Karin Daecke

Moderne Erziehung zur Hörigkeit?

**Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene
in der evolutionären Psychologieentwicklung
und auf dem spirituellen Psychomarkt**

Ein gestalttherapeutisch inspirierter Beitrag zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung in drei Bänden

Band 1

Der Tradierungsgrundbestand

**und seine Ausgestaltung in den wichtigsten Pilotprojekten
der New-Age-Bewegung und auf dem Psychomarkt**

II.

Zum glaubensgeschichtlichen Grundbestand

der modernen evolutionär-programmatischen Psychologie und Psychagogik

Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte
Neuendettelsau 2008

www.tradierungsstudie.de

Korrigierter Nachdruck der 1. Auflage 2006
© Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte
Neuendettelsau, 2008

Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Band 1: ISBN 13: 978-3-9811319-0-1

Band 1-3 zusammen: ISBN 13: 978-3-9811319-3-2

Inhaltsverzeichnis

Band 1

Der Tradierungsgrundbestand und seine Ausgestaltung in den wichtigsten Pilotprojekten der New-Age-Bewegung und auf dem spirituellen Psychomarkt

Die wissenschafts-, glaubens-, ideologie- und zeitgeschichtlichen Altlasten im Neuen Bewusstsein

II.
Zum glaubensgeschichtlichen Grundbestand der evolutionär-programmatischen Psychologie und Psychagogik .....
Eine Erschließung der manichäisch-gnostischen Tradierungsstrukturen in der Theosophieentwicklung und deren wichtigsten Expansionsprojekten auf dem Psychomarkt 121

Was den Leser in Kapitel II erwartet 121

II. 1.
Zu den tradierungsrelevantesten Glaubensfolien im glaubensgeschichtlichen Fundus des Evolutionsmissionsspektrums: Der Manichäismus und die Theosophie 130

II. 1 a) Der Manichäismus, die tradierungsaktive Gnosisstruktur in der Theosophie und seine fünf Psychodynamik- und Identitätsvorgaben 130
Die manichäische Glaubenslegende und ihre fünf Identifikationsvorgaben 139
Manis Botschaft und ihre Bedeutung für die Bewusstseinstradierung im Feld der politisch-programmatischen Evolutionsmissionen 151

II. 1 b) Zur Entwicklung der Theosophie und ihrer Lehre 163
Zur Geschichte der Entwicklung der Theosophie unter Mme. Blavatsky 164
Mme. Blavatskys Geist-, Welt- und Wurzelrasselehre 170
Die theosophischen Grundlagen theokratisch-rassischer Evolutions- und Ordnungs-phantasmen 173

II. 2.
Zum spirituell-politischen Bewusstseinsbildungs- und -tradierungsfundus der wichtigsten Theosophievarianten und deren Initial- und Expansionsprojekte im Evolutionsmissionsfeld 178

II. 2 a) Die Ariosophie: Neugermanische Theosophievariante und ordenskultischer Fundus der „arischen Zucht- und Selektionsideologie“ 181
Zur Entwicklung der Ariosophie 184
Guido (von) List 186
Lanz (von) Liebenfels 190

II. 2 b) Ariosophischer und neugermanischer Ordensokkultismus und National-sozialismus 193
Die neugermanischen Orden - politisch-spirituelle Werkstätten der NS-Massenideologie? 193
Zur Erzeugung der spirituellen Grandiosität: Der arische Blut- und Bodenmythos des braunen Kultes 202
Zu den Folgen des Rituell-Sakralen und Initiatisch-Liturgischen der NS-Ideologie 208
Der verborgene Bezug der Führungselite zum neugermanisch-ariosophischen Ordenswesen 214
Okkultistische Leidenschaften: Ein Erbe aus dem zeitgeschichtlichen Tradierungsfundus? 217
Zusammenfassung 221

II. 2 c) Differenzierungsstrukturen im modernen Evolutionsglaubensfundus: Weitere Theosophievarianten im Feld der modernen Evolutionsmissionen 224
Steiners Anthroposophie: Wegbereiter der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ und ihres „spirituellen Kapitalismus“ 225
Ballards nationalistische Lichtmission: Die „I Am Religious Activity“ 229
Crowleys psychosophischer „Sternenweg“: Der neosatanistische Weg ins Neue Äon 232
Gurdieffs Zahlenmystik, Mensch-Maschinen-Lehre und Lehrpraxis der vier Wege: Inspirationsquelle der evolutionären Psychologie 239

II. 2 d) Baileys Theosophie und ihre Weltdienerschaft: Zu den wichtigsten psychagogischen Tradierungs- und Expansionsstrukturen im europäischen Wassermann-Lichtarbeiternetz 252
Der Einfluss von Baileys Theosophievarianten auf Europa 255
Zu den Eigenheiten von Baileys Theosophie und Initiation in die kosmische Führerschaftsgnosis 262
Alice Baileys individuelle und kollektive Wegführungspsychagogik 271
Die wichtigsten Psychagogen im europäischen Lichtarbeiternetz 275
(1) Zur Tradierung evolutionärer Pädagogik unter Sir George Trevelyan 275
(2) Die Caddys und ihr Einfluß auf die europäische „New Age Mission“ 280
(3) Spanglers „evolutionär-demokratische“ Gruppenpsychagogik im planetaren Sonnenlogos 286
Zur Expansion der Bailey-Netzwerkmission im Zeitüberblick 295
Zusammenfassung 305

II. 2 e) Zum gegenwartsgeschichtlichen Glaubensfundus: Die wichtigsten Initial- und Expansionsprojekte des europäischen New-Age-Psychomarkts 308
Die spirituelle Erziehung des Menschen durch Transzendentale Meditation (TM) 311
Die Brahma Kumaris Spiritual World University 316
Das neoschamanistische Medizinrad-Netzwerk 325
Baghwans Mysterienschule und Ashram 334
Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft im Gralsmodus des theosophischen Guruismus 344

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse über den wissenschafts-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus (Kapitel I und II) 359
(1) Interdisziplinäre Erkenntnisse aus dem Expansionsprojektspektrum 359
(2) Kenntnis- und strukturorientierte Zusammenfassung des ersten Bandes 366
(3) Forschungsgewinn des ersten Bandes 380
(4) Zur politischen Perspektive auf den evolutionär-psychagogischen Abwehr- und Anpassungsmodus im modernen Evolutionsmissionsspektrum 385

Anmerkungen 393
Autorenverzeichnis ....(424)

Andere Quellen

- **Zeitschriften, Zeitungsartikel, Berichte, Aufklärungsschriften** .....(430)
- **Werbematerial, Broschüren** .....(433)
- **Fernsehreportagen / audio-visuelles Quellenmaterial**.....(434)
- **Internet-Recherchen**.....(435)
- **Vorträge** .....(435)

Abkürzungen.....(436)

Stichwort-Suchregister.....(437)

II. Zum glaubensgeschichtlichen Grundbestand der evolutionär-programmatischen Psychologie und Psychagogik

Eine Erschließung der manichäisch gnostischen Tradierungsstrukturen in der Theosophieentwicklung und deren wichtigsten Expansionsprojekten auf dem Psychomarkt

Nachdem nun klarer geworden ist, wie das Irrationalismusphänomen als ideologisches Verarbeitungsphänomen gesellschaftlicher Umbrüche in die Wissenschaftsentwicklung von Psychologie und Psychotherapie hinein ragte und wie es begrifflich erfasst und gesellschaftlich historisch verstanden werden kann, wird es im zweiten Kapitel der Studie darum gehen, die geistes- und glaubensgeschichtliche Grundstruktur der theosophischen Mission herauszuarbeiten. Dies geschieht, weil diese Grundstrukturen auch in den heutigen ideologischen und spirituellen Aussagen der zahllosen esoterischen und evolutionär-psychologischen Projekte auf dem Psychomarkt immer wieder erkennbar werden und die verschiedenen zeitgeschichtlich aktuellen Missionen, denen sie zuordenbar sind, miteinander vergleichbar machen.

Diese vergleichbar und historisch phänomenologisch nachvollziehbar werdenden Glaubensmuster können mehr über die Tradierung der evolutionär-spirituellen und programmatisch ideologischen Bewusstseinsströmung aussagen. Deshalb wird

- auf den glaubens- und geistesgeschichtlichen Kern der evolutionär-spirituellen Ideologieströmung auf dem Psychomarkt und
- auf die Ausbildung der wichtigsten Theosophieströmungen für Glaubens- und psychagogische Konzeptionsanleihen sowie
- auf die hierfür maßgeblichen Expansionsprojekte

ausführlich genug eingegangen werden.
In diesem Zusammenhang werden die ariosophischen Elemente faschistischer Ideologiebildung und die strukturell-faschistischen Elemente im theosophischen Glaubensbewegungsfundus klarer benennbar.
Da eine komplexe Vielfalt von neugnostisch theosophischen Einflüssen die Entstehung des evolutionär-spirituellen Glaubensspektrums auf dem heutigen Psychomarkt beeinflusste, soll nun im Hinblick auf die Tradierungsfrage in dieser Studie auf deren glaubensgeschichtlichen Bewusstseinsbildungsfundus und auf die aus diesem hervorgegangenen Entwicklungsprojekte eingegangen werden. Dies geschieht, weil auf diesen Fundus bis heute in der evolutionären Psychologie und Psychagogik und im dazu gehörigen Missionsspektrum zurückgegriffen wird.

Hierbei zeigt sich dieser Irrationalismusfundus

- nicht nur als eine in der Romantik verwurzelte Antwort auf den Siegeszug der Aufklärung und der damit verbundenen Industrialisierung der Welt,
- sondern auch als ein Versuch, dem zunehmenden Zerfall sozialgeschichtlich gewachsener Vorstellungen und Lebenseinheiten ideologisch mythisch und spirituell psychagogisch außerhalb kirchlicher Traditionen und Strukturen etwas einheitlich Ganzes und Absolutes und ewig Beständiges entgegenzusetzen und sich darüber von einer sich rapide verändernden Gegenwart und beängstigenden Zukunft abzuwenden.

Was den Leser in Kapitel II. erwartet

Da diese Studie so dargelegt werden soll, dass sie auszugsweise gelesen werden kann, soll zu Beginn des zweiten Kapitels ein auf die Tradierungsthese bezogener Überblick die Auswahl erleichtern. Diejenigen Leser aber, welche es ganz lesen wollen, können diesen Vorspann überspringen.

Während der Leser bereits im Zusammenhang mit der Romantik mehr über die völkisch mythische Ebene des Irrationalismusfundus und seine nordische Legendenbildung erfuhr, die eine Art „Ur-

kulturrezeption“ der Stammesgeschichte von Nordeuropa darstellte (98), erfährt er nun, auf welchen Glaubensgrundlagen diese Bezugnahmen auf „Urkultur“ und „nordische Wurzelrasse“ ruhten und schließlich programmatisch weltmissionarisch ausgerichtetes „Allgemeingut“ wurden.
Hierfür, aber auch zur strukturell-phänomenologischen Erschließung dieser Glaubensgrundlagen werden dem Leser die wichtigsten Glaubensströmungen und ihre glaubensgeschichtliche „Blaupause“, nämlich die manichäische Gnosis näher gebracht.
Hierbei lernt er bereits die wichtigsten, glaubensspezifischen Psychodynamik- und Identitätsbildungsstrukturen kennen, die für die Untersuchung der Tradierungsfrage relevant werden und die auch die Tradierung von Narzissmusstrukturen neu wahrnehmen lassen.

Auf dieser Grundlage erfährt er,

- dass sich die manichäisch geprägten Bewusstseinsbildungsstrukturen nicht nur stets über einen spirituellen Kampf-, Selektions- und Höherentwicklungsauftrag profilierten, sondern auch eine mehrere Kontinente erfassende, breite Missionsströmung entstehen ließen und
- dass diese Mission auf der Grundlage eines mythisch-urkulturellen bzw. göttlichen „Wurzelbezugs“ den Anspruch erhob, eine neue Weltreligion (99) zu sein, die den Evolutionsprozess der ganzen Menschheitsentwicklung „positiv“, d. h. in Richtung eines zivilisatorischen Höherentwicklungsgeschehens beeinflussen könnte und in diesem Grundverständnis zahlreiche spirituell-psychagogische Lehren und Lehrwege entwarf.

Der Leser erfährt weiter, dass diese stets eine Verschmelzung von Wissenschafts- und esoterischen Glaubensrezeptionen aufweisen, die in evolutionär-psychagogischen „Wegfolgen“ mit einem spirituellen Führer oder Lehrer vermittelt werden.
Diese werden hinsichtlich der Identifikationsvorgaben aus dem glaubensgeschichtlichen Mythenkern des spirituellen Evolutionsglaubens untersuchbar und vergleichbar.
Deshalb wird ihm auch die politisch ideologisch so relevant gewordene Glaubensrichtung, welche all diese Wegfolgen entwerfen und organisatorisch ausgestalten ließ und die als „Theosophie“ bekannt wurde, dargelegt und auf ihre wichtigsten, ab Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Glaubensvarianten eingegangen (Stichwort: „theosophische Bewegung“).
Und da ihr okkultistisch spirituelles Lehrgebäude von der Spiritistin Mme. Blavatsky zusammengetragen und aufgeschrieben wurde, die bis heute als „Stammmutter“ der Theosophiebewegung gilt, wird auch auf ihren Entwicklungsweg Bezug genommen. Denn dieser und das auf diesem gesammelte Gedankengut inspirierte bis heute die missionarisch weltweit tätigen Evolutionsbewegungen zur „Höherentwicklung der Menschheit“.

Hierbei wird es vorrangig um die von H. Blavatsky entwickelte Glaubenslehrenstruktur gehen, denn diese verweist bis heute auf relevante Tradierungsprinzipien, da sie für die Ausgestaltung ihrer Lehre

- nicht nur bei den Religionen aus aller Welt Anleihe nahm,
- sondern auch bei den wissenschaftlichen Pionieren, zu denen damals auch Ch. Darwin Evolutionslehre und Selektionstheorie gehörte.

Ihre Darwin-Rezeption beinhaltete eine rassen- und sozialgeschichtlich interpretierte Evolutionsvorstellung eines Überlebens der besten, stärksten und der zivilisatorisch am höchsten entwickelten Menschen bzw. Rassen. Diese prägte damals wie heute das Bewusstsein der Anhänger okkultistischer und spiritistischer Zirkel. Dieses Denken war zu ihrer Zeit allerdings stärker vom Geist der Kolonialherrschaft bestimmt als von der ursprünglichen Lehre Darwins.
Wie E. Fromm (1977) in seiner Studie „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ zeigte, folgten auch etliche Wissenschaftler seltsamen Darwin-Rezeptionen und hielten z. B. ein triebhaft gesichertes Aggressions- und Selektionsprinzip für den entscheidenden, zivilisatorischen Evolutionsentwicklungsfaktor. So beherrschten evolutionäre und sozialgeschichtliche Darwinismen das Denken vieler Menschen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Diese spiegelten den expandierenden Eroberungsgeist des sich stets weiter entwickelnden Kapitalismus wieder und rechtfertigten das koloniale Invasions- und Ausbeutungsbewusstsein und die Expansions- und Vereinnahmungspolitik gegenüber fremden und angestammten Kulturen und ihren Ressourcen und Kulturgütern. Dieses Bewusstsein war in Amerika und in den Ländern Europas zur politischen Norm geworden und ragte auch in evolutionswissenschaftliche Erklärungskonstrukte.
Und da Blavatskys spirituelle Adaption dieser in Mode gekommenen Denkweisen über Evolution und Selektion in der Menschheitsgeschichte auch dem damaligen, von Industrialisierung, sozialer Entwurzelung und Konkurrenzkampf geprägten Zeitgeist entsprach, prägte ihre „Wurzelrasselehre“

die politisch-irrationalistische Zeitgeistentwicklung.

Damit inspirierte Darwin mit seinen - ursprünglich statistisch zu verstehenden - Aussagen über die Veränderbarkeit von Lebensindividualitäten auf dem Hintergrund von Selektionsprozessen, die er mit dem Konkurrenzkampf um ein Überleben im biologischen Überlebensbestreben in Zusammenhang brachte, auch die irrationalistischen Verarbeitungsprozesse der gesellschaftlichen Umbrüche jener Zeit.

Deshalb wird dem Leser diese Wurzelrasselehre näher gebracht, wobei er auch mehr über H. Blavatskys Vorstellung über die Menschheitsentwicklung im Konstrukt einer durchgängigen „Evolutionsstufenpyramide“ erfahren. Dieses legte sie nicht nur über die Jahrtausende hinweg rassenentwicklungsspezifisch fest, sondern erklärte auch das Polarisierungsprinzip von Involution und Selektion auf der einen Seite und von Evolution und Höherentwicklung auf der anderen Seite zu der ihr innewohnenden spirituell-zivilisatorischen Dynamik.

Der von ihr in diesem Zusammenhang entwickelte spirituelle Urkultur-Mythos mit Atlantis-Geschichtssaga diente später der Entstehung eines rassischen Elitebewusstseins mit Thule-Geschichtssaga, welches auf ein „notwendiges Untergehen“ von „minderentwickelten“ Rassen bezogen war.

Und da an der „höchsten Menschheitsentwicklungsstufe, nämlich der „nordischen Wurzelrasse“ aus ihrem Wurzelrassemythos, später auch die Ariosophie als arisch ausgestaltende Theosophievariante und mit ihr die arische Rassen- und Evolutionsideologie anknüpfte, wird auch auf diese Glaubensströmungen ausführlich eingegangen werden.

Der „politisch-spirituelle Glaubensbausatz“, der spirituell und zivilisatorisch höchsten Rassenentwicklungsstufe mit „uralter“ Vergangenheit anzugehören, speiste sich bis heute aus der Theosophie. Ihre ariosophische Variante diente völkischen Ideologen später auch für die propagandistische Ausgestaltung des „nordischen Urmenschen“ und so der Stilisierung des arischen Übermenschen mit „völkisch-spirituellen“ Kräften aus „uralter“ Abstammungswurzel. Die davon abgeleiteten rassistischen Bewertungsurteile bildeten die Basis für eine „evolutionäre Weiterentwicklungskonzeption“ zur Erschaffung einer europäisch „höchstentwickelten Kulturstufe“.

Dies geschieht deshalb etwas ausführlicher, da in den Studien von Schweidlenka und Gugenberger (1987), Haack (1983), Freund (1995) und Strohm (1997) darauf hingewiesen wird, dass es das Glaubensgut aus der Theosophie und Ariosophie war, das Hitler zu einer „arischen Veredelung“ der Menschheit und zu den grausamen Vernichtungs-, Eroberungs-, Ausrottungs- und Zuchtplänen inspiriert hatte.

Von einem Führungsstatus Europas, der von seinem spirituell-zivilisatorischen Höchstentwicklungsstand abgeleitet werden sollte, träumte auch Evola, Okkultist und Berater Mussolinis. Über ihn ging das theosophische Glaubensgut nicht nur in den italienischen Faschismus ein, sondern – über die Anlehnung an sein „wahrhaft rosenkreuzerisches“ Gotteskriegertum – auch in das Ideologiegut der heutigen europäischen Rechten und in das Glaubensgut der transpersonalen Psychologie (100).

So erfährt der Leser im folgenden Abschnitt, wie theosophische Glaubensfragmente

- bis heute die spirituelle Grundfolie für eine „arabeske“ Verwebung von Elementen aus der europäischen Kultur mit Elementen aus den Naturwissenschaften, dem Zeitgeist, dem Okkultismus und dem Glaubensgut fernöstlicher Religionen bieten und wie diese Mischung einst
- zu einer evolutionär-spirituellen und rassistisch-elitären Entwicklungssaga und -ideologie ausgestaltet werden konnte, die Hitler nur noch aufgreifen und in die er nur noch seine arische Humanismusrezeption hineinweben musste (101), um auch die gebildeten Schichten für sich einzunehmen.

Damit werden für den Leser zahlreiche Quellen für den Nachvollzug der Untersuchung der Tradierungsfrage zusammengesehen (interdisziplinärer Overcross) und erstmals in der Ausführlichkeit auf die glaubensgeschichtlichen Grundlagen in der NS-Ideologie (Theosophie, Ariosophie, Neugnosis, Manichäismus) eingegangen.

Während Gugenberger und Schweidlenka sich nämlich lediglich auf die Theosophie, Ariosophie und auf den Okkultismus beziehen, beschränkt sich Voegelin (1993, 1994) auf die säkularisierten Glaubensströmungen und ihre Widerstandsbewegungen sowie auf die spirituell monarchische und theokratische Tradition, Strohm auf die Ariosophie und die manichäisch gnostischen Glaubens- und Widerstandsbewegungen, Freund auf die Theosophie, Ariosophie und Haack auf das ariosophische und das deutsch- bzw. germanischgläubige Ordensspektrum.

Hierbei wird auch die glaubensgeschichtlich verankerte Grundfolie in der Psychologie der Verführung deutlich und zum Verständnisschlüssel für den Nachvollzug der spirituell-politischen Ideolo-

giebildungen im zwanzigsten Jahrhundert.
Dies lässt auch die Grundstruktur der evolutionär-narzisstischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungsmuster tiefgründiger erschließen, die schon für die Verführung ins nationalsozialistische Elitenbewusstsein von zentraler Bedeutung war (Strohm 1997).

Diese mehrperspektivische Erkenntnisstruktur wird E. Fromms Sicht auf bestimmte psychodynamische Elemente bzw. „menschliche Grundbedürfnisse" ergänzen, die seiner Meinung nach von der NS-Ideologie benutzt bzw. missbraucht wurden (Fromm 1977), wie z. B. das Grundbedürfnis

- nach Orientierung und Devotion, das dem Menschen „ein Bild von der Welt und seinem Platz in dieser vorstrukturiert" (ebd.),
  - diesbezüglich wies er auch für die Zukunft auf die Gefahr der Verführbarkeit durch ideologisch geschlossene Glaubensgebäude hin -, oder
- nach Verwurzelung, wobei er hier besonders auf die Gefahr des Verharrens in der Symbiose mit ihren sadistischen und masochistischen Fixierungen hinwies,
- nach Einheit mit seinen zahllosen Gefahren der Narkotisierung des Bewusstseins und Verstandes,
- das Grundbedürfnis, etwas zu bewirken, mit seinen zahlreichen kreativen, aber auch rigiden und zwanghaften Machtfaszinationen, in denen er die vitale Potenz des Menschen und sein Grundbedürfnis nach Erregung und Stimulation aufgehen sah.

Aus dieser Sicht wollte der arische Rasseglaube unter Hitler nicht nur den Einzelnen in einer arischen „Urseele des Volkes" beheimaten, sondern darüber auch die unzähligen Glaubenssplittergruppen „seelisch vereinen", die neu Beheimateten spirituell-völkisch „adeln" und darüber ihr Bedürfnis nach Devotion und Teilhabe an dieser mitsamt ihrem Hingabevermögen in den Dienst der NS-Mission stellen. D. h., dass die von Fromm (1977) angenommenen, menschlich existentiellen Grundbedürfnisse des Menschen politisch-spirituell erfasst und ideologisch instrumentalisiert werden konnten.
Seine Sicht ist interessant, - und auch wenn diese Studie seinem Verständnis von menschlichen Grundbedürfnissen so nicht folgen kann und im Zusammenhang mit der „Psychologie der Verführung" in der NS-Ideologie eher an die Vereinnahmung von Abwehrstrukturen und an die Macht politischer Entgrenzungsmaßnahmen und kollektiver Koninzidenzerfahrungen denkt, wird doch ernst genommen und verstanden, was er gemeint hat. Und daran kann die glaubens- und ideologiegeschichtliche Grundbestandsperspektive dieser Studie durchaus anknüpfen.

Denn nach dem „ariosophischen Gralsbezug", auf den sich der glaubensgeschichtliche Grundbestandsbezug in diesem Kapitel wegen seiner Bedeutung für die NS-Ideologie stark beziehen wird, sollte dem „arischen Blut" jenes esoterisch „uralte Wissen" innewohnen,

- das die Evolutionsentwicklung von sich aus hervorbringen können sollte und
- das dem germanisch-arischen Metabezug ein „evolutionär-genetisch" höherwertiges Lebensrecht vor dem Lebensrecht aller anderen Menschen sowie einen davon ableitbaren Devotions- und Wirkungsauftrag einräumte (102).

Dies verankerte die evolutionär-narzisstische Psychodynamik der NS-Propaganda und ihren völkisch dimensionierten und „arisch-germanisch verwurzelten" Handlungsbezug auf der Ebene einer Einheits- und Umgestaltung von Welt und Realität und band das existentielle Bedürfnis, etwas zu bewirken in einen lebensumfassenden Dienst für die NS-Evolutionsmission ein.
Die so genutzte evolutionäre „Effizienz" (Fromm 1977) war so gegenüber

- jedem anderen Bedürfnis, etwas zu bewirken und damit
- dem Lebens- und Handlungszusammenhang allen übrigen Lebens

auf symbolisch bekundeter höherwertiger Metaebene legitimativ und sakral überordenbar geworden. Die darüber „geweihten" Umgestaltungspläne bezogen sich nicht nur auf die Menschen, ihre Lebens-, Denk- Glaubens- und Erziehungsgewohnheiten, sondern hatten auch eine „geo(mantisch)-politische" Dimension, die auch die Geographie und ihre Koordinaten zum sakralen Umgestaltungsbezug völkischer Evolutionspläne umdefinieren und zur sakralen Legitimierung der Invasions- und Okkupationspläne eine völkische Neuordnung ausgestalten ließ (103).
Und diese geomantische Dimension erfuhr in der Ariosophie ihre erste symbolisch-völkische Ausgestaltung.
Da dies alles auch für die Frage nach der Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Be-

wusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen von Bedeutung ist, wird dem Leser eine genauere Kenntnis über diese und über weitere, in die in die NS-Ideologie eingehende glaubensgeschichtliche Einflüsse und die davon geprägten Psychodynamiken vermittelt.

Neben der Ariosophie und der Blavatsky-Theosophie gibt es aber - wie schon angedeutet wurde – auch noch andere Theosophievarianten, die dem Leser zu einer differenzierteren Erschließung psychodynamischer und ideologiegeschichtlicher Bahnungs- und Tradierungsstrukturen aus dem glaubensgeschichtlichen Irrationalismusfundus ebenfalls vermittelt werden sollen.

Mit der Bailey-Theosophie vermengt traten auf dem Psychomarkt der 80er und 90er Jahre auch noch andere Theosophievarianten auf wie Steiners Anthroposophie, Ballards „I-Am-Religious-Activity“, Crowleys „Sternenweg“ und Gurdieffs „Mensch-Maschinen-Lehre“, weshalb auch auf diese eingegangen wird. Hier erfährt der Leser, dass in den New-Age-Psychomarkt alle Varianten einfließen, während die beiden zuletzt genannten ebenfalls Bestandteile theosophischen Glaubens- und Konzeptionsfundus des New-Era-Kontextes darstellen.

Denn ohne diese zu erkennen, kann er nicht die subtileren von den härteren Bewusstseinsbildungsstrukturen in den modernen Irrationalismusströmungen unterscheiden und dem hierbei relevanten Tradierungskontext zuordnen.

Diese härteren Strukturen sind z. B. im New-Era-Evolutionsmissionskontext am organisatorisch rigidesten ausgestaltet, wobei operational leistungsbezogene Handlungsvollzüge zeitgeistnah, d. h. unternehmensorientiert ausgestaltet sind (104). Zudem ersetzen heute die psychokultischen und merkantilen Kampf-, Erfolgs- und Leistungsbezugnahmen die rassistisch ausgestalteten von einst, - eine „Objektverschiebung“ im elitär-evolutionären Höherentwicklungs- und Selektionsbezugs (Eckstaedt, 1992), die im modernen evolutionär-psychologisch arbeitenden Missionsspektrum als Grundstruktur gelten kann. Im New-Age-Missionskontext findet sich noch eine gewisse Nähe zum völkischen Bezug, indem die ethnischen Völker, wie z. B. die Indianer oder andere Stammesgemeinschaften, als Menschengruppen verstanden werden, die sowieso dem Niedergang preisgegeben sind, wobei man sich ihrer Ressourcen bedienen dürfe, da sich diese nicht von sich aus dem technologischen und spirituellen Transformations- und Höherentwicklungsvollzug „effektiv“ anschließen würden (105).

Um eine Auswahl zu treffen, wird auf die für die modernen Evolutionsmissionen und ihre evolutionär-psychologische Bewusstseinsbildungsarbeit einflussreichsten, theosophischen Bewegungsströmungen und ihre Lehren eingegangen.

Hierbei kann dem Leser - ähnlich wie dies bereits für die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung geschah - auch die „arabeske Verwebungskunst“ der theosophischen Geistesströmungen und ihrer Bewegung

- mit allen okkultistischen und spirituellen Gegebenheiten von Land, Zeit und Kultur im global missionierenden Glaubensbezug sowie
- mit den hierzu gehörenden, inner- und außerweltlichen Identifikations- und Identitätsbezugnahmen

als ein strukturell tradierender Bestandteil vor Augen geführt werden.

Auf diesem Weg wird der Leser den Schlüssel zum Verständnis

- für den typisch irrationalistischen Anleihe- bzw. Vermengungs-, Legendisierungs- und Verführungsstil entdecken, wie er bei allen theosophisch gegründeten Bewegungen, Organisationen und bei den von ihnen ausgehenden Geistesströmungen bis zum heutigen Tage auffindbar ist,
- für das Phänomen der vielfältigen Synergiebildungen im Untersuchungsfeld bis ins heutige, evolutionär-psychologischen Projektspektrum hinein erhalten. Hierbei wird er auch mehr über die wiederkehrenden Tradierungsprinzipien im spirituellen Verwurzelungs-, Bewertungs-, Kampf- und Transformationsmissionsbezug erfahren und warum diese stets neomanichäisch ausgestaltet bleiben.

Dass die Theosophie der H. Blavatsky über die Theosophievariante der Ariosophie zum ideologischen Wirkagens für die Entstehung des nationalsozialistischen Rasse- und Blutmythos und damit zum verhängnisvollsten Bestandteil der Theosophiebewegung wurde,

- bestimmt nicht nur die Unterscheidung zwischen subtileren und härteren Bewusstseinsbildungsstrukturen im Tradierungskontext, sondern
- wirft auch ein besonderes Licht auf den spirituellen Aspekt der politischen Irrationalismustradition und auf die politische Dimension der Spiritualität im gesamten Evolutionsmissionsspektrum.

Hier wird deutlich, dass

- wer das Entstehen von faschistischen Bewusstseinsmustern begreifen will, an einer kritischen Auseinandersetzung mit der Theosophie und ihrer Bewegung nicht vorbei kommt

- nicht nur deren Expansionsgrad für eine Gefahrenbewertung entscheidend ist, sondern ob und wie ihr spirituelles Glaubensgut ideologisch ausgestaltbar und mit Trends des Zeitgeistes und der Wirtschaftsentwicklung verschmelzbar wird.

Die „evolutionäre Effektivität“ (Fromm) des „Zeitgeistunternehmens“ Theosophie ergibt sich aus dieser Sicht als Resultat

- des ihr eigenen, magisch-spirituellen und politisch-ideologischen Verarbeitungsmetabolismus,
- ihres Anspruchs, eine fortschrittliche und „einende“ Weltreligion zu sein,
- ihrer evolutionär-elitären Programmatik, die alle Elemente der Verführung zu einem spirituellen oder ideologischen Fanatismus bzw. Gotteskriegerauftrag in sich trug.

  Ihre Ausgestaltung und Auslegung nach dem Paradigmenwechselanspruch der NS-Diktatur zeigte ein erschreckendes Potenzial mit ebenso erschreckendem Auswirkungsradius.

So gesehen kann die Theosophie / Ariosophie jener Zeit auch als okkultistisch ideologisches und arisch-wurzelrassegläubiges, „machtintentionales Quellgebiet“ gelten, das mit dem neugermanischen Sekten- und Ordenswesens vereint, den Weg in die rassisch-kultische Wahnwelt des Nationalsozialismus und seine evolutionär-arisch begründete Selektionspolitik wesentlich mitprägte. So waren in den bedeutendsten „Orden“ dieser völkisch rassischen Metawelt auch die zentralen Führungspersonen des dritten Reiches ideologisch im sogenannten, geheimen „inneren Kreis“ geeint, was freilich erst viel später bekannt wurde (106). Für eine spätere Perspektive auf die strukturell-faschistische Bewusstseins- und Identifikationstradierung ist deshalb zumindest ein Einblick in diese Metawelt arischer Ordensbildung ratsam und wird deshalb dem Leser auch gewährt.

Hierdurch wird das zählebige Weiterwirken eines Hangs zu - damit geistesverwandt gebliebenen - spirituellen Beseelungen - wie sie z. B. in S. Hellingers evolutionär-psychologischen „Sippenordnungen“ (B 2, III. 3.c) wahrnehmbar und tradierungsbezogen bewertbar.

Die Frage, inwieweit die Theosophie in ihrer Bewegungsausfaltung als Glaubens- und Strukturgrundfolie der politisch programmatischen Irrationalismusbewegung angesehen werden kann, die das ideologisch-spirituelle „Quellgebiet“ im evolutionär verstandenen, völkisch ganzheitlichen „Paradigmenwechsel“ auch für die Wissenschaften, insbesondere für die Humanwissenschaften in den dreißiger und vierziger Jahren nicht folgenlos bleiben ließ, ist für weitere Fragestellungen im Blick auf heutige Erscheinungen auf dem psychosozialen Markt durchaus angebracht. Denn die Anliegen der modernen, dort agierenden Evolutionsbewegungen bedienen sich unter Hofierung eines libertär-kapitalistischen und somit marktwirtschaftlichen Evolutionsbezugs (107) einer Vielzahl der benannten Ideologiefacetten, wobei das Primat des „Willens, zu überleben“ und sich „höher“ zu entwickeln ein zentraler operationaler Grundansatz von Handlungsbezügen bleibt, der z. B. auf dem Neuen Medizinmarkt zu immer neuen Einstiegsangeboten führt. Hier gibt es in den Missionsfeldern der beiden modernen Missionierungssysteme Überlappungen mit der Neuen Rechten, die zu gegenseitigen, esoterisch begründeten Vereinnahmungsversuchen führen (108). Dies interessiert für die Tradierungsfrage.

Aber auch der gesamte Prozessverlauf der Herausbildung der Theosophie und ihres Organisationswesens spendete Folien für die Soziodynamik in der nationalsozialistischen Metawelt, für ihre Ideologie- und Evolutionsmissionsexpansion und für die hier verwendeten Rituale der Macht und deren Symbolik, die bis in Körpergesten und -zeichen hineinreichten und menschliche Präsenz und Begegnung entpersönlichten. Damit wird eine genauere Kenntnis hierüber unerlässlich, will man der Tradierungsfrage in dieser Studie phänomenologisch strukturanalytisch auf den Grund gehen (B 3, VI. 2.c).

Eine Kenntnisgewinnung hierüber soll den Leser für die Wahrnehmung des politischen Irrationalismus sensibilisieren. Sein okkultistisch spirituelles Antlitz, aber auch der Antrieb für den hier entstehenden Missionseifer muss fassbar werden, will man die politische Dimension der Tradierung von Bewusstsein im darauf Bezug nehmenden evolutionär-psychagogischen Spektrum bis heute ausloten.

Denn etliche Strukturelemente aus dem genannten Irrationalismusfundus

- tauchen in der heutigen evolutionär-programmatischen Irrationalismusbewegung im Gewande spiritueller Unschuld und Harmlosigkeit wieder auf und
- bilden im Bereich des psychotherapeutischen Angebotsmarktes erneut Folien für die Umerziehung zum „Neuen Menschen“.

In dieser subtilen und „politisch entheikelten“ Form bilden diese bis heute „psychische Container“ zur zeitgeistgemäßen Aktivierung strukturell-faschistischer Introjekte bzw. Tradierungsphänomene oder können hierzu gezielt genutzt werden. Dass dies geschieht, ist für den esoterischen „Rekrutierungsbereich“ der Neuen Rechten in der Nachfolge der Nouvelle Droite in Europa seit Ende der 60er Jahre belegt (Gugenberger, Schweidlenka 1989). Deshalb bietet dieses Kapitel dem Leser

hierzu eine zeitgeschichtliche Übersicht, die mit den 20er Jahren beginnt und bis zum Jahr 2000 reicht.

Dabei wird die Kenntnis über den spirituellen, neugnostisch neomanichäischen Mythenbezug im theosophischen Ansatz zum Orientierung bietenden, perspektivischen Strukturfenster ins Spektrum der wichtigsten Kompatibilität herstellenden, glaubensgeschichtlichen Elemente der Theosophievarianten. Es ermöglicht dem Leser einen strukturorientierten Einblick in die Psycho- und Soziogrammatik evolutionär-spiritueller Psychagogik und in ihr modernes Tradierungspotenzial (B 3, VI.). Denn die neomanichäische Glaubensfolie bleibt durch alle theosophischen Variationen und Religionseinflüsse hindurch stets konstant.
Sie bleibt strukturell-phänomenologisch stets erkennbar und zeigt sich in der Suche nach einem weisungsempfangenden und „reinigenden" Zugang zu Gott, aber auch im Übungsweg selbst und im göttlichen Kampfauftrag auf Erden, dessen Erfüllung in der Bereitschaft, sein Menschsein, seine Identität, seine eigene Lebensgestaltung und sein Leben zu opfern, aufgeht und der Realisierung des kosmischen Lichterlösungsglaubens dient.
Um das Variationsspektrum über diese Grundglaubensfolie tiefer erfassen zu können, erfährt der Leser mehr über
- das esoterisch urchristliche und neosatanistische Glaubensspektrum im neugnostischen Gralsbezug, wie es für die moderne New-Age- und New-Era-Bewegung „Geist-Quellgebiet" wurde, aber auch über Gurdieffs Wegemythos zur Unsterblichkeit
- das islamistische, hinduistische oder buddhistische vom Manichäismus beeinflusste Ordens- und Kultspektrum, wie es in das theosophische Bewegungsspektrum und in die NS-Ideologie einging, wobei sich
- das heutige okkultistisch-rechtsradikale Spektrum immer mehr als „spiritueller Schmelztiegel" für eine Vermengung aller genannten Elemente erweist (109), da es hier auch eine Identifizierung mit den islamistischen Gotteskriegern gibt.

Hier erschließt sich der strukturanalytische Blick
- auf die Licht-Dunkel-Polarisierung und die Thanatosausrichtung in sämtlichen Evolutionsglaubensfolien (110) und
- auf die hier dominant werdende, manichäisch-gnostische „Rationalität" (Strohm 1997), die sich in ihrer allgemeinsten Form als Sinnes-, Eros- und Leibfeindlichkeit oder als spirituell lichterlösungsorientierte Verhaftung an ein Lebensüberwindungsprinzip zeigt,
- auf das Entstehen einer Herrschaftstendenz im entpersönlichenden Objekt- oder Instrumentalisierungsbezug bzw. einer Bereitschaft zur Selbstaufgabe, Selbstvergessenheit und Hörigkeit.

Diese Tradierungsstrukturen werden dem Leser eine neue Perspektive auf die politische Irrationalismustradition sowie auf die modernen, evolutionären Irrationalismusströmungen im Marktbezug (111) eröffnen. Hierbei soll auch auf Grundmuster patriarchaler Herrschaftsformen geachtet werden („f"-Perspektive).

So wichtig wie die Erschließung der manichäischen Grundmuster für das hier untersuchte Strukturtradierungskontinuum insgesamt ist, so wichtig ist die Erschließung der Grundmuster der Bailey-Theosophie für das Erkennen des zeitgeistnahen Tradierungsstrukturkontinuums in der modernen Irrationalismusrenaissance.
Somit ist es unerlässlich, dem Leser die modernere Theosophie der Blavatsky-Schülerin A. Bailey, im Ansatz ihrer „Arcan School" (Kalifornien) etwas gründlicher vorzustellen, zumal hier auch noch über eine besondere Art der Spiritualisierung einiger Diktatoren des 20. Jahrhunderts eine „spirituell entheikelte", politische Tradierungsebene geschaffen wird.
Alice Bailey, die zeitgleich zum Dritten Reich in den USA ihren Theosophieansatz entwickelte, der über das „telepathische Lichtmagnet-Netzwerk" ihrer Schüler im „Lucis Trust" und über deren „Mission der Weltdiener" verbreitet wurde, lehnte zwar zunächst den Nationalsozialismus ab, würdigte später jedoch Hitler und Stalin als „aufgestiegene Meister" und „spirituelle Geistführer" in ein Neues Zeitalter.
Dies ließ nach dem zweiten Weltkrieg in den jüngeren Generationen zahlreiche Elemente einer „Erziehung zur Hörigkeit" im spirituell esoterischen Ansatz tradieren und zeitgeistnah ausgestalten, was am Bhagwan-Ashram, einem der wichtigsten neoguruistischen Initialprojekte für die Expansion der evolutionär-psychologischen Erziehungsprojekte auf dem europäischen Psychomarkt, aufgezeigt werden soll.
A. Bailey prägte ganz wesentlich den in dieser Studie betrachteten Glaubensfundus in den New-

Age-Netzwerken und die Lehren der wichtigsten Psychagogen unter dem Regenbogen, während die New-Era-Evolutionsmission (Scientology u. a.) hier wichtige Anregungen für ihre Organisations- und Missionsstruktur fand.
Dass eine Spiritualisierung der Diktatoren des zwanzigsten Jahrhunderts trotz aller erfahrenen Schrecken der Gewaltherrschaft des Faschismus und des Stalinismus und trotz der Traumata im Leben von Milliarden von Menschen überhaupt möglich wurde, verweist hierbei - zumindest für Europa – entweder auf die erschreckende Nachhaltigkeit eines - über lange Zeit - diffus wirksam bleibenden Identifikationsfundus im Bewusstsein der Menschen bzw. auf einen ebenso erschreckenden Mangel an Geschichtskenntnis. Aber auch schon allein die Bereitschaft, einer absoluten „Weisung von Oben“ im Dienste einer Höherentwicklung und Elitenzugehörigkeit zu folgen, deutet auf eine „Psychologie der Verführung“ hin, die in den modernen, europäischen Gesellschaften immer noch greift und aktuell auch noch aus anderen Quellen genährt wird.

Und da wegen der europäischen Geschichte ein eigener Strang in der Tradierung strukturell-faschistischer Identifikationsmuster beachtet werden muss, wird es für die genauere Untersuchung der Bewusstseinsprägungen im neotantrischen und neugnostischen „New-Age-Gralsmodus“ - die meist pantheistisch und keltisch neochristlich oder neobuddhistisch ausgerichtet sind – auch notwendig, auch auf die wichtigsten europäischen Expansionsprojekte einzugehen.
Bei der Kenntnisvermittlung wird allerdings die „Shambala-Gnosis“ des „Agni-Feuergrals“, wie sie ebenfalls als eigene Variante der „Blavatsky-Theosophie“ im Russland des beginnenden 19. Jahrhunderts um das Ehepaar Roerich mit eigener theosophischer Ikonographie und Kreativität entstand, vernachlässigt. Dies ist möglich, da diese Bewegung bereits in den 20er Jahren mit der New-Age-Bewegung in den USA verschmolz. Eine differenzierungsorientierte Einbeziehung der „Shambala-Gnosis“ (Ruppert 2000) wäre erst für eine Untersuchung der alltags- und organisationsesoterischen Bewegungen in der ehemaligen Sowjetunion bzw. in den heutigen GUS-Staaten notwendig.
Hierbei werden dem Leser diejenigen vorgestellt, welche die Expansion der evolutionären Psychologie den Boden bereitet haben, nämlich

- Findhorn (England) mit seinen wichtigsten Psychagogen,
  wobei letztere - eine besondere Rolle im Zusammenhang mit Dürckheims und Hippius‘ Rütteprojekt und mit diesem zusammen für die theosophisch-ideologische Bewusstseinsprägung und –tradierung im deutschsprachigen Raum gespielt haben. Die phänomenologisch feldexemplarische Darstellung von E-salen und Rütte erfolgt in Band 2 im dritten Kapitel.
- neohinduistische Projekte wie das Netzwerk der Transzendentalen Meditation, die „Brahma-Kumaris-Spiritual-World-University“ oder das bereits erwähnte Bhagwan-Projekt mit seiner Mysterienschule (112), wobei alle drei Projekte die Spiritualitätsausrichtung auf dem Psychomarkt bis in die 90er Jahre stark prägten,
- das neoschamanistische und neotantrische „Medizinrad-Imperium“ des H. R. Swift Deer, das ab Anfang der 80er Jahre die Expansion der transpersonalen Psychologie auf Kosten der Humanistischen Psychologie prägte und hierzu die Spiritualität der tibetischen Exilklöster genauso mit einbezog, wie das wiccakultische und „neogermanisch druidisches“ Glaubensgut der neurechten Armanenschaft.

Die Darstellung dieser evolutionär-psychologisch relevanten Projekte erlaubt es, dem Leser am Ende des zweiten Kapitels, den typischen Ausgestaltungsstil der Irrationalismusrenaissance mit seiner maßgeblichen spirituellen und sozio- bzw. psychodynamischen Tradierungsstruktur feldexemplarisch klar aufzuzeigen und gleichzeitig auf den zweiten Band mit seinem Schwerpunkt auf die evolutionäre Psychologieentwicklung überzuleiten. Hierbei werden bereits erste Grundmuster evolutionär-psychologischer Psychogrammatik in der spirituell-paradigmatisch und psychotechnologisch ausgerichteten Bewusstseins- und Identitätsumbildung darstellbar, auf die im zweiten Band feldexemplarisch und im dritten Band im strukturanalytischen Auswertungsbezug nochmals näher eingegangen wird.
An Bhagwans New-Age-Projekt wird dem Leser anschaulich, wie passend zum Zeitgeist und über die Fixierung auf feldkollektiv, idolhaft aufladbare bzw. narzisstisch besetzbare Führergestalten ein exotisch ausstaffierter Ersatz für verloren gehende Bindungsqualitäten und Identitätsreifungsmöglichkeiten gefunden werden konnte, der als modernes spirituelles und psychologisches Kompensationsangebot auf symbiotisch regressiver Identifikationsebene feilgeboten wurde (113).
So wird dem Leser anhand einer breiten Kenntnisgewinnung über die New-Age-Evolutions-

mission deutlicher, wie die Bailey-Theosophie das Motto der „sanften Verschwörung“ umsetzte, wobei er hierbei bereits den auf dem Psychomarkt am häufigsten präsentierten Eroberungs- bzw. Umerziehungsstil kennen lernt. So kann er über eine eigene Auseinandersetzung mit den Inhalten, mit den genannten Erziehungsstilen und -zielen, mit dem Führungsstil und den sozialen Strukturen in den wichtigsten, evolutionär-psychagogischen Angeboten im psychosozialen Marktsegment das hier verdeckt agierende, politische Diktum

- in seiner politischen Ausrichtung bzw. Bewusstseinsbahnungs- und Tradierungswirkung,
- in seiner neuen, eher subtilen „Psychologie der Verführung“

allmählich selbst erkennen.
Hund herbei erfährt er bereits eine ganze Menge

- über die zur Herstellung des „Neuen Bewusstseins“ eingesetzten spirituellen Übungswege und Psychotechnologien,
- über die Herkunft und wissenschaftliche Tradition der feldtypischen Psychagogikstile und
- über die ethische, soziale und politische Dimension des feldkollektiv zur Wirkung gebrachten irrationalistischen Operationalismus im Dienste des modernen Paradigmenwechsels für eine Höherentwicklung von Menschheit und Zivilisation (Stichworte: Fromms „evolutionäre Effektivität“, Strohms „gnostische Rationalität“).

Im Blick auf die evolutionär-spirituell und psychotechnologisch arbeitenden Psychagogikprojekte wird aber auch der gesellschaftliche Hintergrund für die Entfaltung der Irrationalismusrenaissance in der noch immer längst nicht abgeschlossenen industriell-technologischen Revolution überdeutlich. Denn hierzu fällt auf, dass die Irrationalismusrenaissance nach dem zweiten Weltkrieg erst wieder nach den großen Ölkrisen einsetzte, die auch als ressourcenbezogene Verunsicherungskrisen im Prozess des Voranschreitens in der spätkapitalistischen Entwicklungsdynamik angesehen werden können. Damals fing die Zahl der Arbeitslosen an zu steigen, aber auch der Vietnamkrieg hatte viele Menschen dazu angeregt, das angloamerikanisch geprägte, politische System in Frage zu stellen. Dies bewirkte zusammen mit dem Protest gegen die Notstandsgesetze und dem Hinterfragen der Überwindung des Faschismus in Europa die 68er- und die Gegenkultur-Bewegung.
Die Irrationalismusentwicklung schwächte diese politische Bewegung. Sie schwappte endgültig Ende der 80er Jahre von den USA hinüber auf die europäischen Märkte und eroberte dort im Sturm den psychosozialen Markt.

Dieser Hintergrund lässt die dort inzwischen stattfindende, moderne Erziehung zur Bindungslosigkeit und Ich-Entwurzelung, zu Demut vor spirituellen Hierarchien, zur Duldung konfluent symbiotischer Identitätsverluste (Eckstaedts (1992) „Permissivität“) und zu entsprechender Autoritätshörigkeit anders wahrnehmen. Denn die damit einhergehende Introjektion eines spirituell-politischen und globalen Entwicklungs-, Macht- und Führungsanspruchs ins evolutionär-zivilisatorisch und –spirituell Höherwertige entspricht dem Entwicklungstenor der Globalisierungs- und Fusionierungstendenz in der Weltwirtschaftsentwicklung mit ihren technologischen und arbeitsmarktorientierten Umstrukturierungsschüben. Hier kann der Leser den materiellen Hintergrund des spirituellen Gebots eines notwendigen Vergehens der „Alten Welt“ entdecken. Die Mission für ein „New Age“ oder ein „New Era“ wird so als Überbauphänomen untersuchenswert.
Das „unermüdliche Schaffensrad“ der hier vermittelten, theosophischen Glaubensideologie erscheint in dieser Sicht als spiritueller Nachvollzug und Ausdruck des spätkapitalistischen Räderwerks im Sog der technologischen Revolution, die von den „transpersonalen Gesetzen“ der Kapitalentwicklung und einer zunehmend globalisierenden Marktdynamik angeheizt wird und stets neue Transformationsforderungen hervorbringt. Diese werden mit ihren Verlusten an sozialen und identifikatorischen Verwurzelungen und stets von neuem geforderten Flexibilitäts- und Verlustbereitschaften im zeitgeschichtlichen Gesellschaftskontext mehr als anschaulich.
Um diese Untersuchungsperspektive im Blick zu behalten, wird dem Leser nahegelegt, auch auf feldexemplarischer Ebene das Wesen der spirituellen Evolutionspsychagogik als evolutionäres Anpassungsinstrument an die industrielle Entwicklungsdynamik mitzusehen und sich diese Gesellschaftsentwicklung im perspektivischen Hintergrund selbst präsent zu halten.

II. 1. Zu den tradierungsrelevantesten Glaubensfolien im glaubensgeschichtlichen Fundus des Evolutionsmissionsspektrums: Der Manichäismus und die Theosophie

Um besser nachvollziehen zu können, wie das theosophische Element in die völkisch-rassistisch beeinflusste, nationalistische Bewegung einströmen und ihr nicht nur das kultische, sondern auch das evolutionär auf „Bereinigung“ und „Höherentwicklung“ ausgerichtete „spirituell-okkultistische“ Element hinterlegen konnte, muss man etwas mehr über die theosophische Bewegung, ihre Entstehung, ihre Lehre und ihre Programmatik wissen.
Dies sagt bereits einiges über Tradierungstendenzen und -strukturen in der zeitgeschichtlichen Bewusstseinsarbeit aus.

Will man jedoch etwas tiefgründiger nachvollziehen, aus welchen Gründen sich gleich bleibende Elemente durch zahllose Theosophievarianten und auf deren Grundlage auch durch ebenso zahllose spirituelle bzw. ideologische Bewusstseinsbildungsprojekte ziehen, ist es ratsam, die geistesgeschichtlichen Einflüsse des Manichäismus auf die neugnostische Ausrichtung in der Theosophie mit zu berücksichtigen und beide Glaubenskonzepte zumindest ansatzweise kennenzulernen.

II. 1 a) Der Manichäismus, die tradierungsaktive Gnosisstruktur in der Theosophie und seine fünf Psychodynamik- und Identitätsvorgaben.

Die Theosophie hatte sich glaubensgeschichtlich relativ spät, nämlich erst Ende des 19. Jahrhunderts unter ihrer Begründerin Mme. Blavatsky konstituiert. Sie entsprach einem Zeitgeist, der sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts angesichts der zunehmenden wirtschaftlichen Erfolgsanforderungen vor den Restriktionen in der eigenen Welt in traumhaft exotische Welten flüchtete und hierzu Rezeptionen fremden, insbesondere alten Kulturgutes sammelte und mit Fragmenten des eigenen Kulturgutes aber auch mit den eigenen Errungenschaften in der Wissenschafts- und Technologieentwicklung verwob. Hierzu hatte insbesondere der auf die Welteroberungspläne Alexanders des Großen zurückgreifende Ägyptenfeldzug Napoleons beigetragen, wobei der damit verbundene Kulturraub und die neu entstandene Ägyptologie das gigantomanisch Sonnenkultische und den Glauben an ein Totenreich (Thanatosglaube) in diese „Fluchtwelten“ holte. Die Suche nach den „uralten Wurzeln“ europäischer Religions- und Kulturentwicklung eiferte bei der Erschaffung immer neuer Phantasmen dabei nicht nur stets von neuem den Entzifferungskünsten unlesbarer Schrift- und Glaubenszeugnisse von Forschern und Wissenschaftlern nach, sie legten sich zugleich nebelhaft deutend auf die Spuren sämtlicher großer Eroberer. Hierbei zogen wissenschaftliche Entdeckungen wie z. B. in der Glaubensforschung hinsichtlich des Manichäismus (Persien) und in der Ägyptologie hinsichtlich der Entschlüsselung der Schriftzeichen auch phantastische Entdeckungen nach sich, wie z. B. die telepathisch empfangenen „Durchsagen“ an Mme. Blavatsky durch eine geheime „Bruderschaft von Luxor“. Hier folgten die Phantasmenbildungen nicht nur den Spuren der Eroberungs- und Raubzüge von Alexander dem Großen bis nach Asien und Afrika und weiter bis ins persische Glaubens- und Kulturgut hinein, sondern auch den Spuren des „Sonnenkönigs“ Napoleons, der vorgab, die Welt von Unterdrückung und Ungleichheit befreien und an den wissenschaftlichen Errungenschaften der Aufklärung teilhaben lassen zu wollen.
Hierbei gerieten die Ideale der Aufklärung und ihrer Revolution in den Sog „neugnostischer Rationalität“ und Vermengungskunst, wobei die romantische und die okkultistisch magische Auslegung des exotisch Fremden die Sehnsucht nach heiligen und uralten, „geheim gehaltenen“ Ordnungs- und Machtsystemen stillten. So war die Suche nach „geschlossenen“ Denk- und Glaubenssystemen als Schlüssel „letzter Weisheiten“ die Antwort auf die ständige Öffnung vormals geschlossener Vorstellungs-, Denk- und Lebenswelten.
Und je älter und spirituell geheimnisvoller ein neu entdecktes Kulturzeugnis erschien, desto heftiger wurde es idealisiert und phantastisch ausgestaltet.

Eine Meisterschaft dieser neuen Glaubens- und Phantasmenbildung zeigte sich insbesondere in der Theosophie, deren zugrunde liegendes Glaubens- und Ideengut von der Sammelleidenschaft ihrer Begründerin stets weiter anschwoll, was zu immer neuen Buchveröffentlichungen und „Einweihungen“ in uralte Geheimwissenschaften und Okkultsysteme führte. Als Gegenreaktion auf eine

zunehmende, wissenschaftliche Entschlüsselung der Welt entstand in ihren Büchern ein irrationalistisches Wirk- und Sinnentschlüsselungssystem - sozusagen als „höherwertige Metawelt“ hinter der Welt - und zwar im Vergangenheits- sowie im Zukunftsbezug. Dieses esoterische Metaweltsystem stellte eine spirituell-magische Spiegelwelt einer minderwertig diesseitigen bzw. materiellen und einer höherwertig jenseitigen Welt dar und sicherte einen operationalen Objekt- und Weltbezug. Diese „Spiegelwelten“ dienten nämlich „höheren Entwicklungsvollzügen“ sowohl als lichtes als auch dunkles Instrument und ließen so das theosophische Glaubensgut nach Maßgaben einer „irrationalistischen Operationalität“ ausgestalten.

Für die persönlich magische sowie spirituelle Umsetzung dieser Zweckrationalität eignete sich magisch esoterischer Bezug auf die Gnosis und ihre Bewegung. Hierüber wurde eine „unmittelbare Gottesweisung“ als eine spirituelle Weisung aus uralten Ordnungs- und Glaubenssystemen lehrbezogen einführbar. Dieser Weisungsbezug wurde via Übermittlungskünste „medial Begabter“, d. h. mittels Einbezug des Spiritismus, esoterisch phantasievoll und „neugnostisch“ ausvariierbar. So ist in der Theosophie von „spirituellen Weisungen“ aus der Schicht versunkener Kulturen (Atlantissaga) und aus deren Göttersphären die Rede, die aus der Vorstellungswelt des Okkultismus stammen. Dieser war zur Entstehungszeit der Theosophie bereits weit verbreitet und hatte ein breites Glaubensspektrum ausgebildet (Gugenberger, Schweidlenka, 1987). Über dieses hatte sich Mme. Blavatsky dem Gnosisgedanken angenähert. Es inspirierte sie aber auch dazu, ihre Theosophie als „Sammellehre“ anzulegen.

Im 20. Jahrhundert breitete sich die Theosophie unter Bildung einer stark führerzentrierten Organisationsform weltweit aus und gab der widerständigen Irrationalismusbewegung eine widerständige okkult spirituelle Seite. Neben den Bezug auf Okkultismusströmungen, die sich auch auf die im Verborgenen tradierten Mysterienkulte des Altertums stützten, auf den im 19. Jahrhundert beliebt gewordenen Spiritismus, auf östliche Lehren und stammesreligiöse Kenntnisfragmente gab es somit auch jenen neugnostischen Einfluss, in den die Grundzüge einer alten Glaubensströmung eingingen, die sich als Manichäismus über den Orient bis nach Europa ausgebreitet hatte. Dieser hatte über seinen Ausbreitungsweg nicht nur unzählige Fragmente der etablierten Religionen in sich aufgenommen, sondern wegen der Erfahrung der Verfolgung durch die etablierten Religionen auch eine Widerstandsgeschichte mit eben solchen Identifizierungsangeboten aufzuweisen.

Sein berühmtester Anhänger war Augustinus Aurelius, der sich allerdings zum Christentum bekannte und hier die Reliquienverehrung und eine „Psychagogia“, d. h. eine seelsorgende und pädagogische Anleitung Gläubiger einführte, durch die sie Orientierung, Halt und Trost erfahren sollten.

Da die christliche Inquisition die Geheimhaltung der manichäischen Glaubenszusammenkünfte, ihrer Rituale und Glaubensinhalte im Mittelalter zu einem Thema des Überlebens bzw. des Im-Widerstand-Lebens gemacht hatte, entstand so auch der Ruf des Okkultistischen, der Geheimlehren, der Geheimwissenschaften. Über Identifikationen, die jeder abwehrenden Ausgrenzungsdynamik einerseits und jeder Geheimhaltungsdynamik andererseits zu eigen sind, wurde so die Entwicklung okkultistischer Tendenzen bereits im Bereich der manichäischen Glaubenswurzel und somit weit vor der Entstehung der Theosophie gefördert. Diese Tendenzen überhöhten einerseits die Haltung von Abwehr, Versagung, Geheimhaltung, Einheit und Weisungsgebundenheit (Monismus) und andererseits die Erfahrung von Verfolgung, Traumatisierung, Bemächtigung und Erlösung im Tod. Dies ließ - wie schon im Christentum - Selbstopfer und Glaubenskampf gleichermaßen spiritualisieren.

Der Kampf des Christentums gegen die Ketzerei verstärkte so die Sektenbildung und den Okkultismus und ließ diese Phänomene sich nach gnostisch-manichäischer Prägung ausbilden. Die dadurch entstandene Vielfalt im manichäischen Glaubensfundus erleichtert bis heute die Vermengung zwischen okkultistischen und säkularisierten religiösen Traditionen, was stets dadurch begünstigt wurde, dass die manichäische Glaubensströmung bereits den Ruf des Spirituell-Verfolgten und „wahren Glaubens“ im Widerstand gegen dessen Verzerrung durch die Kirchenmacht und gleichzeitig den Ruf eines „uralten“, spirituell-tradierten Weges hatte. Die ortspezifische Abschottung verstärkte die „endemische Vielfaltsausbildung“ in der manichäischen Glaubensströmung auch im „Wurzelbezug“.

Diese Folie begünstigte die Entstehung der Theosophie ungemein, die im Anspruch, eine neue Weltreligion zu begründen, die wesentlichsten Elemente aller Religionen, Weisheitslehren und mystischen Wege in sich vereinen wollte und „Toleranz“, Erweiterung und Weltbeheimatung versprach, während der multireligiöse Einheitsanspruch auf die „evolutionär-höherwertige“ Realisierung einer globalen Vereinheitlichungsmission drängte. Da ihre wichtigsten Begründer, -innen

ebenfalls eine Widerstandsidentität hatten, wurden mit ihren Lehrenentwicklungen erneut die Widerstandsbereiten in der Gesellschaft ansprechbar und instrumentalisierbar.

Der weite Ausbreitungsradius der in die Theosophie eingehenden, manichäischen Glaubensströmung mitsamt seinen Fundusanleihen in den verschiedensten Kulturen und Religionen der Welt bildete hierzu, aber auch für Expansionsbestrebungen einen hervorragend geeigneten Hintergrundbezug, da er für eine reiche Variantenbildung sorgte. Diese erzielt bis in unsere Tage hinein immer noch starken Werbeeffekte, wobei es heute zeitgemäße „theosophisch uminterpretierende" Anleihen bei Mystikern und Mystikerinnen, Philosophen, Künstlern, Pädagogen, Psychotherapeuten, Naturwissenschaftlern etc. sind, die neue evolutionär-spirituelle Anreize auf theosophischer Glaubensschablone entstehen lassen. Diese ermöglichen immer wieder von neuem zeitgeistangepasste Identifikationsvarianten als Einstieg in die „neue Weltreligionsbewegung" auf evolutionär-zivilisatorischer Grundlage, während die in dieser elitären Anspruchshaltung erlebten Ausgrenzungserfahrungen bis heute immer noch tiefere Identifizierungen mit der Verfolgungsgeschichte im theosophisch manichäischen Glaubensspektrum erleichtern und den Einbindungseffekt in die Missionstradition verstärken.

So wurde z. B. in der Frauenbewegung des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts der spirituelle Krieg zwischen Christen und Manichäisten, der ab dem 12. Jahrhundert zur Hexenverfolgung und bis ins 16. Jahrhundert zu unbeschreiblichen Pogromen führte, zur beliebtesten modernen Identifikationsschablone, um nur ein Beispiel dafür zu nennen, wie widerstandsbereite Menschen, hier Frauen, mit tendenziell gesellschafts- und kulturkritischem Potenzial von den Evolutionsmissionen „abgeholt wurden", um erneut in ein spirituell aufwertendes, „alt-neues" Dienstgeschirr aus patriarchalen Macht- und Ordnungsvorstellungen eingespannt zu werden.
Die Frauen wurden sogar als Vorbild für eine neue, spirituell dienende Führerschaft vereinnahmbar, wie dies in der evolutionären Psychologie deutlich wird und in Band zwei für beide modernen Evolutionsmissionen gezeigt wird. Hier sieht man, wie der evolutionär-neomanichäische Widerstandsglaube den gesellschafts- und kulturkritischen Widerstand unterhöhlen und über die neue Ausgestaltung der Widerstandshaltung völlig umpolen kann (B 3, V. 2.a: „f"-Perspektive).

Von der Geschichtsentwicklung her wird deutlich, dass es auf Seiten der Verfolger um die Sicherung der geistigen und materiellen Einflussmacht der Kirche ging, während die Verfolgten ihr Widerstandspotenzial, ihre Glaubensfreiheit und ihr Leben sichern und die sie verfolgenden Mächte ihrerseits abwehren und bekämpfen wollten. Dabei offenbart sich, dass es dabei auf beiden Seiten um den Schutz fundamentalistisch ausgelegter Lebensbezüge im Namen einer einzig wahren Religion (Monismus) und um den damit verbundenen Wahrheits- und Machtanspruch ging und geht. Dass so ein fundamentalistisches Element mit einer potenziellen, existentiell bedrohlichen Dynamik und grenzignorierender Ansprüchlichkeit entsteht, ist bekannt. Und obwohl die Verfolgten hierbei im Laufe der Geschichte nur in Ausnahmefällen ein Recht auf materiell-spirituellen Machtanspruch geltend machen konnten, „glückte" ihnen die Inanspruchnahme eines absoluten Wahrheits- und zivilisatorisch spirituellen Entwicklungsbezugs in den eigenen Reihen und seine Ausgestaltung als Missionsanspruch genauso gut wie den Kirchenvertretern. So wurden einflussreicher gewordene Gruppen der manichäisch gnostischen Bewegung, wie die Katharer und Albingenser, auf die sich später die Theosophie und noch später auch die Transpersonale Psychologie beriefen, den Vertretern der Kirche des Mittelalters immer wieder eine Bedrohung.
Sie galten als ketzerisch, weil sie mit ihrer manichäischen Ausgestaltung des christlichen Glaubens die Autorität der Kirche und deren Priesterschaft infrage stellten und die persönliche, unmittelbare Begegnung mit Gott als „echte Gotteserkenntnis" der priesterlich vermittelten Gotteserkenntnis vorzogen. Mit diesem Gnosisansatz war die Macht der christlichen Kirche und ihrer Vertreter in Frage gestellt und in ihrer Allianz mit der monarchistisch weltlichen Macht bedroht, was eine gnadenlose Verfolgung und Ausrottungspolitik aller gnostisch Gläubigen als Ketzer und Okkultisten (Hexen, Zauberer, Magier, „Teufelsbesessenen") zur Folge hatte.

Wegen ihrer Infragestellung von Priesterschaft und kirchlicher und weltlicher Macht waren aber die Manichäisten noch lange keine Herrschaftskritiker und ihr Dualismus stand dem der Mächtigen in nichts nach. Zudem zeigten die Glaubensvorstellungen von radikalen Christen und mani-

chäischen Gnostikern bei aller Unterschiedlichkeit viele Ähnlichkeiten in den Haltungen dem Menschen, der Sexualität und dem Leben - insbesondere dem weiblichen Aspekt des Lebens - gegenüber.
Die Anhänger der unmittelbaren „gnostischen Erkenntnissuche“ hoben sich ebenfalls in der Haltung, den einzig richtigen „spirituellen Erkenntnispfad“ zu kennen, von den Kirchengläubigen ab und überboten, was die Rigidität ihres Pfades betraf, christliche Fundamentalismen um einiges. Da sie meinten, nur über den Weg der persönlich erfahrenen Offenbarung und Erleuchtung sei die Gottesweisheit „rein“ zu empfangen, nahmen sie eine harte Übungspraxis auf sich, in der es darum ging, ein „reines Gefäß der Empfängnis“ möglicher Gottesbotschaften zu werden. Elemente aus diesem leben als „initiatischer Gralsansatz“ in den heutigen transpersonalen Psychologie- und New-Age-Angeboten aber auch als psychotechnologisch spirituelle Variante bei Scientology und auf dem New-Era-Angebotsmarkt in abgeschwächter Form fort.

Für die manichäische Gnosis müssen die „fünf Tore“ (fünf Sinne) der Welt gegenüber verschlossen werden, um auf dem spirituellen Pfad ein „reines Gefäß“ für Gottes Weisung werden und in die göttliche Lichtebene aufsteigen zu können. Dies bedeutete im Streben nach Überwindung des irdischen Lebens, eine Abkehr von der Lebensfreude, vom Fühlen, von der Sinnenoffenheit und Sinnlichkeit, von der Kreativität, Leiblichkeit, Geselligkeit, Sexualität und der Elternschaft. Damit wurde insgesamt der Bezug auf das Lebendige, das Weibliche und auf einen sinnesoffenen Daseinsbezug im Miteinander in allen manichäisch gnostisch beeinflussten Erziehungsprojekten zu etwas Überwindenswertem, Antispirituellem und so zu etwas Unreinem. So war dem manichäischen Glauben nach all das, was nach seinen Entwicklungsmaßstäben als minderwertig, unrein und blockierend interpretierbar wurde, zu dämonischen Einflüssen und Mächten ausgestaltbar, welche die Menschen an das irdische Leben, d. h. gottesfern an die Erde fesseln und zu Werkzeugen ihrer „Dunkelmächte“ machen könnten. In dem Maße, wie dies verinnerlicht wurde, musste der sinnlich leibliche Lebensbezug als etwas triebhaft Versklavendes distanziert, abgewertet und in der Verleugnung als triebhaft Dunkles, Dämonisches abgespalten werden. Somit wurde hier eine Einstellung übertrieben, die auch schon im christlichen, aber auch im muslimischen und sufistischen Glauben existierte.

Diese Art der Prägung von Bewusstsein und Psychodynamik verweist in der „f“-Perspektive der Frauenforschung, welche die strukturelle Gewalterfahrungen von Frauen, Männern und von Kindern beiderlei Geschlechts in der patriarchal identifizierten Gesellschaft im Blick hat, exakt auf den strukturell rigiden und gewaltsamen Aspekt, der allen evolutionär-programmatisch bewusstseinsbildenden Projekten mit manichäischer Ausrichtung potenziell zu eigen ist.
Dies ist heute nicht immer gleich zu erkennen, da oftmals über die Lockung mit dem Gegenteil in diese Richtung geführt wird.
Diese strukturell menschliche Lebendigkeit löschende und frauenfeindliche Ausrichtung auf Rigiditäts- und Reinigungsideale gilt auch für die meisten theosophisch geprägten Projekte, die neomanichäisch ausgerichtet sind. Hierbei sind diejenigen am destruktivsten, welche die Sinnenfreude operational für ihre lebensverneinenden Erziehungszwecke in Dienst nehmen, wie etwa die neosatanistischen Programmatiken aus dem Fundus des manichäischen Blutgrals (Strohm 1997).
Der Kampf, der Zug um Zug in dieser Grundstruktur gegen das eigene Innere, gegen die menschlichen Gefühle und Bedürfnisse und gegen die Fähigkeit zu lebendigem Kontakt geführt wird, impliziert mit der Zeit Abwehr, Abwertung, Hass und Ekel gegenüber dem irdisch Leiblichen und lebensbezogen Weiblichen. Er führt zu einer gefühls- und bedürfnisverleugnenden Haltung, zu rigidem Leistungsbewusstsein, zu fundamentalistischer Strenge, Kontrolle und zu einem Herrschaftsbewusstsein auf allen Ebenen, was destruktive Unterwerfungserfahrungen impliziert und diese innerlich und äußerlich reproduzieren lässt.
Auf dieser Erkenntnisgrundlage verweist die Benennung des manichäischen Grundmusters in Glaubens- und Übungspraxis in dieser Studie stets auf die „f“-Perspektive und bietet einer ideologiekritischen Frauenforschung Anschluss, welche die Implikationen des Patriarchats reflektiert und hierfür die moderne Genderdiskussion prinzipiell gesellschaftskritisch hinterlegt und erweitert, indem sie beide Geschlechter einbezieht.

H. Strohm schildert die Folgen strukturell manichäisch geformter Lebenspraxis in seiner Studie „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“ (1997) so überaus anschaulich und mit zahllosen Quellentexten und Beispielen belegt, dass der Verweis darauf an dieser Stelle ein umfassenderes Studium dieser Zusammenhänge in unserem Kontext überflüssig macht. Für die grundlegende Psychodynamikausrichtung zeigt er überzeugend auf, dass der identifikatorische Nachvollzug der Glaubensideale in eine Art „autistische Abkapselung“ mit identifikatorisch vorgegebener Fixierung und narzisstischer Auf- und Abwertungsdynamik führt.

In dieser symbiotisch regressiv geprägten „Kapsel“ entsteht, wie die psychotherapeutische Erfahrung in der Arbeit mit manichäisch strukturell Geschädigten zeigte, ein Kreiseln um die angestrebte Erlösungs- Sinn- und Wertfindung über die geforderte Erfüllungsleistung zur Einlösung der Ideale, die einmal eine grenzsprengende bzw. grenzignorierende, narzisstisch aufwärtsgerichtete Kreiselspiralwirkung erzeugt sowie eine ebenso machtvoll wirksam werdende, narzisstisch defizitär abwärtsgerichtete Spiralwirkung mit Idealfixierung und entsprechender Abwertung allen lebendigen, jedoch unvollkommenen Gegebenheiten gegenüber.

Da in dieser „narzisstisch-autistischen Kapsel“ inner- und außerweltliche Bezüge ideologisch miteinander verschmelzen, entfalten sich beide als in sich spiralig kreiselnde und sich potenziell an einander aufladende Entwicklungsdynamiken mit Auswirkungsradien, die sowohl nach innen als auch nach außen zielen. Diese werden in kosmisch weltlicher und spiritueller Ausdeutung zu psychologischen Instrumenten eines „irrationalistischen Operationalismus“ und dessen selektiver Bipolarität.

In Strohms Studie wird zudem unmittelbar nachvollziehbar, wieso die manichäisch-geistesgeschichtliche Wurzel als gemeinsame Wurzel sowohl des Urchristentums, wie des Satanismus, des Faschismus wie der heutigen esoterischen Sekten, der apokalyptischen Glaubensbewegungen, der New-Age- und New-Era-Evolutionsmissionen gelten kann und so auch die esoterische Zen-Wurzel der transpersonalen Bewegung mitprägt. Dies umfasst bereits wichtige gralsgnostische Grundstrukturfeldbezugnahmen zur Eingrenzung des manichäisch geprägten Tradierungsfundus spiritueller Bewusstseinsbildung im Evolutionsmissionszusammenhang.

Zu einer klareren Abgrenzung im Kontext von Okkultismus und Gnostizismus seien allerdings auch einige Ergänzungen erlaubt, die Schweidlenka und Gugenberger (1987) bereitstellen.

Historisch entstand die Tradition der Gnosis als gnostische Bewegung etwa im 1. Jahrhundert vor Christus am Rande des Judentums und hatte Elemente der verschiedensten orientalischen Überlieferungen zu einem eigenen Weltanschauungssystem zusammengefügt.

Als die wichtigsten Grundthesen galten hier der Deismus, der Dualismus, der Glaube an Mittelwesen (Äonen), die der Schöpfung und Offenbarung dienen (Ematismus), der Glaube an den Demiurg (Materie-Geschöpf von selbstsüchtiger Leidenschaft, das sowohl satanisches wie Göttliches hervorbringt), der Glaube an den „großen Kosmos“ (Makrokosmos), an den Menschen als Dreiheit von Körper, Seele und Geist und an dessen Vergeistigung. Und der hierzu gehörenden Entbehrungspraxis entspricht insgesamt der Glaube, dass das Leben ein „leidensreiches Schicksal der Seele in der Körperwelt“ bedeutet. Dies wiederum impliziert den Glauben an ein apokalyptisches Ende der Welt mit Gottes Errettung der Seinen als Auserwählte.

Diese Glaubensströmung wurde laut Ruppert (1992) in ihrer Blütezeit als Gnostizismus bezeichnet. Sie breitete sich im zweiten Jahrhundert (n. Chr.) von ihrem palästinensisch-syrischen Ursprungsgebiet ausgehend bis in die wichtigsten Städte des Römischen Reiches hinein aus. Bereits ab Mitte des 2. Jahrhunderts kam es dann zu einer Befruchtung zwischen Gnosis und Christentum (Origines), - ein Einfluss, der im heutigen esoterischen Christentum immer noch zusammen mit anderen, später hinzugekommenen Einflüssen fortlebt.

Hier wurde eine innere und unmittelbare Verbindung zu Gott angestrebt, was als gnostisch esoterischer Kern des Christentums bezeichnet wird. Ruppert macht aus religionswissenschaftlicher Sicht darauf aufmerksam, dass es so gesehen auch eine „abendländisch-christliche Theosophie“ (114) gibt, die er als „wahre Theosophie“ bezeichnet, indem er sie in Anlehnung an Frohnmeyer als „Evangelium der Bibel aus christlicher Sicht“ deklariert, die für ihn den Menschen „(...) in Gemeinschaft mit dem Erlöser (...)“ bringt. Hierbei klingt durch, dass die „unwahre Theosophie“, den Menschen nicht in die Begegnung mit dem Erlöser bringt, sondern mit etwas anderem.

Die einfachsten Unterscheidungskriterien zwischen gnostischen Ansätzen der christlichen und der theosophischen Glaubensrichtung, wie sie von christlichen Religionswissenschaftlern immer wieder betont werden, machen sich an einem Glauben an Erlösung durch göttliche Gnade fest, der sich klar von einem Glauben im Sinne eines leistungs- und höherentwicklungsorientierten Selbsterlösungsystems unterscheiden lässt, was letzteres an „Initiation“ und zunehmende Erkennt-

nismacht gebunden hält. Im ersten Fall handelt es sich also um ein Geschenk Gottes und im zweiten Fall um ein Unternehmertum, bei dem ein Zugewinn an Macht, Kontrolle und Gottesverfügung im Sinne einer potenziell magischen Selbst- und Weltgestaltung im Zentrum steht. Gegen dieses Unternehmertum wenden sich auch buddhistische Gelehrte.

Nach Strohms Forschungsrecherchen entstand die Entwicklung zum gnostischen Manichäismus im 3. Jahrhundert, als sich der Gnostizismus mit dem persisch-gnostischen Manichäismus und dessen kosmischen Dramenentwurf zu einem kosmischen Lichterlösungsglauben verband (115). Der Manichäismus hatte sich demgemäss bis dahin bereits in Syrien, Nordarabien, Ägypten und Nordafrika ausgebreitet und war in dieser Zeit bereits ersten christlichen Attacken im Römischen Reich ausgesetzt gewesen, die ihn bereits damals als „Teufelswerk“ brandmarkten. In Reaktion darauf wurde der Manichäismus Teil einer gegenkulturellen Bewegung, der sich Gnostiker und Okkultisten gleichermaßen anschlossen. Diese Entwicklung gilt als historisch letzte entscheidende Ausformungsphase für den gnostischen Mythos im Manichäismus.
Während der ursprünglich persische Manichäismus nicht nur vom Christentum, sondern auch von anderen Religionen bekämpft wurde, verbreitete er sich als gnostisch dualistischer und mythologischer Glaube im Verborgenen um so ungebremster weiter. Er kreierte ab dem dritten Jahrhundert von einander sozial endemisch abgeschottete und deshalb recht verschiedene Ausformungen. Diese wiesen unterschiedliche, kulturelle Prägungen auf und entwickelten sich in Form geheimer Kulte. Deshalb bot sich seitdem auch sein Glaubensgut ganz besonders als Grundlagenbezug zur Bildung geheimer Priesterschaften und eingeschworener, sektiererische Gemeinschaften an. Als „verfolgte Religion gesellschaftlich Unterdrückter“ hatte der Manichäismus schon früh eine besondere Nähe zu den Themen von Macht und Ohnmacht und bot sich so von selbst als spirituelle Grundfolie für die spätere romantische Gegenwehr und ihre Irrationalismusströmungen an, die strukturelle Veränderungen im Zuge der Ausbreitung der industriellen Revolution abwehren wollten.

Und nach dem Vorbild des Gründers des Manichäismus, der ein persischer Adeliger namens Mani war, wurde der spirituelle Führer als spirituell charismatischer Weisungsgeber allen anderen Menschen gegenüber als göttlicher Gesandter vorangestellt. Diese Positionierung ließ ihn zur Zielscheibe für seine Verfolger werden, was auch diesen Aspekt von Manis Leben sakralisierte. So war Manis Leben außerhalb seiner Glaubensgemeinschaft von Ausgrenzung und Abschottung geprägt, ersteres wegen einer angeborenen Behinderung seines Beines („Drudenfuß“) und letzteres als letzte Konsequenz der Verfolgung, die einsetzte, als seine Missionstätigkeit zu erfolgreich wurde. Schließlich wurde er wegen des Aufruhrs, den seine Lehre hervorrief, ins Gefängnis geworfen, wo er vereinsamt starb.

Seine Lehre war jedoch über seinen Tod hinaus so wirkungsvoll, dass sie vom Iran aus über die globalen Handelswege des ersten Jahrtausends als Welterlösungs- und „Lichtreligion“ große Bedeutung errang. In Europa breitete sie sich von Bulgarien bis nach Norden und hier bis nach Skandinavien und Deutschland aus und im Süden bis nach Griechenland, Südfrankreich und Italien. Hier inspirierte sie zuletzt Mussolini in der ideologischen Ausformung eines weltlich und theokratisch verstandenen Gralsglaubens, der nach der Lehre des Okkultisten Evola als „wahre“ rosenkreuzerische Wegführung in eine göttliche Gralsritterschaft konzipiert war. In Wagners Ausdeutung der Parzivalfigur (B 1. II. 2.a) inspirierte sie auch Hitler in seinen spirituell-politischen Vorstellungen, so dass zurecht gesagt werden kann, dass dieses Konzept zu einem spirituell-politischen Einflusselement

- in der faschistischen Ideologiebildung in Europa wurde (Strohm 1997) und
- im initiatischen Psychologie- und Psychagogikansatz der transpersonalen Psychologie (B 2, III. 3), wie im zweiten Band noch dargelegt wird.

Diesem ideologiebildenden Prozess liegen jedoch als evolutionär-völkisch auslegbarer Einfluss im okkultistischen Glaubensentwicklungsspektrum die bereits angedeuteten Glaubenskonstrukte von Theosophie und Ariosophie zugrunde, die beide einen starken manichäischen Glaubenseinfluss aufweisen. Hier entstanden auf „ariosophisch-neodarwinistisch“ interpretierter Glaubensfolie des

neomanichäisch lebensabgewandten Lichterlösungsbestrebens besonders tragische Folgen für die Völkergemeinschaft. Denn hier wurden nach manichäischem Selektions- und Kampfauftrag und seinem spiritualisierten Licht-Finsternis-Dualismus von vornherein die Rollen der gegnerischen Parteien im Selektionsbezug definierbar.
Die arisch-völkische Stilisierung des dualistischen Spaltungs-, Sektions- und Kampfgrundmusters erlaubte nämlich, den „Nicht-Gleichen", Fremden im Glauben und im spirituell zivilisatorischen Evolutionskontext als Gegner - und darüber als Vertreter der „Mächte der Finsternis" - zu orten (Xenophobie), was zu der Entwicklung eines „überpersönlichen Hasses" führte. Und nach manichäischer Grundfolie ist sogar dieser noch ideologisch überhöhbar und „transpersonal" im Rückgriff auf Hyle, der Göttin der Finsternis, sakralisierbar, während der Bezug auf „das Eigene" und „die Gleichen" stets auf einen göttlich reinen Entwicklungskontext verweist.

Nach dem Mythenstoff des theosophischen Gnosiskerns im Dramenentwurf Manis war das Leben mit Hyle (Frau Holle) mit irdischer Verhaftung gleichgesetzt und als Kraft definiert, die von der „Lichterlösung" und der „göttlichen Zweckerfüllung" wegführt, in die Irre führt. Hier konnten rechte Ideologien, Rassismus, Antisemitismus und Mailchauvinismus gleichermaßen anknüpfen, was bis heute geschieht. Und denkt man Fromms (1977) Ausführungen über die Entwicklung der destruktiven Aggression beim Menschen in Form von Sadismus und Nekrophilie stringent weiter, wie er diese in Abgrenzung zu anthropologischen Trieb-, Aggressions- und Evolutionstheorien auf der Grundlage seiner existentiellen Grundbedürfnisannahmen entwickelte, so hat - Strohms Analyse folgend - der manichäische Glaubensmythos eine Thanatosreligionsentwicklung zur Konsequenz, in der das Streben nach Macht, Beherrschung und Kontrolle über andere Menschen gesellschaftlich charakterbildend ausgeprägt und gefördert wird.
Zur Abgrenzung von anthropologischen Aggressions- und Evolutionstheorien geht Fromm auf die Bedeutung der Arbeitsteilung und Städtebildung im zivilisatorischen Entwicklungsprozess ein, wobei er der Organisation in den Produktionsentwicklungs- und Lebenssicherungsweisen im ethnisch kulturellen Forschungsspektrum und so der kulturell spezifischen Entwicklung der Aggressionsphänomenologie eine größere Bedeutung zuweist als anthropologischen Faktoren, die Trieben und Triebmodellen zugeordnet werden.
Der Frage nach gesellschaftlichen und spirituell kulturellen Einflüssen wird auch in dieser Studie phänomenologisch bis in die strukturell verschiedenen Erscheinungen der Irrationalismusrenaissance nachgegangen werden, wobei nicht die menschliche Aggression im Mittelpunkt des Interesses steht, sondern die Tradierung evolutionär-spiritueller und -psychologischer Glaubenskonzepte.
Der Blick auf die spätkapitalistische Gesellschaftsentwicklung im perspektivischen Hintergrundbezug zeigt dabei den Menschen in diesem Prozess als einen, der immer mehr Lebensgestaltungsmacht erringt und darüber zugleich in immer größerem Umfang Möglichkeiten erhält, das Leben zu zerstören und sich zugleich diesen Möglichkeiten gegenüber ohnmächtig ausgeliefert fühlt.

Und so wie der manichäische Glauben von Anbeginn an der Angst vor Ohnmacht, Ausgrenzung und Tod eine besondere Möglichkeit bot, diese Ängste zu bannen, so bietet der neomanichäische Glaubensbezug dies in der heutigen Irrationalismusrenaissance und hier in Bezug auf die Ängste in der modernen Welt in zeitgeistbezogenen Varianten immer noch genauso gut an. Die Bewältigung dieser Ängste geschah und geschieht hierbei entweder über die Verherrlichung des Sterbens oder über eine Anleitung zu einem Sterben im Leben als Erlösungsakt und Beginn einer Rückkehr in eine göttliche Heimat des Lichtes. Hierbei wird das christliche Paradies in eine kosmische Dimension verlegt, was bis heute für viele Menschen eine größere Attraktivität hat als z. B. die Paradiesvorstellung des Christentums, wobei vergessen worden zu sein scheint, dass diese Version in der ariosophischen Variante zu einer „Muspili-Vision" mit grauenhaften Vernichtungsaktionen geführt hat. Strohm (1995) zeigte hierzu auf, dass Manis Glaubenskonstrukt die apokalyptische Dimension immanent ist, sodass diese auf der Grundlage der technologischen Entwicklungs- und der nordisch-arischen Evolutionshybris quasi einen Kampf- und „Erlösungsauftrag" mit nationalsozialistischer Vernichtungstechnologie nur zu leicht zur Konsequenz haben konnte.
Darüber mag man verschiedener Meinung sein, feststeht allerdings, dass aus dem geschichtlichen Vollzug der NS-Diktatur die manichäische Struktur im Rückblick herauslesbar ist. Hierbei müssen allerdings noch sehr viele andere Einflussfaktoren mitberücksichtigt werden, die allesamt zu dieser Entwicklung beigetragen haben, wobei zuletzt weiterhin die „Architekten" und „Vollstrecker" des Völkermords in ihrer Verantwortung gesehen werden und in dieser auch bleiben sollen, - ob sie diese nun erkennen konnten oder nicht.

Die kosmisch galaktische Licht-Heimat, wie sie im Mani-Drama angelegt ist und die im modernen Deutungsbezug - wie Strohm zeigt - auf die Milchstraße auslegbar wird, inspiriert jedenfalls bis heute die jenseitig orientierten, „spirituellen Beheimatungsentwürfe“ der modernen Irrationalismusprojekte, die auf dem Hintergrund visionär entworfener Sternenkriege daraus eine spirituelle „Heliotrobus“-Heimat (Scientology) oder Sirius-Heimat (Fiat Lux) etc. bauen und hierbei inzwischen auf Selbst- und Fremdbemächtigungsphantasien aus dem Stoff von Sciencefiction Romanen zurückgreifen. So gesehen steht die grundlegende Projektionsstruktur für die erhaben entrückten Neubeheimatungsentwürfe wie deren Realisierungsversuche in einer sehr langen Irrationalismustradition und damit auch die manichäisch geprägte Psychodynamik.
Denn mit der Erfahrung von Ohnmacht, Verfolgung und Traumatisierung war der manichäischen Form einer spirituellen Widerstandsreligion nicht nur das Bestreben von Abwehr, Befreiung und spirituell ganzheitlicher Reinigung von allen herkömmlichen Sinn- und Lebensbezügen nahe, sondern stets auch der Geist der eigenen Bemächtigung des Göttlichen für eine Heimkehr zum eigenen Ursprung, die Tod und Angst seinen Schrecken zu nehmen versuchte. Dass auf dem Weg zur Selbstbemächtigung leicht auch Zwang, Kontrollmacht und Gewalt zu Mysterien des eigenen Weges werden können, zeigt die Geschichte.
H. Strohm (1997) macht dies in seiner Studie beispielhaft deutlich und zeigt auf, wie stark dies beim Adepten sowohl nach Innen wie nach Außen seine Wirkung tut. So wird deutlich, wie die manichäische Erlösungslehre nicht nur von der Seite der Verfolgungserfahrung her zu einer Thanatosreligion prädestiniert war, sondern auch von ihrer spirituellen Übungspraxis her. Denn erst im Opfertod von Leben und Eros für den Sieg der Mächte des Lichts über die Mächte der Finsternis im kosmischen Weltenkampf konnte sich Manis Lehre nach die Seele endlich aus dem Bann der Göttin der Finsternis befreien und von der Erde über die Lichtsäule am Himmel - die in der Milchstraße sichtbar wurde und später mit der „Irminsulsäule“ symbolisiert wurde - ins Licht der göttlichen Sonnenheimat über das kosmische Schaufelrad hinauftragen lassen. Dieses „Licht-Schaufelrad“ findet für die Theosophen später für ihre Symbolik in der „Swastika“ als theosophischem „Sonnenrad“ seinen ikonographischen Ausdruck, das für die Ariosophen zum „Runenrad“ und so zum Symbol der arischen Evolutionsbewegung wird.
Der Glaube an den göttlichen Ursprung des Menschen, der - dem neomanichäischen Glaubensbezug nach - nur über die Freisetzung der göttlichen Lichtelemente und die Identifikation mit dem „Urmenschen“ freigelegt und über die Rückkehr in die vergessene „Lichtheimat“ bewahrt werden kann, erklärt den „Urkultur-“ bzw. den „Urmenschenbezug“ im gesamten (neo)manichäischen Erscheinungsspektrum und die Bezugnahme auf die Ebene des „Absoluten“. Der „Rückkehrbezug auf eine uroborische Lichtheimat“ verweist dagegen auf die Totalität im Regressions- und Wegfolgebezug.
Denn die „Siegreichen“ waren - dem Lichterlösungsglauben nach - die im Entmischungskampf Umgekommenen, die nun als spirituelle Führer und Verbündete des göttlichen Heimat- und Lichtreiches von allen Erdenqualen und irdischen Bindungen befreit, die Lebenden nach Vollzug einer „mystischen Hochzeit“ (Initiation) anleiten und in ihrem Kampf begleiten konnten (Evola 1978), was dem „Spiritismus“ und Totenkult mit seiner westlichen Variante der Ahnenverehrung seine Bedeutung im neomanichäischen Evolutionsmissionsfeld zuweist.

In Ergänzung zu Strohms Erkenntnissen über die manichäischen Strukturfolien in der Ausbildung lebensverachtender und faschistischer Bewusstseins- und Identitätsbildung, die er bis ins moderne Evolutionsmissionsfeld hineinwirken sieht, lassen sich hinsichtlich der Ausbildung rigider Machtfixierung und Lebensabgewandtheit für den europäischen Okkultismusbezug aber auch philosophische Spuren zu den Lehren Platons und zu den Stoikern finden (116), - Bezugnahmen, die im evolutionär-psychologischen New-Era- Kontext mehr Bedeutung erhalten.
Der Begründer der neuplatonischen Philosophie Ammonius Sakkhas, der im Zusammenhang mit der Theosophie eine wichtige Rolle spielte, soll im 3. Jahrhundert das erste Mal den Namen „Theosophie“ als Bezeichnung für eine empfangene Gottesweisheitslehre verwendet haben.

Die Spuren zum Geist der Evolutionsmissionen werden jedoch bereits in der neuplatonischen Philosophie sehr klar erkennbar. So ging es dieser darum, wie später auch der darauf Bezug nehmenden Theosophie, die innere Einheit (Monismus) zu realisieren, die zuletzt von der gesamten Menschheit (sic!) geistig gebildet werden sollte (117), um die göttlichen Lichtkräfte zivilisatorisch zur Entfaltung bringen zu können. Hier zeigt sich bereits ein Phänomen, bei dem ein gewaltiger

Höherentwicklungsanspruch über ein spirituell-politisches Monismuskonstrukt als globales Metarealitätsphantasma entworfen wurde, - ein Vorhaben, das im Gleichschaltungsszenarium der NS-Propaganda seine spirituelle Pseudoinszenierung fand.
Mit einem Anspruch auf zivilisatorischen Einflussnahme tauchte die gnostische Bewegung mit bedeutenderen Entwicklungsvarianten erst in den Ketzer- und Endzeitbewegung des Mittelalters wieder auf (118).

Als die bekanntesten Beispiele für die grausame Verfolgung der gnostisch Beseelten durch die christliche Kirche gelten im europäischen Raum insbesondere die gnostisch-manichäisch beseelten Katharer („die Reinen“) und die südfranzösischen Albingenser, deren Glaubensausprägung bis heute für viele Esoteriker, Okkultisten, Satanisten, Theosophen und auch für etliche evolutionärpsychologische Transpersonalisten als Haltegriffe im eigenen Glaubenswiderstand gelten. Für diese wurden deren ehemaligen Lebensorte zu Pilgerstätten mit besonderer, „spiritueller Kraftladung“ oder Gottesnähe (119).
Der durch das grausame Abschlachten der mittelalterlichen Urchristen durch die christliche Kirche zur Märtyrerreligion stilisierte Glaube der manichäischen Albingenser und Katharer von Südfrankreich erhielt durch das New Age neue Attraktivität. Er hatte zwei Götter: den guten Gott des Lichts und den Gott der Finsternis. Der „gute Gott des Lichts“ galt als „Urheber der unsichtbaren Dinge und der höheren Weltordnung“ und wurde gemäß dem Dualitätsglauben einem „Gott der Finsternis“ (ursprünglich Hyle als verfinsterte Muttergöttin) gegenübergestellt, der als Urheber aller „unsichtbaren Dinge und bösen Wesen“ angesehen wurde. Dessen böser Dämonenwelt stand somit auch eine himmlische Welt von „heiligen Geistern“ (Wächtern und Führern menschlicher Seelen) und Engeln gegenüber. Ihrem Glauben nach lebten die „gefallenen Engel“ bis zu ihrer Erlösung als „himmlische Seelen“ in irdischen Körpern (120). Das heutige theosophische Glaubensspektrum bedient sich auch dieses Fundus, was der Filmindustrie bis heute zahlreiche Inspirationen bietet.

Da der manichäische Glaubensmythos mit seinem Urmenschenmythos und kosmisch-dualistischen Kampfdramenentwurf als Lehr- und Glaubensstrukturfolie für den gesamten neugnostischen Gralsglaubenskontext mit theosophischen Einfluss und so nicht nur für das gesamte, hier betrachtete Spektrum von Evolutionsmissionen einschließlich der heutigen spirituellen Wegfolge-Angebote auf dem psychosozialen Markt Bedeutung hat und bis heute der Ausgestaltung der neosatanistischen sowie der neogermanengläubigen Glaubensabspaltungen dient, ist es an dieser Stelle angebracht, etwas näher auf die Legende in ihrer Ursprungsfassung einzugehen.
Diese erweitert die Kenntnis über die strukturell tradierungsrelevanten Psychodynamiken in manichäisch geprägten Identifizierungs- und Bewusstseinsbildungsprozessen und „entbirgt“ deren psycho- und soziodynamischen Identifikations- und Tradierungsfundus.

Die manichäische Glaubenslegende und ihre fünf Identifikationsvorgaben

Die manichäische Glaubenslegende soll nun so wiedergegeben werden, dass der immer noch aktuelle Bezug für die heutigen neomanichäisch geprägten modernen Evolutionsmissionen auf diese als ihre psychagogische Identifikations- und Tradierungsblaupause erkennbar wird. Welche Bedeutung der manichäische Lichtreichmythos für die nationalsozialistische Ideologie und Kampferziehung hatte, wurde bereits von H. Strohm so detailliert und schlüssig herausgearbeitet, dass nur noch zusammenfassend und in Bezug auf die strukturell-phänomenologische Tradierungsanalyse der Studie darauf eingegangen werden muss.
Nach H. Strohm (121) entwirft der manichäische Glaube eine Art Schöpfungslegende, deren Hauptakteure einerseits Mächte und Akteure des Lichts sind, wie z. B. die göttlichen Eltern und ihre Lichtgeschöpfe, der Heilige Geist, verschiedene göttliche Gesandte und ein mit übersinnlichen Kräften ausgestatteter Urmensch, andererseits Mächte und Akteure der Finsternis wie „Hyle“, die Göttin der Finsternis und ihre weiblichen und männlichen Dämonen. Letztere erhalten tragende „Rollen“ für die Entstehung und Bedeutung von Erde und Weltgeschichte.
Diese Legende entwirft hierfür sowohl eine sakrale, als auch eine profane Dualität mit entsprechender Polarität, die einen licht-evolutionären und irdisch-kosmischen Kampf- oder Selektionsbezug impliziert, der zugleich einen spirituellen Entwicklungsbezug definiert. Der dadurch gegebenen Spaltungsdynamik liegt der Glaube zugrunde, dass die Mächte des „Lichts“ durch die der „Finsternis“ überwältigt und „kontaminiert“ wurden, was es rückgängig zu machen gilt.

Kurz zusammengefasst, handelt der manichäische Glaubensmythos davon, dass im Lichtreich reine und schöne Lichtgestalten lebten und die Bewohner des Reichs der Finsternis - von sexueller Begierde getrieben - über diese herfielen, was einen erbitterten Kampf zur Tilgung der Verdunkelung, zur Entmischung der „Kontaminierung“ und zur Wiederherstellung der Lichten und Reinen auslöste. Um diesen Kampf austragen und gewinnen zu können, erschufen die „göttlichen Eltern“ der geschändeten Lichtgestalten, d. h. die „Mutter des Lebens“ und der „Vater der Größe“, eigens die Erde und den „Urmenschen“.
Und während die Erde als Austragungsort für diesen Kampf bestimmt war, sollte der Urmensch diesen gegen die „Mächte der Finsternis“ zum Sieg führen, wofür er besonders ausgestattet wurde. Dieser Kampf wurde von einem Strafgericht des Heiligen Geistes abgesegnet und durch trickreiche Hilfestellungen „göttlicher Gesandter“ unterstützt, durch deren Wirken auch die Tiere und Pflanzen entstehen.
Er konnte durch diese „göttlichen Interventionen“ zwar immer wieder zur Befreiung der Lichtkräfte weitergefochten werden, kostet den Urmenschen allerdings seine eigene Reinheit und seine fünf Söhne (Sinne). Er sollte zuende ausgetragen werden, indem Mani im Auftrag dieser Gesandten die Menschen an ihre Abstammung und ihre Teilnahme am Entmischungsgeschehen erinnert.

Bevor auf einzelne Teile des Handlungsablaufs ausführlicher eingegangen wird, sollen einige Überlegungen Raum erhalten.
Denn die Totalität dieses Polarisierungskampfes legitimiert von der Glaubenslegende her, dass Erde und Urmensch mit all ihren Kräften aufgebraucht werden, um den reinen Urzustand wiederherzustellen. Und dies gibt dem manichäischen Glauben eine problematische Ausrichtung.
Zudem thematisiert die Glaubenslegende den Versuch, ein Gewalt- und Vergewaltigungstrauma mit all seinen Folgeschäden „ungeschehen“ machen zu wollen, wobei die hierzu gehörenden Leugnungs- und Sühnewünsche und die damit verbundenen Spaltungs- und Fixierungsdynamiken in Form eines „kosmischen Dramas“ neu erzählt werden.

In diesem bestimmen Gewalt und Entfremdung die Beziehungswelt des Urmenschen und sein Identifikations- und Handlungsbezug wird von der Erfahrung bestimmt, von seinen Eltern auf ein Objekt, ein Kampfinstrument reduziert worden zu sein. Indem dies für ihn zur „höheren Bestimmung“ definiert wird, die durch seine Eltern im „höheren Sinnbezug“ festgelegt wurde, erfährt er die Aufwertung, ihr „heiliges Kampfwerkzeug“ zu sein. Er übernimmt fraglos den Auftrag, die Kette von Verunreinigung und Verfinsterung zu unterbrechen, Licht und Dunkel wieder zu „entmischen“ und die Schmach, die Verdunkelung für immer aus der Welt zu schaffen. Er wird hierfür

sein Leben und all seine besonderen Gaben und Fähigkeiten zur Verfügung stellen, sich mit allem, was er ist, aussetzen.

Die Dualität des Sakralen zeigt sich hierbei in der Aufwertung, in einem göttlichen Auftrag zu handeln, hierfür jedoch zum Verfügungsobjekt zu werden, wobei letzteres schon bei seiner Erschaffung durch die göttlichen Eltern als spiritueller Nachvollzug einer göttlichen „Bestimmung" festgelegt ist.

Interessant ist, dass auch in der Bibel, in Richter 19 - 21 eine Vergewaltigung als Ausgangspunkt für drei Kriege angeführt wird. Es sind die Kriege der 12 Stämme Israels gegen den 13. Stamm. Dieser hatte sich auch durch sexuelle Gier und Vergewaltigung verunreinigt. Der folgende Vernichtungskrieg kostete nicht nur unzähligen Männern, Frauen und Kindern das Leben und gefährdete die Einheit der Stämme, sondern verlangte zuletzt den Frauen der Stämme Israels erneut ein „Verfügungsopfer" ab, um die Einheit der Stämme wieder herzustellen. Hierbei ist interessant, dass die Geschichte so erzählt wird, dass alle Facetten des archetypischen Traumaerlebens sexuell und rituell Missbrauchter symbolisiert und auf äußerst sachliche Weise benannt werden („f"-Perspektive). So werden Erzählbilder geschaffen, welche die typischen Missbrauchserfahrungen thematisieren, wie Dissoziation und Fragmentierung, Selbstverlust und Spaltung, Identitätsverlust und Gefühlsleere, Beziehungsverlust, innerer Krieg und Selbstzerstörung, Ekel und leibliche Empfindungsverödung, Weltbezugsverlust, Schuldverschiebung und -übernahme, Opferidentität, Opferfixierung in der Weltwahrnehmung und eine Zunahme an willenloser Verfügbarkeitsbereitschaft (Jost-Seminar, feministische Theologie). Der „Urmensch" im manichäischen Drama erleidet dies, indem er schließlich alle seine fünf Söhne verliert, was den Verlust seiner Sinnen- und Wahrnehmungspotenziale, Überprüfungsfähigkeiten, Eigenorientierungen, seines vitalen „Libidostroms" und „Bewirken-Könnens" (Fromm 1977) unter selbstbestimmter Ausrichtung symbolisiert.

Die kosmischen Eltern stärkten ihren Sohn aber auch für diesen Verteidigungskrieg gegen die Mächte der Finsternis, indem sie ihm die Hand auflegten und ihn bewaffneten, bevor sie ihn zur großen Schlacht in den Abgrund zu den Dunkelmächten schickten. Aus dem Sohn wird so ein „spirituell geweihter Krieger" ein „heiliges Instrument" für einen Erlösungsauftrag.

Nach Fromms Begrifflichkeiten findet er in diesem Beheimatung, Devotion, Ausrichtung, Selbstvergessenheit („Hypnos", Einheit mit den Eltern), Hingabe und Stimulierung (Fromm 1977) in einem.

Aus psychoanalytischer Sicht, wird er durch den Segen der „Mutter des Lebens" und des „Vaters der Größe" und ihren „höheren Auftrag" heldisch idolisiert (Eckstaedt, 1992), er wird zum narzisstischen Objekt (B 3, VI. 2.a, b), d. h. erhöht und zugleich instrumentalisiert, „der Hölle" ausgesetzt, womit er die Bipolarität der narzisstischen Psychodynamik nachvollzieht, denn er verliert seine gesamte Eigenorientierung, die Erinnerung an alles, was zu ihm gehört - was durch seine verlorenen Söhne symbolisiert ist und den eigenen Bezug zu sich selbst. Er wird in ein apokalyptisches Drama verwickelt, in dem er Fragmentierung und Selbstverlust erleidet. Die Kampffixierung auf den höherwertigen Metabezug einer alles vereinnahmenden Lichterlösung richtet ihn und sein Leben aus. Er verliert sich in der Auseinandersetzung mit dem Dunkel, mit dem Schattenreich seiner Eltern, die diesen Kampf an ihn delegiert haben.

Für heutige Wegführungen stehen hier die zahllosen Heilseinweihungen / Initiationen und „Prüfungen" sowie andere Instrumentalisierungs- und „Fütterungsangebote" zur Verfügung, die von spirituellen Meistern/Innen, Psychagogen usw. vergeben werden (B 1, II. 2.c, d; B 2, III., IV. 1.). Die narzisstische Bipolarität findet in der initiatischen und traumabezogenen Ich-Fragmentierungen zur „EGO"-Überwindung ihren einen Pol und im einbindendem Love-bombing - z. B. bei der Aufnahme in die „neuen Familien", „neuen Stämme" bzw. ins Initiationsprozedere des Meisters, Psychagogen etc. oder ins Rollenangebot des New-Era-Unternehmens - ihren anderen Pol. Diese Struktur mit „positiver" Einheitsfixierung in der Gruppendynamik (Monismus) und Selbstvergessenheitsbestärkung (EGO-Überwindung) sind im modernen Evolutionsmissionsspektrum und auf deren esoterischen Angebotsmarkt durchaus üblich, wobei stets erst nach erfolgter Identifizierung mit der neuen Identität die Einführung in die „Lichtkriegerschaft" bzw. in den „Bereinigungskampf" („Clearing", „Enlightment") gegen die Vertreter der Dunkelheit nicht nur im eigenen Inneren geführt wird, sondern auch im Außen erfolgt (Selektions- und Entmischungsauftrag). Dies geschieht „sanft" durch spirituelle Reinigungszeremonien und „meditatives Bereinigen der Umgebung" („Brahma Kumaris", „Findhorn") und destruktiv durch „Lichtpfeilbeschuss" und andere „energetisch esoterische Manipulationen" kritischer Mitmenschen („Swift Deer Imperium") oder durch Anweisung zu Kontaktabbruch ihnen gegenüber („Findhorn" u.a.) usw.. Ziel ist es, eine bereinigte und geeinte Welt (symbiotisches Idealkonstrukt) zu erschaffen und hierfür

die Evolutionsprojekte zur Expansion zu bringen. Auch der heutige Adept wird dafür zum „Urmenschen“ „initiatisch“ geweiht und in den Schlund der Finsterniserfahrung gestürzt, um als „Licht-Krieger“ die Mächte der Finsternis abwehren und „wenden“ zu lernen. Hierfür verliert er alle Eigenorientierung, was durch Gedankenstop-Übungen (B 2, III. 2.b), durch „Auditing“ oder „Clearing“, einer Selbstbereinigungsarbeit im New-Era-Kontext (B 2, IV. 1.) gesichert wird. Seine Erfahrungen folgen hierbei dem Dramenverlauf.

Das Thema des Eigenen - als Teilhabe an einem „Reich des Lichtes und der Reinheit“, das den Anderen als Teil des Dunklen, Fremden, Dämonischen definiert, ist so alt wie die Wirkung polarisierender Kampflager auf das Bewusstsein und wird im Kontext von Grenzverletzung, Nötigung, Vergewaltigung und Krieg immer wieder neu reinszeniert. Seine Tradition verweist auf die Geschichte des Patriarchats. Und das Mani-Drama schildert insgesamt die Psycho- und Soziodynamik der darin verankerten Identifikationsfolien.

Doch wie geht der Handlungsverlauf im manichäischen Glaubensdrama weiter?

Zwar gelingt dem göttlichen „Urmenschen“ im Kampf ein erster Abwehrerfolg, aber nicht der Sieg über die Mächte der Finsternis. Für diesen Erfolg muss er seine „fünf Söhne“ opfern, die symbolisch für die Gesamtheit seiner Seele, seine eigenen Wahrnehmungsfähigkeiten (fünf Sinne) und für seine übersinnlichen und übermenschlichen Potenziale stehen.

Diese werden von den Dämonen des Schattenreichs aufgefressen, weshalb die „geopferten Söhne“ (Wilbers „hierophantisches Opfer“) bzw. die „göttlichen Gaben“ des Urmenschen anhaltend mit dem Reich der Finsternis und seiner Macht vermischt blieben.

Von nun an war der Urmensch seiner „Ganzheit“ beraubt und geschwächt. Um dennoch verstärkt gegen die Dunkelmächte ankämpfen zu können, bedurfte er deshalb der Hilfe durch „göttliche Gesandte“.

Dies wiederholt sich nach manichäisch-esoterischem Glauben in jedem Menschen, sobald er initiiert ist und seine „höheren Wahrnehungsfähigkeiten“ über den göttlichen Wurzelbezug wieder zu entwickeln beginnt. Denn nun muss er einen Kampf um eine innere und äußere Entmischung und Abtrennung von den Dunkelmächten führen. Tatsächlich hat er sich jedoch auf eine irrationalistische Wahrnehmung und demgemäss auf eine okkultistische „Anderswelt“ eingelassen und sich hierbei - bei zunehmendem Verzicht auf seine entwickelten „rationalen Wahrnehmungsfähigkeiten“ - auf das Lichtreich als umfassenden „Heilbezug“ auszurichten begonnen („Lichtkörper-“, „Kristallkörper-“, Thetan-“, „Weg-Leib“-Entwicklung (B 1, II. 2.c, d, e; B 2) etc.. So wird davon ausgegangen, dass der Adept - wie der „Urmensch“ - zwar eine lichtvolle Seele hat, diese sich jedoch - im Bann der Dunkelmächte und von den Absichten des niederen Egos betäubt - nicht an seine eigentliche göttliche Urheimat bei der „Mutter des Lebens“ und beim „Vaters der Größe“ erinnern kann. Diesem im Auftrag zu folgen bedeutet jedoch im Absolutheitsbezug des Numinosen aufzugehen, sich ihm ganz zu weihen (absolute Hingabe) und im esoterischen „Große Mutter“- bzw. Uroborus-Bezug (Neumann, 1974) eines spirituell-konfluenten Miteinander-Verschmelzens dem Kampfauftrag des „Vaters der Größe“ Folge zu leisten.

Was bedeutet aber diese Opfererfahrung für den Identifikationsbezug? Der Urmensch geht über seine Opfererfahrung hinweg und kämpft weiter. Dies ist auch die Intention, in die hineingeführt wird. Denn in diesem Opfer- und Kampfbezug verschärft sich die „Entmischungspflicht“ durch die eigene Verlusterfahrung.

Der Kampf beginnt sich nun auch nach innen, gegen Teile der gewachsenen Identität zu richten, um weiter machen zu können. Die Hilfe aus göttlicher Ebene anzunehmen, bedeutet von diesem Augenblick an auch, diese Hilfe fraglos anzunehmen und den göttlichen Führern fraglos zu folgen.

Diese Struktur bestimmt auch den inneren und äußeren Kampf eines jeden manichäisch Initiierten bzw. Gläubigen bis zum heutigen Tag. Denn er glaubt, nur so, d. h. mit Hilfe dieser Gesandten, dieser ins Göttliche aufgestiegenen Meister könne er zuletzt zur Reinheit seiner göttlichen Wurzel und so auch selbst in seine „Lichtheimat“ zurückkehren und wieder „ganz“ werden (Regression) zu können. Dies beschreibt auch die innere Struktur des bis heute aktuellen Gotteskriegertums.

Für den manichäisch strukturierten Identifikationsbezug bedeutet dies, dass die Psychodynamik des Entmischungskampfauftrags bereits auf dieser Stufe der Dramenentwicklung einen projektiven, idealtypologischen Objektbezug mit regressiver Entwicklungsdynamk impliziert, der sich auf die persönliche Innen- und Außenwelt richtet. Diese Psychodynamik zielt dabei auf einen „göttlich reinen“, „lichten“ Ideal- bzw. „End- bzw. Dauerzustand“, in dem alle „Befleckung“, alles Überschattende, Verdunkelnde getilgt ist und für immer abgeschieden bleibt. Dies umschreibt nicht nur

die Sehnsucht nach uroborischer Geborgenheit („Zurück in den Mutterleib“) und ewig währendem Schutz, sondern auch die Abwehr von narzisstischer Beschämung, von Wertverlust, tiefgehender Demütigung und Gewalterfahrung mit ihrer Sehnsucht nach (Wieder-)Herstellung eines vorgestellten, alles wieder gut machenden „Heilseins“, wie sie im Traumsbereich deutlich wird.
In der heutigen Sprache evolutionärer Psychagogik heißt dies, das „niedere Selbst“ überwinden und damit das Ego und die alte Identität ausschalten zu lernen, um der Wegführung durch das „höhere Selbst“ (Meta-Ich) folgen zu können. Ziel ist hierbei, als „reines Gefäß“ göttliche Weisungen wie ein gläubiges Kind empfangen und ihnen unbeirrbar nachfolgen zu können (Stichwort: Festungsmentalität).
Zur inner- und außerweltlichen Abwehr der Dunkelmächte bzw. zur selektiven Entmischung und Bereinigung ins Lichte gibt es bis heute zahllose Anleitungen zur regressiv uroborischen Verschmelzung mit dem „göttlichen Gesandtschaftsfeld“. Diese weisen im einen Pol ekstatische und spielerisch lustbetonte Einstiege in die Übungspraxis der Ego-Überwindung auf und im anderen Pol rigide leistungsfixierte WEG-Folgen mit von Anfang an strenger Übungspraxis (B 3, VI. 2.a - c). Beide haben einen Absolutheitsbezug. Da letztere immer wieder über eine an Kriminalität grenzende Totalität im äußeren Kampfbezug auffiel, wurde sie der Öffentlichkeit bisher am klarsten bewusst, wie die Medien- und Verfassungsschutzberichte der 90er Jahre zeigten.
Diese Sehnsucht macht verführbar, anfällig für Idealisierungen, Blendungen, falsche Versprechen.

Die manichäischen Identifikationsfolien, die hier ansetzen, zielen auf die Abgrenzungsfähigkeit, denn die Grenzen des Dunkelreichs verschwimmen und werden im Sog regressiv symbiotischer Entgrenzungserfahrungen konfluent (Selbstverlust). Dies geschieht im Manidrama jedoch nicht nur den Dämonen, sondern - in Form des Nachvollzugs der gnostischen Regression - auch dem Urmenschen mittels Kampfabsegnung von „oben“ und in dessen Nachfolge auch den Menschen. Den Dunkelmächten widerfährt dies mittels faszinierender Blendung, die von dem als erstes intervenierenden göttlichen Gesandten ausgeht, der als Unterstützer auftritt. Den von den Dunkelmächten erschaffenen Menschen widerfährt es mittels grandioser Identifikation mit dem Göttlichen im „Wurzel- oder Erinnerungsbezug“ auf die auch in ihnen vorhandenen Lichtelemente. Der Wahrnehmungsbezug auf diese führt sie in eine operationale Herzensethik, die auch für die Menschen eine umfassende Selbstentfremdung einleitet, da sie nun dem Beispiel des Urmenschen folgen (Gefolgschaft).

Doch wie führt die manichäischen Glaubenslegende diese Identifikationsentwicklung ein?

Als Vorhut aller göttlichen Gesandten und manichäisch-gnostischen Meister tritt zunächst der „Heilige Geist“ auf den Plan. Dieser bildet die Verantwortungsinstanz für die manichäische Rollenvergabe an Mensch und Erde.
Er bewirkt nämlich, dass für eine „endgültige Entmischung“ die Welt als Kampfplatz und somit als Metawelt-Bühne erschaffen wird. Dies geschieht auf destruktiv-konstruktive Weise, indem nämlich der „Heilige Geist“ dem Urmenschen gegenübertritt und über die ihn beherrschen wollenden „Dämonen der Finsternis“ ein Strafgericht spricht.

Damit wird ein göttliches Urteil mit nachhaltiger Wirkung in die Handlung eingeführt. Dieses läutet nämlich nicht nur die kreativ umgestaltende und grundlegend selektiv utilitaristische Phase der Dramengestaltung ein, sondern segnet deren Handlungsvollzug auch von oberster Instanz her ab, was zuletzt auch eine Auffassung der Welt als zweckdienliche Metawelt und trickreiche Kampfarena impliziert. Denn das Manidrama erzählt, dass diese Welt eigens für eine ausgetüftelte Kampfstrategie entworfen wurde, die es stetig zu kontrollieren gilt, was auch diese in einen spirituellen Absolutheitsbezug stellen lässt.
Damit ist die Struktur der operationalen Ethik und Kontrolle im selektiv-höherentwicklungsorientierten Kampfbezug des Mani-Glaubens eingeführt, die später in Anlehnung an das „Triebmodell“ auf dem evolutionär-psychologischen Esoterikmarkt als „spirituelle Selbstintentionalität“ zum Tragen kommt. Strohm spricht an anderer Stelle und in diesem Sinnzusammenhang auch von der „gnostischen Rationalität“ (122), die auf die Beherrschung der Erde, der Sinne, des Körper mit seinen „Dunkelheit und seinen Fluch bringenden Begierden“ und auf die Beherrschung des Lebens insgesamt durch die „Funktion des Überwachens“ zielt, - eine Funktion die durch die „Lichtwächter“ erfüllt wird. In Kapitel I. wurde diese Rationalität auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung bezogen und als Prinzip „irrationalistischer Zweckrationalität“ eingeführt.
Das göttliche Strafgerichtsurteil befiehlt nämlich, dass ein Teil der Finsterlinge geschunden und

getötet werden soll, damit aus ihren toten Leibern eine Welt aus 10 Himmeln und acht Erden erbaut werden kann. So sind Qual und Tötung das „Ausgangsmaterial“ für die Entstehung von Erde, Mensch und Kosmos.
Aus den rein gebliebenen Lichtelementen werden dagegen Lichtschiffe, Sonne, Mond und Sterne geformt. Sie sollen Lichtpunkte der Orientierung sein, um den „kosmischen Weg nach Hause“ finden bzw. sich an diesen erinnern zu können. Mit diesem apokalyptischen Schöpfungskonstrukt ist das hierarchische Metawelt- bzw. kosmische Baukastenmodell geschaffen, an das sich später die verschiedenen Theosophievarianten anlehnten.
Auf acht Welten beziehen sich später auch die Ariosophen und die rechte Armanenschaft sowie die Scientologen, wie später noch gezeigt wird.
Aber auch auf wissenschaftlicher Ebene kann dieser Metarealitätsbezug wiedergefunden werden, wie z. B. bei Th. Szasz (123), dem Mitbegründer der amerikanischen und deutschen Unterorganisation von Scientology zur Bereinigung des psychotherapeutischen, psychiatrischen, psychosozialen und spirituellen Gesellschaftsbereichs (KVPM). Er übernimmt auch das Strafgerichts-, Blendungs- und Nutzungsprinzip des „Heiligen Geistes“ aus dem Mani-Drama und rekonstruiert es über seinen „Baukasten“-Nutzungsansatz im Bereinigungs- und Redefinitionsprinzip von Scientology. Sein Ziel ist hierbei, der Psychologie aus den Trümmern des alten Hauses ein „neues Haus“ zu bauen (B 2, IV. 2.). Seine metaweltorientierte Kampf- und Verwertungsstrategie heißt: redefinitorische Verwertung des Nützlichen aus dem Fundus des Vorhandenen nach Entwertung, Verurteilung und Demontage von dessen ursprünglichen Wissenschaftskontext. Die „acht Erden“ treten im psychotechnologischen Evolutionskonzern Scientology in Gestalt von „acht Dynamiken des Überlebenskampfes“ nach evolutionären Höherwertigkeitsstufen auf, die zur strategischen Expansion und zur bereinigenden Umwandlung der Welt exakt festgelegt sind.
Im New-Age-Kontext gibt es das evolutionär-psychologische Baustein-Verwertungsprinzip genauso (B 1, 2.a; B 2, III. 3.c) und hier in einem spirituellen Höherentwicklungsbezug auf sieben Metaebenen im Variantenkaleidoskop von himmlischen Geistführern, Hierarchien und hierzu gehörenden Wegführungsangeboten. Bei Wilber sind es dann wieder 8 Metaweltbezugnahmen.
Vereinnahmen, Demontieren, Umbauen, Fixieren - das ist hier wie dort die bewährte Methode zur „Metawelt-Erschaffung“, für die stets die Alte Welt untergehen muss (Licht-Dunkel-Bezug).

Der Metaweltkosmos im Mani-Drama macht es möglich, dass der „Vater der Größe“ zur Realisierung des „göttlichen Strafgerichts“ einen weiteren Akteur zu Hilfe bzw. auf den Plan ruft. Dieser betritt in Gestalt eines „göttlichen Gesandten“ die Handlung.
Dieser stellt sich entkleidet in die gleißende Sonne, um sich so einmal in weiblicher und einmal in männlicher Pracht den geilen Dämonen zur Schau zu stellen und diese mit seiner Vollkommenheit und Schönheit zu betören und darüber in Bann zu nehmen.
Damit ist das Prinzip der Blendung und der androgyn ausgelegten, narzisstischen Verführung, des In-Bann-Nehmens im Identifikationsbezug eingeführt.
Das Prinzip der Blendung, der Herstellung einer charismatischen Wirkung und der narzisstischen Selbstdarstellung sind feste Bestandteile der Evolutionsmissionen und in den Kursprogrammen der Neuen-Zeitalter-Missionen leicht erkennbar. Auch die Idolisierung von androgyn wirkenden Bühnenkultfiguren („Celibrity Organisation“ Scientologys) oder von charismatischen Gurus (vgl. Bhagwans Starkult) zeigen dies. Den charismatischen Idolen verfallen sowohl Männer wie Frauen. Die Verschmelzung männlicher und weiblicher Rollen im Androgynitätsideal wurde auch in der Findhorn-Werbung sogar zum „neotantrischen Lichtmagnet-Angebot“ (B 1, II. 2.d; B 2, IV. 1.; B 3, V. 2.a), zumal dies im Westen - nach der sexuellen Revolution und der Emanzipationsbewegung - die jungen Menschen dort „abholte“, wo sie waren. Der „Papst“ der Transpersonalen Psychologie, Ken Wilber (1996), verführte die Frauen schließlich für sein spirituelles Evolutionsmodell, in dem er sie als „Töchter der Sonne“ anspricht und mittels Führungsrolle anwirbt. Mit ihrer Hilfe, so lockt er, solle die Neue-Zeitalter-Entwicklung das Überleben sichern und in eine spirituell-androgyne Phase eintreten. Auch hier Blendung am Werk, wie sie auch schon Ende der 70er Jahre zur Vereinnahmung der „modernen Hexen“ in Anlehnung an den Matriarchats- und ehemaligen SS-Ahnenerbe-Forscher Wirth für die rechte Bewegung zum Einsatz kam. Dieser bewarb die Frauen, indem er behauptete, es wäre nicht zum Holocaust gekommen, wenn die Frauen die Führung im SS-Staat gehabt hätten. Dies ist ein Versuch, die der NS-Ideologie immanente Zerstörungs- und Totalitätsdimension auf biologistisch-universalistischer Ebene zu vernebeln und die strukturelle Macht patriarchal-theokratischer und evolutionär-selektiver Sozio- und Psychodynamiken zu leugnen.
Die Identifikationsfolie des „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“, verdeutlicht das „solarnarzisstische Verführungs-, Dominanz- und Blendungsprinzip“, das die Menschen über neomanichäische Verführungsstrategien in den Prozess einer „solaren Ichbildung“ mittels evolutionär-spiritueller Männer- und Frauenweltentwürfe abholt.

In der Glaubenslegende kommt es nach dieser Blendungsaktion zu einer dramatischen Wende:

- aus den zu Boden fallenden Ejakulationen der ekstatisch gebannten und „verblendeten Dämonen“ löst sich das einst verschlungene Licht und aus den Samen entstehen die Pflanzen,
- während die weibliche Dämonenschaft im Bann ihrer ekstatischen Begeisterung und Lüsternheit ihre Leibesfrüchte verlieren. Aus diesen Frühgeburten entstanden die Tiere.

Der mit der ekstatischen Faszination und Selbstvergessenheit einher gehende Kontrollverlust löst die Ichgrenze auf (Konfluenz) und der andere ist nicht mehr ein Anderer. Die Verschmelzungssehnsucht mit dem Idolisierten lässt die Geblendeten sogar ihre Leibesfrucht, ihren Samen verlieren, - Symbole für das, was als Eigenes über das Ich hinaus zur Wirkung kommen bzw. in die Welt kommen soll, den eigenen Entwicklungsbezug bestimmt.

Diese auf Konfluenz und Identitäts- bzw. auf Persönlichkeitsentwicklungsverlust zielende Identifikationsfolie der manichäischen Glaubenslegende zielt darauf, dass das „solare Ego“ den Platz des gewachsenen Ichs einnehmen soll. So wird erlernt, das Eigene, das über das Ich zur Wirkung und in die Welt kommen soll, d. h. die eigene Persönlichkeitsentwicklung als „Dämonenfrucht“ zu identifizieren, die es zu verlieren, zu vergessen gilt und sich hierfür in Bann nehmen zu lassen, sich selbst zu verlieren, aber auch eine in Bann nehmende Wirkung auf Andere zu entwickeln, d. h. sein Gegenüber selbst in Bann zu nehmen. Hierzu wird im manichäischen Glaubensspektrum dann auch gelernt, zahlreiche „göttliche Gesandte“ und Technologien zu Hilfe zu nehmen. In der Studie wird dies „Hypnosbezug“ genannt.

Der hier erzählte, manichäisch-pantheistische Pflanzen- und Tierentstehungsmythos liegt dem Animismus, dem evolutionär-spirituellen Vegetarismus und dem damit verbundenen, esoterischen Lichtbezug zugrunde. Dieser „Hilfsmachtbezug“ ist Teil der Wegführungen und soll hier die Höherentwicklung der Adepten fördern, indem diese lernen müssen, die kosmisch-magischen „Vril-Kräfte“ (Grünkräfte, Deva-Kräfte, Lebenskräfte: B 1, II. 2.b, d; B 3, III. 2.c, IV. 1.) unter ihre Kontrolle zu bekommen, um mit ihrer Hilfe ihre Umwelt zu manipulieren. Hierzu wird auf den Verzehr tierischer Nahrung verzichtet. Geglaubt wird, dass alles Irdische, Tierische ans Materiell-Niedere binden würde. Auch das Bild des Hinaustragens des „Samens“ der Lichtmission in alle Welt, wie es der Psychagoge Spangler aus Findhorn nutzt, um die angloamerikanische Welt als „sechste arische Wurzelrassebewegung“ an die Spitze der zivilisatorischen Evolutionspyramide zu führen, nimmt Bezug auf diese Folie aus dem Mani-Drama. Für ihn ist das Neue Bewusstsein der „Samen“, der zur Expansion der Evolutionsmission wie „über Kolonialschiffe“ in alle Welt hinausgetragen und ausgesät werden soll. Dies soll ermöglichen, dass mit Hilfe „devischer Vrilkräfte“ das weltumspannend lichtenergetisch reinigende und telepathisch-meditativ manifestierende „Wassermanngeist-Netzwerk“ (124) aufgebaut und so das „Neue Jerusalem“ „manifestiert wird (E. Maynard 1981).

Im neotantrischen New-Age-Bezug wird für die angestrebte „Lichtentwicklung“ die Dynamik der sexuellen Ekstase divinatorisch ausgelegt und diese zur spirituell-energetischen Initiationserfahrung im globalen Lichtnetz transpersonalisiert. Dies hat verschiedenste Ausgestaltungsebenen (vgl. die „Three-in-One“-Initiation von E. Caddy 1988). So wurde das sexuelle Begehren selbst zum Rekrutierungsmodus und die sexuelle Ekstase zur spirituell bioenergetischen oder sexualmagischen Einbindungs- und Erziehungsschiene verwertet. Beispiele hierzu sind das Findhorn-Projekt (Caddy 1988), das Arica-Projekt (125) der transpersonalen Psychologiebewegung sowie der Ashram Bhagwans (Naslednikov 1987), das neotantrisch-schamanistische Medizinrad Imperium des H. R. Swift Deer, das unter Graf A. Keyserling und J. Halifax die Humanistische Psychologie in Europa und in den USA unterwanderte sowie alle auf den Satanisten Crowley direkt bezogenen Wegführungsmissionen (B 1, II. 2.c - e; B 2, III. 2.b; B 3, VI. 2.a).

Das psychodynamische Prinzip, das über den narzisstischen Übertölpelungs- und seinen in Bann nehmenden Konfluenz- und ekstatischen Blendungsakt in Kraft tritt, ist der ungerichteten sexuell-polymorphen und der auf ein Du ausgerichteten, erotisch-sexuellen Verschmelzungserfahrung und der Psychodynamik der anal-sadistischen Objektbesetzung bzw. der Objektfixierung entlehnt, wie sie auch im Zuge einer frühen Entwicklungsstörung oder später über eine identifikatorische Fixierung auf ein Vorbild oder auf ein Idol entstehen kann (B 3, VI. 2.a, 2.c, d). Das Manidrama erzählt hierbei die Wirkung der narzisstischen Objektbesetzung, bei der die „eigene Frucht“, d. h. das eigene Anliegen, der eigene kreative Beitrag mit dem hierzu gehörenden Identitätsanker verloren geht, plötzlich verdunkelt oder nichts mehr wert ist, weil das Eigene im Lichtkegel des anderen und dessen charismatischer Wirkung nicht mehr deutlich wird, ungesehen bleibt.

Der Dramenverlauf folgt an dieser Stelle auch der Kompensationsweise der narzisstischen Kränkung.

Die Identifikationsfolie gibt hierfür nämlich die Verschiebung der animalischen Vitalkräfte bzw. deren Umgestaltung und Einbindung zu neu beseelten „Geschöpfen der Metawelt-Ordnung“ vor.

Der libidinöse Energiestrom lädt nun die Identifikation mit den blendenden Facetten des Anderen und seiner Metawelt auf.
So entsteht auch der „Neue Mensch“: die noch brauchbar erscheinenden Bausteinen aus alten Identifikationen und der gewachsenen Persönlichkeit verschmelzen mit den zusammengetragenen Mosaikfacetten idolisierter Anderer, womit ein Meta-Ich entsteht mit einer neuen Wahrnehmung und neuen Werten. Diese Entwicklung beginnt im Akt der Blendung selbst und vollzieht sich weiter mithilfe von Strukturbrüchen und mithilfe der die Kränkung kompensierenden Objektbesetzung, wobei dieses Objekt ein Meister oder ein grandios erscheinender Guru ist.
Dieser Identifikationsschritt markiert somit ein Stadium, in welchem sich die „Wende“ vollzieht, denn der Adept tritt über die Wirkung von Hypnos ins Stadium des Nützlichwerdens für die Evolutionsmission und ihre Rekrutierungsarbeit.
Der „evolutionär-psychologische Abwehr- und Entwicklungsmodus“ zielt hierfür meist auf eine pantheistisch-animistische Entwicklungsebene. Die hier möglich werdenden, ekstatischen „Freisetzungspotenziale“ zielen jedoch nicht nur auf Hingabe und Selbstvergessenheit, sondern auch auf eine Einbindung des Grundbedürfnisses, etwas in der Welt bewirken zu können (Fromm 1977). Die Intention des Bewirken-Wollens gehört jedoch bereits der Mission und ihrer Wende- und Paradigmenwechseloption. Die persönlich gewachsenen Intentionen („eigene Frucht“) bleiben dagegen ohne libidinösen Nährstrom, ohne Aufmerksamkeit, ohne behutsames Gehaltensein. All diese Kräfte sind - über die Wirkung dieser ersten ekstatisch entgrenzenden Psychagogikphase - nicht mehr im eigenen Selbst- und Weltbezug verankert, sondern zunehmend in einer Außen- bzw. Idealfixierung auf eine „göttlich erscheinende“ Führerperson gebunden. Dies ist gemeint, wenn in dieser Studie von „Einbindung“ die Rede ist.

Diesem Geschehen entspricht ganz und gar der nächste Akt des Dramenvollzugs: Hyle, die Göttin der Finsternis war nämlich so erbost über den Schachzug der Blendung, dass sie aus Rache am „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ aus ihren verbliebenen Dämonen die Menschen erschuf und diese in weibliche und männliche Wesen spaltete, in Adam und Eva. In beiden warten seitdem die von „dämonischer Fleischeslust“ getrübten und auf Leibesebene gefesselten Lichtfunken auf ihre Erlösung ins Lichtreich, während Sinnlichkeit, Beziehung und Bindung die Menschen immer wieder neu betört, in Liebe bindet und über die Zeugung von Kindern an die Erde fesselt. Der Glaubenslegende nach erdachte Hyle aber nicht nur Begierde, Bindung und Nachkommenschaft als Behinderungen im Kampfes um die Befreiung der lichten Kräfte, sondern auch den Streit und den Geschlechterkampf.
Die Gefahr, dass etwas die Ganzheit zerbrechen oder die Einheit bedrohen könnte, wird in den Evolutionsprojekten durch das Bannen des diskursiven Elements zu bewältigen versucht.. Somit wird auch das Geschlechterkampfthema auszuschließen versucht. Gemäß der Identifikationsfolie der „göttlichen Eltern“ und dem daran festmachbaren Beziehungsideal einer komplettierenden, „höheren Aufgaben“ geweihten Symbiose von Mann und Frau, wie es durch die Caddys - Findhorns Führerpaar - über das Bild eines „spirituellen Königspaares“ zum Entwicklungsideal erhoben und zur Identifikation angeboten wurde, versuchte man im gesamten psychagogisch-programmatischen Evolutionsmissionsspektrum den Geschlechterkampf „positiv“ zu überwinden, was diesen mitsamt der darauf bezogenen Frauen- und Männerbewegung und ihrem patriarchatskritischen Potenzial in den Dunkelbereich stellen und damit unbewusst weiter agieren ließ.
In direkter Anlehnung an das Mani-Drama gibt es auch den esoterischen Ruf zu völliger Enthaltsamkeit, wie z. B. im Kontext der esoterischen Neuen Rechten (126). Hier soll der Mann seine sexuelle Energie für die höhere Mission aufsparen und die Frau ihre höchste Erfüllung darüber finden, dass sie dem Manne dient (Evola 1978). Selbstbestimmte Frauen aus der Frauenbewegung sowie das Symbol der Frauenbewegung werden, wie die internationalen „NO M‘ AM“-Kampagne zeigte, zum Kampf- und Angriffsziel dieser Neuen Rechten, - was erneut an den Kampf gegen Hyle erinnert.

Nachdem Hyles Rache ein Element der Strategie des göttlichen Gesandten aufgegriffen und zum Blockierungsmittel gewendet hatte, erzählt der Mythos, wie der göttliche Gesandte - zur Sicherung des Entmischungsgeschehens - im Gegenzug rasch die „Säule der Herrlichkeit“, die Milchstraße errichtet und Sonne und Mond in Bewegung setzt, so dass die „Seelen der Vollkommenheit“ in Gestalt einzelner Sterne zum Mond aufsteigen können, sobald dieser zur Monatshälfte zunimmt. Zur Zeit des abnehmenden Mondes jedoch werden die erlösten, d. h. die wieder rein und frei gewordenen Lichtelemente bzw. Lichtwesen durch das riesige Schaufelräderwerk der Milchstraße

nach oben ins Lichtreich zurückbefördert.
Dieser Abschnitt des Manidramas offenbart gleich zwei Sicherungsdynamiken: die der Vereinnahmung des gegnerischen Kampfbezugs im „Tai Chi"-Modus und die der „endgültigen" und „mechanischen Ergebnis- oder Siegessicherung". Und während erstere über Redefinitionen „lichtrettende Bedeutungsänderungen" vornimmt und darüber weitere Lichtelemente freisetzen will, soll das mechanisch-kosmische Erlösungsmodell in Form eines mondphasengesteuerten, spirituellen „Heimholungs(räder)werks" die Erlösungsprozesse des manichäischen Lichttransformationsweges stetig in Gang halten und deren Ergebnisse, auf die sichere Seite bringen.
Mit diesem Bezug auf die Milchstraße und ihre Sternenspirale sowie auf die Dynamiken des Mondzyklus entwirft das Manidrama nicht nur ein „himmlisches Mühlrad", an dem später die theosophischen Karma- und Brahman-Atem-Vorstellungen anknüpfen können, sondern auch einen Vorstellungsbezug in Form eines metaweltlich-kosmischen Maschinenmodells (B 1, II. 2.c: Gurdieff), das die Selektions- und Höherentwicklungsprozesse „sichern" und als endgültiges Entmischungsprozessergebnis fixieren soll. Dies nimmt den mechanisch-spirituellen Erlösungsaspekt in der modernen Evolutionspsychagogik auf einer kosmisch-mechanistischen Glaubensebene vorweg, - denn das Manidrama entstand lange vor der maschinell-technologischen Industrieentwicklung. Es heiligt sogar - ebenfalls lange vor dieser - einen Verwertungsbezug, der alle Ressourcen und alles Naturhafte aufbrauchen darf, nur um den höherwertigen Entwicklungs- und Gewinnbezug zu sichern.
Diesem manichäischen Sicherungsideal entsprechen auf esoterischer Ebene unzählige mechanisch-spirituelle Selbstbearbeitungswege zur spirituellen Transformation und Höherentwicklung in unzähligen Projekten der heutigen evolutionär-programmatischen Bewegungen. Im exoterischen Weltbezug werden hierfür alle wissenschaftlich-technologischen Erfindungen als „Geschenke aus der Geistigen Welt" spirituell vereinnahmt, welche die Arbeitsteilung, die kapitalistisch-technologische Revolution und die damit verbundene Zivilisationsentwicklung selbst vorantreiben. Diese Hilfen aus der „Geistigen Welt" dienen dem Glauben an Höherentwicklung und Läuterung der Menschheit, wozu auch die Atombombe und deren Einsatz zählt (R. Schweidlenka 1989). So wird die technologisch evolutionäre Weiterentwicklung insgesamt spiritualisiert, was durch die Realianer-Sekte und ihre Klonversuche am Menschen zeitgeistnah um den Jahrtausendwechsel dokumentiert wurde.
Die mechanisch-kosmische Erlösungs- und Einbindungs- bzw. Fixierungsdynamik wird in der Studie noch nach psycho- und soziodynamischen Entsprechungen suchen lassen, wie sie z. B. der Symbiosedynamik entsprechen (B. 3, V. 2.a, VI. 2.a - c), wenn diese im Untersuchungsspektrum strukturell auftritt (B 3, VI. 1.).

Neben dieser mechanischen Transformations- und Höherentwicklungssicherung entwirft das Glaubensdrama aber noch einen weiteren Sicherungsschritt. Hierzu tritt noch ein weiterer Akteur aus dem göttlichen Gesandtschaftsfeld auf den Plan. Dieser wendet sich direkt den von Hyle geschaffenen Menschen zu. Das Glaubensdrama nennt ihn „Jesus der Lichtglanz". Dieser gibt Adam die Gnosis als Rückerinnerung an die göttliche Wurzel des Menschen (Initiation).

Diese Identifikationsfolie soll zur Transformation des irdischen Bindungs- und Liebesprinzips führen, die Menschen auf den Weg zur heiligen Erkenntnis führen und so sicher stellen, dass ihnen zuletzt ganz klar wird, dass sie im Innersten nicht von dieser Welt stammen. Und indem dies den Lichtfunke in der Seele der Menschen reaktiviert, sollen diese nun endgültig die Kraft haben, sich dem Rausch der Weltlichkeit zu entziehen.
Dies installiert den kosmischen Entmischungsauftrag des Urmenschen im Menschen selbst. Damit sind alle psychagogisch induzierten Identifikationsschritte in diesem installiert und zwar als

1. Neuerschaffung im Urmenschbezug durch Initiation und göttliche „Ausstattung" für das Kampfgeschehen und die Involvierung in dieses (geistiger Nachvollzug des Strafgerichts, Identifikation mit den göttlichen Eltern und ihrer Mission),
2. Blendung (Hypnos) und Fixierung auf einen göttlichen Außenbezug bzw. Abblendung, ein zunehmender Verlust des Eigenen (Selbstvergessenheit und fortschreitende Identifikation mit der Mission „göttlicher Eltern"),
3. Eintritt in eine innere Kampfphase, die im Zuge der Objektbesetzungserfahrungen durch die „göttlichen Eltern" die Identitätswende vorbereitet, wobei das Monismusgebot zur Wahrung der Reinheit im Gnosisbezug und die Aussicht auf eine Teilhabe an der jenseitsorientierten Selektions- bzw. Lichtevolution erste Identifikationen ermöglicht (Missionseinbindung und

Neuausrichtung) und

4. Eintritt in eine Introjizierungsphase, die über die Wirkung einer hierzu operationalen Herzensethik die neue Identität vollständig übernehmen lässt (erweckungsorientierte und ganzheitliche Fixierung der neuen Identität im neuen Heimat- und Umwertungsbezug / Absolutheitsebene) in Form einer Wegnachfolge und im Stil einer „strukturell-gnostischen Regression".

   Hierzu zeigt sich im gesamten spirituell-politischen Evolutionsmissionsspektrum die Parzival-Vorlage. „Jesus der Lichtglanz" wird in den beiden großen modernen Evolutionswerkstätten hierbei oftmals als Lord Maitreya (Metteya) bezeichnet (F. - W. Haack 1995, H. - J. Ruppert 2000) oder als Christusstrahl aus der „Geistigen Welt", der das Prinzip der inneren Führerschaft in der „Einheitsschablone der Liebe" (E. Caddy 1988) zur Wirkung bringt. Dies stellt die moderne Fassung evolutionärer Erziehungspädagogik in erlebnispädagogischer Tradition in Anlehnung an Langbehns Konzept der „Herzensbildung" oder „Herzensethik" dar (B 1, I. 2.c).

   Mit „Jesus dem Christusglanz" als göttlichem Gesandten, Gnosis-Meister war auch eine manichäisch-christliche Identifikationsfolie, die neochristlich genannt werden soll gegeben, die in den Evolutionsmissionen im Gralsmodus ausgestaltet wurde. Mit dieser ist die Psychodynamik der introjizierten Führerschaft und damit auch die Gefolgschaftsthematik identifikatorisch installiert. Wie bedeutend diese für die evolutionsmissionstypologische Psychagogik und ihrer initiatischen Wegfolge- zum Entwicklungskonzepte wurde, wird die Untersuchung zeigen.

   Im esoterischen Psychagogikprojektspektrum wird hierbei gerne auf das apokalyptisch ausgelegte Johannesevangelium zurückgegriffen, insbesondere Jesus Worte „Ich bin der Weg". Dürckheim machte aus dem neugnostisch gralskultischen Freilegungsprozess des inneren Christus' bzw. Jesusglanzes ein Hindurchschimmern-Lassen der „Persona" und kürte in seiner Initiatischen Therapie hierfür den Psychogogen zum „WEG".

   Für diese ist besonders der letzte Akteur der Maniglaubenslegende bedeutend.

5. Eintritt in die Rolle des manichäischen Missionsträgers bzw. in die Nachfolge Manis als höhere Berufung. Die letzte Identifikationsfigur, die als Akteur ins Geschehen des Glaubensdramas eingreift, folgt bereits der eben gezeigten Struktur im vierten Identifikationsschritt. Denn Mani, der Schöpfer der Glaubenslegende, tritt schließlich selbst als göttlicher Gesandter an, um den Handlungsverlauf des Glaubensmythos ins Lichte zu lenken. Er beschleunigt nämlich die Lichterlösungsdynamik im Dramenvollzug, indem er durch die Einführung der gnostischen Lehre und des Prinzips der Berufung, selbst ein spiritueller Lehrer, Heiler, Meister zu werden, dafür sorgt, dass es zu einer verstärkten spirituellen Entmischungsarbeit unter den Menschen kommt. Er verschafft sich seine göttliche Aura darüber, dass er Buddha, Zarathustra und Jesus zu seinen Vorboten macht, wobei für ihn selbst seit Christi Verkündigung ins „Erinnern" bereits die Endzeit angebrochen ist. Denn für ihn ist seit dieser Erweckung des inneren Christusglanzes, des inneren göttlichen Funkens ein unumkehrbarer Prozess eingeleitet worden und so ein endgültiges Abscheiden der Finsternis sowie ein endgültiges Aufsteigen des Lichts.

   Dem hier durch Mani selbst anschaulich werdenden Vereinnahmungsprozess entspricht in der neomanichäisch geprägten Theosophiefassung der Blavatsky-Schülerin Alice Bailey, Stamm-Mutter der New-Age-Bewegung, dass als transformativ weisungsgebende Geistführer in einem Atemzug Christus, Buddha , Hitler, Stalin und Mussolini genannt und der eigenen Erlösungsmission subsummiert werden. Wer hier alles nacheinander eingenommen wird, wissen allerdings die wenigsten Theosophie-Anhänger (B 1, II. 1.b). Der Findhorn-Pädagoge D. Spangler redet Mani sogar nach dem Munde, wenn er dazu aufruft, dass aus den heutigen Schülern schon morgen Lehrer werden sollten, um das Neue Bewusstsein als „Samen" in alle Welt zu tragen (Schweidlenka, 1989).

Im Dramenvollzug bricht mit der vollkommenen Entmischung durch Abscheidung der Dunkelelemente für Hyle das Zeitalter der Verlassenheit und der vollkommenen Verfinsterung an, ein Thema, das allen abgeschiedenen Dunkelementen für den Weg der Lichterlösung zwangsverordnet bzw. in Form des Erleidens des narzisstischen Spaltungsdramas durch Verlassen-Werden aufgenötigt wird. Die hierzu dienenden Geißeln sind insgesamt Krieg, Terror, Katastrophen, Unglücke, Krankheit, Stress, das plötzliche Abbrechen spirituell entwicklungsblockierender Beziehungen, die evolutionär-notwendige Zerstörung sozialer Netze und Sicherungen, ökologischer Lebensnischen etc. (B 1, II. 2.d).

In den modernen Evolutionsmissionen werden diese Elemente mit dem Sammelbegriff „Alte Welt, die sowieso dem Untergang geweiht ist“ identifiziert. Der Schnitt als Trennung von ihr, dient der eigenen Höherentwicklung, womit kurz entschlossenes Verlassen als Initiationserlebnis für alle Beteiligten gerne angeraten wird. Der Schnitt dient dazu, vom Niederen nicht länger verunreinigt und im spirituellen Aufstieg nicht mehr aufgehalten zu werden.

Zum vollkommenen Seelenaufstieg kommt der spirituelle Sucher theosophisch-manichäischer Tradition, die Studie nennt sie Sucher einer neomanichäischen Tradition, indem er in unendlich vielen Zyklen irdischer Reinkarnationen seine Seele läutert und so die Lichtanteile in ihr anhäuft, wofür er alle Finsternis-Behafteten und eigenen Dunkel-Verhaftungen, aber auch alle emotionalen Bindungen, die ihn von der „Lichtakkumulation“ abhalten, hinter sich lässt. Der „innere Krieg“, der die Prozesse hierzu freisetzt, impliziert dabei aber nicht den Beginn einer inneren Auseinandersetzung und klärenden Bearbeitung von bisher abgespaltenen Anteilen als dunkle Aspekte der eigenen Psyche (Integration), sondern verstärkt die Neigung zur Abspaltung über den Nachvollzug psychagogisch angeleiteter „Löschversuche“ dieser Aspekte. Ein Lernweg der inneren und äußeren Spaltung von bisher Gewachsenem beginnt und wird als notwendige Entmischungsarbeit definiert, während die gelöschten Dunkelelemente auf die Umwelt projiziert werden, - und zwar um so mehr, je mehr diese Höherentwicklung ins Lichte voranschreitet.

Dies ist nicht nur mit emotionaler Selbstnötigung verbunden, ohne die ein radikaler Bruch gegenüber Selbstanteilen, identitätsstützenden Identifikationen und geliebten Menschen nicht möglich wäre, welche die „Alte Welt“ im eigenen Fühlen, Denken, Spüren und auf der Beziehungsebene im sozialen Außen ausmachen.

Die Fragmentierung der Identität dient auch einem auf der Selbstverantwortungsebene verhängnisvollen Selbstbezugsverlust zugunsten einer Identifizierung mit einem Idealselbst auf spirituell absolut gesetzter „Höherer-Selbst“-Ebene. Dieses übernimmt nämlich zuletzt die „innere Führerschaft“ und wird auf dem Weg zu diesem Ziel von einem spirituellen Führer und Lehrer geprägt. Dies bedeutet, dass das neue Meta-Ich diesem nacheifert, was mitunter eine Umwertung aller bisherigen Werte impliziert.

Das spaltende Aufbrechen der gewachsenen Identitätsstrukturen für diesen Introjektionsprozess wird in der deutschen, transpersonalen Psychologiebewegung sogar programmatisch und hierzu als „göttliche Störung“ - und in Anlehnung an die Atomspaltung, die in der Bailey-Mission spiritualisiert wird - als „Arbeit am Kern“, als „Aufbrechen der Kernkraft“ bezeichnet. Dies konnte man in den 80er Jahren im Programm des Johanneshofs (Rütte) nachlesen, - und auch hier werden aus Schülern Lehrer, denn so wird auf den Effekt einer Kettenreaktion gehofft.

Auch in Dürckheims Schrift „Hara, Erdmitte des Menschen“, heißt es in Bezug auf den Anteil des Therapeuten an der „göttlichen Störung“ gleich auf Seite neun: „Die Arbeit des Therapeuten wird hierbei zu einem initiatischen Tun, und der wissende Helfer wird zum geistigen Führer zum WEG“. Hier tauchen die beiden letzten Identifikationsstrukturen aus dem Mani-Drama auf. Im Programm des „Johanneshofs“ (Rütte-Ableger) wird der „Lichterlösungsauftrag“ noch deutlicher formuliert: „Die Initiatische Therapie (...) ist Arbeit am Kern. Kernerfahrung ist „göttliche Störung“ (...). Die aufgebrochene Kernkraft bedarf einer neuen Fassung (sic!). Um diese radiale Fassung im Sinne einer neuen übergeordneten Ganzheit geht es (...)“.

Diese Bezugnahme auf die Atomkraft ist typisch für das Evolutionsmissionsspektrum. So wählten die „Gotteskrieger, -innen“ aus der New-Age-Mission mit ihrem programmatischen Begriffsbezug auf ein „inneres Manhatten-Projekt“ (Russel „New-Age-Zeugnisse der Zeitenwende“) eine Bezugnahme auf eine programmatisch betriebene „göttliche Störung“ mit nachfolgender „Arbeit am Kern“ ihrer Mitmenschen. Im „Manhatten-Projekt“ war 1940 von den Alliierten im Wettstreit mit den Deutschen die Atombombe gebaut und in Hiroshima und in Nagasaki gezündet worden. Die spirituelle Expansion in dieser programmatischen Bezugnahme - d. h. im transpersonalisierten Bezug auf die kriegerisch eingesetzte Atomkraft - wird im modernen Evolutionsmissionskontext auch über ein auf die Atomkraft bezogenes Symbol (Baileys) inmitten eines Dreiecks („Three in One“) zum Ausdruck gebracht. Dieses ist in einen neuplatonisch anmutenden fünffachen „Weltenbühnen“-Kreis gestellt und scheint sich durch den Sog des darin zur Wirkung gebrachten dreiflügeligen Schaufelrades in alle fünf Kreise hinein auszudehnen. Dieses Rad lehnt sich erneut in seiner Darstellung an das Atomkraftsymbol an.

Dies und der Bezug ERANOS-Tradition (C. G. Jung) zu A. Baileys Atom-Symbol kann in Ascona im Museum auf dem Monte Verità nachvollzogen werden.

Denn zu der mit dieser Kettenreaktion verbundenen Akkumulation und Sicherung des „Lichtkapitals“ kommt der Adept in den modernen, psychagogischen Evolutionswerkstätten - im Vergleich zu Manis Zeiten - inzwischen quasi „wie von selbst“ oder im Schnelldurchgang (B 2, III. 2.b).

Wie nun deutlich wurde, weist bereits der Mani-Mythos
- Strukturen der „arabesken Verwebung“ von Innen- und Außenwelten sowie
- Strukturelemente einer zweckorientierten Rationalität („manichäisch-gnostische Rationalität“) und
- Strukturelemente einer evolutionär-programmatischen Herzensethik auf, wie sie auch für die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung in Bezugnahme auf Langbehn herausgearbeitet wurden (B 1, I. 2.c).

Auch wurde bereits über erste, punktuelle Beispielbezugnahmen auf psychologisch und psychagogisch agierende Projekte der modernen Evolutionsmissionen deutlich, dass hier wesentliche Elemente aus dem Mani-Drama erneut ausgestaltet werden.

Da dies die These von der Tradierungsrelevanz der fünf zentralen Identifikationsangebote im manichäisch gnostischen Glaubensmythos bestärkt, sollen diese zuletzt nochmals zusammengefasst werden, so dass es von nun an ausreicht, von „neomanichäischen Tradierungselementen“ oder Tradierungsstrukturen im Identifikationsbezug und im psycho- und soziodynamischen Psychagogikkontext zu sprechen, wenn es im glaubensgeschichtlichen Fundus und im evolutionsmissionsfeld- und feldexemplarisch projektspezifischen Phänomenbezug um erste Sichtungen struktureller Phänomene geht.
Hierbei wird diese Begrifflichkeit im hermeneutisch strukturverweisenden Sinnbezug die Darstellung der Feldprojekte durchziehen und so die Sichtung (B 3, VI. 1.) im Auswertungsbezug auf die Tradierungsthese oder -frage erleichtern.

Die fünf manichäisch-gnostischen Identifikationsschritte für den spirituellen Evolutionsentwicklungsweg können so
1. am Urmenschen,
2. am Heiligen Geist (Geiststrahl),
3. am göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht,
4. an Jesus dem Lichtglanz und
5. an Mani selbst

festgemacht werden.

Die Tradierungsstrukturen psychagogisch vermittelter und manichäisch inspirierter Wegführungskonzepte schöpfen aus dem Fundus der mit diesen Akteuren verbundenen Identifikations- und Handlungsvollzügen. So lassen sich fünf Identifikationsstufen einer Wegführer- und Weggefolgschaft mit - wie wir sahen - narzisstisch bipolarer Psycho- und Soziodynamiken finden, die über die Psychagogik einer initiatisch übermittelten, narzisstisch erhöhenden und zugleich instrumentalisierenden Objektbesetzung gesteuert wird. Diese bahnt sich über einen erschütternden Strukturaufbruch von gewachsener Identität (Traumabezug) ihren Weg in den Identifikationsbereich der Persönlichkeitsstruktur (1. Urmensch), führt auf dem Boden eines traumatischen Erlebens - über Neubewertungen aus der „absoluten Ebene“ - die Glaubensstruktur der Wegfolge und damit in eine neue panpsychische Weltordnung erlösungsverheißend ein (2. Heiliger Geist) und lenkt das vorhandene narzisstische Potenzial im „sensiblen Grenz- und Konfluenzbereich“ über kathartisch „dunkle“ und projektiv „lichte“ Neuordnungs- und Introjizierungsprozesse (Guru- oder psychotechnologisch kathartische und psychagogische Bearbeitungsphase) so um, dass es - über Identifikation mit einem grandiosen Außen - die Struktur der narzisstischen, „manichäisch-solaren“ Ichwerdung entstehen lässt.

Dieser Prozess wirkt Entwicklungstraumata verstärkend und vollzieht sich im Zuge einer spirituellen Verklärung dieser Rückentwicklung und deren Umdeutung (Redefinition) zur Lichtrückkehr, Freilegung der göttlich-kindlichen Wurzel (Regression), die im evolutionär-psychologischen Kontext in begrifflich irreführender Weise zum „Individuationsprozess“ (Wehr 1996) redefiniert wird. Er ist gefolgschaftszentriert und im hierzu leitenden Entgrenzungsbezug sowohl hedonistisch ekstatisch als auch metastruktur- und rigide leistungsorientiert ausgerichtet, womit sowohl die beiden Schachzüge des „göttlichen Gesandten der in der Sonne steht“ gegenüber Hyle als auch Hyles Gegenschachzüge psychagogisch strukturell aufgenommen sind.

Zur Absicherung der „Lichtakkumulation“ in dieser „Neu-Identifikations- und Umbauphase“ mit ihren Innen und Außen, Licht und Dunkel vermischenden und wieder entmischenden Prozessen der solar-evolutionären Identitätsausbildung dient die regressiv konfluente und sich selbst ganz opfernde Wegfolge in den spirituell-weltlich ausgerichteten Missionsdienst, - und zwar gemäß der psychodynamischen Struktur von „Jesus der Lichtglanz“ und von Mani als idolisierte Wegführerstrukturen. So gibt „Jesus der Lichtglanz“ der Transformation von Eros, Begierde, Liebe, Schöpfungsverehrung, Bindung an die Erde, an andere Menschen etc. die Ausrichtung einer evolutionärprogrammatischen „Herzensethik“, so dass die höchste Bindung zuletzt diejenige an die Mission und ihr Lichterlösungsziel darstellt. Während Mani dafür sorgt, dass der - mit dem göttlichen Urmenschen identifizierte - Adept seinen Weg als „gralsgnostischer Gotteskrieger“ innerhalb der Mission zuletzt über die Identifizierung mit der Lehrerrolle krönt, wofür sich über die Identifikation mit Buddha, Zarathustra, Jesus, Mani aus „Geführten“ zahllose „Führer“ für die Lichtmission gewinnen lassen.

Diese „Mani-Kettenreaktion“ in der Lichtakkumulation ist der Hintergrund, wenn im Spektrum der modernen Evolutionsmissionen von einem „licht-evolutionären Quantensprung“ die Rede ist. Über diesen soll der Sieg über Hyle endgültig sein.
Dass dieses endgültige „Abscheiden des Dunklen“ ein Ziel im Stil einer „Endlösung“ darstellt, ist bereits durch die „utilitaristisch-gnostische Rationalität“ im Schöpfungsmythos im Kontext des Heiligen Geistes festgelegt, denn hier werden tote Leiber zum „Ausgangsmaterial“ für die angestrebten Höherentwicklungsprozesse.
Denn Urmensch, Mensch, Natur und die Erde in ihrem kosmischen Raum wurden in diesem kosmischen Schöpfungs- und Zerstörungsmythos des Manidramas nur zu dem Zweck erschaffen, dass das kosmische Kampfdrama zwischen den Mächten des Lichts und den Mächten der Finsternis eine Bühne und Bühnenakteure als Protagonisten und Antagonisten erhält. Wenn das „Vergewaltigungs- und Sühnedrama“ zuende ist, das auf der - für dieses Drama in doppelter Ausstattung einmal als irdische Welt, das andere Mal als kosmisch-göttliche Metawelt - eigens für den Kampf hergestellten Bühne uraufgeführt wurde, haben Bühne und Bühnenakteure nämlich ihren Sinn erfüllt und ihre Existenzberechtigung verwirkt.

Diese Art der Intentionalität steuert die Psychodynamik der fünf Identifikationsstufen in eine destruktive Totalität. Da sie zwischen den Polen „Alles“ und „Nichts“ agiert und diese spiralig umkreist, erhält die evolutionäre Abwehrdynamik eine existenzielle Dimension. Hier offenbart sich erneut die narzisstische Struktur, die manichäisch ausgestaltet ist.

Manis Botschaft und ihre Bedeutung für die Bewusstseinstradierung im Feld der politisch-programmatischen Evolutionsmissionen

Manis spirituelle Botschaft ist somit die Verkündigung eines kosmischen Weltenkampfes, in den alles Leben verstrickt wird und „endgültig" seine Existenz verwirkt, damit die Mächte des Lichtes über die Mächte der Finsternis siegen und die „kosmische Weltenordnung" wieder hergestellt wird, gemäß der diese endgültig voneinander geschieden werden müssen.
Manis Gnosis, Wegführungs- und Lehrenfolge rief jeden gleichermaßen dazu auf, an diesem Krieg aktiv teilzunehmen, sich an diese „göttliche Mission auf Erden" im eigenen „urmenschlichen" Seelenbezug zu „erinnern" und an der „Entmischung" für eine Lichtevolution mit der Hingabe im göttlichen Urmenschbezug aktiv mitzuarbeiten.
Hierzu erfassen die fünf Identifikationsfolien aus seiner Glaubenslehre

- Leib, seelischen Wundbereich und Herz sowie den geistigen Identifikationsbereich,
- die darauf bezogenen, persönlichen Identitäts- und Verarbeitungsebenen und
- den damit verbundenen Selbst-, Welt- und Ethikbezug (soziokulturelle Identitäts-, Werte- und zuordnende Verstandesebene).

Diese Folien erobern und „sichern" quasi diese drei Bereiche über die feldspezifischen, evolutionspsychagogischen Lehrweg-Einbindungen und den „lebenswegbesetzenden" Berufungsglauben (Eckstaedt, 1992) in den manichäisch geprägten Evolutionsmissionen.

Wie wir sehen konnten, nutzt Manis Mission zur „heilenden Erlösung" und Rückeroberung der „uroborischen Heimat" nicht nur das Prinzip der Verantwortung und „Problemlösung" delegierenden Instrumentalisierung und narzisstischen Blendung (nach der Identifikationsfolie der „göttlichen Eltern") und erinnert hierfür an Schmach und Hilflosigkeit, Wertverlust, Vergewaltigung und narzisstische Kränkung, sondern gestaltet auch die damit verbundenen Psychodynamiken mythologisch spirituell aus und ruft auf dieser Grundlage zur strafenden Vernichtung, zum „heiligen Krieg", zur unversöhnlichen „Scheidung" von den „dunklen" Elementen und zu deren endgültigen Isolierung auf. Im Zuge dessen sollen über „geheiligte Kampfhandlungen" die beschmutzten, einst „lichten Wesen" wieder zu „reinen" erlöst und über einen progressiv lichtorientierten und dynamisierten Selektions- und Akkumulationsprozess (im transplanetaren Bezug) in Sicherheit gebracht werden.

In diesem Heilungs- und Rettungsentwurf sind gleich mehrere Aspekte der Totalität enthalten. Sie zeigen sich darin, dass ein fundamentaler Spaltungsvorgang als eine Art „Endlösung" angeordnet wird, der die Schatten der Vergangenheit auf der Seite der Verletzenden und ihre Kräfte ebenso „akkumuliert" wie die gereinigten, „lichten" Phänomene und ihre Kräfte auf der Seite der Verletzten, bis sich ein „nur Reines", „Lichtes" und ein „nur Schmutziges", Dämonisches und Vernichtenswertes gegenüberstehen. In dieser Intention zeigen sich hierbei alle Interventionselemente als Totalitätsaspekte einer narzisstischen Verarbeitungsdynamik. Denn der Spaltung folgt die Vernichtung der „Beschmutzer" als Versuch, darüber das Geschehene zu bannen, ungeschehen zu machen und den eigenen Wert nicht nur wieder herzustellen, sondern abzusichern und zu vergrößern. Damit ist dieser Intention eine Omnipotenzentwicklung immanent, da das Ziel, das Geschehene ungeschehen zu machen, nicht erreicht werden, der Schmerz des Traumas so nicht vergehen, sein Dunkel sich so nicht aufhellen und der Kampf damit nie enden kann.
Und dadurch, dass die Intervention zur Realisierung des Strafgerichts, zur „bereinigenden" Trennungs- und Vernichtungsleistung mitsamt ihren durch Kampf und List gewonnenen Isolierungs- und „Lichtwerdungserfolgen" aus „absoluter Ebene" (von der „Mutter des Lebens" und dem „Vater der Größe") angewiesen und über „göttliche Gesandte" immer wieder abgestützt und ausgerichtet wird, bleibt die Verantwortung für die Intention und Dynamik dieser Intervention im Numinosen, Absoluten und im akkumulativen Kampfgeschehen selbst und so in einen übergeordneten Willen und in eine damit verquickte Eigendynamik als „transpersonalem Geschehen" stets ausgelagert. Die Intervention selbst wird in dieser Eigendynamik in allen Schritten ihrer Ausführung einschließlich ihres Vollzugsraums mit allen hierfür operationalen Aspekten und „Handlungsinstrumenten" als (heilig-geistlich) absolut setzbar. Hierin offenbart sich die Struktur des Totalitären, die sich so den kreativen Schöpfungsbereich von Mensch, Welt und Natur einverleibt,

diesen instrumentell bestimmt und sich im manichäischen Dramenvollzug insbesondere auch darüber zeigt, dass es hier in keiner Sequenz um Beziehung geht, sondern stets um Macht, Kampf und Kontrolle und dass der Bezug zum Leben (Schöpfung), zum Menschen, zur Welt und zum Du und zum Sein in einem theokratisch metaweltlich umdefinierten und evolutionär-instrumentell bleibenden Objekt- und Kampfbezug gefangen bleibt.
Die Heilung durch „Auslöschung“ als „Endlösung“ als Lösungsweg, der in die „Nichtexistenz“ führt, erfüllt sich zuletzt auf beiden Seiten: auf der Seite des „Lichten“ in der verschmelzenden Akkumulation der Wesen zu ihrer Metaexistenz im Prozess ihrer „Einswerdung“ (Monismus), während sich dieses Phänomen auf der Seite „Hyles“ andersherum vollzieht, indem sich das Dunkel im Verlassenheitssog einer nie endenden Vernichtungs- und Nichtigkeitserfahrung verdichtet, nachdem es „abgeschieden“ und „gebannt“ wurde.

Eine „Trauma-Heilung“ nach dieser bipolaren Dynamik ist bereits für den privaten Bereich problematisch, da sich die Realität zunehmend verzerrt, während sich die Wahrnehmung für Gefahr und Entfremdung kumulativ ausdehnt. Doch welche Problemverkettungen und „Verdichtungen“ ergeben sich erst, wenn sich diese emotional stets weiter aufladende und ausweitende „Heilungs- und Problemlösungsstruktur“ zur kollektiven Anwendung kommt und die Menschen über Sozialisationsprozesse zu deren Internalisierung lebenslang angeleitet werden?
Dies lässt Fragen formulieren, welche die Vorstellungskraft diesbezüglich konkretisieren und zumindest für die Missionsfelder, in denen diese Internalisierungsabsicht bewusst angestrebt wird, in ihrer gesellschaftspolitischen Dimension ausloten können.
Solche Fragen könnten wie folgt lauten:
Welche „Akkumulationen“ im Prozess narzisstischer Psycho- und Soziodynamiken geschehen, wenn Menschen psychagogisch und ideologisch dazu angeleitet werden, sich „omnipotent“ zu fühlen, weil sie - wie der „Urmensch“ - introjeziert haben, dass sie von ihrer Geburt her zu einer Gruppe von Auserwählten gehören und deshalb zu einer höheren Kampfmission berufen sind?
Was häuft sich in ihnen an, wenn sie „nach Anleitung“ aus „absoluter Weisungsebene“ zuletzt - gemäß einer Wegfolgeidentifikation (Modell: „Heiligen Geist“) - selbst ächtende, bannende oder Existenz vernichtende „Strafgerichtsurteile“ über „Dunklere“, „Minderwertigere“, „Andere“ oder vom Entwicklungsideal Abweichende verkünden und gemäß einer Identifikation mit dem „göttlichen Urmenschen“ diese Urteile auch ausführen?
Was verdichtet sich in ihrem Bewusstsein, wenn sie zuletzt zu einer theokratisch-hierarchischen Metaweltexpansion beitragen wollen und hierfür diese über soziale Rollenangebote gesellschaftspolitisch realisieren und an ihren sozialen Stufenhierarchien machtbezogen partizipieren lernen?
Und welche Akkumulationsdynamiken werden erst erzeugt, wenn diese „Berufenen“ dann selbst andere Menschen aus ihrem sozialen Umfeld in die Mission hineinzuziehen beginnen und diese dazu anleiten, dort ebenfalls über ekstatische Konfluenzerfahrungen die Kontrolle über sich selbst und den Halt in der gewachsenen Identität und Ich-Struktur nach und nach aufzugeben?
Wie bleibt die Individualität mit ihrer gewachsenen Identität im Sog dieser Psychagogikdynamiken dennoch erhalten und welche Voraussetzungen müssen hierzu eggeben sein? Und was passiert mit Menschen, die lange Zeit dennoch ihre Identität bewahren können, wenn zusätzlich auch noch gesellschaftspolitisch forciert wird, dass sie sich den zunehmend wirksamer werdenden, ebenfalls „bipolaren Gesellschaftsentwicklungsdynamiken“ mit „sozialen Selektionsfolgen“ fügen müssen und hierüber die Stabilität ihrer Identität geschwächt wird (z. B. über Berufsqualifikations-, Arbeitsplatz-, Wohnungs-, Besitzverlust etc.) ?
Wo gibt es für den Abgrenzungs- und Identitätserhalt Verstärkung, wenn diese Intentionalität in ihrer Dynamik über evolutionsmissionsfeldspezifische, politisch propagandistische Massenveranstaltungen mit rituellem Charakter verstärkt und über die Erfahrung in der feldeigenen Kollektivsymbiose (B 1, 2.c, II. 2.b; B 2, IV. 1.; B 3, V. 2.c) verstärkt wird?
Welche Chance hat dieser Identitätserhalt, wenn in dieser Kollektiverfahrung programmatisch ekstatisch inszeniert und geübt wird, im „höherwertigen Ganzen“ aufzugehen, sich als Teil eines ganz besonderen Ganzen zu identifizieren, welches bereits diesen „höherwertigen Selektions- und Evolutionsvollzug“ verkörpert, was aufwertet, sich darin zu verlieren?
Wie viel Raum behält diese Chance, wenn ein bewusstes Sich-Schützen vor dieser Art von akkumulativer Wirkungsdynamik mit „konfluent-magischen Koinzidenzeffekten“ nicht geübt wurde, d. h.

wenn nicht geübt wurde, diese Dynamik bewusst wahrzunehmen und abzugrenzen,

- weil die Reifungsschritte aus der Symbiose niemals gefördert wurden (Individuationsentwicklung),
- weil die symbiotische Verschmelzung mit einem Menschen, einer Gruppe oder einem Kollektiv ein romantisch verklärtes Nähe- und Liebesideal sowie Identitätsentwicklungs- und Gemeinschaftsideal blieb (B 3, VI. 2.a - c) und
- weil die Distanzierung von Gleichschaltungs- und Bemächtigungsprozessen (persönlicher, gruppendynamischer oder ideologischer Art) und der offene Umgang mit den kritischen Wahrnehmungen hierzu bzw. die Äußerung von persönlicher und politischer Abgrenzung nicht eingeübt werden konnte?

Wie bleibt die Wahrung anfänglicher, kritischer Distanz auf rationaler Ebene aufrechterhaltbar, wenn diese abgewertet wird und die feldkollektiv inszenierten Entgrenzungserfahrungen über propagandistische Kunstgriffe die spirituelle Dimension des Menschen zu erfassen verstehen, wie dies z. B. über Anleihen an religiösen und archetypischen Motiven, Symbolen, Abstammungs- und Geschichtssagas, Kultstätten immer noch geschieht und einst eine psychisch-ideologische Gleichschaltung im grandiosen Urmensch- oder Archetypenbezug installieren ließ?

Was geschieht mit Kritik und Zweifel, den die evolutionär-ideologische Akkumulationsdynamik bei Menschen mit hohem Bildungsniveau immer wieder auslösen musste, aber diejenigen, die es wagen, dies öffentlich zu tun, isoliert werden und wenn in der Öffentlichkeit gezielte Seriositätseffekte über eine missionseffektive Vereinnahmung von Kulturgeschichte und Wissenschaften ein Sich-Ausbreiten dieser Zweifel und Kritik abbremst und die öffentlichen Medien die Chance zur Ausbalancierung dieser Blendungseffekte verspielen ? Was macht intellektuelle und hoch gebildete Menschen anfällig, selbst in diesen irrationalistischen Sog hinein zu geraten?

Wie entwickelt sich die evolutionär-ideologische Identitätsbildung und deren Totalitätsansatz weiter, wenn sich die Menschen - nach der Identitätsfolie des „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ - in ihrer Geschlechtsrollenidentität erfassen und über „missionsgerecht“ ausgestaltete Männlichkeits- und Weiblichkeitsideale verführen oder diese zu einem „androgyn-solaren Ich“ mit Festungsmentalität formen lassen?

Was entwickelt sich, wenn ihr jugendlicher Eifer und Hunger nach Anerkennung, Spiegelung, nach Überwindung alter Strukturen und vorhandener Machtinstanzen (B 3, VI. 2.c (3)) für eine Formungsarbeit nach evolutionärem Missions- und Menschenideal genutzt wird?

Welche gesellschaftlichen Entwicklungsdynamiken entstehen dann, wenn hierzu - gemäß der Interventionsstruktur im vierten und fünften manichäischen Identifikations- und Identitätsentwicklungsschritt - durch gruppendynamisch ausgeklügelte „Wegfolgen“ oder psychagogische Belehrungen und Übungen die geforderte Hingabe und „Herzensbildung“ für die Mission und die damit verbundenen „Heil“-Handlungsmuster introjeziert und zunehmend rigider werdende Leistungsanforderungen damit verknüpfbar werden. Wie verschärft sich diese Entwicklung, wenn dies kasernierend und über mehrere gesellschaftliche Sozialisationsinstanzen hinweg strukturell analog und wiederholt geschieht und die Menschen darüber gezielt und „ganzheitlich“ (ebd.) in die Evolutionsmission eingebunden werden?

Was geschieht weiter, wenn das darüber „freiwerdende“, evolutionär-programmatische „Lichtkapital“ in der nächsten Generation - über den Weg neuer Psychagogikwege und Ausgestaltungen der „evolutionären Interventionen“ - dann in den Kindern und Enkelkindern weiter akkumulierbar wird, und zwar weil die Eltern bereits in ihrer Jugend zu einer ideologisch handlungsorientierten Instrumentalisierbarkeit spirituell-politisch erzogen wurden und später eine Auseinandersetzung damit niemals erfolgte ?

Die Studie wird untersuchen, wie dieses „Lichtkapital“ auf dieser Grundlage weiter zur Wirkung gebracht wird, wobei nach evolutionärem Paradigma narzisstisch versehrte Menschen jeden Bildungsniveaus zu „Neuen Menschen“ erzogen und dazu gebracht werden, sich als Teile eines evolutionär-höherwertigen „Gestaltganzen“ zu identifizieren (B 3, VI. 2.).

Dass diese Instrumentalisierung im narzisstischen Objekt- bzw. im narzisstisch-projektiven Identifikationsbezug unter Hitler, Heß und Schirach über die Vereinnahmung der vorhandenen Jugendvereine und unter Nutzung und Umgestaltung der dort etablierten Strukturen und Ideale zur organisatorischen Installierung der Hitlerjugend mittels Gesetzgebung und Gewalt als Realität heraufbeschworen werden konnte, die bis in die kirchlichen Jugendvereinigungen (A. Klönne, 1995) und

diakonischen Arbeitsbereiche (Archiv) hineinreichte, verdeutlicht die Relevanz der Tradierungsfrage für Deutschland und Österreich im europäischen Wirkungsradius.

Vor diesem Hintergrund lassen sich - hinsichtlich der potenziell kollektiven Wirkungsdimensionen in Evolutionsmissionsfeldern (fünfte Identifikationsfolie) - auch alle anderen, eben gestellten Fragen durch die inzwischen zahlreich vorhandenen und gründlich recherchierten Studien über das Dritte Reich und seine Wirkung im europäischen Faschismuskontext im zeitgeschichtlichen Tradierungsbezug konkretisieren.
Dieser zeitgeschichtliche Bezug auf die NS-Evolutionsmission wird an dieser Stelle jedoch nicht deshalb in offener Fragestruktur formuliert, um „Verständnis zu wecken“ oder die alte „Opfertheorie“ (Herwig 1992) zu reaktivieren, sondern um die „strukturellen Analogien“ zu den Identifikationsfolien aus dem manichäischen Lichterlösungs- und Kampfmythos in der NS-Evolutionsmission und der von ihr benutzten „Psychologie der Verführung“ zu verdeutlichen und deren Bedeutung für die Tradierungsfrage anschaulich zu machen.

Wenn also im weiteren Studienverlauf die Frage nach strukturell manichäischen Phänomenen in der modernen Evolutionsmissionspsychagogik gestellt wird, geschieht dies, um den Untersuchungsfundus nach „strukturell-faschistischen“ Tradierungsphänomenen weiter ausloten zu können. So wird auch im feldspezifischen Evolutionsmissions- und Projektbezug weiterhin immer wieder auf manichäisch grundgeprägte Phänomene hingewiesen werden.
Ob diese dann auch noch unmittelbar auf Strukturspezifikas aus der Psychagogik der NS-Evolutionsmission hinweisen, wird

- über eine sozialisationshistorische Strukturperspektive (B 3, V. 2.b, VI. 2.) möglich und
- über feldspezifische Fragen möglich, ob hier sogar eine unmittelbare Bezugnahme beabsichtigt wurde oder ob die Folgen irrationalistischer Geschichtsverarbeitung konzeptionell bedacht sind, um „ideologische Langzeitwirkungen“ im evolutionär-phänomenologischen Tradierungsfeld auszuschließen.

Und wenn eine personale Verstrickung mit der NS-Diktatur – z. B. über die Gründerperson - vorliegt, wird gefragt, ob diese offen thematisiert wurde und strukturell erkennbare Abgrenzungen in Konzeption und Praxeologie deutlich werden (B 2, III. 3.).
Darüber soll in ein glaubensgeschichtliches und evolutionsmissionsphänomenologisches Strukturphänomen im zeitgeschichtlichen und feldexemplarischen Zusammenhang eingeführt werden, so dass zuletzt deutlich definiert werden kann,

- was mit dem Begriff „strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene“ in den modernen Evolutionsmissionsfeldern und ihrer „Bewusstseins- und Identitätsbildungsarbeit“ erfasst wird und
- welche politische Dimension diesem Tradierungsphänomen potenziell inne wohnt.

Hierbei geht es aber ganz sicher nicht darum, mittels solar-narzisstischer und grundlegend manichäischer Identifikationsprozesse und den ihnen nachfolgenden Identitäts- und Handlungsstrukturen Geschichte erklären oder eine moderne faschistische Gegenwartsgefahr heraufbeschwören zu wollen. Vielmehr geht es darum, einem grundsätzlich geschichtlich und gesellschaftlich und keineswegs ausschließlich psychodynamisch oder pädagogisch erschließbaren Phänomen der Bildung und Tradierung bestimmter Bewusstseins- und Identitätsfolien angemessen und engagiert verantwortungsbewusst in Bezugnahme auf die Wirkung der Geschichte in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation im Kontinuum einer schlüssig nachvollziehbaren wissenschaftlichen und philosophischen Tradition auf den Grund zu gehen (Flitner 1956).
Diese Tradition und Verantwortung verweist auf die Notwendigkeit einer Untersuchung des Totalitären und seiner Dynamiken und Verführungskünste im traumatisch geprägten Psycho- und Soziodynamikbereich, die sich in ihrer letzten Konsequenz erst in der gesellschaftspolitischen Dimension offenbaren. Hier wird die neomanichäisch strukturierte Instrumentalisierbarkeit narzisstisch versehrter Menschen für den politisch extrem polarisierenden Identifikations- und Aktionszusammenhang eines symbiotisch entgrenzend akkumulierenden sowie rigide instrumentalisierenden Agierens im Bann von Spaltungs- und Selektionsverführungen eines idolisierten „Führers“ und seiner Weisungs- und Weggefolgschaft zur Katastrophe, denn die Entwicklungsdynamik zum Totalitären lässt sich über evolutionär-narzisstische Akkumulations- und Spiegelungseffekte innerhalb der Kollektivsymbiose stets weiter aufladen, was deren Legitimation den Boden bereitet.

Diese Entwicklung zur Totalität im Kollektiv-Symbiotischen hat seine potenziell ideologische Bahnung im absoluten Diktum einer Wegfolge, in der Symbiose mit einem spirituell-politisch einnehmenden, charismatischen Führer, Meister oder Organisationsstab, der sich als Teil einer Zeitalterbewegung zur Umsetzung eines evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechsels begreift und seine Psychagogik an den fünf Identifikationsfolien des manichäischen Glaubensmythos ausrichtet. Wie dies heutige Evolutionsmissionsprojekte in dieser Form betrifft, wurde über Hinweise im exemplarischen Projektfeldbezug bereits ahnbar und wird in dieser Studie gründlich untersucht werden (B 1, II. 2.d, e; B 2; B 3, VI. 2.a, b;), wobei aus der Sicht des Jahres 2005 als gesichert gilt, dass diese Projekte in Europa bisher keinem, sich kollektiv anbahnenden und polarisierend ausgerichteten sowie kulturell und evolutionär-höherentwicklungsfixiert argumentierenden, politischen Massenbewegungstrend dienen oder in diesem aufgehen.

Für die kollektiv relevant werdende, psychagogische Vermittlung der „evolutionär-narzisstischen Konfliktlösungsstruktur“ wurde einst der Aufruf zum „heiligen Krieg“ - wie dies im ersten Kapitel bereits angedeutet wurde - im ersten Schritt von einer kulturell romantisch und spirituell neogermanisch vermittelten Irrationalismusbewegung mit Rückorientierung ideologisch gängig gemacht. Diese galt in den relevant werdenden politischen Kreisen kulturell als „parzival'sche Erinnerungsmission“ (Wagner). An eine Erinnerung an den „arischen Abstammungsbezug“ im eigenen Inneren als „göttlich-reinen Abstammungsbezug“ und an eine damit verbundene „politisch-gralsgnostische“ Kampfmission führte erst später, unter Hitler, zu einer völkisch-ideologischen Auslegung nach solar-narzisstischer Folie und nach der Gussform eines „arischen Blutgrals“. Damit wurde die bis heute ideologisch trendaktive, moderne Grundlage zur esoterisch politischen Gralskonzeption im Entwurf eines auf spirituelle und zivilisatorische Evolution ausgerichteten Gotteskriegertums im europäischen Stil ideologiegeschichtlich erschaffen. Diese wurde jedoch nur unter Zuhilfenahme vieler populärerer Kultur- und Bewegungselemente einst ideologisch vermittelbar und auf der Grundlage gesellschaftlicher Strukturbrüche und verschiedener, darauf Bezug nehmender politischer Strömungen und irrationalistischer Zeitgeiststimmungen politisch programmatisch bedeutsam.
Der exoterische Bezug in der glaubensgeschichtlichen Anleihe an einer „heiligen Weisungs- oder Gralsmission“ war jedoch über die manichäisch-gnostische Ausgestaltung bereits vorgeprägt. Diese hatte als kriegerische Lichterlösungs- und als inner- sowie außerweltliche Evolutionsmission neben dem aktiv psychagogisch auf das Innere des Menschen gerichteten (esoterischen) stets auch einen expansiv aktiv nach außen agierenden (exoterischen) Missionsauftrag, der kollektiv ideologische Anknüpfungen erleichterte. Beide Missionsaufträge folgten den manichäischen Motiven der selektiven Entmischung und der evolutionär-akkumulativen Vereinnahmung in die Verfügungsmacht einer „grandiosen Symbiose“ mit dem Numinosen (Lichtrückkehr) und so mit deren „Vermittlern“.

Diese Strukturen wurden - wie noch aufgezeigt wird - von der Theosophie strukturell „variantenbildend“ aufgenommen, von deren Missionen und Projekten zur Ausbreitung gebracht und auf der Grundlage der hierbei vermittelten spiritualisierten Wurzelrasselehre sozialdarwinistisch ausgestaltbar, was eine ideologisch sozialpolitische Ausdeutbarkeit des Glaubens an eine evolutionär-zivilisatorische und -spirituelle Rassenhöherentwicklung erst ermöglichte. So wurden diese beiden Missionsaufträge zu Grundmotiven einer höherentwicklungsorientierten, spirituellen und politisch zivilisatorischen Weltveränderung und zwar im expansiv missionarischen Ausmaß eines Weltreligions- und Missionsanspruchs, der das Bewusstsein vermittelte, selbst der am höchsten entwickelten Stufe der menschlichen Evolution anzugehören.
Hier konnten und können immer noch Bewegungen mit allerlei narzisstisch-elitär motivierten Kompensationsbedürfnissen im Zeitgeistmodus anknüpfen, ganz gleich ob hierbei eine kultur-traditionelle, nationalistische, rassistische oder global-merkantile und entwicklungstechnologische Hybris bedient wird. Aber auch Vorurteilen und Vorverurteilungen, wie sie in der Geschichte dem „Juden“ und dem „schwarzen Mann“ gegenüber ihre Tradition haben und ebenfalls ihre modernen Varianten finden hier ihren Hintergrund. Dementsprechend wurde auch das moderne islamistische Gotteskriegerphänomen einem Kampf der „Kulturen“ zugeordnet, was von den sich weitaus differenzierter gestaltenden, politischen und wirtschaftlichen Ambitionen der hierbei ins gotteskriegerische Agieren verwickelten Staaten im Hintergrund ablenkt, - und zwar über ein ideologisches Konstrukt einer „Achse des Bösen“. Hierbei wird dann auch das gotteskriegerische Agieren

westlicher Tradition weggeblendet.
Hiervon wurde und wird immer noch

- nicht nur ein kulturell und glaubensgeschichtlich legendisierbarer Weltführungsanspruch abgeleitet, der in Verbindung mit einer - dieser Führungsstufe entsprechenden - zivilisatorisch technologischen und kulturellen Höchstentwicklung untermauert wird,
- sondern auch das Recht auf „Urteil“ über Existenzberechtigung und Lebensgestaltung Anderer abgeleitet und gesellschaftspolitisch und kriegerisch über die eigenen Grenzen hinweg geltend gemacht.

Diese höchste Entwicklungsstufe wurde in der nationalsozialistischen Ideologie einst als „nordisch-arische“ definiert, wobei die Höherentwicklung zum „inner- und außerweltlichen Programm“ und hier zur höheren, politischen Mission gemacht wurde. Dies bildete die Grundlage für die Bezugnahme auf ein politisch-spirituelles und rassisch-völkisch ausgelegtes „Erberinnern“ - wie es durch die Ariosophen List und Liebenfels in Mode gebracht worden war -, das der spirituell-politischen und evolutionär-juristischen Ausgestaltung des „arischen Blutmythos“ als Inspirationsfundus diente. Gleichzeitig bildete diese Art der Auslegung des „Erberinnerns“ aber auch als „exoterisch-esoterisch“ synergetisch wirksam werdende „Weiche“ zur psycho- sowie soziodynamischen Umsetzbarkeit der identifikatorisch relevanten und nahezu alle Handlungs- und Beziehungsräume erfassenden Forderungen in der nazistischen Gesellschaft. Sie diente so der Realisierung der Gleichschaltungs-, Zucht-, Zwangsentwicklungs- und der Selektions- und Unterwerfungsmaßnahmen.

Die modernen Evolutionsmissionen beziehen sich nicht auf ein „Erberinnern im evolutionär-völkischen Bezug“. Sie beziehen sich auf ein Erberinnern im göttlichen Wurzelbezug und damit im „solar-narzisstischen Selbst-, Objektbesetzungs- und Führungsbezug“. Dies lässt im esoterischen Missionsauftrag ein Einswerden

- über den esoterischen Bezug auf ein Theta, ein höheres Selbst, einen Inneren Buddha, Imam Madhi oder Christus(glanz) oder auf einen allgemeinen, „divinatorischen Grund“ intentional anstreben und
- im exoterischen Missionsauftrag anvisieren, wofür dieser über die Zugehörigkeit zu einer spirituell, wissenschaftlich und technologisch höchst entwickelten Zivilisationsstufe begründet und der Fortschrittsglaube aus dem Rationalismus spiritualisiert wird, um sich so als kulturell-spirituelle Führungs- und Kampfeinheit elitär identifizieren zu können.

Auch sie folgen Mani und einige ihrer männlichen und weiblichen Führergestalten stellen apokalyptische Entwicklungsprozesse als evolutionär-spirituell auslegbare, notwendige Entwicklungsschritte in den Raum, wobei die östlichen und westlichen Diktaturen zur „nützlich entheikelten“ Geschichtssaga werden.
Der moderne „heilige Entmischungskrieg“ findet heute aber auch noch andere Bausteinelemente für legendisierende Geschichts-, Wissenschafts- und Kulturanleihen, die sich „zeit(geist)gemäß“ zur Identifikation mit der „lichten Seite“ der evolutionären Bipolarität im manichäisch ausgestalteten narzisstischen Abwehrkomplex eignen. Im weltlichen Bezug findet der „licht-evolutionäre“ Monismus in einem Miteinander-Verbundensein politisch-ökonomischer Technologie- und Marktentwicklungsebene statt. Diese ist heute die „höherwertige Metaebene“.
Dies zeigt sich z. B. auf gesellschaftlicher Metakommunikationsebene, bei der mit Hilfe von Computer und Internet die Höherwertigkeit von Begegnung und Austausch zum Ausdruck gebracht wird, wobei die Geschwindigkeit im globalen Austausch und Marktkommunikationsgeschehen siegt und zunehmend auf das reale Du im Kontakt und Erleben verzichtet wird. Hier werden zunehmend mehr Kommunikationsgeschehnisse und Handlungsbezüge in die auf Analogsignale reduzierbare Metawelt des Cyberspace verlagert. Die evolutionär-zivilisatorische Selektion findet hierbei über eine transpersonale Vollzugsdynamik im globalen Marktgeschehen und hier über die Potenzialsteigerung zum Nachvollzug einer „vierten Kulturtechnik“ statt. Dieser Begriff wurde laut Medienberichten im Januar 2000 (Bonn) auf dem „Forum Bildung“ aufgebracht.
Aus der Existenzrealität fallen im modernen evolutionär-programmatisch weltlichen Selektionsvollzug all diejenigen Gemeinschaften und Individuen, welche die neue, „vierte Kulturtechnik“ auf der Metarealitätsebene nicht mitvollziehen, wobei auch Armut zum spirituellen Selektionsbezug wird (B 1, II. 2.d, e). Der Entmischungs- und Kriegsbezug der spirituellen Seite der modernen Evolutionsmission lässt so einen modernen Dualismus „gängig werden“, indem soziale und gesell-

schaftspolitische Strukturbruch- und Polarisierungsphänomene evolutionär-ideologisch interpretierbar und in dieser Fassung spiritualisierbar werden. Hier sorgt zudem die „evolutionär-operationale Herzensethik“ dafür, dass kein störendes Mitgefühl aufkommt, das die Höherentwicklung behindern könnte.

So wird der ideologische Dualismus auf spiritueller Meta-Ebene als evolutionär-spirituelles Selektionsgeschehen nachvollziehen gelernt, wobei die „evolutionäre Herzensethik“ die Gemeinschaft nur im „eigenen Lager“ und hier in einem symbiotisch „gleich schwingenden“ Monismus an eine „Einheitsschablone der Liebe“ (E. Caddy 1988) erinnert, wie noch ausgeführt wird. Die „manichäische Struktur“ der konfluenten Einheitsbildung bringt hier über massenmeditativ oder psychagogisch erzeugte Koinzidenzeffekte erneut die Nähe zum Magisch-Numinosen ins Erleben, was das Potenzial der rationalen Bewusstseinskräfte narkotisiert und die Vorstellung nährt, einer magisch spirituellen Gemeinschaft mit überpersönlicher Kraft und Überlegenheit anzugehören. Nach Manis Lichterlösungsmechanik wird so die Abwehrhaltung dem weniger „Entmischten“ gegenüber stets von neuem angeregt, was es immer leichter als feindliche Bedrohung orten und bekämpfenswert erscheinen lässt.

Dies verschleiert die faktischen Veränderungsphänomene in der Produktions- und Sozialstruktur und die damit verbundenen, gesellschaftlichen Machtentwicklungsprozesse spirituell und behindert deren differenziertere Bewusstwerdung und Verarbeitung. Dies verstärkt die ohnehin schon weit verbreitete, narzisstische Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstruktur zusätzlich und verschärft die Situation, in der sich die heutige Demokratieentwicklung befindet, indem sie eine differenzierende Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Verantwortungsentwicklung erschwert.

Manis Botschaft hat jedoch noch andere bahnungs- und tradierungseffektive Auswirkungen über die Psychagogik der programmatischen Evolutionsmissionen, die gemäß Flitners Anspruch untersuchenswert sind.

Denn über ihre fünf Identifikationsschablonen werden insgesamt Identitätsstrukturen entworfen, die in ein transpersonales Höherentwicklungs- und Höherwertigkeitsstreben abheben, das den lebensnahen und -freundlichen Erosbezug dunkel polarisiert und zum Opferbereich stilisieren lässt. Dies lässt diesen mit seiner Zentrierung auf Begegnung und Beziehung, aber auch auf Schöpfungsgemeinschaft auslagern und in einen romantisierbaren Verlustbereich wegschieben. Hier wird auch die Höherwertigkeit des patriarchalen Kulturleistungsbezugs als Prinzip des Männlichen über ein patriarchal definiertes Weiblichkeitsideal möglich, das auf ein „dem Männlichen dienendes Objekt“ bzw. auf ein „zu opferndes Erdverhaftetes“ reduziert und als solches sakralisiert werden kann.

Dies fordert ebenfalls zur kritischen Reflexion der Art und Weise der Einbeziehung der Produktionsentwicklungsfaktoren in den ideologisierten und transpersonalisierten Evolutionsbezug auf.

Nach Manis Glauben konnte nur „Adam“ in der Nachfolge des göttlichen Urmenschen durch die Gnosis erweckt werden. Die anderen waren entweder auf einer „Tierstufe“ oder „Ausgeburten“ der Mächte der Finsternis. Zu letzteren zählte er in einer Bezugnahme auf „Hyle“ - als göttliche Vedichtung der Finstermächte - auch die Frauen. Diese Vorstellung erzeugte ein religiös (manichäisch) begründetes Selektionsdenken, dem wir auch in allen neomanichäischen Nachfolgeerscheinungen im konform- oder im anarchisch-okkultistischen bzw. animistischen Ausgestaltungsbezug oder im realen Kampfbezug begegnen. Diejenigen, die nicht von „lichter“ Abstammung sind oder sich nicht zu dieser umformen lassen, sinken dem Glauben nach nämlich immer tiefer und schließlich auf die Stufe der Tiere ab und fallen den Mächten der Finsternis anheim. Mit diesen und der Schöpfung selbst sind sie dem Untergang - der „Einswerdung mit Hyle“ geweiht. Dies stellt den Bereich, der mit dem Weiblichen und mit dem erdverbunden Lebenserhaltenden, Ökologischen in den Schattenbezug auf ein „für die Evolution notwendigerweise zu Opferndes“.

Dieses Bewusstsein führt beide Geschlechter jedoch nicht nur ins sichere „Aus“, sondern auch zu einem strukturellen, patriarchalisch-manichäisch ausgestalteten Minderwertigkeitskomplex, da sich jede Frau und jeder Mann im Vergleich mit dem Idealbezug auf das Lichte, Göttliche als „noch nicht weit und ideal genug“ entwickelt ansehen müssen, was sich in verstärkter Form auch auf die männlichen und weiblichen Identitätsentwicklungsprozesse auswirkt. Das diesem Phänomen implizite Konfliktpotenzial wird evolutionsmissionsspezifisch intern instrumentalisierbar. Mit den missionsspezifisch entwickelten, männlichen und weiblichen Idealbildern werden zugleich evolutionär-narzisstische Beziehungsmuster spirituell ausgestaltet, welche die sexuellen und emotionalen Entwicklungs- und Sehnsuchtspotenziale in das Dienstgeschirr der Beziehungsidentifika-

tionsschablone einspannen und durch psychagogische Bestätigung einbinden lassen.
So wird die Entwicklungsenergie selbst und mit ihr das Verlangen nach Sexualität, Emotionalität und Beziehung mitsamt den damit verbundenen narzisstischen Sehnsuchts- und Angstdynamiken und ihrem himmlischen und höllischen „Projektionsinventar“ aus dem Unterbewusstsein der Menschen zur evolutionär erfassbaren Produktivkraft für die Evolutionsmissionsentwicklung, wobei die patriarchale Tradierungsstruktur entweder im konformen oder im anarchisch-okkultistischen bzw. animistischen Ausgestaltungsbezug oder im realen Geschlechterkampfbezug zur Identifikation und Einbindung in die Mission genutzt werden kann.
Hierbei werden missionsspezifische Idealbilder zur evolutionären Entwicklung und hierbei zur Überwindung bisherigen Leids zu Psychagogikelementen einer Wegfolge, die insgesamt auf Höherentwicklung oder -wertigkeit bzw. dem Gegenteil hierzu im patriarchalen Herrschaftsbezug ausgerichtet bleibt. Diese hebt zudem auf eine narzisstische Opferidentität ab, baut auf Konfluenz, Symbiose und Bindungsangst auf, zielt auf einen instrumentellen Objekt- und Selbstobjektbezug, ist auf evolutionär-spirituell legitimierte Macht und Kontrolle aus, richtet auf Konkurrenzkampf gegen und Sieg über den Anderen aus und lehrt die Auslöschung des anderen als Anderen, als „nicht dem eigenen Entwicklungsideal und Zielzusammenhang Entsprechenden“ in Kauf zu nehmen.
So wird auf der Ebene sozialer und persönlicher Beziehungszusammenhänge „selektieren“ und eine Beziehungsdynamik introjezieren gelehrt, die dem Anderen gerade noch eine Beziehungschance als „narzisstisches Entwicklungsobjekt“ einräumt und den Bereich der offen gezeigten Gefühle, der Empathie und der echten Begegnung hierfür instrumentalisiert. Dieser Bereich dient der Blendung (operationale Herzensethik) - nach dem Identifikationsbezug auf den „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“, denn er fehlt als Erfahrung heute vielen Menschen. Hierfür wird z. B. aus Empathie eine Rekrutierungs- und Bearbeitungsstrategie, die „Tuning-In“ oder „Bestätigen“ genannt wird. Diese Beziehungsqualitäten erhalten im Bannkreis einer auf Dominanz ausgerichteten solaren Ichstrukturbildung nämlich lediglich vorübergehend eine Existenzchance, denn hier wird gelernt, diese zugunsten höherwertigerer Entwicklungsziele „positiv zu überwinden“ (B 2, IV. 1.a, 2.c, B 3, VI. 2.a).

So gibt es insgesamt drei verschiedene Tradierungsschichten, die für die Untersuchung der Bewusstseins- und Identitätstradierung und -bahnung im Evolutionsmissionsspektrum relevant werden und die alle manichäisch geprägt sind,
- die glaubensgeschichtliche,
- die kultur- und zivilisationsspezifisch patriarchal geprägte und
- die zeitgeschichtlich geprägte, in die auch die Langzeitwirkungen von Faschismus, Nationalsozialismus und sozialistischen Diktaturen einfließen.

Alle Tradierungsebenen lassen sozialisationsspezifisch stattfindende Tradierungs- und Bewusstseinsbildungsprozesse im Dreigenerationenfeld mit zeitgeschichtlich spezifischen, gesellschaftssystemisch strukturellen und mit evolutionsmissionsfeld- und projektspezifischen Tradierungsphänomene wahrnehmen. Die hierüber möglich werdende Perspektivenerschließung wird uns helfen, die Tradierungsphänomene im Evolutionsmissionsfeld- und in seinem evolutionärpsychologisch agierenden Feldprojektspektrum zu untersuchen und die Tradierungsfrage in der Bezugnahme auf den kollektiven, zeitgeschichtlichen Erfahrungshintergrund ernst zu nehmen.
Die Dimension der ganzheitlich ergreifenden Instrumentalisierung für eine evolutionärnarzisstische „Höherentwicklungssymbiose“, der Gefühlsabwehr und -manipulation, der selektions- und höherentwicklungsoperationalen Auf- und Abwertung, der eingeforderten Gefolgschaft, Hingabe, Konkurrenz und Opferbereitschaft zur Realisation eines paradigmatischen Selektions- und Höherentwicklungsstrebens wurde in seiner grausamen Konsequenz und Reichweite im Nationalsozialismus deutlich. Die hier entstandene Evolutionsdynamik führte in ihrer akkumulativen „Endausrichtung“ zum Völkermord durch Holocaust und Weltenbrand (Muspili) sowie zur Instrumentalisierung Abweichender in den Konzentrations- und Vernichtungslagern. Die absichernde Einbindung in die Kriegsmission implizierte eine Sicherstellung der Identitätsformung „von der Wiege bis zur Bahre“ und reichte von der Säuglingsdressur und der Ableitung der Mutter zum Kampf an der Front im Kinderzimmer (127) bis zu Konzentrationslagern für abweichende Kinder und Jugendliche wie diejenigen von Moringen und Uckermark (Kohrs, Guse, 2001). Sie zielte

durch den Einsatz einer nazistisch-narzisstischen Massenpsychagogik auf „absolute Weisungsgefolgschaft“ und Identifikation mit dem „Führer“. Diese Ausrichtung wurde identifikatorisch über die Bildung eines Heeres von zahllosen Unterführern und Unterführerinnen abgesichert, welche die Erziehung massenhaft durch Wehrsportdrill im Kriegsideal hielt und insgesamt auf eine primär- und sekundär narzisstische Verformung und Verrohung in der Persönlichkeitsentwicklung ausrichten ließ (B3, VI. 2.c (3)).
Hier wird die gralskultische Tradierungsfolie für den manichäisch-gnostischen Tradierungskomplex mit seinen fünf Identifikationsfolien am ideologiegeschichtlich aussagekräftigsten, da er

- den monarchisch-theokratischen,
- den gnostisch theosophischen und
- den faschistischen Machtbezug

gleichermaßen umschließt.

Damals wie heute werden neben dem selektiven Opferdiktum auch das Funktionalisierungs-, Konkurrenz- und Ausbeutungsmuster und die damit verbundenen Bewertungshierarchien im Dienste eines jeweils anders definierten Fortschritts für eine Höherentwicklungssicherung innerhalb der Evolutionsdynamik spiritualisierbar. Dies erschafft nicht nur bis heute - auch auf spirituell ideologischer und soziodynamischer Ebene - Entwicklungsforderungen, welche die Fundamente patriarchalischer Herrschaftsstrukturen stützen.
Dies passt aber auch grundsätzlich zur kapitalistischen Gesellschaftsentwicklung, in der es um technologisch-industrielle Markteroberung und um die Bereitschaft zur Entwicklungsdurchsetzung sowie um die Hinnahme der hierfür geforderten Opfer geht. Hierzu bietet der theosophische Auslegungsentwurf der manichäischen Grundfolie die passende Anwendungsblaupause, da sie hierzu nahezu unbegrenzte Identifikationsmöglichkeiten bereit hält.
Dies fordert zur näheren Betrachtung dieser auf.
Strohm gibt zu bedenken, dass der manichäische Mythos vielleicht auch deshalb mit neuer Kraft und detaillierterer Kenntnis die Theosophie inspirieren konnte, weil im 19. Jahrhundert durch die Orientalistik und die Altphilologie auch das bisher von der Kirche gehütete Quellenmaterial sondiert und erforscht war und weitere Quellen, wie z. B. die Schriften der Mandäer, erschlossen waren und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich wurden. So stand dieser Fundus auch irrationalistischen Legendisierungen zur Verfügung, was den „geistigen Kolonialismus“, wie er der theosophischen Lehrentwicklung und Variantenbildung zu eigen ist (128), zu Eroberungen inspiriert haben mag.

Die Theosophie der Mme. Blavatsky**,** der Stammmutter der spirituell-politischen Irrationalismustradition und -renaissance, stellte das manichäische Drama mit seinem Schöpfungs- und Lebensverwirkungsentwurf und seinen fünf Identifikations- und Transformationsstufen in die göttlich-kosmische Dynamik eines stetig werdenden und vergehenden Atemzyklus Brahmans. Diese Vorstellung hatte sie aus den östlichen Religionen übernommen, was den Einbezug sämtlicher Kultur- und Religionsbezüge für die Erschaffung einer zugleich uralten und neuen Weltreligion in Form eines modernen Evolutions- und Wiedergeburtsglaubens erleichterte.
Um sich in der spirituell „uralten Tradition“ zu verankern, gab Mme. Blavatsky vor, diese im gnostisch-spiritistischen Empfang, als „Durchsage“ aus der „Geistigen Welt“ (vgl. Manis „Heilige Geistwelt“) für die Durchführung einer „göttlichen Evolutionsmission auf Erden“ empfangen zu haben.
Dieses theosophische, den Vorstellungen des 19. Jahrhundert angepasste Ideenmodell übertrug den hinduistischen Wiedergeburtsgedanken auf die kosmisch-planetare Ebene der manichäischen Lichterlösungsmission und bettete diese in den Zyklusablauf von sich mechanisch wiederholenden Zeitalterabfolgen ein, in denen sowohl die zu Höherentwicklungen führenden Evolutionsstufen als auch die zu Selektionsprozessen führenden „Devolutionsstufen“ einen universell gültigen, festen Platz erhielten.
Der hinduistische Hintergrundbezug für die „Erlösungsvorstellung ins Lichtreich“ setzte so nicht nur weitere Inspirationen für neue Abwandlungsvarianten des manichäischen Mythos frei, sondern gab dem Lebensopfer der manichäischen Lichterlösungsmission auch eine doppelte „Entleerung“ von Gefühlsbezügen und „Bindungsverhaftungen“. So ließ die Wiedergeburtsvorstellung die Todes- und Vernichtungserfahrung verleugnen und auf einen „drehtür-mechanischen“ Übergangsvorgang innerhalb eines zyklischen Prozessablaufs reduzieren. Zum anderen stellte diese Art der manichäischen Dramenvariante diese Erfahrungen zusammen mit denen, die im Zusammenhang

mit dem evolutionären Höherentwicklungskampf das Leben sowie die Existenz des geschöpflichen Lebens selbst bestimmen sollten, in den „Schicksalsvollzug“ eines spirituell gedeuteten Zyklenablaufs, was den Neutralisierungseffekt auch darauf ausdehnen ließ.

So rückt an die Stelle der endgültigen Lichterlösung im Mani-Dramas eine sich transpersonal durchsetzende, zyklische Prozessentwicklung, welche der Mechanik eines Ordnungszyklus auf übergeordneter Ebene folgen muss. Diese Variante erinnert unweigerlich an eine riesige Maschine bzw. an eine symbolisierende Ausgestaltung der Lebenserfahrung eines Menschen, der den ganzen Tag dem mechanischen Vollzug einer Maschine folgen muss, um Tag für Tag, Jahr für Jahr seine Existenz so zu sichern, wobei er hierbei den Entwicklungszyklen auf übergeordneter Ebene, nämlich der Wirtschaftsentwicklung hierbei bedingungslos ausgeliefert ist, weil diese darüber bestimmt ob sich dies und wie sich dies verändert und neu gestaltet.
Hier ist auch eine weitere Verharmlosung des möglichen dramatischen Potenzials vorweggenommen, das der Mani-Mythos bezüglich der Untergangsgeweihtheit der Erde im Kampf mit den Mächten der Finsternis potenziell enthält. Dieser Untergang ist nämlich gemäß theosophischer Identifikationsfolie ebenfalls in den Zyklus eines mechanischen Vollzugs gestellt und damit im Zuge „notwendiger Opfer“ für eine höhere Zivilisationsentwicklung deutlich näher gerückt. Hierbei steht aber nicht so sehr der Wechsel vom Frühling zum Winter zur Option, sondern im evolutionär-technologischen Entwicklungsverlauf eher der Wechsel zu Ökozid und Metaschöpfung, wie die Spiritualisierung der atomaren Konfliktlösung im Kontext der modernen Evolutionsmissionsentwicklung nahe legt.
Der eigene Tod bzw. der eigene Verzicht auf Leben, auf Bindung, auf Eros, zugunsten der Aufgabenerfüllung als Gotteskrierger, -in im Thanatosbezug eines höherwertigen Lichterlösungsvollzugs bleibt dabei stets unverändert der - auf theosophischer Glaubensfolie weniger bedrohlich erscheinende - bis heute geforderte Preis für den „Endsieg“ im göttlich geforderten Kampf zur Scheidung lichter und dunkler Mächte im Evolutionsvollzug.
Diese Wortwahl soll hier nochmals die politische Bedeutung hervorheben, die in diesem Wort im Zusammenhang mit dem spirituell-politischen „Kampfglauben“ nach völkischer Auslegungsart des manichäischen Gnosisbezugs liegt (129). Und während Mani für das Ziel eines endgültigen Sieges über die Finsternis in Gestalt Hyles und der von ihr geschaffenen Dämonen in seinem Glaubensmythos fünf Kriege anvisierte, in denen die Göttin der Finsternis schrittweise entmachtet werden und die Erde selbst ihre Existenz verwirken sollte, bieten die Waffenarsenale auf dem Stand der heutigen kriegstechnologischen Entwicklung ein Potenzial, welches das Leben auf der Erde sehr viel rascher auslöschen könnte.
Als Kriegsreligion offenbarte der Manichäismus durch seine Gnosis als Erfahrungsweg durch die „Mysterien von Licht und Finsternis“ und durch seine ihm eigene Initiation in das „Rückerinnern“ an die Macht des göttlichen Funkens in der Seele des Menschen überdeutlich das „Mysterium des Krieges“ selbst. Dieser Glaube lässt den Krieg zudem zum Gottesauftrag umdeuten und offenbart die manichäisch geprägte Spiritualität ihrem Wesen nach als Thanatosreligion.
Der letzte Sieg bzw. „Endsieg“ beinhaltete die „Auflösung der Welt“ in einem „Feuer der Reinigung“. Dieses sollte die Welt von den letzten Resten der irdisch-hylischen Leidens- und Dunkelmacht (vgl. „Muspili“, „Agni“) reinigen und die als „Erlösung“ von allen „Niederungen“ des irdischen Fühlens verstandene „Rückkehr ins Göttliche“ besiegeln.

Der Modus der Teilhabe am machtvollen Mitvollzug dieser göttlichen Lichterlösung im Sog der zyklischen Mechanik einer spirituellen Evolutions- und Devolutionsspirale (vgl. mondphasenzyklus-gesteuertes Lichtschaufelrad, Atemzyklus Brahmans) bleibt innerhalb der theosophischen Lehrenvielfalt stets die Nachfolge Manis als „Lehren stiftendem, göttlichen Gesandten auf Erden“. Sie bleibt als spirituelle Wegführung im Modus eines unmittelbaren Nachvollzugs göttlicher Weisungen und einer Entwicklung „medialer Kräfte“. Diese lassen wieder neue Lehrenvarianten „empfangen“, was eine neue Mission und deren Expansion im Gefolgschaftsbezug impliziert.
So sind die zahlreichen Ausformungen hierzu in den programmatisch agierenden, politisch-spirituellen Evolutionsmissionen nur über die Kenntnis der Theosophie als moderne, dem 19. Jahrhundert angepasste Variante des manichäischen Erlösungsentwurfs und über die Wegentwicklung ihrer Begründerin und ihrer Weisungsquellen nachvollziehbar.
So gibt die theosophische Lehrenbegründerin Mme. Blavatsky als Quellen ihrer eigenen göttlichen Weisung
- einmal die Entdeckung alter Schrifttafeln (Mani-Lehrenbezug)

- dann die Mächte der Natur, der Naturgeister und Wesenheiten (Dämonen-Blendbezug / animalisch-pantheistische Phase) und die Entwicklung außersinnlicher Fähigkeiten („Bezug auf die Hilfe göttlicher Gesandter“) an,
- ein andermal wird diese Weisung ihr telepathisch von einer „Bruderschaft aus Luxor“ (Ägypten) übermittelt (Lichtreich-Heimatbezug) und
- dann wieder stammt diese göttliche Weisung aus der Weisheitssammlung (Akasha Chronik) der „Geistigen Welt“ aus der Sphäre der sieben kosmisch-göttlichen Weisheitsstrahlen, die ihr durch einen der Geistführer dieser Strahlenmächte übermittelt wird (Manis Heilige Geistwelt), für den sie dann als dessen Medium bzw. „Sprachrohr“ ihre Lebenszeit und -energie opfert.

So erscheint die theosophische Gnosis eher als eine Art medial-mechanischer „Empfangsgewohnheit“ bzw. als medialer Habitus, als eine Art spirituelle bzw. zivilisatorische Führerrollen zuweisende Gebundenheit an „höhere Ordnungswelten“ und deren „Geistführer“, die entweder direkt oder aus „zweiter Hand“ übermitteln lassen. Der gnostisch Gläubige wird so zum „Medium“ oder zum Käufer „medialer Durchsagen“ oder „Technologien“ und so zum „Nachvollzugsorgan“ oder er wird zum „Lehrer“, der die Wegfolge psychagogisch übermittelt.

Da sich Mme. Blavatsky als göttliches Medium für eine höhere Evolutionsmission und darüber auch als Vorbild und ihre Lehre als göttliche Weisung und Erkenntnislehre einführte, stellte sie sich - Manis Beispiel folgend - als oberste Lehrautorität und ihre Lehre als Teilhabe an etwas Absoluten, Wahren dar, wofür „Mittlerwesen“ aus einer „Spirituellen Hierarchie“ oder auch göttlich „höchstentwickelte Seelen“ oder uralte, „geistige Manifestationen“ in Form tibetischer Tafeln zeugen sollten. Ihr Leben selbst sollte ihren „Wegfolge leistenden Schülern“ höchste Erfüllung demonstrieren, - nämlich im Dienst als spirituell „hochentwickelt“ geltendes „Sprachrohr“ höherer Weisungen und Lehren aufzugehen, was ihre Identität, „Empfangskanal“, Instrument „höherer Zwecke“ zu sein, adelte.
Dies stellt den theosophischen Identitätsbildungsbezug in die Strukturfolie des „Urmenschen“ in seiner Beziehung zu seinen „göttlichen Eltern“, zur „Mutter des Lebens“ und zum „Vater der Größe“. So wird der identifikatorische Nachvollzug der Identität des Urmenschen zur theosophischen Psychagogikfolie. Das in diese Identität eingehende Delegations- und Introjektionsideal (B 3, VI. 2.d (4)) legte einen psychagogischen „Evolutionsdienst“ im hierarchischen Ordens- und Gruppenführerbezug nahe.
Die „direkte Weisung“ ist in der heutigen esoterischen Irrationalismusrenaissance als „Channeling“ bekannt und wird von sogenannten „Channeling-Medien“, d. h. von Menschen mit sogenannten „medialen Fähigkeiten“ in Empfang genommen und übermittelt, während die zweite Möglichkeit zum Weisungsempfang für eine „spirituelle Höherentwicklung“ über den Eintritt in eine der evolutionär-spirituellen Wegführungsangebote und damit gruppenpsychagogisch erfolgt. So werden aus „Geführten“ erneut „Führer“, Lehrer, Übermittler. Die entsprechenden direkten und indirekten Übermittlungswege fanden auch in der politisch-programmatischen Irrationalismustradition ihre Transponierung in einem System von verschiedenen Gefolgschafts- und Führerschaftsebenen. So fand im Hitlerreich die Erziehung zur Führerschaft durch Gehorsam und unbedingte Nachfolge aller gegebenen Weisungen „rein exoterisch“ aus „höchster“ oder „höherer“ Weisungsebene (130) statt und vollzog sich in der zweiten Variante im lückenlos durchorganisierten und massenhaften Erziehungsvollzug (B 3, VI. 2.c (3)).
Mme. Blavatsky hatte über die Legende um ihre eigene Person aber nicht nur eine Identifikationsschablone für die theosophische Lehrfolge geschaffen, sondern auch eine Art „neugnostischer Priester- und Priesterinnenschaft“ in „uralter“, gnostischer Tradition. Diese sollten in die Theosophie einführen und deren Führungsanspruch über wissen- und machthierarchische Stufenfolgen bewahren.
Da Mme. Blavatsky selbst auch eine Identifikation als Frauenrechtlerin hatte, bot sich im 19. Jahrhundert hierüber verstärkt den Frauen die Möglichkeit zur Identifikation. Dies implizierte, ihr nachzufolgen und gewohnte patriarchale Strukturen für sich selbst „positiv“ zu besetzen, - d. h. im Sinne einer Teilhabe am hierüber zu gewinnenden, evolutionär-programmatisch geltend gemachten Transformationsbezug umzuwerten.
Diese verschiedenen Wissens- und Machtstufen wurden von Mme. Blavatsky in ihrer Theosophischen Gesellschaft auch organisatorisch ausstrukturiert, worüber eine weltweite Organisationshierarchie entstand.
Dieses Ordensmodell sorgte nicht nur innerhalb der nationalsozialistischen Irrationalismustradition (131), sondern bis zum heutigen Tage auch in den modernen Evolutionsmissionen immer noch

für Inspirationen (B 2, IV. 1.b). Erstere schlummerten aber nicht nur in den Wissens- und Weisungshierarchieordnungen der Blavatsky'schen Ordensstruktur, sondern auch in ihren Phantasmen über die evolutionäre Rassenentwicklung.
Nach der Glaubensvariante, aus dem die NS-Folie schöpfte, lebten - den Mani- und den Theosophie-Entwurf vermengend - im zivilisatorischen Ursprungsland nämlich ursprünglich „Arier" als priesterlich reine Kaste neben „dunkelfarbig Minderentwickelten".
Nach Blavatsky galten diese Minderentwickelten als „arglistige" und „tierähnlich triebhafte" Menschen, die „Blutschande" begingen, indem sie die Frauen der „reinen Gottmenschen" verführten und schwängerten.
Der Blutmythos Hitlers gestaltete diese „Blutschande" dann allerdings zur „Rassenschande" um (Blutschutz- und Rechtsbügergesetz 1935), wofür H. Blavatskys Wurzelrassebezugnahmen auf eine Hochkultur von Atlantis „nordisch" umgearbeitet wurden. Denn dem Naziglauben nach gehörten der Rasse mit dem höchsten Anteil ursprünglich göttlichen Blutes die „Arier" an, die sich nach dem „Strafgerichtsuntergang" von Atlantis in zwei großen Zügen gerettet hatten: die Atlanter bzw. Arier des nördlichen Fluchtstroms wanderten diesem Glauben nach in Richtung Nordeuropa, um die atlantische Hochkultur des „Dritten Reiches" zu gründen und der südliche Fluchtstrom wanderte dieser Saga nach Richtung Indien. Hier sollen die Atlanter das „alte Wissen" über die Bildung einer Priesterkaste „rein" erhalten und damit die Eingeborenen kultiviert haben (132).
Nach der Niederschlagung des Dritten Reichs gab es ebenfalls einen nördlichen und einen südlichen „Fluchtstrom" mit den Namen „Odessa-Linie" und „Rattenlinie". Letzterer brachte fliehende Nazis nach Südamerika (133), wo diese begannen, von neuer Kapital- und politischer Machtakkumulation zu träumen und sich neue, spirituell esoterische Konzepte ausdachten. Im „Norden" entstand nach dem zweiten Weltkrieg ebenfalls eine starke rechte Bewegung, die christlich militant ausgerichtet blieb (134). Auf ihr Glaubensgut bezog sich in Europa eine inzwischen wieder angewachsene rechte Bewegung im esoterischen „Neue-Welt"-Bezug, wobei hier von einem „Vierten Reich" geträumt wird (135). Zudem gibt es noch eine unitarische, rechte Bewegung, die eine europäische Religion erschaffen will und hierzu in der deutsch unitarischen Religionsgemeinschaft (DUR) organisiert ist. Sie weist etliche Überschneidungen und geistesgeschichtliche Nähen zur transpersonalen Psychologiebewegung in Deutschland auf, wie noch gezeigt wird.
Wie der Bezug auf die Veden (aus dem hinduistischen Buddhismus) den „arischen Blutmythos" und „Rasseglauben" inspirierte, soll später etwas genauer ausgeführt werden.

Der Metawelt-Schöpfungsbezug in Anlehnung an den manichäischen Lichtmythos im rassischen Selektions- und Entmischungsraster und die Anlehnung an zahllose Fragmente der Theosophie ist nun deutlich. Ihre „Wurzelrasselehre" wurde mit ihrer „Atlantissaga" von Ariosophen und Ideologen des braunen Kultes vereinnahmt.

Da die Hingezogenheit zu einem theosophisch lichterlösenden, reinigungs- und höherentwicklungsorientierten Evolutionsglauben und zu einem politisch-irrationalistischen und Thanatos glorifizierenden Glaubensgut ungebrochen anhält und die einstige gewaltsame Realisierung dieser Glaubensinhalte unter evolutionär-politischem Auslegungs- und Herrschaftsvollzug bis zum heutigen Tage unbewältigbare dunkle Schatten wirft, soll nun für diejenigen, welche den glaubensgeschichtlichen Grundbestand im politischen Irrationalismusfundus genauer nachvollziehen wollen, auf die Theosophie eingegangen werden.
Hierbei interessiert ihre Lehrausgestaltung als Tradierungsfolie, da diese den psychagogischen Vermittlungsvollzug im Spektrum der modernen, programmatischen Evolutionsbewegungen und im politischen Irrationalismus mitprägte.
Darüber soll der strukturell theosophische Prägungsfaktor geistes- und ideologiegeschichtlich fassbarer und für die ethisch-politische Strukturperspektive auf das evolutionär-programmatische Variantenspektrum in der Psychologieentwicklung in der Strukturanalyse (B 3) aussagekräftiger werden.
Die folgenden Abschnitte werden deshalb versuchen, die einflussreichsten Glaubenselemente und -strukturen in der Theosophie darzulegen, die daraus entstandene Bewegung zu erfassen, die für den psychosozialen Bereich wichtigsten Theosophievarianten und ihre bedeutendsten Expansionspojekte kurz zu skizzieren und in der Perspektive auf diesen glaubensgeschichtlichen Gesamtfundus die Elemente der neomanichäisch-theosophischen Tradierungsstruktur erkennen zu lernen.

II. 1 b) Zur Entwicklung der Theosophie und ihrer Lehre

Die Theosophie und alle ihre Nachfolgeerscheinungen bzw. Abspaltungen sind okkultistisch-spirituelle Ausdrucksformen des Irrationalismus im 19. und 20. Jahrhundert (136). Dabei ist allen theosophischen Varianten zu eigen, dass sie den mit ihnen vermengten Überbauphänomenen

- ein Identifikationspotenzial mit dem Flair einer „Widerstandsreligion“ verleihen können
- eine für viele Menschen nach wie vor verlockende Palette aktueller Sinnbezugs- und Ermächtigungsversprechen anzubieten versteht, die in unserer entmystifizierten und von der spätkapitalistischen, industriellen Revolution regierten Welt besser denn je ankommen.

Ganz im Gegensatz dazu zeigt sich die Theosophie dabei aber als Glaubensrichtung, welche den Kern des Widerständigen selbst in sein Gegenteil wendet. Dies stellt ein zentrales Strukturmerkmal der Wegfolge in der Theosophietradition von H. Blavatsky und ihrer Schülerin A. Bailey dar und beeinflusste den „evolutionären Abwehrmodus“ entscheidend.

Zudem kennzeichnet die Wegfolge der H. Blavatsky die politische Wende einer gesellschaftskritischen Frauenrechtlerin zu einem „Werkzeug theokratischer Weisung“, - eine Wende die noch viele Frauen nach ihr nachvollzogen.

Die Wegentwicklung der Mme. Blavatsky ließ das Prinzip der Führung und Transformation zur evolutionären Höherentwicklung durch „medial begabte Mittler“ im theokratischen Modell expandieren und zu etwas ganz Charakteristischem für die Theosophische Gesellschaft (TG) und für alle Theosophievarianten werden. Denn das theokratische Hierarchiemodell fand auch in der Organisationsstruktur der Theosophischen Gesellschaft Ausdruck: ihre Adepten organisierten sich in einer „Weltorganisation“ mit ihr als Weltpräsidentin und auf Länderebene in ihr untergeordneten TGs (Theosophischen Gesellschaften), die sich wiederum in „Logen“ (Ortsgruppen) mit jeweils einem „Ortsgruppenführer“ unterteilten. Dies sollte das global-hierarchische Prinzip auf organisatorischer Ebene bis in den lokal entlegensten Winkel der Welt hinein aufrecht erhalten.

Die von H. Blavatsky niedergeschriebene „Geheimlehre - Das heilige Buch der Theosophischen Bruderschaft“ gilt nach Recherchen von R. Schweidlenka (1989) als das wesentliche Grundlagenwerk für alle nachfolgenden theosophischen Bewegungen, in dem das Prinzip der Führerschaft als Lehrprinzip auch inhaltlich durchgängig festgeschrieben wurde.

Nach R. Schweidlenkas Erkenntnissen (1989) enthält Blavatskys Theosophie eine Mischung aus Fragmenten aus östlichen Religionen, europäischer Esoterik, manichäischer Mythologie, anthropologisch-evolutionistischen Theorien und aristokratischen Abstammungsmythen, die den von den Kolonialmächten unterworfenen Naturvölkern Gleichwertigkeit absprach.

Die Abwertung der Naturvölker hielt H. Blavatsky jedoch nicht davon ab, sich der schamanistischen Künste der Algonkin-Indianer mit Hilfe des Medizinmanns „Einsamer Wolf“ anzueignen oder sich die magischen Künste aus den Voodoo-Systemen der afrikanischen Sklaven mithilfe der in New Orleans lebenden Voodoo-Priesterin Marie Lavau einzuverleiben. Diese Details können in Jens-Uwe Ries „Auf der Suche nach einem neuen Zeitalter“ im Kapitel „Von der Theosophie zur Anthroposophie“ nachgelesen werden. Ähnliche Anleihen liegen für die späteren Theosophie-Varianten auf der Hand und lassen sich phänomenologisch gut aufzeigen. Das „Clan-, Sippen- und Ahnenkult-Inventar“ wurde so zuerst an kolonialistisch-feudalistische Weltbilder, später an ariogermanische Interessen und heute an die Leadershipstandards der industriellen Massengesellschaft im Stil eines magisch-telepatischen Lichtnetzwerk-Managements angepasst.

Als spirituell-magische Einverleibungsspiritualität mit kulturell-mythologischer und naturmystischer Seelenreichweite verhält sich die Theosophie unter Blavatsky zeitgeistgemäß zunächst kolonialistisch erobernd und spirituelles Warengut ansammelnd bzw. sich einverleibend. Unter ihrer Schülerin Alice Bailey wurde die Theosophie wenig später schon in ihrer Ausrichtung markt- und vernetzungsorientiert weiter variiert, wobei sich der Geist der kapitalistischen Marktwirtschaft auch auf spirituell theosophischer Ebene ausdrückte. Denn unter der Führung ihrer TG (Lucis Trust) wurden immer wieder neue Missions- und Identifikationsfolien ausgestaltet und über Massenmeditationen in Umlauf gebracht. Dadurch nahm der Weisungsempfang marktwirtschaftlich geprägte Züge an, da auf diese Weise Synergie-Effekte erzeugt wurden, welche sich unmittelbar auf die Kommunikations- und Vermarktungsweisen auf dem Esoterikmarkt auswirkten. Hier erhöhten die massenmeditativ in Umlauf gebrachten „Einheitsschablonen“ den Umsatz und führten zu immer neuen Vermarktungsangeboten.

Diese Entwicklung wird dem Leser nun über eine Darstellung der verschiedenen Ausprägungen des theosophischen Glaubensgebäudes bis in unsere Zeit hinein anschaulich.

Zur Geschichte der Entwicklung der Theosophie unter Mme. Blavatsky

Das Leben der Mme. Blavatsky (1831 - 1891) erzählt, was vielen spirituellen Suchers auf ihren spirituellen Wegführungen bis heute passiert: Als Mensch mit dem Bewusstsein, ein besonderer Mensch zu sein, interessierte sich die Adlige Helena P. Blavatsky auch für einen besonderen spirituellen Weg, nachdem sie sich aus unglücklicher Ehe gelöst hatte (137), etliche Kontinente bereist und eine Phase als Frauenrechtlerin und herrschaftskritische, politische Aktivistin hinter sich gebracht hatte. Sie entschloss sich für die Erforschung der geistig-übersinnlichen Welt, bewegte sich immer tiefer in die Welt spiritistischer und okkultistischer Zirkel und vollzog hierüber eine politische Wende, die um eine spirituell verklärte Autoritäts- und Hierarchiegläubigkeit und Versessenheit auf außersinnlich übermittelte theokratische Ordnungen kreiste.

Auf ihren Reisen hatte sie bereits alle möglichen exotischen, magisch-religiösen Glaubens- und Kulturfacetten kennengelernt. Sie landete bei ihrer Reise in die USA in Spiritistenkreisen, in denen sie ihren „geistig-seelischen Verwandten“ und späteren Lebensbegleiter Oberst H. St. Olcott kennenlernte, mit dem sie später den spiritistischen „Miracle Club“ in New York gründete. Dieser wollte nicht nur die spiritistischen Phänomene erforschen, sondern auch die gemeinsame Wurzel aller Religions- und Glaubenssysteme ergründen und verstehen. Diese beiden Interessen waren letztlich in ihrer Verquickung von ausschlaggebender Bedeutung für die Entstehung der modernen Theosophie.

In dieser außersinnlichen Metawelt lernte sie über eine intim erlebte Erfahrungsebene, sich mit einem königlich solaren Ich zu identifizieren, dessen Schattenseite als Erfahrung des Ausgeliefertseins an höhere Mächte ihr die Unterwerfung unter deren Ordnung aufzwang, was sie als gnostische Weisungshingabe interpretierte.

Auf diesem Interpretationshintergrund erfuhr der Miracle Club dann auch seine Umbenennung in „Theosophische Gesellschaft“ (TG).

Andere zur Diskussion gestandene Benennungen wie „ägyptologische, hermetische oder rosenkreuzerische Gesellschaft“ waren verworfen worden. Ihre Erwägung gibt jedoch einen Einblick in die Wichtigkeit des in Anleihe genommenen geistigen Fundus für das theosophische Gedankengut.

Die Gründung der ersten TG in New York vollzog sich am 17.11.1875 und im Anschluss daran entstand der erste Teil des Blavatsky-Werkes: „Die entschleierte Isis“ und „Die Stimme der Stille“. Einige Zitate mögen erkennen lassen, wie stark

- der hier auffindbare Tenor bereits Elemente der manichäischen Glaubens- und Identitätsfolie aufgreift und diese zyklisch mechanisch ausgestaltet und
- die darin erkennbare Ausrichtung eindeutig manichäisch thanatosorientiert geprägt ist.

Da diese Struktur nach Freund (1995) in der späteren „Geheimlehre“, die für die gesamte theosophisch inspirierte Bewegung wichtig werden sollte, in ähnlicher Ausrichtung erneut auftaucht, können die darin enthaltenen Forderungen als programmatisch tradierungsweisend gelten.

Freund entnimmt diese aus „Die Stimme der Stille“:

„Folge dem Rade des Lebens, folge dem Rade deiner Pflicht gegenüber Rasse und Geschlecht, gegen Freund und Feind, und verschließe dein Gemüt sowohl der Lust als auch dem Schmerz. (...) Der Verstand ist der große Schlächter des Wirklichen. Der Jünger muss den Schlächter töten. (...) Gib dein Leben auf, wenn du leben willst. (...) Wohl kann das Gewand dessen, der im Unendlichen aufgeht, ewiges Lichts bringen. Dieses Gewand allein führt zu jener Vollkommenheit, die Zerstörung jeder irdischen Verbundenheit bedeutet; es beendet den Kreislauf der Geburten, aber, o Jünger, es vernichtet auch - das Mitleid. (....) Töte die Liebe zum Leben. (...) Laß alle deine Sinne zu einem Sinn verschmelzen, wenn du gegen den Feind gesichert sein willst“ (138).

Wegen des Spiritisten-Rufes aus den vergangenen Jahren des „Miracle Clubs“ war die Resonanz auf das erste Buch, „Die entschleierte Isis“, welches H. Blavatsky noch unter der Aufsicht ihres damaligen spiritistischen „Kontrollgeistes” John King als sein „Medium“ geschrieben haben will, allerdings nicht sehr groß. Eine Tatsache, die sie später umzudichten versuchte, nachdem sie ihren „Channel“ gewechselt hatte. Sein Inhalt war jedoch für sie und ihre neugegründete TG sehr wichtig, denn mit ihm überwand sie den spiritistischen Glauben an das Wirken der Seelen Verstorbener und bekannte sich zu dem für die moderne Theosophie so maßgeblich werdenden Monismus.

„Nennt die Erscheinungen Kraft, Energie, Elektrizität oder Magnetismus, Wille oder Geistesmacht, immer wird es eine teilweise Offenbarung der Seele sein (...) - eines Teiles jenes intelligenten, allmächtigen und individuellen Willens, der die ganze Natur durchdringt und (...) unter dem Namen Gott bekannt ist“ (139).

Durch die hier dargelegte Art des Monismus kam sie und ihr theosophischer Kreis zu einer Neubewertung der Theologie und der Wissenschaft, was sie zur Begründerin des „Dritten Weges“ als interreligiöser Bewegung theosophischer Weltsicht im Sinne der modernen Theosophie und des auf ihr fußenden New Age werden ließ (Motto: „Geist und Materie sind eins“). Dieser interreligiöse und zugleich pantheistische Ansatz entsprach ganz und gar dem Irrationalismus jener Zeit, was zu einer inhaltlichen Annäherung und Beeinflussung der verschiedenen Geistströmungen im „ganzheitlichem“ Ansatz untereinander führte. Die darin einfließenden Elemente aus dem Fundus der hermetischen Philosophie dienten hierbei der theosophie-typologischen Konfluenz nach dem Prinzip arabesker Weltenverwebung, welche über die Einverleibung von Elementen aus den östlichen Religionen, deren Weisheits- und theokratischen Absolutheitsanspruch mit zahllosen Elementen aus dem vielgestaltigen, magischen Weltenbezug (Animismus, Okkultismus, Schamanismus) und diese mit denen aus dem damaligen Wissenschaftsfundus verschmelzen half.

Und während die „Entschleierte Isis“ von Mme. Blavatsky noch als Verteidigungsschrift für die Anerkennung der hermetischen Philosophie („wie oben so unten“, „wie innen so außen“) angelegt und dort sogar der Anspruch erhoben worden war, mit dieser den Schlüssel zu einer allgemeinen Weisheitsreligion und zum Absoluten in Wissenschaft und Theologie liefern zu können, verwies ihr Buch „Die Stimme der Stille“ eher auf die noch folgenden Werke und die darin vollzogene Hinwendung zum östlichen Geistesgut, welches später mit der okkultistisch, pantheistischen Theosophie verschmolzen werden sollte.

1879 ließen sich Olcott und Blavatsky in Indien nieder und gründeten in Adyar eine erste TG. Eine neue Phase begann, während der Mme. Blavatsky die hinduistische Glaubenslehre annahm und sie in irrationalismus-typischer Weise mit ihrem okkultistischen und theosophisch-ariosophischen Weltbild zu verbinden suchte.

René Freund macht darauf aufmerksam, dass Mme. Blavatsky somit die erste war, die in ihren Werken östliche und westliche Weisheitslehren und Okkultsysteme miteinander verband und diese zu einem eigenen System zu integrieren versuchte, in dem sie sich auf die frühen Rosenkreuzer, die Alchemisten und die mittelalterlichen Theosophen genauso berief wie auf altindisch-vedische Religionen und den tibetanischen Buddhismus mit seinen magischen Praktiken (140).

Nachdem 1881 die Adyar TG der hinduistischen Reformbewegung „Ayra Samaj“ angeschlossen worden war, wurde das theosophische Weltbild hinduistisch eingefärbt. Es nahm den Karmagedanken und die Vorstellung des „Rades der Wiedergeburt“ mit der Lehre der Reinkarnation an. Hierbei wurde auch die Vorstellung übernommen, dass zu Göttlich-Erleuchteten herangereifte Seelen als spirituelle Meister und Führer der Menschen lehrend und führend am Werk seien, eine Vorstellung, welche die „Mani-Folie“ als psychagogische Identifikationsvorgabe im Stil der 4. und 5. Göttlichen Instanz auf Lebende sowie auf Tote ausdehnen ließ. In der Lehre der Theosophie wurde daraus der Glaube, dass diese den evolutionären Vollzug in Brahmans Atemzyklus gewährleisteten, weshalb man erlernen müsse, sich ihnen für einen gnostischen Weisungsempfang zu öffnen und zu überantworten (141). Diese Öffnung war demzufolge in ihrer Wertigkeit über das Gewissen und die damit verbundene Verantwortungsbildung, über die bisherige religiöse Wertebindung, aber auch über die Öffnung für das Leben und über die Öffnung für eine Begegnung und Verbindung mit anderen Menschen stellbar.

Mit dem Wechsel ins neo-hinduistisch-buddhistische Glaubensgut hinein war so erstmals die Grundlage zum Entstehen der Theosophie und Ariosophie als Verbindung eines Glaubens an die Hierarchie aufgestiegener Seelen als geistige Führer mit Glaubensanleihen an das hinduistischen Kastensystem und dessen Wertungshierarchie gegeben. Letzteres war schon bald über die sozialdarwinistische Rassenlehre mit rassisch-elitären Selektions- und Kampfvorstellungen verquickbar. Mit dieser Wende wurde die Vorstellung von der Wiedergeburt von evolutionär-elitären Meistern und Führern Bestandteil des theosophischen Gedankengutes und floss über dieses in Hitlers Glaube ein, ein solcher zu sein.

Von da an beinhaltete die Lehre der Blavatsky die Vorstellung einer obersten Hierarchie von „Meistern“ und sie behauptete, ihre Lehren quasi als Übermittlerkanal bzw. Medium vom Obersten dieser „Spirituellen Hierarchie“ empfangen zu haben. Diesen bezeichnete sie als „Morya“, als „Herrn des ersten Strahls göttlicher Kraft“. Des weiteren agierte sie auch als Medium eines „Kut Humi“, den sie als „Herrn des zweiten Strahls“ titulierte und von dessen Assistenten „Diwahl Kuhl“ sie große Teile ihrer Schrift „empfangen“ haben wollte (142). Was hierbei an manichäisch gralskultisches Glaubensgut erinnert, nach dem der Adept selbst zum empfangenden Gralsgefäß

wird, um - vom göttlichen Gesandten Mani selbst geleitet - zu lernen und zu lehren, seine Mission anzutreten, wurde nun nach theosophischer Struktur östlich-spirituell erweitert (143).

So konnte die manichäische Lebensabgewandtheit mitsamt ihrer selektiv spaltenden Bereinigungs- und Reinheitserhaltungspflicht, die sie bereits in „Stimme der Stille“ zum spiritistischen Weg- und Entwicklungselement erklärt hatte, nun mit der Lehre, sich der Führung eines spirituellen Meisters aus der Lehr- und Weisungsfolge der spirituellen Hierarchie zu überlassen, verbunden werden. Diese war nach verschiedenen Schwerpunkten der Weisungs- und Lehrfolge nach sieben göttlichen Empfangsstrahlen und -frequenzen mit jeweils einem Wegführer unterschieden. Damit war die evolutionär-spirituelle Wegekonzeption mit dem Ziel der psychagogisch lehrenden Herstellung zur Vermehrung totaler Hingabe bzw. Hörigkeit für alle weiteren Theosophielehren und darauf Bezug nehmenden Ideologien konstituiert. Und diese konzeptionelle Vermittlung der spirituellen Hierarchie legte für alle theosophisch neugnostischen Lehren und Praxeologien eine innere und äußere Metakommunikationsstruktur mit sich und der Welt fest: an Stelle des Dialogs und der Begegnung tritt hier das Prinzip des Monologs als Diktum aus „absoluter Ebene“ bzw. der theokratischen Wegweisung im Verbund mit dem Prinzip des unmittelbaren Weisungsempfangs als Prinzip der Hörigkeit bzw. der Verinnerlichung der Wegfolge. Diese Elemente finden im sozial definierenden Raum einer sowohl inner- als auch außerweltlichen spirituellen Hierarchieordnungsrealisierung ihren Niederschlag, ihre Auswirkung und werden so gestaltenden Intentionen, universalisierbar und sakralisierbar.

Gemäß diesem typisch theosophischen Metaweltkonstrukt (im „lehrenden Nachvollzug“ der göttlichen Geist-Instanz) wurde eine unbegrenzte Anzahl von „aufgestiegenen Meistern und Wegführern“ aus der „lichten Welt“ höchstentwickelter Seelen - womit Lebende wie Tote gemeint sein konnten - mit theokratischer Hierachiebildungs- und Weisungsmacht ausstattbar. Diese sicherten dann das strukturell theosophische Führungs- und Lehrprinzip nach dem Prinzip einer solaren Strahlenanordnung und so den jeweils aktuellen Bezug auf eine „spirituelle Hierarchie“. Hierbei zeigt sich das - die theosophische Bewegung kennzeichnende - Strukturprinzip

- einer solar-hierarchischen Lehr- und Variantenbildung und
- ihrer Monismus- und Höherentwicklungssicherung.

Um die Typologie der spirituellen Hierarchie im evolutionär-psychagogischen Lehrfundus der Blavatsky-Theosophie von der in anderen Lehrsystemen unterscheiden zu können, soll im nächsten Abschnitt kurz darauf eingegangen werden. Denn hier wird über den obersten „theosophisch-gnostisch“ bedeutsamen Meister aus der spirituellen Hierarchie, der „Meister Morya“ genannt wird, in ihrem Werk als „der Herr der Welt“ eingeführt wird und als erster der sieben Regenten der sieben „göttlichen Strahlen“ des theosophischen Geistreichs allen Lehrenden aus der „Spirituellen Hierarchie“ wegweisend vorsteht, das Wesen des irrationalistischen Psychagogikprinzips theosophischer Prägung und die Bedeutung der Lehre Blavatskys in einem gesichert.
Ersteres geschieht, indem sie ihn als den Regenten des Göttlichen Strahls von „Wille, Kraft und Macht“ (erster Strahl) bezeichnet. Letzteres geschieht über ihre Bezugnahme auf diesen als „Channel” ihres Werkes, womit sie für dieses absoluten Macht- und Wahrheitsanspruch in Anspruch nimmt. Darüber wird sie selbst zum „Weg“, ihre „mediale Übermittlungskunst“ wird zur Psychagogikkonzeption, ihre medial-gnostische Lehre erhielt als „Durchsage Moryas“ höchste spirituelle Autorisierung und ihre Person den Platz an der Spitze der theosophischen Weltbewegung. Diese Konzeptionsstruktur legt bis heute die Erziehung zur Führungs- und Lehrpersönlichkeit im spirituell theosophisch ausgerichteten Evolutionsmissionsspektrum fest.
Das bereits im Zusammenhang mit den Irrationalismusprinzipien genannte Primat des Willens und des Strebens nach Macht vor den Prinzipien von Vernunft und Rationalität wird hier sozusagen „theosophisch-strukturell“ konzeptionell und zeigt sich auf ebenfalls irrationalismustypische Weise im transpersonalisierten Meister- bzw. Führerbezug sakralisiert. Die auf evolutionäre Höherentwicklung und Selektion ausgelegte Ausrichtung verleiht dieser Konzeptionsstruktur im Dienst einer globalen Erlösungsmission eine dynamische und radial expansive Intentionalität. Dies sollte für spätere Entwicklungsdynamiken mit evolutionärer Willens- und Machtprägung schwerwiegende Folgen haben.

Der Hauptsitz der TG als Weltorganisation wurde dem Autoritäts- und Hierarchieprinzip in der theosophischen Lehre folgend von H. Blavatsky und Oberst Olcott 1882 von New York nach Madras in Indien verlegt, worauf die Anhängerschaft explosionsartig anwuchs.
In der „indischen Phase“ suchte auch der bereits erwähnte Hochgradfreimaurer und Rosenkreuzer F. Hartmann Mme. Blavatsky auf, um ihr Gedankengut daraufhin gezielt nach Deutschland zu bringen.
Hartmann war der Begründer der ITV (der „Internationalen Theosophischen Verbrüderung“) und ein für H. Blavatsky lebenslang wichtiges Bindeglied zwischen der TG Adyar in Indien und der deutschen Sektion TGD („Theosophische Gesellschaft Deutschland“). Als sie schließlich Indien wegen Betrugs verlassen musste (144), wurde Hartmann auch ihr Lebensgefährte, der sie in ihrer letzten Lebensphase begleitete.

Ihre Nachfolgerin in Adyar wurde nach Olcotts Tod A. Besane. Sie war, wie einst auch Mme. Blavatsky, eine herrschaftskritische und politisch engagierte Frau, die einst an G. B. Shaws Seite für den Sozialismus gekämpft hatte. Sie wurde, nachdem sie dem hinduistischen Glauben beigetreten und ihre politische Identität unter dem Einfluss der Blavatsky-Theosophie gewendet war, für den Zeitraum 1907 - 1938 die neue Weltpräsidentin der TG in Indien, wo sie im Gegensatz zu ihrer des Landes verwiesenen Vorgängerin bis heute hohes Ansehen genießt. Sie wurde 1918 sogar zur Präsidentin des Indischen Nationalkongresses gewählt.

Nach Ruppert (1992) gab es zu Mme. Blavatskys Zeiten drei Hauptziele der Theosophischen Gesellschaft:
1. Bildung einer universellen Bruderschaft der Menschheit auf der Grundlage eines radikalen Monismus,
2. Studium und Förderung der östlichen Weltanschauungen und
3. Studium des Okkultismus.

Letzteres begründete Mme. Blavatsky mit dem Hinweis auf „Urgnosis“ und „heilige Überlieferungen“, deren unerschöpflicher Fundus an „uralten Weisheiten“ sich ihrer Meinung nach nur über ein Studium des Okkultismus erschließen ließ. Hierbei ließ dieses zugleich Willensschulung und Teilhabe an geheimer Macht aus allerhöchster göttlicher Weisheitsebene lehren, Ziele, die für eine Teilhabe und Mitwirkung an der höheren Mission der theosophischen Bewegung für sie höchste Priorität behielten.

Damit verschob sich der Schwerpunkt vom Sein, wie er in der ursprünglichen Gnosis gelehrt wurde, zum Haben, Machen, Herstellen und damit zur evolutionär-spirituellen Machteffizienz.
Dies begründete eine spirituelle Intentionalität, welche der programmatischen Bewegung und ihrem evolutionär-psychagogischen und -psychologischen Ansätzen generell zugrunde liegt.
Damit wurde auch für die bis heute relevanten theosophischen Glaubensbezüge eine machtintentionale Umdeutung des Verständnisses vom „Sein“ eingeleitet, die im östlichen Bezug aufgegriffen und westlich umgedeutet wurde, um über östliche Religionsanleihen, westliche Zivilisationswerte über spirituelle Transformationsprozesse in operationale Evolutionswerte wenden bzw. spirituell umwerten zu helfen. In welcher Variationsbreite dies geschieht wird die Studie genau untersuchen und aufzeigen.

Für diese Art evolutionärer Redefinitions- und Verwebungskunst hatte die Theosophie und ihre Bewegung durch Mme. Blavatsky nicht nur ihre spezifisch östlich-spiritistische Orientierung in einem neugnostischen Ansatz verankert, sondern in vager Anlehnung an Paracelsus auch einen ganzheitlich heilorientierten Naturbezug universalistisch einbeziehbar werden lassen, der in okkultistischer Fassung als animistischer bzw. pantheistischer Ansatz bis heute einen starken Einfluss auf Lehrenkonzeptions- und Praxeologieentwicklung im theosophischen Variantenspektrum hat.
Diese Verwebungsstruktur förderte auf der Grundlage des theosophischen Brahman-Modells von Evolution und Involution einen Einheitsgedanken im Universellen (Monismus), der mit einer globalen Entwicklungsdynamik und Bewegungsprogrammatik zur Erlösung der Welt zu einer Einheitsreligion verbunden ist. Dass diese theosophisch ausgelegte Einheitsintention im univer-

sellen Ablauf von Evolution und Involution bereits durch die Lehrenbegründerin Blavatsky selektiv hierarchiebildend, wertend und elitär machtbezogen ausgelegt wurde, zeigte sich am deutlichsten in ihrer Wurzelrasselehre.

Diese Einheitsintentionalität und das damit verbundene organisatorische und psychagogisch konzeptionelle Hierarchieprinzip zur Expansion der Evolutionsdynamik erzeugte im theosophischen Missionsfeld, das über die „Hierarchie der Geistigen Welt“ einen hierzu gegenpolig angelegten Variantenreichtum hervorbrachte (Wegführungskaleidoskop), einen Sog, der an die Sicherungsfaktoren im Mani-Drama erinnert (Irminsulsäule und Lichtschaufelrad).
So setzte der Wunsch nach Ausbreitung der theosophischen Bewegung mit der Zeit nicht nur ein stetig anwachsendes Schrifttum frei, sondern führte auch zu Theosophiegründungen, die nicht in der Adyar-TG-Weltorganisation waren, auch wenn sie in der Blavatsky-Lehrtradition standen. Denn wie das große Vorbild Blavatsky waren alle Lehrengründer, -innen „Medien“ der „spirituellen Hierarchie“ und beriefen sich auf deren „Durchsagen“ über aufgestiegene spirituelle Meister. Deren gab es nach Blavatskys Tod schließlich so viele, dass sie später namentlich in der sogenannten „Großen Weißen Bruderschaft“ festgeschrieben wurden.
Die führerorientierte Bezugnahme im Zusammenhang mit der neugnostisch begründeten Meisterinflation führte zu Abspaltungen innerhalb der Adyar TG-Bewegung und zu eigenen Gesellschafts- und Ordensgründungen. In Deutschland war Hartmann in der Blavatsky-Nachfolge die bedeutendste Gründerperson, wofür die Nähe zu Mme. Blavatsky sicher eine große Rolle spielte. Die mediale Bezugnahme auf eine „Große Weiße Bruderschaft“ führte zu wieder eigenen Auffächerungen des Variantenspektrums. So entstand nach Gugenberger, Schweidlenka und Petri (1998) sogar um 1900 eine theosophischen Organisation in Bulgarien, die sich selbst „Große Weiße Bruderschaft“ nannte und von einem gewissen Deunov als „Fraternité Blanche Universelle“ gegründet wurde. Diese wurde ab 1944 in Frankreich von dem als streng und frauenfeindlich beschriebenen Mikhael Aivanhov weitergeführt (gestorben 1980) und hat angeblich direkte Verbindungen zur esoterischen Rechten in Europa.

Ob sich eine Person aus den Kontexten der Adyar TG als Gründerperson und damit als Quellbereich einer neuen Theosophievariante durchsetzte, lag an ihrer Position innerhalb der TG- Hierarchie und an ihrem Charisma. Wenn diese vorherrschende Zeitgeistströmungen einzuweben verstand und so eine große Anhängerschaft um sich zu scharen vermochte, kam es zu einer bedeutenderen Abspaltung.
Aus diesen Spaltungs- und Neugründungsprozessen entstanden recht verschiedene Glaubensrichtungen. Allen Aufsplitterungen der TG blieb jedoch folgendes gemeinsam: der Glaube an Blavatskys kosmische Geist-Weltlehre und ihre Sieben Strahlen, an die Geistige Hierarchie der aufgestiegenen Meister und deren Mittler (Große Weiße Bruderschaft), an die Wurzelrasselehre, an die umfassende, ich-überwindende Selbsterlösung mit Hilfe einer evolutionär-spirituellen Wandlungspädagogik auf der Basis westlich-östlicher und neugnostisch-pantheistischer Religionsabwandlungen, der Versuch, ein reines Gefäß, Instrument für göttliche Weisungen zu werden, der Bezug auf die gemeinsame Wurzel aller Religionen und Philosophien als Suche nach der „Absolutheit“ im Sinne einer „absoluten und universellen Wahrheit“ sowie der radikale Monismus.
Die Vereinnahmbarkeit untereinander blieb durch den radikalen Monismus gesichert. Da letzterer bedeutet, dass Geist und Materie letztlich eins sind, und Gott in allem ist, womit alles zuletzt in eine große Einheit kommt, kam es zu beliebigen Verschmelzungsformen interreligiöser Art.
Diese wurde auch damit begründet, dass es zuletzt darum ginge, zur göttlichen Urwurzel aller Religionen zurückzufinden. Die Verschmelzungsversuche befanden sich auf unterschiedlichstem Niveau. Hier gab es Bezugnahmen auf Teilhard de Chardins christliche Sollens-Ethik (Omega) und seinem Syntheseversuch aus christlichem Schöpfungsgedanken und anthropologischer Evolutionsentwicklung von der Bio- zur Noosphäre (als reflektierender Bewusstseinsebene) genauso wie ein neogermanisches und –keltisches Missionsniveau.

So bezog sich die Theosophische Gesellschaft auch öffentlich auf - den bereits manichäisch angelegten - Anspruch, die „einheitliche Urwurzel aller Religionen“ anbieten und diese mit dem Zeitgeist einen zu können. Die Vorstellung von einer allem Leben zugrunde liegenden Einheit beinhaltete im positiven Sinne, dass die gesamte Menschheit über alle Unterschiede hinweg eine innere Einheit bilde und eine tiefe Verbundenheit mit der Tier- und Pflanzenwelt in sich bewahre, was ursprünglich die Forderung nach Respektierung des Lebens und Toleranz dem Andersartigen gegenüber aber auch Denkfreiheit in Toleranzgrenzen einschloss. Wie sich dieser Ansatz in einen

Lebensfeindlichen und Evolutionär-Selektiven wandeln ließ, wird bereits durch die Geist-Welt- und Wurzelrasselehre der Mme. Blavatsky deutlich und wird im weiteren Verlauf der Studie auch für ihre Varianten und deren Expansionsprojekte deutlicher werden.

Mme. Blavatskys Geist-, Welt- und Wurzelrasselehre

Nachdem sich H. Blavatsky in ihrer hinduistisch inspirierten „Geheimlehre“ auf den „Geheimbuddhismus“ als „die allgemein verbreitete Religion der alten und prähistorischen Welt“ bezog und damit den bis in heute verbreiteten Glauben an eine „Urreligion der Menschheit“ zu nähren und mit der Theosophie eng zu verknüpfen verstand, sollen wenigstens die Elemente ihrer Lehre erkennbar werden, die über diese Urkultur-Vorstellung den bis heute relevant gebliebenen irrationalistischen Evolutionsglauben und dessen hierarchisches und sozialdarwinistisches Grundverständnis prägten.

Blavatskys Legende vom „uralten Wissen“, das hier für die „evolutionäre Menschheitsentwicklung“ enthalten sein soll, enthält als wesentliches Glaubenselement die Lehre vom „Niederschlag kosmisch göttlicher Ordnung“ in allem Leben und Geschehen. Dieses zieht wegen des darin enthaltenen geschlossenen Welt- und Menschentwicklungsbildes bis heute beunruhigte und Halt suchende Menschen an.

In Blavatskys geistigem System steht nach Rupperts geisteswissenschaftlichen Quellstudien (1992) hierzu über der „Spirituellen Hierarchie“ höherer Wesenheiten und Seelen der „Kosmische Logos“, auch „Universeller Logos“ genannt, der über die Einhaltung dieses Prinzips wacht. Hierbei wird deutlicher, was es mit dem Sieben-Strahlen-Glauben auf sich hat.

Dieser „Kosmische Logos“ wird nämlich als sich offenbarende Emanation von sieben „planetarischen Logoi“ als sieben Zentren göttlicher Weisheit verstanden, denen nicht nur alle Sterne im Weltall zugeordnet (Astrologie) sind, sondern auch sieben Strahlen der Weisheit angehören, über welche die Menschen „geführt“ und unterrichtet werden.
Einer dieser sieben Zentren (Logoi) ist der für unser Sonnensystem zuständige Gott, auf den der sogenannte „Zentralsonnen-Glaube“ zielt (145).
Dieser Sonnenlogos-Gott stellt wiederum eine Emanation von sieben Planeten („Kumaras“), tibetischen Meistern („Dhyan-Choan“, die auch mit den biblischen Elohim identifiziert werden) und Engelwesen (Erzengel, Engel und „Devas“(146)) dar. Die tibetischen Meister („Dhyan-Choan“) herrschen der nach der Lehre Blavatskys über je eine Wurzelrasse, überwachen den „göttlichen Plan“ und entsenden „Weltenlehrer“.
In der evolutionären Psychologie lassen sich hierzu Anschluss bietend auch gestalttheoretisch kosmische Ganzheits- und Gesetzmäßigkeitsvorstellungen in den Wissenschaftskonzepten finden.

Dieser von Mme. Blavatsky als Gott für uns Menschen zuständig erklärte „solare Gottesstrahl“ wird auch der „solare Logos“ oder „Sanat Kumara“ bzw. „Trinität der Buddhas“ genannt und wirkt durch drei Prinzipien:

1) durch das Prinzip des Willens (willensausrichtendes Gestaltungs- und Führerschaftsprinzip der Heiligen Geist-Instanz und der „göttlichen Eltern“ im Mani-Mythos);
   Hier ist Gott Repräsentant der Willensmacht und DER HERR DER WELT und Meister „Morya“ ist der Hüter dieses ersten Strahls. Er regelt und überwacht nach Blavatskys Lehre den Empfang und die Vermittlung von Wille, Macht und Kraft;

2) durch das Prinzip von Liebe und Weisheit (Einheitsprinzip der ersten, dritten und vierten göttlichen Instanz);
   Hier ist Gott Repräsentant der „Liebe-Weisheit-Einheit“ und Meister „Kut Humi“ der Hüter des zweiten Strahls; sein Assistent ist Diwahl Kuhl, der auch „der Tibeter“ genannt wird;

3) durch das Prinzip von Intelligenz und Tätigkeit (Einheits- und Funktionalitätsprinzip der nächsten vier Strahlen, das Prinzip der göttlichen Gesandten im Mani-Glaubensdrama);
   Hier ist Gott Repräsentant der göttlichen Intelligenz (Geist, Tätigkeit); er agiert und wacht über seinen obersten Meister „Maha-Chohan“ und Repräsentanten des dritten Geiststrahls über die nächsten vier Strahlen.

Damit agiert die göttliche Intelligenz (Geist, Tätigkeit) mit ihrem Meister „Maha-Chohan“ durch folgende weitere Meister über den 3. bis 7. Geiststrahl:
Mit ihm zusammen agiert über den 3. Strahl „Der Venezianer“, über den 4. Strahl der Meister des „Serapis“, über den 5. Strahl der Meister „Hilarion“, über den 6. Strahl der Meister „Jesus“ und über den 7. Strahl der Meister „Prinz Rakoczi“.
Die drei ersten göttlichen Repräsentanten Morya (1. Strahl), Kut Humi assistiert durch Diwahl Kuhl (2. Strahl) und „Maha-Chohan“ (3. bis 7. Geiststrahl) übermitteln insgesamt die „göttliche Kraft, Macht“. Dies geschieht über die auf den sieben Strahlen agierenden „Assistenten“ und deren Untervermittler aus der „Geistigen Welt“. Diese bilden insgesamt die Spirituelle Hierarchie und die „Große Weiße Bruderschaft“.

Diese Trinität von Morya, Kut Humi und Maha-Chohan wurde von der Bailey-Theosophie erneut aufgegriffen und lediglich mit neuen Namen und Legenden und in etwas anderer Anordnung ausgestaltet, was das Wesen der theosophischen Psychagogikstruktur bis in die darauf zurückgreifenden modernen Evolutionsmissionen weitertradieren ließ.
Die Parallelität zur christlichen Trinität ist dabei sicher kein Zufall, auch nicht die Umdeutungen und Ebenenverschiebungen, die in der theosophischen Ausvariierung erfolgten. Der Vater wurde zum „Willen“, der Sohn Christus zur „Liebe-Weisheit“ (Herzensbildung) und der Heilige Geist zur „Intelligenz-Tätigkeit“, was den utilitaristisch-operationalen Spiritualitätsbezug auf theosophisch sakraler Ebene installiert, sozusagen zum Gottesaspekt erhebt.
Alles zusammen wird bei Blavatsky zur göttlichen Kraft, die das Rad der Evolution sich drehen lässt und mit ihm die Mensch- und Gesellschaftsentwicklung im evolutionär-spirituell ausgedeuteten Sinne lenkt. Dies lässt auch die industrielle Entwicklung in das göttliche Schaffensrad stellen und heiligt sie.
Auf diesem Hintergrund wird nach Schweidlenka (1989) in der New-Age-Bewegung dann die Atombombe auch als „Geschenk“ aus der spirituellen Hierarchie darstellbar, wobei die Entdeckungen ihrer „Entwickler“ in die Tradition des „Weisheitsstrahlen-Empfangs“ aus der kosmischen Logos-Ebene gestellt werden können. Dies lässt aber auch deren Einsatz als Realisierung eines spirituellen Evolutionsauftrags im Zuge „notwendiger Entmischungskriege“ deklarieren und hierzu einen Introversionsansatz ausgestalten (vgl. „Inneren Manhatten-“ oder „Hannover-Projekt“).

Die Dominanz des Willens und seine sakralisierte Führungsrolle verweist hier bereits deutlich auf das Primat des theokratischen Machtaspekts im Gottesverständnis und auf die damit verbundene, den Einzelnen ins „große Räderwerk“ hinein instrumentalisierende göttliche „Willensübertragung“, die auch im politischen Irrationalismus eine so große Rolle spielte.

Alle Übermittler und Überbringer der Gaben und Hilfestellungen aus der „Geistigen Welt“ agieren dem theosophischen Glauben nach wie über die „Strahlen eines Regenbogens“, die den Menschen eine „Brücke“ bauen sollen, damit sie sich selbst zu göttlichen Wesen empor entwickeln können. Die Wegführung wird hierfür „elterlich“ überwacht, indem diese - in Anlehnung an das Mani-Drama mit seinem Urmenschen und mit seiner Hilfestellung durch göttliche Gesandte und Sicherungsmaßnahmen mittels Lichtsäule und Lichtschaufelrad - von der „Bruderschaft“ durch entsprechende „Geistführer“ nach Maßgabe der jeweiligen „Strahlen-Assistenten“ unterstützt und gelenkt wird, die sich ihrerseits bestimmter Menschen als „Instrumente“ zur „Materialisation des göttlichen Evolutionsgeschehens“ im individuellen Transformationsprozess bedienen.
Die 7 Strahlen stellen hierfür auch „Abstrahlungen von göttlich-geistigen Energien“ verschiedenster Qualität dar, über welche die Durchführung des „Weltenplans“ in den Religionen von der Geistigen Welt her überwacht wird. Der „Sonnenlogos“ selbst wird von Mme. Blavatsky dabei mit Luzifer identifiziert, dem innerhalb der Theosophie, eine positive Bedeutung als „Lichtträger“ zukommt: „Es ist „Satan“, welcher der Gott ist unseres Planeten und der Einzige Gott (...) denn er ist eins mit dem Logos“ (147).

Nach dem Übertritt H. Blavatskys zum hinduistischen Buddhismus wurden alle Mittlerwesen in die theosophische Vorstellung von der „ewigen Wiederkehr“ integriert: „Unsere Gottheit ist die geheimnisvolle Kraft der Evolution und Involution“ (148). Dem liegt eine indische Denkweise zugrunde, wonach das Entstehen und Vergehen von Weltzeitaltern als ewiger Kreislauf des Werdens und Vergehens gedacht wird, gleich dem Ein- und Ausatem eines Urwesens „Brahma“. Diese

werden auch als „Tage und Nächte des Brahma“ verstanden, worin die manichäische Licht-Finsternis-Dualität im kosmischen Bezug des 19. Jahrhunderts ihren Platz finden kann: „Wenn diese EINE WESENHEIT ausatmet, entsteht das Weltall, und wenn es einatmet, so lässt sie es wieder verschwinden“(149).

Dabei vollziehen sich Prozesse der Materialisierung als Involutionsprozesse göttlicher Natur und werden damit als Prozesse des Vergessens der göttlichen Natur und Abstammung deutbar. Dementsprechend werden die Evolutionsprozesse als Prozesse der Wiedererinnerung an die göttliche Wurzel (150) in den Gnosis- und Kampfauftrag der manichäischen Lichterlösung gestellt, was so erstmals einen evolutionär-politisch und -spirituell begründbaren Selektions- und Entmischungsauftrag im Zusammenhang mit dem Wiedergeburtsglauben konstituierbar werden lässt.
Im universellen Evolutions- und Involutionskonzept ist in diesem Zusammenhang jede göttliche „Atemphase“ als Zyklus von 7 Ewigkeiten gedacht. In dieses Konzept ist der gesamte neugnostische Gralsbezug und seine wiedergeburtsorientierte „Weltenbühnenkonzeption“ eingebettet.
Ruppert beschreibt den Glauben an die theosophische „Drei-Einheit des Kosmos“ im hinduistischen Bezug als „Brahma / Vishnu / Shiva“ in der Entsprechung zur christlichen Drei-Einheit von „Vater / Sohn / Heiliger Geist“ wie folgt: „Beim Ausatmen, also am Beginn der Entstehung eines neuen Weltsystems, manifestiert sich das Urwesen als „Kosmischer Logos“ in dreifacher Gestalt: der „erste Logos“ als das aufleuchtende Licht, der „zweite Logos“ als die damit entstehende Dualität von Licht und Finsternis, Geist und Stoff, Bewusstsein und Materie und der „dritte Logos“ als jene die dualen Pole verbindende Intelligenz“ (151).

Blavatskys Glauben nach bringt ein gigantischer Evolutionsprozess so den kosmischen Logos zyklisch (Brahmans Atemrythmus) hervor, wobei
- dieser sich manifestiert, d. h. in das Prinzip der Materie eintritt (Involution), um
- diesen daraufhin wieder über einen Scheideprozess von Licht und Dunkel im Evolutionsprozess zu entweichen (152).

Dies sieht sie als das Grundprinzip von werden, vergehen und neu erstehen an, das sie dann auch auf den einzelnen Menschen bezieht und über den Karmarad-Gedanken ausgestaltet. Hierbei kommt ein inversiver Analogiebezug zum Ausdruck, wie er für spirituelle Systeme aus dem Formenkreis magischer Welt- und Menschenbilder strukturell gegeben ist (153).
So wird aus Evolution bzw. dem Prozess des Erinnerns an die göttliche Abstammung und dem Bemühen mit Hilfe des irdischen Vergehens wieder ins Göttliche aufzusteigen über den Ausatem Brahmans schließlich wieder ein Devolutionsprozess, der von einer Verstrickung des Menschen ins Materielle (Inkarnation) und vom Vergessen der göttlichen Abstammung bestimmt ist u.s.w..

Der nach der Lehre von H. Blavatsky als Gottheit für die Menschen zuständige Sonnenlogos spiegelt nach ihrem Verständnis so nicht nur die „Dreiheit des kosmischen Logos“ wieder, sondern offenbart auch die Art, wie sich das kosmische Prinzip
- für das gesamte Planetensystem unseres Sonnensystems und
- für die „Monade Mensch“

als kosmische Ordnung manifestiert.
Damit entsteht auch die von ihrer Lehre angenommene Entsprechung zwischen Planetenverkörperung und Verkörperung des Menschen.
Und genau hier setzte Blavatskys Wurzelrasselehre als esoterische Evolutions- und Wertigkeitslehre ein, die sowohl das rassisch-völkische als auch das individuelle Entwicklungsgeschehen in einer metaweltlichen, okkult-spirituellen Grundschablone entwarf, die bis heute verhängnisvolle Folgen zeigt.

Die theosophischen Grundlagen theokratisch-rassischer Evolutions- und Ordnungsphantasmen

Entsprechend den 7 Prinzipien des Menschen (154) verfügen in Blavatskys Kosmos- und Weltbild, wie es in ihrer „Geheimlehre“ verkündet wird, auch die Planeten über höhere geistige „Wesensglieder“ (Atma, Buddhi, Manas - „unsichtbare Körper“) sowie über niedere Wesensglieder, die als mentaler Körper, Astralhülle, Ätherhülle, physische Hülle gedacht werden und eine Metarealität konstituieren lassen, die an die „Metarealitätserschaffung“ des „Heiligen Geistes“ im Mani-Drama angelehnt zu sein scheint.
Diese „Schichtwelten“ nennt Blavatsky „Globen“: „Jeder Planet unseres Sonnensystems stellt eine Kette von sieben Globen dar, entsprechend der sieben Prinzipien im Menschen. (...) Die ganze Entwicklung im Sonnensystem manifestiert sich sodann in 7 bzw. 10 Evolutionsplänen, in 7 Planetenketten. Jede Planetenkette durchschreitet sieben Runden (Inkarnationen). Und jede Runde ist in 7 Weltperioden unterteilt, die mit der Entwicklung der 7 Wurzelrassen der Menschheit (...) identisch ist“ (155). Jeder Wurzelrasse ist auch ein bestimmter Dhyjan-Khoan zugeordnet, welcher über ihre Entfaltung und Entwicklung wacht und bei gegebener Zeit der Menschheit einen Weltenlehrer schickt.
Nachdem Blavatsky den Okkultorden „Golden Dawn“ und seine Lehren über die Hermes-Tresmegistos-Legende in ihrer Englandphase, in der sie ihr Werk abschloss, mitprägte, ist der hermetisch kabbalistische Einfluss auf ihr Werk (156) erwiesen. Im hermetischen Glaubensbezug galt „wie oben, so unten“, d. h. wie im Großen (Makrokosmos), so im Kleinen (Mikrokosmos). Danach hat auch jeder Mensch seine 7 „Wesensglieder“ oder „unsichtbaren Körper“ als sieben „Aura-Globen“ um sich herum (157), die ihn auf energetisch feinstofflicher Ebene nach seinem „Evolutionsentwicklungsstand“ bewerten lassen. Ledbeater entschied z. B., dass die Aura von „Eingeborenen“ erkennen lässt, dass sie als „natives“ zum Aussterben verurteilt seien, da sie im „Devolutionsprozess“ begriffen seien.

Diesen „evolutionären Schicksalsmächten“ kann sich dem hermetisch-theosophischen Glauben nach, nichts aufhaltend in den Weg stellen. Dies betrifft auch das Existenzrecht des Weiblichen bzw. der Frauen oder weiblich orientierten Männer. Das Devolutionäre, „Minderwertige“, „Dunkle“ muss eben vergehen, alles eben, das nicht in die (patriarchale) Lichterlösung und Führerschaftsmission hineinorientiert ist. Die manichäische Grundstruktur mit ihrem absolutes Bewusstsein über ein evolutionäres „Vergehen“ ist dabei unverkennbar.

Wie wurden nun diese sieben Wurzelrassen als Ausdruck der Gesetzmäßigkeit eines ewigen, göttlich bestimmten Weltenzyklus im kosmisch-göttlichen Evolutions-Revolutionsrhythmus von Werden und Vergehen entworfen und welche Bedeutung hat die Auslegung vom „natürlichen Vergehen“ der Rassen innerhalb eines hierarchischen Rassenmodells?
Die Antwort liegt bereits in dessen Ausgestaltung.
Die erste Wurzelrasse wird von den Theosophen der Blavatsky-Tradition als „polare Rasse“, die vor 300 Millionen Jahren am Nordpol gelebt haben soll, gedacht.
Die zweite Wurzelrasse wird als „hyperboräische Rasse“ vor 40 Millionen Jahren entworfen. Beiden Rassen wird dabei eine körperlose Existenz zugeschrieben, was an die Licht-Dunkel-Wesenwelt vor der Rachereaktion Hyles auf den androgyn blendenden „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ im Manidrama denken lässt.
So markiert für die Theosophen denn auch erst die Existenz der dritten - angeblich vor 18 Millionen Jahren existierenden - „lemurischen Wurzelrasse“ die eigentliche Entwicklung der Menschheit, weil hier Wesen lebten, die zum ersten Mal über einen physischen Körper verfügten, wenn dieser auch noch als relativ unausgebildet angenommen wird. Mme. Blavatsky ging sogar davon aus, dass es immer noch Überreste dieser Rasse gibt. Diesen rechnete sie die Menschenaffen und die sogenannten „niederen Menschenrassen“ zu, die für sie durch ein paar „elende aussterbende Stämme (...)“ (wie z. B. „die Tasmanier, Buschmänner, Negrides, Andamanen-Insulaner, Weddas und die Wilden von Borneo“) repräsentiert waren (158).
Als vierte Wurzelrasse folgen nach Blavatsky die Atlanter, auf deren ca. 9500 vor Christus versunkenen Kontinent ehemals die fünfte, arische Wurzelrasse entstanden sein soll. Aus dieser versunkenen Hochkultur Blavatsky’scher Dichtkunst „schöpften“ dann später die Ariosophen ihre Inspirationen, indem sie für ihr „Thule“ und einen damit verbundenen „Godenglauben“ eine Überlieferungstradition aus dem Fundus der Weisheit und dem technologischen Wissen der „ver-

sunkenen Kultur von Atlantis“ schufen (159).
Dieser Fundus wurde nach ariosophischem Glauben durch sogenannte „Goden“, d. h. durch vereinzelte Überlebende dieser versunkenen Kultur, überliefert und im geheimen „Thuleorden“ durch evolutionär-spirituell hochentwickelten Nachfahren für ein Wiedererwachen der spirituellen Erinnerung an die arische Urwurzel-Rassezugehörigkeit gehütet.
Die Existenz der 5. arischen Wurzelrasse wird von Blavatsky auf die Dauer von 18 000 Jahren veranschlagt.
Ihr wurde die Herausbildung von bisher 5 Unterrassen zugedacht:
1) die urindische (160) Unterrasse (tibetische und hinduistisch buddhistische Theosophie-Rezeption)
2) die ägyptisch-chaldäische Unterrasse (ägyptisch sonnenkultische, kabbalistische Theosophie-Rezeption)
3) die urpersische Unterrasse (manichäische Theosophie-Rezeption)
4) die griechisch-lateinische Unterrasse (hermetisch mysterienkultische Theosophie-Rezeption)
5) die germanisch-nordische, teutonische Unterrasse (germanisch-keltische und europäische Theosophie-Rezeption)

Die Juden wurden von Mme. Blavatsky, dem herrschenden Antisemitismus ihrer Zeit gemäß, zur „künstlichen arischen Rasse“ stilisiert und als „entartetes Zwischenglied“ entwertet, deren Religion sie zu „einer Religion des Hasses und Übelwollens gegen jedermann“ mache, was das Christentum mit seiner jüdischen Wurzel gleich mit abwertete (161). Im theosophisch verbrämten antisemitischen Rasseglauben war die Entwicklung der ariosophischen Abspaltung als „arische Theosophievariante“ durch die rassistische Wurzelrasselehre bereits im Kern angelegt. Die völkisch-spirituellen Grundstrukturen für den geistig-spirituellen Ideologie- und Kulturbezug als Überbau des nationalsozialistischen Rassewahns im sakral überhöhbaren Geist einer „fünften nordischen Wurzelrassebewegung“ war durch die Theosophie bereits Ende des 19. Jahrhunderts fertig angelegt. In ihrer „Geheimlehre“ beschrieb sie die Rassen als „Einheiten“, die einer „unbewussten Sendung“ folgen.
Als höchst entwickelte Rasse beschrieb sie hierbei die germanisch-nordische Arierrasse, als deren noch höher entwickelte Nachfolgerasse sie die sechste arische Wurzelrasse bereits in ihrer Entstehung heraufdämmern sah und als deren Entstehungsort sie Amerika erkannte, ein Gedanke, den nach Schweidlenka (1989) der New-Age-Psychagoge D. Spangler aufnahm, indem er sich, wie später noch ausgeführt wird, als deren „kosmischer Christus“ titulierte.

Das elitäre „arische Kulturerbe“ war so theosophisch aufbereitet und umfasste ein Spektrum, das vom untergegangenen Atlantis und seiner hochentwickelten, technologischen Kultur über die „urindische Wurzel“ in der Hochkultur des Industals bis zu den ägyptischen, persischen, griechischen, römischen und germanischen Kulturschätzen und deren Religions- und Philosophiequellen reichte, da diese alle dem „spirituellen und kulturellen Erbe“ aus jenem “ur-arischen Stammbaum“ angehören sollten.
Aus diesem Fundus nährte sich schon lange vor den Nazis und ihrer kulturell legendisierenden Vereinnahmungskunst die theosophische „Verschmelzungskunst“ und bediente sich für ihre Missionen aus der hier dargelegten Urkultur- und aus den daraus folgenden fünf arischen Rasse-Rezeptionen im theokratischen Sonnenlogos-Machtbezug einer theosophischen Trinität (Macht-Wille / Einheit / Ausführungsintelligenz), wofür die Kulturgeschichte zum Kolonialwarenlager wurde.
Einzelne Aspekte bzw. Bereiche daraus wurden zu immer neuen Evolutionsimpulsen und zu ideologisch-spirituellen „Missions-Schrittmachern“, was an den bekannter gewordenen Theosophiebewegungen in der Sonnenlogos-Evolution und ihren „Wertigkeitsbezugnahmen“ und spirituellen Glaubensgrundmustern ablesbar wird. Sie haben allesamt ihre Legitimation zur Bewahrung und Weiterentwicklung dieses „Erbes“ sowie ihrer Grandiositätsladung im spirituellen Erbe der Sonnenreiche und des Sonnenlogos. Die „germanisch-nordische Unterrasse“ im Reigen der arischen Unterwurzelrassen macht dies am krassesten deutlich, sah sie sich doch ermächtigt, dieses Erbe germanisch-nordisch auszugestalten und alle anderen Religions- und Kulturbezüge zu unterwerfen und zu „entmischen“, was hier kriegerische Vereinnahmung, ideologisch kulturelle und

politische Gleichschaltung und mit evolutionärer Höherentwicklung legitimierte „selektive Zucht“ und Ausrottung implizierte.

Insgesamt kann hinsichtlich des manichäischen Bezugs in der Theosophie an dieser Stelle nochmals zusammengefasst werden, dass die von Mme. Blavatsky entworfene Glaubenswelt zwar andere gestalthaft göttliche Instanzen wie das manichäische Lichtevolutions- und Mythendrama bereithält, aber seinen Dramenentwurf strukturell integriert und neu ausgestaltet hat.
Sie legt es - Lichtbrücken zu „göttlichen Gesandten“ und Meistern aus der göttlichen Strahlen-Hierarchie des Sonnenlogos bauend - darauf an, die Menschen theosophisch zu erwecken, indem sie diese daran erinnert, dass sie am Gesetz der Hierarchie des Evolutionsvollzugs über den Scheideprozess von lichten und dunklen Kräften teilhaben. Hierzu werden sie - wie der „Urmensch“ - in einen evolutionär-selektiven Sinnbezug hinein initiiert, für ihre Teilhabe am Evolutionsvollzug belehrend ausgerüstet und hierzu „von Oben“ durch verschiedene Gesandte und Mittler geführt, um selbst in eine Höherentwicklung und so zurück ins Lichtreich zu gelangen. Mme. Blavatskys siebenglobigen „Zeitalterentwurf“ bis zur Entfaltung eines „goldenen Zeitalters“ hatten dabei nicht nur die Nazis aufgegriffen, er taucht bis heute auf, - wie z. B. in den spirituellen Evolutionsbezügen auf dem Psychomarkt.

Der Sonnenlogos der Mme. Blavatsky lässt sich strukturell mit der höchsten göttlich-kosmischen Lichtebene des manichäisch dualistischen Dramas vereinen. Der Sturz der Lichtkräfte des Urmenschen (Engelskräfte: „5 Söhne“) ins Reich der Finsternis mit der Schmach ihres Banns im Verhaftetbleiben auf einer „unreinen“ Vermischungsebene als Beginn der (Ur)-Menschbeteiligung am „Scheidungskampf“, findet sich im theosophischen Konzept als Beginn der evolutionär-kosmischen Radbewegung wieder, die nach Abschluss der Involutionsprozesse die gralsinitiierte Evolution in Richtung Sieg der „Lichtkrieger“ über die „Dunkelelemente“ antreibt, was in der Wurzelrasselehre erneut zum Ausdruck kommt. Der Aufstieg ins Reich des Lichtes, der in der Theosophie vom Lichtträger Luzifer angeführt wird, steht für das sich selbst erlösende „Hinaufschaufeln“ im Prozess eines erfolgreichen sich Erinnerns im ego-bereinigenden Transformationsprozess, der den Adepten vom menschlichen zum göttlichen Bewusstsein führen soll. Die Lichtbrücke der theosophischen (Grals-)Gnosis im oftmals verwendeten Regenbogenbild steht für das Eingreifen der fünf kosmisch-göttlichen Gesandtschaftsinstanzen im Krieg der dualistischen Mächte gegeneinander und symbolisiert die göttliche Hilfestellung im Lichtabscheidungs- und Evolutionsprozess. Hier treten Heerscharen von Strahlen-Gesandten, deren Assistenten, Erzengel, Engelwesen, göttlich aufgestiegenen Lehrern, Meistern, hochentwickelten Seelen als Vertreter der „Großen Weißen Bruderschaft“, Naturgeister, Devas etc. aufs Spielfeld und erweitern so die göttliche Gesandtschaft aus dem Mani-Drama um ein Vielfaches.

Den Gedanken der Entmischung der lichten Kräfte von denen der Dunkelheit hat die Theosophie mit ihrer Wurzelrasselehre und der rassischen Evolution der Menschheit in Richtung spirituelle Höherentwicklung ins Göttliche völkisch ausgestaltet. Im Gegensatz zum „Endsieg“ der Lichtkräfte über das Reich der Finsternis im manichäischen Erlösungsdrama, gestaltet das theosophische Licht-Dunkel-Kampfgeschehen im Sinne der hinduistischen Weltenradvorstellung die Dynamik dergestalt aus, dass nach jedem Aufstieg der lichten Kräfte, erneut ihr Abstieg in die Materie erfolgen muss (162).

Was mit Hegels „Stufenordnung“ gedanklich seinen Anfang nahm, wurde so in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stets weiter modifiziert und immer rassistischer interpretiert. Dieses Phänomen gehörte ebenfalls zum zeitgeistgeschichtlichen Fundus, auf den sich Mme. Blavatsky mit ihrer Darwinismus-Interpretation bezog.
Die beiden Historiker fassen die Haltung, die sich in dieser Zeit herausgebildet hatte, so zusammen: „Den Ariern als kulturschöpferische Rasse standen letztendlich „Dunkelrassen“ als Kulturzerstörer gegenüber. Diese Ideenlinie führt direkt von Forster und Meiners über Hegel, Haeckel, Gobineau und Chamberlain zu nationalsozialistischen „Rassenhygienikern“ wie H. F. K. Günther. Analog dazu entwickelte sich als „esoterische“ Rassentheorie die Lehre von den Wurzelrassen. (...) Ihre extremsten Interpreten hat die „esoterische“ (Wurzel-)Rassenlehre im deutschsprachigen Raum gefunden. Hier führt die Linie direkt - mit immer rassistischer werdenden Untertönen - von Blavatsky über Hartmann, List, Lanz (von Liebenfels) und Gorsleben zu Adolf Hitler“ (163).

Und auf dem hier dargelegten Kenntnishintergrund kann die These von Schweidlenka und Gugenberger (1987), dass Blavatskys Lehre auf dem Boden des aufgezeigten Zeitgeistes der Grundbaustein für Hitlers Rassepolitik wurde, allenfalls bestätigt werden. Die dem theosophisch monistischen Weltglauben unter dem Sonnenlogos gemäße Einheitssehnsucht versuchte Hitler ideologisch zu vereinnahmen und mittels propagandistischer und psychagogischer Gleichschaltung, Zwang und Gewalt zu realisieren.
Seine Nähe zu der theosophischen Programmatik im Stil einer Mme. Blavatsky offenbart sich in folgendem Zitat, das R. Schweidlenka bei Ravenscroft belegt fand: „Die Schöpfung ist noch nicht beendet. Die Menschen müssen noch viele weitere Stufen der Metamorphose durchschreiten. (...) Alle schöpferischen Kräfte werden auf eine neue Art konzentriert werden. Die beiden Menschentypen, der alte und der neue, werden sich rasch in verschiedenen Richtungen entwickeln. Einer wird von der Oberfläche verschwinden, der andere wird gedeihen. (...) Dies zu gewährleisten ist das wirkliche Motiv der nationalsozialistischen Bewegung!“ (164).

Hier offenbart sich die politische Dimension in der Blavatsky-Lehre, welche sich bis in unsere Tage hinein über evolutionär-zeitgeistgemäße Psychagogikmissionen auswirkt.
Ruppert geht sogar soweit zu behaupten, dass sich aus der „Geheimlehre“ von H. Blavatsky eine komplette „okkultistische Rassentheorie“ ergibt, was er durch entsprechende Blavatsky Zitate anschaulich macht: „Die „Kreuzung“ von Europäern und Tasmanierinnen, (...) das ist mit Vertreterinnen einer Rasse, deren Vorfahren ein „seelenloses“ und gemütloses Ungeheuer (...) waren - brachte Unfruchtbarkeit mit sich, und dies nicht nur als Folge eines physiologischen Gesetzes, sondern auch als ein Gesetz der karmischen Evolution in der Frage des weiteren Überlebens der abnormalen Rasse“. (...) „Ein Dezimierungsvorgang findet über die ganze Erde statt unter jenen Rassen, deren Zeit um ist (...) Es ist ungenau zu behaupten, dass das Aussterben einer niederen Rasse ausnahmslos eine Folge der von Kolonisten verübten Grausamkeiten oder Misshandlungen sei (...). Rothäute, Eskimos, Papuas, Australier, Polynesier usw. sterben alle aus. (...) Die Flutwelle der inkarnierten Egos ist über sie hinweggerollt, um in entwickelteren und weniger greisenhaften Stämmen Erfahrung zu ernten, ihr Verlöschen ist daher eine karmische Notwendigkeit“ (165).
Und das, was hier aus Blavatskys Lehre zitiert werden konnte, legt vor allen Dingen Zeugnis dafür ab, welchen psychischen Anteil von jenen - hier in andere hineingesehenen - „seelenlosen und gemütlosen Ungeheuern“ Mme. Blavatsky selbst hatte. Was ihre Sichtweise hier nämlich dokumentiert, ist die Abspaltung eigener Seelenlosigkeit und die damit verbundene, typisch evolutionär-spirituelle Arroganz anderen gegenüber und wie diese gelehrt und für die Übernahme dieser Haltung zum Glaubensvorbild wird. So wird ein Vorgang der Abwehr, der gemeinhin „Projektion“ und „Abspaltung“ genannt wird, zur evolutionären Lehre ausgestaltet und über die Praxeologie bereinigender und transformativer Selektion nicht nur psychagogisch konzeptionell, sondern auch völkisch bzw. rassisch elitär ideologisierbar.

Das Erschreckende ist dabei, dass dieser Mechanismus bis zum heutigen Tage bei den esoterischen bzw. spirituell-evolutionsgläubigen Nachfolgern in der New-Age-Mission ungebrochen weiterwirkt, indem das notwendige Vergehen der „Alten Welt“ für ein Entstehen der „Neuen Welt“ postuliert wird.
Die Theosophen in der Nachfolge von Mme. Blavatsky haben wenig von ihrer Lehre revidiert oder gar in Frage gestellt. Das rassistische Element ist auf spirituell umgedeuteter Ebene vom Kern her immer noch vorhanden. So nimmt die Verschmelzung zwischen theosophischen Bailey’schen Lichtarbeiter-Okkulttraditionen und denen der schwarzen Sonne bei der neuen Rechten zur Erschaffung ihres „Neuen Lichtreiches“ nicht Wunder (166). Und so verwundert es auch nicht, dass Beatrice Flemming, die Adyar TG-Chefin des heutigen deutschsprachigen Raums, davon spricht, dass der große Fortschritt durch „mächtige dunkle Gestalten“ wie Stalin und Hitler geschehe, denn durch sie führe die Natur (sic!) ihr notwendiges entwicklungsförderndes Werk (sic!) für die Nationen durch. Weiter vertritt sie, dass der Mensch „schmerzhaft aufgescheucht“ werden müsse, was durch Tyranneien und durch wohlstandsgierige Demokratien geschehe. In den KZ-Opfern sieht sie Menschen, die in Vorleben grausam zu Tieren waren, was nochmals auf die politische Bedeutung der theosophischen Karmalehre aufmerksam macht und aufzeigt, wie spiritualisierende Legitimationsschienen des Tötens gefunden werden (167).
Die theosophische Ideologie- und Glaubenswurzel fand über die Abspaltung der Blavatsky-Lehre in Form der Ariosophie ihre größte Wirksamkeitsform, die Hitler selbst bereits während des Vor-

faschismus beeinflusste, ihm aber auch noch während seiner Herrschaft in der faschistischen Diktatur unzählige, verheerende Inspirationen lieferte.

Die eben vorgestellte Betrachtungsweise hat für die Beleuchtung der Frage Bedeutung, wie die nationalsozialistische Ideologie in ihrer besonderen Ausformung des politischen Irrationalismus zustande kommen konnte, aber nicht für die Beantwortung der Frage, warum sie sich schließlich durchsetzen konnte. Was bisher deutlich werden konnte, ist die Tatsache, dass das theosophische Konzept in Grundzügen, aber auch in der typisch theosophischen Vereinnahmungspraxis wesentliche Inspirationen für die nationalsozialistische Machtpolitik bot und zwar lange vor Hitlers Machtergreifung. Doch war weder die theosophische Bewegung so verbreitet, dass hier der Schlüssel zu einer ideologisch politischen Ausgestaltung ihrer Glaubens- und Symbolfragmente läge, noch war das okkult irrationale Gedankengut so kollektiv verallgemeinert, dass es deshalb nahe lag, das okkultistische Moment sakral einzubauen. Hierfür waren spezifische Hintergründe in den braunen Zirkeln selbst und besondere gesellschaftliche Gegebenheiten und ideologische Strömungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausschlaggebend (168).

So bleibt die Ariosophie, wie sie von List und Liebenfels erschaffen wurde, immer der direkteste geistesgeschichtliche Zugang zum verdeckt gehaltenen, okkultistischen Bezug der faschistischen Herrschaft und den darauf ebenso verdeckt basierenden Introjekt-Tradierungszusammenhängen.

Daneben gab es aber auch noch eine Reihe von anderen Theosophievarianten, die den ideologisch paradigmatischen Tradierungszusammenhang im heutigen Evolutionsmissionsfeld zwar nicht so stark prägten wie die Bailey-Theosophie, die aber dennoch die nun anschaulich gewordenen manichäisch theosophischen Grundstrukturen der Bewusstseins- und Identitätsformung weitertrugen. Auch deren Lehr- und Praxeologiestrukturen sind bis heute in Bezugnahme auf ihre Gründer deutlich erkennbar und geben hinsichtlich der Gefahreneinschätzung in der Wegfolge über konzeptionell spezifische Strukturbildungen Auskunft. Deshalb wird auch erst, bevor es um die - wegen ihrer Bedeutung für das hier untersuchte Evolutionsmissionsspektrum - so relevante Bailey-Variante und ihre wichtigsten Initial- und Expansionsprojekte gehen soll, auf die anderen Theosophievarianten etwas näher eingegangen werden, die besondere Strukturelemente im bewusstseinsbildenden Tradierungsfundus ausformten.

II. 2. Zum spirituell-politischen Bewusstseinsbildungs- und -tradierungsfundus der wichtigsten Theosophievarianten und deren Initial- und Expansionsprojekte im Evolutionsmissionsfeld

Neben dem basalen Einfluss der Theosophie in der Fassung Mme. Blavatskys, der erst ab der ersten TG-Gründung 1882 in Indien populär wurde, gab es einige besonders wichtige Variantenbildungen der Theosophie, die bis heute einen aktuellen und direkten Bezug zum New-Age- und New-Era-Psychomarkt und seinen evolutionär-psychagogischen Heil(s)- und Erlebnisangeboten haben.

Deren Gründerpersonen lebten allesamt in der Zeitspanne zwischen 1860 - 1955, sodass von diesem Zeitraum zurecht als dem entfaltungsintensivsten in der Theosophieentwicklung gesprochen werden kann.

Als solche Varianten gelten die theosophisch inspirierte Ariosophie von List und Liebenfels, Steiners Anthroposophie, Ballards „I Am Religious Activity“, Baileys Arcan-School**,** Crowleys Neosatanismus und Gurdieffs zahlenmystische Mensch-Maschinen-Lehre. Für die genannten Lehren und ihre Gründer kann gelten, dass sie nach wie vor Einfluss auf die irrationalistische Bewusstseinsbildung im Evolutionsmissionsspektrum haben und über die Jahrtausendschwelle hinweg immer noch der psychagogisch-spirituellen Züchtung von evolutionär hochentwickelten „Neuen Menschen“ dienen.

So nimmt Rudolph Steiner (1861 - 1925) mit seiner Anthroposophie (Europa) über die Etablierung der Steiner Schulen und Kindergärten auf die Erziehung vieler Mittelschichtkinder Einfluss, den sie über die Aufforderung zur engagierten Mitarbeit der Eltern auf die Erwachsenen ausdehnt und über zahlreiche anthroposophische Erwachsenenbildungs- und Heilungsangebote im klinischen und ambulanten Rahmen ergänzt. Schweidlenka (1989) macht darauf aufmerksam, dass insbesondere die Anthroposophie die Etablierung der New-Age-Bewegung in Europa förderte.

G. W. Ballard (1878 - 1939), der mit der „I Am Religiuos Activity“-Movement eine nationalistische Variante evolutionär-spiritueller Höherentwicklungs- und Reinigungsanweisungen (USA) erschuf, etablierte einen amerikanischen spirituell-zivilisatorischen Evolutionsführungsanspruch und ist über seine Kinder-, Jugend- und Erwachsenenangebote bis nach Deutschland vorgedrungen, wie dies über die licht-esoterischen Angebote im fränkischen Seenland für die 90er Jahre belegt ist.

Diese sorgen nicht nur für fließende Übergänge mit Angeboten der esoterischen Lichtbewegung der neuen Rechten auf dem ganzheitlichen und spirituellen Heiler- und Psychomarkt, sondern inspirierten die modernen Evolutionsmissionen in Europa und in den USA gleichermaßen, die in einem solaren Lichtentwicklungsanspruch gehalten sind.

A. Bailey (1880 - 1949) gilt als die Begründerin des Lucis Trust und der „Arcan School“ und deren Weltdiener-Bewegung, welche ein global vernetztes Neues Zeitalter schaffen wollte, weshalb man die zugehörige Bewegung New-Age- und New-Era-Bewegung nennt.

Diese nahm über stark expandierende spirituell psychagogische Wegführungsprojekte starken Einfluss auf die jugendlichen Protest- und Alternativbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg, versuchte auch auf politischer und kultureller, insbesondere auf medienkultureller Ebene an Einfluss zu gewinnen und ragt bis heute noch über die verschiedensten, evolutionären Psychologie- und Psychagogikprojekte in den Psychomarkt aber auch in die Psychotherapieentwicklung hinein.

A. Crowley (1875-1947) begründete - aus den gleichen Quellen wie Blavatsky, Steiner und Bailey schöpfend - die psychosophische Tradition bzw. den Neosatanismus, auf den sich bis heute sowohl der Jugendokkultismus als auch der Neofaschismus bezieht. Über seine Ordensadepten, zu denen

- R. Hubbard, der Begründer Scientologys, genauso gehört wie
- H. S. Reagan, dem Begründer des neotantrischen und neoschamanistischen Medizinrad- bzw. Swift-Deer-Imperiums, der organisatorisch Zugriff auf die Präsidentschaft der „Humanistischen Psychologie in Europa“ hatte,

drang Crowleys Evolutionspsychagogik tief in den psychosozialen Bereich der Gesellschaft ein und prägte ab den 90er Jahren zunehmend größere Teile der Jugend- und Gegenkulturszenen

äußerst destruktiv.
Über die transformationsintentionale Arbeit mittels Tarotkarten ragt Crowleys Gedankengut auch in die Erkenntnisgewinnungswege der Transpersonalen Psychologienetzwerke.

Einen großen Einfluss hatte auch die Psychagogik von Gurdieff (1865 - 1949). Sein „Enneagramm“, seine zahlenmystische Neuner-Lehre und Lehrpraxis zur evolutionären Menschenentwicklung im Ansatz der „vier Wege“,

- die nicht nur die Entwicklung psychokinetischer und spirituell magischer Fähigkeiten,
- sondern auch eines „unsterblichen Kristall-Leibes“ in Aussicht stellen,

sind populärer denn je.
Sein Angebot zur Erweckung und Befreiung des Menschen aus dem verselbständigten Bewusstseinsdämmerzustand eines maschinenartig ablaufenden Lebensalltags erhält ungebrochen Zulauf.
Auf ihn berief sich nicht nur Bhagwan, - dessen Mysterienschule die New-Age-Bewegung auf dem amerikanischen und europäischen Psychotherapiemarkt verankern half -, sondern auch die Gründungselite des evolutionär-psychologischen Initialprojekts „Arica“ (Chile / USA). Fragmente aus deren amerikanischen und europäischen Lehrpraxeologien sind bis heute als „Enlightment“- und Tantra-Workshop-Angebote auf dem Psychomarkt antreffbar. Über Gurdieffs Schüler Naranjo fanden seine psychologischen Selbstbearbeitungssysteme sowohl in den USA als auch in Europa bis in Kirchenkreise hinein immer mehr Zuspruch. Einzelne Fragmente Gurdieff’scher Lehrpraxis tauchen auch in modernen Kurzzeittherapien auf, wie z. B. im Neurolinguistischen Programmieren (NLP) oder in Verbindung mit systemisch konstruktivistischen und hypnotechnologischen Psychotechnologien.

Die Ariosophen List (1878 - 1939) und Liebenfels (1874 - 1954) hatten nicht nur Einfluss auf die Ideologiebildung in der NS-Ideologie und -Massenerziehung, sondern auch auf aktuelle Nachfolgeerscheinungen im esoterisch neofaschistischen Spektrum und deren ganzheitlichen Heil(er) Angebote auf dem Gesundheitsmarkt. Hierbei kommt es zu Überschneidungen mit dem Meditations- und Rebirthingmarkt des Transpersonalen Psychologiespektrums.
Insbesondere beziehen sich die heutigen „Armanen“ auf die Ariosophie und ihre Begründer (Baer, 1995).

Eine genauere Kenntnis des ariosophischen Menschen- und Weltbild und seiner geistesgeschichtlichen Bezugnahmen bietet hauptsächlich einen strukturanalytisch auswertbaren Einblick in die Genese der okkultspirituellen Ideologiebildung im „braunen Gralsbezug“ und damit auch des „braunen Kults“. Die Kenntnisgewinnung in dieser Richtung ist für die Herausarbeitung von strukturanalogen Psychagogikelementen in den heutigen programmatisch-psychagogischen Evolutionsmissionen von größter Bedeutung. Die politische Dimension bewusstseinsbildender Tradierungsstrukturen im Psychagogikspektrum heutiger Evolutionsmissionen wird hierbei zugänglicher.

Auf die Ariosophie in einer ideologiegeschichtlichen Bezugnahme auf die Herausbildung des „braunen Kults“ und der NS-Ideologie zu blicken, hat auch speziell für die Betrachtung der deutschen Transpersonalen Psychologie unter Graf Dürckheim und M. Hippius nochmals eine eigene und im Hinblick auf Introjekttradierungen aus dem nationalsozialistisch geprägten Bewusstseins- und Identifikationsfundus immer noch eine aktuell relevante Bedeutung.

Die Entwicklung der Ariosophie wird dem phänomenologisch kritischen Betrachter hierbei auch zum Lehrstück über die nordisch-neugermanische Abwandelbarkeit der Theosophie in die Option des Zeitgeistes selbst, wobei die Geschichte zeigte, dass die Ariosophie die in ihrer politischen und sozialpsychologischen Potenz destruktivste Variante aus der „Kreativ-Vorlage Theosophie“ darstellt. So hat ihre Betrachtung für die Untersuchung der destruktiven Introjekttradierung aus dem Theosophiefundus bzw. aus dem Fundus der NS-Ideologie eine große Bedeutung.

Unter dem Gesichtspunkt der Destruktivität tritt gleich an zweiter Stelle dahinter die psychosophische Blutgralsvariante, wie sie unter Crowley aus dem Theosophiefundus des Ordo Templis Orientis entstand.
Das in beiden Theosophievarianten eingehende Destruktivitätsprinzip richtet sich gegen das weibliche Prinzip in der Gesellschaft und im Leben und somit auch gegen Männer, die sich diesem nahe fühlen. Die destruktive Abwertung des weiblichen Lebensprinzips, das an anderer Stelle auch „Eros“ genannt wurde, richtet sich gegen alles sinnenfroh Lebenszugewandte, Mitfühlende, Fühlende beim Menschen und gegen die ak-

zeptierende Wahrnehmung von Schwäche, Hifsbedürftigkeit, Begrenztheit und gegen das Prinzip der Lebenserhaltung etc. (169). „Eros“ erhält hier seine Redefinition im instrumentellen und werteverkehrenden Objektbezug und somit seine Metarealitätsgestaltung.
Die destruktiv-obsessive Verfügungsgewalt über Eros, über das Leben und die Schöpfung selbst und über das selbstbestimmt weibliche bzw. mütterlich schützende Prinzip und seine Verkörperung wie über das vom evolutionären Ideal Abweichende, wird hier in seiner heute noch ideologiebildenden Bedeutung deutlich, wie nirgends sonst.

Die Kenntnis aller hier im folgenden skizzierten Varianten aus dem theosophischen Quellgebiet dient somit

- als Zugang zum glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus und somit
- als ideologiegeschichtliches Hintergrundwissen, ohne das die ideologisch-spirituellen Tradierungsweisen im Kontext der programmatisch psychagogischen Evolutionsbewegungen nicht erkannt werden können.

Alle Gründer der genannten Theosophieabwandlungen stammen nämlich aus einer gemeinsamen Zeitepoche, sind Zeitgenossen, stehen mit ihren Lehrvarianten in der Tradition der Blavatsky-Lehre und ihrer Okkultorganisationen und -quellen und spenden einen tiefen Einblick in die ideologische, spirituelle und technologische Zeitenwendestimmung des letzten Jahrhundertwechsels und der ersten Dekaden des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die genannten Theosophievarianten veranschaulichen zudem die Variationsbreite im ideologischen und okkultspirituellen Verarbeitungsmodus, der in seiner kollektiven Ausbreitungsform mit dem Begriff des politischen Irrationalismus und der Irrationalismusrenaissance bezeichnet wurde.
Letztere kennzeichnet den Jahrtausendwechsel und die damit verbundenen Verunsicherungen durch technologische, wissenschaftlich sowie arbeits- und marktstrukturelle Wandlungsschübe der industriellen Revolution auf spätkapitalistischem Globalisierungsniveau.

Da die Ariosophie die zuletzt am deutlichsten hervorgetretene, politisch irrationalistische Kompensationserscheinung gesellschaftlich vehementer Wandlungsprozesse veranschaulicht, die unter den besonderen Umständen der zwanziger und dreißiger Jahre auch nachhaltigen Einfluss auf kollektive Ideologie- und Bewusstseinsbildungsprozesse gewinnen konnte, soll mit der Darstellung dieser Variante begonnen werden.

II. 2 a) Die Ariosophie: Neugermanische Theosophievariante und ordenskultischer Fundus der „arischen Zucht- und Selektionsideologie“

Bevor es zu einer deutsch-gläubigen, ariosophischen Sektenbildung mit verschiedenen Ordensgruppierungen kam, aus deren Fundus sich später

- nicht nur die okkult-rituelle Seite der nationalsozialistischen Herrschaft herausbildete,
- sondern auch der später von der theosophischen Bewegung offiziell abgegrenzte „braune Kult“ mitsamt seiner rituell-völkischen „Liturgie der Massen“,

war zuallererst ein volkstümlicher Glaubensboden mit neuheidnischer bzw. neugermanischer Legendisierungsbereitschaft entstanden. So war es populär geworden, die alten „germanisch-heidnischen Wurzeln“ zur selbstidealisierenden Abgrenzung zu nutzen, um so die im ersten Weltkrieg beschädigte, deutsche Identität zu kurieren. Hierzu gebärdete man sich nationalistisch und antisemitisch und nutzte schließlich diese „Mixtur“ für Volksstimmungen, in denen nach Schuldigen für die Wirtschaftsmisere gesucht wurde.

Die okkultistischen Neigungen hatten in der Zwischenkriegszeit zugenommen. Die TG hatte laut Schweidlenka, Gugenberger (1987) in Deutschland über den Orden „Loge Isis“ (1879, Hamburg) Fuß gefasst. Ruppert (1992) ergänzt, dass der Jurist W. Hübbe-Schleiden (1846-1916) im Hause der mit H. Blavatsky befreundeten Fabrikanten-Gattin M. Gebhardt (1884, Elberfeld) die erste deutsche TG („Theosophische Societät Germania“) gegründet hatte, der auch der Rassentheoretiker E. Haeckel angehört hat. Der süddeutsche Arzt und Rosenkreuzer F. Hartmann (1836-1912) gründete 1897 die „Internationale Theosophische Verbrüderung“ (ITV), deren deutsche Sektion den Namen „Theosophische Gesellschaft in Deutschland“ erhielt. Sein Versuch einen Dachverband zu gründen, um die in der Folgezeit entstandenen theosophischen Richtungen (z. B. „Tempel der Menschheit“, „Liberal-Katholische Kirche“ usw.) zu einen, scheiterte an zu großen Gegensätzen. Hartmanns TG ging in diesem Einheitsbestreben auch ein enges Bündnis mit den Nationalsozialisten ein, weshalb Hartmann auch die Machtübernahme Hitlers 1933 begrüßte. Im gleichen Einheitsbestreben lösten die Nazis schon 1937 und 38 sämtliche theosophischen Vereinigungen auf und verboten sie.

Im okkult-gläubigen Spektrum dieser Zeitgeistströmung hatte sich auch eine typisch deutsche Abspaltung der Theosophie herausgebildet, deren Vertreter „Ariosophen“ genannt wurden. Sie variierten Blavatskys Lehre und insbesondere ihre Wurzelrasselehre zu einem zeitgeistnahen, nordisch-neugermanischen Glauben.

Zur Veranschaulichung der esoterisch-ideologischen Wirkung der nordisch-neugermanischen Ausdeutung der Blavatsky-Lehre verweist Th. Ewald auf ein Zitat A. Rosenbergs, der Mitglied des nationalsozialistischen Thule-Ordens (Atlantis = Thule), Chefredakteur des völkischen Beobachters und Hitlers Beauftragter für die Überwachung der weltanschaulichen Schulung aller Parteigliederungen war und eine große Rolle bei der nationalsozialistischen Polung der Jugend vor und zu Beginn der Hitlerära spielte: „Als geborener Herr fühlte der Inder seine Eigenseele sich ausdehnen zu dem das ganze Universum erfüllenden Lebenshauch, und umgekehrt erfuhr er den Weltenodem in seinem eigenen Busen als sein eigenes Selbst wirken. (...) Seele aber bedeutet Rasse von innen gesehen. Und umgekehrt ist Rasse die Außenseite der Seele, der Mythos des Blutes, der Glaube, mit dem Blute auch das göttliche Wesen des Menschen überhaupt zu verteidigen“ (170). Hier wird die hermetisch ariosophische Ausgestaltung deutlich, aber auch ihr narzisstischer Ausdehnungsbezug.

Den Glauben an die Hierarchie aufgestiegener Seelen als geistige Führer in Verbindung mit Anleihen an das hinduistische Kastensystem und dessen Wertungshierarchie nordisch-germanisch auszugestalten und sogar noch christliche Elemente hineinzuweben, war der Zwischenschritt zur Glaubensbildung im braunen Sektenwesen, den die Ariosophen ebenfalls mitgestalteten.
Die von ihnen geschaffene Variante urkultureller Hierarchiebezüge inspirierte so nicht nur den braunen Kult, sondern sie bereitete ihm auch innerhalb des neuheidnischen, neogermanischen und deutsch-christlichen Sektenwesens den spirituell-politischen bzw. ideologischen Boden.

Als göttlich beseelte (Urmenschen) „Arier“ galten für Rosenberg wie für die meisten der „ariosophisch gebildeten“ Nationalsozialisten die „arischen Urväter aus dem Industal“, wobei in typisch irrationalistischer Geschichtslegendisierung an einen „arisch-germanischen“ Hirtenstamm aus Brahmanen (Goden), Weisen (Druiden) gedacht wurde, in dessen „Volksgut“ sie ihre spirituellen und rassischen Ur-Wurzeln zu entdecken glaubten (171). In diesem sollte das „uralte atlantische Wissen“ aus Atlantis (Thule) nach dessen Untergang während der urindischen, ägyptischen, persischen und griechischen Kulturepoche bewahrt, geheimgehalten und über Zeichen (Runen)

verschlüsselt weitergegeben worden sein.
Diese Geschichtslegende entstammte dem Fundus ariosophischer Lehrenvarianten und diente den theosophisch neogermanisch Identifizierten, sich selbst als Nachkomme einer „erhabenen, arischen Priesterkaste“ und als „Erbhüter“ der Evolutionsschätze der versunkenen „Urkultur“ und aller ihr nachfolgenden „Sonnenreiche“ erhöhen zu können, was im neogermanisch ariosophisch inspirierten Sektenwesen in Form eines „Rasse- und Blutmythos“ und eines „arischen Familienmythos“ (Haack 1983) zum Ausdruck kam. Hierbei waren die Vorstellungen von Rasse und Abstammung bereits spirituell aufgeladen. Damit einher ging im strukturell theosophischen Urkulturbezug die Verherrlichung und Mythologisierung von allem „Nordischen“. Man ordnete sich der fünften „arisch-nordischen Wurzelrasse“ als gegenwartsgeschichtlich höchster, evolutionärer Menschheitsentwicklungsausformung zu. So konnten sich die arisch-theosophisch Identifizierten auf höchster Entwicklungsstufe ansiedeln (172).
Die theosophisch-neogermanische Bezugnahme auf Mme. Blavatskys Wurzelrasselehre ermöglichte es, das gesamte europäische Kulturerbe unter die nordisch-neugermanische Elitenspitze zu subsummieren. Auf einem so gestalteten, evolutionär-edlen und höchstentwickelten „Erbhüter-Hintergrund“, der eine enge Anlehnung an die Adelstradition der Monarchie und so eine neogermanisch begründete Selbstadelung ermöglichte, ließ sich das archaisch neugermanische Element des Ursprünglichen, germanisch Reinen mit dem Element eines europäisch-arischen Hochkulturerbes und mit dem Element eines theosophisch angereicherten Mythenschatzes über versunkene Sonnenreiche mit theokratischer Ordnung verschmelzen und zu etwas Ideologisch-Sakralen schmieden. Dies war ein geschickter Schachzug zur Erschaffung einer erzählbaren „evolutionär-arischen Urwurzel und Identität“. Hierzu passte das evolutionär-zivilisatorische Grandiositätsideal, das mythologisch-sakral und politisch-ideologisch verankerbar wurde. Dies bot einen programmatischen Ansatzpunkt für eine elitär-narzisstische Identifikation in der ideologischen Gleichschaltung eines evolutionär-arischen Monismus.

Entsprechend der Sakralisierung des Nordischen wurde der theosophische Götter- und „göttliche Gesandten-Himmel“ ebenfalls „eingenordet“.
Der Neugermanenglaube der 20er Jahre vertauschte so die Führer Shiva und Morya der Geistigen Hierarchie des theosophischen Sonnenlogos mit dem germanischen Kriegs- und Todesgott Thor. Demgemäss bildete nun der „Thorhammer“ das - den Machtaspekt des Sonnenlogos repräsentierende - Fruchtbarkeits- und Machtsymbol.
Die Herrschaft in der „spirituellen Kriegsführung“ zur Scheidung der Licht- und Dunkelelemente begründete unter diesem Symbol ein nekrophiles, kriegerisches Glaubens- und Handlungsgebäude auf rassistischer, ariosophischer Grundlage (173). Die Realisierung des Evolutionsprozesses wurde einem „göttlichen Weltenplan“ überantwortet, wobei der brahmanische Atem mit seinen involutionären und evolutionären Zyklen aus „werdenden“ und „vergehenden Weltzeitaltern“ Wotan zugeschrieben wurde.
Die befehlshabenden und weisungsempfangenden, weltlichen Vollstrecker dieses „Weltenplans“ hatten sich gemäß ihrer Rolle als „göttlich berufene“ Erfüllungsgehilfen Wotans nur mehr in die Identität schicksalsgläubiger „Gottesinstrumente“ einzufügen und dergestalt um die Führungsriege der nationalsozialistischen Diktatur einzufinden.
Der programmatische Auftrag, nach jenem „Großen Weltenplan“ an der Spitze der Evolution zu stehen, schuf im Blick auf die romantischen Mystifizierungen, deren sich der Nationalsozialismus zu bedienen wusste, eine janusköpfige Konstruktion von irrationalem, historischem und spirituellem Mystizismus einerseits und hochtechnologischer Rationalität im Radschlag der industriellen Revolution andererseits.
Denn bei gleichzeitiger Beschwörung des Naturhaften, Mystischen und Rückwärtsgewandtem, wurde die kapitalistisch industrielle Revolution zur Durchführung des „Entmischungsprozesses“ bzw. zu dessen Sicherung dramatisch vorwärtsgetrieben. So wurde diese auch für eine perfektionierte, nekrophile Maschinerie zur Beseitigung aller „lebensunwerten Zwischenglieder“ im „Rassengefüge“ und all jener „Elemente“ genutzt, welche die arisch sakralisierte, „reine Rasse“ zu verderben drohten, weil sie deren „Weltenplan“ in Frage stellten. Zudem perfektionierte diese zur Sicherung der „höchstentwickelten Evolutionsstufe“ auch die Kriegsmaschinerie und die Kriegsführung.

Die Theosophie hatte durch den Verweis, der „höchstentwickeltsten“ nordischen Wurzelrasse anzugehören, den spirituellen Legitimierungs(hinter)grund hierfür bereitgestellt. Sie begrüßte in der Technologierevolution das Potenzial zur Evolution in die Lichterlösung. Diese wird dem Mani-Drama nach dann beschleunigt, je stärker das Potenzial für eine umfassendere „Scheidung“ von Hyle-Elementen freigesetzt wird. Dies impliziert die Zerstörung des Lebens.

Die arisch-nordische Rasse bildete dem hinduistisch-theosophischen Geist-Weltverständnis der Ariosophen gemäß so etwas wie die „oberste Kaste“ oder die Brahmanenschaft der Erdengemeinschaft der Menschheit bzw. des „Weltreiches“.

Nach Blavatskys Grundschablone war immer die oberste Kaste bzw. Rasse als brahmanische Führerschicht auch die evolutionär „am weitesten entwickelte Gruppe der Menschheit“, deren alleiniger Herrschaftsanspruch als Priesterkaste bzw. als in seiner Entwicklung „göttlich überwachte“ Rasse spirituell legitimiert war. Nach ihrer Wurzelrasselehre war nur sie in der Lage, die nächste Führungskaste bzw. -rasse hervorzubringen. Dies trug als Glaubensfolie bereits den Grundgedanken eines spiritualisierten völkisch-rassischen „Reinhalte- und Zuchtgebots“ in sich, der von den Ariosophen nur mehr aufgegriffen und später von der SS im „arischen Lebensborn“ und im „Ahnenerbe“ nordisch-neugermanisch ausgestaltet werden musste.

Die spirituell-programmatische Aufladung von Hierarchie, autoritärer Wegfolge und elitärem Zucht- und Lebensrecht im Rahmen einer „Entmischungspolitik“ sowie einer „politisch-monistisch“ auf ein „solares Führerzentrum“ fixierten Gleichschaltungspolitik waren die wesentlichsten sozial-regulativ und normativ ausgestaltbaren Elemente, die aus der Theosophie entnommen und für die ariosophischen Grundentwürfe nationalsozialistischer Politik nordisch-neugermanisch ausvariiert wurden. Im politisch-völkischen Denksystem spiritualisiert, waren sie, als sie zur Wirkung gebracht wurden, jeder Kritik entzogen.

Hitlers evolutionärer Aufbruch in sein völkisch-neugermanisches „Neues Zeitalter“ wurde „tausendjähriges Reich“ genannt. Das Hakenkreuz, Teil des Emblems der Theosophischen Gesellschaft (174), wurde zunächst als Symbol der ariosophischen Bewegung und später als Machtsymbol des nationalsozialistischen Machtimperiums übernommen, nachdem es in der Ariosophie als „Runenbotschaft” umgedeutet worden war.

Mit der theosophischen Vereinnahmung der hinduistischen Sonnenradsymbolik zur Bezeugungssymbolik einer neuen, universalen Weltreligions- und Evolutionsmission und über deren Umdefinierung zur Bezeugung einer Mission mit nordisch-neugermanischer bzw. „höherwertiger, indogermanischer Kulturwurzel“(175) wurde zwischen den Menschen des begonnenen zwanzigsten Jahrhunderts christlicher Tradition und den ins Indusgebiet eingefallenen indogermanischen Hirtenstämmen des zweiten vorchristlichen Jahrtausends eine Abstammungsbeziehung hergestellt (Nölle 1960). Dieser wurde nicht nur eine neugermanische Bedeutung zugewiesen, sondern sie diente auch als Hintergrundbezug für eine arisch-neugermanische Eliteposition innerhalb einer Geschichtslegende auf der Basis der theosophischen Atlantissaga. Damit war ein spirituell mythologisierbarer „indogermanischer Geschichtsboden“ zur Ausgestaltung evolutionär-operationaler Geschichtslegenden erschaffen.

I

n der Gleichsetzung von indogermanisch und germanisch floss die theosophisch aufbereitete Fassung des hinduistischen Glaubens in den Neugermanenglauben vieler Nationalsozialisten ein. Auch Hitler war davon beeinflusst, glaubte an die Wiedergeburt, definierte sich als „göttliches Werkzeug“ und verehrte das Sonnenrad als ein germanisches „Ursymbol“ (176). Die Beherrschung der Menschen mit der Abstammung von sogenannten „minderwertigeren Rassen” („Dunkelrassen“) oder „Mischrassen“, die als „künstliche Zwischenglieder“ (Juden, Zigeuner) zwischen den reinen Wurzelrassen galten, schien darüber legitimierbar, als ihnen unterstellt werden konnte, dass sie die Reinheit der „evolutionären Entwicklungsrasse“ trüben und gefährden würden. Dem folgte deren rassisch-rechtlich legitimierbare Aussonderung und Unterwerfung, die auf dem Boden einer indogermanisch-arischen Geschichtslegende in Anlehnung an das dort vorfindbare Kasten-Sozial- und Herrschaftssystem historisierbar wurde, was zudem deren Versklavung für die evolutionär fortgeschrittenere, „Kultur erschaffende“ Rasse in einen metageschichtlichen Entwicklungsvollzug stellte.

Zur Entwicklung der Ariosophie

Als Begründer der „Ariosophie“ gelten laut Freund (1995), Schnurbein (1993), Baer (1995), Gugenberger und Schweidlenka (1987), auf deren Studien sich die nachfolgenden Einblicke in die Ariosophie hauptsächlich stützen, Guido (von) List (1848-1919) und Lanz (von) Liebenfels (1874-1954).

Beide adelten sich selbst, nicht nur um sich mit einem Adelstitel mehr Ansehen zu verschaffen, sondern insbesondere weil sie sich durch ihre „arische Abstammung“ geadelt fühlten, wobei sich beide ideologisch und geistig-spirituell von der theosophischen Lehre der Mme. Blavatsky äußerst stark inspiriert fühlten. Beide gelten übereinstimmend als Vorreiter der nationalsozialistischen Rassenpolitik.
Sie fühlten sich „geistesverwandt“, waren seit 1893 miteinander befreundet (177) und inspirierten sich trotz des Altersunterschieds gegenseitig. Sie waren so stark miteinander verquickt, dass sie sogar gegenseitig der Organisation oder Ordensgemeinschaft des anderen beigetreten waren.

In diesen versammelten sich Theosophen, Großindustrielle, Regierungsräte, Professoren, Angehörige des Militärs, des Adels und des Großbürgertums. Dies verdeutlicht, welche Kreise sich von der Ariosophie angesprochen fühlten und ihr Geistesgut weitertrugen.
List versammelte sogar die gesamte Wiener Theosophische Gesellschaft in seiner „Guido-von-List-Gesellschaft“, die er 1908 gegründet hatte.

In ihrer ariosophischen Variante der Wurzelrasselehre und ihrer evolutionären Hierarchie der Rassen variierten sie das „Auserwähltheitsthema“ der jüdischen Religion für den arischen Rassebezug und stellten dieses Konzept in den antisemitischen Geist ihrer Zeit. Darin liegt sicher ein wichtiger Faktor für den Einfluss der Ariosophie auf den irrationalistischen Zeitgeist, deren Popularität insbesondere über ihre Schriften, wie z. B. über die „Ostara-Hefte“ entstand, die auch Hitler konsumierte und in denen sich die Anhänger der neugermanischen Zirkel und Gruppierungen ihre Anregungen holten (178).
Ewald (1996) verweist auf den ausgesprochen starken Irrationalismustrend jener Tage und Freund weist darauf hin, dass es weit über hundert solcher Vereinigungen gegeben hat. Er beschreibt die Geisteshaltung der dort organisierten folgendermaßen: „Die Identität von „Gott“ und „reiner Rasse“ war das Hauptaxiom arischer Sektierer. Und soweit man sich mit den großen „Fremdreligionen“ überhaupt noch beschäftigte, kanzelte man sie als Degenerationserscheinungen ab oder adaptierte sie als „im eigentlichen arisch“ (179).

Als wichtiges Verbindungsglied zwischen der Theosophie, der neugermanengläubigen Szene und der Ariosophie bildet hierbei nach St. von Schnurbein (1993) das theosophische Werk von M. F. Sebald von Werth (1859 - 1916).
Werth war Mitglied eines Druidenordens, der eine Sexualreligion der Arier in der Vergangenheit konstruierte und aller Kulturen Anfang in den „arischen Norden“ verlegte. Auch er phantasierte bereits eine Rassereinheit der Arier, welche er ebenfalls in eine nordische Vergangenheit projizierte (180).

Liebenfels und List lagen also ganz und gar im Zeitgeisttrend. Ihre „Schöpfungen“ unterschieden sich jedoch auch voneinander und legten verschiedene Entwicklungsspuren für ariosophische Nachfolgeerscheinungen an, die bis zum heutigen Tage in der Literatur der Unterscheidung der verschiedenen Gruppenerscheinungen ariosophischer Prägung dienen (181).

List legte die esoterisch-kultische Entwicklungsspur mit einem polytheistischen Woutanismus für das Volk und einem Monismus für die Gebildeten fest.

Der ehemalige Zisterzienser-Mönch (Heiligenkreuz) Liebenfels entwickelte dagegen eine neochristlich deutsch-gläubige Entwicklungsrichtung mit einem arisch abgewandelten Gralsmysterium, einem neuen gralshütenden Kreuzrittertum und gründete den okkultistischen Neutempler Orden (ONT) mit einem arisch-heldischen Christus.
Dies ist zunächst die wichtigste Unterscheidung.

Einen Hang zu Esoterik, Theosophie und Okkultismus hatten beide, womit sie bis heute voll im Trend liegen.

Liebenfels Veröffentlichungen entsprechen laut Schweidlenkas Recherchen (1998) anscheinend immer noch den heutigen Kriterien eines „New-Age-Esoterikers“, da seine Schriften bei der europäischen esoterischen Rechten neuen Zulauf erfahren. So schrieb er „Introduktion in die Esoterik des alten und neuen Testamentes“, „Der esoterische Gott“, „Anleitung zum Pendeln“, „Der ariosophisch-esoterische Gott und Genesis“ und „Über Duft, Licht und Geist als Lebensnahrung“. List begründete die bis heute im esoterischen Trend (182) liegende Runenmagie („Das Geheimnis der Runen“) und hisste als erster die Hakenkreuzfahne in ariosophisch nationalsozialistischer Symbolbedeutung.

Beide Ariosophen finden mit ihren Lehren und ihrem Gottesverständnis bis heute noch in den verschiedensten esoterischen Szenen ihre Leserschaft und wirken so auch ins transpersonale Spektrum hinein.

Das ariosophische Gedankengut passt nicht nur in einen weiten Bereich der transpersonalen Psychotherapie im New-Age-Verständnis gralskultisch christlich-esoterischer Spiritualität, sondern unterströmte auch - von neoariosophischen Kontexten der Armanenschaft herkommend und über druidisch oder keltisch orientierte Identifikationsangebote des „neoschamanistischen Medizinrad Netzwerkes“ (H. R. Swift Deer) vermittelt - den Psychomarkt und die Humanistische und Transpersonale Psychologie in Europa und in den USA.

Die Einflussnahme durch das Medizinrad-Angebotsspektrum sollte nach Meinung der Theosophin Ferguson der Expansion der transpersonalen Erziehung zum Neuen Menschen dienen (Ferguson 1980).

Da in den transpersonalen Psychologiekontexten bislang immer noch

- nicht auf den noch bis Ende der 90er Jahre nachweislich anhaltenden, ariosophisch-esoterischen Einfluss auf heutige Bewusstseinsbildungsangebote auf dem Esoterikmarkt hingewiesen wurde, sowie
- jegliche Annahme einer inhaltlichen bzw. bewusstseinstradierenden Verbindung zwischen den verschiedenen urkulturellen und spirituell zivilisatorischen Gralskonzepten im ideologiebildenden Glaubensfundus der Evolutionsmissionen geleugnet und
- die Auseinandersetzung mit deren ideologischen Wirkradius in der Geschichte immer noch so massiv abgewehrt wird,

soll an dieser Stelle ein ausführlicherer Einblick in die Ariosophie gegeben werden (183).

Guido (von) List

List, dessen ariosophische Entwicklung zunächst vom Werk Richard Wagners beeinflusst wurde, was zunächst in einer Reihe von Dramen und Weihespielen zum Ausdruck kam, die sich nach St. von Schnurbein (1993) durch „eine Mischung aus sadistischen Morden, Hinrichtungen, Opferungen und Selbstopferungen“ mit einer „süßlichen Sentimentalität“ (184) auszeichneten, beschäftigte sich bis zu seiner Erkrankung 1902 mit Kunst, Archäologie und Altertumskunde und war im völkischen Milieu Wiens zuhause. Als Journalist schrieb er dort in nationalistischen und völkischen Blättern und beschäftigte sich mit Österreichs Landleben, Volksbräuchen und Heraldik, die er für Reste germanischer Bräuche hielt.

List griff begeistert die „Gaelischen Annalen“ auf, die in einer Übersetzung W. Obermüllers erschienen waren. Diese hatten aber schon ab 1900 – erstmals waren sie 1822 (O’Connors) erschienen - als Gegenreaktion auf die „Teutomanie“ und den „Keltenhass“ okkultistische Kreise zu einer eigenen Keltenrezeption inspiriert. Von diesen Kreisen wurden die Kelten zusammen mit den Germanen und Slawen zur „5. arischen Wurzelrasse“ hochstilisiert. Mit Obermüllers Übersetzung begann eine Art „Keltgermanomanie“ (185).

List war nicht nur im „Bund der Germanen“ aktiv, sondern auch in der „alldeutschen Los-von-Rom-Bewegung“, welche die zeitgenössische katholische Kirche mit germanenfeindlichen, römischen Missionaren des Altertums gleichsetzte und darin das Übel des Verlustes der „germanischen Wurzel und Kultur“ festmachte, was es ihrer Meinung nach zu bekämpfen galt.

Hierfür lag es aus ideologischen Gründen nahe, an der Inquisition anzuknüpfen und ihre Greueltaten als Kampf gegen das Germanische auszudeuten. Nach einer vorübergehenden Erblindung (1902) hatte List visionär-intuitive Schauungen (186), die er „Erberinnern“ nannte, weil er darin Einblicke in die germanische Vergangenheit zu haben wähnte.

Ab diesem Zeitpunkt behauptete er auch, adeligen Geschlechts zu sein. Denn List sah sich in einen seiner Visionen als „germanischen Krieger“ aus einem „früheren Leben“ und ernannte sich fortan zum „Meister der ariogermanischen Gottheit“. Damit war ein neuer „göttlicher Gesandter“ in die Welt gesetzt, um diesmal die nordische Wurzelrasse in die manichäische Lichtkriegermission zu führen, wofür er eine Unterrichtung in einem von ihm geschaffenen Lehrweg vorsah.

Demgemäss bemühte er sich auch um die wissenschaftliche Anerkennung seiner Schriften, in denen er seine Visionen ausformuliert hatte. Doch seine Bemühungen hatten keinen Erfolg.

Schließlich wurde die „Guido von List Gesellschaft“ (1908) gegründet, welche sein visionäres Schrifttum und Forschen finanzierte, förderte und verbreitete.

Neben den bereits aufgezählten Mitgliederkreisen gehörten auch einige völkische Vereinigungen und die gesamte Wiener TG zur „List Gesellschaft“, was die enge Verknüpfung mit dem theosophischen und politisch-völkischen Spektrum belegt und darauf hinweist, dass letzteres bereits damals am ariosophisch esoterischen Glaubensgut politisch-spirituell anzuknüpfen versuchte.

Bereits in seiner ersten Schrift behauptete er, Zugang zu einer germanischen „Ursprache“ gefunden zu haben, die er für ein Zeichen höchstentwickelten Kulturgutes deutete. Nach Schnurbeins Ausführungen legte List die Kultur, Religion und Gesellschaftsordnung seiner „Ariogermanen“ auf Grund von „Schauungen“ in allen Einzelheiten fest und versuchte zu beweisen, dass die Germanen keine ungebildeten Heiden gewesen wären, sondern dass sie unabhängig von anderen Kulturzentren ihre „uralte Kultur“ entwickelt hätten und „alle Kulturen arischer Völker“ in dieser ihren Ursprung hätten. Was später in der NS-Propaganda in der semantisch-symbolischen Bezugnahme auf einen „urvölkischen Heilsbezug“ aufging, fand bei List einen ersten semantischen Redefinitionszusammenhang. Er nahm sogar an, dass sich alle anderen Sprachen aus dieser „Ursprache“ entwickelt hätten, diese im Deutschen aber am reinsten erhalten geblieben wäre. Diese Sprache führte er auf die Runen zurück, bei denen er „Buchstaben-Runen“ und „Heilszeichen-Runen“ unterschied (187). Als Erkenntnisquelle dienten ihm „Schauungen“.

Er ging dabei von einer 18-teiligen Runenreihe aus, die er wiederum einzelnen Zaubersprüchen und Strophen aus der Edda zuordnete. Von Lists Runenesoterik angeregt, entwickelten die Ariosophen R. J. Gorsleben, E. T. Kurtzahn, S. A. Kummer und B. F. Marcy das „Runenyoga“. In diesem verbanden sie Elemente des westlichen und östlichen Okkultismus mit Runen nachempfundenen Körperstellungen, wofür erneut die vedisch-nordisch-arische Geschichtssaga zum Einsatz kam (188). In dieser konnten nach der Blaupause der ägyptischen Hieroglyphen nun auch ariosophische im leiborientierten Urkulturbezug ausgestaltet werden.

Hier findet sich der Anfang zu einem transpersonal-leiborientierten Ansatz evolutionär-psychagogischer

„Wegführung“ und zwar mit einem auf „spirituelle Führung“ ausgerichteten, esoterischen „Wegleibkonzept“ wie sie später in der transpersonalen Psychologie. Dementsprechend werden die Deutschen und Österreicher aus den ariosophischen Kreisen auch als kulturelle Vorreiter (189) gehalten (sic!).
Der Schlüssel zu Lists Schauungen waren Heldengedichte, Sagen, Legenden, Brauchtum, Liedgut, und archäologische Fundstücke aus Österreichs Vor- und Frühgeschichte, wobei er den Methoden der ganzheitlichen Wissenschaftstradition anknüpfte. Er kam zu dem Schluss, dass die niederen, sozialen Klassen bei den Urgermanen einen Vielgötterglauben hatten, weil diese die Umwandlung abstrakter Begriffe und Vorstellungen in konkrete, göttliche Personifikationen brauchten.

Diese von ihm aus Bräuchen, Sagen und Mythen abgeleitete, polytheistische Religion nannte er „Woutanismus“. Sie diente ihm als Vorlage für seinen ariogermanischen Götterhimmel.
F. King (1981) macht darauf aufmerksam, dass sehr wenig über die germanischen Stämme und deren Religion überliefert ist und bei Tacitus einige Hinweise und Bildzeugnisse darüber aufzufinden sind. Diese legen nahe, dass die Germanen lediglich einer unter verschiedenen nordischen Stämmen mit jeweils verschiedenen sprachlichen und kultischen Traditionen waren und dass sie zu Zeiten des römischen Kaiserreiches eine Erdmutter (Freya) und einen Himmelsvater (Tiu) sowie Zwillingsgötter verehrten und das Opfern gehörnter Tiere zu ihren sakralen Ritualen gehörte. Haack (1983) entnahm den Tacitus Schriften auch, dass mehrere Stämme zu bestimmten Zeiten Abordnungen in den Wald sandten, der einem Gott namens „Herrscher des Alls“ (Himmelsvater „Tiu“, „Tyr“ oder „Ziu“ analog für Zeus, Jupiter) geweiht war, um ihm ein Menschenopfer zu bringen (190). Er weist auch darauf hin, dass Wodan zu Zeiten der Antike an Stelle von Tiu verehrt und als Herrscher des Totenreiches sowie als Gott der magischen Künste angesehen wurde, dass er in Skandinavien Odin genannt wurde und sein Ritus mit vielen Menschenopfern verbunden gewesen sein soll (191).
Der Theosophie entsprechend, die alle Religionen in ihrem esoterischen Kern als aus einer Urreligion stammend entwirft, konstruierte er den esoterischen Kern des polytheistischen Woutanismus pantheistisch und monotheistisch. So war für ihn Gott in allen Wesen anwesend, auch in den Menschen. Diese hielt er um so mehr vom Göttlichen durchdrungen, je „arisch reinrassiger“ (edler) sie waren. Diesen Glauben nannte er „Wihinei“ oder „Armanismus“.

Entsprechend der „Spirituellen Hierarchie“ in der Theosophie schuf List für diesen pantheistischen Armanismus eine - vom jeweiligen geistigen Entwicklungsstand abgeleitete - hierarchische Gliederung der Wesen. Diese göttlich durchwobenen Wesen teilte er - in Anlehnung an Blavatskys „Globen“ - verschiedenen „Geistringen“ zu, wobei für ihn alle Wesen innerhalb eines Geistrings einer gemeinsamen Entwicklungsstufe angehörten. Hierbei ließe sich die göttliche Durchwebungskraft über den Entwicklungsstand der Wesen zu immer weiteren Kreisen vereinigen.
Den manichäisch-dualistischen Licht-Dunkel-Scheidungsaspekt greift er hierbei im magisch organismischen Fragmentierungs- und Ganzheitsbezug auf: So spricht er von der göttlichen Kraft, die sich in „beideinig-zwiespältige Zweiheiten“, in „dreieinige-dreispältige Dreiheiten“ bis hin zu „vieleinig-vielspältige Vielheiten“, wie etwa den Molekülen und Atomen, auflösen ließe, wobei jede für sich eine Welt darstellen würde, die der jeweils höheren (Gestaltordnungsstufe) unterworfen bleibe. Die verschiedenen „Geistringe“ nannte er der Stufenfolge nach: Rassen- und Volksgeister, den Erdengeist, den Sonnengeist und den Weltgeist. Dabei stellte sich List vor, dass jedes Individuum nur mit den Geistern bzw. dem Gott kommunizieren könnte, auf dessen Stufe er sich befinde, worüber die Rassenzugehörigkeit für ihn den entscheidenden Ausschlag gab. So hatten für List die „Arier“ den höchsten Entwicklungsstand und damit die Kommunikation mit dem universalen Weltgeist der höchsten Gottheit inne gehabt (192).
Hier lassen sich Grundzüge eines organismischen (rassisch-völkischen) und spirituell-kosmischen Universalisierungs- und Einheitsentwicklungsbezugs erkennen. Dieser führt bereits den evolutionär-hierarchischen und manichäisch-neugnostischen Ordnungs-, Spaltungs-, Kommunikations- und Ganzheitsbezug psychagogisch semantisch ein und mit ihm alle bereits aufgezeigten bipolaren Psychodynamiken der narzisstisch-konfluenten und -führungszentrierten Identitätsumformung.

Zur Hauptaufgabe des Woutanismus erklärte List, die Erhaltung und Züchtung der arischen Rasse, weshalb er das höchste Ziel der Ehe auch in der Heranzüchtung dieser spirituellen „Edelrasse“ sah.
Die psychagogische Auslegung des Züchtungsgedankens im Erwachsenenbildungsansatz und im Selektionsansatz kam dann erst in der nationalsozialistischen Diktatur auf und wurde in der sechsten arischen Wurzelrassebewegung zur Rekrutierungsfunktion „sanft“ und „psychagogisch“ aus- und umgestaltet (Ferguson 1980). Die Selektion wurde hier der Evolutionsdynamik und der Evolution der Wissenschaften überlassen.

Im Rückgriff auf die theosophische Wiedergeburtslehre verwies List hierzu rechtfertigend darauf, dass jedes Wesen eben in die Rasse hineingeboren sei, die dem psychisch-geistigen und spirituellen Entwicklungsstand als Entwicklungsergebnis der letzten Inkarnation entspräche, sodass auch die Zugehörigkeit zu einer niederen Rasse selbstverschuldet wäre. Dies ist modernes New-Age-Gedankengut in List-Sprache formuliert. Für List wiederholte sich dabei die Reihe der Wiedergeburten, solange bis die höchste Entwicklungsstufe endlich erreicht werden und die Wiedervereinigung mit Gott geschehen kann.
Für List hatte diese von ihm „geschaute Lehre“ auch hinsichtlich der Sozialstruktur früherer und heutiger Gesellschaften Erklärungswert und diente ihm gleichzeitig auch als Entwurf für eine zukünftige „ariogermanische Ordnung“.
So phantasierte er eine soziale Ordnung der „Ariogermanen“ als „Drei-Stände-Ordnung“, die erneut seine Lehre von den „Geistringen“ wiederspiegelte. In ihr schuf er den „Nährstand“, den „Wehrstand“ und den „Lehrstand“. Dem „Nährstand“ musste jeder angehören, dem „Wehrstand“, die „Zuvielgeborenen, die auszogen, um neues Land zu besiedeln“ und dem „Lehrstand“, gehörten ausschließlich die Höchstentwickelten, nämlich die „Armanen“ an, eine elitäre Führungsschicht, die nach List aus den Wissenden, Gelehrten, Priestern, Richtern und Fürsten zusammengesetzt waren, was nach ihm auch in Zukunft so bleiben sollte. Diese verfügten für ihn auch über ein sogenanntes „Herrschaftswissen“ und hätten bereits in der Vergangenheit mittels Beherrschung okkultistischer Kräfte und mit ihrem mittels „intuitivem Empfinden gefundenem Erkenntniswissen“ die absolute und göttlich abgesegnete Herrschaft gehabt (193).
Seiner „visionären Stände- und Historienschau“ gemäß hatten es ehemals auch diese „Armanen“ (bzw. „Herminonen“) mittels einer Geheimsprache („kala“) verstanden, das alte Wissen („wihinei”) und das „ans reine arische Blut gebundene Gesetz“ („rita“) in einem im 13 Jahrhundert gegründeten Geheimbund („Kalander“) in allen möglichen Formen zu bewahren und zu überliefern.
Er meinte, Spuren davon in den Bauhütten, Ritterorden, in der Feme, in den Minnesänger-Orden und in der Hexerei gefunden zu haben. F. King (1991) macht darauf aufmerksam, dass List in diesem Zusammenhang behauptet hatte, letztes lebendes Mitglied dieses Geheimbundes zu sein und dass ansonsten nur mehr in den Namen von Hügeln, Tälern und Flüssen letzte Erinnerungsspuren zu finden wären, die an die Existenz von dessen Tempel und Heiligtümern erinnerten. Analog zu seiner Runen-Schriftdeutung vereinnahmte er auf diesem Hintergrund denn auch die Symbolik, wie in seiner Schrift „Die Bildschrift der Ariogermanen“ (1910) nachvollzogen werden kann, um - getreu theosophischer Vereinnahmungskunst - eine eigene Wappenkunde zu entwerfen. Hierfür entwickelte er eine Mischung aus theosophischen Lehren und Zahlenmystik, Alchemie und Magie sowie aus seiner germanischen Religionsdeutung und entdeckte in diesem Zusammenhang das Hakenkreuz als wichtigstes „arisches Symbol“.

Er stilisierte das Hakenkreuz, das schon die Theosophie als wichtiges Emblem verwendete, als einer der ersten „Arisch-Gläubigen“ zum völkischen Symbol, zur „hochheiligen Schöpfungsglyphe“, zum „Sonnenzeichen“ der „Arier“, wofür er die Swastika runisch zur Aufforderung „tue wachsen“ deutete. Dies bildet einen ersten Hinweis auf den evolutionär-ideologischen Wachstumsglauben, wie er im gesamten Evolutionsmissionsfeld als typologisch gelten kann.
Schnurbein schreibt: „Für ihn bildet (...) „Fyrfos“ die 2. Urglyphe, die Swastika, die für ihn aus den „urarischen Wörtern“ „thu“ und „ask“, also „tue wachsen“, gebildet sei und die „Feuerzeugung“, nämlich „Muspilheim“ und „Surtur“ symbolisiere (194). So veranschaulicht sie die „ariosophische Meta-Sprache“, die „semantisch-höherwertige“ Worte, Zeichen und Symbole entwerfen lässt, wie dies dann evolutionär-psychologisch ausgestaltet (Derbulowsky, Szasz u.a.) später auch im Konfluenzbereich mit den modernen Evolutionsmissionen bezogen auf die Worte, Zeichen und Symbole der Bailey-Theosophie vorgesehen war (B 2, III.3.b).
So verwendete List als erster das Hakenkreuz als Symbol und Emblem seiner Neugermanen-Mythologie, als er erstmalig seine „Herminonen“ bzw. „Armanen“ um sich geschart hatte, um mit ihnen 1875 auf einem Hügel bei Wien zur Sommersonnenwende ein „Bruderschaftsfest“ zu feiern, bei welchem die Kultgemeinschaft die Sonne als den sichtbar gewordenen Leib des wiedergeborenen Baldur anbetete. Sie legten hierbei rituell acht Weinflaschen in der Form eines Hakenkreuzes aus und vergruben diese so in der Erde um das Symbol in dieser Form zu fixieren (195).
Gugenberger und Schweidlenka wissen über Hitlers Vereinnahmung des Hakenkreuzes (1920) folgendes zu berichten: „Wir wissen, dass den arischen Menschen, als sie ihre nördliche Heimat verließen und nach Süden zogen, ein Zeichen gemeinsam blieb: das Zeichen der Sonne. Alle ihre Kulte bauen sie auf Licht, und sie

finden das Zeichen, das Werkzeug der Feuerzeugung, den Quirl, das Kreuz, sie finden dieses Kreuz als Hakenkreuz nicht nur hier; sondern genau so in Indien und Japan in den Tempelpfosten eingemeißelt. Es ist das Hakenkreuz der einst von arischer Kultur gegründeten Gemeinwesen“ (196).
List entwarf sogar eine „germanische Gauverfassung“. Diese sollte dafür sorgen sollte, dass seiner Weltanschauung gemäß

- die „alten Wurzeln“ und die „alte Kultur“ neu belebt und
- den Geistringen entsprechend eine Wiederherstellung der armanisch überwachten Ordnung und darüber ein Neues Zeitalter eingeleitet werde (197).

Als List 1919 starb, verbreitete sein Schüler A. Schuler seine Vorstellungen weiter. F. King (198) bemerkt, dass dies just jener Schuler war, der 1922 im Hause einer gewissen Frau Bruckmann zu diesem Zwecke Vorträge hielt, die auch Adolf Hitler hörte, da er damals zu den eifrigen Besuchern des Hauses Bruckmann zählte. Heute wird seine Lehre von den modernen Armanen weitertradiert, aber auch in den neogermanischen, pantheistischen und neuheidnisch-animistischen Kontexten (Gugenberger, Schweidlenka 1987, Schnurbein 1993, Baer 1995).
Die heutigen Armanen verstehen sich als reinkarnierte Priester der „germanisch-keltischen Urkultur“, zu der man nach heutigen New-Age-Gepflogenheiten mittels „Einweihung“ (Initiation) wieder Zugang und damit Anschluss an vergessenes und einst besessenes, „okkultistisches Herrschaftswissen“ erhält. Dies entspricht ganz und gar der germanisch-keltischen Variation des modernen esoterischen Universalenergie-Glaubens. Für die unmittelbare Auswirkung auf dem psychosozialen New-Age-Marktsegment empfiehlt Stefanie von Schnurbein wache Aufmerksamkeit und macht darauf aufmerksam, dass alle wesentlichen Bausteine von Lists Entwürfen und Geschichtssauffassungen einschließlich des selbsterdachten okkultistischen Herrschaftsauftrags bei den Anhängern des Armanen-Ordens weiterlebt, der 1976 von A. Schleipfer (bis 1967 Präsident der Guido-von-List-Gesellschaft) gegründet wurde. Dieser „Orden“ wird von ihm und seiner Frau Sigrun Hammerbacher („Freifrau von Schlichting“) geleitet (199) und nimmt über die Einbeziehung der Keltenrezeption durchaus Einfluss auf die keltengesonnene New-Age-Bewegung und den darin angesiedelten Psychomarkt. Für die astrologische Esoterikausgestaltung dienen 13 Walküren und gestalten die astrologischen Tierkreiszeichen aus. Analog dem Neuen Zeitalter der New-Age- bzw. New-Era-Bewegung sprechen die Armanen vom „HEIMDAL-Zeitalter“, das sie herannahen sehen.

Die „Nicht-Arier“ werden von den Armanen bis heute als Kreuzung zwischen Gottmenschen und Tieren angesehen, was auf den Einfluss des Ideengutes von Liebenfels auf das von List verweist und auf dessen Tradierung. Nach anthroposophischen Vorstellungen stellt die Ordensgemeinschaft der Armanen wegen ihrer Bereitschaft, (neoindianischen) Schamanismus und esoterische Spiritualität unter arischem Vorzeichen zuzulassen, den geistigen Übergangsbereich zwischen

- der „fünften und sechsten Unterrasse der fünften arischen Wurzelrassebewegung“,
- der rechtslastigen Okkultszene und dem alternativ esoterischen Milieu dar.

Die modernen Armanen unterwanderten die Neuheidenszene und die Wicca-Kulte der „modernen Hexen“ gleichermaßen. Für diese Szenen sind die Einflüsse aus den Mysterienkulten in neuer Aufbereitung strukturbildend (200).
Hier drang das armanische Ideengut in der Tradition Lists insbesondere auch über die armanisch beeinflussten Wicca-Kult-Szenen der „modernen Hexen“ (Baer 1995) in die esoterisch verführbaren Randkontexte der modernen feministischen Kreise ein, wobei hier nicht wenige Frauen auch von H. Wirths Matriarchatsthesen angetan waren, ohne zu wissen, dass es sich hier um das Ideengut eines Vertreters des „SS-Ahnenerbes“ handelte. An anderer Stelle wurde bereits darauf eingegangen.

Haack (1983) verdeutlicht, wie sich die Gottesvorstellung des monistischen Germanenglaubens List’scher Prägung 1983 in den Worten des „Thorpriesters Har“ - dem schreibenden Mitglied des Asgard-Bundes - zeitgeistgemäß zum Ausdruck gebracht wird: „(...) der nordische Mensch behauptet nicht, Religion sei Wissen, (...) sie ist „schauende Erkenntnis“ (...)“ (201). Hier wird Odin als „Erkenntnisgott“ in Anspruch genommen, der das Wissen um das Wesen der Welt innehat. Als solcher wird er verehrt und in sich wiederzufinden gesucht. Er steht zugleich auch als Symbolgestalt für die „Art“ (synonym für Rasse), die jeder in sich habe, sofern er nur nordisch sei.
Diese Art der „Selbst-Erkenntnis-Suche“ im Bereich spiritueller Selbsthilfe-Angebote im psychosozialen Markt erkennen zu können, dürfte hilfreich sein, kann hier doch eine große Ansprechbarkeit für spirituelle Erkenntnisfindung angenommen werden.

Lanz (von) Liebenfels

Für die esoterischen Neuheiden von heute (Goden, Armanen, Guido-von-List-Gesellschaft, Gylfiliten u.a.), ihre okkultistische Tradition, Organisationsform und ihre Weltsicht wie für die ariosophischen Gruppierungen und Einflüsse, die für die Herausbildung der nationalsozialistischen Ideologie maßgeblich waren, gilt jedoch nicht allein List als Ideenlieferant, sondern auch sein jüngerer Freund Lanz (von) Liebenfels.
Denn nachdem Liebenfels 1899 das Zisterzienserstift Heiligenkreuz verlassen hatte, schrieb er regelmäßig in völkischen und sozialdarwinistischen Schriften und entwickelte in seinen Artikeln seine neugnostische Rassereligion, die er 1905 unter dem Titel „Theozoologie“ veröffentlichte. Und gerade auch diese Veröffentlichungstätigkeit trug nicht wenig zur Ideologiebildung im „braunen Gralsbewusstsein“ völkischer Gesinnung und Selektionsbereitschaft bei.

In Abwandlung der Blavatsky-Vorstellung über die rassisch minderwertigen „Parias“ entwickelte Liebenfels in der Tradition neomanichäischer Abwehr von allem Weiblich-Irdischen (Hyle) die Vorstellung über die sogenannten „Tschandalen-Äfflinge“ (Mischrassigen), an deren Existenz hauptsächlich sexuell unersättliche, dunkelhaarige Frauen schuld gewesen sein sollten und zwar wegen deren Hang zu den Tieren bzw. zu Männern niederer Rasse, was diese Frauen seiner Auffassung nach für alle Nachkommen rasseverschlechternd imprägniert habe. Dem setzte er die „Aufgabe des arischen Mannes“ entgegen, die Frau „ritterlich aber streng“ zur „Zuchtmutter“ zu erziehen, damit sie nicht weiter die Rassereinzucht verschlechtere, womit der Gedanke einer utilitaristisch ideologischen Verfügungsgewalt über die Frauen im Dienste der nationalsozialistischen Zuchtidee vorgeformt war. Er sah in dieser männlichen Herrschaftsfunktion über das Weibliche die Fortsetzung der Kreuzrittermission, insbesondere derjenigen der Templer (Iberisches Zentrum „Tomar“), die er mit den „Gralsrittern“ gleichsetzte und mit der Mission in Verbindung brachte, die „Rassereinzucht der Blonden“ zu erhalten bzw. diese wiederherzustellen (202).
An dieser Stelle sei daran erinnert, dass später im Nationalsozialismus ein Familienstammbaum geführt werden musste, welcher die arisch reine Abstammung garantieren sollte und gebärfreudige Frauen mit dem Mutterorden ausgezeichnet wurden.

Ab 1900 widmete sich Liebenfels bereits der Verwirklichung seines Tempelritterordens „Ordo Novis Templi“ (ONT) den er im Sinne eines „arischen Gralsmysteriums“ auszurichten verstand. In dieses sollten sich dessen Ordensmitglieder hinein entwickeln, was bereits hier auf die Struktur der spirituellen Wegführung nach der Grundfolie der „fünften göttlichen Gesandtschaftsinstanz“ hinweist, die später im transpersonalen Psychologie-Netzwerk auf breiter Ebene in Anlehnung an Evola realisiert wurden, der sich ähnlich radikal über die Aufgabe der Frau äußerte und ebenfalls eine Erziehung zur evolutionär-spirituellen Gralsritterschaft anstrebte.
Im Neutempler-Orden („Ordo Novi Templi“/ ONT) des Österreichers Liebenfels waren neben Guido von List, Gustav Simon (Erfinder des Simonbrotes), der Dichter Strindberg, Feldmarschallleutnant Feldgothen, Dr. V. Petz (Erfinder der Postsparkassenidee) und Carl Peters (Ostafrika-Forscher) Mitglieder.
Schnurbein beschreibt Liebenfels spirituellen Ansatz folgendermaßen: „Rasse und Gott waren (...) für ihn eins“. Das Ziel der biblischen Religion (203) war nach Schnurbein für ihn gewesen, die Rasse wieder hochzuzüchten und die Götter wiedererstehen zu lassen. Christus wurde für ihn zum reinen „Urbild des arisch-heldischen und göttlichen Menschen“, der im Mysterium der Erlösung, dem Gralsmysterium, den Weg zur Entmischung der Rassen gezeigt haben sollte. Hier wird deutlich, dass Liebenfels den manichäischen Christusbezug evolutionär-selektiver Herzensethik rassisch-heldisch aufzugreifen und auszugestalten versteht.

Zentral ist für ihn hierzu die arische Gralsmystik, sieht er doch den Gral als „elektrisches Symbol“ der reinen arischen Rasse, den die nordischen Menschen als Gralshüter wiederzuerlangen streben sollten (204).
Durch genealogische und heraldische Forschung und Schönheitswettbewerbe versuchte er das Ordensleben zu fördern, für welches er ab 1907 Burg Werfenstein an der Donau erworben hatte. Er führte zudem eine Liturgie und eine Zeremonie für Eingeweihte sowie eine siebenstufige Hierarchie ein, deren Kriterien Rassereinheit, Alter und Funktionen innerhalb des Ordens waren.
Die arische Reinzucht sollte zur besonderen Aufgabe des ONT und seiner Klöster werden, da die

vollständige Fähigkeit zur Religiosität seiner Meinung nach nur den reinrassigen Menschen vorbehalten blieb. Dies lag an Liebenfels esoterischem Menschenbild, das sich aus seinem theosophischen Welt- und Gottesverständnis erschloss.

So war für ihn die theosophische „Allbeseelung“ ähnlich wie für List - neben seinem rassisch ausgelegten Gralsmysterium - ein zentraler religiöser Leitgedanke für sein Gottesverständnis, was die manichäische Grundstruktur der ariosophischen Theosophievariante und dessen Urmenschenbezug sowie deren Entmischungsauftrag zu einem „energetischen Modell“ abwandeln ließ. Denn er verstand Gott als „panpsychische Urkraft“ und alle anderen Energien als deren Vergröberung und von dieser abgeleitet. Hierin fand er in Abwandlung der theosophischen Metawelt und ihrer „spirituellen Hierarchie“ zu seiner „himmlischen Hierarchie“ des Lebens, die auf dem Grad der Bereinigung bzw. der Entmischung der panpsychischen Urkraft beruhte. Hierzu passte denn auch sein heilig-geistliches Metawelt-Konstrukt im „heiligen Entmischungskrieg“.

Nach dem ariosophischen Schöpfungsentwurf von Liebenfels sollten nämlich einst sogenannte „Theozoa“ bzw. „Elektrozoa“ den Menschen künstlich gezüchtet haben, woraufhin „gottgleiche Menschen“ (Urmensch-Modell) entstanden sein sollten, als deren Nachfolger er die „heldische Herrenrasse“ seiner Zeit zu erkennen glaubte. In Anlehnung an das manichäische Vermischungsdrama sah er diejenigen unter ihnen, die das „Gesetz der Reinzucht“ (Lists „Rita“) verletzt und sich mit Tieren vermischt hatten, als „Zurückgebildete“ an.
Seiner Meinung nach wären bei diesen die „elektrischen Organe“, wie sie zur Grundausstattung des „vollkommenen, arischen Lichtmenschen“ gehörten, „verkümmert“, weshalb sie zu „Tiermenschen“ herabgesunken wären, die ihre Fähigkeit mit dem Göttlichen zu kommunizieren, immer weiter verloren hätten. Jene „elektrischen Organe“ (heutige Esoteriker nennen sie „Chakren“) sah er nämlich als die Organe an, die dem Kontakt mit geistigen Wesenheiten, Geistführern und mit dem Göttlichen dienten.

Betrachtet man seine Lehre, so fällt hier trotz des seltsam entstellten christlichen Bezuges, welcher später bei den Unitariern fortlebte und in transpersonal-psychologischen Bezügen unter Maslow neu belebt wurde, ein stark esoterischer Bezug auf. Liebenfels, der niemals viele „Neue Templer“ um sich scharen konnte, brachte es demgemäss auch schließlich zur Einweihung dreier „germanischer Tempelheiligtümer“, über deren erstes bereits 1907 die Hakenkreuzfahne wehte. Er gründete auch den sogenannten „Lumen-Club“, deren „weißgewandete Adepten“ heidnische Riten nach den Vorschriften ihres Begründers vollzogen und die Schriften deutscher Mystiker und Liebenfels umfangreiches Werk studierten (205).

Die dramatischste Wirkung der ariosophischen Liebenfels-Entwürfe lagen in seinen Visionen zur Rasse-Reinhaltung, wie er sie in seiner ariosophischen Zeitung „Ostara“ der Öffentlichkeit vorstellte, eine Heftreihe, die er wie seine „Theozoologie“ seit dem Jahre 1905 herauszugeben begonnen hatte.
In den dort veröffentlichten Artikeln wird besonders deutlich, wie sehr er auf Blavatskys Lehren zurückgriff und die von ihr bereits in der „Geheimlehre“ entworfenen rassistischen Vorstellungen konkret nordisch-neugermanisch und völkisch elitär ausformulierte. Themen waren hierbei rassische Somatologie und etliche der verhängnisvollen Ideen zur Rassereinhaltung, die Hitler später als die seinen ausgab und auch realisieren ließ, während er Liebenfels selbst abqualifizierte und sich von ihm distanzierte (206).

Hitler war laut Haack (1983) ehemals ein eifriger und regelmäßiger Leser der Lanz’schen „Ostara-Bücherei der Blonden und Mannesrechtler“ gewesen. So übernahm er aus den Ostara-Heften von Liebenfels nicht nur Vorstellungen zur Bodenreform und Bodengesetzgebung, sondern auch die furchtbare Idee, „rassisch Minderwertige“ auszumerzen, sie zu „medizinischen Versuchen“ und zur Sklavenarbeit zu benutzen und setzte diese später in den Konzentrationslagern und medizinischen Versuchsanstalten um. Liebenfels empfahl auch Rassegesetze und Prämien für Rassezucht-Erfolge. Als Anreiz zur Reinerhaltung und Veredelung der Rasse sollte es Sonderprämien für ausgewählte blonde Paare geben. Tatsächlich wurden im Nationalsozialismus dann Zuchtversuche

mit arisch Reinrassigen unternommen, wie dies Zeugnisse von Zeitzeugen über die SS-Einrichtungen „Lebensborn“ und „Ahnenerbe“ belegen. Weitere Themen in den Ostara-Heften waren auch Anti-Feminismus und Antiparlamentarismus.

Der Einflüsse auf nationalsozialistische Besonderheiten gibt es so viele, dass Liebenfels bis heute als „der Mann“ gilt, „der Hitler die Ideen gab“. Letztlich verhielt sich Hitler Liebenfels gegenüber wie zu allen seinen Konkurrenten nach dem stets gleichen Prinzip des evolutionären Abwehrmodus: vereinnahmend aufgreifen, nutzen und nach Gebrauch demontieren. Er erteilte ihm zuletzt sogar im Jahr der „Reichskristallnacht“, 1938, Schreibverbot (207). Dies enttäuschte Liebenfels tief, hatte er doch wegen seines großen Ideeneinflusses geglaubt, im Nationalsozialismus zu besonderen Ehren zu kommen. In der Schweiz veröffentlichte Liebenfels unter einem Pseudonym weiter.

So prägten List und Liebenfels die neogermanische Bewegung im Vorfaschismus auf entscheidende Weise. Ihr Ideeneinfluss ist somit auch für heutige „allgottgläubige Ariosophen“ wegweisend, die ihre Schriften und Wirkungsraum verehren und neu zu beseelen versuchen.
Die neogermanische Bewegung verehrte später sogar das „germanisch-heidnische Waldviertel“ als geistige Heimat von Guido von List und Lanz von Liebenfels und als „Ahngau von Adolf Hitler“ (208). Allerdings beziehen sich die „Neuen Rechten“ mit ihrer nordeuropäisch-arischen Gralshüterschaft heute stärker auf Evola und seine okkultistischen Lehren, die nicht minder gralskultisch, antisemitisch und frauenfeindlich sind. Dieser gilt als „Marcuse“ der „Neuen Rechten“, die sich zur europäischer Bewegung formiert und nicht weniger esoterisch und rassisch okkultistisch ist, wie ihre ariosophische Vorhut.
Die Verbindung von deutsch-nationaler Programmatik, Neugermanenglaube, Naturmystik, Antisemitismus und germanophilen Idealen einschließlich eines germanischen Herrenmenschentums überfärbte alles, was für die neugermanische Traditionspflege und Ideologiebildung („Bund der Germanen“) vereinnahmbar wurde.

Die Ariosophen werden so zu Recht als die Vordenker der Nationalsozialisten und insbesondere von Hitler angesehen.

Wie sehr ihre Lehre mit derjenigen aus der Theosophie verschmolzen war, zeigte sich bald auch in den Reihen der Theosophen selbst und zwar nicht nur in Österreich. Auch der Präsident der deutschen TG (Leipzig) äußerte 1933, nach der Machtergreifung durch Hitler, folgende Weisung aus den Reihen seiner Spirituellen Hierarchie (209): „Die stärksten und einflussreichsten Mächte, die in der Gegenwart das Leben und die Entwicklung der Völker bestimmen und in Zukunft immer bestimmen werden, sind die Nationalsozialisten und die Theosophie“ (210).
Damit und mit der Ausrufung des Beginns des „Wassermannzeitalters“ 1936 durch den Theosophen Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg erhielt der politische Kurswechsel in die nationalsozialistische Diktatur eine spirituelle Absegnung aus theosophischen Kreisen.

Schon wenig später wurde von der nationalsozialistischen Führungselite keine theosophische Konkurrenz mehr geduldet, die eigenen theosophischen Einflüsse und Okkultordensbezüge geleugnet und der ariosophische Ideenspender für die nationalsozialistische Rassepolitik, Lanz von Liebenfels geschmäht. Nicht wenige Theosophen und auch Anthroposophen landeten schließlich sogar in den Konzentrationslagern (211). Trotz aller Verleugnungsversuche zieht sich jedoch die theosophische bzw. die „ariosophische Handschrift“ durch die nationalsozialistische Ideologie, ihren braunen Blut- und Boden-Kult und durch ihre massenliturgische Inszenierung mitsamt den hierfür benutzten Symbolen. Dieser ideologiegeschichtliche Bezug zeigt die Bedeutung der Theosophie als spirituell ausgerichtete Tradierungsfolie, über welche die Introjektlasten aus dem Nationalsozialismus und Faschismus im Bewusstsein der Nachgeborenen reaktiviert bzw. schon wieder neue, evolutionär-elitäre Identifizierungen gebahnt werden können.

II. 2 b) Ariosophischer und neugermanischer Ordensokkultismus und Nationalsozialismus

Neben den Geistesgutanleihen bei der Ariosophie in der NS-Ideologie als politisch-spirituelles und für die Theosophie ganz und gar typisches Vereinnahmungs- und Variationsphänomen gab es aber ein Ordensvariationsphänomen, was zur Überprüfung und Veranschaulichung späterer Tradierungsperspektiven hier etwas näher ausgeführt werden soll. Denn trotz der späteren offiziellen Distanzierung von der „neuen Weltreligion der Theosophie“ durch Hitler und der Verfolgung ihrer Anhänger (Howe, 1995) hatte sich nach den Studien von Haack (1983) und Gugenberger (2001) bis in die Reihen der nationalsozialistischen Herrschaftselite hinein ein ausgeprägter, ariosophisch gegründeter Ordensokkultismus ausgestaltet.
Deren Ableger, darauf bezogenen Neugründungen und Varianten belegen mit ihren einzelnen Ansätzen ein - von der demokratischen Gesellschaft abgekapseltes - Fortbestehen der ariosophischen Bewegung in der Gegenwart (Haack 1983, Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998).

Neben Lists „Armanenschaft“ und dem „Ordo Novis Templi“ und den „Lumenclub“ um Liebenfels gab es laut Haacks und Schnurbeins Recherchen auch noch zahlreiche andere Erscheinungen, die mit der ariosophischen Bewegung verschmolzen oder von ihr inspiriert waren.
Da diese die verdeckte, okkult-spirituelle Seite des braunen Kults darstellen und in deren Ausgestaltung Einblick gewähren, soll hier wenigsten kurz darauf eingegangen werden.

Die neogermanischen Orden - politisch-spirituelle Werkstätten der NS-Massenideologie?

Um die Person des Mahlers Ludwig Fahrenkrog, der 1915 die gesamtgermanisch ausgerichtete Germanische Glaubensgemeinschaft (GGG) gegründet hatte, die sich intensiv mit germanischen Glaubensvorstellungen beschäftigte, schmolzen verschiedene germanische Sekten und die von ihm empor gebrachte Gemeinschaft zur „Wodangesellschaft“ (Leitung E. Wachler) und zur „Germanenloge“ (Leitung O. S. Reuter) zusammen. Diese war ehemals aus der „Eddagesellschaft“, einer ariosophischen Vereinigung, hervorgegangen und veröffentlichte durch die Zeitschrift „Hagal“. Reuter gründete nach Richtungskämpfen und Spaltungen schließlich den „Deutschen Orden“, zu dem 1914 auch eine Jugendgruppe gehörte. Er wollte in „seinem“ Germanenglauben wortgetreu die Wurzel religiösen Lebens vom Schutt der Zeitalter befreien.
Diese Wurzeln lagen für ihn in der Edda und in den Überlieferungen des „urverwandten Zendvolkes“ und bei den „vedischen Indern“: „Ein gewaltiger Fernblick erhellt die verdunkelten Jahrtausende und verbindet unsere schwankende, führungsbedürftige Gegenwart wieder mit den Grundmauern der Schöpfung im arischen Geiste“(212).

Mit dem „Deutschen Orden“ gründete er eine ländliche „Lebens- und Tatgemeinschaft“, die in „rassereinen“ Siedlungen” eine Verjüngung der Volkskraft anstrebte. In diesem Kontext wurde versucht, die Landkommunebewegung der 20er Jahre ariosophisch zu unterwandern. W. Hentschels Mittgartbund mit Vegetarismus und „Mutter-Erde“-Kult folgten diesem Trend. Hentschels Mittgartbund verfolgte das Ziel, rassische Zuchtkolonien zu gründen und M. Hunkels „Deutsche Schwesternschaft“ sah in der Aufzucht rassisch wertvoller Kinder im Geiste „deutscher Volks- und Lebenserneuerung“ ihre Hauptaufgabe. Das germanische Blut sollte „entmischt“ und in die Dominanz gezüchtet werden. Dieser Frauenbund thematisierte somit keine weiblichen Perspektiven, sondern unterstellten sich der operationalen Verfügungsmacht der Entmischung des arischen Blutes, womit sie eine neue Variante der patriarchalen Objekt-Identität in der weiblichen Tradierung ausvariierten.

Fahrenkrog wollte seine arisch-germanische Spiritualität darüber zum Ausdruck bringen, indem er eine „germanische Kathedrale“ mit großem Steinaltar bauen wollte. Auf diesem sollte dann ein Exemplar der Edda und ein heiliger „Eid-Ring“ liegen (213) und als Höhepunkt jeder religiösen Zeremonie rituell ein Scheiterhaufen entzündet werden. Diese Pläne wurden niemals realisiert, sie zeigen jedoch die Macht der Sehnsucht nach einer spirituellen Symbiose und nach der Aufladung der eigenen archaischen Kräfte mittels phantasierter und idealisierter Wurzeln in einem „Urgermanisch-Göttlichen“. Diese sollten im gemeinsam rituell kultisch zelebrierten Verschmelzungsakt

gestärkt und beschworen werden.
Fahrenkrogs Anhänger und andere „Nordisch Gesinnte“ zelebrierten ihre Riten in Privathäusern und unter freiem Himmel. Wer seiner eingeschworenen „Glaubensgemeinschaft“ beitreten wollte, der musste feierlich beschwören, reiner arischer Abstammung zu sein, bei der Heirat das arische Blut reinzuhalten und seine Kinder in diesem Sinne zu erziehen. Dies fand im Nationalsozialismus später seine bürokratische Ausgestaltung mit dramatischen Folgen für die eigene bzw. familiäre Existenzberechtigung. Das Aufnahmeritual in die SS gestaltete dieses Element aus Lists „Rita“ nochmals ideologisch schärfer.
Genauso wurde auch Fahrenkrogs germanisch-völkische Abwandlung der „Heiligen Familie“ ideologisch aufgenommen, wenn auch in abgewandelter Form.
King beschreibt die spirituelle Inszenierung von Fahrenkrogs Familienritus so: „Es gab keine Priester, sondern jeder Familienvater übernahm priesterliche Funktionen und führte die Heiratszeremonie, die Namensgebung der Kinder sowie Begräbnisriten durch“ (214). „Inmitten von fünf alten Eichen wurde ein Tisch aufgestellt und ein Bronzehammer und eine Schale mit Wasser aus einer benachbarten Quelle wurden darauf gestellt (...). Die Mutter legte das Kind dem Vater zu Füßen. Dieser bückte sich, nahm das Kind auf den Arm und sagte: Ich erkenne dich als mein Eigen an, nehme dich in die Sippe auf und gebe dir deinen Namen. Ich besprenge dich mit dem reinen Wasser dieser germanischen Quelle, möge dir alles Ungermanische fernbleiben! (...)“ (215).

Die ideologischen Folgen dieses Ritus in der NS-Familienideologie haben über die Vermittlung ihrer patriarchalen Grundeinstellungen für die Schuldbindung der Kinder, Heranwachsenden und der familiär-existenziell Abhängigen im nazistisch geprägten Familiengruppenkontext auf der Introjekttradierungsebene im Zusammenhang mit der Verhinderung von Abweichungen in der Bedürfnis- und Interessensfindung, Abgrenzung und Autonomieentwicklung bis heute tragische Nachwirkungen.
Hierbei verweist Fahrenkrogs Familienritus mit seinem sakral-kultischen Kernsubstanzanteil an er NS-Familienideologie nicht nur

- auf das rassegläubig gefärbte, patriarchalische Bewusstsein mit seiner Überhöhung des Männlichen zum Priesterlichen, das darin gipfelt, dass die Frau das „in ihr ausgetragene Kind“ ihrem Mann zu Füßen legt, was einen Akt der Unterwerfung darstellt und
- auf die rituelle Zuordnung der Frau zur Erde als der allgemeinen Mutter, der die Frau im passiven Objektbezug gleichgestellt wird,
- sondern auch auf das instrumentelle Übereignungs- und Objektbewusstsein insgesamt.

Hier wird nämlich auch eine rituelle und sakrale Erhöhung der Hörigkeit, der Eigentumsvorstellung auf der Beziehungsebene und die Objektwerdung von Frau und Kind ritualisiert und gefeiert. Im konkreten Fall wird hier das Kind als auch die Frau - als dessen Mutter - gegenüber dem Vater des Kindes und ihrem Mann sowie gegenüber der übergeordneten „Gemeinschaft des Germanischen“ zum Verfügungsobjekt erhoben. Hiermit stehen die Erde als die übergeordnete „Große Mutter“, das weibliche Lebensprinzip als Bearbeitungs- und Darreichungsobjekt, die Frau als deren gabenspendende, alles passiv auf- und hinnehmende Symbolgestalt und das Kind als Symbolgestalt irdischer Frucht, die geerntet und verzehrt wird, im Bild des Ritus und veranschaulicht dessen Tradierungsbotschaft.
Der Stammhalter als das germanische Sippenoberhaupt ist dadurch gleichzeitig nicht nur rituell und spirituell abgesegneter Herrscher der ganzen Familie, sondern auch priesterlicher Erzeuger, Hüter und Herrscher über die Reinerhaltung des Blutes, Vertreter des Volkes und Bewahrer der völkischen Reinheit und in diesem Sinne Stammhalter des „arischen Blutes“, stellvertretender Führer seiner „Sippe“ und Eigentümer ihrer Mitglieder.
Damit wird die „germanische Sippenfamilie“ nicht nur quasi zur neugermanengläubigen, ariosophischen Sektengemeinschaft, sondern in dieser werden zur Wahrung der Blutreinerhaltung und zu Gunsten des Stammhalters auch sämtliche Persönlichkeitsgrenzen quasi schuldfrei übertretbar.
Der „Sippenführer“ ist sozusagen Eigner der Potenziale seiner Untergebenen, für die er als Gegenleistung scheinbar die Verantwortung übernimmt.
Diese für sich selbst nutzen und nach eigenem Gusto zum Ausdruck bringen zu wollen, d. h. über die eigenen Potenziale und Handlungsweisen selbst bestimmen zu wollen und hierzu die Fähigkeiten zu entwickeln, um dies dann auch wirklich tun zu können, wird so nicht nur „unbotmäßig“, sondern als „Gefahr“ für die „Reinerhaltung des Ganzen“ stilisierbar und durch einen evolutionär-

spirituellen Gefolgschaftsbezug abgeweht (Stichwort: evolutionär-psychologische Individuationsvorstellungen).

Dieses hier beschriebene evolutionär-spirituell paradigmatische „Zu-Eigen-Nehmen“ des anderen - aus dem Metabezug heraus, d. h. aus dem „Recht des Blutes“ („Rita“) im Familien- bzw. Sippenbund und darüber im „arischen Volksbund“ - hat heute noch Auswirkungen in Form von tiefgreifenden psychischen Störungen.

Aus der „f“-Perspektive wird hier ein breites Phänomen patriarchal inzestuöser und emotional obsessiver Machtansprüche wahrnehmbar, das Frauen und Männern, Mädchen und Jungs im Mehrgenerationenfeld introjektiv anhaftet.

Diese tiefgreifenden Störungen entstehen als Entwicklungstraumata in der zweiten und dritten Generation auf dem Hintergrund von familiären Zwangs- und Angststrukturen mit entsprechenden Grenzüberschreitungen und obsessiven Vereinnahmungen, die über die Dynamik der Totalität, wie sie im Bereich der narzisstischen Symbiose üblich sind, tradiert werden. Diese Störungen können sich in Form von Angstneurosen oder psychotischen Störungen tiefgreifend auswirken.

Erfolgt Verbannung oder Entwertung zur Abstrafung von Abweichungen von der erwarteten Verhaltensschablone oder bei dem Versuch der Ablösung im Prozess des Erwachsenwerdens, wird eine offene Konfliktaustragung oft lebenslang gemieden und die konstruktiven Entwicklungswege hierzu ebenso. Hier ist dann für die Betroffenen oftmals ein Leben mit dem/r Beherrschenden aus dem neuen Beziehungsfeld oder Familienkontext genauso wenig aushaltbar, wie ohne ihn/sie. In solchen Familien bzw. Beziehungs- und Gruppenkontexten gibt es meist nur eine Verbindung und Bindung im gemeinsam empfundenen Opferstatus, der zum Bindungsagens selbst wird und Selbstwerdung ausschließt oder die Herrschaftssymbiose wiederholt sich in neuer Ausgestaltungsform.

Die Jungianerin Riedel (216) bot auf einer Veranstaltung zur Hexenverfolgung durch die Kirchen zur obsessiven Symbiosethematik eine - für das evolutionär-psychologische Tradierungsphänomen aufschlussreiche Idealisierung der Grimm’schen Märchenfassung der „Dunklen Mutter“ als „Frajya-Symbolisierung“ des Weiblich Spirituellen und Sexuellen. Diese konzentrierte sich auf die Überhöhung des Verhaltens zwischen den weiblichen Mitgliedern im Generationengefälle patriarchal obsessiver Familien und verklärte das stumme Erdulden der Indienstnahme des jungen Mädchens durch die ältere, „dunkle Frau“, der sie vom Vater „gegeben“ wurde, damit diese für die Erlösung über die Generationen hinweg die Lichterlösung des Weiblichen bewirken solle. Die Umdeutung der „übertragenen Verfügungsgewalt“ zeigte sich hier zuletzt in der Verklärung des gemeinsamen, schweigsamen Unterwerfungsaktes unter die männliche Gewalt, die den Frauen die Zurückgewinnung ihrer magisch-spirituelle „Frejya-Kraft“ sichern sollte, indem das Weibliche durch gemeinsames Verschweigen und Dulden des Schmerzhaften, Ungerechten und wirklich Geschehenen „gelichtet“ wurden. Frau Dr. Riedel schwang sich zum Abschluss ihres Vortrags noch zu der Vision von „schauenden, visionierenden jungen Männern“ empor, welche als unmittelbare Folge einer solchen „spirituellen Erlösungsentwicklung“ (!) des Weiblichen den Weg weisen.

Fahrenkrogs Grundideen wurden vielfach ideologisch aufgenommen wie z. B.

- in den rituellen Akten der Hörigkeitseinschwörung dem Führer und den Emblemen seiner politischen Macht gegenüber,
- in der Idealisierung des Erdhaft-Schicksalsergebenen, des Bäuerlich-Weiblich-Mütterlichen,
- in der Übertragung dieser Hingabe- und Idealschablone auf das Volk und die in ihm zur Wirkung gebrachten untergeordneten Kontroll- und Führungsorganen und
- in anderer Stilisierung und in eigener Bezugnahme auf die SS

und weiter kreiert.

Die Entwürfe der Ariosophen List und Liebenfels mit ihrer germanenschwärmerischen Aufladung der Familie zur „arischen Sippe“ dienten der Kreation des braunen Blut- und Rassemythus (Haack 1983). Denn schon List beschwor die „Sippe“ als etwas, was „für den Germanenschwärmer heilig“ sei. Er sah sie als „engste Form der Blutsverwandtschaft“ und als „weit über dem Einzelnen“ stehende „Grundlage des Volkes und des Staates“. Haack (ebd.) macht darauf aufmerksam, dass für den Rassegläubigen (laut List) mit dem Sippengedanken auch ein Ahnenkult verbunden war und dass dieser glaubte, ihm drohe „das rassenlose Menschenchaos“, wenn diese Grundlage „durch Vermischung mit anderem Blut“ gefährdet werde (217).

Der neogermanisch-ariosophische Sippen- und Ahnenkult mündete im Nationalsozialismus und seiner Familienideologie in die Stammbaumkontrolle, mit der jeder Deutsche schließlich seine arische Abstammung zurückverfolgend nachweisen musste, sozusagen als Zuchtgrundlage, Zerti-

fikat für Reinrassigkeit und als Nachweis seiner Existenzberechtigung und die seiner Kinder. Hier wird dann deutlich, wie der grundlegend manichäisch strukturierte, obsessive Symbiose- und Objektverfügungsansatz der Selektionsmission in der NS-Familien- und Zuchtideologie aufging, wobei der neugermanenkultische Sippenwahn - etwa eines Fahrenkrogs oder eines Lists etc. - ideologisch vereinnahmt werden konnte.

Hitler hatte bereits in „Mein Kampf“ die Vorrangstellung der Sippe und Familie in ungeheurem Ausmaß aufgeladen und später durch die nationalsozialistischen Zwangserziehungsjugendorganisationen mit Drill zu Leibesertüchtigung, Abhärtung, Stählung, ideologischer Schulung ergänzt. Besonders die Mädchen wurden im BDM auf ihren zukünftigen „Dienst“ für die Nation zur „rassischen Wiedergeburt des Volkes“ angehalten und auf ihre Erziehungsaufgabe für die zukünftige Nation geschult (218).

Kusserow, Gründer der „Artgemeinschaft - Glaubensbund wesensgemäßer Daseinsgestaltung“ (seit 1951) erinnert seine „Artgenossen” in seiner „Artrichte meines Tuns, - Kleine nordische Ethik“, „.(...) dass in den erkennbaren Vorzeiten unserer Nordvölker die Sippenbildung das stärkste Glied der Seele war, das ihn an diese Erde band; erst dann kamen Liebe und Ehe“. Dementsprechend lautet auch einer der „Erbwerte der „Artgemeinschaft“: „Dem Göttlichen dienend im Geiste der Ahnen (...) “. (219).

Der Zucht- und Reinhaltungs- sowie der germanisch-arische Entmischungsgedanke wurde im SS-Ahnenerbe vollständig aufgenommen. Die „vier Kinder Idealfamiliennorm“ und der „Mutterorden“ für eine „Kriegsfront im Kinderzimmer“ zur erfolgreichen Beherrschungsarbeit gegenüber den Kindern für den Sieg der Evolution gestalteten die „heilige arische Familie“ neu aus, sakralisierten erneut die Frauen in ihrem Status als Verfügungsobjekte des Rasseveredelungs- und Zuchtgedankens und raubten ihnen ihren eigenen Zugang zu ihrer mütterlichen Liebes- und Kontaktfähigkeit durch zahlreiche Anleitungen zu einer Erziehung zur Bindungslosigkeit, die bereits dem Säugling gegenüber einsetzen sollte. Die Erziehung zur Führertreue (Hörigkeit) und Härte sollte durch die Unterdrückung von Gefühl, Kontakt und Beziehung schon in der frühen Symbiose beginnen, sodass die „sich selbst überwindende Frau“ zum idealen „Zuchtbehältnis“ und „Ausführungsorgan“ der arischen Dressur wurde. So wurden die Frauen zu „arisch“ erziehenden Müttern instrumentalisiert (B 3, VI. 2.b) und zur Züchtung der Neuen Rasse gegen die eigenen Gefühle und Impulse in den inneren Krieg geschickt (220).

Nach Strohm gab es bei den manichäisch Gläubigen auch die Tradition, aus religiösen Gründen, abzutreiben oder die Brust austrocknen zu lassen, um dem Kind die Nahrung zu verweigern sowie andere Formen der Kindstötung (221). S. Chamberlain (1998) berichtet über die Rigiditätsdressur nach NS-Erziehungsbüchern und hier über Methoden der Nahrungs- und Liebes- sowie Kontaktverweigerung als Erziehungssystem zur führerfixierten Gruppensymbiose.

Die ideologischen Bezüge sowohl auf das manichäische Grundmodell (222), auf die nordisch-germanische Theosophiefassung der Ariosophen List und Liebenfels, auf das Geistesgut der Vorreiter des Zuchtgedankens Hentschel und Hunkel als auch auf die Heilige Familie in der Zwangssymbiose patriarchaler Verfügungsgewalt („f“) nach den Grundzügen des Fahrenkrogentwurfs bei Hitlers Ausgestaltung des braunen Kultes sind unübersehbar.

Das Rituelle und Initiatische des vorhandenen Ordenskultusinventars übertrug er auf Fahneneid und Massenritual bei der Entsendung seiner Krieger zur Vernichtung der Feinde, die als „Dunkelmächte“ heraufbeschworen wurden. Er übertrug es auf die „sakral-völkische Liturgie“ in seinen inszenierten Massengleichschaltungszeremonien bei den Aufmärschen, Selbstzelebrierungen, in den Sport- und Jugendveranstaltungen. Er nutzte Elemente aus diesem „Inventar“ für die Weihezeremonien zur Übertragung des Führerprinzips, für die Entpersönlichungsrituale bei der Selektion und Vernichtung der „zersetzenden Elemente“, die sein Einheits- und Reinheitsideal störten, für die hypnotisch suggestiven Formeln im rituellen Wiederholungsstil seiner emotional einschwörenden Reden im Pathos völkischer Predigten.

Der rituell-sakrale Einbindungsmodus nahm mit der Nähe zur Führerelite zu, womit die Unbedingtheit der Verfügungsrechte über den Absichtsausführenden in der Führungsabsicht wohl gesichert und die Einheit mit dieser fixiert werden sollte. Dies erinnert an die „himmlischen Sicherungsstrategien“ der göttlichen Gesandten „Jesus der Lichtglanz“ und Mani aus dem manichäischen Glaubensmythos. Man könnte diesen Zusammenhang auch so ausdrücken: je operationaler und utilitaristisch-potenter die Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiose mit der Führungselite auszugestalten war, desto mehr musste der Zwang zum unbedingten Gehorsam zu etwas

Heiligem, transpersonal Größerem auf höherer Wert- und Gestaltordnungsebene aufgeladen und mit narzisstisch-symbiotischer Selbstaufladungsmöglichkeit psycho- und soziodynamisch gesichert werden. So verwundert es auch nicht, dass in der SS über den rituellen und okkultistisch neognostischen Gralsbezug nochmals eine besondere Identifitkationsmöglichkeit dieser Art und damit eine noch dichtere Einbindung geschaffen wurde.

Wer SS-Führer werden wollte, musste laut Haacks Recherchen (1983) aus der Kirche ausgetreten sein und sich bei den „Eheweihen“ und „Lebenskreis-Weihen“ (anstelle von Taufe, Konfirmation/Jugendweihe z. B., Bestattung usw.) auch dem Kult mit der Blutfahne unterwerfen. Bei den besonderen Festen und Feiern durfte kein Geistlicher anwesend sein. In der SS wurde das „neugermanische Brauchtum“ ganz besonders gepflegt. Freund (1995) recherchierte hierzu: „(...) im Mittelpunkt der SS-Ausbildung standen Erprobung, Einweihung und Schwur. Wie bei den Templern dauerte es bei den „Staffelanwärtern“ ein Jahr, bis sie zu SS-Männern wurden. (...) War der SS-Mann selbst einer schweren Verfehlung schuldig, so „durfte“ er Selbstmord begehen. Totenkopfring und Ehrendegen wurden als Insignien für besondere Verdienste verliehen (...)“ (223). Auf diesen Punkt wird später nochmals eingegangen werden.

Für die Sakralisierung seiner „Heiligen Volksfamilie“ als übergeordneten, transpersonalen Evolutionsbezug ließ sich Hitler wohl auch von Fahrenkrogs „Germanenkathedrale“ inspirieren, denn er inszenierte anlässlich des Nürnberger Parteitages 1937 (ein Jahr vor der Reichskristallnacht) auf dem Zeppelinfeld ein rituelles Massenschaustück, für das er sich und die Volksmasse durch den Einsatz unzähliger Scheinwerfer in einen gewaltigen „Lichtdom“ stellte (224), womit er sich als „priesterlichen Führer“, „sein Volk“ und „seine Evolutionsmission“ symbolisch im okkult-spirituellen, nordisch-ariosophischen Lichtglauben positionierte, ohne dass dies klar und in dieser Weise benannt zur Entscheidungsdisposition der am „narzisstischen Schaustück“ Beteiligten stand. Diese Inszenierung erinnert erneut an das Mani-Drama und hier an die Blendungskunst der „dritten göttlichen Gesandtschaftsinstanz“ und seine Verführung zu einer „verliebten Hörigkeit“ (Gess 1994).

Die Volksmasse als „gesichtsloses Gegenüber“ wurde nicht nur einmal symbolisch in die sakralisiert-rituelle Verführungspsychagogik getaucht, diese hatte System und wurde ergänzt durch die stets präsente und einsatzbereite Verfügungsgewalt des Staates. Die Massen waren in die Kollektivsymbiose im einen Pol über die Angst in Bann genommen, und im anderen Pol rituell und ideologisch geblendet und von den erzielten psychischen Wirkungen fasziniert und seelisch ergriffen.

Beispiele für solcherart erlebniszentriert ganzheitliche massenpädagogische Ideologievermittlungen ließen sich mannigfach aufzeigen; sie sind filmisch dokumentiert und so nachvollziehbarer (225).

Heinrich Himmler entwarf hierzu passend seine meditativ okkultistische Bezugnahme auf die „Schwarze Sonne“ für die SS, womit er den germanengläubigen Wotanismus nach dem Modell des neomanichäisch-arisch-nordischen Lichtglaubens ausgestaltete.

Er erfand seltsame „nordische Initiationsrituale“ für seine SS-Männer im „Ring“ einer parzival'schen Tafelrunde und stilisierte die Wewelsburg zu einem sakralen Zentrum seiner „schwarzen Sonne-Mission“ unter dem Totenkopf der SS (226). Deshalb zieht dieser Ort wohl auch bis heute neosatanistische Okkultisten an.

Der 1912 von Glauer gegründete Germanenorden, der aus dem von Fritsch gegründeten antisemitischen deutschgläubig völkischen Hammerbund hervorgegangen war (227), nährte ebenfalls die ideologische Phantasie der nationalsozialistischen Führungselite und einte durch partielle Personalunion die List-Anhänger mit denen aus dem bis heute aktiven Thule-Orden.

Mitglieder des Germanenordens waren neben Hitler selbst auch der List-Schüler B. Körner und von Sebottendorff, der zeitweilig den Thule Orden leitete und die Zeitschrift „Runen“ herausgab (228).

Laut Recherchen von F. King zelebrierten die Anhänger des Germanen-Ordens mystisch aufgeladene Rituale, um sich miteinander zu verschwören, wobei sie sich - wie dies in den modernen Evolutionsmissionskontexten bis heute üblich ist - weiß kleideten, um ihren „lichtnahen“, priesterlich hochentwickelten Status zu demonstrieren.

So sangen die weiß gewandeten Logenmitglieder während eines imposant inszenierten Initiationsrituals, das vom Logenmeister mit dem Wodanspeer und von zwei seiner mit Schwertern ausgestatteten Gehilfen vollzogen und zelebriert wurde. Die Gesangsvorlage bot hierzu der Pilgerchor aus Wagners Tannhäuser. In diesem Ritual wurden die Ordensanwärter mit verbundenen Augen in Pilgerkleidung hereingeführt und vom Meister belehrt, wobei ihnen auch mitgeteilt wurde, dass sie „(...) sich von den minderwertigen Rassen durch ihre

germanische Weltanschauung und Herkunft unterschieden“ (229). Den Höhepunkt der Feier bildete nach allerlei rituellen Handlungen das Anzünden des heiligen Feuers. Dies verweist auf den Bezug auf die patriarchale „Lingam“-(Feuersäulen-)Symbolik wie sie heute noch im „Irminsul-Säulenkultus“ in Form von heiligen Fackeln heilige Bedeutung hat und an den neomanichäischen Lichtreichbezug erinnert. Die Weihung des Kandidaten zum Mitglied des Germanen-Ordens erfolgte zuletzt durch seine rituelle Berührung durch „Wotans Speer“, womit eine rituelle Bezugnahme auf den „Wotanismus“ und auf den manichäischen Kampfmythos zu erkennen ist.
Wegen der ideologischen Ausgestaltung des NS-Staates in einer inhaltlichen Bezugnahme auf den Wotanismus des Germanenglaubens ist es sogar gerechtfertigt, von einer Stilisierung des Okkultistischen in Form eines nekrophilen Heroismus zu sprechen (vgl. hierzu auch Fromm 1977).

Und gerade durch die breit angelegte Mystifizierung im Germanenbezug in Form eines neogermanischen Rasseglaubens gelang es, auf breiter Basis eine Identifizierung mit dem Edlen und Heiligen ideologisch anzulegen, wofür man sich lediglich auf ein „spirituell-germanisches Erbe“ des „arischen Blutes“ zu berufen brauchte. Dieses wurde - so aufgewertet - zum „psychischen Container“ für ein wiederzugewinnendes und durch christliche Zwangsbekehrung geraubtes, „authentisches Erbe“, das an die Abstammung vom gewaltsam ausgelöschten „germanischen Volk“ erinnern sollte. Auf der individuellen Ebene hieß das wohl, dass durch die Wiedereinführung des „rechten Glaubens“ die Tiefe der ererbten Seelenkraft wiedererweckt werden könne, welches den bisher Unscheinbaren über den „uralten Abstammungsbezug“ ins Besondere erhob.
Dies ist für die Introjektforschung nicht bedeutungslos, findet es doch in Maslows Ansatz vom „intentionalen Selbst“ und seiner die „eigentliche Bestimmung“ des Menschen herauslösenden göttlichen Kraft (230) eine Entsprechung im modernen Evolutionsmissionskontext.

Im ideologisch weiterverarbeiteten Germanenglauben wird dieser „Befreiungsakt“ aus dem „kulturell Fremden“, aus dem das „eigene Wesen“ angestachelt und zwar
- durch „Entkernung eines kulturell erzeugten, „falschen Selbstes“ und
- Durch das initiatische „Rückerinnern“ an das eigene, mit archaischer Kraft Beseelte, „Echte“.

Hierbei wird ein Bewusstsein gebahnt, in dem sich die Angesprochenen
- mit einem durch „Überfremdung“ Unterjochten, größeren Ganzen identifizieren sollen und darüber auch
- eine Bereitschaft entwickeln, für das Verlorene zu kämpfen und auch noch gleich die anderen mitunterjochten, „nordischen Völker“ mit zu befreien.

Hierfür kam die Verehrung und Spiritualisierung des Heldischen im sogenannten Neugermanenglauben und seinem von List kreierten „urgermanischen Wotanismus“ voll zum Tragen, wurde doch nach der darin üblichen Glaubensvorstellung bei den Germanen lediglich den im Krieg und Kampf Gefallenen die Unsterblichkeit zuteil. Das war eine brauchbare Glaubensgrundschablone für die expansiven Massenschlachten. In diesen Wotanismus verfiel Agitator Dolle schon 1923, als er in einer vom nationalsozialistischen Zweckverband Nürnberg einberufenen Versammlung gemäß der Berichterstattung der Bayerischen Volkszeitung in folgendem Stil agitierte „(...) Und wenn nun mehr die nationalsozialistisch-völkische Bewegung gesiegt habe, dann werde sie das Hakenkreuz wieder auf seinen Ursprung zurückführen und das künftige religiöse Zeichen der Deutschen sei dann wieder das Sonnenrad in seiner alten Form. Freilich werde die Vernichtung des Christentums und seine Ersetzung durch den altgermanischen Götterkult nur unter ungeheuren blutigen Kämpfen möglich sein. Es sei damit zu rechnen, dass von 70 Millionen Deutschen nur 7 Millionen Lebende aus der Walstatt hervorgehen würden. Diese 7 Millionen und ihre Nachkommen würden einst berufen sein, über die ganze Welt zu herrschen“ (231). Hier wird deutlich, wie schon lange vor 1933 auf der Grundlage einer populär gewordenen ariosophisch wotanistischen Germanenschwärmerei Legitimationsstrategien für den „totalen“ Einsatz des Lebens von Massen für die politischen Ziele gebahnt und religiös mystifiziert wurden. So wurde schon damals der Tod von 63 Millionen Menschen einkalkuliert.

Diese Identifizierung mit einem nekrophil heldischen, urgermanisch stilisierten Idealtypus, der das Bild eines spirituellen Kriegers und Heiligen Kriegs entwerfen und ideologisch verwerten ließ, hatte nicht nur eine Selbstidealisierung in Form eines grandiosen und arisch archaisch entworfenen, todesbereiten Selbstüberwindungsbezugs mit entsprechendem Omnipotenzwahn zur Folge, sondern auch eine fühllose Kälte dem Menschlichen, dem anderen und sich selbst gegenüber. Beides ließ weitere Spiritualisierungen im selbstinstrumentalisierenden Ideologie- und Politiknachvollzug möglich werden, deren Ausrichtung an einer neomanichäisch und ariosophisch-urgermanischen Ausgestaltungsart der Theosophie als Thanatosreligion gebunden blieb. Schließ-

lich stand in den neugermanengläubigen Szenen mit Wotan oder Odin der Totengott zuletzt an oberster Stelle (232).

Im Verständnis des Menschen als „völkischen Menschen“ bzw. „arischen Menschen“ wurde auf der Grundlage der Ariosophie und des wotankultischen Neugermanenglaubens ein bio- und geopolitisches Verständnis für die Instrumentalisierung des Einzelnen erschaffen, wonach dieser lediglich einen winzigen Teils des „Volkskörpers“ darstellte.
Dieser war ein wotanistisch sakralisierter „Leib“ im Verständnis einer übernommenen theosophischen „Alleinheitsvorstellung“ wie sie bereits durch Mme. Blavatskys Monismus vorgefertigt und rassistisch völkisch eingefärbt war. Es war also erneut die Theosophie, die hier - diesmal in „neugermanischer Variante“ - ideologisch programmatisch mitwirkte und dem spiritualisierten Bezug auf einen Rasse- und „Volksleib“ auch einen spiritualisierten politischen Selektions- und Evolutionsmissionsbezug auf dessen Lebens- und Kulturraumerweiterung ermöglichte.
In der neugermanischen Vorstellungsvariante bewegt sich ein zum Untergang verurteiltes Universum unausweichlich auf das vorherbestimmte Chaos und den Tod der Götter zu. In einem endzeitlichen Drama vernichten sich Menschen, Götter und Dämonen gegenseitig. So ist die Wiederauflebung der germanischen Götterwelt zugleich eine Wiederbelebung der Vorstellung der Apokalypse, der Endzeitvorstellung und zwar in einem universellen Ausmaß. H. Blavatsky hatte dies in Anlehnung an den kosmischen Atemzyklus Brahmans als Entstehen und Vergehen der Menschenzeitalter lediglich zyklisch ausgestaltet.

Da sich die ariosophisch inspirierten Faschisten auf der obersten Rangstufe der menschlichen Kommunikation mit dem Göttlichen wähnten,
- das sie sich in Form eines „universellen Weltgeistes“ (233) vorstellten und
- dies für die „höchstentwickelte Form von Eingottglauben“ hielten,

war ihre apokalyptische Vision auch universell und sollte die ganze Menschheit ins Lichte hinein erlösen. Dies sollte - auf irdischer Ebene bzw. auf Materialisationsebene (Involution) - im zwölfjährigen Verlauf der nationalsozialistischen Geschichte über eine stets perfekter werdende Todes- und Kriegsmaschinerie seinen grauenhaften Realisationsversuch finden.
Die sich im gesellschaftlichen Bewusstsein verankernde Vorstellung der Apokalypse erzeugt eine starke Affinität zu einer Art Todeskultur und eine damit verbundene Todessehnsucht (Thanatos).

In diesem Zusammenhang möchte ich nicht versäumen, nochmals auf Erich Fromm (1977) und seine Studien über die menschliche Destruktivität hinzuweisen. Er erarbeitete in einer Betrachtung der ägyptischen Kultur und der ihr innewohnenden Gigantomanie interessante Reflexionen bezüglich des Zusammenhangs von Todeskult, Todeskultur, Nekrophilie und der Affinität zu Macht und Zerstörungslust, Größenwahn und Grandiosität. Er zeigt auf, wie letzteres seinen Ausdruck in einer Vergötterung der Technik findet, mitsamt dem daraus folgenden Übergewicht bezüglich der Wertigkeiten für Entwicklung und Fortschritt innerhalb einer thanatos-ausgerichteten Kultur und reflektiert dies auch in Bezug auf die wahnwitzige Todesmaschinerie im Nationalsozialismus (234).
Wer Originalaufzeichnungen in Form von Filmdokumenten über Hitlers Reden aufmerksam betrachtet, z. B. in der Reihe „Hitlers Helfer“ oder Leni Riefenstals Verfilmungen der nationalsozialistischen grandiosen Selbstinszenierungen, dem fallen auch die Anleihen bei der monumentalen ägyptischen Machtarchitektur auf bzw. bei der ägyptischen Symbolik. So waren hinter Hitlers Rednerpult die Schwingen der ägyptischen Flügelsonne in einer zum Herrschaftsemblem vergrößerte Fassung des ägyptischen Symbols für die Sonnengottheit ausgespannt (235). Voegelin (1993, 1994) verweist in diesem Zusammenhang auf die Tradition theokratischer Herrschaftssymbiosen.
Fromm verweist hierbei auch auf den Zusammenhang zwischen dem archaischen Wurzelbezug im Neugermanenglauben und der nationalsozialistischen Todeskultur, indem er Hitlers „Braunhemden“ mit den „Bärenhemden“ („Berserker“) der germanischen Geheimgesellschaften oder Okkultgruppen vergleicht.
Bahro (1984) berichtet ebenfalls im „Berserkerbezug“ über deren Anhänger, dass diese bei ihrer „Einweihung“ ihre menschliche Natur in einem Anfall furchterregender Wut soweit veräußern und umwandeln mussten, bis sie einem rasenden Raubtier ähnlich wurden: „Während ein großer Teil der Anhänger der Nationalsozialistischen Partei ganz einfach aus weltlichen, opportunistischen, unbarmherzigen und machtgierigen Politikern, Junkern, Generälen, Geschäftsleuten und Bürokra-

ten bestand, unterschied sich der Kern, durch das Triumvirat Hitler, Himmler und Goebbels repräsentiert, im wesentlichen nicht von den primitiven „Bärenhemden“, die von einer heiligen Wut getrieben wurden und die Zerstörung als höchste Erfüllung ihrer religiösen Vision sahen. Diese Bärenhemden des zwanzigsten Jahrhunderts, die die „Ritualmord“-Legende über die Juden wiederaufleben ließen, projizierten damit in Wirklichkeit eine ihrer eigenen größten Begierden: den Ritualmord. Zuerst begingen sie Ritualmorde an den Juden, dann am deutschen Volk selbst und schließlich mordeten sie ihre eigenen Frauen und Kinder und sich selbst im letzten Ritus der vollständigen Zerstörung“ (236). Die Verherrlichung der Zerstörung, der Bluttat erinnert an die Verkehrung aller Werte, wie sie bis zum heutigen Tage Ausdruck und Ziel von neosatanistisch okkultistischen Zirkeln und Organisationen ist.

Strohm sieht in der Verkehrung allen Strebens gegen das Leben selbst die manichäische Todessehnsucht des gnostischen Erlösungskampfes, um dabei die göttlichen Lichtfunken der vergöttlichten Menschen aus dem irdischen „Tal der Finsternis“ zu befreien und im rituellen Tötungswahn eine Libertinismus-Variante dieser Glaubensart.
Er weist in diesem Zusammenhang auf eine frühere fanatisch libertinistische Variante des Manichäismus hin. In dieser entstand Ausschweifung unter dem Motto, dass der Welt geweiht sein muss, was der Welt ist und dem Himmel, was dem Himmel gebührt, wozu es bereits moderne Varianten im libertinistischen Neokapitalismusbezug gibt (vgl. Blankertz‘ Schriften).
Im Weiheopfer wurde dann nicht nur gescheffelt, sondern auch allen sexuellen Möglichkeiten nachgegangen, was den Manichäern nochmals mehr Feinde einbrachte, als es die rebellische Aufruhr, die er zu stiften vermochte, ohnehin schon verursacht hatte. Die Spermaweiheriten der libertinistischen Manichäisten-Kulte stellten seiner Meinung nach eine Vorform der Riten satanistischer Kulte und Orden dar, denn bereits hier wurde den „Mächten der Finsternis“ geweiht, was nach Meinung der Adepten dem Reich der Finsternis angehörte, z. B. die zerstampften Frühgeburten von Kindern, die in den sexuellen Ritualen der Ausschweifung als „Unfälle“ entstanden waren und es wurde Gott geweiht, was dem Reich des Lichtes angehörte (237).

Strohm macht in seiner Analyse darauf aufmerksam, dass der Satanismus des manichäischen Libertinismus in der SS und in der Logik der NS-Ideologie der „Schwarzen Sonne“ fortwirkte.
Er greift auch die immer wieder aufs neue formulierte Spekulation auf, dass es einen Zusammenhang zwischen SS und Crowleys Ordo Templis Orientis bzw. dessen Orden des Silbernen Sterns (Ordo Templis Argentum Astrum (238), kurz: OTA) bestanden haben muss.
Es gibt jedoch keinen belegbaren Hinweis hierfür. Belegt ist lediglich, dass auch Lanz von Liebenfels der Spermagnosis nahe stand, denn er jubilierte: „(...) lasset uns (...) unseren Samen als etwas Göttliches hochhalten“ (239).

Der Hass auf die Welt und das Leben ist aber nicht erst bei den gläubigen Ariosophen und dann bei den Nationalsozialisten als Hassmanie aufgeblüht, um dann in der Folge bei den Skinheads, den Satanisten und Neofaschisten neu ausgestaltet zu werden.
Er wurde – wie wir wissen - schon durch Mani und seinen Glaubensansatz programmatisch (240) und bereits seit dem Jahr 297 als Grund für die Bekämpfung der Manichäer „aktenkundig“, wie dies aus dem Edikt Diokletians gegen die Manichäer hervorgeht (241).

Strohm schreibt über die Wirkung der manichäischen Gnosis auf Hitler: „(...) vergessen wir (...) nicht, dass Hitlers Destruktivität (...) in den Kriegsmythen der Gnosis Halt und Bestärkung fand.“ (242). Sie „(...) erklärten und heiligten (...) seine hilflosen Hassgefühle. Sie waren das, was ihm das theoretische Fundament, die Weltanschauung gab, ohne die der Nationalsozialismus nie hätte werden können, was er geworden ist. Beides, die persönliche Destruktivität Hitlers und die Wolken-Destruktivität der Gnosis, griffen ineinander wie Schlüssel und Schloss“ (243).
Die „neogermanische Quelle“ der Todesmanie greift Strohm nicht auf, was im Falle der ariosophisch-neogermanischen Ausdeutung des „Germanischen“ im braunen Kult des Nationalsozialismus auch nicht weiter ins Gewicht fällt, da auch hier das manichäische Weltendrama strukturell deutlich wird. Dies wird aber erst im spirituellen Tradierungszusammenhang wichtig.
Auch auf die Theosophiegrundlage geht er nur oberflächlich ein. Nach der hier erfolgten strukturell-phänomenologischen Sichtung der neogermanisch-ariosophischen und theosophisch manichäischen Bezüge der NS-Ideologie kann Strohms These über eine gemeinsame Wurzel der Evolutionsmissionen im spirituellen „Quellgrundbezug“ bestätigt und diese differenziert werden. Nachdem hier herausgearbeitet wurde, welche

Rolle das manichäische Licht-Dunkel-Weltendrama insgesamt für die Herausbildung der Theosophie und der neugermanisch-nordischen und ariosophischen Ordensbildung hatte, kann sie sogar erhärtet werden.

Die Theosophin und Blavatsky-Schülerin Alice Bailey mystifizierte schließlich Hitlers kollektives und individuelles Morden für die nachfolgenden theosophisch beseelten Generationen und deutete es in einen „schweren Dienst an der Menschheit“ (sic!) um, den er für die Transformation im Evolutionsgeschehen der Menschheitsentwicklung auf sich genommen hat (Gugenberger, Schweidlenka 1987). Hier fließen die theosophischen und ariosophisch neugermanischen Varianten als kreative „Zubringer“ einer ideologischen Variationsvielfalt ineinander und offenbaren sich als psychische Container einer durchgängigen Lebensverachtung in Form ihrer konstant aufrecht gehaltenen Legitimierung.
Diese im Wotanismus und Manichäismus gleichermaßen angelegte Form der Lebensverachtung ideologisch für den zweiten Weltkrieg und die Selektionspolitik zu nutzen, war das Besondere des braunen Kults im NS-Staat.

Der Parteiphilosoph und Chefideologe Alfred Rosenberg (244) versuchte in seinem Entwurf zu einer nationalsozialistischen Weltanschauungslehre mit dem Titel „Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltungskämpfe unserer Zeit“ europaweit den Zeitgeist und den damit verbundenen Neugermanenglauben für Parteiinteressen geistig aufzufangen und in die gewünschte ideologische Passform zu bringen. Seine These war, dass die gesamte Kulturentwicklung des Abendlandes von germanischen Stämmen ausgegangen sei, dass andererseits „die mit dem Christentum zu Einfluss gelangte römische „Priesterkaste“ gemeinsam mit Jesuiten, Freimaurern und den „Verschwörern des internationalen Judentums“ den Niedergang der germanischen Kultur verursacht“ hätte und dass nun die Zeit nahe, da sich aus dem „Mythos des Blutes“ ein rassereines germanisches Imperium verwirklichen werde. Der germanische Mensch werde „einen Typus schaffen“, um „aus diesem Typus heraus Staat und Leben zu bauen“.

Hier wird nachvollziehbar, wie aus dem ariosophisch-neugermanischen Glaubensfundus mit seinen theosophischen Glaubensanleihen an „fünf arischen Unterrassen mit arisch reinem Abstammungs- und Kulturerbe“, das für die Parteiinteressen Brauchbare herausgezogen und auf scheinbar versachlichter Ebene ausformuliert wurde. Das ideologisch Brauchbare war europaweit der arische Familien- und Sippenmythos, der nordische Blutmythos, das Rassisch-Völkische im spirituellen Theosophiebezug, das pantheistisch neuheidnische Potenzial, das heldische und das romantisch widerständige Potenzial im Zeitgeist und im außerkirchlichen Glaubensfundus. Das sakral Bindende, narzisstisch und spirituell Erhöhende und das Rituelle aus diesem „ideologischen Grundbestand“ (Klönne 1995) wurde zur ideologischen Massenperformance operational bausteinartig aufgenommen und genutzt: So wurden die politischen Strategien mit symbolisch-rituellen Inszenierungen oder im Pathos der Rede damit ausstaffierbar und die verfolgten Machtinteressen mit dem religiös-politischen und rituell-kollektiven Energie- und Gefühlspotenzial aus dem vorhandenen Glaubens- und Zeitgeistfundus aufladbar.

Hierüber wurde die psychisch liturgische Einbindung des Einzelnen als Teil einer angesprochenen Masse zum atmosphärisch magischen Medium, ohne das die Inszenierung eines „heiligen“ Rückbesinnungsbezugs auf „uralte Wurzeln“ gar nicht möglich gewesen wäre. So wurde der in dieser Weise Ergriffene psychisch mehrfach eingebunden und für diesen Effekt selbst missionseffektiv nutztbar gemacht.

Zur Erzeugung der spirituellen Grandiosität:
Der arische Blut- und Bodenmythos des braunen Kultes

Der propagandistischen Psychagogik nach der Grundfolie
- des gnostischen Rationalismus (Strohm 1997) und der
- ariosophisch-hermetischen und neogermanischen Geschichtslegendisierung bzw. Urkultur-Rezeption, wie sie bis jetzt deutlich wurde,

entsprach in ihrem spirituellen Kern auch ein Welt-Mensch-Bezug, der
- im theosophischen Monismus als Allgottglaube und hier
- im pantheistisch-utilitaristischen Erdbezug des Mani-Mythos gegründet war sowie
- in dessen neuplatonischen „Weltenbühnenbezug".

Da gemäß diesen „spirituellen Grundbestandsanleihen" an der manichäischen und theosophischen Gnosis (Neugnosis) in der Ariosophie wie in der NS-Ideologie (ebd.)
- ein sowohl vereinnahmend als auch aufspaltend angelegter Verwertungsbezug auf das Göttliche und das Irdische im organismisch rassisch verstandenen Evolutionsbezug belegt ist, aber auch
- der „göttliche Kampfauftrag" des „Urmenschen") seine arische Ausgestaltung erhielt (Stichwort: kosmischer Licht-Dunkel-Spaltungs- bzw. Entmischungskrieg),

soll an dieser Stelle etwas grundlegender auf die Elemente der Erziehung zur Grandiosität und Omnipotenz eingegangen werden.
Hierbei wird die ideologisch vermittelte Ausrichtung auf eine spirituelle Grandiosität in der NS-Ideologie noch deutlicher als in der Ariosophie, da hier die Totalität der spirituellen Symbiose in eine evolutionär-kollektiver Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose mündete. Die zeitgeschichtliche Struktursichtung fordert hier zu einer differenzierten Darlegung auf.

Den Grundbestandsanleihen im damals populären „Vielgötterglaube" der Neugermanengläubigen und seinem Wotankult für das „gemeine Volk" entsprach Haacks Forschungen (1983) nach der „Eingottglauben" als „höhere Form des Glaubens" für die Gebildeten, der philosophisch geprägt war und in dem die „Gotteskraft" pantheistisch verstanden wurde. Dies verweist auf die Bewusstseinsbildung durch die Adepten von G. v. Lists Armanenschaft in diesen Kreisen, wobei der philosophische Einfluss - wie wir inzwischen wissen - theosophisch hermetischen Ursprungs war. Haack war dieser Zusammenhang entgangen und so verwies er lediglich darauf, dass für die Neugermanenromantiker dieses pantheistischen Eingottglaubens die Gotteskraft als „panpsychische Urkraft" aus der „Stimme des Blutes" sprach (245).
Die Verlagerung der mythisch naturreligiösen Urkraft von der Natur weg in einen völkisch-naturhaft gedachten, germanischen Mutterschoß als Meta-Naturbezug hinein, war bereits ab 1815 und in der Spätromantik durch Fichte und Schellenbaum zu größerer Verbreitung auf dem Hintergrund einer völkischen bzw. nationalen Bewegung gebahnt worden, womit wesentliche Vorbereitungsschritte zur Ausbreitung des nationalsozialistischen Blutmythos außerhalb theosophischer und okkultistischer Kreise schon lange vor dem Jahrhundertwechsel getan waren.
Das „Heil" wurde in dieser Tradition aus einer aus Urzeiten stammenden magischen „Tiefe des deutschen Volkes" erwartet (246). Es dann im Sinne einer Gottesimago mit dem Blut selbst zu verbinden, war ein konkretistisch ideologisches Geschehen. Dieses diente nicht nur der eroberungsbesessenen „Volk-ohne-Raum"-Strategie der NS-Propaganda, sondern stellte ganz allgemein eine ideologische Säule der rassistischen Innen- und Außenpolitik dar. Diese „organismische Gottesimago" bildete das Fundament einer psychisch ideologisch höchst einbindungseffektiven und auf Eliten wie auf Volksmassen übertragbaren, omnipotent spirituellen Grandiosität. Diese „Übertragung" ließ sich sehr leicht, quasi „wie von selbst" herstellen, war sie doch ein „psychisches Agens" im Prozess eines spirituellen und auch eines narzisstischen Identifikationsgeschehens.
Im nationalsozialistischen Germanenbild wurde der aggressive, von Wotan beseelte und somit kriegerische Herrenmensch kreierbar, verherrlichbar und mit ihm die kriegsbereite „Seelengewalt des Germanen" (247).

Im Nationalsozialismus wurde bewusst ein „organisches" Gesellschaftsbild auf germanischer Grundfolie entworfen und mit ihm die Vorstellung einer „arisch reinen", nordisch edlen und „or-

ganischen Volksgemeinschaft“, für deren Pflege Parasiten und „Schädlinge“, „Schädliches und Schwächlich-Weichliches“ wie etwa der „ungermanische Individualismus der Demokratien” ausgemerzt werden sollten. Gleichzeitig wurde Führer und Volk im arischen Gleichklang miteinander identifizierbar und darüber überhöhbar.

Darauf zielte Hitler auch mit seinen Masseninszenierungen, wie z. B. denen auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg 1938, in denen der Gleichklang des „Volksorganismus“ und die „Einheit des Volkes mit dem Führer“ quasi „zyklisch wiederkehrend“ demonstriert werden sollte. Dies geschah alljährlich Anfang September (zwischen 1933 und 1938) zu den Nürnberger Parteitagen, lud die nationalsozialistische Mission völkisch-spirituell auf und diente der Symbolisierung einer größeren Gleichschaltung und deren Sakralisierung: im Motto „ein Volk - eine Partei - ein Führer“. Im November 1938 mündete die rituelle Inszenierungswut in der Reichskristallnacht und hier in ein Brandmarken ihrer Häuser und Geschäfte, in ein Zerstören und Niederbrennen ihrer religiösen Stätte und leitete so das Dahinmorden der Juden ein.

Hierbei zeigen sich zwei neomanichäische Elemente auf „arisch-organismischer Ebene“,

- das zyklische Element des Evolutions- und Devolutionsbezugs, das die Nazis zu Holocaust und Lebensborn inspirierte und
- der manichäische Selektions- und Vernichtungsbezugs (Vernichtung „allen unwerten Lebens“, das Prinzip der „verbrannten Erde“).

Der führende national-sozialistische Rassentheoretiker H. F. Günther erklärte 1935 den Sinn der Todesstrafe mit der „Erbgesundheitspflege“, in der es nicht um Strafe und Abschreckung ging, sondern um die „Ausmerzung abartig veranlagter Menschen“ (248).

So wurde der gesamte arisch-organische Volkskörper symbolisch zu einem zu „bereinigenden“ Gralsgefäß für odinsche und andere germanisch arisch göttliche Kräfte und der Einzelne stand in der Pflicht, diese Reinigungsarbeit in sich und in seinem Umfeld als seine persönliche, „höhere Berufung“ anzusehen, anzunehmen und sich dieser zu weihen oder wenigstens zu unterwerfen. Dies war ein symbolisch-ritueller und mythisch ideologischer Schachzug im Sinne einer Inszenierung eines heiligen Ritus zur Freisetzung „panpsychischer Urkraft“ aus der „Stimme des Blutes“ in Gestalt der NS-Politik, deren alltägliche Umsetzung von „besonderen Menschen“ im Sinne dieser „höheren Mission“ gewährleistet wurde. Deren Handeln war so nicht nur mit „sakral höherer“ Machtanleihe hinterbaut, sondern ihr Zusammenwirken im Sinne des „Befehls von Oben“ wurde von der Führungselite vor den Massen immer wieder liturgisch-ideologisch neu beseelbar. Der politisch alltägliche Vollzug schien so durch eine „höhere Mission“ von „Oben“ geweiht und seine Vollstrecker über alle Kritik „von unten“ erhaben gemacht. Der organismische Bezug wurde so zu einem spirituell politischen, der über Leben und Tod entschied.

So war die arische Blutmission im Gralsmythos des braunen Massenkultes nach den Blaupausen-Varianten gemäß der Grundfolie der neugermanischen Ordensvielfalt vielseitig verwendbar und hierbei stets in der Dynamik der Totalität der Kollektivsymbiose bipolar auslegbar und wurde in dieser Dynamik existentiell.

Das „deutsche Blut“ wurde zum ideologischen, „kollektiv-identifikatorischen Container“ (Eckstaedt, 1992) für eine nationale Grandiosität, die sich als Fundament einer umfassenden politischen Instrumentalisierung zeigen sollte, da sie jedermann „über das Blut an sich“ und ohne eigenes Bewirken zur Verfügung stand, was auf eine numinose Schicksalsmacht beziehbar oder als Vermächtnis interpretierbar wurde.

Das arische Blut wurde Imago für die Zugehörigkeit zum „göttlich beseelten Urmenschen“ germanisch-arischer Prägung und stand darüber hinaus auch im Sinne des „Rembranddeutschen“ für die Reinheit der Persönlichkeit, also für die moralische Integrität des arischen Deutschen. Der Glaube daran machte unzählige Menschen gegenüber Einsichtsprozessen, Selbstkritik, innerem Zweifel oder gegenüber Kritik von außen immun.

Mit zunehmender Übernahme der NS-Moral weitete sich diese Immunität auch gegenüber dem menschlichen Wertebezug als Restbestand aus anderen Identifikationen, wie z. B. der aus dem Fundus von Religion, Kultur oder Erziehung, oder führte zu Doppelbildungen im Über-Ich-Bereich, wie sie von Bergmann beschrieben werden und von Rosenkötter mit dem Begriff der „Korruption des Ichideals“ zu erfassen versucht wurden (Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995). Die „richtige Moral“ lag dem Arier somit im Blut, er musste sich nicht darum bemühen, denn sie hatte stets einen ethisch-operationalen Herrschaftsbezug.

So heißt es hinsichtlich der moralischen Richtlinien und ethischen Normen im „Deutschen Glaubensbekenntnis“ des Jahres 1937: „Ich weiß Gott allein in der Kraft unseres Blutes“. Selbst das Gewissen sei, so heißt es 1939 in einer Schrift Deutschgläubiger, „letztlich nichts anderes als die Unbefangenheit unseres gesunden Blutes“ (249). So braucht es keine Gewissensprüfung, keine werteverpflichtete Überprüfung des Handelns und Urteilens, die richtige Moral und die Gewissenskraft wird als dem germanischen „Gottesmenschen“ inhärente Gotteskraft angenommen, die dem arischen Blute innewohnt, welches von selbst rein ist und sittlich überlegen und den Menschen und seine Sippe als „arisch reine“ adelt, kehrt er nur zur „Sitte seiner germanischen Vorfahren“ zurück. So reicht das Bekenntnis zum arischen Blutmythus und der Mitvollzug der um ihn inszenierten völkischen Massenrituale, um diese Reinheit zu gewährleisten (250).
Schlund (251) bemerkt hierzu: „Die sittlichen Forderungen, die die Vernunft verlangt, lägen schon im germanischen Charakter und schließlich im indogermanischen und arischen Blut. Die würden sich einem Deutschen von selbst ergeben und beim deutschen Volke von selbst entwickeln. (...) Das deutsche Volk müsse wieder zum Glauben der Urväter zurückkehren und vom Christentum ablassen. Dann allein könne es innerlich gesunden und dann allein werde am deutschen Wesen die Welt genesen.“

Hier geschieht eine Verführung zu einem grandiosen Selbst oder zu einem Sich-Selbst-Verkennen (Eckstaedt 1992) bzw. zu einer - durch das omnipotent sittlich reine Ich-Ideal-Introjekt bedingten - Selbstwahrnehmungstrübung. Denn dieses Ichideal scheint durch den göttlichen Wurzel- bzw. arischen Blutbezug von sich aus gegeben zu sein, keinerlei Überprüfung und Selbstkritik oder Reflexion nötig zu haben. Es erzeugt so auch keine Gewissensnot.
Diese Verführung ergreift nicht nur den Einzelnen, seine Familie, die nunmehr Sippe genannt wird. Sie erfasst das ganze Volk als „arischen Volkskörper“ und den Staat insgesamt als dessen vergeistigbares und grandios erhabenes Kontroll- und Führungsorgan, dessen „Spirit“ im staatlich legitimierten Priesterführer seinen spirituell grandiosen Ausdruck findet und deshalb auch zu nichts anderem als zu einer Siegermentalität führen kann, die gegenüber allen Wahrnehmungen des eigenen Scheiterns und des eigenen Unrecht-Tuns immun ist.
In der Ausgestaltung des Blutmythos verschmolzen gralsmystisch Volks- und Staatskörper spirituell und kultisch miteinander. Die Folgen davon sind heute noch in speziellen psychischen Störungen zu verspüren.
Anita Eckstaedt (252) reflektiert die Wirkungen auf den Einzelnen in ihren Fallbeschreibungen und Reflexionen über die Wirkweisen von Introjekten aus diesem Glauben bei den Nachgeborenen. Sie beschreibt Erscheinungsformen der Abspaltung seelischer Dunkelbereiche, der grandiosen Selbstaufladung und Idolisierungsbereitschaft anderer, zudem eine „Permissivität der eigenen Entwicklung gegenüber“ und die damit verbundene „Passivität bei gleichzeitigen omnipotenten Lebensentwürfen“ mit der Vorstellung, alles, was man erreichen wolle, müsse schon gleich da sein und nicht erst geübt und in fehlerhaften Versuchen mühsam errungen werden. Das Tabuisieren und Verleugnen von Scheitern und „Fehlermachen“ zeigt sie als eine der Folgen davon auf. Die intrusive und vereinnahmende Besetzung des „eigenen Blutes“ (z. B. der Kinder) für bestimmte Interessen und Ziele in der obsessiven Macht von „Lebenswegbesetzungen“ (Eckstaedt, 1992), sowie Strategien der Schuldverschiebung und Schuldverleugnung erweisen sich in ihren Reflexionen als weitere Folgen der völkischen Rasse-, Blut- und Sippenreligion, wie sie im Nationalsozialismus über die verschiedenen Propagandawege und Erziehungsstrategien kollektiv verinnerlicht worden waren (253). Dabei spielen nicht sehr bewusste Vorstellungen, alles schon durch das edle Blut in sich zu haben, um zu den Edlen und Erhabenen zu gehören, in vielschichtiger Weise eine Rolle.

Der „Grandiositätsglaube“, wie er im „Dritten Reich“ geschaffen wurde, vereinnahmte auch das Religiöse, die Gottesvorstellung selbst, und so die damit verbundenen inneren Instanzen und darüber die tiefen Schichten des Unbewussten, wurde doch auch wieder das Blut und das „arische“ Selbst im eigenen Inneren hierfür künstlich zum „mystischen Gefäß“ stilisiert und damit entfremdet.
Der Gedanke, dass im Blut die „Art“, die Stimme Gottes bzw. Gott selbst zu finden sei, war hierbei eine der Grundglaubenslehren der rassischen Religiosität neugermanischer oder deutsch-völkischer Prägung. Unter Ludendorff wurde daraus der Glaube an das „innere Licht“, den er nach eigenem Ritus zelebrierte und damit einen esoterischen Grundbaustein schuf, der in den modernen Evolutionsmissionen weitervariiert tradiert wird (Gugenberger, Petri, Schweidlenka, 1998, Niewiadomski, Baer 1995, Schnurbein, 1993 u. a.).
Die beschworene und eingeforderte Grandiosität gestaltete sich ganz nach theosophischer Tradition und wirkte sich im NS-Staat quasi als von der Führungselite gespiegelte und kollektiv (zurück)gespiegelte, narzisstische Selbstvergöttlichung aus, womit sich in Form einer obsessiv und

intrusiv gestalteten Massensymbiose in der Identifikation mit dem dies avancierenden Führer und seinem braunen Kult ein tiefer Griff in die Seelen der Menschen vollzog. Die Totalität dieser Kollektivsymbiose zeigte sich darin, wie der Einzelne hineingezogen wurde und ihre Bipolarität wurde erfahrbar, sobald er sich dieser massensymbiotischen Vereinnahmung entziehen wollte und wenn er mit Gewalt hineingezwungen und ihr sozusagen auch physisch einverleibt wurde.

Hier vollzog sich dann die dunkle Seite der Symbiose, die dann erlebt wird, wenn die Übereinstimmung nicht gelingt. Hier zeigt sich die konfluent symbiotische Dynamik, indem sich die projektive Mutter-Gestalt als „dämonische Urgewalt" zeigt, als „Dunkle Mutter", als „Gaia", die ihre Kinder gebiert und frisst, wobei sich der „Mutterkomplex" als Lebensfalle zeigt.

Haack hebt hervor, dass die spirituelle Vereinnahmung System hatte. Dass dieser „spirituell-symbiotische Griff" in die Seelentiefe des Menschen tatsächlich ein psychagogisches Instrument ideologischer Umformung darstellte, der sogar noch weiter perfektioniert werden sollte, geht nicht nur aus dem SS-Auftrag an Dürckheim hervor, er solle die Grundlagen der spirituellen Volkserziehung in Japan erforschen, sondern kann auch aus einer Aussage Kerstens, Heilpraktiker von Himmler, abgeleitet werden, der - sich erinnernd - folgende Äußerung seines Patienten bezeugt: „Nach dem Sieg des Dritten Reiches wird der Führer das Christentum abschaffen und auf seinen Trümmern den germanischen Glauben errichten. Die Gottesidee werden wir beibehalten, aber nur unbestimmt und vieldeutig. Der Führer wird die Stelle Christi als Retter der Menschheit einnehmen. Millionen werden dann in Gebeten Hitlers Namen nennen, und in hundert Jahren kennt man nichts anderes mehr, als die neue Religion" (254).

Dieser Einblick in die NS-Strategie dokumentiert gleichzeitig auf klassische Weise eine evolutionär-typologische Vereinnahmungsstrategie auf verschieden ausgestalteten „Stufen". Die vielen „Hörigen" und gläubig Vereinnahmten dienten jedoch stets nur als „Container" (Eckstaedt, 1992) und instrumentalisierte Verlängerungen eines einzigen, omnipotenten Machtgebildes. Dies zeigt somit eine zweckangewendete Spiritualität ganz eigener Art, wie sie im Blut- und Rassemythos seine Legitimierung bezog und über den organismisch-spirituellen Evolutionsbezug rassischer Höherentwicklung sehr klar den Schriftzug der Verfügungsgewalt patriarchaler Herrschaft über das Leben trägt. Diese Grundstruktur wurde von Männern und Frauen gleichermaßen umgesetzt und tradiert („f"), denn der Glaube an die spirituelle Macht des arischen Blutes oder eines „an sich" aus göttlicher Urwurzel Vorhandenen zieht sich bis in die Nachkriegszeit hinein.

Haack verweist hierzu auch auf Mathilde Ludendorff (1877 - 1966), die im Blute das „arteigene Gotterleben" beschlossen sieht, sodass sie von einer „rassischen Eigenart des Gotterlebens" spricht (ebd.).

Für diese Art des Gottglaubens wurde bereits in Lists Monismus in den Seelen und Köpfen der Menschen der Boden bereitet. Denn bereits hier wurde die Gottesnähe diffus garantiert und gleichzeitig dazu ermutigt, „das Göttliche in sich" (255) handeln zu lassen. Dies hat dann später Dürckheim neu ausgestaltet und hierzu die Bezugnahme auf n „absolutes Gewissen", auf den Harasinn und schließlich auf den „inneren Christus" als „Führer" in seiner Initiatischen Therapie und psychagogischen „Wegführung" zur Heranbildung des „Neuen Menschen" vermittelt.

Was bei List nachlesbar ist, könnten auch Dürckheims Worte sein, freilich ohne den Bezug zum Germanischen: „Mit dem kindlich-naiven Sinn ging aber auch dem Kulturvolke das ursprüngliche, unmittelbare Bewusstsein der eigenen Göttlichkeit verloren, jenes unvergleichbar erhabene Stammeseigen der Germanen. Innerlichkeit heißt eben bei sich sein, und bei sich sein, ist eigentlich bei Gott sein. (...) Solange der Mensch sich seiner eigenen Göttlichkeit bewusst ist, solange weiß er diese seine Gottheit und nichts Höheres in sich, in den anderen Menschen, in dem ganzen Universum um sich her; er erkennt nichts anderes über sich an, als eben diese geistig unsichtbare formlose, aber doch in der ganzen ihn umgebenden Natur formhabende Gottheit in sich (...). " (256).

So ist alles Gott, und in jedem ist das Göttliche und sowohl die Natur als auch der Mensch kann vergöttlicht werden, aber gemäß Lists Einschränkung, eben nur aus der „unvergleichbar erhabenen Stammeseigenschaft der Germanen" heraus. So ließen sich auf dem Boden des ariosophischen Grundbestands leicht „völkische" Handlungsstrategien und Herrschaftsgelüste als „göttliche Aufträge" ableiten. Demgemäss fühlte sich Hitler nach Studien von Schweidlenka, Gugenberger (1987) auch als grandioser Gottmensch, der sich im Auftrag wähnte, am Wendepunkt der Geschichte „1000 Jahre verweichlichender Domestikation" ausmerzen zu müssen (257).

Die Erziehung zum grandiosen Selbst im manichäischen Rigiditätsideal einer selektiv auf „Bereinigung“ ausgerichteten Selbst-, Fremd- und Naturbeherrschung zielte auf eine instrumentalisierungswillige Selbstopferbereitschaft, die zuletzt den Einzelnen nochmals spirituell erhöhte. Dieses evolutionäre Selbstideal wurde durch ein entsprechendes Meta-Überichkonstrukt abgestützt, das sich der mythischen Ausgestaltung eines „naturverbundenen, bäuerlichen Lebens“ mit ursprünglicher Nähe zum germanischen Brauchtum und Götterglauben bediente. Über diese spirituell mythische und instrumentelle Bezugnahme ließ sich nicht nur eine einbindungseffektive Idealisierung des Bäuerlichen herstellen, sondern auch die Idealisierung eines archaisch harten und rauhen Lebens. Der ideologisch-psychische und spirituelle Container hierfür war der „Blut- und Bodenmythos“ des braunen Kults, der im Brauchtumsspektakel rituell zelebriert und als Stilelement einer ganzheitlich völkischen Erziehung verwendet wurde.
Hierzu wurde den „deutschen Bauern“ eine alte magische Verbundenheit mit Natur und „Boden“ angedichtet, wobei bestenfalls Aberglauben und überliefertes Brauchtum gemeint gewesen sein konnte, das heftig in die gewünschte Richtung einer noch bäuerlich bewahrten und gefühlten germanischen „Urkulturwurzel“ umgewertet wurde. Dies zeigt auf sehr direkte Weise ein Zitat Hitlers: „Unsere Bauern haben die wahre Religion nicht vergessen. Sie lebt (...) Der alte Glaube wird zu neuen Ehren kommen (...) Der Bauer wird erfahren, was die Kirche ihm vorenthalten hat: das ganze geheime Wissen um die Natur, das Göttliche, das Unfassbare, das Dämonische (...) Unsere Bauernschaft lebt noch mit heidnischen Glaubensvorstellungen und Werten. (...) Durch die Bauern wird es uns wirklich gelingen, die christliche Religion zu vernichten, denn in ihnen ist eine wahre Religion durch Natur und Blut verwurzelt“ (258).
Die rauschartige Wirkung solcherlei „Wurzelsuche“, die Aufladung der Natur und der landwirtschaftlichen Arbeit durch Mystifizierung lässt sich bis in die neueste Zeit unter esoterischen und ökologisch bäuerlichen Vorzeichen finden. Nicht nur die „Magic Garden“-Strategie Findhorns, sondern auch die Suche nach dem animistisch Schamanistischen, dem Keltischen, dem Kultischen in „nordischen Mysterien“, die Suche nach geomantischen Kraftfeldern, Orten, nach Geistern, Göttern, Dämonen bzw. Kräften, Geistwesen aus „der anderen Welt“ lassen diese Qualität des Irrationalistischen als Medium für Besonderheit und Berauschung nachvollziehen. Die von jenem esoterischen Gedankengut Beseelten wissen heute meist nichts mehr vom rassistischen Hintergrund des zeitgemäß umgearbeiteten, alten braunen Kults und wären wahrscheinlich ernüchtert, wären sie für die entsprechenden Informationen so offen wie für die Aufladungswirkung. Die innere Introjekttradierungs- und Landefläche für den neugewandeten „alten Geist“ sind höchstwahrscheinlich unbewusste, aber immer noch höchst wirksame Glaubensinhalte von Eltern und Großeltern, die sich auf dem Wege still delegierter, weil „abgebrochener“ und nicht aufgearbeiteter und bewusst verabschiedeter Identifikationsideale, an Kinder und Enkel weitervermittelten. Die hier weitervermittelten Sehnsüchte fanden im Trend der Landkommunenidylle neue Ausgestaltungsformen (259) und konnten von der erdreligiösen New-Age-Mission erneut einem evolutionären Bewusstsein subsummiert werden.
Die im Nationalsozialismus systematisch betriebene Idealisierung des deutschen Bauern und seiner Scholle hatte einst seine erste ariogermanische Vorhut im Bund der Artamanen gehabt, der von Hentschel 1923 als bündisch-völkische Gemeinschaft gegründet worden war. Dieser Gemeinschaft, die sich als eine von „Führern“ geleitete, „freiwillige Werkgemeinschaft“ mit der Aufgabe einer „wehrbäuerlichen Stärkung des Ostens“ verstand, hatten auch Himmler und Heß angehört. Hier war bereits von „Blut und Boden, Volk und Rasse“ die Rede. Nach Schweidlenka, Gugenberger arbeiteten 1929 ca. 2300 Artamanen auf 260 Gütern. Nach der Auflösung der Gemeinschaft 1935 sollen deren Ziele und Ideale von der SS als dem „Neuen Adel“ (260), übernommen worden sein.

Die spezifisch nationalsozialistische Mystifizierung der Natur im Stil des Blut- und Boden-Kultus und ihre Vereinnahmung zur Umformung des Menschen zu einem grandiosen, arischen Übermenschen war aber noch älter und bereits durch Nietzsche vorbereitet worden. Dieser Grundbestand brauchte von Hitlers Propagandakünsten später nur mehr in analoger Form aufgegriffen zu werden.
Laut Gugenberger und Schweidlenka führt bei Nietzsche „Zarathustra“ den Menschen „zur wahren Natur zurück, in der er sich mit ihr im gemeinsamen (...) „Willen zur Macht“ verbindet. Wie in der Natur auch das Schwächere unterliegt und das Stärkere seine Herrschaft auspräge, so wachse der starke Mensch durch seinen Machtwillen an den Widerständen seiner Umwelt; er benötige die Natur, ihre Unwetter und Stürme, um sich an ihnen für den Kampf zwischen stark und schwach, zwischen „Herrenmenschen“ und „Herdenmenschen“ zu schulen. Die sich bei diesem Vorgang stets steigernde Persönlichkeit entfalte sich und wachse zuletzt zum

„natürlichen Adel“, dem „heroischen Menschen“, der allein fähig sei, die Menschheit zur Genesung zu führen“ (261).
In der nationalsozialistischen Ideologie wurde die Natur dann zum Inbegriff ewig waltender Naturmächte und magisch-göttlicher Ursprungsort von Blut, Boden und Rasse. In Anlehnung an Nietzsche wurde die Natur dann auch noch zum Legitimationsmysterium für die faschistische und antihumanistische Bekämpfung von Ethik und Menschenwürde, wie sie vom Rationalismus gerade erst erschaffen worden war.
Gugenberger und Schweidlenka schreiben hierzu: „Hitler selbst glaubte an die Natur als „grausame Königin aller Weisheit“, deren magisches Reich eine Welt des „Fressens und Gefressenwerdens“ ist, in welcher nur der Starke - und ein starkes Volk - überleben. Deshalb war für ihn jede Art des Humanismus, des Marxismus und die jüdisch-christliche Tradition widernatürlich, eine „krankhafte Vorstellung feiger Besserwisser und Kritiker der Natur. (...) Für Hitler war die Natur die Herrin, ihr Wille die Reinerhaltung der Rasse“ (262).

Der „arische Herrenmensch“ war für die Nationalsozialisten nicht nur „reinrassig“, sondern über alle Schwächen und Ängste („innerer Schweinehund“) erhaben, heldisch und quasi unverwüstlich, hart und im Bewusstsein ein Gottmensch zu sein, todesmutig und mit den Mysterien und Urkräften der Natur seelisch verbunden.
Die Natur geriet im ariosophischen Rasse- und Blutmythus menschlichen Selbstvergöttlichungs- und Grandiositätswahns auch über den Bezug auf sie als Urgewalt, als „dunkle Mutter“ - und so als Bezugnahme auf eine „psychische Urerfahrung“ aus dem Formenkreis der malignen Symbiose und hier als Erfahrung mit der archaischen, destruktiven Urgewalt eines Weiblich-Irdischen - in den instrumentellen Bezug des Evolutionsparadigmas. Dieses ließ ein „Abhärtungsideal“ naturmystisch ausdeuten, sakral aufladen und dem arischen Selbstideal als Männlichkeits- und Menschenideal einpflanzen („f“). Und dieses diente dem Endsiegbezug. Die Natur hatte lediglich in der beschriebenen Funktionalität und politischen Operationalität ihren Wert in der NS-Ideologie.
Diese fand im bäuerlich funktionalen und rein instrumentellen Naturverfügungsbezug, in dem die Natur als Beherrschungs- und Ausbeutungsobjekt und somit als Kraft- und Vitalitätsquelle angesehen wurde, ihr Grundmodell. Zuletzt sollte die Erde - gemäß dem „arischen Kampfdramenentwurf“ - wie alles Leben - auch im letzten Weltenbrand (Muspili) verglühen, nachdem sie als Schauplatz errungener Macht bzw. als Schlachtfeld für den Endsieg ihren höchsten Existenzsinn eingelöst hatte. Die darauf gerichtete Willenskraft wurde als „Farr-Kraft“ (arisch abgewandelte Vril-Kraft) verklärt.
Denn die NS-Ideologie sollte mit Hilfe des archaischen Natur-, Blut- und Bodenmythos die stahlharte Rasse für den „Endsieg“, wie ihn sich Hitler vorstellte, schmieden. Die daran angelehnte Darwinrezeption sollte mit arischer Selektions- und Entwicklungstheorie dem Glauben, dass eben nur die reinsten, besten und stärksten Menschen zum Überleben bestimmt wären, naturgesetzmäßigen Charakter verleihen.
Selbst der „totale Krieg“ wie Hitler ihn beschwor, diente ihm für seine „arische Zuchtarbeit“.
Zitat: „Es wird meine Pflicht sein, diesen Krieg ohne Rücksicht auf Verluste zu führen. Die Blutopfer werden ungeheuerlich sein. Jeder von uns weiß, was der totale Krieg bedeutet. Wir werden als Volk zur Stahlhärte geschmiedet werden. Alles Weichliche muss abfallen. Aber der gehärtete Kern wird ewig dauern (...)“ (263).

Die Spiritualisierung oder besser die instrumentalisierende Vergötterung des „Blutes“, der „Sippe“, der „Ahnen“ (arischer Stammbaumkult) und der Natur in der nationalsozialistischen Ideologie waren jedoch nicht nur - wie Haack betont - „Vermittler“ eines neuen „Gottesempfindens“, sondern wurden zu mythischen Säulen eines neuen, „ideologisch-völkischen Gotteshauses“: zu „Säulen der Macht“ im grandiosen Selbstvergottungswahn, der bis heute weitervariiert wird.
Denn schon in der NS-Ideologie wurde die Natur als evolutionär-bipolare Wirkmacht verstanden, die einmal als „archaische Natur“, als die Selektionsgesetze der Evolutionsentwicklung verwirklichende „göttliche Pankraft“ agiert und das andere Mal als „Archetypus“, als „dienende Natur“, als „Mutter Erde“ und „göttlicher Blut- und Boden-, Wurzelbezug“.
Blut-Sippe-Boden-Mythus und Rassereligion wurden mit ihren Anleihen aus dem Grundbestandsfundus aus manichäischer Theosophie, Ariosophie, aus dem monistisch deutschgläubigen und vielgöttergläubigen Neugermanenglauben selbst zu sakralen Reliquien eines „heiligen Reiches“, eines spirituell-politischen bzw. geistigen Hauses, in welches der Nationalsozialismus eingezogen war. In diesem wurden die Menschen zur Überwindung ihrer selbst bzw. für ihren Weg ins „Lichtreich Walhall“ mit Leib und Seele, Gemüt und Verstand in allen Bereichen ihres Lebens zurechtgeschmiedet.

Zu den Folgen des Rituell-Sakralen und Initiatisch-Liturgischen der NS-Ideologie

An dieser Stelle erscheint es angemessen, allgemeiner nachzufragen, welche Bedeutung dem rituell-sakralen und initiatischen Moment für die psychische Identifizierung des Einzelnen auf tieferen Schichten des Unbewussten - also auf frühkindlichen bzw. auf kindlichen Stufen der psychischen Identifikations- und Verarbeitungsebene und ihrem Erinnerungsspeicher - zukommt und was dies oftmals für die psychische Entwicklung bedeutet. Dies mag auf dem Hintergrund der Frage berechtigt sein, warum der einmal übernommene Naziglaube bei denjenigen so nachhaltig wirksam bleibt, die einmal damit identifiziert waren und warum er überhaupt so viele Menschen ergreifen konnte. Letzteres verweist auf die Macht sakraler und auf narzisstische Blendung, Verführung und Identifikation zielender Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen, die besonders gut auf dem psychischen Boden verletzter oder unentwickelter Ichstrukturen gedeihen oder auf die Fragmentierung dieser Ichstrukturen zielen, um den Mitmenschen als „Du" außer Kraft zu setzen und als Entwicklungsobjekt, Instrument zu gewinnen. Diese Macht war propagandistisches und psychagogisches Handlungsagens zur Realisierung des NS-Kampf- und Herrschaftsanspruchs. Ihre Ausgestaltung, kollektive Vervielfältigung prägte den Handlungsvollzug zur Realisierung des Evolutionsdogmas und sicherte die Herrschaft der Führungselite intrapsychisch und sozial politisch über gleichschaltende Kontrollinstanzen.

Die Betrachtung dieser Art sakraler Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen hat deshalb auch ihre Relevanz für die Frage nach den postfaschistischen Introjektwirkungen in Sozialisationsprozessen als Phänomene der Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseinselemente und Entwicklungsstörungen im Komplex der grandiosen Identifikation, Regression und Konfluenz in den postfaschistischen „Bannfeldern" evolutionär-manichäischer, d. h. „neomanichäischer" Symbiosedynamiken und deren Blendungs- und Verführungskünste.

Für die Steigerung von Konfluenzwirkungen wurde auch gezielt die Musik eingesetzt, was auch politische Tradition hat. F. Jakob (1988) macht in seiner Schrift „Die Orgel und der Größenwahn" darauf aufmerksam, dass bereits zur Zeit von „Karl dem Großen" (8./ 9. Jahrhundert) und des byzantinischen Kaisers Konstantin (8. Jahrhundert) die Orgel als beeindruckendes Machtdemonstrationsinstrument mit sakralem Effekt zum Einsatz kam, wobei er im Kapitel „Die Orgel im nationalsozialistischen Deutschland" in Bezugnahme auf A. Riethmüller (1984) deutlich macht, dass diese macht- und weihevolle Wirkung im NS-Staat sehr gezielt zum Einsatz kam, wobei sich die deutsche „Orgelbewegung" vor den Karren der politische NS-Bewegung spannen ließ. So wurde der Einsatz der Orgel im „Leben des Volkes" für NS-Feiern im großen und im kleinen Stil (z. B. in den „Zentralbannheimen der HJ" und in den „A. Hitler-Schulen", H. Haag 1938, ebd.) auf der „2. Freiburger Tagung für Orgelkunst" (ebd.) geplant und von Propagandaminister Goebbels (1938) gefördert. Die Orgel avancierte so zum „umfassendsten, totalen Instrument der Musikkultur", das in die großen Hallen der politischen Feste und Feiern" einziehen und zum „klingenden Denkmal von Deutschlands Aufbruch" zu einem „neuen Volk", „neuen Reich" und in eine „neue Zeit" werden sollte (J. Müller-Blattau 1939, ebd.). Und wegen der monarchisch-sakralen Symbolkraft der Orgel und ihrer suggestiv monumentalen - weil über mechanische Schwellkörper verstärkbaren - Klangwirkungen wurden auch die Monumentalbauten der NS-Bewegung mit Orgeln ausgestattet, was schon 1936 zur Einweihung der „Monumentalorgel" (220 Register, 16013 Pfeifen) in der Kongresshalle der Reichsparteitage in Nürnberg führte (F. Jakob 1988).

Die Wahrnehmung der propagandistisch ausgeklügelten und erlebnisorientiert inszenierten Symbiosedynamiken lässt nach den Spätfolgen eines kollektiven Konfluenz- und Identifikationsphänomens fragen, das auch auf ein potenziell symbiosefixiertes, kollektives Entwicklungsstörungsphänomen hinweist, welches in der NS-Diktatur gezielt erzeugt wurde - und zwar für jedes Lebensalter. Dies fordert dazu auf, nach den verschiedenen Folgen des psychischen Niederschlags dieses evolutionär-paradigmatisch und psychagogisch den „ganzen Menschen" erfassenden Massenphänomens und hier auch nach den postfaschistischen Verinnerlichungen im zeitgeschichtlich relevanten Mehrgenerationenfeld Ausschau zu halten. Hierbei kann sich eine Tradierung bestimmter Elemente des braunen Kults auch bei völligem Verschweigen von ehemaligen Glaubens- und Identifikationsbezügen oder deren Verdrängung unbewusst vollziehen und über „entheikelte Bezugnahmen" auf diese Elemente im Sozialisationsprozess Raum greifen, - und zwar entlang von „entheikelbaren Glaubenskernen" aus der NS-Ideologie und den damit verbundenen Psychodynamiken. Denn diese hatten die einst Involvierten ehemals auch am tiefsten „ergriffen" und mit der Zeit prägen können, und zwar weil diese der eigenen Sehnsuchts- und Abwehrstruktur damals

emotional am weitreichendsten entgegenkamen.

Hierbei spielen auf das Jugendalter bezogene Verklärungen und Idealisierungen über nachträgliche Isolierungen bestimmter „Gemeinschaftserfahrungen“ vom ideologisch kultischen und politischen Gesamtphänomen und seinen Vernichtungsfolgen bei den mit zunehmenden Alter immer intensiver Zurückblickenden eine große Rolle.

Diese Introjekttradierungen drücken sich bei den Nachgeborenen dann auf anderer Ebene oder mit abgewandeltem Inhaltsbezug (Eckstaedt 1992) aus oder in Form diffuser Sehnsüchte nach etwas Kollektiv-Rituellem, nach etwas herausragend Machtvollen oder nach einer höheren „Berufung“, Mission bzw. in der Bereitschaft, sich deren Führung und Ausrichtungsmacht „ganz“ hinzugeben. Die Wirkung der Introjekttradierung zeigt sich aber auch in der „narzisstischen Aufladungsmanie“, die sich z. B. darin zeigen kann, eine opferbereite Hingabe okkultistisch auszugestalten, Ichstrukturen demontieren zu lassen oder sich marionettisierenden Symbiosen wehrlos zu ergeben etc., was sich im privaten Lebenskontext, aber auch im modernen Evolutionsmissionsfeld offenbart. Diese Tradierungen zeigen sich hier auch in der Sehnsucht nach Abhängigkeit, Hörigkeit bestimmten struktur- und haltgebenden Personen gegenüber und in einer hartnäckig regressiven Abwehr gegenüber einer Realisierung von notwendigen Abgrenzungen und Grenzrespektierung gegenüber eigener Strukturentwicklung oder gar Selbstbestimmung und Verantwortung.

Hier gewinnt stets die Sehnsucht nach Gleichklang, die sich in der Fixierung auf eine ideale Gruppe im Heil- und Höherentwicklungsbezug zeigt und Legendisierungen, Realitätsleugnungen zur Folge hat oder in der Fixierung auf stets neue symbiotische Verschmelzungen mit einem idolisierten Menschen, mit grandios erscheinenden Kontexten und in der Neigung zur omnipotenten und stets anpassungsbereiten Symbiose mit einer Führer-, Meistergestalt, wobei sich eigene Auf- und Abwertungsmuster an diese stets angleichen. Die Introjektwirkungen zeigen sich jedoch auch in zahllosen anderen Phänomenen, die als Folgen der Totalität von grandiosen Symbiosedynamiken leichter in ihrer Destruktivität oder auf Grund ihres ideologischen Bezugskerns erkannt werden können.

Familiensymbiosen mit entweder zu rigiden Strukturen oder fehlenden Strukturen und mit nachhaltigen NS-Identifikationen und Glaubensnachwirkungen bei Großeltern oder Eltern sind hierbei meist im Hintergrund.

Wie sich ein diesen Tradierungskomplex erschaffender Erfahrungsisolierungs- und Entheikelungsprozess sogar auch davon unabhängig als sekundär-sozialisatorisches Tradierungsprojekt mit evolutionär-psychagogischer Wegführungskonzeption und initiatisch gralsgnostischem Psychologieansatz ausgestalten lässt, kann auf klassische Weise über Dürckheims Entwicklungsweg und exemplarisch (missionsfelddifferenzierend) an seiner Konzeptionsentwicklung der Initiatischen Therapie nachvollzogen werden.

Da dies dem zweiten Band vorbehalten bleibt, können diejenigen Leser, die bereits hier daran anknüpfen wollen und nicht den glaubensgeschichtlichen Fundus für die phänomenologische Strukturanalyse im zeitgeschichtlichen Entwicklungsverlauf nachvollziehen wollen, nun genauer in Band 2, Kapitel III. 3.a, b oder introjektorientiert in Band 3, Kapitel VI. 2.c (1) weiterlesen.

Im weiten Projektfeld der modernen Evolutionsmissionen wird das Rituell-Sakrale und Initiatische aus dem NS-Kontext und seinem glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus im kleinen Feld neu und vielfältig ausgeformt, wobei dies mehr oder weniger bewusst geschieht. Der Zulauf zu Psychotherapieansätzen, die zahlreiche Elemente aus diesem Fundus strukturell eingeflochten haben, wie dies z. B. unter dem Namen der „Hellinger-Methode“ (264) und deren neu-alten „Heiligen Familien“- und „Sippen-Ordnungsritualen“ zur Heilung der Seele auf klassische Weise deutlich wird, verweist auf die lang anhaltende Wirkung des Sakral-Rituellen und Liturgisch-Initiatischen aus dem Speicher des Unbewussten und unbewusst Tradierten.

Hier zeigt es sich zweierlei:

- zum einen wird am „Hellinger-Boom“ gerade über die älteren Menschen deutlich, wie die „alten Glaubenselemente“ in ihrer neuen Verwendung diese erneut „ganzheitlich“ und seelentief ansprechen,
- zum anderen kann man angesichts der vielen jungen Anhänger von „Hellingers Familienordnungen“ auch wahrnehmen, wie dieses Angebot bei sehr vielen Menschen auf den fruchtbaren Boden tradierter Sehnsuchtsintrojekte nach „weiser Führerschaft“ und lebensvereinfachender Regelung und „Weisung von Oben“ fällt und dort regressive Bedürfnisse „stillt“ (orale Entwicklungsebene), indem eine feldkollektiv geteilte, mentale wie seelisch-ideologische Symbiose mit einem „erkenntnisschauenden Meister“ eingegangen werden kann.

Auch das Hellinger-Projekt wird im zweiten Band (Kapitel III. 3.c) feldexemplarisch als evolutionäres Psychologieprojekt dargestellt, sodass der interessierte Leser dort nachlesen kann.
So lässt sich der seit Jahren bereits in weiten Teilen der Therapeutenschaft und deren Klientel um sich greifende „Hellinger-Boom“ als „entheikelt dargereichtes Tradierungsphänomen“ verstehen, das aus demselben glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus schöpft, wie die NS-Ideologie. Hierbei wird deutlich, wie nun diese zum zeitgeschichtlich jüngsten, ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus wird, der in den modernen Evolutionsmissionen für die Bahnung und Tradierung von strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen Relevanz hat.
Diesen Boom vermarktet die Systemische Therapie als Teil ihrer modernen evolutionären Psychologieentwicklung, wobei man wissen muss, dass der „Hellinger-Boom“ über die marktorientierte und missionarisch expansionsorientierte „Lichtarbeiter-Vernetzungswut“ der „Weltdienerschaft“ längst unter dem Dach ihres „Frankfurter Rings“ mit den Netzwerken der Transpersonalen Psychotherapie vereint wurde.

Die Wichtigkeit des Rituell-Sakralen und Initiatischen war in allen Varianten der Theosophie und in allen ihren Abspaltungsmissionen von Anbeginn an von größter Wichtigkeit, auch wenn dies zu sehr verschiedenen Ausgestaltungsvarianten führte. Dies lässt im Rituell-Sakralen und Liturgisch-Initiatischen nicht nur ein durchgängiges Strukturkriterium erkennen, sondern zeigt auch die heutigen Evolutionsmissionen mit verwandten strukturellen Mustern und immer neuen Variationen derselben in Verbindung mit ihrer bisher abschreckendsten Variation, nämlich in Verbindung mit strukturellen Mustern des braunen Kults und seinem arischen Entmischungs- und Evolutionswahn. Dieser hatte die wichtigsten Strukturelemente ins Ideologische transponiert, was noch einmal auf anderer Ebene seine massenhysterischen Wirkungsweisen beleuchtet.
Immer noch gibt es die rituell-sakral und initiatisch vermittelte Botschaft, eine höherentwicklungsweisende und hervorragende Stellung über andere Menschen zu haben. Die rituelle Einbindung in die Zugehörigkeit zu dieser elitär entwickelten Gruppe und ihrer Missionsbewegung ergreift die damit Beseelten immer noch in Form „höherer Berufung“. Auch die weiße Gewandfarbe kennzeichnet bis heute das Meistergewand der Lehrer und Führer vieler Evolutionsmissionen und bezeugt deren erreichten „hochentwickelten“, spirituellen Entwicklungsstand. Das Ritual, die Initiation schmiedet die Anhänger zu einem Kader mit eigenen Gesetzen, Rechten und höheren Zielen in einer spezifischen, sakralisierten Herrschaftsordnung und kulteigenen Hierarchie zusammen. Dabei ist es unwesentlich, wie mystisch die rituelle Vereinnahmung geschieht.
Als soziales Macht- und Bindungsagens funktioniert das rituell-initiatische Zeremoniell auch außerhalb der Missionen, wie z. B. in der Kirche, in den Zeremonien der Universitäten etc.. Hier agiert es allerdings weder in verschwörerischer Absicht, noch in evolutionärer Ausrichtung.
Das Rituell-Mystische, das „Eingeweiht-Werden“ hat im Kontext der theosophischen Varianten im Feld der Evolutionsmissionen eine enorm tiefgreifende psychische Wirkung, denn hier holt es den Initianden in die regressive Symbiose mit dem für ihn zum „Weg“ werdenden, ihm Überstellten und dessen Stellvertretern. Es lädt auf dieser Ebene auch die psychisch-magische Entwicklungsstufe im Beziehungsgeschehen sakral als „höhere Stufe“ der Kontakt- und Beziehungspotenz auf, wobei gleichzeitig die tatsächlich weiterentwickelten Kontakt- und Beziehungspotenzen, die auch ein reifes Autonomieverhalten ermöglichen, reversiv und inversiv zurückgestuft und rituell-sakral abgewertet werden. Gemäß dem Okkult-Magischen im sakralen Akt wird das inversive Spiegelumkehrmoment durch das rituelle Geschehen unhinterfragbar gemacht. Die kindliche Abhängigkeitsebene wird so rituell in der Einschwörungsrichtung sakral fixiert und im „initiatisch-spirituellen“ Vereintsein psychisch zum Anker des Gefühls der Erhabenheit und Besonderheit in einer sich ausweitenden spirituellen Omnipotenzsymbiose über eine nun rituell fixierte Ergebenheit in diese. Genau dieses Moment eint mit den anderen Initianden und stiftet ein - im jeweils vermittelten Monismus aufgehendes - Einheitsgefühl. Dieses wird zum psychischen Container kollektiver Stärke, die individuell beliebig abrufbar erscheint und den Einzelnen über sich persönlich hinaus zu einem Größeren, zu einem Stärkeren erhebt. So kann ein jeder, der an diesem Monismus partizipiert, sich größer und erhabener fühlen, als er eigentlich ist und dies auch für sich persönlich ausfüllen kann, womit nicht nur etwas Ungefülltes, ein narzisstisches Vakuum entsteht, sondern auch eine evolutionär-narzisstische „Als-Ob-Ebene“ im Verhaltens- und Beziehungsgeschehen, die ideologisch bindet.
Hitler und seine Führungsriege verstanden es perfekt, exakt dieses psychodynamische Wirkelement spirituell-politisch aufzubereiten, die narzisstische Als-Ob-Ebene massenhaft inszeniert aufzuladen und das darüber entstandene Vakuum über eine grandios und rituell-hermetisch wir-

kende Massensymbiose zu füllen bzw. die so entstandene Bindungskraft ideologisch zu nutzen.
Als ideologisch nicht mehr zuordenbare Nachwirkungen aus dem eingeforderten regressiven Symbiosezwang finden sich dann Symptombilder der Symbiosefixierung und der regressiven Abwehr, die sich im Puella- bzw. Cinderella- oder Peter Pan-Komplex genauso äußern können wie im Komplex der „parenting Children" mit ihren kindlich-grandiosen Eltern. A. Eckstaedt verweist hier auch auf das Symptom der Permissivität als Form des „regressiven Widerstands". Als klar zuordenbare Nachwirkungen können die narzisstischen Bezugnahmen in den heutigen Evolutionsmissionen und deren rituelle Nutzungsstrategien angesehen werden.

Der Schlüssel zum Verständnis der Wirksamkeit der grandiosen Symbiose des evolutionären NS-Wahns liegt in der Erkenntnis, dass das „symbiotische Agens" (wie im Religiösen) einem größeren Ganzen, einer erhabenen Idee und Instanz unterstellt bleibt. Dies lässt die damit verbundenen Gefühle schwer hinterfragbar werden, verstärkt die Wirkungen von Konfluenz und Angstbann und rückt die kritische Hinterfragung, Abwehr in die Nähe eines Sakrilegs und Tabus. Es lässt die „Normabweichung" bzw. den Devianzbereich umwertbar werden, was ein weites Feld für Pathologisierungen „Nichtpassender" eröffnet.
Diese Tabuisierung jeglicher Hinterfragung ist dabei auf beliebig viele Vertreter der diese grandiose Symbiose sakralisierenden Idee übertragbar, was durch weitere Rituale im sakral-ideologischen Raum bestätigt und immer wieder erneuert werden kann. Dass dies zuletzt über die „Positiv-Ausrichtung" evolutionärer Ideologiebildung abgestützt wurde (B 1, I. 2.c) und dass dies ebenfalls „Tradierungselement" und „-agens" wird, kann etwas später weiter vertieft werden (B 1, II. 2.d und II. Zusammenfassung). Besonders anschaulich wird dies nochmals in Band 2 im Kontext von Scientology werden, - und zwar einschließlich des dort ebenfalls Devianz abwehrenden kosmisch-pantheistischen Operationalismusintrojekts (B 2, IV. 2.) und der umfassende Verwertung und Gleichschaltung sichernden narzisstischen Abwehr- und Vereinnahmungssymbiosen auf einer fünffach bis achtfach ausgestalteten „neuplatonischen Weltenbühne" (B 2, IV. 1., 2.b).
Das hier kurz benannte Spektrum „evolutionärer Abwehr" als existenzgefährdende Abwertung des Anderen als Anderen verweist auf ein weites Spektrum von Tradierungsfolgen und -phänomenen.

Die Kollektivsymbiose auf der Grundlage
- staatlich oder feldkollektiv legitimierter Machtvollzüge
- einer rituell und programmatisch bzw. propagandistisch inszenierten Verschmelzung mit Gleichgesinnten, gleichermaßen Erhabenen zu einer Art von mythisch-organismischer und / oder auf anderer Weise mythisch-spiritualisierter Einheit

bahnt die Aufhebung von Individualität und Selbstbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und legt die Bedeutung des Initiationsrituals in diese Gemeinschaft für nachfolgende Instrumentalisierungen des Einzelnen für übergeordneten Zweck im Sinne einer widerstandslosen Gleichschaltung im operationalen Marionettisierungs- und Herrschaftsvollzug offen.
Und genau dieser Mechanismus war Hitler in seinen PR-Inszenierungen für die „völkisch-arische Evolutionsidee" unter seiner „meisterhaft-priesterlichen Herrschaft" gelungen.
Denn um das Volk ideologisch gleichzuschalten und einzubinden, wurde nicht nur das hier beschriebene rituell-sakrale und initiatische Prinzip systematisch in den massenhaft etablierten braunen Kult eingewoben, sondern man hatte später neben dem rituell-sakralen Zelebrieren des Ideologischen mit zunehmender Macht- und Kontrollpräsenz in allen Schichten der Bevölkerung über die Besetzung der Zentralstellen ideologischer Willens- und Bewusstseinsbildung noch andere zugkräftige Mittel der Gleichschaltung gefunden.
Diese waren
- die Pflicht zur Jubel-, Bestätigungs-, Bezeugungs- und Leibpräsenz anlässlich massenhaft angelegter Politveranstaltungen und im sozialen Ablauf des Alltagslebens,
- die mit existenziellen und sozialen Sanktionen bzw. Vorteilen verbundenen Mitgliedschaften in der Partei und in der Hitlerjugend,
- die gezielte Unterdrückung ausländischer Informationsbeschaffung und abweichender Bewusstseinsinhalte (Gleichschaltung der Presse, Senderverbote, Bücherverbrennungen etc.) und deren Repräsentanten durch ihre Benachteiligung, Verfolgung mittels Spitzelsystem, Degradierung und soziale Ausgrenzung, Inhaftierung und Verbannung in „Konzentrationslager" (tituliert als „Umerziehungslager") etc..

Die Wehrsporterziehung und deren Entheikelung über Massensportveranstaltungen mit ausgefeilten ganzheitlich-völkischen Erziehungsanreizen zur Konkurrenz und damit zur Höchstleistung in

äußerster Hingabe, aber auch die in den Kriegsjahren immer früher einsetzende Involvierung der Menschen in die Wehrpflicht mit der hier geforderten Bereitschaft zum Selbstopfer (265) taten das ihre, um den völkisch-spirituellen Monismus in radikalster Form auszubilden. Gleichzeitig enthielt all das Genannte auch das rituelle Element, das auf die Unterwerfung unter die Führertreue einschwor und dazu einlud, die Verantwortung an die Führungsinstanzen zu delegieren.

Zudem hatte man zum ersten Mal auch die neuen Massenmedien Radio und Film zur Verfügung und damit mächtige und auf der Gefühlsebene jedermann überall und jederzeit erreichende Propagandamittel im Stile einer Allgegenwärtigkeit des Liturgisch-Ideologischen und damit eine hochgradige Intensivierung der Bindung des Einzelnen an die politische Führungselite und speziell an Hitler. Dieses drang selbst in den intimen Wohn- und Rückzugsbereich ein. Dies erklärt auch die massenweise vorkommenden idolischen Verliebungen arisch identifizierter Frauen und verweisen auf deren seelentief greifende Bindung an „ihren Führer". Neben der ideolisierenden Verführung im Stil einer „verliebten Hörigkeit" (Gess 1994) gab es auch noch andere Verführungsmomente, wie z. B. das Verführungsversprechen, die Massenarbeitslosigkeit zu beseitigen und die hierzu eingeleiteten Maßnahmen, die Befriedung des Antisemitismus durch die Rassengesetzgebung und die Ächtung, Enteignung und Deportation der Juden (Wohnungs- und Besitzvergabe an sogenannte Arier).

Das altbewährte Konzept „Brot und Spiele" (266) in Verbindung mit dem anderen Konzept einer stufenhierarchischen Wirk- und Wissensmacht als großangelegte Einbindungsstrategie innerhalb theokratischer Organisations- bzw. Machthierarchien mit darin ebenfalls stufenweise installierten Identifikatioonsvorgaben, Belohnungs- bzw. Graduierungsritualen wurde im NS-Staat erfolgreich realisiert (Klönne 1995, B. 3, VI. 2.c).

H. Strohm belegt dies – in Anlehnung an Rauschnig - mit einem Hitlerzitat und verweist darauf, dass die hier zugrunde liegende Struktur bis in die Parteiebene hinein reichte: „(...) was ich von den Freimaurern übernommen habe.(...) Sie bilden eine Art Priesteradel. Sie schließen sich durch besondere Bräuche ab. Sie haben eine Geheimlehre entwickelt, die (...) in Symbolen und geheimnisvollen Riten stufenweise höhere Einsicht gewährt (...). Sehen Sie nicht, dass unsere Partei etwas ganz ähnliches sein muss? Ein Orden, eine hierarchische Ordnung eines weltlichen Priestertums (...). Wir sind das Volk Gottes. (...)" (267).

Hier wurde eine Methode entwickelt und zur Anwendung gebracht, die abgewandelt bis heute im Evolutionskontext immer wieder eine offen bekundete Nachahmung findet, jedoch nie mehr zu der Perfektion und Feldanwendungswirksamkeit kam, wie in der NS-Diktatur.

Der politisch programmatische Appell zum „Positiv-Denken" gab die Bewusstseinsausrichtung in die Erfolgsideologie vor und fixierte ihre Leistungs- und Funktionsorientierung, welche die Massen „positiv" auf die ehrgeizigen Ziele des nationalsozialistischen Staates und auf seine imperialistische Eroberungspolitik einstimmte. Der Zwang zum „Positiv Denken" grenzte die unliebsamen Kritiker und Zweifler nicht nur aus, sondern machte sie auch dämonisierbar. Diese Denkrichtungsvorgabe sollte die Entwicklungsrichtung der Evolutionsspirale fixieren und wohl auch das Massenbewusstsein im Sinne der arischen Evolutionsmission von Zweiflern und Kritikern schützen, deren Reihen „lichten" und den kriegerisch durchgesetzten „arischen Entmischungsprozess" in der Erfolgsorientierung, d. h. in optimistischer Siegesausrichtung fixiert halten.

Dies beschwor die Aufrechterhaltung der Massensymbiose im Bannkreis des Hellen und Nährenden, was einerseits die Hingabebereitschaft an die „arische Mission" bis zum Selbstopfer auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs aufrechterhielt und andererseits die Opfer einfordernden Unglücksstifter vor dem Volkszorn und Gehorsamsverweigerung bewahrte.

Diese Positivausrichtung enthält in ihrem rituell-sakralen Kern nicht nur das Moment der Öffnung nach „Oben" und hierbei auch „offen" für eine spirituell tradierte, Opfer sakralisierende Orientierungsfixierung und damit das religiöse Moment zur Bewusstseinslenkung, sondern auch das Moment der absoluten Kontrolle in der Orientierungsrichtung in einen theokratisch-sakralen Machtvollzug hinein.

Ein Verstoß gegen diese Ausrichtung wurde in allen Ordens- und erst recht in allen Geheimbund-Kontexten und Evolutionsmissionskontexten auf das Schärfste gesühnt und geächtet. Dies gilt bis heute im Evolutionsmissionsfeld.

Die „Positivrichtung" durchzog ideologisch-spirituell auch die Selektionspolitik und Hitler legitimierte sie laut Rauschnigs Hinweisen auf der Ebene, „ein Volk Gottes zu sein". So äußerte Hitler, dass den Juden „der lichtvoll höhere, allein zur Erlösung fähige und würdige Seelenteil fehle" und „Christus auch kein Jude war, sondern Arier" (268). Er sieht in diesem „(...) den Urtyp dessen (...), was wir unter dem Worte „Mensch" verstehen" (ebd.) und sogar den „(...). Prometheus der Menschheit, aus dessen lichter Stirn" für Hitler „der göttliche Funke (...)" hervorkommt (ebd.).

Auf der Ideologisierungsebene dieses sakral-rituellen Hintergrunds erscheint das Klima tabuisierter Angst, wie dies im NS-Regime allgegenwärtig herrschte, in einem neuen Licht. Genau diese unbenennbare, nicht versprachlichbare Angst, die schon in der Kindererziehung einerseits präsent gehalten, als Gefühlszustand zugleich aber geächtet wurde, erzeugte als flankierende Maßnahme zu dem bisher Benannten jenes - für die nationalsozialistische Diktatur so typische und bis ins kleinste hineinwirkende - ausgeklügelte Kontrollsystem. Dieses zog sich über die verschiedensten Organisationen und Verbände und personell über die ganz normalen Institutionen durch das alltägliche Leben in allen gesellschaftlichen Bereichen wie ein unsichtbares Gewebe. Dieses und die damit verbundene Angst wirkte in alle Lebensbereiche hinein, um dort, wo die Symbiose mit dem Führer nicht griff, eine Abweichung vom geforderten Ideal zu ächten, zu sanktionieren und damit sozial wirksam auszumerzen. Der „neue arische Mensch“ sollte so durch ein ganzheitlich wirksam gemachtes Erziehungssystem auf allen Lebens- und Erlebensebenen in allen Altersvorgaben ausgeformt werden können, damit er dem neuen Ideal entspräche und ein perfektes Glied des entmischten, geeinten und gesäuberten „Volkskörpers“ werde. Diese Bipolarität von geforderter „Positvausrichtung“, erfolgsausgerichteter Grandiosiät auf der einen Seite und „namen- sowie sprachloser Angst“, bodenloser Verlorenheit auf der anderen Seite wirkt über die narzisstische Psychodynamik selbst und findet gerade in der spätkapitalistischen Erfolgshybris global entgrenzter Marktdynamiken ihre entheikelt weitertradierende Grundfolie.
Ritus und Kontrolle verschmolzen im Aufladungsfeld dieser Bipolarität im NS-Staat miteinander und trieben den Einzelnen unter dem Entpersönlichung, Unterwerfung, Elend und Tod aufzwingenden Kriegskommando - in zynischer Weise - dem Übermenschlichen zu, nämlich in Richtung auf ein Thanatos-Lichtreich bzw. in den Schaufelradschlag-Sog aufwärts, „heimwärts“.
Der Gedanke der vollkommenen Kontrolle entspringt nach H. Strohm (269) der manichäischen Kampfberufung gegen die Verführungs- und Erosmächte Hyles, die das „(Sonnen-)Heros-Licht“ in den Kämpfern an die Erde und so an die Dunkelmächte des Lebens zu fesseln versuchten.

Der Wahn Hitlers im Bestreben, seine Kontroll- und Kriegsmission bis ins letzte durchzuführen, ging soweit, dass er bereits die arische Zuchtaufgabe von der Babyerziehung an auf das „Schlachtfeld“ ausgerichtet sah. Von der ersten Stunde an wurde an der Erziehung zur totalen Unterwerfung geschliffen und gefeilt, sodass die junge Mutter zur „Soldatin“ an der Heimatfront wurde. Das Baby sollte nur nach Plan und nicht nach Bedürfnis gestillt werden, wobei alles Schreien und all seine Kontaktangebote übergangen und wegdressiert werden sollten.(270). Hierüber entsteht eine entheikelnde Tradierung von direktiven oder angleichungsorientierten symbiotischen Beziehungs- und Identifikationsstrukturen, die später nur noch schwer im Mehrgenerationenkontext in ihrer Psychogenese nachvollziehbar werden und schwer therapierbar sind.
S. Chamberlain (1998) macht darauf aufmerksam, dass der so entwicklungstraumatisierte, narzisstisch depraviert und frühgestört herandressierte Mensch tief resigniert sei, keinen Bezug zu sich selbst oder zu seinen eigenen Bedürfnissen aufbauen könne und auf regressiver Stufe auf Gruppensymbiosen angewiesen sei.

Dies bildet im zeitgeschichtlichen Zusammenhang mit dem NS-Staat den Boden für die Rekrutierung der modernen Evolutionsmissionen und ihre Initial- und Expansionsprojekte.
Hier gilt es genauer zu untersuchen,

- ob und welcher Art die evolutionär-spirituellen Entwicklungssymbiosen die blendend in Bann nehmenden, rigiden und konfluenten Strukturelemente konzeptionell aufnehmen und ausgestalten und
- welche anderen glaubensgeschichtlichen Theosophievarianteneinflüsse dies noch mitbeeinflussen.

Ob dies an der Tradierungs- und Bahnungsqualität in Identitäts- und Bewusstseinsbildung sehr viel ändert, ist hierbei noch offen.
Die totale, asketische Selbstbeherrschung und -bezwingung im Dualismus von „göttlich arischem Blut“ und „innerem Schweinehund“ bildete hier in der nordisch-arischen Variante des neomanichäischen Entmischungskriegs und seiner Spaltungsdynamik in Seele und Psyche den Boden hierzu.

Der verborgene Bezug der Führungselite zum neugermanisch-ariosophischen Ordenswesen

Immer wieder wurde in der Literatur versucht, die Bedeutung des okkultistischen Bezugs im personalen Zusammenhang mit der NS-Führungselite auszuloten.
So erscheint es nun angemessen, nach den bisher aufgezeigten strukturell-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Hinweisen, die zugleich strukturanalytisch aufschlussreiche Tradierungshinweise darstellten, zuletzt auch nach den tradierungsrelevanten personalen Verquickungen Ausschau zu halten, da es zuletzt immer Menschen sind, welche Ideologie- oder Glaubensinhalte weitertragen. Hierzu wurde nur auf Autoren und deren Quellenstudien Bezug genommen, die diesen Zusammenhang eher zweifelnd hinterfragend und kritisch abwägend recherchiert haben.
Hier waren die Nachforschungen von Haack (1983), Freund (1995), Gugenberger und Schweidlenka (1987, 1993), Gugenberger (2001), Baer (1995), King (1996), Sünner (1998), Heller, Maegerle (1995) u. a. aufschlussreich.

Dies ist notwendig, denn das Verborgen-Gehaltene verführt zu Übertreibung wie zu Leugnung.
Und die Geheimhaltung der okkultistischen Ordensbezüge sicherte einst den alleinigen Machtanspruch der Führungselite und beleuchtet auch die Verfolgung der Theosophen und Okkultisten im Dritten Reich (Howe 1995). Denn im gleichen Maße wie Hitler Anleihen bei den Ariosophen und Germanengläubigen für die Sakralisierung der deutschen Familie und des deutschen Volks und hier für seine ideologischen Vermittlungsinszenierungen und Durchsetzungsstrategien machte, z. B. auch bei den ariosophischen Gedanken der „Reinhaltung des arischen Blutes“ und bei den Zuchtvorstellungen Blonder etc., in dem Maße leugnete er die okkultistischen Wurzeln seiner Familien- und Rassepolitik sowie seine eigene Okkultordenszugehörigkeit, auf die noch eingegangen wird. Ab dem Zeitpunkt seiner Machtergreifung störte ihn der Germanenkult und er bezeichnete den sich hier ausbreitenden, sektiererischen Glaubensstreit als Energieverschwendung.
Er kritisierte bereits in „Mein Kampf“ die neuheidnischen und neugermanischen religiösen Reformer, da sie das Volk mit ihren Aktivitäten nur vom gemeinsamen Kampf gegen die Juden ablenken würden, womit er eindeutig im Trend des ausgeprägten Antisemitismus jener Tage lag und diesen als Einigungsmöglichkeit für die sektiererische ariosophische Szene entdeckte, denn antisemitisch waren alle Neugermanengläubigen.

Zudem wird verschiedentlich bemerkt, dass Hitler wohl die vielen spirituellen Neugermanengläubigen und ariosophischen Sektenführer sowie alle über sogenanntes „okkultistisches Herrschaftswissen“ verfügenden Theosophen der verschiedensten Abspaltungen als unliebsame Konkurrenten empfunden habe. Anzunehmen ist jedoch eher sein Interesse an der Realisierung seiner Gleichschaltungsmaßnahmen und zwar im Zuge der zunehmenden Machtdurchsetzung der nationalsozialistischen Bewegung. Demzufolge wanderten später auch viele bekennende Theosophen, die sich nicht der Gleichschaltung beugten, in die Konzentrationslager (271).
Diese Gleichschaltungspolitik griff generell. Dies zeigen die Verbote und Säuberungen im Bereich der Bündischen Jugend, obwohl diese zutiefst nationalistisch war und etliche Übereinstimmungen bestanden. Auch nur geringfügigste Abweichungen und eigene Identitätsbezeugungen, wie über die Kleidung, über Abzeichen wurden als staatsfeindlich, abnorm, zersetzend bewertet und zu eliminieren versucht (272).

Haack macht darauf aufmerksam, dass Hitler hinter seiner offiziellen und mehrfach bezeugten, abwertenden bis ambivalenten Haltung gegenüber dem okkultistischen Germanenglauben wohl ein ganz anderes Verhältnis dazu gehabt haben muss. Denn er stellt fest, dass er im Gegensatz dazu in Wirklichkeit mit Class, Frick, Bormann, Streicher und Hugenberg Ordensmitglied des bereits erwähnten okkultistischen Germanenordens war, der sich aus dem Hammerbund entwickelt hatte (273), sodass eine strategisch politische Leugnung der eigenen Zugehörigkeit zu einem geheimen „inneren Kreis“ dieser Ordenskontexte nahe liegt. Weitere Mitglieder des Germanenordens waren laut Haack (1983) der List-Schüler Körner und „von“ Sebottendorff, der zeitweilig auch den Thule-Orden leitete und die Zeitschrift „Runen“ herausgab (274).

So liefen im Germanenorden die Fäden zusammen, sodass der ariosophische und germanenkultische Einfluss auf die NS-Ideologie über die personalen Ordensverflechtungen nahe liegt. Hierbei nimmt von Sebottendorf eine Sonderstellung ein, denn er hatte den Germanenorden, aus dem später die „Thule-Gesellschaft“ hervorging, zusammen mit dem Leiter des „Alldeutschen Verban-

des“ als antisemitisch-rassistischen Kampforden gegründet. Sein Wahrzeichen war das ariosophische Hakenkreuz. Es wurde an die Thule-Gesellschaft weitergegeben, von wo aus dieses dann schließlich in die NS-Bewegung eingeflossen war.

A. R. Glauer (1875 - 1945) nannte sich nach der Selbstadelungsmanier der rechten esoterischen Szene Freiherr von Sebottendorf. Laut Recherchen von Gugenberger und Schweidlenka (1989) war Glauer (alias Sebottendorff) vor seiner Ordensleidenschaft in Ägypten und in der Türkei tätig gewesen und um 1914 nach Deutschland zurückkehrt. Seine okkultistische Weltsicht reicherte er mit Elementen aus dem Sufismus, an Mme. Blavatskys Geheimlehre, an astrologischen Lehren und an der Ariosophie an. Er veröffentlichte mehrere Schriften über Astrologie. 1933 wurde er sogar ausgewiesen, weil er in seinem Buch „Bevor Hitler kam“ seiner eigenen Rolle zuviel Bedeutung beimaß, woraufhin er dann als Geheimagent für die Nazis tätig wurde. Am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation Deutschlands, ertränkte er sich im Bosporus.

Auch die Thule-Gesellschaft war 1917 von jenem „Freiherrn von Sebottendorf“ alias Glauer, Sufi, germanischem Kampfordensgründer, theosophischem Okkultisten und Geheimbündler gegründet worden. Sie war eine rassistische, völkisch-religiöse Gruppierung mit abgestufter Machtordnung. Der „Innere Kreis“ trug den Namen Thule-Orden und Glauer (Sebottendorf) war nicht nur zugleich dessen Führer, sondern auch noch der Führer des süddeutschen Germanenordens. Gugenberger und Schweidlenka verweisen auch noch auf enge personelle Verflechtungen, die zwischen der Thule-Gesellschaft und ariosophischen Vereinigungen bestanden (275).

Sie machen im Zusammenhang mit der Thule-Gesellschaft auch noch auf andere okkultistische Ordensverwebungen aufmerksam, die nach England verweisen. Freund bestätigt hierbei auch noch einen engen Kontakt der Thule-Gesellschaft zur „Vril-Loge“, deren Glaubensbezugnahmen bis zum japanischen Buddhismus und dessen Kampfordenstradition reichten, was auch die Bezugnahme auf einen göttlich pantheistischen Allgottglauben und auf einen Forschungsauftrag zur Erforschung der spirituell wehrsportlichen Erziehung in Japan (Dürckheim) aufhellt.

Freunds Recherchen nach stand die Geheimloge, die unter dem Namen „Vril-Gesellschaft“ bekannter ist und aus einem loseren Zusammenschluss von völkisch-religiösen Okkultisten bestand, sowohl in engem Kontakt zur Thule-Gesellschaft als auch zur englischen Okkultloge „Golden Dawn“ (276), zu der auch H. Blavatsky ihre Bezüge hatte und der auch A. Crowley kurz angehörte. Diese „Vril-Loge“ (1930) soll von Karl Haushofer (1869-1946), dem Vater der nationalsozialistischen „Geopolitik“ gegründet worden sein, wobei Freund im Zusammenhang mit der Vril-Gesellschaft folgendes recherchierte: „Haushofer soll in Japan Mitglied einer Geheimgesellschaft Namens „Grüner Drache“ gewesen sein, und später eine Loge Namens „Brüder vom Licht“ oder „Vril-Gesellschaft“ gegründet haben, der so ziemlich alle Nazigrößen angehört haben sollen (Rosenberg, Himmler, Göring, Hitler) “ (277).

Was aber bedeutet Vril? Freund zitiert hierzu aus Pauwels / Bergier „Aufbruch“: „Das Vril ist der Inbegriff jener enormen Energie, von der wir in unserem gewöhnlichen Leben nur einen winzigen Bruchteil verbrauchen; es ist das Sinnbild unserer möglichen Göttlichkeit. Derjenige, der zum Meister des Vril avanciert, wird zugleich Herr über sich selber, über seine Mitmenschen und über die ganze Welt“ (278). Hier schlummert also der Glaube an die göttliche Omnipotenz, die zunächst als alles durchwebende Pankraft gedacht wurde, den okkultistisch Gläubigen Macht verleihen sollte und schließlich in dieser „pan-psychischen Aufladung“ in das „arische Blut“ projiziert wurde.

Auch dieses Ansinnen hat bei Spanglers Lichtarbeitern wie bei Hubbards New-Era-Adepten als „pantheistischer Allgottheitsbezug“ immer noch die allergrößte Aktualität und in der Theosophie eine alte Tradition, denn schon Mme. Blavatsky bezieht sich auf das „Vril“ als auf den Schlüssel zur absoluten Macht (279).

Urheber des „Vril“ ist jedoch der englische Diplomat Edward Bulwer-Lytten (1803-1873). Dieser wurde mit seinem letzten Roman „The coming Race“ als Okkultist mit Namen „Levi“ bekannt. In diesem beschrieb er eine unterirdisch lebende, hellhäutige Rasse namens Vrilja, die sich im Besitz einer alles beherrschenden Kraft Namens „Vril“ befand.

Crowley bezog sich später auch auf den Okkultisten Levi und seine Vril-Kraft und ersann diese als Geist und Materie durchziehendes, „blaues (Astral-)Licht“. Er begründete damit seine für die modernen Evolutionsmissionen so wichtige „Astralmagie“ und verknüpfte sie mit dem Mond („moon-child“) und mit den damit verbundenen, erdmagnetischen, „hylisch-zyklischen“ Kräften (280), worüber erneut ein manichäischer Bezug gegeben ist, nämlich der zur Lichtelemente-Sicherung über den Mondzyklus und die Milchstraße (Irminsulsäule, Feuerkult) mit ihrem Licht-

schaufelrad aus dem Mani-Drama. So können Mythen und sogar Romane, wenn sie die Sehnsucht der Menschen treffen, nachhaltig bestimmte Zeiterscheinungen beeinflussen und sogar Diktatoren und ihre Helfershelfer inspirieren oder sogar in Bann nehmen.

Haack bemerkt zu der personellen Okkult-Logen-Verflechtung aus den Kontexten des neugermanischen Vorfaschismus mit denen der nationalsozialistischen Diktatur: „Der fanatische antijüdische Rassismus der Sektenkette „Hammerbund - Germanenorden - Thule-Gesellschaft“ landete wiederum bei einer Personengruppe, die sich wie ein „Who is who“ im Dritten Reich“ ausnimmt. Zu dieser neugermanisch-rassistischen Geheimsekte sollen einschlägigen Quellen zufolge gehört haben: Adolf Hitler, Rudolph Heß, Herrmann Göring, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Julius Streicher, Prof. K. Haushofer, Dietrich Eckart und eine ganze Anzahl von NS-Größen mehr.

Der Thule-Mann Karl Harrer gründet den Nationalsozialistischen Arbeiterverein, aus dem die Deutsche Arbeiterpartei hervorging, aus der wiederum die NSDAP geboren wird. (...) Die SA und vor allem die SS werden Hochburgen des neugermanischen Rassismus.“ (281).

Die Personalunion aus den genannten okkultistischen Ordensbereichen und Geheimbünden sowie aus den Reihen der „Ariosophen“ und ihrer Orden erklärt einmal mehr das Einsickern des hier beschriebenen glaubensgeschichtlichen Grundbestands in die NS-Ideologie und belegt deren spirituell-politisches Inventar.

Okkultistische Leidenschaften:
Ein Erbe aus dem zeitgeschichtlichen Tradierungsfundus?

Die okkultistischen Leidenschaften Einzelner aus der Führungselite sind in diesem Zusammenhang aufschlussreich und mehrfach belegbar. Hitler und Himmler wähnten sich nach Recherchen B. Hellers als wiedergeborene „germanische Götter“ und „Fürsten“ in heiliger Führungsmission (282).
Und Gugenberger und Schweidlenka (1987) zitieren H. Rauschnig, der berichtete, dass Hitler von einem „elitären Orden“ träumte, den er sich als eine „Brüderschaft der Tempeleisen um den heiligen Gral des reinen Blutes“ vorstellte, und zwar mit folgender Aussicht: „Das ewige Leben, das der Gral verleiht, gilt nur den wirklich Reinen, Adligen“ (283), - ein Traum, den Himmler auf der Wewelsburg in die Tat umzusetzen versuchte.
Hitlers Bezug zur Theosophie, zu den germanisch-ariosophischen Orden und zu den Freimaurer-Logen wurde bereits ausgeführt. Freund äußert sich zur okkultistischen Neigung in der NS-Führungselite so: „Zusammenhänge zwischen Nationalsozialismus, Theosophen und neuheidnischen Bünden wurden gesucht und gefunden. (...) Natürlich lieferten auch die führenden Nazis selbst reichhaltigen Stoff für einschlägige Vermutungen: Der Chefideologe der Partei, Alfred Rosenberg, schwärmte von Atlantis und mittelalterlicher Mystik, Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, interessierte sich brennend für Hellseherei und Okkultismus. SS-Führer Heinrich Himmler war von den Ideen besessen, einen Orden zu gründen und Gold herzustellen. Und Hitler selbst erscheint, auch in den Augen mancher seiner Zeitgenossen, als dämonischer Hypnotiseur, als schwarzer Magier des Dritten Reiches“ (284). Freund versucht in seinem Buch dies alles zu reflektieren und in den richtigen Zusammenhang zu stellen, was für die Betrachtung heutiger Wiedererscheinungsformen des Irrationalen und Okkultistischen in Bezug auf die „Neue Rechte“ ausgesprochen aufschlussreich ist und das New Age als politischen Faktor für einen neuen Rechtsruck in der Gesellschaft beleuchtet.
Da die offizielle Leugnung der Okkultordensbezüge des Diktators und die Verfolgung von Theosophen nach der Machtergreifung die offene Bezugnahme auf den okkultistischen Glaubensfundus erschwerte, haben auch die wenigsten seiner Untergebenen gewagt, sich hierzu zu bekennen.

Eine der wenigen Ausnahmen war H. Himmler, oberster Polizeichef und Geheimdienstchef, Vorgesetzter des Reichsjugendführers der NSDAP Baldur von Schirach und Befehlshaber der Elitetruppe SS. Er bekannte sich offen zu seinen okkultistischen Leidenschaften, zelebrierte sie offiziell und träumte den gleichen Traum wie Hitler, nämlich einen arischen Orden zu gründen, für den er von KZ-Häftlingen die Wewelsburg entsprechend ausbauen ließ.

Seine besondere Leidenschaft für Tibet und für sprachwissenschaftliche Studien verweisen auf seine Theosophiekundigkeit und auf die nach außen hin verheimlichten Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und Tibet. Zusammen mit Herrmann Göring protegierte er 1938/39 eine aufwendige Expedition unter der Leitung des Ahnenerbe-Forschers Schäfer nach Tibet (285), die zeitgleich mit dem Konkurrenzunternehmen des englischen Geheimdienstes unter der Führung des Theosophen Caddy nach Zeugnissen der „Urreligion“ suchte, auf die sich H. Blavatsky bezogen hatte.
Jener Caddy gründete nach Kriegsende das „europäische Herz“ der New-Age-Mission, die „Findhorn-Gemeinschaft“ in Schottland. Auch er suchte in Tibet die „Goldenen Tafeln von Dzyan“, da Mme. Blavatsky vorgab, diese als ihre „uralte“, spirituelle Wissensquelle gesehen und ihren Inhalt auswendig gelernt zu haben. Himmler, der ein starkes Interesse an der Nutzung geomantischer Erdkräfte für seine okkultistischen Rituale hatte, delegierte hier seine Leidenschaft an Schäfer, der die geomantischen und „uralten okkultistischen, heiligen Plätze“ in Tibet erkunden und diese nach aufbewahrtem, „uraltem Wissen“ absuchen sollte (286). Schäfers Weggefährte Harrer freundete sich damals mit dem jungen Dalai Lama an, was erneut zum „Fundus“ für die heutige Irrationalismusrenaissance wurde.
Über die Blendeffekte der von dort ausgehenden, systematisch durchgeführten Lichtmeditationen wuchs dann ein sich weltweit ausdehnendes Netzwerk aus „Lichtzentren“ im theosophisch-monistischen Gleichklang mit der Blavatsky-Schülerin A. Bailey und ihrer Theosophievariante heran. Darüber entstand die „zweite Welle“ evolutionär-psychagogischer Missionierung zur Erschaffung von „Weltdienern“ und „Lichtkriegern“ eines „Neuen Zeitalters“ (New Age, New Era).

Hier erhielt die tibetische Kultur und Religion (Mahayana Buddhismus /„Diamantenes Fahrzeug“) erneut eine große sowie okkultistisch attraktive Aufladung, die sich in der ehemaligen UdSSR

(vgl. Roerichs „Shambala-Mythos“, Ruppert 2000) genauso expansiv erfolgreich zeigte wie im Westen. Für die spirituelle Seriositätssuche in der evolutionären Psychologie spielt diese neobuddhistische Bezugnahme auf die tibetische Spiritualität ebenfalls eine große Rolle. So langanhaltend wirkt der exotische Zauber Tibets, wobei hier die manichäisch gralsgnostische Abwandlung seines spirituellen Kulturgutes im Vordergrund steht.

Dies verweist zurück auf den zeitgeschichtlichen NS-Bezug und seinen gotteskriegerischen SS-Gralskult.

So mussten Himmlers SS-Gefolgsleute auf seiner Wewelsburg, die er für einen okkultistischen Ort der mystischen Vereinigung mit jenseitigen Kräften hielt, nicht nur eine eigentümliche Initiation in einen „Schwarze Sonne“-Kult mitmachen, seine erdachten Ordensriten vollziehen und sich mit ihm zusammen um sein heiliges Schwarze-Sonne-Symbol aus SS-Runen meditativ versenken, sondern sie mussten auch die okkultmystische Bedeutung der Runen auswendig lernen, da Himmler diesen eine magische Bedeutung zuwies (287).

Himmlers okkult aufgeladene „Geschichtsmanie“ ging soweit, dass in seiner Wewelsburg, wie an Artus Hof, nur jeweils 12 Getreue mit ihm an einer Tafel sitzen durften. Seine arisch magische und geomantische Gralssuche, ließ ihn auch eine Expedition nach Südwestfrankreichs okkultistischen Zentrum, dem Berg Montségur, schicken.

Dieser von Himmler erzeugte Okkultismuswahn führte zu manch obskuren Erscheinungen. So sollen sogar Kampfflieger der Luftwaffe geomantisch rituelle Kondenzstreifenhakenkreuze zur Beschwörung der neuen Lichtreichmission in die Luft geschrieben haben (288). Bis heute ist dieser Ort ein Pilgerziel der deutschen Transpersonalisten, Okkultisten und Neosatanisten (ebd.).

Sein „Kernsatz der SS“ beschwor diese als „Nationalsozialistischen Orden nordisch bestimmter Männer und als eingeschworene Gemeinschaft ihrer Sippe“ (289). Die Struktur für diesen SS-Orden entlehnte Himmler übrigens dem erbittert bekämpften Jesuitenorden (290).

Mit dem Neugermanentümer Prof. H. Wirth, der die „modernen Hexen“ des Feminismus der 70er und 80er Jahre inspirierte, rief Himmler 1935 auch die „Stiftung Ahnenerbe“ ins Leben (291). Wirth bezeichnete sich als „Geistes-Urgeschichtsforscher“. Er war auch der geistige Vater der Frauenbürger „Mutter Erde-Gruppe, die später für die okkultistischen Ränder der Alternativbewegung wichtig wurde und erneut Zustrom aus der feministischen Bewegung erhielt. Dies förderte ab 1969 erheblich die politische Wende in den Reihen der ehemals linken Frauenbewegung und der gesellschaftskritischen und ökologisch engagierten Alternativbewegung, die gleichzeitig von der Neuen Rechten Frankreichs (Nouvelle Droite) ab 1969 gezielt über die Strategie der okkultistischen Verführung in diesen Kontexten angestrebt wurde.

Schweidlenka und Gugenberger verweisen in ihrer gegenwartsgeschichtlichen Feldstudie „Mutter Erde, Magie und Politik“ auf die ab 1969 eingesetzte moderne Strategie der Neuen Rechten für ihre Rekrutierungsarbeit, welche von ihrer „Denkfabrik” Namens „GREECE“ entworfen wurde: „Auf keinen Fall dürfen die politischen Ziele enthüllt werden, solange der Bewerber in der Beobachtungsphase steckt. Sie werden erst dann enthüllt, wenn er als Mitglied anerkannt ist. Und auch in diesem Stadium dürfen wir unser Ziel vor allem nur als intellektuelle und geistige Revolution präsentieren und die politische Strategie nur mit äußerster Vorsicht ansprechen“ (292). In diesem Zusammenhang betonen die Historiker, dass die Refaschisierungsbewegung auf zwei Ebenen zur Ausbreitung kam, einmal auf einer - lange Zeit - apolitischen, neuheidnischen, esoterischen und okkultistischen Themenebene mit vielfältiger Vernetzung und auf der anderen Ebene auf der Ebene politischer Gruppierungen. Hier gibt es zur Ausbreitung des Gedankengutes vielfältige Verbreitungsgruppierungen, wie z. B. in Österreich die AFP („Aktion für Politik“) und in Deutschland das „Thule-Seminar“ etc..

Die Frauen wurden biologistisch als bereits höherwertiger Entwickelte verführt: die Frau sei als „Dienende“ der spirituellen Lebenswurzel in der Evolutionsmission per se nah. Zu ihrer evolutionären Verführung wurden die Identifikationsfiguren der „weisen Frau“ und „Heilerin“ geschaffen. Das in den Evolutionskontexten der Irrationalismustradition als minderwertiger geltende Weibliche (vgl. z. B. Evola) wurde auf der Matriachatsfolie zu einem urweiblichen „Mutter Erde-Zugang“ umdeutbar, was auch der Kraft zur symbiotischen Verschmelzung im uroborischen Urmutterbezug neue Weihen verleihen ließ. Hier wurde ein strategischer Versuch unternommen, die Aktivistinnen aus der linken Frauenbewegung biologistisch, elitär-spirituell und mailchauvinistisch einzunehmen, sie politisch zu wenden und für die „urkulturelle Wendemission“ aus der

rechten Bewegung zu instrumentalisieren.

Interessant ist, dass durch diese Strategie der Zersetzung der Alternativbewegung und durch die evolutionäre Nutzung des darin entbrannten Geschlechterkampfes die Gesellschaftskritik der 68er Bewegung tatsächlich thematisch aufgespalten wurde, wobei aus der Geschlechterkampfthematik attraktive und identifikatorisch hoch effektive „Einbindungsstrategien" für die modernen Evolutiuonsmissionen gewonnen wurden, die exakt dem Zeitgeist entsprachen. Dies wird noch für das New-Age- und New-Era-Feld ausgeführt werden.
Im Bereich der Geschlechterproblematik blieb der erste Ansatz zur ideologiekritischen Bearbeitung des Faschismus hinsichtlich einer Wahrnehmungssensibilisierung für die eigene evolutionär-elitäre Verführbarkeit und Introjektbelastung blind und die feministische Bewegung sowohl durch die New-Age- sowie durch die New-Era-Mission als auch durch die wiederbelebten rechtslastigen „Mutter Erde-" und „Armanenkult-Kontexte" im Identifikationsmodus des arisch-neogermanischen Grals instrumentalisierbar.
So führte schon in den 70er und 80er Jahren über die Schiene einer Verehrung der „Großen Mutter" eine attraktive Angebotsspur in die moderne Evolutionsmission Transpersonale Psychologie, die bis zu den „Töchtern der Sonne" Ken Wilbers (1996) als neues Führerideal der 90er Jahre reicht und damit Wirths These erfolgreich zeitgeistgemäß umzusetzen versuchte. Über die schamanistisch, erdreligiöse Kraftplatzverehrung und rituelle Solidarisierungsschiene mit „Mutter Erde" führte eine ebenso attraktive Spur zurück ins „lichtreicherlösende" initiatisch vermittelte „Grals-" und „Lichtkampfgeheimnis" im meditativ manifestierenden Sonnenlogos- und -kultus und damit über keltisch-neuheidnische (Findhorn), druidisch-neugermanische („Swift-Deer-Imperium - indianisch-tantrisches Medizinrad") „Zuflüsse" zurück ins alterprobte Fahrwasser der spirituell grundierten, evolutionären Führersymbiose.
Die Spaltung über den Geschlechterkampf und die neue Esoterikmanie schwächte nicht nur den gerade erst erwachten Widerstandsgeist, sie verhinderte auch eine ideologiekritische Distanznahme sowie eine kritische Zusammenschau der Irrationalismusphänomene.

So bahnte sich über die Nachwirkungen der zerschlagenen arischen Mission auf Introjektebene ein evolutionär-ideologisches Tradierungsphänomen an, in dem über einen „entheikelten Esoterikbezug" der Hang, sich – über eine höhere Berufung - elitär-evolutionären Bewusstseins- und Identitätsbildungsprozessen und damit verbundenen okkultistischen Praktiken auszuliefern, wobei hier manches Alte einfach nach „innen" gewendet (Introversion) sowie neu ausgestaltet (Variation) und so wiederbelebt werden konnte. Begünstigt wurde dies über eine Hinwendung zur Bewusstseinserweiterung via Drogen, Trancen, Riten und über die Idealisierung des „Alten" und die darin schlummernde Weisheit, der man sich über spirituell oder philosophisch-okkultistisch ausgestaltete Mysterienerschließungen" und spirituelle Meister und Meditationswege zu nähern versuchte

Der übergeordnete Aspekt der Patriarchatskritik, in der die Erkenntnis einer durchgängig lebensfeindlichen, alle Aspekte des „Weiblichen" im Leben bei Männern und Frauen deformierenden sowie die Schöpfung selbst zerstörenden Entwicklungsdynamik kultur-, religions- und geistesgeschichtlich eine Chance nachhaltiger Wahrnehmung gehabt hätte, blieb so unerreicht. Dieser Aspekt fehlte vielmehr im Blick auf die Entwicklung zum Kapitalismus, zum politischen Irrationalismus, zum diktatorisch staatskapitalistischen Sozialismus und zum europäischen, südamerikanischen Faschismus und konnte so auch nicht zur Abwehr einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung" dienen. So konnte die Abwehr der Lebenszerstörung durch die moderne Produktions-, Kriegs- und Technologieentwicklung und deren widerstandsbeseelte Wahrnehmung durch die junge Generation ebenfalls eine neue Rekrutierungsspur ins evolutionsmissionierende „Neue Bewusstsein" werden, wobei das bunte, hippiemäßig „indisch" betonte Outfit des freiheitsbezogenen Friedens- und Aussteigerlooks selbst auch noch die „attraktive Exotik" beisteuerte. So wurde wie damals bei den neogermanischen Widerständlern, der Widerstandsbezug selbst zur spirituellen Einbindungsschiene, zum Inventar der Blendungsstrategie und so zur evolutionären Erfolgsstrategie. Der Zucht- und Psychagogikaspekt der NS-Evolutionsmission jedoch im Nachkriegsspektrum zum spirituellen und esoterischen Erziehungsaspekt, was den „Zuchtgedanken" ebenfalls nach innen verlegt, wobei der alte okkultistische Glaubensfundus immer noch als „Inventar" mit Einbindungseffizienz dient. Hierzu gehört Vrilkraft und „Energiearbeit", Geomantie und Kraftplatzritual, Initiation und Wegführung etc. - die Attraktivität dieser okkultistisch sakralen Elemente hat

kaum nachgelassen. Sie erscheinen wie der Nimbus und der destruktive Bann des Totenkopfkultes wie ein verhängnisvolles Erbe aus dem braunen Kult.

Der Verein „Deutsches Ahnenerbe“ war mit SS-Eliteeinheiten verbunden. Freund bezeichnet „Ahnenerbe“ und „Lebensborn“ sogar als Unterorganisationen der SS. Neben dem Ziel der Reinhaltezucht des „arischen Erbes“ betreute das „Ahnenerbe“ geomantisch bedeutsame Plätze mit ihren bioelektrischen und magnetischen Erdkräften und die Externsteine, eines der Nationalheiligtümer des Dritten Reiches, die heute schon wieder Zentrum des bundesdeutschen Neuheidentums sind. Im Ahnenerbe sollte geomantisches Wissen aufgearbeitet werden, die Suche nach Atlantis bzw. auch nach dem Gral stattfinden und grenzwissenschaftliche Studien betrieben werden (293). Heute vernetzt „Hagia Chora“ als Dachverband die geomantischen Studien und sorgt für ihr Tradierung. Das Ahnenerbe förderte auch die Naturheilkunde und legte eigene SS-Kräutergärten an. Die „Zwillingsforschung“ und die mit Folter gleichsetzbaren, medizinischen Versuche an KZ-Häftlingen waren auch „rassenkundlicher Aufgabenbereich“ des „Ahnenerbes“ (294).

So nah und kalt streift die NS-Evolutionsmission

- mit dem braunen Erbe ihres SS-Kampfordens unter dem Totenkopf und
- mit seinem Glaubensfundus aus den neugermanisch ariosophischen Ordenskontexten

unsere heutigen evolutionär-politischen und -spirituellen Irrationalismuserscheinungen (295).

So dicht ist der Bezug auf der rituell-sakralen und lithurgisch-initiatischen Ebene.

H. Höhne beschreibt in „Der Orden unter dem Totenkopf - Die Geschichte der SS“ diesen „Orden“ als eine „bizarre, exklusive Bruderschaft, in der sich Sektenfanatismus, feudalistische Lebensgewohnheiten und romantischer Germanenkult mit modernem politisch-wirtschaftlichem Management und kaltblütigster Staatsräson zu einem seltsamen Gemisch vermengten“ (296).

Die Verbindung von Okkultismus, globalem Machthunger und Führungsanspruch scheint unter der Maske einlullend wohltönender Floskeln, spiritualisierter ritueller und initiatischer Einbindungsweisen ein durchgängiges, wenn auch variabel gestaltbares Kennzeichen des politischen Irrationalismus zu sein. Dieser existiert erneut mehrgleisig im europäischen Bezug, denn die europäische, neue Rechte versucht ihre Vision eines „nordeuropäischen Ethnopluralismus“ mittels einer „Kulturrevolution von rechts“ zu bahnen und zu realisieren. In dieser Vision soll Europa eine neue wirtschaftlich und kulturell gestützte „Großraumordnung“ erlangen, in der alle „raumfremden Mächte“ verdrängt werden.

„Die Identität Europas“(..), so heißt es in diesem Lager laut der Recherchen von J. Niewiadomski, „(...) müsse sich an der Weltanschauung der Ungleichheit der Menschen orientieren mit der Konsequenz der Eliteherrschaft weniger Führer“ (297). Für diese Haltung wird reichlich Anleihe beim Okkultisten und Faschisten Evola (298), dem einstigen Berater Mussolinis und kundigen Ansprechpartner Dürckheims in Sachen „Initiatische Therapie“ gemacht: „Aus der bloßen Zugehörigkeit zur biologischen Spezies Mensch lässt sich nicht auf das Vorhandensein von Individualität schließen. (...) Nicht jedem ersten besten kann Menschenwürde zugesprochen werden, und auch wo sie vorhanden ist, erscheint sie in verschiedenen Abstufungen. (...) Eine allgemeine Achtung vor der menschlichen Person ist ein Aberglaube“ (299).

Auch wenn nicht allen okkultistisch und esoterisch Gläubig Gewordenen dieses Geistesgut nahe kommen kann, so reichen doch die Auswirkungen aus dem Glaubens- und Ideologiefundus mit ihrer okkultistischen Anreicherung bis in unsere Tage hinein, wo sie den Boden für neue Bereitschaften zu evolutionär-narzisstischen Herrschaftssymbiosen bereiten.

Und schon Ernst Bloch benannte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Verbindung von machtorientierter Politik, Kapitalismus und Okkultismus (300) und warnte vor dieser Mischung.

Der transpersonale und esoterische Psychotherapiebereich und die psychagogischen Evolutionsmissionen der Moderne haben das Rituell-Sakrale, das Zeitgeistideologische und das Initiatische erneut als „Heils“- und „Erfolgs“ - Faktoren erneut für sich entdeckt.

Damit können viele der von den NS-Introjekten genährten Sehnsüchte und das „alt-neue“, politische Ziel der Erschaffung „Neuer Menschen“ wiederbelebt und unter neue evolutionär-spirituelle und –politisch erhabene Ziele gestellt und auf „höherer Ebene“ miteinander verbunden werden. Die „Wege“ hierzu sind mit einem ganzheitlichen Erziehungsanspruch ausgestattet und für alle Alterslagen aufbereitet.

Zusammenfassung

Ohne die Theosophiebewegung auf der Grundlage der Blavatsky-Programmatik und ihrer Lehre und der darin vorgenommenen Umgestaltung des manichäisch-gnostischen Dramenbezugs, hätte es nie eine ariosophische Bewegung geben können, da die wesentlichen Elemente der Ariosophie der theosophischen Wurzelrasselehre entnommen waren, sowie die gesamte Verquickung von westlicher und östlicher Kultur, die dann in der Ariosophie auf unterschiedlichste Weise „germanisiert“ und arisch „eingenordet“ wurde, bereits in der Theosophie vorgestaltet war. Die nordische Ausvariation war durch die Wurzelrasselehre ebenfalls bereits vorgesehen gewesen. Die manichäische Kampf-, Selektions- und Evolutionsstruktur prägt hierbei die grundlegende Psychodynamik der evolutionär-paradigmatischen Herrschafts- und Entwicklungssymbiose.
Damit ist der

- glaubensgeschichtlich theosophische bzw. neomanichäisch polarisierende,
- politisch-spirituelle (okkultordensspezifische) und
- solar-narzisstisch psychodynamische (Stichwort: Bipolarität der allo- und autoplastischen Abwehrstruktur und ihre Dynamik (Perls 1989), der Herrschafts- und Unterwerfungsstruktur)

Ausgestaltungsmodus des ideologischen Grundbestandsfundus ausreichend erfasst und für den strukturell-phänomenologischen und strukturanalytischen Studienbezug in der zeitgeschichtlichen Tradierungsausrichtung der Untersuchungsfrage ausgelotet.

Der von der Blavatsky-Lehre her theosophisch hinterlegte und ariosophisch ausgestaltete Neugermanenglaube erwies sich als das machtbezogen „okkult-spirituelle“ oder „völkisch-religiöse Fahrzeug“ (301) in der „östlichen Spiritualitätsanleihe“ im Evolutionsmissionsfeld des Vorfaschismus und seiner nachfolgenden politischen Irrationalismusbewegung.
„Fahrer“ und „Beifahrer“ dieses „spirituellen Fahrzeugs“ stiegen gemäß des neomanichäischen Grundkonzeptes der völkischen Rasse- und Kampfreligion bald schon in sehr reale Kriegsfahrzeuge um. Was diese hinter sich ließen, war gemäß dem Kriegsmotto der „verbrannten Erde“ eine umfassende Zerstörung alles Lebenden und die Gewissheit einer Erfahrung in der Menschheitsgeschichte, dass Nekrophilie und grausamste Destruktivität massenhaft und mit der Duldung unzähliger Menschen zur Realisierung eines evolutionär-rassistischen Paradigmenwechsels umgesetzt werden konnte. Dies hinterließ ein entsprechendes „Muspili“ in den Seelen der in dieses Geschehen involvierten Menschen mit anhaltenden Folgeschäden bei den Nachgeborenen.

Die Erziehung ins ariosophisch elitäre NS-Bewusstsein war die nahtlose Umsetzung der Parteiideologie in die gesellschaftliche Alltagspraxis in nahezu allen Lebensbereichen. Dies offenbart das für die Evolutionsmissionen typologische Prinzip der umfassenden Gleichschaltung und Kontrolle und hier die Totalität der kollektiven, bipolaren Symbiosedynamik, die im NS-Staat unter dem Reglement der verschiedensten „Unterführer“ und deren Kaderschmieden gelenkt werden konnte. Dies zeigt einen Macht- und Kontrollvollzug der durch einen kollektiv angelegten Identifikationsvollzug ergänzt wurde, der zudem erstmalig über politisch gelenkte und „sendungsbewusst“ eingesetzte Massenmedien wie Film und Radio technologisch abgestützt werden konnte. So vollzog sich alltäglich die Symbioseschmiede, die das Verhältnis zwischen Staatsdienern und den Führern unter ihrem obersten „Führer“ an der theokratischen Hierarchiespitze der Machtpyramide fortwährend hierarchieaufwärts erneuern ließ. Narzisstisch aufgeladen und gelenkt wurde diese Symbiose als „Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiose“ über einen spiritualisierten Evolutions-, Schicksals- und Selbstvergöttlichungsglauben und in der von jedermann beleihbaren Grandiosität der „arischen Herrenmenschenmentalität“.

In diese Bewusstseinsinhalte flossen unzählige Facetten des bereits von Mme. Blavatsky propagierten menschlichen Idealtypus ein. Demgemäss sollte der Mensch eine unerschütterliche Festung sein, eingeschworen auf die okkultistische, übergeordnete Einheit, fleißig und ergeben wie ein Instrument für höhere Ziele und Mächte (Hingabe), durch „höhere Berufung“ unermüdlich im „Schaffensrad“ der Evolution tätig (Weltdienerschaft), stets offen für Weisung und Führung aus der „Geistigen Hierarchie“ (unbedingter Gehorsam), unerschrocken und bereit im „Rad der Pflicht“ für die höhere Mission wie ein Gralsritter zu sterben. In der Erhabenheit innerer (und

arisch ausgedeuteter) Göttlichkeit, sollten die Menschen angesichts der Schrecken des Todes und der Todesangst unbeeindruckt bleiben, wofür sie durch die „okkultistischen Kräfte“ der Natur (Dunkle Mutter, Hyle) und durch zahllose bittere Prüfungen gestählt werden sollten, um zäh und zur Höchstleistung bereit, über alle Gefühle erhaben, jegliches Mitleid als Weichlichkeit meidend, ein göttlicher Übermensch zu werden. Dies beinhaltete eine Erziehung zu einem grandiosen Selbst mit ebenso grandioser Härte, Selbstopferungs- und Unterwerfungsbereitschaft, die man auch als perfekte „Erziehung zur Hörigkeit“ bezeichnen kann, die zugleich eine „Festungsmentalität“ erzeugt.

Aus der Vielfalt an spirituellen Strömungen aus dem Vorfaschismus war unter nationalsozialistischer Herrschaft eine spirituell-politisch einnehmende „Liturgie der Massen“ geworden, die einen braunen Kult inszenieren ließ, der die Erzeugung dieses Menschentyps machtexpansiv für sich nutzte und zu einem Anliegen des Kultes machte. So gab es für alle wesentlichen Aspekte des Lebens einen Kultus, Ritus, eine Liturgie, einen Mythos, der mit einer spiritualisierten Legende über die „heiligen Urwurzeln“ eines (indo-)germanisch-nordisch vedischen bzw. priesterlichen Urvolkes verbunden werden konnte.
So gab es einen Kult der Jugend, der Arbeit, des Volkes, einen Führerkult, einen Kult der Stärke und des Heldischen, der Mutter und der arischen Zucht, es gab Rituale der Ausgrenzung, Selektion und Vernichtung, der politisch sakralen Bezeugung, kultisch rituelle Initiationsweihen aller Art, einen Kult der Gigantomanie der stets die Macht und den Urwurzelbezug der NS-Mission und ihrer Staatsmacht bezeugen sollte und einen Kult der Verfügungsgewalt über die Natur (z. B. in der Geomantie) usw. (302). Dieses sakral Kultische sollte dazu dienen, dass sich der Einzelne in allen Aspekten mit dem Führer, dem „Volkskörper“ und der NS-Mission identifkatorisch vereinen konnte und der Führer mit dem Volk, sodass eine beidseitig narzisstische Spiegelungssymbiose und so eine Versicherung der kollektiven Stärke entstehen konnte. Für diese Symbiosebildung und -bindung wurden alle psychischen Hebel betätigt, um die hierfür nötige kollektive Regression zu erzeugen und auf diesem Niveau zu fixieren.
Von dieser führergelenkten Symbiose und ihrer Ausgestaltung sollten viele nutznießen, so dass sie psychisch an vielen Schaltstellen der Macht durch vielgestaltige erlebnispädagogisch wie destruktiv überzeugende Inszenierungen aufrechterhalten werden konnte. Der oberste Nutznießer, Hitler, formulierte hierfür dass nach unten transponierbare, operationale Bezugsystem und offenbart hierbei die typisch nazistische Dynamik der narzisstischen Spiegelung und projektiven Identifikation im Effekt symbiotischer Konfluenz: „Ich will die besten Kräfte und höchsten Werte dieses Volkes mobilisieren, damit dieses Volk selbst feststeht und damit auch mich wieder stark macht. Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft, und seine Stärke ist meine Stärke“ (303).

Hierfür wollte er „sein Volk“ formen. Dies hielt er für genauso notwendig, wie dass der Mann seine Frau formen müsse. Er verglich laut Strohms Studien „das Volk“ mit dem Weiblichen, mit der Frau. Es sei genauso einfach strukturiert und wenig differenziert wie diese und brauche die feste Hand und die strenge Erziehung, damit sie in „rechter Weise“ zu Diensten stehe. Wer diesen Dienst verweigerte, wurde mit Zwangsmitteln rückverankert, selektiert oder vernichtet.

Strohm sieht Hitler und seine Unterführer hierbei in der Frauenfeindlichkeit manichäischer Tradition (304) aber gleichermaßen auch in tiefer Furcht vor dem Weiblichen, das eine auflösende Wirkung auf ihn hatte, ähnlich wie die Volksmassen in ihren sogartigen, massenhysterischen Aufwallungen diese Wirkung auf ihn ausübten („f“-Perspektive). Umgekehrt lud ihn dies für die suggestiv intrusive Liturgie in seinen Volksreden bzw. - predigten auf und damit auch seinen Blut- und Rassemythus.
Die omnipotent sakrale Symbiose war so in beiden Richtungen eine Falle, aus der es für die mythisch-sakral Ergriffenen kein Entkommen gab. Beides meinte er jedoch manipulieren und kontrollieren zu können (305), was für symbiotische Verstrickungen typisch ist. Dieser Omnipotenzwahn erwies sich auch für ihn selbst zuletzt als tödlicher Irrtum.
Dies weist zuletzt nochmals

- auf die Bedeutung des patriarchalen Verfügungsmachtanspruchs über alles Gefühlshafte und Lebendige im NS-Staat und
- auf die hieraus entstehende patriarchalische Struktur des Totalitären hin, und hierbei nicht nur

- auf die Bedeutung von Kontrolle und Manipulation, sondern auch
- auf die Spaltungsdynamiken, die durch die NS-Ideologie und ihre Zwangsdurchsetzung dem Fühlen und Leben Gestalten des Menschen im Muster der manichäischen Grundstruktur zugefügt wurde.

Das Erbe dieses Verfügungsmachtanspruchs reicht über verschiedene Formen der Tradierung bis zu den Nachgeborenen, die in unterschiedlich starkem Ausmaß immer noch darunter zu leiden haben, wobei der Entstehungszusammenhang immer schwerer erkennbar wird.

Die Prägungskraft des mythisch-liturgisch und rituell-sakral eines massen-inszenierten Ideologischen deutet auf eine gewisse Tiefenwirkung der ideologischen Introjekte aus dieser Zeit hin, da das spirituelle Instrumentarium des braunen Kultes alltäglich unauffällig und gewohnheitsmäßig wie auch außergewöhnlich markant und seelentief ergreifend in das Leben der Menschen eingeflochten wurde.

Vieles davon existiert weiter, unbewusst in Form von Introjekten, verschoben auf andere Ideale und Irrationalismen, und wurde neben der primären und familiären Sozialisationstradierung auch programmatisch weitervermittelt, indem es in esoterischen Sekten oder spirituellen bzw. esoterischen Kulten neu ausvariiert wurde. Am bedeutendsten für diese umgestaltende Tradierung sind die evolutionär-psychologischen Initial- und Expansionsprojekte der modernen Evolutionsmissionen, in die auch andere Theosophievarianten einflossen. Um abzuschätzen, ob sie die Tradierungsphänomene im Feld der modernen Evolutionsmissionen grundlegend anders prägen, sollen die wichtigsten Theosophievarianteneinflüsse nun fassbarer werden.

Hinweis für den Leser:

Die Leser, welche diese detaillierte Herausarbeitung spezifischer Tradierungsstrukturvarianten aus dem sich glaubensgeschichtlich bis in die Gegenwart weiterbildenden Grundbestandsfundus nicht weiter nachvollziehen wollen, werden alle bisher aus diesem Tradierungsgrundbestand herausgearbeiteten, strukturell-phänomenologischen Aspekte der psychodynamisch, zeit- und kulturgeschichtlich geprägten Tradierung von „Totalität“ in der Bewusstseins- und Identitätsbildung methodisch erfasst und reflektiert im dritten Band wiederfinden. Zur Begriffsklärung genügt die Zusammenfassung am Ende des ersten Bandes.

Die Leser, die sich dafür interessieren,

- wie die Tradierungs- und Expansionsbesonderheiten des Theosophiefundus in die modernen Evolutionsmissionen hineinragen und darüber
- den modernen „evolutionären Blendungs-, Fragmentierungs-, Einbindungsmodus- und Abwehrmodus und den „introversiv-inversiv“ neuausrichtenden Überwältigungsmodus initiatischer Ergreifung des „ganzen Menschen“ nachvollziehen wollen (Introversion: Wende nach innen, Inversion: Umkehrung),

können dies tun, indem sie den Abschnitt II. 2. d) über die Bailey-Mission auszugsweise oder ganz lesen. Ihnen werden auch die im exemplarischen Feldbezug beschriebenen, beiden letzten Expansionsprojekte aus dem Abschnitt II. 2.e) für einen genaueren Nachvollzug empfohlen.

II. 2 c) Differenzierungsstrukturen im modernen Evolutionsglaubensfundus: Weitere Theosophievarianten im Feld der modernen Evolutionsmissionen

Als entscheidend wegbereitend für die Ausbreitung der modernen Evolutionsmissionen erwies sich eine andere Abspaltung der Blavatsky-Theosophie, die aus dem gleichen Zeitgeistschoß wie Ariosophie und Neugermanenglaube entstand, nämlich die Anthroposophie. Sie hat bis heute im Gegensatz zu diesen einen guten Ruf, interpretierte sie doch die Wurzelrasselehre nicht im Geiste der Selektion.

So half die Anthroposophie die Theosophie im guten Licht zu halten und hatte nach dem Krieg bis in die Kreise von englischer Regierung und Königshaus hinein mächtige Fürsprecher.
Sie war zudem politisch neutraler als die amerikanische Theosophievariante und Ballards „I-AM-Bewegung“, die einen evolutionär-spirituell geprägten, nationalistischen Bezug hatte. Die europäische Theosophievariante der Anthroposophie eroberte sich im alternativ ganzheitlichen Landbau, Heilwesen und Schulsystem einen anerkannten, ja seriösen Ruf und in ihrem Entwicklungsprozess entstand ein enger Zusammenhang mit der Entwicklungsrichtung von A. Besant, H. Blavatskys Nachfolgerin in der Weltpräsidentschaft der Theosophiebewegung in Indien (306).
Diese schien weit entfernt von Europa völlig unberührt von der Entwicklung der ariosophischen Abspaltung zu bleiben. Sie vollendete im fernen Indien als langjährige „Weltpräsidentin der TG“ ihre Werke „Die siebenfältige Natur des Menschen“ und „Gedankenkraft“ und begann nach Recherchen der Gebrüder Grandt (1998), politisch hoch geachtet, bereits 1889 mit hypnotischen Experimenten und so mit der Vereinnahmung von Psychotechnologien.
Besant versuchte ihr Werk über sich selbst hinausreichend fortzusetzen, indem sie unter dem Einfluss des Okkultisten Ch. W. Leadbeater ihren 13-jährigen Adoptivsohn Jiddu Krishnamurti als neuen „Maitreyra“ und Weltenlehrer für ein Neues Zeitalter ausrief und für ihn eigens einen „Sternenorden“ gründete. Daran stieß sich R. Steiner als Generalsekretär der TG Deutschland so sehr, dass er aus der Theosophischen Gesellschaft austrat und eine eigene Richtung begründete.

Mit der Arbeit an der anthroposophischen Lehre hatte er schon begonnen, als er aus dem ebenfalls theosophischen „Ordo Templis Orientis“ (OTO) ausgetreten war, weil ihm dieser zu inhuman geworden war. Seine Nachfolge dort hatte A. Crowley übernommen, der die Idee mit dem „Sternenordnen“ aufgriff und mit seinem OTA (Argentum Astrum / Silver Star) eine noch „härtere“ Form des OTO schuf und zur Befreiung des Menschen zudem seinen „Thelema Orden“ gründete, der ihn als Neosatanist bekannt werden ließ und über den er ebenfalls ein „Neues Äon“ anstrebte. Als Hypnoseforscher und Lehrmeister Hubbards wurde sein Ruf noch zweifelhafter als zu seinen Lebzeiten. Als selbsternannter „Sonnenpriester“ bildete er mit seinem „Sternenorden“ (OTA) und seinem evolutionär-globalen Führungsanspruch im Hinblick auf die Erzeugung von diesem „Neuen Äon“ so etwas wie eine „Schattengestalt“ zu Jiddu Krishnamurti, der sich schon bald den vereinnahmenden Plänen seiner mächtigen Ziehmutter A. Besant entzog und ihren eigens für ihn gegründeten „Sternenorden“ kurzerhand auflöste, um sich so in die Eigenverantwortung und Selbstbescheidung hinein und damit von der Theosophie und seiner omnipotenten Mutter abzunabeln.

Während Krishnamurti sich nach und nach zu einem echten Philosophen und Mystiker entwickelte, stand ein bedeutender Okkultist namens Gurdieff im Ruf, ein solcher zu sein, was eine Verharmlosung seiner Person und seines theosophisch gegründeten Lehrsystems bis auf den heutigen Tag nach sich zog. Gurdieff hatte ebenfalls ein eigenes Lehrsystem entwickelt und hatte insbesondere für Bhagwan und seine moderne neomanichäische Mysterienschule, aber auch für die „Arica-Mission“, als fundamentalistische Kaderschule für die transpersonale Wende in der evolutionären Psychologie, grundlegende Bedeutung.

Alle genannten Variantenbildungen, die aus dem breiten Schoß der Theosophie entstanden, sollen nun wenigstens kurz vorgestellt und bezüglich der Qualität ihres strukturellen Einflusses auf das evolutionär-psychologische Projektspektrum reflektiert werden.

Steiners Anthroposophie: Wegbereiter der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ und ihres „spirituellen Kapitalismus“

Die Geist-Welt-Lehre der Anthroposophie, die von R. Steiner (1861 - 1925), dem Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland und Großmeister des „Ordo Templis Orientis“ (OTO), entwickelt wurde, ist für den psychosozialen Betrachtungsfokus nur insoweit wichtig, als die Anthroposophie für die Herausbildung und Entwicklung der New-Age-Bewegung in dessen Anfangsphase von großer Bedeutung war und immer wieder zu deren Seriositätsausstattung herangezogen wurde. Dies liegt in ihrer speziellen Ausvariation der theosophischen Lehre durch Steiners Werk, das Christus zum wesentlichen Wendepunkt der gesamten Menschheitsgeschichte machte und ihn aus den Heerscharen „Geistiger Führer“ heraushob. Dies hatte auch für die New-Age-Psychologiekontexte Folgen, indem sich im europäischen Kontext stärker der esoterische Christusbezug durchsetzte.

Als Steiner 1913 seine „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ gründete, behielt er zwar das Geistesgut aus dem OTO und der TG wie auch die „Spirituelle Hierarchie“ der Mme. Blavatsky als Glaubenssystem bei, gab diesem System jedoch einen Rahmen, innerhalb dessen sich seine Anhänger in einer Art Moralkodex verpflichteten, nur mit den „positiven Kräften“ aus den geistesmagischen Systemen zu arbeiten. Zudem begründete er seine Fassung der „Geist-Welt-Lehre“ auch anders und zog andere Schlüsse aus ihr. Er hielt hierfür zwar an der „Wurzelrasselehre“ fest, fasste sie jedoch nochmals anders und verzichtete auf eine Wertehierarchie der Rassen und auf rassehygienische Vorstellungen (307).

Die Wurzelrasselehre, die wohl eine esoterische Deutung von Hegels phänomenologische „Stufenordnung“ der menschlichen Entwicklungslehre sein soll, wobei der Kindheit die Naturvölker, der Jugend die asiatischen Rassen und dem reifen Erwachsenenalter die Europäer zugeordnet werden, wurde von Steiner unter strikter Ablehnung des Evolutionsmodells des „rollenden Rades“ der Theosophen und Rassisten anders ausgestaltet. Für ihn gibt es die Rassen seit der „lemurischen Zeitepoche“ (Blavatsky), in der die „abnormen Geister der Form“, die im Gegensatz zu den Elohim („normalen Geistern der Form“) standen, in die Menschheitsentwicklung eingegriffen hatten. Denn seiner Meinung nach waren erst daraufhin die schwarze, braune bzw. gelbe und weiße Welt entstanden.

Nach Steiner kommt die Unterschiedlichkeit der Rassen lediglich als Folge des Wirkens der an bestimmten Orten vorhandenen „Rassegeister“ zustande, wobei er diesen verschiedenen Orten auch bestimmte Planetenkräften zuordnete. Und er meinte, dass unter deren Einwirkung jede Rasse ihren ganz eigenen Beitrag zur Evolution der Menschheit leisten konnte (308).

Die Abspaltung von der weltweiten Theosophiegesellschaft wurde perfekt, als die Adyar TG 1913 offiziell die deutsche Sektion unter Steiner ausschloss und sich diese dann im Jahre 1923 als neue psychagogische Glaubensgesellschaft konstituierte (309).

Steiners eigene Variante der Theosophie brachte die Anthroposophische Gesellschaft in völligen Gegensatz zu den Ariosophen und den nationalsozialistischen Rassekundlern. Denn Steiner schlug die Vermischung der Rassen und verschiedenen Volksstämme vor, damit sich die verschiedenen „Volksseelen“ untereinander befruchten könnten. Allerdings schloss dies nicht den Gedanken eines zwangsläufigen Aussterbens der „Minderentwickelten“ in der Evolutionslogik aus (310).

Aber auch Steiner vertrat in seiner Lehre eine streng hierarchische Evolutionskette, der zufolge alle Menschen und Völker bestimmte geistige Entwicklungsstufen „zum Göttlichen hin“ repräsentierten und von einer planetaren Hierarchie (GWB) von meist aus Tibet stammenden Meistern gelenkt werden. Auch verzichtete er in seiner Lehre nicht auf die Grundzüge des manichäischen Licht-Dunkeldramas und die damit verbundene „Reinheitsmanie“ mit ihren Entwertungsstrategien nach dem bekannten Grundmuster. Ebenfalls gab es einen Urkulturbezug, der in Atlantis gesehen wurde. So gingen von Atlantis - laut Steiner – nicht nur Ebenbilder der Gottheit aus, sondern die allermeisten Atlanter sollten sich auch an Gottes Ebenbild versündigt haben. So lehrte er, dass nur ein kleiner Teil von ihnen, die Arier, ihre Reinheit weitgehend bewahrt hätten und dass allein aus ihnen unsere gegenwärtige Kulturmenschheit hervorgegangen sei.

Die „Versündigung“ bestand nach Steiner in sexuellen Verfehlungen und wie er sich ausdrückt, in einem „Missbrauch der Wachstums- und Fortpflanzungskräfte“, aber auch darin, „(...) dass übersinnliche Kräfte in den Dienst niederer Triebe, Begierden und Leidenschaften gestellt wurden (...)“

und diese dann von ihrem ursprünglichen Kontext entfremdet und bzw. von diesem getrennt verwendet wurden. Dadurch wurden nach Steiner „(...) gewaltige, verderbliche Naturkräfte entfesselt".

In Anlehnung an theosophische Texte über die Vorfahren der Atlanter, nämlich die Lemurier, die ebenfalls in Verfall geraten waren, leitet er die Herkunft der hierbei hervorkommenden „verkümmerten Menschen" ab und die der „wilden Völker" (311).

Bereits an der Stelle wird klar, dass die Anthroposophie mit ihrer Nähe zum neomanichäisch-theosophischen Wurzelrassedenken und den eben herausklingenden Bewertungen keine Hemmschwelle gegenüber dem theokratisch-dichotomisierenden Spaltungsdenken und dem damit verbundenen, führungsfixierten Hierarchiebewusstsein in die New-Age-Bewegung einbringen konnte. So beruft sich Steiner gemäß der manichäischen Tradition auch auf einen „göttlichen Führer" namens Manu (Mani), der bei all diesem Verfallsgeschehen in den grauen Vorzeiten rettend eingegriffen habe, indem er „aus einer gewissen Menschengruppe die Befähigsten" herausgenommen hatte, „(...) um aus ihnen eine neue Menschheit hervorgehen zu lassen. (...) Dem Hauptführer (Manu) standen andere Götterboten zur Seite, welche (...) an der Entwicklung der neuen Rasse arbeiteten. Denn es handelte sich darum, das ganze Leben im Sinne der neuen Auffassung von einer göttlichen Weltregierung einzurichten (...). Die besten Eigenschaften der Besten mussten entwickelt werden".

Steiner sah somit - auf der Basis von H. Blavatskys Wurzelrassen-Lehre - in die lemurische Vergangenheit hinein, was der Ariosoph Lanz „von" Liebenfels in seinen Ostara-Heften in die Zukunft projiziert hatte. Steiner: „Diese Kolonie (zur Entwicklung einer neuen Rasse, Ergänzung hinzugefügt) hatte zugleich eine fortgeschrittene, äußerlich edler gebildete Menschenart. Man muss sagen, durch das, was die Führer getan hatten, haben sie eigentlich erst das geschaffen, was die richtige menschliche Gestalt ist" (312).

Dennoch, Alfred Rosenberg und Hitler sahen in R. Steiner „einen gefährlichen Zersetzer deutschen Volkstums" (313), dessen Kritik und Vermischungstheorie nicht geduldet wurde.
Der Hauptvorwurf, den Steiner in klarer Abgrenzung zu weiten Teilen der okkultistischen, spiritistischen, esoterischen und ariosophisch-neugermanischen und nationalsozialistischen Szene seiner Zeit und darin den in den „Initiationswissenschaften Arbeitenden" immer wieder machte, zielte auf deren Versuche, die Menschen zu manipulieren. Ein Vorwurf, den er auch auf die Politik der NS-Demagogen ausdehnte und der bis heute auf sehr verschiedenen Ebenen seine Relevanz behalten hat (314).

Schweidlenka macht in seiner historischen New-Age-Studie „Altes blüht aus den Ruinen" (1989) darauf aufmerksam, dass Steiners Anthroposophie bis in unsere Tage als wichtiger „Zubringer" ins New Age betrachtet werden muss (315). Hierzu sei sie in mehrfacher Hinsicht prädestiniert gewesen, da sie seit den 70er Jahren weltweit einen starken Aufschwung erlebte und mit ihr die biodynamische Wirtschaftsweise, was die Biobewegung stark mit vorangetrieben habe.
Er weist darauf hin, dass Anthroposophen auch verstärkt in die unternehmerischen Kreise vorgedrungen sind wie z. B. bis in die Führungsspitze von Siemens und die Anthroposophie damit auch zu mehr Einfluss in den gehobenen Schichten gekommen sei (ebd.).
Ihre Zentren im deutschsprachigen Raum, wo sie sich in den 70er und 80er Jahren zur führenden esoterische Bewegung gemausert hatte, waren damals in München, Calw / Württemberg, Berlin Frankfurt am Main und in Graz und konzentrierten sich auch besonders im Raum Stuttgart/Freiburg und Dornach bei Basel (316). Mit ihrer Waldorf-Pädagogik und Eurythmie hatte sie ihre eigene Heilpädagogik entwickelt und institutionell etabliert. Sie wurde ein Magnet für alle diejenigen, die ihre Kinder nicht in eine leistungsfixierte und in eine kreativ ausgerichtete Schullaufbahn bringen wollten.

Damit waren große Bereiche der alternativen Bewegung optimal angesprochen. In den gehobenen Kreisen, in der Wirtschaft, Industrie und Kultur hatte die Anthroposophie auf dieser Grundlage
- eine Öffnung der Gesellschaft für die esoterische Weltsicht vorbereitet und so
- den esoterischen, modernen Neue-Zeitalter-Missionen einen Zugang zu gesellschaftlicher Anerkennung ermöglicht, ohne dass mit ihnen verknüpften politisch-tradierten theokratischen

Strukturen bewusst werden mussten.
Der in anthroposophischen Kreisen selbst formulierte politische Anspruch war im Glauben an Entwicklungsvorstellungen gefangen, nach denen es bei einer weltweiten Berücksichtigung des „Gesetzes von Ursache und Wirkung“ auch keine Kriege mehr geben müsste und auch Revolutionen überflüssig wären (317).

Um diese Einsichten in der Welt der Politik und Wirtschaft zu etablieren, wurde schließlich 1984 in Deutschland und in der Schweiz die „Esoterische Union“ gegründet, der sich zahlreiche andere theosophische und theosophisch aufgeschlossene Gruppen anschlossen (318).

Verschiedentlich wurde die New-Age-Bewegung von Anthroposophen getreu der von Steiner „geschauten“ Entstehung der Kulturvölker nach dem Verfall der Atlanter durch Manus Züchtung einer „neuen Rasse“ als die neue „sechste Unterrasse der fünften arischen Wurzelrasse“ identifiziert (319), weshalb in dieser Studie auf die Phänomene des modernen Evolutionsmissionsfeldes als „sechste arische Wurzelrassebewegung“ gesprochen wird.
Dies greift die Bedeutung der anthroposophischen Förderung dieser begrifflich auf. Denn es waren auch anthroposophische Institutionen, die das New Age und seine Projekte aktiv unterstützten, wie dies z. B. die „Soil Association“ in England mit dem Findhorn-Projekt von Peter und Eileen Caddy tat.

Eine weitere Übereinstimmung mit dem Geist des New Age bestand darin, dass Steiner eine Art „vergeistigten Kapitalismus“ anstrebte, was durch das anthroposophische Engagement in Unternehmenskontexten belegt ist (320).

Somit gibt es, neben den strukturellen Analogien, wie sie sich durch sämtliche Theosophievarianten wegen des Blavatsky-Bezugs und des manichäischen Glaubensgrundmusters ziehen, auch thematisch-methodologische Analogien und faktische Zubringerfunktionen über eine organisatorische Zusammenarbeit mit der New-Age-Mission.

Als wichtigste inhaltliche „anthroposophisch geschiente Weichenstellung“ in die New-Age-Mission kann das bereits erwähnte esoterische Christentum gelten.
Dieses hat auch für die New-Age-Bewegung große Bedeutung und hatte im Zusammenhang mit dem keltischen Gralsmythos in Findhorn, der europäischen Wiege der evolutionär-psychagogischen New-Age-Bewegung,
- durch Eileen Caddys „spirituelle Führerschaft“ enorm an Einfluss gewonnen, aber auch
- durch Bernhard Wosiens „Sacred Dances“,

und durch alle drei Ansätze ihr erlebnispädagogisches Konzept erhalten.
Den esoterischen Christusbezug finden wird aber auch in Rütte wieder, der Wiege der deutschen Richtung transpersonaler (New-Age-)Psychologie, dessen seriöser spiritueller Ruf auf Graf Dürckheim und auf die Entheikelung von dessen Vergangenheit mittels Wehr 1976 zurückgeht.
Aber auch die Anhänger der Lichtreichbewegung der Neuen Rechten haben einen esoterischen Christus. Und die neochristlichen Gotteskrieger, Fundamentalisten charismatischer Prägung, zu denen auch Bush gehört (Billy Graham), müssen diesem Glaubensstrom zugerechnet werden und über Baileys‘ Christus-Maitrea-Bezug gibt es auch die Synergien zu Scientology bzw. zu den Hubbardisten (New-Era-Mission) zu beachten.

Der Wegbereiter Steiner sah nämlich den sogenannten „Christus-Impuls“ als Kern seiner Lehre, die in dieser Bezugnahme auch an „Jesus den Lichtglanz“, den vorletzten, göttlichen Gesandten aus dem Mani-Mythos, erinnert. Denn dieser Christus-Impuls sichert für Steiner - gemäß seiner psychagogisch-manichäischen Ausrichtung auf „Jesus den Lichtglanz“ und auf Mani als „Lehrer“
- eine Art „geistigen Sprung“ in ein höheres Bewusstsein und damit
- auf eine höhere Stufe der Evolutionsentwicklungsleiter.

Und da Steiner für die New-Age-Bewegung ein so wichtiger Wegbereiter war, wird in dieser auch stets von einem evolutionären „Quantensprung“ im Bewusstseinsbildungsprozess gesprochen. Diesen zu erzeugen, ist das Ziel der evolutionär-psychologischen New-Age-Psychagogik.
Wagners Gralsmythos und was davon mit dem arisch-okkultistischen Mythos des Nationalsozialismus verwoben war, blieb dabei in den historisch unbedarften „keltisch“ orientierten New-Age-Kreisen unhinterfragt.

In der Tradition von Eileen Caddy knüpften dann auch die New-Age-Psychagogen David Spangler und George Trevelyan im theosophischen Christusverständnis (Christus-Avatar / Sonnenlogos) an (II. 2.d).

Die wichtigste methodologische Zubringerfunktion der Anthroposophie für die Psychagogik der New-Age-Evolutionsmission lag aber - wie gesagt - in der spirituellen Erziehung des „evolutionär jungen Ich der europäischen Bevölkerung“, die Steiner als besondere Aufgabe der „fünften nachatlantischen Kultur“, insbesondere der nordisch-keltischen Unterrasse ansah.
Hier vermochte nach dem Kriegsende Evola und später Dürckheim anzusetzen.
Steiner: „Der Volksgeist der Kelten (...) hatte die Aufgabe, das noch junge Ich der europäischen Bevölkerung heranzuziehen. Dazu aber musste noch eine Erziehung, ein Unterricht der Kelten selbst vorhanden sein, der unmittelbar aus der höheren Welt vermittelt war. Daher ist es durchaus richtig, dass die Kelten durch ihre Eingeweihten, die Druidenpriester, einen Unterricht aus höheren Welten erhielten, den sie aus eigener Kraft nicht hätten empfangen können, und den sie an die übrigen Völker dann weiterzugeben hatten“ (321).

An diesen Erziehungsauftrag knüpften dann im Sinne eines seriös abgesegneten, psychagogischen Evolutionsauftrags nicht nur
- sämtliche Findhorn-Psychagogen an, sondern auch
- Bhagwan,
- Harley Reagan Swift Deer mit seinem „indianisch-keltisch-druidischen Lichtkrieger Netzwerk“ im neotantrisch-schamanistischen Medizinrad-Imperium mit Hilfe seinen ersten für die New-Age-Unterwanderung der Humanistischen Psychologie relevanten Schülern J. Halifax (Esalen/ Kalifornien) und Graf Keyserling (Österreich) an, sondern auch
- die ganze Palette der transpersonal-psychologischen Wegführungen ins „Neue Bewusstsein“, wie sie in der Kooperation zwischen USA und Europa entstanden (322).

Insgesamt kann zusammengefasst werden, dass die Anthroposophie
- der New-Age-Mission in allen für eine in Frage kommende Rekrutierungsarbeit relevanten Bereichen der Gesellschaft einen seriösen Boden bereiten half,
- ihr und ihrer evolutionären Psychagogik die wesentliche Orientierung gab, nämlich die Herstellung einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ durch Erziehung und damit
- der Expansion der New-Age-Bewegung und der erfolgreichen Annahme ihres evolutionär-psychologischen und -spirituellen Erziehungsauftrags ins „Neue Bewusstsein“ Pate stand.

Was die Anthroposophie der New-Age-Bewegung in weiten Teilen ihrer Anhängerschaft jedoch weit voraus hat, ist die Abgrenzung gegenüber der Magie.
Dass dabei noch lange nicht eine grundsätzlich menschenfreundliche Haltung herauskommen muss, zeigt letztlich die anthroposophische Meinung von den Indianern als „Saturnrasse“, um nur ein Beispiel zu nennen.
Dies verweist auf das seelenlose Teilstück von Steiners Theosophievariante, aber auch der theosophischen Tradition insgesamt, das – zumindest auf Gedankenebene - die Notwendigkeit und Zwangsläufigkeit des Aussterbens einer ganzen Rasse auf utilitaristischer Ebene legitimiert: sie hat dann eben ihre Funktion für die Menschheitsevolution erfüllt (Stichwort: gnostische Rationalität).
Hier, aber auch über den spirituellen Bezug auf den Kapitalismus wird die Nutzbarkeit des Irrationalistischen im Dienste des wissenschaftlich-technologischen Radschlags der industriellen Revolution erneut anschaulich.

Ballards nationalistische Lichtmission: Die „I Am Religious Activity“

Die amerikanische Abspaltung der TG, die als „I-AM-Activity-Movement“ (Saint Germain Foundation) bekannt wurde, hat für den hier untersuchten Zusammenhang aus vier Gründen Relevanz:

1. weil ihr spirituelles, theosophisch adaptiertes Inventar, ihre Glaubenslehre und ihr meditativ-telepathisches und magisch-okkult-spirituelles Agieren sogar strukturelle Analogierückschlüsse zwischen den New-Age- und New-Era-Evolutionsmissionen zulässt, da - laut Haack - Anhänger des psychokultischen Scientology-Großkonzerns bemängelten, dass der new-age-typische „I-AM“-Ableger namens „Sumnit Light-House“ seinen Anhängern bestimmte okkult-spirituelle Praktiken rascher vermitteln würde als ihre „Wegführung“ (323);
2. weil der Bezug auf das „I-AM“-Angebot bis ins deutsche psychagogische New-Age-Lichtarbeiter-Angebotsspektrum der 90er Jahre in Verbindung mit Kurzzeit-Therapie-Offerten im Gemisch mit Encountermethoden und Positiv-Denken-Psychagogik (324) reicht und bis heute unzählige Elemente aus dem „I-AM“-Spektrum als Quelle der Inspiration für psycho-spirituelle Angebote der New-Age-Bewegung im alternativen Gesundheits- und Psychomarktbereich gelten können,
3. weil die I-AM-Religious-Activity-Movement das nationalistische Pendant zu nationalistischen, europäischen Theosophieabspaltungen darstellt, was ihrer evolutionären Programmatik einen eindeutig erkennbaren, politischen Anspruch verleiht und der USA eine Führungsposition im evolutionären Weltentwicklungsgeschehen zuwies. Dies hat ein Phänomen konstelliert, das bis in die Bush-Regierung mit ihrer Strategie eines Kampfgebots gegen eine „Achse des Bösen“ reicht.
   Diese Position gestaltete der Findhorn-Psychagoge D. Spangler schon Anfang der 70er Jahre als „globale Führungsrolle“ Amerikas an der Spitze der New-Age-Evolutionsmission aus, wozu er sich als „kosmischer Christus“ unter dem göttlich-kosmischen Sonnenlogos berufen fühlte und den USA - als „spirituell-zivilisatorische Führernation“ - die Rolle eines „Weltpolizisten“ mit atomarer Ausrüstung zudachte; Er gründete laut Schweidlenka (1989) in den 70er Jahren in der Nähe des „geomantischen Kraftplatzes“ und „heiligen Übermittlungsortes“ der I-AM-Bewegung, dem Berg „Mount Shasta“, zusammen mit den Findhorn-Gründern Peter Caddy und Dorothee McLean das globale Lichtbringerprojekt „Lorian Association“, um so an der eigentlichen Geburtsstätte der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ – nämlich in den USA - die New-Age-Mission zu stärken.
4. weil die I-AM-Religious-Activity-Movement schon seit 1943 eine von Edda Ballard kreierte, gezielte Jugendarbeit mit „Jugend-Logen“ in ihrer Mission installierte (Melton 1986) und hierdurch eine Tür öffnete, die bis heute in den modernen Evolutionsbewegungen für Anregungen und Angebote der verschiedensten Art sorgt.
   Gerade im „I-AM-Lichtarbeiter-Spektrum“ sind Ende der 90er Jahre Kinder- und Jugendangebote fester Bestandteil des esoterischen Kursangebots gewesen, sodass regelrecht von einer okkult-magischen Kinder- und Jugend-Rekrutierung gesprochen werden kann.

Die nationalistische „I-AM“-Variante hatte viel dazu beigetragen, dass sich um die USA ein „New-Age-Lichtbringer-Mythos“ (Spangler) weben konnte. Er spielte für die Ausgestaltung desselben unter Hervorhebung einer herausragenden evolutionär-spirituellen und technologischen Weltführungsposition Amerikas in der New-Age-Bewegung eine wichtige Rolle und nutzte die ökonomische Ebene (325) hierzu mit.

Den Boden hierzu hatte die I-AM-Acitivity-Movement seit den 30er Jahren bereits vorbereitet.
Ihr Begründer, G. W. Ballard (1878 - 1939), legitimierte seine Mission damit, dass er 1930 auf dem Mount Shasta Berg vom „einzigen“, von der „Spirituellen Hierarchie“ hierzu autorisierten Geistwesen namens Saint Germain, einem französischen Okkultisten aus dem 18. Jahrhunderts, als spirituell „gnostisches Gralsgefäß“ auserkoren worden sei. Deshalb bekomme nur er die spirituelle Weisheit und das Initiationswissen aus der „Geistigen Hierarchie“ der „Großen Weißen Bruderschaft“ (Melton 1986) übermittelt, um es an die Menschheit weiter zu geben (326).
Saint Germain soll Guy Ballard dort von der „geistigen Welt“ aus im Umgang mit den erstaunlichen Kräften der Bruderschaft unterwiesen und ihn einer Reihe von spirituellen Prüfungen unterzogen haben, die ihn auf seine Rolle als „Messenger of the Masters“ vorbereiten sollten. Diese exklusive Initiation und Autorisation durch Saint Germain ging von Bergbauingenieur G. W. Ballard auf seine durch ihn persönlich initiierte Führungsriege in der I-AM-Religious-Activity-Movement über: auf seine Frau Edna Ballard (ehemals E. Wheeler) und auf deren Sohn, Donald Ballard.

Nach dem die per „Channeling“ übermittelten Botschaften der „Großen Weißen Bruderschaft“ in Buchform veröffentlicht waren, entstand eine rege Belehrungsaktivität über weitere Bücher, Musik und Seminare (327). Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit Behörden erreichten seine Expansionsprojekte 1957 schließlich sogar Steuerfreiheit und Ballard Junior wurde Vizepräsident der „Foundation“. Er gründete sein eigenes „Manufactoring business“, während dessen Mutter E. Ballard in den sechziger Jahren über 25 Radiostationen die Saint-Germain-Mission und die „Weisheiten“ ihrer „Großen Weißen Bruderschaft“ zur Verbreitung brachte. 1971 starb sie und die Führung der I-Am-Bewegung ging auf den seit 1932 gegründeten und von den Ballards kontrollierten „Board of Directors“ über. 1978 wurde die Zentrale in ein neues „Worldwide Headquarters in Schaumburg, Illinois“ umgeändert und dorthin verlegt. Der globale Anspruch drückte sich nunmehr auf verschiedensten Ebenen aus. 1984 existierten bereits über 300 „I-AM-Zentren“, welche insgesamt in über 25 Ländern vertreten waren (Melton 1986).

Ähnlich wie auch in Blavatskys Geist-Welt-Lehre die höchste göttliche Instanz im „Herrscher der Welt“ und in der „Macht zur Aktivität“ gesehen wird, wobei diese - pantheistisch alles durchwebend - über die „Geistige Hierarchie“ ausgestaltet vermittelt, lehrt der I-AM-Glauben die Vorstellung eines omnipotenten, allgegenwärtigen und allwissenden Gottes, der die Schöpfung bestimmt und sich in allem Leben ausdrückt und enthalten ist. So ist diese Dimension auch in jedem Menschen vorhanden, der sie sich als „Three-Fold-Truth“ erschließen kann.

Diese „Three-Fold-Truth“ bedeutet für die „I-AM-Anhänger“ ihr eigenes „Aktiv Werden“ im Geiste ihrer göttlichen Führung zur Realisierung des Glaubens an:

- die persönliche Gegenwart Gottes, welche als „Mighty I Am Presence“ („I AM“), als „Gott in Aktion“ oder „Handelnder Gott“ verstanden wird und in jedem Menschen als Instrument Gottes zur Wirkung kommen kann,
- den Gebrauch der „Violett Verzehrenden Flamme“ der Reinigung (328) und der göttlichen Liebe (Divine Love), was den Selektions- und Höherentwicklungsauftrag der „I AM-Evolutionsmission“ realisiert und
- den Einsatz des göttlichen kreativen Namens „I AM“ nach Art der „aufgestiegenen Meister“, was den identifikatorischen Verinnerlichungsmodus in der I-AM-Activity-Movement festlegt und ihre initiatische Lehrtradierungsweise zur Ausweitung ihrer Mission nach der Grundfolie der göttlichen Gesandten „Jesus der Lichtglanz“ und „Mani der Lehrenbringer“ aus dem manichäischen Glaubensmythos sichert.

Nach dem Verständnis der „I-AM-Jüngerschaft“ ist das „Licht“ die vorherrschende Form, in der sich göttliche Realität ausdrückt bzw. zu erkennen gibt. Dementsprechend stellen sie sich auch als Quelle göttlicher Kraft und Autorität im Herzen unseres Universums eine „Zentralsonne“ (329) vor, welche die „Mighty I AM Presence“ herausschleudert, was über den spirituellen Identifikationsmodus die Heranbildung eines „solaren Ichs“ vorgibt. Ihrem Glauben nach wird sogar jedes Geschöpf in seiner Ontologie als Funke dieser „Zentralsonnen-Mighty-I-Am-Presence“ begriffen, die mit ihrer gesamten Fülle darin abgebildet ist. Genauso wird die „I AM Presence“ als „göttliches Licht“ in jedem Elektron und in allen Zellen des Körpers sowie als „Lichtkraft in Herz und Verstand“ angenommen. Als individualisierte „I Am Presence“ ist „Gott als Meister“ in jeder Person als SELBST (the „Christ Self“, „Höheres Selbst“) vorhanden (Melton 1986).

Dieses „Höhere Selbst“ - so ist der Glaube - ist der Fokus der Kraft und des Lichtes Gottes in jedem Menschen. Desgleichen ist Gott in dieser Form auch in jedem der „aufgestiegenen Meister der Liebe, des Lichtes und der Vollkommenheit“ präsent, welche den Kosmos, die Erde und unser Planetensystem regieren. Die Analogie zum Blavatsky-Ansatz ist hier unverkennbar und die in der Transpersonalen Psychologie durch Maslow entwickelte Vorstellung vom „intentionalen Selbst“ spiritueller Dimension liegt hier sehr nahe, denn von den „I-AM-Adepten“ wird angenommen, dass es das innerste Ziel eines jeden Menschen ist - ob ihm das bewusst ist oder nicht - dem Weg dieses „inneren Meisters“ zu folgen, um sich höher zu entwickeln (vgl. Ansatz bei Dürckheim). Hier vermittelt der Glaube an die Evolution allerdings, irgendwann auch nicht mehr reinkarnieren zu müssen und göttlich erleuchtet und weise geworden, ins göttliche Licht aufgestiegen, das Geschick der Welt mitzulenken. Dies entspricht der Vorstellung von der Rückkehr in die „Lichtheimat“ aus dem Mani-Drama.

Diese Evolutionsentwicklung des Menschen geschieht nach „I-AM-Glauben“ stufenweise, indem

der Adept das göttliche Licht (Höhere Selbst) in sich realisiert und in Zusammenarbeit bzw. unter der Führerschaft der „Großen Weißen Bruderschaft“ zum Einsatz bringt. Hier ist der neomanichäisch neognostische bzw. parzivalsche Gralsansatz unverkennbar.
Da Christus auch hier als „Avatar“, als „Christusstrahl“, als einer der „göttlichen Gesandtschaftsinstanzen“, nämlich als erleuchteter, aufgestiegener Meister der „Großen Weißen Bruderschaft“ gilt, fühlen sich die „I-AM-Jünger“ wie z. B. auch die Anthroposophen und viele Adepten der New-Age- und Adyar-TG-Gefolgschaft (330) sowie die meisten der evolutionären Transpersonalisten auch als Christen.
Ähnlich wie die Blavatsky-Adepten jedem „göttlichen Vermittlungsstrahl“ aus der „Geistigen Hierarchie“ ein Symbol, eine Farbe und ein Lerngebiet zuordnen, glauben die Saint-Germain-Adepten, dass jeder aufgestiegene Meister eine bestimmte Farbe, einen spezifischen Aspekt des göttlichen Lichtes von göttlicher Qualität und Wirkkraft aussendet. Von bestimmten Farben muss allerdings „geschieden“ werden, wie z. B. von Schwarz, die sie als Farbe des Hasses, der Zerstörung und des Todes ansehen oder von Rot, das für sie die Qualität von Ärger, Verwirrung, Zorn und des Mangels an Reinheit in sich trägt.

Die wichtigsten Pflichten auf dem Weg der Höherentwicklung sind für die „I-AM-Jünger“ Kontemplation und die Wiederholung von „Affirmationen“ und Verordnungen, in denen an nationalen Bezügen nicht gespart wird (331).
Dabei ist die „spirituelle Bereinigungsarbeit“ in Richtung „Freiheit“ und die spirituelle Aufladung und Beschwörung der herausragenden Rolle Amerikas für die Entwicklung des „großen Plans“, welcher die Welt nach dem Glauben von I-AM-Religious-Aktivity-Movement ins „Golden Age“ führt**,** als ein permanentes Thema der „Durchsagen“ aus den Reihen der aufgestiegenen Meister der I-AM-Bewegung.

Die Vaterlandsliebe und der Patriotismus der Anhängerschaft ist ein fester Bestandteil der „Teaching Activities“, sodass von einem „intentional-nationalen Bezug“ ihrer Spiritualität gesprochen werden muss, was der spirituellen Programmatik dieser theosophischen Bewegungsabspaltung einen klaren politischen Akzent verleiht.

Dieser wird jedoch einschließlich ihrer Licht-Dunkel-Scheidungs- und Bereinigungsarbeit - im Gegensatz zu den ariosophisch- und vril-gläubigen Nationalsozialisten - bislang ausschließlich auf spiritueller Ebene ausagiert.

Allerdings beziehen sich auch die I-AM-Lichtaktivisten auf einem „Kult der Stärke“ und auf eine nationalistisch definierte Festungsmentalität, was ihre „Divine Mission“ als „Vorhut“ der „arischen Lichtbringer“ (332) unter dem Bailey'schen Regenbogen verstehen lässt.

Crowleys psychosophischer „Sternenweg“: Der neosatanistische Weg in ein „Neues Äon“

Aleister Crowley (1875-1947), der als Magier, Okkultist und Leiter des „Ordo Templis Orientis“ und des „Ordens von Thelema“ zu zweifelhaftem Ruf (333) gelangte, entwickelte seine okkultistische Lehrpraxis, um die Menschheit endgültig zu befreien. Mit deren Expansion sollte der Evolutionsweg ins „Crowleyanische Zeitalter“ realisiert werden.

Im Rahmen der Okkultismusrenaissance, die besonders in den 90er Jahren boomte und auch eine besondere Musik- und Jugendkultur hervorbrachte (334), wurde Crowley tatsächlich mit größerer Breitenwirkung bei gleichzeitiger Zunahme von Gewalttaten bei Jugendlichen wiederentdeckt und erlebte im Bündnis von Satanisten und Neofaschisten eine besonders krasse Form des Wiederauflebens der Thanatosausrichtung unter dem Banner von Gewalt und Umwertung aller Werte.

Die Theosophievariante unter Crowleys spezieller Lehrpraxis tradierte am deutlichsten den Aspekt der spirituellen Legitimierung der Verfügungsgewalt über das Leben, das Mitfühlende und Liebende, das er verachtete. In ihr wurde die Herrschaft über Eros, Liebe und über die Sexualität im selbstbestimmt Weiblichen gelehrt, das er mit Vorliebe zerstörte. Über seine Lehrpraxis geriet jedoch die Würde und Selbstbestimmungsfähigkeit von Männern und Frauen gleichermaßen in seinen Bannkreis. Sie war nach der Tradition des libertinistisch-konkretistischen Neomanichäismus (Samengnosis, Blutritual) ausgestaltet. Das theosophische Element des Monismus diente ihm zum absoluten Herrschafts- und Verfügungsgewaltanspruch seiner Person über alle Adepten seiner Abtei. In dieser Totalität nutzte er die neomanichäische Dualismus-Spaltungs-Dynamik der regressiven Herrschafts- und Hörigkeitssymbiose zur Heranzüchtung einer sadistisch negierenden psychischen Willensmacht, die er in seinen Adepten für seine Zwecke heranzüchtete. Hierbei wurde alles, was diesen jemals etwas bedeutete, in inversiv verdrehter Bedeutungsform (Redefinitionsmuster) instrumentalisiert.

Lange vor den 90er Jahren war es jedoch schon mehrmals zu einer Wiederentdeckung Crowleys gekommen. Dies vollzog sich verdeckt oder in stiller Weise bereits:

- zu Beginn der 50er Jahre durch Hubbard, den Begründer von Scientology (335), der sich laut Thiede (1994) in dessen Lehrwerkstatt sein geistesmagisches Unternehmensinventar erworben hatte,

  Crowley teilte A. Besants (Theosophiechefin) Interesse an Hypnose und experimentierte in seiner magischen Lehrpraxis mit Hypnose- und Koinzidenztechnologien und Hypnotechnologien waren auch für Hubbards Veränderungswerkstatt wichtig;
- ebenso unauffällig in den 70er Jahren im Kontext eines psycho-spirituellen Umgangs mit Crowleys „Tarotkarten“ wie z. B. im Lernprogramm der Transpersonalen Psychologie (336),
- zu Beginn der 70er Jahre im Kontext des „Arica-Projekts“, einem fundamentalistischen Initialprojekt der Transpersonalen Psychologie in den USA,
- über das neo-tantrisch-schamanistische „Medizinrad-Imperium“ des H. R. Swift Deer, der wie Hubbard bei Crowley in dessen „Sternenorden“ (OTA) gelernt hatte; Hier kam der Crowley-Einfluss über die spirituelle Vernetzung einiger Bereiche der Humanistischen Psychologie (HP) mit dem Medizinrad-Imperium über Personen wie Keyserling, dem Präsidenten der HP (Europa), und J. Halifax (USA), wobei hier eine besondere Identifikationsmöglichkeit für Frauen entstand.

  Der „Order of the Temple of Astarte“ ist nämlich ebenfalls eine von Crowley gegründete Abspaltung des OTO, wobei der Begriff „Astarte“ auf den Namen einer Kriegs- und Fruchtbarkeitsgöttin Bezug nimmt, die in Ägypten als nackte Reiterin dargestellt wurde (Brockhaus 1966).

Da auf den libertinistisch-manichäischen Bezug des Satanismus als strukturell analoges Grundmuster des Satanismus im Zusammenhang mit der Thanatosfixierung des braunen Kults eingegangen wurde, soll hier nur mehr auf Crowleys Entwicklungsweg und auf seine Lehrwerkstatt unter dem Aspekt der Implikationen einer „Crowleyanischen Wegfolge“ geschaut werden.

Im Blick auf Crowleys „Quellen“ zeigt sich Levi, auf den bereits im Zusammenhang mit Haushofer und die personalen Okkultordensbezüge der NS-Führungselite eingegangen wurde.

Der französische Okkultist und Magier Eliphas Levi (alias Alphonse Louis Constant) war für ihn in diesem

Zusammenhang die wichtigste okkultistische Identifikationsfigur. Der Bezugnahme auf Levis Vril-Kraft im Zusammenhang mit einer neuen Zeitaltervision ging jedoch auf den Diplomaten Edward Bulwer-Lytten (1803-1873) zurück, der - wie bereits im Kontext mit dem braunen Ordensspektrum erwähnt - diese in seinem Roman „The coming Race“ in einen politisch-gestalttheoretischen Bezug gestellt hatte.
Crowley behauptete sogar, eine Reinkarnation Levis zu sein, sosehr eiferte er ihm nach. Er schwang sich - von diesem inspiriert - dazu auf, diese „Grünkraft“ (von Haack im ariosophischen Kontext auch als panpsychische Urkraft gekennzeichnet) zum astral-magischen, blauen Licht umzudefinieren, was die „grüne Urkraft“ zur „kosmisch planetaren Urkraft“ erweiterte. Er sah nun dieses Licht als das okkultistische Medium schlechthin an, das alles Leben und Sein durchwirken sollte und mittels dem er seine Magie zu bewirken glaubte. Dies verband er mit Facetten aus der okkultistischen Lehre Abra Melins (Abraham von Worms, gestorben 1458), weil dieser seine Magie auf Geldvermehrung ausgerichtet hatte. Crowley bezog sich besonders auf dessen Aussage, dass die „gefallenen Geister der Finsternis“ zur Bestrafung zum Dienst für die „Eingeweihten der Magie des Lichtes“ verurteilt seien (Wilson, Holroyd 1978).

Crowley hatte auf der Grundlage seiner Astral-Licht-These die „Magie der Willensmacht“ begründet, denn da jenes blaue Licht alles durchdringe, könne es auch Eindrücke von Gedanken, Gefühlen aufnehmen, was es für ihn zur Grundlage der Telepathie werden ließ.

Damit war der Grundbaustein der „Geistesmagie“ des zwanzigsten Jahrhunderts (Haack 1995) geschaffen. Hierüber wurde nicht nur der Mani-Machtkult der neugermanengläubigen Ariosophen und Armanen, sondern auch Crowleys telepathische sowie astral- und sexualmagische Machtmagie selbst weitertradierbar, was auf den „Erfolg“ der „braunen“ und „neosatanistischen“ Einbindungswege in den 90er Jahren ein besonderes Licht wirft.
Als „telepathische Geistesmagie“ taucht Crowleys Telepathie- und Manifestationsglaube dann im gesamten lichtmagnetisch-magischen Wassermann-Netzwerk der New-Age-Mission sowie im gesamten scientologischen Missionswerkstätten-Imperium gleichermaßen auf. So hat Crowley im gesamten Feld der modernen Evolutionsmissionen großen Einfluss erlangt und wegen der Dominanz des besonders destruktiven Totalitätsaspekts in seiner Einbindungs- und Lehrpraxis auch für die Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins- und Identifikationsformen.

Auf seiner magisch mächtigen Willensdominanzerziehung beruht der Glaube an die selbst errungene Freiheit von allen Bindungen, Gefühlen, Moralkodexes, Grenzen, irdischen Fesseln, ein Glaube, der bereits im manichäischen Grundmuster in apokalyptischer Ausrichtung mitenthalten ist.
Dieses bläuliche „Astrallicht“ spielt in den Medien des heutigen Science-Fiction-Genre und der okkultistischen Magiewelle immer wieder eine große Rolle. Darauf beziehen sich aber auch die Machtvorstellungen der „Lichtarbeiter“, die seit Liebenfels mit Hilfe ihrer „elektrischen Organe“ (Chakrenglaube) energetisch weitreichende Kräfte zu erzeugen glauben (Liebenfels Neutempler Orden, Armanenschaft), über die sie Einfluss auf andere zu nehmen meinen. Auf jenes geheimnisvolle Licht beziehen sich auch jene „Lichtzentren“, die Mitglieder mit weitreichenden Erfolgsversprechen anwerben (Reichtum, Aurasehen, Naturereignisse beeinflussen usw.). Dies alles steht in der Blavatsky-Levi-Crowley-Tradition. Die neugnostische Glaubensideologie dazu beruht auf der Vorstellung der Unterwerfung allen Lebens unter die Macht der Großen Mutter - neomanichäisch als „Herrscherin der Finsternis“ verstanden - und somit auf die Macht von Kontrolle und Willen, um das Leben auf dem Weg ins Licht zu überwinden. So gesehen ist das Feldspektrum, in dem das kosmisch-pantheistische Operationalismusintrojekt (vgl. II.2.b) tradiert wird, weit und vielfach miteinander verwoben.

Auch Crowleys Bezugnahme auf den ägyptisch-theosophischen Sonnenkultus Blavatsky’scher Grundprägung war durch Levi (Bulwer-Cylten) vorgeprägt.
Denn für Levi war der ägyptische Gott „Thot“ ein vergöttlichter Mensch, ein „Sonnenkönig“,

- der nach den Lehren der Magier im alten Alexandrien vor 3000 Jahren auch real ägyptischer König gewesen sein und
- der viele Bücher über Magie und Religion geschrieben haben soll. In Griechenland soll er als Gott „Hermes“ (Hermes Tresmegistos) verehrt worden sein.

Hier wird erneut der Einfluss von Napoleons Ägyptologie und dessen Welteroberungsidee wahrnehmbar. In den bei Wilson und Holroyd (1978) nachvollziehbaren Crowley-Recherchen wird die Legende erwähnt, nach

der ein Händler auf „Thots Grab“ in der Pyramide von Gizeh eine smaragdene Tafel gefunden habe, auf der das esoterische Gesetz „Wie oben so unten“ geschrieben gestanden haben soll. Diese Inschrift sei in der Weise spirituell gedeutet worden, dass Gott identisch mit der Seele sei, während diese in der magischen Ausdeutung bedeute, dass der Mensch ein kleines Modell des Universums bzw. auch ein Organ des Universums sei. Hierin hat nach Bauer, Dümotz, Golowin (1989) auch die Zahlenmystik in der Astrologie, die Kabbalah und die Theosophie (Blavatsky) ihren Ursprung. Auf sie stützten sich alle Magier und Okkultisten, ganz besonders aber Gurdieff, wie später noch nachvollziehbar wird.

Levis Magiesystem und der moderne Kabbala-Gebrauch, den Crowley vom „Golden Dawn“, dem hermetischen „Orden der Morgenröte“ übernommen hatte, dem er als „Frater Perdurabo“ angehörte, waren die wichtigsten okkult-spirituellen Einflüsse, die sein Lehrsystem prägten.

Nach Greer übersetzte G. R. S. Mead (1863-1933), die mit Mme. Blavatsky eng verbunden war, zu jener Zeit die okkultistisch-hermetischen Schriften ins Englische, wodurch diese Lehren Verbreitung fanden und die damaligen okkultistischen Szenen sich für die Legende des „Hermes Tresmegistos“ öffneten (337).

Warum sich Crowley sukzessiv als der „Antichrist“ präsentierte, lag an seinem fundamentalistisch-christlichen Familienhintergrund.

Nach Wilson, Holroyd (1978) stammte A. Crowley aus einem fundamentalistisch religiösen Elternhaus. Sein Vater war Laienprediger bei den Plymouth-Brüdern. Bis zum Tod des Vaters sah sich Crowley als heiliger und heldenhafter Ritter Christi. Mit dem Tod seines Vaters stürzte jedoch diese heldenhaft-heile Welt zusammen und im Alter von 11 Jahren verkehrten sich für ihn bereits die Inhalte seiner omnipotenten Phantasien, denn er begann sich mit den „Feinden des Himmels“ zu identifizieren. Dies war sein persönlicher „Engelssturz“. Dieser beruhte wohl auf seiner Beziehung mit seiner Mutter und muss für ihn die Qualität einer Art Höllen-Initiation gehabt haben, zu der es wohl passte, dass diese ihn als „Tier 666“ titulierte. Diese Bezeichnung, die er später zu „To Mega Therion-666“ erweiterte wirkt für zahlreiche seiner Anhänger immer noch paradigmatisch. Er rächte sich später an allen Frauen für diese Erfahrung der Abwesenheit erfahrbarer Liebe bei deren gleichzeitiger Beschwörung auf spiritueller Ebene.

Sein sektiererisch christlicher Familienhintergrund wurde für ihn zur nächst wichtigsten Inspirationsquelle, wenn auch in inversiv-magischer, d. h. in magisch umkehrender und umwertender Ausrichtung.

So ist der Satanismus, wie ihn Crowley begründete, ohne „Anleihen“ für die typisch neosatanistischen Ausgestaltungsvarianten aus dem christlichen Kircheninventar und ohne Anlehnung an der „dunklen Seite der Kirchengeschichte“, wie sie sich unter dem Deckmantel der „Rückeroberung Jerusalems“ in den Kreuzzügen ab dem Aufruf von Papst Urban II. zutrug und einen ungeheuerlichen Macht- und Zerstörungsrausch gegen „Orientalen“ muslimischen und christlichen Glaubens entfesselte, nicht denkbar.

Dies spiegelte sich in seiner Rolle als „Antichrist“ mit der Ausstattung aus dem „Ordo Templis Orientis“ wieder. Auch die Pyramide aus den Gebeinen gefallener Kreuzritter, wie sie zur Abschreckung weiterer „Gotteskrieger“ einst im Kampf um Byzanz errichtet wurde, passt zu seinem Inventar unter dem „Horusauge“. Sehr viel Neues musste sich Crowley sozusagen nicht einfallen lassen, was zeigt, welche Geschichtsanleihen und -legendisierungen unter seine „Missionsvereinnahmung“ fallen und was die „theosophisch-psychosophische“ Feinstrukturvariante kennzeichnet.

Die kirchlich sektiererischen Personifizierungen der Schattenaspekte, Sadismen und Gestörtheiten der menschlichen Psyche mit Luzifer, dem gestürzten Engel bzw. mit Satan waren für ihn eine unerschöpfliche Quelle psychosophischer Bezugnahmen, die ihn auch zu auch seinen „schwarzen Messen“ anregten. Und aus der inversiven bzw. spiegelverkehrt umkehrenden Deutungsaufladung der typisch fundamentalistisch christlichen Dualismen in Form von Gut(Licht)-Böse(Dunkel)-Spaltungen bezieht der crowleyanische Satanismus auch seine Anziehungskraft. Denn die inversiven Gestaltungsanlehnungen übernehmen viele Elemente des liturgisch-rituellen Modus der christlichen Kirche und befriedigen bis heute bei zahllosen Jugendlichen ein tiefgehendes Protestbedürfnis, wobei der von Eltern, Schule etc. ausgehende, bekämpfte Zwang (Alte Welt) umgehend - und meist unbemerkt - durch einen schon bald introjezierten und dann von innen kommenden, neuen Zwang (Neue Welt) ersetzt wird.

Auf diesen Ersatz scheint auch Crowley auf der Suche nach orgiastischer Befreiung angewiesen gewesen zu sein, denn 1899 trat er bereits dem Okkultorden „Hermetic Order of the Golden Dawn“ („Isis-Urania-Tempel zur Goldenen Morgenröte“) bei, der diese Erfahrung zur Methode erhob, um die Willensmacht und -kraft zu steigern, und der hierzu die Rituale der griechischen

Mysterienkulte instrumentalisierte. Sein Gottesverständnis war zu dieser Zeit ein ganz und gar orgiastisch-dionysisches (338).

Den Halt-Ersatz installierte der Orden - über den Abgrund einer leer gebliebenen Beziehungserfahrung hinweg - über die durchgängigen Gruppenerfahrungen im Zwangskorsett von Hierarchie und Herrschaft. Diese verstand wohl in Verbindung mit Sexualmagie, Geisterwelt und Totenbeschwörung, Angst und Schmerzabstumpfung auf der einen Seite und Rausch, sexueller Ekstase und orgiastischer Entgrenzung auf der anderen Seite seine ursprüngliche Sehnsucht nach Befreiung, Freude und Durchbrechen der Einsamkeit einzuschnüren und ihn selbst wie später dann auch seine Adepten zu einer immer tiefer gehenden Einbindung in sein neues Zwangssystem zu instrumentalisieren.

Sein Interesse galt fortan dem Okkultistisch-Mystischen, Sexualmagischen und Rituellen, das sein Leben von nun an in Besitz nahm und auch seine hochstaplerischen Neigungen mitbestimmte.

1900 ging er aus „okkultistischen Studiengründen" nach Mexiko, wo er sich in die Kabbala vertiefte und Yoga praktizierte, wobei er sich auch die magischen Siddhi-Künste einverleibte. In England zurück, heiratete er und reiste mit seiner ersten Frau als „Prinz und Prinzessin Chiva Khan" nach Ceylon und Ägypten, womit seine Lehrlegende als gnostisch-mediales Instrument eines Geistwesens aus dem ägyptischen Altertum und die Ausgestaltung seines Traums, als ägyptischer Sonnenpriester tätig zu werden, begann.

So heißt es, dass es zu der medialen Begegnung mit dem ägyptisch sonnenkultischen „Geistwesen Aiwass" kam (339), als er in Kairo versuchte, Rituale zu finden, um den ägyptischen Gott Horus zu beschwören. Er identifizierte sich hinfort als „Channel" bzw. „gnostisches Gralsgefäß" jenes „Aiwass", dessen Weisheiten er, ähnlich wie in der Lehrlegende Mme. Blavatskys, als Lehren schriftlich niederzulegen hatte. Daraus wurde 1904 sein einflussreichstes Werk „Das Buch des Gesetzes".

Sein „Das Buch des Gesetzes" wurde später auch Grundpfeiler seiner „Lehrpraxis in Thelema" und der modernen neosatanistischen Gruppierungen im Stil einer „Force-and-Fire"- Verherrlichung bis zum heutigen Tag. „Tu, was du willst" ist hierin die zentrale Aussage, die sich auf die Züchtung des Willens zum emotionslosgelösten Machtinstrument und auf die Abkehr vom Mitleid bezieht.

Die „Erscheinung Aiwass" lehrte Crowley 1904: „Du sollst keine Gnade kennen, verdammt seien die Barmherzigen! Töte und foltere: nichts lasse aus. Knechte sie! (...) Mitleid ist das Laster der Könige: zertretet die Verdammten und Schwachen: so will es das Gesetz der Starken!" (Ebd.). Diese Abscheidung und Ächtung des Mitleids hatte bereits H. Blavatsky, wenn auch leidenschaftsloser, zu verkünden begonnen. Später werden wir es bei Th. Szasz wiederfinden (B 2, IV. 2.c).

Die okkultistischen Identifikationen seiner Ägypten-Reise wirkten derartig nachhaltig auf ihn ein, dass er sich fortan als „Reinkarnation eines ägyptischen Sonnenpriesters" fühlte (340).

Demgemäss trat Crowley 1912 in den Ordo Templis Orientis ein (341).

Hier holte sich Crowley neue Inspirationen zu weiteren neotantrisch sexuellen Ritualen, die sich durch sadomasochistische Ausschweifungen und seine speziell die Frauen degradierenden sexuell-magischen Praktiken auszeichneten. Er überwarf sich hierüber mit dem Golden Dawn. Im OTO verband er seine yogischen und kabbalistischen Künste mit östlichen Okkultpraktiken und -lehren. Die Unmenschlichkeit im OTO inspirierte Crowley und im Gegensatz zu Steiner, der den Orden deshalb verließ, identifizierte er sich damit.

1917 rief er den Orden „Argentum Astrum" („Silver Star") ins Leben. In Verbindung von Sexualmagie und Astralmagie wollte Crowley hier in neotantrischen „Love under Will"-Wegführungen jeden Menschen als „Stern" auf dem Weg in die göttliche Freiheit eines kommenden „Crowleyanischen Zeitalters" führen (342).

In den USA studierte er zuletzt auch die Wege der hypnotischen Kraftentwicklung und -übertragung durch Einstimmung bis zur völligen Synchronizität mit dem anderen Menschen als geistesmagisch vereinnahmtes Projektions- und Gleichschaltungsobjekt („Koinzidenzmagie") und neue Praktiken der Sexualmagie (343).

Laut Strohm (1995), Gugenberger und Schweidlenka (1987) nahm er noch im gleichen Jahr Kontakt zur deutschen Okkultordensszene auf, in der er nicht nur begeistert aufgenommen worden sein, sondern sich im Ersten Weltkrieg u.a. auch als äußerst zynischer und fast satirischer Propagandist für die Deutschen betätigt haben soll (344).

Drei Jahre nach Ende des ersten Weltkriegs gründete er mit Erlaubnis von Th. Reuss eine eigene englische Sektion des „Ordo Templis Orientis" (OTO) und rief sich selbst 1921 als ihr „Ipsissimus" aus, wofür er einen neugnostisch-katholischen Messritus verfasste. Der Orden soll über

mehrere sexualmagische Riten verfügt haben, die bis in den Bereich der Sodomie hineinreichten (345). Von dieser Position aus sah er es als seine „ewige Mission“ an, das Universum zu dem Zustand „trunkener Unschuld und spiritueller Sinnlichkeit“ zu „erlösen“ und ein „Neues Äon“ anbrechen zu lassen. Die Manifestation dieses „Neuen Zeitalters“ benötigte seiner Meinung nach allerdings, dass „(...) die Zivilisation, wie wir sie kennen, (...) in allen ihren Werten vernichtet werden“ müsse (Wilson, Holroyd 1978 in Bezugnahme auf Symonds).

Dieses Ziel sollte auch seine „Lehrpraxis“ im „Thelema-Orden“ leiten, den er 1920 als „Abtei von Thelema“ in Sizilien (Cefalu) gründete und als okkult-magische Schule zur Veränderung der Welt konzipierte. Dort versuchte er die Hauptaussage aus seinem „Buch des Gesetzes“ zum Leitmotto seiner Lehrpraxis zu machen; dieses lautete von nun an: „Tu was du willst, das sei das ganze Gesetz“, wobei jedoch Gesetz war, was er befahl.
Für diesen hatte er ausgewählte Männer und Frauen angeworben, um sie in sein Prinzip „Tu was du willst“ einzuweihen und so auszubilden, da sie eines Tages sein „Crowleyanisches Zeitalter“ realisieren sollten, als dessen ägyptischer Sonnenpriester er sich fühlte. Die Erschaffung dieses Zeitalters sah er hierbei als „(...) einen Prozess (an), innerhalb dessen das universelle Bewusstsein eine bestimmte Stufe seiner Ausprägung zerstört, um eine neue schaffen zu können, die Teil des kosmischen Prozesses und Plans“ werden könne, womit er seine Art der Blavatsky-Rezeption allerdings sehr eigen auszugestalten trachtete.

So mussten seine Adepten üben, sich emotionslos zu betrachten, emotionslos zu werden, um den „wahren Willen“ zu suchen sowie sämtliche Eitelkeiten und „Egospiele“ aufzugeben, damit sie das „innere Zentrum der Macht“ finden könnten. Das Motto unter dem dies zu geschehen hatte, lautete: „(...) er (der Mensch) wird alles, Pan, er wird die Null“.
Und als Symbol für die Realisation dieser Mission wählte sich Crowley das „Gottesauge“, das für ihn „das Auge des Horus“ (Symbol: ein Sonnenstrahlen aussendendes, gleichschenkliges Dreieck). Unter diesem „Logos“ züchtete er Mithilfe die Lehrpraxis in Thelema seine Anhänger zu Menschen, die als eine Art „Gehirn der Welt“ agieren sollten, denn er sah sich und die Seinen als „Pioniere der Menschheit, die zum Wohle der menschlichen Rasse ein verzweifeltes Experiment unternehmen“ (347).
Dies und die Netzwerk-Gehirnmetapher umreißen bis heute – inzwischen allerdings in urbanisiert (International City) und technologisiert abgewandelter Fassung (Computermodell) - ein immer noch geltendes Ziel in den Bailey-Missionen (346), während sein hermetisches Sonnenlogos- bzw. Horus-Dreieck hier auch als Symbol dominiert und stets weitervariiert wird.

Wichtiger Teil seiner „schwarz(magisch)en Pädagogik“ zur Verwirklichung seines großen Plans waren seine neotantrischen Praktiken, denn er hatte im Laufe seines Lehrwegs erkannt, dass er die Liebe und die sexuelle Vereinigungssehnsucht, für die alchimistische Transformation des Bewusstseins operational einsetzen konnte, und zwar unter dem Motto „love under will“ (348). In dieser Einstellung suchte er für die „alchimistische Gewinnung von Unsterblichkeit“, perfekte Manipulationstechniken und experimentierte mit okkultistischer „Energiearbeit“, um vollkommene Herrschaft über seine Adepten zu gewinnen. Er inszenierte all dies auch, um - ähnlich wie Gurdieff - der „unerbittlichen Wiederkehr des Immergleichen“, der mechanischen Wiederholung sinnentleerter Handlungen zu entfliehen. Er versprach den ihm hörig Werdenden vollkommene Freiheit und lehrte sie, dass sie zunächst völlig darauf verzichten müssten. Alle in seinem Umkreis mussten erfahren, dass sie benutzt wurden und dass das schrankenlose Selbstbehauptungsprinzip letztlich auf die Alleinherrschaft des Stärksten hinauslief, der durch Crowley selbst als einzigen Tyrannen repräsentiert war.
Somit war das Gegenteil von Freiheit Struktur und Erziehungsziel in Thelema. Die Hostie für Neuankömmlinge war Ziegenkot. Zur Unterwerfung dienten folgende Maßnahmen: das Führen eines Tagebuches, das ihm zur Begutachtung vorgelegt werden musste, die Reduzierung der Außenkontakte auf ein absolutes Minimum, das Verbot, Zeitung zu lesen, die Bestrafung des Gebrauchs des Wortes „Ich“ (die „Schuldigen“ mussten sich selbst mit dem Rasiermesser in den Arm ritzen), Tieropfer und Sodomie sowie das Trinken nach 98 Regeln der Kunst. Indem er sich für den „Ipsissimus“ hielt, mussten seine Adepten sogar seine Exkremente essen, die er für

„heilig“ erklärte. Er machte dies zu einem Teil seiner Lehrpraxis, die der Ego-Überwindung dienen sollte.
Die Frauen mussten sich demütigen und zu Dirnen und Sklavinnen machen lassen.
Nach Holroyd und Wilson wurde die „scharlachrote Frau“ an seiner Seite schließlich entpersonifiziert und zum „Amt“ erhoben, damit er immer genügend „Frischfleisch“ zu seiner Verfügung hatte. Er zwang diese Frauen zur Prostitution und zu Depersonalisationspraktiken. Diejenige, die er zu seiner „Scarlet Woman“ erwählt hatte, erhielt den Namen „Die ehemalige Hohepriesterin des Voodoo und jetzige Hohepriesterin von Nicht und Niemand“. Er zwang diese Frauen, ihre Herzen zu besiegen und für das Böse zu arbeiten, wobei sie durch rituellen Eid ihm gegenüber zu absoluter Gehorsamspflicht und so an ihn gebunden blieben. Das Nehmen von Drogen war Bestandteil seiner Rituale. Alle Frauen, die von Crowley sexuell und seelisch ausgebeutet wurden bis sie schließlich seelisch krank oder gar wahnsinnig geworden waren, wurden von ihm dort zurückgelassen, wo er sich gerade auf Reisen mit ihnen aufhielt. Er überließ sie dort sich selbst, da sie für ihn eine Last und unbrauchbar geworden waren. Er ließ seine Frauen wie seine Schüler zu allen Zeiten ihrer Entwicklung im Stich, wann immer es ihm einfiel. Dies wiederholte sich. Er benutzte, entwertete und zerstörte sie und ihr Schicksal war ihm völlig gleichgültig.

Crowleys Bestreben war es, alle Grenzen zu überwinden, was alle seine Beziehungen bestimmte, nicht nur die zu den Frauen. Das Verbindende zwischen den satanistischen Kulten und anderen, in einigen Elementen ähnlich anmutenden aber bei weitem nicht so weit gehenden „lichtspirituellen Erscheinungen“ im New-Age-Feld ist hierfür in der Tat die Neugnosis selbst in ihrer tiefgehenden Lebens- und Liebesabgewandtheit. Liebe bleibt hier immer programmatische, unpersönliche Floskel, operationales Medium der Inbesitznahme und Einflussgewinnung, sobald sie in neomanichäischen Kontexten auftaucht. Bei den Satanisten wird Liebe entwertet, zu Hass und Verachtung verkehrt und über Sexualität ausagiert, die so zum „Kampfplatz“ und Instrument ritualisierter, psychophysischer Verfügungsgewalt über Frauen und Mädchen wird. Hierbei wird die Permissivität gegenüber den Vollstreckern der Gewaltherrschaft und die Duldung der eingeforderten Gewaltakte als „sakrales Opfer“ und als „rituell-lithurgisches Geschehen“ umdeutbar, das auch noch der „Höherentwicklung“ dienen soll.
Diese Form der Perversion im Zeichen von „Thanatos“ erlebte gerade in den 90er Jahren einen traurigen Höhepunkt, denn noch niemals wurde soviel pornographische und tödliche Vergewaltigung gegenüber Mädchen und Jungens ausagiert wie in dieser Zeit. Und noch nie wurde so massiv sexuelle Gewalt gegen das weibliche Geschlecht und überhaupt Gewalt gegen Menschen in den Massenmedien per Anschauungsvorlage so anschaulich dargestellt wie in den 90er Jahren.

Crowleys sexualmagische Verfügungsmachtdemonstration kann auf dem Hintergrund des Lichtkampfes gegen die Göttin der Finsternis aus dem Mani-Mythos gnostisch-rituell abgeleitet und ausgedeutet werden. Die vollkommene Abtötung der Gefühle in seinem Bannkreis erfüllt voll die manichäisch tradierte Form der „gnostischen Rationalität“ als vollkommene Kontrolle der Willenskraft über Fleisch, Lust, Gefühl und Menschlichkeit im Bestreben, sich selbst und den anderen zu beherrschen, um in dieser Art der Kontaktbewältigung als Herrschaftserleben ein reines Empfangsgefäß für die satanistisch gedeutete Gnosis zu werden. Im symbiotischen Bannkreis von Crowleys Lehrweg und seiner Totalität wurde ein autistisch-absolutistischer Machtwahn über andere, die im Nachvollzug seiner Lehrpraxis leeres Gefäß und willensbeherrschtes Instrument seines Willens werden, zur Obsession, die von allen Beteiligten Besitz ergreift.
Was sein Experiment sichtbar macht, ist, dass Täter wie Opfer davon verschlungen werden und darüber zeigt sich die libertinistisch-neomanichäische Haltung dem Weiblichen, aber auch insgesamt dem Leben gegenüber. Es offenbart die radikale Zerstörung der Menschlichkeit, der Würde des Menschen, der Beziehungsfähigkeit und des Eros und einen Erkrankungsweg, der meist in der Depersonalisation, Selbstverletzung, Gewalt gegen andere, in der eigenen „Umnachtung“ und früher oder später im Tod oder Suizid endet und eine Kette der Zerstörung nach sich zieht.

Als 1923 einer seiner Thelema-Schüler nach einem Ritual starb, wurde durch Ausweisung Crowleys das sadistisch-satanistische Ordensexperiment zur „Befreiung der Menschheit“ in Cefalu endlich beendet. Er heiratete zum zweiten Mal. Nachdem auch seine zweite Frau wahnsinnig geworden war, starb er 1947 vereinsamt, alkoholkrank, heroin- und kokainsüchtig mit 72 Jahren in einer Pension an der englischen Südküste in der Nähe von Hastings (349).
Die Gruppierungen in der Nachfolge Crowleys (350) zerstören bis heute sich und ihre Anhänger in

eben diesem satanistischen Gralsverständnis und leiten im Leben der in ihren Bannsog Geratenen einen umfassenden Zerstörungs- und Dekulturationsprozess ein. Der Übergang zur Kriminalität ist eklatant und bedarf keines weiteren Kommentars. Mit den Folgeschäden und Auswirkungen rituellen Machtmissbrauchs (351) beschäftigten sich bereits spezielle Therapieformen und Kliniken. Die vielfältigen Formen der Schädigung durch den sogenannten rituellen, den spirituell-geistesmagischen und hypnosuggestiven Machtmissbrauch haben deutlich zugenommen. Die Kenntnislosigkeit über die Verdrehung der Identitäts-, Werte-, Gefühls- und Denkorientierungen bei den in Bannsog geratenen Abhängigen und Geschädigten des psychosophischen Glaubenssystems lassen Psychotherapeuten und Psychiater die „Negativ-Erfolgskarrieren" ihres Klientels auf psychiatrischen Stationen und in psychotherapeutischen Praxen missverstehen. Diese werden nämlich neosatanistisch „positiv" gewertet und enden sozusagen vom Glaubenssystem her „erfolgreich" im Suizid, wenn nicht am „Glaubenssystem" selbst gearbeitet wird.

Was hier individuell bedrohlich zur Wirkung kommt, kommt als Bahnung im Zeitgeist über zahlreiche medieneffektiv aufgemachte Sogeffekte in die magisch-okkultistische Metarealität hinein auf gesellschaftlich-kultureller Ebene Ende der 90er Jahre breit ausgestreut zum Tragen, was durch einen Blick in Fernseh- und Kinofilmgestaltungen und deren Auswirkungen auf die „erlebniszentrierte Werteerziehung" rasch deutlich wird: Befreiung zur Entmenschlichung (!) und zur abgestumpften Beziehungslosigkeit als „mediale Wendearbeit" zu einer kriegsbereiteren Haltung und zu einer Öffnung nach „rechts".

Ein esoterischer Hitlerist unserer Tage namens Miguel Serrano, chilenischer Botschafter in Indien, Jugoslawien und Österreich, Botschafter bei der Internationalen Atomenergiekommission sowie bei der „Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung" (1970 und Folgejahre) und Autor des esoterischen Buches „Das Goldene Band", gewidmet R. Heß (sic!), bezieht sich bekennend auf diese „Umkehrung aller Werte" und zeigt auch deren historische Dimension auf, wohlgemerkt in der Präsenzformulierung: „(...) Hitlers Mission sei, das Schicksal am Höhepunkt der Zeiten zu wenden, indem er der Erde den erforderlichen Impuls zu ihrer Verwandlung, ihrer Umgestaltung gibt, was zur Folge hätte, dass die Möglichkeit zur physischen Entropie (von griechisch entrepein „umkehren", hier: Inversion, - der Verf.) im Ablauf des Kaliyuga oder des Dunklen, des Eisernen Zeitalters gegeben werden könnte. Die Umwertung aller Werte bietet die einzige Überlebensmöglichkeit. Hitler war das Werkzeug, durch das hindurch ein Geiststrahl aufleuchtete. Bei der Einweihung war ihm die Vril-Kraft, die sieghaft-magische Energie, auch Farr genannt, verliehen worden. Gegen ihn wurden nun sämtliche Kräfte des Schattens und des Todes, der Inertion und der Elementarwesen entfesselt. (...) Es wurde ein Krieg der Götter und Dämonen. Ein kosmischer Krieg, der auf Erden ausgetragen wurde und dort die allerdramatischsten Formen annahm" (352).

Auch hier handelt es sich - wie die strukturell grundbestandsorientierten Bezugnahmen zeigen - um ein Tradierungsphänomen aus dem Tradierungsfundus des libertinistisch-manichäischen Blutgrals und seiner Adaption über den „braunen Blutmythos-Gral" (Strohm 1995).
Der Glaube an das „omnipotente Gottselbst" wird in Richtung „Engelssturz" in die Abgründe der psychischen Hölle einer gezielten Entmenschlichung und Depersonalisation auf dem inversiven Erfahrungsweg der Umkehrung von allem geschult. Der Sog des Verbotenen und Dunklen wird in aufeinanderfolgenden rituellen Stufen der Aufnahme in die geheimen Zirkel durch das Bestehen bestimmter Prüfungen durch persönliche, traumatisch tief wirksame Opferhandlungen bis hin zur völligen Übereignung seiner selbst an den „Meister" immer weiter aufgebaut und durch absichtlich herbeigeführte Schuld- und Angstbindungen sowie durch zunehmende Abhängigkeit von der Führerperson und der Gruppe, Organisation stetig vertieft, was die Lebensziele stetig mehr umkehrt und in der Negativ- und Thanatosausrichtung fixiert.
Versprochen wird archaische Freiheit und Selbstüberwindung, außergewöhnliches Erleben („psychosophischer Selbsterfahrungsansatz"), Besonderheit, Macht, orgiastische Sexualität und Magie. Befreiung heißt Zerstörung, Beziehungslosigkeit, frei sein von Gott, von sich selbst und den Mitmenschen und impliziert einen Weg der Nichtigwerdung und Vernichtung in der Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zum Leben. Sie intendiert das Gegenteil von Freiheit, nämlich Macht und Kontrolle unter der Herrschaft des Willens, was ausgelagert als „Erziehungsweg" Einwilligung in Ohnmacht und völligen Kontrollverlust, Thanatos-Opfer, Hörigkeit, Versklavung und Selbstvernichtung impliziert.

Gurdieffs Zahlenmystik, Mensch-Maschinen-Lehre und Lehrpraxis der vier Wege: Inspirationsquelle der evolutionären Psychologie

Zur Differenzierung der Feinstrukturen im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus der Theosophievarianten soll zuletzt auch noch die evolutionär-psychagogische und psychotechnologische Variante Gurdieffs vorgestellt werden. Denn

- was Steiner in Europa für den Ruf der evolutionären Bewusstseinsbildung nach den Vorgaben der marktorientierten, „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ nach dem „Dritten Reich“ und die Ballards für die Entstehung eines nationalistisch-intentionalen Evolutionsbezugs in den USA taten, um der Expansion der modernen, theosophischen Erziehung den Boden bereiteten,
- das schufen Crowley und Gurdieff an psychotechnologischem Fundus für den psychospirituellen Ansatz in der evolutionären Erziehungsarbeit und ihrer „solar-narzisstischen Abwehrumgestaltung“.

Und was Crowleys „Lehrpraxis“ für den evolutionär-psychologischen Tradierungsfundus im neoschamanistischen bzw. neotantrischen Jugendprojektkontext und im scientologischen New-Era-Kontext bedeutet, gilt für Gurdieffs Lehrpraxis im evolutionär-psychologischen Kurzzeittherapie-, im Kreativitäts- und im evolutionär-spirituellen Wegführungsbereich (Selbsterfahrung, Kristallkörperentiwcklung).

G. I. Gurdieffs (1865- 1949) Theosophievariante und Lehrsystem hat bis heute einen namentlichen Einfluss (353) auf moderne Psychotherapieformen, sei es im Kontext der systemischen, der humanistischen oder der transpersonalen Psychotherapie, von NLP oder neueren hypnotechnologischen Kurzzeittherapien.

Gurdieffs Einfluss ist auch im scientologischen Werkstättenkontext oder im Angebotsspektrum von Rajneesh-Therapeuten aus Baghwans Mysterienschule zu finden oder im „Arica-Enlightment“-Projektfeld. Und da die Arica-Mission in den 70er Jahren für die evolutionär-psychologische Erziehung ins Neue Bewusstsein so bedeutend war, inspirierte Gurdieffs Theosophie und Bewusstseinsentwicklungslehre sogar die Herausbildung der evolutionären Psychologie- und Psychagogikbewegung selbst (B 2, III. 2.b), wofür sich etliche Gestalttherapeuten, aber auch Priester der katholischen Kirche vereinnahmen ließen.

Hier beeinflusste Gurdieffs Lehre die Entstehung

- eines evolutionär-psychologischen Entwicklungsstrangs in der emanzipativen Gestalttherapie,
- einer pastoral-psychagogische Entwicklung tief im Schoße der katholischen Kirche und heute auch in der evangelischen Kirche (S. Beul 1994),

wobei die hier übliche Bezugnahme auf „Enneagramm“ und „Proto(typen)analyse“ in beiden Feldern auf den Arica-Begründer O. Ichazo und auf den chilenischen Gurdieff-Schüler Naranjo verweist.

Hier lassen sich fließende Übergänge zwischen pastoraler psychotherapeutischer Beratungsarbeit und spirituell-psychagogischem und transpersonalem Marktsegment erkennen, die eine Anwerbung der nach Sinn und Selbstveränderung Suchenden für die spirituell agierenden Evolutionsmissionen erleichtert. Im Gestalttherapiebereich werden Perls Grundlagen (1989) aufgelöst, indem z. B. Abwehrformen zu Ichfunktionen umgedeutet werden oder der konkret historische Hintergrund zu einem irrationalistischen „Grund“ verkommt oder die emanzipative Individuationsentwicklung (Selbstverantwortungs- und Mitverantwortungsbezug in Kontakt, Begegnung) über evolutionär-spirituelle und transrationale Konzepte und eingestreute WEGfolgeangebote ausgehebelt (Naranjo 1996, M. Gremmler-Fuhr 1999, Staemmlers und Mertens Gestalttherapietagung Fulda 2006).

Gurdieffs kosmologisch-zahlenmystisches Menschen- und Weltbild inspirierte aber auch zahllose Angebote des esoterischen Marktsegmentes, wie die Heilung durch „Farbtherapien“, „Planeten-Klänge“, esoterische Gongarbeit, New-Age-Musik (Meditations- und Sphärenklangmusik bei der Meditation und Kontemplation usw.). Die Integration Gurdieff’scher Lehrenelemente, insbesondere seines „vierten Weges“ hat zu „kreativen Therapierichtungen“ und zu einer bestimmten Art von Theaterarbeit inspiriert.

Neben diesem Aktualitätsbezug seiner Lehre ist sein Ansatz selbst aber auch ein Lehrstück über die irrationalistische Adaption des Zeitgeistes aus dem Maschinenzeitalter für die Ausgestaltung

von Psychotechnologien, die vorgeben, den daraus entstandenen Schaden beheben zu wollen.
Dieses Paradoxon verdeutlicht, wie durch die Angst vor der Prägung des Menschen durch dieses Maschinenzeitalter bzw. durch darauf fixierte Befreiungsprozeduren dessen Wesenselemente auf die psychologisch-spirituelle und kosmische Ebene projiziert werden und zuletzt auch ein maschinenartiges und operationales Welt- und Menschen-Entwicklungsverständnis entstehen kann.
Die in Gurdieffs Lehrpraxis und Entwicklungsweg darüber entstandene „neugnostische Rationalität“ hatte sogar eine gewisse Modellfunktion für später entstandene, evolutionär-spirituelle WEG-führungen (Bhagwan etc.) und neobehavioristische Evolutionsmissionsprojekte (Arica, Scientology, EST etc.).
Von daher macht es Sinn, sich etwas näher mit Gurdieff, seiner Lehrpraxis und seinem Welt- und Menschenbild zu beschäftigen.

Gurdieff, in Alexandropol im Kaukasus geboren, war ähnlich wie H. Blavatsky vom Drang nach geheimen Wissen getrieben (354), was ihn jahrelang das Leben eines Abenteurers führen ließ, bis er sich 1920 genug gesammelt hatte, um sich in Fontainebleau im Schloss von Prieuré niederzulassen und das „Institut zur harmonischen Entwicklung des Menschen“ zu gründen (355).
Sein Ruf soll so schillernd wie seine Persönlichkeit gewesen sein. So heißt es, dass er verstand, das Leben zu genießen, gut zu essen, die zu Frauen lieben, zu rauchen und zu trinken. So saß er auch gerne mit seinen Schülern und Bewunderern zusammen und musizierte, trug Selbstkomponiertes vor und philosophierte. Die von ihm kreierten „heiligen Tänze“ wurden so perfektioniert, dass es damit sogar zu öffentlichen Auftritten in New York kam. Seine Wahrheitssuche überließ er ungern seinem Gehirn, das für ihn nur so eine „Art Muskel“ war (ebd.).
Ähnlich wie die Behavioristen meinte Gurdieff, der Mensch sei eine Maschine, jedoch lehrte er abweichend von Watson, dem Begründer des Behaviorismus, dass der Mensch dies nicht bleiben müsse, sondern alles werden könne, was er wollte, und sprach in diesem Zusammenhang von der Notwendigkeit einer unermüdlichen Arbeit an sich und mit sich selbst und zwar im Sinne einer „Rekonditionierung“. Hierzu sollte durch unermüdliche Selbstbeobachtung der eigene „Bauplan“ nach und nach erkannt und mittels willentlicher Steuerung, angewandter Lehr- und Übungspraxis umgebaut werden.

Gurdieff bezog sich dabei in seiner Lehrpraxis und Lehre klar auf die vorhandene Theosophie und die damit verbundene evolutionär-esoterische Weltsicht. Darauf aufbauend etablierte er seinen eigenen zahlenmystisch- kosmologischen Ansatz, der wie die Theosophie vorgab, die Essenz aller Religionen und Philosophien zu enthalten. Ohne Hilfe von „außen“ - womit Gurdieff die „Geistige Welt der Theosophie“ und ihre Lehrer meinte - sei das Ziel eines „willentlichen Umbaus“ des Menschen zum „vollkommenen Menschen“ nicht denkbar. Die hierzu notwendige, wirklich evolutionäre Transformationsarbeit gelänge nur mit Hilfe der Lehre aus dem „inneren Kreis von esoterisch Eingeweihten“ und hier insbesondere mit Hilfe des Lehrwegs, dem er folgte. Dabei sei es unbedingt erforderlich, dass die Transformationslehre selbst die Funktion eines spirituellen Lehrers übernehmen und erfüllen könne. Erst die penible Anwendung dieser Lehre könne zur Realisierung des Ideals vom „vollkommenen Menschen“ beitragen, wobei alle, die nicht danach an sich arbeiteten, im Status und Bewusstseinszustand „teilweiser Menschen“ bleiben müssten, die es versäumt hätten, ihr Leben dazu zu nutzen, eine Seele zu bilden und diese zu entwickeln (Gurdieff 1917 - 1931).

Hier ist Gurdieffs Elitedenken erkennbar, welches das evolutionäre Bemühen selbst und dessen Purismus zum Scheidethema des bekannten Licht-Dunkel-Dualismus neomanichäischer Lichterlösung macht und die selektive Wertigkeit so in der mitmenschlichen Begegnungsebene im Sinne einer Minder- und Höherbewertung auf psychagogischer Bewertungsebene einführt.
Hier liegt der Gedanke nahe, dass die Entwicklungsbewertungen nach Stufenhierarchien bzw. Skalen im Spektrum der modernen Evolutionsmissionen wahrscheinlich an Gurdieffs spiritueller Leistungsauffassung in der Seelenentwicklung angelehnt sind. Gugenberger und Schweidlenka (1987) bemerken: „In der Zwischenkriegszeit entwickelte (...) G. I. Gurdieff seine wertend unterscheidende, esoterische Vorstellung über die Verschiedenheit der Menschen mit stark hierarchisch strukturierter Sicht, der sich auch sein Schüler P. D. Ouspensky anschloss und nach denen er körperliche Arbeit niederen, Geistigkeit höheren menschlichen Entwicklungsstufen zuordnete“. So soll Gurdieff geschlussfolgert haben, dass ein kleiner werdender Prozent-

satz von Menschen wohl immer - karmisch bedingt oder wegen der Ernährungssicherung - in der Zukunft Arbeit leisten müsste, damit sich der Rest geistigen Genüssen hingeben könnte (356). So hat er z. B. Arbeitslager eingerichtet, in denen seine Adepten schuften mussten, um an den „Grenzen“ dessen, was sie aushalten konnten, auszuharren. Dies nahm Scientology etwas anders – nämlich in bezug auf die feldintern straffällig Gewordenen - auf.

In seiner Lehre zur „Erweckung“ und Befreiung der Menschen aus dem routiniert unbewusst-roboterhaften Maschinendasein begründete Gurdieff die Notwendigkeit, alles zu zerbrechen, was diesen Maschinen-Menschen in seiner Routine festhält.
Für ein Zerbrechen des „Rituals des Alltags“ sah Gurdieff „vier Wege“:

1. den Weg des Fakirs,
2. den des Mönchs,
3. den des Yogis und
4. den kreativen Weg als „Weg der schlauen Menschen“ (Gurdieff 1917 - 31).

Die hier aufgeführten Details aus Gurdieffs Lehre sind dem Buch „Aus der wirklichen Welt. Gurdieffs Gespräche mit seinen Schülern“ (1917 - 1931; Übersetzung H. H. Mey) entnommen, soweit nicht andere Quellen benannt sind.
Der „schlaue Mensch“ des „kreativen Weges spiritueller Erweckung“ impliziert nach Gurdieff und seinen Schülern als ersten Schritt, die Arbeit an sich selbst, um seine Vergangenheit, nicht Zukunft werden zu lassen.
Dieser erste Schritt musste bereits zahllose Rekonditionierungsprogramme und eine tiefgreifende Katharsis in der psychischen Arbeit mit sich selbst rechtfertigen.
Diese sollte einen ebenso tiefgreifenden Transformationsprozess einleiten, den Adepten in die Lage versetzen sollte,

- seine „wahre Existenz“ bzw. „seinen göttlichen Funken“ freizulegen,
- sich mehr und mehr von den „Drehbüchern der Vergangenheit“ zu
- in zunehmendem Maße sein eigenes Drehbuch für die Zukunft zu schreiben (357).

Hierbei dient der parzivalsche Gralsmodus manichäischer Selektions- und Höherentwicklung diesmal einem evolutionär-spirituellen Psychotechnologieansatz, in der die Biographie als „Drehbuch“ verstanden wird, das gezielt umgestaltet werden muss.

Ziel war für Gurdieff bei alledem eine Bewusstseinssteigerung zu erreichen und sich „Auge um Auge, Zahn für Zahn, Leben um Leben wieder zu gebären“ (ebd.).
Dieses Ziel nahmen etliche Projekte der Human Potential Movement der Humanistischen Psychologie auf und ließen sich von Gurdieff nicht nur konzeptionell, sondern auch praxeologisch bei der Ausgestaltung ihrer „Katharsisexperimente“ inspirieren.
Dies wird im zweiten Band im Ansatz der strukturell-phänomenologischen und exemplarisch missionsfeld-differenzierten Initial- und Expansionsprojektdarstellung dargelegt.
Thimothy Leary, Esalen-Therapeut und Arica-Adept (Ch. T. Tart, 1975) war ebenfalls von Gurdieff angeregt und arbeitete Gurdieffs Grundregeln in seinem Buch „The Intelligence Agents“ klar heraus:

1. Geh immer den Ereignissen nach, die der Rest der Menschheit als mysteriös abtut.
2. Tu niemals deshalb etwas, weil es andere auch tun.
3. Denke niemals das, was andere denken.
4. Vertraue nur der eigenen Sicht der Welt, niemals der Sicht, wie sie andere haben. Und traue auch deiner eigenen Sicht nur für einen kurzen Moment lang

Gurdieff und seiner Schüle mussten sich zu einem sehr hohen Anteil von ihrer Umwelt bestimmt gefühlt haben. Sie dachten in der Weise auch über ihre Mitmenschen.

Gurdieff glaubte, dass es einer dauernden Anstrengung und eines freiwilligen Leidens wegen der ständigen Umbau-Arbeit am Bauplan des Menschen mittels Selbstbeobachtung und einer Grenzen durchbrechender psychagogischer Übungspraxis bedürfe, damit die Macht des Alltags und die damit verbundene Konditionierung zum seelenlosen „Maschinen-Menschen“ durchbrochen werden könne.
Nur auf diesem Weg meinte er, könne ein höherer Grad an Bewusstheit erreicht werden, ohne die seine angestrebte Rekonditionierung überhaupt keine Chance habe. Sein Ziel war es, nach und nach die Kontrolle über das eigene Leben zu erobern und den Weg zu einer Höherentwicklung der Menschheit zu beschreiten. Diesen Weg nannte er den Weg nach „Philadelphia“.

Um einen bewussten Körper und Verstand zu bilden, der seiner Meinung nach den Robotermaschinen-Überlagerungen der Alltagskonditionierung abgerungen werden sollte, setzte er zur Erforschung des Bauplans und dessen Entkonditionierung insgesamt 7 Kategorien von Übungen ein. Diese zielten alle auf den dreifachen Menschen, den er als zusammenwirkendes Wesen aus Körper, Denken und Gefühl sah und deshalb auf

1. den Körper,
2. das Denken,
3. das Gefühl,
4. auf Gefühl und Körper,
5. auf Denken und Körper,
6. auf Gefühl, Denken und Körper und
7. auf Gefühl, Denken, Körper und Automatismus, womit der Bereich eines Unbewussten einbezogen wurde.

Dieser „siebenfache Bewusstwerdungs- und Entkonditionierungsansatz“ führte im modernen Evolutionsmissionsfeld zu zahllosen Selbsterforschungs- und „Löschansätzen“ („Clearing“), die allesamt dem „nach innen“ verlegten Selektions- und Höherentwicklungskampf mit bipolar symbiotisch angelegter Beziehungs- und Wegfolgevorlage aus dem auf Lichttransformation und -sicherung angelegten Mani-Mythos dienen.
Wie hierbei auffällt, nimmt der Körper dabei eine herausragende Stellung ein. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass sich dieser Körperbezug auch in seiner Lehre und in der Methode seiner Lehrpraxis auf verschiedenen Ebenen wiederspiegelt (Stichwort: Wegleibkonzepte).
Und da sich vieles davon in den modernen psychagogisch-programmatischen Evolutionsmissionen wiederfindet, ist es sinnvoll etwas genauer darauf einzugehen.

Um die Intention Gurdieff’scher Lehrpraxis und Zielausrichtung nachvollziehen und orten zu können, muss man wissen, dass gemäß Gurdieffs esoterischer und kosmologischer Menschen- und Weltsicht der Mensch über vier Körper verfügt, die allesamt mitbearbeitet werden müssen, - ein Ansatz,

- der auch an den der Anthroposophen erinnert (358) und
- der insbesondere auch im Ansatz der deutschen Entwicklung der evolutionären Psychologie – nämlich der „Initiatischen Therapie“ – die in Rütte und im Rütte-Forum eine Renaissance erfuhr (Rütte-Programme 90er Jahre, Loomans 1991).

Aus Gurdieffs Welt- und Menschenbild erschließt sich dabei bereits die Verfügungshaltung über den Schüler in seiner Lehrpraxis, denn zu allen Zeiten sieht er Mensch und Welt objekthaft und bleibt es auch unter allen Anweisungen zur „Befreiung“ und zur Gewinnung von mehr Selbstkontrolle, was das Ziel seiner Lehre in einen scharfen Gegensatz zu seiner Lehrpraxis stellt.

Der Mensch ist für Gurdieff wie jede andere Erscheinung das Produkt dreier Kräfte, welche die Erde, die Planetenwelt und die Sonne erzeugen.
Des weiteren nimmt er zwischen Sonne und Erde drei verschiedene Emanationsarten mit drei verschiedenen Grenzen oder Reichweiten an, die für ihn verschieden fein bzw. durchdringend und weitreichend sind. Dem Sonnenlogos-Glauben gemäß sind die der Sonne für ihn die durchdringungspotentesten und weitreichendsten Emanationskräfte.
Den Menschen sieht Gurdieff als Ergebnis der Wechselwirkung zwischen

- den planetarischen Emanationen und der Erdatmosphäre und
- den Stoffen der Erde.

Und da sich Gurdieff vor der Macht der Umwelteinflüsse so sehr fürchtet, interessiert ihn in seiner Lehrpraxis auch stark, wie der Mensch seiner Auflösung (Sterben, Tod) entkommt.
Seiner Meinung nach löst sich beim Tode eines gewöhnlichen Menschen alles auf, während ein Mensch, der während seines Lebens durch Selbstbearbeitung seinen zweiten Körper (Astralleib) kristallisiert habe, nach dem Tod des physischen Körpers weiterleben kann: „Der Stoff dieses Astralleibes entspricht von seinen Schwingungen her dem Stoff der Sonnen-Emanationen, und in den Grenzen der Erde und ihrer Atmosphäre ist er somit unzerstörbar“. Dies verweist sehr klar auf die „Sonnenmenschen“-Vorstellungen im New-Age-Kontext und auf den „Goldenen Menschen“ im Heliotrobus-Bezug des New-Era-Werkstättenbereichs, wobei sich beide als solar-projektive Manifestations- bzw. Durchdringungsmissionen verstehen. Vom „Wegleib“, der sich zum „Kristall-Leib“ entwickeln ließe, spricht übrigens auch P. Loomans, Leiter des Rütte-Forums im

SEN-Network der Transpersonalen Psychologie Deutschland. Nach dem Glauben Gurdieffs ist der Astralleib gleichbedeutend mit der Seele, die seiner Meinung nach bestimmte Menschen gar nicht zu entwickeln vermögen (sic!). Dies nimmt er genauso auch für die Entwicklung des Willens und der Willenskraft an. Die unentwickelten Robotermenschen sind für ihn „Schlafende“ (359), weshalb ein Erweckungsbezug entstand.

Den freien Willen, sieht Gurdieff als eine Funktion des entwickelten, wahren Ichs, was den Rückschluss erlaubt, dass Gurdieff einem Menschen erst in einem sehr späten Stadium seiner spirituellen Entfaltung einen eigenen bzw. freien Willen zugesteht. Dies stellt das Thema der Grenzüberschreitung in den Lehrpraxiskontexten außer Frage, zumal Gurdieff auch den „seelenlosen Menschen“ mit dem „willenlosen Menschen“ gleichsetzt.
Gurdieff meint hierzu: „Ein wirklich freier Wille kann nur dort bestehen, wo die Leitung von einem einzigen Ich ausgeht, d. h. wenn der Mensch für sein Gespann einen Herrn hat. Der Durchschnittsmensch hat keinen Herrn: die Droschke wechselt unaufhörlich die Fahrgäste, und jeder Gast nennt sich Ich“. Damit wird aber der „Lehrer“, der „spirituelle Führer“ und Meister bzw. „Therapeut“ zum Herrn des „Schlafenden“, des „Willen- und Seelenlosen“.
Dies bietet einer Legitimierung autoritär belehrender Bemächtigung über den Schüler seitens des Lehrers konzeptionellen Boden, was weitreichende Folgen haben kann (360), zumal hier auch eine Art von spirituell legitimierter Verfügungsmachtanmaßung einführbar wird.

Für ihn legte das Studium des Automatismusmodells (Unbewusstes) und dessen Anpassung an den „höheren Willen“ den Lehrplan fest, wobei letzteres das unhinterfragbare Ziel des Bauplan-Umbaus des Menschen darstellte, denn darin sah er die einzige Chance zur „Bildung der Seele“.

Dieser Ansatz macht deutlich,
- wie sehr sich Gurdieff nicht nur den Wirkungen seiner Umwelt, sondern auch den Wirkungen aus der eigenen Psyche ausgeliefert gefühlt und sein Unbewusstes als seinen Feind angesehen haben muss und
- wie weit er sich von sich selbst distanzieren wollte.

Leitbild war ein evolutionäres Menschen- und Selbstideal, das dem Entwurf eines selbst entworfenen Drehbuchs bzw. eines evolutionären Ideal-Ichs entsprechen sollte, für dessen Realisierung er aus sich Selbst auszusteigen bereit war und anderen ebenfalls dazu verhelfen wollte.
Auch wird deutlich, wie stark Gurdieff den Menschen an die Unendlichkeit des Kosmos und an das Leben mit seinen unberechenbaren Facetten ausgeliefert sah und wie sehr er der Macht des Fühlens und des sich Veränderns von allem, des Sterbens und Vergehens durch ein selbstentworfenes Kontrollmodell zu entkommen versuchte. Hier liegt nahe, dass sich von seiner Lehre Menschen mit solchen Themen und mit der Abwehr gegenüber Lebensfluss und Endlichkeit angesprochen fühlen. Seine Lehre ist zudem ein anschauliches Beispiel dafür, wie aus dem Schoß des Irrationalismus ein perfektioniertes behavioristisch operationales Maschinenmodell von Mensch, Welt, Kosmos und Leben entstehen kann bzw. auch wie umgekehrt der Geist der Aufklärung im Gewande des Irrationalismus seine Prägung durchsetzt und wie die irrationalistisch-esoterische Ausdeutung davon einer kontrollierenden Allmachtsillusion den Weg bereitet.

Die Lehrpraxis und Methode für seine Umbauarbeit zur Vervollkommnung und zur Kontroll- und Selbstbemächtigung des Menschen mit okkult-spiritueller Hilfe sah er in einer Art „angewandten Taoismus“. Die erste Stufe hierfür war für ihn - wie bereits erwähnt - ein unerschrocken ehrliches Gewahrwerden seiner selbst nach dem Konzept der „Selbstbeobachtung“, die dem Studium des eigenen Bauplans und der eigenen Persönlichkeit dienen sollte (361). Hierbei zeigt sich bereits Gurdieffs „maschinelles Menschenbild“.
Gemäß Gurdieffs esoterisch-behavioristischem Verständnis vom Bauschema des Menschen wird jeder Mensch mit einer Art „Empfangsgerät“ geboren, das ihn an die unbespielten „Wachswalzen eines Edison-Phonographen“ erinnert. Seine Vorstellung gleicht hierin derjenigen von Scientologen (Hubbard u.a.), spirituellen Ontologen (Scholl u.a.) und „Mindclearing-Verfechtern“ (Burner u.a.), wonach nun alle empfangenen Eindrücke aufgezeichnet werden und mit den bereits empfangenen, gleichartigen Eindrücken automatisch verbunden werden (Haack 1995, Hemminger 1997, 95). Das Speicherprogramm dieser „Walzwerke“ verhindern nun Gurdieffs Glauben nach die Selbst-Bewusstwerdung des Menschen und damit seine Selbstbeherrschung, seine Willens- und Seelenentwicklung und seine Wegführung aus dem Ursprung seines göttlichen

Funken heraus zur Höheren Selbst-Vervollkommnung (Entwicklung des vierten Körpers).
Die Bearbeitungsweise im Bewusstwerdungsprozess war seinem Robotermensch-Modell gemäß ebenfalls maschinell behavioristisch und zielte auf „Befreiung“ aus den biographischen „Aufzeichnungsspuren“ im Unterbewusstsein, was traumatische Eingriffe zur „Aushebelung“ aus „Rastern“ evolutionär-spirituell umdeuten und rechtfertigen lässt, wie dies im zweiten Band für das evolutionär-psychologische Projektspektrum durchgängig aufgezeigt werden kann.
Wenn Gurdieff schon den Computer gekannt hätte, wäre dieser für ihn wahrscheinlich das optimale Modell für den Umbau des Menschen als lebendiger Biocomputer nach eigenem Softwareentwurf geworden und zwar mit Anleitung für ein partielles Umbauprogramm zur Demontage der Routiniertheitsanteile einschließlich einer sukzessiven Erweiterungsanleitung der Hardware in Richtung „Sonnen-(Logos)-Mensch“ in Bezug auf eine zu installierende kosmologische Hardwarematrix. Dementsprechend preisen auch Hubbard und Scholl eine Zunahme der geistigen menschlichen Potenz nach Verinnerlichung ihrer Lehrpraxis an (Hemminger 1997, S. 95).

Neben den Bauplanrastern des menschlichen Speichersystems (Unbewusstes) sah er noch die Einmischung zahlloser, kleiner „Ichs“ (Ich-Fragmente) als weitere Quelle von Hinderungen, die im Menschen wirken, und für Widersprüchlichkeit und Verwirrung sorgen würden. Im Gegensatz zu den Scientologen und Mindclearern, die hier an seelische bzw. energetische „Fremdbesetzungen“ glauben oder Introjekte zu „dämonischen Schaltkreisen“ umdeuten (B 2, IV. 1.a), geht Gurdieff davon aus, dass diese vielen Ichs zum Menschen selbst gehören und die entstehen, weil der Mensch sich von seinen „Speicherwalzwerken“ und Assoziationsketten nicht befreien kann, sondern diese sich bisweilen verselbstständigen und er davon gefesselt bleibt (362).
Damit entwarf eine Art Theorie über die Dynamiken im Unbewussten, die in der evolutionären Psychologie gerne aufgegriffen und z. B. im Rahmen der deutschen Systemischen Psychologierichtung mit Begriffen wie „innere Helferkonferenz“ positiv gedeutet und umbenannt wurde, wie im zweiten Band noch gezeigt wird (B 2, VI. 2.b).
Hierbei hatte Gurdieff nicht die Vorstellung von einer korrigierend integrierenden und behutsam entwicklungsfördernden Bearbeitung schwieriger, traumatischer und deshalb fragmentierter Erfahrungen wie die Psychoanalyse oder die Gestalttherapie, - er sah lediglich die Erlösung des Menschen von den Erfahrungen selbst als Voraussetzung für Weiterentwicklung. Ein Vorwärtskommen gab es hierbei nur durch die qualvolle und unermüdliche Arbeit am Bauplan selbst im Sinne einer behavioristischen Umkonditionierung mit allen dazu notwendigen Härten, einschließlich gezielt verordneter Extremsituationen.

Seiner Lehre nach waren die Ausgangspunkte für die erlösende Arbeit der Selbstbeobachtung:
1. „Wir sind nicht „eins“.
2. Wir beherrschen uns selbst nicht. Wir beherrschen nicht unseren Mechanismus.
3. Wir erinnern uns nicht unser selbst. Wenn ich sage, „ich lese ein Buch“ und nicht weiß, dass „ich“ gerade lese, so ist das eine Sache. Bin ich mir jedoch bewusst, dass „ich“ lese, so ist das Selbsterinnerung“ (363).

Gurdieffs Erkenntnis nach befanden sich die Menschen von ihrem Bewusstseinsstand her „schlafend“, d. h. unbewusst verstrickt und verloren in ihrer privaten Welt. Den Körper schätze er hierbei wacher ein als die Persönlichkeit: „Der Körper ist zwar wach, das „Ich“ aber nicht“ (ebd.). Und genau deshalb diente ihm die gezielte Körperarbeit einschließlich einer gezielten Erschöpfung der Körperkräfte als Instrument der „Ich-Erweckung“.
Diese Erkenntnis wurde in der Human Potential Movement der Ausgangspunkt der „Body-work“ und in der transpersonalen Psychologie führte dies zu einer Reihe von okkult-spirituellen Wegen, die den Körper zum spirituellen oder psychotherapeutischen Instrument der Bewusstseinserweckung machten (aus Reichs und Lowens „bioenergetischem Leib“ wurde Dürckheims psychagogisch-spirituelle Arbeit am Harasinn, Loomans „Wegleib“, Aricas kampfsportlicher Weg zum spirituellen Krieger, Bhagwans Kundalini-Meditation, Barnetts psychospirituelles „Body-flow“- und Marathonansatz (B 3, VI. 2.a). Es entstanden zahllose Yoga-Wege und die biodynamische Leibarbeit Gerda Boysens, der Biosynthese-Leib-Ansatz Boadellas, die spirituelle Erziehung durch „Tai Chi“, „Aikido“ und andere spirituelle Kampfkünste im „verschwiegenen Bezug auf Gurdieffs „vier Wege der Heilung“ u.a. (B 2, III.). Nicht alle genannten Richtungen unterstehen einem evolutionär-spirituellen Ziel, jedoch haben sie alle einen hohen psychagogischen Entwicklungsanspruch in Verbindung mit einem spirituellen Entwicklungsverständnis im Ganzheitlichkeitsanspruch und werden von den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern und Projekten genutzt.

Nach Margaret Andersons („The unknowable Gurdieff“) bestand Gurdieffs „(...) Wissenschaft in der Präzision, mit der er einen sah, und in der Weise, in der einem geholfen wurde: langsam genug, um sie nicht zu zerbrechen und schnell genug, um sie in dem Stadium von Verwunderung, Überraschung, Qual, Schock, Bedauern und Belohnung zu halten, in dem allein ihre potenziellen Kräfte verfügbar gemacht werden“ (364). Dies zeigt Gurdieffs Anteil am

- Trauma-Ansatz
- Stressinduzierungsansatz

in den evolutionär-psychotechnologischen Ansätzen auf dem Psychomarkt (Stichworte: Objektbezug, „gnostische Rationalität)

Für die konzeptionelle Umsetzung der Wegführung hatte die Entwicklung der Willenskraft

- ähnlich wie für Crowley mit seinen Willensdressuren (z. B. seinen (Ekel-)Konditionierungen oder seinen „love under will“-Praktiken) oder
- ähnlich wie für die Nationalsozialisten mit ihrem „Primat des Willens“ in ihrer alltagspraktischen Hörigkeits- und ihrer früh einsetzenden Wehrsportdressur,

für Gurdieff eine herausragende Bedeutung.

Die Fähigkeit, seinen Willen voll bewusst einsetzen zu können, aber auch die Fähigkeit „etwas wirklich zu tun“, machten seiner Meinung nach den Menschen erst zum vollkommenen Menschen. Wegen dieser Einschätzung und wegen der Bedeutung des Körpers bei der Bewusstwerdungsarbeit war die Erziehung zur Körperbeherrschung auch ein wichtiger Teil der Willenserziehung.

Bei der Gurdieff’schen Willenskrafterziehung setzte aber auch seine Art von okkult-spiritueller Praxis ein. Diese nährte sich aus dem Mystikfundus und schloss die Schulung geistesmagischer Fähigkeiten mit ein: „Sich ein willentliches Ziel zu setzen und es zu erreichen, verleiht Magnetismus und die Fähigkeit zum Tun“ (365). So glaubte er, dass man diesen „Magnetismus“ wie Elektrizität konzentrieren und in eine gerichtete Kraft, in einen gezielten Stromstoß verwandeln könne.

Er experimentierte damit und nutzte dies, um Kraft gezielt übertragen oder um suggestiven Einfluss auf andere nehmen zu können. Hier zeigt sich ein ähnliches Machtstreben wie bei Crowley (vgl. R. Hubbards Scientology, H. R. Swift Deers Medizinrad-Imperium u.a.) oder bei Bailey (Lucis Trust, vgl. auch Caddys und Spanglers Manifestationsübungen in der Gruppenpsychagogik Findhorns u.a.), mit dem Ziel, andere Menschen sogar aus der Ferne suggestiv beeinflussen zu können (Stichwort: geistesmagische Omnipotenz).

Als größten Feind der Willenskraftentwicklung sah er die Monotonie und Schläfrigkeit des Alltags an bzw. den „Roboter-Mechanismus“, wie er dies nannte. Um diese willenslähmende Macht zu schwächen und zu dem emotionalen Kraftreservoir vorzudringen, ließ er deshalb seine Schüler Aufgaben erledigen, die weit über ihre Kräfte hinausgingen, - ein Ansatz, für den er nicht nur die genannten „Arbeitslager“, sondern auch ausgeklügelte Stresspraktiken einsetzte. Dieser Ansatz wurde oftmals - wenn auch auf verschiedene Weise - von zahlreichen „WEGführern“ aus den unterschiedlichsten Evolutionsmissionen nachgeahmt wurde (366). Diesem Ansatz legte er Erfahrungen zugrunde, die er in Krisensituationen gewonnen hatte, dass nämlich der Mensch - ist er erst einmal über die Grenze seiner völligen Erschöpfung hinausgelangt - plötzlich zum Reservoir schier unerschöpflicher psychischer und körperlicher Kräfte Zugang erhält und auch zu euphorischen Glücksgefühlen (367).

Letzteres führt bis heute nicht nur zu Spiel- und Jogging-Süchten, sondern erhielt seit den 70er Jahren auch über „drogen-clean“ ausweisbare Ansätze der evolutionären Psychologie (Grofs „Rebirthing“, Hubbards „Auditing“ u.a.), bei denen die Sucht nach stressinduzierten (körpereigenen) Endorphinausschüttungen für eine anhaltende Attraktivität und Vermarktbarkeit der „Selbsterfahrungs-“ und „EGO-Bereinigungs-Praktiken“ sorgt.

Gurdieffs Meinung nach brauchte es die unterschiedlichsten Wege, um über tiefe Erschütterungen die emotionalen Kräfte, die moralischen Kräfte und die Gewissenskraft zu einer Änderung bewegen zu können. Und hier nutzte er auch ganz gezielt die Macht körperlicher Grenzerfahrungen, um den Umbau auf allen Ebenen zu begünstigen.

Dieser Grundsatz wurde von W. Reich und A. Lowen später in abgewandelter Form für die Entwicklung und Anwendung der „Bioenergetik“ genutzt und in Form einer bestimmten Übungspraxis zur Anwendung gebracht. Die Methoden, die hierbei eingesetzt wurden, dienten dazu, bestimmte Abwehrhaltungen gegenüber Gefühlen und Erfahrungen zu lösen. Hier sollte sogar die Haltung mit ihren äußerlichen Eigenheiten („Body-reading“, „Rolfing“ u.a.) mit der Zeit aus der Verzerrung der Panzerung befreit, wieder ins Lot gebracht und die „Bioenergie“ wieder in „Fluss“ gebracht werden. Die Bioenergetik hatte jedoch keine spirituelle Pro-

grammatik, auch wenn ihr Begründer W. Reich durchaus seinen AWS-Erfahrungen und mit der sogenannten „Orgon-Energie“ experimentierte (Reich 1951, deutsch 1997), die in Esoterikkreisen hoch im Kurs steht.
Dies verweist nochmals über die Bedeutung der Rolle der schmerzlichen und der traumatischen Erfahrung auf die manichäische Dramenfolie in Gurdieffs Erziehungsansatz und ihre introversiv angelegte (ins Innere des Menschen verlegte) Ausgestaltung.
Gurdieffs „ganzheitlicher Ansatz“ zur „Vervollkommnung des Menschen“ versuchte für die von ihm angestrebte Tilgung der „Dunkelmächte“, nicht nur

- die Körpererschöpfung als Kraftquelle für das Durchbrechen alter Grenzen (Egoaufbruch) bzw. für die Freisetzung der Lichtkräfte im Inneren zu nutzen, sondern auch
- alle vorhandenen Zusammenspielmöglichkeiten von Körper, Geist und Gefühl, die er in seinen „7 Kategorien von Übungen“ zusammenstellte.

Letztere stellten gesonderte Bearbeitungswege mit zahlreichen grenzauslotenden Praxeologien dar, die für ein Evozieren von Grenzsituationen geeignet waren, was erneut an Crowleys Aufbruchpraxis erinnert. Im Gegensatz zu diesem trieb er seine Adepten allerdings mit weit mehr Umsicht an die Grenze des Machbaren und Erträglichen bzw. Unerträglichen.
So waren auch Gurdieffs Derwisch-Tänze und anderen Körperübungen so aufgebaut, dass sie den Schülern Präzision, Körperbeherrschung, Konzentration, Ausdauer bis an die jeweils persönlichen Grenzen des Möglichen und darüber hinaus abverlangten. Auf diese Weise wollte er ihre Willenskraft, Konzentrations- und Geisteskraft und ihre psychischen Kräfte gleichermaßen schulen.

Für Gurdieff existierten drei Kraftquellen im Menschen, die er zu aktivieren und aus dem Automatismus der „Funktionsmaschine“ und ihrem „Alltags-Bauplan“ zu befreien und neu zu nutzen versuchte:

1. Die physische Kraft, die er abhängig vom Denkzentrum und vom „Material“ ansah,
2. die psychische Kraft, an die er das gesamte „Erinnerungsprogramm“ und seine Assoziationen geknüpft sah, und zwar in doppelter Ausrichtung (nach innen und nach außen), was durchaus gegeneinander stehen konnte und
3. die moralische Kraft, die er in Abhängigkeit zu Vererbung und Erziehung entstehen sah.

Um zu lernen, die Kräfte einzeln und unter eigener Willensbestimmung zu gebrauchen, ließ er seine Schüler diese auch getrennt voneinander schulen. Dies praktizierte er, indem er sie entweder auf körperlicher oder auf emotionaler oder auf moralischer Anforderungsebene über ihre Grenzen hinaus forderte und sie dann zwang, eine damit verbundene Kraftanstrengung mitsamt allen damit verquickten Zuständen mittendrin zu unterbrechen. So übten sie, sich gleichsam „situativ einzufrieren“ und so zu verharren. Ziel der Übung war dabei, gezielt Energien einzusparen bzw. diese auch gezielt auszugeben. So sollten seine Schüler-, innen lernen, ihre Potenziale weit über die Grenzen des Normal-Möglichen hinaus zum Einsatz zu bringen.
Sie lernten aber auch, einzelne Gefühle voll und zwar nach Willensbefehl auszuagieren und in ihnen verharren zu können, um diese dann zuletzt auf Befehl beenden zu können.
Diese Übungspraxis findet sich in der Theaterausbildungsarbeit wieder.

Eigentlich versuchte er eine perfekte, „willensgesteuerte Funktionsmaschine Mensch“ zu erzeugen und zwar unter dem Primat des eigenen Willens und der eigenen Kontrolle.
Damit hatte er Crowleys Ansatz eines „love under will“ entschieden erweitert. Das Ziel war dabei, nicht mehr einem Zustand oder einem Gefühl ausgeliefert zu sein, sondern in jedem Fall „Herr im eigenen Haus“ zu werden und dies auch zu bleiben. Dies war sein oberstes Gebot.
Hierbei steht für die Übungspraxis ein Vollkommenheitsideal bzw. ein personifiziertes Kontrollmacht-System im Bild. Da dieses zudem auf die Erzeugung eines Kristall-Leib-Menschen im Sonnen(-Logos) abzielt, ist nicht mehr so klar, wem der „höhere Wille“ eigentlich wirklich gehört, dem diese „Funktionsmaschine Mensch“ zuletzt gehorcht.
Dieses Vollkommensheitideal findet sich im „arischen Herrenmenschen-Ideal“ genauso wieder wie im heliotrobischen Theta-Ideal des „Goldenen Menschen“ aus den New-Era-Werkstätten oder im Festungsmenschenideal der New-Age-Werkstätten.
Dass Gurdieff sein Vollkommenheitsideal mit der Vorstellung „völliger Befreiung“ verband, ist hierbei schwer nachzuvollziehen und holt eher ein Schaudern hervor. So wie seine Wegführung in völligem Gegensatz zu seinem Ideal vom „Maschinenbauplan befreiten Menschen“ steht, so ist

dies auch seine Vorstellung von Welt und Kosmos, in die sein Menschenideal eingepasst ist. Diese erinnert eher an eine „kosmische Maschine“ mit ihr immanenter Ordnung, welche den Gesamtplan vorgibt.
Deren Gesetzmäßigkeiten, die Gurdieffs mit seiner Zahlenmystik zu erfassen glaubte, werden für ihn und seine Schüler dabei quasi zum „höheren Willensprimat“ einer kosmisch spirituellen Höherentwicklung, was diese über zahlenmystisch ausgelegte Methoden, wie z. B. das Enneagramm eine schwerpunktmäßige Höherentwicklungsbearbeitung des Individuums sichern soll.

Hierbei werden Praxeologien und Methodiken zum „manichäischen Lichtsicherungselement“, was den Lehrer (Jesusglanz, Mani u. a.) innerhalb eines gründerspezifischen Missionsprojektfeldes ersetzbar bzw. austauschbar macht und die Mission als Ganzes sichert. Genauso werden Elemente der Bearbeitung beliebig miteinander kombinierbar und austauschbar, je nach den Notwendigkeiten im Bearbeitungsfeld. Dies kennzeichnet einen wesentlichen, strukturellen Bestandteil des Konzeptions- und Praxeologiespektrums auf dem modernen evolutionären Psychomarkt, wie noch im nächsten Band gezeigt werden wird.
Dies und die oben gezeigte energetisch-akkumulierende „Bearbeitungskonzeption“ von „Einzelkräften“ unter der Lehranweisung unter „einem Willen“ führt das Marktelement des „Tausches“, der waren- und maschinen-spezifischen Vervielfältigbarkeit, der Wiederholbarkeit und Hintereinanderschaltbarkeit sowie Anhaltbarkeit verschiedener Bearbeitungs- und Anfertigungsabschnitte aus dem Kontext eines spirituell umdeutbar werdenden Kapitalismus in den Kontext der spirituell psychotechnologischen Evolutionspsychagogik ein.
Dieses Vorgehen findet sich im gesamten modernen programmatisch-psychagogischen Evolutionsmissionsfeld. Hierbei wird inzwischen die führer-vorgeformte Idealschablone eines kollektiven Willensprimats, die bei den Nationalsozialisten unter dem Diktum einer grenzenlosen Hingabe an Volk und Führer stand und die auch den individuellen Willensbeherrschungsprozess paradigmatisch formen ließ durch andere Evolutionsschablonen ersetzt. In der heutigen, zentral organisierten New-Era-Mission ist es das Primat des konzernkonformen Agierens nach der kosmisch ausgelegten „höchsten Dynamik“, die sich des libertär ausgelegten Marktgesetzes mit dem Ziel bedient, Einfluss, Macht und Kapital nach Maßgaben der Organisationsspitze zu vermehren und hierzu alle von oben angezeigten Behinderungen aus dem Feld zu räumen, wie noch in Kapitel IV ausführlich belegt werden wird.
Die im „kosmischen Sonnenlogos“ spiritualisierbare „Ordnungswelt der Zahlen“, die ihm im Dienst steter Optimierung bei der Fabrikation des „vollkommenen Menschen“ zur verlässlichen Konstante wurde, faszinierte Gurdieff so sehr, dass er versuchte, eine „mathematische und materialistische Erklärung der Schöpfung, der Betreibung und des Zwecks des Universums zu finden“ und den Platz des Menschen, seine Funktion und Aufgabe in diesem Universum in zahlenmystischen Kategorien zu erfassen und zu bestimmen. Sein Interesse war dabei von Grund auf operational, denn er versuchte alles so zu erfassen „wie ein guter Ingenieur seine Maschine kennt“ (368). So verschränkte sich sein evolutionäres Mensch-Maschinen-Psychagogikverständnis mit einem ebenso maschinell gesetzmäßig verstandenen spirituell-kosmischen Gottesbild. Denn der Mensch ist für Gurdieff mit Gott und mit allem verbunden, wobei für ihn Gott, ähnlich wie für Capra, die Existenz objektiver Gesetze darstellt.
In der heutigen Esoterik findet sich demgemäss auch eine Spiritualisierung der modernen Physik.
Da sich diese Gesetze für ihn in allem offenbarten, auch im Bauplan des Universums und der Schöpfung, wollte Gurdieff über diese Gesetze das Göttliche selbst ergründen. Dies führte ihn zu seinem „Neuner-Modell“ (Enneagramm), einem zahlenmystischen Sphären, Klang- und universalen Baugesetzmodell.

Für ihn waren die Systeme von Farbe, Klang, Gefühl mit den kosmischen Gesetzmäßigkeiten so inniglich und zahlenmäßig erfassbar verbunden, dass er forderte, ein guter Schauspieler müsse in der Darstellung der Emotionen und Zustände die 7 Spektralfarben erzeugen können.
Dies weist wieder auf die Omnipotenzausrichtung in seinen Leistungsforderungen hin und auf die willenserzwungene Grenzüberschreitungsausrichtung auf dem Weg dorthin.
Diese Grenzsprengung sollte der Erzeugung höherer, „psychischer Fähigkeiten“ dienen. Hier ging der Ansatz ein, dass die hier entstehenden emotional-spirituellen Kräfte das Potenzial suggestiver und magnetischer Energie freisetzen können sollten.
Er glaubte auch, dass umgekehrt bestimmte Klangfrequenzen bestimmte Gefühle erzeugen wür-

den, was er darin bestätigt sah, dass er mit seinen Kompositionen seine Zuhörer oftmals zu Tränen rühren konnte. Aber ach auf dieser Ebene blieb er dabei lieber mathematisch, als dass er spontanen Gefühlsgeschehnissen der Anrührung auch nur den kleinsten Existenzraum zugebilligt hätte.
Er behauptete auch, dass bestimmte architektonische Strukturen (auf der Grundlage von genau mathematisch berechneten Funktionen) genau die gleichen Gefühle beim Menschen hervorrufen würden wie z. B. bestimmte Klangfolgen, die durch spezifisch gestimmte Instrumente und exakte Berechnungen herbeigeführt werden, - und zwar universell, d. h. bei allen Menschen gleichermaßen, was er unterstrich, indem er behauptete, dass dies in den alten Kulturen Persiens und der Türkei von alters her bekannt gewesen sei (369).

Er war von seinem zahlenmystischen Neuner-Modell so überzeugt, dass er sogar die Welt in neun Teile oder Sphären einteilte. Er glaubte über sein Neuner-Modell sogar, Entwicklungsgesetzmäßigkeiten von Welt und Kosmos ableiten zu können, die ihm nicht nur Voraussagen erlauben würden, sondern aus denen er auch Einsichten in die Entstehung des Kosmos selbst gewinne.
Dies zeigt nicht nur sein Omnipotenzstreben, sondern auch seine Neigung, die Welt in einem „geschlossenen Weltbild“ unter zahlenmystischer Kontrolle zu wissen und berechenbar zu wähnen. Hier zeigt sich die Sehnsucht der Aufklärung im Gewand des Irrationalismus nochmals aufs deutlichste. Nicht nur der Mensch sollte mit seinem evolutionären Maschinenmodell zu erfassen sein, sondern das gesamte Universum und Gott selbst (vgl. B 2, IV. 1.).
Bei der zahlenmystischen Konstruktion seines geschlossenen Weltbildes lehnte sich Gurdieff insbesondere an die islamische Mystik an und formte so eine hermetisch-sufistische Variante der Theosophie, die zeitgeistgemäß mit dem Glauben an eine Führungs- und Wissensbereitstellung aus der „Spirituellen Hierarchie“ ausgestattet war. Dementsprechend hat auch sein mathematisch-spirituelles und durch und durch operational-behavioristisches Psychagogikmodell die passende spirituelle Legende, die hier noch kurz benannt werden soll, da die Ausstattung dieser Legende als „Legende von den Wegen nach Philadelphia“ für die Assimilationsprozesse der Gurdieff’schen Lehre in die modernen psychagogisch-programmatischen Evolutionsmissionen und deren Synergiebildung („evolutionäre Toleranz“) wichtig war und zu eigenen Variationen, wie z. B. zur spirituell-visionierten, „magnetisch-lichtenergetischen“ Manifestation eines „Neuen Jerusalem“ (Spangler) inspirierte (B 1, II. 2.d).

Nach Gurdieffs Grundverständnis kommen alle Religionen von Gott und führen zu Gott, so wie auch Gott als „kosmische Ordnung“ in allem anwesend ist und alles durchdringt (Blavatsky, List, Liebenfels, Ballard, Crowley u.a.). Der göttliche Funke im Menschen ist demgemäss wie seine eigene „Oktave“, die ihm die höhere und vollkommenere Bewusstseinsdimension erschließt, wenn er zu ihr erwacht. Dies wird möglich, wenn der Mensch durch alle drei Zentren (der „dreifache Mensch“) gleichermaßen lebt und beginnt, in Richtung auf seine Bestimmung zu leben, womit gemeint ist, dass er beginnt, zu „erwachen“ und seine Seele zu „entwickeln“.
Sein „dreifacher Mensch“ erinnert hierbei auch an Blavatskys „Sonnenlogos-Trinität“, an ihre „Monade-Mensch-“ und Globenlehre, während seine „vier Wege“ an die vier unteren Lehr-Geiststrahlen unter Maha-Choans Geiststrahl der göttlichen Intelligenz (Geist, Tätigkeit) in der Mani-Gesandtschaftsnachfolge angelehnt zu sein scheint. Nach Gurdieffs Worten ist „Der Körper (...) als Ergebnis von vielen Dingen bei der Geburt nur eine leere Möglichkeit. Der Mensch wird ohne Seele geboren, es ist ihm jedoch möglich, eine Seele zu bilden. Vererbung ist für die Seele nicht wichtig. (...) Die Wege sind verschieden, alle müssen allerdings nach „Philadelphia“ führen - das ist das Hauptziel aller Religionen. Dennoch geht jede eine eigene Route. Eine besondere Vorbereitung ist erforderlich. Alle unsere Funktionen müssen koordiniert und alle unsere Teile entwickelt werden. Hinter „Philadelphia“ gibt es nur noch eine einzige Straße. Der Mensch hat sich in drei Personen mit verschiedenen Sprachen, verschiedenen Wünschen, verschiedener Entwicklung und Erziehung entwickelt; später jedoch sind alle dasselbe. Es gibt nur eine Religion, denn diese drei Personen müssen ihrer Entwicklung nach gleich sein. Sie können als Christ, als Buddhist, als Mohammedaner beginnen und sich in ihrer Arbeit an jene Richtlinien halten, die sie gewohnt sind. Sie können von einem Zentrum aus anfangen, aber später müssen sie alle Zentren entwickeln. (...) Wir sind drei und nicht eins. (...) Aber welchen Weg wir auch einschlagen, unser Ziel ist: die Entwicklung unserer Seele, die Erfüllung unserer höheren Bestimmung. Wir sind in einem gewissen Fluss geboren, in dem die Tropfen passiv sind; wer jedoch für sich selber arbeitet, ist zwar äußerlich passiv aber innerlich aktiv. Beide Lebensweisen sind gesetzmäßig: die eine folgt dem Weg der Involution (des Rücklaufs) und die andere dem der Evolution (der Entwicklung)“ (ebd.).
Hier ist nicht nur erneut Blavatskys Gedankengut auf die individuelle Entwicklung evolutionär ausgelegt und transponiert, wobei der theosophische Monismus zunächst vielgesichtig und erst

nach Beendigung der Seelenentwicklungsbearbeitung voll erschließbar wird, hier werden auch Grundstrategien deutlich, die aufschlussreich für das Toleranzverständnis der Scientologen oder der Verfechter von New-Age sind: die Evolution vereint nämlich alle Verschiedenheit zuletzt wieder über evolutionär-paradigmatische Synergiebildung in der Idealbildungs- und Clearingarbeit (Selektions- und Höherentwicklungsstreben) in einem Evolutionsmonismus, und für den hat jede Mission ihr einzig gültiges Konzept.
Denn auf die Frage, was hinter „Philadelphia“ geschieht, antwortet Gurdieff: „Eine Kleinigkeit. Im Moment ist es für den Wagen überaus schlecht, nur Fahrgäste zu haben, die nach Belieben Befehle erteilen, - und keinen ständigen Herrn, der für alle denkt, alles regelt und darauf achtet, dass die Dinge in Ordnung sind. Es liegt klar auf der Hand, dass es für alle sicherlich besser ist, wenn sie einen Herrn haben.“ (370).

Was Gurdieff hier für die Vielheit in einer Persönlichkeit ausspricht, gilt im Evolutionsmissionsspektrum so zuletzt auch für die Vielheit im Großen.
Denn wird dieses intrapsychische Herrschaftsmodell von seiner Logik her nach außen übertragen bzw. in seiner Wirkung multipliziert, liegt die Ableitung eines theokratischen Herrschaftsmodells klar auf der Hand. Als intrapsychisches Modell der Bemächtigungs- und der herrschaftsorientierten Selbsterziehung enthält es keine Lücke für die Realität der Ambivalenz, der Abwägung, der Schwäche, Rat- und Hilflosigkeit, der Angst, der menschlichen Widersprüchlichkeit, des Zweifels und der Entscheidungsprozessbildung.
Es lässt dem Menschen nicht mehr den Raum, zum autonomiebereiten Menschen auszureifen, der bereit ist, Ambivalenz und Widersprüchlichkeit im eigenen Inneren wie im Außen zu ertragen und verallgemeinert ein Programm zur Bewältigung außergewöhnlicher Anforderungssituationen - in denen die Bündelung aller Kräfte unter einem Willen und einem Ziel sinnvoll und gerechtfertigt ist - zur allgemein angestrebten Existenzhaltungs- und so zur Dauerleistung. Dabei wird die abgewehrte Not zum seelischen inneren Notstand einer angestrebten Normalität, die sichert, dass nie mehr roboterhafte Situationen eintreten, was zuletzt in der Gurdieff’schen Radikalität einer Herrschaft von Thanatos über Eros und aller seiner Lebensfacetten gleichkommt. Hierin offenbart sich ein abwehr- wie herrschaftsorientiertes und zutiefst patriarchales Kontroll- und Leistungsmodell für Mensch und Welt und zwar im (kapitalismus-adäquaten) Dauerhöchstleistungsstress.
Gurdieff zeigt am Musterbeispiel, was bereits bei der Erörterung der Irrationalismusthematik allgemein für die irrationalistische Abwehr der Entzauberung und Vergewaltigung der Welt und des Lebens durch die Entwicklung der industriellen Revolution mit ihrer zunehmenden, maschinisierten und technologisierten, eigendynamischen Verfügungsgewalt über zunehmend mehr Produktions- und Reproduktionsbereiche und so gegenüber Mensch und Welt thematisiert wurde:
beim Versuch, der Vereinnahmung zu entkommen bzw. beim Versuch, den routiniert roboterhaft gewordenen Menschen „aufzubrechen“, um den in der Routine eingesperrten, „beseelten Menschen“ aus seinem Zwangskorsett zu befreien, entsteht am Ende

- eine perfekte Anpassung an die forcierten Bedingungen der industriellen Produktionsweise und
- eine Spiritualisierung ihrer Funktionsbedingungen bzw. deren Auslagerung eine kosmisch-transpersonale Ordnung.

Der Mensch ergreift sich auf diesem Weg nun selbst und formt sich zur spirituell-geistesmagischen Supermaschine, die nun in einer spirituell gedachten Superordnung in Kosmos und Welt gesichert agieren kann.

Der funktionalistische Begriff von Freiheit und Selbstbestimmung gerät hierbei im Regelfluss der Marktgesetze in große Entfernung zum Wesen der Freiheit, die eben nicht funktional begriffen werden kann. Freiheit wird hierbei inversiv zu ihrem Gegenteil verkehrt, zur absoluten Kontrollidentifikation und zwar auf allen Ebenen. Darüber hinaus kann sich ein Mensch, der sich selbst wie ein absoluter Herrscher und Patriarch zu kontrollieren und zu beherrschen gelernt hat, sich auch leichter mit „äußeren“ theokratischen Herrschern identifizieren und sich von ihnen genauso kontrollieren und beherrschen lassen. Die Geschichte zeigt uns, wie oft schon und wie leicht dieser Platz des „Herrn“ von äußeren „Herren“, Herrschern okkupiert werden konnte.

Gurdieff hat bis heute seine Handschrift in etlichen der neuen, theokratisch beseelten, programmatischen Evolutionsmissionen klar erkennbar hinterlassen.
Für die Verbreitung seiner neobehavioristisch und psychotechnologisch anmutenden Theosophiefeinstruktur sorgten seine Schüler.

Der bis heute aktivste Gurdieff-Schüler heißt Cl. Naranjo. Auf ihn wird noch im Zusammenhang mit der fundamentalistischen Entwicklungsphase der Transpersonalen Psychologie im „Arica-Esalen-Projektkontext" der frühen 70er Jahre ausführlicher eingegangen.
Er war in dieser Weise nicht nur in den USA erfolgreich, sondern ist dies bis heute noch in Europa, wofür ihm sein internationaler Ruf als „Enneagrammlehrer" hilft. Seine multiplikatorisch effektivsten Startbasen hierfür waren

- sein unbescholtener Ruf bei Vertretern der katholischen Kirche in den USA. Dieser sicherte ihm in Europa seinen Erfolg in der kirchlichen Seelsorge- und Beratungsarbeit, womit sein Einfluss bis in den Schulunterricht hineinreichte (371).
- sein Esalenbezug, den er noch 1993 dazu nutzte, um sich in vertrauliche Nähe zu Perls zu rücken, was ein Konstrukt ist, da Perls längst tot war, als Naranjo in Arica mitagierte; hier war das Ziel, die Gestalttherapie zu „transpersonalisieren". Dieser Vereinnahmungsversuch zielte in Europa 1996 auf die potenziell herrschaftskritische Gestalttherapie (372).

Naranjo sorgte nämlich für eine eigene Art der Gurdieff-Rezeption, welche die psychotechnologisch behavioristisch anmutende Theosophietradierungsstruktur Gurdieffs in den Zeitgeist der 70er Jahre und deren esoterischen Synergiekontext stellen ließ. Denn Naranjo gehörte einer südamerikanischen Gurdieff-Bewegung an, die nach Gurdieffs Tod auf dem lateinamerikanischen Kontinent eine besonders erfolgreiche esoterische Lehrpraxisvariante herausgebildet hatte. Diese Gurdieff-Lehrvariante stieß bei den Vertretern der sich bereits in den 60er Jahren entwickelnden Transpersonalen Psychotherapie auf offene Türen, da die Südamerikavariante den Versuch unternahm, esoterische New-Age-Theorien und Praxeologien mit tiefenpsychologischen Modellen zu verbinden.
Herausragend tätig für die „transpersonale Synthesenfindung" auf der Grundlage Gurdieff'scher Lehrpraxis wurde dann Anfang der 70er Jahre O. Ichazo, den Naranjo einen spirituellen Lehrer in der Tradition des „Vierten Weges" gemäß Gurdieffs Sufismusauslegung nennt (373). Ichazo bot 50 Esalentherapeuten die Mitarbeit an seinem chilenischen „Arica-Projekt" an und entwickelte ihnen, mit Naranjos und den sogenannten „Klaren aus Chile" ein Instantverfahren („Fourty-day-program") zur Neuen-Menschen-Bildung. Heraus kam ein Maschine-Mensch-Umbaumodell mit New-Age-Wegführungskonzepten und Encountermethoden, mit dessen Einsatz der Planet „gecleart" werden sollte. Dieses Enneagramm-Modell findet sich etwas abgewandelt heute auch im Kellerkinder-Projekt (Theaterarbeit mit Aufstiegschance zum Psychagogen).

Der Gurdieff-Schüler und Gründer des Arica-Projekts, O. Ichazo, verstand sich gar selbst als „moderner Gurdieff" und entwarf für seine neoschamanistisch-behavioristische Weltveränderungsmission global gleichgeschaltete Evolutionsmissionsprojekte von universal kosmologischer Ordnungsreichweite, die er im Kielwasser der Humanistischen Psychologiebewegung umzusetzen begann (B 2, III. 2.b). Seine Mission scheiterte an seinem Präzisionsanspruch, der erneut an Gurdieff erinnert. Nichtsdestotrotz veranschaulicht sein Modellversuch das in der Gurdieff'schen Theosophieabwandlung schlummernde politische Potenzial.
Die Synthese der Arbeit Ichazos, Naranjos, H. Presteras und der genannten Esalen-Therapeuten ließ den Ansatz der „Trialektik", der „Psychokallistenie" und der „Protoanalyse" entstehen. Gemäß Ichazos Protoanalyse entstanden 9 Grundtypen von Gefühlen, welche für typische Persönlichkeitsbildungen als dominant wirksam angesehen wurden. In Anlehnung an Gurdieffs Lehrpraxis entwickelte Ichazo eine (protoanalytisch vorgehende) psychische Reinigungsprozedur des Menschen. Deren geometrisch prozessuale Wirkungsdarstellung wurde in einer geometrischen Figur festgehalten, die Enneagramm genannt wurde. Die mathematisch geometrisch festgelegte Gefühlsabfolge legt einen psychotechnologischen „Schaltkreis" fest, dessen Aktualisierung den Adepten in die „initiatische Vorhölle" seiner biographischen „Urerfahrungen" schicken lässt. Hier greift dann ein „psychisches Wirkdreieck" gezielt „trialektisch" ein, um die Dunkelmächte aus dem Ineinanderwirken von Eitelkeit, Trägheit und Angst (374) aufzulösen.

Die Ansätze der Gurdieffschüler Cl. Naranjo und O. Ichazo zeigen einen Versuch, „Bausteine" aus dem tiefenpsychologischen Psychotherapiefundus, wie z. B. aus dem der Gestalttherapie, für die Transformations- bzw. Wendearbeit zu vereinnahmen, um sie der New-Age-Bewegung einzuverleiben (B 2, III. 2.b), wobei sich wie bei den Psychosophen die ursprüngliche Ausrichtung um-

dreht (Inversionsprinzip).
Ihr Arica-Projekt verdeutlicht, wie nah sich New-Age- und New-Era-Mission (ebd. und B 3, V. 2.b „Exkurse“) bei diesem Vereinnahmungsversuch kommen können, wenn das Konzept der psychagogischen Züchtung des „Neuen Menschen“, „Goldenen Menschen“ bzw. zur Erschaffung des „Neuen Zeitalters“

- radikal umzusetzen versucht wird
- nach Gurdieffs Glaubens- und Lehrpraxis ausgerichtet wird,

denn nach Gurdieffs Sicht führen zuletzt alle WEGE nach „Philadelphia“.

Das politische Potenzial des Gurdieff’schen Herrschaftsansatzes wird in ihrem Wesenskern sichtbar, wenn man realisiert, dass Gurdieffs Werk bereits einen gewissen Einfluss auf die Vertreter des politischen Irrationalismus der „fünften arischen Wurzelrassebewegung“ hatte. Denn sein Ideenfundus soll bereits den okkultistischen Nationalsozialisten als Inspirationsquelle gedient haben (375). Dies liegt nahe, da Gurdieff innerhalb seines esoterischen Denkgebäudes eine Elitenlehre entwickelte, die in ihrer spirituellen und rigide leistungsbezogenen Auslegung den Zeitgeist in einer Weise auffing, dass er einer radikalen Form evolutionärer Ideologiebildung Nahrung bot.

Diese passt erneut in das Elitenbewusstsein der New-Age- und New-Era-Bewegung und in deren evolutionär-spirituell begründeten Sozialdarwinismus, so dass Facetten davon erneut aufgenommen wurden.
Die ihr immanenten solar-soziometrischen Strukturdynamiken (B 3, VI. 1.a) sprechen bis heute besonders die leistungsfixierten Menschen stark an, wobei auch Gurdieffs Perfektionismus bei den entsprechenden Persönlichkeitstypus auf starke Resonanz trifft (B 3, VI. 2.b).
So hat Gurdieff auch für die Ideologiebildung in der Irrationalismusrenaissance eine gewisse Bedeutung.

II. 2 d) Baileys Theosophie und ihre Weltdienerschaft: Zu den wichtigsten psychagogischen Tradierungs- und Expansionsstrukturen im europäischen Wassermann-Lichtarbeiternetz

Um die Expansion der modernen Evolutionsmissionen in ihrer grundlegenden Theosophievariantenfeinstruktur zu erfassen, über welche mittels Esoterik- und spirituelle Heilerwelle die heutige Irrationalismusrenaissance im psychosozialen Marktsegment überhaupt erst angestoßen wurde und darüber eine breitere evolutionär-psychologische Erziehung zum Neuen Menschen ermöglichte, muss man die Theosophievariante der Blavatsky-Schülerin A. Bailey (1880 - 1949) kennen. Denn mit ihren Lehren nahm das Ziel, über ein öffentlich gemachtes Schrifttum, der Theosophiebewegung zu weltweiter Ausbreitung zu verhelfen, eine neue Dimension an.
Ihr Eroberungsfeldzug im Stil einer gleichberechtigten Offenlegung des „geheimen Wissens“ aus Urzeiten für alle führte zur heutigen Markteffizienz der modernen Evolutionsmissionen mit esoterischer Marktbranche (376).

So interessierten sich ab den 20er Jahren immer mehr Menschen für ihr Schrifttum und so für das initiatisch herbeiführbare „Rückerinnern“ ins gottesritterliche Gralsbewusstsein. Sie konnten sich so zu Höherem berufen fühlen, wofür sie sich nach initiatischer Erweckung ihres „göttlichen Funken“ im Inneren auch zum „Lichtträger“, „Lichtarbeiter“ schulen lassen und der Bailey-Weltdiener-Mission anschließen konnten. Diese Mission hatte nichts weniger vor, als über die Ausbreitung der Bailey-Lehrpraxis ein weltumspannendes, lichtmeditativ-telepathisches Netzwerk zu erschaffen, das über die Heranbildung einer „spirituellen Rasse“ die menschliche Evolution sichern sollte. Hierfür nahm auch die Bailey’ sche „Arcan-School“ nach dem zweiten Weltkrieg ihre Arbeit in Europa auf. Ihre europäische Zentrale befindet sich in Genf.

Die für die Bailey-Mission typische Ausbreitungsstrategie, allen Menschen gleichermaßen die Geheimlehre zuteil werden zu lassen, wurde zum erstmals von der 1922 gegründeten Öffentlichkeitsarbeitsgruppe namens „Lucifer Publishing Company“ („Lucis Trust“) realisiert. Diese Gruppe gründete auch 1932 die Mission des „Weltumfassenden Guten Willens“ und 1933 die „Neue Gruppe der Weltdiener“, um eine „Vermittlung zwischen der Hierarchie der Meister und der Masse der Menschen“ zu ermöglichen (377).
Fast zeitgleich mit der Bailey-Theosophiemission entstand in Osteuropa die Theosophie der „Weltspirale“.
Ab 1920 erhielt die Russin H. Roerich, die sich gerade auf einer Londonreise befand, ebenfalls ihre Lehre als Buchskripte „gechannelt“, die ihr „Agni-Yoga“ als psychisch-spirituelle Arbeit mit dem „geistigen, psychischen Feuer“ auf der Grundlage der Blavatsky-Theosophie begründen ließ. Die Arbeit an der Niederschrift der Lehre einer „Lebendigen Ethik“ und des „Agni-Yoga“ in insgesamt 12 Bänden dauerte nach Ruppert (2000) bis 1938, eine Zeit in der auch sozialistische Modelle miteinander um die Realisation einer „Evolution der Massen“ rangen.
In den USA startete Roerichs Mann - ebenfalls ab 1920 - mit dem Kunstinstitut „Master Institute of United Arts“ und 1922 mit dem „Corona Mundi“-Zentrum, womit die Vermengung der russischen und amerikanischen Strömungen begann So liegt es nahe, dass A. Bailey später nicht nur Hitler, sondern auch Lenin und Stalin zu den „aufgestiegenen Meistern“ aus der „Geistigen Hierarchie“ zählte.
Wie das Datum schon verrät, war der Zeitgeist von einer führerzentrierten Beseelung der Massen gekennzeichnet. Unter Mussolini entstand der Faschismus, unter Hitler der Nationalsozialismus und in den USA erlebte die Beschwörung evolutionärer Grandiosität auf dem Hintergrund von Weltwirtschaftskrise und Börsencrash ihren Zenit. So wundert es nicht, dass sich in den USA eine auf grandiose Massenwirkungen abzielende Theosophievariante herausbildete, wie sich dies um A. Bailey und ihre Schüler zu verdichten begann, wobei auch technische Kommunikationsmodelle wie das Radio, die Telegraphie etc. einflossen.

Und war auch A. Bailey anfangs noch ablehnend gegenüber der deutschen Entwicklung einer politisch-psychagogischen Evolutionsmission im Sonnenlogos, fand sie schon bald Gründe, diese gutzuheißen. Das Prinzip der Führerschaft als monistisches Lenkungsprinzip der Massen faszinierte sie über die Maßen.
Durch sie wurden der „Großen Weißen Bruderschaft“ auch noch Napoleon als „großer Eroberer“ (Vorbild Trevelyans), Bismarck als „Schöpfer einer Nation“ sowie die Diktatoren Mussolini als

„Erneuerer seines Volkes“ (sein Berater war der Okkultist Evola), Hitler als „Wender“, der für sie „die Verantwortung für ein unglückliches Volk auf sich nahm“ (sic!), Lenin als „Idealist“ sowie Stalin und Franco hinzugefügt, was wahrscheinlich nur die sehr gut informierten New-Age-Gläubigen wissen (378). So kann Alice Bailey als ehrfürchtige Verehrerin von Diktatoren der rechten und linken Bewegungen des 19. Jahrhunderts gelten, was bei der Beurteilung des bewusstseinsbildenden Potenzials ihrer Lehren und des expansiven Erfolgs ihrer theosophischen Feinstrukturvariante im Hintergrund mitgesehen werden muss. Und diese Vorliebe stellt ihre spirituell-evolutionäre Psychagogikmission auch eindeutig in die Tradition spirituell verklärter Hörigkeits- und Autoritätserziehung. Das heißt, dass die Bildung der von ihr beeinflussten psychagogischen Wegfolgesymbiosen in einer Tradition stand und immer noch stehen, die strukturell der Unterwerfung des individuellen Willens unter theokratisch hierarchische Machtstrukturen im monistischen Willensdiktat diktatorischer Herrschaftssysteme dienen.

Hierbei verhielt sich A. Bailey im Trend der damaligen Theosophiebewegung, gemäß dem nicht nur deutsche Ariosophen die NS-Bewegung förderten, sondern auch Theosophen, wie 1936 der deutsche Theosoph C. Th. E. Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg, die politische Entwicklung unter Hitler „mit esoterisch fundierter Gewissheit“ als Beginn eines neuen Wassermannzeitalters feierten, wie Schweidlenka (1989) zu berichten weiß.

1937 begann dann bereits die geistesmagisch-meditative Telepathie-Netzwerkarbeit der „Triangel-Licht-“ und „Weltdienergruppen“ der Adepten aus der „Arcan School“ der Bailey‘ schen „Lucis-Trust-Mission“ in den USA. Die okkult-spirituelle Arbeit in „Dreiecken“, den sogenannten „Triangeln“ (379) blieb dabei über Jahrzehnte das Markenzeichen der Bailey’ schen Lichtnetzmissionsexpansion und ist in der heutigen New-Age-Bewegung immer noch wichtig. Hierbei wird die Missionsprogrammatik in Gruppen von drei Personen („Triangeln“) organisatorisch und praxeologisch gesichert, was die im Mani-Mythos einstmals an einen Meister wie Jesus oder Mani selbst geknüpfte „Sicherung der Lichtelemente“ im kosmischen Weltenkampf an ein expansives Schema mit vielen Meistern und Lehrern knüpfen lässt, was oftmals über ein „dreischenkliges Schaufelradzeichen“ symbolisiert wird.

Laut E. Caddys Erfahrungsbericht (1988) sollten diese „Triangeln als weltumspannende Lichtträgereinheit wirken“ und über Konzentration und Meditation ein „geistiges Netzwerk aus Licht und gutem Willen“ bilden (ebd).

Ab 1945 wurde die meditative Triangel-Arbeit für die Etablierung des Lichtarbeiter- und Weltdienernetzes in Europa von einer gewissen Naomi, der damaligen Leiterin des Welt-Triangel-Lichtnetzes des „Lucis Trust“ in Kalifornien mit Hilfe von Peter und Eileen Caddy, den Begründern des Findhorn-Projektes, in Schottland eingeführt.

Das Symbol des Triangels, des Dreiecks wird in Baileys Initiation „(...) als Symbol für drei bei der solaren Einweihung agierende Wesenheiten (drei Kumaras oder Adepten der Aktivität), die auf der „mentalen Ebene“ die Zerstörung des „Alten“ bis in den karmisch spirituell begriffenen „(Kausal-)Körper“ hinein bewirken und eine endgültige Befreiung herbeiführen sollen“ (380).

Das Symbol des Dreiecks ist das wichtigste Initiationssymbol aller Bailey-Adepten. Es wurde ursprünglich vom „Lingam“ (Lichtsäulen-Irminsulsäulen-Symbol aus dem Mani-Mythos) abgeleitet und ist ein Feuersymbol, das den manichäisch Selektionskampf kennzeichnet. Der „Lucis Trust“ variierte es in seinem Logo. Es erscheint als gleichschenkliges Dreieck, das alle weiteren Symbolzeichen umschließt: nämlich drei aufrecht stehende Säulenstäbe (buddhistisches Symbol), die auf einem nach rechts auslaufendem Basisstrich stehen und sich insgesamt vor einem liegenden Kreuz erheben. Dieses hat sein Zentrum im ersten unteren Drittel des Mittelstabes und verschmilzt so die christliche Symbolik (Alte Welt) mit der buddhistischen (Neue Welt).

Das Dreieck-Symbol, das auch für die dreifache Führerschaft von

1. Manu,
2. Lord Maitreya (Christus / Boddhisatva / Imam Mahdi) und
3. Mahachohan

in der Spirituellen Hierarchie des „planetaren Logos“ steht, wurde in allen „spirituell“ missionierenden Evolutionsmissionen zur Erschaffung des Neuen Zeitalters aufgenommen und gemäß der eigenen Strategie und Botschaft weitervariiert.

In Bezugnahme auf die „keltischen Urwurzeln“ Englands im „Albion“-Mythos wurde das Lucis Trust-Netzwerk europaweit von Findhorn aus in keltisch-christlich-neugnostischer Gralsvariante

etabliert und im Trend einer neuromantischen „Zurück zur Natur“-Welle im bäuerlichen „Mutter Erde“-Nimbus ausgestaltet. Hierfür warb Findhorn mit biodynamischem Anbau und im zeitgeistgemäßen Hippie- und Landkommunetrend für sein Neues-Zeitalter-Projekt (Maynard 1981).

Anfang der 70er Jahre wurde das Erziehungskonzept des Findhornbegründer Peter und Eileen Caddy unter dem Amerikaner David Spangler, der sich der europäischen und amerikanischen Weltdienerbewegung als „kosmischer Christus“ des Wassermannzeitalters andiente, mittels der neuen Schwerpunkte „meditative Manifestation“ und „Focalizer-Gruppenführung“ auf evolutionär-demokratischen Standard gehoben, sodass „globale Synergien“ mit den Gruppentrends der zeitgleich aufkommenden anderen New-Age-Projekttrends möglich wurden, wie z. B. mit dem der Transpersonalen Psychologieentwicklung in den USA und in Deutschland, mit den Gruppenansätzen des Bhagwan Ashrams oder mit denen des neo-tantrisch-schamanistischen Medizinrad-Imperium des H. R. Swift Deer.

Auf die Ausbreitung der USA-Evolutionsmission in Europa lohnt ein etwas ausführlicherer Blick. Mit Beginn der meditativen Lichtarbeit in Triangel-Gruppen ab dem Jahr 1937 war nämlich auch für Europa bereits die moderne Lichtarbeiterbewegung in ihren wichtigsten Grundpfeilern angelegt. Ohne Kenntnis der weiteren Ausgestaltung dieser in Europa, wäre die New-Age-Bewegung mit ihren inzwischen untereinander vernetzten transpersonalen Psychologiebewegungen in ihrer Ausgestaltungs- und Ausbreitungsdynamik nicht erfassbar und die Synergiebildungen mit Projekten aus der New-Era-Bewegung wohl kaum nachvollziehbar.

Der Einfluss von Baileys Theosophievarianten auf Europa

Der Einfluss der Bailey‘ schen Theosophie auf Europa ging von der Arcan-School bzw. ihrer Zentrale in Genf aus, mit der laut Schweidlenka (1989) auch das „Institut für planetarische Synthese“ eng zusammenarbeitete.
Die Arcan-School (Gründung 1923) war die erste New-Age-Organisation. Sie sorgte zusammen mit dem oben genannten Institut für die Expansion der Bailey-Theosophie in Europa. Ein Jahr vorher war die „Lucifer Publishing Company“ („Lucis Trust“) zur Verbreitung von A. Baileys Schriften gegründet worden.
Das effektivste Ausbreitungszentrum für die Expansion der Bailey-Theosophie in Europa war jedoch Findhorn (Schottland), das man zurecht die Wiege der europäischen New-Age-Bewegung nennt.

Die Entwicklung hierzu setzte unter der Regie des englischen Geheimdienstlers, Rosenkreuzers und Theosophen Peter Caddy ein, nachdem er von Naomi, der Mitbegründerin von Findhorn und Leiterin der amerikanischen „Lucis Trust Company“, auf den Philippinen ins Lichttriangel-Netzwerk der Company eingeweiht worden war. Denn P. Caddy baute zusammen mit seiner zweiten Frau Eileen Caddy Findhorn zum Initialprojekt der europäischen Neuen-Menschen-Psychagogik (E. Caddy 1988) aus.
Caddy hatte in den 40er Jahren auch das Konkurrenzunternehmen zur Tibet-Tour des SS-Ahnenerbes (unter Schäfer) angeführt, um nach den geheimen Quellen der Mme. Blavatsky zu suchen. Er bildete seine zweite Frau Eileen Caddy zum „Sprachrohr Gottes“ für die Findhorn-Mission aus und wollte auch seine Schüler in strengster Zucht und Disziplin zu medial-telepathischen Instrumenten der Bailey’ schen Arcan-School und deren spiritueller Hierarchie formen. Sie sollten meditativ „leer“ auf Empfang gehen lernen, um die erhaltenen „göttlichen Weisungen“ aus dem Lichtarbeiternetz in „unmittelbarem Gehorsam“ auszuführen. Das „Prinzip der unmittelbaren Entsprechung“ wurde als Hörigkeitsprinzip auf meditativem und telepathisch-medialem Weg eingeübt. Dies wurde als „spiritueller Höherentwicklungsweg“ gelehrt, - eine Strategie, die in der gesamten Weltdienerschaft eine einheitliche Glaubens- und Erziehungstradition hat (Maynard 1981, E. Caddy 1988).

Hierfür vollzog Eileen Caddy aus Liebe zu ihrem Mann und unter dem Eindruck der stetigen spirituellen Vereinnahmung und Beeinflussung ihrer Person einen von ihr selbst unbemerkten Übergang vom Christentum zu dessen theosophischer Variationsform und zwar unter Nutzung aller ihrer Schwächen, Stärken und narzisstischen Verführbarkeiten. Dabei fällt auf, dass sie sich in ihren Gnosiserfahrungen selbst immer wieder als lebendiges „Funkgerät“ (ebd) beschrieb, das im Lichtnetzwerk durch bestimmte meditative Einstimmungen in der richtigen „spirituellen Frequenz“ auf „Sendung ging“, wobei hierbei spirituelle Weisungen sowohl „empfangen“ als auch „gesendet“ wurden. Hierbei wurden weltweit zahlreiche andere Gruppen, die in der Frequenz der „Einheitsschablone der Liebe“ im Meditationsnetzwerk „auf Empfang“ waren, geortet.
Dies wurde als Kommunikation auf „höherer Ebene“ empfunden und trotz schmerzhaftester Überwältigungserlebnisse von ihr niemals in Frage gestellt. Obwohl diesem spirituellen „Metakommunikationsmodell auf nächsthöherer Ebene“ ein sozialdarwinistischer Durchsetzungskern nach dem Modell der spirituellen Hierarchie zu eigen war und sie durchaus merkte, dass dieses Modell ihren freien Willen außer Kraft setzte, überging sie ihren Unmut darüber stets mit einer spirituellen Demutshaltung und lehrte dies über ihre Vorbildfunktion auch ihre Schüler, -innen.

Eileen Caddy und ihre Findhorn-Adepten ließen diese Art der „spirituellen Besendung“ und Bevormundung nicht nur mit sich selbst geschehen, sondern muteten es ebenfalls anderen zu, wofür sie als „spirituell manifestierende Lichtarbeiter“ ungefragt in Aktion traten, um ihren „Weltdienst“ zu tun.
Sie gehorchten dubiosen „göttlichen Führern“ aus dieser Meta-Kommunikationsebene und zwar trotz unguter Gefühle und Zweifel - wie bei Eileen Caddy (1988) nachgelesen werden kann - bloß weil hier eine außergewöhnliche und zugleich spirituelle Ebene am Werk war. Sie und die ihren waren stets für jedes Erlebnis der Instrumentalisierung oder sogar Marionethisierung ihrer Person mit entsprechenden Lebenswegweichenstellungen bereit und verarbeiteten die hier gebotenen Einschnitte über deren Interpretation als „Initiationserfahrung“ im Höherentwicklungsprozess.
E. Caddy empfand die Lucis Trust Chefin Naomi in der gesamten ersten Phase des Findhornprojektes als zentral weisungsgebend und war gegen ihre inneren Widerstände und Zweifel gegenüber diesem „Gott“, der

sie stets mit seinen Befehlen und Belehrungen okkupierte, schließlich bereit, die Rolle der „spirituellen Übermittlerin“ zu spielen. Sie übernahm dies, ohne sich dabei klar zu machen, dass es sich bei den Weisungen ihres „Gottes“ um Weisungen aus Lucis Trusts Arcan-Schule der Bailey’ schen Weltdiener handeln musste. Ihre widerspruchslose naive Glaubensbereitschaft kann bis heute als modellhaft für unzählige spirituell angeworbene Adepten gelten, die von ihrem narzisstischen Gewinn im Aufstieg zum „spirituelle(n) Lehrer(in)“ alles hinzunehmen bereit sind.

Die ersten Expansionserfolge Findhorns kamen unter der Schirmherrschaft des - bei den Anthroposophen und im englischen Königshaus - angesehenen Sir G. Trevelyan zustande, nachdem laut Schweidlenkas Recherchen (1989) Trevelyan Lady Eve Balfour von der königlich unterstützten „Soil Association“ mit nach Findhorn gebracht hatte. Trevelyan blieb von weichenstellender Bedeutung für Findhorn, denn er

- befürwortete das „Magic-garden-Projekt“,
- half hierfür die Naturgeister- und Deva-Vermarktungs- und Werbungsschiene einzuführen,
- lotste den ebenfalls auf diese Schiene eingeschworenen, sich selbst „kosmischen Christus“ nennenden D. Spangler nach Findhorn und
- holte auch den „Sacred Dance“-Psychagogen B. Wosiens dorthin, womit der bis heute aktuell gebliebene, erlebnispädagogische und meditative Gruppenerziehungsstil des New Age entstand.

Die Bedeutung der „Sacred Dances“ seines Freundes Wosien verbürgte Trevelyan als ganzheitliches Erziehungsinstrument im Dienst der spirituellen Evolutionsmission, wie dies im Vorwort von Wosiens „Der Weg des Tänzers“ (1988) nachgelesen werden kann Zudem erklärte er, dass die Voraussetzung zur Entstehung des Neuen Zeitalters eine Erziehung durch Meditation sei, bei der es nicht darauf ankäme, um welche Art der Meditation es sich dabei handele.
Über diese Haltung und ihre Propagierung förderte er nicht nur die Entstehung und Ausbreitung der Transpersonalen Psychologie mit ihren esoterisch-neochristlichen und initiatischen Meditationswegen, sondern auch die Transzendentale Meditation (TM) und andere Wege der spirituellen Selbstsuche, wie den unter Baghwan oder wie sie in Esalen entstanden. Dies erweiterte das programmatische New-Age-Psychagogik-Netzwerk und einte es durch Synergiebildungen im Geiste A. Baileys zu einer breiten und vielgestaltigen Evolutionsbewegung.
Das „spirituelle Tor“, das in diesen Bewegungsstrom hineinführte, bemaß er damit groß genug, so dass alle Ausgestaltungsformen spirituell-meditativer Erziehung ins Neue Bewusstsein hinzukommen konnten, wie sie heute bekannt sind. Vom Bailey‘ schen Grundmuster her ist dies auch durch die Ausrichtung auf „Maitreya“, in seinen vielfältigen Übersetzungsfassungen als Christus, Buddha und Imam Madhi ebenfalls in dieser Breite angelegt.

So gesehen kann Sir G. Trevelyan als geschickter Wegbereiter, Treuhänder und „an ein spirituelles Europa denkender Weichensteller“ des Findhorn-Netzwerks zur Expansion aller weiteren Bailey‘ schen Lichtträgerprojekte und der transpersonalen Psychotherapiebewegung in Europa angesehen werden, während die Caddys als erstes psychagogisches Führer- und Identifikationspaar“, Spangler als erster „sonnenkultischer Expansions- und Gruppenpsychagoge“ und Wosien als erster „Tanzpädagoge“ dieses sich stets weiter ausdehnenden Projektnetzwerks gelten kann
Das Ziel des europäischen Initialprojekts „Findhorn“ hatte schon bald - gemäß des Anspruchs der Theosophie, die neue Weltreligion zu sein - globale Maßstäbe, wenn diese zunächst auch noch nicht marktwirtschaftlich ausgerichtet waren. Dies implizierte gemäß der Janusköpfigkeit theosophischer Psychagogik zweierlei: einerseits eine magisch-pantheistische Naturmystik mit spirituell-initiatischem Wegemythos für die transformatorische Umerziehung junger Menschen zu Neuen Menschen und andererseits die spirituelle Verklärung der Opfer des zivilisatorisch-evolutionären und somit auch des technologischen Fortschritts.

Diese Erziehung zum „inner- und außerweltlichen Evolutionsopfer“ in der Öffnung für eine immer rasanter voranschreitende industrielle Revolutionierung von immer mehr gesellschaftlichen Lebensbereichen unter den Gesetzmäßigkeiten kapitalistischer Entfremdungs- und Zerstörungsfolgen für Mensch, Natur und Kultur erfolgte in Findhorn über entsprechenden Psychagogen nach und nach und zeigte sich nicht nur in der zunehmenden Vermarktungsausrichtung des Projektes selbst, wobei die „Naturschiene“ lange Zeit der „Trendsetter“ der Angebotspalette war, sondern

wurde über die Spiritualisierung der Atom- und Computertechnologie besonders deutlich.
Laut Schweidlenka (1989) wurde schon zu Beginn der 70er Jahre unter Spangler dann der Prototyp des idealen „spirituellen Führers“ mit dem Führungsmanager eines großen Konzerns identifiziert und verglichen, wobei die Führung in der Technologieentwicklung (also in der Atomtechnologie, Computer-, Gen- und Biotechnologie) zu Entwicklungsstandards einer „spirituellen Gesellschaftsentwicklung“ an der „Evolutionsspitze“ der Menschheit avancierten. Die von den Anthroposophen bereits gebahnte „Spiritualisierung des Kapitalismus“ wurde in den Schriften Trevelyans als Sakralisierung der technologischen Revolution nachvollziehbar und im Nimbus von Alice Baileys Lucis-Trust-Weisungen in Bezug auf eine „spirituelle Weltregierung“ unter der Obhut einer dreifach spirituellen Führerschaft aus der Spirituellen Hierarchie des „planetaren Logos“ (ebd.) über alle Kritik und alle Zweifel erhaben. Der evolutionär an der Spitze der Evolutionsentwicklung stehende bzw. zur sechsten, arischen Wurzelrassebewegung gehörende Mensch war nun nicht mehr Teil einer „rassereinen arischen Kultur“ wie dies bei der fünften arischen Wurzelrassebewegung noch zwingend war, sondern er war „Weltdiener“ und Mitglied der technologisch zivilisatorisch und spirituell am höchsten entwickelten Gesellschaft, - im Gegensatz zu den „native people“, die gemäß karmischer Ordnungsgesetze sozusagen in ihrem Aussterbeprozess begriffen galten.

Hießen die technologischen Errungenschaften zur Neudimensionierung von Zeit und Raum im Zeitraum der Irrationalismusbewegung der 30er und 40er Jahre Industrialisierung, Fernübermittlungstechnologie (Telegraphie, Telefon, Radio, Fernsehentwicklung), Flugzeugtechnologie, technologisch maschinell entwickelte Industriewirtschaft und technologisch hochentwickelte Kriegsmaschinerie (zu Lande, zu Wasser und zur Luft), Autobahnbau und Motorisierung im großen Stil, so waren die technologischen Lieblingsgeschöpfe in der Irrationalismusrenaissance einem Fortschreiten der Symbiose von Mensch und Maschine in Richtung Technologisierung aller Lebensbereiche im mikro- und makrokosmischer Dimensionierung, Eroberung des Weltraums durch Raumfahrt, Kontrollmacht durch irdisch externe Raumfahrttechnologie, globale Computervernetzung, innovative Informationstechnologien bei auditiver und visueller Digitalisierung, zivile und militärische Atomkraftnutzung, Gentechnologie/Biotechnologie und damit eine neue Dimension evolutionärer Visionen für menschlich schöpferische Metarealitäten und global wirksamer Vernichtungspotenziale. Die Entwicklung tendierte nun zu einer alle bisherigen Grenzen überschreitenden Neudimensionierung von Materie und Energie, Raum und Zeit in Richtung menschlicher „Schöpfer(omni)potenz“, Neuschöpfung der Welt mit entsprechender Mythenbildungen in Richtung Science Fiction mit Traumgestalten in Richtung „Meta-Welt-Fluchten“.

Auf dem ersten Höhepunkt der Ausfaltung der New-Age-Mission in den USA Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre begann - kontrapunktisch zu den erstarkenden gesellschaftskritischen Gegenkulturbewegungen - ein Teil der Nachkriegsgeneration im „Native-Trend“ mittels ethnokulturell magischer und spiritueller Suche nach einem Zugang zu einem unentfremdeten, friedlichen und einfachen Leben und so nach verlorengegangenen „Wurzeln“ zu forschen.
Dies forderte den „Einstieg von rechts“ geradezu heraus, inspirierte aber gleichermaßen auch die Bailey-Mission dies für eine breit angelegte, spirituell psychagogische und psychotechnologische Umerziehungsarbeit zu nutzen (381). Warum damit so leicht begonnen werden konnte, lag auch mit an der ganzheitlich und anfangs noch existentialistisch ausgerichteten Humanistische Psychologiebewegung, die diese als Selbsterfahrungsbewegung mit entsprechender Offenheit für neue spirituelle Entwicklungswege sehr leicht vereinnahmbar war, insbesondere durch die ebenfalls ganzheitlich spirituelle Transpersonale Psychologiebewegung.

Das anschwellende Angebotsspektrum der „Bailey‘ schen Weltdiener und Lichtträger“ der amerikanisch-europäischen New-Age-Mission lehrte das „Neue Bewusstsein“ individuell in kleinen Gruppen über unzählige Workshops, Schwitzhütten, Heiler-Initiationen und „Retreats“ (Rückführungen in frühere Leben), über Tarot, Aura- und Pendelkurse, über Meditationsinitiationen und Wegführungen (Zazen, TM), aber auch kollektiv, wie z. B. über die Regenbogenaktionen und die „11:11-Massenmeditationen“ an sogenannten „Weltinvokationstagen“ - jedoch stets praktisch erlebnispädagogisch als das neue, revolutionierende Quantensprungphänomen, das die Menschen wieder mit dem göttlichen Licht in ihrem „innersten göttlichen Selbst“ verbinden sollte.

Letzteres verwirklichte ein tatsächlich auch noch offen zugegebenes „Tai-Chi-(Wende-)Prinzip“, welches das Potenzial des „Gegners“ bzw. der „Alten Welt“ für den eigenen (Missions-)Bewegungsimpuls, den eigenen Plan und Kraftressourceneinsatz hinzunehmen wollte, indem es

dessen Richtung folgt, sich mit dessen Kraft vereint, um sich dabei dessen Absicht, Energie und Schwung für die eigene Absicht einzuverleiben. Niemand von denen, die sich hierbei aus dem ehemaligen Emanzipationsbewegungsspektrum begeistert ergreifen ließen, konnte über den Sinn dieser Programmatik wirklich tiefgehender nachgedacht haben. Die Blendung funktionierte.

Mit der Ankündigung des Befreiungsversuchs vom „Zivilisationsgift" konnte mit allen möglichen psychagogisch-spirituellen „Wegführungen" zum „Ursprung" eigener „spirituelle Quellen", zur Transzendenz, zur „Bewusstseinserweiterung" angesetzt werden. Auf ihnen pflanzten die programmatischen Evolutionsbewegungen mit ihren Initial- und Expansionsprojekten den Glauben an ein alle Nationen verbindendes, friedliches „Neues Bewusstsein" ein und nutzte dabei alles, was sich entlang der Sehnsüchte der spirituell Suchenden und der Hoffnungen der Nachkriegsgenerationen auf eine liebevollere, friedlichere, schöpfungsbewusstere, herrschaftsfreiere und gerechtere Welt in Herz und Verstand finden ließ. Dabei wurde den engagierten Menschen der gesamte „Planet Erde" im Sinne eines „globalen Dorfes" ans Herz gelegt und die Illusion erzeugt, dass dieses mit Hilfe spiritueller und technologischer Transformation überschaubar, kontrollierbar und lebenswerter gestaltet werden könne. Diese Eroberungsstrategie zielte auf den illusionär-utopischen und romantischen Kern der irrationalistischen Widerstandbewegungen der 60er und 70er Jahre und deren „Aussteigerpotenziale" genauso wie auf spirituell ansprechbare Intellektuelle und zukunftsgläubige Manager und hatte quer durch alle Gesellschaftsschichten und politischen Ausrichtungen Erfolg.
Dabei spielte die Entwicklung der seriös geltenden „spirituellen Psychotherapie", die sich ab den späten 40er Jahren in Deutschland um Dürckheim und seine new-age-begeisterte Frau etabliert hatte und in den USA von Maslow und Sutich in Esalen ab den 60er Jahren aus dem Schoß der Humanistischen Psychologiebewegung entstanden war, mit eine entscheidende Rolle.
Für die okkult-spirituelle Eroberung großer Teile der Humanistischen Psychologie-Bewegung für das Lichtnetzwerk der sechsten arischen Wurzelrasse-Erziehungsmission diente Sutichs und Maslows Inanspruchnahme einer „evolutionären Weiterentwicklung der Psychologie". Der Bezug auf C. G. Jung, V. Frankl und Dürckheim sollten hierbei den Seriositätseffekt erhöhen.
Die Vernetzung der transpersonalen Psychologiebewegungen zur Vereinnahmung aller „Hoffnungsträger" ging in Deutschland ab 1969 vom „Frankfurter Ring" aus, der von einem Dürckheim-Schüler zum Zwecke des Austauschs von Lehren und Seminarangeboten innerhalb der New-Age-Bewegung gegründet worden war. Kurze Zeit später entstand in den USA zusätzlich noch das transpersonale SEN-Network, das vom damaligen Esalen Leiter St. Grof und seiner Frau gegründet wurde und die psychologische Initiationsbewegung unter dem Bailey' schen Sonnenlogos mit der „holotropen Ateminitiation" (Hyperventilationstrance) erweiterte.
Da wegen der Hyperventilationsfolgen zur Simulierung des Geburtstraumas ein Auffangnetzwerk zur Betreuung für diejenigen nötig war, die in den transpersonalen Initiations-Abgründen psychisch abgestürzt waren und Abstürze auch bei anderen Initiationsangeboten üblich waren, flankierte dieses zweite Netzwerk die Wirkung des ersten, wurde hier doch psychologisch fachkundige und spirituelle Weiterentwicklung und Heilung versprochen.
Die transpersonale Erziehungs- und Wendearbeit bildete eine wichtige Säule für die Neuerschaffung der Erde als „Lichttempel der zivilisatorischen Evolutionsentwicklung", die bereits von Sir George Trevelyan gefördert worden war. Für die entsprechenden Synergieeffekte sorgte der „Frankfurter Ring" und das „Sen-Network". Alle genannten Säulen der Bailey' schen Lichtnetzarbeit wirkten so zusammen und förderten sich gegenseitig durch Vernetzung und Angebote zur Erweckung des „Neuen Bewusstseins", wobei der Eindruck größtmöglicher Freiheit geweckt wurde, war doch die Wahl stets frei.
Bei Erschütterungen in programmatischen Glaubensfragen, wie sie nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl als Wachrütteln zurück ins politische Verantwortungsbewusstsein wahrzunehmen war, reiste sogar Eileen Caddy durch die Netzwerklande, um die Gemüter über Vorträge wieder zu beruhigen und die Aufgeschreckten erneut im „arischen Sonnenchristus-" und technologischen Evolutionsbewusstsein wieder „einzunorden".

Die Vernetzung der zahllosen Projekte auf dem Esoterikmarkt sorgte auch für den stetig wachsenden Zustrom in die psychagogischen und psychotechnologischen Wegführungs- und Erziehungszentren selbst. Die Austauschangebote und Vernetzungen führten hierbei zu den ge-

wünschten Synergieeffekten und sicherten so eine harmonische Globalentwicklung der „planetaren Transformation“ im Geiste des „Neuen Zeitalters“. So wie vorher die Studentenbewegung mit der „Weltrevolution“ gerechnet hatte, so hoffte man ab dem Jahr 1987 im Weltdienerspektrum auf den „spirituellen Quantensprung“ einer globalen Bewusstseinstransformation. Dieser sollte durch angeleitete Massenmeditationen, insbesondere durch die „11:11-Meditationen“ (Swift Deer, Argüylles u.a.) und mit bestimmten global festgelegten Meditationsmottos entstehen, wobei man mit dem „Schmetterlingseffekt“, d.h. mit den Wirkungen der meditativ erzeugten „morphogenetischen Felder“ (R. Sheldrake) rechnete, welche die meditative Erfahrung auf alles Lebendige übertragen und sogar eine neue „spirituell-magnetische Meta-Ordnung“ auf der Erde („New Earth“) herstellen sollte.
Des weiteren sollten „neue Stämme“ entstehen, die als (gruppensymbiotische) Keimzellen einer lichtdurchwobenen „schönen neuen Welt“ diese mittels neoschamanistischer und rituell-sakraler Stammeskulturen im Geiste des Neuen Zeitalters tragen und meditativ-spirituell einen sollten. Über diesen Expansionsansatz sollte die Materialisation der Evolutionsziele zielgruppenorientiert spirituell ausrichtbar und kontrollierbar werden. Hierbei wird das Motto der New-Age-Bewegung, wie es die deutsche Theosophie-Chefin M. Ferguson in ihrem Bestseller „Die sanfte Verschwörung“ formulierte, offenbar. Sie hatte dort betont, dass der beste spirituelle Führer, derjenige sei, der im Geheimen wirke und den „Neuen Stämmen“ die Aufgabe übertrage, der evolutionärpsychologischen Erziehung zur Expansion zu verhelfen (382).
Im Blick auf die erfolgreichsten Realisationen dieses Aufrufs fallen das Arica-Projekt in Frankreich (Gründerin Naslednikov), das Swift Deer Imperium in Deutschland, Österreich, Frankreich und in den USA und hierbei besonders auch der Ashram-Psychokult in der Bhagwan-Nachfolge auf. Alle begannen mit Varianten der transpersonalen Erziehung ins „Neue Bewusstsein“. Was ab den 80er Jahren für Europa an schamanistischen Eroberungspfaden in die psychagogisch-evolutionäre Wendewerkstatt in den humanistischen Kontexten über das Swift-Deer-Imperium Graf von Keyserling entstand, wurde durch seine neoschamanistische Mitstreiterin und Swift-Deer-Kollegin J. Halifax in den USA geschaffen. Diese wähnte sich im Segen der Theosophiechefin A. Besant und stellte zusammen mit St. Grof insbesondere für den Esalen-Kontext, der einst durch F. Perls und seine Gestalttherapie berühmt geworden war, die „Nahtod-Erfahrungs-“ und „Wiedergeburtserlebnis-Weichen“ in Richtung New-Age-Transformation, womit ein esoterischer Psychoboom ohnegleichen entstand (Rebirthingwelle).

So vereinte sich dann auch die „keltisch-christlich“ meditative Gralsmission aus Findhorn mit der druidisch-indianischen aus dem Medizinrad-Imperium im geistes-magisch beseelten und pantheistisch-geomantisch tradierten „Kraftplatzglauben“ (vgl. „Mount Shasta“-Bezugnahme in der „I-AM-Variante“) und im dazugehörigen lichtkriegerischen Kampf- und Erziehungskonzept nach den Spaltungsmustern des Licht-Dunkelglaubens im neomanichäischen Glauben der Bailey-Theosophie, ihrer „Arcan-School“ und „Weltdienermission“.
Auf dem Zukunftskongress „Zeitenwende-Wendezeit. Das Tor ins Neue Jahrtausend“ - „Menschheit, wohin? (23.10.99) der „Schule für Geomantie / Hagia Chora“ (Programm 1999) tauchte der ehemalige europäische Präsident der Humanistischen Psychologie und Swift-Deer-Neoschamane Graf A. Keyserling (Wien) wieder einmal in der Öffentlichkeit auf, und zwar mit der Fragestellung „Apokalypse oder Fülle?“. Dies geschah, nachdem Swift Deers „Medizinrad-Imperium“ durch Christof und Lehnen mit einer sogenannten „Gaia-Einweihung“ („Einweihung in die Kräfte der Erde“, August 1999) offiziell in den Hagia-Chora-Kontexten Einzug gehalten hatte. Gaia gilt als die dunkle Muttergottheit, die ihre Kinder gebiert und verschlingt (Stichwort: neomanichäisch-apokalyptischer Hylebezug – New-Age-Rekrutierungsschiene).
Diesen apokalyptische Gaia-Bezug bediente Wheeler, der Präsident von Esalen unter dem Motto „Untergang oder Rettung durch den Neue Menschen“ 2006 (Gestalttherapiekongress Fulda) immer noch und mit ihm tat dies auch Salman dort. Dieser bezog sich hierbei auf die Programmatik, von Europa müsse der Aufbau einer Neuen Zivilgesellschaft ausgehen (Motto: Artbehauptung statt Selbstbehauptung). In seinem Buch „Die Heilung Europas“, gibt er zudem ein Musterbeispiel für irrationalistische Geschichtsaufbereitung mit neogermanisch, neokeltisch und neomanichäisch aufbereitetem Andock- bzw. Vereinnahmungs- und Einungsbestreben allen existierenden Evolutionsmissionsströmungen gegenüber ab (vgl. Salman (1999) S. 50 – 62).

Die breite Renaissance des neoschamanistisch beseelten „Neuheiden-, Neugermanen- und Keltenglaubens“, der zunächst

- mit der Findhornprogrammatik von Peter und Eileen Caddy und seinem naturgeistergläubigen Kollegen R. Ogilvie Crombie (R.O.C.) begonnen hatte (Caddy 1988) und laut Schweidlenka auch

- in der TM-Mission Einzug hielt und später
- im deutsch-österreichischen Medizinrad ins „Druidische“ ausgeweitet wurde (Schweidlenka, Gugenberger 1987),

sorgte dann für breitere Synergieeffekte.

Mit der transpersonal- und neoschamanistisch beseelten Eroberung großer Teile der Humanistischen Psychologiebewegung erkaltete der Begriff „humanistisch“ im Bereich von Psychotherapie und Psychologie immer mehr und verlor stetig seinen ursprünglichen Sinngehalt aus der Wurzel des existentiellen Humanismus und so auch seine innovative und menschlich warme Bedeutung und Kraft. Dies verstärkte den Siegeszug der New-Age-Mission mit ihrem transpersonalen Liebesverständnis und ihrer funktionalen Spiritualität, die ganz dem Herrschaftsverständnis der Bailey-Theosophie entsprach.

Die existentialistische und gesellschaftskritische Bezugnahme in der Humanistischen Psychologie verkümmerte zur Bedeutungslosigkeit, zum instrumentellen Bezug, während moderne Trends mit fließenden Übergängen ins Managementtraining bis Ende der 90er Jahre in den humanistischen Institutskontexten stetig zunahmen. Dies bezeugt den Erfolg der Umerziehungsarbeit der Evolutionsmissionen mit ihrer spirituell-kapitalistischen Ausrichtung auf den Neuen Menschen und ihrer psychospirituellen Wendearbeit ins „Neue Bewusstsein“, die das kreative gegenkulturelle und gesellschaftskritisch Potenzial in der westlichen Nachkriegsjugend in sein politisches Gegenteil verkehrte (Stichworte: Introversion und Inversion).

Unter dem Motto „spirituelle Politik“ wurden ehemals politisch kritische und wache Menschen nach und nach unpolitisch, spirituell abgehoben, umkreisten im Modus des „planetaren Sonnenlogos“ sich selbst und esoterisch „evolutionär transformativ nabelfixiert“, während die New-Age-Bewegung auf die Weltpolitik über ein sanftes Eindringen in die wichtigsten Gremien Einfluss zu gewinnen versuchte.

Hierbei fiel die für Psychomarkt-Kontexte lediglich über die Deutschland-Chefin Heide Fittkau Garte nennenswert werdende Arcan-School-Variante „Brahma Kumaris Spiritual World University“ im neo-hinduistisch-shivaistischen Ansatz besonders auf, da sie vorgab, auf UNO-Gremien-Ebene Einfluss zu nehmen, was auch die TM-Mission versuchte.

Die Theoretiker der New-Age-Bewegung hatten zu dieser politischen Anpassungsarbeit keinen unwesentlichen Beitrag geleistet. Ihre wichtigsten Programmatiker für die Rekrutierung ins New-Age-Bewusstsein waren neben Spangler und Trevelyan (383) auch Marylin Ferguson und Fritjof Capra, Ruppert Sheldrake, von Bhagwan, Grof und Halifax, von Maslow und Dürckheim. In deren geistigen Hintergrund standen die Schriften von Mme. Blavatsky und A. Bailey, von Lanz und Liebenfels, von Crowley und Gurdieff, von Evola, von Reich, C. G. Jung und E. Neumann. Und obwohl das spirituelle Haus, in welches die New-Age-Bewegung einzog im wesentlichen von A. Bailey und Mme. Blavatsky erbaut worden war, werden bis heute den neu gewonnenen Adepten höchst selten deren Namen genannt. Von ihnen wissen meist nur die „Intellektuellen“ innerhalb der New-Age-Bewegung. Die große Masse hat meist nur eine sehr flache esoterische Hintergrundkenntnis und greift nach den neuesten Verkaufsschlagern, die der merkantilen Erscheinungsform des Irrationalismusrollbacks folgend, oben auf liegen.

Der Frankfurter Ring, der Esalen (Kalifornien) und Findhorn (Schottland) - die Hauptzentren der spirituellen Transformations- und Evolutionsbewegung nach dem Zweiten Weltkrieg - mit dem Zentrum der deutschen transpersonalen Bewegung in Rütte verband, wurde unter dem für die Bailey-Mission und das new-age-typische Motto der „spirituellen Politik“ zu einer Art „Wendeachse“ für eine „konfluent“ globale Vernetzung im neuen Zeitgeist, wofür vor 1989 auch geomantisch-spirituelle Reinigungsmeditationen hinter dem „Eisernen Vorhang“ organisiert wurden, für deren Zustandekommen in Reiki-Meister-Kontexten sogar gesammelt wurde.

Nach Recherchen von Gugenberger und Schweidlenka (1987) koordinierte diese Achse ab 1969 nicht nur die transpersonale Psychologiebewegung im Geiste der New-Age-Bewegung für USA und Europa, sondern förderte auch die Wiedervereinigung Deutschlands. Schweidlenkas (1989) Recherchen gemäß gab es hierbei auch etliche Unterstützungshilfen von New-Age-Veranstaltungen durch CDU / CSU-Politiker, ein Kontext, den auch Kratz (1994) bestätigt und hierzu auch auf Verwebungen mit den Unitariern (DUR) eingeht, die eine Europäische Religion (Hunke) erschaffen wollen.

Der politische Konsens zwischen New Age und - allgemeiner gesprochen - der europäischen konservativen Rechten und radikalen „Neuen Rechten“ geschah im traditionellen Geiststrom gemeinsamer Rückgriffe auf Evola (1978) und seinen Entwurf eines „europäischen Satori“. Und

auf diesen berief sich auch Dürckheim, der Begründer der deutschen Transpersonalen Psychologie und öffnete sich für Evolas „europäisches Satori“ genauso wie für die New-Age-Bewegung und ihre Programmatik (Wehr 1996).
Dieser Konsens findet wahrscheinlich im theokratischen führungs- und ordnungsfixierten New-Age-Konzept der Arcan-Schule mit seinem Monismus und Menschenführungsstil im grenzüberschreitend einenden Sonnenlogos bzw. planetaren Logos einen akzeptierbaren gemeinsamen Nenner, - auch wenn im Detail die Unterschiede immer noch groß genug sind.
Dieses New-Age-Konzept lässt sich vielseitig mystifizieren und besonders gut im global ausweitbaren Bezug auf ein neues, spirituelles Königtum verkaufen. Hier überwiegt dann ein „göttlich geführtes, spirituelles Selbst“ in moderner, meditativ gepflegter Gralsführer- und Gralsrittergefolgschaft und „befreit“ den modernen Menschen durch entsprechende Führungs- und Simplifizierungskonzepte aus der Überforderungs- und Ohnmachtserfahrung in einer immer unüberschaubarer werdenden Welt.
Diesem Trend konnten sich die sich selbst als „modern“ bzw. „aufgeschlossen“ definierenden „rechten Kräfte“ in Europa wie in den USA ohne Mühe spirituell-synergetisch anpassen.

Die Dichte in der theosophischen Evolutionsbewegungsentwicklung in diesem von A. Bailey und ihrer Anhängerschaft geprägten Zeitabschnitt spricht für sich selbst und der Blick auf ihre Lehre macht Sinn, will man die erzielten Synergieeffekte auf den verschiedensten Ebenen und die Ausbreitung der modernen Irrationalismusrenaissance auf der Basis der Ganzheitlichkeitsbewegung insbesondere im psychosozialen Marktsegment in ihren strukturellen Tendenzen und politischen Potenzialen etwas tiefgründiger nachvollziehen.
Die vermehrte Publizierung des theosophischen Gedankenguts unter Baileys Anhängerschaft ließ das Strukturprinzip der theosophischen Bewegungsausfaltung, nämlich Vereinnahmung und Variation durch Vermengung und Abwandlung des Vorhandenen bzw. durch dessen Verknüpfung mit Facetten des Neuen und so die Vielfalt an kreativen Neuschöpfungen ins Unüberschaubare anwachsen. Dieses Prinzip zu erkennen, eröffnet einen wesentlichen Zugang, um

- das Wesen der New-Age-Bewegung zu verstehen und
- ihre perfekte Anpassung an den Trend der Postmoderne, der genauso vielfältig multiple und schnell wechselnde Erscheinungsstrukturen erschafft und im Tempo der technologischen Revolutionierung immer wieder vergehen lässt bzw. sie abwandelt, wahrnehmen zu können (Stichwort: Gesellschaftssystemische Strukturperspektive).

In dieser Perspektive können auf der Kenntnisgrundlage der Bailey‘ schen Theosophievariante alle anderen Theosophievarianten in den modernen Evolutionsmissionen gesichtet und geortet werden, die meist partiell und evolutionsmissionsfeld- und projektfeldspezifisch mit einfließen. In der New-Age-Bewegung finden wir sie alle, einschließlich

- der libertinistisch (neo)satanistischen und libertinistisch neokapitalistischen
- der anthroposophisch neochristlichen und spirituell-kapitalistischen,
- der neogermanischen, -heidnischen, -keltischen und -armanischen und neohinduistischen,
- der ethnopluralistisch neoschamanistischen
- der neobuddhistischen und
- der neosufistischen Ausgestaltungen.

Diese Ausfaltungs- und Variationsdynamik vollzog sich parallel genauso bei den sich in transpersonalevolutionären New-Age-Netzwerken ausbreitenden ganzheitlichen, modernen Psychotherapierichtungen (384), eine Tendenz, die bis heute anhält.

Zu den Eigenheiten von Baileys Theosophie und Initiation in die kosmische Führerschaftsgnosis

In A. Baileys Schrift „Initiation. Menschliche und solare Einweihung“ (Kapitel V. „Die drei Abteilungen der Hierarchie“) sind einige strukturell phänomenologische Besonderheiten des spirituellen Initiations- und Kontrollmodus zu erfahren, mit denen sie das Herrschaftstriumvirat der Blavatsky-Theosophie neu ausgestaltet und welche die modernen Evolutionsmissionen im Bailey-Bezug mitprägten.

Hier wird deutlich, dass für Bailey „Christus“ - gemäß dem Spirituellen-Hierarchie-Glaubens ihrer Lehrmeisterin Blavatsky und deren „Tibeter“ (Diwahl Kuhl) - immer noch eine seit 600 Jahren vor Christi Geburt als Weltenlehrer tätige „solare Geistkraft“ ist, dass diese nun gesplittet wird und zwar zu einem „Geiststrahl“, der im Osten als „Bodhisattva“, bei den Mohammedanern als „Iman Madhi“ und im Westen als „Lord Maitreya“ über die „Geschicke des Lebens wacht“.

Dieser „Christus-Avatar“ ist nach Bailey über eine „Herzmeditation“ aktivierbar, damit er als Meister und Engel ins menschliche Leben treten und „von Herz zu Herz“ wirken kann Er arbeitet ihrer Lehre zufolge mit zwei anderen Herrschern der Geistigen Hierarchie zusammen, nämlich mit dem über die Wurzelrassen herrschenden „Mahachohan“, der in ihrer Lehre über die Evolution der Zivilisationen und so über deren Selektions- und Höherentwicklungsprozesse bestimmt, und mit einem Geiststrahl Namens „Manu“. Während „Mahachohan“ letztlich die „Geschicke“ im Großen lenkt, wirkt „Manu“ sozusagen „von Kopf zu Kopf“, denn er sollte nicht nur über „dynamische Meditationen“ (rituelle Trancen, Bewegungsmeditationen wie die von Gurdieff, Bhagwan, Wosien u.a.) im Kopfzentrum aktivierbar sein, sondern auch direkt „vom Kopfzentrum des planetarischen Logos ausgehen“, wobei dieser nach Bailey hauptsächlich für die „Regierungsgeschäfte und die planetare Politik“ auf Erden zuständig ist.

So heißt es zu Beginn des Kapitels V. lapidar: „Ihm liegt weiterhin die Gründung, Lenkung und Auflösung der rassischen Formen ob. Ihm ist die Ausführung der Willensabsichten des planetarischen Logos übertragen. Er weiß um das letzte Ziel dieses Evolutionszyklus, dem Er vorsteht. (...) Denn es ist ihm die Aufgabe zuerteilt worden, den Rassentypus zu erstellen, die Gruppen zu sondern, aus denen sich Rassen entwickeln werden, die Kräfte zu lenken, welche die Erdrinde bewegen; (...) Er ist es, der das Denken der Staatsmänner derart leitet, dass menschliche Regierungen in die gewünschte Richtung gehen und die notwendigen Bedingungen für den Fortschritt eines jeden besonderen Typus geschaffen werden.“

Und konsequenterweise kann es als Charakteristikum der modernen Evolutionsmissionen angesehen werden, dass sie versuchen, „meditativ-manifestierend“ die Tagespolitik und die Arbeit politischer Gremien mitzusteuern und um dies zu vereinfachen, Meditationsangebote in den höchsten UNO-Gremien anzubieten, denn sie fühlen sich wie gesagt „von Kopf zu Kopf“ gelenkt, was im Paradigma der „spirituellen Politik“ aufgehen soll. Hierbei darf nicht vergessen werden, dass der Christusaspekt nur der dienend mitarbeitende, „zweite Aspekt“ des Triumvirats Bailey’ scher Weltenregierungs-Ambitionen ist, was an die „völkische Herzensethik“ Langbehns und insgesamt an den utilitaristisch energetischen Nutzbezug auf Herz und Gefühl im Evolutionskontext erinnert.

Diese Tendenz wird sowohl durch das Findhornprojekt, welches europäische Interessen vertritt wie durch das Brahma-Kumaris-Projekt, das östliche Interessen vertritt, unmittelbar deutlich, wie das Zeitraster am Ende des Arcan-School-Abschnitts zeigen wird. Es wird für das TM-Expansionsprojekt mit rechtslastigen Interessen und für das Swift Deer-, das Arica- und Bhagwan-Netzwerk mit evolutionär-psychologischen und psychagogischen Entwicklungsschwerpunkten deutlich. Es wird in Band zwei auch für den New-Era-Kontext deutlich aufzeigbar.

Und in der amerikanischen Lichtträgermission der Lucis Trust Company sollte sich die USA als Atommacht, Weltraummacht und in der Rolle des Weltpolizisten bewähren, wie dies Schweidlenka (1989) in seinem Kapitel über D. Spangler belegen konnte. Die Medien der 90er Jahre spiegeln dieses Bestreben und der kundige Leser konnte über Kleinstnotizen in der Presse auch immer wieder das untergründige Wirken der New-Age-Netze aufblitzen sehen, was archivarisch sammelbar war.

Zu „Manu“ als Identifikationsfigur findet sich in Baileys Schrift (1974) folgendes: „Seine Ergebnisse bringt Er zustande durch das vollkommene Erschauen all dessen, was vollbracht werden muss ...durch die Fähigkeit, Seinen Helfern schöpferische und zerstörerische Energien (sic!) zu übermitteln. All dies erreicht er durch die Macht des verkündeten Tones“(ebd). Dies üben dann seine „in diesem Strahl stehenden Adepten“, indem sie sich nach dem Singen von Mantras, dem Verschmelzen mit bestimmten „Gongfrequenzen“ etc. als sein „göttliches Instrument“ fühlen. Die Verantwortung für ihr Tun auf politischer oder psychagogischer Ebene wird selbstverständlich an die „erschaute“ bzw. „erhörte“ Manu-Adresse weitergereicht. So wird Hitler zuletzt auch als „braver Vollstrecker“ seiner „erschauten“ bzw. „erhörten“ Weisungen über spirituelle Klangwelten legitimierbar, da er in dieser Glaubenswelt lediglich als Erfüllungsgehilfe eines „höheren Plans“ zur Entwicklung der Zivilisationen erscheint. Die letzte Verantwortung ist so - wie wir nun wissen - in einen „Mahachohan“-Geiststrahl auslagerbar, in dem leicht das göttliche Elternpaar aus dem Mani-Mythos erkennbar wird, wobei Manu nur „Sprachrohr“, „Sender“, „übermittelnde Kraft“ von „Mahachohans“ Weisung ist. Dieser bleibt der „Marionettenlenker“, der die Menschen der verschiedenen „Rassen“ über den „Manu- und Christus-Strahl“ via Herz, Verstand, Intuition und via psychagogischer Wegführung „initiiert“ und so die Fäden der menschlichen Schicksale lenkt.
In Manu erkennt man leicht Mani, den „Lehrer“, eine Identifikationsfigur aus dem Mani-Mythos, dessen tiefstes Anliegen der Quantensprung in der Expansion seiner Lehre war. Und im „Christus-Maitreya“, der nach Bailey als Nachfolger Buddhas und „Herr der Weisheit“ gilt, erkennt man leicht den „Jesusglanz” aus dem Mani-Mythos.
„Maitreya“ (Bodhisattva, Lord (Christus) Maitreya, Iman Madhi) ist der Bailey-Theosophie nach die „Führung der geistigen Schicksale der Menschen übertragen“ und demnach für die psychagogisch-spirituelle Erzeugung der sogenannten „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ an der Spitze der Evolutionspyramide von zentraler Bedeutung, da es hierbei um nichts weniger als um die Erzeugung der spirituellen Führerschaft im globalen Wirkungsradius geht. So kann die „Einheitsschablone der Liebe“, wie sie

- von Findhorn ausgehend im keltischen Gralsmodus und zuletzt
- im massenmeditativen Gleichklang über zahlreiche religiöse Führer-Anleihen für eine Öffnung in die meditativ erhörbare „innere Christus - (Lord Maitreya - Bodhisattva - Iman Mahdi) - Führerschaft“ stets von Neuem zelebriert wurde

als initiatisches Eingangstor in die Bailey’ sche Weltdienerschafts- und ihre Regenbogen-Evolutionsmission gelten.
Da Baileys Arkanschule und Lucis Trust Company ihre Variation der Welteinheitsreligion auf der Grundlage einer „Einweihung der Menschheit“ in die „uralten Geheimnisse“ der - den „großen göttlichen Plan“ bewahrenden - „Großen Weißen Bruderschaft“ für das kommende „Neue Zeitalter“ zu einem Durchbruch auf Massenbasis verhelfen wollte, war es naheliegend, der Sehnsucht nach Frieden zu entsprechen, die vielen Menschen weltweit am Herzen lag, und den Traumahintergrund initiatisch mit wahrzunehmen. Schließlich waren es Millionen, die erst vom Ersten und kurze Zeit später vom Zweiten Weltkrieg traumatisiert waren, und die „Nachkriegsgenerationen“ waren davon mitgeprägt.

Den esoterischen „Christus-Avatar“ als Wende- oder Umwandlungs-Geiststrahl zu einer evolutionär spirituellen Transformation und „Höherentwicklung“ im Sinne einer Friedensentwicklung und zivilisatorischen Evolution anzubieten, war somit die passende Antwort auf den Zeitgeist, um diesen in die Bahnen des Sonnenlogos-Monismus zu lenken.

Es war zu erwarten, dass dieses Angebot mit dem geringsten Vorbehalt aufgenommen werden konnte, wo es doch am gängigen Christentum in der westlichen Welt anknüpfen und das östliche Glaubensgut im multipel-optimalen Mehrfachpack mitliefern konnte. Der Monismus, in der esoterischen Literatur oftmals auch als „Schablone der allumfassenden Liebe und Einheit“ oder als „Schablone der Einheit“ bezeichnet, zielte dabei zweckoperational-meditativ auf einen vielen Menschen der Nachkriegszeit gemeinsamen Nenner, nämlich auf die Hoffnung und Sehnsucht nach Liebe, Heilung, Schutz und nach positiver Autorität, welche Harmonie und Frieden auf Erden schaffen und sichern konnte. Der Bezug darauf galt jedoch lediglich der Anwerbungs- und

Einstimmungsphase der zukünftigen Adepten und ihrer „meditativen Einstimmung“ auf den global organisierten „initiatischen Massenevokationen“. Dieser Einstimmung folgten jedoch dann auch Weisungen anderer „Geistführer“ aus der sogenannten „Spirituellen Hierarchie“, die allesamt „manu“-legitimiert waren und der Durchsetzung der „zivilisatorischen Evolution“ und ihrer „notwendigen“ ökologischen und politischen Opfer dienten. Diese werden in New-Age-Kreisen nicht nur ungebrochen „karmisch“ und über den Hinweis auf „höhere Mächte“ legitimiert.

Dies gilt in eigener Auslegung auch bei den UFO- und „Lichtreich“-Gläubigen aus dem Spektrum der modernen esoterischen Rechten. Diese haben sich in den 90er Jahren ebenfalls zum Christus-Maitreya bekannt, wie aus den Michaelis-Verlagsprospekten der 90er Jahre leicht zu erkennen war. Dieser Bailey-Kontext der Neuen Rechten ist ausführlich bei Gugenberger, Petri und Schweidlenka (1998) nachlesbar. Der Einbezug der esoterisch-rechten UFO-Gläubigen war bereits 1966 bei der pfingstlichen Christus-Maitreya- bzw. Arcan-School-Initiation Findhorns ins Bailey-Lichtnetz erfolgt, wie bei E. Caddy (1988) nachgelesen werden kann. Die Ufo-Gesellschaft glaubte mit den Findhorniranern „eine gemeinsame Mission in der Welt“ zu haben. Dementsprechend verkündete der initiatisch ausgeschüttete „Heilige Geist(strahl)“: „Mein Himmel ist hier auf Erden“ (385).

Für die Errichtung der Bailey’ schen „Dreieinigkeit“ in Europa (Motto: „Three in One“) spielte nicht nur Findhorn als erstes spirituelles Zentrum nach dem Krieg, sondern dort auch E. Caddy als weibliche Lehrer- und Identifikationsfigur eine große Rolle. Sie wurde zur zentralen Manu-Identifikationsfigur, fühlte sie sich doch als „Sprachrohr Gottes“ und übermittelte einen keltisch-gnostischen „Christus- und Maria-Avatar“.

Sie wurde am Heiligabend 1967 in den „Marien-“ und „Christusstrahl“(Maitreya) des globalen Lichtnetzwerks der Weltdiener und ihre „Wendearbeit“ initiiert und so wie später auch zahllose Adepten aus den europäischen Meditations- und New-Age-Lichtzentren psychodynamisch und geistenergetisch überwältigt und in das meditativ-telepathische Wassermann-Netzwerk der Bailey-Mission seelisch-geistig und emotional vereinnahmt (für die mitbetroffenen New-Age-Anhänger ausführlich in der Anmerkung (386) nachzulesen).

In E. Caddys biographischem Buch „Flug in die Freiheit“ (1988) erfahren wir, wie ihre Identität über die Initiation in den „Marienstrahl“ zu einer Identität transformiert wurde, die zunehmend alles eigene verlierend daraus lebte, fortan als „Überbringerin geistiger Mächte“ dem Triumvirat des „planetaren Logos“ zu dienen und dessen Plan einer „solaren Einweihung der Menschheit“ als „Instrument Gottes“ verwirklichen zu helfen (387): Denn nachdem E. Caddy, „meditativ empfangen“ hatte, dass sie nun selbst Maria, die „Mutter von Jesus dem Christus“ sei (sic!) und ab nun im „Marienstrahl stehe“, vernahm sie, sie solle mit Joanie und ihren Mann - die beiden anderen aus der „Findhorn-Triangel-Lichtarbeitergruppe“ - zum Cluny Hill, einem „geomantischen Kraftort“, fahren. Die weitere „innere Instruktion“ lautete: „Ich brauche zu diesem Zeitpunkt euch „drei in eins“ dort („Three in One“) (...). Die Kraft die euch durchströmt, wird eine gewaltige Macht haben, aber sie ist vollkommen unter Kontrolle. Ihr tut das nicht für euch selbst, sondern für eine ungeheure Vielzahl von Menschen, und euer Tun wird weitreichende Folgen haben“ (ebd.).

Eileen Caddys Initiation in die Bailey-Weltdiener- und Führerschaft im theosophisch neugnostischen Modus eines „Christus-Maria-Empfängnis-Avatars“ zeigt das Prinzip der innerlich und äußerlich zur Wirkung gebrachten „Weisungs- und Okkupationssymbiose“ und so das Identifikations- und Verinnerlichungsprinzip der Hörigkeit und Instrumentalisierung im Bailey-Evolutionsmissionskontext.

Nach R. Schweidlenka (1989) hatte A. Bailey ihre programmatischen Lehren hierzu bereits in ihren beiden für die New-Age-Bewegung wegweisenden Schriften „Die Wiederkunft Christi“ (1948) und „Erziehung im Neuen Zeitalter“ (1954) niedergeschrieben. Auf diese bezogen sich gleichermaßen die New-Age-Psychagogen Trevelyan, die Caddys wie auch der - sich selbst als „kosmischen Christus“ bezeichnende - New-Age-Psychagoge David Spangler, dem die Rolle als „arischer Lichtbringer“ in den USA wie in Europa zufiel.

Ihr theosophisch esoterisches Christentum setzte sich bewusst / unbewusst im esoterisch christlichen Eroberungsfeldzug der New-Age-Bewegung äußerst erfolgreich durch. Den Boden für die theosophische Wendung des esoterischen Christentums ins Gralsbewusstsein des theosophischen Sonnenlogos mit all ihren – projektfeldeinende Synergien und magische Effekte hervorrufenden - Koinzidenzwirkungen hatte die Anthroposophie mit ihrem „esoterischen“ Christus- und Kapitalismusbezug schon lange vorher gut vorbereitet.

Und an das Bailey‘ sche Christusverständnis konnte zuletzt sogar auch noch die neue, esoterische Rechte der modernen Lichtreichmission anknüpfen (388), aber auch Serranos Glaubensbezug ist hier ein Anknüpfungsbereich (Schweidlenka, Gugenberger 1987).
Die Bailey’ schen Psychagogen und ihre hörig gewordenen Adepten beharren nämlich auch noch auf dem Glauben an die Atombombe als „Evolutionsgeschenk der GWB an die Menschheit“ wie sie auch glauben, dass die „Atomenergie für den Aufbau der neuen Weltordnung unerlässlich“ wäre, da die „abendländischen Rassen“, nachdem sie durch das „arische New Age“ durch Organisation, Regeln, Ordnung und Rituale eine Einweihung in eine höhere, solare Evolutionsstufe erhalten hätten, darin „die Herrschaft übernehmen“ sollten, wie dies im Geiste A. Baileys laut der „World Goodwill Newsletters“ aus dem „Lucis Trust“ 1982 Schweidlenkas (1989) Recherchen nach verkündet wurde. Sir George Trevelyan, der „Weichensteller“ im Ausbau des Lichtarbeiternetzes in Europa und Förderer der transpersonalen Psychologiebewegung, verstieg sich sogar dazu, die Atomenergie selbst - auch für den Fall eines atomaren Holocausts - mit der „Christusenergie“ zu identifizieren, was die Atomkraftgegner zu „Antichristen“ dämonisieren oder als Materialisten ächten ließ.
So zitiert Schweidlenka aus Trevelyans Buch „Unternehmen Erlösung“ hierzu: „Die globale Katastrophe ist für die „Spirituellen“ eine Aussicht auf höchste Freude, nur für die „Materialisten“ wird es schrecklich werden“. Eine atomare Katastrophe habe - so Trevelyan - nicht nur ihren tieferen karmischen Sinn, sondern befreie auch die „(...) auf Licht und Liebe eingestellten Seelen“ und werfe die anderen lediglich „(...) auf eine niedere Evolutionsstufe zurück“ denn: „Wenn wir die Katastrophe eines Atomkrieges über uns brächten, so wäre das ein furchtbarer Vorgang, aber unleugbar ein rascher Übergang, der das Alte hinter sich ließe. (...) Nach einem Atomkrieg könnte die Erde in neuer Schönheit erstehen und Menschenseelen könnten wieder hinabsteigen und fruchtbar sein und sich mehren. (...) Falls der Knopf gedrückt wird, liegt die große Hoffnung darin, dass dieser Knopfdruck nicht zum Signal wird, das eine zügellose Zerstörung über uns hereinbrechen lässt, sondern die lebendige Energie im Atomkern freisetzt, die uns emporhebt. Diese Energie ist letztlich Christus selbst. Er ist nun nicht mehr im Geist gegenwärtig, sondern direkt im Atomkern. Da er überall ist, in jedem einzelnen dieser Kerne, lässt sich da nicht vielmehr annehmen, dass die Explosion zu einer Lichterscheinung wird?“ (389). Dementsprechend ist auch für die new-age-gläubigen und vom „inneren Christus“ im initiatischen Drückheim-Gral“ Geführten die transformative Arbeit am Selbst, „Kernarbeit“, die Spaltung vom persönlichen Gewissen und vom alten Ego, transformativ evolutionäre „Kernspaltung“.

R. Schweidlenka (1989) beschreibt die geistig-politische Ausrichtung des Christus-Verständnisses in Baileys Geistgefolgschaft so: „Bailey trieb die reaktionäre Auslegung der Karmalehre auf die Spitze. Unmissverständlich machte sie klar, dass soziales Elend auf die aus dem Vorleben stammende Schuld der Betroffenen zurückzuführen sei. Damit legte sie jedem sozialen Engagement einen eisernen theosophischen Riegel vor. Die Juden setzte sie mit dem Bösen gleich, da sie seinerzeit den Messias nicht angenommen hätten. Deshalb müssten sie durch ein „Feuer der Reinigung“ gehen, um die Chance zu erhalten, dem neuen, von der Theosophie vorgegebenen Messias - der Maitreya heißen wird - zu folgen“ (390).
Nach F. Haack (1995) beziehen sich auch die Scientologen auf diesen. Sie benutzten zu Hubbards Lebzeiten allerdings die Maitreya-Legende vom „wiederkommenden Buddha“ (Bodhisattva), eine ansonsten ausschließlich im tibetischen Mahayana-Buddhismus vorfindliche Vorstellung. Haack meint, dass im Zusammenhang mit der „Hymne of Asia“ nahegelegt wird, ihren „Führer Hubbard“ mit diesen zu identifizieren, um ihn als neuen - diesmal psychologisch geschulten - spirituellen „Weltenlehrer“ über alle Zweifel zu erheben. So würde dann messianisch geworben: „Wir können die Barbaren zivilisieren. Wir können die Kriminellen gesetzestreu machen. Wir können die Kranken gesund machen. Wir können uns selbst frei machen. Wir können die Unsozialen sozial machen (...). Argumentiere und disputiere nicht (...)“ (391). Bei Scientology wird die „Spirituelle Hierarchie“ im Konstrukt Bailey‘ scher Dreieinigkeit und Kontrolle in der paramilitärischen Organisationsstruktur „materialisiert“ und auch Hubbards Nachfolger Miscavige verkündete erneut die spirituelle Führerschaft, wie wir später sehen werden. Ähnlich wie bei Trevelyan, wird über die Zerstörungskraft der Atomenergie hinweggegangen: dieses Problem erledigt sich auf dem Weg der Höherentwicklung von selbst.

Der Name „Christus“ wurde so in der Bailey-Tradition vom Christlichen „entkernt“, was einer Unterhöhlung christlich zivilisatorischer Werte gleichkommt und die christliche Religion im Irrationalismusmodus instrumentalisiert, was bis in kirchliche Kontexte hinein bis heute immer wieder gelingt. Hier wird erneut deutlich wie in der theosophischen Tradition Herrschaftsoptionen

unter spiritueller Fahne beliebig unter den Inkarnationsgewändern religiöser Namenshüllen ausgewechselt werden können, um die eigene Mission in die vorderste Linie der sich gerade ausbreitenden Evolutionsströmung zu manövrieren, wozu die „sieben Strahlen“ sich als „operational“ erweisen.

Die Tradition hierzu im „Namensgewand Christus“ hatte bereits Carl Egon Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg begonnen, der einst orakelte: „Das Wassermannzeitalter steht unter dem vorherrschenden Einfluss des siebten Strahls, also jener göttlichen Kraftströmung, welche die Menschheit allmählich befähigen wird, das Gebot „Christi“ zu erfüllen, das dahin geht, „Sein Licht leuchten (zu) lassen...“ (392). Hitler hatte dies auf seine Weise germanisch-nordisch zu nutzen verstanden, was auf ariosophischem Boden im germanisch heldischen Christusbild vorbereitet worden war.

Dem 7. göttlichen Strahl, für den sich die „spirituell Erwachten“ im New Age bis heute meditativ öffnen, ist unter A. Bailey und ihrer Adyar TG erneut als Symbol das Hakenkreuz zugeordnet worden, was politisch unmissverständlich auf das theokratisch-theosophische Ordnungs- und Führerschaftsprinzip im Sinne einer beliebig ausstaffierbaren „Großen Weißen Bruderschaft“ verweist. Hierbei hat jeder Strahl ein Symbol, für das sich der Adept durch eine esoterische „Einweihung“ und „meditative Anrufung“ öffnen soll.

Die von A. Bailey als Einstimmung und „Anrufung“ der Diktatoren bestückten Großen Weißen Bruderschaft erdachte „Große Invokation“ enthält folgenden Passus: „Aus dem Zentrum, das den Willen Gottes kennt, lenke planbeseelte Kraft die kleinen Menschenwillen zu dem Endziel, dem die Meister wissend dienen! (..)“ (393). Der Adept wird dann Schritt für Schritt durch „positives, rechtes Denken“, Organisation, Regeln, Gehorsam, Zucht (ebd) - bzw. auch durch geistesmagische Licht-Züchtigung mittels ausgesandter Lichtpfeile (394), wie dies die Lichtkrieger Peter Caddy und sein neuheidnischer Erdgeist-Magie kundiger Kollege R. O. Crombie (ROC) praktizierten - sowie durch gemeinschaftliche Rituale erzogen.

Als Haupterziehungsmedium im weltumspannenden Lichtarbeiternetz in der Tradition der „Weltdiener“ war jedoch vor allen anderen Mitteln die Meditation nach dem Konzept der „Antahkarana“ gedacht, wie dies im letzten Kapitel in Baileys „Erziehung im Neuen Zeitalter“ ausgeführt wird.

Dieses Konzept der meditativ-spirituellen Psychagogik wurde zur Expansion der New-Age-Bewegung später noch durch das Konzept der Transzendentalen Meditation und der Brahma Kumaris Spiritual University als „originär östliche“ Varianten angereichert. Bhagwan fügte mit seinem Mischmodell der Bailey‘ schen Weltdienerschaft noch eine besonders attraktive Variante hinzu, und zwar mit großem „Feeling“ für eine „freakig“ dargebotene westlich-östliche Zeitgeistschmiede. Die europäischste Variante ist der esoterisch-christliche und initiatisch meditative Zazen-WEG Dürckheims.

Es einte und sicherte die Synergiebildung in den Netzwerken des Neuen Bewusstseins.

Über die meditativen Erziehungsvarianten in England, in Österreich, in Indien, in den USA und in Deutschland kamen nämlich – wie schon erwähnt - alle möglichen, schon lange vorhandenen gralskultischen Elemente in Verbindung mit hinduistisch-theosophischen Konzepten in die spirituelle Erziehungsprogrammatik, - diesmal zur Erschaffung der spirituellen sechsten arischen Wurzelrasse, die ihr globales Zentrum schließlich in Kalifornien finden sollte.

Die „nordische Wurzel“ wurde hierbei in Findhorn über die spirituell aufgeladene „keltisch neuheidnische Geomantie“ vor Ort ausvariiert und speziell im pantheistisch-geistesmagisch aufbereiteten „Magic Garden Projekt“ ausgestaltet, das im Geiste eines „Neuen Jerusalems“ den Glauben an Naturgeister und Devas zum esoterisch animistischen Trend machte.

Was in dieser Variation - mit „ätherischen Kräften“ angereichert - zum keltisch-christichen Gralsmythos im „Dreieck des Lichts“ zwischen Findhorn, Iona und Glastonbury ausgestaltet wurde (395), brachte in Rütte Dürckheims new-age-gläubige Frau, Maria Hippius, zur Ausbreitung, wobei Dürckheims Bezugnahme für seine Initiatische Therapie auf Evola zunächst auch dessen Initiationsauslegung im rosenkreuzerischen Gralsmythos (Gotteskriegertum, braune Gralsgnosis) einfließen ließ (396). Beide Gralsauffassungen hatten einen wichtigen programmatischen Einfluss auf die initiatischen Wegführungstraditionen in Rütte und auf die Lehre Dürckheims selbst, wobei die Bailey‘ sche Konzeption der „inneren Christus-Führerschaft” erst in dessen letzten Lebensjahren die Oberhand gewann

Schließlich half Trevelyan in Findhorn auch noch den „meditativen Tanz“ einzuführen, indem er seinen Freund B. Wosien 1976 dorthin einlud. Er kreierte in Findhorn aus europäischen Volkstänzen sakrale Kreistänze, welche die Menschen aus ganz Europa ernst und spielerisch in den christlich-esoterischen Gralskultus des Neuen Bewusstseins und so in Baileys „Wassermanngeist“

führen sollten. Diese „Sacred Dances“ kamen der New-Age-Mission der Arcan-School sehr gelegen, da diese nach neuen, lebendigeren Ritualen und Glaubensformen suchte, um Europa im Neuen Bewusstsein zu einen. Hierfür kündigte Trevelyan Wosiens Schrift „Der Weg des Tänzers, Selbsterfahrung durch Bewegung“ - und damit auch den großen Tanzmeister selbst - für einen großen Reigentanz zu diesem Ziel mit folgenden Worten an: „Die geistige Revolution beginnt, wenn Männer und Frauen der westlichen Welt für Gott singen und tanzen“ (Wosien 1988).
Als „geführte Tanzmeditation“, als gemeinschaftlich zelebriertes christlich-esoterisches Meditationserlebnis im Repertoire europäischer Folklore bewährte sich die Sacred-Dance-Psychagogik nicht nur in allen New-Age-Kontexten, insbesondere in denen der Transpersonalen Psychologie, sondern bewirkte einen wahren Eroberungsfeldzug durch die europäischen Lande. Die „Heiligen Tänze“ Wosiens wurden bis in unsere Tage hinein zu einem beliebten spirituellen Einstiegserlebnis ins Transformationskraftfeld des New-Age-Bewegung.

Wosien selbst hatte sich selbst ebenfalls hingebungsvoll in den Dienst an der Mission des „Neuen Bewusstseins“ (397) gestellt, wenn er dabei auch mehr der humanistisch-mysterienkultischen Tradition zugeneigt war, weshalb sein Sonnengott „Apoll“ und sein Führer ins neue Zeitalter „Hermes“ heißt.
Seine in Gurdieff‘ scher Strenge und Ansprüchlichkeit gehaltene, spirituell bewegungsmeditative Erziehungsarbeit passte sich nicht nur nahtlos in die neo-keltisch-christliche Meditations- bzw. Umerziehungspraxis Findhorns ein, sondern sie entsprach ganz und gar der Urkulturglaubenstradition - hier der Idee einer „panindogermanischen Wurzel“ des „sakralen Tanzes“.
Der eher fernöstliche „sakrale Tanz“ hat im Reigen der theosophisch-ariosophisch konzipierten „nordischen Wurzelrassetradition“ und seiner Anhängerschaft bereits eine ältere Tradition. Revitalisiert wurde er einst als „ursprünglicher sakraler Tanz“ von der Frauensiedlung „Schwarzerden“ (ab 1923). Diese war Teil einer Bewegung gewesen, die im Kontext der pangermanischen Volksbewegung entstanden war, die in der Zeit zwischen 1890 und 1933 ein breites Spektrum zwischen erster Landkommunebewegung mit sozial und politisch engagierten Projekten, apolitischen, esoterischen Zusammenhängen und präfaschistisch und rassistisch orientierten neogermanischen Projekten herausgebildet hatte (siehe vorne). Sie betrieb Landbau und benannte ihre Pferde nach Personen der germanischen Mythologie. „Schwarzerden“ wurde vom Nationalsozialismus integriert, der insgesamt das rituelle Bewegungselement in der Leiberziehung der BDM-Jugend kollektiv zelebrierte. Auch die in der „Germanenwelle“ (ab 1900) gegründete Siedlung „Donnerhag“, die ein reinrassiges Germanentum propagierte, entwickelte Weihetänze im Zusammenhang mit alten festlichen, kultischen Ritualen aus „rein germanischer Zeit“ (398).

Analog zur Bailey-Maitreya-Lehre wird auch in Wosiens Tänzen „Christus“ gleichsam als „göttliche Sonnenkraft“ erkannt, die sich im eigenen göttlichen Selbst offenbaren wird, bleibt man nur auf dem „rechten Entwicklungspfad“ in der im Tanzerleben geeinten Gemeinschaft. Hier nämlich „wandelt“ der sakrale Tanz über die bewegungsmeditative Erziehungsarbeit im gemeinsam zelebrierten sakralen Ritual die Tanzgemeinschaft zum „empfangenden Kelch“ (Neugnosis) für die spirituelle Kraft aus dem arischen Sonnen-Christus-Geiststrahl (Maitreya).
Der Schwerpunkt innerhalb der new-age-adaptierten, christlichen Esoterik liegt hierbei darauf, „Christus zu werden“ – und zwar in Form einer mystischen Einswerdung bzw. Vereinigung in der Tradition des Sonnenlogos. Der Gral und sein Geheimnis liegt so gesehen im eigenen Seelengrund und kann nur dort meditativ gefunden und erfahren werden.
Dies wird als Mysterium begriffen und vollzieht sich im Gleichklang der Musik, im darüber meditativ geöffneten Geist in der gleichgeschalteten konzentrierten rituellen Bewegung in der Schrittfolge der tänzerisch nachvollzogenen heiligen Formlinien und in der „ganzheitlichen Einverleibung“ von deren symbolisch sakraler Bedeutungskraft. Der sakrale Tanz war dem gemäß auch im heiligen „Sanktuarium“ in Findhorn vom Meister selbst aus der Form heiliger esoterischer Symbole entworfen und „eingeweiht“ worden (399).
B. Wosien schreibt: „Ich wählte und gestaltete damals (1977) das unvergessliche Mysterienspiel, den „Reigen Jesu“ aus den Johannesakten. Man findet diesen in den „verborgenen Schriften“, in den Apokryphen des Neuen Testaments. (...) Mit meiner ersten choreographischen Gestaltung in Findhorn versuchte ich den ersten Samen eines heiligen Tanzgeschehens einzupflanzen. In den Jahren darauf folgte das Mysterienspiel „Theseus im Labyrinth“ und die tänzerische Ausdeutung des Fünfsterns, des Pentagon. Das Pentagon ist ein uraltes Zeichen für den Menschen, der in unserer Zeit in ein „Neues Zeitalter“ eintritt, das Zeitalter des Wassermannes. Er wird dargestellt als ein Mann, der einen Krug mit Wasser ausschüttet. Das Neue Zeitalter ist aber das Zeitalter des Menschen. Das, was der Wassermann ausgießt, das Fließende, ist die Zeit. Er gießt

sie in den Raum, wo des „Menschen-Sohn“ erschienen ist, in unserer Welt, auf unserer Erde. Daher ist das wesentliche Ziel heute für uns alle, zu wissen, dass wir Menschen aufgerufen sind, zu unserer eigentlichen Bestimmung zu finden. Der Mensch des neuen Zeitalters ist, seit ältesten Zeiten, als ein betender Mensch mit Flügeln dargestellt worden.“ (ebd).

So wurde der europäische Volkstanz zum sakralen Erziehungsmittel in den theosophisch-monistischen „Einheitsgral“ der Arcan-School, der die Tanzenden bewegungsmeditativ für die strenge Disziplin und Ordnung in der spirituell demütigen Weisungsgefolgschaft unter den Sonnenlogos öffnet und „ganzheitlich erlebnispädagogisch“ vereinnahmt.
So finden sich im autobiographischen Teil seines Buches auch folgende Bekenntnisse: „Auf dem Wege zur Meisterschaft des Tanzes wurde mir die grundlegende Erkenntnis zuteil, dass der Tanz als älteste Kunstäußerung des Menschen ein esoterischer Weg ist. Die Arbeit des Tänzers geschieht an seinem Instrument, an seinem eigenen Leib (sic!). Es ist die Arbeit an der Basis von innen her an Gottes Ebenbild. Nach dem esoterischen Satz: „Wie oben so unten“ ist die Arbeit am Fundament unseres Selbstverständnisses Arbeit am Menschen als dem Abbild Gottes. Im Sinne der Eucharistie hat Christus den Leib geheiligt, als er sprach, nachdem er das Brot brach: „Dies ist mein Leib“. Für Christus war der Leib der Tempel, von dem er prophezeite, dass er zerstört und nach drei Tagen wieder aufgebaut werden würde. (...) Der Mensch hat nicht nur Sprache, er ist Sprache, wie auch alle Geschöpfe und Dinge, die uns leblos scheinen - Steine, Bergketten, aber auch Pflanzen und Tiere, selbst die Sterne. (...) Der Mensch erlebt im Tanz Verklärung seiner Existenz, übernatürliche, seinsmäßige Umwandlung seines Inneren und Erhebung zu seinem göttlichen Selbst. Tanz, als in Form geprägtes, bewegtes Bild, ist das Heilige selbst. So ist das Leben als Pilgerweg zu Gott letztlich eine Suche, sich dem Neuen gegenüber offen zu halten, jenem Wandel gegenüber, der sich in der Seele vollzieht und der sich dem Ereignis einer Neugeburt vergleichen lässt.“ (400).

Wosiens erlebnispädagogische Praxeologie meditativer Psychagogik entspricht ganz der Bailey-Theosophie, denn auch Wosien erschuf sozusagen eine Art Neugeburt des evolutionär-spirituell geadelten Festungsmenschen, und zwar nach Art eines neochristlich bzw. esoterisch-wassermännisch verklärten Tänzerideals.
Dem entspricht die Entwicklung zu einem Menschen, der sich in der spirituell erfahrenen kosmischen Ordnung, die er in seinem Tanz erfährt, zentriert und so den Ausdruck göttlicher Vollkommenheit erlangt, wobei sich dessen Seele in einem Leib wiederfindet, der - ausgerichtet in Raum, Zeit und Bewegung in den Achsen vollkommenster Zentriertheit - alle irdischen Dimensionen harmonisch durchspannt und damit die „göttliche, kosmische Ordnung“ ausdrückt, um darüber selbst zum göttlichen Tempel des sakralen Tanzes zu werden. Der „Leib“ wird so zum Heiligtum auf dem „Selbstvergöttlichungsweg“ des Menschen (401) so wie der Tanz zur rituellen Handlung auf diesem wird.

Dieses Verständnis spiritueller Leibeserziehung in der Distanz zum „Leibhaftigen“ in Form einer Instrumentalisierung des Leibbezugs, Leiberlebens ist für die gesamte esoterische Richtung symptomatisch und gehört zu einem der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen New ganzheitlicher Bailey’ scher Wegleib-Erziehung und der martialischen Wehrsporterziehung der NS-Dikatur. Der Kampfaspekt wird hier im Rückgriff auf die Kampfsportarten aus dem Fundus der fernöstlichen Kampforden abgedeckt.
Die gralsgnostisch wegleib-orientierte und universell kosmische Ordnungsausrichtung lässt die evolutionspsychagogischen Ansätze von denen aus dem Fundus der moderneren psychotherapeutisch leibtherapeutischen Ansätze unterscheiden. Der Leib wird nicht als subjektiver Teil und Ausdruck des Menschen verstanden, sondern Leib und Mensch werden in ein instrumentelles Verhältnis zueinander gesetzt und dem evolutionär-paradigmatischen Bewusstseinswandel überantwortet. Wosien verdeutlicht dies.
Trevelyan unterstreicht dementsprechend im Vorwort zu Wosiens „Weg des Tänzers“ auch die Bedeutung des sakralen Tanzes für die Missionierung ins „Neue Bewusstsein“ des Wassermann-zeitalters: „Inzwischen wird der sakrale Tanz in vielen Ländern von all denen gepflegt, die in dieser „Neuen Zeit“ die Vision unserer Erde als Teil der geistigen Einheit von Mensch und Kosmos zu verwirklichen suchen. (...) Durch den sakralen Tanz ist der Ritus als neue Dimension des Tanzes hinzugekommen. Unsere Gruppen erfahren das Bewusstsein des Einsseins der Menschen durch die Kraft des Göttlichen, das allen Dingen innewohnt“ (402).
Diese Art der hier formulierten Religiosität pantheistisch-theosophischer und neochristlich-gralsbezogener Tradition („Leib-Tempel“), welche das Göttliche in Mensch, Natur und Kosmos

in einer Weise ortet, die letztlich nicht nur in eine Vergöttlichung von Mensch und Natur / Kosmos und damit wieder in deren Mythologisierung mündet, kann in letzter Konsequenz dann kein Unterschied mehr zwischen Schöpfergott und Schöpfung zulassen, wodurch erneut das Magische zum Ausdruck des Göttlichen wird, was das Symbiotisch-Konfluente sakralisieren und Spiritualität erneut leicht zum sakralen Instrument menschlichen Machtstrebens werden lässt.

Diese Art von christlich selbstvergöttlichender und magisch pantheistischer Schöpferallmacht erinnert an das esoterische Gottesverständnis eines von Guido (von) List, „dem Mit-Ahnherrn neugermanisch-rassistischer Religiosität", wie Haack ihn bezeichnete. Dieser schreibt in seinen „Deutsch-Mythologischen Landschaftsbildern": „Mit dem kindlich-naiven Sinn ging aber auch dem Kulturvolke das ursprüngliche, unmittelbare Bewusstsein der eigenen Göttlichkeit verloren" (403).

Den „ganzheitlichen Erziehungsprozess", der den Tänzer im meditativ-sakralen Tanz über die Jahre hin erfasst, ist für Wosien mit dem „(...) Schleifprozess vergleichbar, der den rohen Diamanten zum funkelnden, leuchtend geschliffenen Edelstein werden lässt" (404), - ein beliebtes Bild für die psychagogische Transformationsarbeit im spirituell-evolutionären „Wegleib"-Entwicklungsverständnis des Bailey-Missionsfeldes. Es wird später auch im transpersonalen Arica-Projekt sogar im exakt gleichen Wortlaut wiederkehren und ist zugleich als Prinzip Gurdieff' scher Präzisionsarbeit erkennbar. So wird deutlich, wie die „Leiberziehung" der von Baileys Theosophie dominierten „sechsten, arischen Wurzelrassebewegung" das Prinzip des organismisch-arischen Evolutionsparadigmas der „fünften arischen Wurzelrassebewegung" inversiv psychagogisch als „Wegleib-Erziehung" ausgestaltet. Hierbei steht Wosiens Ausgestaltungsvariante für die „sanfte europäische Variante": Der Tanz schöpft aus dem europäischen Volkstanzfundus und ergreift über seine „Neue Tanzfassung" den Menschen ganzheitlich. Er „schleift" ihn als „Leibinstrument" zurecht, um ihn „solar-kosmisch" zu zentrieren und darüber Geist und Seele für das Neue Zeitalter zu formen.

So schreibt Wosien: „Die Parole des Vortänzers bewegt sich im Sinne des Uhrzeigers nach der linken Seite, entsprechend dem Strom der Erinnerung. Die allgemeine Tanzrichtung jedoch fließt dem Uhrzeiger, der Sonne, dem Licht entgegen, nach rechts herum. Das ist der Strom der Erkenntnis und Erleuchtung." (405).

Die Einheitsfindung denkt er sich als den Sieg der kreativen, ordnenden Kräfte im „magischen Kraftring" des Reigens, der die Gemeinschaft harmonisch kreiert, als Überwindung der Gegensätze der apollinischen Kräfte wie Ordnung, Struktur, Zeitmaß und der dionysischen Kräfte wie Sinnlichkeit, Ausschweifung, Genuss und Eigenwilligkeit. Im harmonischen Bewegungskreis geeint kann der Einzelne in der Gemeinschaft spirituell versinken und sich darüber beglückt nach Vorgaben des „Vortänzers" ausrichten lassen.

In dieser Ausrichtung ergänzt Wosiens erlebniszentrierter, meditativ-tanzpädagogischer Erziehungsansatz das Werk der großen Findhornpädagogen E. und P. Caddy, Spangler und Trevelyan um ein populär gewordenes rituelles Medium mehr, das die Sehnsucht nach „Aufgehobenheit in der Gemeinschaft" anspricht.

Die „Sacred Dances" etablierten die new-age-psychagogische Evolutionsmission im erlebnisorientiert ganzheitlichen „christlich-maitreyanischen" Bewegungsmeditationsansatz in allen Schichten der Bevölkerung und wurde von allen Altersgruppen gerne aufgenommen. Für die evolutionär-psychagogische Vereinnahmung der kirchlichen Gemeindekontexte wurden sie zum „Türöffner".

Wosien hatte mit seinem guten Ruf als Theaterpädagoge und seinem in den 70er Jahren erworbenen Ruf als Heilpädagoge der „Mission Findhorn" dazu verholfen, daran zu partizipieren, was den „Heiligen Tänzen ins Neue Zeitalter" eine heilpädagogische Aura verlieh. Sein guter Leumund vermittelte damit dem „Lichtarbeiternetzwerk" die Öffnung vieler Türen in etliche Bereiche von Bildungsinstitutionen, kirchlichen und feministischen Einrichtungen sowie in etliche Nischen von Volksbildung, Heilpädagogik und Pädagogik, in die offenen Gruppenangebote des Selbsthilfe- und Rehabilitationsbereichs im Gesundheitswesen hinein, Türen, die angesichts der politisch rechtslastigen und esoterischen Tradition im New-Age-Netzwerk ansonsten wohl verschlossen geblieben wären. Die „Sacred Dances" haben zudem einen festen Platz in der Transpersonalen Psychotherapiebewegung und hier besonders im Kontext der Initiatischen Therapie Dürckheims in Rütte und in den zugehörigen Kontexten, etwa bei Willigis Jägers St. Benedikt Hauses und in den vielen Zentren von „Bildung und Begegnung", wie die kleineren Rütte-Ableger gerne genannt werden.

Das autoritäre und rituell-sakrale Führungselement der Bailey' schen Evolutionsmission pflanzte sich auf diesem Weg ebenso harmlos und subtil auf Gemeinde- und Volkshochschulebene fort, wie über die „heilenden Ordnungen" aus den „Schauungen" des autoritären - und kritische Ansätze der Familientherapie und Theaterpädagogik vereinnahmenden - „Familienregisseurs" S. Hel-

lingers, - Angebote, die vor Ort nicht selten nebeneinander auftauchen und fester Bestandteil des ganzheitlich erlebnispädagogischen Angebotsspektrums des „Frankfurter Rings“ sind. Psychagogen/Innen in der „Manu-Maitreya-Nachfolge“ gibt es dort viele.
So gibt die Wegleiberziehung der Wosien-Tänze hervorragend Einblick in den typisch europäischen Stil der „subtilen, kollektiven Initiation“ der Bailey-Weltdiener-Mission in die „solare Geistkraft“ ihres die „Fäden der Weltpolitik“ lenkenden Mahachohan, wie sie über seinen Tonmeister und „Kopf-zu-Kopf“-Sender Manu und sein evolutionär-herzenspädagogisches Spiritualitätstriumvirat im „Lord Maitreya“-Bezug auf Christus, Bodhisattva oder Iman Madhi zum „unmittelbaren Nachvollzug“ übermittelt wird. Dass hierbei der Leib zum „Tempel“ geweiht, zur heiligen Übermittlungsstätte dieser solaren Geistkraft erklärt wird und darüber der Mensch als „ganzheitlicher Mensch“ kosmisch-universell ausgerichtet wird, kennzeichnet den spezifisch manichäisch-hylischen und evolutionär-narzisstischen Identifikationsmodus in Baileys Theosophiespektrum (Wegleibansatz). Die hiervon bestimmte Psychagogik verankert den solar-narzisstischen Bewusstseinsausrichtungs- und Identifikationsmodus im unmittelbaren Nachvollzugs „spiritueller Weisung“ auf Leibebene und moduliert die „gewünschte Frequenz“ in der Übereinstimmung in Form eines melodisch liturgischen und bewegungszeremoniellen „Zusammenstimmens“ von Geist, Psyche und Leib über Initiationen, Prüfungen, schablonisierte Vorgaben oder über emotions- und leistungsoperationale Skalen.

Zur sanften Vereinnahmung unter A. Baileys Evolutionsparadigma und sein Initiations- und Führungsprimat, seine Umformungsabsicht wurden hierfür alle Expansionswirkung sichernden Anleihen aus dem volkstraditionellen und religiösen Kulturfundus gemacht, die nach 1945 möglich waren, und deren Vereinnahmung in christlich-esoterischer (aber auch in neobuddhistischer und neosufistischer) Ausgestaltungsform im Wassermanngeist der Bailey‘ schen Arcan-Schule gesichert. Welche Rolle Findhorn hierfür spielte, wurde deutlich, denn die lebensreformerisch inspirierte ökologisch, pantheistisch meditativ und geomantisch rituell sowie erlebnis- und tanzpädagogisch ausgerichtete New-Age-Psychagogik gehört wohl zum erfolgreichsten Evolutionsmissionsversuch, der nach dem Krieg und nach der Erfahrung des europäischen Faschismus von der Weltdienermission ausging.

Um wenigstens noch einige andere der typischen Psychagogikstrukturen aus dem Expansionsfeld der Bailey-Theosophie konkret vorzustellen zu können, soll noch etwas genauer auf die hier typische individuelle und feldkollektive Psychagogik unter dem „Regenbogen“ und auf deren Entwicklung eingegangen werden.

Alice Baileys individuelle und kollektive Wegführungspsychagogik

Die spirituelle Höherentwicklung und Transformationsarbeit wurde in der Bailey‘ schen Tradition als eine harte Schule der Selbstüberwindung und Selbsterrettung verstanden und die spirituell-okkulte Wegführung hierzu mit ihren zahlreichen „Prüfungen“ konnte der ins Lichtnetz der Arcan-Schule Eingeweihte nur unter großen persönlichen Opfern und Schritt für Schritt bemeistern.

Diese implizierte eine „unmittelbare“ und „absolute Folgeleistung“ der meditativ empfangenen geistigen Botschaften, Eingebungen bzw. medialen oder psychagogisch vermittelten Weisungen der spirituellen Führerschaft. Diese verwies stets auf eine transpersonal ausgelagerte, noch höhere Führerschaft aus der „Spirituellen Hierarchie“ (Formgeister, Geistwesen, Engel, göttliche Gesandte, Devas (Natur- bzw. Elementargeister) oder aus den Reihen der aufgestiegenen Meister der „Großen Weißen Bruderschaft“ (Bailey’ scher Zuordnung), welche die Weisheiten und Lehren aus den „sieben göttlichen Geiststrahlen“ nach bestimmten Initiationen übermitteln sollten.

Diese wurden auch über die Einstimmung auf bestimmte „Einheitsschablonen“, Symbole oder Tonschwingungen (Stichwort: Einheitsbezug
- auf Manu, den „Meister des Tons“, Gurdieffs mathematischer Schwingungsfrequenzbezug etc.), insbesondere aber über die Einstimmung,
- auf den Christus-Avatar (Maitreya) empfangen.

Außer dass die so dargereichte „Übermittlungspsychagogik“ inzwischen über unendlich vielfältig aufgefächerte Wegführungen weitervariiert wurde und hierzu ebenso viele wie lukrative Seminare und Einweihungen (Initiationen) installiert wurden, hat sich daran bis heute wenig geändert.

Als Ziel lockt bis heute, das Versprechen, mit Gott und der göttlichen Potenz eins zu werden und damit Allmächtigkeit und hierfür „psychische Fähigkeiten“ zu entwickeln, Weisheit, Macht und Unsterblichkeit zu erlangen, d. h. die irdische Bühne verlassen und als omnipotentes Geisteswesen weiter existieren zu können. Hier überwiegt die Vorstellung, so dem „Karmarad“ zu entkommen, selbst zu den Erleuchteten ins göttliche Licht aufzusteigen und mit ihnen zusammen die Erfüllung des „großen Plans“ zu überwachen.
So hat denn der Adept auch dann sein höchstes Entwicklungsziel verwirklicht, wenn er Teil der „Lichtbrücke“ unter dem „Regenbogen“ und der „spiritistischen Weltregierung“ geworden ist und Seite an Seite mit den großen Geistführern, denen Bailey wie gesagt auch Hitler, Mussolini, Franco, Stalin und andere „Meister“ aus der „Großen Weißen Bruderschaft“ zurechnete, zusammen mit den gerade auf der Erde weilenden „Weltdienern“ die „irrende Menschheit“ ins „Goldene Zeitalter“ führt.

Um dorthin zu gelangen, bedarf es jedoch einer spirituellen Transformations- und Höherentwicklung, in der das Ego des Adepten lernen muss, hinter eine spirituelle Führungsinstanz, ein „Meta-Ich“ zurückzutreten, das „Höheres Selbst“ genannt wird und das der verinnerlichten Wegführungsidentifikation und hierbei meist der „Lord Maitreya“-(Christus-Buddha)-Identifikation entspricht. Diese Wegführungsnachfolge soll als individuelles Transformations- und Wendegeschehen durch massenhafte „spirituelle Evokation“ ausgelöst werden, womit auch ein kollektives Wendegeschehen angestrebt wird, das die Menschheitsentwicklung auf die nächste Stufe der Evolution in der Zivilisationsgeschichte anheben soll. Auf dem Weg dorthin soll dem Glauben der Bailey-Theosophie nach das „geheim gehaltene, esoterische Urwissen der Völker“**,** das durch Mysterienschulen und okkulte Bünde gepflegt, als Herrschaftswissen gehütet und immer schon zur Realisierung bestimmter Interessen „von den Wissenden“ eingesetzt worden sein soll, all den Menschen offenbart werden, die bereit sind, als „Lichtarbeiter“ und „Weltdiener“ die neue spirituelle Weltordnung zu verwirklichen und durchzusetzen.
Dieser Glaube deckt sich in diesem Punkt vollkommen mit dem Glauben des rechten Armanenordens.
Hierfür sollten auch Religion, Wissenschaft und Philosophie zu einer Einheit verschmolzen werden, womit sich der Trend der modernen Evolutionsmissionen dem Zeitgeist der Postmoderne anglich und diesen esoterisch ganzheitlich zu einer bis heute viele Menschen faszinierenden Anwerbungs- und Eroberungsstrategie verwob.

In Trevelyans „Unternehmen Erlösung“, in M. Fergusons Bestseller „Die sanfte Verschwörung“, in Coustos „Die Oktave“ oder in F. Capras „Zeitenwende“ bzw. in R. Sheldrakes Phantasien über „morphogenetische Felder“, wie sie im Buch „Denken am Rande des Undenkbaren“ formuliert werden, kann diese irrationalistische Verwebungskunst mittels Sakralisierung und esoterischer Mystifizierung der jüngsten Entwicklungsstufe der modernen technologisch industriellen Revolution und der darin enthaltenen Fortschrittsgläubigkeit ausführlich nachvollzogen werden.

So kommen dem Bailey‘ schen Glauben nach - wie schon in der Theosophie der Mme. Blavatsky - alle Geistimpulse für die technologisch revolutionierenden Wissenschaften über eine „Lichtbrücke“ aus sieben kosmisch-göttlichen „Strahlen“ und werden lediglich von geistig hochentwickelten Menschen, deren spirituelle Öffnung (Stichwort: Chakrenlehre) einer der sieben Übermittlungsstrahlen entspricht, empfangen und der Allgemeinheit weitervermittelt.

So wird dem technologisch-spirituellen Evolutionsglauben nach jenes „höhere Wissen“ im Schritttempo der Evolution auf die Erde gebracht, um dort nach dem „höheren Plan“ des „planetaren Logos“ für den Fortschritt der Zivilisationen „materialisiert“ zu werden. Demgemäss wird es auch ein Sakrileg, sich gegen die modernsten Formen der industriellen Revolutionsdurchsetzung zu stellen, da diese lediglich dem „höheren Plan“ der „Spirituellen Hierarchie“ dienen.

Dies stellt sämtliche Atomkraft- und Atomkriegsgegner, Bio- und Gentechnologiekritiker und Globalisierungsgegner etc. und deren Abneigung gegen Fremdbestimmung sowie gegen theokratische und andere Herrschaftsformen in einen Versündigungszusammenhang und verleiht einem neuen politischen Sozialdarwinismus im Voraus die entsprechenden Argumente mit spiritueller Legitimation.

Diesem „göttlichen Wissen“ als Kanal und Instrument zu dienen, gilt sowohl als höchstes Ziel

- für die Weltdienerschaft als Ganzes, aber auch
- für den Entwicklungsweg des Einzelnen in dieser.

Beides setzt einen Bereinigungsprozess voraus, da man sich hierfür einer spirituell hohen und „reinen Schwingungsebene“ öffnen und sich dieser auch angleichen muss. Fortschritt ist somit in allen seinen Erscheinungen ein Geschenk aus der höchsten göttlichen Energieebene der „sieben Strahlen“ und eine Bestätigung für den Grad kollektiver Reinheitsentwicklung, wobei beides unweigerlich verwirklicht und gutgeheißen werden muss. Die Gleichschaltung ist hierbei als Voraussetzung zivilisatorischer Höherentwicklung gut getarnt. Sich ihr nicht demütig zu überantworten, bedeutet soviel wie, sich gegen Gott und den göttlichen Plan selbst zu stellen und dabei auch noch gegen die eigene karmische Bestimmung zur evolutionären Höherentwicklung zuwider zu handeln.

Ähnlich wie im Kalvinismus entstehen so Fortschritt und Vorrangstellung im gleichen Atemzug wie monetärer Erfolg und ein Zuwachs an Spiritualität. Der Kalvinismus trug viel dazu bei, dass die kapitalistische Denk-, Wirtschafts- und Arbeitsweise angenommen wurde. Ähnliches bewirkt heute der Transpersonalisierung- und Übermittlungsglaube unter dem „Regenbogen“ der Bailey‘ schen Weltdiener.

Den bereits „höherentwickelten Seelen“, die sich zum Dienste in der Bailey‘ schen „Weltbürgerschaft“ berufen fühlen, wird vermittelt, dass sie durch ihre „Einweihung“ und das nachfolgende Transformationsgeschehen machtvoll an das kreativ-magnetische, telepathisch universelle und spirituell hochschwingende Energiefeld des evolutionären „Neuen Zeitalters“ angeschlossen sind, was an Gurdieffs maschinell-kosmisches Evolutionskonstrukt erinnert. Der Initiant glaubt nämlich, nun Teil eines global überall verbreiteten „licht-magnetischen Übermittlungssystems“ und so Teil eines kollektiven, „evolutionär-spirituellen Übermittlungs-Gralsgefäßes“ geworden zu sein. Somit tritt er stolz in en „Dienst“ dieses neugnostischen Übermittlungssystems, um den göttlichen Plan als „Nervenzelle im Nervensystem des Neuen Zeitalters“ weiterzuleiten und ihn planetar umsetzen zu helfen.

Hierfür werden aus allen hierzu operational-dienlichen Energien „göttliche Energien“ und aus allen Netzwerken rasch „spirituell kosmische Netzwerke“ eines „global Village“. Hierbei fühlt sich der Einzelne als kleiner Teil eines „evolutionär-spirituell agierenden Welt- bzw. Kosmoscomputers“.

Und aus dem einst mühsam und langsam entstandenen, kybernetischen Denken, welches das Zusammenwirken von ökologisch-vernetzten Lebenszusammenhängen in der Tiefe und deshalb

auch im Verantwortungsbezug zu verstehen begonnen hatte (F. Vester 1978), wurde schon bald ein metakybernetisches Denken in Evolutionsordnungszusammenhängen, das auf kosmisch-spirituell höherer Gestaltordnungsebene ansetzte (Maynard 1981, Capra 1988) und sich damit tröstete, dass schon alles in der göttlich-kosmischen Ordnung aufgehoben sei.

Die esoterische Einweihung als Konstruktion der „Lichtbrücke“ (Sanskrit: Antahkarana) zwischen der menschlichen Person und den obersten geistigen Hierarchien des Kosmos, die als „Lichtkanal“ gedacht ist, der eine Verbindung zwischen dem physischen Gehirn und der Seele herstellt, kann dann nach A. Baileys „Initiationsvorstellungen“ als endgültig vollzogen angesehen werden. Damit beginnt erst nach theosophisch esoterischem Verständnis im „Regenbogengeist“ eine Verbindung zwischen „niederen, analytischem Selbst“ und dem „höheren Denkvermögen“, welches selbst als ein Aspekt des Göttlichen gedacht wird, der das Ego des Menschen lehren soll, den analytischen Geist und den eigenen Willen, das eigene „begrenzte Bewusstsein“ zu überwinden (406).

Der „spirituelle Übermittlungskontakt“ für die eventuell medial zu empfangende Anweisungen und Mitteilungen aus dem Fundus göttlichen Wissens (Akasha Chronik) wird um so reiner, klarer und effektiver, je mehr durch stetige meditative Übung das niedere Selbst / Ego als steter „Störsender“ ausgeschaltet und als Teil der „Alten Welt“ überwunden werden kann

Das technologische Menschenbild des menschlichen Wesens als spirituell beseeltem, monistisch bzw. analog gleichschaltbarem „Empfangs- und Sendegerät“ ist hierbei unübersehbar, wobei die Meditationsübung zur täglichen Sende- und Empfangs- bzw. Einschwingungsübung in die jeweils aktuelle „Schablone der Einheit“ zur Realisierung des „höheren Plans“ darstellt, in der sich die „höchstentwickeltsten“ Seelen (auf „höchster Schwingungsfrequenz“) als Sender und „Übermittler göttlicher Durchsagen“ am Klarsten durchklingen. Die rechte Gehirnhälfte und die Öffnung für das Symbolisch-Zeichenhafte, Bildhafte und Lautmalerisch-Tönende (Mantra-Einstimmung) spielt hierbei eine herausragende Rolle, wobei der spirituelle Glaubensklon so sehr immunisiert, dass sich auch der politisch-gebildete Adept an erneut eingeführter Runensymbolik nicht mehr stört, hat er sich einmal in kindlichem Vertrauen dazu entschlossen, seinen niedrig schwingenden „analytischen Mind“ zu überwinden und als „hochschwingender Lichtkanal“ zu dienen. Ab diesem Moment ist er mit der Identität des „Neuen Menschen“ und dessen Aufgabe, ein göttliches Instrument zu sein, „ganzheitlich“ eins und Teil der Bailey‘ schen Weltdienerschaft.

Was hier als individuelle Höherentwicklungswegfolge erkennbar wurde, ist auch als kollektive Evolutionswegfolge entworfen worden. Hierfür führten ab 1988 die im New Age agierenden Bailey‘ schen Lichtarbeiter eine gezielte, programmatisch-ubiquitär gleichgeschaltete Meditationsarbeit zur Erzeugung des Neuen Zeitalters durch, die von „Eingeweihten“ angeleitet wurde und jeden Einzelnen mit der Gesamtmission vereinen sollte. Zur geistig-spirituellen Befruchtung der „Massen“ wurden an sogenannten „Weltinvokationstagen“ oder in ausgewählten Vollmondnächten an den verschiedensten Orten auf der ganzen Welt gleichzeitig bestimmte „Schablonen der Einheit“ massenmeditativ im Lichtarbeiternetzwerk verankert (407).

Über diese - unter speziellen Mottos - weltweit zeitgleich organisierte spirituelle Öffnung sollte die einfließende „göttliche Energie“ nicht nur der Belehrung der Massen und der Transformation der Erde dienen, sondern auch die Schwingungsfrequenz auf der Erde und im telepathisch-meditativen Weltdiener-Netz selbst erhöhen. Die Erfahrung, sich gemeinsam mit den anderen Meditierenden auf der ganzen Welt als Teil eines kollektiv „geöffneten Lichtkanals“ der einströmenden göttlichen Weisung und Energie hinzugeben, sollte auch eine Verbindung zu den „Meistern der GWB“ herstellen helfen. Dass damit dann auch eine geistige Einstimmung auf Hitler, Mussolini, Franco, Stalin etc. gemeint war, dürften wohl die wenigsten der begeisterten, universelle Liebe und Frieden suchenden Adepten mitbekommen haben.

So glaubte man, dass man auf der meditativen „Licht- bzw. Regenbogenbrücke“ (Antahkarana) über eine Verbindung mit den spirituell höher entwickelten Teilen seiner selbst auch mit anderen Menschen verständigen könne, d. h. sich in deren Bewusstsein bzw. Unterbewusstsein einschalten könne („Tuning in“). Dies ließ das Gefühl der subversiven Kraft von heimlich Verschworenen aufkommen (408), welche die Erde geistig-spirituell zu retten bereit waren, indem sie die ihnen bekannten „problematischen Umgebungen“ spirituell zu „reinigen“ bzw. zu „bemeditieren“ begannen (Stichwort: Glaube an die „einigende violette Flamme im I-AM-Glauben). Man realisierte hierbei nicht, dass spirituell-politische Machtausübung und religiöse Vertiefung zwei völlig verschiedene Bereiche in der geistigen Dimension bzw. in der Suche nach religiöser Versenkung darstellen.

Von großer Bedeutung für die Erschaffung dieser Meditationsbewegung war nach Auskunft Schweidlenkas (1989) H. R. Swift Deer mit seinem lichtkriegerischen, neo-tantrisch-schamanistischen Medizinrad-Imperium und der Künstler J. Argüylles.
Man glaubte, dass über die meditative Öffnung, eine Verbindung zwischen den objektiven und subjektiven Welten entstehe, was die geistigen Energien Licht, Liebe und Kraft erschaffen und dem Einzelnen endlich eine Mithilfe im Kleinen ermöglichen helfe, um die Evolution und den Weltfrieden zu fördern. Hierbei stand nicht nur das Ende der persönlichen Ohnmacht inmitten eines übermächtig erlebten kollektiven Geschehens im Ziel, sondern eine „Entwicklungsidee". Diese wurde zum programmatischen Hoffnungsträger der Evolutionsmissionsbewegung selbst.

Die „licht-meditative Energiezufuhr" im kollektiven wie im persönlichen Lebensfeld wurde nach Baileys Lehre gemäß deren Auslegung durch Spangler, einem der aktivsten gruppenpsychagogischen Evolutionisten der 70er Jahre, aber auch schon deshalb als notwendig angesehen, weil seiner Meinung nach die Menschheit zu tief in der Materie verstrickt wäre. In der Rolle des „kosmischen Christus"-Gesandten (vgl. Manidrama: „Jesus der Lichtglanz") ging es ihm denn auch darum, „das Sonnensystem als Schule des Sonnen-Logos" neu zu begreifen. Er sah die Menschen als „vollbewusste Wesen von strahlender schöpferischer Göttlichkeit", die ihrerseits Ausbilder in dieser Schule „(...) für die Lebensströme, die nach ihnen kommen", werden sollten (409).
P. und E. Caddy sowie D. Spangler selbst waren hierbei die von dieser Idee ergriffensten und erfolgreichsten „Ausbilder" und magisch-telepathischen Lichtnetz-Erschaffer im Lichtmeditationstrend der 70er Jahre.

Gemäß dieser die „Mani-" bzw. „Manu-Gesandtschaft" adaptierenden „Schulenidee" glaubten die Adepten, die meinten, ihr „altes Ego" für diese Mission gänzlich überwunden zu haben, um als „reines Instrument" göttlicher Weisung im Sonnenlogos auf der „Regierungsebene der aufgestiegenen Meister" mitzuagieren, dass ihnen Heerscharen von Helfern aus der „Geistigen Welt" als Lichtarbeiter „auf einer anderen Ebene" auf jeder beliebigen „Entwicklungsstufenfrequenz" der „sieben Geiststrahlen" zu jeder Stunde hilfreich zur Seite stehen würden.
Dieser Glaube wurde je nach Projekt verschieden aufbereitet, wie noch gezeigt werden wird.

Wer Lichtarbeiter / -in, Weltdiener / -in werden wollte, musste jedoch nicht nur einem der telepathischen Meditationssysteme aus den Feldern der modernen Evolutionsmissionen übereignet sein, sondern nach bestimmten Initiationen ins Wassermann-Netzwerk und dessen Prüfungen gelernt haben, „fest wie ein Felsen" in seinem „Geist-Strahl" zu stehen, als „reines (Grals-)Gefäß" „Weisung" zu empfangen und diese unmittelbar auszuführen. Dies beschreibt das „geschlossene System" einer spirituell angelegten Massenpsychagogik zum Zwecke einer „Marionettisierung" (an den Fäden „Mahachohans") bzw. „Instrumentalisierung" der Angeworbenen innerhalb eines Manu- und Maitrema-Geistesmagiesystems nach Baileys Evolutionsparadigma (410).

Die wichtigsten Psychagogen im europäischen Lichtarbeiternetz

Um zu erläutern, in welchen programmatisch-psychagogischen Schwerpunkten die New-Age-Evokationsbewegung von Findhorn aus im europäischen Raum expandierte und bestimmte psychagogische Übermittlungsstrukturen populär machte, ist es sinnvoll, etwas ausführlicher auf einige wichtige Psychagogen der europäischen New-Age-Bewegung und ihre Botschaften einzugehen.

Auch wenn sie insgesamt alle
- in der meditativ empfangenden „Manu-Kopf-zu-Kopf-Übermittlungsweisung“ des Bailey-Trust agierten und sich hierbei
- an „höherwertige Harmonie- und Ordnungsgestalten“ Manus als „Tonmeister“ des Reichs evolutionär-spiritueller Farb- und Tonfrequenzen anlehnten,

ergeben sich in diesem breit ausvariierenden Evolutionsmissionsfeld einige relevante, von einander abweichende Feinstrukturen, die zunächst beachtet werden müssen, bevor sie hinsichtlich der Untersuchungsfrage bewertet werden können.
Um erste Hinweise für felddifferenzierende und strukturanalytisch tradierungsrelevante Psychagogikphänomene im gegenwartsgeschichtlichen Quellenbezug zu finden, wurde auf die Recherchen von R. Schweidlenka (1989), von E. Gugenberger, R. Schweidlenka (1987) und auf Originalliteratur über Findhorns Entwicklung (Maynard 1981, E.Caddy 1988) zurückgegriffen.

(1) Zur Tradierung evolutionärer Pädagogik unter Sir George Trevelyan

Der englische Adelige Sir G. Trevelyan teilte im wesentlichen die Grundideen der anderen Findhornpädagogen und stellte für die theosophische Missionierung Europas nicht nur in besonderer Weise für die Tradierung evolutionärer Erlebnispädagogikstrukturen die Weichen, sondern auch für die Verschmelzung der wichtigsten Theosophievarianten und deren Ausrichtung. In seiner Person verschmolzen zudem die Irrationalismustrends aus der Zeit des Vorfaschismus und der Nachkriegsentwicklung, so dass seine Weichenstellung in Findhorn das evolutionär-psychagogische Tradierungsgeschehen zwischen der sogenannten „fünften und sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ sicherte.

Hierzu muss man wissen, dass er in Cambridge Geschichte studierte und schon 1923 zu führenden deutsch-österreichischen Anthroposophen sowie zur damaligen Jugendbewegung in Deutschland seine ersten Kontakte knüpfte.
Über die Entstehung der damaligen Bewegung (1890 - 1933) berichten die Historiker Gugenberger und Schweidlenka (1987) in Bezugnahme auf die Studien des Historikers Ulrich Linse (411): „Man bemühte sich um germanische Sonnenkulte, um gemeinschaftsfördernde Rituale aus der alten Volkskultur und darum, den Natur- und Jahreskreislauf ins Bewusstsein zu heben und zu ehren. Die magische Verbindung mit der Erde, oft als „Verbundenheit mit der Scholle“ interpretiert, sollte durch Garten- und Feldarbeit vertieft werden“. In diesem Geiste war eine weitläufige erste Landkommunenbewegung entstanden, welche bereits eine „Bewusstseinserweiterung“ sowie eine Lösung ökologischer und psychologischer Probleme propagierte, welche jedoch immer stärker in den Sog rechter okkultistischer Strömungen geriet und seine emanzipative Kraft bis 1933 vollends eingebüßt hatte (ebd.).
Hierbei ist zu beachten, dass der Teil der Bewegung, der hierbei bewusstseinsmäßig auch im Umfeld der romantisierenden und neogermanischen Naturfrömmigkeit zu finden war, in enger Verbindung mit der englisch-amerikanischen „Biodynamic Association“ arbeitete (412). Dass der Bezug auf die biodynamische Anbaumethode und die Anthroposophische Gesellschaft durch ihn auch die Projektgestaltung in Findhorn beeinflusste, ist bekannt und muss an dieser Stelle nicht nochmals ausgeführt werden.

Durch Sir G. Trevelyan scheint gewissermaßen der Geist jener Zeit mit seinen damaligen irrationalistischen Mainstreams wie über eine Zeitbrücke in scheinbar „spiritualisiert geläuterter“ und zeitgeist-abgewandelter Form ins „New-Age-Bewusstsein“ der Irrationalismusströmungen nach

dem Zweiten Weltkrieg hineinzuragen. Diese Mainstreams waren seit der Frühromantik stark mit germanischen bzw. neuheidnischen, mit ariosophischen und schließlich mit arischen Mythen durchtränkt und nationalistisch aufgeladen. Somit verknüpfte Trevelyan die biodynamische Bewegung der Vorkriegszeit mit jener der Nachkriegszeit im aktuellen theosophischen Bewusstsein und half den spirituell Suchenden nach 1945 ins Bailey‘ sche „New-Age-Bewusstsein“.

Für die spirituelle Programmatik, der sich Trevelyan verschrieben hatte, schien das einfache Leben mit der Natur, wie es auch in der Findhorngemeinschaft phasenweise praktiziert wurde, der entwicklungsförderndste Weg in ein erwachendes Bewusstsein zu sein. Er erkannte aber auch, dass dieser für die Mehrzahl der Menschheit in dieser Zeit nicht mehr verwirklichbar ist. Für die Weiterentwicklung der Menschheit visierte er deshalb die „spirituelle“ und weise Nutzung der bestehenden Technologien an, z. B. in einer durch Esoteriker betriebenen Erforschung des Weltalls durch Raumschiffe und durch eine intelligente Nutzung von Elektrochips und durch einen zeitsparenden und effektiven Einsatz von Computern in den verschiedenen Lebenswelten (Schweidlenka 1989).

Auf dieser Grundlage half er mit, aus Findhorn ein staatlich gefördertes Projekt im gängigen, jugendkulturell geprägten Zeitgeist und eine erste Bastion der Eroberung Europas für ein „Neues Zeitalter“ zu machen. Trevelyan gilt so als einer der bedeutendsten Vorkämpfer der modernen evolutionären Psychagogik und erhielt sogar den „alternativen Nobelpreis“ für seine Bemühungen, „einen evolutionären Sprung des menschlichen Bewusstseins“ mitbewirkt zu haben (413). So prägte er die europäische Evolutionspädagogikausrichtung durch seine persönliche Ausrichtung entscheidend mit.

Nach Schweidlenka verehrte er nicht nur Mme. Blavatsky und Alice Bailey als Personen, sondern auch ihre Lehren. Er verehrte ebenso die Theosophin Annie Besant und den Anthroposophen Rudolf Steiner. Somit tradierte er deren Psychagogik bewusst. Politisch schwärmte er für Napoleon, den er als „Gipfel der Menschheit“ idealisierte, weshalb er auch dessen monarchisch patriarchale Vorstellungen von Struktur und Ordnung wie sein zentralistisches Herrschaftsmodell teile. Für ihn verkörperte auch König Artus mit seinen getreuen Gralsrittern das Prinzip „wahren spirituellen Königtums“. In dieser Art theosophisch-politischer Gralsverehrung verkündete er auf dem Hintergrund seiner anthroposophisch-theosophischen Glaubenshaltung die „Wiederkunft des kosmischen Christus“, womit er entscheidend die Weichen für eine Entwicklung nach der Struktur der Bailey‘ schen Arcan-School stellte (414).

So weist Trevelyan eine deutliche Ferne zu demokratischen Vorstellungen und Zielen auf und offenbart einen Hang zu patriarchalisch-monarchischen, hierarchisch theokratisch ausgerichteten Herrschaftsmodellen und deren spiritueller Verklärung, was ihn in eine Reihe mit allen anderen New-Age-Führerfiguren stellt.

Dementsprechend war auch sein sehnlichster Wunsch, dass England mit seiner keltischen Tradition als „Albion“ und seinen zahlreichen spirituellen Kraftplätzen, wie z. B. Stonehenge, der Berg Wrekin usw., bei der Gestaltung der „Neuen Welt“ die esoterische Führung übernehmen solle.

Dies ließ ihn zusammen mit P. Caddy, nachdem dieser 1988 nach Deutschland gezogen war, um dort mit seiner vierten Frau Renata Zürn im Deisenhofener Lichtzentrum („Quell des Heilens“, Bodensee) die New-Age-Lichtarbeit in Deutschland zu fördern, die „Gothic Image Tours“ gründen, was die Kraftplatz-Reiseidee in Europa publik machte. Er organisierte die erste New-Age-Konferenz im Attingham Park, wo er P. Caddy kennenlernte, was ihn zum Treuhänder der Findhorngemeinschaft werden ließ. Zudem war er der Motor für die „Naturgeister“-Werbeschiene Findhorns.

Zum Förderer der Transpersonalen Psychologie wurde er nach Schweidlenkas Studien über den ausgedehnten Kontakt und Erfahrungsaustausch mit M. Alexander in den 40er Jahren. Dieser gilt als Begründer der „Alexandertechnik“, die zu den Vorläuferinnen der modernen Therapiebewegung gerechnet wird (ebd).

Über diesen und über die Vermittlung seines Tanzfreundes Wosien nach Findhorn brachte er das erste, noch etwas rüde Erziehungsprogramm P. Caddys in zeitgeistgemäße sanftere Formen (415) und sorgte für thematische Synergien zwischen den verschiedensten Splittergruppen im breiten Feld der theosophischen und esoterischen Trends. Dabei erwiesen sich sowohl die „Magic-Garden-Attraktion“ im Ansatz eines modernen „Mutter Erde“-Mythos und einer „Zusammenarbeit mit den Naturgeistern“ als auch Wosiens „Sacred Dances“ sowie seine Tanz-Mysterienspiele

als nachhaltig werbewirksame Zugpferde, die unzählige junge Menschen ins spirituelle Erziehungsprogramm des „Neuen Zeitalters“ im europäischen Geist und hierüber erneut in die „arische Wurzelrassetradition“ lockten (416).

Der spirituelle Kurs des europäischen Wegbereiters der New-Age-Transformation entsprang nämlich selbst einst dem Schoß des pantheistisch-organizistischen Allgottglaubens List’ scher Tradition und hier einem naturmythischen sowie gralskultisch theokratischen Herrschaftsbezug im Stil der alten und neuen rechten Bewegung. Er einte in seiner Verehrung Napoleons die Eroberungsvorstellung im Stil seines „Roi de Soleil“ mit derjenigen der Theosophiebewegung, wobei sein Theosophiefundus alle Lehren der wichtigsten Führer, -innen der Theosophiebewegung einbezog. Als ersten vorbereitenden Lernschritt zur evolutionären Anhebung der individuellen und kollektiven Entwicklung der Menschen empfahl Trevelyan jedoch die Einweisung

- in die Transzendentale Meditation des Gurus Maharishi Maharesh Yogi oder
- in die christlich esoterische Meditation.

Tatsächlich bewirkten beide Richtungen mit ihrer eigenen Popularitätsgewinnung eine zunehmende Expansion der New-Age-Mission.

Doch nicht nur seine theosophischen und politischen Bezugnahmen und spirituell-praxeologischen Weichenstellungen waren für die Ausrichtung der New-Age-Psychagogik wegweisend. Seine Bücher „Unternehmen Erlösung, Hoffnung für die Menschheit“ (1989) und „Eine Vision des Wassermannzeitalters“ (1981) (417) sorgten nach den Recherchen Schweidlenkas auf New-Age-Kongressen und in ihren Gruppenkontexten (Gugenberger, Schweidlenka 1987) über sein persönliches Wirkfeld hinaus nachhaltig für die Erschließung des Bewusstseins der esoterisch interessierten Leserschaft und gründeten die Bewegung in der evolutionär-typologischen „Positiv-Ausrichtung“. Diese stellt eine bis heute in den Evolutionsmissionsfeldern durchgängig vorkommende und stets paradigmatisch ausrichtende Bewusstseinsbildungsstruktur dar.

Damit knüpfte er an die Tradition der „Think-Positive-Bewegung“ an, die um 1875 in England begründet wurde und auf einer calvinistisch-kapitalistischen Ethik basierte, die materiellen Erfolg und göttliche Auserwähltheit in einem engen Sinnzusammenhang stellte. Laut O. Neuberger gehen, wie in Fokus 05 / 2000 zu erfahren war auf Calvin (1509-1564) sämtliche „Positivprediger“ A. Robbins, V .F. Birkenbihl, J. Höller, E. J. Lejeune, D. Chopra, D. Golemann, J. Gray, E. Ratelband, D. Carnegie etc. zurück, die heute auf Massenveranstaltungen eine neue Erfolgsgläubigkeit predigen. Auch im Dritten Reich wurde stets der „Positivkurs“ hinsichtlich des eigenen Sieges und Erfolgs gepredigt, allerdings auf die arische Nation bezogen und zuletzt als Durchhalteparole.

Trevelyans wichtigste Botschaften in seinem Buch „Unternehmen Erlösung“ beruhen nach Schweidlenka (1989) auf der Vermittlung eines „ganzheitlichen Weltbildes“ und auf dem Glauben an ein geistiges Erwachen der Menschheit ins Neue Bewusstsein des Wassermannzeitalters (Trevelyan 1981). Hierfür ist der Glaube an einen kosmischen Christus, wie bereits ausgeführt, von zentraler Bedeutung. Der „spirituelle Weg“ ins Neue Zeitalter ist für Trevelyan mit dem Gedanken der Wiederkunft dieses Christus-Maitreya und mit der Suche nach dem „inneren Lehrer“ wie mit der „Erforschung des inneren Raumes“ aufs Engste miteinander verbunden, was viele Trance-Techniken im psychospirituellen Marktbereich evozierte und die evolutionär-psychologische Arbeit im „Selbst“-Entwicklungskonzept entscheidend mitbeeinflusste.

Zudem interessierte er sich auch für das Verhältnis des Menschen zum Tierreich, was ihm über seine Anprangerung der Tierversuche, viele Tierschützersympathien einbrachte.

Sein Interesse blieb jedoch überwiegend spirituell und sein Protest richtete sich nicht auf die ökologisch riskanten Experimente und „Opferungen“ im Zuge der wissenschaftlich technologischen Evolution. Auf seine Einstellung zur Atomtechnologie wurde bereits ausreichend eingegangen.

Der operationale Gewinn in Richtung Evolution gibt seiner Lehre nach allen transformatorisch-spirituellen Wegführungen „positiven Sinn“ und sakral spirituelle Legitimation. Dies gilt für individuelle wie für kollektive Schrecklichkeiten, bei denen Mensch oder Kollektiv lernen kann, zur „psychischen Festung“ zu werden.

Wie sehr eine spirituelle Erziehung in dieser Richtung der Kompensation einer individuell anwachsenden Verzweiflung und Ohnmacht angesichts der weltweit ausgreifenden umsichts- und verantwortungslosen wirtschaftspolitischen Entwicklungen dient, braucht nicht weiter ausgeführt

zu werden. Sie dient auf vielfache Weise der psychischen Abschottung und Omnipotenzbildung, was sich an der Psychodynamik der „narzisstischen Abkapselung“ allein oder zu zweit oder als Gruppe verdeutlicht. Letzteres ist im dynamischen Wechsel mit der Sehnsucht nach der Herstellung evolutionär-operationaler Instrumentalisierungssymbiosen napoleonischer Expansionsreichweite im gesamten Kontext der Evolutionspsychagogik bis heute auffindbar.
In dieser bipolaren Psychodynamik verharrt auch Trevelyans positiv holistisches Menschen- und Weltbild und die hierzu passende Sichtweise eines „alternativen, ganzheitlichen Lebensstils“. Dies schwor das transformative Bewusstsein der „Neuen Stämme“ auch in die Bereitschaft zu einer neuen Unerschrockenheit im Ideal des unerschütterlich positiv denkenden arischen Festungsmenschen ein.
Diese Bereitschaft hatte übrigens auch schon der nationalsozialistische Ideologe Rosenberg erwartet. Trevelyans „Festungsmensch“ ist allerdings eindeutig im positiv-denkenden Typ eines Anhängers des „spirituellen Quantensprungs“ entworfen, bei dem nicht mehr die arische Entmischung der Rasse, sondern die arisch-spirituelle und zivilsatorisch-technologische Zivilisationsevolution im Ziel steht.

Trevelyans „Positivtypus“ glaubt im übrigen sogar, - ähnlich wie der Scientologe ab einer bestimmten Stufe auf der „(Höherentwicklungs-)Brücke“ oder wie der Brahma Kumaris Adept - dass er gegen atomare Verstrahlung immun sein. Hier wird geglaubt, man könne einen atomaren Holocaust zusammen mit anderen Spirituell Transformierten einerseits wegen des höheren, „spirituellen Frequenzniveaus“ überleben und andererseits, weil man sich seiner karmischen Bestimmung und spirituellen Führung voll hingibt (418).
Die zentrale Psychagogikstruktur für Trevelyans „sekundäre Sozialisation“ im spirituellen erlebnispädagogischen Ansatz ist in seinem Glauben an die „karmische Schulung der Seele“ angelegt, die alles als „Prüfung“ und „Reifungschance“ für die Seele auf dem Wege zu ihrer spirituellen Höherentwicklung uminterpretieren lehrt. Hierbei wird geübt, alles kritiklos anzunehmen, was im persönlichen Leben und auf der Welt auch immer an Schrecklichem geschehen mag, einschließlich der Kriege, Hungerepedemien, Verbrechen, Atomkatastrophen etc.. Dies stützt den Idealisierungskurs der Diktatoren Europas, wie er durch den siebten „Führerschaftsstrahl“ unter dem Hakenkreuzsymbol in der Bailey-Theosophie angelegt ist, und macht Trevelyans Weichenstellung zum politischen Verhängnis im Nachkriegseuropa.
Als grundlegende Einstellung, wie sie in dieser Art „Karma-Schulungsmodell“ in Verbindung mit dem Dogma des „positiv Denkens“ programmatisch angestrebt wird, entspricht diese Haltung auch der Verweigerung von hilfreichem Eingreifen, einer Abkehr vom Sozialstaatsgedanken und sozialem Engagement oder gar von politischem Widerstand. Die Vorstellung, „jeder bekommt, was gut für ihn ist und an dem er lernen kann“, führt in eine umfassende und unbemerkt zynisch zustimmende Passivität gegenüber allem, was immer kommen mag. Sie nährt eine persönliche wie kollektive Regression, welche langfristig die Kräfte und Potenziale der Selbstreflektion, der Psyche im sozial mitfühlenden Bereich einschließlich der damit verbundenen sozialen Handlungsfähigkeit schwächt und auch den Geist in seiner Differenzierungs- und Auseinandersetzungskraft und -bereitschaft schwächt. Dagegen wird die Angleichung an die „Gesamtheit des Bewusstseins“ (Alleinheit) gefördert, insbesondere in einer Offenheit für theokratisch vermittelte „Weisungen von oben“. Die damit verbundene Regression und Förderung passiver Abhängigkeit von äußeren Führungs- und Autoritätsinstanzen wird zudem spirituell legitimiert und meist auch noch mit persönlichen „Heils-Erwartungen“ verknüpft.

Dies zeigt eine Psychagogikstruktur in der Weichenstellung Trevelyans als strukturell-faschistisches Bahnungsphänomen wie wir an dessen biographischen Hintergrund zudem erkennen können, denn diese Struktur von ganzheitlicher Umformungsarbeit bereitet den Boden für eine totalitäre und kalte Affirmationsideologie, welche die autoritätshörige Lenkbarkeit spirituell verbrämen lässt und malignen „Herrschafts- und Gleichschaltungssymbiosen“ im kollektiven Stil den Boden bereitet.
Schweidlenka (1989) nennt dieses Phänomen „Positivneurose“ und reflektiert es in seinen sozialen und politischen Bezugnahmen in einigen anschaulichen Beispielen. Dass hierbei auch im subtil verdeckten, aktiven Geschehen zu erzieherischen Zwecken „lichtkriegerisch“ agiert wird, ist ganz im Sinne Trevelyans. Der „Neue Mensch“ muss gemäß seiner Programmatik auch die spirituell-selektiv ausgerichtete Aufgabe übernehmen, „eine problematische Umwelt spirituell zu reinigen“.

Als Vorbild im Dienst des „spirituellen Reinigungsauftrags“ dient ihm dabei der Typus des „Grenzpioniers des amerikanischen Westens (...), der seinen Stolz daran setzte, die Wildnis zu zähmen“, wobei durchaus der Einsatz „spiritueller Waffen“ eingeplant ist (419). Letzteres verweist auf den gezielten Einsatz aggressiver Mittel im Zuge synergetischer Strategien auch - gemäß Baileys „göttlicher Trinität“ - zur Realisierung der politischen Programmatik des New Age und offenbart die damit eingenommene manipulative Haltung als strukturelles Prinzip der modernen Evolutionsbewegung unter operational-ethischem Motto. Nicht die kritisch offene Auseinandersetzung wird hier angestrebt, sondern eine paradigmatisch festgelegte Höherentwicklung, die im Sog des evolutionären Paradigmas und dessen Totalität ein Fragmentierungsgebot impliziert. Das hier angelegte aggressive Potenzial bleibt als subtile Form des „Störens“, wie sie auch in Rüttes „Kernarbeit“ anklingt und in der „transpersonalen Krise“ ihre Umdeutung erfährt, verdeckt gehalten oder offenbart die „Beseitigungsabsichten“ im Anspruch des „Überwindens“ und „Lahmlegens“, des „stillen Ausgrenzens“ und „Umlenkens“ gegenläufiger Tendenzen im individuellen sowie im kollektiven Kontext insgesamt sanfter, als sie tatsächlich von der Wirkung her beabsichtigt sind. Das gibt zu denken, denn Trevelyans Auftragsverständnis ist - wie noch anschaulich werden wird - für das gesamte moderne Evolutionsmissionsspektrum symptomatisch, denn er übernahm für die hier angestrebte Selektions- und Höherentwicklungsarbeit nach Baileys Lehre das Modell der atomaren Kernteilung und Strahlung als zentrale Leitidee.

Er übertrug hierbei auf die geistig-spirituelle Ebene, was nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Erfahrung aus der Wirtschaft und der Kriegsführung geworden war und zuletzt als „konfluent introjektiver Abwehr- und Verarbeitungsmodus“ tiefer Ängste auf esoterischer Meta-Ebene begriffen werden kann So wird die Atombombe zum „Zensor“, der über den Grad der spirituellen Entwicklung entscheidet, indem sie diejenigen, die an der Materie, am Leben kleben, auf der Entwicklungsstufenleiter der Evolution hinab befördert, während sie die „Lichtmenschen“ eine Stufe emporheben soll und mit ihnen die gesamte evolutionäre Entwicklung der menschlichen Zivilisation.
Die darüber deutlich werdende Bewusstseinsbildungsstruktur zeigt eine zynische Verhöhnung aller atomaren Opfer, die der „atomare Fortschritt“ bereits weltweit gefordert hat und leugnet das Trauma in allen seinen realen Folgen. Hier zeigt sich bereits die typische Struktur des „evolutionären Abwehrmodus“ und die mit ihm verbundene paradigmatische Werteaushöhlung bzw. Werteverkehrung im schillernden Traumgespinstgewand des „Aquarius-Geistes“. Zugleich wird sichtbar, wie mittels einer angeblich friedliebenden Spiritualität und Schöpfungsliebe geblendet wird, was die „Psychologie der Verführung“ im Feld der modernen Evolutionsmissionen felddifferenzierend festschreibt, wobei der Stil dieser Blendungsstrategie durchaus an den des „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ aus dem Mani-Mythos (B 1, II. 1.a) erinnert.
Mit Trevelyan wird der konsequente Lichtarbeiter als Leitbild- und Identifikationsschablone ideologisch gut sichtbar und in seiner psychischen Struktur bereits gut erkennbar. Gemäß dieser versucht er, in einer spirituell getarnten Identifikation mit dem Schrecklichen unter artifiziell ausgearbeitetem Einsatz der psychischen Abwehrpotenziale wie Leugnung, Umdeutung und Umbewertung alle normal menschlichen Empfindungen für sich und seine Jünger auszuschalten oder vermeintlich psychisch unter Kontrolle zu bringen, wobei die tatsächliche Gefahr zur „freundlichen Kraft“ umgedeutet wird.

In diesem Geist fordert Trevelyan zu einer spirituell-ökologischen Bewegung auf. In „Eine Vision des Wassermannzeitalters“ behauptet er, an die grün-alternative Bewegung gewandt und diese geschickt im Bewusstsein eines kybernetisch-komplex vernetzten Lebens abholend, dass der Erde eigentlich nur geholfen werden kann, indem sich der Einzelne spirituell reinigt und der Natur heilende Energie übermittelt. Hier wird geschickt an eine evolutionssichernde, spirituelle „Heilarbeit für Mutter Erde“ appelliert: Hierzu soll, anstatt sich politisch zu engagieren und umfassend über die realen Zusammenhänge zu informieren, Mittels „kosmisch-spiritueller Energiearbeit“ aus der theosophisch-arischen Werkstatt der Lichtarbeiter und Weltdiener im Stil von Blavatsky, Bailey und Besant die Arbeit an sich selbst, an seiner noch nicht gleichgeschalteten Umgebung und am „Planet Erde“ begonnen werden. Dieser „grün abholende Rekrutierungsstrang“ der Bailey-Mission zieht sich bis in die evolutionär-spirituelle Psychologiebewegung hinein, wie der zweite Band noch zeigen wird.
Noch nicht so business-orientiert wie sein Nachfolger Spangler forderte er allerdings noch dazu

auf, die Produkte der Erde gerechter zu verteilen. Eine Änderung der „Alten Welt“ geschah für ihn jedoch nur in und durch Erleuchtung alter Strukturen, welche übernommen werden sollten, einschließlich der darin etablierten Technologien und Kapitalbewegungen. Dies führte zum typischen „Transpersonalisierungseffekt“ der modernen Kapitalismusentwicklung, wie er im zweiten Band für die evolutionäre Psychologieentwicklung und ihre Initial- und Expansionsprojekte strukturell-phänomenologisch durchgängig aufgezeigt werden kann Dies lässt dann auch im dritten Band - zuletzt auf strukturanalytischer Ebene - den „strukturell gesellschaftssystemischen Tradierungsfaktor“ als evolutionär-psychologisches Bewusstseins- und Identitätsbildungs- sowie Tradierungsphänomen im Psychagogikspektrum der modernen Evolutionsmissionen für den new-age-bezogenen Felddifferenzierungskontext aufzeigen und reflektieren.

Hierzu werden über Trevelyan auf strukturell-phänomenologischer Ebene auch noch nach 1945 die europäischen Evolutionspsychagogikgrundlagen nachvollziehbar, wobei diese auch noch die „spirituell-akkumulative Tendenz“ im Transformationsbezug des modernen Evolutionsmissionsspektrums offenbaren.
Denn er empfiehlt tatsächlich die Methode des „Reinigens des Geldes“ durch göttliche Energie als entwicklungsfördernde Maßnahme zur Herstellung des Neuen Zeitalters, eine Empfehlung, die bis heute in Esoterikkreisen verbreitet ist. Das mit göttlicher Energie gereinigte Geld soll nämlich als „spirituelle Energie“ weiterfließen und natürlich fließt dem reichen Menschen davon mehr zu, da er selbst auch mehr „göttliche Energie“ fließen lassen kann Darüber wird sichtbar, dass Fragen sozialer Gerechtigkeit für Trevelyan keine Themen sind, denen er nachgeht.
Im Zuge einer esoterisch-spirituellen Ausbreitung der hier gezüchteten Egomanie wird so in spiritualisierter Gewinn- und Erfolgsausrichtung eine Entsolidarisierung im sozialen Gefüge evolutionspsychagogisch gefördert, wobei Armut nach kalvinistischem Grundmuster neu stigmatisierbar wird. Auch wird die gruppen-elitäre Abschottungstendenz sowie die ebenfalls fortschreitende Vereinzelung in der Gesellschaft durch den esoterisch-spirituellen Ansatz im Initiationsbezug und im erfolgsfixierten „Festungsmenschenideal“ neu verklärbar, was die typisch symbiotisch polarisierende Konfluenz- und Kapselbildung gesellschaftssystemisch bipolar zeitgeistgemäß ausgestalten und über die damit verbundenen selektiven und höherentwicklungsfixierten Psycho- und Soziodynamiken im Evolutionsparadigma breiter nutzen lässt.
Die gesellschaftlich durch neokapitalistische Entwicklungstendenzen verursachten Phänomene sowie die zunehmende Individualisierung, Entpolitisierung sowie das in den Fusions- und Entlassungswellen verursachte Zerreißen individueller wie gesellschaftlich verbürgter sozialer Netze mit umfassenden Verunsicherungen werden hierbei doppelt nutzbar. So werden sie nicht nur zu einer Art „Evolutionsopfer“ für ein größeres Transformationsgeschehen und hier für eine umfassende „Bewusstseinserweiterung“ ins „rechte Denken“ spiritueller Prägung umdeutbar, sondern sie dienen der Evolutionspsychagogik unmittelbar als „Heil-“ und „Schulungsbereich“, d. h. als Rekrutierungsbereich, um die Menschen in der Marschrichtung „Neues Zeitalter“ „erlösend“ abzuholen, wobei das entstandene „narzisstische Vakuum“ kompensativ neu gefüllt wird.

Der Trevelyan‘ sche Geist wurde so für das europäische New Age entwicklungsweisend, ohne dass allerdings sein Name in den verschiedenen New-Age-Projektfeldern in Erinnerung geblieben wäre. Sein Ziel, England zum Zentrum des Neuen Zeitalters werden zu lassen, kann als gescheitert betrachtet werden, denn das „Herz“ der sechsten arischen Wurzelrassebewegung - mit ihren verschiedenen globalen Neuen-Zeitalter-Utopien und ihren immer gleich ansprüchlich umfassenden, psychagogischen Führungsansprüchen - muss derzeit in den USA geortet werden, ganz wie die Ziehmutter dieser Entwicklung, A. Bailey, dies einst anvisiert hatte.

(2) Die Caddys und ihr Einfluss auf die europäische „New-Age-Mission“

Die Bedeutung von Peter und Eileen Caddy für die Entstehung des „licht-meditativ“ und „telepathisch“ übermittelnden Triangel-Netzwerks im Nachkriegseuropa - und somit für die Ausbreitung der Bailey-Mission ab 1945 von Findhorn aus - konnte bereits anhand der an Radiotechnologie erinnernden, new-age-typischen Weisungsvermittlung im Stil der „Manu-Kopf-zu-Kopf-Über-

mittlung“ aufgezeigt werden. Der telepathisch meditative Weisungsvollzug verweist hierbei auf die Bedeutung des konfluent symbiotischen Bewusstseinszustands für den evolutionär-psychagogischen Übermittlungskontext.
Hierzu mag lediglich ergänzt werden, dass über Peter Caddys Person auch ein politisch militärischer Bezug aus dem ersten Weltkrieg im modernen Evolutionskontext tradierungswirksam blieb, weshalb anfangs der Übermittlungsstil auch noch „militärisch geschliffen“ ausfiel und mit ihm identifiziert wurde.
Da sowohl P. Caddy als auch seine erste Frau Sheena und Dorothee McLean, die das Magic-Garden-Projekt von Findhorn betrieb, alle beim britischen Geheimdienst tätig gewesen waren, verwundert es auch nicht, dass als Realisierungsort für das New-Age-Projekt ein abgelegener Campingplatz in Schottland (Moray Firth) ausgewählt wurde, der sich in unmittelbarerer Nachbarschaft eines atomaren Bombenlagers der NATO-Basis (Kinloss) befand, das von der Royal Air Force streng bewacht wurde. Bei dieser hatte P. Caddy als Major und Offizier des Britischen Geheimdienstes gedient und hatte schon in den 40er Jahren in dieser Funktion auf Weisung ungenannter Vorgesetzter indische Gurus kontaktiert, sich in das geomantische Wissen spiritueller Kraftzentren eingearbeitet und war zum tibetischen Kloster Rarkor Choide (Himalaya) gereist, um die „Bücher des Dyzan“ der H. Blavatsky zu suchen (420).

Beide boten jedoch nicht nur ein Identifikationsmodell für einen männlichen und einen weiblichen Weisungsvollzug, sondern boten auch als Paar eine besondere Art einer narzisstischen Identifikationsschablone. Diese lud dazu ein, der Evolutionsmission auf höherer Beziehungsentwicklungsebene zu dienen - sozusagen als „spirituelles Königspaar“ - und sich hierfür auch zu schulen (421) und diesem Ziel alle persönlichen Leidenschaften und Bedürfnisse unterzuordnen.
Während E. Caddy, als Hauptvermittlerin der „Alleinheit universeller Liebe“ im neugnostischen Christus-Logos aus einem traditionell-christlichen Hintergrund stammte, wuchs P. Caddy in einer mit dem Okkultismus und Spiritismus vertrauten Familie heran und hatte bereits als Kind seine erste okkulte Einweihung von einem „Indianer“ aus dem Jenseits namens „Silberner Hirsch“. So wuchs er in die Theosophie hinein, wurde - wie die Ehefrau Dürckheims - vom christlich-esoterischen Rosenkreuzerorden geschult und für den „inneren Befehlsempfang“ des Bailey-Trust bestens vorbereitet. Er war von Kindesbeinen an gewohnt, von „Medien“ Einweihungen und Durchsagen aus dem Jenseits zu empfangen und „Prüfungen“ zu bestehen, wozu er dann auch seine Frau Eileen ermutigte (ebd).
Gemäß der anfänglichen Paaridentifikationsschablone, welche die beiden repräsentierten, führte die Liebesbeziehung die Partner spirituell in ein und dasselbe Glaubenssystem, wobei Irritationen in Schmelztiegel der Liebessymbiose „positiv überwunden“ wurden.
Eileen Caddy berichtet: „Als er mir von spirituellen Meistern auf „höheren Ebenen“ erzählte, die sich der Menschen bedienten, um spirituelles Wissen weiterzugeben, und Namen wie Kut-Humi, Moria und Hilarion erwähnte, war ich vollends verwirrt“ (ebd).
Dementsprechend unterwies Caddy seine zweite Frau in die Welt des Spiritismus und Okkultismus und in die Welt der „spirituellen Meister“ aus der „spirituellen Hierarchie“ und der ihr zugeordneten „Großen Weißen Bruderschaft“. Er ließ sich dabei von seiner rosenkreuzerischen Menschheitsdiensthaltung leiten, wobei er der Lehrer war und sie seine ihn liebende Schülerin, die über eine sie hinaufhebende „Liebes- und Lehrsymbiose“ in seine omnipotente Symbiose mit einer exotischen Geistwelt eintauchen und an dieser partizipieren konnte.
Was P. Caddy zu dieser Art omnipotenter Symbiose mit der Elite der „Spirituellen Hierarchie“ und ihrer planetaren Weltdienerschaft antrieb und diese in der Verschmelzung mit seiner Frau Eileen zur Erfüllung eines gemeinsamen „höchsten Auftrags“ ausdehnen ließ, hatte für viele Adepten Findhorns aus ganz Europa einen unwiderstehlichen Nachahmungswert.

Und so wurde das in der „spirituellen Arbeit“ geeinte Paar zum Baustein eines zur Zähmung der jungen Generation entworfenen, erlebnispädagogischen Psychagogikkonzeptes, das den Geschlechterkampf der jungen Generation im neotantrischen Ekstasehimmel (z. B. im „Skydancing-Konzept“) neu ausblenden half oder in neotantrisch-schamanistischen Wegführungen (Medizinrad-Imperium) zu einer Gleichberechtigung für den spirituellen Kampf und so zur Rekrutierung ins New Age nutzte.
Die Mission der Caddys ist sogar durch eine „heilige Weisung“ belegt: „Gott sagte: „Jetzt ist die Zeit da. Ich habe euch zusammengeführt, damit ihr eine ganz bestimmte Arbeit für mich verrichtet. Ihr sollt den vielen die allumfassende Liebe bringen. Wenn ihr eins seid, könnt ihr das. Ihr sollt helfen, die gewaltigen kosmischen Christusenergien zu binden, die in dieser Zeit freigesetzt werden. (...) Dann wurde mir ein großer

Lichtball am Himmel gezeigt, von dem viele Schnüre herabhingen. An jeder Schnur hing ein Wesen und half, diesen großen Lichtball fest zu verankern. Das Licht strömte durch die Schnüre in die Wesen hinein und verschmolz sie mit der Erde, und ich hörte die Worte: Die Erlösung der Erde. Dies ist das Werk der Bruderschaft. (...) Die Erlösung der Menschheit“ (422). Eileen Caddy fand dieses Bild später in einem Tantra-Buch (sic!) Wieder (ebd).

Diese „Weisungsschablone“ hat bis heute seine identifikatorische Magnetkraft behalten, denn hier wird die Sehnsucht nach Geborgenheit und nach dauerhaft wertspendender Liebessymbiose mit einem anderen Menschen, der einen „positiv spiegelt“ und im Grunde „gleich“ ist, nach dem Modell sexueller Verschmelzung mit der Höherentwicklungsschulung der Weltdiener vereint und so zum „narzisstischen Beziehungsmodus“ im Dienst für die Evolutionsmission. Da das Bedürfnis nach narzisstisch symbiotischer Vereinigung, Rettung, Erlösung, Heilung sehr weit verbreitet ist, wurde dieses Potenzial zur Anwerbung und Einbindung nutzbar gemacht, was ein breites Spektrum von verschiedenen Erziehungswegen ermöglichte.

Das Ehepaar Caddy trat für seine Pionierarbeit im Bailey‘ schen Lichtnetzwerk in Europa aus zwei Gründen als „spirituelles Königspaar“ auf: einerseits entsprach dies dem englischen Zeitgeist der 40er Jahre, andererseits griff dies auch den esoterischen Mythos von der „Ehe zweier Zwillingsseelen“ im neotantrischen Urkulturbezug auf.

In diesem definieren sich zwei Menschen als „zwei Hälften eines (seelisch größeren) Ganzen“, die „seit Urzeiten“ im Kraftfeld der „königlich spirituellen Symbiose“ im Dienste der Evolution tätig vereint sind, um so in die nächsthöhere eigene Entwicklungsstufe zu gelangen und darüber ihren Dienst an der Evolution der Menschheit zu leisten. Dieses Identifikationsbild lässt Verliebung und Begegnung „evolutionär verwerten“ und verstärkt zugleich das Bedürfnis nach evolutionär-narzisstischer Zugehörigkeit und Weiterentwicklung. Dies wird später noch am „Arica-“ und am „Barnett-Projekt“ aufgezeigt.

Über diese „neotantrische Zwillingsseelen-Schiene“ wurde später der „Animus-Anima-Ansatz“ der Neujungianer vereinnahmt und für Synergieeffekte genutzt, worüber etliche Jungianer nachhaltig in den Sog der transpersonalen Psychologie gerieten. Noch viel effektvoller in der Wirkung war jedoch, dass durch diesen königlich-spirituellen Idealbildbezug die Sehnsucht unzähliger narzisstisch verletzter und traumatisierter Menschen nach einem „gleichschwingenden Du“ innerhalb einer grandiosen Symbiose vereinnahmt bzw. psychagogisch genutzt werden konnte.

Erleichtert wurde dies, da nach dem Entwicklungsidealbild die spirituell aufgewertete Beziehungssehnsucht auch noch auf höherwertiger Ebene durch eine global zivilisatorische Höherentwicklungsmission abgesegnet war. So traf auf das persönliche und defizitär narzisstisch bestimmte Verlangen ein diffuses Versprechen auf Erfüllung, das auf der höheren Ebene einer spirituellen Gemeinschaftsbezogenheit gewährleistet zu sein schien, da hier höherer Sinn, Kontinuität und Heilung auf „überpersönlicher“ Ebene ausgelagert und so aufrecht erhalten wurde.

So konnte die Programmatik der Evolutionsmission in die Sehnsucht nach der „kleinen Symbiose“ psychodynamisch persönlich eingefädelt werden, um von der Sehnsucht nach Erfüllung in der „großen Symbiose“ als „Verschmelzungserleben auf göttlicher Ebene“ - also mit einem höchstentwickelten, kosmisch-weltlichen Ganzen - paradigmatisch gesichert zu werden, was psycho- und soziodynamisch über einen Wegführungsansatz psychagogisch aufrechterhalten und über verschiedenste „Wegführungen“ im Weltdienernetzwerk psychodynamisch weitergetragen werden konnte.

Die programmatisch ins variationsreiche Lehrpfadfeld der Bailey‘ schen Theosophie führende, verliebte Suche von „Narziss“ nach dem eigenen „Spiegelbild“, nach der „karmischen Zwillingsseele“ als dem spirituell-symbiotischen Kongruenz- oder Entwicklungspartner unter dem „Regenbogensegen“ war ein Volltreffer im Rekrutierungsangebot der New-Age-Evolutionsmission. Denn hier ließ sich im Weisungsnachvollzug einer alles verantwortenden, „spirituellen Hierarchie“ ein sich libidinös selbst stets von neuem an der Beziehungssehnsucht aufladender, „regressiver Höherentwicklungsmodus“ einführen, der sich nach dem Bilde der „Wiedervereinigung“ mit einem „Teil“ aus einer einstmals verlorengegangenen, größeren Einheit als „größerer, spiritueller Seeleneinheit“ narzisstisch projektspezifisch regenerieren ließ und die Einzelnen dennoch projektunbhängig über vielerlei Verliebungsmöglichkeiten in der Gesamtmission hielt.

Über diese Schiene war auch Peter Caddy selbst ins Lichtnetzwerk der Arcan-School geraten, als er nämlich der Lucis Trust Leiterin und Mitbegründern Findhorns, Naomi, auf einem Militärstützpunkt auf den Philippinen begegnete: „Wir haben gemeinsam meditiert, und Naomi empfing eine Botschaft von einem hohen Geistwesen, das ihr sagte, sie und ich seien viele Leben hindurch zusammen gewesen und jetzt aus den am

weitesten entfernten Gegenden dieser Erde zusammengekommen, um eine besondere Arbeit zu verrichten“ (423).
Diese zur narzisstischen Identifikation lockende Beziehungsentwicklungsschablone erhielt obendrein aber auch eine verdeckt bleibende Möglichkeit zu einer Bezugnahme auf die „germanischen Zwillingsgottheiten“ im Neugermanenglaube. So entsprach diese Identifikationsschiene nicht nur dem Monismusideal im theosophisch entworfenen „nordischen Wurzelrassebezug“, sondern half diesen auch zum keltisch-neochristlichen Gralsbezug der sechsten arischen Wurzelrassebewegung zeitgeistnah als „spirituellen Königspaarweg“ weiter zu variieren, der auch für die Zukunft alle Optionen für druidisch neogermanische und tantrische Weiterentwicklungsbezüge offen hielt.

Zudem enthielt dieses Idealmodell auch den mühelosen Ausstieg aus einer abgenutzten „Entwicklungs- und Missionsbeziehung“, indem er die nachfolgende „Liebesvereinigung“ zur inneren wie zur äußeren spirituellen Entwicklungsarbeit für eine neue Mission auf „höherer Auftragsebene“ absegnete. Der Beziehungsbruch mit seinen narzisstischen Verlassenheitshöllen für die Verlassenen wird dabei zum Schulungsfeld für „positives Denken“ uminterpretierbar und kann ebenfalls erneut nutzbar gemacht werden. So konnte das Krisen- und Verunsicherungspotenzial aus der Beziehungsebene für die Erziehungsarbeit der Lichtarbeitermission voll genutzt werden.
Dies musste Eileen Caddy schließlich selbst durchleiden, als P. Caddy eine andere „Zwillingsseele“ fand und aus der Beziehung strebte, wobei zugleich das „Entwicklungsmodellbild“ zur zeitgeistangepassteren Form umgewandelt werden sollte, nach der Mann wie Frau sowohl Animus wie Anima in sich entwickeln sollten, was das - sowohl männliche als auch weibliche - Blendungspotenzial des „(androgyn-)göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ aufgreifen und nach dessen Charisma-Ideal den narzisstisch-evolutionären Blendungsmodus neu ausgestalten ließ. Dies half zuletzt nicht nur Synergien zwischen der amerikanischen und europäischen Lichtarbeitermission herzustellen, sondern half auch an den Entwicklungsidealen der sexuellen Revolution der politischen Studentenbewegung, der Frauen- und Männerbewegung, der Homosexuellenbewegung sowie der Human Potential Movement und ihrem sich laufend freisetzenden Veränderungspotenzial anzuknüpfen.
Bei der Bildrecherche zur Werbeschiene „symbiotische Beziehungseinheit“ in der großen spirituellen Einheit fällt auf, dass sich die Bilder in Naslednikovs „Tantra, Weg der Ekstase“ und die in Maynards „Leben in Findhorn“, die beide intime Nähen zwischen inniglich beieinander liegenden Frauen zeigen, in Stil und Ausdruck zutiefst ähneln.

Der Spagat zwischen
- dem rosenkreuzerischen Weltdienstideal im Zuschnitt des Königspaar-Zwillingsseelen- Ansatzes und
- dem später ausgestalteten Verschmelzungsideal, das im weiblich-männlichen Ganzheitsideal aufgehen und zudem auch gleichgeschlechtliche Beziehungen oder das Singledasein - über den global überall auffindbaren Zugehörigkeit und Höherwertigkeit verleihenden Verschmelzungsschoß in der Mission - versüßen konnte,

zeigt den Nachvollzug des Emanzipationsanspruchs im Nachkriegseuropa der 70er und 80er Jahre mit seiner experimentierfreudigen Aufbruchsstimmung im evolutionären Abwehr- und Nutzungsstil. In Findhorn wurde dieser Nachvollzug zwischen 1966 und 1973 am deutlichsten und gibt so auch über das damals angepeilte Rekrutierungsfeld Aufschluss. In dieser Zeit entwickelte sich die Human Potential Movement und schwappte mit ihren Workshops und Ausbildungsangeboten bis nach Europa.
Der amerikanische New-Age-Schamane Swift Deer erntete mit seinem Entwicklungswegemodell die Gefilde der Human Potential Movement regelrecht ab, wofür er die „heilige Tafelrunde des König Artus“ in den Kreis der heiligen 8 Kräfte umwandelte. Das im Netzwerk verankerte „Institut für ganzheitliche Psychologie“ (Niedersohren / Hunsrück) warb so: „Alles, was unter mühseligem Zeitaufwand innerhalb von 30 bis 40 Jahren in der Psychologie entwickelt worden ist“, ließe sich „mittels der indianischen Räder in kürzester Zeit erlernen“ (414).
Ähnlich omnipotent wird auch für Ostern 1966 in E. Caddys Biographie ein wegweisendes Treffen beschrieben, bei dem der spirituelle Missions- und Erlösungsauftrag an die Findhorngemeinschaft erging, die Menschheit spirituell erziehen und vor der Apokalypse retten zu müssen. Hierzu taten sich dann Pfingsten 1966 die Mitglieder der „Universal Foundation“(UF), der UFO- Bewegung, der Neuheide und Naturgeisterspezialist R. Ogilvie Crombie aus Edinburgh, genannt R.O.C, und der Kern der Findhorngemeinschaft zu-

sammen, um - „initiatisch“ zur „spirituellen Einheit“ verschmolzen - von nun an die spirituelle Erziehungsmission gemeinsamen zu tragen.

Die „spirituelle Erziehung“ zum Festungsmenschen änderte sich darüber allerdings keineswegs in ihrer Härte. An ihr änderte weder dieser Nachvollzug etwas, noch die verschiedenen Paarmodelle, die in Findhorn zur Anwerbung und Identifikation dienten, denn hier blieb als durchgängige Grundstruktur

- ein straff hierarchisch-autoritär eingebundener, bis zur Hörigkeit gehender, bedingungsloser Gehorsam vorherrschend und
- Strenge, Disziplin, Ordnung, Unterordnung des eigenen Willens unter die Vorgaben der Gruppe und des Führers waren dabei jederzeit oberstes Ziel der spirituellen Wegführung.

Dieses Ziel war an die Durchsetzung des jeweiligen Transformationsgebots gebunden und blieb

- über entsprechende Einweihungen in „geheimes Wissen“, „besondere Aufgaben“ und
- über ekstatische Erfahrungen im „numinosen Bereich“ stets mystifizierbar (425).

Zur Durchsetzung dieser Erziehungsmission bediente sich P. Caddy auch des „Schwerts der Wahrheit“, wie Eileen Caddy beschreibt: „Wer sein eigenes Wohl über das Wohl der Gemeinschaft stellte oder auch nur einen einzigen negativen Gedanken (sic!) ausdrückte (...)“, wurde auf „energetischer Ebene“, d. h. auf „Wegleibebene“ gezüchtigt (426). Die Adepten sollten „zurechtgestutzt“ werden, bis sie verlernt hatten ihre Kritik oder eigenen Bedürfnisse, Anliegen wichtig zu nehmen. Hierfür wurde das Gleichnis vom Rosenstrauch bemüht, der eben „beschnitten“ werden müsse, damit er „kräftige und gesunde Triebe“ hervorbringen könne. So sollte das Ego überwunden und das spirituelle Wachstum diszipliniert werden (ebd).
In dieser von P. Caddy dominierten Phase konnte der reaktionäre und antidemokratische Kern spiritueller New-Age-Erwachsenenpädagogik noch in reiner und unverbrämter Form erkannt werden.

Diese Struktur war ab 1973, als Peter Caddys autoritärer Majorsstil durch das neue Gruppenmodell des jungen Amerikaners David Spangler ersetzt wurde, nicht mehr auf den ersten Blick erkennbar. In Spanglers meditativem Gruppenführungskonzept war das Moment der Instrumentalisierung und Nötigung nämlich demokratisch kaschiert. Dies kam besser an und provozierte nicht so viele Widerstände wie Caddys „Schwert der Wahrheit“.
Damit Spangler aber seine neue Pädagogik einführen konnte, musste E.Caddy ihre Rolle als „Sprachrohr der Mission“ aufgeben.
Die Wende in der Psychagogik der Evolutionsmission hatte hierbei eine zeitgeistgemäße Einpassung gefunden; denn war der Weisungsempfang in der ersten Phase an ihre Person gebunden, so durfte in der zweiten Phase „jede/r“ ihre Dienstbarkeit imitieren und sozusagen „mechanisch reagieren“ lernen.

Solange E. Caddy der Part einer sanften Überwältigungserziehung durch die Übersendung von „Liebesstrahlen“ bei der Errichtung und Verdichtung des Lichtnetzwerks in Europa und dessen Verbindung mit den bereits existierenden Bastionen auf aller Welt zufiel (427), blieb der Identifikationsmodus weiblich verankert und zwar nach weiblicher Klischeevorgabe. Sie wurde hierzu angeleitet, das „Dunkle“ auszublenden und sich nicht darauf zu beziehen. Ihr Unterwerfungsstil, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit als Medium für den Empfang der „Weisungen Gottes“ sozusagen als „lebendes Telepathie-Funkgerät“ im Lichtnetz-Errichtungsdienst „allzeit bereit“ zu halten, war ganz nach Art des weiblich sexuell-patriarchalen Pflichtmodells geschnitzt. Dies tradierte die patriarchale Frauenrolle auf spiritueller Ebene in ihrem wesentlichen Kern. Hier ging es nämlich um die Verinnerlichung der Forderung, sich fraglos jederzeit selbst genauso zu übergehen und zum Objekt, Instrument von Forderungen zu machen, wie „frau“ es durch Zwang, Überwältigung und in unzähligen Generationenfolgen über Erduldung aus „weiblicher Klugheit“ bei identifikatorischer Übereinstimmung mit der weiblichen Abhängigkeits- und der faktischen Herrschaftslage gelernt hat.
Dies wurde zum emanzipationsbereinigten Transformationsideal für Männer und Frauen („f“-Perspektive).
Die selbe spirituell-idealisierte, patriarchal-identifizierte Ausbeutung und Instrumentalisierung galt nach Schweidlenkas Recherchen auch der als „weiblich“, im Bild der „Mutter Erde“, definierten Schöpfung.

„Das sich ständig ausweitende Findhornnetzwerk wird auch als geistiges Energiefeld empfunden, das zur Stärkung die Energien anderer spiritueller Kraftorte anzapfen soll (...)". Neben diesem „Anzapfen" für die eigene „Aufladung" in der „Zusammenarbeit mit den Naturgeistern und Elementarkräften" im magisch telepathischen Lichtkrieg wurden auch alle Naturkatastrophen zur Bekräftigung der eigenen apokalyptischen Angstdressur missionarisch mitgenutzt und entlang new-age-gemäß aufbereiteter Hopi-Weissagungen im grün-alternativen Lager zum alttestamentarisch archaischen New-Age-Köder (428).

Diesem Zusammenhang wird im strukturanalytischen dritten Teil der Studie mit dem Begriff „Eros", wie er auch von E. Fromm (1977) verwendet wird, Rechnung getragen, was den evolutionären Operationalismus sowohl grundbestandsorientiert auf dem glaubensgeschichtlichen Fundushintergrund als auch missionsfeldorientiert und strukturell phänomenologisch reflektieren lässt.

Der hier „spezifisch weiblich" geprägte Hingabezwang war mit dem Wechsel vom „Zwillings- und Königspaar-Modell" zum „Anima-Animus-Zwillingspaar-Modell" dann für alle Zöglinge mit dem „harten männlichen Kriegerpart" ergänzbar geworden und zwar für alle Frauen und Männer. Das „weibliche Element" ihrer psychagogischen Mission wurde im neugnostisch Empfangenden, Instrumentalisierungen und Überwältigungen erduldenden Element konserviert, während der „männlich zurechtschleifende Teil" im psychagogischen Wegführungangebot selbst aufgehoben blieb. So wurden nun Männer und Frauen gleichermaßen in beiden Bereichen geschult.

Anhand E. Caddys Beschreibungen und am von ihr miterzeugten programmatischen Psychagogik-Modellbild des spirituellen Königspaars wird die Selbst- und Fremddressur im New-Age-Stil nicht nur vorstellbar, sondern alle Elemente der mystifizierten Hörigkeitserziehung in der ihr innewohnenden regressiven Suchtwirkung im Detail studierbar.

Mit der Zeit wurde sie vom medialen Kick, göttliches Empfangsinstrument zu sein, so abhängig, dass sie meinte sterben zu müssen, wenn sie irgendwann einmal ohne diese „göttlichen Weisungen" leben müsste. Die spirituelle Weisung – z. B. „Überlass dich ganz Mir und lerne 24 Stunden am Tag im Geist, in der Wahrheit zu leben" - hatte für sie und für die sie nachahmenden Adepten im Lichtarbeiternetz suchtartige Folgen: „Du wirst lernen, mit deiner Antenne immer auf Empfang zu sein und jede kleine Anweisung von mir sofort zu hören. So wie Peter jetzt beim Handeln angeleitet werden muss, so werdet ihr alle vorgehen. Ihr werdet lauschen, hören und unverzüglich handeln." (429) (vgl. hierzu II. 2.e „Brahma-Kumaris").

Die euphoriebedingte Suchtwirkung, die mit einer solchen exzessiven instrumentalisierenden spirituellen Erziehung durch Ausschüttung von Endorphinen im Gehirn entsteht, drängt chemisch auf Wiederholung und erzeugt zuletzt das „ganzheitlich ekstaktische Erleben" im erhebenden Gefühl einer umfassend narzisstischen bzw. elitärer Aufladung im Gefühl, von Gott auserwählt zu sein, um Führung, Heilung und Rettung zu übermitteln. Das ist der narzisstisch-biochemische „Klebstoff", wie er für die Unterwerfungs- und Instrumentalisierungsstrukturen innerhalb der New-Age-Missionen typisch wurde.

Der Suchteffekt setzt potenziell die selbe Dynamik frei, wie sie bei der Drogenabhängigkeit eintritt: Abhängigkeit, Verlust der Identität, Hörigkeit, ein unbemerktes Abrutschen in den normativ-sozialen Werteverlust bzw. in die Kriminalität bei Abstumpfung der Fühlens und der Unrechtsbewusstseins, Beschädigung der Ichkräfte bei Zunahme des regressiven Widerstands und der Fixierung auf die Droge und das damit verbundenes Szenario bei gleichzeitiger Einschrumpfung von Mitgefühl und sozialer Kompetenz usw..

Zu letzterem wurden die Adepten gezielt aufgefordert. Sie mussten üben, nicht empathisch, d. h. nicht in einer - den anderen in seiner spirituellen Entwicklung behindernden - Mitgefühlshaltung zu verharren (430), und sich stattdessen auf die eigene Höherentwicklung zu konzentrieren. Dieser „Klebstoff" ließ sich mühelos auch auf die „arische Sonnen-Christuskraft" („Lord Maitreya") übertragen, der sich E. Caddy nach Auftauchen Spanglers 1973 in Findhorn dann bis in ihr tiefstes Innerstes hinein öffnete, um ein letztes Mal als Modell zu wirken. Denn auch ihre Lichtarbeiter sollten es ihr nun nachmachen und sich selbst dieser von ihr empfohlenen, „machtvollen esoterischen Umwandlungskraft" in der Tiefe öffnen, um als gleichberechtigter Partner Gottes die Welt und die Schöpfung mitzugestalten. Denn Spanglers Mission vermittelte, dass diese „in und um einen jeden" herum da sein und genau dazu dienen sollte (431).

Mit Spangler kamen auch die Hilfen der spirituellen Psychotherapien aus dem Kontext der Human Potential Movement und der Transpersonalen Psychologie nach Findhorn und mit ihnen sollten die Verwundungen aus den Beziehungsverlusten geheilt werden. Diese wurden hierfür bereits in Findhorn spirituell verklärt.

So entdeckte E. Caddy mit Hilfe der Methoden der Psychosynthese ihr neues Weiblichkeitsideal, das sich nun in das Idealbild des „spirituellen Königspaars“ einbauen ließ. Mit Hilfe von der „(...) Mutter, Kundalini, Isis, Sophia und der Jungfrau Maria“ als Ebenbild der „Kuan Yin des Ostens“ etc. und mit dem Bild des „Einhorns“ wurde das ganzheitliche Frauenbild zum integrierbaren Emanzipationsbaustein (432), mit dem ein neuer narzisstischer und evolutionär-paradigmatisch geprägter Überichanteil mit entsprechendem Führungs- und Belehrungsanspruch einherging (vgl. hierzu Rosenkötters (1995) doppelte Überichbildung).
So sorgte E. Caddy für einen nahtlosen Übergang zu Spanglers „evolutionär-demokratischer“ Psychagogik in Findhorn und damit für deren Ausbreitung in Europa.
Denn unter seinem Einfluss ging es dann

- wie schon vorher für die Beziehung zwischen Mann und Frau nun auch
- für die Beziehung zwischen Mensch und Gott darum,

den Teil des Anderen in sich selbst zu entdecken und diesen mitzuentwickeln.
Die Frau sollte demnach ihren „Animus“ entwickeln und der Mann seine „Anima“ und beide so auch den dazugehörigen „göttlichen Teil“ bzw. den „göttlichen Tätigkeitsbereich“. Denn jeder Weltdiener bzw. Lichtarbeiter sollte als göttlich erleuchteter Mitgestalter im Schöpfungsprozess lernen, seine Visionen zu „manifestieren“ (Stichwort: spirituell-narzisstischer Objektbezug).

Aus den Missionshintergründen der Caddys und aus den dargelegten geistigen Bezugsfeldern Trevelyans ist nun klarer nachvollziehbar, wie der Psychagogikstil und dementsprechend auch der „Geist“ im europäischen Lichtarbeiternetz geprägt wurde. Es liegt nahe, dass es hierbei von Anfang an verdeckte politische Interessensbezüge gab. Ein Blick auf das Zeitraster am Ende des Kapitels über die Ausbreitung der Bailey‘ schen Theosophievariante und der bereits kurz benannte politische Ansatz in Baileys Lehre selbst legt dies deutlich nahe.

(3) Spanglers „evolutionär-demokratische“ Gruppenpsychagogik im planetaren Sonnenlogos

Spangler wirkte 1971 bis 1973 als Findhorn-Psychagoge. Nach Recherchen von Schweidlenka (1989) galt er jedoch schon seit 1970 - damals kam er das erste Mal nach Findhorn - wegen seiner Schrift aus den 60er Jahren „Die Christuserfahrung und das Neue Zeitalter“ als „reinkarnierter kosmischer Christus“ (Maitreya) des Wassermannzeitalters und von der Bailey‘ schen Theosophie her als „arischer Lichtbringer“.
Er ging 1973 wieder in die USA zurück, um dort seine Arbeit in der „Lorian Association“ zu beginnen (Mount Shasta / Sitz der „I-AM“-Bewegung). Ein Teil der Findhorn-Kerngruppe soll ihn dorthin begleitetet haben.

1974 nahm laut Recherchen Haacks (1995) auch Scientology diese Schiene in der Schrift „The Hymn of Asia“ auf, indem eine ähnliche Maitreya-Legende über den Scientology-Gründer Hubbard ins Spiel gebracht wurde, wobei hier beim 1947 verstorbenen Himalaya-Forscher N. Roerich (Weltspirale) und bei der von ihm beschriebenen Prophezeiung des Mahayana Buddhismus Anleihe genommen wurde. Beide, Spangler wie Hubbard, brüsteten sich, die Grenzen von Materie, Raum, Zeit und Energie überwinden zu können, d. h. diese als psychospirituelle Machtfaktoren „handhaben“ (Hubbard) bzw. die Vision von der Neuen Welt „manifestieren“ (Spangler) zu können. Beide verbanden damit den Glauben, endlich „Verursacher“ von Ereignissen sein zu können (433) und nahmen so auch eine ahistorisch abgehobene Haltung gegenüber Entwicklungsprozessen ein.
Bereits 1978 erschien sein Buch „New Age, die Geburt eines Neuen Zeitalters“ auf dem deutschsprachigen Büchermarkt, dem 1985 seine Schrift „Der Geist der Synthese“ folgte.

Ohne die Kenntnis dieses spirituell-geistesmagischen Handhabungs- bzw. „visionär-meditativen Manifestationsanspruchs“ in der Wegführungspsychagogik von David Spangler, kann sein evolutionär-demokratisches „Focalizer-Gruppenkonzept“, das er in Findhorn einführte, nicht verstanden werden.
Beides verankerte die Bailey-Theosophie der amerikanischen Strömung im Findhorn-Netzwerk und verzahnte so die amerikanischen und europäischen Ansätze in den modernen Evolutionsmissionen, aber auch innerhalb der New-Age-Bewegung. Der Ankerplatz für diese Maitreya-Mission

war Herz, Geist und ethisches Bewusstsein der Menschen.

E. Caddy (1988) berichtet: „Wie Peter die konkrete, greifbare Erweiterung der Findhorn-Gemeinschaft in Gang gesetzt hatte, so brachte David neue Ideen in Umlauf - ein tief spirituelles, philosophisches Denken, das eine katalytische Wirkung auf das innere Wachstum der Menschen hatte (...). Zu Davids Rolle gehörte es, uns den größeren Zusammenhang klarzumachen, in dem unsere Arbeit stand, und zu diesem Zweck hielt er eine Reihe von Vorträgen über das Neue Zeitalter und seine Werte. (...) David sagte, es sei bereits der Wendepunkt im Bewusstsein der Menschen erreicht und wir seien dabei, einen völlig neuen Abschnitt unseres Weges zu Gott zu beschreiten. Die Zeit des Wartens auf die Wiederkehr Christi sei vorüber. Dieses Mal wäre Christus (...) im Herzen und Geist der Menschheit wiedergeboren. (...) Unser Austausch gipfelte darin, dass uns durch David eine direkte Offenbarung der grenzenlosen Liebe und Wahrheit zuteil wurde..“ (434). Damit vollzog sich eine Initiation in Spanglers planetaren Sonnenlogos.

Die Synergiebildung über Spanglers Maitreya-Christus Offenbarung beruhte in der Ausrichtung auf ein „Hören“ auf das „innere Christusbewusstsein“ und seine Weisungen, wie sie bis heute auch in Rüttes initiatischer Therapie „gelehrt“ wird. Die hierzu vorgenommene theosophische Bezugnahme auf die „allumfassende, grenzenlose Liebe“ sicherte den theosophischen Monismus innerhalb des Gesamtspektrums der modernen Evolutionsmissionen. Und in diesem war sowohl Spanglers gruppenmeditatives „Focalizer-Konzept“ im „arischen Sonnenritus“ als auch die „Arbeit an sich selbst“ eingebettet. Damit war in Findhorn zum ersten Mal die Arbeit an der Psyche und an der Beziehungsdimension ein wichtiger Baustein der spirituellen Pädagogik geworden, was auch eine Zusammenarbeit mit dem deutschen spirituellen Ansatz zur Erziehung des „Neuen Menschen“ unter Dürckheim (Rütte) über den Frankfurter Ring erleichterte, eine Vernetzung die ebenfalls Anfang der 70er Jahre einsetzte.

E. Caddys erhielt nun die Weisung, dass ihre „Weisungen“ nun nicht mehr nötig wären. Nach Spanglers Eintreffen in Findhorn reduzierte sich ihr „medialer Dienst“ auf die Belehrung einzelner Ratsuchender. Sie schreibt: „(...) es war David zu verdanken, dass jetzt die Erziehung und Ausbildung einen neuen Stellenwert in unserem Leben erhielt“ (435). Nun wurden Seminare angeboten, um die Menschen im „Geist der Neuen Zeit“ zu unterweisen. Die Mormonin Myrtle Glines, eine Begleiterin Spanglers, half den Findhornianern bei ihren Beziehungsproblemen drei Monate lang mittels ihrer „Personologie-Beratung“, einem spirituellen Lebenshilfekonzept (436). Psychosynthese und andere spirituelle Ansätze kamen später hinzu. Der Mormonenglaube Myrtle Glines gab zudem Spanglers Konzept von einem „spirituellen Kapitalismus“ einen noch breiteren spirituellen Traditionshintergrund (Hauth, 1985). Spanglers „Weisungen“ lieferten Stoff für das anwachsende, immer stärker business-orientiert werdende Seminarprogramm von Findhorn.

In seiner ausgeprägten Lehrtätigkeit pflanzte Spangler seine Vision vom „Neuen Jerusalem“ ins europäische Lichtnetzbewusstsein, das um Findhorn über zahllose „Triangel-Gruppen“ pulsierte. Seine Vision des „Global Village“ erinnert an Gurdieffs „Philadelphia“. Sie entwarf eine neue Heimat, in der sich die „Neuen Menschen“ weltweit verankern sollten.

„Das Neue Jerusalem ist eine globale Stadt, die all die Nationen und Städte, Religionen und Stämme, Familien und Individuen umfasst, die Menschen (...) zum Ausdruck bringen. Das Neue Jerusalem hat keine Grenzen. Es hat keine geographische Lagebestimmung. Vielmehr ist es eine Stadt des Geistes, erbaut nach einer Vision und einer Definition von der menschlichen Situation, die Menschheit als multidimensional und kosmisch in ihrem Umfang sieht. (...) Es ist der Zustand der Einheit, in dem Menschen ihr fundamentales Zugehörigkeits- und Sicherheitsgefühl zum Ausdruck bringen. Ob physisch mit Menschen zusammen oder nicht, (...) wo immer der Mensch auf der dimensionalen Erde ist - er kennt die Heimat und Freiheit der Nicht-Dimensionalität. (...) Die einen sind die Architekten dieser Stadt und die anderen werden sie für die Menschheit erbauen. Ihr Schicksal ist es (...) die Städte unseres gegenwärtigen Bewusstseins zu verlassen (...)“ (437).

Zur Verwirklichung seiner Vision hatten die Caddys die Vorarbeit geleistet (438), denn für seine meditative Gruppenpsychagogik konnte er nicht nur an einem spirituell-evolutionär installierten Bild von der individuellen und kollektiven Entwicklung im Symbiose-Ideal ansetzen. Dieses musste er nur mehr von der zwillingsseelen-verhafteten „Zweierkonstellation“ zur „Gruppenkonstellation“ und diese zur kollektiven Konstellation einer „Manifestationssymbiose mit Gott“ erweitern. Um seine Manifestationsschulung als erlebnispädagogische Wegführung ins kosmische Christus-Maitreya-Bewusstsein im Mutter-Erde-Stil Findhorns gruppenpsychagogisch einzufädeln, brauchte er nur noch am bereits eingeführten neuen Integrationsideal von Animus und Anima anzusetzen und diese Einheit zu einer „mitschöpferlichen“ Partnerschaft mit Gott im Dienste der Evolution erweitern.

So prägte er die operationale Schöpfersymbiose mit den kosmisch göttlichen Kräften bzw. auch mit denen der Natur (Naturgeister, Devas), um das Bewirkung von „Wundern“, wie sie in Bezug auf die Früchte im ökologischen Anbau Findhorns bereits angenommen wurden, nun zu einem Glauben an ein Bewirken-Können von Wundern im größeren Stil umzuformen.
Letzteres zielte auf die individuelle oder kollektive Manifestation des „Neuen Jerusalems“, in das alle „evolutionären Symbiosen“ einfließen sollten. Hierzu brauchte er nur mehr am Naturgeisterglauben im neuheidnisch-keltischen Gralsgeist Findhorns anknüpfen und diesen nach seiner „Manifestationslehre“ im arischen Sonnenlogos neu auszurichten.

Nach dieser Lehre sollten die Schüler und Schülerinnen seiner „Focalizer-Gruppen“ lernen im Geiste des planetaren Sonnenlogos „Verursacher“ aller Dinge auf Erden zu werden.
Sein Manifestationsangebot, welches den Menschen selbst als göttlich omnipotentes Geistwesen zur Entfaltung bringen wollte, beinhaltete eine umfassende Selbstbeherrschung nach festen Regeln. Um wenigstens meditativ bzw. geistenergetisch manifestierend im „göttlichen Einklang mit der Schöpfung“ etwas ausrichten zu können und hierfür mit den Naturkräften in ein „dialogisches Miteinander“ zu kommen bzw. von ihnen Hilfe für die spirituelle „Heil-Arbeit“ zur Wiederherstellung der Erde zu erhalten, hat bis heute für viele Menschen eine starke Anziehungskraft. Denn Spanglers Manifestationserziehung zeigte vielen naturmystisch orientierten Menschen einen Weg aus ihrer - angesichts der Technologieentwicklung anwachsenden - Ohnmacht und Resignation. Leider war die Nebenwirkung dieses Wegs aus Entfremdung, Resignation und Depression eine tiefe Einbindung in den Okkultismus der Bailey‘ schen Arcan-School, und zwar ohne vorher über deren Wirkung informiert worden zu sein. So ließ sich die „Deva-Zusammenarbeit“ aus dem „Magic-Garden-Ansatz“ auf allgemein erweiterter Ebene erneut erfolgreich nutzen (439).

Der Findhorn’ sche Ansatz eine „Pflanzenschule kosmischer Humanität“ zu sein, in welcher der „Samen“ gezüchtet werden sollte, der das „Neue Bewusstsein“ über die gesamte Welt aussähen lassen sollte, zeigt den Spangler’ schen Genius in der Vereinnahmungskunst des bereits Vorhandenen. Hierbei wird bis ins Bild hinein eine sehr männliche Utopie mit imperialistisch vereinnahmenden Gelüsten sichtbar, wie sie für den plutonisch-patriarchalen Wassermanngeist ganz typisch ist, wobei zudem Crowleys Lehrsatz - „Ich bin das Gesetz“ - als Kern seiner Manifestationslehre sichtbar wird, der den „Geist der spätkapitalistischen Entwicklung“ geistesmagisch ausgestalten lässt.
Spangler erzieht hierbei die „Neuen Menschen“ über ihren „inneren Deva-Kern“ mit den Sonnenlogos-Mächten sozusagen im „Tagesgeschäft“ zusammenzuarbeiten, um über die „spirituelle Manifestationsarbeit“ ein „göttlich normales Bewusstsein“ entstehen zu lassen. Im Buch „Leben in Findhorn“ verstehen seine Schüler sein Manifestationskonzept zur „Beteiligung des „Neuen Menschen“ an der Schöpfung“ so: „Jeder kann Mitschöpfer der Neuen Welt werden, denn jeder ist ein Lichtpunkt ein Lichtfunke der göttlichen Kreativität und hat dieselbe in sich. Dieser Funke kann ausstrahlen wie eine Sonne des Neuen Bewusstseins“ (440). Mit dieser Erkenntnis war der Neue Mensch im Lichtnetzwerk Findhorns einer, der - wie Ken Wilber (1996) es ausdrückte - ein „solares Ego“ auf höherer Evolutionsstufe zu entwickeln begonnen hatte. Die erfolgsbewusste Vision im Stil des „positiven Denkens“ lautete demgemäss: „Das New Age ist schon da“ (ebd).
Die Zusammenarbeit mit den „Seinsordnungen“ der Naturgeisterwelt sollte sich nach Spangler als „Zusammenarbeit mit Teilaspekten der kosmischen Autorität“ (ebd.) schon bald verallgemeinern lassen, was durch den Sonnenlogos der A. Bailey und seine hierarchische Trinität gebahnt war. Denn die „spirituelle Weisung“ war über den „unmittelbaren Zugang zum Sonnenlogos und den kosmischen Quellen jenseits davon“ dem Glauben nach über die spirituelle Hierarchie stets in dieser Trinität aufgehoben und letztlich von dieser gelenkt. Das Neue Jerusalem konnte demzufolge leicht erbaut werden, nämlich einfach indem unzählige „Positivdenker“ auf der ganzen Welt innerhalb des Lichtnetzes ihre Projekte manifestierten und andere hierzu anleiteten. Hierzu sollten seine Schüler in alle Welt ausströmen, um seine Lehre zu verbreiten und selbst als spirituelle Lehrer wirken. Demzufolge wurden auch die Faktoren Kreativität, spirituelle Lehrerschaft und Vernetzung zu nahezu eigendynamischen, evolutionären Entwicklungsfaktoren im New Age, die in sich bereits spirituell-evolutionären Wert und programmatischen Inhalt verbürgten. Hierbei erschien eine Vielfalt möglich, die an ein demokratisches Miteinander denken ließ.
„Wir sind dazu aufgefordert, ein universales Bewusstsein zu entwickeln. (...) Der Weg hin zu einem neuen Bewusstsein kann nicht von irgendeinem Zentrum allein repräsentiert werden. Wenn sich eine bedeutende

Anzahl von Menschen erheben kann, die den göttlichen Impuls in sich selbst und somit die unglaublichen Reichtümer der übersinnlichen Reiche unmittelbar in Anspruch nehmen kann, sind wir dazu in der Lage, diesen Planeten tiefgreifend zu verändern. (...) Mit der Veränderung der Welt kann jeder zu tun haben, überall. Das neue Zeitalter ist zu gewaltig, um in einer einzigen Struktur, Person oder Gruppe enthalten zu sein. Wir brauchen uns nur zu fragen: Bin ich lediglich ein Satellit, der starre Ideen umkreist, oder bin ich eine neue Sonne, die ihr eigenes Licht der Offenbarung ausstrahlt? Was tue ich, um mich selbst und meine Welt zu verändern? Wenn wir uns diesen Fragen in unserem täglichen Leben stellen, werden wir die Offenbarung der Antworten und die Schöpfer einer neuen Welt sein. Die Botschaft Findhorns an die Menschheit, die Botschaft, die sich überall auf der Erde enthüllt, lautet also, aufzustehen, sich zu erheben und jetzt die Schöpfer der Welt zu sein, die ihr euch im Geiste vorgestellt habt und die ihr dadurch, dass ihr sie euch vorgestellt habt, entstehen lasst“ (441).

Diese an sich freiheitlich klingenden Vorstellungen und die Ermutigung zur Vielfalt täuscht jedoch über die wirkliche Struktur, die darunter angelegt ist, galant hinweg. Denn über die Vernetzungsmaxime, die im Kern eine Art rekrutierungswirksamen Schneeballeffekt enthält - indem die Schüler zu Lehrern werden, welche die sanfte Verschwörung weitertragen - werden in Wirklichkeit die Einheitsschablonen der Bailey‘ schen Theosophie und ihrer Evolutionsbewegung gewahrt und in größtem Breitenspektrum zielgruppenspezifisch weitertradiert, und zwar bei größter Nutzung des gewinnbaren, kreativen Potenzials.

Hierbei offerierte sich ganz nebenbei eine „sinnstiftende“ Berufsperspektive am Pulsschlag der Zeit, spirituelle Besonderheit verleihend und scheinbar egalitär-machtpartizipativ. Denn der Einzelne atmet und arbeitet im gemeinsamen Herzschlag vereint mit unzähligen emsig missionierend arbeitenden anderen „Licht-Trägern“ wie eine Ameise am großen Hügel, der in die Welt hineingebaut wird und zwar unter Nutzung aller bereits vorhandenen Materialien und Kräfte.

Die vermittelte Ideologie offeriert ihren Anhängern dabei nicht nur ein ausreichend narzisstisch geprägtes Omnipotenzerleben unter Nutzung aller beflügelnden Ideen des vorherrschenden Zeitgeistes, sondern auch eine größtmögliche spirituelle und freiheitlich wirkende Bemäntelung eigener und evolutionär kollektiver Machtgelüste, denn der Monismus bleibt verdeckt gewahrt. Persönliche Karriereaussichten und eigene Mission schließen einander nicht länger aus. Die eigenen Kräfte wachsen vielmehr ins unermessliche, - Richtung Erfolg, denn die Geisteskraft überwindet gemäß Spanglers Manifestationsgesetzen alle Grenzen von Raum, Zeit, Energie und Materie und wird selbst zur „panpsychisch-magischen Produktivkraft“, zur göttlichen Potenz.

Jedoch wird die Vorstellung der „Kraft von Gedanken“ und Gefühlen gleichzeitig auch ein mögliches Hindernis der Geistesmachtentwicklung selbst. So wird im Kontext Findhorn mahnend daran erinnert und davor gewarnt, dies zu unterschätzen. So sind die Gedanken nicht mehr frei, wie ein bekanntes Lied dies besingt, denn diese Freiheit wird innerhalb von spirituellen Okkultsystemen zur Gefahr, zum Faktor der Machtminimierung, wenn sie nicht „richtig“, nicht „positiv“ genug im Einsatz sind. Der erzieherische Glaubensansatz ist hierbei, dass Gedanken und Gefühle magisch aufgeladen und mit okkulten Traditionen und Kräften verbunden sind. Dies wird beim „urchristlichen Universellen Leben“ (Behnk 1994), bei „Brahma Kumaris“ (Bendrath 1985, Hummel, 1992), bei „Mind Clearing“ (Burner-Script), „EST“ (Lell 1997, Küenzlen und Nachtigall 1984), „Silva Mind“ (José Silva 1914), im „Amendt-“(Übler 1987), im „Scholl-“ (Hemminger 1996), im „Arica-Projekt“ (Lilly u.a. 1975) gleichermaßen gelehrt.

Meditation ist dementsprechend bei Spangler auch nicht länger „Leer-Werden“, sich sammeln und präsent sein. Meditation ist jetzt der Weg, die Kraft aus den „übersinnlichen Reichen“ anzuzapfen, um mit geistesmagischer Schöpferkraft, „Vrilkraft“, die eigene Vision spirituell aufzuladen und zu manifestieren. Denken und meditierend Visionieren wird so zur pantheistischen bzw. animistischen Machtmanifestation, zum „spirituellen Produktivfaktor“. In der vollkommenen Beherrschung dieser „spirituellen Kraft“ durch Befolgung aller Regeln zur Optimierung eines „positiven Erfolgsabschlusses“ wurde ab den 70er Jahren der effektive Umgang mit dieser „spirituellen Produktivkraft“ geübt, was sich als einträgliches Geschäft auf dem Weiterbildungs- und Psychomarkt erwies. Hierzu wurden strenge Manifestationsregeln gelehrt, bei denen es darum ging, sich auf die eigene „göttliche Quelle“ und auf diejenige des anderen einzustimmen, um so auf der Ebene des „universellen Verstandes“ eingestimmt die eigene Vision zu „übermitteln“ (442).

Spangler bemängelte am alten Findhorn-Manifestationsmodell, dass der Mensch in einer Subjekt-Objekt-Beziehung zu seiner Welt bleibt, was das Gefühl von Mangel oder Bedürfnis wiederspiegelt bzw. aufrechterhält: „Dieser Mensch arbeitet mit Gott als Prinzip, und doch gewisser Weise als Quelle, die außerhalb seiner selbst liegt. Er bittet um Dinge, ist Mittelpunkt, zu dem sie hingezogen werden können, anstatt der

Wesenskern aller Dinge und Mittelpunkt des Hervorrufens zu sein, durch den die Ganzheit in den entsprechenden Formen nach außen treten kann Es versucht von Gott etwas zu bekommen, anstatt (...) etwas Neuem Form und Ausdruck zu geben“ (443).

Mit Spanglers Idee einer Art „mystischer Hochzeit“ mit den göttlichen Wesenskräften in allen Geschöpfen, auch mit denen der Mitmenschen, wurde eine neue Dimension des evolutionär-pantheistischen Utilitarismus in die Bailey-Mission eingebracht. Gott und das Göttliche wird zu einem Objekt, zu einem gewinnbringenden Energiebezug, eine Verschiebung, die auch die spirituelle Dimension im Mitmenschlichen erfasst.

Nach Schweidlenka liegt der Schlüssel zu Spanglers Ansatz in der Erkenntnis, dass Gott als absolute Ganzheit die einzige Realität ist. „Daher ist alles im Universum direkt oder indirekt mit allem durch diese Ganzheit verbunden und es gibt keine zeitlichen und räumlichen Barrieren oder Hindernisse, die das richtige Fließen von Energie zwischen wesensverwandten Dingen innerhalb des Ganzen blockieren können“ (444). Für Crowley war es das Astrallicht und für Haushofer die Vrilkraft, für List die Allgottheit.

Die spirituelle Verbundenheit mit der Schöpfung führte in Spanglers Psychagogik zu einer Art „vril-kultisch“ omnipotenter „Ehegemeinschaft“ mit der animistischen Produktivkraft, um die „Saat“ der New-Age-Bewegung in Form einer „spirituellen Lichtrasse“ auf nächsthöherer Evolutionsstufe aufgehen zu lassen (445). Spanglers Psychagogik wurde dergestalt zum erfolgs- und businessorientierten Angebot innerhalb eines bereits vorhandenen und evolutionär-spirituell tradierten „pantheistisch-magischen Glaubensnetzes“, das von Findhorn aus - nun zeitgeistgemäß ausgestattet - Europa überzog. Und da Spanglers Manifestationsansatz einer magisch theosophischen Auslegung der gestalttheoretischen Ganzheitsvorstellung nahe kam, fühlten sich auch viele Menschen, die nach dem Krieg erneut vom ganzheitlichen Ansatz in der Psychologie und Pädagogik fasziniert waren, von diesem New-Age-Angebot des „Neuen Denkens“ stark angezogen.

Dies waren Ganzheitsvorstellungen wie sie bereits in Teilen der Humanistischen Psychologie durch Bezugnahmen auf die Gestalttheorie in der Tradition Köhlers, Kruegers etc. zurückgingen oder wie sie über Bezugnahmen auf die kosmischen Gestaltordnungskonstrukte von Chr. von Ehrenfels (1890, 1916, 1929) und diejenigen der Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie erneut Einfluss auf die evolutionäre Psychologieentwicklung nahmen, was im Dürckheim-Bezug (Band 2) noch näher ausgeführt wird.

Dieses Neue Denken holte jedoch - wie bereits angedeutet - nicht nur die scheinbar kreative und freie „Vielheit“ in die „Einheit“ des theosophischen Monismus und seine Hierarchievorgaben, sondern auch in einen steten erfolgsorientierten Kontrollzwang, der jedes Abweichen vom „positiven Denken“ als Beginn eines Scheiterns wähnte und auszumerzen versuchte. So ist die Frage, wie es innerhalb manifestierend meditierender Gruppen zu demokratischen Gruppenbeschlüssen kommen kann, jenseits der Grenze des Vorstellbaren. Genau dies gab jedoch Spanglers neues Gruppenkonzept vor.

Deshalb muss hier auch von einem „evolutionären Demokratieverständnis“ ausgegangen werden, in dem letztlich sozialdarwinistische Durchsetzungsstrukturen vorherrschen, was nach dem „Vereinigungsversuch“ von Theokratie- und Demokratieregeln im „Focalizer-Ansatz“ von Spanglers Gruppenmodell fragen lässt. Dieses begann nämlich Findhorn „evolutionär-demokratisch“ umzugestalten, wobei diese Art „demokratischer“ Umgestaltung die theokratische Organisationshierarchie bewahrte.

Gemäß dem Focalizer-Ansatz lenkte nun eine zwölfköpfige Kerngruppe Findhorn und überwachte die Findhorngemeinschaft in allen Angelegenheiten, von den Finanzen bis zur theosophisch geprägten „ideologischen Richtung“, damit „der Weg des Lichtes“ in allen Schritten eingehalten wurde. Ein „Dorfrat“ hatte die Aufgabe, die Gefühle, welche die Mitglieder der Gemeinschaft einem bestimmten Thema gegenüber hatten, an diese Kerngruppe weiterzuleiten. Dieser Dorfrat war aber gleichzeitig auch die nächst höhere Ebene der Verantwortung, was dieses Thema betraf. Die führende Kerngruppe bildete hierzu Arbeitsgruppen, denen „Focalizer“ vorstanden. Diese wiederum „bildeten“ die „Brennpunkte“ der meditativen „Einstimmung“ in jeder Gruppe und waren die hierarchisch höher stehenden „Manager“ der einzelnen Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Schwerpunkten.

Statt ausschließlich „Gottes Weisung“ über augenblickliches Handeln zu entsprechen, galt es nun, unter Anleitung des entsprechenden Gruppenfocalizers zur gemeinsamen Konsensfindung für „rechtes Handeln im göttlichen Sinn“ im gemeinsamen Gruppenmeditationsprozess zu kommen. Spangler legitimierte den hierarchischen Kern des Focalizer-Modells als „spirituell natürliches“ Modell. Nach diesem vermochten allein die 12 Obersten aus der Kerngruppe die Weisungen des

„Führers der Hierarchie“ in die materielle Ebene der spirituellen sozialen Gemeinschaft zu transformieren und den spirituellen Gehalt dieses Transformationsprozesses zu garantieren.
Schweidlenka (1989) zitiert Spangler hierzu: „Alle spirituellen Gesellschaften sind hierarchisch. Anders können sie nicht funktionieren (...)“, da man sich „(...) bei der Führung der Angelegenheiten einer spirituellen Gesellschaft nicht an jene wenden kann, die weniger erleuchtet sind. ... Diese New-Age-Energie manifestiert sich durch ein Wesen, das als Herr der Welt bekannt ist. Er wird auch der König oder der Führer der Hierarchie genannt“ (446).
Das Wesen der „evolutionären Demokratie“ offenbart sich so als „theokratisches Modell“: „Solche Demokratie bedeutet nicht Wille der Mehrheit, sondern Wille der Gesamtheit, Wille Gottes“ (ebd). Hierbei zeigte es sich, dass derjenige, der diesen „göttlichen Willen“ kritisierte, Findhorn verlassen musste (ebd). Der „Gesamtheitswille“ wurde so evolutionär-theokratisch redefinierbar und auf spirituell synergetischen Wegen lenkbar, wobei das demokratische Formelement lediglich dazu diente, die Erwartungen der „alternativen Szene“ zu befrieden. Es diente lediglich der zeitgeistgemäßen Einbindung in die Weltdienermission und der Blendung.

Focalizer und Kerngruppe regierten die Findhorngemeinschaft im erfolgsorientierten Managementstil. Die Findhornspiritualität erzeugte hierfür die Erfolgstugenden „straffe Ordnung, Genauigkeit, Gründlichkeit und Streben nach dem Optimum in allen Bereichen“. Das Ergebnis erzeugte im nächsten Schritt das „spirituelle Business“ im Interesse der Gemeinschaft, das im Konzept des „spirituellen Dienstes“ unter evolutionärem Manifestationsziel eine grenzenlose Ausbeutbarkeit erschuf (447). Spangler hatte sich hierzu bereits in „Reflections on the Christ“ den Prototyp eines kapitalistischen Industriemanagers, eine „Person, die der Kopf einer großen Multi-Millionen-Dollar-Industrie ist“, als Idealtypus einer spirituellen Führerfigur vorgestellt (ebd): „Es erfordert eine unglaubliche Bewusstheit, Geistesgegenwart und die Fähigkeit, die verschiedenen Ebenen der Energie, der Finanzen, des Rohmaterials, der Arbeit, des Managements, all diese Prozesse zu verstehen und zu manipulieren, um eine Industrie zu schaffen, zu bändigen und in Schwung zu halten. Der Geschäftsmann ist auf einigen Ebenen der Prototyp des New-Age-Bewusstseins“ (448).
Hier zeigt sich überaus deutlich, was für den Irrationalismus so typisch ist: die „spirituell-evolutionäre Höherentwicklung“ dient einer grandiosen Idealisierung des herrschenden Machttypus der aktuell herrschenden Entwicklungs- und Innovationswelle im Zuge der industriellen Revolution. Im vorauseilenden Gehorsam gegenüber den Geboten des sich durchsetzenden Zeitgeistes dient dann die jeweilige spirituell-psychagogische Erziehung zum Neuen Menschen der optimalen und reibungsarmen Einpassung der widerständigen Menschen, die verklärt am alten hängen, weil es Identität bietet.

Die Geschäftswelt der kapitalistischen Industriewelt wird auf New-Age-Weise mystifiziert und so neu beseelt.
Hierbei enthüllt sich nicht nur der politökonomische Kern der New-Age-Evolutionsgläubigkeit, sondern in ihrer theokratisch monistischen Ausgestaltung auch ihr faschistischer Kern. Und bei Spanglers Psychagogik wird dieser am deutlichsten, auch wenn er versucht, die USA an die Spitze der Evolutionspyramide zu stellen und ihr eine globale Führerschaftsrolle zuzuweisen.
Um seine Vision des Neuen Zeitalters überzeugend darstellen zu können, spaltet er hierfür die Welt in die Alte Welt und in die Neue Welt. Hierbei erhält die Dunkelseite nach der manichäischen Spaltungsstruktur bei ihm die Definition von „überlebt“, d. h. die Alte Welt ist technologisch, spirituell und politisch nicht auf dem „richtigen“, d. h. gewinnsichernden Evolutionskurs.
Diese Denkweise zeigte sich auch noch nach der Jahrtausendwende in der politischen Argumentationsweise der Bush-Regierung gegenüber Frankreich und Deutschland, als diese sich Anfang Februar 2003 nicht in Kriegsstimmung gegen den Irak bringen ließen.
Und wie es die technologisch ökonomischen Entwicklungs- und Zivilisations-Scheidungsprozesse zuletzt nahe legen, muss es zwangsläufig auch zu Scheidungsprozessen zwischen Old-Age- und New-Age-Menschen mit unterschiedlich gültigen Lebensberechtigungen und Zukunftsaussichten kommen (449).
Zur Legitimierung seiner solar-spirituellen Spaltungspsychagogik diente Spangler seine Eigenschaft als „spirituelles Medium“. Und in dieser Rolle erhielt er von einem „Geistwesen“ Namens „John“ entsprechende Weisung (Caddy 1988). Nach dessen Unterweisung gilt der Bruch des „Neuen Menschen“ mit der „Alten

Welt“, mit dem „alten Ego“, der alten Identität und den damit verknüpften Menschen als „initiatischer Aufbruch“ ins Neue Zeitalter und in die eigene erfolgverspechende, spirituelle Höherentwicklung. Bei Caddy war zudem schon gelernt worden, nicht ins „hylische Verhaftungen“ stiftende Mitgefühl zu gehen und sich als weisungsoffener Festungsmensch zu bewähren.

Der „initiatische Schritt“ bzw. der „Schnitt“ um den es hier gemäß der geforderten evolutionären Selektions- und Höherentwicklungsarbeit gehen soll, ist ein spiritueller Erziehungsbaustein, der

- der Beugung und der leichteren Vereinnahmung der Betreffenden dient und
- dem Glauben an eine evolutionäre Metarmorphosedynamik immanent ist, da nach dieser quasi „gottgewollt“ schicksalhaft die „alte Welt“ mit allen ihr Anhaftenden sowieso verlöschen, vergehen, unrettbar untergehen muss.

Dieser Glaube ist letztlich allen Evolutionisten zu eigen ist und auch Hitler hing ihm an (450).

Schweidlenka beschreibt Spanglers Bipolarität so: „Die „alte Welt“ besteht (...) aus Konflikt, Chaos, Negation, Angst, Hass und Vorurteilen. Wer in irgendeiner Form mit diesen Zuständen belastet ist, gehört noch zur „alten Welt“ - also z. B. jene Naturvölker, die „in Konflikt“ mit den Interessen der uranschürfenden, multi-nationalen Konzerne geraten sind. (...) Spangler begrüßt Katastrophen aller Art als ein Mittel zur Beseitigung des „alten Menschen“ und der „alten Welt“ (...)“ (ebd). Er schildert dessen Glauben, nach dem die Menschen der Alten Welt zu keiner Kreativität mehr fähig seien, da sich Gottes Energiestrom bereits von ihnen abgewandt hätte, wobei er den Selektionsprozess durch Stresskrankheiten, Herzinfarkte, Nervenzusammenbrüche und Schlaganfälle „gottgewollt“ und so sich quasi eigendynamisch vollziehen sieht (ebd).

Spangler entwirft somit ein selektiv-evolutionäres „Wegleibverständnis“. Demgemäss wird aus Krankheit das Erkennungszeichen eines „verhaftungsbedingten“ und letztlich gottgewollten, ganzheitlichen Selektionsprozesses. Die Ursache für diese devolutionär bedingten Leiden erklärt sich Spangler damit, dass sich die der Alten Welt verhafteten Menschen mit „Problemen auf menschlicher Ebene“ herumschlagen, wodurch sie wiederum Angst, Sorge und Beschränkung in die Welt setzen und sich hierbei in die Leidensverkettungen stiftenden Konflikte auf eine für sie selbst unheilvolle Weise verstricken. Damit der „Neue Mensch“ sich nicht mehr auf menschlicher Ebene verstricken kann, muss er sich von der im Menschlichen verhafteten „alten Welt“ isolieren. Und damit diese Isolierung wirklich vollzogen wird, rät Spangler: „Entlasst sie aus eurem Bewusstsein!“ (Ebd.). Er predigt, nur „Gott im Menschen“ sei wichtig und es müsse in Kauf genommen werden, dass „äußere Formen vergehen“ oder „zerstört werden müssen, damit das göttliche Wesen im Menschen freigesetzt“ werden könne. Wie Caddy und Trevelyan teilte auch Spangler hierfür das Konzept der Erziehung zum arischen, positiv denkenden Festungsmenschen und beruft sich auf einen „Kult der Stärke“, was er damit begründet, dass das New Age kein Werk für Schwache sei, sondern „für den im inneren Leben und in der äußeren Manifestation Starken“, weshalb es auch „hervorragende Männer und Frauen“ zu spirituellen, „natürlichen Führerautoritäten“ machen würde (ebd.).

Durch Spanglers Einfluss expandierte Findhorn gewaltig, wobei über den fleißigen Ausbau seines Computernetzwerkes versucht wurde, „neue, ganzheitliche Zugänge zu Regierung, Management, Gartenbau, Kunst, angepasster Technologie, spirituellem Wachstum, Heilen und Erziehung“ herzustellen.

Das Netzwerk „Fellowship of Findhorn“ verfügte bereits in den 80er Jahren über Zentren in Australien, Südafrika, in den USA und in Europa mit Kontaktstellen in Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und Deutschland. Die Bailey‘ schen Weltbürger („Planetary Citizen“) in Hannover wirkten zugleich als „europäischer Findhorn-Aufsichtsrat“.

Dabei blieb unmissverständlich deutlich, wie in „Geist der Synthese“ (Spangler 1984) nachlesbar ist, dass die sechste arische Wurzelrasse der Neuen Menschen als „Lichtträger der Neuen Welt“ aus den USA kommen werden und dass ihre Heimstätte und ihr Herzland Kalifornien sein würde: „Die Vereinigten Staaten sind dazu bestimmt, in dieser Zeit Treuhänder der Hoffnung und des Dienstes an der Menschheit zu sein. (...) Während des nächsten Jahrzehnts (...) werden sich die Vereinigten Staaten der Herausforderung gegenübersehen, dass sie zu erkennen beginnen, ob sie ihrer Bestimmung gerecht werden können und das Licht, das ihr Erbe ist, für sich beanspruchen können“ (451). Mit der Spangler‘ schen Art der Meditation und Manifestation im Stil der amerikanischen Lichtbringermission war ein wichtiger Schritt zur Realisierung der Bailey‘ schen Initi-

ationslehre verwirklicht, die vorsieht, den theosophischen Geist mit den Massen zu verbinden, um die theosophische Mission auf globaler Ebene vorwärts zu bringen. Hierfür zeigte sich der in den 90er Jahren fortentwickelte, libertär-kapitalistische Weltwirtschaftskurs der USA sicher hilfreich, da dieser eine Globalisierungsentwicklung im angloamerikanischen Entwicklungsstil entfesselte, die weltweit zahllose Strukturbrüche und „Evolutionsopfer" auf zahlreichen Lebensebenen forderte, die der Erziehung ins „Neue Bewusstsein" und dessen Expansion sicherlich dienlich wurden.

Der weiteren Expansion der amerikanischen Weltdienermission in Europa diente in den 70er und 80er Jahren allerdings erst einmal „evolutionsmissionsintern" die „indianisch neoschamanistische Wegführung" als „Brücke" zwischen Europa und den USA. Nach Spangler wurde hierfür zunächst zwischen notwendig aussterbenden Indianern und zu einer Weiterexistenz begnadeten Indianern unterschieden, zu denen nur diejenigen gehören sollten, die ihre schamanistischen Geheimnisse für eine New-Age-Nutzung preiszugeben bereit waren. Zu dieser Botschaft griff Spangler, um die in den USA gängige Neoschamanimus-Wegführung mit dem keltisch-neuheidnischen Gralskonzept von Findhorn „synergetisch" zu verbinden.
Diese „Geheimnisse mitteilenden Indianer" dienten Spangler für den Verkauf seines Konzeptes einer Verbindung von Animismus und Technologie (452).
In diesem Zusammenhang war auch E. Caddy in die USA gereist, um gemeinsam mit der „Ojai Foundation", die von der Swift Deer-Schamanin J. Halifax geleitet wurde, mit Sun Bears „Bear Tribe Medicine Society" und mit Swift Deers „Deer Tribe Medicine Society" sogenannte „indianische Rituale" in der Nähe von Los Angeles abzuhalten. Diese „Ojai Foundation" war von der durch Esalen bekannt gewordenen Neoschamanin Joan Halifax auf Grund einer Vision der Chefin der Theosophischen Gesellschaft Annie Besant in Kalifornien gegründet worden. Der Name Halifax tauchte ebenfalls in den Kontexten der „Transpersonalen Psychotherapie" im Zusammenhang mit Stanislav Grofs „holotroper Atemtherapie" (Rebirthing) auf. Die neoschamanistische Wegfolge löste nämlich schon bald mit ihrem Konzept des rituellen Heilens, des Einsatzes von Trancen zur Überschreitung der Schwellen von Raum und Zeit, Geburt und Tod (Bewusstseinserweiterung durch Rückführungen in „frühere Leben") den psychedelischen Weg mittels LSD und „Engelsstaub" ab. Er wurde durch einen Initiationsansatz ergänzt, für den mittels Hyperventilation körpereigene Drogenwirkungen freigesetzt wurden, um die Alte Welt „hinter sich zu lassen". Esalen (Kalifornien) war hierbei die entscheidende Geburtstätte, die ab den 70er Jahren zahlreiche „Regenbogen-Wege" hervorbrachte, in denen sich die verschiedensten modernen Psychotherapiemethoden mit dem New-Age-Geist und seinem okkultistisch magischen „Native-Spirit-Wellen" verband.
Die Verbindung zwischen dem europäischen Findhorn-Lichtarbeiternetzwerk, dem neoschamanistischen und neotantrischen Medizinrad-Netzwerk des Swift-Deer-Imperiums und der Transpersonalen Psychologie Bewegung in Europa und in den USA war somit von Spangler der Boden bereitet worden.
Dieses Netzwerkgespinst sorgt bis heute für verschiedenste Identifikationsmöglichkeiten mit der New-Age-Mission und enthält etliche Anlehnungen an Methodenfacetten aus der New-Era-Werkstatt. Die Okkultsystemwurzeln sind sowohl bei Swift Deer wie bei Hubbard in der Crowleyanischen Geistesmagie-Werkstatt (OTO / OTA) zu finden. Und auch Spanglers Manifestationen zur Transformation von Raum, Zeit, Materie, Energie erinnern strukturell an Crowleys Astrallichtmagieglauben.

Die Spangler-Mission verwob als ideales Bindeglied die verschiedenen Evolutionsmissionen und perfektionierte die „spirituelle Entwicklung" als länderübergreifendes Instrumentalisierungs- und Immunisierungsmedium im Dienste der Erschaffung eines „global Village" unter USA-Führerschaft. In der politischen Essenz wurde hierbei die spirituelle Hierarchie und Ordnung ins Materielle und hier gesellschaftssystemisch „transformiert", was auch der „spirituellen Manifestationsarbeit" den Charakter der spätkapitalistischen Evolutionsmanifestationsarbeit verleiht.
In diesem Sinne erinnert auch P. Russel an die Einbeziehung der materiellen Basis im Kontext mit der „spirituellen Evolution der Menschheit": „Unser nächster evolutionärer Schritt wird (...) die Co-Evolution der Menschen mit ihren Erzeugnissen vorsehen. ... wir werden uns nicht länger als isolierte Individuen erleben, sondern als Teil eines sich rasch integrierenden globalen Netzwerkes, als Nervenzelle eines erwachenden globalen Gehirns"(453). Dies hatte auch die Expansionspolitik in Findhorn inspiriert und ihr „Business" bestimmt, denn hier war ab Spanglers Psychagogikeinfluss auch die Missionsvermittlung selbst zur „Ware" auf einem Erzeugnismarkt der Evolutionsexpansion geworden.

Zu den evolutionär-technologischen Errungenschaften des New Age, mit welchen die Angehörigen der fortschrittlichsten Rasse in enger evolutionärer Symbiose vernetzt leben sollten, gehörten nach Schweidlenkas Recherchen neben der sich stets erneuernden Computervernetzungstechnologie in den Kommunikationsmedien auch noch die Gen-, Bio-, Raumfahrttechnologie und die Atomtechnologie. Hier gibt es auch in Europa ein Wettrennen um den marktführenden Platz, in dessen Umfeld nicht selten auch New-Age-Bewusstsein (454) oder New-Era-Bausteine vermittelt werden. Dies dient auch der Minderung des vorhandenen Widerstandspotenzials gegen den Fortschritt und zwar dort, wo die neuen Technologien ihren Standort finden sollen. Da dem Evolutionsglauben Spanglers nach nur mehr das „evolutionstüchtige Leben" karmisches Lebensrecht in sich trägt, verweist dies zynisch auf mögliche, für den Fortschritt in Kauf genommene Opfer auch in der Dimension eines Ökozids.

Eine fortschreitende Vercomputerisierung („Computopia") der europäischen Gemeinschaft (EG, heute EU) und der UNO sollte so mittels ihrer „esoterischen Transformation" auch die elitär-evolutionären Kontexte untereinander verbinden, wodurch die Welt zu einem „spirituell-high-tech-vernetzten, globalen Dorf" auf stets fortschreitender Entwicklungsstufe gewandelt werden sollte. Die sechste arische Wurzelrassebewegung sollte dementsprechend auch als „natürliche Führerrasse" über eine global wirksame, politische Kontrollmacht verfügen, die in der UNO als westlicher Instanz der Neuen Welt gesehen wurde. Den einschlägigen New-Age-Vorstellungen nach sollte diese als eine Art „Weltregierung" unter Anleitung der Weltdienerschaftsführung als starker Arm der Bailey' schen Lichtträgermission agieren. Allein sie sollte ein Entscheidungsrecht z. B. über den Einsatz von Atombomben gegen starrsinnige religiöse Gruppen oder Mächte, gegen das Böse erhalten. Diese weitreichenden Konzepte wären ohne Spanglers Konzepterneuerung niemals im Findhorn-Netzwerk entstanden. Spangler baute somit auf entscheidende Weise eine „Brücke" in ein fortschrittsidealisierendes Bewusstsein. Dieses reproduzierte die theokratischen Strukturen der Bailey-Mission und verband Europa und die USA im Weltdienergeist.

So ist und war der Geist von Findhorn und der europäischen Lichtmission und ihre Psychagogik von theosophisch tradierten Maximen geprägt, welche die Aufgabe des eigenen Willens, die Verurteilung von „kritischem Denken" und die Unterwerfung unter eine theokratische Führungsordnung einforderten, wobei dies über einen erlebnispädagogischen, wegleiborientierten und „evolutionär-demokratischen" Ansatz blendungseffektiv „alternativ locker" eingefädelt werden konnte.

Getragen vom theosophischen Geiststrom Blavatskys, Baileys, Besants wurde die Psychagogik der Theosophiemission über das Glaubensgut von Trevelyan, den Caddys, von Wosien und Spangler nach und nach dem Zeitgeist angepasst, wobei die tradierungsrelevanten Elemente aus dem glaubensgeschichtlichen Fundus der sogenannten „fünften arischen Wurzelrassebewegung" mit denen der sogenannten „sechsten arischen Wurzelrassebewegung" verschmolzen wurden (Trevelyan), wobei für letztere Baileys Arcan-School und ihre Weltdienerschaft den größten Einfluss hatten. Hierbei war die Idee eines kulturell geeinten und evolutionär-spirituell transformierten Europas erlebnis- und bewegungspädagogisch vermittelbar gemacht worden (Wosien, Trevelyan) und die elitär-symbiotische Beziehungsvision (Caddy) zum psycho- und soziodynamischen Vermittlungsmedium einer evolutionär-gnostischen entstanden, deren evolutionär-narzisstisch bzw. neomanichäisch bedingte Bipolarität zu Umerziehungszwecken genutzt wurde.

Diese Beziehungsvision ließ im Bereich evolutionär-selektiver Brüche und deren traumatischen Fragmentierungswirkungen die psychospirituelle Transformations- und Heil-Arbeit (Alexandertechnik, Psychosynthese etc.) entstehen. Und während diese Ansätze dem Höherentwicklungskontext der solar-spirituellen Entwicklungssymbiosen untergeordnet blieben, wurden letztere für die visionäre Manifestationsarbeit animistisch und transpersonal feldkollektiv erweiterbar und über die kapitalistisch-gesellschaftssystemische und „evolutionär-demokratische" Ausrichtung auf die „Tagesgeschäftsebene" geholt (Spangler). Über diese wurden die so forcierten „Evolutionsprozesse in den politischen Bewährungskontext einer neuen globalen Führerschaftsmission (USA-Weltdienermission) gestellt.

Bevor auf die - neben dem Findhornprojekt - wichtigsten anderen Expansionsprojekte dieser „sechsten arischen Wurzelrassebewegung" eingegangen und ihre „Erziehungsbeiträge ins Neue Bewusstsein" wenigstens in aller Kürze dargelegt werden können, soll im Zeitraster ein Überblick über die Expansion der Bailey-Mission gegeben werden.

Zur Expansion der Bailey-Netzwerk-Mission im Zeitüberblick

Da die weltweite Vernetzung der spirituellen Evolution und Transformation im „global Village“ nicht nur auf okkultistisch-spiritueller, meditativ agierender Ebene stattfindet, sondern auch auf manifester Ebene auf Realisation drängt, macht es Sinn einmal im Zeitraffer zu versuchen, wenigstens die wichtigsten Ansätze hierzu zu erfassen. Hierbei ist es ratsam, gerade auch die „Lieblingskinder“ der evolutionären Bewegung im Auge zu behalten, wie sie gerade Spangler mit seiner spirituell-evolutionären Ökonomieeinstellung nahe legte, auch wenn dieser Zusammenhang hier nicht extra weiter ausgeführt wird.

Die Daten für den nun folgenden Überblick der Bailey‘ schen Theosophievariante im Zeitraffer wurde hauptsächlich den Studien von Schweidlenka (1989), Schweidlenka, Gugenberger (1987), Baer (1995), Bendrath (1985) und Ruppert (1989, 2000) und den darin verarbeiteten Recherchen sowie dem Studienarchiv entnommen. Die Daten der Entwicklung in der New-Era-Bewegung wurden hierbei nicht mit hineingenommen, um den Blick auf die New-Age-Mission ausgerichtet zu halten. Hinzugenommen wurden Daten der Roerich-Variante der Blavatsky-Lehre (Shambala-Mythos, theosophische Ikonographie, Agni Feuergral), da sie in Europa und in den USA schon in den 20er Jahren mit den dortigen Theosophie-Varianten verschmolz und das New Age in die UDSSR trug. Dies lässt diese Entwicklung im Blick auf Perestroika und Mauerfall 1989 mitberücksichtigen.

1915 A. Bailey wurde Mitglied der Theosophischen Gesellschaft (TG Adyar) in Krotona / Kalifornien.
1918 Aufnahme A. Baileys in den „inneren Kreis“ der esoterischen Schule der TG.
1919 erstmaliger öffentlicher Bezug auf ihre mediale Begabung und Übernahme der Rolle von Mme. Blavatsky als TG-Channel des Geistführers „Diwahl Khuhl“ (der „Tibeter“) für den Empfang weiterer Lehren.
1920 Heirat mit dem damaligen Generalsekretär der Adyar TG in USA, Einflusszuwachs innerhalb der TG.
Umbenennungsversuch der TG in „Arcan School“, Abspaltung der „Arcan School“ von der Adyar TG.
1920 Beginn des „Agni-Yoga-Channeling“ bei H. Roerich (russische Theosophievariante) in London und Gründung des theosophischen Kunstinstituts „Master Institute of United Arts“ in den USA mit N. Roerichs „theosophischer Ikonographie“.
1922 Gründung der „Lucifer Publishing Company“ („Lucis Trust“) zur Verbreitung von Baileys Schriften.
1922 Gründung des Roerich‘ schen „Corona-Mundi“-Zentrums in den USA, Beginn der Vermengung amerikanischer, russischer und europäischer Theosophie-Varianten.
1922 der italienische Faschismus entsteht als Massenbewegung. Evola , Okkultist, Rosenkreuzer und Verfechter eines „wahren spirituellen Königtums“ fungierte als Berater Mussolinis im Hintergrund.
1923 offizielle Gründung der „Arcan School“ (New York) und des eng mit ihr verbundenen „Instituts für Planetarische Synthese“ (verstärkte Einflussgewinnung auf die Theosophiebewegung im deutschsprachigen Raum). Damit war die erste New-Age-Organisation moderner Art entstanden. Sie erhielt von A. Bailey den Auftrag, als „planetarische Lichtbringer“ tätig zu werden und als „neue Gruppe“ der „Weltdiener“ ein „arisches New Age“ zu errichten.
1929 wurde N. Roerich für den Friedensnobelpreis nominiert und der internationale Kulturpakt zum Schutz des Erhaltes von Kultureinrichtungen und Denkmälern in Kriegszeiten als „Rotes Kreuz der Kultur“ (Banner mit drei roten Punkten in einem roten Kreis) gegründet.
1932 Die Gründung des „Weltumfassenden Guten Willens“, initiiert durch „Lucis Trust“.
1933 im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland wurde die „Neue Gruppe der Weltdiener“ („Arcan School“/„Lucis Trust“) in den USA gegründet, um für eine Vermittlung zwischen der „Hierarchie der Meister“ und der „Masse der Menschen“ zu sorgen.
1933 In Ascona-Moscia (Monte Verità) fand die erste „Eranostagung“ (C. G. Jung) statt, eine Tradition, die bis heute anhält, wobei im Museum am Monte Verità die Bezugnahme auf Baileys Symbolik (Spiritualisierung der Atomenergie) deutlich wird. Auf dem Monte Veritàs sollte einst der OTO gegründet werden, was den Theosophiebezug erklärt. Er ist Gründerstätte der Lebensreformbewegung (1900-1920) und Inspiration-

sort für Theosophen, Anarchisten, Frauenrechtlerinnen, Utopisten, Psychotherapeuten und Künstler, die dort seit 1869 aufeinander treffen.

1937 Die „Lucifer Publishing Company“ („Lucis Trust“) begann ihre „Triangel-Meditationsarbeit“ („Netzwerk des Lichts“); sie gründete ihre europäische Zentrale (Genf), um die Bailey-Mission (Arcan-School) in enger Zusammenarbeit mit dem „Institut für planetarische Synthese“ in Europa zur Expansion zu bringen;

1937 wurde die von der Arcan-Schule beeinflusste neohinduistische Sekte „Brahma Kumaris“ in Indien gegründet (Neo-Raja-Yoga), die ab 1980 in Deutschland aktiv wurde und auf die UNO als NGO (ECOSOC) Einfluss zu nehmen versuchte.

1937 siedelte die in Bulgarien gegründete „Fraternité Blanchelle Universelle“ (GWB) des Blavatsky-Schülers und Frauenverächters Peter Deunov (ab 1972 Veröffentlichung seiner Werke, gestorben 1980) nach Paris, wo 1944 der in der Neuen Rechten beliebte Omraam Mikhael Aivanhov die Führung übernahm. Nach seinen Haftjahren (1947-49) begann er seine Sammlungsbewegung in den westeuropäischen Ländern (Vorträge, „Sonnenyoga“ etc).

Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg:

1945 Weichenstellung für die Triangel-Lichtarbeit in Findhorn durch die Zusammenarbeit der kalifornischen TG-Chefin Naomi (Arcan School), P. Caddy und dem Gründerkern der Findhorngemeinschaft: der Aufbau des telepathisch-meditativen „Licht-Netzwerks“ begann

Nahezu zeitgleich gründete Dürckheim zusammen mit seiner späteren Lebensgefährtin Hippius in Todtmoos Rütte das erste deutsche „spirituell-psychagogische Zentrum als deutsche Variante der Transpersonalen Psychologie.

1951 gründete Hubbard seine psychospirituelles Evolutionsunternehmen, aus dem Scientology entstand.

1949 wurde in Manhatten ein neuer Hauptsitz für die Roerich-Organisation in den USA gefunden.

1956 machte ein gewisser „Lama Lobsang Rampa“ (ein englischer Klempner) die „Arbeit mit dem Dritten Auge“ (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) attraktiv, - bis heute ein starker Magnet für den Einstieg ins Bailey‘ sche Okkultsystem (455).

1958 wurde das „Nicholas Roerich Museum“ (Manhattan) gegründet.

1962 wurde in Schottland das spirituelle Zentrum „Findhorn“ offiziell gegründet. Es wurde bis in die 80er Jahre für die New-Age-Entwicklung in Europa maßgeblich strukturbestimmend und wirkte als tragende Säule des globalen Bailey‘ schen Lichtnetzes in Europa expansiv.

1962 wurde von Mike Murphy und Dick Price in Kalifornien „Esalen“ als „Ashram“ gegründet, um nach den Quellen westlicher und östlicher Mystik zu suchen und die Evolution des Bewusstseins in östlich-westlicher Einheitsbildung voranzutragen. Wenig später erweiterte sich das Programm auf das Angebot der Gestalttherapie, der Humanistischen Psychotherapiebewegung, der „Selbsterfahrungswelle“ und ihrer „Body-work“, um es ab den 70er Jahren mit Angeboten der Transpersonalen Psychologie und der New-Age-Therapien zu ergänzen.

1963 gründete der Österreicher L. Brandstätter in Linz die „Ethische Gesellschaft Weltspirale“ e. V., was Rörichs Ansatz im deutschsprachigen Raum zur Expansion bringen sollte.

Ab 1966 setzte eine Inflation östlicher Gurus in den USA ein. Programme der Transzendentalen Meditation wurden von der US-Regierung gesponsert, um das politische Potenzial der Vietnam-Veteranen und der rebellischen Jugend abzufangen. „OT-TM-Strategien“ zur Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität wurden vermehrt eingesetzt, was erstmals ein „spirituelles Management“ entstehen ließ (eigenes Kapitel hierzu in Schweidlenka 1989).

1966 Die Führungsgruppe von Findhorn erreichte den „Wendepunkt“ ihrer Mission im Synergiebeschluss zwischen Mitgliedern der UFO-Gesellschaft, den Findhorn-Gründern, dem Naturgeisterspezialisten, Neuheiden und Lichtkrieger R.O.C. und den Mitgliedern der „Universal Foundation“ (U.F.); Dies führte zu einem ersten Expansionserfolg: dem „Magic-Garden-Projekt“;

1967 setzte ein starker Einfluss der politischen Indianerbewegung auf die amerikanische Hippiebewegung ein; dieser Trend wurde auf der „Naturmystikschiene“ vereinnahmbar und ab 1973 über die Suche nach neokeltischen Wurzeln ausgedehnt; er erfasste darüber auch die Gegenkulturbewegung im deutschsprachigen Raum; der indianische Einfluss wurde ab 1981 von der apolitischen, „magischen Indianerwelle“ überlagert, an der die New-Age-Schamanismuswelle des Medizinradimperiums anknüpfen konnte (Schweidlenka, Gugenberger 1987).

1967 organisierte Sir G. Trevelyan die erste New-Age-Konferenz, deren Teilnehmer hauptsächlich aus Kreisen des gehobenen Bürgertums, des Adels und des Militärs kamen (Attingham Park, England).

1967 / 68 entstand die linke Studentenbewegung und veränderte das politische Bewusstsein der Jugend über

eine erste Faschismus- und Kapitalismuskritik. Daraus entstanden viele alternative Bewegungen einschließlich der politischen Frauenbewegung und gegenkulturelle Lebensprojekte, was die rechte Bewegung auf Gegen- und Vereinnahmungsstrategien sinnen ließ.

1969 wurde dementsprechend eine Doppelstrategie von GREECE (die „Forschungs- und Studiengruppe für die europäische Zivilisation“ der „Nouvelle Droite“) festgelegt und durch die Menschenrechtszeitschrift „Le Droit de Vivre“ enthüllt. Die eine Strategie verfolgte auf dem Wege offener Schulungsangebote den Ausbau von politisch rechten Gruppen. Auf einer verdeckten zweiten Schiene sollten esoterisch und okkultistisch-spirituell Rekrutierbare eingebunden werden, ohne etwas über den politischen Kurs der Organisation zu erfahren: „Auf keinen Fall dürfen die rein politischen Ziele enthüllt werden. Sie werden erst enthüllt, wenn er als Mitglied anerkannt ist. Und auch in diesem Stadium dürfen wir unser Ziel vor allem nur als intellektuelle und geistige Revolution präsentieren und die politische Strategie nur mit äußerster Vorsicht ansprechen“ (456).

1966-68 entstand unter Federführung Maslows, dem damaligen Leiter von Esalen, die „Transpersonale Psychologie“ als evolutionär „Höhere Psychologie“. Am 14.09.1967 hielt Maslow hierüber den ersten Vortrag in der „First Unitarian Church“ (457).

1969 verlässt Perls, der Begründer der Gestalttherapie, Esalen - deren kritisches Potenzial ab da zunehmend durch die Evolutionsmissionen zu vereinnahmen versucht wird.

1969 vernetzen sich erstmals Vertreter der spirituellen Findhorn-Psychagogik und der Transpersonalen Psychotherapie und damit ein erstes, global-psychagogisches Lichtarbeiterdreieck aus den Zentren Findhorn, Esalen und Rütte, welches über das für Austausch und Zusammenarbeit eigens geschaffene Forum Namens „Frankfurter Ring“ für expansive Synergiebildungen sorgte: Das „Three-in-One-Prinzip“ war auf organisatorisch-psychagogischer und evolutionär psychotechnologischer Ebene erstmals verwirklicht.

Über W. Dahlberg, dem Leiter des „Frankfurter Rings“ und Herausgeber der Zeitschrift „Wege“ gab es auch „eine personale Querverbindung zu dem im rechtsextremen Lager publizierenden Ökobauern und Germanenmystiker Baldur von Springmann“ (458). Mit dem „Frankfurter Ring“ begann eine verstärkte Ausbreitung der Transpersonalen Psychotherapie und des New Age, eine Expansion, die sich gegenseitig anstieß. Damit drangen alle im letzten Abschnitt aufgezeigten Strukturen der Findhorn-Psychagogik verstärkt in den psychotherapeutischen Bereich ein.

1970 gründet Bhagwan sein „Life-Awaking-Center“ in Bombay und begann seine Laufbahn als östlicher „New-Age-Guru“. Er verschmolz manichäisch-theosophische Selektionskatharsis, theosophische Psychagogik, Gurdieff‘ sche Leibarbeit und psychotechnologischem Ich-Umbau mit Konzepten des alternativen Lebens.

1970 Maslow gründete das erste „Transpersonale Institut“.

Die transpersonale Psychologie begann die „Human Potential Movement“ zu vereinnahmen. Die Humanistische Psychologiebewegung boomte in den 70er Jahren und Ende der 80er Jahre gab es bereits an die 300 verschiedene Verfahren. Die Selbsterfahrungswelle rollte.

„Esalen“ entpuppte sich als das Herz dieser Bewegung, von dem aus auch die „transpersonale Erziehung“ ins „Neue Bewusstsein“ der Bailey-Mission bzw. insgesamt in das neue Weltreligionsbewusstsein der Theosophiebewegung“ expandierte.

1971 gründete Sir G. Trevelyan mit P. Caddy den esoterischen „Wrekin Trust“ (Berg Wrekin/“heiliger Kraftplatz“) als erstes „New-Age-Geomantie“-Projekt, was eine Suche nach den „Orten der Kraft“ und eine damit verbundene New-Age-Tourismus- und Rekrutierungswelle entfachte.

1971-73 wird D. Spangler der „reinkarnierte kosmische Christus“ der von Findhorn ausgehenden New-Age-Bewegung in Europa.

Sein „spirituelles Business“ kreiert den spirituellen (kapiatlismus-systemischen) Koinzidenzeffekt als Blendungseffekt für eine tagespolitische Einbindung in die Bailey-Mission mit potenziell kollektivem Symbiosecharakter und „evolutionär-demokratischer“ Formfindung: die animistisch-spirituelle Manifestationsarbeit wird zum Produktivfaktor für die Evolutionsmission. Nach Abschluss seiner Synergiebildungsarbeit zwischen Europa und den USA und der Entwicklung und Erprobung seines Manifestations- und Focalizer-Gruppenkonzepts ging er in die USA zurück, um dort die Lorian Association und die Lindis Farm zu gründen. Ab 1973 erzeugen D. Spangler und I. W. Thompson („Das geheime Leben der Pflanzen“) in Zusammenarbeit mit Findhorn in den USA einen neuen New-Age-Boom, der Anfang der 80er Jahre nach Deutschland überschwappt.

1972 wurde in enger Zusammenarbeit mit Findhorn die Vereinigung „Planetary Citizen“ als Weltdiener-Initiative gegründet, die unter der Obhut Donald Keys auf die UNO Einfluss zu nehmen versuchen sollte. Dies entsprach ganz der Bailey-Theosophie (A. Bailey, 1996).

Den Traum von der „UNO als Weltregierung“ teilten auch die Sekte um Sri Chinmoy und die New Age

ausgerichtete Sekte Brahma Kumaris in gleicher Weise. Sie träumten außerdem noch von einer Weltsprache und gemäß theosophischer Tradition von einer gemeinsamen Weltreligion.

1972 Das Arica-Projekt aus Chile wurde unter Mithilfe von C. Naranjo und 50 Esalen-Therapeuten in New York von H. Prestera und O. Ichazo gegründet. Es begann wenig später sein Projekt zur „psychagogischen Rettung der Erde".

1973 wurde die chilenische Demokratie unter Allende durch Pinochet und rechte Kräfte des chilenischen Mittelstands und Militärs durch einen Putsch zerschlagen und durch eine faschistische Diktatur ersetzt, die erst in den 90er Jahren endete.

1973 setzte eine Welle von „Pilgerzügen" zu alten heiligen (Ur-)Kult(ur)plätzen und Felszeichnungen aus der Steinzeit ein, ein Trend, der in Deutschland durch Felicitas Goodmans „karmische Wegleibsuche" bis in die 90er Jahre attraktiv bleibt (459).

1973 wurde die „New Humanity Alliance" zur Entstehung einer modernen „paneuropäischen Bewegung" gegründet.

1973 Das „TM-OT-Management" breitete sich in den USA immer stärker aus (460), um in gemäßigterer Form dann 1984/85 auch Deutschlands Managementetagen der Großindustrie zu erobern. Inzwischen gab es in den USA 30 TM-Programme mit staatlicher Förderung; die New-Age-Meditationen kamen in die Hände der Managereliten.

1974 wird das erste europäische Zentrum der neohinduistischen Sekte Brahma Kumaris (461) in Europa in London eröffnet. Ihre Wurzeln sind ebenfalls in der Arcan-School.

1974 Bhagwan gründete den Ashram in Poona. Hier expandierten Encounter-Psychotechnologien, Zen- und Tantra-Wege, seine von Gurdieff inspirierte Bewegungsmeditation, Sufitänze. Er nahm matriarchales Gedankengut auf und gründete seine neomanichäische Mysterienschule. 1985 endete die faschistoide Oregonphase seiner „Ashrambewegung"; ab 1986 fühlt sich Bhagwan als „Buddha Maitreya", was ihn zuletzt als Lehrer der Bailey-Mission offenbart. Nach seinem Tod wird er als deren „aufgestiegener Meister" verehrt.

1975 breitete sich die neue paneuropäische Bewegung weiter aus, indem sie eine enge Zusammenarbeit mit dem „European Institute for New-Age-Politic" begann und bis vor einigen Jahren in fast allen europäischen Ländern bis in den früheren „Ostblock" hinein Früchte trug. Um die „New-Age-Gesellschaft" zu verwirklichen, versuchten die paneuropäischen Lichtträger bzw. Weltdiener besonders in der EG Einfluss zu gewinnen. Ziel war, ein im New Age vereintes Europa zu realisieren.

Die EG sollte hierfür als Plattform dienen. 10 Jahre später unterstützte das eng mit der Arcan-School zusammenarbeitende „Institut für Planetarische Synthese" (Genf) die Findhornianer in ihren EG-Aktivitäten (462).

1975 wird am Vierwaldstätter See von der Transzendentalen Meditation (T. M.) das „Zeitalter der Erleuchtung" ausgerufen.

1976 wird die „TM-Weltregierung" gegründet, um über den „Maharishi-Effekt" der „vereinheitlichten Felder" (vgl. R. Sheldrakes morphogenetische Felder) eine Problemlösungsmacht zu werden (später „Naturgesetz-Partei").

Mitte der 70er Jahre beginnt auch die „regionalistische keltische Revitalisierungsbewegung", welche die politische Unabhängigkeit von den zentralistischen Regierungen in London und Paris anstrebt, die Gegenkulturbewegung zu beeinflussen. Im englischen Sprachraum kommt es zu einer wahren Flut bekennender „Neuheiden". Irische Folkgruppen und z. B. A. Stivell werden hier bekannt und fördern eine spirituell-politische, dezentrale und links gerichtete Revolutionssehnsucht mit stark föderalistischen Tendenzen (463).

1976 kam durch Mitwirkung Trevelyans B. Wosien nach Findhorn und eröffnete den Reigen der „Sacred Dances", die ab da von Findhorn aus ihren Siegeszug durch ganz Europa begannen.

1977 begann das „Hungerprojekt" / „EST", das vom Exscientologen Erhardt (Rosenberg) mitbegründet worden war, das Weltdiener- und Lichtarbeiter-Netzwerk und seine Erfolgsfelder finanziell abzuernten. Die Spendengelder wurden zur Computervernetzung der eigenen Mission verwendet.

Das Hunger-Projekt (EST) will eine „evolutionäre Wandlung der Psyche" und - ähnlich wie schon A. Crowley die Erschaffung eines „globalen Gehirns" - dies soll nun allerdings über die „Errichtung eines elektronischen Kommunikationsnetzwerks" (weltweite Computervernetzung) realisiert werden; Als großes Vorbild galt Japan mit seiner Verbindung zwischen spirituellem New Age und Großindustrie. Die Arbeit von EST wird in den Zusammenhang mit der New-Age-Unterwanderung der grün-alternativen Bewegung gestellt (Schweidlenka 1987)

Ende der 70er Jahre eroberte die japanische Spiritualität (Zen-Meditation) Esalen und Teile des New Age. Zen als zusätzliches zentrales spirituelles Element etabliert sich neben der Transzen-

dentalen Meditation (TM) und den christlich-esoterischen Meditationswegen (Rütte u. a.); letztere hatten Sir G. Trevelyan, E. Caddy, B. Wosien und D. Spangler zur Erziehung ins Neue Zeitalter und zur Erzeugung arischer Festungsmenschen empfohlen.

1978 gründet H. R. Swift Deer sein neoschamanistisch-neotantrisches Medizinrad-Imperium mit Lern- und Tanzschilden im „indianischen Netzwerk". Seine am erfolgreichsten Lichtnetzwerke erschaffenden Schüler waren J. Halifax, A. Keyserling und B. Röth.

Sein Netzwerk wurde von der Theosophin M. Ferguson (1980) als Expansionsinstrument der Transpersonalen Psychologie angesehen, welche die Menschen ins Neue Bewusstsein erziehen sollte. Ab 1980 bezog es die esoterisch-ökologische Keltenwelle und die Neogermanenwelle ein; hier konnten die rechten Neo-Armanen anknüpfen.

1980 wird die hinduistisch-esoterische Sekte Brahma Kumaris Spiritual World University in Deutschland aktiv. Das Hauptzentrum für Deutschland befindet sich in Frankfurt (Leiterin: S. Bakhshi, Hamburg H. Fittkau-Garthe).

Im deutschen Ausbreitungsraum hat die Hamburger Diplompsychologin Heide Fittkau-Garthe diesen Ansatz über Universitätsveranstaltungen mit bis zu tausend Zuhörern in Intellektuellenkreise eingeschleust.

1980 wird der deutsche Ableger der österreichischen „Weltspirale", die „Agni-Gesellschaft" in München gegründet.

1981 begann der Findhornianer H. Miller, seine Aktivitäten für ein im arischen New Age vereintes Europa auszubauen (Zusammenhang: paneuropäische Bewegung / New Humanity Alliance / Europäisches Institut für New-Age-Politik). Zur weltweiten Verwirklichung des „Neuen Bewusstseins" wird die „Planetarische Initiative" nun in über 30 Staaten gegründet und innerhalb weniger Jahre über 500 Organisationen weltweit aktiv. Ihr Ziel ist es auch, die grün-alternative Szene zu vereinnahmen sowie alle Gruppen des „Neuen Bewusstseins" im aktuellen „Einheitsbewusstsein" gleichzuschalten.

1981 holte der Universitätsprofessor und Präsident der Humanistischen Psychologie, Graf A. Keyserling, einer der ersten Swift-Deer-Schüler , H. R. Swift Deer nach Wien. Damit beginnt die neoschamanistische New-Age-Eroberung der Humanistischen Psychologie in Europa, wobei sich die Expansion beider Strömungen miteinander verbindet.

Ab 1981 setzt das Bestreben verstärkt auftretender rechtsextremer Okkultismusgruppen und Neuheiden (Neo-Armanen) ein, Einfluss auf die Alternativbewegung zu gewinnen. Insgesamt wird der Einfluss reaktionärer und rechtsextremer Inhalte in der esoterischen Alternativszene und ihren Verlautbarungen stärker.

Ab 1982 brach nahezu explosionsartig eine Okkultismus- und Esoterikwelle über den deutschen Sprachraum herein. In deren Zuge breitete sich auch das Bailey' sche Theosophiegedanken- und Glaubensgut über die Bücher von Caddy, Spangler, Trevelyan, Bhagwan u.a. aus (Gugenberger, Schweidlenka 1987).

1983 wurde im Kontext mit Findhorn „Computopia" erschaffen, eigens um die Idee des „globalen (planetar-computervernetzten) Dorfes" besser verwirklichen zu können.

T. Leary verklärte den Computer als „spirituelles Wesen" und träumte von Computersex. Beide Visionen von ihm haben sich inzwischen verwirklicht.

1984 wurde in der Nähe von Heidelberg die „Deutsche Kulturstiftung" gegründet und im Zusammenhang mit der geplanten Gründung einer „Freien Volksuniversität deutscher Kultur" die TM-Lehre mit dem „Arierkult" und der Verehrung der germanischen Götter zu verbinden versucht. Dies drang meditativ ins New Age ein.

1984 stellt der vom Dianus Trikont Verlag organisierte Keltenkongress den Höhepunkt der Renaissance des esoterisch-keltischen Bewusstseins dar.

1984 Findhorns „Business Network" mit der spirituellen Idee, Business als „Dienst an der Menschheit" zu verstehen, expandierte enorm und vereinte 12 Länder Europas. Das New Age gewann an Seriosität.

Als Partner des „Business Network" fanden sich dabei IBM, Shell, Phillips, Volvo und Rank Xerox, die ihre Angestellten zur „spirituellen Wirtschaftskonferenz" nach Findhorn schickten. Jedes Land stellte dabei eine Kontaktperson ab, damit Treffen und Gespräche organisiert werden konnten. Dabei wurden Rank Xerox und IBM als Vorreiter einer spirituellen New-Age-Wirtschaft gesehen (464). Das „Neue Bewusstsein" bestand im wesentlichen aus einem spirituell verklärten Kapitalismus, den bereits Steiner anvisiert hatte.

1984 / 1985 breitet sich der New-Age-Geist über das „OT-TM-Management" in den Managementkreisen der europäischen Großindustrie aus, was bereits 10 Jahre vorher in den USA sehr erfolgreich war.

Das elitäre Managermagazin „Radar für Trends" (Gerken, Worpswede) vermittelte den Konzer-

nen das „Know how“.
1984 setzte die kritische Öffentlichkeit mit ihrer Aufklärungsarbeit ein: auf den „Züricher New-Age-Tagen 1984“ warnte H. A. Pestalozzi erstmalig vor einer Refaschisierungstendenz durch das Geistesgut des New Age. Er rief: „das ist neuer Faschismus, meine Damen und Herren“, als M. Ferguson dort verkündete, dass der beste New-Age-Führer der sei, „der das Verhalten der Menschen verändert, ohne dass sie es merken“ (465). Damit hatte er den Kern der Refaschisierungsstrategie getroffen, allerdings ohne zu wissen, dass sich die Neue Rechte des New Ages bediente.
1985 E. Caddy hatte die rituelle und meditative Findhorn-Spiritualität und das New-Age-Lichtnetz der Weltdienerschaft bis in die Südsee, nach Hawai und in die verschiedensten Staaten der USA (bis Alaska), nach Australien, Südafrika, Kanada, Neuseeland und in die verschiedensten europäischen Länder (bis nach Skandinavien) getragen (466).
1985 waren allmählich alle verschiedenen - in Neukelten- und New-Age-Kontexten entstehenden - Treffen rituellen und naturreligiösen Charakters zentralisiert organisiert und über vorher festgelegte Themen, rituelle Elemente etc. gleichschaltbar.
1985 wird die New-Age-„Tantra-Galerie“ in Interlaken mit der Legende gegründet, sie sei von nordamerikanischen Indianern inspiriert worden und baue - zur Förderung indianischer und tibetischer Medizinprojekte - auf „indianischen Medizinrädern“ auf: das Swift-Deer-Imperiums in Europa expandiert.
1985 findet die erste „Evolution-of-Psychotherapie-Konferenz“ statt.
Sie wurde von der - 1979 gegründeten - „Milton-H.-Erickson-Foundation“ ausgerichtet, die 1980 ihre internationale Initialveranstaltung „Hypnose und Psychotherapie“ hatte und alle neue Effektivität versprechenden, relevanten Psychotherapierichtungen einlud, insbesondere diejenigen aus der Humanistischen Bewegung. Es kamen aus 29 verschiedenen Ländern und aus allen Staaten der USA Vertreter sehr verschiedener Therapierichtungen. Unter den geladenen vortragenden Gästen war auch Th. Szasz, der die Gelegenheit nutzte, als „wahrer Humanist und Antipsychiater“ auftretend die Antipsychiatriebewegung zu demontieren (B 2, IV. 2.). Es war noch nicht bekannt, dass er die KVPM in Deutschland und die CCHR in den USA - beides Untergruppen von Scientology zur Neuausrichtung des psychosozialen Marktes - gegründet hatte.
1985 findet im Kontext mit Findhorn zur Realisierung erster politischer Globalisierungsschritte das erste „European Humanity Gathering“ mit Teilnehmern aus Ost- und Westeuropa statt. Die teilweise auch schon in der UNO etablierte New-Age-Bewegung breitet sich explosionsartig im deutschen Sprachraum aus. Die großen Medien berichten immer wohlwollender über sie. Besonders die gut situierten, meist christlichen und betont konservative Kreise sowie zahlreiche Akademiker nehmen die neue Heilslehre bereitwillig auf (467).
Ab 1986 breitet sich auch die eher rechtslastige „esoterische Ufologie“ im deutschsprachigen Raum aus. Vierteljährlich erscheint vom großen esoterischen Hesemann Verlag hierfür ein Magazin Namens „Arcana“.
1986 reist Eileen Caddy in die Schweiz und nach Österreich, um u.a. zur Beendigung des aktiven Widerstands gegen die WAA Wackersdorf und andere Atomkraftwerke aufzufordern.
1986 ermöglichte der philippinische Diktator Marcos das größte Massenexperiment aller Zeiten (mit 60000 Studenten) zur Erprobung von TM-Meditationspraktiken (468). 1985 / 86 wird zur Errichtung eines aryuvedischen Gesundheitssystems ein „Weltplan für vollkommene Gesundheit“ erstellt. Für den New-Age-Kongress „Geist des Friedens“ wird ein „TM-Weltfriedensprogramm“ entworfen. Ende der 80er Jahre ist die TM die zweitgrößte konfessionelle Splittergruppe in Österreich, die Friedensbewegung soll unterwandert werden. 1986 wurde die Brahma-Kumaris-Spiritual-University-Aktion „Millionen Minuten für den Frieden“ begonnen, an der sich dann zahllose Firmen und Organisationen beteiligten, woraufhin die UNO der Brahma-Kumaris-Spiritual-University (B K) die Friedens-Botschafter-Auszeichnung zukommen ließ.
1986 folgt in Ljubljana ein zweites New-Age-Treffen von der „Geist von Europa-Stiftung“.
1987 wird die New-Age-Organisation „Chantier Europe“ deren Mitglied. In diesem Kontext wird die Assoziation „Für die innere Integration Europas“ gegründet, deren Ziel es ist, an der Verwirklichung eines einheitlichen, spirituellen, europäischen Bewusstseins zu arbeiten, eine Idee, an der bereits Trevelyan und Wosien, aber auch schon Evola und Dürckheim gearbeitet hatten.
P. Russelt, der in hochkarätigen Wirtschaftskreisen verkehrte, sprach hierfür in Anlehnung an das „Manhatten-Projekt“, welches 1940 die erste Atombombe gebaut hatte, im „spirituellen Europa-Einheitskontext“ von einem „inneren Manhatten-Projekt“, was auch unter dem Namen „Hannover-Projekt“ bekannt wurde. Das Bailey‘ sche „Institut für planetarische Synthese“ unterstützte 1987 Findhorn und alle mit ihr verbundenen Organisationen und Gruppen in ihren EG-

Aktivitäten.

Ab 1988 gab es auch in Findhorn Seminare, in denen man „lernen“ konnte, seine Ängste vor der Atomkraft aufzugeben und sich der Atomenergie ohne „Ablehnung oder Feindschaft“ zu nähern (469). E. Caddy gestaltete hierzu eine Reisevortragsreihe. Das Findhorn-Business-Network flankierte so mit spirituellen Beiträgen die Atomkraft-Befürworter in Politik und Wirtschaft.

1987 fanden unter dem Namen „Weltharmonietage“ von den USA ausgehend die ersten globalen Massenmeditationen statt, die neben speziellen Themen eine „Erhöhung der Schwingung auf der Erde“ bezwecken und eine meditativ-synergetische Einheitsschwingung gewährleisten sollten.

Damit war der Start zu weiteren, nun regelmäßig stattfindenden weltweit im Lichtnetzwerk des New Age organisierten Meditationskampagnen gesetzt, welche unter dem programmatischen Motto bzw. Ziel „Spiritualität und Politik“ stattfanden und die New-Age-Bewegung zu ihrem ersten Höhepunkt brachten. Ihre Organisatoren hießen J. Argüylles, der Begründer des kreativen Wegs über das „Planet Art Network“, und H. R. Swift Deer, der Begründer des neoschamanistisch-neotantrisch aufgezogenen Wegs über die Schiene „Heilen und Kämpfen“.

1987 empfängt nach Rupperts Recherchen (2000) Gorbatschow das zweite Mal Roerichs jüngeren Sohn und ist von der Weltfriedensidee vollends beseelt (1986 - 1989 „Perestroika“). 1989 erklärt Gorbatschow Roerich als einen der „kulturellen Säulen der russischen Zivilisation“.

1988 hatte sich die „Einheit von Spiritualität und Politik“ als New-Age-Trend etabliert (die Idee der „Brain-Machines“ / Denkfabriken war bis in Politikerkreise eingedrungen) und wurde über das Lichtzentrum mit dem geomantischen Kraftplatz-Zentrum „Ayers Rock“ (Zentralaustralien, Uluru) im Massenmeditationsereignis namens „Earth Link“ über den „elektrischen blauen Strahl“ im Lichtnetz installiert (470), was an die Vrilkraft-Romanidee des Okkultisten „Levi“ alias E. Bulver-Cylten erinnert, aus der die ariosophisch und neogermanengläubigen Nationalsozialisten ihren „pan-arischen Blutgralsglauben“ und Crowley seine weltumspannende Astrallichtmagie ableiteten.

Diesem weltweiten okkulten Massen-Invokationstag folgten dann noch viele weitere dieser Art. In diesem Kontext begann das „Swift-Deer-Imperiums“ unter dem Begriff „New-Age-Schwellenkommandos“ nach Vorbild des CIA mit „spirituellen Waffen“ zu kämpfen, wofür über „echte Hopi-Weissagungen“ angeworben wird (471).

1988 kommt P. Caddy aus den USA (Lorian Association / Mount Shasta) nach Europa zurück und gründet in Deutschland mit seiner vierten Frau R. Zürn in Deisendorf am Bodensee das spirituelle New-Age-Seminarzentrum „Quell des Heils“, um von dort aus das globale Bailey-Lichtnetz fester zu installieren.

Von dort aus organisierte er in Verbindung mit Trevelyan und der „Gothic Image Tours“, geomantische Pilgerreisen zu den „Zentren des Lichts und der spirituellen Kraft in Albion“ (keltischer Name für England).

1988 begann in Europa die „Channeling-Welle“, insbesondere über esoterische „Channeling-Literatur"

1988 rief auch die New-Age-Sekte „Brahma-Kumaris-Spirituelle-Weltuniversität“ zu weltweiten Meditationen zum „Wandel der Werte“ auf und startete die weltweite Meditationskampagne „Globale Zusammenarbeit“ im Geist der Arcan-School.

1988 sponsert die CDU ein gigantisches New-Age-Festival im Berliner Tempodrom und der unter CDU-Schirmherrschaft stehende Hannoveranische internationale Kongress „Geist und Natur“ zelebrierte die gesamte New-Age-Palette (472).

1988 genehmigt der Oberste Sowjet die Gründung der Gesellschaft „Frieden durch Kultur“ (Roerich-Theosophie) in Russland, die 1989 - im Jahr des Mauerfalls in Deutschland - am 12. Juli in Moskau erfolgt. 1990 beschließt der Oberste Sowjet die Gründung eines „Roerich-Fonds“ und die Errichtung eines großen Roerich-Kulturzentrums. 1991 hat die Gesellschaft „Frieden durch Kultur“ bereits 400 000 Mitglieder.

Ende der 80er und Anfang der 90er Jahren waren eine Unzahl von esoterischen Schulen im deutschen Sprachraum entstanden, die „Ausbildungen“ mit entsprechenden „Einweihungen“ zum / zur spirituellen Lehrer, -in, Künstler, -in, Schamanen/in, Geistheiler, -in anboten (durch Rhea Power, Valieres, Brennan, Barnett, Müller u.a.) und wahre Fluten von New-Age-Literatur ergossen sich über die Esoterik-Interessierten, wie z. B. die White Eagle Bücher, die Romane von Carlos Castaneda oder das astrologische Sun-Bear-Medizinrad-Unternehmen, um nur drei kleine Beispiele zu nennen. Eine grosse Zahl von sogenannten „Freizonen-Projekte“, d. h. von Projekten aus dem Mischkontext „New Age / New Era“ entstanden, wie z. B. Scholls „Ontologische Trainings“, Burners „Mind Clearing“, Amendts Pyramidenstadtvision etc.. Dies schuf immer wieder

neue Startbasen, um die Menschen zielgruppengerecht ins neue Bewusstsein des New-Age-Lichtarbeiterheeres „abzuholen“. In den 80er Jahren etablierte sich auch J. Ringenwalds „Lichtarbeit“ im Märchenzentrum „Troubadour“ (Vlotho) im esoterischen Bezug zur „ICH BIN“-Bewegung (Mount Shasta) und der Ausbildung zur / zum „Märchenerzähler, -in, das in den 90er Jahren mit der neojungianschen „Märchenschiene“ harmonierte.

1991 kam es zur Personalunion zwischen Ringenwald und dem rechtsradikalen Haverbeck (Collegium Humanum) im gemeinsam veranstalteten Sonnwendfeier- und Seminarkontext (473).

1990 wurde die spirituelle Fachklinik in Heiligenfeld gegründet, die neben Willigis Jägers Meditationszentrum „Haus Benedikt“(Würzburg) und der Schule für „Initiatische Therapie“ in Rütte / Todtmoos eine zentrale „Säule“ des esoterischen „SEN-Network“ der transpersonalen Psychologie / Psychotherapie (1993 Freiburg) wird, das nun nicht nur in den USA, sondern auch in Europa ihr Netzwerk ausbauen und diese miteinander verknüpfen kann Die Foren für transpersonale Psychologie und Therapie im Geiste des New-Age-Business gibt es inzwischen in allen größeren Städten (474).

1991 war der Dalai Lama, aber auch Graf Keyserling vom New-Age-Medizinrad-Imperium und „Präsident der Humanistischen Psychologie von Europa“ erstmals auf Einladung der „Roerich Gesellschaft“ (Weltspirale) zu einem „interreligiösen Kongress“ in der UdSSR.

1992 gründete sich in Deutschland unter dem Dach einer Internationalen Gesellschaft die New-Age-Organisation „Frieden durch Kultur“ als Verein. Koordinator für Europa und Nordamerika ist W. Augustat.

In den 90er Jahren geht die New-Age-Bewegung in die Esoterik-, Magie- und Okkultismuswelle über, um in einer unendlichen Vielzahl von Synkretismen darin zu verwabern.

Während die Beobachter der New-Age-Bewegung, Gugenberger und Schweidlenka, diese für „tot“ erklären, ist sie in Wirklichkeit Teil des öffentlichen Bewusstseins und des Fortbildungs- und Unterhaltungsmedienangebots geworden und beginnt den Osten Europas zu erobern, wobei Gorbatschow keine unwesentliche Rolle spielt.

Ab Mitte der 90er Jahre bommt das New-Age-Denken nicht nur auf dem Freizeit- und Weiterbildungsmarkt, sondern hat sich in Wirtschaft und Politik ein „Normal-Image“ erworben. Es beginnt ein „Boom ganzheitlicher Gesundheitswege“ („Alternativmedizin“), „alternativer Ernährung“ (Naturkostläden, Biomärkte, Biohöfe) und „spiritueller Therapie“ auf dem Psychomarkt; Das „Neue Bewusstsein“ eroberte die Unternehmensberatungs- und Managementtrainings und den „Controlling- und Coachingmarkt“, vereinzelte Nischen des kirchlichen Neuerungsbereichs (Sacred Dances, Enneagramm etc.), den Sport, die Filmindustrie und Teile des Pädagogikbereichs.

Die Jugendokkultismus- und Mysterywelle breitet sich über die Schulen aus und findet im „Volkserziehungsmedium Fernsehen“ bei gleichzeitiger Zunahme einer Gewöhnung an „Gewalt-Aktion“ ihre Erziehung zur „Festungsmentalität“. Okkultisten wie der Bhagwan-Schüler Barnett bekommen sogar für Massenseminare in städtischen Einrichtungen honorige Säle für ihre Veranstaltungen angeboten, wie dies erst am 28. Juni 1997 in Nürnberg im Germanischen Museum unter dem Motto „A Day of Light“ geschah. Im gemeinsamen Bezug auf A. Bailey entsteht die neue „Lichtreichbewegung“ in der gemeinsamen Schnittmenge von esoterischer Neuen Rechten, New-Age- und New-Era-Adepten, die Ende der 90er Jahre erstmals von Schweidlenka, Gugenberger und Petri (1998) öffentlich dargestellt und in ihrem Bezug auf das rechtslastig christliche Spektrum kritisch recherchiert wurde.

Für die Öffnung in den „rechten Geist“ erweisen sich in Kettenbriefen agierende Rebirthing-Seilschaften als genauso effektive Zubringer wie die Leserkreise aus Dethlefsen- und Dahlke-Kontexten aus den Heilpraktikerszenen oder die Seminare auf dem New-Age-Markt. Im Fernsehen entsteht ein Bollwerk des kritischen Bewusstseins, insbesondere über Aufklärungsfilme wie sie über das Dritte Reich von Knopp zusammengestellt wurden oder über die esoterische Irrationalismustradition und -rennaissanve von Pentro und Ach (1996), Sünner (1998), Bellmund und Siniveer (1996) u.a. entstanden.

1996 wird die Ethikdiskussion in der „Evolution der Wissenschaften“ bedeutender. Das New Age ist auf europäischer Ebene längst so etabliert, dass die meisten Menschen die Weichenstellungen im Kontext der „Bioethik-Konvention“ nicht mehr von sich aus kritisch wahrnehmen können. Eine kritische Aufklärungswelle setzt ein, die von den Kirchen, den Behinderteneinrichtungen und von der Grünen Bewegung getragen wird. Man erinnert sich wieder an die Frankfurter Schule und Habermas verfasst hierzu seinen 2001 erschienenen Beitrag. Bis Anfang des Neuen Jahrtausends hält die Diskussion um die Genforschung (Stammzellenforschung) an, was durch die nebulösen Ankündigungen der kanadischen Realianer-Esoteriksekte konterkariert wird.

Wie sehr die europäische Gremienarbeit der Genforschung im „alt-neuen Evolutionsdenken“ diente, wurde oftmals nur von den Behinderten-Verbänden im kritischen Blick zurück auf das Dritte Reich deutlich gemacht. Der Europarat nahm die **„Bioethik-Konvention“** in Bezug auf die Forschungsbefugnisse im Bereich der Biotechnologien und -wissenschaften mit verschwindend niedrigem Protest lediglich aus Deutschland auf (475). Erst zu Beginn des Jahres 2000 wurde publik, wie viele Todesfälle im Zuge der Genforschung bereits hingenommen worden waren und wie wenige Erfolge die Gentherapie im Vergleich dazu aufweisen konnte. Es geht um die Patentrechte auf manipuliertes Erbgut und die Grenzen von Forschung und Wissenschaft im Sog der ökonomischen Marktdynamiken.

1999 veranstaltete die Hagia Chora (Schule für Geomantie) einen Zeitenwende-Wendezeit-Zukunftskongress, auf dem auch wieder der Swift Deer Schüler und ehemalige Präsident der Humanistischen Psychologie Graf A. Keyserling zu hören war, nachdem das Swift-Deer-Medizinrad im Sommercamp der Hagia Chora eine „Gaia-Einweihung“ in die „Kräfte der Erde“ vorgenommen hatte.

1999 findet in der litauischen Stadt Wilna der New-Age-Kongress unter dem Motto der Weltspirale „Frieden durch Kultur“ statt.

Der Jahrtausendwechsel 2000 stand unter sehr verschiedenen Mottos im Zeichen der „Bereinigung“ für den Eintritt in ein Neues Zeitalter. Die Olympiade in Australien war mit etlichen esoterischen Symbolen ausgestattet und so bediente sich die New-Age-Bewegung breitester Medien- und Identifikationseffekte.

Die Ermutigung zur „Bereinigung“ brachliegender Schattenlasten unter dem Planeten „Chiron“ im Transpersonalen Netzwerk ist nur ein winziger Aspekt aus der Palette von Handzetteln und all den Aufrufen zur „Bereinigung“, die an der Schwelle zum Neuen Jahrtausend geboten waren.

Anfang 2000: Die CDU sponsert die Neuen Technologien und versucht so Neue Märkte zu erschließen.

Auf dem Hintergrund der Parteispendenaffäre der CDU und dem Sponsoring der New-Age-Evolutionskonferenzen in der CDU-Vergangenheit liest sich die Preisung des Ausbaus neuer „hochwertiger Wachstumsfelder“ in der Wirtschaft, wie z. B. der Call-Centers, der Multimedia-Unternehmen, der Biotechnologiebranche als „Lösung“ für die momentane Phase des Wandels in Gesellschaft und Wirtschaft, wie sie vom CDU Spitzenkandidaten für Nordrhein-Westfalen J. Rüttgers in dessen neuen Buch „Zeitenwende, Wendezeiten“ offeriert wird, noch fragwürdiger (476).

2001 (Frühjahr) wurde im Roerich‘ schen Weltspiralenkontext ein Kongress der Roerich-Gesellschaft unter Mitwirkung der Russischen Akademie der Wissenschaften in Nowosibirsk anvisiert.

2001 Der boomende „Neue Markt“ mit hochschnellenden Aktienkursen beginnt seinen Abwärtstrend, um 2003 zu zerfallen, und mit ihm zerplatzen nicht nur die Omnipotenzträume der Visionäre des computervernetzten Neuen Zeitalters, sondern auch die privaten Träume zahlloser kleiner Aktienspekulanten und deren Vermögen.

Um den Jahrtausendwechsel entstehen auf gesellschaftlicher sowie auf individueller Ebene sozialökonomische Strukturbruch- und Existenzangstphänomene, die hier lediglich mit Überschriften wie libertärkapitalistische Aktienmarktentwicklungen, rationalisierungs- und fusionsbedingte Perspektivenbrüchigkeit, „Risikogesellschaft“ (Beck), Umstrukturierung gesellschaftlicher Sektoren durch Global- und Kapitalmarktdynamiken, Digitalisierung gesellschaftlich relevanter Kommunikations- und Informationsebenen und die neue Dimension des Informationskriegs (Bendrath 2003), skandalbedingte Marktwert- und Demokratieglaubwürdigkeitsverluste und fortschreitende Technologierevolutionierungen (Nanotechnologie etc.) umrissen werden können.

Zu den politischen Wandlungsphänomenen nach dem Jahrtausendwechsel gehören neben der Zunahme gesellschaftssystemischer Strukturbrüchigkeiten das Offenkundigwerden der neuen Thanatosdimension islamistischer (Taliban, El Qaida), fundamentalistisch christlicher (Bushs Kampf gegen die „Achse des Bösen“) und anderer Gotteskrieger, die einen vordergründig beschworenen „Kampf der Kulturen und Religionen“ als antiterroristisches und terroristisches Überbauphänomen in der ganzen Welt entstehen lassen, das der Angst vor einem mit Atom- oder Biowaffen ausgetragenen Krieg neue Nahrung bietet.

Dieser Entwicklung war bereits in den 90er Jahren unter Sharons Kriegspolitik der Krieg um das „heilige Land“ (Israel, Palästina) vorausgegangen, der von „rechten Kräften“ in Europa auch als möglicher Beginn eines „dritten Weltkriegs“ begrüßt wurde. Auch die auf den drohenden Irakkrieg reaktiv entwickelte „kapitalismuskritische Strategie“ der El Qaida-Mission, wie sie vom arabischen Fernsehsender El Dschasira Osama bin Laden zugeschrieben wurde (NN 13.02.03), bot der rechten Bewegung damals Identifikationsschnittflächen, da diese sowohl „antisozialistisch“ und in Bezugnahme auf ein amerikanisch-kapitalistisches Kreuz-

rittertum auch antichristlich sowie auf „Großisrael-Pläne“ Bezug nehmend auch antizionistisch angelegt war.. Hierbei wurde Amerikas Weltpolizistenrolle Angriffsziel.

Der Begriff der „spirituellen Politik“ eroberte so erneut die „Weltbühne“ und erhielt mit seiner dynamisch polarisierenden Aufladung der manichäischen Kampfspirale zwischen „Alter Welt“ und „Neuer Welt“ eine neue Dimension, bei der die „Neuordnung des arabischen Raums“ mitsamt dessen Ölressourcen mit Hilfe eines Biowaffen- und Atomkriegs zur Option stand, wobei man zur Realisierung dieser Politik auch bereit war, globale Auswirkungen in Kauf zu nehmen. Diese globale Befriedungs- und Ressourcensicherungspolitik löste eine neue Welle von Demonstrationen und Aktivitäten in der weltweiten Friedensbewegung aus.

Um den Jahrtausendwechsel geht es aber zugleich auch um die reale Erweiterung und demokratische Neuordnung Europas. Hierzu rivalisierten bereits seit Ende der 90er Jahre verschiedene Konzepte des „Dritten Weges“ (von Prodi, Blair und Schröder).
Dieser Begriff hatte in den 80er Jahren einst die „Evolution der Psychologieentwicklung“ angekündigt und hier die Durchsetzung des „Vierten Weges“ (als Wegführung durch Transpersonale Psychologie) eingeleitet. Nun hielt er in der Politik Einzug. Hierbei rivalisierten im Laufe der 90er Jahre und im Zuge von deren Irrationalismusrenaissance ebenfalls emanzipative und evolutionistische Politikkonzepte um die Führungsrolle in Europa. so wurde deutlich, wie auch in der Politik der „Vierte Weg“ durchzusetzen versucht wurde

- wie z. B. in Italien, Österreich, Frankreich über rechte Regierungsbündnisse oder
- wie in Holland, Dänemark und Norwegen über ein Wiedererstarken der rechten Bewegung.

Frankreich unterbrach diese Entwicklung über ein Wahlopfer der Linken und ermöglichte zusammen mit Deutschland Februar 2003 eine erste politische Konsolidierung und Abgrenzung des neu entstehenden Europas gegenüber der Führungs- und Kriegspolitik der USA im Dualismus- und Gotteskriegerbezug auf eine „Achse des Bösen“.
Die rechten Regierungsbündnisse, wie sie auch in den Niederlanden und in Dänemark entstanden waren, hatten sich einschließlich des österreichischen als nicht wirklich regierungsfähig gezeigt, was Schüssel nicht davon abhielt 2003 eine Bündniswiederholung anzustreben.

Nach dem Jahrtausendwechsel zeigte sich deutlicher wie sehr die Bailey-Theosophie dem Glauben

- an Macht,
- an eine „göttlich-tätige Intelligenz“ und
- an einen evolutionär-kapitalistisch angestrebten, wirtschaftlich-technologischen Erfolg im politischen und „zivilisatorisch-kulturellen Führungsstreben“

gedient und die Identifikationswege hierfür spiritualisieren geholfen hat.
Bereits das Jahr 2003 zeigte der Rechtsrutsch in Europa, wie dünn der Zivilisationsboden schon wieder geworden war, der die Demokratie und den Demokratieerhalt trug. Er hielt dennoch und man konnte zudem sehen, wie viel vom Neuen Markt mit seiner evolutionären Produktivkraft in der Realität zu halten war.

Der Grandiositätsbezug und das „Positiv-Denken“ in der Ausrichtung der modernen spirituell-politischen Evolutionsmissionen und ihrer Projektfelder nahm von dieser Realität keine Notiz.

Zusammenfassung

Wie aus dem hier knapp gehaltenen, historischen Zeitraffer zu ersehen ist, war und ist die Geschichte der theosophischen Tradition im Geiste A. Baileys und ihrer „spirituellen Politik“ lang. Sie offenbart die politische Bedeutung des spirituell-politischen Irrationalismus für das Voranschreiten der industriellen Revolution und der hierbei stattfindenden, gesellschaftlichen Umstrukturierungs- und Umwertungsprozesse.
Hierzu wurde deutlich, dass bei der Bailey-Mission stets

- die Bereiche von Wirtschaft und Politik evolutionär-spirituell involviert sowie
- Widerstandspotenziale spirituell und bewusstseinstranszendent befriedet wurden
- und hierbei verdeckt, den Diktaturen für die weitere Evolutionsentwicklung eine „bahnbrechende Rolle“ zugewiesen wurde. Hier ist denn auch die politisch-psychagogische Tradierungsstruktur im Sinne einer Erziehung zu Führerschaft und selbstopferungsbereiter Hörigkeit strukturell-phänomenologisch auffindbar.

Die Bailey‘ sche Weltdienermission bediente sich insgesamt desselben glaubensgeschichtlichen Grundbestands, dessen sich auch schon die ariosophische Rassemission der Nationalsozialisten und Faschisten bedient hatte, wobei der Geist der Nachkriegszeit die ewig gleichen Themen auf andere Ebenen transferieren ließ, nämlich weg vom rassisch evolutionären Denken und hin zum psychisch spirituellen Selektions- und Wendebewusstsein sowie zum gesellschaftssystemischen, ökonomisch-technologischen Höherentwicklungs- und Elitedenken. Somit bedienten sich die Weltdiener der Bailey-Mission des gesamten bis dahin entwickelten manichäisch-gnostischen Theosophie- und Gralskultusfundus, den sie nur mehr nach Belieben mit den entsprechenden Religionsfacetten ausstaffieren, an den modernen Zeitgeist anpassen und gemäß dem technologischen Entwicklungsstand weiter ausgestalten brauchten.

Fand das evolutionär-psychagogische Paradigma der transpersonalen Willenserziehung und ihres irrationalistischen Höherentwicklungs- und Machtstrebens einst im „grünen Gral“ (panpsychischer Vril-Glaubens- und magischer Operationalismusansatz Levis, alias Edward Bulwer-Cylten) einer „Neuen-Rasse-Vision“ ihren Glaubensquellgrund, so wurde es von den Ariosophen, Germanenkultlern und kultischen Nationalsozialisten im „braunen Gral“ nach dem Dogma einer „panarisch“ ausgestalteten, „blutgralsgnostischen Rationalität“ zum „Primat des Willens“ in einem „arischen Kampf-, Führerschafts-, Hörigkeits- und Omnipotenzwahn“ hochstilisiert. Dieses Paradigma wurde zuletzt mit Elementen aus allen hier genannten Theosophievarianten angereichert und von den europäischen New-Age-Evolutionisten im telepathisch-animistischen und elektronisch-kommunikationstechnologischen Gralskonstrukt einer „geistig visionierenden, telepathisch-magnetisch kommunizierenden und manifestierenden „Lichtnetz-Weltdienerschaft“ marktgerecht ausgerichtet, um in der Vision des „Global Village“ (Findhorns „Computopia“), der „geistigen Stadt“ (Spanglers „Neues Jerusalem“) in Anlehnung an die zunehmende Weltmarktentwicklung ein Neues Zeitalter auf „Meta-Kommunikations- und Handlungsebene“ zu realisieren.
Hierin gingen nicht nur Blavatskys und Baileys Führertrinitäten ein, wobei dem „Manu-Geiststrahl“ aus Baileys kosmischem Gotteskonstrukt, Steiners Ideal eines spirituellen Kapitalismus, Ballards „Gott in Aktion“ („I Am-Activity“) als spiritualisiertes „Tätigsein“, Gurdieffs grenzsprengendes und kosmisch omnipotentes Mensch-Maschinen-Modell und Spanglers „spirituelles Manifestations- und Managerideal entsprach, sondern auch Crowleys Evolutionsideen vom astralmagischen Manifestieren einer Welt, die einst als „globales Gehirn“ agieren lernen sollte, wofür er seine „Love-under-Will“-Erziehung sowie seine hypnotische Koinzidenz- und Geldmagie ersonnen hatte.

Baileys Idee vom „kosmischen Christusavatar“ für eine evolutionär-spirituelle Herzensführung und -erziehung wurde im europäischen Evolutionsprojektspektrum im „Weltenlehrerbezug“ (Mani-Glaubensmythos: 4. und 5. göttliche Interventionsinstanz) projektspezifisch weitervariierbar und

- über den Zustrom von Crowleys Ideeneinfluss und dessen sexualmagische und umpolende Handhabung der „Herzensenergie“, „Liebesenergie“ nach den Regeln manichäischer Ratio-

nalität über neotantrische Praxeologien unter dem „Horusauge“ weitervariiert,
- über den ariosophischen und ideologischen Zustrom aus dem „braunen Kult“ und seinem „arischen Blutgral“ als paradigmatisch rassistische „Herzensethik“ bzw. als evolutionär-selektive und „höher“ entwickelnde „Herzensbildung“ (Langbehn) für den Kampfbezug auf einen „arischen Christus“ (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) - neogermanisch und druidisch ausgestaltet und so auch wieder auf einen geomantisch-pantheistischen und evolutionär-zivilisatorischen Ordnungsentwicklungsraum („europäisches Satori“ etc.) beziehbar,
- über den Einfluss von Steiners neochristlicher Meditationspraxis kontemplativ (Jäger), bewegungsmeditativ (Wosien) und evolutionär-psychologisch (Dürckheim, Hippius) ausgestaltbar, wobei hier Steiners „Christusimpuls“ im Menschen selbst zum Ausgangspunkt wurde, der das „evolutionär junge Ich“ der europäischen Bevölkerung heranbilden helfen und die spirituellen Transformierung des Kapitalismus bewirken sollte (vgl. Salman 1999, 2006),
- über die Caddys im neogermanisch- bzw. neokeltisch-neotantrisch adaptierten Zwillingsseelen-Symbioseideal (Schnurbein) „maitreyisch“ aufgreifbar, was Spanglers sowohl animistisch als auch technologisch und marktorientiert ausgerichtetes, kollektives Symbioseideal über eine gesellschaftssystemisch erfolgsorientierte Praxeologie im „evolutionär-demokratischen“ Wendebezug psychagogisch und emotional in den Angeworbenen verankern half.

In diesem Wendebezug zeigt sich der angloamerikanische Evolutionspsychagogikkurs, der das europäische New-Age-Missionsspektrum in den 90er Jahren und weiter über den Jahrtausendwechsel führen sollte.
Auch Scientology agierte ab Beginn der 70er Jahre in Europa (Stichwort: „Schneewittchenplan) und strebte eine evolutionär-demokratische Ausrichtung an (B 2, IV. 1).

Gurdieffs leiborientierter Ansatz seiner Evolutionspsychagogik der „vier Wege“, die er über den kreativen und sakralen Tanz, über „Stop-and-Go“-Praktiken und seine körperlich erschöpfende, d. h. auf Stresserzeugung (Stichwort: Fragmentierung der Ichgrenzen) ausgerichtete Übungspraxis ausgestaltete und zuletzt auch noch über den Einsatz von Arbeitslagern zur Überwindung des „maschinenartig funktionierenden, alten Egos“ kreierte, wurde im New-Age-Spektrum
- über den „Community-Ansatz“ (in Findhorn, Poona (B 1, II. 2.e), in der Wild Goose Company (B 3, VI. 2.a) etc. und hier über den Tanz, die Arbeit im ökologischen Anbaubereich, über Marathonmethoden etc.
- über den Gehorsam und die Entwicklung „psychischer Fähigkeiten, über den unermüdlichen Dienst für die Mission aufgegriffen. Der Bezug auf seinen Fundus erscheint aber auch
- über bewegungsmeditative und psychotechnologische Elementanleihen (Bhagwans „Schüttelmeditationen“, therapeutische Mysterienspiele und Theaterelemente (z. B. in Wosiens sakralem Tanz und in seinen Volkstanzanleihen aus ganz Europa etc.) wieder.

So wird der Glaubensfundus der verschiedenen Theosophievarianten zum Inspirationsfundus für eine identifikationsreiche und psychagogisch-ganzheitliche Erziehung ins „Neue Bewusstsein“ der Bailey-Theosophie. Und diese will Leib, Herz und Verstand über die spektralfarbene Lichtbrücke der Lucis-Trust-Company mit in die Neue Welt nehmen. Über den Monismus wachen hierbei die „reinen Klang- bzw. Farbfrequenzen“ der sieben Strahlen unter dem Regenbogen bzw. Manu, der Meister des Tons.

Baileys Manu-Instanz steht in der Bailey-Mission der Vermittlung der „reinen“ „Klangfrequenz“ in der spirituellen Politik- und Lehrvermittlung vor. Aus manichäischer Grundbestandsperspektive bewahrt er die Arbeit der „göttlichen Gesandten“, der Herz-Geist-Ebene (evolutionär-operationale Herzenspädagogik- und Geist-Lehrenvermittlungsebene (im Gegensatz zur Empathie-Verstandesebene). Der hier – hinter der Vielgestaltigkeit und im Synergieprinzip – verborgene Monismusanspruch erinnert wieder an das Ideal des kollektiven Zusammenklangs, wie es Hitler in der Verehrung der Orgel-Musik und dieses bombastischen Instrumentes zum Ausdruck brachte und in seiner Propaganda anstrebte (vgl. F. Jakobs (1988) „Die Orgel und der Größenwahn“). Jakob verweist hier auch auf das „reine Klangideal“ zu propagandistischen Erziehungszwecken (vgl. a.a.O. S. 214 ff), wobei es hier um ein „Reinheitsideal“ im führerzentrierten „Zusammenstimmen“ geht. Dieses Ideal und sein „operational-mechanischer Vollzug“ fand in der NS-Monumentalorgel (Nürnberg 1936) sein „Denkmal“ (ebd.), welches die evolutionäre Massenerziehungskunst im Instrumentalbezug auf einen zivilisatorisch-spirituellen Evolutionsmonismus unter „einer Führung“ symbolisieren sollte.
Hierbei spielt auch die „Kopf-zu-Kopf“-Vermittlung, d. h. die psychagogische Belehrung selbst

eine große Rolle, was die Bedeutung

- der „charismatisch klangfarbigen“ und suggestiblen Ausstattung der spirituellen Lehrer und Lehrerinnen, evolutionär-psychologischen Therapeuten, Gurus, medialen Heiler und Heilerinnen
- der Ausgestaltung der „spirituellen Wegfolgen“

für ihre Blendungs- und „panpsychischen“ Führungswirksamkeit im Bailey-Kontext unterstreicht.

Der Ansatz der evolutionären Entwicklungssymbiose mit Anleihen bei den Emanzipationsbewegungen im „kleinen evolutionär-paradigmatischen Gleichschaltungsfeld“ wurde im europäischen Expansionsbezug am Findhornprojekt exemplarisch deutlich gemacht.

Das „europäische Satori“ wie es bereits Evola und mit ihm Dürckheim im Visier hatte, steht hierfür bis heute immer noch als „Lichtgralsvision im Sonnenlogos“ deutlich im Ziel und blieb - wie die Unitarier rund um Hunkes „europäische Religionsentwicklung“ (DUR: Deutsche Unitarische Religionsgemeinschaft) zeigen - auch auf spirituell evolutionärer Ebene synergetisches Idealbild (Kratz, 1994), - nur dass diese Vision heute anderen Maßstäben eines „gnostischen Rationalismus“ (Strohm 1997) gerecht werden muss, um das Ziel, sich an die Spitze der Menschheitszivilisationsentwicklung stellen und entsprechende Führerschaftsrechte innerhalb heutiger Evolutionistenkontexte beanspruchen zu können, glaubhaft machen zu können.

Diese Vision eines „Neuen Europas“ wurde schon im Frankfurter Ring hinsichtlich des Mauerfalls - als ersten Schritt auf dieses Ziel zu - anvisiert (Schweidlenka 1989), wobei sicherlich die Reichweite der eigenen Kräfte überschätzt wurde. Dieses Europa entstand in der Realität als Europäische Union mit gemeinsamer Währung und politischer Gremienarbeit, - ein Prozess, der von der Perestroika und der Konsolodierung der GUS-Staaten begleitet wurde und im Kosovokrieg (2003 Umbildung Jugoslawiens zum Staatenbund Serbien-Montenegro) auch Überreste faschistischer Strömungen und deren anhaltende Begehrlichkeiten deutlich machte. Er fand im drohenden Irakkrieg 2003 sein weltpolitisches Hintergrundereignis. Denn die massiven Ansprüche der Bush-Regierung, sich an einem Krieg gegen eine beliebig erweiterbare „Achse des Bösen“ (Irak und andere Verbündete des El-Quaida-Terrors vom 11. 09. 2001) zu beteiligen und die USA in ihrer Rolle als globale Führungsmacht und Weltpolizei widerspruchslos zu unterstützen, setzte die Europäische Union 2003 ihrer ersten großen politischen Herausforderung aus.

Die von den USA 2003 eingeklagte Weltpolizisten- und Führungsrolle förderte in Europa - ähnlich wie vorher bereits das Wiedererstarken der rechten Bewegung - eine korrektive Bezugnahme auf die erfahrenen Irrungen und Katastrophen im Bann evolutionär-paradigmatischer Ansprüche unter faschistischer Doktrin.

Hier war zu beobachten, wie sich die USA im Gegensatz hierzu – und ohne einen solchen Erfahrungshintergrund - auf eine Rolle bezog, die ihr schon Ballards „I Am Religious Activity Movement“ und Spanglers Weltdienermission unter dem kosmischen Christusavatar im Bailey‘ schen Sonnenlogos zugedacht hatten. Hierfür stand ihre Rolle als „Diktaturerlöser“ im zweiten Weltkrieg im Hintergrund. Diese nützte zwei Interessenströmungen, nämlich

- den westlichen Gotteskriegern Amerikas, um sie unhinterfragt gegenüber der sich zunehmend fundamentalistisch werdenden, islamischen Welt auszudehnen,
- den neofaschistischen Gotteskriegern (z. B. in Deutschland), um sich mit den islamistischen Gotteskriegern zu solidarisieren - insbesondere mit den islamistischen Antisemiten – und antiamerikanische und neokapitalismuskritische Trends für sich zu nutzen, was dann ab 2003 immer deutlicher wurde.

Hier findet die Bipolarität der evolutionär-zivilisatorisch und spirituell-politisch begrüßten Selektions- und Höherentwicklungsdynamik im neomanichäischen Rationalismusparadigma eines globalen Eliten- und Führungsanspruchs ihren jüngsten Dramenbezug für die Entfaltung einer subtilen und meist verdeckt gehaltenen, kriegerischen Totalität.

Ob und wie dieser die modernen Evolutionsmissionen - völlig unabhängig von offiziellen Abgrenzungen von Faschismus und NS-Diktatur– zuarbeiten, wird am Ende des Dritten Bandes deutlicher geworden sein.

Nachdem nun deutlicher ist, wie sich die neomanichäischen Identitäts- und Glaubensstrukturen im metaweltlich orientierten Kampf-, Selektions- und Höherentwicklungsideal über den variantenreichen Theosophiefundus - über zeitgeschichtliche und auslegungsbedingte Variationsunterschiede hinweg - im Evolutionsmissionsspektrum selbst weitertradieren, wobei der Variantenfundus aus Initial- und Expansionsprojekten selbst zum evolutionär-psychagogischen Inspirations- und Tradierungsstrukturen-Fundus wird, soll nun abschließend wenigstens kurz auf die für die evolutionäre Psychologieentwicklung wichtigsten New-Age-Glaubensprojekte eingegangen werden.

II. 2 e) Zum gegenwartsgeschichtlichen Glaubensfundus: Die wichtigsten Initial- und Expansionsprojekte des europäischen New-Age-Psychomarkts

Passend zur Erziehung zur Hingabe an ein spirituell verklärtes Führertum im New Age war und ist der patriarchale, neohinduistisch oder neoschamanistisch genannte Guruismus (Hummel 1992, Ruppert 1988, 1989), welcher der Bailey-Mission zuarbeitete (wie z. B. Yogi Maharishi Mahareshs Transzendentale Meditation) und in diese einging (wie z. B. Bhagwans Ashrambewegung). Dieser Guruismus stellte - ganz im Sinne der Bailey-Theosophie - der neochristlichen Avatar-Dienerschaft (Lord Maitreya) ein neohinduistisches bzw. neobuddhistisches Modell (im Bodhisattva-Bezug) an die Seite, wobei auch neosufistische bzw. neoislamische Einflüsse (im Iman Madhi-Bezug) aufgenommen werden konnten (Arica-Projekt, Bhagwan-Projekt etc.), um die absolute Wegfolge unter der „solaren Geistkraft" (Mahachohan) zur Lenkung der „Geschicke" im Großen (Zivilisations- und Wurzelrassenentwicklung) und im Kleinen (Manus Kopf-zu-Kopf-Vermittlung im monistisch-synergetischen Zusammenklang) sicher zu stellen. Diese Modelle ließen autoritäre Führerschafts- und Gefolgschaftskonzepte in exotisch spirituellen Wegelabyrinthen einführen.
Die erfolgreichsten Expansionsprojekte dieser Art, die (neben dem Findhorn-Projekt) die New-Age-Bewegung in Europa ab den 70er Jahren populär machten, lassen hierbei die einflussreichsten psychagogischen Wegführungssysteme und die über sie in Mode gekommenen Varianten des New-Age-Guruismus illustrieren. Deren Glaubenskonzepte und -praxeologien bilden bis heute den Fundus, aus dem die moderne Evolutionspsychagogik schöpft.
Hierzu können die Angebotspaletten in den 90er Jahre als exemplarischer Projektfundus angesehen werden, wie sie z. B. für den „Frankfurter Rings" (Internet 1997, 1998), für Barnetts Wild Goose Company (Hemminger 1995, B 3, VI. 2.a) typisch waren oder Angebote im „Lichtquell" (Linn, 1994 - 1999) oder in „News. Gesundheit und Ganzheit" (Ohrner 1994 - 1999).
Hierbei geht dieses neohinduistische Gurutum auf Elemente der frühen Theosophieentwicklung zurück, waren doch die beiden Adyar TG Chefinnen der Theosophiebewegung, Mme. Blavatsky und A. Besant der hinduistischen Glaubenslehre angehangen, die sie theosophisch beliehen hatten. Auch war bereits 1881 die Adyar TG der hinduistischen Reformbewegung „Ayra Samaj" angeschlossen worden. So bildet das theosophisch-hinduistische Gurutum ein glaubensfundustypisches Strukturelement, das in zahlreiche Expansionsprojekte der New-Age-Bewegung eingeht, wobei diese sich hierbei gerne auf Shiva und Shakti beziehen. Und genauso erfolgreich, wie sich der theosophische Führungsstil im Sonnenlogosideal durch einen Guru im „östlich-westlich" erweiternden Bewusstseinsansatz vermitteln ließ, konnte es als spirituell-solares Hierarchie- und Glaubensprinzip auch - mittels exotischer Attraktivitätsanleihen aus dem Fundus indianischer Schwitzhütten- und Trancetraditionen - unter Zuhilfenahme sogenannter Hopi-Weissagungen auf neoschamanistische Meister übertragen werden. Im „transkulturellen Erweiterungsansatz" wurde hier eine Multikulti-Blendstruktur einführbar, die stets ins gleiche solar-spirituelle Soziometrie und theokratisch hierarchische Sozialsystem führte und nach dem „gnostischen Rationalitätsprinzip" der theosophisch grundgeprägten Evolutionsmissionskontexte das Kulturgut jeder ethnischen Minderheit jeden Kontinents operational nutzbar werden lässt.

Hierbei dominiert entweder der klassisch patriarchale, rollentraditionelle Idealtypus, wie z. B. in der Transzendentalen Meditation oder in der neobuddhistischen Zazen-Wegführung oder seine neotantrische Vereinigungs-Idealtypus-Variante. Letztere liegt

- auf vergeistigt neotantrisch-meditativer Ebene vor, wie z. B. in der Verschmelzung mit einem verstorbenen Guru-Geliebten im neohinduistisch geprägten Brahma-Kumaris-Projekt
- auf realer sexueller und ideologischer Ebene vor, wie z. B. im Verschmelzungsideal neotantrischer Prägung im neohinduistischen und neomanichäischen Traditionsbezug bei Bhagwans Mysterienschule und Ashram oder

im new-age-indianischen bzw. -druidischen Schamanismusbezug wie bei den „Neuen Stämmen" aus H. R. Swift Deers Medizinrad-Imperium.

Bei allen genannten Guru-Modellen kann eine typisch synkretistische Vermengung von östlicher bzw. schamanistischer Spiritualität mit westlicher Esoterik und Mystik, allen voran mit der Theo-

sophie in Baileys Arcan-School-Tradition erkannt werden, die nicht mehr viel mit östlicher Gurukultur oder mit schamanistischer Selbstfindung im originären Sinne gemein hat. Allen Projekten dieser Art liegt das theosophische Vereinnahmungsverhalten im westlichen Ausbeutungsstil zugrunde, das in den „beliehenen" Traditionskontexten selbst als spiritueller Missbrauch und als Unterhöhlungsversuch spiritueller Werte wahrgenommen und bezeichnet wird (Gugenberger, Schweidlenka 1992, DAO-Online 1997). Auch die Form des Guruismus unterscheidet sich krass von derjenigen der beliehenen Religionen (Hemminger, 1990, Hummel, 1992).

In der hinduistisch-östlichen Tradition gibt es z. B. unzählige Gurus und es ist nichts besonderes, einen Guru zu haben. Auch hat dieser keine größere Autorität, er gehört zur spirituell-sozialen Lebensstruktur der Dörfer und Städte (Hemminger 1995).

In der westlichen Guruadaption bzw. der im Rahmen der New-Age-Spiritualität mit Community- oder Ashram-Ansatz ist die Prägung durch einen Guru und seine Autorität dagegen herausragend und die Unterwerfung ist weit umfassender als dies in der östlichen Tradition üblich ist. Mit der östlichen Gurubezogenheit ist auch kein sozialer, kultureller und persönlicher Identitätsbruch oder gar die Aussicht auf eine evolutionär-elitäre Karriere verbunden. Im New Age steht dies im Vordergrund; hier taucht das „Prinzip der vielen Gurus" lediglich zum Prinzip der neoguruistischen Projektvielfalt abgewandelt wieder auf, was den „Kaleidoskopeffekt" als Feldspezifikum des New-Age-Evolutionsmissionsfeldes mitgestaltet. Innerhalb eines einzigen Projektfeldes jedoch, ist die Abhängigkeit vom „solaren Mittelpunkt" der „Community" enorm, denn hier laufen - nach dem Modell „Mahachohans" an der Spitze der „Spirituellen Hierarchie" des „Bailey-Himmels" alle „Fäden" zusammen.

Dem guruistischen Mittelpunkt entspricht gemäß M. Eliades „Symbolik des Mittelpunktes" (Eliade 1986) z. B. Heilige-Berg-Bezug der Ballards und Spanglers oder Trevelyans und P. Caddys (geomantischer Glostonburybezug) oder Gurdieffs und Spanglers Bezug auf die Neue Stadt (Philadelphia, Neues Jerusalem) oder Gurdieffs, Loomans, Wosiens und Ichazos WEGleib- bzw. Heiliger (Körper-)Tempel-Bezug. Dieser Symbolik des Mittelpunkts entspricht auch die Mittelpunktstellung des Lehrers, Meisters, Gurus in der Gruppenpsychagogik, -therapie. Diese „kosmisch-spirituelle Mittelpunktbezugnahme ist ein Strukturmerkmal der New-Age-Bewegung und ihrer psychagogischen Erziehungsstrategien ins Führer-Gefolgschaftsbewusstsein.

Im New-Age-Gurutum steht im Gegensatz zum östlichen Gurutum auch nicht so sehr die individuelle Lebensbegleitung im Vordergrund, sondern eine auf einen Paradigmenwechsel zielende spirituelle Erziehung zum Neuen Menschen, wie sie in psychotechnologisch modernster Form am erfolgreichsten in Europa, in den USA und in Indien zuallererst in Bhagwans Ashrams zur Ausbreitung kam (Reller, 1993, Gess, 1994).

Die programmatischen Evolutionsprämissen sind im Gesamtspektrum vordergründig bunt, exotisch vielgestaltig und dennoch „synergetisch kompatibel". So durchwebt der moderne theosophische Monismus über das New-Age-Gurutum hinausreichend das gesamte Geflecht der New-Age-Psychagogik- und -Psychotherapieprojekte und eint die zahllosen Varianten im Prinzip der absoluten Wegfolge unter der „solaren Geistkraft" Mahachohans und seiner beiden Assistenten in der Triangelsymbolik („Dreiecke in Dreiecken", E. Caddy 1988). Die Vielgestaltigkeit der New-Age-Mission unter dem vielgepriesenen Motto einer bunten Vielheit in der Einheit ist so auch das feldspezifische Markenzeichen der New-Age-Mission. Um jedoch tatsächlich aufzeigen zu können, dass man es mit einem synergetischen Zielgruppenkonzept mit Monismusstrukturen zu tun hat, muss das Vorhandensein analoger Strukturprinzipien auch für die psychagogischen Erziehungsinhalte und -praxeologien aufgezeigt werden können.

Hierzu sei noch bemerkt, dass Fergusons Plan einer „sanften Verschwörung" über Konzepte einer „unmerklichen Führerschaft" ins „Neue Bewusstsein" (z. B. Spanglers „Focalizer-Prinzip") das New-Age-Gurutum nicht überflüssig machte. Denn überall dort, wo das „Neue Bewusstsein" klar vermittelt werden sollte, entstand der Gurustil in erkennbar autoritärer Struktur. Diese wurde lediglich bunt gewandet, um noch exotisch attraktiv und freiheitlich genug zu wirken. Hier half die „Suche nach dem spirituellen Meister", der auch die Anhänger der basisdemokratisch gegenkulturellen Bewegungsströmungen in die persönliche, spirituelle Höherentwicklung führen sollte, die Hinnahme der autoritären Strukturen nach außen hin zu legitimieren.

Die „solare Soziometrie" in dem auf den Guru fixierten Community-Feld, die in den Ashrams, Tribes etc. üblicherweise vorherrscht(e), entsprach dem Sonnenlogosglauben und wurde als erlebnispädagogisch gruppendynamisches Element spiritueller Psychagogik aufbereitet. Dies ent-

sprach dem Glauben in der Bailey-Mission und ließ hierzu eine spirituell-politische Führerschaftsideologie mit entsprechenden Bereinigungs- und Höherentwicklungskonzeptionen und Wegfolgepraxeologien entstehen, erleben und über die Identifikation mit dem Guru verinnerlichen.
Und so hatte Trevelyan nicht von ungefähr die Transzendentale Meditation als Hinführung zur evolutionären Transformationserziehung empfohlen und als Alternative zur christlich-esoterischen Meditation genannt, was zu deren Darstellung auffordert.
Einen gründlicheren Blick auf die esoterisch-christliche Meditationserziehung ins „Neue Bewusstsein" (Zazen) soll erst im Rahmen der Darstellung der Initiatischen Therapie Dürckheims und der Entwicklung der deutschen Transpersonalen Psychologieentwicklung erfolgen.

Daneben sollen in diesem Abschnitt auch noch die anderen, bereits genannten Gurusysteme als „Zubringer" ins Netzwerk der psychagogischen Evolutionsprogrammatik dargestellt werden, da auch diese den steten Zustrom von veränderungswilligen Adepten ins Netzwerk der Transpersonalen Psychologie sicherten.

So wird zum einen entlang der zeitgeschichtlichen Darstellungsstruktur ein erster Einblick in die monismusbedingten strukturellen Analogien als Tradierungselemente im expansionsträchtigen missionsfeldspezifischen und exemplarischen Projektspektrum möglich, während zum anderen das Prinzip der „Einheit in der Vielheit" exemplarisch phänomenologisch zur Darstellung kommt, sodass sich der Leser ein eigenes Bild über konzeptionelle und praxeologische Phänomene machen kann, die im gesamten modernen Evolutionsmissionsspektrum mit Begriffen wie „strukturell-manichäische Abwehr- und Idealisierungsmuster", „solare Soziometrie", „solare Ichstruktur- und Sozialhierarchiebildung", Identifikationsmodus im Stil einer „verliebten Hörigkeit", „solar-narzisstische Introjektion", „regressiv konfluente und ekstatische Psycho- und Soziodynamiken" etc. benennbar werden. Über die Darlegung der nachfolgenden Expansionsprojekte werden dem Leser diese Begriffe nach und nach anschaulicher werden.
Auch wird dem Leser die Vielfalt im Zielgruppenbezug deutlich vor Augen treten. Und während hier die Transzendentale Meditation, das neochristliche Zazen-Wegesystem und die westlich universitär ausstaffierten Kurssysteme der Brahma Kumaris Spiritual World University als Entwicklungsschulen des Neuen Bewusstseins gelten können, die auf östliche und westliche Traditionsbezüge pochen und über traditionelle Seriositätsanleihen Autorität zu gewinnen versuchen, darf beim neoschamanistischen Swift-Deer-Imperium und beim Bhagwan-Ashram getrost von einem „alternativ gegenkulturell" neotantrisch werbenden Guru- und Glaubensbezug gesprochen werden, der eher die Ideale der emanzipativen Kontexte und der sexuellen Revolution zu vereinnahmen verstand, in denen auch ein narzisstischer Wundbereich im Überwindungsversuch der Geschlechterrollentrennung und des damit verbundenen Geschlechterkampfes entstanden war. Hier gab es „Heilungsbedarf" und man suchte nach neuen Modellen.
Für Bhagwans Ashram wird hierbei sowohl der neomanichäisch-theosophische Gestaltungsbezug als auch erstmals eine deutliche psychagogisch-praxeologische Anlehnung an Gurdieffs Ansatz und an das psychotechnologische Inventar der Human Potential Movement erkennbar. Für Swift Deers Medizinrad-Netzwerk ist die Anlehnung an den neogermanischen, latent faschistisch-ideologischen Identifikationsfundus und an den pantheistisch-organizistischen Allgottglauben im „indianischen", druidisch-neogermanischen und neokeltischen „Heil"- und „Grals(ritter)"-Ideal unter Betonung des Kämpferischen von zentraler Bedeutung. In diesem Netzwerk wurde der ideologische Bezug zur Ganzheitsbewegung der Vorkriegszeit unter dem Motto eines „ganzheitlichen Operationalismus" erlebnispädagogisch rekreiert.

Die beiden zuletzt genannten Projektkontexte spielten auch für die europäisch-amerikanische Synergiebildung eine größere Rolle. Im Anspruch, schamanistische Heilweisen neu zu würdigen und für den modernen Menschen wieder zugänglich werden zu lassen, wurden nämlich europäische New-Age-Netzwerke mit denen des amerikanischen New Age und deren Transpersonalen Psychologiebewegung verbunden. Zudem waren die Medizinrad- und Ashram-Glaubenswege für die Ausbreitung der Transpersonalen Psychologieentwicklung in Europa von großer Bedeutung. Sie geben so auch über den politisch-ideologischen Geist Aufschluss, in den hinein die Menschen im Transpersonalen Psychagogik-Netzwerk erzogen wurden.

Die spirituelle Erziehung des Menschen durch Transzendentale Meditation (TM)

Auf die Transzendentale Meditation bzw. TM soll im folgenden unter Hervorhebung des solar-theokratischen Strukturfaktors und der hierüber hervorgebrachten Wirkung der Herrschaftssicherung im spirituellen New-Age-Missionskontext wenigstens kurz eingegangen werden, wobei auch das tradierte Potenzial spiritueller Hierarchiesysteme deutlich wird. Hierfür wird zunächst dargestellt, wie sehr die TM ein Kind der New-Age-Bewegung ist, wobei die Vernetzungsneigungen mit der politisch „rechten" Seite im spirituellen Verklärungsmodell evolutionärer Höherentwicklung erneut deutlich werden, die hier vom „spirituell-mechanischen Entwicklungsvollzug" mitgetragen sind.

Die einst von den Beatles, insbesondere von J. Lennon, publik gemachte Transzendentale Meditation des Guru Maharishi Mahesh Yogi (MMY) beeinflusste auch das Denken in der Jugendbewegung der 60er und 70er Jahre, wobei man wissen muss, dass die „spirituelle Suche" bzw. die Suche nach einem „spirituellen Meister" oftmals mit der Suche nach philosophisch kulturtranszendenten Bewusstseinsdimensionen (H. Hesse, M. Eliade) und nach grenzüberschreitender Bewusstseinserweiterung in der Öffnung für den Geist von „Aquarius" zusammenfiel.
Letzteres führte oftmals über das anfängliche Streben nach dem Bodhisattva-Ideal aus dem Mahajana-System des tibetischen Buddhismus und seiner Geheimlehre, in der die Buddha-Natur des Menschen betont und über die Entwicklung eines heroisch tapferen, mitfühlenden Wesens „freundlich und fern allem Missbrauch" auf eine „universale Befreiung aller Wesen" (477) gezielt wurde (R. Moacanin, 1988) zu einem ganz anderen Boddhisattva-Ideal: zu dem aus dem Guruismus der Arcan-School. Dieses verstand den Suchenden über die solare Soziometrie in den Projekten einzunehmen und ihn gemäss der den Sonnenlogos wiederspiegelnden „solaren Symbolik des Mittelpunktes" (Eliade 1986) introjektiv auszurichten.

In den USA wurde die Popularität der TM und ihres Yogis sogar von politischer Seite gefördert, indem zur Minderung der politischen Sprengkraft, die von seiten der psychisch und physisch versehrten Vietnam-Kriegsveteranen und der auf diese bezogenen rebellierenden Friedensbewegung zu erwarten war, mittels staatlicher Förderung 30 TM-Programme zur Linderung der Kriegstraumata entwickelt und auch eingesetzt wurden. Dies geschah, nachdem von wissenschaftlicher Seite her die Wirkung meditativer Bewusstseinszustände mit der von beruhigenden Psychopharmaka verglichen worden war (Schweidlenka 1989).
Auch entdeckte man bei der Untersuchung des Einsatzes der TM im Produktionsbereich, wie z. B. in Form regelmäßiger Belegschaftsmeditationen, dass das soziale Klima harmonischer wurde und die Produktivität der Arbeitenden gesteigert werden konnte. Dies brachte der TM nicht nur einen guten gesellschaftlichen Status ein, sondern auch ein reges Interesse in Managerkreisen. Hier entstand dann im Kontext weiterer TM-Programme im Rahmen eines New-Age-Managements zur Verbesserung der „Firmenaura" auch der boomträchtige Ansatz der sogenannten „Organisationstransformation" (478), der kurz „OT-Management" genannt wurde.
Das sich so entwickelnde spirituelle Wirtschaftsmanagement bedachte die TM und die damit verknüpften OT-TM-Strategien sogar mit dem Gewicht und Status einer neuen, transformativen Produktivkraft („OT-Management"), mittels der die Expansion und Produktivität der Betriebe sowie die Kaufkraft von deren Produkten gesteigert werden sollte.
Die Transzendentale Meditation eroberte im Zuge dieser Entwicklung besonders in den USA zahlreiche gesellschaftliche Bereiche und wurde Gegenstand von 800 wissenschaftlichen Studien. Sie hatte gewichtige Sponsoren, wie z. B. den US-Multi General Motors. Sie interessierte aber auch als Instrument politischer Steuerung, weshalb nach Recherchen Schweidlenkas (1989) auf den Philippinen über Massenexperimente an den Universitäten unter Diktator Marcos ihre Wirkungen diesbezüglich getestet wurden (479).

Auf diesem Erfolgskurs blieben der TM daher auch nicht die Türen psychotherapeutischer Einrichtungen verschlossen. Hier avancierte die Meditation nach und nach zum erfolgsteigernden Teil therapeutischer Behandlungsprogramme und wurde auch in Europa - neben anderen New-Age-Meditationsansätzen - zu einem festen Bestandteil der kurativen Versorgung.

Die TM-Bewegung förderte so gesehen die New-Age-Bewegung gerade in ihren Big Business-

und Expansionsbereichen und umgekehrt. Und hier gehörte neben dem Zen-Meister im japanisch adaptierten New-Age-Modell christlich-esoterischer Meditation gerade auch der TM-Lehrer zu den Meistern mit dem „ältesten und renommiertesten (New-Age-)Ruf“, hatte doch schon die Stammmutter der Theosophiebewegung H. Blavatsky selbst das theosophische Weltbild hinduistisch eingefärbt, sodass von einem neohinduistischen Strukturelement in der Theosophieentwicklung gesprochen werden kann

So ist nun nachvollziehbarer, weshalb Trevelyan die TM neben dem neo-christlich-buddhistischen Zazen als Wegbereiter des Neuen Bewusstseins hervorhob und empfahl.

Und so entsprechen den theokratisch organisationsspezifischen und expansiv weltmissionarischen TG-Strukturelementen auch entsprechende Elemente aus dem TM-Imperium.

Denn wie alle spirituellen, guru-ausgerichteten Organisationen im globalen Adyar-TG-Netzwerk ist das TM-Imperium zentralistisch organisiert.

Seine Weltresidenz hat es bei Neu Delhi, seine Internationale Residenz in Selisberg / Schweiz, seine Europäische Residenz in Vlodrop / Holland und seine Nationale Residenz für Deutschland in Schledehausen. Unterhalb von diesen Organisationsebenen wirken einzelne Organisationen bzw. deren nationale Verbände. Der Guru, dem jeder TM-Lehrer zusätzlich durch eine Loyalitätserklärung verpflichtet bleibt, hält das ganze Gefüge an der Spitze der weltweiten Organisationspyramide zusammen. Dort werden die einzelnen Programme ausgearbeitet und nach unten zur Ausführung und Umsetzung weitergeleitet (480).

Das TM-Imperium verfügte laut Hummel (1992) bereits Ende der 80er Jahre über 200 Organisationen mit 1000 Zentren in 140 Ländern der Welt und allein 90 Vertretungen nur in Deutschland. Dass hinter diesem Netzwerk auch viel Geld steht, kann schon von daher angenommen werden, weil bereits Ende der 70er Jahre eine Ausbildung zum TM-Lehrer mindestens 21 300 DM kostete (ebd.). Die TM stellte nach kirchlichen Statistiken Ende der 80er Jahre in Österreich die zweitgrößte konfessionelle Splittergruppe dar und ihre Anhängerschaft wurde bereits damals weltweit auf 2 Millionen geschätzt, - für Deutschland waren es bereits 100 000 Mitglieder (ebd.). Laut Kratz (1994) war die TM zu Beginn der 90er Jahre - ähnlich wie die Mun- und Scientology-Organisation - bis in die Mitte der Gesellschaft zu den herrschenden Eliten vorgedrungen. Und sie soll nach dem Mauerfall in Berlin für ein Forschungsprojekt mit lernbehinderten Kindern sogar einen ganzen Fachbereich der Humboldt-Universität für ihre umstrittenen Entspannungspraktiken gewonnen haben (481).

Wegen dieser Expansionswirkungen ist es so auch angemessen, nach der Glaubensstruktur und ihrer Attraktivität für den westlichen Kulturraum zu fragen.

Der Glaube des Maharishi Mahesh Yogis (MMY) versteht sich nicht als ein Glaube an Gott, sondern laut Analyse der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW 65) als „Mahirihis Vedische Wissenschaft“ bzw. als mechanischen Weg in den Erleuchtungszustand. Für diese „mechanische Höherentwicklung“ wurden Mantras (Meditationssilben bzw. semiotisch-meditative Klangsymbole) geschaffen, die geschlechts- und altersspezifisch festgelegt sind und als bestimmten „Gottheiten der Urzeit“ zugehörig angesehen werden. Sie regeln über den jeweiligen „Klangcode“ das stufenspezifische Stadium der Höherentwicklung, das vom Meister über die Namens- und Mantravergabe jeweils initiiert wird. Hierbei sind Männer- und Frauenrollen zutiefst traditionell festgelegt (ebd.).

Nach dieser mechanischen Entwicklungswegfolge sollen sich dann Mantrastufe um Mantrastufe alle Probleme wie von selbst lösen, der Einzelne Glück und Erfüllung finden, kosmisches Bewusstsein entwickelt und die Menschheit insgesamt zum Göttlichen hin verwandelt werden. Hier ist genau der Schnittpunkt, an dem sich die „TM-Wegführung“ nahtlos ins Bailey‘ schen Weltdienerziel einspannen lässt und vortrefflich an das westlich operationale Denken angepasst werden kann Denn über diese mechanistische Entwicklungsvorstellung begegnet uns ein operational rationalistisch adaptiertes spirituell-evolutionäres Wegführungsverständnis, wie es in den modernen Evolutionsmissionen noch des öfteren anzutreffen ist. Sie entspricht ganz und gar dem mechanistischen Weltbild, in dem auch der Mensch zur „l’ homme machine“ wird. Dementsprechend rief der Yogi - als er 1975 in Europa Fuß fasste - auf dem Vierwaldstätter See das „Zeitalter der Erleuchtung“ aus.

Ganz im Sinne des Bailey‘ schen Paradigmas der „spirituellen Politik“ gründete er 1976 die „Weltregierung des Zeitalters der Erleuchtung“ mit zehn „Ministerien“ mit Sitz in Selisberg in der Schweiz. Die „TM-Weltregierung“ forderte in regelmäßigen Abständen die weltlichen Regierungen dazu auf, die TM zur Lö-

sung aller Weltprobleme einzusetzen und - wie in den USA und auf den Philippinen geschehen - diese öffentlich zu fördern. 1977 begann er die Siddhi-Programme und 1982, im „Jahr der Naturgesetze“, entstand in England die „Maharishi Universität für Naturgesetz“, weshalb man seit diesem Jahr im TM-Imperium auch vom „Maharishi-Bewusstsein“ sprach.

Hier zeigt sich das dritte „Standbein“ westlicher Seriositäts- und Popularitätsgewinnung, das neben den spirituell-magischen und -politischen Einflusskünsten auch über Versuche einer spirituell wissenschaftlichen Autoritätsanleihe Blendungsstrategien installiert.

So will die Transzendentale Meditation über den Bereich des Religiösen hinausgehend als „Wissenschaft vom Sein“ verstanden werden, wofür sie lehrt, dass Leid, Tod, Konflikt und Schuld lediglich Produkte eines falschen Bewusstseins darstellen.
Das „Maharishi-Bewusstsein“ neotantrischer Tradition (Neomahayana) lehrt hierzu, dass sich die Menschen als Teil und zugleich als potentielle Herrscher des Universums betrachten lernen müssen, was durchaus auch deren materiellen Erfolg auf dem Erleuchtungspfad mit einschließt.
Hiermit liegt Maharishis „Wissenschaft vom Sein“ voll im New-Age- und im New-Era-Trend.

Und wie auch schon die Bailey‘ schen Weltdiener über initiatische Massenmeditationen versuchten, spirituelle Massensynergieeffekte und „Schwingungsfrequenzsteigerungen“ auf geistiger Ebene zu erzeugen (Stichwort: die Erzeugung des „Quantensprungs im Bewusstsein“), wollen auch die TM-Adepten als friedensstiftendes und „höherentwicklungsfördernde“ Medien durch meditativ erzeugte, „vereinigte Felder“ in alle gesellschaftlichen Bereiche einwirken („Maharishi-Effekt“).
Zusätzlich soll der Einzelne jedoch noch über die spirituelle „Schulung des menschlichen Bewusstseins“ für seine individuelle Entfaltung angeleitet werden und in ein erweitertes Potenzial „kreativer Intelligenz“ und so in den Zustand uneingeschränkter und stressfreier Glückseligkeit hinein geführt werden. Hierbei zeigt sich erneut der doppelte Manu-Auftrag einer Förderung durch „Kopf-zu-Kopf“-Belehrung, wobei auch die TM-Ausgestaltung von Baileys „Manu als Klang-Meister“ zeigt, und zwar individuell als auch über den typisch baileyschen Versuch spirituell-meditativ erzeugte, telepathisch-koinzidente Masseneffekte zu bewirken.

Da die Transzendentale Meditation die Menschheit aber insgesamt ins „Zeitalter der Glückseligkeit“ führen will, das nach dem hinduistisch-evolutionistischen Modell des Yogi sowieso das Ergebnis des allernächsten anstehenden Evolutionsschrittes der Menschheit darstellt, gibt es nichts weiter zu tun, als sich in dieses Bewusstsein hinein meditativ zu öffnen und den Weg der meditativen Schulung zu gehen, woraufhin diese Entwicklung beschleunigt und gefördert eintreten soll. Da dies einen spirituellen Anpassungsversuch an die Verhältnisse zeigt, entspricht diese TM-Evolution auch in etwa Steiners Konzept eines spirituellen Kapitalismus, - denn von einer mahayana-analogen, universalen Befreiung aller Wesen ist keine Rede.

Evolution meint nach der Lehre der TM die Entfaltung der Natur gemäß den Naturgesetzen und die progressive Entwicklung zu mehr Glück und Erfüllung sowie die Entfaltung „reinen Bewusstseins“ innerhalb dieses Anpassungsvollzugs. Die materielle Welt soll hierbei, ohne dass sie Ablehnung oder Abwertung findet, im nächsten evolutionären Schritt überwunden werden und zwar mittels der konsequenten Anwendung durch TM. Auf diesem Weg soll darüber hinaus nicht nur „automatisch“ Weltfrieden entstehen, Armut sich zu Reichtum wenden, Krankheit und psychische Störung vergehen. Im Zuge dieses Prozesses sollen
- das kreative Potenzial der Menschheit enorm erhöht und erweitert werden,
- den Menschen auch noch übernatürliche Fähigkeiten zuwachsen,

damit sie das erleuchtete Zeitalter errichten können.
Hierfür beansprucht die TM auch gegenüber den weltlichen Führungskreisen in Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheit, Bildung und Politik die Rolle einer wissenden und führenden Elternschaft. Damit diese Führungsweisheit auf die Adepten ähnlich einem Schneeballsystem der guten Wirkungen überginge, sollten - ähnlich wie bei Spanglers Anleitungen zu geistesmagischen Manifestationskünsten - die 1977 eingeführten Siddhi-Programme sorgen (Hummel 1992, EZW 65).

In diesem wurden übermenschliche Fähigkeiten vermittelt, wie z. B. das Erlernen der „Levitation“ („yogisches Fliegen oder Hüpfen“, vgl. Werbung der „Naturgesetzpartei“), des Unsichtbarwerdens sowie der Beherrschung der Natur und des Erwerbs anderer paranormaler Fähigkeiten, wofür ausdrücklich Bezug beim Patanjalis Yoga Sutra genommen wurde.

Der Yogi erklärte zur politischen Wirkung des Siddhi-Programms, dass - wenn die Siddhi-Fähigkeiten den Menschen dabei helfen, alle ihre Wünsche zu befriedigen - viel für den Weltfrieden getan werden könnte. Somit bräuchten diese nicht mehr um die „Materialisierung“ ihrer Absichten zu kämpfen. Hierbei zeigt sich die regressiv konfluente und auf konsumorientierte Bedürfniserfüllung ausgerichtete Blendungsstrategie nach kapitalistisch westlichen Zuschnitts. Diese Erziehung war marktfreundlich und gesellschaftssystemisch adaptiv. Zusätzlich war vorgesehen, durch die Siddhis auf geistesmagischer Ebene politisch-spirituelles Handeln in Gang zu bringen, indem die TM-Methode in die politischen Gremien einzubringen versucht wurde.
Dies erinnert an die Ziele des New-Age-Psychagogen Trevelyan, Spangler etc., wobei im TM-Imperium unter dem Motto „Wir beleben das Naturgesetz in uns“ etwas evoziert werden sollte, was im europäischen New Age bei P. Caddy, R. O. C. u.a. bereits als „Reinigen einer problematischen Umgebung“ (E. Caddy 1988) bezeichnet wurde, nur das die TM-Programmatik auch gezielt auf politische Gremien Einfluss zu nehmen versucht(e).
Die Meditationsenergie wurde hierbei als „problem-selektierende Strahlungswaffe“ verstanden, was erneut das Phänomen der atomaren Strahlung und der Elektrizität auf spiritueller Ebene abbildet und dort verklärt, sodass auch hierin ein Element des ideologischen Überbaus erkannt werden kann. Nach dieser TM-Programmatik sollten „kohärenzschaffende Gruppen“ als „Anwendung des Superstrahlungsprinzips auf den sozialen Bereich“ das kollektive Bewusstsein durch das Siddhi-Programm reinigen, wobei die Wirkung dieser Art „Bereinigungsbestrahlung“ mit einer Verstärkung der Wirkung im Quadrat angenommen wurde. Um diese Kettenreaktionswirkung, die im übrigen an Trevelyans Verklärung der Atomenergie als reinigende und beschleunigende Christusgeistkraft erinnert, sicher zu stellen, wurden Gruppen von „Sidhas“ und sogenannten „Gouverneuren“ zusammengerufen, um entsprechend „bereinigend“ auf Weltfriedensversammlungen und auf ähnliche Veranstaltungen einzuwirken.

Der Flirt mit den geistesmagischen Fähigkeiten kann hier am ehesten unter dem Begriff einer spirituell-magischen und omnipotent grandiosen Erfolgsorientiertheit auf den Punkt gebracht werden und fügt sich zusammen mit der ebenfalls konsequent vermittelten „Positiveinstellung“ ganz in den magisch-spirituellen Bewusstseinstrend des New Age, - und zwar in der Überzeugung, jetzt gleich im Namen eines Neuen Zeitalters den „Himmel auf Erden“ mit neuen, starken und spirituell höchstentwickelten Menschen erzeugen zu können.
So wird nicht nur elitäres Bewusstsein vermittelt, sondern auch Wege in eine omnipotente und narzisstisch sich selbst überschätzende, solar-spirituell ausgestaltete Identitätsbildung geebnet, auf denen labile Menschen über die spirituellen Praktiken und gruppensymbiotischen Erlebnisse in die Irre gehen können. Um diese Wege einschlagen zu können, wird das Bewusstsein jedenfalls „problembereinigt“, worüber Differenziertheit, Konflikttoleranz, Kritik- und Auseinandersetzungsfähigkeit schaden nehmen. Die „Positiv-Denken-Scheuklappe“ wird hierbei noch radikaler und härter formuliert wie bei Trevelyan, den Caddys oder bei Spangler.

Bezüglich der „Widerständigen“ und sozial Schwachen, die sich dem „aufwärtsgerichteten Strom“ der Entwicklung entgegenstellen, heißt es nämlich: „Es gibt keinen Platz und wird nie einen geben für den Schwachen. Der Starke wird führen, und wenn der Schwache nicht folgen will, gibt es keinen Platz für ihn, (...). Die Nichtexistenz des Schwachen ist immer das Gesetz der Natur gewesen“ (482). So wird die Entstehung von Armut als Folge eines „falschen Bewusstseins“ und diese darüber hinaus ebenso wie die akkumulative Reichtumsanhäufung sozialdarwinistisch verstanden, was den Menschen nicht nur von der Gesellschaft trennt, sondern diese auch von ihrer sozialgeschichtlichen und technologisch wissenschaftlichen sowie von ihrer politökonomischen Entwicklung.

Auf dem Hintergrund dieser Art Bezugnahme auf sich sozialdarwinistisch auswirkende, göttlich-kosmische Naturgesetze und Bewusstseinszustände verwundern auch die mangelnden Berührungsängste des Yogis zu diktatorischen Systemen nicht mehr.

Dementsprechend wurde das TM-Imperium auch bei den ariosophischen und pantheistisch-unitarischen Wurzeln des Faschismus auf deutsch-österreichischen Traditionsboden fündig.
So wurde 1984 in der Nähe von Heidelberg nicht nur die „Deutsche Kulturstiftung“ gegründet, sondern auch - im Zusammenhang mit der geplanten Gründung einer „Freien Volksuniversität deutscher Kultur“ - der Versuch unternommen, die TM-Lehre mit dem Arierkult und der Anbetung alter Germanengötter zu vereinen, wobei Odin zum „kosmisch entfalteten Intellekt“ avancierte.
In diesem Zusammenhang wird verlautbart, dass „die Studienprogramme unserer Vorfahren“ den Adepten „übernatürliche menschliche Fähigkeiten“ verschaffen würden; davon gingen auch die Neo-Armanen in ihrer Rekrutierungsstrategie für die „naturreligiös-spirituellen Wurzelsucher“ im Kontext der Kelten- und Indianerwelle aus. Dass sich der „Maharishi-Siddhi-Effekt“ hier auf der Suche nach noch mehr uralten Gottheiten auf vedischen Geistespfaden im ariosophischen „Urkulturgeist“ verheddern musste, ist kein Zufall, sondern belegt nur einmal mehr, wie kompatibel die Ideologiesysteme innerhalb der Evolutionsmissionsfelder sind (483).
Die Zunahme von „Heil“ ließ anschließend auch nicht lange auf sich warten, wurde doch zur weltweiten Errichtung eines ayurvedischen Gesundheitssystems Namens „Maharishi Ayur-Vedi“ vom Yogi 1985 / 86 eigens ein „Weltplan für vollkommene Gesundheit“ verkündet, der den tendenziell „rechten ganzheitlichen Gesundheitsmarkt“ mitabzuschöpfen versuchte.

1986 veröffentlichte Yogi Maharishi ein Weltfriedensprogramm, synergetisch zum ersten großen New-Age-Kongress „Geist des Friedens“.
1988 setzte dann die New-Age-Massenmeditationspraxis im Nachvollzug des vielgepriesenen Maharishi-Effektes ein, deren Organisation vom Indianer- und Kelten-Guru H. R. Swift Deer und seinem New-Age-Künstler-Kollegen vom „Planet Art Network“ J. Argüylles übernommen wurde.

Hier vereinten sich dann die okkult-spirituellen „Felder“ aus den verschiedenen Evolutionsmissionsvarianten, nämlich die List’ schen Neo-Armanen-Magiefelder der acht Lebenskreise aus dem rechten Spektrum, die triangel-geleiteten Lichtmeditationsfelder aus den verschiedenen Initiations- und Expansionsprojekten der Bailey‘ schen Lichtarbeiter unter der „Regenbogenbrücke“ der Arcan-School, die kohärenzschaffenden, vereinheitlichten Maharishi-Felder mit ihren yogisch-magischen Siddhi-Effekten zur „Reinigung problematischer Gesellschaftsbereiche“ und höherentwicklungsorientierten „Manifestation von Wünschen und Zielen“ etc., wobei die expansiv erfolgreichsten Projekte den erstrebten Masseneffekt zu dominieren bemüht waren.

In den 90er Jahren tauchten in Deutschland Versuche auf, sich als Partei zur Wahl zu stellen und so die Wirkung der vereinigten Felder weiter auszudehnen. Der Weg, hierfür mit hüpfenden Yogis zu werben, hatte allerdings keine durchschlagende Wirkung.

Die Brahma Kumaris Spiritual World University

Die Brahma Kumaris Spiritual World University, kurz B K genannt, fiel in Deutschland hauptsächlich durch ihre Erfolge im universitären Umfeld und im Managementbereich auf. Auch sie ist ein guruistisches Meditationsimperium, das die spirituelle Manifestationskunst vermittelt, nur dass die „tätige Intelligenz" der Bailey-Mission hierbei psychagogisch anders vermittelt wird als unter Spangler, wobei die B K unter Nutzung der „Bodhisattva-Herzensenergie-Wegsuche" (R. Moacanin, 1988) vorzugsweise im weiblichen Rekrutierungsfeld expandierte. D. Bendrath (1985) recherchierte die Entwicklung ihres global invasiven Netzwerks so detailliert, dass im folgenden auf seine Studie sowie auf deutsches Lehr- und Werbungsmaterial aus den 90er Jahren zurückgegriffen wurde.

Die B K-Mission ist bereits tradiert, denn seit 1937 baute ihr Guru „Baba" sie als Organisation auf, die zuletzt ganz im „Weltdienergeist" stand (484). Er verblieb auch noch nach seinem Ableben in der Manu-Rolle, wobei die Bindung an ihn „initiatisch" vermittelt wurde, wofür identifikatorisch ausgerichtetes, meditatives Schauen und introjektiv visionierendes Denken als zentrale psychagogische Medien verwendet wurden.
Der Gründer der B K war Lekh Raj (1876-1969), der „Baba" genannt wurde und ein Diamantenhändler aus Heyderabad in Pakistan war. Sein spirituelles Konzept beruhte auf einer Lichtvision, die er von Shiva und von der Zerstörung der Welt hatte, was ihn dazu brachte, sich völlig mit Shiva zu identifizieren. Die Missionslegende vermittelt, dass Gott Shiva seitdem durch ihn spricht und ihm den Weg weist, eine „neue, schöne, gerechte Welt" zu erschaffen.
Was hier an Huxley erinnert, verweist auf einen östlichen Zweig der Bailey-Mission.
Die „Kopf-zu-Kopf-Übermittlung" aus der Arcan-School-Tradition wurde durch ihn zu einer meditativen „Angesicht-zu-Angesicht-Versenkung", in der die magisch wirkende Konfluenz im Wirkungsbann einer überlangen Blickversenkung mit den Augen des Meisters zum Übermittlungsmedium selbst wird. Dieser Initiations- und Übermittlungsakt göttlicher Weisung offenbart eine regressiv symbiotische und invasiv-penetrante Methode, die im evolutionären Psychologiefeld bis heute zahlreiche Nachahmer findet.

Die Guruzentriertheit auf Baba sichert so die „Shiva-Initiation" und hält sie im Blickkontakt mit dem Meister selbst. So traten alle Lehrer, -innen nach ihm lediglich als Übermittler in seinen Aug-Seelengrund auf, wobei gelehrt wurde, auf diesem Versenkungsweg dem Meister selbst begegnen und so eine Verbindung zu Gott Shiva selbst herstellen zu können. Shiva gilt hierbei als „Höchste Seele" oder auch als „Vater-Mutter-Gottheit", „Elterngottheit".
So dient bis heute die Blickversenkung („Aug-in-Aug") mit einer/m der Priester/Innen Babas als visuell neotantrisch meditative Verschmelzung mit dem Meister und mit Shiva, wobei dieser Akt nicht nur zur Initiation genutzt wird, sondern auch für die individuelle, „visionär übermittelte" Belehrung.
Dies macht den Guru zum Schlüssel für die Begegnung mit dem in dieser Evolutionsmission verehrten Gott Shiva, der als „Brahma" (Schöpfergott) und zugleich als „Zerstörergott" begriffen wird und für die individuelle, eigene Höherentwicklung, wobei die Beziehung mit den Missionslehrern konfluent regressiv gehalten werden kann. Im Evolutionsmissionskontext steht Shiva dabei für die Zerstörung der „Alten Welt", damit eine höherwertige, „Neue Welt" aus ihren Bausteinen errichtet werden kann, was auch eine individuelle Auslegungsdimension hat.

Die Brahma Kumaris Spiritual World University (BK) ist somit eine guruzentrierte, neoshivaistische Wegführungssektion der Arcan-School, die gleichermaßen in Indien und in Europa (ab 1974, London) tätig ist.
Nach Bendrath wurde sie erst ab 1980 in Deutschland tätig (485).
Neben breit gestreuten Angeboten auf dem esoterischen Gesundheits-, Management- und Lichtarbeitermarkt gehört es zum europäischen BK-Stil, in angesehenem politischen und universitärem Rahmen aufzutreten.
Das Besondere an BK ist dabei ihr globales politisch-spirituelles Anliegen und Auftreten, ihre gezielte intim invasive Einbindungsmethode, die sie übrigens mit Scientology, mit dem Arica-Projekt und mit Teilen der „ICH BIN"-Bewegung teilt sowie mit Projekten aus den New-Age-

New-Era-Mischkontexten (z. B. Scholls Ontologische Trainings).

Ihre Heraushebung der Frauen als von Natur aus spirituell Gott nähere, tolerantere, bescheidenere und der Weisheit des Dienens von jeher kundige Wesen, die dementsprechend auch eine herausragende Stellung in der „irdischen Führung“ der Organisation erlangen müssen, macht die besondere Attraktivität der B K für Frauen aus.

Auf die weibliche Führerschaftsrolle ins „Neue Zeitalter“ verwies in den 90er Jahren dann auch Ken Wilber (1996). Aber auch der Matriarchatsforscher Wirth aus dem ehemaligen SS-Ahnenerben-Kontext versuchte so, Teile der Frauenbewegung ins „rechte Bewusstsein“ zu holen.

Die hervorgehobene Bedeutung der Frauen erfuhr im Projekt der deutschen BK-Lehrerin Heide Fittkau-Garthe eine neue westlich orientierte Dimension. Diese kürte sich nämlich nach ihrem Ausschluss aus der BK 1993 im von ihr gegründeten „Holistischen Zentrum Isis“ als „spirituelle Mutter“ und Sprachrohr der Muttergöttin „Aida“. Sie erhielt Anfang 1997 viel Presseaufmerksamkeit, als sie ihre Adepten auf Teneriffa „Sterbezettel“ schreiben ließ, was die Nachhaltigkeit ihres im BK verinnerlichten Hangs zum „göttlichen Jenseits“ offenbarte und in einer weiteren Ausgestaltungsform zeigte.

Um wenigstens einige phänomenologisch strukturorientierte Einblicke in die Konzeptionsvielfalt der New-Age-Expansionsprojekte zu erhalten, soll die Darstellung der BK im Weiteren zwei zentrale Aspekte ihrer Erziehung zur Grandiosität beleuchten, was diese zuletzt auch als typische Aspekte spirituell agierender Eroberungsstrategien in programmatisch-politischen Evolutionsmissionen betrachten und hinsichtlich der Tradierungsfrage reflektieren lässt. Programmatisch erzeugen sie individuell verinnerlichte, psychische Muster aus dem narzisstischen Störungskomplex und Defekte, die für die Introjektforschung im Kontext faschistoider Herrschaftsidentifikationen aufschlussreich sein können.

Für diese Erziehung zur Grandiosität forderte Guru Baba Lekh Raj seine Adepten zum aktiven spirituellen und über den Tod hinausreichenden „Engelsdienst“ auf, der im Expansionsbegehren zum „Weltdienst“ avancierte.

Hierfür warb er mit zwei Erlösungslockungen:

- zum einen sollten seine wiedergeburtsgläubigen Adepten über seine Missionswegführung den „direkten“ Weg ins „Goldene Zeitalter“ beschreiten können und
- zum anderen versprach er ihnen hierüber auch ein Entkommen aus dem Karmarad der leidensvollen Wiedergeburten.

So konnten sich seine Adepten als „Auserwählte“ Shivas fühlen. Dies kennzeichnet seine „Psychologie der Verführung“ als narzisstisch strukturierte.

Und hierzu diente der Guru auf individueller Ebene seinen Adepten auch noch nach seinem Tod, denn er blieb Projektionsfläche für alle ihre unlebbaren Wünsche und ihr grandioses, intimes und kollektiv geteiltes Liebesobjekt. Er war ihr „Geliebter“, mit dem sie vor seinem Plakat meditativ versunken jederzeit verschmelzen konnten, was laut Bendrath Teil der Übungspraxis war.

Dass dies „risikolos projektiv“ in spirituell sublimierender Liebesekstase geschehen kann/konnte, kanalisiert/e sicherlich viel libidinöse Energie, was vielen Frauen einen „höherwertigeren sozialen Status“ sicherte, als den, welchen sie jemals in einer Liebesbeziehung mit einem realen Gegenüber unter den gegebenen gesellschaftlichen und soziokulturellen Gepflogenheiten hätten erreichen können. Dass dies in Indien einen realen Ausweg aus der oft entwürdigenden Stellung der Frauen darstellt, ist nachvollziehbar, - dass jedoch auch in Europa dieses Liebesmodell viele Frauen anzog / anzieht, wirft ein Licht auf die realen Ergebnisse der vielgepriesenen Emanzipation.

Da dem BK-Glauben nach der „Geliebte“ Baba nach dessen Tod in die göttliche Ebene aufgestiegen ist, um seine Adeptinnen auf ihrem Weg in die eigene Brahmanentätigkeit direkt ins Goldene Zeitalter zu führen, adelte diese Liebe sie nicht nur, sondern sorgte - im Gegensatz zur realen Liebeserfahrung insbesondere der indischen Frauen - auch für deren sozialen Aufstieg in der Gemeinschaft des BK-Imperiums.

In die „Brahmanenkaste der B K“ gelangte man demnach diesmal nicht durch Geburt, sondern durch bewussten „Eintritt“ (Initiation) und unermüdlichen „spirituellen Dienst“, der den sozialen Aufstieg sicherte und damit die Identifikation mit einem evolutionär-paradigmatisch festgelegten Leistungssystem regelte. Somit findet im pakistanischen und indischen Lebenskontext über die BK-Mission eine New-Age-Erziehung in das Bewusstsein der modernen Leistungsgesellschaft statt

Hier wird der individuelle Grandiositätsbezug darüber erzeugt, dass die eigene Priester(innen)stellung im Ziel steht. Für die entsprechende Als-ob-Bühneninszenierung steht die feldspezifische Metawelt der BK-Netzwerke zur Verfügung. Der hier soziokulturell angelegte Grandiositätsgewinn übersteigt hierbei noch denjenigen, der im intim erfahrenen Verschmelzungserleben mit dem Meister als „Gottmenschen" erfahren wird und jedem Adepten über den Status einer / s „göttlichen Geliebten" angeboten wird. Beide sozialen Aufstiegsstufen werden über die Wegnachfolge auf dem B-K-Lehrweg erschlossen.

Was für den Adepten über die „Aug-in-Aug-Versenkung" mit seiner vor ihm sitzenden Priesterin situativ eingegrenzt beginnt und zur projektiv meditativen Liebesaktverschmelzung mit dem „Meister" ausgeweitet wird, gerät über das Befolgen der täglichen Meditationsübungspraxis und über die „mentale Verschmelzung" mit den „täglichen Weisungen" aus den Lehren des Meisters („murlis"), welche die Zentrierung auf Baba und die Übung einer durch alle Tagesarbeitsverrichtungen hindurch aufrechterhaltenen Dauermeditationsverbindung mit ihm präsent halten helfen sollen, zu einer Art statisch-symbiotischen Verbindung mit dem Gottgeliebten. Der Adept gerät in einen regressiv dauersymbiotischen Anschluss an „Baba", der ihn zu einer dauermeditativen Empfangs- und Sendebereitschaft erzieht und die Erfüllung der rigiden Leistungsanforderungen in der Mission erträglich machen soll. Dies entspricht dem Versuch der europäischen Lichtarbeiter stets in Weisungskontaktbereitschaft mit dem meditativen Triangel-Wassermann-Netzwerk (global Village) zu bleiben (E Caddy 1988), wobei das evolutionär-spirituelle Symbiosemodell mit einem intim persönlichen, jedoch ins Jenseits hinein entrückten Meister einem unpersönlichen Symbiosemodell mit einer Spirituellen Hierarchie (mit vielen Meistern) gegenübersteht, der man sich über einen Geiststrahl, einen „Avatar" öffnet.

Aus diesem psychodynamischen Ansatz entsteht im B K dann auf entsprechender Übungsstufe auch der „tägliche Engelsdienst" für und mit Baba, der im geistesmagisch meditativen Besenden aller Alltagssituationen und Mitmenschen im Sinne der Mission besteht (486). Ziel ist hierbei das „Geistreich Babas" und seine „Engelsarmee" zu erweitern und neue Adepten zu werben. Zur Umsetzung dieser Ziele sind die Teilhabe an der Gemeinschaft (z. B. über die Jahreszeitenfeste) sowie die kontinuierliche, meditative Übungspraxis unter der Schirmherrschaft der täglich ausgegebenen Lehrsätze (murlis) Babas Voraussetzung, wobei die Einstellung zu Gott Shiva, zu dem „Baba" seine Adepten führt, eine „energetisch-operationale" ist, was erneut den new-age-typischen „gnostischen Rationalismus" belegt. Gott wird hier zum Objekt, zur handhabbaren Energiequelle. Auch hier zeigt sich die Erziehung zu einem omnipotenten Instrumentalisierungs- und Machtbewusstsein mit individuell-instrumenteller Machtpartizipation auf „geistesmagisch-spiritueller" Vorstellungsebene. Der Preis der Omnipotenz- und Herrschaftsanleihe ist - wie im Faschismus - die Bereitschaft, dieser omnipotenten Herrschaftsmacht als Objekt, als „spirituelles Instrument" zu dienen, nur dass die Kampfhandlungs-, Selektions- und Höherentwicklungsebene eine andere ist, auf welcher der Adept grandios und quasi im evolutionär-mechanischen Wendevollzug agieren lernt, um die „schöne, Neue Welt" zu manifestieren.
Und ähnlich wie bei Hitlers „Unterführersystem" und wie bei Spanglers Vorstellung, dass aus Schülern neue Lehrer werden, welche das „Neue Jerusalem" devisch-geistesmagisch manifestieren sollen, ist es auch Teil der esoterisch-spirituellen Programmatik der BK, dass aus den Adepten wiederum Priester, -innen werden, damit sich das „Heer Babas" beständig ausbreiten könne. So zeigt sich auch die BK-Mission als „Instrumentalisierungsmaschine" zur Erzeugung des „Neuen Bewusstseins" in Bailey solarer Geistkraft, die als „hohe Schwingung" angenommen wird.

Dementsprechend ist im Brahma Kumaris-Lehrgebäude auch von der Notwendigkeit die Rede, die „Schwingungsfrequenz" auf der Erde meditativ zu „erhöhen". Die Lehre von Brahma Kumaris sagt hierzu aus, dass man hierfür nur den „Schalter" zu Gott betätigen müsse, damit er wiederum in der Lage ist, uns je nach Bedarf spezielle Schwingungen zuzusenden, wobei er sich als ausstrahlende „geistige Sonne", als Teil einer kämpferischen „Engelsarmee" (ebd.) identifizieren lernen soll. Hier wird die „solare Ichstrukturbildung" auch psychagogisch-semantisch greifbar.
Wie in den meisten evolutionär-spirituellen und grandios auf Omnipotenz zielenden Glaubenssystemen, in denen es um Weltmacht und um einen globalen Führungsanspruch geht, bekommen die Gedanken eine propagandistische oder spirituell projektiv-magische „Aufladung", mit der sich

wiederum der Einzelne selbst aber auch die gesamte Erlösungsmission und ihre Mitstreiterschaft grandios identifizieren. Und bei B K werden die „reinen Gedanken“ zur „Trägersubstanz“ einer „geistesmagisch omnipotenten“ bzw. einer telepathisch schwingungserhöhenden Geisteskraft, sodass die Fähigkeit, reine Gedanken zu entwickeln, als Gradmesser der spirituellen Entwicklung gelten. So glaubt man sogar, mit dieser Geistpotenz gewünschte Ereignisse herbeiführen zu können und versteht diese als „spirituelle Waffe“, die kollektiv akkumuliert und zum Einsatz gebracht als „kollektive meditative Kraftfelder“ in Aktion treten könne.
Die B K-Mission lehrte, dass diese Geistkraft (positiven, reinen Denkens) zur Hebung der spirituellen Frequenz auf der Erde bzw. zur Durchsetzung organisationseigener Interessen als spirituelle Produktivkraft diene, was dem einzelnen Adepten die Illusion der Teilhabe an einer „organisatorischen Energiemacht“ vermittelte, - ein Bestreben, das ganz und gar zum Aktienkapitalmarkt der großen Energiekonzerne des 20. Jahrhunderts passte und als spirituelles Überbauphänomen verstanden werden kann

Dies entspricht im übrigen ganz dem Vorgehen und Glauben im Siddhi-TM-Imperium oder in Spanglers und P. Caddys Manifestationsübungspraxis bzw. der Identifikations- und Übungspraxis im Swift Deer Imperium etc..

Der Glaube an die Macht der Worte oder der „visionären Gedankenkraft“ eines von Abschweifungen und Unkonzentriertheiten freien Geistes wird dementsprechend auch über den Symbolisierungsbezug auf ein technologisch operational überlegenes Übermittlungsmedium vermittelt, das schneller als alle Technik funktionieren und die „Absichtskraft“ des „Brahmanen“ omnipotent zur Darstellung bringen soll. Die mentale Geistesmagietechnik der B K wird sogar als „Passierschein ins Goldene Zeitalter“ bezeichnet.

So heißt es nach Bendraths Recherchen in einem „murli“ Babas, mit dem die Erzeugung der mental visualisierenden, reinen und telepathischen Gedanken (Vienams) als Geisteskraft geübt werden soll: „Fliege in diesem Flugzeug jetzt, und dann wirst Du im anderen, im Goldenen Zeitalter fliegen (...). Eure Flugzeuge, die Vienams, werden schneller fliegen als eine Telefonleitung heute das andere Ende erreicht. Deshalb braucht ihr keine Telefone. Ihr werdet Eure eigenen individuellen Flugzeuge haben (...). So, jetzt seid Ihr im „Goldenen Zeitalter-Flugzeug“! Verlasst es und kommt zurück in euer intellektuelles Flugzeug. Dieses ist auch sehr schnell. Die Geschwindigkeit der Gedanken macht es Euch möglich, hinter die Sonne, Mond und Sterne in einer Sekunde zu fliegen, sofort (...) wie steht es mit dem Pass, in der Gesellschaft von Baba in den Himmel zu gehen? Es gibt einen Pass (...) für die Weltherrscher. Also prüft euren Pass. Liebe und Erinnerung von Bab Dada zu den Kindern, die heute Weltallmächtige Autoritäten sind und Prinzen werden, die die Meister der Natur sind jetzt und die Weltherrscher in der Zukunft (...), die ihr Ziel durch einen einzigen Gedanken erreichen, die die Verkörperung aller Errungenschaften sind und die immer mit Baba zusammenbleiben und die einen Pass haben, um mit Baba zu passieren und die solche Superseelen sind.“ (487).
Dieser geistesmagische Passierschein der Brahma Kumaris Organisation sichert dem Adepten jedoch lediglich einen Platz in der „Armee der Raj Yogis“ und um deren reines Instrument zu werden, bedarf es einiger Opfer.

Zu diesen Opfern zählt, das Körperbewusstsein und die eigene Persönlichkeit zu verlassen und im „reinen Seelenbewusstsein“ zu leben, damit der Aufstieg zur „hochentwickelten Seele“ und hierzu auf der organisationsinternen sozialen Aufstiegsleiter vorangehen kann. Und gerade über diese sinnesverbundenen und inneren Selektionsopfer entsteht ein identifikatorisches Vakuum, über das die Adepten immer tiefer in das Gedankenkontroll- und Gedankenmachtsystem der B K und in die Dunkelzonen ihrer spirituell magischen Praktiken hineingeraten. Sie werden darin immer haltloser, da sie zu ihrer „spirituellen Höherentwicklung“ alle „Anhänglichkeiten“ der „Alten Welt“ gegenüber auflösen müssen.

Dies betrifft nicht nur den damit identifizierten Teil ihrer eigenen Persönlichkeit, sondern auch den biographisch authentischen und sozial emotional wichtigen Beziehungskontext mit ihrer Familie oder mit ihrem Freundeskreis. So verlieren sie sukzessiv ihre Identität und ihr persönlich gewachsenes und identitätsstützendes soziales Umfeld sowie die Fähigkeit zur gefühlsmäßigen Orientierung und zur kritischen intellektuellen Distanz, um durch Infragestellung und eigene Informationsgewinnung Selbstverantwortung und soziale Mitverantwortung zu behalten.
Und wer um die identitätsstabilisierende und -heilende Qualität der Verbindung mit dem eigenen Körper, mit den eigenen Gefühlen und Gedanken, mit der eigenen Geschichte und mit dem eigenen Eros weiß, der kann erahnen, wie stark die Identitätsauflösung und Persönlichkeitsentkernung

ist, die hier Stufe für Stufe betrieben wird. Der Bruch mit der Umwelt und dem gewachsenen sozialen Netz komplettiert die evolutionär-solare Identitätsüberlagerung und die Instrumentalisierung der „spirituell transformierten Menschen".

Und so wird auch die Verbundenheit mit den Werten der menschlichen Gemeinschaft und der Menschlichkeit und besonders mit dem lebendigen und aktiven Mitgefühl geopfert, - ohne dass alte Freunde, Familienangehörige dies noch spiegeln können. Dies geschieht nun ohne Reibungsverluste (negative Gedanken) mit dem Ziel, „frei von aller Bindung", von aller „Anhänglichkeit" zu werden. In dieser Haltung werden die Adepten aufgefordert, ihre Mitmenschen nur noch mit dem „dritten Auge" anzuschauen, losgelöst von allem persönlichen Kontakt und mit immergleicher „überpersönlicher" Freundlichkeit. Hierbei wird Kontakt zu Scheinkontakt, denn die Freundlichkeit, die ein solcher Mensch aussendet, trifft jeden austauschbar gleich und ist keine persönliche Aussage mehr. Von nun an steht diese im Dienst einer evolutionären Herzensethik (Langbehn) und ist Teil des Anwerbungsdienstes („Service"). In derselben „Losgelöstheit" und im hierzu entsprechenden spirituellen Gleichmut wird dann auch der atomare Holocaust als Erlösung aus dem „Eisernen Zeitalter" und als Übergang und Voraussetzung für das „Golden Age" erwartet und hingenommen, was im Hinblick auf die atomaren Waffen-Muskelspiele zwischen Indien und Pakistan Ende der 90er Jahre eine noch beunruhigendere Dimension hat, als Trevelyans Versuch, den atomaren Fallout zur Christuskraft umzudeuten.

Das Selbstwertgefühl der Betreffenden wird zuletzt hauptsächlich durch das Bewusstsein aufrechterhalten, ein ganz besonderes „Instrument Gottes" zu sein und auf der Stufenleiter der B-K-Hierarchie hoch aufsteigen zu können (488). Dies entspricht allgemein den psychischen und soziometrischen Beuge- und Karriererastern innerhalb von Hörigkeitssystemen, wie sie im New-Age- und New-Era-Bereich üblich sind.
Hier entscheidet der Grad der Selbstentfremdung und Unterwerfung über den Selbstwert und ist damit fest an den Tod des originären Selbstwertes und der damit verbundenen Identität geknüpft. So wird deutlich, dass der Weg, auf den die „Brahma Kumaris Spiritual World University" die Menschen führt, einer ist, auf dem sie aufhören, einfach Mensch zu sein und auf dem sie angeblich anfangen, sich „jenseits der Polaritäten" zu bewegen, was begründen soll, warum sie nun nur noch nicht mehr fühlende „Übermenschen" und vollkommen „reine" und „hochentwickelte Instrumente" von Baba sein wollen. Dass dies eine Entwicklung in der Thanatosausrichtung ist, braucht hierzu nicht erst über die esoterisch verstandene Ausrichtung auf Gott Shiva deutlich werden (489).

Für den Grandiositätsbezug in der B K-Organisation in ihrem Weltbezug ist der Glaube an ein kommendes „goldenes Zeitalter" in den Lehren Babas ausschlaggebend:
- hierbei herrscht die Vorstellung der „Bereinigung" der Welt durch einen Atomkrieg vor, - eine Vorstellung, die von der Feuervision ihres Babas abgeleitet wurde, aber auch
- die Rolle der B K als globale Einflusskraft für die spirituelle Höherentwicklung der Welt.

Im murli vom 21.10.81 heißt es nach Bendraths Recherchen hierzu: „Die alte Welt muss zerstört werden. Das ist keine Trauersache. Das ist das Blut des unschuldigen Spiels. (...) Ihr wisst, heute sind wir in der Welt des Todes, und morgen werden wir in der unsterblichen Welt sein. (...) Dieses ist derselbe große Weltkrieg, durch den sich die Tore zum Paradies öffnen. (...) Alle existierenden Nuklearwaffen werden diese alte Welt sauber aufräumen. Wenn das Inferno kommt, werden alle Unreinheiten zerstört, auch Eure vergifteten Körper. Das wird das höchste heilige Feuer sein. Der Planet wird wieder rein werden. Indien wird verschont, denn hier ist wieder der Anfang der Welt (...) Denkt daran, alles wird plötzlich geschehen (...) was immer Ihr tun wollt, tut es jetzt. (...) Das Tempo beschleunigt sich (...) die Zerstörung liegt vor Euch" (490).
Denn nach der Lehre der B K werden die Überlebenden nach dieser „Reinigung" unter der spirituellen Weltherrschaftsführung durch indische Brahma Kumaris Priester, -innen ins Goldene Zeitalter geführt. Dies bedeutet hier jedoch nichts weiter als dass nun die Vernichtung der „Alten Welt" die Voraussetzung für den Beginn der „Neuen Welt" geschaffen hat und damit die Erfüllung der B K-Mission vollständig wahrgenommen werden kann
Die Parallelität zwischen der B-K-Berufung auf eine höchste Brahmanenkaste und deren geopolitischen Führungs- und Statusanspruch über den Rest der Welt erinnert hierbei mit ihren evolutionär-spirituellen Legitimationsstrategien an die Faschismustradition und wird von vorne herein

noch totaler formuliert. Hier sind nämlich alle Unterentwickelteren, „Unreineren“ und die gesamte Schöpfung dem Untergang geweiht, während auf ganz wundersame Weise die Zerstörungswirkung der Atomexplosion gegenüber den Reinen und Hochentwickelten aussetzt bzw. nur auf letzte Reste von „Unreinem“ an ihnen beschränkt bleibt.
Anhand dieser Vorstellung wird zudem die Vergöttlichung der neuesten wissenschaftlich entdeckten Energien bzw. Erdkräfte, wie Elektrizität und Atomstrahlung bzw. Strahlung überhaupt deutlich.
Dieses Element ist in unterschiedlichster Form bei allen programmatischen Evolutionsmissionsprojekten auffindbar.
Die Bezugnahme darauf, das reinste und geistig gereifteste Volk zu sein, um den elitär-evolutionären Selektionsanspruch für den Rest der Welt zu legitimieren, erinnert ebenfalls an die ehemals formulierte arische Grandiosität und Anspruchshaltung in der nationalsozialistischen Ideologie.
Hierzu war schon einmal auf Urkulturwurzeln bei einer höchst entwickelten Brahmanenkaste im Industal, der „Wiege der Menschheit“, zurückgegriffen worden (Nölle 1960).

Die Unschuld und Überlegenheit gegenüber dem europäischen Faschismusmodell wird bei der BK im „reinen, spirituell-karmischen Entwicklungsweg“ und der Rolle Indiens hierfür als „Wiege der Menschheit“ sowie in ihrer politisch passiven Zuschauerrolle beim atomaren Reinigungsfallout gesucht und gefunden, während die Zerstörungsfähigen der Welt, ihre gegenseitige Zerstörung selbst betreiben.
Bei Hitler war es die Errichtung des angestrebten 1000-jährigen Reiches nach einer umfassenden Reinigung der Erde durch einen geopolitisch neuordnenden „Weltkrieg“ als Weltenbrand. Bei der B K ist es ein - von den technologisch überlegenen Völkern geführter - Atomkrieg und ein darüber beschleunigter Eintritt ins Goldene Zeitalter (491).
Hier äußert sich das politisch-omnipotente Streben noch in passiver Weise und wird „nur“ spirituell ideologisch „tätig“, wobei der Überlebens-, Sieges- und Führungsanspruch Indiens über den Rest der Welt quasi im karmischen Weltenentwicklungsplan automatisch gesichert erscheint.
Dass dies nicht so bleiben muss, ist durch den Fakt gegeben, dass auch Indien und Pakistan Atommächte geworden sind. Wie dies im B-K-Glauben aufgenommen wurde, konnte nicht recherchiert werden.
Dennoch erhält der spirituelle Höherentwicklungspfad der B K über die aufgezeigte Haltung zur Welt eindeutig ein evolutionär-psychagogisch nationalistisches und geopolitisches Antlitz, das vom Unschuldsschleier einer globalen Friedens- und Erlösungsmission verborgen wird.
Der „große Plan“ in der „goldenen Kette der spirituellen Evolution“ fängt jedoch das Weltendrama für Indiens B K-Adepten auf und zeigt ihnen den direkten Weg ins „Goldene Zeitalter“.
Dieses bleibt nämlich in einer der drei Schichten der Welt (492) für alle Überlebenden erreichbar.
Um dem Gesamtgeschehen den Schrecken zu nehmen, greift die B K-Lehre den Karma-Glauben auf, in dem vermittelt wird, dass sich ein solches Weltendrama alle 5000 Jahre wiederholt.
Hierfür wird das Chaos der Welt zu einem exakten Nacheinander in genau festgelegter Abfolgen oder Zyklen geordnet, sodass eine Entwicklung durch mehrere Zeitalter entworfen wird, die auf der „Bühne“ der grobstofflich-physikalischen Welt materialisiert werden. Über dieser siedelt die B K-Lehre eine engelhafte oder feinstoffliche Welt an, in der es nur Gedanken, Bewegungen und Handlungen gibt und in der nur die vergöttlichten Menschen oder die „Engelsdienst“ tuenden Adepten oder Baba selbst gibt. Die Zeitalterfolge ist stets dieselbe.

So folgt jedem Goldenen Zeitalter als Paradies der Vollkommenheit, in dem es keinen Gott mehr braucht, da ein jeder selbst Gott ist, ein Silbernes, das als Königreich mit nur einer Sprache entworfen ist, in dem Reinheit, Frieden und Harmonie herrscht.
Diesem folgt ein Kupfernes, in dem erstmalig die Sexualität wieder als Begierde auftaucht und die Seele ihre Identität verliert, da sie im Körperbewusstsein gebunden ist, sodass der Mensch den Begierden und Bindungen an andere Menschen ausgeliefert ist. Deshalb entstehen Kriege und Religionen und Boten wie Christus, Buddha usw. werden - ganz wie im Mani-Mythos - von der höher entwickelten Seelenwelt geschickt, um den Seelen den Weg des Lichts zu zeigen.
Die Dunkelheit vergrößert sich dennoch so sehr, dass alsbald ein Eisernes Zeitalter beginnt, in dem die Seelen verrosten, denn Katastrophen, Krieg, Tod, Krankheit, Leid, Sinnlosigkeit und Bindungen charakterisieren diese Epoche.
Während sich darüber eine umfassende Reinigung anbahnt, beginnt das Diamantene Zeitalter, das

die Übergangszeit zum nächsten „Goldenen Zeitalter“ darstellt.
Die B K ortet unsere Epoche im Diamantenen Zeitalter, in der die Vernichtung als große „Reinigung“ und der Aufstieg ins „Goldene Zeitalter“ bevorsteht, der Ruhestätte aller Seelen, in der sie endlich Befreiung erleben, bevor das Rad der Evolutionsentwicklung, sich weiterdreht.

Diese Darlegung veranschaulicht nicht nur die B-K-Typologie einer erneut
- neomanichäisch und neoplatonisch geprägten, fünffachen Weltenbühnenvariante
- mit „Lichtheimatbezug“ und Thanatosausrichtung, sondern auch die darüber psychagogisch vermittelte
- grandiose Identitäts- und Glaubensumformung und deren strukturell-faschistischen Kern.

Zudem ist nun nachvollziehbarer, warum sich die indischen, pakistanischen und global weitläufig angeworbenen B K-Anhänger vorstellen können, den Weg in die Lichtheimat, d. h. ins Goldene Zeitalter „abzukürzen“, um mit Hilfe ihrer im alltäglichen „Service“ vollzogenen Höherentwicklungsarbeit auf der feinstofflichen Engelsebene unmittelbar dorthin gelangen zu können.

Eine ebenso wichtige Rolle bei der Grandiositätsgewinnung der B K- Organisation als Ganzes und gegenüber außen spielt der in ihren Reihen konsequent betriebene, hochstaplerische Bluff auf den Parketts weltlicher Macht und Bedeutungsgewinnung. Hier liegt wahrscheinlich auch der Grund, warum die BK organisatorisch und praktisch eine so wichtige Rolle für die New-Age-Bewegung spielte, ragte sie doch mit ihren Auftritten bis in Uno-Einflusszonen hinein, was ganz dem spirituell-politischen Anspruch der Bailey-Tradition nachkam. Hierbei gibt es sowohl im Großen, als auch im Kleinen, d. h. z. B. im deutschen B-K-Netzwerk, einige Parallelen mit der T. M. was die bevorzugten Werbeschienen und deren inhaltliche Ausgestaltung betrifft.
So veranstaltet die B K im Hauptashram in „Mount Abu“ seit 1983 sogenannte „Welt-Friedenskonferenzen“, zu denen international bekannte Persönlichkeiten eingeladen wurden, wie z. B. Frau Sadat, die Witwe des ehemaligen ägyptischen Staatspräsidenten oder Dr. R. Müller, stellvertretender Generalsekretär der UNO usw. 1986 wurde z. B. die New-Age-Aktion „Millionen Minuten für den Frieden“ begonnen, an der sich dann unzählige Firmen und Organisationen beteiligten, woraufhin die UNO B K die „Friedens-Botschafter“-Auszeichnung zukommen ließ (493).

Die B K bluffte für die Außenwirkung auch, indem sie Briefkopfbögen der UNO verwendete und auch ansonsten einiges tat, um beim uninformierten Laien den Eindruck zu erwecken, dass es sich bei der BK um eine Organisation der UNO selbst handele (494). So behauptete B K von sich, sie sei seit 1980 bei den Vereinten Nationen angegliedert, dabei hatte sie lediglich den Status der nichtstaatlichen Organisationen der Vereinten Nationen (NGO). Auch dieses hochstaplerische Element, erinnert unangenehm an die NS-Typologie hierzu. Über die deutsche B K -Leiterin Heide Fittkau-Garthe, einer Diplompsychologin, ließen sich auch noch für den Heilbereich im „Spiritual-University“-Kontext universitäre Aushängeschilder nutzen (495).
Die Universitätsverwaltung von Hamburg hat schließlich am 07. 09. 1984 der B K-Organisation das Recht streitig gemacht, sich „UNO-Consultant“ nennen zu können und gemäß des § 145 des Hamburger Hochschulgesetzes durfte sie sich zuletzt seit dem auch nicht mehr „Universität“ nennen (ebd.).

Auch auf der Frauenrekrutierungsebene regiert das Prinzip des wendeoperationalen Bluffens und grandiosen Blendens, wofür in wenigen Bausteinen Gedanken und Sprachgebrauch der westlichen Frauenemanzipationsbewegung vereinnahmt wurden, um auch hier eine Landung des B K-Geistpotenzials zu ebnen. So ist in einem Frankfurter Faltblatt des B K-Centers 1975 die Rede von B K als „einer kosmopolitischen Frauenorganisation (...) zur Befreiung der Frau“. Diese wurde jedoch - entgegen aller damaligen Befreiungsvorstellungen in feministischen Bewegungskontexten - nach B K-Lösungsidealen als Befreiung der Frau von ihrer sexuellen Lust und Identitätserweiterung konzipiert (496). Zudem galt hier das Gegenteil zum Emanzipationsideal.
Denn in der B K trumpfen die drei alten „K“ (Kinder, Kirche, Küche / „f“-Perspektive) auf eigene Weise. So wurden die Frauen nicht nur dazu verführt, wieder selbst naiv wie ein Kind zu werden, um sich widerstandslos führen und ausnutzen zu lassen, sondern den Frauen wurde auch empfohlen, ihr Heim zum „Tempel“ zu machen, um ihre Spiritualität dort zu zelebrieren. Die Vorschriften gingen dann bis ins persönlich Alltägliche: sie sollten „Aas meiden“ und sich rein vegetarisch ernähren, ihre Kost spirituell reinigen und diese hierfür täglich besenden. Kinder sollten allerdings keine mehr gezeugt werden, da dies dem B-K-Glauben nach Bindung und Verstricken bedeutet. Die „Kirche“ umfasst allerdings einen „Dienst“ für die B

K „rund um die Uhr“ und führt so zuletzt zu einer vollständigen Versklavung der Angeworbenen.
Diese Art der „spirituellen Frauenbefreiung“ verführte die Frauen zu einer Karriere, in der sie einer „hochentwickelten männlichen Seele“ als Medium bzw. als „Instrument“ dienen, um so Teil eines spiritistisch agierenden, ominösen und thanatosorientierten „Göttlichkeitskraftfeldes“ zu werden.
Dieses sollte - ähnlich wie bei den Siddhi-Gepflogenheiten bei T. M. - für die Zwecke der Organisation eingesetzt werden (497). Dies stellt für die Frauen zuletzt nichts anderes als ein spirituell-narzisstisch ausstaffiertes Objekt- und Benutzungsverhältnis dar und damit nur wieder eine neue Variante des Alten.

Vernebelt wird dies sowie auch andere Grandiositätsbezugnahmen über zahlreiche Bluffstrategien innerhalb der B K selbst.
So wurde z. B. behauptet, dass die von den Hindus als heilige Schrift verehrte Bhagavadgita von B K Baba und damit von Gott Shiva persönlich stamme und dass die 108 Buddha-Statuen, die von den traditionell Gläubigen als Gottheiten verehrt werden und im berühmten Jaina-Tempel (also in der Nähe des am Mount Abu gelegenen B K -Zentrums) stehen, eigentlich die Gottheiten seien, die heute kurz vor Beginn des „Goldenen Zeitalters“ lebten, weshalb sie Brahma-Kumaris-Gottheiten wären. Zudem instrumentalisierte und verfälschte die B K auch das tradierte Raja-Yoga.
So wird das BK-„Raja-Yoga“ nicht auf der Grundlage der Lehre des Vedanta und nach den Lehren des Sri Rama Krishna, Swami Vivekananda gelehrt, sondern lediglich gemäß theosophischem New-Age-Vereinnahmungstrend in „Anleihe“ genommen. Bendrath macht darauf aufmerksam, dass mit den heiligen Orten ähnlich verfahren wird.

Den Anschein, dass es sich beim Angebot dieser Organisation um ein therapeutisch kundiges Angebot handele, arbeitet ebenfalls über simple und auf Grandiositätsgewinn zielende Bluffmethoden, was vortrefflich durch die einstigen, noch 1994 eingesetzten Werbeschriften der bereits 1993 aus der B. K ausgeschiedenen Hamburger Zentrumsleiterin Heide Fittkau-Garthe gezeigt werden kann
Diese bezeichnete die B. K als „eine internationale Organisation für Ganzheitliche Therapie“, sprach von der „Anwendung meditativer Behandlungsmethoden, die sich in idealer Weise mit medizinischen und psychotherapeutischen verbinden lassen“, da die Meditationsmethode „auf naturwissenschaftlicher, psychologischer und spiritueller Grundlage“ erarbeitet worden sei. Ebenso wurde für die Anwendung der von Garthe entworfenen „Helfrecht-Methodik“ darüber geworben, dass im Werbematerial hierzu auf die unentwegte Teilnahme von Frau Fittkau-Garthe an ärztlichen Kongressen hingewiesen wurde (498).
Laut Bendrath bot sie auch in ihrem einstigen „Psychologischen Trainingszentrum“ (PTZ) für Manager Seminare und Kurse mit Titeln an, wie „Leitfaden für Führungskräfte“, bei denen sich dann unter dem Motto „Geistige Gesetze in praktischer Anwendung“ die B K- Lehren wiederfanden. Die Projekte der B K- Sektion Deutschland lagen unter Fittkau-Garthes Führung bis zu deren Ausstieg 1993 in den Bereichen von Medizin, Therapie, Wirtschaft und Politik.

Bei der Darstellung der herausgearbeiteten Grandiositätsstrategien der B K,
- die sowohl auf individuelle Wertsteigerung (Statuserhöhung, Partizipation an einer narzisstischen Symbiose) abzielten als auch
- auf eine größtmögliche öffentliche Attraktivität der Organisation als Ganzer aus waren und darüber die Einbindung ihrer Mitglieder in der narzisstischen Feldsymbiose sicherten,

wurde deutlich, wie die Instrumentalisierung von Menschen und politischen Gremien über simpelste Bluffkünste und rekrutierungseffektive Anleihen sowie über den Einsatz regressiv-symbiotischer Verschmelzungstechniken funktioniert und welchem Geist dies dient.

Die individuellen Einbindungsstrategien dienten hierbei der Verdichtung der Gesamtmission nach innen, denn sie erhöhten die Lenkbarkeit und Abhängigkeit der Einzelnen Mitglieder.
Und über den evolutionär-typischen, sekundär-narzisstisch erzeugten Vakuumeffekt hinaus - der über die Lösung aus allen Anhaftungen des Einzelnen die libidinöse Bindung an die Mission über identifikatorische Grandiositätsangebote verstärkt und aufrecht erhalten wird - konnte diese Bin-

dung auch noch über die sublimierende „Liebe“ zu Baba auf metatantrischer Ebene zusätzlich im entwicklungspsychologisch „frühen“, primär-narzisstischen Bindungsmodus aufgeladen werden. Darüber wird auch eine regressiv-symbiotische Konfluenzbereitschaft gegenüber einer organisatorisch festgelegten Weisungsübermittlungsperson „statisch“ offen gehalten, was über die Totalität der evolutionären Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose einen rigiden Leistungsanspruch durchsetzbar werden lässt.
Diese sublimierende „Liebe“ zu Baba und der darin enthaltene - spirituell-libidinös angereicherte – Grandiositätsgewinn auf individueller, intimer Ebene nährt sich aus dem Fundus der entwicklungspsychologisch sehr „früh“ erlebten symbiotischen Verschmelzung mit der Mutter oder mit einem nährend bzw. tragend erlebten Elternteil bzw. von der unstillbaren Sehnsucht, da wieder eintauchen zu können.
Da die Sehnsucht nach dieser Verschmelzung auch im Erwachsenen auf regressiver Näheebene partiell virulent bleibt, kann sie - wie die B K- Praxeologie zeigte, gut auf lebende und jenseitige Lehrer, Meister und Gurus übertragen werden. Hier wird das Sehnsuchts- und „narzisstisch frühe“, positive Projektionspotenzial zum selbsttätigen Einbindungsagens, dessen Bindungskraft über die Verheißung eines stets verfügbar bleibenden und immerwährend abrufbaren Liebesgeschehens erwacht. Es lebt von der Sehnsucht, so libidinös aufgeladen, emotional erfüllt, energetisch positiv genährt und darüber hinaus auch noch mit omnipotenten Kräften ausgestattet zu werden.
Der Mangel an all dem, wird so zum Produktivfaktor für die Mission, weshalb in diesem Zusammenhang von einem psychodynamisch hochwirksamen, „narzisstischen Vakuumeffekt“ gesprochen werden kann. Über diese Art der „Psychologie der Verführung“ geraten die Adepten in zunehmendem Ausmaß in eine stets größer werdende Abhängigkeit, die sich leicht zur Hörigkeit verfestigt, zumal dies durch eine bestimmte Übungspraxis gefördert wird.

Diese vergeistigt den Leib spirituell und überhöht ihn zum vergöttlichten Instrument. Dies lässt ihn zu einer psychisch subtil und manipulativ lenkbaren Straf- und Erziehungsinstanz werden und macht ihn so zum psychagogischen „Wegleibinstrument“ (499).
Dies wird auf unterschiedlichste Weise im gesamten modernen Evolutionsmissionsfeld versucht - insbesondere im evolutionär-psychologischen Projektkontext, wie noch aufgezeigt werden wird.
Autosuggestive Übungen aus dem B-K- Praxeologiekontext,
wie z. B.: „Ich löse mich mit meinem Bewusstsein vom Körper. Ich konzentriere mich auf mich selbst, auf die Mitte der Stirn (...) auf mein wirkliches Wesen: ich bin ein Lichtwesen (...), die gesamte Energie konzentriert sich jetzt auf einen Punkt (...) in der Mitte der Stirn (...)“,
die dann durch „Belehrungen“ in eine introjektive Einstellung mit der Erwartung münden, bei einer Abweichung vom erwarteten Bewusstseins- und Verhaltensideal krank zu werden,
die durch folgende Belehrung (murli) zustande kommt: „leben wir in der Abhängigkeit vom Körper, im falschen Bewusstsein, strafen unsere negativen Gedanken diesen Körper ständig (...) werden wir krank (...)“,
können bei instabilen und naiv gläubigen Personen zu bedenklichen Angststrukturen und verstärkter Psychosomatisierung führen.
Das Versprechen über den Nachvollzug der B K- Lehre und Praxeologie Teil der „Gemeinschaft der Wissenden“ zu werden, tut sein Übriges zur Ausstaffierung des neuen Grandiositäts- und Machtgewinns der Angeworbenen. Die Grandiositätsgewinnung für die Gesamtgruppe der B K-Adepten geschieht über die für die Theosophie typischen Vereinnahmungen und Anleihen und über vielfältige Bluffstrategien, denen ein hochstaplerischer Stil anhaftet und an den „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ aus dem Mani-Glaubensmythos erinnert. Dies entzieht sich der Wahrnehmung, da die B K ihre Adepten lehrt, selbst wie eine Sonne zu strahlen, - um zu blenden, zu betören. Denn wie im Mani-Drama sollen so die gebundenen Lichtelemente gelöst werden und für die Mission „fruchtbar werden“, der Lichtheimat bzw. dem Goldenen Zeitalter näher kommen.
Welche Szenarien B K hierfür in Kauf zu nehmen bereit ist, offenbart am deutlichsten den strukturell-faschistischen Kern des elitär-spirituellen Selektionsbewusstseins in diesem New-Age-Expansionsprojekt, das nach Bailey’ scher Typologie eine notwendige Reinigung von der „Alten Welt“ nach außen unbarmherzig und grenzenlos und nach innen sanft und im Falle einer Zugehörigkeit zur Gruppe der Auserwählten als „überlebbar“ darstellt, tatsächlich aber totale Hingabe einfordert.

Das neoschamanistische Medizinrad-Netzwerk

Obwohl bereits vielfach auf dieses Expansionsprojekt hingewiesen werden musste, da es eine Schlüsselrolle in der transatlantischen Expansions- und Synergiesicherung der New-Age-Mission spielte und sich die evolutionäre Psychologieentwicklung ohne sein Netzwerk kaum so rasch in den 80er Jahren ausgebreitet hätte, so dass auch im nächsten Band wieder darauf Bezug genommen werden muss, soll es hier ausführlicher dargestellt werden.

Wegen seiner Bedeutung für die Vermengung mit dem Fundus aus dem rechten Spektrum, soll dies auch ein wenig gründlicher geschehen, denn die Idealisierungen des Ursprünglichen, des Wilden in diesem Projektfeld wählte ähnliche Identifikationsbezugnahmen, um die Jugend evolutionär-psychagogisch „abzuholen", wie sie auch schon im Dritten Reich Verwendung fanden.

Der tapfere, gute Wilde war unter Hitler eine gängige Identifikationsschiene der Evolutionspsychagogik, welche die Jugendlichen auf den arischen Übermenschen ausrichten wollte. Schweidlenka und Gugenberger (1987) sprechen in ihrem Kapitel über die Urkulturrezeption im NS-Staat sogar von einer „indianischen Urkulturrezeption", die im NS-Staat ideologisch genutzt wurde.

Vielleicht ist es angemessener, davon zu sprechen, dass die Bezugnahme auf das Wilde, Indianische ganz dem gefühls- und erlebnisorientierten und so dem ganzheitlich ergreifenden Erziehungsansatz unter Schirach entsprach, da sich hierüber das Abhärtungs-, Überlebenstraining und die Wehrsporterziehung im populären Identifikationsbezug auf das Primat der Stärke und des Willens ausrichten ließ. So wird eher berücksichtigt, dass jede populäre Strömung „einverleibt" wurde, die genug einverleibbare Elemente enthielt (Klönne 1995). Und der neuheidnische und indianische Kampfidealisierungs- und Naturromantikbezug gehörte zum programmatischen Identifikationsfundus des damaligen Jugendbewegungsspektrums.

Die Romantisierung der Indianer als „edle Wilde" (ebd.) war jedoch bereits mit der Entdeckung Amerikas und seiner „Wilden" entstanden und zwar neben deren rassistischen Entwertung als ethnisch und zivilisatorisch minderwertig entwickelte Menschen, die den Völkermord an den „Ureinwohnern" herunterspielen sollte. Und so war bereits im Vorfaschismus - und hier in der Romantisierungswelle des meist jugendlichen Widerstands gegen die zunehmende Industrialisierung von Leben und Kultur (Gugenberger, Schweidlenka 1993) - der edle Wilde und das Bild vom „friedlichen Indianers" entstanden. Dieses wurde quasi zu einem „psychischen Container" (Eckstaedt, 1992) für romantische Sehnsüchte nach „Heilwerden", nach Zusammenklang zwischen Menschen und Natur, während das Bild vom kämpfenden Indianer zum Identifikationsobjekt für einen Kampf gegen die Entfremdungsfolgen der Industrialisierung und wurde. Das Motto „Zurück zur Natur" bekannte sich somit zu Kulturkritik und Naturmysterium in einem und zwar in einer realitätsabwehrenden Heilssehnsucht, die auch eine kämpferische Seite in sich trug.

Beide Idealtypen wurden in der Karl May Jugendliteratur aufbereitet, die bei vielen Menschen aus der Nachkriegsgeneration zeittypische und identifikatorisch aufgeladene Vorstellungsraster zurückließ.

Die Vorstellungen vom „tapferen Indianer", von der „untergehenden Kultur", vom „verräterischen Halbblut" von den „weisen Alten" etc. fungierten auch noch später, d. h. nach der Entnazifizierungsphase, als ideologische „Container", die - ähnlich wie in den Batman- und Science-Fiktion-Weltraumkampfheftchen - auf harmloser Ebene an nazistisch ideologischen Identifikationsidealen und rassischen Wertungsgewohnheiten nach den Spaltungsmustern des manichäischen Licht-Dunkel-Kampfdramas festhalten ließen.

Und so wundert es auch nicht, dass die Medizinrad-Wegführung ins Neue Bewusstsein gerade in Deutschland und Österreich schon erfolgreich war, als sie in den USA noch weitgehend unbekannt war.

Dieses New-Age-Projekt wurde von H. R. Swift Deer 1978 gegründet, nachdem die indianische Schamanismusschiene - auf Betreiben der damaligen Adyar TG-Chefin A. Besant hin - in den USA von J. Halifax über die theosophische Ojai-Stiftung eingeführt worden war . Es kam schon 1981 nach Österreich, wo es unter dem Hochschulprofessor Keyserling sofort expandierte, während im angloamerikanischen Raum der Bezug auf die Indianer weniger rasch an Popularität zunahm. Und so gehörte das Swift-Deer-Medzinrad-Logen-Netzwerk, kurz „Deer Tribe" genannt, neben dem Findhorn' schen Lichtarbeiternetzwerk in Europa zu den effektivsten New-Age-Zubringern ins Neue Bewusstsein der Arcan-School und ebnete dort auch die Ausbreitung der Transpersonalen Psychologie in seinen Netzwerken.

In den USA waren es vor allen die Hippies und Friedensbewegten, die Esalen als indianisches Stammesgebiet mit indianischen Heilquellen berühmt machten und über „Legendenbildung“ dazu beitrugen, dass dieser Ort zum „Mekka“ der Gegenkulturbewegung wurde, nachdem sich dort auch noch ein Zentrum der „östlich-westlichen Weisheitssuche“ niederließ (Esalen) und dieses zur „Wiege der Humanistischen Psychologiebewegung“ in den USA wurde. Vor dieser Entwicklung hatte J. Baez diesem Ort in den 70ern auch noch mit ihren Protestsongs die „Aura“ der amerikanischen Friedensbewegung gegeben, sodass hier auf „breiter Linie“, d. h. sowohl spirituell als auch politisch gegenkulturell und „im alternativen Trend“ an den indianischen Widerstand angeknüpft werden konnte.

Hierzu muss bemerkt werden, dass die indianisch-theosophische Identifikation durch Grace Cooke in England eine lange Tradition hatte, da hier bereits 1936 von dieser die „White Eagle Loge“ gegründet und im „Vater-Mutter-Gottheitsbezug“ theosophisch ausgerichtet worden war, was an Brahma Kumaris (1937) erinnert.

Die „White-Eagle“-Tradition (500) ließ dem Swift Deer Imperium in England dann auch wenig Erfolgschancen, obwohl E. Caddy - wie erwähnt - in den 80er Jahren eigens den Sun Bear Tribe und die Ojai-Stiftung besuchte.

Nach Schweidlenka (1989) gehörte J. Halifax neben Keyserling zu den ersten Schülern im Swift-Deer-Imperium und während J. Halifax dieses mit der Transpersonalen Psychologieentwicklung in Esalen / USA verquickte, erfüllte diese Aufgabe Keyserling in Europa hinsichtlich der dortigen Humanistischen Psychologieentwicklung. Und weil die schamanistischen Theosophieprojekte den Adyar-TG-Auftrag Besants realisieren helfen sollten, die Erziehung ins Neue Bewusstsein durch transpersonale Psychologie zu beschleunigen und zu vereinheitlichen, vereinheitlichte das transatlantisch expandierende Deer-Tribe-Netzwerk wie kein anderes Neoschamanismusprojekt die verschiedenen Identifikations- und Okkultismusbezugnahmen.

Die Medizinrad-Wegführung verstand es durch seinen ethnopluralistischen Ansatz, tibetisch-neotantrische, indianisch-neoschamanistische, druidisch-neuheidnische, ufologisch-neurechte, neukeltisch- und neugermanisch-neochristliche sowie wicca-kultisch-neoarmanische Gralskultusfragmente aber auch Fragmente aus Hubbards Scientology-Werkstatt in ein und dasselbe Räderwerk zusammen- und der New-Age-Bewegung zuzuführen.

So konnten über das Medizinrad-Unternehmen verschiedene Netzwerke esoterisch ansprechbarer Subkulturen untereinander verbunden, spirituell-ideologisch vereinheitlicht und für die Ausbreitung des Lichtarbeiternetzes im Baileyschen Monismus mit erfolgversprechenden Synergieeffekten populär vereinnahmt werden.

Weil die hierbei zum Tragen kommende Facettenvielfalt in den Okkulttraditionsbezügen des Swift-Deer-Imperiums selbst eine maßgebliche Rolle spielte, soll der Darstellungsschwerpunkt auf phänomenologischer Ebene diesmal einerseits auf diese Okkultsystembezugnahmen und andererseits auf die Netzwerkarbeit in ihren Verquickungen der verschiedenen Strömungen gelegt werden. So werden struktur- und ideologietypologische Eigenarten der New-Age-Bewegung am Beispiel des Deer Tribe klassisch aufzeigbar.

Dies macht auch deshalb Sinn, da es in die Transpersonale Bewegung hineinwirkte und diese förderte, sodass hierdurch bereits auf das nachfolgende Schwerpunktkapitel vorbereitend Bezug genommen werden kann und vorab ein Bild über den spezifischen Glaubensfundus entsteht, der für den Spiritualitätsbezug in den evolutionären Psychologiekontext weichenstellend wurde.

Für das Medizinrad-Imperium wurde die ökologisch lebensfreundliche und humanistische Einstellung vieler Menschen zum Einzugsfeld, in welchem seine naturreligiöse und evolutionär-zivilisatorische Anwerbung Erfolg hatte.

Hierbei wird erneut der pantheistisch allgottgläubige, Natur verklärende und mystifizierende Ansatz in den New-Age-Projekten zum Schlüssel des Verständnisses auf die Frage werden, warum auch in akademischen Kreisen speziell der Humanistischen Psychologie das New Age so erfolgreich Fuß fassen konnte. Hier und im gesamten psychosozialen Gesellschaftssektor gerieten viele Menschen gerade auch mit gegenkulturellen Widerstandsbezug und kritisch sozialer Gesellschaftseinstellung über die pantheistisch mystische Heils- und Überwindungssehnsucht und über den Selbsterfahrungs- und Selbstverwirklichungsansatz ins Räderwerk der programmatisch-evolutionär legitimierenden Hörigkeitspsychagogik.

In den Einzugsfeldern der Medizinrad-Netzwerke kann phänomenologisch nachvollzogen werden, wie diejenigen Gruppierungen, die sich spirituell und ideologisch in der naturreligiösen Verklärung des gegenkultu-

rellen Widerstands gegen die spätkapitalistische Entwicklung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beheimateten, in der New-Age-Bewegung mit den rechtslastigen Gruppierungen in der direkten Tradierungslinie aus dem Faschismus (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998; letzterer 1989, 1994, 1996; Ruppert 1988, 1989) unter ein gemeinsames Dach kamen.

Die politisch-programmatischen Introjekttradierungen gediehen so gesehen auf der Basis der im Faschismus hochgezüchteten narzisstisch organizistischen Pantheismus- (Kratz 1994) und Gemeinschaftsintrojekte, die in den nachfolgenden Generationen als Sehnsucht nach Aufgehobenheit in einer „Einheit in der Gemeinschaft“ und einer pantheistischen Allmachtsbegehrlichkeit und Einheitssuche weiterlebten, die im Deer Tribe durch besondere Rituale in den „Stammesgemeinschaften“ und durch Angebote wie Schwitzhütten, Trancen, Vision Quests und indianische Tanzrituale erlebnispädagogisch unverfänglich aufbereitet und durch neotantrische Sexualpraktiken ausreichend exotisch prekär angereichert wurden. So gibt es auf den verschiedensten Ebenen regressiv hedonistische und ekstatische Konfluenz-, Liebes- und gruppenidentifikationsreiche Symbioseangebote, um mit Leib, Herz und Verstand mit der Swift-Deer-Tribe-Mission zu verschmelzen.
Bezogen auf die Ebene der politisch-programmatischen Introjekttradierungen handelt es sich beim Deer Tribe um eines der in Europa effektivsten rekrutierenden soziokulturellen Gruppierungen der 80er und 90er Jahre, in denen das „pantheistische Evolutionsmissionsintrojekt“ aus dem theosophischen, ariosophischen und unitarisch-christlichen Glaubensgut des Vorfaschismus neu ausgestaltet werden und so weiterleben konnte (501).
So nährt das pantheistisch-unitarische Ideologie- und Glaubenselement den Deer Tribe, während den Begründer der deutschen Transpersonalen Psychologie, Graf Dürckheim, eher das tradierte unitarisch-pantheistische Glaubensgut im Rückgriff auf Teilhard de Chardin, Meister Eckehart, Evola etc. speiste. Beide Stränge der Evolutionspsychagogik fanden jedoch zuletzt im „grünen Gral“ der New-Age-Weltdiener-Lichtnetzwerk der Bailey-Theosophie und hier im Mutter-Erde-Bezug zusammen.

Der von der Natur und Schöpfung unentfremdete Mensch, für den im Deer Tribe „der Indianer“, der „indianische Krieger“ bzw. der „(neoschamanistische) Heiler“ als beliebtester Identifikationstypus steht, sorgte auch im mit Esalen verbundenen „Arica-Projekt“ - reduziert auf einen „schamanistisch-energetischen Technologen“ - in den USA genauso effektiv für Zulauf wie in Deutschland der japanische Zazen-Ansatz. Sie alle treffen sich im evolutionär-pantheistischen Kampfaspekt und hier im Ideal des Samuraikriegers, des Heilers und gralsritterlichen Gotteskriegers, der den Leibtherapieansatz im transpersonalen New-Age-Psychologiekontext weitgehend prägen sollte.
In allen Ansätzen ist es der Mensch, der über den göttlich-kosmischen Atem in Mensch und Natur (Brahman), Gott
- sowohl innerlich, also in sich selbst,
- als auch äußerlich, also in der Natur um sich herum weiß

und in diesem Bewusstseinsbezug lebt, heilt und politisch-spirituell wirksam wird.
Der Schritt von diesem pantheistischen Gottes- und Menschenbild auf einer intimen Erfahrungs- und Identifizierungsebene zum „ganzheitlich operational“ programmatischen Sonnenmenschen- und Thetan-Geistwesen ist dabei offensichtlich so klein, dass sich das evolutionär-solare Pantheismusintrojekt auf dem theosophisch vorgeprägten geistes- und ideologiegeschichtlichen Nährboden hervorragend zum gemeinsamen Glaubenskern für eine „Vielheit in der Einheit“ eignete, wie die Projektsynergie in der Bailey-Mission zeigt.

Demgemäss vermengen sich in seinen Okkultordens- und Glaubensbezügen alle Theosophieströmungen, in denen das Pantheismusintrojekt einen wichtigen Stellenwert hatte, und erhalten in den weitgesteckten „Stammesfeldern“, die acht „Lernschilden“ zugeordnet werden, einen eigenen Entwicklungsbezugspunkt.
So hat trotz dieser Vermengung jeder der „Neuen Stämme“ des Deer-Tribe-Imperiums einen eigenen Identifikationsschwerpunkt, der im eigenen „Lernschild“ seine Symbolisierung findet, sodass hier die Vorstellung entstehen kann, dem eigenen geistigen Pfad die Treue zu halten. Die Gemeinsamkeiten sind aber so groß, dass die Einheit und damit die Vereinheitlichung stets über besondere Kurs- und Entwicklungsangebote möglich ist.

Strukturell wird so dem Bild der acht Gralsritter der Tafelrunde Rechnung getragen, wobei jeder dieser Ritter auf eigenen Wegen den Gral suchen gehen und die hierbei entstehenden „Prüfungen“ bewältigen lernen kann, wobei die acht Gralskämpfer symbolisch zu acht Kräften werden, die in einem Ziel stehen, nämlich die göttliche Gralskraft für ein und dieselbe Mission zusammenzutragen.

An den acht Lernschilden können dann auch die acht Überlebensdynamiken des New-Era-Kosmos wie die acht Lebensringe der neoariosophischen Armanenschaft anknüpfen und in den einzelnen „Lernschilden“ potenziell auch eigene Identifikationsansätze gewinnen. Die Artus-Gralsrunden-Legenden der Neuheiden, der Neukelten und der alten und neuen Rechten im Bild einer sowohl spirituellen wie weltlichen Machterlangung im theokratischen Herrschaftsstil können hierbei genauso gut einbezogen werden wie der libertinistische Herrschafts- und Blutgral der Neosatanisten und „Schwarze-Sonne“-Okkultisten.

Für die Vereinheitlichung der verschiedenen, okkultistischen Ordens- und Traditionsbezugnahmen eignet sich zuletzt auch das ausgeklügelte Aufstiegs- und Höherentwicklungs-Lehrpfadsystem im Swift-Deer-Imperium, da über dieses Stufe für Stufe immer mehr Wissen „freigegeben“ werden konnte, worüber letztlich die Einigungsausrichtung aller Lernschilde und Stämme gesichert blieb. Diese Einigungsaufgabe war somit nicht nur über die Stammesorganisation gesichert, sondern insbesondere auch über deren Lehrerschaft. So konnte zwar jeder Deer-Tribe-Lehrer den Platz eines neoschamanistischen Lernschild-Gurus einnehmen, gleichzeitig jedoch konnten - über Sonderseminare für „Fortgeschrittene“ und „Stammeszusammenkünfte“ - auch andere Gurus mit ihren Lernangeboten einbezogen werden, sodass H. R. Swift Deers Lernschild- und Medizinrad-Imperium stets auf den Zeitgeist und auf besondere und neue Trends und Expansionsbedingungen ausgerichtet werden konnte.

Auf seiner pantheistisch-neoschamanistischen Glaubensbasis und flexiblen Organisationsstruktur lassen sich so gesehen die noch existierenden und noch nicht einbezogenen schamanistischen Kulturen, wie z. B die aus Australien, Sibirien, Haiti, der Mongolei, aus Afrika und den Philippinen etc. für den naturreligiösen Rekrutierungsansatz ins New Age in Zukunft noch hinzunehmen, was in der Transpersonalen Psychologiebewegung in den 90er Jahren bereits geschehen ist, worüber für immer neue, exotische Anreize gesorgt wurde.

So wird an der Swift-Deer-Imperiumsentwicklung und über die Angebotstrends in der damit verbundenen Transpersonalen Psychologie auch anschaulich, wie die magischen Facetten in den ethnischen Religionen mit ihren rituellen Zeremonien und Mythenbildungen genauso zum narzisstisch exotischen Baustein-Selbstbedienungsladen für die Identifikations- und Machtbegehrlichkeiten im modernen Evolutionsmissionsspektrum wurden, wie die aus dem okkultistischen und theosophischen Ordensspektrum. Dies zeigt deutlich die spätkapitalistisch ausbeuterische Prägung der Neuen Spiritualität und ihrer Bewusstseinsbildungsarbeit.

Im Vergleich zum White-Eagle-Lehrpfad ins Reich der Theosophie und ihrem lediglich spiritistisch präsenten „Irokesenhäuptling Hiawatha“ stellen die Lernschild-Wegführungen des Medizinrad-Imperiums des H. R. Swift Deer einen erlebnispädagogisch modernen Ansatz zur Vermittlung des Neuen Bewusstseins dar, bei dem der Guru leibhaftig anwesend ist und als Häuptling aller Stämme und so als Führungsautorität präsent bleibt.

Dies bedeutet allerdings nichts in Bezug auf die tatsächliche Verantwortlichkeit und Authentizität. Harley Reagen Swift Deer wird nämlich wie „Castaneda“ und der „Häuptling“ Sun Bear mit seinem „indianisch astrologischen Medizinrad“ zu den sogenannten „Plastikschamanen“ gerechnet, die sich mittels hochstaplerischer Bluffstrategien und gegen den Protest der amerikanischen Ureinwohner zu „Indianern“ stilisierten, die angeblich dazu initiiert wurden, über den religiösen Fundus der Ureinwohner zu verfügen (502). So tritt auch er als „eingeweihter Verfüger“ über die esoterischen Geheimnisse der Lakota-Sioux auf. Tatsächlich hat er nach Recherchen Schweidlenkas (1989) jedoch zu den Indianern ein eher abwertendes und kolonialistisches Verhältnis. Er wurde sogar wegen des von ihm veröffentlichten „indianischen Tantras“ mit sexualmagischen Praktiken, mit denen im amerikanischen Fernsehen für sein Imperium geworben wurde, von den hierdurch diffamierten Indianern öffentlich angegriffen (ebd.).

R. Swift Deer präsentiert sich jedoch nicht nur als „eingeweihter Indianerhäuptling“, sondern auch als Eingeweihter des europäischen Okkultismus, und hier insbesondere als Mitglied beim Rosenkreuzorden „AMORC“, beim englischen „Order of the Rosy Cross“ und beim „Order of the Temple of Astarte“ (OTA).

Letzterer ist eine Abspaltung des Ordo Templis Orientis, dem auch Crowley vorstand, und aus dessen Kreis

auch der Scientology-Gründer Hubbard kam, was wiederum die zahlreichen Parallelen und Analogie-Anmutungen bei den Angeboten des Swift-Deer-Imperiums erklärt, wie z. B. die zahlreichen „Cord-Cutting"-Angebote im üblichen „Clearing-Trend", bei dem versucht wird, alle Spuren aus dem leben der Adepten und „ihrer früheren Leben" zu „löschen".

Den Unterlagen des in den 80er Jahren rege tätigen „Hopi-Arbeitskreises um Schweidlenka" ist zu entnehmen, dass der selbst-ernannte Medizinmann zudem auch noch hochrangig ausgezeichneter Vietnamveteran, ordinierter Mormonenpriester und Verehrer der Albion-Mystik war, wie sie aus Findhorn bekannt ist (503).

Bei der Ausgestaltung seiner Glaubensbezüge gibt es noch weitere Anleihen bei den Begründern der Findhorn-Gemeinschaft, bezieht er sich doch auch auf

- ihre keltische Gralsmystik und
- ihre Bezugnahme auf die Artus Tafelrunde, die nicht nur bei den Gründungszeremonien des Deer Tribe breiten zeremoniellen Raum erhielt, sondern auch - wie bereits dargelegt - in die Organisationsstruktur einfloss.

Bei der Gründungszeremonie wurden - in Anlehnung an die Legende von den 8 Gralsrittern um Artus - die Gründungslegende verbreitet, dass der Deer Tribe auf eine Inspiration nordamerikanischer Indianer zurückgehe und deshalb aus Medizinrädern bestehen sollte, wobei diese aus jeweils acht Personen gebildet werden sollten. Hierbei sollte jedes „Gruppenrad" eine besondere Aufgabe für die „Transformation der Gesellschaft" übernehmen, was kein unbescheidenes Ziel war. Dabei gab es eine Gruppe für „Organisatoren", welche dann auch 1985 die erste „Planetary Rainbow Ceremony" in Interlaken organisierte. Diese Struktur erinnert an Spanglers evolutionär-demokratischen Focalizer-Ansatz, der hier eine eigene Ausgestaltungsvariante fand.

Entsprechend des so gesicherten okkultistisch-gralsgnostischen und theosophisch-ethnokulturellen Synergiepotenzials, das in H. R. Swift Deers schillernder Person selbst begründet lag, kreierte Swift Deer neben seinen

- neoindianischen Neuen Stämmen auch
- druidische und keltische Stämme im Gralsbewusstsein der Artusrunde und mit einem gewissen Hang ins rechtslastige ariosophisch-armanische und wicca-kultische Lager (504).

Den „keltischen Weg" kreierte das „indianische Netzwerk" über den Swift Deer Schüler Röth, der hierzu den neokeltischen „Qicksilver-Coven" gründete (ebd.).

Dieser entstand nicht nur im Kontakt zu anderen Wicca-Covens, sondern auch zu den englischen „Thorguard Vikings" und damit zur englischen rechten Szene.

Die „Thorgard Vikings" waren zu dieser Zeit über ihren „Herzog der Thorgard", dem rechtsextremen Okkultisten und Neogermanen Harry Radegeis, mit der neuheidnisch ausgerichteten, rechtsextremen Szene eng verbunden. Der enge Kontakt zu dieser Szene ist auch eine Aussage über das „indianische Netzwerk" selbst.

Röth bezeichnete sich zu dieser Zeit als „männliche Hexe" Namens „Areede" und leitete den Wicca-Coven „Fellowship of Isis". Seine Ausrichtung macht deutlich, wie sich rechtsradikale und crowleyanisch-satanistische Okkultbezüge mit keltischen New-Age-Glauben im modernen Hexen-Trend vereinten. Dabei wurden dann nach Röths Lehren aus „druidischen" Runen „heilige Indianererzählweisen" und aus der Tafelrunde des Königs Artus wurde Swift Deers „Kreis der heiligen acht Kräfte" (Quelle: Hopi-Arbeitskreis).

Swift Deer folgte jedoch nicht nur Findhorns Gralsbezug, sondern auch seiner UFO-Bezugnahme und betrat so auch Hubbards Romangenre, um es auf seine Weise glaubenskultisch auszubauen. Und hatten sich die Findhornianer schon in den 60er Jahren mit den Ufogläubigen zu einer gemeinsamen Lichtmission für ein „Paradies auf Erden" zusammengetan, die in den 90er Jahren unverkennbar als der rechten Szene und ihrer Lichtreicherschaffer zugehörig ortbar wurde (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998, letzterer 1998), verlegte Swift Deer seinen ufologischen Bezug für seine Glaubenslegende um 750 000 Jahre zurück. So beruft er sich darauf, dass seine Ahnen vom Sternbild Sirius mit UFOs zur Erde gekommen seien, um dort die Indianer als sogenannte „Kachinas" zu belehren, weshalb alle Adepten seiner „Stämme" bis zum Jahr 2000 mit UFOs auf andere Planeten gebracht würden, um der von den Hopis geweissagten Katastrophe zu entkommen (505).

Dementsprechend kursierte auch die Legende, dass der „indianische Sonnentanz" – ein Ritualtanz aus dem Swift-Deer-Imperium - einst von Hopi-Kivas geheim gehalten worden sei und ursprünglich von weiblichen Lehrerinnen der Plejaden und ursprünglich vom Planeten Sirius aus einer Zeit vor 250 000 Jahren stammen würde.

Der Sonnentanz gehört jedoch einzig und allein in den kosmischen Sonnenlogosbezug, wie er auch unter Spangler in Findhorn im Christus-Avatar- und im arischen Sonnenritusbezug eingeführt wurde.
So füllte sich der schon indianisch- neoschamanistisch und neokeltisch-wiccakultisch befüllte Gralskelch der Deer Tribes mit weiteren esoterischen Sirius- und Kachina-Bezugnahmen sowie mit Facetten aus dem neoaztekischen Sonnenreichmythos an und erweiterte so den Fundus der Bailey-Mission. Der Sirius-Bezug in der Vater-Mutter-Gottheitsschablone tauchte auch bei Brahma Kumaris auf und findet sich auch bei Fiat Lux wieder. Ähnlich wie bei Crowley und bei den anderen magisch orientierten Ordenskontexten, wie z. B. den ariosophischen mit ihrem Glauben an „elektrische Organe“ (GGG, Thule-Orden, Armanen etc.) ist hier überall der energetisch-operationale Machtaspekt und ein über legendisierte Ur- und Vergangenheitsbezüge ein theokratisch grandioses Herrschaftsbegehren im Vordergrund.
Dieser breit gestreute Ansatz bot schon bald ein Maximum an Auswahl unter gleichermaßen lukrativen und erlebnisorientierten Rekrutierungsseminaren mit den üblichen initiatischen und guruistischen Einbindungen im New-Age-Stil (506).
Die verschiedenen Lodges (Logen), in denen sich das Swift-Deer-Imperium aufgliederte, heißen in Europa z. B. „Quetzalcoatl Lodge“ und „Dreamers Lodge“ (Schweiz), „Sonnentanz Loge“ (Österreich), „Circle of the Hands Lodge“, „Celtic Sun“ Coven oder „Quicksilver Coven“ (Deutschland). Mit dem „Celtsun Coven“ rekrutierte das Swift Deer Imperium in der Neuheidenszene.

Gemäß der Stämmestruktur gab es bereits in den 90er Jahren neben den aztekischen Wegen in der Schweizer „Quetzalcoatle Lodge“ auch die „Lernschilde des keltischen und germanischen Europas“ als „Wege zum Guten“. Hier wurde die magische Arbeit mit Kristallen gelehrt, die in der Erde vergraben als erdrituell-magisches Heilmittel für „Mutter Erde“ und gegen das Waldsterben helfen sollten, mit Runen, mit dem Umgang mit Heilenergien und Kampfenergien experimentiert, Baumrituale zelebriert, rituell Medizinräder ausgelegt, zeremonielle Jugendlogen gegründet und mittels ritueller Namensinitiationen neue Lebenswege im „seelenverwandtschaftlichen Neuen Familienbezug“ als „Stammesbezug“ zu initiieren versucht. Auf diesen Lebenswegführungen ist die Entwicklung zum „spirituellen Krieger und Heiler“ initiatisch im Jahresbezug und praxeologisch konzeptionell im Teaching-Bezug exakt festgelegt.
Hierzu gibt gesammeltes Archivmaterial aus dem Hopi-AK (Schweidlenka 1996) Aufschluss: Das Motto der ersten beiden „Einjahres-Teachings“ heißt „Heilen und Kämpfen“. Es splittet sich in ein „erstes Jahr - rotes Jahr“ und in ein „zweites Jahr - schwarzes Jahr“ auf. Im zweiten „schwarzen Jahr“ wird der Umgang mit Schusswaffen - einer Lieblingsbeschäftigung von Swift Deer Reagan - gelehrt und - wie das Prospekt verrät - auch das Praktizieren von Schwarzmagie.
Hier gibt es auch Angebote, in denen das „Löschen“ der „Spuren“ aus der persönlichen Geschichte offeriert wird oder ein „Cord-Cutting“, das nichts weniger verspricht als das „Abschneiden der genetischen Vergangenheit“ und das wie eine Vorwegnahme biotechnologischer Forschungsbemühungen auf spiritueller Ebene anmutet. Auch fehlen nicht Angebote, welche die „Auflösung des Familienkarmas“ aber auch die Befreiung von Jahrhunderte alten Verwicklungen verheißen. Hier vermengen sich Facetten aus den Glaubenswelten aus dem Arica-, Mindclearing- und New-Era-Kontext und erhalten eine neue Ausgestaltung.
Die für das Swift-Deer-Imperium nun aufgezeigte Okkultordensmischung und organisationsgebundene Lehrpraxis bildet die geistesmagisch-spirituelle und ideologische Landebahn ins weitverzweigte „indianische Netzwerk“. In dieses wurden ab den 80er Jahren unter der Schirmherrschaft von Graf Arnold Keyserling (Österreich) auch Teile der künstlerischen Alternativszene Wiens und der „euopäisch-humanistischen Psychologiebewegung“ (507) gelotst, um einer transpersonalen Erziehung ins Neue Bewusstsein zugeführt zu werden.
So expandierte das in Stämme bzw. Logen unterteilte Medizinrad-Imperium mit seinem

- Konzeptions- und Praxeologiesystem der „Lernschilde“ und seinem
- Organisations- und Vernetzungssystem der acht „indianischen Räder“

unter stetig neuen Logengründungen von Österreich aus und führte immer mehr Adepten in die Metawelten der jeweiligen „Stammesführer“.
Die Zugehörigkeit zum großen Deer Tribe musste allerdings durch ein ausgefeiltes Ausbildungs- und Kursprogramm erworben werden, wobei „15 Tore“ mit entsprechenden Einweihungen, Lernwegen und „Prüfungen“ durchschritten werden mussten, was einerseits für Vereinheitlichung sorgte und andererseits die monetären Interessen des Swift-Deer-Imperiums anhaltend befriedigte (508). So wurden die Adepten langjährig eingebunden, wobei ihnen das Monopol des Swift-Deer-Imperiums auf indianische Spiritualität suggeriert wird (509). Genauso wichtig wie die Organisation und der Aufbau der „Deer Tribes“ sind jedoch auch die Lehrer, welche die Adepten mit immer neuen Reizen bei der Stange halten und über die verschiedenen Logengründungen die Breitenwirkung der Missionsfeld- und Projektsynergiebildungen und

Zielgruppenrekrutierung sichern sollten (510).

Die Ausbreitung und Bedeutung des Swift-Deer-Imperiums für die New-Age-Eroberung Europas ist bemerkenswert und erfolgte nach dem in Findhorn begonnenen Netzwerkprinzip bereits vier Jahre nachdem Swift Deer in Europa seinen ersten Fürsprecher in Graf Arnold Keyserling gefunden hatte.

Dieser holte 1981 Swift Deer erstmals nach Wien, weil er dessen Erdreligion (Naturgeisterglauben) auf breiter Basis herstellen wollte. Er wurde für seine Verdienste hierzu zum Europa-Repräsentanten der Deer Tribes ernannt und mit dem Titel „indianischer Magier“ geehrt.

Im Blick auf Brahma Kumaris Grandiositäts- und Bluffstrategien muss bemerkt werden, dass auch das Deer-Tribe-Expansionsprojekt den Rahmen des von Graf Arnold Keyserling universitär verankerten, kreativen „Kriterion-Projektes“ (Wien) voll nutzte, das der Eroberung ins Neue Bewusstsein eine künstlerisch exotische und akademische Aura verlieh. Aber auch der Wiener Nervenfacharzt H. Suchanek-Fröhlich, der Swift Deers Schriften ins Deutsche übersetzte, ließ das indianische Medizinrad-Imperium erneut vom akademisch seriösen, personellen Bezug profitierten. Die Blendungsstrategie reichte tief ins Leben der angeworbenen Adepten.

Denn im Kriterion-Projekt, in dem Keyserling ab 1986 zusammen mit seiner Frau „Lehrlings-“ und „Gesellenkurse für das indianische Netzwerk“ anbot, wurden die Adepten für neun Jahre verpflichtet, dem Imperium zu dienen und mussten ihre Verführung hierzu sowie die „Ausbildung“, die sie zu diesem Dienst befähigen sollte, auch noch selbst teuer bezahlen. Hierbei wird auch für dieses Projekt der doppelte Objekt- und Verwertungsbezug der neugnostischen Rationalität deutlich, wie er anfangs auch schon für die narzisstische Aufladungsdynamik und deren Nutzung in der NS-Propaganda herausgearbeitet werden konnte. Im hier gezeigten Projektfeldbeispiel befindet sich der gerade wahrgenommene Bezug allerdings in einer „versachlicht monetären“ und „zeitlich lehrpraxeologischen Nutzungsdimension“.

Der Kurs dauerte ein Jahr lang, endete mit einem indianischen Einweihungsritual und kostete etwas weniger als 4000 DM, was damals viel Geld war. „Mit Abschluss des Studienjahres“, so heißt es in der Anwerbung, „verpflichten sich die „Gesellen“ für neun Jahre innerhalb Europas ihr Wissen, Können und ihre Erfahrung weiterzugeben, z. B. Volkshochschulen anzusprechen und den Lehrplan zu verbreiten“. Im „Kriterion“ wurden unter Keyserlings Einfluss auch neogermanische Einflüsse wirksam, wie sich an der Zeremonie seines Erdheiligtums (Hinterstdorf bei Wien) zeigte, das er nicht nur als magischen Kraftort einweihte, sondern auch mit einem germanischen Thing gleichsetzte (Archiv Hopi-AK). Die „spirituelle Aura“ dieses auf Kosten der Adepten gehenden Missionsinitiationsangebots wurde noch dadurch gesteigert, dass M. Ferguson (1980), Autorin von „Die sanfte Verschwörung“, eigens auf den Wert der Medizinräder für eine transpersonale Erziehung ins Neue Bewusstsein hinwies (511).

Diese Expansionsstrategie macht erneut deutlich, welche evolutionär-psychagogische Weichenstellung die Person Keyserlings in sich barg und wirft ein deutliches Licht auf die österreichische „Medizinrad-Kultur“ sowie auf den Geist der subversiven Transformationsarbeit in Richtung einer gezielten „evolutionierenden Transformierung“ der Humanistischen Psychologie zur Transpersonalen Psychologie und zwar nach der New-Age-Strategie der „sanften Verschwörung“. Dass diese bereits von dem Zeitpunkt an einsetzte, an dem die Humanistische Psychologie begonnen hatte, sich in Europa zu etablieren, sagt sehr viel aus, wenn man bedenkt, dass diese stets für die Toleranz gegenüber zeitgemäßer Spiritualitätssuche eintrat und den Menschen auch ihre „magische Entwicklungsstufe“ und ihre hier einsetzende „Nachentwicklung“ zugestand, ohne dies gleich zu pathologisieren. Keyserling nutzte dies aus und trug als erster gezielt organisatorisch, d. h. von „oben her“ die New-Age-Programmatik in das Expansionsfeld der humanistischen Psychotherapie hinein und sorgte so im Namen der dort hochgehaltenen Toleranz für deren Beseitigung. Der spirituelle Seriositätsbezug wurde hierzu im tibetischen Exilklosterkontext des Swift Deer Imperiums gesucht und gefunden, was für die transpersonale Erziehung ins Neue Bewusstsein nicht unwichtig war.

1985 wurden aus dem Erlös der ersten „Planetary Rainbow Ceremony“ in Interlaken, die von der einstigen „Organisatoren“-Gruppe aus der Gründungszeremonie (1981) organisiert worden war, nicht nur die tibetischen Exilklöster, der Dalai Lama sowie sein Leibarzt gesponsert, sondern auch „indianische“ und „tibetische“ Medizinprojekte (512). So breit wurden die Netze zur Vereinheitlichung unter Bailey-Diktionen ausgeworfen.

Hierzu muss man wissen, dass dies strategisch naheliegend war, da der psychologische Bezug auf

den tibetisch ortbaren Mahayana Bodhisattva Kontext bereits durch die Psychologie C. G. Jungs geebnet worden war (Moacanin, 1988), wobei etliche Jungianer bis heute auch einen starken Hang zum theosophisch (neo)buddhistischen Bailey-Missionsbezug pflegen, was am „EREANUS-Zimmer“ im Museum Monte Veritàs (Lago Maggiore) nachvollzogen werden kann Für die Anknüpfung an diesen Seriositätskontext sorgte B. Schaers „Tantra-Galerie“.

Bernhard Schaer war somit - neben Keyserling und Berthold Röth mit seinem „Quicksilver Coven“ (Worms) - eine weitere zentrale „personale Drehscheibe“ für die Ausbreitung der „Räder“ des „indianischen Netzwerks“ in den 80er Jahren.

Die Spiritualität, über welche die begegnungsorientierte Humanistische Psychologiebewegung zur theokratischen und „wegfolgeorientierten Transpersonalen Psychologiebewegung gewendet wurde, fand so

- im neotantrisch-neoarmanischen Wicca-Coven-Glaubensfundus und
- im tibetischen Neo-Mahayana-Buddhismus der New-Age-Bewegung ihre Ausrichtung.

Ersterer reicht bis in die Neuheiden- und Esoterikszene der Neuen Rechten, letzterer bis zu Crowleys neotantrischem OTO- / OTA-Ordensbezug.

Diese Anknüpfung war faktisch dadurch gegeben, dass das europäische Deer Tribe Imperium im Februar 1985 von der New-Age-Tantra-Galerie (Interlaken) gegründet worden war.

Die weitfliegenden Ziele der evolutionären Psychologie, wie sie dann aus dem New-Era- und dem New-Age-Kontext in Europa allmählich bekannt wurden und die im zweiten Band noch dargelegt und erörtert werden sollen, passten auch zu den weitreichenden Transformationsplänen der Deer Tribes für die Gesellschaft. Deshalb verhalfen sie auch der evolutionär-psychologischen Erziehung ins Neue Bewusstsein zur Expansion.

Um dies zu verwirklichen, sollte das „indianische Netzwerk“ alle bekannten und bereits existierenden Netzwerke, Projekte und Alternativgruppen in ganzheitlichen Vernetzungsstrukturen einen und dadurch „tiefgreifende sozialpolitische Veränderungen“ bewirken (513). Als erster Schritt hierzu wurde die Stiftung „Menschen unter dem Regenbogen“ gegründet, die als „Netzwerk-Bank“ dienen sollte, um den „indianisch-europäischen“ Okkultismus zu verbreiten und alternativ-ökologische Projekte wie auch Dritte- und Vierte-Welt-Netzwerkprojekte unter dieser Prämisse zu fördern. Das Netzwerk hatte nicht nur großen Zulauf im deutschsprachigen Raum, sondern es entstanden auch Verbindungen nach Italien und England. Eine rege „Schwitzhüttenkultur“ breitete sich aus und sorgte für eine weitere Expansion. Sigrun Schleipfer von der ariosophischen und rechtsradikalen Armanenschaft zeigte bereits auf dem ersten Medizinradtreffen Präsenz. Das Schweizer Zentrum „Monte Valua“, das eng mit Findhorn zusammenarbeitete, organisierte ebenfalls Swift Deer Schwitzhütten-Festivals. Auch E. Caddy reiste extra in die USA, um mit der Neoschamanin und Swift-Deer-Schülerin J. Halifax und ihrer Ojai Foundation, mit Sun Bears Tribe Medicine Society und mit Swift Deers Tribe Medicine Society Schwitzhütten- und andere „indianischen Rituale“ abzuhalten und half so bei der Etablierung und Synergiebildung des Swift-Deer-Imperiums in USA und Europa (514).

Hierbei kann eine Selbstüberschätzung der Deer-Tribe-Community festgestellt werden, die eine Einverleibung und Transformation der bestehenden „Subkultur“ mit einer Transformation der Gesellschaft zu verwechseln schien, was erneut einen Hinweis auf die Folgen der Grandiositätsausrichtung darstellt.

Insgesamt bewirkte das Swift-Deer-Imperium nur eines, es förderte entscheidend die New-Age-Welle als Massenmeditationsbewegung in Europa.

Im August 1987 profilierte sich hierbei auf den New-Age-Massenveranstaltungen namens „Weltharmonietage“ und „Harmonic Convergence“ neben Swift Deer auch José Argüylles vom „Planet Art Network“. Beide riefen zusammen schließlich zu „Riten der Hingabe an die Erde“ auf, was eine internationale Bewegung hervorrief, die nicht nur ökologische Gruppen, sondern auch viele verschiedene, bereits existierende New-Age-Gruppen erfasste und vereinheitlichte.

Der Trend zu evolutionär spiritueller, ganzheitlicher Kreativität und Kunst fasste so - über Österreich hinaus - in Europa Fuß und transportierte den Geist des Neuen Bewusstseins über die Neue Kunst zu den Menschen.

Dieser Trend wurde ab 1987 durch das Motto der „spirituellen Politik“ ergänzt, woraufhin Swift Deer mit seinen Einweihungen und Ausbildungsangeboten zum „spirituellen Krieger“ begann (515), worüber er sein „New-Age-Schwellenkommando“ realisieren wollte, um die Welt zu transformieren.

Damit möglichst viele Menschen und Projekte dafür begeistert werden konnten, organisierte er auch in den Folgejahren zahlreiche New Age Massenveranstaltungen, die er in seine Deer-Tribe-

Netzwerke einspeisen wollte. Hierbei wurde seine Grandiosität zum Konzept.

Die von ihm 1988 organisierte New-Age-Massenveranstaltung „Earth Link“ war z. B. als Massenritual zur „Erdheilung“ konzipiert und sollte die „spirituelle Kraft“ des geomantischen Zentrums in Zentralaustralien über magische Erdriten und meditativen Krafteinsatz ins Lichtarbeiternetzwerk „einspeisen“. Seine dort verkündeten, sogenannten „echten Hopi-Prophezeiungen“ hatten auf viele Menschen große Anziehungskraft und brachten dem Swift-Deer-Imperium große Beachtungs- und Werbungserfolge ein. Und tatsächlich konnte Swift Deer unzählige Menschen über ihre Sorge um die Zerstörung der Umwelt treffsicher erreichen, um sie in den „pantheistisch indianischen Geist“ abzuholen.

Bei jener meditativen „Earth Link-Initiation“ der „Massen“ ins Neue Bewusstsein kam auch der „blaue elektrische Strahl“ des OTO / OTA zum Einsatz. Ziel war, die Ausbreitung seiner Deer-Tribe-Netzwerke im größeren, bereits bestehenden globalen Lichtnetzwerk fest zu verankern. Bei dieser Gelegenheit verkündeten Swift Deer und Argüylles auch den Einsatz und die Programmatik ihres „New-Age-Schwellenkommandos“ über das es in der veröffentlichten „Earth Link“-Broschüre (1988) heißt, dass es existiert, „(...)um einen erlösenden Plan zu koordinieren und zu verstärken, der unsere Welt in die Beziehung mit der Lichtintelligenz unserer Galaxie bringen wird. Das New-Age-Schwellenkommando arbeitet ähnlich wie der CIA, wenn er eine revolutionäre Armee berät, trainiert, Informationen und neue psychische und spirituelle Waffen zur Verfügung stellt, ohne selbst direkt in den Konflikt verwickelt zu werden“ (516).

So nutzte er die Ohnmacht gegenüber zunehmend mehr Anzeichen

- eines unaufhaltsam um sich greifenden Ökozids (Abholzung der Amazonas-Wälder, Abfischung der Meere etc.) und
- anwachsender, sinnentleerter Lebensbezügen

für sein Erlösungsangebot.

Denn mit dem Aufruf unter dem New-Age-Schwellenkommando zu dienen, erweiterte sich die Lichtarbeit vom spirituellen „Heil-Auftrag“ an Mutter Erde und ihren Geschöpfen hin zum „Kampfauftrag“ gegen die „alte Welt“ mit ihrer Kultur. Dabei sollte jedoch durch die gemeinsame Arbeit an der „spirituellen Bereinigung“ der Alten Welt lediglich eine Neue Welt mit evolutionär-zivilisatorischem Höherentwicklungs- und Verlöschensbezug entstehen, aber kein vor Ort deutlich werdendes, ökologisch-politisches Engagement.

Dies stellte lediglich eine neue Rekrutierungsschiene dar, mit der über die psychagogisch-spirituelle Ausbildung zum „spirituellen Krieger“ im Paradigmenwechselbezug auf ein „Neues Zeitalter“ der Bogen zum alten, okkultistisch interpretierten und weltlich-spirituell einenden „Gralsrittertum“ (Evola) der alten und neuen europäischen Rechten geschlagen werden konnte.

Die Ausbildung zum „spirituellen Krieger“ im Dienst eines „New-Age-Schwellenkommandos“ stand deshalb auch im neogermanischen Geist einer geomantischen Einbeziehung der „Orte der Kraft“ in aller Welt. Dies war einst auch - unter dem Begriff der Geopolitik und der Geomantie - Teil des braunen Kultes, der speziell vom SS-Ahnenerbe bestimmt wurde (517).

Anfang der 90er Jahre verließ H. R. Swift Deer Kalifornien, und gründete das „Rainbow Powers Educational & Healing Center“ in Scottsdale / Arizona. 1993 eroberte das Swift-Deer-Imperium die Großkommune ZEGG („Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung“, Deutschland, Portugal), was seine Popularität in bestimmten Alternativszenen weiter vermehrte. Die geomantisch spirituelle Initiationsvereinnahmung im Namen von „Mutter Erde“ blieb bis 1999 als erfolgreiche Expansionsstrategie des Swift Deer Imperiums recherchierbar (518). In seinem Projekt erscheint der Expansionskurs ganz vom Mani-Glaubensmythos und seinen elterlichen Gottesimagines inspiriert gewesen zu sein: vom „Vater der Größe“ im Grandiositätsprinzip und von der „Mutter des Lebens“ im Rekrutierungskonzept „Heilen und Kämpfen“ für „Mutter Erde“. Der vom Mani-Mythos vorgegebene Instrumentalisierungsbezug dieser göttlichen Eltern zum Urmenschen als ihrem Kind, das erst genährt wird, bevor es für seine Eltern zur Kampfmaschine werden muss, wird in Konzeption und Praxeologie über die umfassenden Initiationen, erlebnisorientierten „Fütterungsangebote“ und psychoselektiven Umprogrammierungskonzepte im Deer Tribe als Vorbereitung zur Ausbildung zum „spirituellen Krieger“ unter einem New-Age-Schwellenkommando reinszeniert. Diese Vorlage ist trotz ihrer zeitgeistgemäßen Ausgestaltung strukturell deutlich erkennbar, und wurde hier sogar zum evolutionär-expansiven Konzept.

Baghwans Mysterienschule und Ashram.

Ähnlich erfolgreich zeigt sich die neobuddhistisch guruistisch übermittelte Philosophie, östliche Weisheit und Wegführung als Inspirationsquelle für die New-Age-Missionsexpansion wie das Bhagwan-Projekt deutlich macht. Denn auch dieses war für die Entstehung der transpersonalen Erziehung zum Neuen Menschen nicht nur ein wichtiges Expansionsprojekt, sondern - laut Aussagen von H. Baer (519) – sogar

- ein bedeutendes, eindeutig manichäisch-theosophisch geprägtes und
- die Neotantraszene im deutschsprachigen Raum bis Ende des Zeitfensters dominierendes Initialprojekt.

Da es auch das fundamentalistische Evolutionspsychologieprojekt namens Arica mitinitiierte (B 2, III. 2.b) und es erstmals die Psychotechnologien der Humanistischen Psychologie praxeologisch in seine Wegführung aufzunehmen und mit der im Vordergrund stehenden spirituellen Wegführung konzeptionell zu verbinden verstand, soll zuletzt missionsfeldexemplarisch auf Bhagwans Mysterienschule und Ashram eingegangen werden.
Hierbei soll verstärkt auf die psychische Introjektbildungen in New-Age-Gurusystemen, wie sie von H. Gess mittels psychoanalytischer Begrifflichkeiten bereits herausgearbeitet wurde, eingegangen werden, was die Untersuchungsperspektive auf strukturell-faschistische Tradierungsstrukturen (Gess 1994) exemplarisch felddifferenziert veranschaulichen lässt.
Hierzu ist es auch wichtig, auf die Entwicklung des Ashrams selbst zu schauen. Denn die einzelnen Entwicklungsetappen in der Geschichte der Community

- können die Dynamik der Totalitätsentwicklung in der paradigmatisch ausgerichteten Gruppensymbiose nachvollzogen und
- deren Polarisierungsdynamik verdeutlicht werden.

So wird das spirituell psychagogische Potenzial, welches guruzentrierten, evolutionär-psychagogischen Wegführungen zum „Neuen Menschen“ immanent ist, erstmals auch psycho- und soziodynamisch fassbar, was den Leser auf den zweiten Band mit seinen missionsfeldspezifisch dargelegten Projektfeldbeispielen vorbereitet. Aus diesem Abschnitt wird er eine psycho- und soziodynamische Strukturperspektive mitnehmen, die ihm helfen wird, den exemplarisch phänomenologischen Feldfundus der Untersuchung der evolutionären Psychologieentwicklung im modernen Evolutionsmissionsspektrum (zweiter Band) selbstständig zu sichten.

Für die Herausbildung und Etablierung des New Age spielten Bhagwans Meditationsexperimente, seine Lehren und seine Beziehung zu Esalen in dessen Entwicklung zum amerikanischen Zentrum der Transpersonalen Psychologie, insbesondere während der „Arica-Phase“ (ab 1970), eine bedeutende Rolle. Sein rotgewandetes Jünger-Imperium diente als bereitwilliges Experimentierfeld für eine forcierte Psychagogik unter evolutionären „Transformationsprämissen“, unter denen die Adepten nach immer „reineren“ Entwicklungsstufen streben sollten.

Die Ziele seiner „Neo-Sanyas“-Bewegung, die einst mit der Einweihung von 6 Adepten durch Bhagwan in einem Meditationscamp im Himalaya (Manali, 1970) begonnen hatte, werden nach der Darstellung im Handbuch religiöse Gemeinschaften (Reller, Kießig 1993) mit drei Schwerpunkten dargestellt:

1. eine spirituelle Bewegung für die ganze Welt zu sein, was an die Programmatik der in den Himalaya verliebten Theosophiebewegung ab H. Blavatsky erinnert,
2. alle Unterschiede im Namen von Rasse, Religion, Nation, Kaste und Konfession aufzuheben, was politische Ansprüche aus der linken internationalistischen Gegenkulturbewegung aufgriff,
3. eine „Weltfamilie von Menschen“ zu erschaffen, die nach innerer Transformation und spiritueller Evolution suchen. Letzteres knüpfte an die Adyar-TG-Bewegung speziell unter Bailey‘ scher New-Age-Programmatik an, die in der Vernetzung aller spirituellen Lichtsucher und Transformierten im Neuen Bewusstsein einer spirituell-evolutionären „Rasse“ ab 1920 alle Evolutionsprojekte der Welt global zu einen versuchte.

Dies war auch im Deer Tribe und hier besonders in den Stiftungszielen seines Projektes „Menschen unter

dem Regenbogen“ umzusetzen versucht worden.

Bhagwans Ansatz, aus seinem Ashram zur spirituellen Erziehung der Neuen Menschen eine neomanichäische Mysterienschule zu machen, bezeugt seinen Anspruch, die Baileys Evolutionsbewegung voranzutreiben.
Sein Ansatz, mittels einer von „höherer Instanz“ aus über Entgrenzungs- und Deprivationstechnologien induzierten Krise das Ich des Adepten bzw. dessen Einheit als psychosozial und individualpsychologisch gewachsenes System aufzubrechen, um so eine Veränderung zu erzwingen,

- erweiterte das „introversiv ausgerichtete Selektions- und Umerziehungsrepertoire“ in der Bailey-Weltdiener-Mission erheblich und
- ließ eine Methode spirituell bemänteln, die bis heute immer weiter ausvariiert wurde und immer ausgefeilter zum Einsatz kommt.

D. h. Bhagwan prägte die Verbindung von psychotechnologischer Zertrümmerungsarbeit am EGO bzw. die Demontage der gewachsenen Ich- und Identitätsstrukturen auf leiblicher, psychischer und mentaler Ebene und die Umerziehung zum Neuen Menschen durch

- Belehrung,
- psychotechnologische und spirituelle Aufbruchs- und Übungspraxis und
- guruzentrierte Soziometrien im Gemeinschaftsleben (Ashram-Ansatz)
- erlebniszentrierte und alternativ-hedonistische Angebote

und prägte so nicht nur die New-Age-Transformationspsychagogik modellhaft, sondern auch deren Vermarktung im scheinbar freiheitlichen „Alternativlook“.
So werfen die Strukturtypologien, die an seinem New-Age-Ashram deutlich werden, auch ein Schlaglicht

- auf andere guruzentrierte, evolutionär programmatische Gruppenzusammenhänge in der new-age-ausgerichteten Transpersonalen Psychologiebewegung und darüber hinaus insgesamt
- auf die sekundär-sozialisatorischen, programmatischen Evolutionsprojekte im solar-spirituellen Herrschaftsstil,

weshalb sie als Strukturelemente psychotechnologisch-spiritueller Transformationsarbeit interessieren.
Gess, der sich nicht nur mit der Erziehung ins Neue Denken unter C. G. Jung, sondern auch mit der unter Bhagwans Regie auseinandersetzte (1994) spricht sogar von einem „strukturellen Faschismus“, der sich in Bhagwans Reich offenbarte.
Dies soll überprüft und falls es zutrifft, nachvollziehbarer werden, interessiert dies doch auch für alle anderen ähnlich strukturierten sowie eindeutig programmatisch-psychagogisch und evolutionär-psychologisch agierenden Projektfelder unter der thematischen Studienperspektive auch für die Strukturanalyse im dritten Band.
In diesem wird dann dezidiert nochmals auf ein Nachfolgeprojekt eines Bhagwan-Schülers eingegangen, um für die Untersuchung den „grauen Psychomarkt“ der Bhagwan-Nachfolgeprojekte ausreichend mitbedacht zu haben. Denn nach Bhagwans Tod setzten mehrere Bhagwan-Schüler, -innen die Tradition des spirituell-hedonistischen Gurutums in eigener Variation fort. Als wichtigste Schüler Bhagwans sind im deutschsprachigen Raum Kiegeland und sein „Weißer Lotus“ und Barnetts „Energy World“ („Wild Goose Community“) zu nennen. Margo Anand / Naslednikov („Sky-Dancing“-Institut) zählt auch dazu - wobei sie auch noch ehemalige „Arikanerin“ ist. Sie bot in den 90er Jahren mit E. Szabo u.a. hauptsächlich Entwicklungswege in die neotantrisch-magischen Sphären der sexuellen und spirituellen Ekstase an (520).
An der Zielgruppe der Community und ihrer Nachkömmlinge, zu der vorzugsweise Mittelschichtangehörige, Akademiker und auch an Veränderungstechnologien stets interessierte Psychologen gehörten, kann überdies exemplarisch gezeigt werden, dass akademische Hochschulbildung keinen Schutz vor den angewendeten Einbindungs- und Wendestrategien darstellt.

Nach Reller (1993) stammte Bhagwan selbst wie viele seiner späteren Anhänger aus reichem Haus. Sein Vater war Geschäftsmann und die ganze Familie gehörte der Jaina-Religion an, die aus der hinduistischen Reformbewegung hervorgegangen war. Als ältester von 6 Brüdern und 5 Schwestern studierte er in der Universität von Saugar Philosophie und schloss 1957 sein Studium ab. Er lehrte an der Universität von Jabalpur, flog dort jedoch bald wegen seines Status als „Enfant terrible“ hinaus, was seine soziale Erfahrung persönlicher „Nichtswerdung“ darstellte, die seiner Erfahrung der Nichtswerdung auf spiritueller Ebene folgte. Dieses Prinzip der „Nichtswer-

dung“ wurde später zum Kernpunkt seiner Lehre, der auch die Herrschaftsstruktur in seinen Ashrams spirituell begründen ließ (ebd., Gess 1994).
Sein entscheidendes Erleuchtungserlebnis (1953) beschrieb er so: „In jener Nacht wurde ich leer und ich wurde voll. Ich hörte auf zu existieren und wurde die Existenz selbst. In jener Nacht starb ich und wurde wiedergeboren“ (521). Diese Qualität von spiritueller Transformation sollte er später in seinem Ashram von allen seinen Adepten einfordern, als Voraussetzung für die Befreiung von den Fesseln der alten Identität und als Eintrittsschwelle in eine Neue Realität und Identität. Letzteres wurde durch die initiatische Namensgebung besiegelt und bekundet.
Zeitlebens schöpfte er aus dem Wissensfundus seines Philosophiestudiums, reicherte seine Lehren und spirituellen Vorträge damit an und beeindruckte damit insbesondere seine westlichen Jünger, die er damit punktgenau in ihrer Art von spiritueller Suche auf dem Hintergrund einer philosophisch existentialistischen Bewusstseinserweiterung abzuholen verstand. Diese Koinzidenz inspirierte ihn immer weiter, um gezielt nach einem östlich-westlichen Konzept eines spirituellen Gurutums zu suchen. Die Grundschablone bot ihm hierzu die Theosophie, die bereits den Anspruch formuliert hatte, eine Essenz aus allen Religionen und Philosophien zu sein und diese zu einer neuen Weltreligion verschmolzen zu haben. Diese wurde der Boden, um mit seinem Fundus und mit Methoden von Vipassana, Nadabrahma, Tantra, Gurdieff-Bewegungsmeditationen, Sufi-Tänzen u. s. w auf diesem weiter zu experimentieren, was in den bereits erwähnten Meditations-Experimenten geschah, die für das New Age so wichtig wurden. Deren Wirkung erprobte er nach seinem Studienabschluss auf seinem ersten Meditationscamp in Rajasthan (1964). Sein Hang zum Ausstieg aus den Konventionen stammte aus seiner universitären Zeit in Jabalpur und kreiste um radikale Ansichten über Sex, Politik, das Kastensystem und Religion (522).

Ende der 60er Jahre, also in der Phase, in der auch der Kontakt mit dem Arica-Projekt stattgefunden hatte, gründete Bhagwan unter seinem damaligen Namen Acharya Rajneesh seinen Orden der „Sanyasin“.
Unter dem Begriff Sanyasin wurden allerdings nicht wie üblich religiös-asketische Hindus auf ihrem spirituellen Weg verstanden, sondern die „orange people“, wie die hedonistischen Glückssucher des Gurus genannt wurden.
Sanyasin bzw. Adept seiner „Neo-Sanyas-Bewegung“ wurde man, indem man vom Meister selbst eingeweiht, orange gekleidet, mit einem neuen Namen und einer Mala-Kette mit dem Bild des Meisters ausgestattet worden war.

1970 stellte er auf einem von ihm in Bombay veranstalteten Meditationscamp erstmalig seine „dynamische Meditation“ vor, die er von da an als seine Meditationstechnik schlechthin und als sein großes Geschenk an die Menschheit für ihren evolutionären Höherentwicklungsweg lehrte. Diese stellt bis heute die wichtigste bioenergetisch ausgerichtete Übung und das älteste psychodynamische Entgrenzungsinstrument der Bewegung dar (523).
Die „Dynamische Meditation“ ist eine Art Tanzmeditation, die etliche Einflüsse aus dem Geist- und Praxisfeld des russischen Okkultisten G. I. Gurdieff aufweist, insbesondere die Teile, die von Gurdieff aus der Sufi-Tradition entwickelt wurden. Bhagwans Ansatz von der notwendigen „Erweckung“ des Menschen für dessen Befreiung und spirituelle Entwicklung war insgesamt stark von Gurdieff inspiriert, in dessen Werk er sich vertieft hatte. Rajneesh variierte etliche Bausteine aus Gurdieffs Lehrpraxis und verband sie mit dem modernen Zeitgeist. Dies macht ihm dann - unter Nutzung neoschamanistischer Ansätze und deren Verschmelzung mit Psychotechnologien - O. Ichazo, der Begründer des „Arica-Projektes“ nach (B 2, III. 2.).
1970 gründete Baghwan auch seinen ersten Ashram in Bombay, den er „Jeevan Jagruti Kendra“ nannte, was mit „Life Awaking Center“ übersetzt wurde.

1971 nannte er sich dann Bhagwan Rajneesh, wobei Bhagwan gemäß dem hinduistischen Religions- und Gottesverständnis soviel wie „Göttlicher“ bedeutet.
Und da er meinte, bisher nur mit dem Verstand gearbeitet zu haben und ab jetzt nur noch mit dem Herzen arbeiten zu wollen, womit er sich in die „Einheitsschablone der Liebe“ (Baileys (Christus - Buddha - Imam Madhi) Maitreya-Bezug) im Sonnenlogos auf der Bodhisattva-Geiststrahlebene einklinkte, nannte er sich „Bhagwan Shree Rajneesh“.
Daraufhin strömte - parallel zur Findhorn-Entwicklung - eine noch größere Flut von Europäern und Amerikanern nach Bombay in seinen Ashram.

Ma Yoga Laxmi kam zu dieser Zeit zu großem Einfluss und wurde sogar als „uneingeschränkte Herrscherin“ der späteren Ashrams und der „Foundation“ bezeichnet (ebd.).
Etwa zur gleichen Zeit begann sich im ehemaligen Ashram Esalen, der Hochburg der „Human Potential Movement“ die Transpersonale Psychologie zu profilieren, was in Band 2 näher ausgeführt wird.
Und da Bhagwans neotantrische Praktiken die öffentliche Kritik an seinem Ashram in Bombay nicht verstummen ließen, wurde Land gesucht und in Poona gefunden, wo 1974 der neue Ashram gegründet wurde.

An Poonas Ausgestaltung war auch äußerlich klar die Ausrichtung Bhagwans an der manichäischen Grundfolie in der Theosophie erkennbar, da jeder Weltreligion und zusätzlich den „göttlichen Gesandten“ aus dem Mani-Mythos jeweils ein heiliger Ort der Einkehr gebaut wurde, während er selbst die Rolle Manis übernahm.
So gab es nach Rellers Beschreibungen ein Krishna House, ein Jesus House, ein Mohammed House, ein Zarathustra House, ein Laotse House und die zentrale Buddha-Hall. Damit hatte er die Reihe der göttlichen Gesandten noch ein wenig erweitert, während der „androgyne, durch seine Schönheit und seinen Sonnenplatz blendende Narziss“ aus dem Mani-Drama, der durch seinen Eros die Dämonen bannte, in Form des hedonistisch-narzisstischen Einbindungsprinzips, d. h. struktur-immanent aufgenommen worden war.
Die spätere Ausrichtung auf Kampf und Selbstaufgabe, Selbstopfer bestätigte dann erneut die Bezugnahme auf das Mani-Drama. Rajneesh band seine Adepten hauptsächlich in seine Neuvariante der Meditations- und Tantratradition ein, auch wenn im Ashram demonstriert wurde, dass alle Religionen in die Spiritualität des Ashrams einfließen sollten. Dies wurde unübersehbar, als er seine eigene Mysterienschule gründete.

Seiner Manu-(Mani-)Rolle gemäß hielt er sieben Jahre lang allmorgendlich eine Ansprache (524), was ihm Gelegenheit bot, seinen Fundus aus seinem Philosophiestudium einfließen zu lassen und seine Lehren den Ansprüchen westlicher Akademiker, dem Hauptanteil seiner Anhängerschaft, anzugleichen.
Die Kleidung seiner Adepten verdeutlichte in Poona den Entwicklungsstand auf dem „Befreiungs- und spirituellen Höherentwicklungsweg“. In dem Maße wie sie in Richtung dunkelrot wechselte, zeigte dies an, dass der soziale Status gemäß der vom Guru bewerteten „spirituellen Entwicklung“ anstieg. Allabendlich trafen sich bei ihm ausgewählte Schüler (Sanyasins), die der Einweihung neuer Adepten beiwohnen durften und hierbei die Gelegenheit hatten, dem Meister Fragen zu stellen.

Für die „Erweckungsarbeit“ hatten sich neben den Vorträgen, der Initiation und der regelmäßigen Kundalini-Meditation mit der Zeit zwei Wege herauskristallisiert: einerseits der Weg über die Meditations- und Bewusstseinserweiterungsgruppen wie Tai Chi Chùan und Yoga - und andererseits der Weg über „körperorientierte Therapie- und Selbsterfahrungsgruppen“ im Stil der Encounter-Gruppen der Human Potential Movement und der Janovschen Urschreitherapie. Massagen und Elemente der in Esalen entwickelten „Body-work“ wurden dabei zur Tiefung oder zum Ausgleich im Verlauf der „Transformationskrisen“ eingesetzt. Begegnungs-, Experimentier- und Wachstumsgruppen, Sufi-Tanz, Tantra, Astrologie und Tarot rundeten das Angebot ab und gaben dem Ashram seinen programmatisch-evolutionären Flair auf der Suche nach Freiheit und Bewusstseinserweiterung.
Die Leiter der einzelnen Gruppen wurden in den amerikanischen Psychozentren, wie z. B. in Esalen, Arica New York etc. und in Poona selbst geschult. Inzwischen ist die Ausbildung in New-Age-Therapien eine der Haupteinnahmequellen der Sanyasins.
Die Verfahren, die zur Ego-Überwindung eingesetzt wurden, Bhagwan sprach von „Ich-Zertrümmerung“, dienten dem Ausstieg

- aus dem „alten Leben“ und der „alten Identität“ und gemäß der Human Potential Movement auch der Befreiung von den alten Fesseln aus Erziehung und Rollenidentifikation und so
- aus den internalisierten gesellschaftlichen Forderungskatalogen eines westlichen Erwachsenenlebens, die den Menschen - nach Bhagwans Glauben - von sich selbst entfremdeten.

Dies hielt Bhagwan jedoch nicht davon ab, den Kapitalismus als „einzig natürliche Lebensform“ zu feiern (525), woran deutlich wird, dass sein Hantieren mit dem Begriff der Entfremdung als

vage und eher oberflächlich angesehen werden muss und ihn zudem im Schulterschluss mit den hierzu bereits dargelegten, anderen Expansionsprojekten und mit Steiners Ansatz zeigt.

Die Arbeit an der Psyche in den Ashrams ähnelte der Arbeitsweise in den „Human Growth Centers“ der „Human Potential Movement“, da sie dort auch ihren Ursprung hatten. Auch der Anspruch lautete sehr ähnlich; denn in erster Linie sollte an der Vervollkommnung des vorhandenen menschlichen Potenzials in Richtung „Befreiung“ und „Freilegung des brach liegenden Potenzials“ gearbeitet werden. Dies geschah im Ashram jedoch mit dem eindeutig vorhandenen, zusätzlichen Ziel einer ganzheitlich „spirituellen Transformation“, was das Bhagwan-Projekt deutlich als Wendewerkstatt kennzeichnet, in der nach der Umwandlung der humanistischen Bewegung in eine transpersonale Bewegung gesucht wurde.

Diese Sicht wird durch Bhagwans Schützenhilfe für das transpersonalistisch fundamentalistische Arica-Projekt gestützt.

Der auch in der Ashram-Psychoarbeit emotional aufgeheizte, den Einzelnen „pushende“ Gruppendruck sowie die hier strukturell eingesetzten Entgrenzungsmethodiken wurden unter dem Motto, der Einzelne ist gar nichts, die Gruppe ist alles, zu einem gewaltigen Machtmittel der spirituell verbrämten, psychagogischen sekundären Sozialisationsschmiede.

Nach Gess (1994) wurde den Therapeuten versprochen, dass unter der spirituellen Obhut und Führung Bhagwans nichts schief gehen könne, was sie der therapeutischen Vorsicht und Verantwortung entkleiden half. So wurden immer neue „Crash-Kuren“ mit entgrenzender, traumatisierenden und demontierenden Psychotechnologien erprobt, um die von ihren „Urwurzeln entfremdeten Menschen“ wieder zum wahren Leben zu erwecken. Dieser Ansatz wurde zum fundamentalistischen Modell der „induzierten, spirituellen Krise“, wie sie für den gesamten psychagogisch-programmatischen Evolutionsmissionsbereich strukturell typisch wurde und die Psychodynamik der Traumatisierung in den Dienst des Paradigmenwechsels stellte.

Nach Reller passierten dabei körperliche Verletzungen und wurden überwältigende psychische und sexuelle Praktiken eingesetzt. Getragen von einem weitreichenden Vertrauen zum Meister wurde den Adepten eine unglaublich hohe Bereitschaft abverlangt, sich therapeutisch ausgefeilten Schikanen und Gruppendrucksituationen auszusetzen.

Der Sanyasin war so aufgefordert, mitzuhelfen, sein Ich zu zertrümmern oder zertrümmern zu lassen, was einem unglaublichen Unterwerfungsakt gleichkam. Viele Adepten ließen sich im blinden Glauben an Bhagwans Lehren und Versprechungen auf Prozeduren ein, die etliche unter ihnen auch in psychiatrische Kliniken brachte, weil sich bei der Ego-Zertrümmerung herausstellte, dass sie gar kein intaktes Ich mitgebracht hatten und nunmehr vollends fragmentiert nicht mehr aus der induzierten psychischen Dekompensation herauskommen konnten.

Ergänzend erwähnt werden soll hier, dass es für traumatisierte Menschen beim Einsatz widerstandsbrechender, entgrenzender Psycho(gruppen)technologien zu emotionalen Dammbrüchen und Überflutungen aus den Bereichen des Verdrängten kommen kann, die zu einer massiven Retraumatisierung führen können. Hierzu gehören nicht nur Katharsisansätze, sondern auch Meditations- und Atemtechniken, wie sie aus dem Kontext von Trance-, Rebirthing-, Encounter- und Urschreitherapien entnommen und angewendet wurden.

So wurde die schriftliche Eigenverantwortungserklärung zum Zwecke einer effektiven Katharsis-Gewinnung mit entgrenzenden und überwältigenden Einzel- und Gruppenarbeiten zum Freibrief für immer neue Experimente. Die Schädigungen nahmen Ausmaße an, dass von Esalen aus für die psychisch gestrandeten und verletzten spirituellen Sucher das SEN-Network (St. Grof) gegründet wurde.

In dessen Kontext wurde noch 1995 (auf der 1. SEN-Fachtagung in Heiligenfeld / Deutschland) von der „transpersonalen Krise“ als notwendigem Durchgangsstadium („Transgressus“) in die spirituelle Höherentwicklung hinein gesprochen.

Bhagwan versprach so auch seinen Jüngern, dass seine Art der Meditation und Wegführung nicht ihre Probleme lösen könne und eher erst einmal durch die Hölle führe, bevor die Egoüberwindung und daraufhin die spirituelle Glücksfähigkeit greifbar würden. So wollte er seine Adepten mit Meditation trunken machen und sie darüber locken, aus ihren Problemen einfach auszusteigen.

Der „Ausstieg aus dem Ich“, aus der persönlichen „Alten Welt“ bzw. aus der psychischen Normalität der sozialendemisch gewachsenen Identität über „spirituelle Wegführungen“ unter dem Motto eines „per Aspera ad Astra“ (durch die Hölle ins Licht) ist bis heute auf transpersonalen

und evolutionärpsychologischen Wegführungen üblich.

Hierdurch geschieht - wie im gesamten New-Age-(und New-Era-) Bereich nicht Bearbeitung von Schwierigem und psychisch Unverdautem, Orientierungskorrektur und Integration von bisher Abgespaltenem, sondern Strukturbruch und Spaltung, die sich intrapsychisch aber auch sozialendemisch, d. h. dem bisherigen Umfeld gegenüber, beschädigend auswirkt.
In Anlehnung an Kernspaltungsprozesse bei der spiritualisierten Atombombe wurde so auch im vollen Bewusstsein der psychischen Spaltungsarbeit von einem „Inneren Manhatten"-Projekt gesprochen. Beide Male wurde von der Destruktivität eines technologisch eingesetzten Zerstörungs- und Fragmentierungspotenzials in Form eines mit Liebes- und Friedensformeln überdeckten und sakralisierten „Bereinigungsprozedere" gesprochen.
Hier zeigt sich die zynische Seite der spirituellen Bigotterie und so erneut des „strukturellen Faschismus" (Gess 1994): je demontierender und zerstörender die Evolutionspsychagogik, desto „reiner", „transformierter", „spirituell höherentwickelter" bzw. „evolutionär-zivilisatorisch entwicklungsfähiger" sollte sich der Adept am Ende zeigen. Hier zeigt sich jedoch nur eines: die „Umwertung aller pädagogischen, psychagogischen und psychotherapeutischen Werte".
Nicht nur in Poona geschah diese Fragmentierungsarbeit im Namen einer die Grenzen des Ertragbaren gezielt überschreitenden „Erweckungsarbeit" zur Ego-Ausschaltung; Auch in Arica sprach man äquivalent von den Wachen und „Klaren" im Zusammenhang mit ähnlichen Erweckungs-Prozeduren. Ähnliches gilt auch für den New-Era-Bereich in ähnlicher Sprachregelung, sodass von wechselseitigen Beeinflussungen ausgegangen werden muss. Da auch in sanfterer oder wissenschaftlichter Sprachregelung im gesamten „evolutionären Psychologiebereich", zu dem sich auch die systemische Therapie rechnet, auf menschlich gewachsene Identität in ganzheitlich flexiblem Operationalismus Bezug genommen wird, verdeutlicht das krasse Beispiel des Bhagwan Ashrams oder der Arica-Schmiede mit dem hier deutlich sichtbaren „strukturellen Faschismus" den Geist der angestrebten „Evolution der Psychologie".
Doch nicht nur die gewachsene Identität und das damit verbundene soziale Lebensfeld wurde als zertrümmerungswürdiges „niederes Ego" abgewertet, sondern - und dies geschieht stets in Irrationalismusströmungen - auch der Verstand. Dieser wurde als zu überlistender, entwicklungshemmender Störfaktor und so zur „Blockade" ab- und umgewertet. Als Quelle des Widerstandsgeistes, Instanz der Bewahrung der eigenen Rechte, Bedürfnisse, Ansichten und Einsichten wurde der Verstand als „Störer" der Einheit, der Glückseligkeit in den Dunkelbereich verbannt und dämonisiert, denn er trennte den Adepten von seinem Guru und damit von seiner spirituellen Höherentwicklung.

Im Ashram wurde der Verstand zur Bedrohung der hier angestrebten Gleichschaltung und Identifizierung mit dem Guru und hier war - wie Gess (1994) aufzeigt - nur Platz für einen Führer, eine Meinung, einen Glauben und eine Handlungsweise. Der Verstand wurde als Quelle und Ansporn für Autonomieleistungen mitsamt dem eigenen Fühlen und der eigenen, zum „Ego" abgewerteten Identität zum Sterben verurteilt und war nur in „nachbetender Form" geduldet.
Bhagwans Ashram-Stil verdeutlicht so auf klassische Weise, wie sehr sowohl das hedonistische und konfluent-regressive als auch das psychotechnologisch kathartische Element die evolutionärpsychagogische Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose nicht nur als herrschaftsbahnendes und -bewahrendes Gruppenstrukturelement herstellen half, sondern wie über dieses auch die verstandesgebundenen Potenziale, die Autonomieentwicklung selbst und die Fähigkeit zum eigenständigen Denken und Handeln verdrängt werden konnten bzw. auch sollten. Die hierbei praktizierte, induzierte Form der Regression wurde dabei wohlgemerkt werbestrategisch geschickt als Abwehr gegen den krankmachenden Sog einer kranken Gesellschaft und hier als „Alternative zum Selbstmord" angeboten.
Hierzu hieß es: „Die Gesellschaft ist verrückt, aber wenn du dich nicht an sie anpasst, erklärt sie dich für verrückt. Also musst du entweder verrückt werden oder einen Ausweg aus der Gesellschaft finden: Selbstmord. (...) Aber ich glaube nicht, dass du Selbstmord begehen musst - Sanyas wird genügen. (...) Sanyas und Selbstmord sind Alternativen. (...) Ein Sanyasin kannst du nur werden, wenn du an einem Punkt angelangt bist, an dem du, solltest du nicht Sanyasin werden, nur noch Selbstmord begehen kannst. Sanyas ist die alternative Gesellschaft" (526).
So „total" wurde der Ausstieg aus dem bisherigen Leben unter der Führung des Meisters konzipiert. Die zur Realisierung des ebenso totalen Führungsanspruchs nötige Demontage der Erwach-

senenfähigkeiten und die herrschaftssichernde Fixierung des Adepten auf regressiver Entwicklungsstufe wurde nicht nur durch die zunehmende Fixierung auf den Guru, sondern auch hedonistisch, d. h. lustbetont und im Versprechen auf Spiel und Ekstase und dementsprechende Angebote gesichert. So galt die Entfaltung von Erfüllung und Glück als Ziel der Arbeit („workship") im Ashram.

Die Angebote hierzu waren im unverbindlichen, neotantrisch angereicherten, spielerischen Stil gehalten, der in allen Phasen der Ashram-Entwicklung viel lockerer blieb als im rigiden Arica-Projekt. Die Bhagwan-Jüngerschaft glaubte, dass sich Erfüllung und Glück immer einfacher herstellen ließe, je mehr Tabus überwunden, sexuelle und aggressive Blockaden gelöst und sexuelle Freiheiten erreicht sowie die mit Sexualität und persönlicher Bindung einher gehenden Besitzansprüche überwunden werden könnten.

Dieses Ziel zu erringen, wurde wie in den meisten New-Age-Projekten mit dem Übergang des Adepten in den Zustand reinen, absichtslosen „Seins" - im Sinne spiritueller Glückseligkeit - gleichgesetzt. Hierbei wurde ideologisch geschickt an matriarchales Gedankengut aus der Frauenbewegung und an viele Grundthemen aus der Kommunebewegung angeknüpft. Diese Anknüpfungsbereiche wurden konzeptionell mit Themen der spirituellen Bewusstseinserweiterung und der psychotechnologischen Ego-Überwindung aus der New-Age-Werkstatt Esalen verknüpft und auf dem Erlebnisboden der rituellen und sexuell freien Lebensform im Ashram zur Wirkung gebracht (527). Das Zusammenspiel von tabubrechendem, freiheitlich zügellosem Lebensstil und friedlichen Gruppenkonfluenzdynamiken, die auf die Erfahrung des Einswerdens abzielten, die konstante Bindung an den Guru und die erhebende Identifizierung mit ihm und seinem Weisheitsfundus, das Gefühl unter seinen Fittichen und in seiner Verantwortung aufgehoben zu sein und sich seiner göttlich reinen Führungsmaxime überlassen zu können, machte Bhagwans Ashrams und die Projekte seiner Sanyasins zu Magneten für „Aussteiger" und Freiheitssehnsüchtige auf der ganzen Welt.

Die Lebensart im Ashram, die vom Kommunegedanken - die Abschaffung der Kleinfamilie, die gemeinsame Kindererziehung, die freie Sexualität, die gemeinsame Existenzsicherung unter Abschaffung des Privatbesitzes usw. - entlehnt hatte, ließ Bhagwans Ashram für sehr viele Menschen aus den Alternativbewegungen jenseits aller Zweifel als „gute Alternative" orten, minimierte ihre Kritik und ließ sie die theokratische Hierarchie als „spirituelle" einordnen und in ihrer psycho- und soziodynamischen Wirkung unterschätzen.

Der Gedanke, dass es erst einmal notwendig ist, sich selbst zu verändern, damit sich die Gesellschaft verändern kann, senkte die Schwelle, sich den Psychotechnologien auszusetzen und ließ die Heilungswirkung der spirituellen Dimension überschätzen. Der revolutionäre Eifer vieler wurde so in einen Eifer, sich selbst zu demontieren, gewendet, was den Boden zur Umerziehung unter dem Sonnenlogos darstellte. Etliche der in der Kommune- und Alternativbewegung ehemals politisch engagierten und kritischen Menschen erlebten so unter Bhagwan auf ihrer Selbstveränderungssuche eine umfassende Entpolitisierung und den Verlust ihres rationalen kritischen Potenzials und Selbstbestimmungswillens.

Auch die einst gängige Forderung nach Selbstverantwortung, wie sie damals aus der Gestalttherapie in die Human Potential Movement gekommen und dort populär geworden war, konnte über Bhagwans Wegführung ausgehebelt werden oder kam nur noch als juristische Absicherungsfloskel vor, evolutionär „redefiniert", denn es ging um nichts weniger als mittels der Übernahme von Religion und Lebensweise der „Neo-Sanyas"-Bewegung die Entfremdung von sich selbst - als „echtem Menschen", als „echter Person" - aufzulösen. Und hierfür war das Ziel aller Übungen das Leerwerden von sich selbst, die Selbstauslöschung und ein Einswerden mit dem Meister, was über ein „ihm Dienen" - und zwar in vollkommener Hingabe und Selbstaufgabe - zur Entfaltung kommen sollte. Eins mit dem Meister zu werden, bedeutete hierbei eins mit dem Göttlichen zu werden, den Ego-Tod zu sterben, um in der göttlichen Erleuchtung wiedergeboren zu werden, wofür der Meister zuletzt beiseite treten sollte. Für die Sanyasins blieb dieser Schritt jedoch aus, denn sie waren darauf fixiert, medial in die kosmische Schwingung, in den „kosmischen Tanz" des Meisters einzutauchen, sich darin zu verlieren und so an seinem göttlichen Geistfeld teilzuhaben und eins damit zu werden. Dies sollte seine Adeptenschar noch auf merkwürdige Wege führen.

Der „strukturelle Faschismus", wie ihn Gess (1994) im Sanyasin-Imperium wahrnehmen konnte, zeigte sich am eindeutigsten in der Oregon-Phase der Ashram-Entwicklung.

Diese setzte damit ein, dass ihr Meister ohne Vorankündigung mit Hilfe eines „Medicine Visums“ in die USA ging, was Gerüchte über eine mögliche Erkrankung auslöste.
Dem plötzlichen Weggang war eine für Bhagwan ungewöhnliche Phase des völligen Schweigens vorausgegangen, die er bis 1984 durchgehalten hatte.
Diesem Abschnitt folgte nach Rellers Beschreibung zunächst die „Religionsphase“ des Bhagwan-Ashrams, in der im Zuge der „Religion des Rayneeshismus“ mit ihrem „Katechismus“ und dem Versuch, Steuerfreiheit zu erlangen, ein dumpfer Fundamentalismus zur Entfaltung kam.
Dieser Wandel und der Umzug nach Oregon bewirkte etliche Veränderungen: Viele Adepten gingen nach Europa zurück und gründeten dort ihre eigenen Projekte und kleinen Gemeinschaften, in denen sie soviel vom gewohnten Lebensstil im Ashram zu bewahren versuchten wie nur möglich. Seit dieser Zeit ist auch Köln die spirituelle Zentrale der Sanyasins in Europa. Viele waren ihm auch nachgereist. Ein Teil war in Poona geblieben.

Als Bhagwan wieder sprach, verbot er - laut Reller und Gess - angesichts der Bedrohung durch AIDS alle sexuelle Freizügigkeit innerhalb der „Religion des Rajneeshismus“. Der sexuelle Kontakt zu Außenstehenden wurde sogar gänzlich verboten. Er redete von seinen Plänen, eine riesige unterirdische Stadt mit zahlreichen Gängen zu bauen, was wohl der Angst der Sanyasins vor dem damals in aller Munde geführten atomaren Holocaust Rechnung zu tragen versuchte. Er rief seine Sanyasins sogar dazu auf, überall auf der Welt solche „spirituellen Städte“ zu bauen. Sein langes Schweigen hatte sein mystifiziertes absolutes Führungsregime noch weiter aufgeladen. In Oregon war inzwischen ein mehrere 100 Quadratkilometer großes Gelände für den Aufbau der Stadt Rajneeshpuram erworben worden, an der daraufhin zu bauen begonnen wurde.
Die Trägerschaft für diese Unternehmungen hatte die von Ma Sheela geführte „Rajneesh Foundation International“.

Zu den anwachsenden Ängsten im Ashram, kam zuletzt auch noch der Streit zwischen Baghwan und Sheela hinzu, der sich zum unversöhnlichen Hass und Krieg gegeneinander steigerte. Anlass hierzu waren anfangs Geldstreitigkeiten zwischen den beiden Führerpersönlichkeiten und daraufhin Rachegelüste. Diese destruktive Dynamik verselbstständigte sich. Nach Reller und Gess war unter Sheelas Regiment im Oregon-Ashram nicht nur eine paramilitärische Truppe gebildet, sondern sogar ein Waffenlager angelegt worden. Unter den zunehmenden Anfeindungen und kollektiv geschürten paranoiden Ängsten hatte sich die Bereitschaft der Jünger soweit gesteigert, dass sie sogar bereit gewesen wären, auf Anweisung hin Selbstmord zu begehen oder zu töten.
Ma Sheela wurde wegen ihres diktatorischen Führungsstils von Bhagwan Vorwürfe gemacht, während Sheela Bhagwan vorwarf, er hätte zu seinen weiblichen Adepten ein Verhältnis wie ein Zuhälter zu seinen Prostituierten. Dieser Streit eskalierte soweit, dass von Mordanschlägen auf Bhagwan und seinen Leibarzt durch Sheela gesprochen wurde, Sheela mit einigen Anhängern nach Deutschland floh und dann nach ihrer Auslieferung an die USA für 20 Jahre in Haft genommen wurde.
Der Streit zwischen Sheela und Bhagwan demonstrierte jedoch eines ganz deutlich: dass nämlich die Psycho- und Sozioynamik in der manichäischen Licht-Dunkel-Spaltungs- und Kampfstruktur die ekstatisch verschmelzungsorientierte Spirale der Ekstase genauso rasch und unhinterfragbar auflud wie diejenige der Vernichtungsangst, des Hasses und des Vernichtungswunsches. Die hierüber sichtbar werdende Totalität oder Absolutheit beherrschte beide Pole der manichäischen Bipolarität.
Die Forderung nach Nichtswerdung in der spirituellen Hingabe an den Guru mündete somit zuletzt in die Bereitschaft, für den Ashram und den Guru zu sterben oder für ihn zu töten und spiegelte so auch nochmals die Totalität der Symbiose mit dem Guru.
In der Hierarchie um den Guru spiegelte sich sowohl das Prinzip der Ichaufgabe bzw. der eigenen Nichtswerdung, als auch das der solaren Soziometrie, die über das Prinzip der Licht-Dunkel-Spaltung stets das Phänomen der feindlichen Lager erschafft und damit auch das Nichtigwerden des Anderen.

Die extremen und kriminellen Folgen der in der Oregonphase unter Stress- und Angstbedingungen deutlich zutage getretenen Ideologie- und Glaubensintrojekte im Stil einer Nichtigmachung des anderen als Person, zeigen bis heute, welche Folgen die systematische Ego-Zertrümmerung und spirituelle Instrumentalisierung durch einen Guru oder eine Führerperson in einer feldkollek-

tiven Konfliktsituation wie der damaligen auszulösen vermochte. Hier wurde deutlich, dass auch die modernen, spirituell-ideologischen Gleichschaltungskonzepte Hörigkeitsstrukturen entstehen lassen, deren Charakter an die Entstehung der faschistisch-identifizierten Persönlichkeitsstruktur erinnern.
Die ins Mark der regressiv paradiesischen Identifikationen treffenden Bedrohungen und Ängste hatten im Sog des zur Religion erhobenen Rayneeshismus so starke Kontrollbedürfnisse und Verhaltensreduktionen heraufbeschworen, dass es im Ashram zur Entwicklung einer machtorientierten Hierarchie mit faschistischen Strukturmerkmalen kam, die in letzter Konsequenz in den ehemals friedliebenden Paradiessuchern auch kriminelle Energien freizusetzen begann (528).
Die Angst vor AIDS, vor der atomaren Katastrophe, die Kämpfe in der Hierarchiespitze, Misstrauen rund ums Geld und eine Flut angstauslösender Gerüchte über Bedrohungen von außen und von innen wie zuletzt auch die Angst vor der Bespitzelung durch den amerikanischen Geheimdienst trugen ihren Anteil an der Entwicklung bei. In dieser trat jedoch lediglich nur das voll zu Tage, was in den Strukturen des Rajneeshglaubens-, -ashram- und Gurusystems selbst angelegt war.
Als sich Bhagwan wegen Steuerhinterziehung stellen musste und zur Verantwortung gezogen wurde, kam ein Großteil des Oregon-Besitzes zur Schuldentilgung in staatliche Hand und Bhagwan erhielt eine Haftstrafe. Als Alternative zu dieser wurde er des Landes verwiesen.
Ein Jahr später kehrte er nach Indien zurück.
Reflexionsprozesse setzten ein. Beide, Bhagwan wie Sheela, formulierten die Entwicklung in jener Phase selbst als Verwandlung der Großkommune in ein Konzentrationslager. Bhagwan sprach sogar von einem faschistischen Albtraum. In der Betroffenheit darüber lag eine einmalige Chance der kritischen Auseinandersetzung mit den wesentlichen Prinzipien der solaren Soziometrie des Ashrams und der spirituellen Ashram-Führerschaft.
Konsequenterweise blieb jedoch dieser Bewusstwerdungsprozess in den Abwehrmustern des spirituell-theosophischen Spaltungsdenkens verhindert. So verwiesen beide zwar verbal auf den faschistischen Charakter des Oregon-Ashrams, schoben jedoch die Verantwortung für diesen auf den jeweils anderen.
In diesem Zusammenhang ist interessant, dass Anita Eckstaedt auch für Hitler zeigte, dass dieser das Scheitern seiner Mission schließlich auf andere und zuletzt auf das Volk verschob, was sie als typisch für die Struktur der faschistischen Herrschaft herausarbeitete (529).
Statt einer langsamen, mutiger werdenden kritischen Auseinandersetzung folgte - wie einst auch 1945 in Deutschland - auch bei den Sanyasins der berühmte „Schlussstrich“. Dies war ein „Löschversuch“ mit tabubildender Wirkung.
Nach dem Modell des „Verlöschens“ der „Alten Welt“ wurde nach dem Phönix-Prinzip rituell ein Neubeginn zelebriert und damit war die Episode erledigt, d. h. nach evolutionär-psychologischem Verarbeitungsmodus „positiv hinter sich gelassen“. Denn nachdem Sheela hinter Gitter gebracht worden war, konnte das Maligne der Entwicklung endgültig an ihr festgemacht werden, - ein Mechanismus, mit dem sich die Sanyasins reinwaschen konnten. Die „Religion“ des Rayneeshismus, sein Katechismus und die Bezeichnung „Rayneeshie“ wurden für alle Anhänger abgeschafft und alle Reliquien der hierarchisch-autoritären Religionssackgasse bei einer Feier 1985 rituell verbrannt (Reller ebd.). Das Ritual ersetzte die Auseinandersetzung.
Zu dieser Zeit hatte Bhagwan bereits weltweit 350 000 Anhänger (530), davon allein 50 000 in der BRD. Ein großer Teil von ihnen tummelte sich auf dem weiten Feld des grauen Psychotherapie- und Selbsthilfemarktes und vermarktete dort viele der Facetten aus den Therapien und Übungen, die in den Ashrams entwickelt oder sanyasingemäß eingefärbt worden waren.
Die Haupteinnahmen in den Sanyasin-Gemeinschaften und -Zentren waren damals die Therapieausbildungsprogramme für zukünftige „esoterische Therapeuten“, aber auch Restaurants, Beauty-Shops, der Verkauf von Meditationsmusik, Kreativseminare und Angebote auf dem New-Age-Heilermarkt (Reiki, Tantra, Massage, Continuum Movement, Heilpraktikerschulen, Reinkarnationstherapien etc.. Diesem New-Age-Bezug seiner Adepten kam Bhagwan mit einer neuen Identifikationshilfe seinerseits entgegen.

Nach dieser „Reinigung“ war Bhagwan nach Poona zurückgekehrt (1986). Das entstandene Vakuum schloss er, indem seine Nähe zur Bailey-Mission intensivierte.
Dementsprechend nannte er sich für eine Zeitspanne „Buddha Maitreya“ (531) und gründete seine lang erträumte Mysterienschule.
Als Grundlage dieses Projektes diente - Rellers Recherchen nach – Bhagwans Erklärung, dass er vor ca. 700 Jahren als großer tibetanischer Meister gelebt hätte und seine Jünger von heute schon

damals seine Schüler gewesen wären, was darauf hindeute, dass er nun sein Werk von damals vollenden könnte. Diese Legende nährte die Vorstellung etlicher Schüler Bhagwans, selbst erleuchtete Meister nach dem Vorbild Bhagwans zu werden.
Wahrscheinlich diente ihm die Identifizierung mit Maitreya als wiedergekommenen Messias zur Sanierung seines an omnipotente Macht gewöhnten, grandiosen Selbstes, das durch das Erlebnis des Scheiterns, der Beschränkungen und Nichtigkeitserfahrungen in den USA arge Kränkungen erlitten haben musste.

Als Bhagwan schließlich den Nehmen Maitreya wieder ablegte, schlicht wurde und seinen Jüngern dies zu schlicht war, änderte er 1989 seinen Namen ein letztes Mal in „Osho“ (Meister) um, eine altjapanische Bezeichnung, die auf Bodhidharma (Urvater des Zen-Buddhismus) zurückgeht (532).
Im gleichen Jahr ordnete Osho an, dass seine Sanyasins, die an seinem allabendlichen Darshan teilnehmen wollten, dort nur mit „weißen Robe“ erscheinen dürften, damit sich an diesen mit der Zeit mystische Energie ansammeln könnten und nannte diesen weißgewandeten Jüngerkreis von da an „Osho White Robe Brotherhood“.

Er starb schließlich am 19. 01. 1990.
Seine Nachfolge trat ein „innerer Kreis“ von 21 Mitgliedern an (ebd.). Den Vorsitz darin hatten sein Leibarzt Amrito (Dr. George Meredith) und Swami Jayesh.
Die Sekretärin Anando diente als „Medium“ für die Durchsagen des Meisters, der nun als „aufgestiegener Meister“ der „Weißen Bruderschaft“ verehrt wurde.
Jedes Jahr an Oshos Todestag wird - wie ein Ashram-Video zeigt - Karneval gefeiert. Hier ist auch zu sehen, wie sich in Poona allabendlich die enge Anhängerschaft Bhagwans weißgekleidet um einen majestätischen, leeren Stuhl versammelt, der auf eine Art Podest gestellt wird. Seine Adepten stellen sich dann vor, dass Osho als „aufgestiegener Meister“ auf diesem thront, umringen ihn und versinken in Meditation, um zu versuchen, eine mediale Botschaft ihres Gurus „medial“ zu empfangen.

Die Osho-Bewegung stellte sich nach Rajneeshs Tod in verschiedenen Mysterien-Zirkeln, Meditationskreisen, spirituellen Kommunen und Therapiegruppen dar.
Ihr spirituelles Zentrum blieb Poona (533), während Köln das spirituelle Zentrum Europas wurde.
Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt - trotz des großen Stellenwerts des therapeutischen Ansatzes – wie in allen New-Age-Psychotherapiekontexten nicht in der therapeutischen Heilung, sondern

- in der spirituellen Entwicklung der Klienten und
- im Bestreben, diese als „Jünger“ und spätere Multiplikatoren der Evolutionsmission zu gewinnen.

Hierüber vermengen sich Klienten- und Schülerstatus, Therapeuten- und Lehrerstatus strukturell.

Die Sanyasin in den Ashram, Zentren und losen Netzwerken fühlen sich auch nach Oshos Tod weiterhin alle miteinander in seinem Geist verbunden, um durch ihn Geleit und Führung ins Neue Zeitalter aus dem Jenseits zu erhalten. Das heißt, dass er nach wie vor das einende und das statische Element in der Seinsentwicklung seiner Adepten und in ihrem Ashramleben bildet.

Die „Statik des Seins“ offenbart sich in der Osho-Jüngerschaft als Kontinuum in der Bhagwan-Guruführerschaft, in der Verschmelzung mit Bhagwan im Diesseits wie im Jenseits und bewahrt so für die weltweit verstreuten Adepten eine unveränderliche, göttliche Führungsinstanz.
Diese spirituelle Statik verweist auf die solare Tradition und Monismusstruktur in den theosophischen Sonnenlogos-Evolutionsmissionen und ihre Führerzentriertheit.

Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft im Gralsmodus des theosophischen Guruismus

Verdeutlichte das Deer-Tribe-Netzwerk-Expansionsprojekt mit seinem Grandiositätsbezug beim „Vater der Größe“ und seinem Heil- und Kampfauftrag im Mutter-Erde-Bezug („Mutter des Lebens“) das New-Age-Vervielfältigungsprinzip des solaren Führerschaftsansatzes, in welchem die Psychagogikausrichtung immer wieder synergetisch geeint wird, was in den Händen des Imperiumgurus verbleibt, so verdeutlicht das neoguruistische TM-Maharishi-Expansionsprojekt, das Brahma-Kumaris-Projekt und das Rayneesh-Netzwerk-Projekt eine von vorneherein erkennbare Form der solaren Führungssoziometrie, welche die Psycho- und Soziodynamik in der führerschaftszentrierten solar-evolutionären Entwicklungssymbiose besonders anschaulich offenlegt.

Und um nochmals die wesentlichen Strukturelemente der solaren Soziometrie der „Guru-Gemeinschaft“ und der hier zuletzt dargelegten Bhagwan-Führerschaft diesbezüglich zu reflektieren, bieten zwei wichtige Studien Orientierungshilfe, nämlich

- die Fallstudie der Psychoanalytikerin Anita Eckstaedt wegen ihrer psychoanalytischen Sicht und Begrifflichkeit, in der sie die Hörigkeitsverhältnisse bei Menschen untersucht, deren Eltern nachhaltig faschistisch identifiziert waren, und
- Heinz Gess Studie „Vom Faschismus zum Neuen Denken“ (534), in der bereits viele wertvolle Gedanken zum Beziehungsgeschehen in Bhagwans Community formuliert wurden, die ebenfalls von einer psychoanalytischen Sichtweise ausgehen.

Bei A. Eckstaedt konnten erste Einsichten und analytisch begründete Kriterien zur Reflexion der psychodynamisch intrapsychischen und sozialisatorischen Struktur der Hörigkeitserziehung gefunden werden, bei denen sie angelehnt an Freuds Studie „Massenpsychologie und Ich-Analyse“(1921) für ihre Arbeit mit ihren Analysanden Orientierung fand und die sie in der analytischen Arbeit selbst überprüfen und tiefer ausloten konnte. Bei Gess konnte ebenfalls in Bezug auf das Freudsche Modell der Ichstruktur-, Persönlichkeits- und Beziehungsentwicklung die Begrifflichkeit einer Erziehung im Modus eines „strukturellen Faschismus“ (Gess 1994) entlehnt werden, die er aus der Analyse der Jung’ schen Lehre und deren ideologisch politischer Bezüge entwickelte und an Hand von Bhagwans Guruismus phänomenologisch verdichtete. Dies geschah so überzeugend, dass dies dazu inspirierte, in der Studie den Begriff „strukturell-faschistisch“ einzuführen (Forschungsanschluss).

Und obwohl in beiden Studien die Herangehensweise eine ganz andere ist, als in der hier vorliegenden, sollen die bisher deutlich gewordenen glaubensgeschichtlichen Strukturelemente in Anlehnung an Begrifflichkeiten und Erkenntnisse von Eckstaedt und Gess reflektiert werden, um erste tiefenpsychologisch orientierte Aussagen hinsichtlich der in der Programmatik der Bailey-Mission agierenden Sekundärsozialisationswerkstätten mit solarem Gruppen- und Psychagogikstil treffen zu können. Dies hilft nicht nur erste Erkenntnisse über die Wirkung der programmatisch-spirituellen Psychagogik zur Erzeugung des „Neuen Menschen“ im monistischen Evolutionsparadigma des Sonnenlogos auf Mensch und Gemeinschaft auf den Punkt zu bringen, sondern auch diese ersten Erkenntnisse mit strukturell wiederkehrenden Phänomenen zu verbinden und nochmals - hermeneutisch orientierungsweisend - begrifflich kenntlich zu machen.

Und da von allen betrachteten neoguruistischen Projektfeldern das Bhagwan-Projekt - z. B. auch von der projektspezifischen Begrifflichkeit selbst her - den identifikatorisch führerzentrierten Gralsmodus als fragmentierungs- und transformationsorientierten „Psychodynamikansatz mit Traumanutzung“ für eine Erziehung zum Neuen Menschen am klarsten veranschaulicht, zumal hier der Guru selbst von Ichzertrümmerung und Nichtswerdung seiner Adepten sprach, soll dieser Identifikationsmodus nochmals anhand dieses Projektes reflektiert werden.

Dies erscheint auch deshalb naheliegend, da die Anhänger des Rayneesh-Projektes selbst, den eigenen Bezug zur faschistischen Struktur wahrnehmen und benennen konnten, wenn dies auch lediglich auf deren radikalste Phase beschränkt blieb, in der das Projekt nach einer ersten massiven Konfrontation mit der Realität aus der ekstatischen Grandiositätsspirale (der Initial- und Expansionsphase) in diejenige der Abkapselung, der Vernichtungsangst und -bereitschaft kippte, - was zudem die Entwicklungsdynamik der bipolar-manichäisch geprägten Evolutionssymbiose auch auf der Projektfeldentwicklungsebene anschaulich macht.

Ob die hierbei gewinnbaren Erkenntnisse dann auch in Band zwei, für die dort phänomenologisch

dargelegten Initialprojekte der evolutionären Psychologieentwicklung im Kontext der New-Age- und New-Era-Expansionsfelder zutreffend sein werden, kann durch den Leser selbst überprüft werden. Zuletzt wird er die hier - in Kapitel II - aus dem glaubensgeschichtlichen und expansionsprojekt-spezifischen, glaubenspraxeologischen Fundus gewonnenen Erkenntnisse mit denen der abschließend erfolgenden Strukturanalyse vergleichen und mittels seiner selbstständig gewonnenen Erkenntnisse ergänzen bzw. weiter differenzieren können.
Die Frage lautet somit im folgenden, ob die hier gefundene und begrifflich zum Ausdruck gebrachte Betrachtungsweise der Psycho- und Soziodynamik im Bann einer solaren Führerschaft über Bhagwan hinaus auf die anderen New-Age-Gurusysteme und über diese hinaus für den Großteil der Psychagogik-Werkstätten der evolutionären Psychologie und deren moderne Wegführungssysteme strukturell zutreffend bleibt oder wie die hier glaubensfundusorientiert erschlossenen Strukturelemente zuletzt auch missionsfeldspezifisch oder okkultordensspezifisch differenziert werden müssen, um hinsichtlich der tradierungsorientierten Untersuchungsperspektive aussagekräftig zu werden.
Dabei dürfte es unerheblich sein, ob der Guru bzw. das Führeridol lebt oder ob der Gralsbezug auf ihn im Jenseits die solare Machtfixierung theokratisch pyramidal statisch aufrechterhalten lässt, ob die Totalität der evolutionär-psychagogischen (Höher-)Entwicklungssymbiose auf nur einen „Guru“ ausgerichtet ist oder auf mehrere „Untergurus“ (Mani- bzw. Manu-Vertreter oder „Focalizer“ in einem „inneren Kreis“) übertragbar angelegt ist und diese in Bezugnahme auf eine einzige, höchste evolutionär-spirituelle und zivilisatorische Instanz unhinterfragbar bleiben. Und zuletzt bleibt es prinzipiell auch unerheblich, nach welchem historischen evolutionär-theokratischen Adaptionsmodell (Voegelin 1993, 1994) hierbei die Soziometrie in der feldspezifisch organisierten solaren Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose ausgerichtet wurde, was nicht heißt, dass dies hinsichtlich der Untersuchungsfrage zuletzt nicht doch noch zugeordnet werden kann und auch muss.
Bei einem durchgängigen Vorkommen der hier - im Bhagwan-Projektfeldbezug - benennbar werdenden, wesentlichen Strukturelemente einer evolutionär-solaren Führerschaft mit ihren spezifischen sozialen Strukturen und konzeptionellen und praxeologischen Evolutionsglaubensbezugnahmen in den New-Age- oder New-Era-Projekten und deren programmatischen Psychagogikrealisierung im Ziel, die Menschen zu „Neuen Menschen“ für ein „Neues Zeitalter“ umzuerziehen, ließe dann evolutionsmissionsfeldspezifisch sowie projektfeldspezifisch von einem „strukturellen Faschismus“ im evolutionär-paradigmatischen Selektions- und Höherentwicklungsbezug sprechen, wie Gess dies bezüglich der Bhagwan-Gemeinschaft und ihren Guru modellhaft herausgearbeitet hat.

Zum konfluent regressiven Strukturelement der solaren Führerschaftspsychagogik verdeutlicht das Bhagwanprojekt - wie auf die tiefste psychische Sehnsucht des Menschen in Kindheit, Jugend- und Erwachsenenalter, nämlich auf die Sehnsucht nach Liebe, Harmonie und nach friedlicher, gemeinschaftlich getragener Entwicklungsmöglichkeit für jeden, konzeptionell Bezug genommen wird. Damit steht das Ideal des „guten Vaters“, der „guten Mutter“ und der tragenden, nährenden Entwicklungssymbiose mit diesen und mit der Gemeinschaft der Geschwisterschar als Entwicklungsgaranten und Förderinstanzen auf dem Boden eines basalen Grundvertrauens diesen Instanzen als auch dem angestrebten Entwicklungsgeschehen gegenüber deutlich im Blickpunkt des programmatischen Evolutionskonzepts.
Dabei soll die Öffnung für diese Symbiose und ihre Entwicklungsziele auf der Ebene eines basalen, entwicklungspsychologisch „frühen“ Grundvertrauens sowohl die persönliche spirituelle Höherentwicklung als auch in der Summierung dieser individuellen Prozesse die massenhafte Höherentwicklung in der Gesamtzivilisation garantieren. Da hierbei die Spiritualität als oberste Entwicklungsebene des angestrebten Prozesses auch alle unteren Entwicklungsebenen des menschlichen Seins auf zunehmend materieller Ebene umfassen soll, steht im Zentrum des evolutionären Entwicklungsgeschehens eine Spiritualität, mit der dann alle „weiter unten“ angesiedelten Entwicklungsebenen verbunden sind und von oben zentral regulierbar erscheinen.
Über dieses Entwicklungskonstrukt wird ein „evolutionäres Selbstvertrauen“ bzw. „Urvertrauen“ unter Bezugnahme auf einer sich zunehmend inner- und außerweltlich durchsetzenden Entwicklungsprogression ins Göttliche einführbar. Hierfür wird vermittelt, dass dieses Entwicklungsge-

schehen von der Spirituellen Hierarchie aus und von dort aus über den Guru oder Lehrmeister als einem, der von seiner spirituellen Höherentwicklung her mit dieser Ebene als weitgehend verschmolzen gilt, gesteuert wird. Bhagwan drückte diese Verschmolzenheit z. B. über seine sich immer wieder ändernden Namen aus. Dieses evolutionär-psychagogische Entwicklungskonstrukt bedingt somit beides, die theokratische Führungs- bzw. Herrschaftssymbiose und die darin aufgehobene evolutionäre Wegführungs- und Entwicklungssymbiose mit der am „höchsten entwickelten Führerinstanz“ und zwar auf der Grundlage eines über regressiv-konfluente Psycho- und Soziodynamiken reaktivierten Urvertrauens als evolutionär-dynamische Produktivkraft im spirituellen Selbstbezug. Letzteres bedingt dann ein psychagogisch-kathartisch auf Befreiung dieses Selbstbezuges ausgerichtetes, evolutionär-spiraliges Kreiseln um den eigenen „Nabel“ im kosmisch grandiosen Selbstvergöttlichungsbestreben und erzeugt so eine Psychagogik mit evolutionär-narzisstische Psycho- und Soziodynamik im tendenziell egomanischen Höherentwicklungs-, Selbstverwirklichungs- und Befreiungsanspruch. Diese glaubensgeschichtlich immenante Grundmatrix der Evolutionspsychagogik wird zum Entwicklungskatalysator im regressiv-grandiosen Symbiosekontext, wobei der Geführte zum stets reiner und höherwertiger werdenden, „heiligen Gefäß“ wird, das die Führungsbotschaft empfängt und weiterträgt.

Wie im gesamten New Age ist auch Bhagwans zentrale Botschaft eine von Spiritualität getragene Liebe und so der „Weg des Herzens“, der für einen „warmen Empfang“ in diesem regressiv-grandiosen Symbiosekontext sorgt. Was unter dieser Liebe jedoch gemeint ist und wie nah sie an die Vorstellung der „evolutionären Hingabe“ hinreicht, wie sie im Nationalsozialismus gefordert war, soll nochmals klarer aufgezeigt werden. Die Liebe wird hier - wie dies auch im Brahma-Kumaris-Projekt besonders gut deutlich wird - nicht persönlich verstanden, - sie ist lediglich Einheitsschablone (Avatar) im theosophischen Monismus. Wer mit der göttlichen Ebene verschmilzt ist davon erfüllt, braucht niemanden mehr und ist im autistischen Sinne göttlich strahlendes Kokon, selbst Sonne im göttlichen Sonnenlogos und Lichtmagnetpunkt für neue Anwerber. Diese Liebe ist so auch jenseits aller Bindung.
Der Meister bietet das Beispiel dafür, wie es ist, wenn man alle Bindungen überwunden hat und am göttlichen Feld der überpersönlichen oder transpersonalen Liebe teilhat, niemanden mehr braucht. D. h. im Umkehrschluss, dass je spirituell höher entwickelt jemand ist, er um so stärker monistisch autistisch vereinzelt existieren und jedermann „über-“ bzw. unpersönlich lieben kann. Dieses Konzept sprach und spricht immer noch sehr viele narzisstisch verwundete westliche Menschen an, da bei ihnen auf der abgedrängten Erfahrungsebene früh erlebter psychischer und sensorischer Deprivation und Traumatisierung die basale Verlassenheitsempfindung nunmehr überhöht und in dieser Verschiebung als transformiert uminterpretiert werden kann Das narzisstische Vertrauens- und Liebesvakuum wird jedoch nunmehr konkret in der Dauerverschmelzung mit dem Guru auf dessen „höherwertigeren, spirituellen Ebene“ verankert, wo es durch die ständige Hinwendung zu diesem auf Füllung ausgerichtet bleiben kann Darüber - und legitimiert über die Gruppensymbiose mit dem Guru - kann auch die stets der inneren Einsamkeit und narzisstischen Entwertungshölle anhaftenden Nichtigkeitsgefühle über das „evolutionär-programmatische Nichtigkeitsgebot“ des Gurus evolutionär-narzisstisch umgepolt werden, da es in der evolutionären Umbewertung erstmals da sein darf, ja da sein muss.

Die Beziehungsebene kann so mit ihrer realen Nähe- und Begegnungsebene, die vom narzisstisch verletzten Menschen oftmals als potentiell gefährlich erlebt wird, über die Verschmelzung mit dem entfernten Meister in sicherer Distanz und Unberührbarkeit gehalten und aufgespart bleiben, was durch heftige Bewunderung, Idolisierung und Idealisierung des Entrückten zu ersetzen versucht wird. Gess spricht hier von einer „verliebten Hörigkeit“ und Anita Eckstaedt macht in ihren Fallbeschreibungen auf die übliche Verwechslung von Bewunderung, idealisierender Objektmanipulation und narzisstischer Identifizierung im Unterschied zur echten, beidseitig getragener Identifikationserfahrung, in der keiner der Gegenüber austauschbar wird, vielfach aufmerksam. Sie beschreibt anhand verschiedener Fallbeispiele deutlich, wie in einem narzisstischen Identifikationsprozess das Ausharren in der Distanz zum anderen die echte Beziehung ersetzen muss, wobei Objekt- und Spaltungsvorgaben übernommen werden, um an der Grandiosität des Liebesobjektes zu partizipieren. An Stelle eines lebendigen Kontakts zwischen Ich und Du entstehen so

stattdessen narzisstische Identifizierung und Hörigkeit (535).
Diese Über- und zugleich Unterwertigkeiten schaffende Scheinbeziehungsform führt zu einer Art konstanter Sehnsucht, mit dem idealisierten und - gerade wegen der grandiosen Projektionen und den dazu entsprechend bereitgestellten Selbstobjektmanipulationen - unerreichbar bleibenden Liebesobjekt zu verschmelzen. Da die persönliche Bindung in Bhagwans Ashram wie auch in anderen Evolutionsprojekten als evolutionär minderwertig gilt, da es doch darum geht, alle Bindung zu überwinden, kann sich diese Sehnsucht auf der „höherwertigeren Metabeziehungsebene“ um so intensiver auf den Guru fixieren, denn dieser ist ja durch seine göttliche Aura des Grandiosen ein Einzigartiger und die Quelle göttlich heilender Liebe selbst. Da eine echte Bindung jedoch beidseitig und stets persönlich ist, sollte bei dieser Metabeziehungsebene von einer regressiv konfluenten Fixierung oder einer guruzentrierten bzw. führerzentrierten Form der „narzisstischen Abhängigkeit“ und Hörigkeit im Kontext der „totalen Symbiose“ die Rede sein.
Dies konnte als programmatisches Element für den spiritistischen Meisterbezug genauso herausgearbeitet werden wie für den theosophisch gralskultischen Strahlenbezug („Spirituelle Hierarchie“) der Weltdienerschaft (Blavatsky, Bailey, Besant u. a.), der sowohl diesseitige als auch jenseitige Meister zur Verfügung hat, aber auch „Wesen aus dem Allgottbezug“, wie z. B. die Devas der Findhornpsychagogik, das als utilitaristisch-pantheistisches und kosmisch organizistisches Allgott-Introjekt auch über indianische, druidische u. a. Unterführer herausgearbeitet werden.

Die dabei entstehende „Liebes- und Beziehungsphantasie“ nährt sich neben persönlichen Übertragungen und positiven Projektionen aller Art auch aus dem kollektiv aufgeladenen „Idealtypus“, den der Guru als „Alter Ego“ eines jeden seiner Adepten und in dessen symbiotisch narzisstischer Abhängigkeit sowie über den damit verbundenen Verehrungskult angesammelt hat. Das „Alter-Ego“-Bündnis wird durch die Aufnahme in das Umfeld des Idealtypus besiegelt. Anleihe am Nimbus des Idealtypus geschieht durch die Bündnis besiegelnde Kleidung, die Mala-Kette, die individuell guruverbindende Namensveränderung (Umbennungsprinzip) und die rituelle Tagesgestaltung, wobei der Adept dieses Bündnis durch tägliche Unterwerfung unter die kollektiv geteilten Bezeugungsdarbietungen selbsttätig erneuert und so seine Treue bezeugt.
Die narzisstische Bedürftigkeit des Meisters und die Sehnsucht nach einem grandiosen Guru-Selbst gehören dabei eng zusammen. Lebendig bleibt diese wechselseitige Bedürfnisallianz durch das zeremoniell sakrale und gruppenfeldspezifisch liturgische Element in dieser narzisstisch-grandiosen Symbiose, wobei dieses Element deren Aura überhaupt erst großartig macht, was erneut die Selbstaufladungsdynamik in der grandiosen evolutionären Symbiose veranschaulicht. Wie in jeder Beziehungs- und Soziodynamik nach diesem Muster ist die sich so stets vergrößernde Abhängigkeit wechselseitig, wobei das darüber zementierte Machtungleichgewicht sich intrapsychisch mitverfestigt. Während die Bewunderung für den Guru immer größer wird, schrumpft das Gefühl für das eigene Ich beim Adepten immer mehr, bis das idealisierte Liebesobjekt die gesamte Selbstliebe und den Selbstwert aufgezehrt hat und der Guru, wie Bhagwan dies tatsächlich auch über die Sakralisierung der Nichtswerdung seiner Adepten verbalisierte, diese auch tatsächlich als Nichtige, „Nichtse“ zum Objekt seiner narzisstischen Bedürfnisse machen kann, was seine Grandiosität weiter erhöht und sie noch mehr als seine Objekte wahrnehmen und sie instrumentalisieren lässt. Hier entsteht ein beidseitiges Grenzverlustphänomen mit narzisstischem Spiegelungseffekt, das trotz Machtgefälle für beide Seiten eine Opfer- und Täterseite impliziert. Auch diese narzisstische Psychodynamik erhält bei Bhagwan seine Heiligung, seinen ganzheitlich gnostischen Operationalismusbezug.
Die Selbstopferung im Gleichschaltungsbezeugnis und der Identitätsverlust, die im Ashram nicht nur über die rote Gewandung und die Mala-Kette, sondern auch durch die Bereitschaft zur psychotechnologisch herbeigeführten Katharsis und den Mitvollzug aller Gepflogenheiten zum Ausdruck kam, sodass die Sanyas-Metapersönlichkeit entstehen konnte, sind hierbei Ziel aller Bemühungen und psychische Folgeerscheinung in einem.
Die Zugehörigkeits- und Treuebezeugung besiegelt die Verwandlung der bereits identifikatorisch erlangten „überpersönlichen Liebe“ in Hörigkeit und Guru-Loyalität als oberste Unterwerfungsmaxime im synchronisierten Gruppenmonismus.
„Die totale Liebe, die Bhagwan predigte“, so kommentiert Gess (536), „ist jedoch die Verkehrung von Liebe in ihr Gegenteil“. Damit trifft Gess das Wesentliche dieser Liebesdynamik, die kein Du, keinen eigenen Namen und keinen persönlichen, authentischen Gestaltungsausdruck kennst.

Diese Liebe verführt den Adepten, ein monistisch gleichgeschaltetes Teilinstrument einer evolutionär-paradigmatischen Totalität zu werden, sie funktionalisiert den Angeworbenen in allen Aspekten seines Eigenseins, seiner Sehnsucht, seiner Lebendigkeit, seines Begehrens, seiner Bedürftigkeit und auch seiner Not und führt ihn aus allem, was echte Beziehung heißt. Auch der Guru verweigert dabei in seinem Ichsein das Du, indem er sein Verhalten als „reine Spiegelfunktion" ausgibt. Damit kann alles auf den Adepten zurückgeworfen werden, was alles andere ist als ein ernstzunehmendes sich Zurücknehmen und partielles Sich-Offenbaren, wie es Therapeuten, Pädagogen oder auch spirituelle Lehrer empfehlen. Die gesamte Wahrnehmung versinkt im Glaubensgespinst eines schwer greifbaren „Es", das die Konfluenz zwischen den Adepten untereinander und diesen und dem Guru stets atmosphärisch, rituell, alltagspraxeologisch und über monologisierende Belehrung stets aufrechtzuerhalten vermag.

Der Appell zur Erweckung dieser Art „Liebe" ist wie im gesamten New Age mit der Entwertung von Verstand, Vernunft, Rationalität, Eigenheit, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und abwägender Distanz (Zweifel) verbunden. Aus einem mehr oder weniger bewussten „ich lebe" wird so ein „Es lebt mich" (537).

Die idolverhaftete identifikatorische Liebe hilft - im Spiegel einer verweigerten, das Ich und das Du ernst nehmenden Beziehung -, ein sekundäres Ich zu installieren, welches auf der Grundlage des Diktums eines Nicht-Ich-Bezugs immer mehr das alte Ich überlagern, wenden und verdrängen kann, - und zwar mitsamt seinen erworbenen Potenzialen und seinem Potenzial an Autonomiefähigkeit. Dies ist ein Strukturelement guruzentrierter spiritueller Wegführung auf sogenannten „Herzenswegen" mit psychotechnologischem Know how. In diesem Nicht-Ich-Bezug des evolutionären Beziehungsgeschehens ruht die regressive Passivität und konfluente (Ver-)Führbarkeit, welche die Magie des Augenblicks durch Koinzidenzeffekte, wie sie durch die symbiotisch soziodynamische Monismuswahrung im kollektiven Kontext und hier im Bannkreis charismatisch inszenierter Auftritte von Personen mit Führungsautorität vorkommen, ermöglicht.

Für unzählige Anhänger aus der Human Potential Movement war Bhagwan die konsequentere Fortführung von C. G. Jungs Ansatz, zu einer ganzheitlichen, archetypischen Spiritualität auf dem Wege des tiefen Eindringens in die Untiefen der eigenen Psyche und deren Anteile am „kollektiven Unbewussten" vorzudringen („Nicht-Ich", Begriffsprägung: 1939). C. G. Jungs Synchronizitätsprinzip - verstanden als zeitliche Koinzidenz zweier oder mehrerer nicht kausal aufeinander bezogener Ereignisse, welche von gleichem oder ähnlichen Sinngehalt sind - wird nach Gess Analyse zur Vorstufe zu Bhagwans spirituellem Liebesansatz und hier zur konkretistisch inszenierten Synchronizität. Denn hier erblickt der Adept als Narziss sein evolutionär angestrebtes, idolisiertes Ebenbild und verliebt sich darin, woraufhin er es in nicht stillbarer Einsamkeit zu suchen beginnt.

Dieses durch evolutionär-narzisstische Synchronisationseffekte libidinös grandios bzw. auch liturgisch magisch aufgeladene Liebesideal dient stets dazu - in welcher Variante auch immer - den theosophischen Monismus auf basal-intimer individueller und auf Gruppenprozessebene zu installieren. Abweichung wird nicht nur wie in der narzisstischen Liebesbeziehung als Spiegelungs- und Liebesverlust erlebt, sondern als Eintrübung und Blockade der gruppenspezifischen und spirituell-psychodynamischen Höherentwicklungsdynamik.

Das Erreichen des Synchronizitätszustandes im Sinne eines Eintauchens in den Zustand des „kollektiven Unbewussten" bzw. in Guru Bhagwans „überpersönliche Liebe" als „spirituelles Es- bzw. Seins-Feld" war so stets verbunden mit dem Zustand des Nicht-Ich, der als Bereitschaft interpretierbar wurde, sich für die All-Einheit in Richtung Selbstvergöttlichung zu öffnen. Die Liebe zum Guru sollte in Form einer völligen Hingabe an den Meister in jedem einzelnen Schüler die Einstimmung aller in die göttliche Ebene bewirken, sodass der Einzelne sich loslassen könne, um in die „All-Einheit" zu fallen und „das Opfer des persönlichen Selbst zu bringen", um „nie mehr zurückzukehren" (538).

Damit sollte die Dualität zwischen Ichbewusstsein und kollektivem Unbewusstem, zwischen dem einzelnen Adepten und dem Meister oder zwischen den Schülern untereinander aufgehoben werden. Das Individuelle, das Nicht-Identische musste hierfür geopfert werden, dies war der Preis für die Erlösung durch das Eintauchen in die göttliche Dimension und in die allmächtige und göttliche Symbiose mit der Gemeinschaft der All-Einen im Meister und mit ihm. Der Meister selbst wurde dabei zum „kollektiven Container" aller auf ihn gerichteten Sehnsüchte, aller Selbstideale, die dieser Symbiose geopfert wurden und auf den Meister abgespalten in ihm und durch ihn doch

zur Vollkommenheit führten, eben durch die Verschmelzung und Identifizierung mit ihm, auf völlig passivem Weg. Am Wissen des Meisters teilzuhaben, bedeutete dann auch am „absoluten Wissen“ aus dem göttlichen Strom der Erleuchtung teilzuhaben, in seine Liebe einzutauchen.
Ihn zu lieben, bedeutete, sich selbst und alle anderen Mitjünger zu lieben und in göttlicher Liebe gehalten zu sein.
Wie der Mechanismus von Auf- und Abwertung über die omnipotente Symbiose und Verschmelzung mit dem Meister und hier im Mitvollzug aller seiner Führungswendungen greift, wird so deutlich. Wie das Nicht-Synchrone, Nicht-Mitschwingende, Widerstand-Leistende zu etwas Dunklem, zum Faktor der Entfernung vom Göttlichen und Höherentwicklung-Ermöglichenden wird, ist so unmittelbar nachvollziehbar und weitläufig bekannt. Dieser Mechanismus greift in allen politisch-spirituellen Pogromen, in allen Diktaturen und in allen fundamentalistischen spirituellen Gemeinschaften mit elitärem Anspruch.
Der intrapsychische und nach außen projizierbare Nachvollzug des Licht-Dunkel-Spaltungs- und Kampfdramenvollzugs nach Mani-Mythosvorlage wird so auch in den modernen Evolutionsmissionsfeldern guruspezifisch beliebig ausvariiert.

Er funktioniert dort - ähnlich wie im Dritten Reich in der Massensymbiose mit „arisch veredelnden Führergestalten“ und deren evolutionär-rassischen Selektions- und Entwicklungswegführungen - auch im kleinen, guruistisch oder theokratisch- pyramidal organisierten Projektfeld. Auch hier wird diese intrapsychische Bipolarität über eine feldkollektive Symbiose mit einem die Projektgemeinschaft narzisstisch adelnden, neu definierenden und ausrichtenden „Lichtgestalt“ und deren Idolisierung internalisiert, was über die zahlreichen, grandiose Identifizierungen spendenden Selektions- und Entwicklungswegführungen und den darin stattfindenden Karrieren in einer „partiell pseudowahnhaften“, kollektiv geteilten „zweiten Realität“ (Kestenberg 1982, Eckstaedt 1992) sukzessiv geschieht.

Den Begriff der „zweiten Realität“ verwendet A. Eckstaedt im Sinnbezug auf die „zweite Generation“ und hier im Rückgriff auf J. S. Kestenbergs Begriff des „Pseudowahns“ (1982), bei dem die Identifizierung mit einem vergangenen Stück Zeitgeschichte der Eltern eine „Transposition“ in der Psyche von deren Kindern bewirkt, was deren Handeln über eine „zweite Realität“ in ihrer Realität mitregiert. Sie verwendet ihn auch im Rückgriff auf Ilse Grubrich-Simitis (1979) Hinweis auf die „Mission“ der Kinder der „zweiten Generation“, die das Ansehen der Eltern wiedergutmachen sollten oder zum immerwährenden Mahnmal versteinern, was von ihr im Blick auf die Opfernachkommen reflektiert wird. Dies wird von Eckstaedt fallbezogen reflektiert. Ihre Analysen legen nahe, Strukturphänomene des „Transmitted Neurosis“-Effektes, den Kestenberg über den generationsspezifischen „Zeittunnel“ in einer Art von „ineinandergeführtem Doppelleben“ (539) und Kohut über einen „Telescoping“-Effekt in der nachfolgenden Generation entstehen sah, auch für die Anhänger der modernen Evolutionsmissionen soweit sie von überzeugten Nazis sozialisiert wurden oder Kinder von Überlebenden der Shoa sind, mitzubedenken. Auch bei ihnen kann die Introjektlast, die aus den Höllen der Diktatur, des zweiten Weltkriegs und der Shoa entstammt, Störungen verursacht haben, welche die Identifikation mit dem Guru so intensiv suchen lassen, dass dessen Lebenshintergrund und Realität in deren Realität hineinragt (2. evolutionäre Introjektschicht). Hier lassen die übernommenen, neurotischen Verschiebungs- und Leugnungsstrategien aus dem Leben der Eltern und all das, was von deren ideologischen und psychospirituellen Verhaftungen unbewusst ins eigene Leben ragt (B 3, VI. 2.), eine „Pseudolösung“ über einen neuen Introjektbezug suchen, - den auf den Guru. Hier würde dann der Introjektfundus aus der Opfer- und Tätergeneration - so wie er unbewusst individuell vorhanden ist - zu einer „dritten Realität“ führen. Dies bedeutet für die psychische Bearbeitung der Schäden aus der evolutionär-narzisstischen Karriere des psychotherapeutische Hilfe Suchenden, dass die Übertragungen und Introjektlasten aus zwei „solaren Metarealitätsbezugnahmen“ in der Identitätsbildung zu bearbeiten sind.

Die medial meditative Gleichschaltung und Einstimmung auf die All-Einheit im Funktionskreislauf jenes in New-Age-Kontexten gepflegten und geschätzten Synchronizitätsprinzips ermöglicht eine passive und suggestible Form der Willensvereinheitlichung auf symbiotisch konfluenter und telepathisch-medial erlebter Ebene, die über eine tranceartige Versenkung in die Worte, Blicke und in den Willen des Meisters oder spirituellen Führers einsetzt. Hierbei geschieht über das evolutionäre „Liebesideal“ die „sanfte Umgehung“ von Befehl und Gehorsam, wie Gess (1994) dies treffend benannte. Über dieses Verinnerlichungsprinzip im Modus der „absoluten Liebe“ auf einem „Transzendenzerfahrungs- oder Höherentwicklungsweg“, das im Bestreben des Erreichens eines - den eigenen Fortschritt wie „von selbst“ weitertragenden - spirituellen Gleichklangs frei-

willig vorwegnehmen lässt, was dann gar nicht mehr befohlen werden muss, wird genau das erkennbar, was M. Ferguson einst geraten hatte, nämlich dass der beste Führer derjenige wären, dessen Führung man nicht als solche offensichtlich erkennen könne und dass es darum ginge, die Führung auf „sanften Wegen“ zu installieren. Und diesen Modus lassen alle hier betrachteten Expansionsprojekte deutlich, wenn auch unterschiedlich ausgestaltet, erkennen, was die Erziehung zur Hörigkeit als verdeckte und subtile offenbart.

Unter Hitlers Herrschaft war es neben der Verführung durch die massensuggestiv inszenierte Idolisierung, neben der existentiellen Abhängigkeit und der angestrebten Teilhabe an der Grandiosität des Führers und seiner durch ihn installierten Hierarchie im Karriereaspekt auch der gewaltsam eingeforderte, „absolute Gehorsam“ und die „Pflicht zur Gefolgschaft“, der die Hörigkeitsverhältnisse erzeugte. Hitler forderte diesen ebenfalls mit der Behauptung ein, die „Wahrheit“ zu besitzen. Diese verhieß die „rassisch-arische“ Aufwertung jedes Einzelnen als Besonderen und band diesen über ein unpersönliches Liebes- und Treueideal ein. Der Kippschalter, der die Hörig-Gewordenen im steten Wechsel zwischen Grandiosität und Nichtigkeit dienstbar hielt, wirkt bis heute verinnerlicht bei den Nachgeborenen fort und entwickelt dort über funktionalisierende Beziehungsdynamiken und -idealisierungen (im Objektbezug) eine persönlich motivierte, bipolar angelegte und beidseitig zur Wirkung kommende Aufspaltungsdynamik.

Die Dichte und Unhinterfragbarkeit der Verschmelzungssymbiose wird um so inniger, je mehr der von der charismatischen Aura des spirituellen Führers faszinierte Adept sein eigenes Ich-Ideal, sein Überich, seine grandiosen Sehnsüchte und narzisstischen Kompensationswünsche auf diesen Führer bzw. Meister überträgt und dorthin auslagert. Dem folgt über kurz oder lang auch die Auslagerung des eigenen Gewissens.

Guru Bhagwan bot sich dementsprechend als spirituell-kollektiver Gewissens- und Verantwortungcontainer an, indem er z. B. den Mythos erschaffen half, in der psychotechnologischen Bearbeitung könne nichts schiefgehen (Reller, 1993), ein Mythos, der über seine ungreifbare Göttlichkeit, die hauptsächlich in einem spirituellen Entwicklungsversprechen aufging, vage genug gehalten blieb.

Die Verführung gelang hier über das Ansprechen einer kindlichen Sehnsucht nach allgegenwärtiger elterlicher omnipotenter und schützender Gegenwart und das sich davon einlullen lassen bei den „Therapeuten“ und ihren „Assistenten“ als stellvertretende Entwicklungshelfer des Gurus und dessen psychotechnologische Handlanger unter seinem göttlichen Geleit und Segen. So blieb die Verantwortung beidseitig auslagerbar.

Die Auslagerbarkeit der Verantwortung in einen grandiosen evolutionären Transformationsprozess und die hierfür „notwendigen Opfer“ ist im Zusammenhang mit der Erzeugung von blindem Vertrauen und Hörigkeit ein weiteres Strukturmerkmal der Evolutionspsychagogik. Hierbei macht das moderne „Gurumodell“ und seine „spirituelle Wegführung“ deutlich, wie leicht die Rückbesinnung auf Eigenverantwortung und den damit verbundenen vorsichtigen Vorbehalt zu einem „misstrauischen Egotrip“, zur Entwicklungsblockade uminterpretieren lässt.

So geschieht die Verkehrung der Werte, wie sie für die Erhaltung der menschlichen Grundrechte und der demokratischen Mitspracherechte der Diktatur wieder abgerungen werden mussten. Der erneute Unterhöhlungsversuch dieser beginnt semantisch, denn im modernen Evolutionsspektrum wird aus „Befreiung“ Gurugefolgschaft, wobei die Suche nach Selbstbefreiung in dieser die völlige Selbstentfremdung und Schablonisierung des Einzelnen nach Gruppennorm bahnt und im Ziel hat. In der geforderten „absoluten Liebe und Treue“ auf dem eingeschlagenen „spirituellen Weg“, vollzogen die Schüler schließlich nahezu jede Änderung des Meisters ohne größere Stolpersteine mit.

Anita Eckstaedt erläutert hierzu am Beispiel gläubiger, „überzeugter Nationalsozialisten“, was bei einem Prozess der unhinterfragten Identifizierung und Verlagerung der eigenen psychischen Idealvorstellungen nach außen als Vorgang des Entzugs eines inneren Ideals zugunsten eines äußeren Objekts geschieht: „Es ist hinzuzufügen, dass diese Verlagerung eine gleichzeitige Konkretisierung in Form der Idolisierung bedeutet, also zu scheinbaren Zielen verdinglichten „Idealen“. Die Führer-Hörigkeit beschreibt sie dann als Extremform von Abhängigkeit und als Hörigkeitsverhältnis. „Vom Dulden dieser Ideologie geht die Zustimmung über den Gehorsam hin zum Teilen, also zur aktiven Aufnahme der Ideen. (...) Gehorsam kann geleistet werden aus Furcht vor Strafe, aus Liebe zu der Person, die ihn fordert, weil man ihr nicht missfallen will, oder es wird aus einem Vertrauen heraus, der andere wisse und vertrete nur das beste, ein Gefühl von Treue entwickelt, die man zu schulden glaubt.“(540).

Übertragen auf ein evolutionär-spirituelles Hörigkeitskonzept, entsteht hier mitunter eine „Schuldfalle“, die zur weiteren Höherentwicklung in der Guru-Nachfolge treibt. Denn gemäß der hier geforderten, unpersönlichen Liebe und der unpersönlich bleibenden Verantwortungsübernahme wäre hier auch die Entstehung einer ebenso unpersönlich bleibenden und mit dem neuen Namen verbundenen Entwicklungspflicht gegeben. Ihr nicht nachzukommen verweist auf einen modernen „evolutionäre Schuldkomplex“, in den sich auf der persönlichen Übertragungsebene auch ein kindliches Schuldgefühl mit diffusen Ängsten mischen kann, ein Gemisch, das im Falle einer evolutionär geprägten Introjektlast aus der Elterngeneration sehr unterschiedliches in sich bergen kann

Dem gezielter nachzugehen, hieße die paramilitärische Oregon-Phase nochmals ganz anders hinterfragen und auf der Grundlage der Interviewmethode untersuchen.

In Bhagwans Ashrams fanden sich im Laufe der verschiedenen Phasen alle hier aufgeführten Formen der Hörigkeit und des Gehorsams, von der verdeckten bis zur offen eingeforderten Form.

Die Besonderheit Bhagwans lag hier in seiner Nicht-Greifbarkeit. Diese entstand, indem er sich ständig widersprach oder jahrelang nicht sprach. So schützte er sich davor, erkennbar zu werden und wechselte unter dem Motto „ich bin wahrhaft frei“ nicht nur ständig seine Standpunkte und damit für seine Jünger von der überpersönlichen Instanz als „Verkünder göttlicher Weisheit“ mit spirituell ausgestattetem Größenselbst zum begeisterten Eigner von Besitz und Reichtum wie es ihm beliebte.

So schillernd und nie greifbar, wie er sich gab, verminderte er seine Angriffsflächen und entwaffnete seine Kritiker. Damit war die Macht und die Überlegenheit auf seiner Seite geparkt und seine Adepten glaubten ihm auch, dass dieser chamäleonartige Wechsel Ausdruck seiner Erleuchtung und seines „kosmischen Tanzes“ wäre. Das typisch evolutionistische Blendwerk und die damit verbundene hochstaplerische Täuschungskunst (Eckstaedt 1992) kommen hier voll zum Ausdruck. Die Immunität gegen Kritik an der zur Schau gestellten Grandiosität waren so gekonnt installiert, dass die psychische Organisation in der Gemeinschaft seiner Adepten zur wehrhaften Festung im Tenor eines „Alles ist easy“ wurde.

Wie Gess umfassend herausgearbeitet hat, gewährleistete das Synchronisationsprinzip in der All-Einheit mit dem Guru über eine Art „verliebter Hörigkeit“ ihm gegenüber die Gemeinschaft. Dies hat eine für alle wirksame, gegenseitig besetzende Wirkung, die über die jederzeit auf den Guru auslagerbare Verantwortung auch eine früher oder später zerstörerische Wirkung für den Einzelnen sowie für die Gemeinschaft als Ganzes impliziert. Gess Kriterien lassen darin auch das Phänomen einer „organisierten Unschuld“ hervortreten, in der durch den allgemeinen Gruppensog im „Verkennen“ realer Vorgänge bisher verbindliche Werte ohne Scham und Schuldgefühle und ohne Chance, aus den Fehlern der Vergangenheit lernen zu können, nichtexistent werden.

Den Begriff der „organisierten Unschuld“ wie ihn Gess hier im Rückgriff auf Khan (1979) im Zusammenhang mit der Hörigkeit in der totalen Symbiose mit dem New-Age-Guru verwendet, wird auch von A. Eckstaedt im Zusammenhang ihrer Unterscheidung zwischen Verführen lassen und Verkennen formuliert. Hierbei gesteht sie ersteres dem Kind zu, während sie letzteres dem Erwachsenen zuschreibt: „Ich möchte die abspaltende Funktionsweise des „Verkennens“ mit einem Januskopf vergleichen. Verkennen, die Ausschaltung der reflektierenden, kritischen Betrachtung zugunsten der Faszination, erscheint wie eine Voraussetzung, ein Bereitmachen zur Verführung von Erwachsenen. Das gleiche geschieht - eine Ausschaltung der Überichfunktion - durch „Glauben machen“ von seiten des Verführers. Noch eine andere Form der Unberührbarkeit des Überichs besteht in dem von Khan (1979) beschriebenen Zustand der organisierten Unschuld. Diese garantiert Schuldunfähigkeit und damit Schuldfreiheit. Wenn das Gegenteil des Begriffs des Verkennens „Erkennen“ ist, (...) kann aus einer solchen Struktur heraus auch nicht aus einem Fehler gelernt werden (...)“ (541). Genau dies vollzog sich im Ashram nach der Oregon-Phase, denn mit dem Benennen der NS-KZ-Anmutung war kein tiefergehendes Erkennen verbunden und die masochistische Rollendefinition auch nicht in Frage gestellt. Hierzu hätte nach dem eigenen Anteil am Geschehen gefragt werden müssen.

Die Auflösung der Werte durch ein anerzogenes „falsches, grandioses Selbst“ und der Bruch mit der alten Welt und der eigenen Identität einschließlich der Demontage und im Extremfall sogar der Kernfragmentierungsversuche gegenüber der gewachsenen Persönlichkeit im Pseudowahn, einer elitär auserwählten Gruppe von Menschen anzugehören, ist Teil des „strukturellen Faschismus“ (Gess 1994), der hier kenntlich wird.

Der Preis dafür, auch zum spirituellen Führer und Meister der Neuen Welt und des Neuen Zeitalters heranzureifen, ist hoch, denn das Entstehen des solaren Bewusstseins macht im Bannkreis von „organisierter Unschuld“, von Faszination, Sich-Blenden-Lassen bzw. Verkennen fühllos und

emotional sowie rational verantwortungslos und orientierungslos. Hierzu muss bedacht werden, dass für Erwachsene der Wertebezug und die Verantwortung, die von der gesellschaftlichen Realität existent sind, auch dann immer noch in Bezug zu ihnen existent bleiben, wenn sie diese nicht mehr als persönlich existent wahrnehmen können oder wollen. Und auch hieraus ergeben sich Auswirkungen für die evolutionär-spezifische Psycho- und Soziodynamik.

Weder Gess noch Eckstaedt beschreiben die neomanichäische Bipolaritätsspirale und ihre Dynamik in der evolutionär-narzisstisch geprägten Entwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiose, da diese sich erst auf glaubensgeschichtlichem Hintergrund im evolutionär-missionarischen Kampfkontext erschließt, wie diese Studie zeigt. Wurde ihre ekstatisch expansive Überlappungs- und Vereinnahmungsweise im evolutionären Höherentwicklungsparadigma bereits ihrer von Vernichtungsangst und Löscheuphorie angetriebenen Kampf-, Reduktions- und Abkapselungsdynamik im „überpersönlichen Selektionsparadigma“ gegenübergestellt, so soll an dieser Stelle auf den Modus der in der Soziodynamik von Hörigkeitsstrukturen entstehenden Art der Macht und Destruktivität eingegangen werden.
Denn kommt es wegen zunehmender Reibung mit der Außenwelt, die sich z. B. auf diese Verantwortungsebene beziehen, zu Angriffen und Anfeindungen, so verstärkt sich die bisher vorgenommene Absonderung vom Rest der Welt und aus der elitären Qualität wird eine bedrohliche und aggressive Überidentifikation, die im spirituellen Wahn, das Recht beansprucht, über Wert und Unwert des abweichenden und bedrohlichen Teils der Welt und des Lebens entscheiden zu dürfen. Eckstaedt (1992) macht für diesen Zusammenhang darauf aufmerksam, dass der Glaube, das „Wahre“ erkannt zu haben, stets fanatisch macht.
Im Falle einer wahrgenommenen Übermacht des Abweichenden, kann - durch die Wirkung der irrationalistischen Metarealitätsbezüge verstärkt - leicht eine gruppenspezifische Paranoia entstehen, die bei den erlebten Identifikationsverlusten mit der omnipotenten Heilserwartung aus der benignen Symbiose eine maligne Symbiose machen können, wie dies den Bhagwan-Adepten vorübergehend in der Oregon-Phase wiederfuhr.
Angriffe von außen lassen dann eine Gruppendynamik einsetzen, die von sich aufschaukelnden paranoiden Ängsten gesteuert wird und die Schwellen gegenüber Gewalt und Todesbereitschaft und so auch die Dynamik der Verkehrung der Werte zu steigern und zu realisieren drohen, weiter sinken lässt (542). Dies verleiht der sich aufschaukelnden Aggressivitäts- und Angstspirale im narzisstisch aufgeladenen „überpersönlichen Höherwertigkeitsbezug“ eine Eigendynamik, welcher der Einzelne leicht steuer- und verantwortungslos „anhängt“. Und letztlich erscheint das destruktive Geschehen schicksalhaft, entpersönlicht und niemand war und ist für dieses zuständig.

Auch diesen Vorgang zeigt A. Eckstaedt als typisches psychologisches Strukturelement für faschistisch strukturierte Machtkonstellationen in ihrer Auswirkung auf Großgruppen (543), womit hier - Gess Anregung folgend - ebenfalls von einem Merkmal des „strukturellen Faschismus“ gesprochen werden kann. Auf der Frage nach dem Strukturprinzip der organisierten Unschuld wird so deutlich, dass Tun und Verantworten bei allen Beteiligten der „grandiosen Gruppensymbiose“ voneinander getrennt bleiben, während die losen Enden zwischen Führenden und Folgenden durch tiefgreifende Loyalitätsbänder festgeschweißt bleiben, die ein Hinterfragen von Tun und Verantworten umfassend tabuisieren. Die Personalunion in der Hierarchiespitze der evolutionären Soziometrie kann hierzu gemäß der Psycho- und Soziodynamik der narzisstischen Spiegelung in der solar-evolutionären Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose als „trans-personale“ Macht die Verantwortung des Geschehens auf die Gemeinschaft zurückwerfen und sich so der Verantwortung entziehen.
Als Beispiel mag hier die Begründung Sheelas, warum sie alltäglich voll bewaffnet herumlief, dienen: „Die Leute erwarten, dass ich aggressiv bin“, war ihre Begründung, die Gess recherchierte. Der Führer bzw. Guru kann sich so leicht im Falle eines Scheiterns seiner Ziele auf die Bedürftigkeit, Forderungen oder auf das Versagen seines versagenden Fußvolkes zurückziehen (Eckstaedt ebd.), während dieses umgekehrt die Verantwortung für das eigene Tun diesem überlässt.
Bhagwan zieht sich ebenfalls ganz und gar gurugemäß, d. h. mit einer „spirituellen“ Begründung aus dem Oregon-Debakel heraus, denn als die „spirituelle Stadt“ verkauft werden musste, äußerte er sich in den „Rajneesh-Times“ vom Dezember 1985 folgendermaßen: „Ich war nur ein Beob-

achter des ganzen dummen Spiels, das da ablief. Mein Körper litt, aber nicht ich. Und das ist das ganze Fundament religiöser Erfahrungen. Man kann immer ein Zeuge bleiben, was auch geschieht, du bist es nicht. Du bist nur der, der zuschaut. (...) was immer man in seinem Leben erreichen kann, habe ich erreicht“ (544). Ein Führer scheitert nicht und ein Führer, der sich auf eine höhere Absolutheitsebene beruft, hat auch keine Verantwortung. Beides würde Begrenztheit und Fehler voraussetzen, was seine Position ausschließt.
Was Bhagwan hier zum Umgang mit der erlittenen Niederlage und mit dem Verlust seinen Jüngern anbietet, ist wieder der Ausstieg aus der Zuständigkeit, aus der Realität, der Schnitt im Bewusstsein.
Dabei greift er auf ein - im hier untersuchten Glaubensfundusbezug - übliches und aus dem Traumsforschungskontext bekanntes Prinzip zurück, nämlich von sich selbst wegzugehen. Hier geschieht es, um von dieser Entrücktheit her erneut spirituelle Omnipotenz und Entwickeltheit zu demonstrieren, was im „narzisstischen Bühnenbezug“ des manichäisch geprägten Evolutionsbezugs neuplatonisch ausstaffierbar blieb. Denn die vom Guru zur Identifikation dargebotene quasistoische Beobachterposition suggerierte, über die erneute symbiotisch regressive Verschmelzung mit ihm außerhalb von allen destruktiven Geschehnissen und stattdessen erneut im Göttlichen Bereich angelangt zu sein, unverletzbar, unkränkbar, geschützt. Diese guruistische Lösungs- und Leugnungsstrategie wurde, wie bereits berichtet, über einen kollektiven rituellen Feuerreinigungsakt als Form der Verarbeitung zelebriert, was eine neue Ebene in der Hörigkeitserziehung über den Akt einer „gemeinsam verkennenden Wahrnehmung“ einführte, die - kritisch betrachtet - eine „sanfte Form“ der Wahrnehmungsnötigung über einen rituellen Vollzug in der evolutionären Entwicklungssymbiose mit ihm darstellte. Hier entstand der Mythos der „positiven Überwindung“ des faschistischen Elementes und damit eine neue Ebene der Blendung und der „organisierten Unschuld“ im Geschichtsbezug, die das grundlegend Strukturell-Faschistische am Ashram weiterhin ausblenden und konservieren ließ und im übrigen auch der Verschleierung des Diktaturbezugs in der Bailey-Mission entgegenkommt. Im zweiten Band werden wir dieser Form der „Geschichtsüberwindung“ noch öfter begegnen.

Was in einer Beziehungsdynamik, wie sie um Bhagwan herum anzutreffen war, mit dem Einzelnen passiert, wird erneut durch A. Eckstaedt im NS- Nachwirkungsbezug ihrer exemplarischen Fallstudie so formuliert: „Wenn die Erfüllung der Sehnsucht in einer Grandiosität lag, dann bedeutet das den unbewussten Verschmelzungswunsch mit dem einstmals - in Säuglingstagen - als grandios erlebten Objekt. Diese Verschmelzung kann abgesehen von der Zeit, in der eine Mutter den Säugling - und das auch nur punktuell - in solche Grandiosität versetzen kann, den anderen immer nur zerstören im Sinne der Ausbeutung, weil er dessen Eigenständigkeit und Grenzen nicht duldet. Auf diese Weise wird Befriedigung in Form des Triumphes, der Niederlage des anderen oder aber seiner Hörigkeit bzw. absoluten Gefügigkeit zum verzerrten Ziel der Objektbeziehung. Stoller (1975) nannte diesen Triumph einen pervertierten Sadismus. Es ist die Umkehrung der Sucht nach Abhängigkeit in Führung und Bemächtigung. Weil dieser Antagonismus (...) zwischen Abhängigkeit und Machtausübung die Strukturbildung auf unterschiedlichen Wegen bestimmte, lässt sich die Ausformung der analen Triebproblematik, welche die orale Sehnsucht abwehrt, in der Objektbeziehung als Hörigkeitsverhalten bezeichnen. Herrschsucht und Führungswunsch und Wunsch nach extremer Abhängigkeit fallen, ob aktiv oder passiv verfolgt, weil sie jeweils eine grandiose Verheißung teilen, ständig auf bewusster und unbewusster Ebene zusammen und heben die in der analen Phase beginnende Individuierung auf. Diese Form der Objektbeziehung wird überall, wo Macht ausgeübt wird, zu finden sein und (...) mit der Bezeichnung Hörigkeitsverhalten (...)“, (545) psychoanalytisch begrifflich fassbar.

Die hierbei erneut deutlich werdende Form einer „Erziehung zur Hörigkeit“ im Stil der hier beschriebenen entwicklungspsychologischen und psychoanalytisch erfassten Grundfolie kann als psychagogisches Strukturelement eines „strukturellen Faschismus“ in programmatischen Umerziehungsmodellen gelten, die guruistisch organisiert sind oder dem guruistischen Prinzip der „solar-narzisstischen Soziometrie“ und der „totalen Symbiose“ mit verschleiertem Destruktivitätsbezug und Aggressivitätspotenzial entsprechen.

Das Machtstreben Bhagwans und der destruktive Griff ins Innere seiner Adepten mit und ohne Hilfe seiner psychotechnologischen Psychagogikinstrumente, d. h. seiner zu „Therapeuten“ avancierten Sanyasin waren dabei so tiefgreifend intrusiv und radikal, dass die Begrifflichkeit von A. Eckstaedt zur Beschreibung einer destruktiven Beziehungsdynamik zwischen faschistisch identifiziert gebliebenen Eltern zu ihren Kindern im konkreten Fallkontext für deren Anwendung im Bhagwan-Rayneesh-Osho-Maitreya-Kontext und anderen neoguruistischen sowie auch in allen

neosatanistischen Kontexten gerechtfertigt erscheinen.
Die von Eckstaedt hierbei verwendeten Begriffe wie „intrusiv obsessive“, „marionettisierende“, „lebensweg-okkupierende“ Objektbesetzung, „ichsynton gewordene Introjektwirkungen“ u. s. w. umschreiben zutreffend, was im psychotechnologisch dekompensierend und demontierend vorgehenden und spirituell seelentief ergreifenden Bearbeitungsstil im Ashram im Namen der „Befreiung“ und „Höherentwicklung“ geschah. Denn nach Bhagwan sollte „nicht nur das Denken des Adepten sollte verändert werden, sondern der Denkende selbst“ und zwar so, „als ob die subjektive Seite des „Ich“ irgendwo anders hingegangen sei oder von einem Subjekt übernommen worden sei, das dieses „Ich“ ersetzt“ (546). Dies entspricht dem gewalttätigen, besitzergreifenden Bewirkenwollen einer Depersonalisation („Ego-Zertrümmerung“) im Schüler zur Erzeugung bzw. spirituell-psychagogischen Züchtung eines zukünftigen Sanyasin als Prototyp des „Neuen Menschen“ und zwar nach der Gussform der Ashram-Gemeinschaft und dann der Maitreya-Mysterienschule zur Expansion des neomanichäischen New-Age-Osho-Imperiums.
Derbulowsky (Loomans 1991) spricht - wie dies im zweiten Band im Kontext der evolutionären Psychologieentwicklung in Deutschland (Rütte) noch näher ausgeführt wird, sogar von einer notwendigen, „obsessiven“ Phase in der Transformationsarbeit (B 2, III. 3.b).

Hierbei wird der Adept zu seiner eigenen Instrumentalisierung im Tenor der Gruppenideologie angeleitet, und zwar indem er lernt, zum „leeren Gefäß“ zu werden, - eine Psychagogik, die im Bild des spirituell-weltlich reinen Gralsritter- und Königreichideals und so in der europäisch rechten Evolutionsmissionstradition steht.
Dies lässt das „Sterben des Egos des Adepten“ im Guru mit der „mystischen Hochzeit“ Evolas (1978) aus dessen Kampfbezug eines wahren Rosenkreuzertums vergleichen.
Hierbei wird der Adept auf seinem „spirituellen Höherentwicklungsweg“ zum gewaltsam geöffneten Gefäß, das zum göttlich stilisierten „Container“ für eine umfassende „Fremdbeseelung“ (Indoktrinationen) wird. Dies definiert das Objekt des „spirituellen Machtmissbrauchs“ lediglich um und macht den Adepten zum Instrument seines „Besetzers“ und seiner „höheren Mission“ bzw. zu seinem narzisstischen Aufwertungs- und Machtinstrument in einem.
Dies erinnert letztlich auch an die Missbrauchsthematik im Mani-Glaubensmythos selbst, wie er vorne ausgeführt wurde, wobei der Guru Täter und göttliches Elternpaar in einem ist. In der Rolle letzterer erschafft der Guru - hier Bhagwan - den Adepten wie einst der Vater der Größe und die Mutter des Lebens den Urmenschen „erschafften“ hat, um ihn total für den eigenen Bereinigungskampf zu instrumentalisieren.
Er lernt - spirituell verschleiert -, sich für sämtliche Eingaben „von Oben“ zu öffnen, damit der Missionierungs-Plan wie über eine Verlängerung des grandiosen Gurus in den Adepten hinein organisierbar und realisierbar wird. Das objekthaft Funktionalisierende in der Beziehungsdynamik wird in der Hybris des „grandiosen Höherentwicklungsauftrags“ und des damit verbundenen Omnipotenzwahns auf beiden Seiten nicht mehr gefühlt, verantwortet oder mitverantwortet, denn das eigene Wahrnehmungs-, Erlebens- und Bewertungsvermögen ist längst evolutionär spirituell umgeformt, was dem Verlust der eigenen Sinneswahrnehmung im manichäischen Selbstkasteiungsbezug entspricht.

Abgeschottet wird diese Herrschaftssicherungs- und Instrumentalisierungsdynamik über umfassende und Guru- bzw. auf Lehren zentrierte Auf- und Abwertungsmuster als Ausdrucksform individueller und gruppenkollektiver Abwehr innerer und äußerer Wirklichkeiten, bei dem das hochstaplerische Element der utilitaristisch operationalen Omnipotenzsymbiose mit dem Göttlichen zur Entfaltung kommt.
Bhagwan zeigte allein schon über seine Namensreihe seinen hochstaplerischen Charakter und seinen Omnipotenzwahn. Er stellte sich nicht nur als „Göttlicher“ in eine Reihe mit Christus, Buddha, Mohammed und Zarathustra, sondern fühlte sich sogar als einziger, wirklicher Religionsstifter und religiöser Führer. „Ich bin der Gründer der einzigen Religion überhaupt. Die anderen Religionen sind lauter Hokuspokus. Jesus, Mohammed, Buddha haben doch nur die Verführbarkeit der Leute ausgenutzt“ (547). Den Papst und die Politiker entwertet er in einem Atemzug. Diese Entwertung hat er so gründlich betrieben und dabei seine gesamte Jüngerschaft mit einbezogen, dass der Zweck dieser Übung, nämlich die Selbstheiligung und guruistische Selbstvergöttlichung offensichtlich wird.
In dem Maße, wie Bhagwan andere entwertete, sich über alle bisherigen Religionsstifter stellte, diese nichtig machte, schwoll sein eigenes grandioses Selbst an und vergrößerte ihn vor sich selbst und seiner Umwelt so sehr, bis es keine Konkurrenz mehr geben konnte neben ihm. Er war

der am meisten „magnetische“ und umfassendste „Projektionsspiegel“, der in der spirituellen Szene seiner Zeit zu haben war, und er wollte sie alle haben und in sein projektives Spiegellabyrinth der evolutionären Transformationsspirale einsaugen.

Die Selbstvergöttlichung diente neben der Grandiositäts- und Missionssicherung auch der Rechtfertigung und Absolutheitssetzung seiner Launen, Meinungen und Wünsche und der Flucht vor der Realität wie der Verantwortung als Mensch.

Das heftige Ausagieren von Entwertungsstrategien in Form eines Nichtigmachens anderer bei gleichzeitiger omnipotenter Selbstaufblähung konnte Anita Eckstaedt bei ihren Fallbeispielen nicht nur als „psychologisches Erbe“ aus dem Nationalsozialismus herausarbeiten, sondern auch als wesentliches Strukturelement der nationalsozialistischen Introjekte in der „ersten Generation“ überzeugter Nationalsozialisten.

In diesem Zusammenhang spricht A. Eckstaedt (1992) von den ab der „Stunde Null“ ins Leben der Nachgeborenen ausgelagerten Introjekten aus der nationalsozialistischen Ideologisierung und Sozialisation, die sich um so mehr in die nächste Generationenfolge hinein verschoben, je mehr die Inhalte geleugnet und im beibehaltenen Hörigkeitsvollzug nach außen abgespalten werden mussten (548).

Grandiosität, omnipotentes Größenselbst und das Nichtigmachen des anderen sind zwei Seiten ein- und derselben Medaille und Kennzeichen eines neu ausgestalteten, strukturellen Faschismus.

Die krasse Asymmetrie in Form eines Machtgefälles, welches dieser Struktur gemäß jedes gleichwertige Miteinander im Keim erstickt, indem es das „Du“ löscht und damit Kontakt und Beziehung ausschließt, beschreibt Gess in Bezug auf Bhagwan und seine New-Age-Ordensjünger so: „Der Führer gilt als der Eine, der allen anderen weit überlegen ist. Er allein ist der Gegenstand der Bewunderung. Alle anderen sollen demgegenüber in ihrer Inferiorität prinzipiell gleich sein. Der Führer gilt als der unverwechselbar eine, alle anderen als verwechsel- und auswechselbar viele. Er darf alle angreifen, aber keiner ihn, ohne mit der Gefahr des Ausschlusses zu rechnen“ (549).

Bhagwan drückt die für seinen Ashram typische Asymmetrie und Machtstruktur aus, indem er seinen Jüngern einerseits einfühlend versichert, dass er den Zustand der Jünger, als „Unerwachte, Schlafende“ kennt und auch weiß, dass sie wie er das Königreich Gottes in sich tragen, er betont jedoch zugleich, dass er im Unterschied zu ihnen eben „erwacht“ ist. So kann er die Verbundenheit und Nähe zu ihnen unterstreichen und sie gleichzeitig nichtig machen, indem er sagt: „solange man nicht erleuchtet ist, sind Meinungen überflüssig und falsch. (...) sind nichts als Scheiße“. (...) Sie sollen erst einmal „(...) aufwachen und nicht im Halbschlaf nutzloses Zeug von sich geben“ (ebd.).

Die Jünger in ihrem Einverständnis als „Nichtwesen“ schlucken das, devot nach dem tieferen Sinn fragend, dankbar für die Belehrung und sich noch angespornt fühlend, noch mehr dem Meister zu Willen zu sein und ihm nachzueifern. Die Liebe und Egalität der Sanyasin-Brüderlichkeit befindet sich damit auf der Stufe der gemeinsamen Erniedrigung. Dieses Kränkungspotenzial wird in der Identifikation mit dem grandiosen Guru dann meist gegen Andersartige außerhalb der Gemeinschaft der „Gleichen“ erneut in Form eines Nichtigmachens der Abweichenden weiter abreagierbar.

Für die rechte Jugendszene ist dieses Phänomen als blinder Fremdenhass reflektiert worden (Menschik-Bendele 1998); es findet sich aber in allen asymmetrisch hierarchisch orientierten und strukturierten Gemeinschaften mit den hier beschriebenen Strukturelementen wieder.

Wie weit Bhagwans „Nichtigmachen“ seiner Schüler in seinem eigenen Omnipotenzstreben auf sogenannten „Herzenswegen“ ging und wie bewusst er dies vollzog, drückt seine eigene Beschreibung des Meister-Schüler-Verhältnisses klar aus: „Sich dem Meister hingeben, heißt, sich dem sichtbaren Gott hingeben. (...) Die Beziehung zwischen einem Jünger und seinem Meister ist eine des Herzens - es ist eine Liebesbeziehung“, der „höchste Gipfel der Liebe. Der Jünger löst sich (...) im Meister auf. Der Jünger kapituliert, der Jünger löscht sich aus. Er wird ein Nichtwesen, er wird eine Nichtsheit. (...) Der Jünger ist (...) im Meister gestorben. Von dem Augenblick ist er nicht mehr; nur der Meister lebt in ihm“ (550).

Was Bhagwan hier nach außen als spirituelles Höherentwicklungskonzept von sich gab, war nichts als ein Abbild seiner eigenen, narzisstisch um sich selbst kreiselnden, inneren Wirklichkeit, in der es, da es nur noch die Suche nach seinem eigenen, einzig schönen Spiegelbild gab, ohne Öffnung für ein „Du“. Dies verdeutlicht das „Um-sich-Selbst-Kreisen“ in der solar-evolutionären, asymmetrischen Machtsymbiose mit dem Göttlichen. Die hierbei typische, solare Ichstrukturbildung entsteht über die omnipotente Identifikation mit dem Göttlichen selbst und diese wiederum

durch das Introjezieren des Sonnenlogos-Allgott-Prinzips. Dies gibt Aufschluss über den narzisstischen, solar-spirituell ausgestalteten Selbstobjekt-Bezug.
Der Beziehungsverlust, Herzensebenenverlust als Verlust des „Du“ und der (Mit-)Menschlichkeit und die Begehrlichkeit nach Art der beschriebenen Herrschaft hat neben der individuellen und ashram-internen Komponente jedoch auch noch eine kollektiv nach außen strahlende Komponente, die bereits schon mehrfach als Strukturelement der New-Age-Ideologie auftauchte und aus dem Nationalsozialismus bestens bekannt ist.
Es ist der Gedanke des Züchtens einer elitären, besonderen Rasse, wobei im New Age wie auch in der Neuen Rechten (z. B. bei Alain de Benoist) der Begriff der Rasse nicht mehr ethnisch gefasst ist, sondern quasi internationalistisch sich auf die Auslese der „Allerbesten“ bezieht, was der spätkapitalistischen Phase der Industriegesellschaft mit ihren Globalisierungsbestreben und ihrem globalen Konkurrenzkampf entspricht.
Die elitär Lebenswerten sind hierbei auch gleichzeitig die spirituell Transformierten oder die zivilisatorisch Hochentwickelten. In den modernen Evolutionsmissionen hat dieser Begriff heute jedoch eine Art der spirituellen Dimension, die mit dem Grad der Fortschrittlichkeit in Technologie und Produktion verquickt ist, was den Bailey-Bezug immer wieder neu dokumentiert und esoterisch über einen hochtechnologisch uralten Atlantisbezug ausgestaltet wird.
Und es ist ein in diesem Sinne geprägter entwicklungs- und leistungsbezogener Sozialdarwinismus, welcher „Rettung“ und „Befreiung“ mit dem Gedanken einer konsequenten Auslese der Besten dieser Welt als Grundlage einer evolutionären Weiterentwicklung der Menschheit verbindet. Gemäß Bhagwans „positiver Einstellung“ zur gentechnologischen Entwicklung begrüßte er so z. B. die Auslese der Allerbesten zur Weiterentwicklung der Menschheit, was nur im Reagenzglas wirklich kontrollierbar bleibe und er schwärmte vom genetisch optimierten „Neuen Menschen“ (551).
Ein Viertel der Menschheit reichten ihm im übrigen, da diesem Viertel dann wenigsten der Reichtum sicher wäre und der Hunger auf der Welt somit endgültig besiegt wäre. Damit dies gelänge, schlug er vor, für die nächsten zwanzig Jahre eine „absolute Geburtenkontrolle“ einzuführen und Abtreibung zu belohnen (ebd.). Dies übersteigt bei weitem alles, was Habermas (2001) jemals in Bezug auf eine Entwicklung zu einer „liberalen Eugenik“ kritisch überdacht hat, denn hier wird Lebensrecht und Lebenschance von evolutionär-paradigmatischer Diktion her zugebilligt oder verwehrt. Dies wird als Recht auf Gewalt gegenüber fremdem Leben formuliert, wobei diese Gewalt eindeutig in den Dienst einer faschistischen Selektionspolitik gestellt ist und über Methoden der fortschreitenden, wissenschaftlich-technologischen Revolution realisiert werden soll, was diese zu verschleiern und als „evolutionär-human“ zu redefinieren versucht.

In Schülerkreisen, so recherchierten in diesem Kontext Schweidlenka und Gugenberger, wurde er demgemäss auch als „positive Hitlerfigur“ verehrt. Er selbst hatte eine positive Beziehung zu Hitler und hatte dessen Strategien zur Massenführung studiert (552). Er hielt wenig von den Demokratien, sprach verächtlich über diese, wetterte oftmals gegen den Kommunismus, bezeichnete Moral und Gleichheit als Illusion und verachtete die Menschen, die in unteren Kasten in Indien geboren worden waren als „Untermenschen“ (553). Gemäß der sozialdarwinistischen Tradition der rechten Bewegung befürwortete er deren Zwangssterilisation als „humanisierte“ Version des Fortpflanzungsverbots für „unreine“ Menschen. Auch forderte er Indien zur atomaren Aufrüstung gegen Pakistan und China auf (ebd.).
Bei Reller (554) finden sich noch folgende, aufschlussreiche Bekenntnisse Bhagwans zum Thema des Umgangs mit Unterprivilegierten, Schwachen und Armen: „Ihr solltet aufhören, Verbrechern wie Mutter Theresa den Nobelpreis zu verleihen, die die Weltbevölkerung vermehrt, indem sie Waisen rettet (...) ich möchte die Armut zerstören. Ich bin absolut für die Reichen, ich bin der Guru der Reichen (...) Ich spreche für den Luxus, den Reichtum auf allen Lebensebenen. Natürlich fühlen sich die Armen nicht im Einklang mit mir (...). Sie versuchen, mir das Leben zu nehmen, und wenn diese Leute anfangen zu sterben, soll ich meine Rolls Royces verkaufen? Das werde ich nicht tun. (...) Verhungern ist eine Art natürlicher Balance. (...) Ob es Äthiopien gibt oder nicht, spielt überhaupt keine Rolle. Was für einen Unterschied macht es? Wenn Indien verschwindet, wird die ganze Welt von einer Last befreit, bringt es ein bißchen mehr Reichtum“.
„Der Tüchtigste überlebt, und der Tüchtigste soll die Macht haben. Und wer die Macht hat, der hat recht. Als Deutsche sollten sie das verstehen“ (555). Die schwärmerische und faschistisch argumentative Bezugnahme auf Hitler ist konkret. Genauso konkret im Führungsmachtbezug wie

dies bei A. Bailey, der Stammmutter der New-Age-Bewegung, und ihrer Verehrung von Diktatoren deutlich wird.
Die Nichtmitgekommenen müssen eben verschwinden, Scheiternde haben keine Existenzberechtigung. Dieser Tenor klang bereits in Maharishis TM-Imperium an, passiv nationalistisch modifiziert kehrt er bei Brahma Kumaris wieder und erscheint in dieser Form zivilisationstechnologisch variiert auch bei Trevelyan, indem dieser den atomaren Holocaust zum „christus-energetischen Transformationsbeschleuniger“ umdeutet und Kriege zu karmischen Reinigungsprozessen verklärt. Swift Deer greift dagegen im aktiven Kampfbezug zu einem „New-Age-Schwellenkommando“, um die evolutionären Ziele sowohl gewaltsam als auch subversiv durchzusetzen. Hier werden überall die Faschismusintrojekte ideologisch neu aufbereitet, wobei sie in Bhagwans evolutionären Technologieentwicklungs-, in seiner Armuts- und Reichtumsfolie und in seiner evolutionär-spirituellen Lebensrecht-, Entwicklungs- und Leistungsfolie in ihrer spätkapitalistischen New-Age-Passform durchgängig erkennbar wird. Kapital ist für Bhagwan „Energy“ und davon möchte er soviel wie möglich zur Verfügung haben, was auch an Trevelyans Einstellung zu Geld als „spirituelle Energie“ erinnert. Hier wird ganz besonders deutlich, was die „nicht persönliche Liebe“ ohne „Bindung“ und die „Freiheit“, die Bhagwan über die Folie einer „spirituellen Transformation“ anstrebt, tatsächlich impliziert. Diese Freiheit ist eine Freiheit von sozialer Verantwortung und Mitmenschlichkeit. Die Probleme bei der spätkapitalistischen Transformation - hier die Verarmung und Verelendung ganzer Länder und großer Teile der Bevölkerung der sogenannten „Dritten Welt“ - werden gelöst, indem radikal daraus „ausgestiegen wird“ und zwar durch „Verschwinden lassen“. Hier zeigt sich die spätkapitalistisch angepasste Form einer „Herzensethik“, die nicht mehr wie bei Langbehn rassisch evolutionär-paradigmatisch ausgestaltet ist, sondern die sich als moderne Erziehung zur „Herzensbildung“ im Gestaltordnungsbezug im evolutionär-spirituellen und -zivilisatorischen Entwicklungs- und Höherwertigkeitsbezug „neutral“ fortschrittsausgerichtet zeigt, sich selbst als „human“ und „friedensliebend“ bezeichnet und deren Gewalt verschleiert bleibt.

Die zur eigenen, spirituellen Transformation eingeforderte Entwicklung der Liebesfähigkeit als Entwicklung eines Fähig-Werdens zu mitgefühlsfreier, von allen Bindungen befreiter „überpersönlicher Liebe“, kaschiert nicht nur den hier vielschichtig deutlich gewordenen strukturellen Faschismus, der zuletzt sogar identifikatorisch über die Bezugnahmen Bhagwans benennbar und damit konkret fassbar wurde, er zeigt sich auch als seelisch und psychisch verankerter Introjektfundus und hier als Teil einer solaren Glaubensidentifikation im spirituellen Evolutionsbezug, die aus dem hier aufgefächerten, glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestand (Klönne) schöpft und eine solare Ichstrukturbildung mit entsprechender Psychagogikstruktur bedingt.
Wie Bhagwans Ashram-Entwicklung zeigte, war es der feldeigenen Psycho- und Soziodynamik immanent, dass sich die zuerst „positiv“ aufladende Spirale in Form eines grandiosen um sich selbst bzw. um den Guru Kreiselns, dann - wenn Scheitern und Entwertung in Form von Kränkung, drohendem Wertverlust oder narzisstisch verarbeitetem Symbiose-Verlust als „Dunkelmacht“ ins „innere Reich des Lichts“ einbricht, sich in eine Thanatos-Spirale aus selbstzerstörerischem Kreiseln um Bedrohung und Verlust und hierbei erneut zu einem Kreiseln um sich selbst als „unschuldiges Opfer“ verwandelt (Stichwort: evolutionär-narzisstischer Kippschalter).
Diese Abwehr der eigenen Verantwortungs- und inneren Dunkelaspekte, aber auch die Neigung zur intrusiven Vereinnahmung bzw. zur Grandiosität sichernden Objektbesetzung und hierfür zur projektiv-narzisstischen Symbiose zeigt sich - wie dies A. Eckstaedt anschaulich machte - auch bei den „Nachgeborenen“, d. h. bei den Kindern und Enkelkindern der einstmals oder immer noch NS-Identifizierten und prägte meist auch deren Beziehungserfahrung im Elternhaus.
Insofern muss - wie hier sehr deutlich wurde - für die strukturell-faschistischen Tradierungsphänomene im modernen Evolutionsmissionsspektrum und dessen evolutionärer Psychologieentwicklung von einem doppelten Introjektfundus ausgegangen werden: von einem im sozialisatorischen Generationenkontext direkt übermittelten Introjektfundus und von einem evolutionistisch psychagogisch hergestellten, der sich - wie bei Bhagwan - aus einem postfaschistisch identifikatorisch hergestellten faschistischen Diktaturbezug nährt oder wie bei allen anderen, bisher genannten Projektbeispielen auf struktureller Ebene entsteht, weil er nämlich aus dem allen Tradierungsbezugnahmen gemeinsamen glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestand herrührt.

Hinweis für den Leser:
Die folgende Zusammenfassung ist für diejenigen Leser gedacht, die nur den ersten Band lesen. Alle anderen Lesergruppen können nun mit dem zweiten Band fortfahren, der mit einem strukturell-phänomenologisch orientierten Rückblick auf die Perspektiven und Ergebnisse des ersten Bandes beginnt.

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse über den wissenschafts-, ideologie- und glaubensspezifischen Grundbestandsfundus (Kapitel I und II)

Mit der gerade erfolgten Zusammenschau der wichtigsten psychologischen Strukturelemente der „solaren Führerschaft“ im Gralsmodus des theosophischen Sonnenlogosglaubens - wie sie im für die evolutionäre Psychologieentwicklung relevanten Expansionsprojektfundus und hier speziell im Bhagwan-Projektfeld entwickelt und bis zum Jahrtausendwechsel in Europa und in den USA verschieden ausgestaltet zur Wirkung kamen - konnten die wichtigsten hermeneutisch strukturverweisenden Begriffe des strukturell-psychologischen Forschungsansatzes dieser Studie

- auf glaubens- und ideologiegeschichtlicher sowie
- auf psychoanalytischer, strukturell-psychologischer und soziologischer Grundlage eingeführt und hinsichtlich der Untersuchungsfrage projektfeldbezogen konkretisiert werden.

Somit wurde mit dem letzten Abschnitt dieses ersten Bandes der nun folgenden Zusammenfassung schon ein Stück vorausgegriffen, sodass auf die psycho- und soziodynamischen Gruppenstrukturen im Feldbezug auf die New-Age-Expansionsprojekte nur mehr im interdisziplinären Erkenntnisbezug eingegangen werden muss.

Dies geschieht deshalb, weil die dargelegten New-Age-Expansionsprojektfelder als untersuchungsrelevanter Konfluenzbereich zwischen

- den evolutionär-spirituell gegründeten Aktionskontexten der evolutionären Psychologieentwicklung (mit ihren zahllosen Therapiepraxen, -instituten und psychotherapeutischen Weiterbildungsangeboten) auf der einen Seite und
- dem viel weiteren Feld des evolutionär-psychologisch und -psychagogisch agierenden New-Age-Projekt-Netzwerks gelten kann

Hier förderten nämlich die einzelnen Projekte

- direkt oder indirekt die Ausbreitung der evolutionären Psychologie oder
- ragten über die psychagogische Entwicklungsschiene (z. B. die von Ichazo, Maslow, Grof, Dürckheim, Wilber, Hellinger etc.: B 2, III.) direkt in deren Praxeologiebereich hinein, worauf in Band 2 nochmals genauer eingegangen werden soll.

Somit führt die nun folgende Zusammenfassung in den zweiten Band ein.

(1) Interdisziplinäre Erkenntnisse aus dem Expansionsprojektspektrum

Hierbei wurden zuletzt psychologische, soziologische und gesellschafts- und glaubensgeschichtliche Perspektiven füreinander erkenntniserschließend und -vertiefend.
So wurde die Soziodynamik der „totalen Symbiose“ (Monismus) im theokratisch-gralskultischen Organisationsfeldbezug und / oder in einer guruistisch geprägten, solaren Feldsoziometrie als Tradierungsstrukturen fassbarer und hinsichtlich des Einflusses verschiedener Theosophievarianten auf die konkrete Ausgestaltungsebene differenzierbar (B 3, VI. 1).

Diese guruistische, „solare Soziometrie“ wurde über eine „solar-narzisstisch“ geprägte Psychodynamik charakterisierbar, die das Phänomen einer weisungs- bzw. regressiv führungszentrierten Konfluenz mit zwei entgegengesetzten Entwicklungspolen erzeugt:

- Reduktion, Spaltung, Selektion auf der einen Seite und
- Expansion, Fusion, grandiose Umgestaltungsentwicklung auf der anderen Seite.

Diese „Qualitäten“ betreffen sowohl die introjektive als auch die expansive Konfluenzebene im inner- und im außerweltlichen Weisungs-, Ausdehnungs- und Umgestaltungsbezug und zwar für beide Entwicklungspole (B 3, VI. 2.c, d).

Diese „evolutionär-symbiotische Soziometriestruktur“ zeigte sich strukturell-phänomenologisch in Bezug auf die NS-Diktatur und ihre propagandistische „Psychologie der Verführung“. Denn auch diese war auf einen gralsgnostischen Evolutionsmissionsbezug angelehnt, - dieser war nur

anders ausgestaltet:

- er war ebenfalls arisch, aber mit einer völkischen und nationalistisch kollektiven Partizipation an einem Grandiosen ausgerichtet,
- er bezog sich auch auf eine Ganzheitsausrichtung auf „höherer Gestaltordnungsstufe“, aber hierbei auf einen „arisch-reinen Volkskörper“, der durch Selektion und Höherentwicklung weiterentwickelt werden sollte
- er bediente sich ebenfalls einer sakral-rituellen Blendungs- bzw. Faszinierungsmethode, diese wurde jedoch massenhaft und politisch-propagandistisch inszeniert u. s. w..

Die evolutionär-pragmatische „Psychologie“ griff hierzu auf einen glaubensgeschichtlichen Fundus aus dem ariosophischen und neogermanischen Ordensspektrum zurück, wobei die individuellen Grandiositätsanleihen

- auf einen „panpsychischen Urkraftglauben“ (Farr, Vril) und
- auf eine Urkulturwurzel Bezug nahmen. Zum anderen wurde diese Soziometriestruktur auch bei den fünf theosophischen Expansions- und Psychagogikprojekten im global agierenden Weltdiener-Netzwerk (Lucis Trust) der Bailey-Evolutionsmission auffindbar. Auch diese verstand seine Adepten seit 1920 grandios im evolutionären Gestaltordnungsbezug einzubinden und hierzu auf den Fundus eines multi-ethnisch panpsychisch und gralskultisch ausgestatteten Ordensspektrums, aber auch auf den der Diktaturen des 19. Jahrhunderts zurückzugreifen, um diesen gesellschaftssystemisch anzupassen und zum modernen Evolutionsmissionszusammenhang auszugestalten.

Beide Evolutionsmissionen

- die „paneuropäische“, die sich in der Ariosophie und im nazistisch rassistischen Blut- und Bodenmythos gründete wie
- die angloamerikanische, die sich in der Lucis-Trust-Mission (Bailey) aus dem gesellschaftssystemisch geprägten Entwicklungsmythos der USA herausentwickelte

ruhen auf einem gemeinsamen theosophischen Glaubenskern, nämlich der Blavatsky-Theosophie und ihrem Schaffensrad.

Da beide Theosophievarianten in ihrem Glaubenskern eine manichäische Grundfolie mit fünf evolutionär-spirituellen Identifikationsstrukturen im Abwehrbezug tradieren, können in deren Projektspektrum beliebig viele andere Theosophievarianten und Glaubenseinflüsse hinzukommen, ohne dass diese Identifikationsstrukturen überdeckt werden. Dies begünstigte zahlreiche Synergiebildungen und Expansionsprozesse.

Die fünf wichtigsten Expansionsprojekte im Feldkontext mit der angloamerikanischen Lucis Trust Company (Arcan-School) waren:

1. das „evolutionär-demokratische“ und „spirituell-kapitalistische“ Triangel-Licht-Meditationsnetzwerk Findhorns mit seiner neoindianischen (spiritistisch theosophischen) „White Eagle“-Tradition (P. Caddy) und seinem - angloamerikanische Synergien fördernden - neotantrischen Albion- und Sonnenavatar-Bezug auf einen „Christus- und Marien-Strahl“ im keltischen Gralsmodus und Bailey-Monismus (D. Spangler, E. Caddy),
2. das „neoindianische“ und „evolutionär-demokratische“, neo-tantrisch-schamanistische Medizinrad-Imperim der Deer-Tribes mit seinen transatlantische Synergien bildenden „Lernschilden“ (USA-Europa), seiner Einbindung der tibetischen Exilklöster im antikommunistischen Wehrbezug („New-Age-Schwellenkommando“ nach Vorbild des CIA) und seiner Aufgabe, in Europa die Erziehung ins Neue Bewusstsein über die mit der Unitarian Church (in Europa: DUR) transatlantisch vernetzte Transpersonale Psychologie voranzubringen,
3. das neohinduistische, indisch-europäische Feldüberlappungsprojekt durch Transzendentale Meditation (T. M.) mit seinem „spirituell-mechanischen“ Transformations- und Höherentwicklungs-Evolutionsrad (Maharishi-Effekt) und seiner gesellschaftssystemischen OT-TM-Variante im Sinne eines sich eigendynamisch höherentwickelnden, neokarmischen „spirituellen Kapitalismus“,
4. das „evolutionär-geopolitische“, Indien bevorzugende und an (kastenüberwindende) Kapitalismusbedingungen anschließende Brahma-Kumaris-Projektfeld mit seiner - insbesondere Frauen in „Engelsdienst“ nehmenden - spiritistisch-neotantrischen Vereinnahmungs- und

grandios ausgerichteten Blendungsstrategie und

5. das „internationalistisch-neoguruistische“, neokapitalistische Bhagwan-Rayneesh-Projektfeld mit seiner Initialfunktion für die westliche Evolutionspsychagogik und -psychologie im klassisch manichäischen Identifikations- und Transformationsbezug mit Anlehnung an den elitären Entwicklungsidealen der NS-Evolutionsmission und der Bailey-Mission im spirituell-kapitalistischen und wissenschaftlich-technologischen Höherentwicklungsbezug.

Hierbei wurde deutlich, dass über strukturelle theosophische und manichäische Synergiebildungsdynamiken (mit größtmöglicher Variations- und Monismuswahrung) im internationalen Feldspektrum stets um die globale Führerschaftsrolle gerungen wird (Hitlers geopolitischer Neuordnungsanspruch, Spanglers globaler Führungsanspruch im US-Lichtbringermythos, Ballards US-Nationalismus in der I-Am-Religious-Activity, die globalen Führungsansprüche von B K und T M etc.). Hier zeigt sich die Konkurrenz um die Elitenposition als gesellschaftssystemisch geprägtes, evolutionär-typologisches Strukturelement sozialdarwinistischer Prägung.

Die Opferoptionen bei einer zukünftigen und atomar verursachten „evolutionären Bereinigung und Selektion“ für die auf „zivilisatorisch-spirituelle Höherentwicklung“ zielende planetare Transformation im Bailey-Monismus zeigte sich hierbei nicht minder grandios ausgerichtet, als die im NS-Monismus. Forcierte letzterer ein rassisch-völkisches Selektions- und Höherentwicklungsparadigma, so bezieht ersterer sein Evolutionsparadigma auf die spirituell-kapitalistisch und wissenschaftlich-technologisch verstandene Bipolaritätsfolie „Alte Welt“ - „Neue Welt“. Hierbei interessiert die „Alte Welt“ vornehmlich als Ressourcenspeicher, während die Neue Welt ihre Tradition im England-USA-Bezug findet. Hier verweist die momentane gesellschaftssystemische Realität auf eine Konkurrenz um die Führungselite, die zwischen „organisiertem Kapitalismus“ (Rheinmodell) und neoliberalem Kapitalismus (Netzwerk-Kapitalismus, Sennett, 1998) ausgetragen wird.
Hierbei zeigte sich der bipolare Konkurrenzbezug auch feldspezifisch (B K). Er ist soziometrisch projektintern durch den Höherentwicklungsbezug in der identifikatorisch führerzentriert strukturierten Entwicklungssymbiose Teil der WEGfolge und so der evolutionär-paradigmatischen Psychagogik immanent.

Im Feld beider Evolutionsmissionen konnten die in Kapitel II aus dem manichäischen Glaubensmythos erarbeiteten fünf evolutionär-spirituellen Interventions- und Identifikationsstrukturen als psychagogischer Grundbestandsanteil im zeitgeschichtlich exemplarischen und strukturell phänomenologischen Felddifferenzierungsbezug nach und nach anschaulich werden. Sie bildeten auch Grundmuster in der Theosophievariantenbildung. Hier wie im Expansionsprojektspektrum ließen sich analog hierzu fünf manichäisch tradierte sekundär-narzisstische Identifikationsbereiche mit evolutionär-psychologischer Entwicklungsdynamik auffinden, die lediglich projektspezifisch unterschiedlich ausgestaltet waren.

Diese fünf „manichäisch grundbestandsorientierten Identifikations- und Tradierungsstrukturen“ waren:

1. Die Identifikation mit dem göttlichen Wurzelbezug (göttlicher Urmensch- und polarisierender Urkultur- bzw. Kampfbezug):
   sie fungiert als Ausrichtung auf einen wertspendenden Heimatbezug bzw. auf die göttlichen Eltern, d. h. auf die Mutter des Lebens und auf den Vater der Größe,
   aber auch als Identifikationsschablone mit der ersten göttlichen Interventionsinstanz (Initiation ins Meta-Ich: die Basisausstattung für die göttliche Instrumentalisierung im „spirituell-elitären Grandiositäts- und im gnostischen Operationalismusmodus).
2. Die Identifikation mit einem damit verquickten, wertsichernden Umgestaltungsauftrag zur Erschaffung einer „lichten Metawelt“ bzw. Neuordnung im weisungsgebundenen Absolutheitsbezug (Heiliger Geist), in der die „höhere Berufung“, die eigentliche, verlorengegangene, uralte und kosmisch-göttliche Ordnung im Gegenwartsbezug wiederherzustellen, introjeziert wird (Identifikationsschablone mit der zweiten göttlichen Interventionsinstanz).

3. Die Identifikation mit dem Grandiosen, Lichten, Reinen (Katharsis, Abspaltung vom Dunklen) wird durch ein solar-narzisstisches Blendungsprinzip mit androgyner Verführungskunst im Sinnbezug auf ein verborgenes „Per Aspera ad Astra"-Prinzip eingeleitet. Die Identifikationsfolie hierzu ist das „intelligent oder kreativ tätige" und ekstatisch in Bann nehmende Grandiositätsprinzip des „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht", in dessen Bann das „hylische Anhaften" am „Alten" (Identität, Bindung) über „panpsychische und neotantrische Koninzidenz- und Strukturbruchinterventionen" und damit verbundene, bipolare Krisen- und Kampfdynamiken aufgelöst werden soll. Diese Identifikationsschablone der dritten göttlichen Interventionsinstanz zielt auf erste Introjektionen des „Loslassens" im Lichterlösungs-, Opfer- und Transformationsbezug;
4. Die Identifikation mit einer „grandiosen Hingabebereitschaft" (Vertiefung des neugnostischen Urmenschen-/ Opferbezugs), die in den höherwertigen Gralsbezug im Weisungs- und Lehrverweis auf „Jesus den Lichtglanz" (im eigenen Inneren) führt, zielt auf die „Transformation" von Eros, Liebe und Bindung zugunsten der Mission. Was hierzu über eine projektive Identifikation mit einem Meister oder einer höheren Entwicklungsgestalt („Ich bin der Weg") gebahnt wird, führt über eine evolutionäre Herzensethik zu überpersönlicher Liebe und Kampfbereitschaft im Entwicklungsbezug auf eine Meta-Beziehungsebene. Dies geschieht in der Identifikationsschablone mit der vierten göttlichen Interventionsinstanz.
5. Die Identifikation mit einer vom Hylischen endgültig erlösenden Scheidung, Abspaltung zielt auf Totalität, auf eine Fixierung der Zugehörigkeit zur Erlösungs- bzw. Evolutionsmission durch Annahme einer Lehrerrolle, Heilerrolle auf der Grundlage einer Lehrennachfolge (Sicherung). Diese Identifikationsschablone der fünften göttlichen Interventionsinstanz zielt nach dem Mani-Lehrprinzip auf eine „licht-akkumulative" Kettenreaktion zur Verbreitung dieser Lehre (Verschränkung des psychagogischen und expansiven Ausrichtungselementes im Konfluenz- und Totalitätsbezug), da in jeder Außenorientierung erneut der „höhere Weisungsauftrag" agiert wird (Berufung), um das Selbstideal zu erhalten.

Jede der Identifikationsstrukturen aus dem manichäischen Glaubensdrama lässt sich als Identifikationsschablone mit den fünf göttlichen Interventionsinstanzen im weiten Feldspektrum verschieden ausgestaltet wiederfinden.

Für diese identifikatorisch prägenden, evolutionär-narzisstischen Psychagogik- und Symbosestrukturbereiche konnte im Zusammenhang mit dem Bhagwan-Projekt die Entstehung und Nutzung eines Aufladungsphänomens mit Auf- und Abwertungsdynamik beobachtet werden. Diese erscheint als ein

- sich spiralenförmig ausweitendes um sich selbst Kreiseln (z. B. im Rayneesh-Ideal, im B K-Ideal etc.) mit bipolarem Soziodynamikprozess und „Licht-Dunkel-Polarisierungseffekten" (Perls' (1989) „narzisstische Ichausdehnung"),
- mit hierzu passend ausgerichteten, individuellen Psychodynamikprozessen. (Tragweite: siehe Bhagwan-Projekt).

Die Bipolaritätsdynamik in der Ashramentwicklung selbst führte

- das eine Mal (z. B. in der Oregon-Phase) in eine regressiv reduktionistisch abkapselnde und im Angst- und Entwertungsbezug um sich kreiselnde, negativ entgrenzende Entwicklungsausrichtung und
- das andere Mal (davor und danach) in eine grandios entgrenzende Entwicklungsrichtung (Totalitätsbezug), wobei klar wurde, wie sehr beide Entwicklungspole mit ihren narzisstischen inner- und außerweltlichen Höherentwicklungsbezugnahmen der manichäischen Wegfolgepsychagogik selbst immanent sind. Dies ließ einen ersten Einblick in die Entwicklungsdynamik des evolutionär-paradigmatisch geprägten, „sekundären Narzissmuskomplexes" im Evolutionsmissionsspektrum zu.

In der Arbeit mit den evolutionär-paradigmatisch Geschädigten in meiner Psychotherapiepraxis zeigte sich hierzu im individuellen Feldbezug eine bipolar-spiralige, narzisstische Krisendynamik überdeutlich. Sie trat vorzugsweise im Zusammenhang mit einer sozialisatorisch und identifikatorisch bedingten, doppelten und sich gegenseitig infrage stellenden Überichbildung (Rosenkötter in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg) 1995) auf, - und zwar unabhängig davon, in welchem Evolutionsmissionsprojekt die Betreffenden ihr „zweites Überich" und die damit verbundenen neuen Grandiositätsmaßstäbe erworben hatten.

Die projektfeldimmanente Bipolaritätsdynamik verwies so auf eine strukturell angelegte,

- narzisstische Metabeziehungsebene („zweite Realität“, A. Eckstaedt, 1992) in der evolutionär paradigmatisch ausrichtenden Entwicklungssymbiose und
- deren potenzielle Totalitätsausrichtung (psycho- und soziopathologische Tradierungsfaktoren).

Hier stand der grandiosen Führerposition des Gurus die Nichtigkeit und das Nichtigmachen seiner Anhänger gegenüber. Dies war auch konzeptionell gegeben, da hinter all dem philosophisch spirituellen Nebel, den z. B. Bhagwan auszusenden in der Lage war, ein evolutionär-sozialdarwinistischer Welt- und Lebensbezug mit libertärkapitalistischer Stärke- und Reichtumsidentifizierung zu Tage trat. Hier wurde der evolutionär gesellschaftssystemische und zeitgeistregierte sowie der totalitäre Aspekt der grundlegend manichäisch ausgerichteten Evolutionspsychagogik und ihrer Tradierungsausgestaltung in seiner Psychogrammatik sehr klar.
Die hier deutlich gewordene Strukturdynamik als solche wurde auch für die anderen Evolutionsprojekte wahrnehmbar, wobei die solare Stellung des „spirituellen Lehrers“, Führers etc. stets zum Totalitätsbezug in der Instrumentalisierungsausrichtung seiner Anhänger wird. Dieser entwarf stets einen manichäisch geprägten Licht-Dunkel-Scheide- und Umgestaltungsprozess mit ganzheitlich erfassender Selektions- und „Höher-“ bzw. Meta-Ich-Entwicklungsdynamik, der den Erfassten auf symbiotisch regressiven Wegen in die Mission ziehen konnte, um sich dann seiner ganzheitlich zu bemächtigen. Die hierfür genutzte Bipolarität erschuf die Pole „EGO“ und „höheres (intentionales) Selbst“.

Der Meta-Beziehungsebene des evolutionär-paradigmatischen Narzissmuskomplexes entspricht hierbei als spezielle Form der narzisstischen Spiegelbeziehung stets eine metaweltlich geprägte „Als-ob-Beziehungsebene“, wobei den Beziehungen zu Welt und Mensch stets ein stoischer (Festungsmensch) und neuplatonischer Bühnenbezug mit manichäischer Kampf-, Höherentwicklungssymbiose- bzw. Thanatosausrichtung anhaftet. Dieser wird je nach Art des theosophischen Wiedergeburtsdenkens strukturtypologisch ausgestaltet.

Dieser Höherentwicklungsorientierung haftet eine paradigmatisch ausrichtende Bemächtigung des Menschen im Stil eines „gnostischen Operationalismus“ (Freund 1995, Strohm, 1995) an, der als gralskultischer Vereinnahmungs-, Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug allen Aspekten des Lebens, des Menschen und der Welt gegenüber in allen hier betrachteten Evolutionsmissionsfeldern, in deren Expansionsprojekten und Theosophiebezügen durchgängig wahrgenommen werden konnte.
Im irrationalistischen Wissenschaftskontext zeigte sich dieses Strukturelement als „irrationalistischer Operationalismus“, der zu evolutionär zweckgebundenen Anleihen, Verwebungen, Legendisierungen und Ordnungsbezugnahmen führte.
Er zeigte sich über den manichäischen Grundbestandskontext im spirituell evolutionären Beziehungsfeld als zweckoperational Meta-Beziehungsmodus (Urmensch - göttliche Eltern / Adept - Psychagoge) im narzisstischen Spiegelungs- und Objektbezug, der einem metaweltlich als höherwertig geltenden, grandios (spirituell-weltlich) stilisierten Evolutions-, Kampf- und Thanatosbezug untersteht, der im modernen Missionskontext überwiegend „inversiv esoterisch“ ausagiert wird, was nicht heißt, dass ihm keine exoterische Implikation zu eigen ist. Letzteres wurde im business-orientierten Projektbezug stets deutlich und am Feldbeispiel des Bhagwan-Ashrams (Oregon-Phase) offensichtlich.
Was dieser Ausrichtungsbezug in seiner ganzen Konsequenz bedeutet, wurde über die Totalität des NS-Evolutionsparadigmas und dessen Realiserung erfahrbar.

Grundlegend, d. h. im Blick auf den bisher betrachteten Projektfundus, kann bereits an dieser Stelle zusammengefasst werden, dass es bis heute der manichäisch grundbestandsbedingte Thanatosbezug ist, der die Totalität der evolutionär-narzisstischen Entwicklungssymbiose bestimmt. Ihr narzisstischer Objektbezug und Bemächtigungsmodus wird über den theosophisch ausgestalteten, gesellschaftsystemischen Zeitgeisteinfluss im metaweltlich orientierten Überwindungs-, Kampf-, Selektions- und Höherentwicklungsbezug spätkapitalistisch akkumulativ und inzwischen global-kapitalistisch ausgerichtet. Wie der gesellschaftssystemische Verwertungsbezug in Rich-

tung Grenz-, Natur- und „Schöpfungsüberwindung“ nach dem Idealbild einer akkumulativen (Wert-)Sicherung (Lichtschaufelrad) im Opferbezug evolutionär-spirituell in Richtung Genozid, Ökozid ideologisch im modernen Projektspektrum hinnehmbar gemacht wurde, - konnte hierbei aufgezeigt werden.
Hierbei schockierte wie z. B. der Fallout einer möglichen atomaren Katastrophe zur „kosmischen Christuskraft“ (Findhorn) oder ein Atomkrieg zum Drehschalter in Richtung „Goldenes Zeitalter“ (B K) umgewertet wurde.

Im psychogrammatischen Erschließungszusammenhang von „solarer Soziometrie“ und manichäisch gnostischem Operationalismus wurde der Begriff des „strukturellen Faschismus“ (Gess 1994), wie er für die Erstellung der Untersuchungsgrundlagen im ersten Band über die Frage nach der „Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Identifikations- und Identitätsformen“ im modernen psychotechnologisch und psychagogisch agierenden Evolutionsmissionskontext aufgegriffen wurde, zuletzt auslotbar. Er wurde auf psychoanalytischer Grundlage (Eckstaedt 1992, Gess 1994) feldexemplarisch (feinstrukturorientiert) auf das guruistische New-Age-Projektfeld - und hier auf das Bhagwan-Projekt - bezogen und damit im strukturell-phänomenologischen Ansatz (B 3, V.) dieser Studie exemplarisch im missionsfeldspezifischen Differenzierungsbezug eingeführt.
Das Kriterium „strukturell-faschistisch“ hat so seinen - den evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Lehren-, Konzeptions- und Praxeologiekontext berücksichtigenden –
- exemplarisch- phänomenologischen Projektbezug

und über den strukturorientierten Grundbestandsbezug seinen
- strukturell-phänomenologischen Felddifferenzierungsbezug, der den
- zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturentradierungsbezug mit berücksichtigen lässt (B 3, V. 2., VI. 2.b, 2.c (1) - (4)).

Das psychoanalytische Introjektverständnis lässt sich hierbei über die Perspektive auf Introjekttradierungsphänomene und -prozesse (Eckstaedt 1992) erweitern, was einen „strukturell-faschistischen“ Feld- und Grundbestandsfundus untersuchen lässt.
Hierbei bleibt der Begriff „strukturell-faschistisch“ stets konkret zeitgeschichtlich felddifferenzierungsbezogen und lässt Perls allo- und autoplastischen Abwehrbezug (Perls, Ferenczi) im Mehrgenerationenfeld konkret zeitgeschichtlich erfassen.
In Kapitel I war für die Untersuchung der Tradierungsfrage hierzu auch der Begriff der „Introjekttradierung“ (Eckstaedt 1992) in einer ersten Bezugnahme auf strukturelle Tradierungsphänomene im Zusammenhang mit psychischen Umweltprägungen und zeitgeschichtlichen Irrationalismusentwicklungen eingeführt worden (B 1, I. 2.a vierter und fünfter Abschnitt).

Hierfür konnten insgesamt drei Perspektiven wahrnehmbar werden.
1. So konnte auf der einen Seite von „kollektiv tradierenden“ und sich hierbei epochal kultur- und gesellschaftspezifisch umgestaltenden und deshalb sowohl den Zeitgeist als auch die individuelle Psyche mitgestaltenden Einflüssen
   und in diesem Sinne von psychisch prägenden „Umwelteinflüssen“ bzw. von ideologisch-spirituellen und gesellschaftsbedingten „Langzeitwirkungen“ gesprochen werden
   (Hintergrund 1: gesellschaftssystemische Grundbestandsorientierung);
2. Und auf der anderen Seite zeigten sich davon grundgeprägte, konkret gesellschaftssituative und hierbei auch noch konkret feldspezifische bzw. evolutionsprojektspezifische Tradierungswirkungen
   (Hintergrund 2: zeitgeschichtliche und felddifferenzierende Grundbestands- und Strukturbestandsorientierung).
3. In der perspektivischen Ausrichtung auf diese beiden Tradierungsperspektiven kann vor diesen dann über eine dritte Tradierungsperspektive auch noch auf individuell feldbezogene und persönlich spezifische „Introjekttradierungen“ geachtet werden
   (Hintergrund 3: auf Mehrgenerationenfelder grundbestandsbezogene (d. h. „biographische Introjekttradierungs- und Grundbestandsperspektive und Feldstrukturbestandsorientierung“).
   Diese Introjekttradierungen können nämlich erneut in den evolutionär-psychagogischen Projektkontext zurückströmen und so weiter tradiert werden (vgl. Dürckheim-Projekt: B 2, III. 3.; B 3, V. 2.b, VI. 2.c (1)).

Alle drei Perspektiven fordern hinsichtlich des Themas zu einer kritischen Distanz gegenüber der Gesellschaft und ihren Zeitgeistströmungen auf, was auch für die Psychologieentwicklung in diesem Themenbereich gilt.

Dass die beiden ersten Perspektiven nur im kritischen Distanzbezug auf gesellschaftliche Prozesse und hier über einen Zeitgeschichtsbezug wahrgenommen werden können, ist naheliegend. Ohne die beiden ersten bleibt die dritte Perspektive vom Zusammenhang zwischen Individuum und Gesellschaft abgehoben und flach.

Dies bedeutet für die Psychologie als Wissenschaft, dass sie ohne diese drei Perspektiven letztlich gegenüber utilitaristischen Vereinnahmungen aus dem wissenschaftlichen und politischen Irrationalismusspektrum wehrlos bleibt. Dies wurde in Kapitel I der Studie deutlich.

Hier fordert aber auch der kurative Verantwortungsbezug gegenüber Mensch und Geschichte Distanznahme. In Kapitel II. wurden die glaubens- und ideologiegeschichtlich durchgängig relevant bleibenden Bezugnahmen auf strukturelle Tradierungsphänomene für diese Distanznahme erschließbar und diese auch zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch zuordenbar.

Über diese Perspektiven wurde zugleich die in dieser Studie entwickelte, gesellschaftssituativ kritisch auf die gegenwartsgeschichtliche „Evolutionspsychagogik“ bezogene Form der strukturell phänomenologischen Untersuchungsweise im historischen Grundbestandsfundus-, im zeitgeschichtlichen Felddifferenzierungs- und im politökonomischen Gesellschaftsbezug anschaulich.

Über den strukturell-phänomenologischen Grundbestandsbezug zur Erschließung der faschistischen Glaubens- und Ideologiebildung (Klönne 1995), wie er dem Leser über die Darlegung des darin eingehenden

- wissenschaftsgeschichtlichen (Kapitel I) und
- glaubens- und ideologiegeschichtlichen (Kapitel II) Entwicklungshintergrundes

in Band 1 näher gebracht werden konnte, wurde auf inhaltlich kenntniserweiternder Ebene der „Hintergrund-Vordergrund-Ansatz“ aus der strukturellen Feldpsychologie von F. Perls 1944 (556) im kritisch distanzierten Gesellschafts- und Zeitgeschichtsbezug (der Frankfurter Schule) eingeführt und damit ein wichtiger Teil des studienspezifischen Strukturbezugs anschaulich.

Der so eingeführte Vordergrund-Hintergrund-Feldbezug wird auch im dritten Band relevant bleiben, wenn es darum geht den sich aus dieser Studie ergebenden ideologiekritischen Psychologieansatz zur Diagnose und Behandlung von Spätfolgen aus dem Evolutionsmissionsspektrum im „Mehrgenerationenfeld“ methodisch zu erschließen.

Da der darin eingehende Ansatz aus Perls Gestaltpsychologie so auch

- vom „Grund-„ und Gestaltordnungsbezug“ der Gestaltpsychologie aus der irrationalistischen und evolutionären Psychologieentwicklung und
- von ihrem kosmisch-spirituellen Selbstbezug – wie er auch in den modernen evolutionärpsychologischen und -psychagogischen Evolutionsmissionskontexten (in Band 2 und 3) deutlich wurde,

klar abgrenzbar bleibt, kann nun auch die evolutionäre bzw. evolutionistische Psychologieentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg (Band 2) mit Hilfe des nun studienspezifisch definierbar gewordenen

- Vordergrund-Hintergrundansatzes und
- Felddifferenzierungsbezugs

konkreter untersucht werden.

Hierfür werden nicht nur die hier erarbeiteten glaubens- und ideologiegeschichtlich relevanten Grundbestands- und Tradierungsstrukturen in deren Spiritualitätsbezug wichtig, sondern auch diejenigen in deren Wissenschaftsbezug.

Hinsichtlich des evolutionären (Höher-)Entwicklungsbezugs zeigte sich in allen Grundbestandsbereichen - d. h. im ideologie-, glaubens- sowie im wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsbereich - das Phänomen der verwertungsorientierten Konfluenz und Bipolarität genauso strukturell wie das des operational-höherwertigen Meta-(Neu-)Ordnungsbezugs. Diese beiden Phänomene können im evolutionären (Höher-)Entwicklungszusammenhang somit als grundbestandstypologische Struktur- bzw. Tradierungsphänomene bezeichnet werden.

Zusammenfassend kann somit
- allgemein: von einer „evolutionär-narzisstischen Entwicklungs- und Tradierungsstruktur“ im ideologie-, glaubens- sowie im wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestand der Evolutionsmissionen und
- detaillierter: von einer grundbestandsgeprägten „strukturellen Konfluenz und Bipolarität“ sowie von einer „strukturellen Meta-Ordnungsausrichtung“ im evolutionär-narzisstischen Verwertungs-, Entwicklungs- und Tradierungsbezug im Evolutionsmissionsfeldspektrum gesprochen werden.

Dies wird nun im nächsten Band hinsichtlich der modernen evolutionären Psychologieentwicklung und deren missionsfeldspezifischen Initialprojektspektrum vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Gegenwartsbezugs überprüfbar.

(2) Kenntnis- und strukturorientierte Zusammenfassung des ersten Bandes

Da der erste Band so viele Detailkenntnisse vermittelte, soll eine strukturorientierte Übersicht einer darauf zurückschauenden Perspektive nochmals Orientierung bieten.

Um die Untersuchung der modernen evolutionären Psychologieentwicklung, die nun im zweiten Band im Vordergrund stehen soll, vor dem grundbestandsspezifischen und gesellschaftlichen Hintergrund angehen zu können, war im ersten Kapitel zunächst allgemein auf die Bedeutung der kritischen Distanz zu situativen und zeitgeistbedingten gesellschaftlichen Entwicklungen in der Psychologie selbst ausführlich hingewiesen worden.
Hierzu wurde reflektiert, dass die Psychologie eine noch verhältnismäßig junge Wissenschaft ist,
- die selbst in die Kampfdynamik zwischen rationalistischer und irrationalistischer Wissenschaftsentwicklung hineingeraten ist,

obwohl es eigentlich ihre Aufgabe wäre,
- sich mit Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozessen und den hierbei auftauchenden irrationalen und irrationalistischen Phänomenen beim Menschen wissenschaftlich auseinander zu setzen,
- hierbei die Auswirkungen einer irrationalistisch geprägten, kurativen Wissenschaftsentwicklung und deren politischen Dimension hierbei nicht auszusparen,
- und hierfür den zeitgeschichtlichen Gesellschaftsentwicklungsbezug selbst mit einzubeziehen.

Und während in diesem kritischen Distanzbezug im ersten Kapitel
- erste phänomenologisch strukturelle Typologien der Irrationalismusentwicklung im Wissenschaftsbereich der Psychologie grundbestands- und strukturkriterien-orientiert erarbeitet werden konnten, wurden
- diese im zweiten Kapitel über die wiederkehrenden Glaubensfolien im spirituellen Glaubensbereich der evolutionären Psychologie in ihrer Bedeutung fassbarer,

wobei diese Analogiephänomene im spirituellen Feldbezug auf diejenigen Missionsprojekte, welche für die evolutionistischen bzw. evolutionären Psychologieentwicklung wichtig waren, anschaulich und bewertbar werden konnten.
Über den glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestand wurden so nicht nur strukturelle Typologien für konzeptionelle und praxeologische Identitätsprägungsfolien in den theosophisch grundstrukturierten Evolutionsmissionskontexten und in deren evolutionär-psychologischen Transformationsarbeit ortbarer, sondern auch mit den strukturellen Typologien vergleichbar, die für die wissenschaftliche Irrationalismusentwicklung erschlossen werden konnten. Beide Grundbestandstypologien wurden so hinsichtlich struktureller Analogien untersuchbar und aufeinander beziehbar, was die hier untersuchten Phänomene im zeitgeistregierten Irrationalismusbereich hinsichtlich ihrer Expansionswirksamkeit, ihrer bewusstseinsbildenden Bahnungs- und Tradierungspotenziale und ihrer gesellschaftssystemischen Funktion neu überdenken ließ.

Für beide Grundbestandbereiche konnte hierzu vordergründig zunächst einmal das Prinzip der

Anleihe und feldüberlappenden Vereinnahmung im evolutionär höherwertig ausgerichteten Neuordnungsbezug festgestellt werden.
Hier wurde die evolutionäre Typologie einer „strukturellen Konfluenz " sichtbar, die für den gesamten Irrationalismusbereich zutrifft und so den gesamten glaubens- und ideologiegeschichtlichen sowie auch für den wissenschaftsgeschichtlich bestimmten, evolutionär-programmatischen Tradierungsfundus neu beachten ließ. Dies lässt für die weitere Untersuchung diese Konfluenz- oder Verwebungsphänomene in der evolutionären Psychologieentwicklung selbst von vorneherein besonders beachten und verweist hierfür vorab auf die Bedeutung der zeit- und ideologiegeschichtlichen sowie der missionsfeldspezifischen Einflüsse.

Diese Typologie der „strukturellen Konfluenz" zeigte sich bereits im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus des Theosophievariantenspektrums für dessen Expansions- und Psychagogikausrichtung als

- ein zeitgeschichtlich sowie gesellschaftssystemisch auf Synergien ausgerichteter, kreativer Weiterentwicklungsmodus,
- der die Variantenentwicklung innerhalb der Evolutionsmissionsfelder für eine aktuelle Zeitgeistausrichtung offen hielt,
- während die manichäisch-theosophische Grundstruktur über ihr identifikatorisch ausgerichtetes Strukturkontinuum für eine gewisse Konstanz in der Glaubensrichtung und Psychagogik sorgte.

Hierzu war interessant, dass alle Theosophievariantenbildungen im Zeitraum zwischen 1875 und 1930 entstanden sind, eine Zeit in der Kolonialismus und Zentralismus eine große Rolle spielten.
1875 begann die Theosophieentwicklung mit der ersten TG-Gründung (New York, USA, 1882 Madras, Indien) unter Mme. Blavatsky. Sie wurde 1897 (Hartmann) internationalistisch, wobei A. Besant als Weltpräsidentin der TG (1907 - 1938) von Indien aus die Synergiebildungen für die Erziehung ins „Neue Bewusstsein" steuerte. 1900 (Liebenfels) entstand die Theosophievariante im arischen Gralsmythos (ONT), 1907 sein „Lumen-Club" und 1902 / 1908 Lists „Erberinnern" und so der arische Blutgral der Ariosophie, die 1915 über Fahrenkrogs Germanische Glaubensgemeinschaft (GGG) neogermanisch weitervariiert wurde. 1904 erschien Crowleys „Das Buch des Gesetzes" und 1912 sein OTO (1921 die englische Sektion), womit die neotantrisch satanistische Blutgral-Variante mit Crowleys inversiver „Penetranz- und Astralmagie" expandierte. 1917 gründete er den OTA (Silver Star) und 1920 Thelema. 1919 entstand die Anthroposophische Gesellschaft, 1920 Gurdieffs „Institut zur harmonischen Entwicklung des Menschen" und wurde Roerichs russisch theosophische Ikonographie bekannt. 1922 folgte die Gründung des internationalen „Corona Mundi Zentrums" (USA, Roerichs Weltspirale) und Baileys transatlantische Theosophievariante (USA / Europa)), 1930 entstand Ballards „I Am Religious Activity Movement" (USA).

Die konstanten Strukturfaktoren sollen anhand der beiden wichtigsten Theosophievarianten, der Theosophie der

- H. Blavatsky und
- ihrer Schülerin A. Bailey

nochmals kurz benannt werden, denn beide Theosophierichtungen können als typologische Prägungsstrukturen bildende Überlagerungsfolien der ihnen zugrunde liegenden Mani-Glaubensmatrix angesehen werden.
Die gesellschaftssystemische Ebene wirkte hierbei hintergründig ausgestaltend stets mit. Dies zeigt sich

1. am theosophiespezifisch sozialdarwinistisch angelegten Evolutionsbezug und
   Der sozialdarwinistische Bezug, der allen Theosophievarianten unterschiedlich stark zu eigen ist, greift auf die erste Veröffentlichung von Darwins „Die Abstammung des Menschen" (1871) zurück. Aber auch das Konzept der „panpsychischen (Ur-)Kräfte" des Menschen lehnte sich hier an, - und zwar weil Darwin von der Abstammung vom Affen sprach, von spezifisch menschlichen Eigenschaften im kreativen Seelenbezug und weil er viele Analogien auf organischer Ebene wählte, um seinen Evolutionsansatz herzuleiten.
2. am magisch-energetischen, gralsgnostischen Kraft- und Machtbezug.
   Die theosophischen Bezugnahmen auf bioelektrische (panpsychische), auf „astral-magisch" evolutionäre, von innen her wirkende, unsichtbare Kräfte und zuletzt auf alles Leben durchwebende, kosmische Kräfte waren an der Entstehung der Elektrizitätslehre bis zu deren quanten- und atomphysikalischen Etappe angelehnt und transponierten hier die verschiedenen Entdeckungen auf die theosophische Evolutionsebene. Dies betraf die Entdeckung der Bioelektrizität (1789 Galvanis), des Elektromagnetismus

(1820 Oersteden), der Elektrodynamik (1826 Ampère) und des elektromagnetischen Feldes (Maxwell, Faraday) genauso wie die der elektrischen Wellen (1887 / 88 Hertz, Lodge), der Röntgenstrahlen (1895) oder der Radioaktivität (1896 Becquerel, 1898 Curie, Schmidt) und hier der Quantenhypothese (1900 Planck) sowie der Hypothese vom Atomzerfalls (1899 Elster, Geitel).

Bulwer-Lyttens (1803 - 1873) Roman „The coming Race“, auf den die evolutionsgläubigen „Vril-Kontexte“ noch im bioelektrisch evolutionären Interpretationsbezug zurückgriffen, bezog sich ebenfalls auf diesen wissenschaftlich bedingten Entwicklungshintergrund, der die Revolution der technologischen Industrieentwicklung vorwärtstrieb.

Beide Theosophievarianten offenbarten einen stark gesellschaftssystemisch ausgerichteten und ausrichtenden, synergiebildenden und zeitgeistbezogenen Vermengungs- und Verwebungsansatz, in dem stets der jeweilige theosophische Trinitätsmonismus obsiegte und die Art der „solaren Soziometrie“ fest vorgab, was eine entsprechende Monismuswahrung innerhalb der jeweiligen Theosophiebewegung sicherte.

Beide Theosophierichtungen überformten hierbei

- nicht nur lediglich die Mani-Trinität (Vater der Größe, Mutter des Lebens, die göttlichen Gesandten) zur eigenen theosophischen Trinität innerhalb einer theosophievariantenspezifischen Spirituellen Hierarchie,
- sondern auch den von dieser Hierarchie „angewiesenen“ Befreiungskampf und seine Polarisierungs-, Spaltungs- und Höherentwicklungsmission mitsamt allen darin eingehenden narzisstischen Blendungs-, initiatischen und gralsgnostischen Reinwerdungs-, Lehr-, Sendungs- und Licht- (Meta-)Entwicklungsaufträgen (Bildung des Neues Bewusstseins, des Neuen Menschen, des Neuen Zeitalters).

Sie verbanden diese „solare Trinität“ mit einem evolutionären Wurzelrasse-, Entwicklungs- und Tätigkeitskomplex im

- kosmischen Sonnenlogos-, leistungsorientierten Macht-, Kontroll- und instrumentalisierenden Missionsexpansionsbezug,
- uroborisch-konfluenten Passivitäts-, Mutter-Erde- bzw. regressiv-lichtmagischen Hingabe- bzw. Opferbezug.

Hierfür waren bei beiden Varianten beide Pole – d. h. sowohl der rigide-leistungsbezogene, als auch der konfluent-regressive Pol –

- transpersonal im mechanisch-kosmischen Brahman-Atem-, Wiedergeburts- und Welten- bzw. Zeitalterzyklusbezug (großer Wandlungskreis) und
- personal in einer spirituellen Entwicklungs- und Transformationssymbiose mit „absoluter Führungs- und Weisungsmacht“ (kleiner Wandlungskreis)

eingebettet und damit stets Teil eines sich stets drehenden „Schaffensrades“ (Blavatsky).

Hierbei wurde der „völkische Wurzelrassebezug“ von Mme. Blavatsky in der Variante von A. Bailey lediglich zum „spirituell-zivilisatorischen Rassebezug“ auf höchstem wissenschaftlich technologischem Entwicklungsstand weiter ausgestaltet, was den gesellschaftssystemischen Bezug evolutionär spiritualisierte und die Typologie der „strukturellen Konfluenz“ in alle hierfür relevanten Bereiche trug, sobald sie theosophisch vereinnahmt wurden.

Über die glaubensfundusspezifischen Umformungsstrukturvarianten und ihre

- alle möglichen Arten von inner- und außerweltlichen Entwicklungsaspekten vereinnahmende Verwebungskunst (Stichwort: Stilmittel der romantischen Arabeske)
- im kolonialistisch multireligiösen Glaubensverwertungsbezug (Stichwort: gesellschaftssystemische Verwertungs- und Konfluenzstruktur)

wurden zivilisatorisch- und spirituell-evolutionäre Lehr- und Psychagogikkonzepte mit globalem und sozialdarwinistisch ausgerichtetem Neuordnungsanspruch entwickelt, in denen

- alles zur „Ressource“ wurde, was hierzu geeignet erschien und
- als Seriositäts-, Traditionsfundus vorhanden war oder
- als neuester Entwicklungsbezug interessant wurde (Stichworte: missionsstruktureller Verwertungs- und Konfluenzmodus im ekstatischen Faszinationsbezug; strukturell-manichäischer Blendungs-, Vereinnahmungs- und Umgestaltungsmodus).

In diesen theosophisch strukturierten Konfluenz- und Verwertungsbereichen wurde sozusagen alles miteinander vermengt (persönliche Innen- und Außenwelt-, gesellschaftliche Anthropologie- und Kulturbezug-

nahmen, persönliche, soziale und gesellschaftliche Geschichtsbezugnahmen, Lebens- und Glaubensreformansätze, gegenkulturelle Ideale und Experimente, Mysterienkult- und Okkultordensbezugnahmen, Rückgriffe auf Naturwissenschafts- und Technikentwicklungen sowie auf Philosophien aus aller Welt, - insbesondere auf den fünffachen, neuplatonischen Bühnenbezug als Weltbezug) und zur Bausteinsammlung für das eigene Konzept umfunktioniert, das - so ausgestattet - bedeutungsschwanger in einen machtbezogenen Grandiositäts- und Evolutionsglaubensbezug gestellt werden konnte.

Dieser theosophiespezifischen Konfluenz- und Verwertungstypologie entsprach auch das romantische Gestaltungsprinzip der Arabeske in der romantischen Kunst (Jugendstil etc.);

Es wurde in Kapitel I. als Strukturprinzip der wissenschaftlichen Anleihe in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung herausgearbeitet.

Im Hermes-Tresmegistos-Kontext heißt dieses Prinzip: „Wie oben so unten“. Dieser beeinflusste auch H. Blavatsky und ihre Theosophielehrentwicklung (Greer 1997).

Dieses romantische und zugleich okkultistisch-theosophische Stilisierungs- und Gestaltungsprinzip, aber auch etliche der glaubensfundus-spezifischen, konfluent-dynamischen Strukturaspekte im Bipolaritätsmodus waren bereits in Kapitel I im Zusammenhang mit dem irrationalistischen Wissenschaftsgrundbestand und dessen strukturellen Typologien herausgearbeitet worden.

Hier waren analoge Grundstrukturen gefunden worden, wie

- das Prinzip des höheren Gestaltordnungsbezugs und
- der Legendisierung von Geschichte oder
- das Prinzip der irrationalistischen Vermengung von unterschiedlichsten Wissenschaftsanleihen (operationale Fundusvereinnahmung), die im „positiven“ Wissenschaftsverständnis der wissenschaftlichen Ganzheitlichkeitsbewegung als evolutionär-höherwertige Neuordnungs- und Gestaltungsbezugnahmen maßgeblich wurden, galt es doch den elementebezogenen Empirismus zu überwinden.

Hierbei wiederholte sich auf der Wissenschaftsebene etwas, was bereits im evolutionärparadigmatischen Bewegungskontext als monistisches Synergie- und Expansionsprinzip aufgefallen war.

Zudem fand auf diesem Wege auch ein Kampf gegen den Ganzheits- und Sinnverlust durch das Fortschreiten der wissenschaftlichen Rationalismusbewegung und ihren Empirismus statt. So sollte deren Elementebezogenheit („Zersplitterung“) in der Erforschung der Wirklichkeit zugunsten einer neuen „übersummativ verstandenen Ganzheitlichkeit“ (Ehrenfels Gestaltqualität, 1890) im höheren Ordnungsbezug der Gestalttheorie „positiv“ überwunden werden, wofür ein wissenschaftlich irrationalistischer und strukturell-gestalttheoretisch neuordnender Operationalismus sorgte.

In diesem Wirkungsfeld wurden sämtliche Koordinaten des Lebens im gestalttheoretischen Entwicklungsbezug auf ein sinnstiftendes, höherwertiges Ganzes neu zu ordnen versucht.

In Bezug auf die Wichtigkeit der Gestaltpsychologie und deren Versuch die „Elementepsychologie“ zu überwinden, sprachen Driesch und Bühler sogar von einer „Krise der Psychologie“ (1927). Einen eher strukturorientierten Ganzheitsbezug führte Dilthey (1894) ein, der jedoch hinter dem kosmischen Ansatz von Ehrenfels zurückblieb, da dieser durch Cornelius und Krueger (1903) mit dem Erlebnis- und Gefühlsansatz („Komplexqualitäten“) auf der Grundlage einer „empirischen Ganzheitspsychologie“ übertrumpft wurde. Dieser Ansatz geriet in der Leipziger Schule der Gestaltpsychologie in den Seelenbezug und so in den Irrationalismussog, der über die Entwicklung zur genetischen Ganzheitspsychologie (Krueger, Klemm, Volkelt, Sander, Wellek) dann in den sakral völkischen Schicksals-, Ganzheits- und Heilbezug (Wellek u.a.) wechselte. Hier kam es dann zu einem paradigmatisch irrationalistischen Ganzheitsbezug mit völkisch rassischem Wertungs- und Ideologieeinfluss. Diese Entwicklung wird in Band 2 im Zusammenhang mit der Entwicklung der transpersonalen Psychologieentwicklung missionsfeldspezifisch und nochmals speziell für das Dürckheim-Rütte-Projekt projektfeldspezifisch vertieft.

Krueger erhob sich hier zum Verfechter einer Wiederherstellung der Psychologie als „Seelenwissenschaft“, wofür er Diltheys Strukturbegriff übernahm und redefinierte. Mit „Struktur“ sollte nach ihm nun ein „relativ überdauerndes Gefüge“ des „seelischen Seins“ aber auch von Anlagen und Funktionen die Rede sein. Diese Struktur war für ihn „Träger“ von Erlebnis und Entwicklung.

Hier waren alsbald Verwebungen mit der Irrationalismusentwicklung in der Phänomenologie (von Lamberts rationalistischer bis Husserls rationalistisch-irrationalistischer Variante) und in der dualistischen Philosophie (bis hin zu Bergsons Intuitions- und „Durée-Begriff) möglich.

Diese „positiv“ einende und „evolutionär übersummative“ Ausrichtung ließ sich aber auch im modernen evolutionär-psychagogischen Projektspektrum wiederfinden, und zwar im spirituell gesellschaftssystemischen Bezug (vgl. Findhorns „Triangle-Besendungsmodus“, Swift Deers „Neue Stämme“ mit ihren „Lernschilden“ im Feldüberlappungsansatz der Medizinräder und ihren initiatischen Massenmeditationen, Brahma Kumaris „Kasten-Überwindungs- und Besendungs-(Engels)dienstsystem“, das Feldüberlappungsprojekt der TM etc.). Diese Ausrichtung zeigte sich hier als theosophietypologisches Vereinnahmungs-, Synergie- und Monismuserhaltungsprinzip sowie als Expansions- und Psychagogikprinzip in einem, das sich über eine Bezugnahme auf eine höherwertige, spirituell-kosmische Ordnung (Spirituelle Hierarchie, Trinität des Sonnenlogos, solare Führungs- und Feldsoziometrie) analog zur gestalttheoretischen Ordnungsidee zeigte.
Dies offenbarte einen „strukturelle Kompatibilität“ wahrenden, „synergetischen Aktionsraum“ für eine Erziehung zum Neuen Menschen, der sowohl spirituell monistisch als auch evolutionär-psychologisch gestalttheoretisch fixiert, psychagogisch erlebniszentriert realisiert und sowohl feldspezifisch als auch feldüberlappend vereinnahmend und somit stets expansiv zur Wirkung gebracht werden konnte. Dies zeigte auch den feldinternen „positiven Konkurrenzstil“ mit seinem Kongruenz- und „Vereinnahmungskonzept“ (vgl. TM-Projekt im spirituell-politischen Feldbezug, Deer-Tribe-Projekt im evolutionär-psychologischen Feldbezug etc.).

Diese Ausrichtung drückte sich im praxeologisch psychagogischen Feldbezug im „Prinzip der Konfluenz“ als initiatisches Begegnungs- und führerzentriertes Lehrprinzip (vgl. B K-Mission, Bhagwan-Mission etc.) aus, über das der „Schüler“ sein Ego „hinter sich lassen“ und im Meister sterben, d. h. in seiner Mission und ihrem höherwertigen Umgestaltungsbezug auf Mensch und Welt aufgehen sollte. Und über die arabeske Verwebung zwischen Schüler, Lehrer und Evolutionsparadigma sollte so mit der Zeit ein „feldspezifisches Meta-Ich“ entstehen.

In der Tradierungsperspektive zeigte sich der NS-Pädagogikbezug auf den Menschen in der Grundbestandsperspektive als ein
- auf einen einzigen Führungsmittelpunkt ausgerichteter (Stichwort: Primat des Willens, Führerwillens) und
- herzensethisch rassisch-festgelegter (Langbehn)

Paradigmenwechselbezug, der in einer „Erziehung zum arischen Herrenmenschen“ im organismisch ideologischen Blut- und Urkulturbezug aufging.

Der moderne Stil der Erziehung zum „Neuen Menschen“, zum „Neuen Bewusstsein“ zeigt sich im Unterschied hierzu nicht mehr unter einer solaren Führung massenzentriert geeint, sondern über einen irrationalistischen Seelenbezug - in der Zentrierung auf einen persönlich nicht mehr greifbaren, evolutionär-spirituellen Sonnen-Christus-Avatar - als strukturelle Analogien wahrendes Massenphänomen mit vielen „Zentren der kreativen Zerstörung“ (Schumpeter) und programmatischen Neuausrichtung . Diese bringen mit variablen, feldspezifischen Ansätzen eines evolutionär-psychagogischen „Re-engeneering“ (Hammer, Champy) zur Freilegung des „kreativ produktiven, omnipotent göttlichen Kerns“ im Menschen allesamt über den „Herz-zu-Herz-Vermittlungsmodus“ bzw. über den „Kopf-zu-Kopf-Vermittlungsmodus“ der Bailey-Mission viele verschiedene führerzentrierte Felder mit solarer Soziometrie und synergetischem Feldüberlappungspotenzial hervor.
So prägte das romantische Stilprinzip der „arabesken Verwebung“ als evolutionär-einendes Prinzip einer „strukturellen Konfluenz“ auch das Expansionsprinzip im Evolutionsmissionskontext, wie es schon an der NS-Vereinnahmung unter Rosenberg gezeigt werden konnte, - eine Tendenz, die über die Zentrierung staatlicher und gesellschaftspolitischer Macht unter einer einzigen evolutionär-paradigmatischen Organisationsstruktur zuletzt in der Gleichschaltung aller vorhandenen Jugendorganisationsfelder unter einem Führer (Klönne 1995) endete. Hierzu entsprechend findet sich in der Strategie moderner Neo-Nazi-Gruppen für einen größtmöglichen Sammlungseffekt auch die Vereinnahmung von Themen, Slogans etc. aus den Neue Zeitalter-, den Ökologiekontexten und der Linken (557). Im modernen evolutionär-psychologisch umerziehenden Evolutionsmissionskontext (Ferguson 1980) demonstrierte das Swift Deer Imperium als deutsch-österreichisches Expansions- und Wegbereitungsprojekt dasjenige neue strukturell konfluente Expansionsprinzip, das alle europäischen okkultistisch-spirituellen Ordensbezüge und deren Gruppenkontexte erlebnisorientiert einzunehmen (Neubewilderungsmotto) und im Baileyschen Paradigmenbezug evolutionär-

paradigmatisch neu auszurichten versuchte. Es zeigte hierbei einen flexiblen, netzwerkorientierten Vereinnahmungs- und Führungsstil, wie er für die Bailey‘ sche Weltdienermission im subtilen und kreativ vielfacettigen Führungsmodus mit delegier- und auslagerbarem Führungsmodus (Stichwort: Netzwerkkapitalismus, Sennett 1998) üblich und der modernen Kapitalismusentwicklung angepasst ist.

Hier zielt(e) der Paradigmenwechselbezug auf das Erreichen

- des gesellschaftssituativ „in Aussicht stehenden“, spirituell-zivilisatorischen Kulturentwicklungshöchststandes und
- seiner expansiv gewinnorientierten Umsetzung auf ganzheitlicher Meta(-Geist-Herz-Körper)-Ebene im evolutionär-paradigmatischen Idealbezug.

Das darauf am direktesten bezogene Neuausrichtungsideal zeigte sich im studienspezifischen Untersuchungsausschnitt als Bezugnahme auf den „dreifachen Menschen“ (Gurdieff).

Der organismisch gestalttheoretische Meta-Leib-Bezug im Psychagogik- und Wegerziehungsspektrum mündete bei dieser Bezugnahme stets in eine feldspezifisch magisch-spirituell ausgestaltete, aber grundsätzlich evolutionär-introjektiv ausgerichtete Art und Weise der „Ich-Zertrümmerung“ (evolutionär-biologische-Stressnutzung z. B. unter Bhagwan, unter H. R. Swift Deer etc.) in Verbindung mit einer den Narzissmuskomplex nutzenden Umerziehungspsychagogik im ganzheitlich kreativen Ansatz des „Wassermanngeistes“.

Der typisch evolutionäre Vermengungsbezug wurde in der politisch-spirituellen Irrationalismustradition (vgl. Rosenbergs „Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltungskämpfe unserer Zeit“) als einer deutlich,

- in dem man sich auf eine (arisch-vergöttlichte) „Stimme des Blutes“ und eine panpsychische Urkraft eines „arischen Volkskörpers“ berief,
- mit dem man dazu aufzufordern konnte, ein „rassereines germanisches Imperium“ zu verwirklichen, für den der germanische Mensch einen Typus erschaffen sollte, aus dem heraus dann Staat und Leben gebaut werden sollte (Haack 1983).

Hier wurde der „evolutionär reine Volkskörper“ zur übersummativen und geopolitisch ausdeutbaren Entwicklungsgestalt und der evolutionär-völkische Elitenbezug „projektiv identifikatorisch“ als (im Blut) vorhandene „innere Produktivkraft“ aufgefasst, wobei der arisch adelnde Blutbezug zum persönlichen Partizipationsbezug auf die angestrebte, Lebensrecht und Wert spendende höhere Gestaltordnung (Volksganzheit) wurde.

Im modernen Evolutionsspektrum lehrt der irrationalistische Vermengungsbezug, auf den „inneren Christus“ (oder „Buddha, „Imam Madhi“, „Meister“ / göttlicher Selbstbezug) zu „hören“. Hier wird der höchste kulturtechnologische und spirituelle Entwicklungsstand zur übersummativen Entwicklungsgestalt (höchste Produktivitäts- und Entwicklungsganzheit), wobei der spirituell gesellschaftssystemische Elitenzugehörigkeitsbezug des Einzelnen zum solaren Partizipations- und Einheitsbezug wird.

A. Klönne (1995) charakterisierte den Stressnutzungsbezug in der NS-Psychagogik als „ein nicht mehr zu sich kommen lassen“ unter steter Höchstleistungsforderung mit entsprechendem Konkurrenzdruck, wobei er beides ebenfalls „ganzheitlich“ ergreifend und erlebnispädagogisch ausgerichtet beschreibt. Hierbei ging es allerdings um sozusagen zwangsverordnete Massenpädogogik (B 3, VI. 2.c (3)). Dieses Element kommt in einigen Projekten (bei B K, in Crowleys Thelema-Orden, in Gurdieffs Arbeitslagern etc.) feldspezifisch als stressinduzierende EGO-Aufbruchstechnologie zur Anwendung und bleibt feldkollektiv begrenzt. Die „innere Produktivkraft“ ist meist ekstatisch-hedonistisch und feld-narzisstisch ausgestaltet.

Im modernen Feldkontext wird die evolutionär-paradigmatisch ausgerichtete Entwicklungsleistung und der Grad der evolutionär-synergetischen Entsprechung und Unterwerfung unter das feldspezifisch entwickelte „Leitbild“ zum persönlichen Partizipationsbezug am höherwertigen Ganzen in einem evolutionär-narzisstischen „Selbstentwicklungsbezug“ festmachbar. Das lässt diesen Selbstentwicklungsbezug als einen intentional in Kraft tretenden und nach höherwertigen Interessen, Bedürfnissen bzw. nach der nächsten Höherentwicklungsstufe strebenden „Mechanismus“ erscheinen (vgl. Maslows „intentionales Selbst“), der im Untersuchungsspektrum in Form eines evolutionär-narzisstischen Selbstaufladungsprinzips“ in Aktion tritt und zur „spirituellen Produktivkraft“ (Schweidlenka 1989) avanciert.

Dieser Entwicklungs- und Ausdehnungskomplex hilft mit, die Bewusstseinsausrichtung in zunehmendem Maße unter das westliche Zivilisations-, Kapitalentwicklungs- und wissenschaftlich-industrielle Produktivitätsprimat zu stellen, das die Welt zunehmend in eine hochentwickelte und eine unterentwickelte Welt spaltet.

Die arabeske Verwebungskunst im irrationalistischen Wissenschaftsentwicklungsbereich der Psychologie - in der ebenfalls Innen- und Außenwelten verwoben wurden - zeigte sich hierzu

analog in der Schulenentwicklung, die sich im Ganzheitsbezug auf ein in kosmischen Ordnungswelten aufgehobenes Selbst- und Weltkonzept stützte. Dieses verstand Gefühls-, Empfindungsfunktionen sowie außersinnliche Wahrnehmungsbezugnahmen zu Wahrnehmungsfunktionen umzudefinieren (Dürckheim), was den Realitätsbezug des Menschen wissenschaftlich irrationalistisch und metaphysisch redefinieren ließ. Die Bedeutung des romantischen Pantheismusbezugs und des „urmythischen Rasseglaubens" im sakralen Schicksals- und im völkischen Ganzheits- und Heilbezug des politischen Irrationalismus gewann so im pädagogischen wie im psychologischen Wissenschaftskontext den Stellenwert einer neuen und evolutionär-wissenschaftlichen Ausrichtungsgröße und höheren, weil Ganzheitlichkeit wahrenden Sinnmatrix.

Der manichäische Bipolaritätsbezug wie er auch für die Dynamik der evolutionär-spirituell auf einen psychagogischen Entwicklungsbezug im Ansatz einer „totalen Symbiose" herausgearbeitet werden konnte (Kapitel II.), wurde im psychologischen Wissenschaftsbereich wissenschaftstheoretisch ausgestaltet und z. B. in der Abgrenzung von einer „jüdisch zersetzenden Wissenschaft" (z. B. der Psychoanalyse) ausformuliert oder kam in genetisch rassischen Krankheits-Gesundheits-Vorstellungen oder in Psychologieentwicklungen zum Vorschein, wie z. B. in der ganzheitspsychologischen Polaritätscharakterologie der Krueger-Schülers Wellek u. a.. Auf die Grazer und Leipziger Gestaltpsychologieschule wird im Zusammenhang mit der Entwicklung der deutschen Transpersonalen Psychologie nochmals eingegangen werden.

Die psychologisch ganzheitlichen Konzepte einer modernen Selbstpsychologie wurden von Maslow entwickelt und gingen in den 60er Jahren nicht nur in die Humanistische Psychologieentwicklung ein, sondern begründeten auch die Transpersonale Psychologieentwicklung.

Und auch hier, im modernen evolutionären Psychologiekontext, wird das Prinzip der „strukturellen Konfluenz und höherentwicklungsorientierten Bipolarität" deutlich (B 2) und vor dem gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug reflektierbar.

Dieses Prinzip wird über die Wissenschaftstradition der Gestaltpsychologie und Ganzheitspsychologie tradiert (B 1, I. 2.a, b) und dient zugleich im Kontext der evolutionären Spiritualitätsentwicklung und ihrer Variantenbildung der theokratischen Monismuswahrung (Spirituelle Hierarchie, manichäischer Höherentwicklungsmodus im Adyar-TG-Kontext). Im Bewegungskontext wahrt es über den romantisch-arabesken Ausgestaltungs-, Stilisierungs- und Feldüberlappungs- bzw. Vereinnahmungsmodus in der führerzentrierten Sozio- und Psychodynamik der solaren Soziometrie des Neoguruismus assimilierungsorientierte Rekrutierungspotenziale, Synergiebildung und Missionsexpansion (B 1, II. 2.d, e).

Für den Expansionszusammenhang der evolutionären Psychologieentwicklung wurden analog hierzu zeitgeist-permissive Strukturen sichtbar. Diese waren erstmals in der Bezugnahme der Grazer und Leipziger Schule auf das völkisch-evolutionäre Element der NS-Bewegung aufgefallen. Hierüber wurde eine „permissiv expansive Struktur" als „Konfluenz zwischen Wissenschaftsentwicklung und politischer Bewegung" benennbar. Die zeitgeschichtliche Durchgängigkeit dieses Phänomens verwies hierbei auf eine evolutionär-typologische Expansionsstruktur, die sich an der Entwicklung der modernen deutschen initiatischen Evolutionspsychologie (Dürckheim-Projekt, B 2. III. 3.) in ihrer Vermengung mit der New-Age-Bewegung genauso zeigen lässt wie sie bereits an der österreichischen künstlerisch kreativen Psychagogikausgestaltung im humanistischen Psychologieentwicklungsbezug (vgl. Keyserlings Projekte) über dessen Vermengung mit dem transatlantischen Deer-Tribe- und dem internationalen Bhagwan-Projekt (B 1, II. 2.e) aufgezeigt wurde.

Das durchgängige, identifikatorisch wirksame Moment zeigte sich hierbei im auf „Urwurzeln" bezogenen, „ganzheitlich bewahrenden" romantischen Abwehrbezug, der den evolutionär-typologisch „janusköpfigen Vergangenheits- und Zukunftsbezug in der Sehnsucht nach Sinn- und Strukturerhalt angesichts massiver gesellschaftlicher Veränderungen (gesellschaftliche Strukturbrüche) rekrutierungseffektiv verankern ließ.

Die grundbestands- bzw. tradierungsrelevanten, manichäisch geprägten fünf Identitätsprägungsfolien zeigten sich hier erneut als die ältesten Kontinuum wahrenden „Dynamikstrukturen" innerhalb dieser Abwehrausrichtung, wobei bereits die Geschichte des Manichäismus als verfolgte Religion und „theokratische Neuordnungsbewegung von unten" (Voegelin 1993, 1994) den Modus der Vereinnahmung des vor Ort Bestehenden und dessen Umformung nach manichäischer Glaubensfolie (Synergiebildungsmodus) bedingte. Dies sorgt bis heute für einen zeitgeschichtlich übergreifenden und evolutionär-psychagogisch typologischen „irrationalistischen Strukturerhalt" und wirkt immer noch als dynamisches Element der Theosophieentwicklung und der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung.

Am Beispiel der dargelegten, fünf modernen Expansionsprojekte wurde für diesen identifikatorisch abwehrorientierten Permissivitäts- und Expansionsmodus auch deutlich, wie die zentralen Mani-Dramengestaltungselemente über deren zeitgeistnahe Ausgestaltungen bis heute quasi die Art der evolutionär-typologischen „Psychologie der Verführung“ bestimmen und damit nicht nur der Tradierung zentraler evolutionär-identifikatorischer Psychagogikstrukturen, sondern auch der Expansion der modernen solar-paradigmatisch fixierten Erziehung zum „Neuen Menschen“ dienen.
Der Bezug auf die „Mutter des Lebens“ wurde
- im neuromantischen Mutter-Erde-Bezug und
- im devisch panpsychischen Urkraft- sowie
- im uroborisch pantheistischen oder vrilgläubigen Heil- und Kampfbezug

des „Magic-Garden“-Findhorn- oder des Deer-Tribe-Medizinrad-Projektes und in sämtlichen anderen Manifestations-, Astralmagie- und Geomantiebezugnahmen zum „esoterischen Machtausstattungsbezug“ und hierbei zum Erfolgsschlager des modernen Evolutionsmissionsspektrum. Die Bezugnahme auf den „Vater der Größe“ findet sich ebenfalls überall im narzisstisch vereinnahmenden und Kampf delegierenden Weisungs-, Führerschafts- und Instrumentalisierungsbezug.

Die Verführung mittels solar-narzisstisch in Bann nehmender Blendungsstrategien (Hochstapler-Typologie (vgl. Eckstaedt, 1992) in der Grundfolie des solar-blendenden, göttlichen Gesandten) als erfolgversprechende Einbindungsstrategie ins evolutionäre Grandiositätsprinzip wurde am Brahma-Kumaris-, am TM- und am Bhagwan-Projekt besonders anschaulich, wobei dieses Prinzip dem spätkapitalistischen Erfolgs- und Seriositätsgewinnungsprinzip sehr entspricht.
Die anderen göttlichen Gesandten aus dem Mani-Drama (Christus, Buddha, Zarathustra, Mani) fanden über werbepsychologisch geschickt inszenierte, spirituelle Wegfolgeangebote ebenfalls Seriosität versprechende Wiederverwendung, da hier wie bei Mani selbst im Namen von Christus, Buddha, Zarathustra etc. zur „evolutionären Karriere“ als „Heiler“, „Lehrer“, „Führer“, „Krieger“ etc. im Dienst einer globalen Erlösungs-, Kampf- und Höherentwicklungsmission aufgerufen werden konnte. Hierdurch blieb der licht-akkumulative Kettenreaktionseffekt gesichert, zumal die Theosophievarianten die Liste der „göttlichen Gesandten“ beliebig verlängerte. Dies und hier insbesondere die „Mani-Identifikation“ selbst charakterisiert über diesen „Kettenreaktionsstil“ den evolutionären Rekrutierungs- und Expansionsstil, wie ihn das Mani-Drama als Grundstruktur festlegt.
Auf diesen strukturellen Grundlagen einer Verführung ins „karmisch-mechanisch vorwärtstreibende Transformationsrad“ wurde auch das moderne, gegenseitige Überlappungs-, Vermengungs- und Instrumentalisierungsphänomen zwischen evolutionärer Pädagogik- und Psychologieentwicklung und politisch-spiritueller Evolutionsbewegungsentwicklung zur Wirkung gebracht, wie es seit der Zeit des Vorfaschismus Tradition hat. Dies soll im zweiten Band noch näher aufgezeigt werden und im feldexemplarischen Bezug auf Dürckheims Psychagogikentwicklungsansätze anschaulich gemacht werden. Hierbei wird über die vorne erwähnte „dritte Tradierungsperspektive“ das Prinzip der Introjekttradierung im strukturellen wissenschafts-, glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsbezug und hierfür auch im Zeitgeschichts- und im Evolutionsmissionseinfluss deutlich werden.

Die so sichtbar werdenden psychagogisch inhaltlichen und expansiven Strukturanalogien, wie sie sich aus dem ältesten Grundbestandsbezug im Mani-Glaubensmythos für die zeitgeschichtlich spezifischen evolutionär-spirituellen und -politischen Neuordnungskontexte zeigten, verwiesen auf so zahlreiche, strukturell bedingte Tradierungsbereiche, dass auch diese erneut den hier studienspezifisch definierten Vordergrund-Hintergrund-Ansatz im Stil einer grundbestandsorientierten, strukturellen Phänomenologie im Zeitgeschichtsbezug von sich aus nahe legten und die Untersuchungsfrage selbst sowie die Herangehensweise für ihre Beantwortung in dieser Studie auch methodisch ausreichend rechtfertigte. Angesichts der Vielfalt der hier einbezogenen Phänomene konnte über die nach und nach erarbeiteten, grundbestandsorientierten Begriffe der rote Faden nicht mehr verloren gehen (Auswertungsbezug) und gleichzeitig der phänomenologisch feldexemplarische Darlegungsansatz (Felddifferenzierungsbezug) beibehalten werden, was den überwiegend feldspezifisch gehaltenen Forschungsanschluss erleichtert(e).

In der gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Tradierungsperspektive fiel über die Bezugnahme auf die Dynamik des „evolutionären Abwehrmodus“ auch im Wissenschaftsentwicklungszusammenhang selbst eine Tendenz zur evolutionär ausgerichteten (Bi-) Polaritätsausrichtung auf. Diese verwies auf einen evolutionär abwehrbezogenen und dialektischen Rationalismus-Irrationalismus-Entwicklungszusammenhang (B 1, I. 2.b), dessen Dynamik sich aus dem Herausbildungs- und Entwicklungsprozess der wissenschaftlich technologisch bedingten industriellen Revolutionierung der Arbeit und Arbeitsteilung im Zuge der Kapitalismusentwicklung erklären ließ (Horkheimer, Adorno 2001).

Hier ließen sich - der akkumulativen Lichtelementesicherung über das kosmisch-göttliche Lichtschaufelrad aus dem Mani-Mythos entsprechend - im materiellen Veränderungs- und Transformationsbezug sehr konkrete, strukturbruchorientierte und vereinnahmende Ressourcensicherungs- und Verwertungsstrategien und höherentwicklungsorientierte Gewinn- und Akkumulationsprinzipien sowie Marktbereinigungs- und selektionsorientierte Konkurrenzüberwindungs- sowie fusionsorientierte Marktbeherrschungsbestrebungen wiederfinden (B 3, VI. 2.d (1) – (5)), welche das „Rad“ der industriell wissenschaftlichen Entwicklung unaufhaltsam vorwärts treiben, was im rationalen Wissenschaftsbereich über ein „Urvertrauen auf die rationale Wissenschaft“ und einen darauf begründeten Fortschrittsglauben ebenfalls irrationalistisch verklärbar wurde.

Für die im Wissenschaftsbereich dialektisch fassbar werdende Polarisierungsdynamik wurde im gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Bezug aufzeigbar, dass gerade auch die rationalistische Fortschrittsgläubigkeit einen irrationalistischen Kern hat, der die Bildung eines evolutionären (Verlust-)Abwehrmodus mit irrationalistischem Fortschrittsbezug fördert. Hier wurde auch deutlich, wie dies im Kontext politischer Irrationalismusentwicklungen genutzt wurde und weiter genutzt werden kann

Der NS-Bezug auf ein irrationalistisches Uraltes und eine rationalistische Fortschrittsentwicklung zeigte dies unverstellt. Hierbei wurde die Ablösung der Wissenschaftsentwicklung vom ethisch tradierten Gesellschaftsbezug und die Entwicklung eines evolutionären Ethikverständnisses in seiner ganzen Tragweite sichtbar.

Reflektierbar wurde die darin enthaltene politische Dimension hinsichtlich der evolutionären Pädagogik- und Psychologieentwicklung unter nationalsozialistischem Paradigma. Hierzu wurde allgemein und im offenen Bezug auf gegenwärtige evolutionär-wissenschaftliche Tendenzen verdeutlicht, wie die Positivismusentwicklung in der rationalistischen Wissenschaftsentwicklung, diese zuletzt wehrlos einem umfassenden, irrationalistischen Verwertungsbezug ausliefert.

Da zudem die evolutionär-paradigmatische Verwebung eines Uralten mit einem irrationalistischen Verklärungsbezug auf ein als höherwertig definiertes Neues den realen Opferkontext schließlich vom real damit verbundenen Widerstandspotenzial und -kontext lösen und dieses „evolutionär-ideologisch (bzw. -spirituell) wenden“ kann, sind wir nun bei der ideologiegeschichtlichen Tradierungsperspektive angelangt.

Diese fand durch die glaubensgeschichtliche und gesellschaftssystemische Grundbestandsorientierung ebenfalls Distanz wahrende Perspektiven auf Strukturen, welche Ortung, Zuordnung und Reflexion ermöglichten.

Für diese ist zudem die Kenntnis darüber hilfreich, dass eine evolutionär glaubensgeschichtlich und gesellschaftssystemisch adaptiv ausgerichtete Ideologie durch einen evolutionär-operationalen Bezug auf beide Wissenschaftsentwicklungen - die utilitaristisch rationalistische und die irrationalistische - beliebig hinterlegbar und ausstaffierbar wird. Dieser doppelte Anleihebezug zeigte sich ebenfalls in der politischen Irrationalismustradition (NS-Diktatur).

Im Studienbezug wurde die ethische Kontinuumwahrung zum Forschungskriterium. Hierzu wurde

- die humanistisch-ethische Wertegebundenheit von Wissenschaftsentwicklung - und studienspezifisch somit im humanwissenschaftlichen bzw. im kurativen, pädagogischen und psychologischen Entwicklungsbereich - auf der Grundlage der Rationalismusentwicklung eingeführt und
- mit einer soziologisch und konkret historisch geankerten sowie kritisch distanziert auf struktursystemische Gesellschaftsentwicklungen bezogen bleibenden, philosophischen Reflexionstradition (Frankfurter Schule) verbunden (Kap. I. 1, 2.b).

In allen drei Bänden wurde hierbei auf das Grundgesetz und auf die EU-Charta der Grundrechte (13. /14. 10. 2000, Biarritz) und auf Habermas‘ Rede in der Paulskirche (14. 10. 2001, Habermas 2001. Dies sicherte die Distanzwahrung zum evolutionär-operationalen (Meta-)Ethikbezug, was nochmals die Bedeutung des demokratischen Gesellschaftsvertrags als normativ-ethischer Bezug-

sort für den Erhalt eines zivilisatorischen und wissenschaftlichen Wertekontinuums deutlich macht, - und zwar angesichts der sich schon wieder ausbreitenden „Evolutionsentwicklungsbezugnahmen“ in Wissenschaft und Gesellschaft. Erst diese Ankerung ermöglicht eine angemessene zeitgeschichtliche Bezugnahme auf den Zivilisationsbruch und auf die, diesem immer noch zugehörigen „strukturell-faschistischen Umwertungs- und Ideologiephänomene“ im Untersuchungsspektrum.

Genauso notwendig war es, das Faschismusphänomen im Studienbezug zeitgeschichtlich grundbestandsorientiert zu erfassen und zu reflektieren, um diese Ebene dann in die gegenwartsgeschichtlichen Bezugnahme auf das moderne Evolutionsmissionsspektrum über Analogverweise einbeziehen zu können. Dies ist insbesondere dort notwendig, wo über evolutionär-psychagogisch und -psychologisch typologische Konfluenz-, Verwertungs- und Instrumentalisierungsstrukturen schon wieder solare Führerschaftssoziometrien in der Dynamik der „totalen Feldsymbiose“ (B 3, V. 2.c) sichtbar wurden, die nach und nach eine zeitgeistspezifische Hörigkeits- und Gefolgschaftserziehung salonfähig machen, die erneut auf manichäisch-theosophisch grundgeprägtem und spirituell-politisch tradiertem „Grundbestandssockel“ ruht (politisch-spiritueller Tradierungs- und Bahnungsbezug).

Diese Hinweise verweisen von sich aus auf die politische Dimension, welche dem evolutionär-typologischen Abwehrmodus immanent ist, und zwar gerade weil er im Dienst eines gesellschaftssystemischen Anpassungs- und eines kollektiven Überbauphänomens steht und dementsprechend von diesem auch geprägt ist, was es den Menschen leicht macht, sich entlang der im jeweiligen Evolutionsmissionsfeld angebotenen zeitgeistausgerichteten „Psychologie der Verführung“ mit dem „Neuen Bewusstsein“ zu identifizieren.
Dies machte darauf aufmerksam, dass das evolutionär-wissenschaftliche sowie das evolutionär-spirituelle und -ideologische Irrationalismusphänomen in den Evolutionsmissionsfeldern eine „grundbestandsgeprägte Verarbeitungsfolie“ darstellt, die angesichts unumkehrbarer, sich gesellschaftssystemisch durchsetzender Neuerungen (z. B. im Zuge des Einsatzes der elektrischen, der atomaren Antriebskraft etc.) und damit verbundener gesellschaftlicher Strukturbruchphänomene, welche von der wissenschaftlich technologischen Revolution und den nachfolgenden Veränderungen im gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsbereichen erzeugt werden, besonders attraktiv zu werden scheint.
Dies offenbart das evolutionär-grundbestandsspezifische Tradierungsphänomen als strukturelles neuerungs-, anpassungs- sowie gewinnorientiertes bzw. als stets höherentwicklungsorientiertes Verarbeitungsphänomen im kollektiven Stil.
Dass in dieses zahlreiche, narzisstisch-solar geprägte Abwehrmechanismen einfließen, die über die fünf manichäischen Identifikationsfolien strukturanalytisch erschlossen werden können, kann immer überprüft und aufgezeigt werden. Dies wird nochmals im dritten Band grundlegender thematisiert (B 3, V.). Dort wird auch nochmals der gesellschaftssystemische und evolutionär-ideologische Einfluss auf die neurotische Abwehrbildung (B 3, VI. 2.d) überdacht.

Auf dem gestalttheoretischen Höherentwicklungs- und dem bipolar manichäischen und evolutionär-operationalen Neuordnungsprinzip basieren somit
- nicht nur der wissenschaftstheoretische und
- der evolutionär-psychagogisch praxeologische und psychologisch-ideologische Ansatz im traditionellen und modernen Evolutionsmissionsspektrum selbst,
- sondern auch der programmatisch-politische Ansatz, der darin einfließt und davon erneut ausgeht.

Der spirituell-politische Ideologiefundus verweist im Tradierungsbezug hierfür klar auf die rechte Bewegungstradition im freien Feld der politischen Gruppierungen und Parteien.
Dies konnte in Kapitel II. 2.a) und b) gezeigt werden und blieb über Hinweise auf Studien von Niewiadomski, Baer (1986, 1995), Christadler (1982), Evola (1978), Jelinek (2000),Schnurbein (1993), Ewald (1996), Bellmund und Sinniver (1996), Sünner (1998),Freund (1995), Gess (1994), Gross (1994), Gugenberger, Schweidlenka (1987), die selben und Petri (1998), Haack (1983), Hartwig (1995), Heller und Maegerle (1995), Herwig (1992), Jaschke (1995), Kratz (1994), Wölflingseder (1992) u. a. immer wieder konkret

benennbar.
Im Zusammenhang mit diesem politisch rechten Bewegungszusammenhang (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998, Christadler 1982 u.a.) fiel erneut ein zur Anwerbung genutzter, starker gesellschaftssystemisch geprägter, esoterischer Faszinierungsmodus auf, über den im Stil eines evolutionär-gnostischen Operationalismus bis heute praxeologisch magisch eingebunden und über die eigentliche Erziehungsausrichtung hinwegzutäuschen verstanden wird. Dies zeigt die potenziell Nutzbarkeit des betrachteten Gesamtphänomens für eine politische Wendestrategie im Instrumentalisierungskontext der rechten Bewegung (Gugenberger Schweidlenka 1989, dieselben u. Petri 1998, Kratz 1994, Gess 1994, Freund 1995, Wölflingseder 1992).

Dass die Rekrutierungsarbeit hierfür vorzugsweise eher fortschrittsabgewandte Menschen mittels spiritueller und organismisch-pantheistischer Magie, Heils-, Ganzheits- und Erfolgsvorstellungen zu gewinnen versucht, wobei dann wiederum auf Idealisierungen von Kulturentwicklung und hierzu neuerdings von „Mensch-Natur-Machine-Symbiosen“ im Sinne einer „harmonischen Anpassung“ an den spätkapitalistischen Entwicklungsstand zielt, ist für das gesamte Evolutionsmissionsspektrum typologisch und beleuchtet das esoterisch verführende Irrationalismusphänomen eindeutig als westliches, politisch gesellschaftsspezifisches Überbauphänomen, welches das Moment des „Ordnungserhalts“ anbietet, wenn die bisherigen Ordnungsstrukturen wanken oder zu zerfallen drohen. Dass hierbei auch die veränderungspotenten, „neuen Elemente“ mitverwertet werden und darüber auch alle zukunftsausgerichteten Menschen begeistert Anschluss finden können, deutet auf die Einbindungsbreite des politisch-spirituellen Irrationalismusphänomens hin und zeigt es als subtiles, auf ideologische Bewusstseinsbahnung und -tradierung ausgerichtetes Machtzentrierungsphänomen.
So werden die neuesten technologischen Neuerungen auf esoterisch abgewandelter Ebene aufgegriffen, worüber die ehemals vorhandene Abwehr gegenüber dem Neuen über eine numinose Ebene sowie über eine Legendisierung des Neuen über ein „versunkenes Uraltes“ (z. B. über ein „technologisch hochentwickeltes Atlantis“), aufgehoben wird.
So begleitete den Weg der Etablierung von Telefon, Fernseher, Computer und Handy zu gängigen Metakommunikationsmitteln eine ariosophische Vision vom Menschen als einem, der über „elektrische Organe“ (List) und über außersinnliche Wahrnehmungsorgane (Drittes Auge / Fernwahrnehmung und Telepathie etc.) und entsprechende Fähigkeiten verfügt (in die Vergangenheit sehen, Telepathie, Fernheilung etc.).
Die Entwicklung des Fernsprechers (1861) ging hierbei der Theosophieentwicklung eindeutig voraus. Sie vollzog sich bis zur ersten eigenständigen Verbindungsmöglichkeit durch den Teilnehmer selbst 1889, - eine Zeit, in der H. Blavatsky die Theosophie und ihre Lehrpraxis zur Erweckung psychoenergetisch-magischer Fähigkeiten entwickelte. Die industrielle Nutzung der Elektrizität inspirierte zusätzlich oder die Entwicklung des Fernsehers (1884 bis 1925), beides war vom Entstehen zahlreicher anderer Theosophievarianten begleitet. Und auch in den theosophisch-esoterischen Höherentwicklungswegen ging es um unsichtbare Kraft- und Energieübertragungen, um höhere und niedere Frequenzbereiche für Empfang und es ging um Einflussgewinnung und Machtrealisation etc..
Und auch bei der Entwicklung von esoterischen Fernübermittlungs- und Fernwahrnehmungsqualitäten (Telepathie, Meditation geht es um das Aussenden und Empfangen von Wissen und Weisheit,, Entspannung und Weisungsempfang, je nach meditativer Feldfrequenzerhörungsutopie). Bei der Entwicklung der Hell- bzw. Fernsichtigkeit geht es dann auch um die Weiterentwicklung und Verbesserung elektrischer Empfangs- und Sendestationen (unsichtbare Energiezentren am Körper (Chakren) mit selbst steuerbarer Sende- und Empfangsmöglichkeit), welche die eigene spirituell-technologische Manipulationspotenz optimieren und den „medialen Machtbereich“ individuell feldbezogen sichern soll etc..
Und zu diesem Mikrokosmosansatz gibt es auch einen Makrokosmosansatz, in dem auch die Erde über spirituelle Kraftzentren (Geomantie) verfügt. Hier knüpft auch die New-Age-Vision mit ihrer Vision von der Welt als technologisch und spirituell hoch entwickeltem „Global Village“ an, in dem ebenso spirituell hochentwickelte Neue Menschen über ihre „höheren spirituellen Fähigkeiten“ sowie die weniger Entwickelten über Kleinstcomputer hightechnologisch wie die Nervenzellen im Gehirn (spirituell-organismischer Evolutionsbezug) telepathisch-magnetisch und kosmisch-spirituell miteinander vernetzbar und zusammenschaltbar sind (Stichwort: evolutionär-technologischer Ansatz - mit und ohne Stromkabel, Glasfaser- und Satellitennetz etc.), sodass jeder Neue Mensch jederzeit mit jedem anderen auf dem Globus im „Monismus der Geistigen Hierarchie“ verbunden sein kann (Stichworte: evolutionär-paradigmatische Wertigkeits- und esoterisch-magische Frequenz- bzw. Gefolgschafts- und Tonskalenbezugnahmen).
Hierbei wird - der Rolle des „Heiligen Geistes“ im Mythos folgend - eine utilitaristisch agierende „Metawelt des Lichts“ (Spirituelle Hierarchie, Erweckung „panpsychischer Fähigkeiten“) als

Überbau bzw. „höherwertige Metawelt“ über der „(neuplatonischen) Weltbühne“ bzw. „Kampfarena Erde“ im Faszinationsbezug sowie narzisstisch wertspendend und so identifikatorisch einführbar.

An Hand des Findhorn-Projektes wurde gezeigt, wie dieses „esoterische Anpassungskonzept“ ab 1945 über das licht-meditative und telepathisch-magnetische „Wassermann-Netzwerk“ der Weltdiener (Lucis Trust) eingeführt wurde. „Alpha-Gehirnwellen“ wurden hierbei als eine Art „Radiowellen“ verstanden und wegen dieses spirituell-politischen Hightechnologiebezugs gesellten sich in der Folgezeit dann auch die eher rechtslastig orientierten UFO-Esoteriker zu den „sendungsbewussten“ Findhornianern im Bailey-Netzwerk.

Insgesamt fällt hierbei erneut auf, dass in ihren esoterischen Konzepten zur „spirituell mechanischen“ Entwicklung „höherer Fähigkeiten“ aufgegriffen wurde, was in den Wissenschaften 1889 erstmals zur Entdeckung des elektrischen Antriebs (Haselwander) führte und so die Grundlagen für Automatisierung und Massenproduktion schuf. So wurde auch aus der bioelektrisch verstandenen, panpsychischen und geomantischen „Ur- und Erdkraft“ („Vril-Kraft“) die kosmisch „blaue Astralkraft“ und schließlich die spirituelle „Chi-“ und die psycho-mentale „Psi-Kraft“, sozusagen als mentale elektromagnetische Durchdringungspotenz, der im modernen Evolutionsmissionskontext die Funktion einer evolutionären Antriebs-, Feldbildungs- und Feldveränderungskraft zugedacht wurde, wobei ihr sogar der Rang einer „vierten Produktivkraft“ (OT-TM-Business) gegeben wurde (Schweidlenka 1989). Hierbei verschmolzen esoterisch feld-evolutionärer Selbstentwicklungsbezug und gesellschaftssystemischer Produktivitäts- und Massenentwicklungsbezug ideologisch und spirituell miteinander und blieben dennoch funktional produktiv aufeinander bezogen.

Erstmals ging es um unsichtbare und hoch energetisch-elektrische Wirkungsfolgen, die bisher gültige Raum- und Zeitgrenzen überwinden konnten, und indem sie immer neue Maschinen antrieben (vgl. A. Baileys Verweis auf eine tätige, „göttlich-kreative Intelligenz“), die Welt in ihren Produktions- und Reproduktionsweisen immer rascher veränderten und so das Rad der technologischen Revolution immer rascher antrieben.

So erschien die gesellschaftlich arbeitsteilige und kulturtechnologische Weiterentwicklung grandios entgrenzt und nahezu eigendynamisch gesichert, was sich in den modernen mechanischen Evolutionskonzepten der neoguruistischen Projekte und insgesamt im „spiritualisierten Evolutionsglauben“ der Bailey-Weltdiener-Mission wiederspiegelt.

Und gerade in diesen Wiederspiegelungsphänomenen zeigt sich der Überbaucharakter der Theosophie und ihres spirituell-magischen Lehrenspektrums im meta-weltlichen Entwicklungsbezug, der zu einer Art göttlicher Eigenmechanik entgrenzt wurde, in der bipolare Kräfte die Entwicklung in Richtung Selektion und Höherentwicklung quasi eigendynamisch vorantrieben, wobei dies als „universeller Vollzug“ bzw. als Teil des göttlichen Plans interpretiert wurde.

Hier mag sicher die Bezugnahme H. Blavatskys auf Darwins Evolutionstheorie im „göttlichen Plan- und Ordnungsbezug“ in ihrer Theosophieentwicklung eine Rolle gespielt haben, da Darwin die (Arten-)Entwicklung ebenfalls als unbegrenzt kreativ empfunden hatte - was er allerdings auf den botanischen Artenvielfalt-Entwicklungsbezug eingegrenzt hatte - wobei er die These aufgestellt hatte, dass sich stets die „Verbesserung“ im schöpferischen Weiterentwicklungsgeschehen durchsetzt (558). Seine Bezugnahme auf die „natürliche Selektion“ im Tierreich (Überleben der Stärksten“) und auf die künstliche Selektionsentwicklung im gemeinsamen Lebensfeld von Mensch und Tier (über die Nutztierartenentwicklung im Einwirkungsbereich des Menschen auf deren Nachkommenschaftsentwicklung) wurde auf die theosophische Ebene „transponiert“ und im evolutionär-menschlichen Arten-Höherentwicklungsbezug auf eine universelle Ebene gehoben. Zur Entwicklung der sozialdarwinistischen Evolutionsideologie wurde allerdings der Respekt Darwins vor der Schöpfung ganz und gar beiseite gelassen und sein eigener Inspirationsbezug auf einen Aufsatz über die ökologisch bedingte Not im menschlichen Fortentwicklungsbezug, der seine Forschungen über Jahre mit voran getrieben hatte, nicht nur überbewertet, sondern auch generalisiert und so missinterpretiert (ebd.).

Die Entdeckung der Radioaktivität 1898 durch die Curies ergänzte dann noch auf ganz besondere Art den Inspirationsfundus für die „theosophisch-heilig-geistliche Intelligenz“ zur Erschaffung manichäisch-kampfgerechter Meta-Realitäten, indem die Vorstellung über ein „unsichtbar Hochwirksames“, „Selbstgöttliches“ und „Kettenreaktionen Hervorrufendes alles Durchwebendes“ und „panpsychisch Göttliches“ im inner- und außerweltlichen Einheitsbezug auf neue, unvorstellbare Weise entgrenzt wurde - und damit die Vorstellung über das Ausmaß der Wirkungsmacht, welche

insbesondere der „Christusglanz-Strahlkraft“ des Sonnenlogos inne wohnen sollte.

Dies erklärt, warum die Bailey-Theosophie ganz besonders der Atomkraft verfallen war. Die „Zertrümmerung des Egos“ im kosmischen Evolutionsvollzug entsprach dem Ansatz des atomaren Zerfallsprozesses, was einen neuen metaphorischen und esoterischen Fundus, und zwar einschließlich des damit verbundenen „reinigenden Feuerbezugs“ (neohinduistischer Lingambezug, Manis Lichtsäulen-Milchstraßen-Endlösungsbezug) erobern und ausgestaltend vereinnahmen ließ, wobei die mit diesem Zerfallsprozess verbundene Feuer- und Zerstörungspotenz (Manhatten-Projekt) am Ende des zweiten Weltkriegs (Hiroshima, Nagasaki) ihren ersten „Bühnenauftritt“ gehabt hatte.
Und so wundert es auch nicht, dass die Gefahr der atomaren Verstrahlung zuletzt sogar zur transformationsbeschleunigenden Evolutionsvollzugsmacht avancierte (Trevelyan), die psychagogisch-introversiv ausgestaltet wurde.
Findhorn wurde nach Ende des zweiten Weltkriegs gegründet. Der „Christus-Sonnenavatar“ im „Herz-zu-Herz“-Initiations- und Vermittlungsbezug stellte den Menschen somit - nach den nazistischen Ideologieentwicklungen unter Hitler, Musssolini, Stalin nach Ende des zweiten Weltkriegs - nicht in seiner auf „Ausstrahlung“ bauenden Baileyschen Feldüberlappungsarbeit in die heilende Macht einer Erinnerung an eine (mit)menschliche Begegnung (Ich-DU) mit einem Anderen, sondern erneut und sehr bewusst in einen „atomenergetischen“ Macht-Ohnmachtsbezug und über diese Bipolarität in einen transformatorische Kettenreaktionen auslösenden, initiatischen Spaltungs- und Kampfbezug und zwar ganz nach dem Vorbild Manis als letzten göttlichen Gesandten im Mani-Mythos.
Welchen ideologischen Polarisierungsentwicklungen dieser evolutionär-spirituelle und strukturell gesellschaftssystemisch ausrichtende Überbau letztlich den Boden bereiten half, wurde unter Bushs Regierungszeit an seinem Traum von einem „atomaren Schutzschild“, an der Entwicklung neuer atomarer Waffen und an seiner spirituell verbrämten, Ölressourcen sichernden Kriegspolitik unter dem Motto einer Bekämpfung einer sogenannten „Achse des Bösen“ überdeutlich.

Die zeitgeschichtliche Ideologiegrundbestandsperspektive verdeutlichte,
- wie der „Reinigungs-“ und Selektionsbezug der NS-Führungselite auf die „unsichtbare Kraft“ des todbringenden Gases (Zyklon B) als Teil einer „entpersönlichten“ und entpersönlichenden Tötungsmaschinerie in den Konzentrationslagern baute und
- wie die Machtrealisierung innerhalb dieser gesellschaftlich dimensionierten Säuberungs-, Ent- und Verwertungshöllen in Form „völkischer Reduktionsfabriken“ und außerhalb dieser insgesamt auf die Wirkkraft der Organsiationssoziometrie der NS-Diktatur und deren Verantwortung stets „nach oben“ auslagernden, radialen Gewaltvollzugsdynamiken beruhte und
- wie beides redefiniert blieb, d. h. nie als das, was es wirklich war, benennbar wurde.

Weiter wurde deutlich, dass der evolutionäre Höherentwicklungsbezug im Unterschied hierzu offen, d. h. für alle sichtbar vermarktet und einem Jeden aufgedrängt wurde, wobei
- auf die propagandistisch-ideologische, die massenpsychologisch rituelle und auf die medienbewusst (Radio) genutzte Faszinierbarkeit der Menschen in der Massensymbiose gebaut wurde,
- die vom sakral liturgischen Inszenierungs- und Blendungs- bzw. Verführungsvollzug unter Nutzung der Massenwirkungs- und Koinzidenzeffekte genährt wurde, d. h. von einer Meta-Welt, in die der Einzelne hineingezogen und hineinerzogen wurde und
- die vom NS-Staatsgebilde inszeniert, erschaffen und angeordnet wurde, wobei

sich der deutlich verfestigte und idealisierte Ausdruck dieses zelebrierten Höherentwicklungsbezugs in den NS-Lebenskarrieren und Lebenswegabschnittsbesetzungen (HJ, BDM, Arbeitsdienst- und Wehrsportübungen) zeigte.
Während die eine politisch-spirituelle Macht sichtbar, d. h. blendungsbezogen und offiziell grandios präsent bleiben sollte, sollte die andere offiziell „unsichtbar“ bleiben und nur den am Selektionsvollzug Beteiligten näher bekannt sein. Die NS-Machtelite verließ sich hierbei auf die Wirkungen der machtzentrierenden Entwicklungsdynamiken in beiden „Evolutionsspiralen“.

Die Faszination der spirituell-politischen Massenmanipulation unter Hitler beeindruckte das theosophische Evolutionsspektrum so nachhaltig, dass dies über die Konservierung Hitlers (und anderer Diktatoren) in der „Spirituellen Hierarchie“ und hier im solar-spirituellen, führerzentrierten Weisungsbezug nachhaltig deutlich wird. Hier keine Ideologietradierung zu erwarten, wäre tö-

richt. Sie zeigte sich exakt aus diesem Faszinierungsbezug heraus im aktiv und bewusst vorgenommenen, „positiv aufgenommen Inspirationsbezug“ auf Hitler z. B. unverstellt bei Bhagwan, wobei die subtil inversive Ausgestaltung dieses Tradierungsbezugs ebenfalls sehr deutlich wurde.
Dies machte die Evolutionsmission als Massenbewegung unter Hitler selbst zum politisch-spirituellen und ideologiegeschichtlichen Tradierungsfundus des modernen Evolutionsmissionsphänomens.
Erste Zugänge zu dieser zeit- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsperspektive konnten bereits in den Kapitel I (2. c) und II (1.a), 2. a), b)) im Zusammenhang mit der politischen Dimension der Mani-Glaubensfolie und ihrer Bedeutung für die politisch-programmatischen Evolutionsmissionen und in Zusammenhang mit dem ariosophischen und neogermanischen Ordensokkultismus gefunden und im Tradierungsbezug aufgezeigt werden.

Die überbauphänomen-orientierte Tradierungsperspektive im Grundbestandsbezug ermöglichte eine tiefere Einsicht bezüglich der ideologischen Langzeitwirkungen spirituell ideologischer, psychogrammatischer und soziometrischer Strukturen zu gewinnen, wie sie im Rahmen kollektiver Diktaturerfahrungen angenommen werden müssen.
Sie waren im kleineren Feldbezug im modernen Evolutionsmissionsspektrum inversiv auf das EGO, d. h. auf die sozial gewachsene Identität bezogen und hierbei strukturell tradierungsbezogen ausgestaltet wiederzufinden und zwar einschließlich des damit verbundenen „evolutionären (manichäisch-gnostischen) Operationalismus“, wie er der Bailey-Weltdienermission zu eigen ist.
Anhand der fünf Feldbeispiele aus dem modernen Expansionskontext konnte überprüft werden, ob dieser neugnostische Operationalismus über die theosophisch-manichäische Strukturfolie immer noch strukturbildend für die Glaubens- und Ideologiegrundmuster und für die sekundär sozialisatorische Psychogrammatik über eine guruistische oder eine organisatorisch solar installierte Soziometrie (z. B. im evolutionär-demokratischen Modus) wirkt.
Hierbei zeigte sich nach wie vor der bipolar scheidungsorientierte Selektions- und Höherentwicklungskampf als moderner ganzheitlicher Operationalismusbezug, der erneut zur lebensnegierenden und grandios sakralisierenden, omnipotenten (Licht-)Bereinigungs- und Höherentwicklungsidee ausgestaltet wird, die sowohl im eigenen Inneren (esoterisch) als auch nach außen in der Option einer radikalen Totalität (exoterisch) psychagogisch zu materialisieren gelehrt wurde, - eine doppelte Struktur(um)bildungsdynamik, die bisher über immer neue Variantenbildungen dem Zeitgeist anpassbar blieb.
Dies zeigte den Modus einer subtilen, spirituell-gralsgnostisch im Sonnenlogos ausgestalteten, theokratisch ausgerichteten Ideologietradierung.
Die Totalität des hier zur Identifikation und zum Nachvollzug angeleiteten Kampfvollzugs offenbart sich über die darin zutage tretende, umfassende Instrumentalisierung von Bewusstsein, Mensch, Natur, Produktion- und Reproduktion im spirituelle Absolutheit beanspruchenden Herrschafts- und Verfügungsmachtanspruch. Nach neugnostisch-operationalem Konzept wird dieser gemäß Manis lichtakkumulativem Sicherungskonzept zum spirituell legitimierbaren und strategisch paradigmatischen Wandlungs- und Führungsanspruch auf expansionsorientierten „Lehrwegen“.

Das sich hieraus unmittelbar ableitende und strukturell grenzignorierende Umbildungs- und Instrumentalisierungsbewusstsein im sozialen und interpersonalen Feldkontext wird in der stets auf Macht- und Kontrolle zielenden Vereinnahmungsausrichtung im Sinne einer „höheren Transformationsmission“ ausagiert. Es breitet sich hierfür zwischen den Polen
- „Materie und Kosmos“,
- „Leben und Tod“,
- „wahrgenommener Individualität und Idolatrie“,
- „zerfallsbezogener Realitätsbezogenheit und paradigmatischer Absolutheitsfixierung“

aus, um nur die wichtigsten Pole zu benennen.
Hierbei kippt das individuelle Bewusstsein im Zuge der Identifikation mit dem evolutionären Transformationsvollzug zwischen
- einer höherwertig machenden, spirituell ekstatischen, alle Grenzen und Unterschiede auflösenden Verschmelzungsdynamik (Expansionsprinzip) und
- einer den Scheideauftrag materialisierenden, im Hinblick auf Führungsmacht und Selektion

bzw. Umwandlung polarisierenden Reduktions- und Entwertungsdynamik, in der das vormals Wichtige nichtig wird (Spaltungs- und Abkapselungsprinzip)

hin und her.

Diese Bipolarität manifestiert sich in den Menschen mit der Zeit auch psychodynamisch nach dem Prinzip der solar-narzisstischen Symbiose mit „umwertendem" Kippschalter, der die Persönlichkeitsentwicklung bestimmt, indem er sie von der Gefühls- und Beziehungsebene weg- und zur narzisstischen Auf- und Abwertungsebene im Idealbezug hinführt.
Denn dieser Kippschalter bestimmt die Haltung und Einstellung der angeworbenen Transformationsanwärter in immer mehr Lebensbereichen, was sich

- in deren Bewertungen, Einstellungen und Verhaltensweisen sowie
- in ihrem sozialen Beziehungsverhalten (Idolisierungs- und Strukturbruchbezug)

niederschlägt.
Der Materie-Pol umfasst hierbei gemäß einer vorgegebenen, spiritualisierten Wertigkeitshierarchie Mensch, Gesellschaft, Natur, Kultur und Bewusstseinsbildung, reduziert die Bezugnahmen darauf funktional und richtet sie für den Dienst in der Mission aus.
Auf der spirituellen, psychischen und existentiell „energetischen" Ebene wird diese Art der Bezugnahme hierbei sogar selbst zum Rohstoff / zum Instrument („Medium") oder „Mittel zum („höheren) Zweck", was den Benutzungs- und Verwertungscharakter für die „minderwertigere, materielle Ebene" mitlegitimiert und die Auflösung dieser Ebene einkalkuliert (vgl. Trevelyan, Maharishi, Bhagwan u. a.). Hier bestimmt die gesellschaftssystemische Struktur den Transformationsbezug auf Spiritualität und Psyche (bzw. auf die Entwicklung spirituell-psychischer Fähigkeiten, Siddhi-Kräfte, OT-TM-Management etc.).
Der Kosmos-Pol erweist sich hierfür dementsprechend als utilitaristisch variabel gestaltbarer Welt-Gottes-Bezug zur Umsetzung selbstvergöttlichender Grandiositäts- und materieller Macht- und Verfügungsbegehrlichkeiten und wird zur Projektionsfläche für spirituell-soziometrische und wissenschaftlich gestalttheoretische Ganzheitsvorstellungen und Ordnungshierarchien.

Im irrationalistischen Wissenschaftsbezug findet sich analog hierzu das Prinzip der „irrationalistischen Wendenützlichkeit", die - unter den Prämissen einer nach Höherwertigkeitsebenen ausrichtenden gestalttheoretischen Ordnungs- und sinnwahrenden Ganzheitsbezugnahme - im Einfluss einer gesellschaftssystemischen Typologie stets weiter umformbar bleibt.
Dies wurde in Kapitel I. 2.b) in den beiden letzten Abschnitten herausgearbeitet und kann in den wissenschaftsorientierten Abschnitten von Band 2 in den Kapiteln III. und IV. weiter überprüft werden.

(3) Forschungsgewinn des ersten Bandes

Im grundbestandsorientiert und evolutionsmissionsfeld- und projektfeldspezifisch, zeitgeschichtlich und gesellschaftssystemisch sowie ideologiegeschichtlich auslotbar und einführbar gewordenen „Hintergrund-Vordergrund-Ansatz" konnte nach und nach eine themenzentrierte sowie tradierungsstruktur- und grundbestandsorientierte Begriffs- und Kriterienbildung für einen interdisziplinären Untersuchungsansatz entwickelt werden (vgl. Zusammenfassung Punkt 1.; B 3, V. 1.c), die nun im zweiten Band die evolutionäre Psychologieentwicklung leichter untersuchen lässt und im dritten Band zu einer methodisch und phänomenologisch orientierten struktur-analytischen Auswertung der beiden ersten Bände führen wird.

Im folgenden kann auch eine kritische und strukturell-phänomenologisch orientierte, feldbezogene Psychologie auf die hier erarbeiteten hermeneutischen Orientierungsverweise und begrifflich fassbar gewordenen Strukturkriterien im - Zeitgeschichts- und Gesellschaftsentwicklung reflektierenden - Narzissmusbezug aufbauen, wofür die fünf Identifikationsfolien aus dem manichäischen Glaubensgrundbestand einen strukturell-phänomenologischen Tradierungsbezug liefern. Hier profitiert ganz besonders die gestalttherapeutische Forschung.
Und wie schon im Unterkapitel „Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft (...)" deutlich wurde, ermöglichen die differenziert benennbaren Strukturphänomene aus dem wissenschafts-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestand in den evolutionär-psychologisch agierenden Projektfeldern auch einen guten Forschungsanschluss

- an psychoanalytische (Eckstaedt 1992, Kestenberg 1982, Fromm 1977) sowie gestalttherapeutische

(Perls u. a.)
- an soziologische (Keupp 1972, Gess 1994, Habermas 2001 u. a.) und politologische (Voegelin 1993, 1994, Strohm 1995)
- an zeitgeschichtliche (Klönne 1995, Gugenberger, Schweidlenka 1989 etc.) Studien.

Die psychoanalytische Forschung dürfte über den strukturell-phänomenologischen Forschungsbezug auf die modernen Evolutionsmissionen und ihre Initialprojekte eine soziologische Erweiterungsgrundlage erhalten haben.

Insgesamt wurden hierfür nach und nach feldphänomenologische Differenzierungsbezugnahmen berücksichtigbar
- patriarchalisch kulturgeschichtlich und manichäisch glaubensmythisch geprägte („f"-Perspektive),
- zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch und irrationalistisch wissenschaftsgeschichtlich geprägte sowie
- ideologiegeschichtlich und theosophisch zeitgeist-geprägte und evolutionär-typologische

Strukturphänomene als erste Hinweise auf Tradierungskriterien wahrnehmbar, die für den nächsten Band hermeneutisch strukturverweisend und für den dritten Band struktur-analytisch aussagekräftig werden können. Hierbei mussten die beiden zuletzt genannten Prägungsdifferenzierungen weiter unterschieden werden.

Für einen situativen, im transatlantisch geographisch und zeitgeschichtlich differenzierbaren Feldbezug in der so perspektivisch grundbestandsorientiert dreifach auslotenden Untersuchungsperspektive musste neben den zeitgeschichtlich unterschiedlichen, politisch ideologischen und wirtschaftlichen Entwicklungsdynamiken auch das unterschiedlich gegenwartsgeschichtlich bedeutsame Theosophiespektrum und ein sich hierauf beziehendes und zeitgeist- und ideologiegeschichtlich unterschiedlich bedeutsam werdendes Evolutionsmissionsspektrum für die USA und für Europa berücksichtigt werden, wofür in Kapitel II auf die Theosophie- und Expansionsprojektfeldentwicklung in dieser Differenzierung eingegangen wurde.

Die Schwerpunkte im Sonnengeiststrahl-Gottesbezug bei Mme. Blavatsky und bei Alice Bailey, der „Mutter der modernen Evolutionsmissionen", waren nämlich weder dieselben, noch waren beide Theosophiebezugnahmen in den USA und in Europa gleich lang bedeutend.

Bailey gewann z. B. schon ab 1922 in den USA an Bedeutung, während in Europa der Einfluss durch die Ariosophie und so auch durch die Blavatsky-Theosophie lange anhielt und Baileys Weltdienermission erst nach dem zweiten Weltkrieg zunehmend an Einfluss gewann

Hierbei ist bereits der Ausrichtungsunterschied bei Blavatskys und Baileys Sonnenlogos-Trinitäten sehr aussagekräftig, wobei die Veränderung der Ausrichtungsschwerpunkte lediglich eine „Verschiebung" der Positionen darstellte, die eine gesellschaftssystemische Anpassung der transpersonalen Bezugnahmen in Richtung Spätkapitalismus förderte.

So wird bereits der geographische zeit- und glaubensgeschichtliche Felddifferenzierungsbezug hinsichtlich der gesellschaftssystemischen Tradierungsverstärkung interessant. Dies und auch das „Verschiebungsphänomen" sind bislang noch niemals beachtet worden, geschweige denn auf ihre Tradierungsbedeutung hin reflektiert worden.

Während die für die Monade Mensch zuständige „Trinität der Buddhas" (Sanat Kumara) als „Gottheit des kosmischen Sonnen-Logos" aus H. Blavatskys (siebenfacher) Globen-Lehre von Mensch und Kosmos noch
1. durch den Willens-Geiststrahl „Morya" (Herr der Welt / Primat des Willens),
2. durch den Liebe-Weisheits-Geiststrahl „Kut Humi" (herzensethisches Einheitsprinzip) und
3. durch den Intelligenz-Tätigkeits-Geiststrahl „Maha-Chohan" (vermittelbar über vier Wegführungsschwerpunkte) repräsentiert waren,

wandert in Baileys Trinität
1. „Mahachohan" (Geist, göttliche Intelligenz) auf den obersten Platz des „Herrn der Welt", der die „Geschicke" im Großen lenkt und so auf Moryas Platz. So unterstehen nun dem Geiststrahl der „tätigen Intelligenz", der - dem Zeitalter der industriell-technologischen Entwicklungsdynamik und seiner wissenschaftlichen Entwicklung entsprechend - nun die oberste Verdinglichungsinstanz einer transpersonalen Willensmacht darstellt zwei Helferinstanzen:
2. „Manu", der Wegführer für alle „Weisungs- und Lehrvermittlungen" („Kopf zu Kopf") und
3. „Maitreya" (als Lord-Christus -, Bodhisattva -, Imam Madhi - Maitreya), die neochristliche, neobuddhistische und neosufistische Übermittlungsinstanz („Herz zu Herz").

Diese Trinität wahrt die „Einheit in der Vielheit".
Nicht mehr das Primat göttlich absoluter Willensmacht, sondern das Primat der „göttlich-tätigen Intelligenz" ist nun die oberste, kosmisch-göttliche und absolut setzbare Führungsvorgabe.
Während Blavatskys Theosophie und ihre Wurzelrasselehre stark die Ariosophie und das neugermanische Ordensspektrum und über diesen Weg die nationalsozialistischen und faschistischen Evolutions- und Neuordnungsvisionen in Europa beeinflusst hatte, prägte Baileys Theosophie ab 1922 mit ihrem „Mahachohan-Führungsmotto" die angloamerikanischen Visionen.
Diese zielten auf der Grundlage „kosmisch-göttlicher Intelligenz" (Atomtechnologie, Neue Kommunikationstechnologie, Raumfahrt etc.) auf eine auf zivilisatorische Höherentwicklung ausgerichtete „spirituelle Politik" und prägte die Evolutionskontexte ab den 20er Jahren in den USA und ab den 40er Jahren (über Findhorns Weltdienermission) und noch stärker ab den 70er Jahren in Europa (über Rüttes transpersonale Psychologiemission).
Der evolutionär-politische Einfluss der Blavatsky-Theosophie war wegen der ideologischen Einflusskraft der Ariosophie auf die NS-Ideologiebildung sehr groß; denn hier wurde eine auf Elitenbewusstsein zielende Massenerziehung zu einer solar-narzisstischen Ich-Strukturbildung mit rigider, bipolar spaltender und regressiv konfluenter Psychodynamik ausgeprägt. Im USA-Kontext fiel hierzu lediglich der kleine nationalistische Kontext der theosophischen „I-Am-Activity-Movement" der Ballards auf, deren evolutionär-christliche und geopolitische Elitenpolitik allerdings bis heute in der polarisierenden Bush-Kriegspolitik durchschimmert, während sich die Bailey-Theosophie eher an wirtschaftlichen Trends ausrichtete.
In diesem Differenzierungsbezug war die Auseinandersetzung mit der Theosophie als einem spirituell-ideologischen Überbauphänomen der Rationalismus- und Industriegesellschaftsentwicklung unter dem Blickwinkel der gesellschaftssystemischen Anpassung und Ausrichtung äußerst aufschlussreich.

Aus dieser differenzierungsbezogenen, grundbestandsorientierten und ideologiekritischen Distanz heraus können nun mittels der in diesem ersten Band der Studie erarbeiteten Strukturkriterien und Begriffe - auf der Grundlage des hier erschlossenen phänomenologischen Grundbestandsfundus zur „Untersuchung der Psycho- und Soziodynamik im Wirkfeld der Totalität und ihrer evolutionär-paradigmatischen Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen" - weitere und von vorne herein stärker strukturell-psychologisch ausgerichtete Untersuchungen in „ideologiegeschichtlicher Tradierungsperspektive" auf evolutionär-paradigmatisch oder theokratisch fundamentalistisch (gotteskriegerisch) involvierte Mehrgenerationenfelder folgen.
Dies gilt zumindest für Untersuchungen, die im Radius der theosophischen Evolutionsmissionen von Amerika und Europa bleiben oder Phänomene beleuchten wollen, welche im Einfluss des manichäisch-theosophischen, globalen Religionsvereinnahmungsbezugs unter evolutionär-paradigmatischem Kriegs-, Bereinigungs-, Umformungs- und Führungsanspruch stehen oder standen, da hier zukünftig die hierzu relevant werdenden kultur- und geopolitischen Zeitgeschichtsbezugnahmen im Felddifferenzierungsbezug leichter Anschluss finden können.
Da auch der ideologiegeschichtliche Widerstandsbezug im gralsgnostisch verklärenden und nationalistisch antisemitischen Herrschaftssicherungs- sowie im gegenkulturellen Lebensreform-, Romantik- und im neuheidnischen Ideologie- und Naturbezug als Bewegungshintergrund aus der politischen Irrationalismustradition in seinem Einfluss als europäisch gesellschaftsspezifischer Evolutionsmissionshintergrund wahrgenommen und berücksichtigt werden konnte, findet der Forschungsbezug in dieser Thematik hier ebenfalls leicht Anschluss.
Der strukturell-phänomenologisch und psychologisch zeitgeschichtlich auf Tradierungsstrukturen achtende Untersuchungsansatz lässt für diese Untersuchungsbereiche - entlang der gesellschaftssystemisch und politökonomisch zeit-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlich geprägten evolutionären Abwehr- und Irrationalismusphänomene (Kapitel I) und der Strukturphänomene aus dem manichäisch-theosophisch glaubensgeschichtlichen Lehr- und Expansionsprojektfundus (Kapitel II) - identifikatorisch tief ergreifende und expansiv weit ausgreifende Analogstrukturen bzw. Zusammenhänge erschließen, die nun über die hier erarbeiteten „grundbestandsorientierten Strukturkriterien" leichter kenntlich gemacht werden können. Hierfür wurden ausreichende Differenzierungskenntnisse bereitgestellt, so dass auch eine differenzierungsorientierte, feldspezifische Forschung leicht Anschluss findet.
Lists und Liebenfels ariosophischer Gralsansatz ist für Konfluenzen im panpsychischen Macht-, Wert- und Kraftfeldbezug struktur-erhellend. Steiners Anthroposophie mit ihrem Credo für die Entwicklung einer

„sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ und eines „spirituellen Kapitalismus“ ist für Konfluenzen im gesellschaftssystemischen Fortschritts- und Führungsbezug genauso strukturverweisend wie Baileys hier anknüpfende Weltdiener-Mission (Arcan-School, Lucis Trust) und Ballards neochristlich-politische Mission im evolutionär-nationalistischen Ansatz der USA. Crowleys Thelema-Ansatz prägte Elemente des Hubbardismus, des Jugendokkultismus und Neosatanismus sowie des Neofaschismus und beleuchtet strukturelle Konfluenzen in den neotantrisch-magisch agierenden Feldkontexten mit hochgradiger Destruktivität und feldspezifisch operationaler Umwertungsbezogenheit. Gurdieffs enneagrammatisch zahlenmystische Mensch-Maschinen-Lehre und Lehrpraxis der vier Wege ist für Konfluenzen im kreativen und leiborientierten Feldüberlappungs- und Selbstbearbeitungsbezug und so für den gesamten evolutionären Psychologieentwicklungskontext strukturerhellend.

Für die Auslotung der theosophiespezifischen, psycho- und soziodynamisch angelegten Destruktivität konnte in allen Varianten die Ausrichtung auf das Thanatosprinzip in unterschiedlich starkem Ausmaß (über die Bezugnahme auf die neugnostisch-manichäische Grundfolie) aufgezeigt werden.
Trotz der sich so feldspezifisch ausfaltenden Einsicht in die verschiedensten Ausgestaltungsvarianten der Theosophiemissionen und deren Ausformulierung des großartigen Expansionsanspruchs, Teil einer Neue-Welt-Religion und Wegbereiter eines Neuen Zeitalters zu sein und dies spirituell psychagogisch auch etablieren zu wollen, was

- in Gurdieffs „Philadelphia-Bild“ am klarsten in seinem Synergieansatz deutlich wurde,
- in Spanglers Utopie vom „Neuen Jerusalem“ als computerisiertes und „gehirnzellenvernetztes Global-Village-Modell in seinen technologisch-gesellschaftssystemischen und organismisch-gestalttheoretischen Elementen am deutlichsten aufzeigbar wurde und
- in Crowleys „Sternenweg“ den Thanatosbezug in seiner am inversiv radikalsten und destruktivsten Ausgestaltungsform zeigen ließ,

zeigte sich eine durchgängig bleibende manichäisch-theosophisch geprägte, „solare psychogrammatische Grundstruktur“, welche die in ihr erzeugten oder verstärkten Licht-Dunkel-Bipolaritäten der narzisstischen (Totalitäts-)Symbiose über Prozesse von Inversion und Projektion zu ihrem eigenen „Antriebsmotor“ machte.
Dies verwies erneut auf das bereits an der NS-Propaganda gezeigte „evolutionäre Selbstaufladungs- und Verwertungsprinzip“, das funktioniert, indem narzisstische Spiegelungs-, Identifizierungs- und Expansionsdynamiken im Höherwertigkeitsbestreben zu verwerten verstanden werden, und zwar einschließlich der hier schlummernden traumatischen Abgründe, Ängste, Entwicklungsstörungen, Gewalt- und Deprivationserfahrungen. Die hierbei zur Wirkung kommende Grundstruktur entspricht der Psychodynamik der narzisstischen Störung im symbiotischen Objektbezug, welche Beziehungserfahrung verhindert.

Hier ist ein Forschungsanschluss im Mehrgenerationenansatz im felddifferenzierenden Vordergrund-Hintergrundbezug sehr gut möglich.
Da diese psychogrammatische Grundstruktur nun auch

- theosophievarianten-spezifisch differenzierbar und
- für die evolutionär-solare Herrschafts- und Entwicklungssymbiose mit neomanichäischer bzw. theosophischer Grundprägung begrifflich fassbar geworden ist, kann zuletzt in gegenwartsorientierter kritischer Distanz und im kurativ engagierten Ortungsbezug auf die glaubensgeschichtliche Grundstruktur in den nun
- psycho- und soziodynamisch (diagnostisch) auslotbarer gewordenen, evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Bewusstseinsbildungsarbeitsfeldern in Zukunft auch felddifferenzierend im individuellen Ausgestaltungsbezug geforscht werden. Hierbei können nun nachhaltig wirksam gebliebene und primär- sowie sekundär-sozialisatorisch übermittelte Introjekttradierungs- und aktive Introjektionsphänomene gut berücksichtigt werden.

Für eine ideologiekritische, strukturell-phänomenologische und -feldbezogene psychologische Introjektforschung im Mehrgenerationenfeld (im Vordergrund-Hintergrund-Ansatz dieser Studie) kann im zusammenfassenden Blick auf den ersten Band das letzte Unterkapitel von Kapitel II. 2.e „Zu den psychologischen (...)“ als Zusammenfassung der wichtigsten Kriterien einer strukturell-psychologischen Perspektive gelten, die - auf dem Hintergrund der Irrationalismustradition in

Europa und ihrem daraus resultierenden, spirituell-politischen „Grundbestand“ - den modernen Evolutionsmissionen für äußerst erfolgreiche Psychagogikkonzepte und Werbepsychologiestrategien dienten.

Das Bhagwan-Projekt stellte hierbei das erste evolutionär-psychologische und -psychagogische Initial- und Expansionsprojekt im Verschmelzungsansatz von

1. philosophischen,
2. ganzheitlich psychologischen,
3. theosophisch psychagogischen Bausteinen,
4. neohinduistisch lebensreformerischen Elementen,
5. faschistisch evolutionären Psychagogikelementen aus der NS-Diktatur (Napola-Bezug, Gess 1994),
6. psychotechnologischen und leiborientiert kathartischen Elementen (Human Potential Movement),
7. spirituell-gesellschaftssystemischen Elementen des Anthroposophiebezugs (spiritueller Kapitalismus)
8. und Psychagogikstrukturen aus der spätkapitalistischen Bailey-Mission.

Bhagwans „kosmischer Tanzbezug“ erscheint hierbei auf Meta-Ebene „hedonistisch ekstatisch“ und modern vielgestaltig angelegt, während er

- im Swift-Deer-Imperium seine neoindianisch-aztekische Sonnenlogos-Zentrierung und
- im Findhornnetzwerk seine geopolitisch europäische, volkstanz-bezogene „Sacred-Dance-Kulturkreis“-Ausrichtung mit sakralem Symbolbezug (Wosien 1988) findet.

Die hier im exemplarischen Expansionsprojektfeldbezug gewonnenen Kenntnisse und Kriterien werden im zweiten Band nochmals missionsfelddifferenzierungs-orientiert aussagekräftiger, da hier zwischen den evolutionär-psychologischen Entwicklungsprojektfeldern des New-Age- (Kapitel III) und des New-Era-Kontextes (Kapitel IV) unterschieden wird.

Dass beide Aspekte, Evolutionsexpansion und Evolutionspsychagogik, zumindest im allgemeinen Blick auf den evolutionär-programmatischen Transformations- und Neuausrichtungsbezug, gleichermaßen aus den Entwicklungselementen des Mani-Dramas abgeleitet werden können, bestätigte die Sichtung der wichtigsten Expansionsprojekte der Bailey-Theosophie und der hier praktizierten „Erziehung ins Neue Bewusstsein“, die der Weltdienerschaft über ihre spezifische Psychologie der Verführung zum „Siegeszug“ in Europa verhalfen und über ihren spirituellen Feldüberlappungsansatz Einfluss auf die Projekte der Evolutionspsychologie hatten. Hier ließ sich die Durchgängigkeit der solaren, evolutionär-programmatisch umgeformten Psychogrammatik gut untersuchen, was einem Forschungsanschluss ebenfalls wichtige Orientierungsverweise bereitstellt.

Hierzu sei nochmals zusammenfassend erwähnt, dass die projektfeldspezifische und meditativ agierte „spirituelle Feldüberlappung“ (evolutionär paradigmatisch ausrichtendes Symbioseprinzip) als strategische Expansionsmethode im global ausgreifenden Weltdienernetzwerk insbesondere im Findhorn-, im TM-, im Brahma-Kumaris- und im Medizinrad-Projekt synergiebildend ausgestaltet wurde.

Und während das Findhorn- und das Medizinrad-Projekt die bereits vorhandenen englischen, deutschsprachigen und amerikanischen Evolutionsprojekte vereinnahmte und hierzu den vor Ort bereits vorhandenen mit ihrem eigenen okkultordensspezischen und politisch-spirituellen Evolutionsmissionsfundus vermengte und so das gesamte Spektrum für die Expansion der Erziehung ins Neue Bewusstsein im Bailey-Monismus „vereinheitlichte“, bewerkstelligten dies die TM-, die Brahma-Kumaris- und die Bhagwan-Projektfelder auf der Grundlage eines neohinduistisch und neosufistisch guruzentriert vereinnahmenden und vermengenden Fundusbezugs.

So gingen in die Expansions- als auch in die Konzeptionsgestaltung neben den immer wieder als wichtigen Forschungsgewinn des ersten Bandes genannten fünf evolutionär-narzisstischen Identifikationsfolien auch folgende strukturprägende Bezugnahmen auf Elemente aus dem Maniglaubensmythos ein wie etwa:

1. der strukturell wahrnehmbare Bezug auf den „Vater der Größe“ und auf die Mutter des Lebens: auf ihn als Grandiositätsausrichtung des Lehrers, Meisters, die sich auch als patriarchaler und absoluter Lehr- und Weisungsbezug äußert und auf sie in Form eines pantheistisch-uroborischen Liebes- und kosmisch(-göttlich)-utilistischen Mutter-Erde-Machtausstattungs- und Heilbezugs,
2. der initiatsche Trauma- und Vergewaltigungshintergrund des Mythos (Strukturbruchbezug) mit dementsprechend kampforientierter Bannungs-, Lösch-, Durchlichtungs- bzw. „Entschattungs-“ und Siegesausrichtung (evolutionärer Selektions-, Spaltungs- und Reinwerdungs- bzw. Höherentwicklungsauftrag) sowie
3. die (göttlich-)elterliche Führungs- (Königspaarfolie), Instrumentalisierungs- und Gesandt-

schaftsbezugnahmen mit narzisstischer Blend-, Bann- und Lehrvermehrung (in Manis Lehrernachfolge),

4. die Struktur der Lichtkapital- bzw. Lichtakkumulationssicherung im Sinne einer „spirituellen Kreativität und tätigen Intelligenz“ (Heiliger Geist Metaweltgestaltung)
   (vgl. hierzu den Milchstraßenschaufelradbezug, der symbolisch im Sonnenrad (Hakenkreuz) und im Lingam oder im Dreieck angezeigt wird).

In diese strukturell-manichäischen und deshalb tradierungsrelevanten Bezugnahmen blieben die phänomenologisch unterschiedlichen, spirituellen Fundusvereinnahmungs-, Thesophievarianten- und gesellschaftssystemischen Zeitgeisteinflüsse über spezifische Ausgestaltungsweisen beliebig einwebbar. Diese strukturelle Hintergrundbezug erhellt den psychodynamischen Einbindungsmodus im Felddifferenzierungsbezug für den psychogrammatisch orientierten, individuellen und biographisch beleuchteten Vordergrundbezug (psychoanalytischer und gestalttherapeutischer Forschungsanschluss).

(4) Zur politischen Perspektive auf den evolutionär-psychagogischen Abwehr- und Anpassungsmodus im modernen Evolutionsmissionsspektrum

Hinsichtlich der politischen Dimension des evolutionären Abwehr- und Anpassungsmodus und seiner strukturellen Konfluenz- und Verwertungsdynamiken (Stichwort: manichäisch-theosophische Monismus- und Synergiefolie) soll zuletzt nochmals eine kritische Wertung vorgenommen werden.

Hierzu soll zunächst die individuelle Auswirkung mitbeachtet werden. Zu dieser muss man bedenken, dass das im theokratischen „grünen, braunen und kosmisch astralen (blauen) Grals(gnosis)bezug“ von Irrationalismustradition und -renaissance auf die Spitze getriebene, operationale Instrumentalisierungsbewusstsein mit seinen jeweiligen Verführungsstrukturen

- zu destruktiv selektiven und elitär-partizipativen Herrschafts- oder Allmachtssymbiosen mit einer Führerperson führt und
- bis heute ein wesentlicher Bestandteil der Erzeugung faschistischer Bewusstseinsmuster geblieben ist.

Die darin stattfindende Anleitung zu spirituell verklärbaren Identifikationssymbiosen mit etwas Grandios-Omnipotenten oder dessen Personifizierung mündet nicht nur in dessen Verwechslung mit dem Religiösen, sondern auch in einen Kampf gegen sich selbst und gegen alles, was diesem nicht entspricht oder nahe kommen kann Dies entspricht einer Verinnerlichung der Spaltungs-, Scheidungs- und Selektionsgrundmuster neomanichäisch theosophisch ausgelegter Licht-Finsternis-Dualismen, bei welcher die Person sich selbst und sein Gegenüber zum funktionalen Bewertungs- und Entwicklungsobjekt macht. Diese Sicht führte auf dem Hintergrund einer ersten Faschismuskritik in der Studentenbewegung zum „persönlich-politischen“ Auswirkungs- und Veränderungsbezug und so zur persönlich emanzipativ und politisch motivierten Gegenkulturbewegung, die sich in Deutschland ab den 70er Jahren mit der Friedens-, Hippie-, humanistischen Psychologie- und ihrer Selbsterfahrungs- und mit der spirituellen Alternativbewegung vermengte.
Hier erwies sich zumindest auf dem Hintergrund der Nachwirkungen der NS-Indoktrination der Eltern- und Großelterngeneration und der darauf zurückgehenden Fühllosigkeiten im primären Sozialisationsbereich die „Psychagogia“ in „Augustinus-Nachfolge“ im modernen Evolutionsmissionsfeld nicht als „trostreicher Wanderstab zur Erquickung der Seele“, sondern als neue, wenn auch subtiler eingefädelte „Schleifarbeit“ am narzisstischen Selbst- und Evolutionsobjektverständnis und hier in einem neuen, globalen Verwertungs- und Marionettisierungsbezug. Der „Erlösungsbezug“ auf eine zivilisatorisch evolutionäre und zugleich „christliche Herzensebene“ lässt die generationenweit vorhandene, intim symbiotisch „abholbare“ narzisstische Leere, ihre Verschmelzungssehnsucht sowie deren Verlassenheitshöllen einschließlich der dort einsetzenden kompensativen Liebes-, Sinn- und Erfüllungsobjektsuche zum geeigneten „Andockfeld“ mit „sogkräftigem Vakuumeffekt“ für die initiatische Installierung des evolutionär-tradierenden Gralsmodus mit Projektwegfolge werden. Dies ließ narzisstisch neotantrische Zwillingsseelen- und Königspaar-Wege, welche die Identifikationen und Emotionen aus dem Geschlechterkampf auf unterschiedlichste Weise benutzten (vgl. Evola 1978, Naslednikov 1987, Maynard 1981, Caddy 1988, Schnurbein 1993).

Der Kampf im Inneren der „evolutionär programmatisch Ergriffenen“ bewirkt dort dessen Abwehr gegenüber seinen selbstbestimmenden, kritisch rationalen und authentisch gewachsenen Ich-Kräften, von seiner persönlichen Lebenszugewandtheit und Identität, die er als „Reisegepäck“ auf dem Weg zu „höherer Bestimmung“ - ein Instrument Gottes und der Evolution der menschlichen Zivilisation zu werden - „zurücklässt“ und meist in entwerteter Form auf „Andersartige“, „Minderentwickelte“ abspaltet. Als spirituelle Höherentwicklung zurück zur „göttlichen Lichtwurzel“ im innersten „Höheren Selbst“ verklärbar, sakralisiert dieser Kampf die Loslösung von allen „natürlichen Anhaftungen“ (Bindungen), die Lösung vom bisherigen Leben und macht dies zu einem evolutionären Auftrag, zu einem notwendigen „Opfer“. Dieser (Lebens-)Opferbezug verpflichtet den spirituell nach Höherentwicklung Suchenden verstärkt, sich als „Lichtkrieger“ im Kampf gegen die ihn davon abhaltenden „Dunkelmächte“ und deren Vertreter (innen und außen) „einer Festung gleich“ zu behaupten. Der Kampf gegen das eigene Gefühl, gegen die bislang vertraute Weise der Rückverbindung zu Natur, zu Gott, zu seinen Mitmenschen, zu sich selbst und zu Eros als Lebensprinzip wird einem von außen vorgegebenen Führungsprinzip unter paradigmatischem „Fort-Entwicklungsprimat" unterstellt. Dabei wird alles Vertraute, den Menschen betreffende aufgegriffen und zu Bausteinen der Höherentwicklung und der „evolutionären Abwehr„ instrumentell verwendet und darüber entfremdet.
Das hierbei gezüchtete „ganzheitlich-operationale“ Bewusstsein, das sich in Bezug auf immer mehr Facetten des Lebens und in Bezug auf die eigene Person „evolutionär-paradigmatisch wendet“, endet mit der grandiosen Idealisierung, „Instrument Gottes“ zu sein, was die Instrumentalisierung, Objektwerdung selbst zu etwas Hochwertigem umwertet und die bereits vorher wahrgenommene Entfremdung vergrößert. Das Opfer umfasst dabei in der Irrationalismusrenaissance alle Aspekte von Eros - verstanden als Prinzip einer umfassenden Lebensbejahung - genauso wie alle Aspekte einer grundlegenden Gleichrangigkeit in der Verschiedenheit, was als Opfer zuletzt auch die Akzeptanz und Friedfertigkeit gegenüber dem Anderen als Anderen einfordert.
Die Zweck- und Zielungebundenheit von Sexualität, Kreativität, libidinös-sinnesoffener Präsenz in der Verbindung mit Gott, Welt und Natur, der Herzensebene, des Kontakts mit anderen Menschen, des Mitgefühls und der Sorge um den Fortbestand des Lebens auf der Erde geht hierbei verloren, indem die hier jeweils mögliche Offenheit und Lebenszugewandtheit Teil einer evolutionär ausgelegten Teleologie (Zwecklehre) wird. Geopfert wird hierbei neben den kulturell Anschluss stiftenden und demokratisch tradierten, kritischen Verstandeskräften auch die eigene Rückgebundenheit an soziale, das Leben würdigende und biographisch gewachsene Werte und an kollektive Werte, wie sie z. B. in Deutschland nach Ende des Faschismus zur Förderung und Entwicklung der Gesellschaft zu einer potentiell solidarisch handelnden Wertegemeinschaft entwickelt und im Gesellschaftsvertrag positiv sanktioniert wurde.

Hierbei wird nach und nach die mühsam errungene und mit Autonomieleistungen verbundene Mit- und Selbstverantwortung und die damit verknüpfte Selbstbestimmung vergessen, verlernt oder nichtig gemacht, wie der innere Resonanzraum für Denken, Fühlen, Erinnern, Verstehen etc., der nun zum „Leerraum“, zum „Raum der Stille“, zum „inneren heiligen Gralsgrund“ geadelt wird, in dem statt eigener Verarbeitungs- und Entscheidungsprozesse nun „heilige Durchsagen“ aus göttlichen Instanzebenen empfangen werden sollen. So verkehrt das Thanatosprinzip der Moderne die lebensumfassend gewordene, industriell technologische Telekratie zu einem evolutionär erhöhten, spiritualisierten Außen (als außerweltlich Numinoses), das zunehmend zu einem „höherwertigen intentionalen Innenbezug“ im global ausgreifenden Vernetzungsideal wird und über den Bezug auf ein innerweltlich Numinoses dazu auffordert, stets auf „Weisungsempfang“ bleiben zu lernen (vgl. B K-, Baghwan-, Findhorn-Projekt etc.). Dies setzt alle Möglichkeiten zur Entwicklung von Bindung und Verantwortung im sozialen Beziehungsfeld außer Kraft.
Dies verstärkt bereits vorhandene, gesellschaftssystemisch und familiär bedingte psychische Störungen sowie das gesamte Spektrum der narzisstischen Entwicklungsstörungen. Beide Störungsformen werden über die evolutionär-spirituelle Ausgestaltung verfestigt und Reifungsprozesse über den Psychagogikmodus der strukturell symbiotischen Konfluenz nachhaltig verhindert.
Die neomanichäisch begründete und subtil spirituell ausgestaltete Thanatosausrichtung der Bewegung legt auf dem phänomenologisch erschlossenen Hintergrund des zweiten Kapitels dieser Studie für deren Vordringen in die sozialpsychologischen Versorgungsbereiche der Gesellschaft

deshalb die Annahme nahe, dass hier in der Folgewirkung dann auch bei psychisch versehrten, hilfesuchenden Menschen mit weiteren Schädigungen statt mit Hilfs- und Förderungswirkungen zu rechnen ist. Hier wird der Verwertungsbezug im entsprechenden Berufskontext nochmals mehr missbräuchlich.

Auch wenn diese Tendenz nicht für alle Hilfesuchenden zutreffen muss, kann doch zumindest für diejenigen unter ihnen, die sich mit den neuen Lehren identifizieren, angenommen werden, dass die bereits schädigend im Bereich narzisstischer und bipolarer psychischer Störungen zur Wirkung kommenden Introjekte aus dem primär- und sekundär-sozialisatorisch verinnerlichten Ideologiefundus der vorausgehenden Generationen weiter verstärkt und neu ausgestaltet werden, anstatt einem distanzierenden Bearbeitungsprozess zugänglich zu werden, indem der Betroffene selbst eine werteorientierte und kurative Modifizierung dieser Introjektlasten erarbeiten kann

Wie sowohl die Hilfesuchenden wie die Helfenden gemäß den Bewegungszielen (Rekrutierung, inversive Selektion, Umerziehung und „spirituelle Lehrerbildung“) über psychotechnologisch und spirituell ausgeklügelte „Wegführungen“ auf Wende- und Höherentwicklungskurs gebracht werden, wird im dritten und vierten Kapitel phänomenologisch dargestellt und für die dort dargestellten, modernen evolutionärpsychologischen Initialprojekte feldbezogen untersucht werden. Der Ergebnisstand dieses Bandes legt es nahe, hierbei im Kriterienbezug auch einer differenzierten Gefahrenbewertung Raum zu geben, was einschließlich der methodischen und strukturanalytischen Auswertung im dritten Band erfolgen wird.

Neben den individuellen Auswirkungen soll aber auch nochmals die ideologisch gesellschaftssystemische Wirkungstendenz des evolutionär-spirituellen Abwehrmodus in den modernen Evolutionsmissionsfeldern der Bailey-Netzwerke in ihrer politischen Dimension benennbar werden.

Wird die Ausrichtung des evolutionären Höherentwicklungskampfes (z. B. bei Trevelyan) nach Außen gerichtet betrachtet, wird in der spirituell-ideologischen Erziehung ins Neue Bewußtsein beispielgebend über Mensch, Leben, Schöpfung instrumentell verfügt.

Dies bereitet als ideologische Bahnung den Boden für die Akzeptanz gegenüber einer Entwicklung, die sich in eben dieser Haltung bis in den kleinsten Baustein des Lebens hinein verwertungsorientiert ausdehnen will, wie die Atom-, Bio-, Gen- und Nanotechnologieentwicklung dies zeigt. Hierbei wird spirituell und ideologisch vermittelt, dass alles vom zivilisatorischen Evolutionsmissionsprinzip Abweichende als Teil der „Alten Welt“ entwertbar wird.

Die naturbezogene Ausrichtung zeigt sich als „evolutionär-abwehrbezogene Blendung“ im Ökologie- oder im Friedensbezug, denn in der Evolutionspsychagogik wird neugnostisch vereinnahmend auf die „Neue Welt“ ausgerichtet.

Der Opferbezug, der hier auch auf das Außen projiziert wird, heiligt dann für dieses Ziel in letzter Konsequenz Zerstörung (Findhorns Atombezug, siehe Trevelyan), Vernichtung und Schädigung (Swift Deers Schwellenkommando), Grausamkeit (Bhagwans Nichtig-Mach- und sozial-elitärer Selektionsbezug) und oftmals den Krieg selbst (siehe Brahma Kumaris). Und während das evolutionär-eroberungsausgerichtete Leben im „lichten Opferkontext“ heldisch ausgestaltet wird (Baileys Lichtkrieger- und „positiver“ Hitler-, Stalin-Bezug), bleibt das Leben im „dunklen Opferkontext“ ungesehen und wird erneut als minderwertiges Leben (Dunkelbereich) stigmatisierbar.

Was es bedeutet, wenn diese narzisstisch-selektive Bewertung zur Politikmaxime wird, zeigte die Wirklichkeit des Nationalsozialismus deutlich genug.

Für die evolutionär-bipolare Außenwirkungsspirale konnte das Prinzip des politischen Fundamentalismus erkennbar und in der Ideologie ein politisch-spirituelles Gotteskriegertum im theokratischen und Macht solar zentrierenden Gralsmodus ortbar werden. Dieser Modus wird über den Theorie- und Expansionsbezug auf Evola im Bewegungskontext der europäischen Neuen Rechten tradiert. Dieser Modus war in der europäischen Geschichte stets der monarchisch theokratischen sowie napoleonischen (Sonnenkönig-)Tradition und der konservativen Revolution sowie der faschistischen, nationalsozialistischen Diktaturrealisation immanent. Er verdinglicht sich über eine „solare Soziometrie“, über die sich ein diktatorisches sowie ein „evolutionärdemokratisches“ Prinzip im unmittelbaren Weisungs- und Instrumentalisierungsvollzugs realisieren lässt.

Heute tritt allerdings der rassisch nationale und der monarchisch spirituelle Adelsbezug „evolutionär“ bedingt hinter einem globalen Markt- und Fusionsbezug zurück und zwar sogar in den modernen Bewegungs-

kontexten der Neuen Rechten (559). So liegt es nahe, dass strukturell-faschistische Bewusstseinsprägungen durch die Psychagogik heutiger Evolutionsbewegungen eher im ideologisch-spirituellen Dienstgeschirr eines modernen Globalkapitalismus stehen, was auch zum Führungsanspruch dieser Bewegungen passt.
Dem gemeinsamen Glaubenssockel in der Blavatsky-Theosophie und dem darauf basierenden, evolutionär-psychagogischen Eroberungs- und Führungsanspruch einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ entspricht auch eine spirituelle Bezugnahme auf den Führungs- und Organisationsstil im kapitalistischen Unternehmen (Spangler), wobei auch der stets von neuem technologisch revolutionierte, maschinell arbeitsteilige Entwicklungsvollzug die unbedingte Unterwerfung unter die Höherentwicklungsdynamik einfordert und den „unmittelbaren Weisungsvollzug“ auf der Verwertungs- und Gewinnebene „gesellschaftssystemisch transpersonal“ installiert.
Die jüngste Entwicklung zeigt hierzu (Sennett 1998), wie die Verantwortung für diese Entwicklung und ihren Vollzug hierbei zunehmend auslagerbar und von der Führungsposition wegdelegierbar, abspaltbar wird. Der hierüber entstehende Opferbezug wird so von einem Lager zum anderen hin- und herschiebbar, was die Polarisierungsdynamik im Veränderungskampfbezug verstärkt, ohne dass es im Verantwortungsbezug klare Adressen gibt.
Entsprechend konsequent ist aber auch, wenn Baileys „Weltdiener“, die von sich aus vermarktungsorientiert mit dem „global Playing“ eines Weltmarktes und dessen „Netzwerkkapitalismus“ (Sennett 1998) identifiziert sind, den Fortschritt der Menschheit sichern wollen, indem sie Geld als „lichtakkumulative, spirituelle Energie“ definieren und über ihre selektionsideologischen Armutsinterpretationen den Entsolidarisierungsprozess „transpersonal“ beschleunigen, indem sie „kritisches Reibungspotenzial“ aus dem „Rad“ einer immer ungebremsteren Kapitalentwicklung „herausnehmen“ helfen.

Der erste Band wäre unvollständig zusammengefasst, wenn nicht auch noch die politische Dimension des evolutionären Abwehr- und Anpassungsmodus und das Potenzial seiner strukturellen Konfluenz und Verwertungsausrichtung in seiner Zielrichtung auf die antifaschistische Studentenbewegung, die gesellschaftskritische Frauenbewegung und die gegenkulturelle Alternativbewegung bewertet würde.
Denn über die passenden „Einheitsschablonen der Liebe“ etc. konnten nicht gerade wenige der auch nach „Bewusstseinserweiterung“ suchenden Anhänger der Gegenkulturbewegung erfolgreich angeworben werden, wobei die „spirituelle Welle“ mit ihrer identifikatorisch ideologischen Erziehung ins „neue Bewußtsein“ unter dem Motto „lieber friedliche Evolution statt Revolution“ einen spirituell-ideologischen Schutzwall vor kommunistischen oder sozialistischen Identifikationen errichten half.
Dieser sollte sowohl die südamerikanische revolutionäre Magnetkraft, die von Che Guevara, Fidel Castro, Salvador Allende ausging, genauso bannen wie diejenige der Ikonen der internationalen linken Bewegung in Europa.
Und dementsprechend wurde die evolutionär-ganzheitliche Umerziehungsarbeit auch besonders im Feld der antiautoritären und antifaschistischen Studentenbewegung sowie im Feld der politischen, einer kapitalistisch-imperialistischen Gesellschaftsentwicklung gegenüber kritisch eingestellten Gegenkultur- und Friedensbewegung bereits ab Ende der 60er Jahren rege betrieben. Der Ansatz, auch bei sich selbst etwas ändern zu wollen und nicht nur an den Verhältnissen, bot hierzu den passenden Einstieg. So konnten viele Menschen über ihre Identifizierung mit denen aus den geplünderten Ländern der „Dritten Welt“ unter Zuhilfenahme von an Sinnsuche und an Bewusstseinserweiterung orientierten Konzepten angesprochen werden und über Analogieeffekte mit der modernen Community-Lebensreform-Idee, der Kibbuzidee und über die ethnospirituelle Schiene ins psychotechnologisch esoterisch ergreifende Transformations- und „evolutionär-programmatische Wendelabyrinth“ der modernen Evolutionsbewegungen abgeholt werden. Die Nähe zum Faschismus war biographisch gesehen in Europa noch so groß, dass die Auseinandersetzung damit noch nicht wirklich nachhaltig war und noch schwer ausgehalten werden konnte. Die Aufklärungsarbeit über den Nationalsozialismus in den Schulen gehörte noch zu den Ausnahmen und war auf wenige Stunden beschränkt. Die evolutionär-programmatischen Strukturen konnten so noch nicht erkannt werden und die Psychogrammatik der Abwehr war im sozialen und hier meist auch im familiären Konfrontationsfeld mit den NS-Anhängern eher „bruchorientiert“ als systematisch kenntnisorientiert und Tradierungsstrukturen bewusst abwehrend. Ein Beginn zu

Letzterem lag in der Ausrichtung der antiautoritären Bewegung, deren Ziele jedoch zu kurz griffen und wegen ihrer Pauschalität zum Scheitern verurteilt waren.

So muss auf dem Hintergrundwissen des theosophisch und ariosophisch geprägten Anteils der ideologischen Indoktrination des real stattgefundenen Faschismus im Europa der zwanziger, dreißiger und vierziger Jahre und hier insbesondere in Italien, Deutschland und Österreich auch der Auswirkung primär-sozialisatorisch erworbener „Introjekte“ aus diesem ideologisch-identifizierten Erfahrungsfundus eine gewisse Bedeutung für die Etablierung

- des modernen und potenziell ideologisch refaschisierenden sowie
- destruktiv persönlichkeitsdeformierenden

„strukturellen Faschismus“ (Gess 1994) zugemessen werden.

Die Bedeutung des utilitaristischen Pantheismusintrojekts wurde auf dem Boden eines immer noch weit verbreiteten unitarischen Allgott- und Schicksalsglaubens ab den 70er Jahren in Europa im magisch-märchenhaften und schließlich im romantisch-indianischen und naturreligiös-esoterischen Stil für die Evolutionsmissionen neu aufzubereiten und abzuernten begonnen. Die Landkommunebewegung am Rande der 68er-Bewegung bot hierzu den Anker. Hierbei konnten nicht nur die okkulten Leidenschaften als ideologisches Erbe und in Europa speziell als „Introjekterbe“ aus dem „braunen Gral“ im neu aufbereiteten, verborgenen Bezug zu einer nicht greifbar werdenden „sakralen Führungselite“ wiederbelebt und im sich stetig zunehmenden ideologisch-spirituellen Einklang mit dem nordisch-ariosophischen Ordens- und Gruppenspektrum, wie z. B. dem der Armanenschaft oder der Nouvelle Droite, der Unitarier, der UFO-gläubigen Neuen Lichtreich-Evolutionisten ideologisch geeint und verbunden werden, sondern es kam auch zu organisatorischen Verquickungen mit dem noch breit gestreuten Spektrum der europäischen Neuen Rechten (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998).
Das einstmals in der Liebe zur Natur und zum Menschen begründete, politische Erkenntnispotenzial aus der Jugend- und Gegenkulturbewegung,

- das um die menschliche Natur als Teil einer insgesamt zerstörbaren Natur wusste,
- sich warnend darauf bezog und
- der technizistischen Macht- und Evolutionsgläubigkeit Einhalt gebieten wollte,

konnte durch eine panpsychisch-spirituell dargereichte „Positiv-Gläubigkeit“ im „inneren Christus“-(Sonnenavatar)-Führungsbezug über weite Strecken über eine solar-narzisstische Egomanieschiene entpolitisiert und teilweise auch politisch gewendet werden.

Während hierbei ein magischer Naturbezug gefördert wurde, rutschte die Naturliebe und der Respekt vor der Natur als komplexer Lebenszusammenhang (verantwortungsbewusster Erosbezug) zurück auf das Niveau einer naiven und idealistischen Kindlichkeit, die sich in romantisch regressiver Sehnsucht nach dem uroborischen Mutterschoß von „Mutter Erde“ verzehrte, was derjenigen Ebene äußerst fern bleibt, auf die sich die Widerstandsbewegungen gegen die Atom-, Gen- und Biotechnologieentwicklung im Marktbezug bezieht und nur dem kritisch reflektierenden, ökologischen Widerstandsbezug eigen ist. Dies förderte eine Polarisierung im ökologischen Bereich; denn während die Sinnsucher und Friedensaktivisten zunehmend über die Spiritualisierungswelle in den regressiven Evolutionsbewegungs- und Romantikbezug abdrifteten, vollzog sich bei den Widerstandsorientierten ein Radikalisierungsprozess, der erst wieder durch die Grüne Parteientwicklung eine neue und gesellschaftsbereichernde Ausrichtung erhielt und hierbei allerdings auch schon bald eine „kritische Entlastungsfunktion“ für den gesellschaftssystemisch - auf das „Rhein-Modell“ (Sennett, 1998) der Kapitalismusentwicklung - fortschrittsbezogenen Demokratiebezug hatte.

So kann für die New-Age-Mission zusammenfassend gesagt werden, dass das pantheistisch-utilitaristische Allgott-Glaubensintrojekt im evolutionär-operationalen und hierzu manichäisch-theosophisch ausgerichteten Herzensethikbezug auf einen Lord Maitreya-Herzensstrahl (in der Kut-Humi-Tradition) die „innere“ Wendeachse ins rechte Bewusstsein darstellte, denn nahezu alle aufgezeigten Theosophievarianten und auch die aufgezeigten Zubringer in die Psychagik-werkstätten zur „Bildung des Neuen Menschen“ beziehen sich darauf und gehen mit diesem evo-

lutionär ausrichtend auf ihre jeweils spezifische Weise um.

Kratz gibt hierbei zu bedenken: „Die heutige „Neue Rechte“ ist ebenso wie die Konservative Revolution der zwanziger Jahre fasziniert davon, das Naturmystisch-Göttliche mit der Technik zu verbinden, um so das Erdenmenschliche hin zum Übermenschen zu verlassen, vom faustischen also“. Des weiteren führt Kratz aus, wie Mohler („Criticon“, 1991) bereits als Nestor der konservativen Revolution im Nachkriegsdeutschland und dann als Leiter der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung frühzeitig die Bedeutung der neuheidnischen „Neuen Rechten“ für das deutsch-geführte EG-Kapital begriff, indem er von der „technizistischen Modernisierung Deutschlands durch die „zweite Generation des Nationalsozialismus“ schwärmte: „(...) kühle Technokraten, welche die Aufgaben zu meistern suchten, die dieses Reich sich gestellt hatte“ (560).

An den modernen, spirituell-psychagogische Maßstäbe setzenden Pädagogen der New-Age-Bewegung in Europa konnte in diesem ersten Band studiert werden, wie die New-Age-Bewegung unter Zuhilfenahme des pantheistisch-utilitaristischen All-Gott- bzw. Omnipotenz-Introjekts aus dem Sonnenlogosglauben ideologisch konzeptionell über einen „strukturell-inversiven und –introversiven Wendemodus“ (Tai-Chi-Modus) Strukturprinzipien aus der faschistischen Machttradition tradierte bzw. „fruchtbar“ hielt.

Spangler hatte sich hierfür wie wenig später auch Hubbard und danach Bhagwan als „Maitreya“ und „spiritueller Führer“ ins „Neue Zeitalter“ präsentiert, was den Maitreya-Christus-Buddha-Bezug in den New-Age- und New-Era-Evolutionsfeldern installieren half. Die moderne Lichtreichrechte war in den 90er Jahren ebenfalls evolutionär-christlich (neochristlich) und hier erneut mit einem kämpferisch-heldischen Christus identifiziert.

Dies bereitete den Boden für eine partielle Verschmelzung der New-Age-Mission mit der Lichtreichmission der „Neuen Rechten“ im Geiste des modernen Evolutionsparadigmas (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998).

Ähnlich wie bei den Ariosophen und Deutsch-Christen, bei denen es bereits zu einer ersten evolutionär-spirituellen Christusrezeption kam, wurde durch die Kooperation von Spangler und E. Caddy ein neugnostischer Sonnenchristus-Avatar installiert, diesmal im neotantrisch-keltischen Führungsmodus des Sonnenlogos, der „paradigmatisch intelligent-tätig“ und so auch kämpferisch standhaltend ausgerichtet war (E. Caddy 1988). Und was hierfür im Findhorn der späten 60er Jahre als vereinzelte Splittererscheinung zusammen mit den UFO-Gläubigen (Caddy 1988) begann, hatte sich in den 90er Jahren bereits zu einer neuen esoterisch rechten Bewegung mit neuem Sonnenchristusbezug ausgewachsen (Gugenberger u.a. 1998).

Da das Bailey‘ sche „Christus-Maitreya-Eroberungsfeld“ - wie im nächsten Kapitel gezeigt werden kann - tief in den Bereich evolutionärer Psychologie hineinreicht, ist hier der Verweis auf die Entstehung eines neochristlichen Monismus im neurechten Bewegungskontext nicht ganz unwichtig. Denn über die alternative „Heil(er)-Karriere“ wurden bald aus den Anhängern der „Alternativbewegungen“ und der „Selbsterfahrungs- und -verwirklichungssuche“ Therapeuten, Psychagogen und „Wegführer“ im evolutionären Psychologieprojektspektrum, die nun auf dem Heilermarkt, im Praxis- und Klinikkontext, im Beratungs-, Weiterbildungs- und Volkshochschulkontext oder im kirchlichen sowie auch im Selbsthilfebereich anzutreffen waren.

Dass diese Wende- bzw. Neutralisierungsfunktion im evolutionär-psychagogischen Abwehrmodus erfolgreich sein konnte, beruhte höchstwahrscheinlich auf den weitreichenden primär- und sekundär-narzisstischen Störungsbildern in der „zweiten Generation“, die im europäischen Kontext ohne den Bezug auf die ideologisch-sozialisatorische Introjektebene im Mehrgenerationenfeld nur schwer verstanden werden kann (Menschik-Bendele, Ottomeyer 2002, Chamberlain 1998, Rosenthal 1999, Eckstaedt 1992 u. a.).

Die im europäischen Faschismus im theosophisch-ariosophischen Sonnenkult- und Selbstvergöttlichungsbezug entstandene, weltliche Paradiesvorstellung im Stil einer vom „arischen Blut“ her angelegten, „göttlich beseelten und zivilisatorischen Hochkulturpartizipation“, welche in Europa in den nachfolgenden Generationen als ziemlich verquer anmutende „Paradise-Now-Sehnsucht“ im regressiv-hedonistischen Aussteiger-Modus neu ausgestaltet worden war, konnte im nächsten Schritt als Sehnsucht nach „ozeanischen Verschmelzungsgefühlen“ mit Gott und der Welt schon wieder evolutionär-ideologisch abgerufen und missionsparadigmatisch genutzt werden. Denn in

der „Bewusstseinserweiterungswelle“ wurde diese symbiotische Verschmelzungs- und Entgrenzungssehnsucht spirituell ausdeutbar, was so gängig erschien, dass sogar evolutionär-spirituelle Konzepte in religionskritische Kontexte einführbar wurden, wie die „Sacred-Dances“ oder das „Enneagramm“.

Der Paradigmenwechsel auf der Werteebene wurde so in zahlreichen antifaschistischen Kontexten - sei es in den kirchlichen, in den humanistisch psychologischen oder in den gegenkulturellen Lebens- und Aktionsfeldern -
Mit Hilfe verschiedenster Mystifikationsmodelle gebahnt, indem über diese in die vielfacettige Landschaft psychgogischer „Entwicklungsprojektfelder“ und so in eine identifikatorisch angelegte, solar-theokratische Führerschafts-Gefolgschafts-Asymmetrie geführt wurde.
Dieses Führungsideal steht im krassen Gegensatz zu dem, was einst der Gegenkulturbewegung als antifaschistischer am Herzen lag. Dass sich diese Ausrichtungswende bei vielen der ehemals basisdemokratisch ausgerichteten Gesellschaftskritikern unmerklich vollzog, offenbart nicht nur die Subtilität der New-Age-Bewegung als Ausgestaltungsvariante einer modernen und inversiv agierenden Gotteskriegermission nach westlichem Zuschnitt, sondern verweist auch auf die zeitgeistgemäße neue Gussform der „Evolutionspsychagogik“, die sozusagen „entheikelnd“, d. h. nahezu unbemerkt auf Fragmente aus dem faschistischen Bewusstseinssockel zurückgreifen kann und Introjekte reaktiviert, um die evolutionäre Neuausrichtung zu verankern. Ein solches quasi unmerkliches Wendegeschehen garantiert zudem ein widerspruchsloses sich Einlassen auf neue Metarealitäten der Postmoderne und so einen weiterhin reibungslosen, zivilisatorisch-technologischen und tendenziell libertär-kapitalistischen Entwicklungsvollzug.
Dass sich trotzdem Ende der 90er Jahre die Bewegung der Globalisierungsgegner so stark etablieren konnte, zeigt allerdings, dass die Refaschisierungstendenz und die Globalisierung selbst zum Jahrtausendwechsel prompt auch ihren Widerstand mitproduzierte und zwar von sich aus und quasi auf gesellschaftssystemischer wie auf politischer Ebene, was auch hier auf eine dialektische Dynamik aufmerksam macht.
Wie verdichtet dies zum Ausdruck kommen kann, zeigt der Dokumentarfilm „Gipfelstürmer“ (2001), der zudem deutlich macht, was aus den demokratischen Grundrechten im rechts-orientierten Italien unter Berlusconi wurde (561).
Da auf dem Hintergrund des antikommunistischen Schutzwalls und der basisdemokratischen Gegenkulturabwehr die evolutionär-psychagogischen Werkstätten der Irrationalismusrenaissance auch wie Planspiele hierfür wirken, die zudem eine ideologisch-spirituelle Auslotung des modernen Bewusstseins sowie die Erforschung neuer ideologischer Passfolien für kommende technologische Revolutionen im Feld eines spätkapitalistischen Global Playing ermöglichen, können hierüber gelegentliche Verschwörungstheorien begünstigt werden. Dies ist nicht nur angstgenährt, sondern greift - wie wir sehen konnten - viel zu kurz.
Der Grundbestands- und Tradierungsansatz dieser Studie legt auch wegen dieser Interpretation eine tiefere Auseinandersetzung mit dem psychischen und ideologischen „Sozialisationserbe“ aus dem manichäisch-theosophischen Spektrum und hier ganz besonders mit den sozialisatorischen Nachfolgeerscheinungen des Faschismus, des Rassismus und des Nationalsozialismus nahe. Dass die wissenschaftlich positivistische und gestalttheoretische bzw. gestaltpsychologische Tradierungsebene hierbei einbezogen werden muss, wurde deutlich.

Diese Perspektive ist 50 Jahre nach Zerfall des Nationalsozialismus und 10 Jahre nach dem Zerfall der großen Diktaturen im Osten nun strukturell wie individuell leichter möglich und ist - wie an den irrationalistischen Renaissanceerscheinungen zu sehen war - auch notwendig. Diese Perspektive nun forschungsbezogen ernst zu nehmen und ihre Wahrnehmung im soziologischen, pädagogischen und psychologischen Wissenschaftsbereich zu unterstützen ist zuletzt auch von berufspolitischem Interesse meinerseits getragen, da so die Qualität von Psychologie- und Psychotherapieentwicklung im kurativen und im demokratischen Verantwortungsbezug erneut ernster genommen werden kann, wobei sich die Abgrenzung vom sogenannten „Grauen Markt“ hierbei von selbst ergibt.
Die struktur-orientierte und distanzierte Bezugnahme auf das ideologisch massensozialisatorische, solar- bzw. evolutionär-spirituelle Phänomen erleichtert zudem den kollektiven und erst recht

auch den individuellen Bearbeitungs- und Aufarbeitungsprozess, da ohne diese Erkenntnis- und Zuordnungsebene die Erkenntnis in die psychische Struktur der inneren und äußeren Asymmetrie und Machtfixierung kaum verkraftbar, der gefühlsmäßige Bearbeitungsprozess kaum aushaltbar ist.

Anmerkungen

Kapitel II.

(98) Vgl. hierzu R. Schweidlenka, E. Gugenberger 1987, S. 31 - 68
(99) H.- J. Ruppert (1992, 2000) belegt am ausführlichsten die Bewusstseinsentwicklung von Mme. Blavatsky, ihren Lehrweg und ihre Ansprüche.
(100) In Band 2 wird im Abschnitt über Dürckheim auf Evola-Rückgriffe in der evolutionären (IV. 1.) und transpersonalen (III. 3.a) Psychologie eingegangen; vgl. Heller, Maegerle 1995 zu Evolas „heroischem Europa“ S. 54, 55, 83, 153 - 154
(101) Vgl. hierzu Band 2 den Abschnitt über die Humanistische Psychologie (III. 1.) und hier die Ausführungen zu Humanismus und Existentialismus;
(102) Vgl. F.- W. Haack 1983, S. 20 - 25, 30 ff., 34 ff..; Vgl. zu den oben genannten existentiellen Grundbedürfnissen E. Fromm 1977, S. 259 ff
(103) Die völkisch-sakrale Bezugsebene sollte nicht nur die politische Geographie neu definieren, sondern bei den geomantischen Vordenkern gab es omnipotente landschaftsarchitektonische Veränderungspläne, die eine Veränderung von Meeren und Gebirgszügen vorsah. Geomantische Bezüge in der Kriegsführung werden Himmler nachgesagt, der über dem Montségur (Südwestfrankreich), einem heiligen Berg der Katharer, der bis heute als Zentrum okkult-magischer Erdkräfte gilt, von seiner SS mit Flugzeugen magische Hakenkreuz-Kondensstreifen in die Luft zeichnen ließ. So wurde es in einer Schrift über den Montségur berichtet, die in der Wehranlage von Carcassone ausgelegt war. Die Albingenser und Katharer wurden als manichäische Gnostiker und Ketzer einst von den Christen verfolgt, weshalb sie bis heute in neugnostischen Kreisen Märtyrerstatus besitzen. Vgl. auch Schweidlenka 1989, S. 41
(104) F. - W. Haack 1995, S. 73 - 149, 183 - 219; Vgl. auch Gutachten im Auftrag des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen (erstellt von Dr. H.-G. Jaschke) vom Dezember 1995, Mailbox des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Ausdruck 15. 01. 1995, S. 5.; W. Thiede (1994) beschreibt ausführlich die Meta-Realitätsebenen.
(105) R. Schweidlenka 1989, S. 42, 49, 51, 52; Vgl. Weltspiegel, Süddeutsche Zeitung (S. Z.) Nr. 155 vom 08. 07. 1996, „Offiziell entschuldigt“, im hier zitierten „Wörterbuch der Synonyme“ wurden von Microsoft Indios mit „Wilden“, „Primitiven“ und „Menschenfressern“ gleichgesetzt, während Europäern „Arier“ (sic!), „Weiße“ und „zivilisiert“ zugeordnet wurde. Vgl. zur Abwertung der Naturvölker bei Scientology als „Aberrierte“ Gutachten H.-G. Jaschke 1995, ebd. S. 43
(106) Vgl. F.- W. Haack 1983, S. 46 - 49
(107) Gutachten H.- G. Jaschke 1995, S. 4: „SC (Scientology) ist aus Gründen der Refinanzierung auf die Marktgesetze, auf die Angebots- und Nachfragestrukturen der neuen Religionen und Psychokulte angewiesen. Ein erklärter, direkter Wechsel in den „politischen Markt“ könnte die Einnahmequellen des Psychomarktes gefährden und damit die Existenz von SC bedrohen. (...)“. Hier wird erstmals auf die scientologische Neigung zum libertär-kapitalistischen Markt hingewiesen, wenn auch indirekt.
(108) Ausführlich haben dies E. Gugenberger, F. Petri, R. Schweidlenka 1998 (Gesamtstudie) und H. Baer 1996, S. 54 ff., 20 - 64, 36 ff, .45 ff, 43 ff, 53 studiert; Siehe hierzu auch St. von Schnurbein 1993, S. 61 - 77, 36 - 40, 46 ff, 88 - 110, 125 - 129; Zum esoterischem Hitlerismus im Serrano-Bezug siehe F. P. Heller und A. Maegerle 1995, S.109 ff;
(109) Vgl. hierzu ausführlich Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998, S.207 f., 228, 240 - 258 insbesondere deren Hinweise wie sich über Orrs Rebirthing, über die Mer-Ka-Ba-Lichtmeditationsangebote und Aivenhovs „Große Weiße Bruderschaft“ auf New-Age-Wegen rechte Esoterik ins transpersonale Spektrum hineinmengt.
(110) H. Strohm, 1997, S. 8 - 10; zu Eros- und Leibfeindlichkeit: ebd. S. 131 - 143.; zu Frauenfeindlichkeit und Thanatosbezug: ebd. S. 116 f, 122 - 125, 172 - 174, 179, 192, 207, 215, 221
(111) H. Strohm 1997, S. 134; vgl. auch die Beispiele aus Irrationalismustradition und -renaissance wie sie von E. Gugenberger und R. Schweidlenka 1987 und von R. Schweidlenka 1989 genannt werden.
(112) Vgl. hierzu ausführlich H. Gess 1994, S. 291 - 328.
(113) Dies hat Sigrid Chamberlain 1997, S. 7 - 27 in „Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ grundlegend untersucht, indem sie die auf Weisung Hitlers propagierte Säuglingserziehung - als Teil der programmatisch psychagogischen Ganzheitspädagogik nach dem Diktum eines völkischen Paradigmenwechsels - untersuchte und seiner Wirkung nachging. Sie verweist hierbei auch auf Studien von J. Müller-Hohagen 1994, P. Parin 1990 und E. Fogelmann 1995. Chamberlains Untersuchung unterlegt die These einer evolutionär-programmatisch induzierten, narzisstischen Störung bei Babys und Kleinkindern in NS-identifizierten Familien.
(114) Zu dieser abendländisch-christlichen Theosophie werden die Werke und Glaubensgebäude von Theosophen aus den Reihen der alexandrinischen Kirchenväter gezählt, aber auch die von der berühmten Hilde-

gard von Bingen. Weitere zu Bedeutung gelangte Namen in diesem Zusammenhang sind Böhme, Gichtel, Pordage, Oetinger, Hahn, von Baader, Schelling und die Namen der russischen Sophiologen Solowjow, Berdjajew und Bulgakov. Vgl. hierzu H.- J. Ruppert, J. Frohnmeyer 1992, S. 3, 139.
(115) Eine historische und wissenschaftlich fundierte Studie über die Gnosis manichäischer Tradition in dieser Auswirkungsweise liefert H. Strohm 1997, S. 79 ff.
(116) Ebd.; Speziell bei Sakkas und bei Plotins Neuplatonismus; In Plotins Hypostasenlehre über die „fünfstufige Welt als Bühne“, auf welche der Einzelne geworfen ist, kann sich dieser durch Ekstase in Abwendung von der „Körperwelt des Schlechten“ zum „All-Einen“ aufsteigen. Auch Augustinus war von Plotin beeinflusst.
(117) Noch 1991 berufen sich Theosophen in der Zeitschrift „Adyar“ auf die Geisteshaltung des Ammonius Sakkas und damit auf die „Einheit aller Menschen über alle weltanschaulichen Unterschiede hinweg“. So heißt es dort: „Universale Bruderschaft und Weisheit sind unbegrenzt, deshalb genießt jedes Mitglied Denkfreiheit im Rahmen der Toleranz.“ Diese Haltung kann heute als ausgesprochen seltener Überrest der ursprünglichen Auslegung der Theosophie angesehen werden, gilt doch im heutigen Spektrum Diskurs als Abfall vom Monismus und von der spirituellen „Positiv-Denken“-Doktrin.
(118) Brockhaus Enzyklopädie, Band 12, 1971, S. 87; vgl. hierzu auch Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 70 ff
(119) Der Berg Montségur war im Mittelalter ein solches Zentrum. Seine Festungsanlage wurde mitsamt den dort ansässigen und mit dem okzitanischen Volk verwurzelten „urchristlich-manichäischen“ Albingensern zerstört. Er ist bis zum heutigen Tage eines der wichtigsten „magischen Orte“ des europäischen Okkultismus aber auch für die deutsche Transpersonale Bewegung (B 2, III. 3.b). Und nicht nur die Evolutionsmissionen, sondern auch Sekten wie das „Universelle Leben“ oder „Fiat Lux“ und das esoterisch-neugnostische „Urchristentum“ beziehen sich auf den gnostischen Manichäismus und auf dessen Bewegungstradition als Widerstandsreligion.
(120) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 75
(121) H. Strohm 1997, S. 79 ff
(122) Ebd. S.134
(123) Th. Szasz / KVPM 1973, S. 12
(124) R. Schweidlenka 1989, S. 52 - 63, 66 - 74; Als Pendant zum „global Village“ gab es auch Spanglers Bild vom „Neuen Jerusalem“ als „globaler Stadt des Lichts“, die es geistig-spirituell zu „manifestieren“ gelte. Vgl. hierzu Maynard (Hrsg.) 1981, S. 114, 115 ff; zum Deva-Ansatz als Fortsetzung des Sperma-Pflanzen- und Lichtursprung-Glaubensmodells (Mani-Drama) in der New-Age-Mission, ebd. S. 142 und im Findhorn-Abschnitt der vorliegenden Studie (B 1, II. 2.d)
(125) Vgl. hierzu anschaulich M. Naslednikov „Tantra, Weg der Ekstase. Die Sexualität des Neuen Menschen“, 1987.
(126) Vgl. ausführlich Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998, S. 145 - 249; Heller, Maegerle 1995, S. 139 - 159, 110 - 117.
(127) Vgl. S. Chamberlain 1998, A. Klönne 1995
(128) H. Strohm 1997, S. 8 ff., 77, 78, 84; E. Voegelin 1993, S. 44 - 48 verweist in „Politische Religionen“ hierzu auch auf die religiös-politische Wurzel in der christlich-monarchischen Tradition selbst. Ruppert 1992, S. 7 verweist darauf, dass diese Art des Einbeziehens, wie es die Theosophie hervorgebracht hat, auf dem Hintergrund des Kolonialismus verstanden werden kann und dass dieser auf „spiritueller Ebene“ eine Art „Wiederkehr eines magischen Weltbildes der Allverbundenheit“ (Levi) neu eingeführt und dabei fremdes Kulturgut assimilierbar und vereinnahmbar gemacht hat. Er zeigt, wie diese Art der Allverbundenheit analog damaliger Herrschaftsverhältnisse und Vorbehalte ausgelegt wurde, wobei die kolonialen Bewertungen der verschiedenen Rassen und Kulturen spiritualisiert wurden. Gleichzeitig erhöhten diese „exotisch-spirituellen Kolonialwaren“ den narzisstischen Wert des „Konsumenten“ und zementierten so auch seine Zugehörigkeit zur „herrschenden Klasse“ mystisch-esoterisch. Die eigene Ausstaffierung mit dem angeeigneten „spirituell-okkultistischen Kolonialgut“ markierte zudem nicht nur die eigene Zugehörigkeit zu einer neuen Gemeinschaft, sondern beschenkte deren entmystifizierte Welt mit einer Art „Wiederverzauberung“. Zu Blavatskys Zeiten brachte der Ägyptenfeldzug Napoleons die „exotisch okkultistische Kolonialware“ nach Europa, sodass ihr Bezug auf einen „Hermes Trismegistos“ und einen „Sonnenlogos“ nahe liegt.
(129) H. Strohm 1997, S. 82, 90, 114 - 141, 156 f, 179, 185, 199 ff., 207
(130) Vgl. anschaulich bei L. Walb 1998, S. 40 ff
(131) H. Strohm 1997, S. 91, 92, 87, 88, 102, 78,79, 99, 95, 102.
(132) Ebd. S.40.
(133) Vgl. hierzu ausführlicher F. P. Heller u. A. Maegerle 1995, S. 89-119; zu „Thule“ (Europa) / „Atlantis“: vgl. ebd. S. 79, 124 - 144;. zu „Serrano“ vgl. ebd. S. 109 ff
(134) Vgl. K. Kister, Süddeutsche Zeitung Nr. 77, 01./02. 04. 1995, S. 3. Kister berichtet über die „Christian Covenant Community“ (Christliche Bundes-Gemeinde CCC) namens „Almost Heaven“ in Kamiah (Idaho, USA) um „Bo“ Gritz, der kurzzeitig auch als Vizepräsidentschaftskandidat des Ex-Ku-Klux-Klan-Führers D.

Duke (Populistische Partei) auftrat. Die drohende Apokalypse in Bezugnahme auf das Johannesevangelium ist hier Rekrutierungslinie. Er und seine „Identitisten“ bieten Seminare an, in denen alles gelernt wird, was nach Meinung der militanten Christen nötig ist, um bis zum baldigst erwarteten „Jüngsten Tag“ zu überleben: Natürliche Geburt und lautloses Töten, homöopathische Heilkunde und Abseilen von Gebäudewänden, Schießen mit automatischen Waffen und die richtige Ausstattung des Vorratskellers. Dabei dient die Siedlung „Almost Heaven“ als eine Art „Arche Noah“: „Die Gerechten ziehen sich, anständig bewaffnet, auf den Berg zurück und harren dort friedfertig im selbstversorgenden Landbau des Tiers mit den sieben Köpfen“. Von diesem „Tier“ ist auch im Johannesevangelium die Rede und dass es aus dem Meer steigen wird „(...) mit 10 Hörnern und 7 Köpfen, von denen einer wie tödlich verwundet aussieht, jedoch geheilt wird“. Gritz identifizierte das Tier mit sieben Köpfen in seiner „Newsletter“ mit der G7 (Gruppe der 7 hochindustrialisierten Länder) und der UN. Den von einem Schwert verwundete Kopf, der wie durch ein Wunder geheilt wird, identifizierte er mit dem wiedervereinigten Deutschland. Nach K. Kister konnte man in den USA ab den 90er Jahren bereits von einer militanten, fundamentalistisch christlichen Bewegung sprechen („Christian Identity“), zu der auch die rassistisch nationalistische Bewegung um J. Burt (Symbol: rotes Kreuz auf blauem Grund) gerechnet werden muss, aber auch die am Hayden Lake angesiedelte „Arische Nation“ des US-Nazis R. Butler, eine „Hakenkreuz-Gemeinschaft“ von christlichen Identisten und des weiteren die nach einem autoritären Gottesstaat strebenden Anhänger der „Christian Coalition“ (CC), die auch auf christliche Sekten, wie z. B. die Baptisten, aber auch auf charismatische Freikirchler mit ihren „Gottesbeseelungen“ (Zungenreden, heiliges Gelächter, Heilen durch Handauflegen, Trance usw.) eine große Anziehungskraft haben. Die um den TV-Prediger Pat Robertson am rechten Rand der Republikanischen Partei entstandene CC ist laut Kister eine Sammlungsbewegung für fromme Rechte aller Altersklassen und Schichten geworden, die laut Matussek Anfang der 90er Jahre die Republikanische Partei erheblich beeinflusste. US Präsident Bush wollte dementsprechend auch 2001 den „spirituellen Kräften in der Gesellschaft“ viel mehr Gestaltungsraum als bisher geben, wobei er schon 2003 selbst in die „Achse-des-Bösen“-Polemik fiel.

(135) Vgl. hierzu die Bücher des Jan von Helsing (Holey), die Ende der 90er Jahre unglaublich viele Menschen in ihren Bann zogen, wie dies Schweidlenka, Petri, Gugenberger 1998 recherchierten und kritisch reflektierten.

(136) Während H. Strohm (1997) die manichäische Gnosis in seiner Bedeutung für die Ideologie des Nationalsozialismus in den Mittelpunkt seiner Betrachtung stellt und die Ariosophie mitberücksichtigt, geschieht dies bei Schweidlenka und Gugenberger in Bezug auf die europäische Urkultur-Rezeption und die Theosophie, wobei auch sie auf die Bedeutung der Ariosophie verweisen und hierzu auch noch das neofaschistische Spektrum einbeziehen.

(137) Sie war mit dem viel älteren General N. V. Blavatsky, Vizegouverneur von Eriwan, verheiratet gewesen.

(138) Zit. nach R. Freund (1995), S. 18 - 21

(139) Blavatsky, zit. nach Freund 1995, S.61; F.- W. Haack (1983, S. 10, 20, 22 f., 35, 36, 44) macht auf den pantheistischen Eingott-Glauben der neugermanischen Okkultgläubigen des Hitlerreiches aufmerksam, auf den Vril-Glauben ihrer Nachfolger und die Wurzeln dieser Natur sakralisierenden Gläubigkeit im chinesischen Universismus.

(140) Vgl. R. Freund 1995, S. 14

(141) H. - J. Ruppert (1992, S. 19) macht darauf aufmerksam, dass in Blavatskys „Isis“ noch die Kabbala (Levi) als „Weisheitslehre des Altertums“ galt, nachdem sich Mme. Blavatskys mit dem hinduistischen Sektenglauben angefreundet hatte, erhielt diesen „Titel“ nur noch der esoterische Buddhismus. Mit diesem verquickte Blavatsky dann ihre „Geheimlehre“ (ebd. S. 18). Fortan bezeichnete sie den „Geheimbuddhismus“ als „(...) die allgemein verbreitete Religion der alten und prähistorischen Welt“. Den Beweis hierzu verlagerte sie in die „bis zum heutigen Tage verborgenen Krypten der im Besitze der geheimen Bruderschaft befindlichen Bibliotheken“ (ebd.). Den Glauben an eine geheime „Ur-Religion“ als einer Art „Weisheitsreligion aller Völker und Kulturen“ hatte sie schon in „Isis“ verkündet, weshalb sie in der „Geheimlehre“ daran nur noch anzuknüpfen brauchte.

(142) Auch „Djwahl Kuhl“, genannt „der Tibeter“. Im Brockhaus (Band 4, 1968) stieß ich auf der Suche nach der Bedeutung des Wortes auf „Diwali“, „Lampenreihe“, „Lichterkette“ - „Fest der Lampen“, das in Nordindien zu Ehren der Göttin Lakschmi gefeiert wird. Hier könnte die Inspirationsquelle für das Namenskonstrukt liegen.

(143) Nach dem Modell des esoterischen Mahayana-Buddhismus werden die „Channeling-Meister“ aus der geistigen Hierarchie als „erleuchtete Wesen“ (Mahatmas) und zu Göttern aufgestiegene Menschen auf „übermenschlicher Entwicklungsstufe“ angesehen, welche die Lebenden in ihrer Evolution in einer Art „kosmischer Entwicklungsschule“ fördern. Nach der Wende in Mme. Blavatskys spiritueller Entwicklungslaufbahn wurde ihre Kontaktaufnahme zu „ihrer spirituellen Meisterriege“ bedenkenlos auf 1873 zurückdatiert (vgl. H. - J. Ruppert 1992, S. 9). Nach Ruppert gab sie an, von deren Assistenten, einem Wesen namens Diwahl Kuhl, in einer Art „psychischer Telegraphie“ alle ihre Werke diktiert bekommen zu haben (ebd.).

(144) Sie wollte mit „fingierten Mahatma-Briefen“, die sie in Form von Papierstreifen durch ein Loch in der

Decke während einer ihrer Auftritte herabfallen ließ, die Existenz der „Meister“ aus der „Spirituellen Hierarchie“ anschaulich beweisen. 1885 musste sie Indien wegen des hierüber entstandenen Skandals verlassen (H.- J. Ruppert 1992, S. 11). Daraufhin kam sie durch Hartmanns Einfluss nach Würzburg, wo sie an ihrem Werk weiterschrieb. Sie lebte bis zu ihrem Tod (1891) in London, wo sie ihr Werk schließlich abschloss.

(145) Vgl. K. Wilber (1996) und seine Idee von der evolutionären Entwicklung des Menschen ins „solare Ego“. Hierauf wird in Band 2 nochmals ausführlich eingegangen. Im esoterischen Sekten- und Urchristenbereich wie z. B. beim „Universellen Leben“ findet man ebenfalls den „Zentralsonnenglauben“. Auch Scientology bezieht sich auf „Heliotrobus“ als „Heimat“. Heliotrobus ist ebenfalls ein Begriff im Sonnenbezug. Sonne bzw. Sonnenstrahlen tauchen auch in ihrem Logo auf (vgl. Freunde v. L. R. Hubbard / CSI, 1995, „Ein Portrait“, S. 71). Hitler und Teile seiner SS im Ordensbezug huldigten einem Sonnenkult. So diente die Wewelsburg unter Himmler dem Kult der „schwarzen Sonne“ (SS-Esoterik). In der Symbolik des NS-Staates gab es viele Bezüge auf den ägyptisch-hermetischen Sonnenkult, der auch für den OTO und Crowleys OTA wichtig war.

(146) Der „Deva“-Bezug wurde im New-Age-Findhorn-Projekt „Magic garden“ zur äußerst wichtigen Rekrutierungsschiene ins „Neue Bewußtsein“. Der Findhorn-Pädagoge David Spangler, der sich selbst in der Rolle des „kosmischen Christus“ und „arischen Lichtbringers“ (USA-Führungsbezug) sah, erklärte die „Devas“ für die Arbeit der Evolutionsträger zu „zentralen Kooperateuren“ mit der „Spirituellen Hierarchie“. Seiner Meinung nach stellen die Devas einen „Teil der unermesslichen kosmischen Autorität“ dar, die über einen „unmittelbaren Zugang zum Sonnenlogos und den kosmischen Quellen jenseits davon“ verfügten. Wie die Naturgeister könnten auch die Menschen mit dem Deva-Reich zusammenarbeiten. Genau hier sah Spangler (zit. nach Maynard 1981, S. 143 f) die Chance zur „spirituellen Manifestationsarbeit zur Erschaffung der „Neuen Welt“ in Form einer „Beteiligung des „Neuen Menschen“ an der Schöpfung“. Eine Arbeit, die sich im Glauben der „6. arischen Wurzelrassebewegung“ in der Gen- und Biotechnologie dann nur mehr materialisieren muss, während sie vorerst in einer Art „omnipotenter Symbiose“ und „Ehe“ mit den Devas seitens der Anhänger des New Age „Visionen manifestierend“ geschehe.

(147) Blavatsky zit. nach R. Freund 1995, S. 245

(148) Vgl. näher hierzu K. Wilbers Bezug auf die „Philosophia perennis“ (erläutert in B 2, III. 3.c); vgl. Blavatsky, „Der Schlüssel zur Theosophie“, zit. nach H.- J. Ruppert 1992, S. 56

(149) H. - J. Ruppert 1992, S. 22

(150) Vgl. zu K. Wilbers Evolutions- und Involutionsmodell B 2, III, 3.c;

(151) H. - J. Ruppert 1992, ebd. S. 23

(152) Im tibetischen Mahayana-Buddhismus wird diese Erkenntnis durch das symbolische Ritual des Sand-Mandalas sakral zelebriert: seine unzähligen farbigen Körnchen werden nach kunstvoller Auslegung der Vorlage, in der die göttlich-kosmischen Ordnungsprinzipien symbolisch dargestellt sind, wieder in einem Gefäß vereint und in der Natur ausgestreut.

(153) Der Religionswissenschaftler Prof. Dr. Dieter Becker machte in einem Vortrag am 23. 11. 1999 (Augustana Hochschule, Neuendettelsau) die „inversive Analogie“ - nach dem Prinzip des Hexenspiegels, der okkulten Umkehrung: aus Tag wird Nacht, aus Liebe Hass etc. - in der Bedeutungs- und Wertungszuschreibung auf einer kulturanthropologischen Betrachtungsebene als strukturelles Prinzip für magisch-okkulte oder -spirituelle Glaubens- und Weltbezüge sichtbar und zeigte deren analoges Auftreten sowohl für Afrika wie für Europa.

(154) Die Siebenermystik ist laut theologischen Studien, wie sie bei Ruppert 1992 zusammengefasst sind, in Blavatskys Werk von Paracelsus übernommen und mit Sanskrit-Bezeichnungen weiter mystifiziert worden.

(155) H.-J. Ruppert 1992, S. 23 ff; K. Wilber 1996 spricht darauf bezogen von der „Großen Kette und ihrer heiligen Gesetzmäßigkeit“. Dieser Begriff kommt bei ihm meist in der unmittelbaren Verbindung mit der „Philosophia perennis“ vor, so dass hier kein Mensch auf einen Blavatsky-Bezug kommt, sondern ein Geschichtshintergrund vermutet wird.

(156) G. R. S. Mead (1863 - 1933), der mit Mme. Blavatsky eng verbunden war, übersetzte die okkultistisch hermetischen Schriften „Corpus Hermeticum“, „Perfect Sermon“, „Thrice Greatest Hermes“ (Vol. 2, 1906) ins Englische, wodurch sich die damaligen spiritistischen und okkultistischen Szenen für die Legende vom „Hermes Trismegistos“ öffneten (vgl. J. M. Greer 1997). In ihren Lehren entstand eine Mischung aus griechisch mythischer Hermes-Saga und ägyptisch okkulter Sonnengott-Thot-Saga. Crowley stieg sehr tief in dieses Mischsystem ein. In der Vermengung mit germanengläubig ariosophischen Okkultsystemen und keltischen New-Age-Bezügen verweben sich in okkult-geschichtlicher Perspektive die Bezüge der heutigen okkult-spirituellen Mischformen, auch die der neuheidnischen Neuen Rechten. Der Blavatsky‘ sche Wurzelrassebezug ermöglicht ebenfalls die „arische“ Bezugnahme auf eine Art „europäisch indogermanische Evolutionslegende“ (vgl. hierzu anschaulich W. Nölle 1960).

(157) Bis heute wird demgemäss in spiritueller Hierarchiewertigkeit von unten (stofflich) nach oben (geistig) geordnet, worin die manichäische Leibfeindlichkeit weiter variiert wird,

1. die bioelektrische Aura, darüber
2. die emotional farbige Aura,

3. die mentale Aura (Gedankenenergie / Telepathie),
4. die astrale Aura (Ebene des Agierens mit Liebesenergie (Bindungsenergie / Herzensebene),
5. die mentale Ordnungsebene / Ebene des Agierens bezüglich der feinstofflichen Gesundheitsmatrix (Blaupausen der Entwicklung im physisch-materiellen Niederschlag: Ebene des evolutionären „Wegleib-Ansatzes“ der Transpersonalisten - Tor in die transformatorisch spirituelle Ebene „göttlicher Führung“),
6. die geistige Aura / Ebene des „dritten Auges“, des „Höheren Selbstes“ in seiner Fähigkeit Vorstellungen zu „manifestieren“, „hellsichtig zu sein“, den „göttlichen Gesandten“ und „spirituellen Führern“ als Instrument zu dienen (Ebene der Meditation),
7. die spirituell-kosmische Aura, göttliche Ausstrahlung, Führer-Charisma, Ebene des „Kronenchakras“, Verschmelzung mit dem Göttlichen, Satori („Kristallleib“, Ebene der Heimkehr in die „spirituelle Heimat“ und des „inneren Gralskönigtums“).

Jeder Ebene wird ein Tor (Chakra) zugerechnet, das die endokrinen Steuerungsorgane energetisch ernährt. So entsteht der Glaube, nicht mehr krank zu werden, gegen atomare Strahlenverseuchung immun zu sein, wenn man sich stringent positiv denkend spirituell höherentwickelt und alle geforderten „Abscheidungen“ vollbringt.

(158) Vgl. Blavatsky zit. nach Freund 1995, S. 18 f, 31

(159) R. Schweidlenka 1989, S. 34

(160) Indien bzw. das Industal gilt in der theosophischen Saga als Wiege der „arischen Zivilisationsentwicklung“. „Arier“ sollen die Angehörigen der damaligen Brahmanenkaste geheißen haben, die einem hellhäutigen und kriegerisch nomadisierenden Hirtenstamm aus Europa entstammen sollten. Dieser soll die dunkelhäutige Urbevölkerung des Industals unterworfen haben und diese als deren spirituellen Herrscherkaste regiert haben. Auf sie sollen die östlichen Religionen zurückgehen (vgl. W. Nölle 1960).

(161) Blavatsky zitiert nach H.- J. Ruppert 1992, S. 28 ff

(162) Vgl. H. Strohm 1997, S. 80 ff

(163) R. Schweidlenka, E. Gugenberger 1987, S. 139, 141

(164) T. Ravenscroft („Das Speer des Schicksals“, S. 258) zit. nach R. Schweidlenka 1989, S. 56

(165) Mme. Blavatsky zit. nach H.-J. Ruppert 1992, S. 29.

(166) E. Gugenberger, F. Petri, R. Schweidlenka 1998, S. 206 ff., 218 ff., 222 - 228, 233 f., 240 - 247

(167) Adyar TG Chefin Flemming zit. nach E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 136

(168) Vgl. hierzu ausführlich A. Klönne 1995, S. 108 - 115, 117, 178. Neben verschiedenen Wirkfaktoren, die den Nationalsozialisten schließlich zur Macht verhalfen, waren es auf der ideologischen Ebene hauptsächlich der weit verbreitete Antisemitismus und die germanengläubige Grundschablone, die letztlich zur Einheitsbildung der arischen Rassenideologie beitrugen.

(169) In der Tradition der Weiterführung der feministischen Kritik patriarchaler Gesellschaftsstrukturen und der darin enthaltenen strukturellen Deformierungsgewalt wird hier die Kenntnis darüber vorausgesetzt, dass diese Deformationen nicht nur Frauen und Mädchen, sondern auch Männer und Jungens betrifft und über die Geschlechterrollen hinaus weite Teile von Kultur und Gesellschaft im Bereich von Produktion und Reproduktion prägend bestimmt. Dies wird in der „f“-Perspektive wahrgenommen. Diese Perspektive verlieren traditionsgemäß Feministinnen und Anhängerinnen der Frauenbewegung - meist ohne dies zu merken - sobald sie in den theosophischen Glauben hineingeraten. So tauschten Teile der Frauenbewegung der 70er Jahre, die in den Fußstapfen der Matriarchatslehren des SS-Ahnenerbe-Mitglieds Wirth geraten waren, ihren gesellschaftskritischen Geist gegen einen Geschlechtsrollenchauvinismus ein und gerieten über die „Hexenschiene“ in die okkulte Tradition der rechten Armanenschaft (List-Tradition). Ähnliches geschieht bis heute frauenbewegten Frauen, die auf die Karriere-Parolen des New-Era-Imperiums hereinfallen und sich unter dem Vorzeichen erfolgsorientierter „Gleichberechtigung“ in theokratische Herrschaftsstrukturen verstricken. Auch über K. Wilbers Führungsangebot an die „Töchter der Sonne“ geschieht die evolutionär-programmatische Wende.

(170) Th. Ewald 1996, S. 13 ff; die Anfänge der Logenbildung und des hermetisch theosophischen Ansatzes (wie z. B: in der Loge Isis) im neuheidnischen Kontext beschreiben E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 135.

(171) Heutige Esoteriker aus dem rechtsradikalen Lager orten sogar ihr „Thule“ (rechter Atlantisbezug) je nach Belieben am Südpol oder am Nordpol oder gar im „hohlen Inneren der Erde“. Vgl. hierzu Maegerle und Heller 1995 und Gugenberger, Petri und Schweidlenka 1998 über die esoterische Drehscheibe der neuen europäischen Rechten.

(172) Die „Goden“-Kultgläubigen der Neugermanenszene der 20er und 30er Jahre des damals von der Theosophischen Gesellschaft frisch ausgerufenen „Neuen Zeitalters“ (Wassermannzeitalter) wähnten sich als wiedergeborene, ehemalige atlantische Priester oder arisch-spirituelle Führer, die „uraltes Wissen“ hüteten. Heutige „atlantische Heiler“ und „Priester, -innen“ der esoterischen Lichtarbeiterszenen meinen ebenfalls, „uraltes Wissen“ aus der Akasha-Chronik abrufen, besitzen und anwenden zu können.

(173) Vgl. hierzu R. Freund 1995, S. 105 und H. Strohm 1995, S. 43 f., 78, 90-93, 95, 103, 112, 202 ff

(174) Das Emblem der Theosophischen Gesellschaft platziert das Hakenkreuz unter einer Abwandlung des Schriftzeichens, das die heilige Silbe AUM ausdrückt just an der Stelle, an der sich die Schlange in den Schwanz beißt, in einem Doppelkreis. Es ziert in dieser Ausgestaltung die obere Spitze des sechszackigen Sterns, der das Symbol für Venus und Kupfer als siebten Punkt in der Mitte einschließt. Im „Hakenkreuz“ wird das Symbolbild des Phallus, das „Lingham“, ein gerader Strich (Bild männlicher Zeugungskraft), stark betont. In der europäischen Alchemie entspricht diesem Linghamsymbol das Bild eines gleichschenkligen Dreiecks mit der Spitze nach oben, das auch die emporzüngelnde Flamme, das männliche „Feuer“ symbolisieren soll. In christlichen Kontexten taucht es als Symbol für das Gottesauge auf. Im New-Era-Evolutionsmissionsfeld Scientologys wird es zum Machtsymbol und hier in Form zwei ineinander ragender Dreiecke. Die Symbolvariante der Lichtarbeiter-Triangel-Gruppen („Three in One“, Caddy 1988) stellt dieses Dreieck meist in einen Kreis mit betontem Mittelpunkt. So taucht es auf dem Büchermarkt auf. Die Logovarianten auf dem heutigen Psychotherapiemarkt spielen ebenfalls mit diesem Dreieck, das hier auch gerne im Bildgefüge der Evolutionsspirale gezeigt wird, um die „Prozesshaftigkeit“ der „Arbeit an sich selbst“ im Gefüge eines größeren Ganzen, nämlich eines evolutionären Transformationsprozesses der Gesellschaft zu betonen.

(175) Die Darstellung W. Nölles (ders.1960, S. 11, ff) lassen diese ariosophisch-theosophische Verschmelzungsarbeit anschaulich werden. Jene indogermanischen Hirtenstämme, würden nach Nölle in der Sanskritsprache „Arier“ (arya = edel, hellhäutig) genannt. Sie hätten die dunkelhäutige Indusbevölkerung nach deren Eroberung im System der Kasten (Sanskrit Varna = Farbe) organisiert. Sie selbst hätten zum ersten Stand der Arier (Herrscher, Brahmanen) gehört und auch den Rang von Priestern gehabt. Zum zweiten Stand hätten die Krieger (Kshatriyas = Kriegeradel), zum dritten die Ackerbauern und Viehzüchter (Vaishyas) und zum vierten Stand die unterworfenen Völker (Shudras) gehört, die den drei oberen Ständen dienen mussten. So wird bei Nölle die indische Ständeordnung ein Medium des rassischen Sondierungsansatzes im „Eroberungsgefälle“. Aus diesem System hätte sich ein erbliches System entwickelt, das nach Nölle bis heute in 3 000 Stände aufgesplittert sei und die heutige Hindugesellschaft ausmache. Neben den Ständen gäbe es noch die Unberührbaren, welche die verachteten Berufe ausübten. Die ehemalige Ariergesellschaft hätte nach Nölle sehr viele der Elemente der angestammten Religion übernommen, wie z. B. den Bilderkult, der dem der heutigen Hindus sehr ähnele und über den das indogermanische Feueropfer verlorengegangen sei. Stattdessen wären heilige Tiere, der Feigenbaum und der Phallus verehrt und das Hakenkreuz als Symbol benutzt worden. Er weist darauf hin, dass neben den Göttern auch die Sonne, der Mond, die Morgenröte, der Wind, das Feuer und die Dämonen angebetet und verehrt wurden. Die Veden gelten nach Nölle als das älteste indische Kulturdenkmal, neben denen es noch die Upanishaden oder Geheimlehren gibt, eine Mystik, in der Gott in der Verschmelzung mit dem Leben selbst zu begreifen versucht wird. Hierin liegt dann für ihn die Brücke zum neugermanischen Eingottglauben neben dem neogermanischen Vielgötterglauben. Den Buddhismus sieht Nölle als eine der vielen hinduistischen Sekten an, die sich in der späteren Entwicklungsform zum „Diamantfahrzeug“ entwickelt hätte, das oft zum Zweck okkulter Machtpraktiken eingesetzt würde, was für ihn vom Religiösen selbst wieder wegstrebe, da hier die Gläubigen durch sakrale Handlungen, magische Praktiken und zauberische Riten, „Heil“ zu erlangen suchten.

(176) Heute liegt die Esoterik erneut im arisch-hinduistischen Trend, weshalb hier so ausführlich auf alles eingegangen wird, da dies bis zu Identifizierungen geistiger Entwicklungsstufen mit Farben (varna) reicht, wie dies im okkulten New-Age-Spektrum als „geistiges Kastensystem“ mit Chance zur Aufwärtsentwicklung nahegelegt wird. Auch Scientology identifizierte zu einer bestimmten Zeit ihre Mitglieder je nach erwarteten Anpassungsleistungen oder nach erfolgtem Versagen, mit Farben und Farbenfähnchen (vgl. F.- W. Haack 1995, S. 222 ff). Auch bei den Lichtarbeitern tauchen immer wieder Farbzuordnungen als Zeichen evolutionärer Entwicklungsstadien auf, die dann bestimmten Chakren in hierarchischer Stufenordnung zugeordnet sind.

(177) Vgl. St. v. Schnurbein 1993, S. 71

(178) Die Neugermanen- und Neuheidenszene war in jener Zeit ausgeprägt vorhanden. Aus der bruchstückhaft erhaltenen Edda, den indischen Veden und der hinduistischen Religion, ihrer Mystik und ihrem Vielgötterglauben, ihrer Symbolik sowie aus Phantastereien über germanische Volksstämme und ihre Kultur und Religion wurde aus Facetten des damaligen romantischen und völkischen Zeitgeistes der „Germanenglaube“ mit seinen Geheimbünden, Sekten und Okkult-Logen erschaffen, der auf theosophischer Grundlage die Ariosophie entsprang. Die mythisch-mystisch kreierte ario-germanische Vergangenheit diente dabei in den entsprechenden Gruppen psychisch als Container eines verlorenen und zerstörten nationalen Wertgefühls. Wie dies als Festungsmentalität in der Demokratie „eingekapselt“ fortexistiert, bezeugt Irmgard Michelsen in „Tausend Jahre Seelenmord“: Der „Missionsmord am Germanisch-Arischen ( )“ sei bewirkt worden „(...) Erstens durch die Ermordung der Edelsten des Landes (...), um das Volk der Führung sowie besten Erbgutes zu berauben (...). Zweitens: die Kirche wusste wohl, dass ein Volk haltlos wird, wenn man es von seinen Quellen und Wurzeln abschneidet (...). Was damals an Reichtum des germanischen Mythos verloren gegangen ist, lässt sich nach der barbarischen Ausrottung und systematischen Vernichtung kaum erahnen (...). Drittens: durch die Vernichtung aller Kultstätten und Heiligtümer, der Thingplätze, heiligen Bäume und

Haine, steinerner Male und Holzkunstwerke, wie z. B. der Externsteine und Irminsulen (...)“ (zit. nach F.- W. Haack 1983, S. 29).
H. Strohm (1997, S. 48) belegte, dass Hitler selbst bei List und Liebenfels lernte.
(179) Zit. nach R. Freund 1995, S. 24, 25
(180) Vgl. St. v. Schnurbein 1995, S. 62. Vgl. hierzu auch F. P. Heller und A. Maegerle 1995, S. 54
(181) Vgl. H. Baer 1995, St. v. Schnurbein 1993, H. Schuhmacher 1997
(182) In esoterischen „Re-Ki“-Seminaren („Re“ wird die ägyptische Universalgottheit der monotheistischen Phase genannt, „Ki“ steht für die göttliche, alles Sein durchwebende, universell-göttliche Energie) und deren Einweihungen wird auf dem heutigen Esoterik-Heilmarkt mittels „kosmischer Energie“-Behandlung der spirituellen Höherentwicklung der Menschheit nachgeholfen. Nach der Einweihung als „göttliches Instrument“ und „Kanal“ für dessen „Energie" und „Weisung“ dürfen dann auch „Runen“ gezogen werden. In heutigen Esoterikläden gehört zum Angebot „Keltische Esoterik“ auch der Verkauf von Runenliteratur und von „Runenorakeln“.
(183) Vgl. St. von Schnurbein 1993, S. 62 ff.; H. Baer 1995, S. 20 ff. Vgl. auch H. Strohm 1997, S. 43 - 53
(184) Zitiert nach St. v. Schnurbein 1993, S. 63
(185) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 66
(186) Esoterischer Glaube an die visionäre Kraft des „dritten Auges“ (nach Lama Lobsangs Interpretation, Sitz der visionären Kraft und des 6. Chakra. Vgl. auch Heller und Maegerle 1995, S. 114
(187) St. v. Schnurbein 1993, S. 66
(188) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 48
(189) Der Argumentationskreisel war somit in sich geschlossen. Vor ihm hatte bereits M. May 1895 unter dem Einfluss der „Keltgermanomanie“ die lateinische und die griechische Sprache zu keltgermanischen Mundarten erklärt und die keltgermanische Kultur und Bildung zur Wurzel der griechischen und römischen Kultur und Bildung umgedeutet. Es ist anzunehmen, dass diese Vorstellungen auch List in seinen Studien mitbeeinflussten. Vgl. hierzu E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 66, 64
(190) Francis King, 1991, S. 188; Tiu und Wodan waren die Götter, denen geopfert wurde, was besonders nach Siegen geschah, bei denen die Feinde getötet und ihre Waffen rituell zerbrochen wurden.
(191) Die Geopferten sollen an Bäumen aufgehängt worden sein. F. W. Haack (1983, S. 12) sieht dies als Gegenleistung für entliehene magische Kräfte. Wodan waren der Adler, der Rabe, der Wolf und der Speer als Waffe heilig und ihm wurde der Mittwoch als Tag zugeordnet, weshalb die Römer Wodan mit Merkur gleichsetzten. Ein dritter großer germanischer Gott war Donar (in Skandinavien Thor /Tiu genannt. Namensherleitung für Donnerstag), der auch als Fruchtbarkeitsgottheit und Wettergott galt und deutlich Züge des Dämonischen trägt. Seine Blitze wurden als Axt und später als Hammer (Thors Hammer) symbolisch dargestellt. Haack (1983, S. 13) weiß über diese beiden Götter, Wodan und Donar, dass Tacitus von deren kämpferischen und magischen Thanatosbezug berichtet.
So galt Tiu (Ziu / Donar) auch als Kriegsgott und Todesherr: „Ihm durfte man sich im „heiligen Hain“ der Semnonen (...) nur gefesselt nähern. Wer fiel, musste sich kriechend entfernen“ (ebd.). Und: „Wotan (auch Odin) ist ein Zauberer, ein Fürstenstammvater aber auch der Führer des „Wilden Heeres“ bzw. „Wütenden Heeres“. Ihm wurden die Gefallenen an die Tafel gebracht und er soll die zaubermächtigen Runen erfunden haben“ (ebd.). Er gilt nach Haack als bindungslos, „listig und treulos selbst gegen seine Freunde“ (ebd.).
(192) St. von Schnurbein 1993, S. 65. Hier sei auch an die acht „Dimensionen“ der scientologischen New-Era-Geistwelt erinnert.
(193) List zit. nach St. von Schnurbein 1993, S. 66.
(194) ebd.; vgl. auch die Symbolisierung der Feuersäule im Volksbrauchtum, wie sie unter Wilhelm II. zu Beginn der Neuheidenbewegung eingeführt wurde (vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1993, S. 103);
(195) Als Symbol war die Swastika nach F. King in der Vergangenheit in Europa, Asien, vereinzelt sogar in Polinesien, Afrika und Mittelamerika aufgetaucht. In Indien taucht sie erstmals in der Induskultur von Mohendscho-Daro und Harappa (2500 - 1500 vor Chr.) auf. Sie ist als Sonnenrad und Spiralmotiv gedeutet worden (Brockhaus 1971, Band 12). Die Theosophie hatte das Swastika-Symbol zum Fragment ihres Emblems gemacht und so erstmals für den evolutionären spirituell-völkischen Deutungszusammenhang unter Blavatsky vereinnahmt. In der Wandervogelbewegung und in der romantisch naturmystischen Ideologie hatte die Swastikafahne in Anlehnung an das Sonnensymbol ein gegenkulturell einendes „Zurück zur Natur“ bedeutet. Dort bezeugte es die Sehnsucht nach Selbstbestimmung und umfassendem Freiheitsdrang. In ähnlicher Bedeutung bezogen sich auf das „Sonnensymbol“ auch linksliberale und linke Strömungen (Motto "Brüder auf, zur Sonne, zur Freiheit“), vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1993, S. 78 ff.). Hitler und seine Anhänger aus dem inneren Führungskreis, wie z. B. Rosenberg, vereinnahmten schließlich den Freiheitsdrang und die Ganzheitlichkeitssehnsucht der Jugendbewegung und ihre Symbolik. Hierzu geriet die Swastika in den Kontext „arischer Sonnenkultriten“ (Vgl. F. King 1991, S. 188 - 192, bes. S. 189, 191). Einzig im Neugermanenglauben wird „das Sonnenrad“ als „Thors Hammer“, als doppelte Wolfsangel, sich kreuzende Blitze oder als Spiralmotiv im Sinne eines okkulten Glücks- und Heilssymbol ähnlich wie das Pentagramm (Drudenfuß) oder das Hexagramm gedeutet (Brockhaus 1971). Es erschien jedoch auch auf

finnischen oder lettischen Orden. Als militärisches Hoheitszeichen dieser Länder tauchte es zum ersten Mal auf Flugzeugen auf. In den „arischen Dienst“ wurde es von List genommen, diente eine Zeitlang germanengläubigen Kulten und antisemitischen Verbänden. Schließlich wurde es zum Kampfabzeichen der NSDAP. Dort wurde es „Hakenkreuz“ genannt und sollte die Kampfkraft gegen das Christentum, Judentum und den Kommunismus symbolisieren. In „Mein Kampf“ erwähnt Hitler den Symbolwert des Hakenkreuzes als Teil der nationalsozialistischen Fahne. Dort soll es die „Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen und mit ihm den Sieg des Gedankens der schaffenden Arbeit“ sein, für die Hitler beschwor, dass sie „ewig antisemitisch war und immer antisemitisch sein wird“ (zit. nach H. Strohm, 1995, S. 91). Es bezeugte von da an eine Bewegung, in der die Menschen in vollkommene Unfreiheit, Entfremdung, Gleichschaltung und Hörigkeit, in Krieg und gewaltsamen Tod geführt wurden und diese Geißeln der Menschheit auch über andere Völker brachte. Damit verkehrte sich nach Art des satanistischen Blutgrals - ganz entsprechend dem „Prinzip der inversiven Spiegelung“ (D. Becker 1999) aller Okkultismuskontexte - die ursprüngliche Symbolbedeutung in ihr Gegenteil. Hitler ließ nach F. King (ebd., S. 189) die Speichen des „Sonnenrades“ dementsprechend auch in ihrer Ausrichtung „umdrehen“.

(196) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 105

(197) St. v. Schnurbein 1993, S. 68

(198) F. King 1991, S. 188 - 192, 190

(199) Die Guido-von-List-Gesellschaft war von den Schleipfers im Jahr 1971 erneut gegründet worden, woraus die Neoarmanenschaft entstand. Im Unterschied zu List legen die heutigen Armanen einen größeren Schwerpunkt auf die polytheistische Götter-Religion und beziehen sich darin auch auf die keltische Religion, die List als entartet abgelehnt hatte, was deren Unterwanderungspotenzial in der neochristlichen Strömung der New-Age-Bewegung deutlich erhöht. Dies betraf somit bereits D. Spanglers Sonnenkult, den er in Findhorn einführte (vgl. zur Eingrenzung des Vermengungsbereichs St. von Schnurbein 1993, S. 62, 68). H. Baer verweist hier auch auf neo-armenische Unterwanderungs- und Vereinnahmungsbestrebungen in den alternativen grünen, radikal-feministischen und neuheidnischen Szenen. Als Themen der Armanenschaft nennt er Magie und Runologie, Geomantie, Feminismus (Wiccakult-Bezug), Ernährung, Sexualität, Umweltschutz und die okkulte wie rechtsextreme Literaturverbreitung. Schleipfer war bereits in jungen Jahren von antisemitischen Ludendorff-Schriften beeinflusst und deren „Licht-Glauben“ (vgl. hierzu H. Baer 1986, S. 45 ff, ders. 1995, S. 12 ff). Nach Baer (1986, S. 36) übernahmen die Neo-Armanen den völkischen Biologismus und Sozialdarwinismus und gründeten eine eigene „Einweihungsschule“ (Zeitschrift „Irminsul“). Sie verbanden ihre nationalistischen Weltverschwörungstheorien mit dem neugermanischen Polytheismus und machten sogar Anleihen bei R. Wagner und seinem sakralen Wagnerismus, um die Feindschaft von „Freimaurertum und Großkapital“ gegenüber dem Armanentum in einen sakralen Bezug zu stellen (ebd. S. 37). Nach Baer ist die neoarmanische Karriere neunstufig und baut auf Goden-Graden (Lehrling, Geselle, Meister) auf. Als Höhepunkt erlangter „Armanen-Ordens-Grade“ gilt das Erlangen eines zehnten Grads, der bereits göttlicher und übersinnlicher Natur sein soll (ebd. S. 38)

(200) Vgl. Baers Exkurs über die Wicca-Religion, ebd. S. 40 ff, F. P. Heller, A. Maegerle 1995, S. 70; gegen Bezahlung nimmt im armanen-kultischen Milieu auf bestimmten Things die „Hermine“ des Ordens auch Kontakt mit dem Jenseits auf und gibt nach esoterischer Manier bestimmte „Durchsagen“ aus dem Jenseits weiter (E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987). Die Geomantie-Reisen von P. Caddy und R. O. C. Trevelyan können hier die Armanen-Angebote genauso gut ergänzen wie z. B. die Druiden-Pfade des Swift-Deer-Imperiums (Schweidlenka 1996, 1989). H. Baer unterstreicht, dass bereits eine große Zahl der Wicca-Covens als völkisch-germanisch beeinflusst gilt, da hier die Aufbauarbeit von Netzwerken am aktivsten ist: „Damit wiederholt sich in der Wicca-Szene, was bereits für den Bereich der organisierten schwarz- und sexualmagischen Logen zu konstatieren ist: die ideologischen, strukturellen und personellen Überschneidungen mit der Szenerie des organisierten Rechtsradikalismus sind unübersehbar“ (H. Baer 1986, S. 43; vgl. auch ders. 1995).

(201) Vgl. F.- W. Haack 1983, S. 20, 21

(202) Vgl. St. v. Schnurbein 1993, S. 70

(203) Nicht nur Liebenfels versuchte sich in einer Umdeutung von Bibel und Christus nach ariogermanischer Ausrichtung. So vertrat auch Herman Wieland in „Atlantis, Edda und Bibel. 200 000 Jahre germanische Weltkultur und das Geheimnis der Heiligen Schrift“ die These, dass Jesus ein vorgeschichtlicher Germanenkönig war und dass alle wesentlichen Texte der Bibel „urältestes germanisch-arisches Weistum“ seien. F. Döllingers „Baldur und die Bibel. Weltbewegende Enthüllungen über Jesus, Bibel und germanische Kultur im biblischen Kanaan“ war für H. Wieland hierbei die Quelle. Auch Hitler und die Führungselite der NSDAP lasen letzteres während ihrer Haft in Landsberg / Lech in der Zwischenkriegszeit (vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 49).

(204) Ebd. S. 70

(205) „Deutsche Psalmen, ein Brevier der Neuen Templer und das Bibliomystikum“, die rassegläubige Auslegung der Bibel in 10 Bänden, in denen Christus auch „Frauja“ genannt wird. Nach seiner Lehre waren die Bibeltexte Geheimschriften, die in den Evangelien eigentlich die Rassereinheit verkünden wollten.

(206) Es gab bereits ab 1914 die von W. Hentschel gegründete rassische Zuchtkolonie „Mittgart“, die das Ziel hatte, die „bedrohte arische Rasse“ mittels Rassehygiene und Polygamie (Mittgart-Mehr-Ehe) zu erhalten, wobei ein Mann die Aufgabe hatte, 10 Frauen zu schwängern. Nach 1918 praktizierte M. Lamberty in dieser Richtung weiter, wurde aber von „gutbürgerlichen Neogermanen“ als „unnordisch“ und dem „Sexualrecht der niedersten Rassen“ anhängig ausgebremst. Und nach Haack (1983) träumte Hitler davon, zu einem gewissen Zeitpunkt nicht nur eine „Parzival-Religion“, sondern auch die Polygamie einzuführen.
(207) Vgl. F. King 1991, S. 190. Hitler hatte mit seinen Massenvorführungen, wie z. B. dem Lichtdom auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg 1938 nach Vorgaben Speers, in denen der Gleichklang des „Volkorganismus“ und die „Einheit des Volkes mit dem Führer“ demonstriert werden sollte (vgl. NN-Adventskalender. Bilder des Jahrhunderts“, 08. 12. 1999) einen Germanengläubigkeitsbezug wie in den 20er Jahren nicht mehr nötig, um die nationalsozialistische Mission urkulturell und völkisch-spirituell aufzuladen. Die Bewegung war durch die rituellen Massenbeschwörungen zu Beginn von jedem Parteitag (jährlich Anfang September zwischen 1933 und 1938) und zu allen sonstigen Gelegenheiten, wie z. B. Sportveranstaltungen etc., in der arisch-völkischen Selbstzelebrierung verankert. Im November 1938 mündete diese Inszenierungswut im ersten rituellen Dahinmorden der Juden und im Zerstören und Niederbrennen ihrer religiösen Stätte in der Reichskristallnacht, was die Selektionspolitik in der Polarität zwischen arischem Herrenmenschen und semitischen Untermenschen erstmals existentiell werden ließ.
(208) Dort praktizierte auch der „Bund der Germanen“, der von G. Ritter von Schönerer, dem Gutsherrn von Schloss Rosenau, 1886 in Wien gegründet worden war und ein bedeutender Impulsgeber für die „Germanisierung“ der damaligen esoterischen Szene war. Vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka, 1987, S. 48
(209) Mit „Spiritueller Hierarchie“ ist im Zusammenhang mit der Adyar TG und ihren Varianten immer die „Große Weiße Bruderschaft“ gemeint, die allerdings zu verschiedenen Zeiten und besonders je nach Theosophievariante sehr verschieden personell ausgestaltet würde.
(210) R. Schweidlenka 1989, S. 36
(211) Ebd.
(212) Vgl. Reuter, 1922, S. 7
(213) Vgl. R. Wagners „Ring der Nibelungen“
(214) F. King 1981, S. 191
(215) Ebd.
(216) I. Riedel, Vortrag „Hexenwahn - Projektion verdrängter Sexualität und Spiritualität?“, Augustana Hochschule Neuendettelsau, 30. 11. 1999
(217) List (1911) zit. nach F.- W. Haack 1983, S. 16.
(218) A. Klönne 1995, S. 61, 77 - 84, 139, 127 - 130; vgl. auch S. Chamberlain 1998.
(219) Zit. nach F.- W. Haack 1983, S. 17
(220) S. Chamberlain 1998, S. 7 - 10, 12 - 18, 21 - 27
(221) H. Strohm 1997, S. 165
(222) H. Strohm (1997) belegt das manichäische Gnosismodell des braunen Kultes mit seiner Studie.
(223) Ebd. S. 95, 96 ff
(224) Siehe „Schwarze Sonne“, Dokumentations- und Aufklärungsfilm von Rüdiger Sünner, aufgeführt am 19. 03. 1998 im Cinecitta Nürnberg.
(225) Vgl. hierzu die Fernseh-Aufklärungsfilme über den NS-Staat zwischen 1995 und 1999 wie z. B. „Hitler- Eine Bilanz“, „A. Hitlers Religion. Nationalsozialismus als Staatsreligion“, „Soldaten für Hitler“, „Hitlers Helfer“, „Die Waffen SS - der schwarze Orden unter Himmler“ usw.
(226) F. P. Heller, A. Maegerle 1995, S. 73.
(227) Vgl. F.- W. Haack 1983, S. 40 ff..
(228) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 48.
(229) F.- W. Haack 1983, S. 191
(230) A. Maslow begründete die amerikanische Transpersonale Psychologie in Esalen. Auf sein intentionales Selbst-Konzept wird im zweiten Band 2 (III. 1.b) der Studie eingegangen.
(231) F. - W. Haack 1983, S. 47
(232) Ebd. S. 30 ff
(233) Vgl. die Beschreibungen der acht „Lebenskreise“ als „Überlebensdynamiken“ der Scientologen mit den dazu gehörigen „Operierenden Thetan-Stufen“ im zweiten Band (IV. 1.a) der Studie (vgl. auch B 3, VI. 1.a).
(234) Vgl. E. Fromm 1977, S. 245 - 479, beachtenswert sind insgesamt seine Ausführungen dort in Teil II und III;
(235) Vgl. hierzu die Abbildung in E. Nack 1962 / 1977, S. 80
(236) R. Bahro, J. Foudraine, E. Fromm, A. Holl 1984, S. 100 ff
(237) H. Strohm 1997, S. 162 - 165
(238) Siehe ausführlicher im Unterkapitel über Crowley weiter hinten unter 2.c in dieser Studie
(239) H. Strohm 1997, S. 164

(240) H. Strohm 1997, S. 177
(241) Z. B. mit Schriftzeichen im Wort Hass, das mit der SS-Rune statt mit den zwei „s“ am Ende geschrieben wird. Vgl. Strohm 1997, S. 162 - 164, 171, 179, 185
(242) H. Strohm 1997, S. 185
(243) Ebd. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass von Mani bezüglich seiner Behinderung von einem „Druj“, was soviel wie „Unhold“ heißt, die Rede war. Die Frage, die für Strohm hierbei unbeantwortet bleibt, ist die, ob nicht „Druj“ zum Wortstamm des Wortes „Druide“ gehört (vgl. Strohm 1997, S. 178).
(244) Alfred Rosenberg war der Intimfeind Himmlers, vgl. R. Freund 1995, S. 52
(245) F.- W. Haack 1983, S. 10
(246) R. Schweidlenka, E. Gugenberger 1987, S. 23
(247) Wotan wird auch Woutan oder Wodan genannt. Für C. G. Jung ist dieser ein „deutscher Archetypus“, vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987, S. 52. Neu beseelt wird dies über die „Neubewilderung von Mann und Frau“ im Kontext der deutschen Transpersonalen Psychologie und ihren „Ablegern“ im new-age-beseelten SEN-Network (vgl. B 2, III. 3.b dieser Studie)
(248) Fuhrmann zit. nach Haack 1983, S. 14 f
(249) Veröffentlicht in der „Nordlandzeitschrift der völkischen Aktion“ zit. nach F.-W. Haack 1983, S. 15; Die hier beschriebene „Unbefangenheit“ umschreibt nichts anderes als die - der narzisstischen Verführung nachfolgende - Scham im Komplexphänomen eines „korrumpierten Ichideals, Überichs“, wie es L. Rosenkötter, S. Bergmann u. a. (dies. in M. S. Bergmann, E Jucovy, J. S. Kestenberg 1995, S. 210 f) beschrieben.
(250) F.- W. Haack 1983, S. 15
(251) E. Schlund (1982), „Neugermanisches Heidentum“ zit. in Haack 1983, S. 14 f
(252) A. Eckstaedt 1992, ausführlich in Band 3 dieser Studie
(253) A. Klönne 1995, vgl. ausführlich in Band 3 dieser Studie
(254) Auf Dürckheims Auftrag wird in Band 2, III, 3.a der Studie ausführlich eingegangen. Glaubensverweise bei F.-W. Haack 1983. S. 34. S. 19-24, 41 - 42; Zum Lichtreichglauben sei hier auch noch bemerkt, dass es heute noch Lichtreichgläubige gibt, die zu Hitler beten, wie dies z B. im Bund der „Gylfiliten“ geschieht (vgl. Stern-Reportage 19 / 1995): „An Gylfi bete zur Stärkung des Glaubens! An Herrmann bete zur Reinheit Germaniens! An Adolf bete zur Einheit Deutschlands“. Laut der Stern-Reportage nennen sie sich nach einem nordisch-mythischen Gottkönig und feiern in rituellen Zusammenkünften ihre geistige Gemeinschaft im Glauben an die Götter Odin und Thor, die im nächsten Jahrtausend mit Raumschiffen zu ihnen herabschweben sollen (sic!). In ihrem der Wiedergeburt der heidnisch-germanischen Religion gewidmeten Blatt „Odrörir“ heißt es: „Beim lodernden Feuerschein erinnerte Br. Wali die Anwesenden daran, dass jeder Mensch im Himmel Walhalla Aufnahme findet, sofern er im Kampfe fiel. Ganz ungeachtet ihrer politischen oder weltanschaulichen Meinung, die sie vertraten! Somit nach unserer religiösen Ansicht auch Adolf Hitler an der Heldentafel Odins seinen herrlichen Platz bekommen hätte...“ (ebd.). Hier wird auch von der Seligsprechung des schwedischen Königs Gylfi, des cheruskischen Fürsten Herrmann und A. Hitlers berichtet und dass diese durch die Gnade der Götter als von allen menschlichen Mängeln befreit gelten.
(255) List zit. nach Haack 1983, S. 22
(256) Ebd.
(257) In dem Sinne fühlte er sich auch als Verbündeter der Natur im Auftrage eines umfassenden Lebensschutzes (sic!), für den er eintrat, indem er die bekämpfte, die mittels Zivilisation versuchten, der „Natur zu entrinnen“, - eine Menschengruppe, die er mit der „jüdisch - christlich - plutokratisch - bolschewistischen Weltverschwörung“ identifizierte. Vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 28.
(258) Äußerung Hitlers 1930, in einem Gespräch mit dem Senatspräsidenten von Danzig, nach H. Rauschnig. zit. nach F. King 1981, S. 190
(259) Der im Hippie-Geist neu entfachte Hang zum einfachen, naturmystischen Landleben wendete in den 70er Jahren unter dem Motto „lieber weben und sticken, statt demonstrieren und diskutieren“ weite Teile der politisch gesellschaftskritischen Jugendbewegung oder entpolitisierte sie. Dieser Trend bereitete den Boden für das erdreligiöse New Age und ist gut dokumentiert (vgl. Jean Young, 1972) u.a. Landleben-Bücher. Allerdings flüchteten sich nicht alle nach gesellschaftlichen Alternativen Suchenden gleichermaßen in diese Nische.
(260) Vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 106
(261) Ebd., S. 24. Im Nachwirken dieses Glaubens stimmen heutige esoterische Sekten im Lichtreichglauben mit der Vorstellung überein, dass schwerste Naturkatastrophen als Vorwegprüfungen der Menschen an der Schwelle eines neuen „Vierten Reiches“ - als Übergang zu einem „wahren Lichtreich“ - zu verstehen sind.
(262) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 28
(263) Rauschnig zit. nach H. Strohm 1997, S. 203
(264) S. Hellinger ist der Kurzzeittherapie-Papst der 90er Jahre. Seine Methode ist aus Fragmenten des psychodramatischen Soziogramms aus dem Psychodrama Morenos, des Straßen- und „Statuen-Theaters“ des sozialkritischen Südamerikaners Augusto Boal zusammengebaut, allerdings ohne dass diese Quellen benannt wären. Seine Methode wendet sämtliche sozialkritischen Elemente in ihr Gegenteil und wirkt über seinen

pastoral-rituellen Weisungsstil hypnotisch begeisternd auf seine Anhängerschar. Sein Ansatz wird in Band 2, III. 3.c der Studie im Abschnitt über das evolutionäre Autoritätsverständnis dargestellt.
(265) Zu „frühem Drill“ z. B. durch Wehrsporterziehung vgl. A. Klönne 1995, S. 77 - 84.
(266) Vgl. hierzu die Fernsehdokumentation „Hitlers Helfer“, „Hitler - Eine Bilanz“, 09. 11. 1995 (6 Teile) und hier den 3. Teil „Herrn Hitlers Religion. Nationalsozialismus als Staatsreligion“, gesendet in 3 SAT, 19. 12. 1996; vgl. hierzu auch den Zeitzeugenbericht von L. Walb 1997, S. 35 - 43
(267) Rauschnig zit. nach Strohm 1997, S. 95
(268) Ebd. S. 88
(269) H. Strohm 1997, S. 134, 135
(270) Siehe S. Chamberlain 1998, S. 7, 15 - 17, 23 - 27, 30 f., 36 f., 40, 45, 59 f., 67, 69, 72, 75-79, 82 f., 90, 106 f., 110, 115
(271) Siehe hierzu E. Howe 1995, der diesem Thema in seiner Studie ausführlich nachgeht. Die Anthroposophen wurden wie die Theosophen und die Okkultisten ebenfalls diffamiert und bekriegt. Die Anthroposophen warfen den Nazis auch geistesmagische Grenzüberschreitungen vor. Zudem wichen sie auch von der NS-Doktrin ab, da sie die Wurzelrasselehre in Richtung Förderung der „evolutionären Rassenmischung“ auslegten.
(272) Vgl. A. Klönne (1995), S. 260 ff, 12 - 18, 22, 24 - 26, 28 - 37, 42
(273) Vgl. Haack 1983, S. 40 ff
(274) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 48
(275) Ebd. S. 102 ff
(276) Der Satanist Crowley gehörte dem „Golden Dawn“ an, bevor er die Führung des Ordo Templis Orientis in England übernahm. Er wollte ähnlich wie Hitler ein eigenes Zeitalter - ihm gemäß - ein „crowleyanisches Zeitalter“ beginnen lassen. Hubbard war wohl - als sein Schüler (vgl. W. Thiede, 1994) - von dieser „solar-egomanischen Globalvision“ sehr inspiriert worden, da er dann auch seinerseits ein hubbardistisches „New Era“ anstrebte.
(277) R. Freund 1995, S. 63
(278) Ebd. S. 304
(279) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 85
(280) Hier wird oftmals der Erzengel „Shamael“ (Element Erde) einbezogen. Der Glaube an Erdgeister etc. hat hier seinen Bezug, aber auch die „Geomantie“, der auch das „SS-Ahnenerbe“ anhing und die heute in „Lichtreich-“ und in New-Age-Kontexten wieder neu auflebt. So wurde - wie zuletzt vor Ort recherchiert werden konnte - am 27. 03. 1999 in den Räumlichkeiten der Rummelsberger Anstalten (Diakonie der ev. Kirche) auf einem überregionalen „Geomantietreffen“ diskutiert, wie die „Versiegelung der geomantischen Kräfte“ der „Kaiserstadt Nürnberg“ durch die „Siegermächte“ wieder „gelöst“ werden könnte, um das alte geomantische Potenzial von Nürnberg, als Initiationsort der „Selbst-Bemächtigung“ im „Strahl „Diwahl Kuhls“ (nach Blavatsky, Bailey der Gehilfe des „Herrn der Welt“) wieder herzustellen (sic!). Dies lag im Interesse einer esoterischen „Stadtheilungsgruppe Nürnberg“ um H. Stahl, welche die geomantischen Kraftplätze und Linien (Lays) vor Ort regelmäßig „geistenergetisch bearbeitet“. Dies geschah in Abgrenzung von neofaschistischen Bestrebungen, jedoch ist Nürnberg auch für die Neue Rechte ein „magischer Ort“. Hier trifft sich nach Berichten der Nürnberger Nachrichten nämlich auch der intellektuelle Kern der Neuen Rechten, zu der auch der „rechts gewendete“ Rechtsanwalt Mahler gehört.
(281) Alle Ordensangaben siehe bei F.- W. Haack 1983, S. 47 ff
(282) Vgl. B. Heller 1994, S. 93
(283) Rauschnig zit. nach E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 107
(284) R. Freund 1995. S. 9 f
(285) Ebenfalls nach Tibet, diesmal auf eine Nanga-Parbat-Expedition, wurde der Österreicher Heinrich Harrer, SS- und NSDAP-Mitglied, geschickt. Dieser fiel nach Ausbruch des zweiten Weltkriegs mit seinen Weggefährten in die Hände der Engländer und wurde interniert. Er konnte 1944 fliehen und erreichte 1946 Lhasa, „die verbotene Stadt“, die damals noch Hauptstadt des unabhängigen Tibet war. Dort wurde Harrer Erzieher, Berater und schließlich Freund des damals noch jungen Dalai Lama, mit dem er 1951 nach der Vereinnahmung Tibets durch China, in die Schweiz floh (G. E. Zehm, NN 05./ 06. 07. 1997). Über den damaligen, bis heute dubiosen Zusammenhang zwischen Tibet und dem faschistischen Deutschland rätseln auch Gugenberger und Schweidlenka (Vortrag 1987). Sie verweisen auf Nigel Pennick, der beschrieb, dass mit Hitler angeblich auch die „tibetische Kolonie“ in Berlin 1945 in den Tod ging (vgl. N. Pennick 1981). Sie verweisen in diesem Zusammenhang, dass Pennik 1985 Referent am „H. Wirth Symposium“ und Repräsentant der „Kräfte der Kelten und Germanen“ bei der dortigen „Planetaren Regenbogen-Zeremonie“ war (E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 95).
(286) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 104
(287) R. Freund 1997, S. 86 ff; vgl. auch Rüdiger Sünners (19. 03. 1998) Filmdokumentation „Schwarze Sonne“.
(288) R. Nelli 1997, S.18 - 21; hier ist von einem griechischen Kreuz die Rede, das mittels Kondensstreifen

über dem Mont Séguer auf Himmlers Anweisung hin „in den Himmel geschrieben wurde“. So oder so stellt dies eine rituell-magische Handlung dar. Hier wäre es der monarchische Bezug zum Bayernkönig Otto, der das Symbol hierzu wählen ließ. Wie es auch sei, es ist der okkultistisch-spirituelle Gralsbezug, den Himmler suchte und der auch über seinen Artusrunden-Ritus auf der Wewelsburg belegt ist.
(289) Vgl. F.- W. Haack 1983, S. 48
(290) Vgl. R. Freund 1995, S. 85 ff, 92.
(291) Vgl. hierzu F. P. Heller, A. Maegerle 1995, S. 69 - 73; E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S.107
(292) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 8
(293) R. Freund 1995, S. 86 ff
(294) Ebd., S. 108
(295) Direkte Nachfolgeerscheinungen im braunen Geiste gibt es sehr viele: die „Sekte der Pantheisten“, die Vereinigung „Manische Cuni“, eine Glaubensgemeinschaft vorchristlichen Stils und dieser angeschlossen der „Externsteinbund“, ein „Verein für keltisch-germanische Kultur“, die „Guido von List Gesellschaft“, der „Godenorden“ (Gründer F. R Musfeldt), ein rassisch okkulter Geheimorden, nach wie vor der okkulte „Ordo Novi Templi“ oder die „Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung“ sowie die „Wiedu-Kreisung“ (Brockmeier) mit ihrem Runenglauben, die eine neue Hakenkreuz-Mystik ins Leben gerufen hat: „Mit dem Erscheinen dieses Symbols wird Frieden in den Himmeln wie auf Erden“ u.s.w. (vgl. hierzu H. Baer 1996, S. 20 - 54, insbes. S. 54 - 64 und St. von Schnurbein 1993, S. 36 - 40, 46 ff., 88 - 110, 125 - 129).
(296) Zit. nach F.- W. Haack 1983, S. 48.
(297) J. Niewiadomski 1996, S. 17
(298) Vgl. F. P. Heller, A. Maegerle 1995, S. 54, 55, 83, 153 - 154.
(299) Zit. nach M. Christadler 1982, S. 30, in J. Niewiadomski 1996, S. 11
(300) Vgl. E. Bloch 1985
(301) Die „Meditation“ wird im heutigem New-Age-Sprachjargon als „spirituelles Fahrzeug“ bezeichnet, - analog zur Bezeichnung des tibetischen (Mahayana-)Buddhismus als „Diamantfahrzeug“ (vgl. W. Nölle 1960)
(302) E. Gugenberger und R. Schweidlenka 1987, S. 106
(303) Zit. nach ebd., S. 55. Vgl. hierzu Pentros und Achs Fernsehreportage „Hitlers Religion“ (3 SAT, 27. 03. 1996)
(304) H. Strohm 1997, S. 133
(305) Ebd. S. 192, 193
(306) Mme. Blavatsky lernte A. Besant (1847 - 1933), ihre Schülerin und Nachfolgerin als Weltpräsidentin der TG in Indien (Madras), in ihrer Londoner Phase kennen. Vor ihrer theosophischen Entwicklung (bis 1889) war Besant wie ihre Lehrerin Feministin und links engagiert. Besant war Anhängerin der englischen, sozialistischen Arbeiter- und der irischen Unabhängigkeitsbewegung. Als begabte Rednerin war sie schon 1907 Chefin der Adyar TG. Auf ihre Veranlassung wurden theosophische Vereinigungen, z. B. die „Liberal Katholische Kirche“ gegründet. Der rassistische Theosoph und Pastor Charles Webster Leadbeater (1847 - 1934), der bis heute in der Aura kundigen Esoterik-Anhängerschaft eine Rolle spielt, war ihr Sekretär. In seinen Büchern, die bis heute auf Esoterikmessen ausliegen, behauptete er, dass der „Primitive Native“ nur eine Gruppenseele und eine einfach strukturierte Aura besitzt, was er mit selbst angefertigten Bildtafeln unterstrich.
(307) Vgl. H.- J. Ruppert 1992, S. 29
(308) So entstand im anthroposophischen Glauben die schwarze Rasse als Merkur-Rasse, die malaysische Rasse als Venus-Rasse, die mongolische Rasse als Mars-Rasse, die europäische Rasse als Jupiter-Rasse und die indianische Rasse als Saturn-Rasse. Nach der anthroposophischen Lehre beginnt die Modifizierung der Menschengestalt durch „Herausbildung des Ätherleibes“ in Form eines Drüsensystems bei der schwarzen, ätherischen Rasse. Die malaysische Rasse entwickelte nach anthroposophischer Lehre über die Atmung und das Nervensystem den Astralleib, während sich in der mongolischen Rasse das Ich durch die Kraft des Blutes gebildet haben soll. Bei der europäischen Rasse zeigt sich nach Steiners Lehre nicht nur ein ausgesprochener Rassencharakter, sondern gleichzeitig wurde die Menschheitsevolution für ihn in der Entwicklung des Ich hier weiter vervollkommnet, indem dort Imagination, Inspiration und Intuition entwickelt worden seien. Dies bezeugt meiner Meinung nach ein esoterisiertes, organismisch-völkisches Ganzheitsdenken, das im nächsten Schritt esoterisch evolutionär-psychagogisch ausgelegt werden konnte. Für die Menschheitsevolution sieht Steiner ähnlich wie Mme. Blavatsky fünf „nachatlantische“ Kulturen als Unterrassen, nämlich die uralt-indische (Ich-Bewusstsein), die „persischen Wesenheiten der Gewalten“ bzw. „Geister der Form“, die ägyptisch-chaldäische (Urkräfte, Geister der Persönlichkeit), die griechisch-lateinische (vergöttlichte Erkenntnis) und die germanisch-nordische der Germanen, Kelten und Slawen (Ich-Bewusstheit als „Ich-Wesenheiten“). So hat jedes Volk nach Steiner seine besondere Aufgabe in der Menschheitsentwicklung (vgl. hierzu E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 141).
(309) Vgl. H.- J. Ruppert 1992, S. 13 und R. Freund 1995, S. 21 ff

(310) Nach den Studien von H. Strohm (1997, S. 58) ist bei Steiner durchaus eine evolutionistisch-neomanichäische „Abscheidungsvorstellung“ vorhanden, die das, „was die Nazis bald gewissenlos realisierten, abstrakt als eine gesetzmäßige Notwendigkeit der Weltgeschichte“ zu interpretieren offen ließ. Für seine Lehrinterpretationen zog er nach Strohm sein „hellsichtig gewordenes Auge“ und die „Akasha Chronik“ heran. Wie Mme. Blavatsky bezieht er sich auf den Ursprung des gesamten Geisteslebens unserer Kultur in Atlantis (H. Strohm, 1997, S. 59). Er zitiert Steiner hierzu: „Sehen Sie sich die griechische Plastik an! (...) All die Gestalten des Zeus, der Aphrodite, der Pallas Athene sind in ihrer äußeren Konfiguration der Rassentypus der nördlichen Völkermassen (...) So schuf die nördliche Völkerströmung das Ebenbild der Gottheit im Menschen, wie er äußerlich erscheint. Es schuf die südliche Völkerströmung das seelische Ebenbild der Gottheit“ (ebd.).
(311) R. Steiner zit. nach H. Strohm 1997, S. 59 - 61.
(312) H. Strohm führt hierfür Beweise heran: „Das geschah, indem der Führer die Auserlesenen (...) absonderte und sie vor jedem Einflusse der Zurückgebliebenen oder der auf Abwege Geratenen befreite" (Steiner zit. nach Strohm 1997, S. 61).
(313) R. Freund 1997, S. 23
(314) Mit „Initiationswissenschaften“ sind hier Wissensvermittlungslehren der Theosophie gemeint, die mit rituellen „Einweihungen“ und den damit verbundenen Okkultsystemen arbeiten.
(315) R. Schweidlenka (1989, S. 23, 45 ff) verweist darauf, dass sich die Anthroposophen mit ihrer Art esoterischer Friedensvorstellung und mit ihrer Vorstellung von den Siebener-Rhythmen als grundlegendem Strukturentwicklungsprinzip für die Welt an den Stifter des Florenser-Ordens Joachim von Fiore (ca. 1145 - 1202) anlehnten. Dieser sei ebenfalls die hauptsächliche Quelle des Rosenkreuzertums gewesen und auch Hitler solle hier Anleihe genommen haben, denn Fiore sprach auch als erster von einem tausendjährigen Reich als von einem bevorstehenden „Dritten Reich“. Fiore dachte, dass sich in diesem das Christentum spiritualisieren und große Wandlungen erfahren würde. Er entwickelte eine sozialrevolutionär-gnostische Vision, nach der die Mächtigen in dieser Welt fallen und die Armen und Schwachen Erlösung erfahren würden, damit endlich Frieden auf der Welt einkehren könne (E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 76). Fiores utopisch gnostische Vorstellung kann so als eine der nachhaltigsten Visionen über das Eintreffen eines „Goldenen Zeitalters“ und so als mittelalterliche Zeitgeisterscheinung mit Tradierungspotenzial erkannt werden.
(316) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 137
(317) Vgl. Tempellehre, Nr. 221, TG Zeitschrift „Weißer Lotus“ 1984
(318) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 137; Auch die TG-Chefin Beatrice Flemming teilte die theosophischen Wirtschaftskonzepte (vollständige Erschließung des Amazonastieflandes, sowie die umfangreiche Nutzung von Atom- und Solarenergie, vgl. Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 195 - 197
(319) Ebd. S. 195 - 197; Vgl. auch H. Strohm 1997, S. 80 ff., S. 60 - 67
(320) So verwundert es auch nicht, dass der Chef des Siemenskonzerns bereits 1940 Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft wurde, wobei seine Kraftwerks Union (KWU) zum Spitzenreiter im europäischen Atomgeschäft avancierte. Die hier eventuell aufkommenden Skrupel wegen der Folgen des Uranabbaus in den Indianerreservaten konnte auf Steinerscher - spirituell astrologischer Grundlage - relativiert werden, denn die Anthroposophen glauben, dass die Entwicklung der indianischen Rasse wegen ihrer Bestimmtheit durch den Saturn bereits vorbei sei. Dieser bewirke nämlich die „Abenddämmerung der Menschheit“ (vgl. R. Schweidlenka 1989, S. 23).
(321) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 141
(322) Mitunter hat man den Eindruck, dass hierbei nahezu alle Mottos der Gegenkulturbewegungen, insbesondere der Frauen-, Antipsychiatrie-, Öko- und Friedensbewegung, aber auch etliche Mottos der anfangs noch existentialistisch orientierten Humanistischen Psychologiebewegung, der Sensitivity-, der Bewusstseinserweiterungs- und Selbsterfahrungstrends, der Landkommunenbewegung etc. evolutionär-programmatisch vereinnahmt wurden. Auch wurde nicht vor evolutionärer Themennutzung aus dem Traumabereich, wie z. B. des „sexuellen Missbrauchs“ zurückgeschreckt, um die Menschen ins „rechte Bewußtsein“ zurückzuführen (vgl. Levine, Prospektmaterial 1998, „Den Tiger wecken“).
(323) Nach J. Gordon Melton (1986, S. 45 - 52) und F.- W. Haacks (1995) Recherchen gingen aus der „I-Am-Bewegung“ verschiedene kleinere Gruppen hervor, wie z. B. die „Bridge to Freedom“ (umgewandelt zu „The New-Age-Church of the Christ“) und „The Sumnit Lighthouse“ des Mediums „Guru Ma“ (umgewandelt zu CUT / „The Church Universal and Triumphant“). Interessant ist hierbei, dass auch Scientology das Motto „Brücke zur Freiheit“ (das im übrigen auch im Regenbogensymbol des Swift Deer Imperiums enthalten ist) aufnahm und mit dem Sumnit Light House offensichtlich konkurrierte (vgl. Haack 1995, S. 250). Des weiteren wird im „I-AM-Kontext“ die theosophische „Bruderschaft der Menschheit“ zum „Orakel der Weißen Bruderschaft“ umbenannt (P. Leach-Lewis, Gründung 1981 Virginia). Diese Bruderschaft definiert sich laut Melton als „legitimer Nachfolger“ der Theosophischen Gesellschaft, der Alice Bailey Schriften (Lucis Trust) sowie der „Neuzeitkirche des Christus“, was den Führungsanspruch der „I Am Religious Activity Movement“ aufzeigt.

(324) Siehe Werbetexte in „Lichtquell“, Infozeitschrift für Mittelfranken, Waltraud Linn 1996, 1997.
(325) Vgl. hierzu ausführlich R. Schweidlenka 1989, S. 54, 60. 93 - 109
(326) Laut Auskunft des „Lexikons der Symbole“ (Bauer, Dümotz, Golowin 1989, S. 493 ff, 508) galt Saint Germain als raffinierter Hochstapler seiner Zeit. Sein Grab befindet sich in Eckernförde, Norddeutschland. Das hochstaplerische Element wird am hier formulierten sektiererischen Anspruch deutlich und wurde von vielen lebenden Gurus der New-Age-Bewegung neu verlebendigt. Die „aufgestiegenen Meister“ der „Großen Weißen Bruderschaft“ sind wieder andere als die von A. Bailey, sodass von einer „Heiligen-Inflation“ gesprochen werden kann nach H. Blavatskys Tod gab es bereits so viele Channeling-Meister, dass diese erstmals unter dem Namen „Große Weiße Bruderschaft“ (GWB) von A. Bailey zusammengetragen und geordnet wurden. Aivenhov, auf den sich die „esoterische Lichtreich-Rechte“ der späten 90er Jahre bezog, hat wieder seine eigene GWB. Im „Encyclopedic Handbook of Cults in America“ (J. G. Melton) wird die GWB wie folgt definiert: „The Great White Brotherhood is the name given in metaphysical / occult circles to those adepts of wisdom who have finished their earthly pilgrimages (the cycles of reincarnation and karma) and, while ascending to a higher state of existence as masters of space, time and material existence, have assumed responsibility for the cosmic destiny of the human race, both individually and collectively. Most occult groups assign a high level of importance to the Brotherhood, but some make interaction with the Ascended Masters of the Brotherhood a major focus of their existence“ (ebd., S. 45).
(327) Neben Veröffentlichungen in der Saint Germain Press kamen unter dem Namen „Godfre Ray King“ auch Bücher wie z. B. „Unveiled Mysteries“ und „The Magic Presence“ heraus. Nach Seminaren in Philadelphia, Chicago, New York Washington, Florida und Los Angeles veröffentlichte Ballard „I AM“-Adorations und „-Affirmations“, „I AM-Discourses“, „I AM“-Songs und „The Voice of the I AM“ (1936). 1939 wurden die Ballards in den Medien angegriffen und einer ihrer Schüler, G. B. Bryan, kritisierte sie öffentlich in seinem Buch „Diktatorchip in America“. Daraufhin bekamen die Ballards auf der Gesetzesebene Konflikte, ernteten Vorwürfe und erfuhren dementsprechende Einschränkungen. 1941 verlegte Edna Ballard die Hauptquartiere nach Santa Fe, New Mexiko, während die offiziellen Zentren in Chicago verblieben. 1942 wurden die Ballards strafbarer Handlungen überführt. 1943 expandierte Edda Ballard mit ihren Jugendprogrammen, indem sie Jugend-Logen (conclaves) gründete. 1951 wurde das berühmte „Shasta Springs Water Co“ erworben (vgl. J. G. Melton 1986, S. 46 ff).
(328) In den deutschen Reiki-Initiationen unter der Regie der ersten deutschen Reiki-Meisterin namens Müller wird ebenfalls mit dieser „Violetten Flamme“ der „spirituellen Reinigung“ gearbeitet. Dieses „Inventar“ wurde auch zur „Reinigung“ der geomantischen Plätze im „Osten“ vor dem „Mauerfall“ eingesetzt, wie aus erster Hand zu erfahren war, wobei das Motto der „spirituellen Politik“ (New-Age-Bewegung) eingelöst und der Adept über die Initiation auf Kopf-, Herz- und Leib-Ebene in den Christus-Buddha-Geiststrahl (Bailey) gestellt wurde (Fallbericht 1987).
(329) „Great Central Sun“, vgl. hierzu das Sonnenlogos-Konzept der Blavatsky-Theosophie; übrigens spricht Scientology von einem „Heliotrobus-Heimatbezug“ (Haack 1995);
(330) „(...) He realized the Christ Light, the „Mighty I Am Presence“, to give the earth the forward movement out of darkness and hate into Light of Divine Love“ (J. G. Melton 1986, S. 49).
(331) Beispiel: „In the Name of God, the Beloved Mighty I Am Presence, and in the Beloved Ascended Jesus Christ, I Am the Strength, the Courage, the Power to move forward steadily through all experiences, whatever they may be, by the glorious Presence with „I AM“, „I AM“ - the Commanding Presence, the Exhaustless Energy, the Divine Wisdom, causing every desire to be fulfilled. The „Presence which I AM!“ remains untouched by disturbing outer conditions. Serene, I fold my wings and abide in the Perfect Action of the Devine Law and Justice of my Being, commanding all things within my radiance to appear in Perfect Divine Order!“ (ebd. S. 50).
(332) R. Schweidlenka macht darauf aufmerksam, dass Spangler im Gegensatz zu den Nationalsozialisten “.. die „Arier“ als einen Oberbegriff für jene Menschengruppe verwendet, die vor Jahrtausenden aus Asien kam und sich in ganz Afrika und Europa ausbreiteten“. Findhorn sah er als „Übungsplatz“ und „neugebildetes Heiligtum“ für die „fünfte Wurzelrasse, die arische Rasse“, von dem aus Kolonialschiffe aufbrechen würden, welche die Fracht neuer Visionen an Bord hätten, um diese als „Samen“ einer „Neuen Welt“ überall auszustreuen (Schweidlenka 1989, S. 54).
(333) Wegen der in Thelema inszenierten Skandale (Sexualmagie, Drogenmissbrauch, psychische Schäden bei den Adepten usw.) musste er Sizilien verlassen. Der Ruf von Thelema, seine Bücher, seine Skandale und Intrigen machten ihn berühmt und wegen seiner öffentlich gewordenen Querelen mit dem mysterienkultischen „Orden zur Goldenen Morgenröte“ („Golden Dawn“) wurde er über die Insider-Medien erstmals bekannt (C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 91 ff)
(334) Nahezu alle satanistischen Kontexte der Gegenwart beziehen sich auf A. Crowley und werden dem „rituellen Satanismus“ zugerechnet (C. Krieg, 1992, S. 75 - 85), dessen Suggestionstechnologien stark destruktive Folgen hat (vgl. Fölkl, H. siehe Archiv Wolff, 1997). Batista, U. (1984) verweist auf die satanistischen Bezüge im Heavy-Metal-Musik-Kontext. Nach W. Glogauer (1993, S. 48 ff) sind die relevantesten Musikszenen im Satanismusbezug: Black Metal, Death Metal (Todesblei) und Thrash Metal (von to thrash =

verprügeln). Hier wird die Gewalt schlechthin verherrlicht, die Würde des Weiblichen auf verletzende Weise herabgradiert und eine gezielte Abstumpfung gegenüber Mord und Rohheit betrieben. Die Texte fordern zu sinnlosem Töten, zur Lust am Töten und zu Selbstmord auf. Die Gruppe „Back In Control“ beschreibt: „Heavy Metal kultiviert ein Macho-Image mit schwarzem Leder, Ketten und Dornen und mit Knöpfen besetzten Ledergelenkbändern, Gürteln und Jacken. Wenn man an Heavy Metal denkt, denkt man an Macht. Frauen werden manchmal in erniedrigenden Situationen portraitiert. Die Plattenhüllen und Videos von Heavy Metal zeigen manchmal Frauen, die an den Haaren herumgeschleift, eingesperrt oder wie Hunde an der Leine ausgeführt werden. Ein weiterer alarmierender Aspekt ist die Beschäftigung mit Okkultismus“ (ebd.). Black Metal stellt nach Auskunft Glogauers okkulte und satanistische Themen, Rituale, Schwarze Messen und satanistische Aktionen in den Vordergrund. Hierbei tut sich die Gruppe „Venom“ hervor, welche sich als „Lord Satans linke Hand auf Erden“ tituliert. Nach Glogauer zeigen ihre Texte einen direkten Bezug zu Ekelhaftigkeit und Grausamkeit (ebd.). Billerbeck und Nordhausen (in Spiegel, Nr. 41, 1994, S. 91 f) recherchierten zum Phänomen „Satanismus“ und beschreiben Norwegen als Zentrum der europäischen Black Metal- und Satanismusszene. Sie zeigten auf, dass irgendwann die Schwelle so niedrig und der Gruppendruck so groß ist, dass tatsächlich gemordet wird, wie der Mordfall „Euronymimus“/ V. Vikernes zeigt. Vikernes, Bandleader der Black-Metal-Gruppe „Burzum“, gehörte der militanten rechtsradikalen Gruppe „Weißer arischer Widerstand“ an. Ihre faschistisch-satanistische Botschaft ist „Make war, not love!“, ihre Methoden: Brandanschläge, Bomben und Mord. Seit September 1993 sollen sich laut Billerbeck und Nordhausen norwegische Satanisten mit Rechtsradikalen aus Deutschland zusammengetan haben.

(335) W. Thiede (1994), E. Gugenberger, R. Schweidlenka (1989) sowie F.- W. Haack (1995) verweisen bei Scientology auf einen OTO-Ordenshintergrund bei Crowley. Wie Crowley wollte auch Hubbard ein magisches Weltreich aufbauen. Thiede verweist darauf, dass Hubbard bei Crowleys kalifornischer Sektion gelernt und mit diesem Wissen sein Scientology-Imperium aufgebaut hat, einschließlich der hypnoeffektiven Suggestivtechnologien. Vgl. hierzu auch die „Aug in Aug-Versenkungsmethode“ des scientologischen „Tuning In“, wie sie in Anonymus, „Entkommen. Eine Ex-Scientologin erzählt“ (Reinbek 1993) beschrieben ist, aber auch für Brahma Kumaris (Bendrath 1994) und für Arica (M. Naslednikov 1987) beschrieben wurde. Bei W. Thiede (1994) als auch bei C. Wilson, St. Holroyd (1978) wird darauf hingewiesen, dass sich A. Crowley mit der Erforschung der Hypnotechnologien und der Koinzidenzmagie beschäftigte und diese in sein magisch-okkultes Machtsystem eingebaut hatte.

(336) Vgl. hierzu die Rütte-Programme Juni 1991 bis Mitte der 90er Jahre.

(337) Vgl. „Corpus Hermeticum“, „Perfect Sermon“, „Thrice Greatest Hermes“-Vol. 2, 1906 London. Crowley wird in diesem Zusammenhang neben S. L. Mathers und A. E. Waite, die beide als berühmte Kabbalisten bezeichnet werden, zu denen gezählt, welche diese Art der „modernen Kabbalah-Mystik“ und die Legende vom Hermes Trismegistos / Thot populär gemacht haben. Im selben Ruf stehen übrigens Israel Regardie, Dion Fortune („Inner Light“), Gareth Knight, William Butler und William Gray, die allesamt Mitglieder des Golden Dawn waren (vgl. J. M. Greer 1997). Die Hermes-Legende bildet eine Mischung aus der griechisch-mythischen „Hermes-Saga“ und der ägyptischen Gottessaga über „Thot“. S. L. Mathers, der Leiter des Golden Dawn, der anfangs auf Crowley großen Einfluss hatte, bezog sein okkult-praktisches Wissen aus einer Kombination von nicht-jüdisch beeinflusster Kabbalah-Magie und ritueller Magie. Über den Golden Dawn war Crowley von hermetischen, gnostisch-esoterischen, neoplatonischen, neopythagoräischen, rosenkreuzerischen, esoterisch christlichen und von neotantrischen Lehren („hermetischer Buddhismus“) beeinflusst, womit die Aufzählung noch nicht vollständig ist (ebd.).

(338) Vgl. G. Fermor zit. nach C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 91 ff. Als der Orden der Goldenen Morgenröte Crowley wegen seines Verhaltens ausschloss (ebd. S. 96), gründete er 1907 seine eigene Gesellschaft und erweiterte das bisher Gelernte mit eigenen Ansätzen. Die okkulte Übungspraxis, Gefühle und Gedanken mittels Steigerung der Willenkraft zu neutralisieren bzw. die Gefühle sogar mit zunehmender Übung umzudrehen, sodass das, was einen glücklich macht, mit Trauer erfüllt und das, was einen erzürnt, frohlocken bzw. auch Liebe in Hass umkehren lässt, lernte er bereits im Golden Dawn (ebd.).

(339) Ebd.; Aiwass gilt als Sendbote von Set, dem König der Zerstörung und Mörder des Osiris (altägyptisch religiöse Saya-Welt).

(340) C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 98

(341) Einige Zeit später warf ihm der OTO vor, einige ihrer Geheimnisse veröffentlicht zu haben, was er in Bezug auf den Golden Dawn tatsächlich aus Rache für seinen Rausschmiss getan hatte. Da der Orden ein neotantrisches Ritual eigener Fassung hatte, konnte der Vorwurf geklärt werden. Als Crowley wegen der Anklage des OTO Theodor Reuss (1855 - 1923) - einen der Ordensführer des OTO - aufsuchte, um den Sachverhalt zu klären, bat er ihn bei dieser Gelegenheit, in England einen eigenen Zweig des Ordens aufbauen zu dürfen (ebd.).

(342) Vgl. „Arica“-Abschnitt in B 2, III. 2. b der Studie, insbes. M. Naslednikovs Erfahrungen (1978, S. 9 - 44) mit dem „Sternenweg“ unter V. Presteras und O. Ichazos Führung und Bhagwans okkult-spirituell meditativer Fernbegleitung zur Begründung einer psycho-spirituellen Transformationserziehung der Menschen zu Neuen Menschen im Lichtnetzwerk der modernen transpersonalen New-Age-Evolutionsmission. Auch

der „Sternen-Weg“ hat seinen Ursprung im mythologischen Mani-Drama und seinem kosmischen Milchstraßen-Schaufelrad. Zu Crowleys Wegemythos: vgl. auch Grandt / Grandt 1998. S. 166 ff.
(343) Auch H. R. Swift Deer soll laut R. Schweidlenka im OTA gelernt haben (vgl. hierzu Archivmaterial, A.K. „Spirituelle Ökologie“, Österreich; Materialdienst EZW-Texte, Nr. 12, 1996; EZW-Texte, Nr. 54, 1989).
(344) Als Crowley das Berlin der 20er Jahre so aufnahmebereit für seine Lehren und Praktiken erfuhr, wollte er Deutschland zu seinem Hauptbetätigungsfeld machen. So ermunterte er den Buchhändler Grosche (Berlin) unter dem Tarnnamen „Gregor A. Gregorius“ die Loge „Fraternitas Saturni“ zu gründen, was 1925 auch geschah (Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 83). Einer seiner Anhänger soll in der SS über größeren Einfluss verfügt haben. In der Literatur wird immer wieder über gemeinsame okkulte Kontexte von SS-Ordenskultlern und Crowley-Ordenskontexten spekuliert. Der satanistische Bezug beider Kontexte wird bei Strohm (1997, S. 149, 161-164, 200, 202, 171, 177, 179, 185) klar benannt und hergeleitet.
(345) C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 91 - 107
(346) Bis heute verbreitetes New-Age-Ziel, vgl. Schweidlenka (1989), S. 54, 55, 152 ff.
(347) Vgl. W. Bauer, I. Dümotz, S. Golowin 1989, S. 506 - 509. 510, 509, 508, 506, 507; zu „Arica“ vgl. B 2, III. 2.b der Studie;
(348) Vgl. W. Bauer, I. Dümotz, S. Golowin 1989, S. 533 ff
(349) C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 104
(350) Die von Crowley gegründete Fraternitas Saturni kam nach dem Krieg zu neuer Blüte. Aus ihm entstand 1983 der „Ordo Saturni“ (Ankum, Dortmund). Dieser wird auch als „Studiengemeinschaft der Esoterik“ bezeichnet. Dieser Orden wirbt damit, dass Männer wie Frauen gleichberechtigt aufgenommen werden, die Sprache der Magie durch rituelle Praktiken heraufbeschworen wird und dass durch den Ordensdienst und das Einschwingen auf die Frequenz des Planeten Saturn und seine höhere Sphäre ein Beitrag zur Evolution der Menschheit geleistet würde. Hier wird auch damit gelockt, dass die Mitglieder auf dem Weg „Durch die Nacht zum Licht“ persönlich eine Befreiung aus den Fesseln der Versklavung durch das Materielle erfahren würden. Sie würden statt dessen die höhere Ordnung erfahren und hierzu das göttliche Gesetz „Tu was du willst, das Gesetz von Thelema“ an sich selbst erfahren.
Der Ordo Saturni wird auch als magisch rituell arbeitende Loge dargestellt, die der Förderung der individuellen Entwicklung und der Entdeckung des göttlichen Willens (Thelema) dienen würde. Die gegebenen Hilfestellungen bestehen aus Studienmaterial, persönlicher Betreuung und hauptsächlich aus Ritualarbeit. Nach H. Baer (1995) steht M. D. Eschner mit seiner Schwarzmagie-Schule in Berlin, mit der er in die Lüneburger Heide umzog, in der Nachfolge von Crowleys „Abtei von Thelema“. Dem Schweizer OTO („Psychosophische Gesellschaft“, „Fra Pagramus“, „Gnostische katholische Kirche“) in Stein / Ar untersteht die „Fraternitas Rosicruciana Antiqua“ und dem „Ordo Illuminatorium“ untersteht die „Ecclesia Gnostica Catholica“. Der OTO in Kalifornien nennt sich „Solar Lodge“. Die meisten Satanistenbünde und Wicca-Kulte beziehen sich auf Crowley und damit auf theosophische Bezüge sowie auf die Mysterienkulte der zerfallenden antiken Glaubenswelt (Info-Material der kathol. Kirche).
(351) Über grenzauflösende und identitäts-demontierende Psychotechnologien und Hypnotechnologien im Verbund mit Drogeneinwirkungen, Traumatisierungsdemontagen und Gruppendruck können weitreichende psychische, seelische und geistige Schäden entstehen bishin zu destruktiven Regressionen auf die Stufe des magischen Denkens, zu drogen- und trauma-induzierten Persönlichkeitsstörungen, zu psychotischen Episoden, Dekompensationen, zu Borderline-Störung und Drogensucht, zu Depression und Suizid, zu Angststörungen und Formen der Besessenheit, zu einer induzierten antisozialen Persönlichkeitsstörung sowie zu spirituell-magischen Suchtphänomenen.
(352) Chilenischer Botschafter Serrano zit. nach Freund 1995, S. 111 ff
(353) Vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 86; Gurdieff wurde nach Recherchen der beiden erst durch seinen Schüler Ouspensky und durch den Begründer der ekstatisch-moralistisch-esoterischen Subud-Bewegung, J. G**.** Bennett, sowie durch die beiden Autoren L. Pauwels und J. Bergier berühmt. Sie hatten mit ihrem Buch „Aufbruch ins Dritte Jahrtausend“ die Okkultismuswelle der 80er und 90er Jahre mitausgelöst.
(354) Ein Lied, das von einem großen Helden namens Gilgamesch handelte und das ihm der Vater vorgesungen hatte, soll angeblich seine jahrzehntelange Suche nach geheimem Wissen ausgelöst haben.
(355) Er war eine schillernde Figur. So galt er als Weiser, Scharlatan, Witzbold, Magier und zuletzt sogar als Psychologe von einzigartiger Brillanz und Einsicht auf einer Ebene mit Nietzsche (C. Wilson). Für den „Alpenmagier“ S. Golowin war Gurdieff gar „einer der großen Anreger der 60er Jahre“ (vgl. W. Bauer, I. Dümotz, S. Golowin 1989, S. 506 - 509)
(356) E. Gugenberger und R. Schweidlenka 1987, S. 144
(357) Vgl. „Gurdieffs Gespräche mit seinen Schülern (1917 - 1931)“, 1982, S. 98
(358) Ebd. S. 242.; dies ist gemäß theosophischer Sicht durchaus üblich, wird jedoch oftmals noch weiter differenziert, sodass von insgesamt „sieben Körpern“ (Globen, Mme. Blavatsky) gesprochen wird.
(359) Den Astralleib (ebd. S. 244) sieht er als „astrale Fortlebensgestalt nach dem Tod“ an. Seine Lebensdauer ist für Gurdieff von der Ernährung des Astralleib-Zentrums abhängig. Diese Nahrung liegt seiner

Meinung nach in Erfahrungen, Eindrücken usw.. Auch sieht er die Notwendigkeit einer Erziehung des astral Weiterlebenden, den er in diesem Zusammenhang mit einem Neugeborenen vergleicht. Alle seine Annahmen beziehen sich hierbei auf das esoterische Gesetz „Wie oben so unten“ (Hermes Tresmegistos). Unter bestimmten Umständen soll so ein Mensch, der über „zwei Körper“ verfügt, auch einen dritten durch Kristallisierung neuer Substanzen herausbilden können. Damit meint Gurdieff den ebenfalls vergänglichen Mentalleib., der für ihn aber immer noch nicht die Vollendung der Seelenbildung bedeutet. Die Vollendung des Menschen und der Abschluss der Seelenbildung (Unsterblichkeit) ermöglicht erst die Herausbildung des vierten Körpers, der in den Grenzen des Sonnensystems für ihn unsterblich ist und mit der Entfaltung der vollen und echten Willenskraft verbunden ist. „Er ist das wahre „Ich“, die Seele des Menschen, der Herr. Er ist das wahre Prinzip in Bezug auf die anderen Körper zusammengenommen“ (ebd. S. 246). Dies ist so ausführlich geschildert, da auch das Rütte-Forum von der Ausbildung des „Kristall-Leibs“ (Loomans 1991) spricht und auch die Scientology-Adepten zum Ziel haben, nach dem Tod als „Thetane“, d. h. als voll entwickelte Willens- und Geistwesen „ihren Dienst“ für die „Clear Planet“-Pläne der Organisation fortzusetzen, was sie vertraglich unterzeichneten (sic!). Hier sind überall Gurdieff-Anleihen naheliegend.

(360) Vgl. ebd., S. 274 ff; Gurdieff und seine Nachfolger sahen diese Probleme nicht, waren sie doch innerlich abgesichert durch ihr spirituell verbürgtes Glaubensgebäude. Ihr evolutionäres Entwicklungsmodell des Menschen war lediglich damit befasst, wie die Störfaktoren, welche die Höherentwicklung und Potenzialfreilegung beim Menschen verhinderten, am effektivsten beseitigt werden könnten. Diese Haltung trifft auch für die Gurdieff-Nachfolger in den modernen Evolutionsmissionen zu.

(361) Vgl. Cl. Naranjo 1996, S. 195 ff; vgl. hierzu auch die Experimente Dürckheims im Zusammenhang seiner Gruppe namens „Quadrat“ in der Zwischenkriegszeit (siehe hierzu B 2, III. 3.a der Studie). In „Gurdieffs Gespräche (...)“ (1982) empfiehlt Gurdieff seinen Schülern im ersten Schritt schrankenlose Ehrlichkeit gegenüber sich selbst, die bereit ist, alle Widerstände zu überwinden und alle Konsequenzen auf sich zu nehmen. Als zweiten Schritt legt er eine zutiefst ehrliche Selbstbeobachtung nahe und zwar exakt nach seiner Lehre. Er erklärt, dass ein Mensch, der diesen Weg geht, es auf sich nehmen muss, sich in seinen Denkweisen bis in die tiefsten Grundfesten hinein erschüttern und selbst die teuersten Illusionen fahren zu lassen. Er bereitet den Schüler darauf vor, sich buchstäblich allem gegenüber, völlig ohnmächtig und hilflos zu sehen, in der Richtung, dass alles von ihm Besitz ergreifen und ihn in der Gewalt haben wird und zwar solange, bis er erkennt, wie sich sein Charakter, seine Individualität und seine Persönlichkeit gebildet haben (ebd. S. 89). Die Höllen, die Gurdieff hier in Bezug auf das, was seine Schüler auf „ihrem Weg“ erwarten wird, entwirft, erinnern an das, was Mme. Blavatsky dem deutschen Theosophen und späteren Begleiter Hartmann - mit der Bitte, es sich nochmals gut zu überlegen, ob er ihr auf „ihrem Weg“ folgen wolle - entwarf: „Wenn Du den Brief, den ich Dir geschickt habe, annimmst und das Wort „Neophyte“ akzeptierst, wirst Du gekocht mein Junge“ (W. Bauer, I. Dümotz, S. Golowin 1989, S. 510). Hartmann nahm trotz der Warnung an, wohl weil er H. Blavatsky verehrte und so wie sie über die „Elementargeister - Feen, Nixen, Sylphen, Salamander u.ä.“ gebieten und an ihren anderen Gaben teilhaben wollte (ebd., S. 509). Gurdieff geht hier einen nüchterneren, behavioristischen Weg, denn für ihn ist die alles miteinander verquickende Magie der Welt und ihre Mystik Teil eines göttlichen Maschinenbaumodells, das der Mensch für sich verunkenntlicht hat. Dies verweist zuletzt auf das scientologische Modell, das hieran angelehnt zu sein scheint. Dies verweist aber auch auf die „mondphasengesteuerte Lichtschaufelradmechanik bzw. auf die Lichtsicherungsmechanik im Mani-Glaubensdrama (B 1, II. 1.a).

(362) Vgl. Gurdieff 1982, S. 90; Gemäß seiner Suche nach universellen Ordnungssystemen (Neunermodell als Bauplan von Universum, Welt und Mensch und als Mysterium der Zahlenmystik, die er als Ausdruck göttlicher Grundordnung in allem ansah) fand er auch mit der Zeit sogenannte Grundtypen, die von seinen Schülern (O. Ichazo, Cl. Naranjo etc.) zur „Protoanalyse“ auf der Grundlage des „Enneagramms“ weiterentwickelt wurden (B 2, III. 2.b; B 3, V. der Studie).

(363) Ebd. S. 98.

(364) W. Bauer, I. Dümotz, S. Golowin 1989, S. 508; Gurdieff sah bei dieser Transformationsarbeit seinen eigenen Beitrag allerdings eher als klein an, da er betonte, dass er lediglich die Bedingungen für den Veränderungsprozess bereitstellen könne, der Andere, der Adept, Patient etc. sich darin dann aber selbst weiterbringen müsse. Das Geheimnis der „Alchemie“ schlechthin war für Gurdieff „eine psychologisch objektive Weiterführung der Individualität über die immer wiederkehrende Wiedergeburt des eigenen, zunehmend ins Bewußtsein aufsteigenden „Selbstes“ zu erreichen“ (ebd.). Diese Bescheidenheit sollte aber nicht über seinen Bemächtigungs- und Führungsanspruch hinwegtäuschen.

(365) Ebd. S. 111

(366) So mussten seine in Prieuré lebenden Adepten fast durchweg Zwangsarbeit leisten und Übungen praktizieren, die eine Art Reinigung und wieder Anfüllen der „Körper“ implizierten. Es ist anzunehmen, dass diese Methoden je nach „spirituellem Entwicklungsstand“ seines Entwicklungsmodells wohl recht unterschiedlich ausgestaltet waren. Den Gedanken der Kraftgrenzen-Überschreitung nahmen in der Nachkriegszeit hauptsächlich die Encounter- und Marathon-Bewegung, die Bioenergetik und Aricas wie Bhagwans Erweckungspsychagogik und die ihrer Schüler auf (z. B. Barnetts „MUH“- bzw. Mushpa-Übungsmarathons

(vgl. B 3, VI. 2.a); Scholls Übungspraxis bei den Luft-, Wasser-, Feuer- und Erdprüfungsstufen zur Freilegung des „ontologisch vollkommen entwickelten Menschen“ verweist ebenfalls auf eine Anlehnung an Gurdieffs Grenzüberschreitungspraxeologie (H. Hemminger, M. Ottmann 1995); Im Arica-Modell wurde gezielt damit agiert und zwar im Wechsel mit seinem Gegenteil; Wahrscheinlich enthalten auch scientologische OT-Kurse auf ihre Weise Elemente davon (z. B. Kurs „Durchschreiten der Feuerwand“; vgl. W. Thiede 1994)

(367) C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 14 ff; vgl. heutiges Wissen über Endorphinausschüttungen und andere biochemische Verkettungsreaktionen im Zusammenwirken mit psychischen Zustandsbildern und Stress bei G. Hüther (ders. 1999, S. 12, 15, 18 f, 24 f, 27).

(368) Vgl. W. Bauer, I. Dümotz, S. Golowin 1989, S. 506, 507

(369) Gurdieff 1982, S. 201, 208, 210

(370) Ebd. S. 218

(371) S. Beuls (1994) Aussagen nach trug das Aufeinandertreffen von O. Ichazo und C. Naranjo ganz entscheidend zu einer Synthesenfindung der verschiedenen Gurdieff-Adaptionsmodelle bei. Gurdieffs Lehre fand dann über Esalen und dort besonders über Cl. Naranjo als „Enneagramm-Arbeit“ auf der Grundlage O. Ichazos Enneagramm-Modell zur spirituellen Entwicklungsförderung weitere Verbreitung, letztlich bis in Jesuitenkreise, in die obersten Ränge der katholischen Kirche der USA hinein (Ochs, O`Leary, Beesing, Riso, Rohr). Hier tauchte dann eine christliche Abwandlung der Gurdieff‘ schen Typologisierungen auf. Das Enneagramm der pastoralen Selbsterfahrungsarbeit typisiert den Reformer, den Helfer, den Erfolgreichen, den Künstler, den Denker, den Loyalen, den Beschwingten, den Führer und den Friedensstifter („Das Enneagramm. Die Neun Gesichter der Seele“, Richard Rohr, Leiter des Zentrums für Aktion und Kontemplation, Albuquerque / New Mexiko). Es dient bis heute in pastoralen Kreisen in speziell christlicher Ausrichtung als „Modell spirituellen Wachstums“.

(372) Vgl. auch Cl. Naranjo 1996, S.195 ff, 248, 203 ff. Nach einer Würdigung der Nützlichkeit gestalttherapeutischer Psychotherapie und der Darstellung wesentlicher Stränge ihrer Methodik versucht Naranjo, die Kernelemente der Gestalttherapie, wie z. B. das „Wach da sein im Hier und Jetzt“ der die „produktive Leere“ vor dem Auftauchen einer inneren Gestalt, mit den Wesensmerkmalen transpersonaler und meditativer Theorie und Praxis gleich zu setzen (vgl. hierzu ebd. S.203 ff); hierzu gibt es auch einen früheren, ähnlichen Versuch, dies zu tun, vgl. L. Frambachers Doktorarbeit zum Thema „Zen und Gestalt“ (Augustana Hochschule, Neuendettelsau). Perls (1981) hat sich mehrfach vom meditativen Ansatz und seinen Tücken abgegrenzt, siehe ausführlich Band 2, Kap. III. dieser Studie;

(373) Cl. Naranjo, 1996, S. 248 ff

(374) Ebd. S. 244

(375) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 191;

(376) Der Trend zu immer neuen spirituellen und evolutionär psychagogischen Wegen hat sich bis zum heutigen Tage im höchsten Maße gesteigert; denn heute ist die Flut esoterischer Schriften und schriftlicher Durchsagen („Channelings“) aus „theosophischen Geistwelten“ längst nicht mehr überschaubar. Bereits bis 1996 hatte sich eine 18 Milliarden Mark starke Marktbranche etabliert, in der sich immer wieder neue und faszinierende „monetäre Lichtgestalten“ mit ihren Projekten, Mysterienschulen, Instituten und Gruppen profilierten, um zuletzt miteinander zu konkurrieren (Fokus 14, 1996, S. 200)

(377) Schweidlenka 1989, S. 21, 25

(378) Vgl. ebd. Ein Blick in das Verzeichnis esoterischer Literatur, wie z. B. des Ewert Verlages „Resolut, Das Magazin für neues Wissen“ (1996), zeigt unmissverständlich auf, wie gut das theosophische Channeling-Gut der Blavatsky- und Bailey-Tradition mit dem esoterischen Schriften-Angebot des Universellen Lebens oder mit dem der esoterischen Okkultpalette der esoterischen rechten Bewegung unter ein und das gleiche Verlagsdach passen und wie breit die Lichtnetzwerke heute ausgreifen. Die Zusammenführungsarbeit theosophisch-ariosophischer Bewegungssplitter zeigt Schweidlenka (1989, S. 74, 75) für die 80er Jahre anhand der Verlagsvernetzungen des Greuth-Hof-Verlags in Süddeutschland und des „Mutter Erde-Verlags“ in Frauenburg bei Marburg. Hier verwoben sich das europäische New-Age-Lichtnetzwerk Findhorn sowie das Netzwerk rechter Gruppierungen miteinander. Wie sehr diese Verwebungsarbeit in den 90er Jahren zunahm, zeigen R. Schweidlenka, F. Petri, E. Gugenberger (1998). Ein Blick in das Angebotsverzeichnis z. B. des esoterischen Ewert Verlags (1996) zeigt, die politische Brisanz dieser esoterischen „Tradition“. Zu den Verwebungen der russischen und amerikanischen Esoterikszenen und der dementsprechenden Erweiterung der „Geistigen Hierarchie“ in der Einflussströmung der Roerichs siehe H.- J. Ruppert 2000, S. 29-42, bes. S. 35

(379) Nach H.- J. Ruppert (1992, S. 33) wurde die „Licht-Triangel-Arbeit“ der Lucis-Trust-Comapany zum integralen Bestandteil der New-Age-Bewegung und „(...) gilt als Basis der Weltveränderung im New-Age (...)“. Für diese programmatische „Telepathie-Arbeit“ wurde der Leiter des Findhornprojektes P. Caddy von der damaligen Leiterin des Triangel-Lichtnetzes der Lucis Trust Company Namens „Naomi“ auf den Philippinen „eingeweiht“ (vgl. E. Caddy 1988, S. 92, 93). Zu jenem Zeitpunkt verfügte die Bailey-TG „Arcan School“ bereits über 20 000 Adepten bzw. „Lichtarbeiter“, „Weltdiener“ (H.- J. Ruppert ebd.).

(380) Vgl. A. Bailey 1974, S. 592; A. Bailey 1996, S. 122, 124
(381) Auf die zeitliche Entfaltung der Entwicklung der theosophischen Bewegung unter A. Bailey als „New-Age- Bewegung“ zur „sanften Eroberung der Welt“, wie dies die TG-Chefin M. Ferguson schließlich propagierte, wird am Ende des Bailey-Abschnitts eingegangen. Hier wird dann anschaulich, wie die Welt zum „globalen Dorf“ werden sollte, zum „Neuen Jerusalem“, wobei die Steuerung des Weltgeschehens durch weltweit miteinander verzahnte Lichtarbeiternetzwerke synergetisch „zusammengestimmt“ werden sollte.
(382) Vgl. H.- J. Ruppert 1989, S. 15 ff
(383) Während Capra und Ferguson in ihren Ansätzen vielfach in der Literatur reflektiert wurden (vgl. hierzu Beiträge von Schweidlenka, Gugenberger, Petz, Thiede, Kern, Traynor, Wölflingseder u. a.), geschieht dies kaum in Bezug auf die Ansätze von Trevelyan, die Caddys und Spangler. Diese waren jedoch die ausschlaggebenden Wegbereiter, Theoretiker und Psychagogen des New-Age in Europa. Sie hatten neben Dürckheim auf das, was in der transpersonalen Psychotherapie als „Spiritualität“ gilt, großen Einfluss, aber auch für die Netzwerkentstehung.
(384) Ein Blick ins IHP-Programm (Institut für Humanistische Psychologie) des Jahres 2000 zeigt so z. B. neben der traditionellen klassischen Gestalttherapiefortbildung auch Neuschöpfungen wie eine in die HP eingebundene NLP-Fortbildung in der „Nutzung kybernetisch-ganzheitlicher Denkmodelle“ oder eine „systemische Gestalttherapie“ (mit Hellingers „Ordnungen“). Dazu kommen Angebote, in denen die Gestalttherapie mit Facetten aus dem New-Age-Bereich angereichert wird, wie „positives Denken“, spirituelle Erfahrung, Ritual und Schamanismus, Tantra, Psychosynthese, Transpersonale Psychologie und Holotropes Atmen (Grof‘ sche Initiation: B2, III. 3.).
(385) Vgl. E. Caddy 1988, S. 155
(386) E. Gugenberger, R. Schweidlenka (1989, S. 73) meinen, dass A. Bailey den neopythagoräischen Magier und Philosoph Apollonius von Tyana (1854), von dem auch angenommen wird, dass er der Autor des ritualmagischen „Nuctemeron“ war, als „reinkarnierten Meister Jesu“ betrachtete. Der Okkultist Levi beschäftigte sich in seinen rituellen Beschwörungszeremonien auch mit Apollonius. Im Entwicklungsverlauf der New-Age-Theosophie ist die Erkenntnis über die solar-manichäische Christusfolie jedoch ergiebiger. H. Strohm (1997, S. 80, 81) liefert hierzu den Verständnisschlüssel. Wie die esoterisch-solare Christus-Avatarlehre im Findhorn-Projekt umgesetzt und vermittelt wurde, kann bei Eileen Caddy (1988, S. 302) nachgelesen werden. In der „Weihnachtsinitiation des „solaren Triangels von Findhorn“ wurde 1967 hierzu der solar-christliche Monismus als neue „Schablone der Einheit“ für alle Adepten im globalen New-Age-Netzwerk festgelegt: „Ihr drei seid jetzt für alle Ewigkeit eins, wie am Anfang. Ihr habt den Kreis geschlossen. Nichts wird euch je trennen, denn ihr seid nunmehr ein Herz und eine Seele in MIR. Dies ist der Wendepunkt für alle Seelen. Die Würfel sind gefallen und jede Seele muss sich jetzt entscheiden: für das Licht oder für die Finsternis. (...) Die kosmische Kraft (...) strahlt jetzt auf das ganze Universum aus. Nichts wird sie aufhalten... Dies ist der Anbeginn universeller Geschehnisse in aller Welt. (...) euch ist Mein Zeichen aufgedrückt, (...) seid vollkommen ruhig“ (ebd., S.164, 165). Um den Sonnen-Christusavatar einzuführen, lautete die Weisung an Eileen Caddy von „ihrem Gott“ aus der GWB so: „Dies alles gehört zu meinem Plan. Die Fundamente der Weisheit sind gelegt. Und jetzt werden die Fundamente der Liebe gelegt, die letzten und größten. Ich brauche drei, um diese gewaltigen Kräfte zu verankern. Dreiecke in Dreiecken. Erhebt euch über alles Persönliche in Mein Göttliches Licht“ (ebd., S. 186). Das Symbol von „Dreiecken in Dreiecken“ tauchte von da an als „Logo“ für sämtliche psychagogischen Angebote der Bailey-Mission auf. Bei Scientology taucht es in Verbindung mit einem Dollarzeichen auf, aber auch ohne dieses.
Zur Initiation ins arisch-christliche Sonnen-Bewusstsein schien die Entwicklung aus der Symbiose zu zweit zu einer Art „autistisch abgekoppeltem Kapselwesen dazuzugehören. E. Caddy bekundet sie jedenfalls als notwendige Entwicklungsstufe zum Gottmenschen: „(...). jetzt ist etwas in mir geschehen, das mich zu der Einsicht gebracht hat, dass ich selbst die Weisung bin ... und Gott, das Göttliche in meinem Inneren, ist mein ein und alles. Darum brauche ich niemanden mehr, der mich ergänzen oder vervollständigen würde“. Unter Initiationsqualen erhält sie ihren Auftrag: „Die Erde und die ganze Menschheit wird neu geschaffen“. (...) Einen Augenblick lang wusste ich, wie es war, ein Lichtwesen zu sein. Ich hörte die Worte: „Gehe hin und sei Mein Licht. Meine Liebe, Meine Weisheit. (...)“. Sie hatte ihre GWB-Erdprüfung bestanden und war, wie gefordert, ein unerschütterlicher „Sonnen- und Festungsmensch“ geworden. D. Spangler verkündete dementsprechend auch, dass das New Age „kein Werk für Schwache ist, sondern für die im inneren Leben und in der äußeren Manifestation Starken“ (R. Schweidlenka, 1989, S. 56). Die Findhornaussteigerin Daphne Francis, die bis 1982 die kultisch-meditative Praxis der Findhorn-Spiritualität mitpraktizierte, bekundete 1984 denn auch, dass der von D. Spangler 1971 - 1973 etablierte Sonnenkult „beängstigende Ähnlichkeit mit der magischen Sonnenkultpraxis der Nazis“ hatte (ebd.; vgl. hierzu auch ebd. S. 57, 43, 66, 71 - 73);
(387) E. Caddy 1988, S. 163 ff
(388) Vgl. ausführlich hierzu die Recherchen in E. Gugenberger, F. Petri, R. Schweidlenka 1998. Die bekanntesten Namen sind hier Griz Bo, Des Griffin, Gary Allen, J. v. Helsing (tatsächl. Name: Holey), Bob Frissel (Guru Baba-, Elias-, Ramtha-Anhänger, die Solara Erweckungsbewegung 11:11) und die „Flower of Live Seminare“, die „Mer Ka Ba-Meditations- und die „Neue Urchristen-Angebote“ („Urlehre Jesu“), fun-

damentalistische Hubbardisten-Freizonenangebote usw.. Die Angebote aus den „Flower of Life“-Kontexten, die auf „transformatorische Licht-Energiearbeit“ angelegten Kursangebote der Märchenschule aus dem Ringenwald-Haverbeck-Kontext in Vlotho (vgl. „Filmreportage „Kulte, Führer, Lichtgestalten...“, Bellmund, Siniveer ARD, 1996), die Anleitungen zur „Neubewilderung von Mann und Frau“ in Robert Blys „Eisenhans-Stil“ (Anfang der 90er Jahre, Deutschland) oder in John Bellicchis „Projekt B“-Stil (90er Jahre, Schweiz, Deutschland) oder die „Kuna“- und „Lichtkörper“-Seminare (Zimmerli u.a., Schweiz, Deutschland) bieten den evolutionär-psychologischen Transpersonalisten synergetische Feldüberlappungsstrukturen Richtung „rechts“ ohne Ende an (siehe auch B 2, Kapitel III. 3.b der Studie).

(389) Zit. nach R. Schweidlenka 1989, S. 47, 51

(390) Ebd. S. 24

(391) Zit. nach F.- W. Haack 1995; zu „Vollendung von Buddhas Werk“ vgl. ebd. S. 290 ff., S. 292

(392) Vgl. H.- J. Ruppert 1992, S. 34, 31

(393) Zu „Anrufung“: vgl. A. Bailey 1974, S. 70 ff; Nach H.- J. Rupperts Recherchen (1992, S. 34) ist für A. Bailey der höchste, siebte Geiststrahl „(...) die Energie, die benötigt wird, damit aus Chaos Ordnung entsteht und Rythmus an Stelle von Verwirrung tritt. Es ist die Energie, die die Ordnung in die neue Welt bringen wird, auf die alle Menschen warten“. Der sechste drückt „(...)Gottes Begehren aus und ist die Basisenergie, die von der kosmisch-astralen Ebene ausströmt. Er bringt das Mysterium, das in der Beziehung zwischen Wille und Begehren liegt“. Der fünfte Strahl zeigt sich „(...)als Offenbarer des Weges (...), auf dem der Mensch lernt, alles erworbene Wissen der „göttlichen Form“ in einer Weise zu gebrauchen, dass das innere Wesen versorgt und das äußere zum faszinierenden Ausdruck des göttlichen Lebens wird“. Der vierte Strahl ist „(...) der Strahl der Harmonie (...), die durch Überwindung von Konflikten entsteht“ und den Schlüssel zum Verständnis des Sinns von Schmerz und Leiden liefert. Der dritte Strahl dient nach Baileys Lehre dem Erkennenlernen, dass es nur dem verstandesmäßigen Begreifen dient, zwischen Erscheinungsformen und Kräften zu unterscheiden und dass dies letztlich unwesentlich ist. Er wird durch das Dreieckssymbol symbolisiert, mit dem sich auch die modernen westlichen Evolutionsmissionen kennzeichnen. Der zweite Strahl mit dem „symbolischen Kreuz“ steht nach Bailey für den Vishnu-Aspekt, für den empfindungsfähigen Bewusstseinsaspekt des Göttlichen in der Form. Den ersten Strahl betitelt Bailey mit „Am Anfang steht der Wille“ (vgl. Blavatsky-Tradition), der bei ihr ein Wille zum Tätigsein ist. In der Bailey-Lichtmission gelten alle sieben Strahlen als „reinigende Lichtkräfte“ (ebd.; vgl. hierzu auch Geoffrey Hodsons „The Seven Human Temperaments“, The Theosophical Publishing House, Adyar Madras, Indien).

(394) R. Ogilvie Crombie (R.O.C.) gewann großen Einfluss auf Peter Caddy. Er brachte Elemente des Neuheidentums nach Findhorn, die er mit dem christlich esoterischen Weltbild verbinden wollte. Laut E. Caddy (1988) offenbarte er seine „spirituelle Aufgabe“ als Kampf, den er „gegen das Böse und gegen die Mächte der Finsternis“ zu kämpfen hatte, indem er sie ins Licht rückte und damit besiegte. Dies zeigt die Findhorn-Lichtkriegerarbeit im Geist der Arcan-School. Von dieser hatte P. Caddy die „spirituelle Weisung“, zusammen mit R.O.C dies in der Findhorngruppe selbst zu Erziehungszwecken anzuwenden: Wenn seine Zöglinge von Findhorns „Positiv-Kurs“ abwichen, hieß dies für ihn, dass sie sich vor der „karmischen Schulbank und Lernlektion“ für „dieses Leben“ drücken wollten. Protest oder Kritik zu äußern, bedeutete bei P. Caddy, bei R.O.C. und bei Sir G. Trevelyan dem Versuch, ein „Neuer Festungsmensch“ zu werden, Widerstand entgegen zu setzen. Dies bedeutete aber, in der evolutionären Entwicklung versagt zu haben, - und zwar weil man Zweifel und Schwäche erlegen ist. Und dies bedeutete „nach der Logik des (Licht-)Krieges“, den Mächten der Finsternis Vorschub zu leisten, während die Aufrechterhaltung des „positiv denkenden“, arischen Lichtkriegerbewusstseins mit dem Erstarken der „Mächte des Lichts“ identifiziert wurde. Peter Caddy erklärte die Pflicht zum „positiv lichten Festungsbewusstsein“ seiner Frau Eileen so: „Die Kräfte der Finsternis sind Prüfsteine für uns, und aufgrund all der Negativität in der heutigen Welt werden sie immer stärker. Darum ist es so wichtig, dass wir stets optimistisch sind und keinen Funken Negativität in unser Bewußtsein eindringen lassen“ (ebd., S. 150 - 153). Dies unterstützte E. Caddy auf dem „weiblichen Weg“: durch ein still negierendes „Ausgrenzen“ bzw. Übergehen kritischer Impulse.

(395) „Eines der stärksten inneren Bindeglieder der Gemeinschaft ist das Dreieck des Lichts, das wir zwischen Findhorn, Iona (spirituelles Zentrum auf einer Insel neben Erraid, einer Findhorn-Außenstation) und Glastonbury sehen. Es verbindet uns mit einem Energiestrom, der in Zusammenhang mit der Quelle keltischen Christentums und der Gralslegende steht. Denn das Netzwerk ist (...) ein ätherisches Phänomen“ (D. Spangler in E. Maynard 1981, S. 187; Glostonbury und seine Bedeutung für den keltisch-christlichen „Marienstrahl“ wurde zu dieser Zeit durch den New-Age-Roman „Die Nebel von Avalon“ eingeführt). Dem Ort des „keltischen Grals in Findhorn“ wird hierbei die Bedeutung eines geomantisch bedeutsamen, „erdmagnetisch ätherischen Kraftfelds“ zugedacht, das sich mit „psychonoetischen Kraftfeldern“ zur „geistesmagischen Manifestation“ spirituell vereinigen ließe (vgl. hierzu auch Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 62, 65, 61). Letzteres wird bei den Neo-Armanen auch als „Arbeit der Priester“ („Druiden“) bezeichnet. Tatsächlich bezieht sich auch H. Salmann (1999) für sein Neues-Europa-Konzept ebenfalls auf Glostonbury.

(396) Die Historiker E. Gugenberger und R. Schweidlenka (1987, S.79) verweisen darauf, dass der historische Ursprung des Rosenkreuzerordens in drei satirischen Schriften des lutherischen Theologen J. V. Andre-

he (1586 - 1654) liegt, die allesamt auf die Geheimkrämerei zeitgenössischer Bruderschaften gemünzt waren. Ihre Verbreitung in Italien, Frankreich und England hatte jedoch ganz andere Auslegungsfolgen als ursprünglich gewünscht. Der italienische Renaissance-Philosoph T. Camanella (1568 - 1639) mit seiner Idee vom „Sonnenstaat“ nahm z. B. ebenfalls auf diese Bezug und beeinflusste so auch die Entwicklung des Rosenkreuzerordens. Im 20. Jahrhundert sollte „Rosenkreuzerisches Wissen“ sogar „alle Aspekte des Lebens und der Welt durchdringen“ (ebd. S. 79, 80). Hier setzte sich zudem die Vorstellung eines „weltmissionarischen Menschheitsdienstes“ durch. Die Verbindung mit dem weltmissionarischen Menschheitsdienst der Artussage und seiner ritterlichen Tafelrunde schuf zuletzt den patriarchalen Gralsmythos, wie er dann die spirituelle Grundlage des Gotteskriegertums Evolas wurde und über Mussolini den italienischen Faschismus beeinflusste (ebd.). Die beiden Historiker machen darauf aufmerksam, dass die Gralslegende zuletzt auf literarischen Versionen des Chrétien de Troyes „Percevel“ (1188) basiert und auf Robert de Barons „Roman de l‘Estoire del Gral“ (1190) sowie auf Wolfram von Eschenbachs „Parzival“(1210) fußt.

(397) Ebd., S. 97, 61, 38 - 43, 25 - 27. In der bewegungsmeditativen New-Age-Psychagogik von Wosien wird das keltische Element mit dem des Mysterienschatzes der mitteleuropäischen Antike verbunden. Es finden auch Anleihen beim Sufismus und bei anderen spirituell-mystischen Quellen statt, wie dies im New Age üblich ist.

(398) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 46

(399) Das „Sanktuarium“ war selbst in Form eines Fünfecks auf der Grundlage esoterischer Symbole in einer meditativen Einstimmung auf den esoterischen Urgrund der Findhorngemeinde im keltisch-esoterischen Gralsmysterium sowie durch meditative Versenkung in die architektonische Mystik und ihrer Symbole entworfen und als Akt einer gemeinsam zelebrierten heiligen Handlung im Vishnu-Geist-Strahl der Bailey-Mission erbaut worden (B. Wosien 1988, S. 161 - 180, 96 ff). Das Sanktuarium von Findhorn wurde so auch zum sakralen Raum für die „Initiation“ über die „Sacred Dances“ in die Mission der New-Age-Bewegung, welche dem Kreissymbol huldigten (vgl. hierzu Mircea Eliade, „Kosmos und Geschichte“, 1986, S. 23 - 33).

(400) B. Wosien 1988, S. 21 - 26

(401) Vgl. hierzu auch P. Loomans „Weg-Leib“ als „Instrument initiatischer Lebensgestaltung“ (in Loomanns 1991, S. 162 ff) und dessen psychagogische Erschaffung des „sakralen Leibes“, den Loomans in Anlehnung an Gurdieff „Kristall-Leib“ nennt.

(402) B. Wosien 1988, S. 9; Wosien schwärmt ebenfalls in Anlehnung an Gurdieff: „Ebenso spiegelt ein durchtrainierter Tänzer die kosmischen Gesetze wider. Die Qualität dieser Spiegelung erweist sich nur dann, wenn Geist und Körper in Harmonie miteinander verschmelzen. Diese Vollkommenheit ist, wenn überhaupt, erreichbar nur durch jahrelange Meditation des Tanzes“ (ebd.).

(403) Vgl. Haack 1983, S. 22

(404) Wosien 1988, S. 27

(405) Ebd. S. 39 - 43, 52 f, 96

(406) Vgl. ausführlicher H.- J. Ruppert., W. Knackstedt 1988, S 18 ff; Quellen sind z. B. Rhea Power 1987 u.a.

(407) Die nachfolgenden weltweit im Lichtarbeiternetz organisierten Massenmeditationen gaben über ihr Motto das Startsignal für den nächsten esoterischen Marktboom. Dies wird besonders bei der „Star Link“-Masseninitiation mit seiner „Engelspunkt-Aktivierung“ deutlich, der prompt ein esoterischer Engel-Kärtchen- und Engel-Literatur- und Engel-Filmboom folgte. Dies war auch so bei der „Chrystal Link“-Masseninitiation mit der Installierung einer Meta-Ordnung, gedacht als „Kristallgitternetz“ für die „Neue Welt“-Erschaffung, für die Kristalle an „geomantischen Kraftplätzen“ eingegraben wurden, was in Kontexten des Swift-Deer-Imperiums oder der „Hagia Chora“ bis heute geschieht und einen bis heute marktsicheren „Halbedelstein-Kaufboom“ lostrat. Dann folgte die Masseninitiation und -meditation „Time Warp“, in der die „Neue Zeit“ (für den Jahrtausendwechsel) initiiert wurde u.s.w.. Die Abfolge der Massenmeditationen und ihrer „Mottos“ gibt bis heute Aufschluss über die Aufeinanderfolge der programmatischen und marktstrategischen Vorgehensweisen im „Esoterik-Business“ und damit auch auf die Etappen des evolutionärstrategischen Rekrutierungsgeschehens im Massenstil der modernen Evolutionsmissionen des Westens. Hier werden die Daten und Themen zum Ausbau des globalen New-Age-Lichtarbeiternetzes der 80er und 90er Jahre nachvollziehbar. In der „Weckruf 11:11“-Bewegung der „OG-Min-Sternenbruderschaft“ (OTO) wird dieses Geschehen als „Öffnen der Tore“ für eine Rückkehr in die „Sternenheimat“ tituliert. (Vgl. hierzu im „regionalen Stil“ auch die Themen in „News, Gesundheit und Ganzheit“, Heft 6, 1996, ein esoterisches Werbeheftchen, in dem auch Werbung für die Jan van Helsing-Bücher gemacht wurde).

(408) In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurden die Massenmeditationen zur Gleichschaltung der Handlungsmotive hauptsächlich von der 11:11 Erweckungsbewegung organisiert. Ihr Logo ist ein Kreis mit stilisiertem „Wellenmuster“, in den ein gleichschenkliges Dreieck eingedrungen ist, das an seiner Spitze das Wellenmuster bereits aufgenommen hat, wobei diese Musterung in Richtung Dreiecksbasis in ein stilisiertes Kettenmuster übergeht. Kreis und Dreieck erinnern zusammen an die stilisierte Gestalt eines Schlüssellochs (vgl. „Solara“, falk-verlag, ISBN 3-924161-67-4). In einem „Newsletter Frühjahr 98“ der „Lichtkörper

Akademie Schweiz (LAS)“ ist dann von „Lichtkörper-Erweckungsmethoden“ der theosophischen Tradition die Rede sowie von der Aufgabe, erneut globale Meditationen zu initiieren, damit über (psychonoetisch) telepathisch wirkende - und mit dem elektromagnetisch-geomantischen Feld der „Erdenmutter“ synchronisierte - Alpha-Wellenmuster von 8 Hertz „das neue Bewußtsein durch energetische Feldeinwirkung auf den Rest der Menschheit überspringe..“. Dies veranschaulicht feldexemplarisch, wie geglaubt wurde, dass die „Feldüberlappungsvereinnahmung“ „fabriziert“ werden könne. Die Termine sollten im „HoloNet“ der „LAS“ bekannt gegeben werden. Verantwortlich zeichneten G. Drescher und E. Zimmerli aus Uetikon am See. Die Arbeit zur Erzeugung der „Neuen Erde“ begann für diese neue Initiative am 21. 03. 1998. Hierzu existierten nach Recherchen von E. Gugenberger, F. Petri, R. Schweidlenka (1998) bereits Verwebungen mit der neuen esoterischen Rechten und zwar über Holeys (v. Helsings) Andromeda-Achse-Nürnberg und ihre Meta-Erdgitter-Manifestationsprojekte in den 90er Jahren (vgl. Werbung hierzu in „News. Gesundheit und Ganzheit“ Nr. 6, 7, M. Ohrner 1996).

(409) Zit. nach H.- J. Ruppert 1988, S. 36

(410) In den „White Eagle“-Büchern des „White Eagle Publishing Trust“ (G. Cooke, England) sind diese „Prüfungen“ als „Luft-, Feuer, Wasser- und Erdprüfung“ dargelegt. Vgl. hierzu im selben Ansatz die „Scholl Gesellschaft / Durchbruch e. V“. wie sie H. Hemminger recherchierte (vgl. hierzu seine und M. Ottmanns Manuskriptunterlagen, die auf der Tagung „Verloren im Psychotherapieparadies“ in Nürnberg 04. 12. 1995 verteilt wurden; vgl. auch Gross 1994, S. 27 - 51).

(411) 1923 war die Nationalsozialistische Partei verboten worden und verschwand mitsamt ihren jugendbewegten Teilen in den politischen Untergrund. Die Jugendbewegung in Deutschland war zu dieser Zeit stark nationalistisch geprägt und hatte naturreligiös-mythische, ariosophisch-theosophische Unterströmungen. Es gab eine neogermanisch ausgerichtete Landkommunebewegung, in der „Mutter Erde“ als heilig verehrt und biodynamischer Landbau praktiziert wurde, um die magische Verbindung zur Erde zu vertiefen. Es wurden germanische Sonnenkulte und Gemeinschaftsrituale aus der alten Volkskultur zelebriert, die sich auf den Natur- und Jahreskreislauf bezogen (Gugenberger und Schweidlenka 1987, S. 46). Dieser Trend lebte in den 80er und 90er Jahren erneut auf. Die Wandervogelbewegung war wie die Bündische Jugend in den 20er Jahren mit ihren hierarchischen und autoritären Strukturen attraktives Rekrutierungsfeld für die verbotene und somit ebenfalls „widerständig“ identifizierte, nationalsozialistische Bewegung.

(412) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 46

(413) R. Schweidlenka 1989, S. 45

(414) Ebd., S. 45 - 52, 46

(415) Ebd. S. 47; B. Wosien 1988, S. 96 - 98

(416) B. Wosien 1988, S. 9.; F.- W. Haack (1983, S. 22) bezeichnet List wegen seines pantheistisch esoterischen Gottesverständnisses „Mitahnherr neugermanisch-rassistischer Religiosität“. Dasselbe Gottesverständnis taucht im New Age wieder auf.

(417) Der Greuth-Hof-Verlag diente Trevelyans schreibender Missionstätigkeit, aber auch Findhorn insgesamt.

(418) R. Schweidlenka 1989, S. 47 ff; hier bleibt von der Formulierung her offen, wie und wann dies geschehen sollte.

(419) Ebd.; Zur esoterischen Aufgabe der „spirituellen Reinigung einer problematischen Umwelt“ nach dem Grundmodell von R.O.C. und von P. Caddys Lichtkrieger-Mission gehörte auch, ein modernes evolutionäres Bewusstsein darüber entstehen zu lassen, indem sie in die Rolle von „Lichtarbeitern“ schlüpften, die „spirituelle Waffen“ einsetzen, um die Mission voran zu tragen. Was dies in Baileys Bestreben, „spirituelle Politik“ betreiben zu wollen, bedeutet, veranschaulichten Swift Deer und Argüyelles mit ihrem „New-Age-Schwellenkommando“, das sie mit der CIA und deren Vorgehen verglichen, wobei der Bezug auf deren damaligen „antikommunistischen Wehrauftrag“ (vgl. Chile 1972, Sturz Allendes und Installierung von Pinochets Diktatur) „entheikelt“, d. h. „scheinbar spirituell neutral“, verkauft wurde. Beide begannen mit meditativen Masseninitiationen. Die erste war die „Earth-Link“ Initiation (siehe hierzu der Bericht der 11:11 Sternenbruderschaft, vgl. auch R. Schweidlenka 1989, S. 32 und den Arica-Abschnitt in Band 2, III. 2.b in dieser Studie). Gemäß Swift Deers Konzept zur Entwicklung eines „spirituellen Kampfbewusstseins“ gehörte in den 90er Jahren auch das Erlernen des Einsatzes von Schwarzmagie (vgl. Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 212 ff.; Archiv-, Kursmaterial 1997, Original- Werbeprospekte 90er Jahre), was einem fortgeschrittenen Kursstadium vorbehalten bleibt (vgl. Neo-Armanen). Die Beseitigung „dunkler Kräfte“ durch die des „Lichts“ steht in Evolas rosenkreuzerischer Tradition (1978, S. 222, 223, 237, 238, 244 - 251, Evolas Ritter „Owein“-Ideal, ebd. S. 159, 160, 173 - 75), wie noch im Tradierungskontext der evolutionären Psychologie im zweiten Band dieser Studie aufgezeigt wird. Da Evola auch in linken und ökologisch gesellschaftskritischen Kreisen begeisterte Anhänger fand und nicht nur in den Kontexten der modernen rechten Bewegung, passt hierzu auch die Bailey‘ sche Rekrutierung mit der Verehrung sowohl linker als auch rechter Diktatoren. Eine hiervon profitierende rechte Rekrutierungstrategie konnte bereits ab 1969 seitens der europäischen Rechten (GREECE) andocken (vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987; dies., F. Petri 1998). In der Studie von 1998 wird die Sympathie dieses Feldes für die östlichen und westlichen Gotteskrieger wie z. B.

für die islamistischem Taliban- oder El Quaida-Kämpfer und für Scientologys Evolutionisten) über die Verwebungskontexte deutlich.
(420) Vgl. R. Schweidlenka 1989, S. 41 ff
(421) E. Caddy 1988, S. 33 ff
(422) E. Caddy 1988, S. 286. Sie verweist auf J. Z. Howard in „New-Age-Tantra“: „Kosmische Schnüre entstehen durch Dienen, sie können und werden wahrscheinlich zur Liebe hinführen, finden jedoch ihre höchste Erfüllung in einer bestimmten hierarchischen Arbeit, die nur von zwei Eingeweihten verschiedenen Geschlechts verrichtet werden kann.“(ebd.). E. Caddy empfing hierzu als „höhere Weisung“: „Euer Wirkungskreis dehnt sich täglich in die vier Himmelsrichtungen aus. In dem Maße, wie die Kraft zunimmt, die durch jeden von euch von diesem Lichtzentrum ausgeht, wächst auch dieser Kreis, bis er die ganze Welt umschließt“ (ebd.; vgl. hierzu auch E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 155, 156 - 163) Hier entsteht das moderne „solar-spirituelle und omnipotente EGO“.
(423) P. Caddy berichtet: „Am Abend bevor ich von Singapur nach Japan reiste, wurde ich von einem Offizier beauftragt, bei einem Ehepaar in Clarkfield, einem amerikanischen Luftstützpunkt auf den Philippinen, hineinzuschauen (...) und wir begannen, über Tibet (...) über das Wassermannzeitalter, das Zeitalter der Frau und das Tibetanische zu reden. Sie erzählte mir vom Netzwerk des Lichts. Um sie herum konzentrierte sich eine Gruppe, deren Arbeit darin bestanden hatte, Zentren des Lichts überall auf der Welt ausfindig zu machen und telepathisch miteinander zu verbinden. Naomi (...) kam (...) nach Findhorn und war eine von Findhorns Gründern. Zweimal täglich traten wir durch Meditation und Einstimmung mit Zentren in Verbindung und erhielten Visionen und Übermittlungen, bis wir jede Menge Informationen über die 370 Zentren hatten, mit denen wir in Verbindung standen. Vor einigen Jahren wurde uns gesagt, dass es an der Zeit sei, diese Verbindungen in die äußere Welt hinauszutragen. Physische Verbindungen mussten hergestellt werden, nachdem die inneren Bindeglieder geformt worden waren“ (E. Maynard 1981, S. 184; vgl. auch R. Schweidlenka 1989, S. 43).
(424) Vgl. E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1989, S. 208 ff, 212
(425) Vgl. E. Caddy 1988, S. 120, 152. Sie kommentiert: „Und tatsächlich, immer wenn ich den Zustand des Einsseins mit Gott erreichte, erfüllte mich überwältigende Freude und Freiheit. Ich war dann so fröhlich, dass ich tanzen und singen wollte und wurde darin bestärkt, diese Erfahrung zu einer bleibenden zu machen. Allerdings fragte ich mich, wie der freie Wille in diesen Zusammenhang passte.“ Obwohl sie das nicht weiß, lässt sie sich völlig einnehmen.
(426) E. Caddy 1988, S. 179; Sie bemerkt: „Viele von denen, die damals zu unserer Gemeinschaft stießen, mussten erst noch gehörig geschliffen werden (...)“. Vgl. hierzu ebd. S. 228 ff und R. Schweidlenka 1989, S. 42
(427) Detaillierter heißt es in Eileen Caddys Biographie (1988) weiter: „Wir (...) begannen, uns als kleine Gruppe zu treffen und Liebesstrahlungen an Menschen und Gruppen in der ganzen Welt auszusenden. Zu den stärksten telepathischen Kontakten gehörte der zu Naomi (...) In der Meditation mit Naomi - und durch sie, mit weiteren Menschen - in Verbindung zu treten, gab mir das Gefühl, eine Art Funkgerät zu sein, mit Naomi als Hauptübermittler. Im Dezember 1960 schrieb ich in mein Notizbuch: Heute Abend bin ich dazu verwendet worden, Liebesstrahlungen auszusenden. Ich kam mir vor wie eine Funkstation, die Tausende von Wellen in die Welt ausstrahlte. (...) Ich wusste zwar nicht, auf wen ich ausstrahlte (...) hatte jedoch dieses Gefühl der Macht, als überließe ich mein Wesen denen, die in Not waren. .. Es wurde immer deutlicher, dass wir Teil eines größeren Ganzen waren“. Die nächste „göttliche Weisung“ für die „spirituelle Führerin von Findhorn“ lautete: „Strahlt auf eine Gruppe aus, die Arizona-Gruppe genannt wird. Der Strom der Liebe wird euch mit dieser Gruppe vereinigen. Markiert diese Zentren auf einem Globus. Ihr gehört einem gewaltigen Netzwerk an, in dem alle Beteiligten eng miteinander verknüpft sind“ (ebd., S. 93). „Ich nahm Kontakt zu einer Gruppe von Geistlichen in Brasilien auf, die als Übermittler für Strahlungen nach Südafrika fungiert. Wir wussten nicht, ob sie bewusst mitwirkten oder nicht“ (ebd., S. 119). Hier wird die euphorische Verführung zur Instrumentalisierungsbereitschaft und zur Instrumentalisierung anderer so deutlich wie nirgendwo.
(428) E. Gugenberger u.a. 1998, S. 43; A. Buschenreiter 1989, S. 303 - 310, 233 - 247; E. Caddy 1988, S. 123
(429) E. Caddy 1988, S. 152, 230 - 235, 238 ff
(430) Ebd. S. 126, 148. Des öfteren hörte ich dies in New-Age-Kreisen: „Jetzt bin ich wieder ins Mitgefühl“ gefallen, was Tränen auslöste und das Gefühl, „die Prüfung wieder nicht bestanden zu haben“, beides Zeichen einer fortschreitenden evolutionär-spiritueller Identifikations- und Egomanie-Entwicklung mit narzisstisch introjektivem Kern.
(431) E. Caddy S. 230.
(432) Ebd. letzte Seite und S. 289; S. 208, 224, 244f, 286 f
(433) Vgl. F.- W. Haack 1995, S. 292 - 294, 336, 346. Der Roerich-Hinweis offenbart im Anmerkungsregister (619), dass Roerichs Frau Helena Iwanowna (1879 - 1955) Verfechterin der „Agni-Yoga“-Wegführung war und so zur religiösen Leitfigur der österreichischen Neureligion „Weltspirale“ wurde. Hier

entsteht die Frage, ob es bei der „Weltspirale“ Vermengungen mit dem Spangler-Ansatz (in E. Maynard 1981, S. 142 ff, 185 - 188) und dem Hubbardismus gibt und wenn ja, ob und wie diese Einfluss nahmen. Es wäre immerhin denkbar, dass sich auch hier „neurechte Verflechtungen“ ausgebildet haben.

(434) E. Caddy 1988, S. 197

(435) Ebd. S. 231

(436) Ihr Mormonenglaube (Hauth 1985), vertrug sich gut mit Spanglers business-orientiertem New-Age-Bewusstsein, da dieser die gesamte Weltentwicklung auf dem Gesetz des Fortschritts beruhen sieht. Dieses soll dem Menschen sowohl im diesseitigen als auch im jenseitigen Leben zu Glück verhelfen. Dem Mormonenglauben nach ist Gott vor Äonen von Jahren ein normaler Mensch gewesen und immer noch in steter Vervollkommnung begriffen. Christus ist der „ältere Menschenbruder“ der Menschen und „Mit-Baumeister“ der Schöpfung. Nach Mormonenglauben wird der Mensch auch einst wie Gott sein, was zeigt, wie nahtlos hier der Übergang zum Glauben der politisch-programmatischen Evolutionsmissionen ist. Für alle geistigen Angelegenheiten ist bei den Mormonen ein patriarchal verankertes Priestertum zuständig, das in geheimen Ritualen Passworte für das Jenseits vergibt und die Totentaufe sowie die Salbung zu Göttern zelebriert. Als Begründer gilt J. Smith (1805 -1855). Seine Anhänger besaßen in den 80er Jahren die größten Ländereien in Utah, zwei Fernsehstationen und das größte private Satellitennetz der Welt. Sie waren damals an Firmen beteiligt wie AT & T, IBM, an Lebensversicherungsgesellschaften und an der Hotelkette „Mariott“. Einschlägigen Informationen nach soll auch die Kaderschule von Hofmann La Roche (EAP, europäische Rechte) mormonisch beeinflusst sein (vgl. Süddeutsche Zeitung, „Zeitmagazin“ 1996, S.42, vgl. auch Hauth 1985 und R. Schweidlenka „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröff. Manuskript).

(437) E. Maynard 1981, S. 114 ff., 189 ff. Das Bild vom „Neuen Jerusalem“ wurde später vom „Universellen Leben“ in leichter Abwandlung für die Bezeichnung ihrer „Kerngruppe“ aufgegriffen, die „Bundgemeinde Neues Jerusalem“ genannt wurde.

(438) In einer der letzten „göttlichen Durchsagen“ an E. Caddys (in ihrer Funktion als „Sprachrohr Gottes“ für die Findhorn-Gemeinschaft) hieß es für ihre Zusammenarbeit mit D. Spangler, gegenüber dem sie zuerst starke Abwehr verspürte: „Sieh, wie sich deine und Davids Arbeit ergänzen. David ist das Neue Zeitalter, während du mit Peter den Weg weist und die Menschen vom Alten zum Neuen geleitest. Ihr werdet stets eng zusammenarbeiten“ (Caddy 1988, S. 194 ff).

(439) Es war in diesem Zusammenhang zu einer Reihe von Mystifizierungen Findhorns gekommen, zu denen der damalige Bestseller „Das geheime Leben der Pflanzen“ beitrug. Seine Autoren waren P. Thompson, der ab 1942 im Büro für psychologische Kriegsführung und für den „Strategischen Dienst“ der USA gearbeitet hatte und Ch. Bird, der im Zweiten Weltkrieg für den US-Geheimdienst tätig gewesen war (R. Schweidlenka 1989, S. 66). Für die Rekrutierung und Psychagogik im „Magic Garden“-Ansatz war Dorothy Mclean zuständig, ebenfalls eine ehemalige britische Geheimdienstbeschäftigte. Sie lehrte mit den „Helfern aus der 4. Dimension“, den Engeln und Devas aus dem Naturbereich mit größter Achtsamkeit und Disziplin „zusammenzuarbeiten“, eine Verführungslegende, die später Spangler nur noch aufzugreifen brauchte. Der Beweis der devischen Einwirkungen waren 40 Pfund schwere Kohlköpfe, deren Umfang von kritischer Seite eher auf die unmittelbare Nähe zur NATO-Basis von Kinloss zurückgeführt wurde, auf der die Royal Air Force (RAF) ein streng bewachtes, atomares Bombenlager errichtet hatte (ebd. S. 64 ff). Die Naturgeisterlegende hat bis in die späten 90er Jahre für die New-Age-Bewegung ihre Attraktivität behalten (vgl. „News. Gesundheit und Ganzheit“, 1996, Nr. 6 und 7 oder das esoterische Werbeheft „Lichtquell“ 1996, Nr. 7, 8 / Angebote zum Thema „Erdmeditation“, „Kraftplatzmeditation zur Erdheilung“, „Lichtpunktmeditation“).

(440) Die omnipotente Symbiose mit diesen „Deva-Kräften“ musste jedoch erst erlernt werden: „Da die Menschen es nicht gelernt haben, die Deva-Wesenskerne, die in ihren Erfahrungen als Menschen miteinander verschmolzen sind, zu nutzen, haben sie nicht die gleiche Macht wie wir. Daher gehorcht die Natur den Menschen nicht so rasch und vollkommen, wie sie uns gehorcht. (..) Uns wurde gezeigt, dass wir (...) scheinbare Wunder bewirken konnten. Während vorher das Magische und Bezaubernde betont wurde, liegt jetzt die Betonung darauf, göttlich normal zu sein“ (E. Maynard 1981, S. 142, 149).

(441) E. Maynard 1981, siehe Einbandseite und S. 189. Der „Deva-Bote“ Spanglers bestätigt: „Ihr steht an der Schwelle eines absoluten Durchbruchs, einer von der Menschheit nie erträumten Zukunft. (...) und wisst, dass wir euch (...) eine Ehe anbieten, damit eine Herrlichkeit, größer als Menschen sie je gekannt haben, offenbar werden kann. (...) Wir haben die absolute Macht, selbst die physikalische Beschaffenheit von Boden, Luft und Wasser zu verändern, ohne dass Menschen etwas anderes tun mussten, als uns darüber zu informieren, was getan werden muss (...) Unsere Macht hat keine Grenzen und alle Wesen in der Natur gehorchen uns“ (ebd. S. 143). Der omnipotente und pantheistische Operationalismus entpuppt sich hier als romantisch spirituell verpacktes Meta-Kommunikationsangebot zum Erlernen des Neuen Bewusstseins. Werte und Glaubensbezüge verrutschen hierfür, was „positiv“ gedeutet wird, wie E. Caddy wieder exemplarisch für viele andere verdeutlicht: „(...) Sogar meine Beziehung zu Gott veränderte sich. In früheren Jahren hatte ich an Gott wie an einen Vater gedacht. Ich war ein Kind, um das Gott sich kümmerte. Doch allmählich hatte sich daraus eine ziemlich gleichberechtigte Partnerschaft entwickelt. Fast schien es, als wäre ich eine Ehe mit dem Göttlichen, dem Geliebten eingegangen“ (E. Caddy 1988, S. 230). In „Brahma Kumaris“ wurde

dies zum Identifikationsansatz.
(442) Vgl. E. Maynard 1981, S. 115, S. 89
(443) Ebd. S. 116
(444) R. Schweidlenka 1987, S. 117
(445) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1989, S. 155. In heutigen „Lichtarbeiterkreisen“ wird angeblich geübt, Wolken aufzulösen und an anderer Stelle wieder zu installieren und durch „Mental-Training“ auf der Basis der „universellen Gesetze“ (vgl. Brahma Kumaris, Spangler etc.) zum Erfolg zu kommen (News 3, 1996 „Fahrplan zum Erfolg“; vgl. auch die Amendt-Trainings im OTO-Bezug, Scientology-Anleihen); vgl. hierzu auch Üblers „bep“ / UNH Bewusstseins-Erweiterungs-Programm, EZW-Info, Nr. 1 / 1987 und das esoterische Angebotsprogramm in ESAB (6. Ausgabe 1994 / 1995, Ahlerstedt 1993).
(446) Aussteigerin Daphne Francis erinnert sich: „...die Kerngruppe“ und andere Gruppen, die Entscheidungen treffen, werden nicht von den Mitgliedern der Gemeinschaft gewählt, diese Gruppen wählen ihre eigenen Mitglieder durch die „göttliche Führung“. Die Kerngruppe steht im Ruf, die am meisten erleuchteten Mitglieder zu haben, (...) in der Praxis ist sie jenen vorbehalten, die den Status Quo aufrechterhalten. (...) Es ist typisch, dass die beiden Gemeinschaftsfocalizer (...) sehr stark unter dem Einfluss von Peter Caddy standen“ (R. Schweidlenka 1987, S. 67 f).
(447) Zur Findhorn-Expansion: das feudale Cluny Hill Hotel wurde erworben und in ein Gästehaus verwandelt, das „Drumduan Haus“ kam als Kommunikationszentrum hinzu und das „Cullerne Haus“ als Gartenschule, das „Newbold Haus Hotel“ als Bildungszentrum und der Bahnhof von Findhorn, der mit einem Schwimmbad und Sauna versehen wurde. Die mystische Insel Erraid wurde an Findhorn vergeben und der Wohnwagenpark neben der NATO-Basis kam als Freigelände hinzu. Einnahmequellen waren neben Spenden (von der „One Earth Foundation“ in New York und dem rechten „Greuth Hof Verlag“ in Bayern) die kommerziell betriebene Findhornfabrik und die von der Steuerpflicht befreiten kommuneeigenen Betriebe. Die spirituell Suchenden, die in der Community „tätig lernen durften“, ihr „kleines Ich“ demütig zu überwinden, bezahlten natürlich für ihre Ausbeutung, statt entlohnt zu werden. Nicht einmal Unterkunft und Verpflegung erhielten sie als Gegenleistung. Diese Ausbeutungspraxis gehörte zum New-Age-Erfolgsrezept. Spirituelles Legitimationsprinzip hierfür war meist das „dienende“, neohinduistische Guru - Adepten, Meister- und Schülerverhältnis.
(448) D. Spangler zit. nach R. Schweidlenka 1989, S. 71
(449) Ebd. S. 55, 58, 62
(450) Hitler zit. nach Schweidlenka 1989, S. 56; siehe auch S. 38. alle weiteren Zitat S. 54 - 58.
(451) Ebd. S. 24 - 26. Schweidlenka (1989, S. 72 ff.) bemerkt hierzu: „Dieser US-Lichtbringermythos durchzieht - wie es unsere gesammelten Quellen zeigen - die esoterische US-Szene etwa in dem Ausmaß, in welchem der ariogermanische Anspruch die deutsche Okkultszene Mitte der zwanziger Jahre besetzt hatte. Auch Marilyn Ferguson, William Thompson, Joan Halifax und andere New-Age- Größen huldigen dem Motto: „Das spirituelle Licht kommt aus den USA“. (...) Um zum Land des Lichtes zu werden, sollen die USA von ihrem zwanghaften Machtanspruch Abstand nehmen, das Feindbild Sowjetunion überwinden und „positiv“ auf die Bedürfnisse der armen Länder, von denen eine Revolution droht, eingehen“.
(452) In vielerlei Hinsicht erinnert Spanglers Rekrutierungs-Schachzug über die Indianer dem von A. Rosenberg, als dieser Teile der technologiekritischen und industriefeindlichen, romantisch aufbegehrenden Jugendbewegung der 20er Jahre über die nationalistische und „organisch völkische Ganzheitsbewegung“ zu Ariern und Rassegläubigen zu wenden versuchte, was allerdings ohne Schirachs Zwangsvereinheitlichungs- und Verbotsgesetzgebung unter Himmlers SS-Herrschaftsvollzug nicht zum „Erfolg“ geführt hätte (vgl. Klönne 1995; vgl. auch Schweidlenka 1989, S. 77.
(453) R. Schweidlenka (1989, S. 151) zit. Russels „New-Age-Zeugnisse der Zeitenwende“ (Geisler (Hg), S. 192 ff);
(454) Am CDU-Parteitag 1995 wurde für ein „Attraktiver-Werden-Müssen“ für ausländische Investoren von den 30 wichtigsten Innovationen, die hierzu vorgesehen waren, die Hälfte in der Biotechnologie angesiedelt. So wird in alt-neuer Fortschrittsgläubigkeit verkündet, dass sich mit Hilfe der Biotechnologie im kommenden Jahrhundert der Krebs besiegen und der Hunger bekämpfen lasse. Bis zur Jahrtausendwende müsse Deutschland „die Nummer eins in der Biotechnologie in Europa“ werden (vgl. NN, 18. 10. 1995). 1997 wurden dann die Weichen bereits so zu stellen versucht, dass dank einer von der EU-Kommission geschaffenen Regelung Freiland-Versuche des amerikanischen Chemiekonzern Monsanto zur Erprobung des Total-Herbizids „Roundup“ in Franken an einem eigens für dessen Einsatz gentechnisch veränderten Rapssaatgut durchgeführt werden sollten, wozu das für derartige Versuche zuständige Robert-Koch-Institut nur eine einzige „grundsätzliche Genehmigung“ brauchte. Das heißt, dass alle weiteren Versuche nur noch bei jenem Robert-Koch-Institut anmeldepflichtig waren. Die BSE-Krise hob dann 2001 die „biotechnologischen BSE-Tests“ ins öffentliche Bewußtsein, während sich der europäische Rindfleischmarkt auf der Grundlage einer hysterisch anschwellenden Rinderwahnangst rasch „bereinigen“ ließ (NN, 08. 03. 01).
(455) E. Caddy 1988, S. 154 ff
(456) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 8

(457) Mehr über die Bedeutung der Unitarier in der faschistisch-christlichen Bewegung bei H. Baer (1992, S. 12 ff) und bei W. Niewiadomski u. H. Baer 1995; über die Unterwanderungsarbeit der Neuen Rechten in der New-Age-Bewegung der 90er Jahre vgl. E. Gugenberger, F. Petri, R. Schweidlenka 1998
(458) R. Schweidlenka, E. Gugenberger 1987, S. 126, 281
(459) Felicitas Goodman (1989). Da auch die Gegenbewegung stark von verschiedenen rituellen Denk- und Sozialformen durchzogen ist, existieren esoterische Reise-Exotik, Magie und Ökologie bunt vermischt in den unterschiedlichsten Szenen. So kam es anfangs vielerorts noch zu einem „dynamischen Mit- und Nebeneinander von emanzipativen und humanitären sowie von reaktionären und faschistoiden Inhalten“ (R. Schweidlenka, E. Gugenberger 1987, S. 17).
(460) Vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987 verweisen auf Agor, Smola Spinola (Psi-Management). R. Schweidlenka (1989, S. 88, 158 ff) verweist auf Geerkens „OT-TM-Programme“, auf OT-Geistesmagie als „4. Produktivfaktor“.
(461) Vgl. D. Bendrath (1985) und Breits Quellenmaterial (90er Jahre): „Geistige Gesetze in praktischer Anwendung“, „Der einzige Weg zum Erfolg“ u.s.w.
(462) Vgl. R. Schweidlenka 1989, S. 93 ff
(463) Vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987, S. 14
(464) Vgl. ausführlich in Schweidlenka 1989, S. 70 ff
(465) Vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987, S 155.
(466) Vgl. E. Caddy 1988, 278 – 284
(467) Vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987, S. 155
(468) Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 193
(469) Ebd. vgl. S. 69
(470) Vgl. ausführlich Veröffentlichung „11:11- Weckruf“, Solara, falk-Verlag, S. 33 (ohne Erscheinungsjahr)
(471) R. Schweidlenka 1989, S. 32. Die Lichtkriegsmethoden von P. Caddy und R. Ogilvie Crombie (R.O.C.) wurden nun „programmatisch“ (E. Caddy 1988, S. 151, 179, 228, 229, 270).
(472) Vgl. Schweidlenka 1989, S. 145, S. 146.
(473) Vgl. WDR-Reportage, Juni 96 „Führer, Kulte, Lichtgestalten“ und E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 166, 220. Die „Märchen- und Lebensschulen-Schiene“ wie die von J. Ringenwald ist auch eine Spielart der New-Age-Lichtarbeiterbewegung. Die neue „Märchenkultur“ der Lichtarbeiterkreise ergänzte die der neujungianschen Kreise (I. Riedel u.a.). Die „Archetypen“ aus „Volksweisen“ und Märchenwelt wurden zum beliebten Rekrutierungsanker der evolutionär-psychologischen Umerziehung. Was hier seine „Wurzeln“ in der Unitarierbewegung und in der Gestaltpsychologie der 20er Jahre hat, hatte sein neues „Luftwurzelgeflecht“ aus zusammenwachsenden Kontexten der rechtsradikalen esoterischen Lichtreichlager und der New-Age-Lichtarbeiterkontexte. Der gemeinsame Traditionsstrang liegt im gemeinsamen pantheistischen Allgott-Unitarierglauben. Den organisatorischen und geistesideologischen gemeinsamen Wurzelstock im Unitarier-Kern beschreibt am schlüssigsten Peter Kratz in seinem Buch „Die Götter des New Age“ (1994) und für den Jungianschen Anschluss H. Gess „Vom Faschismus zum Neuen Denken“ (1994). Bei ersterem lässt sich DUR-Ansatz und Strategie für die Erschaffung einer „Neuen Religion“ Europas (Evola), wie er für die europäische Transpersonale Psychologiebewegung auch nahe liegt, schlüssig bis in Verwebungen ins CDU / CSU-Parteiengeflecht hinein nachvollziehen.
(474) Hier wird unverhohlen in die spirituelle Welt der „Großen Weißen Bruderschaft“ (Arcan-School) eingeführt und mit neotibetischen Magietechniken oder mit neoschamanistischen Angeboten geworben. „Energiearbeit“ ist „in“ und wird in Kur- und Erholungseinrichtungen als Geistheiler-, Reiki- und "Three in One"-Angebote zur Heilung- und Persönlichkeitsentwicklung angeboten. Initiatische und rituelle Therapien sowie esoterisch angereicherte Kurzzeittherapien („positiv Denken“- und autosuggestive Selbstmanipulations-Kurse, NLP, Schwitzhütten, Verfahren wie z. B. der „Quadrinity-Process“ von R. Hoffmann, „Past Life Therapien“, holotropes Atmen, Mantra-Arbeit usw.) werden zu festen Bestandteilen des Gesundheitsmarktes. Die New-Age-Angebotsvielfalt ist überall anzutreffen, auch in psychosozialen Einrichtungen und denen der Erwachsenenbildung (Volkshochschulen, Weiterbildungsinstitute von Vereinen und Wohlfahrtsverbänden). Wer um die Jahrtausendwende eine einfache Rückenschule, Massage, Entspannungsangebot (Autogenes Training etc.) oder einfache Krankengymnastik sucht, tut sich schwer, etwas nicht-esoterisch Vermengtes zu finden.
(475) Das heißt, dass europaweit der forschungshungrigen „bio-ethischen Argumentation“ kein weiterer Widerstand auf der Grundlage der Menschenrechte (Nürnberger Kodex mit der Erweiterung der Deklaration von Helsinki) entgegensetzt wurde. Etliche Menschen hatte diese Entwicklung unangenehm an die „Magna Therapia“ aus der NS-Zeit erinnert, in der die Rechte des Einzelnen hinsichtlich der „Heilung des Volkskörpers“ ausgesetzt und medizinische Versuche ungehindert realisierbar waren. So wird in der sogenannten „bio-ethischen Argumentation“ schon wieder „fremdnützige Forschung“ an nicht einwilligungsfähigen Personen ohne persönliche Zustimmung erlaubt. Davon sind psychisch Kranke, Behinderte, im Wachkoma Liegende, Altersgebrechliche, Schädelverletzte und Kinder betroffen.

(476) Vgl. Pickel 2000 (Besprechung des Buches von J. Rüttgers: Die Wissensgesellschaft, Siedler Verlag 1999) und „Europäische Bio-Medizin-Konvention“, Bundesvereinigung der Lebenshilfe, Bundeszentrale, PF 701163, Marburg, Juni 1997, vgl. auch Deutsches Ärzteblatt 94, Heft 15, April 1997 und den Artikel zum Thema wie: NN 03. 09. 1997 „Reif für das Labor / Uffenheim und der US-Konzern Monsanto“; NN 21. 10. 1997 „Werbefeldzug für Gentechnik“; vgl. zur Bayerischen Staatsregierung und ihrer Informationsoffensive: NN 15. 10. 1997 „Perspektiven der Bio- und Gentechnologie“, NN 14. 10. 1997 „Schüler im Genlabor“, NN 17. 10. 1997 „Hilfe aus dem Weltall?“, NN 18. 10. 1995 „Die „Zukunft“ unter die Lupe genommen“; vgl. auch P. Russel „New Age - Zeugnisse der Zeitenwende“ in Geisler (Hg), S.192, ff; zu Evolas „heroischem Europa“ vgl. F. P. Heller u. A. Maegerle (1995) S. 54, 55, 83, 153 - 154;
(477) R. Moacanin (1988), S. 21
(478) R. Schweidlenka 1989, S. 93 - 107, 98, 140
(479) Miu-Press zit. nach EZW Nr. 65; Von E. Gugenberger, R. Schweidlenka (1987, S. 193) erfährt man, dass 1986 der philippinische Diktator Marcos dem Jogy erlaubte, sein größtes Massenexperiment durchzuführen. Hierzu genehmigte er diesem, zwei Universitäten (mit insgesamt 60000 Studenten) käuflich zu erwerben. Studenten, die sich nicht an den dort durchgeführten Massenexperimenten beteiligen wollten, wurden von der Universität verwiesen.
(480) Vgl. R. Hummel 1992, S. 16 - 26, hier S. 20
(481) P. Kratz (1994, S. 79) verweist auf den Einfluss der TM auch in deutschen Universitätskontexten
(482) Er verweist auf das Publik-Forum Nr. 13 / 1984; siehe P. Kratz 1994, S. 38
(483) Ebd. S. 194. Für den Zusammenhang der Beteiligung der Unitarier bei der Stiftung erweist sich Kratz Studie (1994, S. 56 ff, 285 - 373, 79) als Quellenfundgrube. Die hier aufgezeigten personalen und spirituell-ideologischen Verwebungskontexte in den New-Age-Szenen mit den Unitariern betreffen auch etliche Bereiche der Transpersonalen Psychologie, allen voraus den von C. G. Jungs Psychologie (vgl. hierzu auch R. Moacanin 1988). Diesen Kontext hat H. Gess (1994) kritisch aufgearbeitet. Da beide die Verwebungen im Unitarierkontext mit dem rechtsradikalen Geist aufs allergründlichste untersucht haben, möchte ich hier auf deren Arbeiten verweisen.
(484) Vgl. D. Bendrath 1985, S. 10. Seinen und R. Schweidlenkas Schilderungen nach, ist anzunehmen, dass Brahma Kumaris nicht von Anfang an in der Bailey-Tradition stand, jedoch noch zu Lebzeiten ihres Gurus Baba in den Baileyschen Weltdienst des theosophischen Lichtglaubens hineinkam und deren neoshivaistische Variante prägte. Quellen: D. Bendrath 1985, S.11 ff, 40, 20, 23, 97, 29, 30, 37, 43, 50, 56, 61, 67, 68, 70 - 72, 98. Deutsches Originalmaterial: Brahma Kumaris, H. Fittgau-Garthe / Breit, „Geistige Gesetze in praktischer Anwendung“, „Der einzige Weg zum Erfolg“. „Mittelstandsforum“, Methodik II/91, „Helfrecht-Methodik“ (Werbemappe für Buchhändler, Anlage Breit, 1994); vgl. auch Breits Beiträge in „Lichtquell 1996“, Nr. 6, 7, 9, 10 der Lichtquell-Hefte 1996, Werbebroschüre Mittelfranken Süd, presserechtl. verantwortlich W. Linn; Vgl. auch Schweidlenka (1989), S. 166;
(485) Laut Schweidlenka (1989) gab es von Brahma Kumaris (B K) Ende der 80er Jahre bereits in 50 Staaten ca. 100 000 Mitarbeiter und ca. 1000 Zweigstellen. Er nennt Zentren in Hannover, Berlin, Köln, Frankfurt, Bremen, Hamburg, Düsseldorf, München, Wien und Zürich. Größere Zentren haben eine indische Lehrerin, kleinere werden von fortgeschrittenen Schülerinnen geleitet. Nach Aussage der B K selbst gab es 1985 bereits 1650 Zentren in der ganzen Welt, um ihren „Weltdienst“ zu tun. In den 90er Jahren gab es auch Brahma-Kumaris-Angebote (Breit) auf Frankens Lichtarbeitermarkt.
(486) In der „Breit-Sammelmappe“ erfahren wir (S. 114): „Jeder Mensch ist ein Sender“ und „Wir sind wie geistige Sonnen, und gemäß unseres eigenen Bewusstseins strahlen wir aus - entweder konstruktiv oder destruktiv. (...) Man könnte auch von hohen oder tiefen mentalen Schwingungen sprechen, die wir ausstrahlen. Diese Ausstrahlung überträgt sich auf andere, die an uns denken (...)“. Ähnliches wird übrigens auch beim Universellen Leben geglaubt oder in anderen esoterischen Licht-, Reinigungs- und Erlösergemeinschaften. Hier wird der Kern der „solaren Bewusstseinsbildung“ verbal verdeutlicht, denn hier geht es um die Herstellung eines „führerzentrierten und symbiotischen Gruppenegos.“
(487) Vgl. D. Bendrath 1985, S. 97 ff („murli“ vom 02. 01. 1980), ebd. S. 29, 30, 37, 43, 50, 56, 61, 67, 68, 70 - 72
(488) Vgl. ebd. S. 67, Bericht der Brahma-Kumaris-Aussteigerin Fedder
(489) Vgl. der von Baghwan idealisierte „Nicht-Ich“-Zustand; vgl. H. Gess 1994, S. 291 ff
(490) D. Bendrath 1985, S. 98
(391) Der esoterische Hitlerist M. Serrano, chilenischer Botschafter in Indien, Jugoslawien und Österreich und in der Internationalen Atomenergiekommission, verwendet in seinem Buch „Das goldene Band“ für diese Art der „Bereinigung“ den technologisch neutral klingenden Begriff der „physischen Entropie“ (vgl. R. Freund 1995, S. 111). Dieser wurde erneut aktuell, als im Vorfeld des Irakkriegs 2003 die Wirkung der „E-Bomben“ auf den menschlichen Körper zu beschreiben versucht wurde.
(492) Jenseits der stofflichen Welt wird die Feinstoffliche angenommen und jenseits dieser wird die „Welt ohne Raum und Zeit“, der Bereich des „sechsten Elementes“, eines goldroten göttlichen Lichts angenommen, das „Brahm“ genannt wird. Dort soll auch die „Höchste Seele“, Gott, ihre Wohnstätte haben. Diese ist

auch der „Samen“, in dem sich - analog zu der Vorstellung der „Akasha-Chronik“ der Esoterik-Gläubigen - die gesamte Information des „Menschheitsbaumes“, der Schöpfung (vgl. die Abendsonnen-Meditation der Arica-Adepten im Weisheitsempfangsglauben (Green Qu` Tub, vgl. hierzu Gurdieffs sufistische Glaubensanleihe) befinden soll. In dieser „Seelenwelt“ findet die Seele Zuflucht, Nahrung, Wissen und Energie und hält sich dort in ihrer „ursprünglichen Gestalt“ auf, nämlich in der eines „strahlenden Funkens von Energie“.
(493) Vgl. D. Bendrath 1985, S. 20
(494) Die Verwendung des UNO-Enblems ist der Brahma Kumaris im Juli 1984 offiziell untersagt worden: sie hatte nämlich mit der Unterschrift „Brahma Kumaris World Spiritual University - UNO Consultant“ für eine Vortragsveranstaltung geworben. 1984 stellte die „Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen“ auch richtig, dass Brahma Kumaris „sich in der niedrigsten Kategorie („Roster“) der vom „Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen“ mit einem gewissen Anhörungsrecht ausgestatteten Organisationen befindet“, was aber nicht bedeute, dass Brahma Kumaris in irgendeiner Form Mitglied bei den Vereinten Nationen sei. Schweidlenkas Recherchen nach (1989, S.166), erkannte die UNO 1980 Brahma Kumaris als nicht staatliche Organisation (NGO) an, die lediglich einen beratenden Status im ECOSOC (Wirtschafts- und Sozialrat der UNO) und bei der UNICEF hatte. Mit der UNO-Friedensuniversität in Costa Rica, dessen Leiter R. Caraco eine Vorliebe für die Esalen-Schamanin Halifax, für Ferguson und Capra gehabt haben soll, hatte die BK einen Partnerschaftsvertrag unterschrieben (ebd.).
(495) Vgl. D. Bendrath 1985, S. 105. Beispielhaft für Brahma Kumaris ist auch folgende Ankündigung: „Dr. med. S. Palandt, eine Psychoanalytikerin (...) hat die Rezension (von Fittkau-Garthes „Geistige Gesetze in praktischer Anwendung“, sinnerhellend hinzugefügt) geschrieben (...). Frau Dr. Palandt ist auch Lehrbeauftragte am Aus- und Weiterbildungsinstitut Arbeitsgemeinschaft für integrative Psychosomatik, Psychotherapie und Psychoanalyse, Hamburg e.V. (APH. Breit` sche Anwerbungsaktion für Buchhändler im Umkreis Nürnberg, 28. 06. 1994). Beim genaueren Lesen dieser Rezension wird dann allerdings deutlich, dass auf sämtliche psychoanalytischen Sichtweisen verzichtet wurde, dafür aber um so mehr von der Effektivität der von der Brahma Kumaris angewendeten Geistesgesetze die Rede ist. Der Doktortitel und der Dachverbandsname der angeworbenen Frau Palandt leisten die gewohnten Dienste, Seriosität und Vertrauen zu wecken, mehr nicht.
(496) Vgl. D. Bendrath 1985, S.23
(497) Vgl. Beispiele ebd., S. 29, 30, 37, 43, 50, 56, 61, 67, 68, 70 - 72. Es handelt sich hierbei um geistesmagisch manifestierende Formen der Interessenrealisation, die man auch als „okkultistisch-energetische Übergriffe“ bezeichnen könnte und die von sensitiven Menschen durchaus als quälende oder gar schädigende Belästigung erlebt werden können, was zahllose Aussteigerberichte (ebd.) belegen.
(498) So heißt es in der oben zitierten Buchhändler-Anwerbung des H. Breit für Brahma Kumaris: „Frau Dr. Heide Fittkau wird laufend zu Kongressen eingeladen, wie z. B. „Krebstherapie durch Bewusstseinstraining“ am 21. 03. 1991, „2.Weltkongress für Medizinische Akupunktur und Naturmedizin“ vom 21. - 27. 08. 1991 in Peking (China) und „Fachtagung der Sektion ABO, im Bundesverband Deutscher Psychologen“ am 25. 05. 1992, GfA-Gesellschaft für Arbeitsmethodik-Kongress 1990 und 1993 u.a.“. Der Verweis auf den bdp bezieht sich auf einen Vortrag zur Fachtagung der Sektion Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie am 25. 05. 1992 in Bad Lauterberg „Das Modell der Zukunft“, „Führung durch Freisetzung höchster geistiger Führungsenergie“ durch Frau H. Fittkau-Garthe
(499) D. Bendrath 1985, S. 97, 43
(500) Die „White Eagle Bücher“ sind unter Titeln veröffentlicht wie „In der Stille liegt die Kraft“, „Der geistige Pfad“ mit einer Einführung von Grace Cooke, der Begründerin der Loge. Weitere Titel sind: „Die vier großen Einweihungen“, „Naturgeister und Engel“, „Goldene Ernte der Liebe“, „Die Stille des Herzens“, „Der Weg zum Höheren Selbst“. Grace Cooke (gestorben 1997) übermittelte darin die Lehren des „aufgestiegenen“ Meisters „Hiawatha / Weißer Adler“ (E Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 151), welche die Grundlagen der Logenlehre bildeten. Gegründet wurde die „White Eagle Lodge“ 1936 in England als seminaristisch, spiritistisch-theosophische Gemeinschaft mit einem „Vater-Mutter-Gott“ wie bei Brahma Kumaris (1937), mit eigenen religiösen Riten, ausgeprägter Astrologie, Initiationen, Belehrungen und „Prüfungen“ durch die „Große Weiße Bruderschaft“ und führte in die „Zusammenarbeit mit Naturgeistern und Engeln“ im Sonnenlogos ein, ein Unternehmen, das Findhorn fortführte. G. Cookes Buchlehrpfad ins „Neue Zeitalter“ ist heute eine effektive Werbe- und Einbindungsschiene im „freien Feld“ des evolutionsprogrammatischen Selbststudiums und dient der sukzessiv unmerklichen Übernahme theosophischen Denkens und Glaubens.
(501) Laut persönlicher Auskunft von R. Schweidlenka spaltete sich die unitarische Bewegung nach 1945 in einen braunen und einen internationalistischen Flügel. Kratz (1994) konnte diesen Recherchen in seinen Studien über den unitarischen Nachkriegsgeist leider kein differenzierteres Material beifügen. Dennoch sind Kratz‘ Recherchen über deren pantheistischen Allgottglauben eine wertvolle und historisch reich belegte Informationsquelle für vertieftere Ideologiestudien im Bereich der Tradierung des „braunen Grals“.
(502) Auf dem Gipfeltreffen der „Lakota, Dakota und Nakota Summit V“ 1993 verabschiedeten 500 Vertreter von 40 verschiedenen Gruppen der Lakota eine Resolution, auf der mit Nachdruck der Missbrauch und

die Beleidigung der indianischen Religion und ihrer Kultur verurteilt wurde (Schweidlenka 1994, S. 200 - 206, ders. in EZW-Info Nr. 105, S. 27 ff und A. Smith in Gugenberger, Schweidlenka (Hg.) 1992, S.130 - 134

(503) Zum erwähnten Mormonenpriester- und Vietnamkriegsbezug: vgl. Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 210 - 215

(504) Swift Deers Wicca-Hexencult-Bezug siehe ebd. S. 211. Die Wicca-Kulte wurden nach Aufhebung der „Witchcraft Act“ 1951 in England wiederbelebt und 10 Jahre später gab es auch die ersten „Coven“ in Deutschland. In Zeremonie und Struktur ähneln sie stark dem ariosophischen Armanenorden. Die meisten Hexenrituale gehen auf Gardner (1884 - 1964), in kleinerer Zahl auch auf Crowley zurück. Die ariosophischen „Armanen“ haben großen Einfluss auf die Wicca-Kulte, die in den neoschamanistisch spirituellen Szenen des New Age ein Bindeglied zwischen völkisch-rassischem und alternativ okkultem Milieu darstellen. Bei den „Cymry-Wicca-Coven“ wird „das Kind des Lichts“ (Isis, Osiris und Horus) verehrt. Die „Starhexen“ Budapest und Starhawk („Covenant of the Goddess“) brachten feministische Akzente in die Wicca-Bewegung, jedoch ermutigten Z. Budapest und R. Metzner die Deutschen auch, sich trotz des Nationalsozialismus zu ihren germanischen Wurzeln zu bekennen. Den Armanen ist es daraufhin gelungen, eine große Zahl von Wicca-Covens in ihrem Sinn zu beeinflussen. Herrmann Ruttmann ist sogar der Auffassung, dass die völkisch-germanisch orientierten Gruppen in der deutschen Wicca-Bewegung im Aufbau von Netzwerken führend sind (vgl. H. Baer 1995, S. 12). Oft werden „Diana“ (Artemis) als Muttergöttin, die „Mondin“ und „der Gehörnte“, der jedoch nicht mit dem „Satan“ identisch ist, sondern eher im „Himmelsgott Pan“ seine mystisch-spirituellen Wurzeln hat, verehrt. Die Wicca-Anhänger verehren das Mysterium der Natur und der Schöpfung. Auch die sexualmagischen Riten haben den Charakter religiöser Hingabe an die Muttergöttin und haben nichts mit Crowleys rituellen Sadismen zu tun (ebd.).

(505) E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, hier insbes. Das Kapitel über die UFO-Trends im New Age und ihre Verflechtungen ins rechte Lager, insbes. S. 158

(506) Vgl. H.- J. Ruppert 1989, S.18; E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 210. Für eine lockere Anwerbung ins Swift-Deer-Imperium gibt es neben Festival-Veranstaltungen, Swift-Deer-Broschüren (z. B. „Der Weg des Kriegers“), spirituelle Chirokee-Sexualität „von Frauen für Frauen“ im neoschamanistischen Neotantra-Ansatz, Schwitzhüttenritual-Wochenenden und Pilgerschaften zu Kraftplätzen, eine Unzahl von Seminaren, die immer wieder angeboten werden, um sich zu treffen oder um in das swift-deer-typische Ordensmischsystem mit OTA-Primat einzusteigen. Auf dem „Zeremonialweg“ müssen die neoschamanistischen Adepten etliche Stationen wie Visionssuche, Ahnenzeremonie, Schwitzhütten, Kachinatänze, Adlertänze, die „schamanische“ Basisausbildung 1 und 2 („Zyklus für Fortgeschrittene“) usw. absolvieren. Im Angebot sind auch Hawaianisches Yoga, Polarity Massage, Chiropraktik, Rebirthing, die Befreiung des „Informationshighways Nervensystem von Blockaden und Störungen“ durch Arbeit an den „Kraftpunkten“. 1996 hatten Seminare z. B. Titel wie „Clearing, releasing and bringing in the light“, Semu Huaute: „Das Vermächtnis der Indianer“, „Touch heaven on earth“, Einzelsitzung und „Indianische Namensgebung“ Hochsaison.

(507) In enger Zusammenarbeit mit dem Swift-Deer-Imperium steht auch das „Institut für ganzheitliche Psychologie“ (Hunsrück/Niedersohren). Hier wird versprochen, dass mittels der „indianischen Räder“ alles, was bisher unter mühseligem Zeitaufwand innerhalb von 30 bis 40 Jahren in der Psychologie entwickelt worden ist, binnen kürzester Zeit erkannt werden könne. Der mit diesem Institut eng verbundene Swift-Deer-Lehrer H. Christof, genannt „Mountain Moon Walker“ und Freund von B. Schaer (Tantra-Galerie), bietet dort auch den Weg über das „Runenwissen“ an (Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 212).

(508) Vgl. ausführlich hierzu Schweidlenka 1994, S. 203. Als Inhalte und Angebote der Swift-Deer-Logen werden aufgezählt: „Sonnen-Tänze“, „Sweat Lodges“, „zeremonielle Reisen“ (z. B nach Mexiko, Guatemala.), „Gespräche mit den Geistern der Ahnen“, Reinkarnationstherapie, ein „indianisches Tantra“, „schamanistische Beratung“, der „Gebrauch der heiligen Pfeife“, der „schamanistische Weg der 15 Gateways“, zeremonielle Sommerlager, „Vision Quests“, der „Sweet-Medicine-Sundance-Path“, keltische Magie, Reisen zu europäischen Kraftplätzen, Begegnungen mit keltischen Kachinas etc.(Material des Hopi-AK., Österreich). 1996 sollten gezielt 14 - 18-jährige eingeweiht werden. Die „Black Lodge“ hatte ein neues Programm mit dem Namen „Matriarchy / Patriarchy-Teachings“ (Info-Blatt, R. Schweidlenka, AK Mittenwald, Juli 1996)

(509) Schweidlenka 1994, S. 203

(510) Unter den deutschsprachigen Lehrern genießen die Wienerin Batty Thunderbear Gold und Ursula Schneider („Loon“, „Falk vom Mondsee“), Walter König („Waheo“, „Stalking Sun Cloud“), Helmut Christof („Mountain Moon Walker“, „Hagia Chora“-Geomantie-Programm. Kachina Tanz Programm), Berthold Röth, Robert Gentle („Starmirror“), Barbara Weiss („Moon Lightning“), Birgit Mayer („Handslodges Germany“), Günther Gold, Sabina Tschudi („Dreamer Lodge“, Schweiz) größtes esoterisches Ansehen in Lichtarbeiterszenen. B. Röth ist insofern von besonderer Bedeutung, da er Teile der Neuheidenszene mit den Swift-Deer-Lehren in Deutschland verband (vgl. auch Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 213).

(511) H.- J. Ruppert 1989, S. 15, 16; vgl. auch Aufsatz „Bioregionalismus und spirituelle Ökologie“ 1995, R.

Schweidlenka (Archiv Arbeitskreis „Bioregionalismus und spirituelle Ökologie“, 1995);
(512) Ruppert 1989, S. 17; Schweidlenka 1989, S. 32
(513) Schweidlenka 1994, S. 207
(514) Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 208, 212; Schweidlenka 1989, S. 77
(515) Swift-Deer-Werbung 1995 / Anlage, siehe Aufsatz Schweidlenka über das „Swift-Deer-Imperium“ im österreichischen Arbeitskreis „Bioregionalismus und spirituelle Ökologie“, 1995
(516) Vgl. „Weckruf, 11:11, Solara“. Diese „blaue Energie“ nannte der Magier Eliphas Lévis „Astrallicht“. seiner Meinung nach durchwirkt dieses den Raum (vgl. C. Wilson, St. Holroyd 1978, S. 32). Zum „New-Age-Schwellenkommando“ im Swift Deer und 11:11-Imperium vgl. Schweidlenka 1989, S. 32.
(517) Dem Geomantieglauben nach werden besonders kraftvolle geomantische Zentren als „Lichtzentren“ mystisch aufgeladen und verehrt, und zwar in der Funktion, sie „spirituell-kultisch“ zu nutzen. Diese „Orte der Kraft“ werden in der Großen Weißen Bruderschaft (GWB gemäß Aivenhovs Gründung) als „kosmische Pforten“ verstanden, welche in die „Geistige Welt“ der „Spirituellen Hierarchie“, über deren Hüter und über diese zu den sieben kosmisch-göttlichen „Strahlen“ führen, die durch die „universellen Symbole“ (im Sonnenlogosglauben) gekennzeichnet sind. Im Jahr 1999 tauchte übrigens A. Keyserling in Geomantietexten der Hagia Chora (Schule für Geomantie) auf. Das Medizinrad-Imperium holte im Sommer des gleichen Jahres die Hagia Chora durch eine „Gaia-Initiation“ in Swift Deers Medizin-Rad-Imperium.
(518) Schweidlenka 1994, S. 203
(519) Vgl. Quellenmaterial für diesen Abschnitt: H. Baer 2000, S. 235 - 250; vgl. H. Gess 1994, S. 291 - 328. zu Biographie Bhagwans und der Entwicklung der Rajneesh Foundation siehe H. Reller 1993, S. 688 - 706. Nach Aussage der Studien, die hier ausgewertet wurden, expandierte Bhagwans Reich nach seinem Tode nur mehr spärlich.
(520) Dabei wird nahezu die gesamte New-Age-übliche Themenpalette nebst Ausflügen in das magisch-esoterische Zentrum „Damanhur“ angeboten (Programm-Angebote des Sky Dancing Instituts, 1997). Baer kritisiert die von M. Anand zu Werbungszwecken für ihr „Skydancing Institut“ verwendete „empirische Untersuchung“ über den Erfolg ihrer sexuellen Übungs- und Befreiungspraxis im oben genannten Aufsatz. M. Anand (ihr einstiger Name war Margo Naslednikov) hatte Bhagwan bereits im Kontext mit dem chilenischen Arica-Projekt für sich entdeckt (vgl. M. Naslednikov 1987). Der Einstieg ins Bhagwan‘ sche „Meditations-Deprivations-Projekt“ unter der Regie ihres Therapeuten „Theerta“ erwies sich nämlich als „Auswahl-Prüfung“ für das „Arica-Projekt New York“ (B 2, III, 2.b in dieser Studie). „Swami Anand Theerta“, ein Encounter-Therapeut der Human Potential Movement und selbst Bhagwanjünger, wurde nach dem Oregon-Streit und der Trennung Bhagwans von dessen rechter Hand Sheela (Sheela Silverman / Begründerin der „Rajneesh Foundation International“) sogar als „Kanzler der Akademie des Rajneeshismus“ tituliert. Nach eigenen Aussagen, war Theerta Bhagwan so hörig, dass er sich auf dessen Befehl hin, bedenkenlos das Leben genommen hätte.
(521) Rajneesh Newsletter, Nr. 12 - zit. bei H. Reller, M. Kießig 1993, S. 689
(522) Vgl. H. Reller, M. Kießig 1993 S. 689, 691, S. 700, 690
(523) Die Dynamische Meditation beginnt mit einer 10-minütigen, musikhinterlegten ekstatischen Atemphase, in der durch die Nase ein und durch den Mund ausgeatmet wird. Dieser folgt eine ebenso lange und musikalisch ausgestattete Explosionsphase, in der frenetisch geheult, geschrieen, getobt und gelacht wird, wodurch so mancher psychische Schutzdamm brechen kann (Loslass-Phase). In der dritten Phase wird 10 Minuten lang mit erhobenen Armen auf und ab gesprungen und "Hu" geschrieen, woraufhin eine vierte fünfzehnminütige Phase als Stille oder Ruhe-Phase folgt. Die fünfte Phase mit 15 Minuten freiem Tanz bzw. freier Bewegung nach Musik schließt die gesamte Meditation ab, wonach sich die Meditationsteilnehmer gereinigt fühlen sollen.
(524) Alle seine Äußerungen wurden zunächst auf Tonband und dann in über 300 Büchern festgehalten (ebd. S. 690 ff).
(525) Gugenberger, Schweidlenka 1987, S. 190.
(526) Bhagwan zit. nach H. Gess 1994, S. 325; er verweist auf Bhagwan-Schriftensammlung zu Themen wie z. B. Höhepunkt des Lebens, zu Tod etc. (zu letzterem siehe ausführlicher ebd. S. 82, 88, 84).
(527) H. Reller, M. Kießig 1993, S. 696
(528) Vgl. H. Gess 1994, S. 291-328
(529) Vgl. A. Eckstaedt 1992, S. 183, 184
(530) Siehe E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 190
(531) Der Maitreya-Christus- bzw. Maitreya-Buddha-Glaube gehört sowohl in die New-Age-Theosophie der A. Bailey als auch ins New-Era-Imperium, vgl. „Hymn of Asia“ siehe F.- W. Haack (1995, S. 290 ff.)
(532) Vgl. H. Reller, M. Kießig 1993, S. 692
(533) Ebd. S. 693. Poona war seit 1986 spirituelles Zentrum
(534) Vgl. hierzu A. Eckstaedt 1992 und H. Gess 1994
(535) Vgl. Gess 1994, S. 316, Eckstaedt 1992, S. 48 ff, 50, 55, 160 f, 167 f, 177 - 184
(536) Vgl. Gess 1994, S. 319

(537) Amrito, zit. nach Gess 1994, S. 296
(538) Gess 1994, S. 293
(539) Siehe Eckstaedt, 1992, S. 112 - 117; Zur Freund-Feind-Spaltung: S. 48 f, 55; den Begriff des „Telescoping“ entlehnte sie bei Kohut und der Begriff der „Transposition“ findet sich auch bei Kestenberg 1982 (S. 148, 155); den Begriff des „partiellen Pseudowahns“ bei den Kindern der Verfolgten erklärt A. Eckstaedt - in Anlehnung an Kohut und an Kestenberg - mit der Aktualisierung der Vergangenheit im Leben der Kinder durch die darauf fixiert gebliebenen Eltern;
(540) Vgl. Eckstaedt 1992, S. 164, 165, 184; sie bezieht sich hierbei auf Freud (1921);
(541) Vgl. Eckstaedt 1992183
(542) Vgl. Eckstaedt 1992, S. 182 - 184
(543) A. Eckstaedt (1992, S. 137, 183 ff) schreibt hierzu über Hitler: „Damit bot er sich als Wahrer und Verwalter des Gewissens zunächst selbst an. (...) Erfüllten sich die Verheißungen nicht, tauschte er seinen Namen gegen den Namen des „Volkes“. Diese Verführung ist durch höchste, intime Spezifizierung oder aber durch Verallgemeinerung möglich. Indem er dem „Volk“ so das Versagen zuschob und mit dieser anonymisierten Gewissensinstanz drohte, entlastete er sich von der Schuld und schwor die Anhängerschaft auf ein neues, nun eigenartig eigenes Gewissen ein, das durch ihn zum Volksgewissen verändert, überdimensioniert, auf idolhafte Ziele ausgerichtet und von jeder Person losgelöst worden war. Als schließlich alles sukzessiv zusammenbrach, höhnte er, dass es das Volk nicht besser verdient habe“.
(544) Zit. nach H. Reller, M. Kießig 1993, S. 692
(545) Vgl. Eckstaedt 1992, S.183, 184. Bei Scientology taucht die gleiche Hörigkeitsstruktur in einer rigiden und leistungsbezogenen Variante auf (vgl. Band 3, VI. 2.a, insbesondere b, aber auch c (2) und d (4) in dieser Studie).
(546) Siehe H. Gess 1994, S. 292
(547) Ebd. S. 323
(548) Ebd. S. 320 f
(549) Zit. nach Gess 1994, 320
(550) Zit. nach Gess 1994, S. 318
(551) Vgl. Gess, S. 314, 315
(552) Siehe E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 190 ff
(553) Vgl. Gess 1994; Schweidlenka, Gugenberger 1987 und Reller 1993
(554) Vgl. Reller 1993, S. 697. Vgl. auch Gess 1994, S. 311, 323.
(555) „Der Spiegel“ 1992, Artikel über Bhagwan S. 93
(556) F. Perls (1989) erste Seite, S. 28, 32 f und ausführlich siehe Band 3 dieser Studie, V. 1.c, 2.a, c und VI. 2.a „Ein psychoanalytischer (...)“, 2.b und hier dann insbesondere „Gestalttherapeutische und feldpsychologische Ergänzungen (...)“;
(557) Drei Wochen nachdem die britische Justiz den Weg für die Ausreise des von Thatcher geschützten, chilenischen Diktators Pinochet ermöglichte, wodurch dieser sich nicht für seine politischen Morde im und nach dem Putsch gegen die Regierung Allende verantworten musste und der Angstpegel im politischen Traumatisierungsbereich noch vor Antritt der Lagos-Regierung neu angefacht werden konnte, berichtete die Süddeutsche Zeitung (Nr. 41, 19. / 20. 02. 2000, S. 9) von einem global geplanten Kongress von Nazi- und Neonazigruppen und deren Führern, der für den 17.- 22. 04. 2000 in Chile geplant wurde. Der New-Age-Vermengungs- bzw. „Neue Lichtreich-Bewegungsbezug“ unter Baileys spirituell-politischem Dach deutet sich an, da dieser Kongress von einer „Ökologischen Korporation Neue Zeit“ vorbereitet wurde.
(558) Vgl. Valery Winckler, Arte France 2002 „Darwin und die Evolution“;
(559) NN 22. 07. 2002 „Linke Töne von rechts. Radikale wollen ein Europa als Bollwerk gegen die USA“ (Veröffentlichungsorgane in Deutschland „Wir selbst“ und in Österreich „Aura“ , - Bericht über eine Veranstaltung von Jean Cremet , 20. 07. 2002, Villa Leon, Nürnberg (woh);
(560) Vgl. hierzu P. Kratz 1994, S. 190 ff, S. 196
(561) Vgl. Fernsehreportage „Gipfelstürmer. Die blutigen Tage von Genua (24. 07. 2001)“, Gedenksendung ARD, 24. 07. 2002, 23 Uhr 30

Autorenverzeichnis

Adorno Theodor W. u.a.: „Der autoritäre Charakter“, Band 1. Studien über Autorität und Vorurteil, Schwarze Reihe 6, Verlag de Munter, Amsterdam, 1968
Anonymus: „Entkommen. Eine Ex-Scientologin erzählt“, rororo, Reinbek bei Hamburg, 1993
Arbeitskreis „Neue Jugendreligionen“ (Hg), Leitung Klaus Funke, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz - Region Ost, Haupt, M.: „Erste Auskunft, „Sekten“, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, BBM, Benno Verlag, 1995
Asper Kathrin: „Verlassenheit und Selbstentfremdung. Neue Zugänge zum therapeutischen Verständnis“, Walter Verlag, Olten, 1987
Augustinus Aurelius und Blois, Louis de: „Psychagogia“, Voytlender Verlag, Passavia, 1617
Baer Harald: „Arischer Rasseglaube -gestern und heute“, in Józef Niewiadomski u. Harald Baer, „Neue Rechte. Neue Heiden“, EZW Nr. 129, München, 1995 und EZW Nr. 74 (Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Wien, 1996)
- ders. „Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und philosophischen Deutschgläubigen“, Werkmappe Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen, Ref. für Weltanschauungsfragen, Wien, Nr. 74 / 1986
- ders.: „Himmlische Erotik. Neotantra im Westen“, in „Dialog und Unterscheidung. Religionen und neue religiöse Bewegungen im Gespräch“, Festschrift für Reinhart Hummel, Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn (Hg), EZW-Texte 2000, Berlin, 2000
Bahro Rudolf, **Foudraine** Jan, **Fromm** Erich, **Holl** Adolf: „Radikalität im Heiligenschein“, Herzschlag Verlag, Berlin-West, 1984
Bailey Alice: „Initiation. Menschliche und solare Einweihung“, Ass. Lucis Trust, Genf, 1996
- dies.: „Jüngerschaft im Neuen Zeitalter“, Bd. 1, Ass. Lucis Trust, Genf 1974
- dies.: „Die Sieben Kosmischen Strahlen: Lebensaufgabe und seelischer Ausdruck“ in Geoffrey Hodson, „The Seven Human Temperaments“, Kap.9, The Theosophical Publishing House, Adyar, Madras, Indien
Bannas Stephan: „Die staatliche Beeinflussung des eigenen Rohölangebots in importabhängigen Ländern“, Frankfurt am Main, 1984
Bataille George: „Die psychologische Struktur des Faschismus“, Matthes und Seitz Verlag, München, 1978
Batista Ullrich: „Teufelsbeschwörung und Satanskult im Heavy Metal“, EZW 2, 1984
Bauer Wolfgang, Dümotz Irmtraud, Golowin Sergius: „Lexikon der Symbole. Mythen, Symbole und Zeichen in Kultur, Religion, Kunst und Alltag“, Heyne Verlag, München, 1989
Bayerisches Staatsministerium des Inneren 1997: Berichte über „Scientology“
- dass.: „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Arbeitspapier, August 1997
Behnk Wolfgang: „Abschied vom Urchristentum. Gabriele Witteks „Universelles Leben“ zwischen Verfolgungswahn und Institutionalisierung“, Münchner Texte und Analysen zur religiösen Situation, evangelischer Presseverband für Bayern, 1994
Bendrath Dieter (Hg.), „Brahma Kumaris / Raya Yoga: Darstellung - Berichte - Dokumente“, Münchner Reihe, Ev. Presseverband für Bayern, München, 1985
Bergmann Martin S., **Jucovy** Milton E., **Kestenberg** Judith S. (Hg): „Kinder der Opfer. Kinder der Täter. Psychoanalyse und Holocaust“, Fischer, Frankfurt am Main, 1995
- ders. and **Jucovy** Milton E. (ed.): „Generations of the Holocaust“, Basic Books, New York, 1982
Beul Susanne: „Psychotherapie und Seelsorge“: Aufsatz über Gurdieffs Einfluss auf Kirchenkontexte, EZW - Texte, Nr. 8/ 1994
Blavatsky Helena: „Die Geheimlehre: die Vereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie“, Etthoven Verlag, Berlin, 1932
- ders.: „Freiheit und Ordnung“, Deutscher Bücherbund Sttgt., Hbg., Mü.; Suhrkamp, Frankf. a. Main, 1972
Blois Louis de: „Trostreicher Wanderstab auf der Reise in die himmlische Heimath“ (im Original Psychagogie genannt), aus den Schriften d. H. H. Augustin u. Gregorius, Seidel Verlag, Sulzbach, 1837
Boal Augusto: „Theater der Unterdrückten“, Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main, 19979
Böckelmann Frank: „Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit“, Marxismus Bibliothek Text 7, Makol Verlag, 1971
Breit Karl G.: deutsche Sektion Brahma Kumaris - Schüler von Heide Fittkau Garthe, in „Lichtquell“ Nr. 6, 7, 9, 10, 1996, esoterische Werbebroschüre Mittelfranken Süd, presserechtl. verantwortlich Waltraud Linn
Brockhaus Enzyklopädie: Wiesbaden, Band 5, 1968; Band 9, 1970; Band 7, 1969; Band 12, 1968 und 1971
Bruyere Rosalyn L.: „Chakras. Räder des Lichts“, Synthesis Verlag, Essen, 1990
Bühler Charlotte, **Allen** Melanie: „Einführung in die humanistische Psychologie“, Klett-Cotta im Ullstein-Taschenbuch, Frankfurt, Berlin, Wien, 1983
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln, Informations-Broschüre: „Die Scientology-Organisation. Gefahren, Ziele und Praktiken“, Bezugnahme auf den

Parlamentsbericht von 1965
Burner Jules: „Meisterschaft der Kommunikation“, „Der Mind, Band 1“, Handbuch für Clearer, Script aus den 90er Jahren
Buschenreiter, Alexander: „Unser Ende ist Euer Untergang“, Goldmann Verlag, Düsseldorf, Wien, 1983
Caddy Eileen: „Flug in die innere Freiheit“, Greuth Hof, Kimratshofen, 1988
Capra Fritjof: „Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild“, Droemer' sche Verlagsanstalt, München, Sonderausgabe 1988
Cavendish Richard, **Ling** Trevor O. (Hg): „Mythologie der Weltreligionen“, Gondrom Verlag, Bindlach, 1991
Chamberlain Sigrid: „Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher“, Psychosozial Verlag, Gießen, 1998
Christadler Marianne: „Die „Nouvelle Droite“ in Frankreich“, in Iring Fetscher (Hg.), „Neokonservative und Neue Rechte. Der Angriff gegen Sozialstaat und liberale Demokratie in den Vereinigten Staaten, Westeuropa und der Bundesrepublik“, Beck Verlag, München, 1983
Cooke Grace „White Eagle Lodge“ und ihr „White Eagle“-Buchlehrpfad: „Der geistige Pfad“, „In der Stille liegt die Kraft“, „Die vier großen Einweihungen“, „Naturgeister und Engel“, „Goldene Ernte der Liebe“, „Die Stille des Herzens“, „Der Weg zum Höheren Selbst“ etc., The White Eagle Publishing Trust, New Lands, Liss, Hampshire GU 337 HY, England, Übersetzung E. und W. Ohr, Aquamarin Verlag, 1993
Dadò Armando: „Monte Veritàs“, Buch zur Ausstellung, Museum am Monte Veritàs, Editore Locarno, Locarno 1998
Derbulowsky Udo: „Die Große Mutter im Stufengang der Menschwerdung“, in P. Loomans, Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991
Dilling Horst, Mombour Schmidt (Hg): „Internationale Klassifikation psychischer Störungen, Forschungskriterien“, Verlag H. Huber, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1994
Dürckheim Graf Karlfried: „Hara. Die Erdmitte des Menschen“ (orig. 1954), Scherz Verlag, Berlin, Mü., Wien, 1996
- ders. : „Der Ruf nach dem Meister“, O. Barth Verlag Weilheim, 1972
Eckstaedt Anita: „Nationalsozialismus in der zweiten Generation. Zur Analyse von Hörigkeitsverhältnissen“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1992
Eggenberger Oswald: „Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen“, „Stichwort: Frankfurter Ring“, 5.Auflage, Theolog. Verlag, Zürich, 1990
Ehrenfels Christian von: „Über Gestaltqualitäten“, in Vierteljahresschrift für Wissenschaft und Philosophie, Nr. 14, 1890
- ders. : „Kosmogonie“, Diederichs Verlag, Jena, 1916
- ders. : „Die Religion der Zukunft“, Verlag J. G. Calve, Prag, 1929
Eliade Mircea: „Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr“, Suhrkamp Verlag, Düsseldorf, 1986
Evola Julius: „Das Mysterium des Grals“, Ansata-Verlag, Schwarzenburg, 1978
- ders. : „Über das Initiatische“, Evola, Antaios Verlag, Juliheft 1965
Ewald Thomas: „Esoterik - eine historische Betrachtung“, in „Polis 20“, „Esoterik und New Age. Herausforderung an die Jugend- und Erwachsenenbildung“, Schriftenreihe der Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden, 1996
Ferguson Merilyn: „Die sanfte Verschwörung. Persönliche und gesellschaftliche Transformation im Zeitalter des Wassermanns“, Knaur Esoterik / New Age, München, 1980
Flemming Beatrice: „Das theosophische Weltbild“, 3 Bände, Verlag Hirthammer, München, 1976
Flitner Wilhelm: „Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft in der Gegenwart“, Päd. Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts, Quelle & Meyer, Heidelberg, 1958
Fölkl Heinz, Dr. FA für Psychiatrie und Neurologie: „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, Bad Wimsbach-Neydharting, Aufsatz aus dem Archiv der evangelischen Landeskirche Bayern, Nürnberg, 1997, Pfarrer B. Wolff
Freund René: „Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus“, Picus Verlag, Wien, 1995
Freunde von Hubbard, Ron L.: „Ein Portrait“ (Abb. S.71), New Era Publications, Wulmstorf, 1995
Fromm Erich: „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1977
- ders.: „Die Furcht vor der Freiheit“, Frankfurt, Europ.Verlagsanstalt (orig. 1941) 1970, dtv München, 2000
- ders.: „Dialog und Praxis“, Kap. „Die Anwendung der humanistischen Psychoanalyse auf die Marxsche Theorie“, dtv., München, 1995
Gess Heinz: „Vom Faschismus zum Neuen Denken. C.G.Jungs Theorie im Wandel der Zeit“, zu Klampen Verlag, Lüneburg, 1994
Glogauer Werner: „Kriminalisierung von Kindern und Jugendlichen durch Medien, Wirkungen gewalttätiger, sexueller, pornographischer und satanischer Darstellungen“, Nomos Verlag, Baden Baden, 1994

Grandt Guido und Grandt Michael: „Erlöser, Phantasten, Verführer und Vollstrecker“, Alibri-Verlag, Aschaffenburg, 1998
Grof Stanislav und **Halifax** Joan: „Begegnung mit dem Tod“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1980
Gross Werner (Hg): „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, dpv, Bonn, 1994, 1996, „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, Deutscher Psychologen Verlag, Bonn, 1996
Gugenberger Eduard: „Hitlers Visionäre. Die okkultenWegbereiter des Dritten Reichs“, Überreuter Verlag, Wien, 2001
Gugenberger Eduard und **Schweidlenka** Roman: „Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und Neuer Gesellschaft“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1987
- dies.: „Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1993
- dies. (Hg.): „Missbrauchte Sehnsüchte. Esoterische Wege zum Heil“, Aufrisse-Buch 18, Verein für kritische Sozialwissenschaft und politische Bildung, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1992
Gugenberger Eduard, **Petri** Franko, **Schweidlenka** Roman: „Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts“, Deuticke Verlag, Wien - München, 1998
Gurdieffs Schüler: „Aus der wirklichen Welt. Gurdieffs Gespräche mit seinen Schülern, 1917-1931“, Übersetzung H. H. Mey, Sphinx Verlag, Basel, 1982
Guse Martin: „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Katalog zur Ausstellung, Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V., Moringen, Liebenau, 2001
Habermas Jürgen: „Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 2001
Haack Friedrich-Wilhelm: „Blut-Mythus und Rassereligion, Neugermanische und deutsch-völkische Religiosität“, Reihe, ev. Presseverband für Bayern, Abt. Schriftenmission, München, 1983
- ders.: „Satan - Teufel - Lucifer“, Münchner Reihe, evangelischer Presseverband für Bayern, 1989
- ders. und Annette Haack: „Jugendspiritismus und Satanismus. Begriffe, Informationen, Überlegungen“, Münchner Reihe, evangelischer Presseverband für Bayern, 1990
- ders.: „Was ist Scientology? Scientology, Dianetik u.a. Hubbardismen“, Mü. Reihe, 1993
- ders.: „Scientology - Magie des 20.Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995
Hartwig Renate: „Scientology - Das Komplott und die Kumpane!, Metropolitan Verlag, Düsseldorf-München, 1995
Hauth Rüdiger: „Die geheimen Tempelrituale der Mormonen“, EZW 7 / 1985, Sonderdruck Nr. 10, Quellverlag, Stuttgart, 1985
Heller Friedrich P. und **Maegerle** Anton: „Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten“, Schmetterling Verlag, Stuttgart, 1995
Helling Dora: „Studentenbewegung - Psychoszene - Bhagwan im Lebensbericht einer jungen Frau“, EZW 100, II 1987, Quell Verlag, 1987
Hemminger Hansjörg: „Die alternative Therapieszene und die Psychokulte“, in „Im Blickpunkt“, EZW 9 / 1990, Quell Verlag, Stuttgart, 1990
- ders.: „Die alternative Therapieszene und die Psychokulte“, EZW 9 / 1990, Quell Verlag, 1990
- ders.: „Michael Barnetts Energy World, Die Hannes Scholl Gesellschaft, Burkhard Kiegelands Weißer Lotus“, EZW Nr.75 / 1996, Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Seelsorgeämter, Referat für Weltanschauungsfragen (Hg), Wien, 1996
Herwig Hedda J.: „Sanft und verschleiert ist die Gewalt“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1992
Hodson Geoffrey: „The 7 Human Temperaments“, The Theosophical Publishing House, Adyar Madras, Indien
Horkheimer Max, **Adorno** Theodor W.: „Dialektik der Aufklärung“, Fischer Taschenbuch, Frankfurt / M., 2001
Howe Ellic: „Uranias Kinder: Die seltsame Welt der Astrologen und das Dritte Reich“, Beltz Athenäum Verlag, Edition Zeitgeschichte, Weinheim, 1995
Hubbard Ron: „Dianetics. Die Entwicklung einer Wissenschaft“, New Era Public Relations Office Europe, Kopenhagen, 1974
- ders.: „Saint Hill-Rede“ vom 24. 03. 1964 / Quellenverweis Verfassungsschutzbericht 1997
- ders.: Ethik-Kodex 16.11.71, in Haack F.-W., „Scientology - Magie des 20.Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995
- ders.: HCO PL vom 05. 04. 1972 Ausgabe I „Die Handhabung von PTS Typ A“
Hüther Gerald: „Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden“, Vandenhoeck Verlag, Göttingen 1999
Hummel Reinhart: „Hindu-Gurus heute. TM. ISKOM, Sri Chinmoy, Sai Baba, Sahaja Yoga, Brahma Kumaris“, EZW Nr. 65, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Referat für Weltanschauungen, Wien, 1992

Internationale Liga von Vereinigungen für Menschen mit geistiger Behinderung: Inclusion International, Resolution zum „Entwurf eines Übereinkommens zum Schutz der Menschenrechte und der Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin: Menschenrechtsübereinkommen zur Biomedizin, Europarat Straßburg, Juni 1996
Jakob Friedrich: „Die Orgel und der Größenwahn“, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf (Schweiz), 1988
- ders.: „Die Orgel im Konzertsaal“, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf (Schweiz), 1981
Jaschke Hans-Gerd: Privatdozent für Politikwissenschaft am FB Gesellschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt / Main, Gutachten über Scientology, im Auftrag des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen vom Dezember 1995, Mailbox des Verfassungsschutzes vom 15. 01. 1995
Johannes-Evangelium, Bibel, Kap.14, Vers 6
Keltsch Jürgen: „Reichen die Gesetze aus, um den Konsumenten auf dem Psychomarkt zu schützen?“ in Werner Gross (Hg), 1996
Kestenberg Judith S.: „A Metapsychological Assessment Based on the Analysis of a Survivors Child“ in:
Khan Masud M.: „Symbiotische Omnipotenz“ (Abschnitt S. 100 - 113) in ders. „Selbsterfahrung in der Therapie. Theorie und Praxis“, Kindler Verlag, München, 1977
Kierkegaard Sören: „Entweder - Oder“, Teil I und II, dtv, München, 2000
Kind H.: „Ausgewählte Zitate und Auszüge aus dem Schrifttum von L.R. Hubbard“, Zürich, 1994 zitiert im Aufsatz von Dr. H. Fölkl, Fachakademie für Psychiatrie und Neurologie, „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, siehe Fölkl
King Francis: „Deutschland“, in Richard Cavendish, Trevor O. Ling (Hg.), „Mythologie der Weltreligionen“, Gondrom Verlag, München, 1981
Klönne Arno: „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“, Piper, München-Zürich, 1995
Knopp Guido: „Hitlers Kinder“, Bertelsmann Verlag, Mü., 2000
Kratz Peter: „Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von Neuem Denken, Faschismus und Romantik“, Berlin, Elefanten Press, 1994
Krieg Cornelius: „Die Wiederkehr des Teufels? - Satanismus heute“, in Ev. Th. 52, 1992
Kronfeld Arthur: „Psychotherapie. Charakterlehre, Psychoanalyse, Hypnose, Psychagogik“, Springer Verlag, Berlin, 1924
Küenzlen Gottfried: „Psychotraining, Seelenvergiftung durch EST“, EZW, Info. 3, 1984
- ders.: Die rote Utopie - Der Weg nach Innen - Im Bann des Guru“, Quellverlag, Stuttgart, 1987
Lell Martin: „Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche. Der Psycho-Konzern Landmark Education“, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1997
Lilly John C. and **Hart** Joseph E.: „The Arica Training“, in Tart Charles T., „Transpersonal Psychologies“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975
Loomans Pieter: „Opus Magnum. Stufengang der Menschwerdung. Festschrift für Maria Hippius, Gräfin Dürckheim“, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991
Marx Karl: „Das Kapital“, Band 1, Marx Engels Werke 23, Dietz Verlag, Berlin, 1972
Maslow Abraham: „Psychologie des Seins. Ein Entwurf“, Kindler, München, 1973
Maynard Edwin (Hg): „Leben in Findhorn. Modell einer Welt von morgen“, Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau, 1981
Menschik-Bendele, Jutta, **Ottomeyer** Klaus: „Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms“, Leske u. Budrich Verlag, Opladen, 1998
Miller Alice: „Am Anfang war Erziehung“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 1980
Minhoff Christoph und **Müller** Martina: „Scientology. Irrgarten der Illusionen“, Sonderdruck für die Landeszentrale für Politische Bildung und die Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg, E. Wewel-Verlag, Mü. Dillingen, 1994
Moacanin Radmila: „Archetypische Symbole und tantrische Geheimlehren. Der tibetische Buddhismus im Licht der Psychologie C. G. Jungs“, Ansata Verlag, Interlaken, 1988
Moser Tillmann: Die Wiederkehr des Dritten Reiches in der Psychotherapie“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1996
Nachtigall Flora: „EST - oder: Wie ich es lernte die schöne neue Welt zu lieben“, Information 3/1984, Werkmappe „Sekten und religiöse Sondergemeinschaften in Österreich“, Arbeitsgemeinschaft der österr. Seelsorgeämter, Hg. Referat für Weltanschauungsfragen, Wien, 1984
Nack Emil: „Ägypten und der Vordere Orient", Bibliothek der Alten Kulturen", Verlag C. Ueberreuter, Wien, 1962 / 1977
Naranjo Claudio: „Gestalt. Präsenz, Gewahrsam, Verantwortung“, Arbor, Freiamt, 1996 (amerik. Veröffentlichung 1993)
Naslednikov (Anand) Margo: „Tantra, Weg der Ekstase. Die Sexualität des Neuen Menschen“, Herzschlag Verlag, im Verlag Simon & Leutner, 2. Auflage, Berlin-West, 1987
Nelli René: „Die Katharer. Deutsche Ausgabe“, Editions Ouest France, Reiseführer, 1997

Neumann Erich: „Ursprungsgeschichte des Bewusstseins“, Kindler Verlag, Regensburg, 1974
Niewiadomski Józef: „Das Denken der „Neuen Rechten“ aus theologischer Sicht, in Józef Niewiadomski und Harald Baer, 1996, EZW Nr. 74, 1996
Nölle Wilfried: „Die großen Religionen“, Hallwag Verlag, Bern, 1960
Oelkers Jürgen: „Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpädagogischer Optionen“, in Berg Christa, Ellger-Rüttgardt Sieglind: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles. Forschungen zum Verhältnis von Pädagogik und Nationalsozialismus“, Deutscher Studienverlag, Weinheim, 1991
Perls Frederick: „Gestaltwahrnehmung. Verworfenes und Wiedergefundenes aus meiner Mülltonne“, Verlag für Humanistische Psychologie, Frankfurt am Main, 1981
- ders.: „Das Ich, der Hunger und die Aggression. Die Anfänge der Gestalttherapie“, Klett-Cotta dtv, München, 1989
Reller Horst, **Kießig** Manfred, **Tschörner** H.: „Handbuch Religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psychoorganisationen“, Stichwort: „Frankfurter Ring“ und „Esalen“, velkd, 4. erweiterte Auflage, Gütersloher Verlagshaus, 1993
Reuter Ernst: „Artikel, Briefe, Reden: 1922 bis 1946“, Propylen-Verlag, Berlin, 1972
Rhinehart Luke: „Das Buch EST“, München, Hugendubel, 1983
Rhode-Dachse Christa: Psychoanalytikerin, Vorlesungsreihe zur psychoanalytischen Diagnostik an der Universität Frankfurt 1994 / 95, „Einführung in die psychoanalytische Krankheitslehre“, Themenbereiche Depression, Hysterie, Borderline-Störungen, Autobahnuniversität, Heidelberg, C. Auer Verlag, 1994, 1995
Richter Horst-Eberhardt: „Die Gruppe“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1972
- ders.: „Lernziel Solidarität“, Rowohlt, Reinbeck, 1974
Riethmüller Albrecht: „Die Bestimmung der Orgel im Dritten Reich“, in „Orgel und Ideologie“ (Heft 9 der Veröffentlichungen der Walcker-Stiftung), Verlag Murrhardt, 1984
Rosenthal Gabriele: „Der Holocaust im Leben von drei Generationen“, Gießen, Psychosozial Verlag, 1997
Ruppert Hans-Jürgen: „Heilung für die Erde. Weltanschauliche Voraussetzungen des Biologisch - Dynamischen Landbaus“, EZW Information Nr. 88, VI / 83, Stuttgart, 1983
- ders.: „Helena Blavatsky - Stammutter der Esoterik“, in EZW-Texte 2000, Nr.155, Berlin, 2000
- ders. ebd.: „N. Roerich - Frieden durch Kultur“
- ders.: „Die theosophische Bewegung“ (siehe auch in: J. Frohnmeyer, H.-J. Ruppert: „Dreißig Jahre Arbeit. Die Bücher von A. Bailey und dem tibetischen Meister Djwhal Khul“, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“), EZW-Texte, Quellverlag, Stuttgart, 1992
- ders.: „Theosophie. Strömungen - Inhalte, Stellungnahme“, EZW-Texte Nr. 63, Wien, 1992
- ders.: „Die Wiederkehr der Schamanen“, EZW-Texte, Nr. 54, Wien, 1989
- ders.: „Der Mythos der Rosenkreuzer“, EZW-Texte 160, Berlin, 2001
- ders.: „Satanismus. Zwischen Religion und Kriminalität“, EZW-Texte, Nr. 140, Wien, 1998
- ders. und Knackstedt, Wilhelm: „Die New Age Bewegung“, EZW-Texte, Information Nr. 105, Wien, 1988
Schneider Christian, **Stillke** Cordelia, **Leineweber** Bernd: „Das Erbe der Napola. Versuch einer Generationengeschichte des Nationalsozialismus“, Hamburger Edition, Hamburg, 1997
Schnurbein Stefanie von: „Göttertrost in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus“, Claudius Kontur Verlag, München, 1993
Schweidlenka Roman: „Altes blüht aus den Ruinen“, Aufrisse, Bd. 12, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1989
- ders.: „Kahunas, Schamanen, Druiden“, EZW 12 / 96, Quell Verlag, Stuttgart, 1996
- ders.: „Auf den Spuren der „Plastikmedizinmanns“ Harley Reagan Swift Deer“, EZW 7 / 94, Quell Verlag, Stuttgart, 1994
- ders.: „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript, Mitterndorf, 1998
- ders.: „Theorie der Subkultur“, Kiepenheuer und Witsch, Syndikat Reprise, Frankfurt am Main, 1978
Sennett, Richard: „Der flexible Mensch“, Berlin Verlag, Berlin, 1998
Sepp Hans R.: Die Phänomenologie Edmund Husserls und seiner Schule“, in Edith Stein Jahrbuch, Band 3, „Das Judentum“, Echter Würzburg Verlag, 1997
Smith Andrea: „New Age Bewegung und eingeborene Spiritualität“, E. Gugenberger, R. Schweidlenka (Hg.), 1992
Stern Fritz: „Kulturpessimismus: Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland“, Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 1988
Strauss Anselm L., Corbin, Juliet: „Grundlagen qualitativer Sozialforschung“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
- ders.: „Grounded Theory“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
Strohm Harald: „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1997
Szasz Thomas und die KVPM: „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos“, Sonderausgabe, Walter Verlag, Olten, 1973

- ders.: „Antipsychiatrie: das Modell des geplünderten Geistes“, in Szasz, „Schizophrenie...“, 1979
- ders.: „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“ (amerik. Veröffentlichung 1994), Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1997
Tart Charles T.: „Transpersonal Psychologies“, Chapter 8, Lilly J. C. and J. E. Hart, „The Arica Training“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975
- ders.: „Unterwegs zur OT-Zivilisation?“, Sonderdruck Nr. 22 aus Materialdienst der EZW 10 / 1994, Stuttgart, Quell Verlag, 1994, unter dem Titel „Auf dem Weg zur OT-Gesellschaft“ nochmals aufgelegt
Übler Hans: „Amendts Pyramiden“ - „Optimist? Na klar!“, EZW-Info, Nr. 1 / 1987
- ders.: „BEP“ - „Das „Bewusstseinserweiterungsprogramm“ im kunterbunten New Age-Rummel“, EZW, Nr. 2 / 1987
Valentin Friederike: „Was bietet das bep-Programm?“, EZW Info, Nr. 1/ 1987, Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und relig. Gemeinschaften, Wien, 1987
Velden Manfred: „Auswirkungen des III. Reiches auf die Psychologie der Wahrnehmung“, Psychologische Forschungsberichte aus dem Fachbereich 8 der Universität Osnabrück, Nr. 33, Fachbereich Psychologie, **Walter** Deffner, Osnabrück, 1983
Verfassungsschutzbericht 1997 im Auftrag der IMK, „Abschlußbericht der Arbeitsgruppe Scientology der Verfssungsschutzbehörden“ zum 05. 06. 1997, siehe dort zum „Konzept International City“, S. 77 ff
Vester Frederic: „Unsere Welt. Ein vernetztes System“, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1978
- ders.: „Das (faule) Ei des Columbus“, Studiengruppe für Biologie und Umwelt“ GmbH, München, 1978
Vitz Paul: „Der Kult ums eigene Ich. Psychologie als Religion“, Brunnen Verlag Gießen, 1995
Voegelin Eric: „Die politischen Religionen“, Opitz P. J. (Hg), Wilhelm Fink Verlag, München, 1993
- ders.: „Das Volk Gottes“, P. J. Opitz in Verbindung mit dem Eric-Voegelin-Archiv (Hg), W. Fink Verlag, München, 1994
Waßner Rainer: „Neue religiöse Bewegungen in Deutschland. Ein soziologischer Bericht“, EZW-Texte, Information Nr. 113, 1/1991, Quell Verlag, Stuttgart 1991
Weckrufbewegung 11:11: „Solara“, OG-Min Sternenbruderschaft, ch-falk Verlag, Planegg, Jahreszahl fehlt
Wehr Gerhard: „Karlfried Graf Dürckheim. Leben im Zeichen der Wandlung“, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1996
Wertheimer Max: „Gestaltpsychologische Forschung“, in Saupe Emil, „Einführung in die neuere Psychologie“, 4. u. 5. Auflage, Zickfeldt Verlag, Osterwieck-Harz, 1931
WHO: „Internationale Klassifikation psychischer Störungen“, ICD-10, Forschungskriterien, Anhang II, „Kulturspezifische Störungen“ (S.210 ff), Verlag Hans Huber, Bern-Göttingen-Toronto-Seattle, 1994
Wilber Ken: „Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewußtsein“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1996
Wilson Colin und **Holroyd** Stuart: „Große Mysterien. Rätsel des menschlichen Geistes“, MBV (Moderner Buch Vertrieb) Christoph Columbus Verlag, Mannheim, 1978
Wölflingseder Maria: „Gesellschaftliche Veränderung: von oben - von unten. Eine Studie über gesellschaftliche Veränderung aus der Sicht P. Freire und F. Capras unter besonderer Berücksichtigung gegenwärtiger New Age-Strömungen“, Edition Sandkorn, Linz, 1992
Wosien Bernhard: „Der Weg des Tänzers“, Veritas Verlag, Linz, 1988
Wulff Erich: „Grundfragen transkultureller Psychiatrie“, in „Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften“, Nr. 50. „Kritik der bürgerlichen Sozialwissenschaften“, Sonderband zum 10. Jahrgang , Argument-Verlag, Berlin, 1968
Young Jean: (amerik. Veröffentlichung: Praegers Publ., New York, 1972) „Werkbuch für die Woodstock Generation“, Ravensburg Verlag, 1974
Zeig Jeffrey K. (Hg): „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung: 1985) Tübingen, dtv Verlag, 1991

Andere Quellen

Zeitschriften, Zeitungsartikel, Berichte, Aufklärungsschriften

Adyar, Theosophische Zeitschrift, 1991, Archiv H.-J. Ruppert, EZW Stuttgart / Berlin, 1998
Badische Zeitung: Herrmann, Georg, 09. 08. 1996 und Folgeartikel zum Thema EST/Resultate in Lörrach, Privat-Archiv Georg Herrmann, Baden Weiler, 1998
Bayerisches Staatsministerium des Inneren: „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung", München 1997
Bewusstsein, Nr. 112, 1985: Anzeige „Der Weg des Kriegers", Swift Deer Medizinrad Tribes
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend, Bundesverwaltungsamt, Köln: „Die Scientology-Organisation. Ziele, Praktiken und Gefahren", Bonn, 1996
CCHR / KVPM: „Die Psychiatrie zerstört die Religion", Scientology-Schrift für den gemeindekirchlichen Bereich, Deutschland, Los Angeles, 1997 / 1998
Freiheit: Scientologys Werbepostille in Deutschland, 1995-1998
- dies.: „Rußland, Rubrik „Menschenrechte", L. S. Levinson: „Die Notwendigkeit von Reformen. 28 Jahre Einsatz für Menschenrechte in der Psychiatrie", 1998
Fokus: Artikel über das Millionengeschäft auf dem Esoterikmarkt (S. 200 ff), Nr. 14 / 1996
- ebd.: Artikel über die „Think Positive-Bewegung", O. Neuberger, Nr. 5, 2000
- ebd.: Artikel über die „Freie Zone" der Scientology um Bill Robertson (1982), A. Kintzinger, T. Röll, Nr. 35, 1998
Frankfurter Rundschau: „Das Beobachten von Beobachtungen ist nicht genug. Soziologie am Scheideweg: weiterführende Perspektiven aus der Gründerzeit des Faches", Jens Beckert, Forum Humanwissenschaften, 08. 10. 2002
Fränkische Landeszeitung, Nr. 272: „Langjährige Studie beweist: Transzendentale Meditation die wirksamste Entspannungstechnik", 23. 11. 1996
Gestalttherapie, Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie, Heft 1, Juni 1991, „Gestalttherapie und Geschichte", Kirsten Roessler, EHP Verlag, Köln
Hagia Chora, Schule für Geomantie, Prospektmaterial, Institut für Geomantie, Neuenkirchen, 1995 - 2002
- ebd.: Regionalprogramm Franken, 1999
- ebd.: Literaturliste zum Thema „Magie und Geomantie im Nationalsozialismus", Johanna Merkel, Institut für Geomantie 1998
Lichtquell: esoterische Lehr- und Werbezeitung Franken, Linn, W. (Hg), Nummernfolge 1993 - 1999
M.E.G.a.Phon: Werbezeitschrift der systemischen Therapie, (Hg). B. Trenkle, München, 1995
- ebd.: Nr. 22, Hinweis auf Hellingers Familienstellen im Zusammenhang mit neuen Hypnotherapie-Methoden
Mandala, Regenbogen: esoterische Werbezeitschrift Nr. 24, Nov. 1996 und Nr. 2, März 1997, Baden-Baden (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten), kein Herausgeber genannt
Michaelis-Verlagsanzeiger 90er Jahre (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten)
Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie, Ott, H. „Das Projekt einer Phänomenologie des Glaubens", 1999
News. Gesundheit und Ganzheit, esoterische Lehr- und Werbezeitschrift Franken, Ohrner M. (Hg), Nummernfolge 1994 - 1999 (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten, insbes. Heft 6, 7, 8, 1996, Entwicklung von der (baileyschen) licht-spirituellen „Suche" bis zur „Einmündung" in den esoterisch rechten Feldkontext um Andromeda (Nürnberg) - Holey /Jan von Helsing (siehe Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) während der 90er Jahre
Neue Juristische Wochenzeitschrift (NJW): Beilage / Charta der Grundrechte der EU, Sonderbeilage, Heft 39, Beck Verlag, Frankfurt am Main, 2000
Nürnberger Nachrichten (NN):
- ebd.: „Die „Zukunft" unter die Lupe genommen", Artikel über den CDU-Parteitag und die Biotechnologie, G. Rauhaus, 18. 10. 1995
- ebd.: dpa-Meldung zum Gutachten des Rechtsprofessors Ralf Bernd Abel im Auftrag der schleswig-holsteinischen Landesregierung, 01. 07. 1996
- ebd.: zu Europeen Kings Club (EKC)und EAP: „Undurchsichtiges Netz von Tarnfirmen (dpa, 05. 11. 1996) und „Geständnisse halfen den Rädelsführern", Rolf Obertreis (18. 12. 1996)
- ebd.: „Berge waren sein Schicksal" (über H. Harrers Tibet-Expedition), G.-E. Zehm, 5./6. 7. 1997
- ebd.: „Reif für das Labor / Uffenheim und der US-Konzern Monsanto", Horst M. Auer, 03. 09. 1997

- ebd.: „Schüler im Genlabor. Werbetour soll mehr Akzeptanz für neue Technologie schaffen“ (hv, 14. 10. 1997) und „Werbefeldzug für Gentechnik oder ausgewogene Information? BioTech mobil stößt auf Kritik“ (21. 10. 1997)
- ebd.: „Perspektiven der Bio- und Gentechnologie“, Ankündigung eines Schul-Vortrags, 15. 10. 97
- ebd.: „Hilfe aus dem Weltall?“, Gerhard Lauchs, 17. 10. 1997
- ebd.: „Freilandversuche mit Genpflanzen: Behörden sind informiert. Geheimnistuerei im Rapsfeld“ (dpa, 14. 08. 1997), „Werbefeldzug für Gentechnik. Die Bayerische Staatsregierung und ihre Informationsoffensive“ (über die Monsanto-Experimente, 21. 10. 1997) und „Monopolisten wollen von jedem Samen kassieren, den wir säen. Indische Kleinbauern fürchten um ihre Existenz - Genverändertes Zuchtmaterial keimt nur einmal, stirbt dann aber ab“, Gabriele Venzky (06. 10. 1999)
- ebd.: Zur esoterischen Symbolik-Tradition des Kreises: „Die tödliche, braune Mixtur“ (zur Schwarze-Sonne-Symbolik auf der Wewelsburg, Hinweis auf Sünners Film, 19. 03. 1998), „Bundeswehr-Orchester musiziert für guten Zweck“ (23. 01. 01) und „Performance mit ungewissem Ausgang“ (08. 08. 2000)
- ebd.: „Ein Dressieren mit Hilfe der Psychotherapie. Mediziner vom Bezirkskrankenhaus Erlangen erhebt schwere Vorwürfe gegen die Scientology-Organisation“, Roland Englisch, 05. 06. 1998
- ebd.: Disput vor der Karl-Bröger-Gesellschaft zwischen BDI-Chef H.-O. Henkel und H.- J. Vogel, dpa, 11. 03. 1999
- ebd.: „Was ich nicht mag, das mache ich nieder“, (zu „Rammstein“, „Gothic-Jugendlichen-Trend“), dpa, 23. 04. 1999
- ebd.: „Rechtsextremismus als ein Modetrend?“, dpa, 28. 05. 1999
- ebd.: „Kein Problem mit der Größe“, Erhard Englisch, 31. 08. 1999
- ebd.: Artikel über die Patentierungsversuche des menschlichen Genoms beim Europäischen Patentamt (EPA), 01. 09. 1999
- ebd.: „Qualität einer Geistergeschichte. Der Soziologe Jürgen Habermas weist die gegen ihn gerichteten Vorwürfe von Peter Sloterdijk zurück“ und „Die letzten Linken. Sloterdijks Thesen bewegen den Philosophie-Kongress in Konstanz“, Stellungnahmen zu Sloterdijks „Elmauer Rede“, beide: 06. 10. 1999
- ebd.: Artikel zu Sloterdijks „Elmauer Rede“, Einschätzungen von Prof. R. Klipper, dpa, 05. 10. 1999
- ebd.: „Wie die wilden Tiere. Vor hundert Jahren brach in Afrika der Burenkrieg aus“, Rainer Woratschka, 19. 10. 1999
- ebd.: Adventskalender. Bilder des Jahrhunderts, „Festspiele für den Führer. Jährliche NS-Massenspektakel. Hitler macht Nürnberg schon 1933 zur Stadt der Reichsparteitage“, 08. 12. 1999
- ebd.: „Lichtkathedrale an der Siegessäule erinnert viele zu sehr an die Nazi-Spektakel“, Erhard Englisch (13. 12. 1999), „Dunkler Lichtdom“, ders. (22. 12. 1999) und „Schlangen am Abendhimmel. Dritte „Blaue Nacht“ in Nürnberg“, Patrick Shaw (Abbildung von Lichtkelchen bzw. -strudeln, Foto Legrain), 20. 02. 2002
- ebd.: „Zeitenwende, Wendezeiten. Das Jahr-2000-Projekt: Die Wissensgesellschaft“ (J. Rüttgers, Siedler Verlag 1999), H. Pickel, 10. 02. 2000
- ebd.: Artikel über die Nanotechnologie, D. Schwab, 06. 07. 2000
- ebd.: „Nürnberg als Zentrum der Nadelstreifen-Extremisten?“, A. Jelinek, 28. 08. 2000
- ebd.: „Keine Schöpfung prähistorischer Menschen mehr“ (über Stonehenge), D. Ebeling, 12. 01. 2001
- ebd.: „Geschäfte mit dem Goldkind“, Veit-Mario Thiede, 23. 01. 2001
- ebd.: „Die unbegreifliche Symbiose zwischen Führer und Volk“, Helmut Pickel, 24. 01. 2001
- ebd.: „Raue Sitten eingekehrt. Enttäuschte Kleinanleger ziehen in Scharen vor die Gerichte“, Klaus Wonneberger, 27./ 28. 01. 2001
- ebd.: „Bundesregierung legt sich mit der EU an“, (Artikel über die BSE-Krise zwischen Berlin und Brüssel, dpa, und „Mobile Keulungstrupps brachten den Tod auf den Hof zurück“, von Gabi Pfeiffer, beide: 08. 03. 2001
- ebd.: „Im Geiste der Aufklärung“, Otto Böhm und „Besinnung statt Bomben. Jürgen Habermas plädiert für einen intensiven Dialog zwischen Religion und Wissenschaft“ (AP / dpa ebd.), beide: 13./14. 10. 2001
- ebd.: „Magische Symbole der Macht. Mit dem Film entdeckt Großbritannien seine „Ur-Potter“. Zauberstäbe und -tränke gehören zum Kulturerbe der Insel“, Christoph Driessen, dpa, 01./ 02. 12. 2001
- ebd.: „Von der Atombombe zur Philosophie. Der Wissenschaftler Carl Friedrich von Weizsäcker (...)“, Dieter Schwab, 28. 06. 2002
- ebd.: „Provozierende Thesen einer US-Professorin. Edwina S. Campbell von Washingtons Nationaler Verteidigungs-Universität in Nürnberg. Bruchstellen in den atlantischen Beziehungen (...)“ (zur „Logik der Thanatosspirale“ im libertären Kapitalismus und seiner Strukturbruchpolitik), Christian S. Krebs, 28. 06. 2002
- ebd.: „Die Outsourcing-Welle rollt weiter. Gespräch mit Wirtschaftsprofessor Voigt über den Trend zum Ausgliedern von Betriebsteilen“, Angela Giese, 03. 07. 2002
- ebd.: „Linke Töne von rechts. Radikale wollen ein Europa als Bollwerk gegen die USA“, J. Cremet, 20. 07. 2002
- ebd.: „Der Vater der neuen Reichstags-Kuppel. Hohe Ehrung für Oscar Schneider“, Artikel über die Sym-

bolik der Kuppel (Transparenz und Demokratie), Alexander Jungkunz, 11. 10. 2002
- ebd.: „Ein interessierter Blick zurück nach vorn? „Erinnerungsparlament“ bringt vier Generationen ins Gespräch über die Nazi-Zeit“, Gabi Pfeiffer, 26./27. 10. 2002
- ebd.: „Glaubensfeste als Kriegsvorbereitung“. Siegfried Zelnhefer arbeitet präzis die Kernelemente der Massenspektakel heraus“, Alexander Jungkunz, 10. 12. 2002
Psychologie Heute, (S.26): „Wenn man den Eltern Ehre erweist, kommt etwas tief in der Seele in Ordnung“, M. Krüll, U. Nuber über S. Hellinger und Werbeseiten, Juni, 1995
- ebd.: 1996 u. Folgejahre, Anzeigenteile
Radar for Trends: Febr. 1985, Gerken zit. nach Schweidlenka R. 1989
Rajneesh Newsletter, Nr.12, in Reller H. u.a. 1993
Robin Direkt Report, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Pfaffenhofen, Renate Hartwig (Hg)
- ebd.: Okt. 1995, (zu „EST“) und Extra-Report
- ebd.: Februar 96, Sonderreport, Febr. 96 (Quellenzitat „Scientology News“, Ausgabe 38)
- ebd.: Sept./ Okt. 1999: zu Stilles „Mentaltraining“- und H. Palmers „Avatar“- Angeboten
Spiegel Nr. 50 / 1992, „Weder Gott noch Götter“ (Verfassungsschutz zu Scientologys „Rechtsstaatlichkeit“ (vgl. hierzu auch Nr. 32, 07. 08. 2000, Leitartikel)
- ebd.: Nr. 41/94, „Infernus und Opferblut. Anhänger des Satanskultes verbrüdern sich mit Rechtsradikalen. Motto : Recreate Ausschwitz“ (Artikel über Zusammenschluss der Neosatanismus und Neofaschismus-Szene in Norwegen), Frank Nordhausen, Liane v. Billerbeck, 1994
- ebd. Nr. 43: „Ein Gott, eine Nation“, Artikel über die christliche Fundamentalismusbewegung in den USA, Matthias Matussek, 1994
- ebd. Nr. 20: „Laser statt Bombentests“ (Atomrüstung), 1995
- ebd. Nr. 5: „Potsdamer Mysterium. Ein cleverer New-Age-Manager plant eine private „Friedensuniversität“, 1995, hierzu auch N.N. 01. 09. 1995 „Auch Prominenz bei der Friedens-Uni“ und Süddeutsche Zeitung Nr. 215: „Abheben mit Aszendenten. Esoterik und große Namen: Die Potsdamer Friedensuniversität startet mit einer Sommertagung“, Matthias Steube, 18. 09. 1995
- ebd. Nr. 25:„Altlasten der Seele. Neue Studie decken die Gesundheitsfolgen des SED-Terrors auf. (...)“, Stefan Klein, 1999
- ebd. Nr. 50: „Licht ist politisch, 1999
Schweidlenka (Artikel aus österreichischen Zeitschriften), 1998
- „Sekten und Rechtsextremismus. Faschistische Verbindungen und Ideologien“ (D 8008), Nr. 166 / 167
- „Keime der Unmenschlichkeit“ (Connection),
- Artikel über die Bücher des Jan von Helsing und die esoterische Neue Rechte, Nr. 7, 1996 siehe zu diesem Thema auch Ewert-Verlagsanzeiger 90er Jahre
- „Handout“, „Logo 1799, Impuls“, Mai 1997 und „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript
- Archiv - Material, und gesammelte Flugblätter aus dem Swift Deer - Angebotskaleidoskop 90er Jahre
- Unterlagen aus dem Hopi-Arbeitskreis und dem A K. „Bioregionalismus - Spirituelle Ökologie“ (Mitterndorf, Österreich) über das „Swift Deer Imperium“ (Aufsätze und Prospektmaterial)
Stern, Nr. 19: „Vorsicht Seelenfänger“ und „Sekten in Deutschland“ (S. 37. Abschnitt über die Gylfiliten „Hörner auf zum Gebet“), 1995
Süddeutsche Zeitung:
- ebd.: „Zeitmagazin“, „Sekten von A - Z, Robert Cornelius (aus Life, The Observer Magazin, aus dem Englischen von Nadja Bernstein), April 95
- ebd.: „Fundamentalisten weltweit auf dem Vormarsch II: USA - militante Christen rüsten auf. Rambo, der Krieger der Apokalypse“ (Nr. 77, S.3 ff) Bericht über die Christian Covenant Community (CCC) und die christl. „Bundes-Gemeinde Almost Heaven“ (Kamiah/Idaho) um „Bo“ Gritz, K. Kister, 01./ 02. 04. 1995 vgl. hierzu auch N. N. „Aktiv in allen 50 US-Bundesstaaten. Bedrohung durch rechte Milizen“, H.-J. Kaffsack (dpa), 29. 07. 1996
- ebd.: „Panne bei Genversuchen? Die Riesensauerei von Pattling“, Stephan Lebert, 29. 07. 1996
- ebd. Feuilleton: Die letzte große Hoffnung. (...) Vom Schicksal der Aufklärung heute“, Harro Zimmermann, 20 / 21. 04. 1996
- ebd.: „Zügel für das Herrschaftswissen“, Nr. 85, S.46, 14. 04. 1998
- ebd.: „Verborgene Schätze im Inneren der Pyramide“ (Beitrag: Das politische Buch - über Thurows, Lester C. „Die Reichtumspyramide“), Dagmar Deckstein, 06. 09. 1999
- ebd.: „Leuchtend in die dunkle Vergangenheit. Beim Lichtdom zu Silvester geht es nicht um die Bilder am Himmel, sondern um jene in den Köpfen“, Gerhard Matzig, (Die Berlin-Seite / Bildmaterial Ullstein / AP), 13. 12. 1999
- ebd.: „Die Rettung der Vernunft“, Klaus Podak, 13./ 14. 10. 2001
Weißer Lotos, TG-Zeitschrift, „Tempellehre“, Nr. 221, 1984
Die Zeit: „Der Kampf der „wahren Amerikaner“, Michael Schwelin, 05. 05. 1995

Zeitschrift für Transpersonale Psychologie Nr.1, Theorie Z, Maslow A., Verlag für Transpersonale Psychologie, Freiburg im Breisgau, 1982

Werbematerial, Broschüren

Archiv-Sammlung Daecke K.: Esoterische und evolutionär-psychologische Prospekte 1993 - 2003
Arbeitskreis Bioregionalismus - Spirituelle Ökologie: „The Swift Deer Imperium, Report to Traditional Indian Chiefs and Medicine People“ (Chl. Haslebner, R. Schweidlenka, June 1995)
Berlin-Broschüre: „Der Jahrhundertschritt“, Heft 2 / 99 der Journalreihe „Das Neue Berlin“, Jan. 1999
ebd.: „Die Planung für Berlin als Bundeshauptstadt“, Prospekteinlage, Signum „Aktion Bundeshauptstadt. Da sind wir uns einig“, gezeichnet R. Süßmuth, Präsidentin des Deutschen Bundestages, E. Oswald, Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau und Beauftragter der Bundesregierung für den Berlin-Umzug und den Bonn-Ausgleich, E. Diepgen, regierender Bürgermeister von Berlin
Breit Karl G., Werbe-Set für Buchhändler, Brahma Kumaris, Sektion Franken: Fittkau-Garthe: „Geistige Gesetze in praktischer Anwendung“, „Der einzige Weg zum Erfolg“, „Die Kumaris World Spiritual University“, Material der deutschen BK-Sektion, 1994
ders.: Beiträge in „Lichtquell“ 1996 Nr. 6, 7, 9, 10, 1996, esoterische Werbebroschüre Mittelfranken Süd
Carl-Auer-Systeme Verlag: Gesamtprogramme 1997 - 2003
Eichmüller H.-B.: „Elementar-Kreise 1998“, Werbeprospekt, 1998
Frankfurter Ring: Programm, 19. 12. 1997
Hagia Chora - Schule für Geomantie“: Selbstdarstellung und -Programme 1999 (Zukunftskongress „Zeitenwende - Wendezeit. Das Tor ins Neue Jahrtausend“ - „Menschheit, wohin?“, 23. 10. 1999
Hay L., „Mentales Heilen durch die Macht des Positiven Denkens“, „Affirmationen zur Heilung“ (Quellenmaterial „Neue Medizin“ / Reiki-Kontext)
HSI, Helm Stierlin Institut, Programm 2003 / 2004: Das neue Heidelberger Institut
Internationale Gesellschaft für systemische Therapie e.V.: Kurstermine, „igst“- Tagungs- und Weiterbildungsangebote, Prospektmaterial 90er Jahre
dies.: Prospekte der 90iger Jahre mit Video- und Buchmarkt-Angeboten der Systemischen Therapie; insbes. Programm (1998) des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg, Gunther Schmidt, „Das Ge-ZEITEN-Kraftwerk“
Königschlösser, Prospekte von Hohenschwangau, Neuschwanstein (und Vorort-Recherche zu höfisch stilisierter Gralsmystik, bei welcher der Einfluss Wagners sehr deutlich wird)
Levine P., „Den Tiger wecken“, Angebots- und Prospektmatierial, evol. psychol. Markt 1999
Lichtkörper Akademie Schweiz (LAS), „Newsletter Frühjahr 98“, 1998, Drescher G.und E. Zimmerli, Uetikon am See, „Meditationen zur Erzeugung der Neuen Erde“, 21. 03. 1998
Märchenzentrum Troubadour von J. Ringenwald / Vlotho, Programme / Prospektmaterial der 90iger Jahre (siehe hierzu auch Video „Kulte, Führer, Lichtgestalten“, siehe audio-visuelles Quellenmarterial)
Mandala, esoterischer Werbeträger, Nr. 24, 3. Jahrgang, Nov. 1996 und Nr. 2, 4. Jahrgang, März 1997: hier insbesondere Lichtkrieger-Angebote
Milton-Erickson-Institut Heidelberg: Seminar-Anzeiger, Gunther Schmidt (Hg), 2002
Milton-Erickson-Institut Rottweil, Veranstaltungen, 1996
Power Rhea: „Aufruf an die Lichtarbeiter“ („lightworkers beyond“), ch. falk-Verlag, Planegg, 1987
Psychopolitical Peace Institute Press, Margret Rueffler: „Durchs Herz zur Seele. Vom alten Paradigma ins Neue“
Rütte-Material:
- Programme von 1989 - 2003
- Rütte-Satzung der „Schule für Initiatische Therapie und Transpersonale Psychologie“, 1988
- Rütte-Ablger: Der Johanneshof, Kursprogramm Mai - Oktober 1989
SEN-Network:
- SEN, Klinik Heiligenfeld, erste deutsche SEN-Tagung (I. Jahrsetz (Freiburg), J. Galuska (Klinik Heiligenfeld, Bad Kissingen), P. Loomanns (Todtmoos-Rütte), E. Zundel (Bonn), Werbeprospekt, Heilbronn, 1996
- Via Mundi „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“, Tagungsprospekt 30. 04. - 04. 05. 2003 Vierzehnheiligen, Staffelstein
- Vision-Quest - Angebotsprospekte aus Findhorn und vom transpersonalen Psychologiemarkt 90er und Jahre, 2003
- „Wolfsfrau / Wolfsmann“ - Angebote aus dem transpersonalen Psychologiemarkt
Sky-Dancing Institut: Margo Anands Werbeprogramm-Prospekte ab 1994 durchgängig
Trachtenkapelle „Wulfenia Tröpolach“, „Geistliches Abendkonzert“, neoindianisch-spiritistische und spirituelle Anwerbung im Kirchenkontext, Österreich, 14. 08. 1996
Waldemar Kramer Verlagsprospekt (S. 15): „Gestaltpsychologie“

Fernsehreportagen / audio-visuelles Quellenmaterial

1) Drittes Reich / Fernseh-Reportagen:
- „Adolf Lanz: Mein Krampf. Der Mann der Hitler die Ideen gab“, 3 SAT, 09. 11. 1995
- „Hitler - Eine Bilanz“, 6 Teile, ZDF (Beginn: 09. 11. 1995)
- „Herrn Hitlers Religion. Nationalsozialismus als Staatsreligion“ von Pentro, Ach, 3 SAT, 19. 12. 1996
- „Soldaten für Hitler“, „Die Waffen SS - der schwarze Orden unter Himmler“
- „Hitlers Helfer“ (Reihe): „Ribbentrop. Der Handlanger“, 14. 04. 1998, „Rudolph Heß. Der Stellvertreter“, ZDF, 14. 01. 1997
- „Wagnerdämmerung. Die Geschichte des Hauses Wagner“, 3 SAT, 06. 03. 1997
- „Schwarze Sonne“, Sünner R., Dokumentations- und Aufklärungsfilm, Cinecitta Nbg., 20. 03. 1998
- „Die Macht der Bilder: Leni Riefenstahl“, ZDF, 03. 04. 1995
- Dokumentationszentrum Nürnberg, Ausstellung 2000, 2001, Zeitzeugendokumente

2) Evolutionär-pädagogische Sozialisation - Quellenmaterial:
- „Hitlers Kinder“, Knopp G., ZDF-Dokumentationsreihe „Verführung“ (21. 03. 2000), „Hingabe“ (28. 03. 2000), „Zucht“ (05. 04. 2000)
- „Kinderland ist abgebrannt. Der Alltag im Faschismus“, ARD, 03. 11. 1999
- „Rechtsradikale und ihre Eltern“, ZDF, 08. 11. 1995
- Früherziehung im Dritten Reich: zu S. Chamberlains Buch über die NS-Erziehungsratgeber und deren Anwendung, Beitrag zu ihrem Buch: „Hitler. Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, Prisma, Hr 3, 10. 11. 1999
- Ausstellung über die Kinder-Konzentrationslager Moringen und Uckermark, Caritas Pirckheimer Haus Nürnberg, Spätsommer 2002, Buch zur Ausstellung: „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Martin Guse

3) Evolutionäre Psychologie - Quellenmaterial:
- „Die Osho-Bewegung: Bhagwans Erben“, Video, Privat-Archiv Otterbach Peter
- Zum Hellinger-Boom:
  - „Panorama“, Beitrag zu S. Hellinger nebst pychoanalytischem Kommentar zur Hellinger-Therapie, WDR, Herbst 1995
  - Hellinger B, Audio-Cassettenreihe, 1993
  - Panorama-Bericht des ZDF, 1996

4) Evolutionär-theokratische Organisationspsychagogik (New - Era - Mission / Feldverfelchtungen):
- „Das versteckte Netzwerk der Psychosekten, Report, ZDF, 22. 04. 1996
- Scientologys Feldverwebungen / Bündnispolitik: Tagesthemen, zu Abel-Gutachten / Bündnisse im spirituellen und rechtsradikalen Spektrum, ARD, 02. 07. 1996
- Scientologys Umgang mit seinen „Aberrierten“: „Verschwunden im Happy Valley. Über die Besserungsanstalten der Scientologen“, Brockmann und Reichelt, SWR, 23. 06. 1999

5) Neoguruistische Feldbeispiele (New-Age-Mission):
- Barnett M., Werbungsvideo „A Zen Monastery“, Frankreich, Vertrieb Wild Goose Company, 1997 (Orig. Tonkassetten aus der Arbeit mit M. Barnett von einer Aussteigerin 1996)
- Bericht über Heide Fittkau Garthe, Vox, 26. 01. 1998

6) Neue Rechte / Neofaschismus /Neosatanismus:
- „Satanspiele, Teufelskult zwischen Rhur und Rhein“, Spiegel TV, Vox, 06. 05. 1996
- „Mein Kind ist rechtsradikal“, Stoisitz, Spiegel TV, Vox, 27. 11. 1996
- „Gipfelstürmer“, ARD, 24. 07. 2002

7) subtile Tradierungsphänomene / Erschließungsquellen:
- Moser, T., „Giftige Deponien im Untergrund der Seele“, Carl Auer Verlag, Radio Bremen, Autobahnuniversität, 1994
- Vorort-Recherche: überregionale Geomantieveranstaltung in den Räumen der Rummelsberger Anstalten (Organisation Stahl), Franken, 27. 03. 1999
- Quellenzugang über den „Informellen Arbeitskreis Nürnberg“ (1995 - 2000), mit den Sektenbeauftragten der ev. und kath. Kirche der Stadt Nürnberg, Mitarbeitern von Verfassungsschutz und Polizei, Elternvereinigungen, Mitarbeitern der kirchlichen und städtischen Beratungsstellen, Aussteigern etc.
- Psychotherapeutische Arbeit mit esoterisch und evolutionär-psychologisch Geschädigten und Traumatisierten in eigener Praxis (Integrative Gestalttherapie und Bewegungstherapie): 1993 - 2003

8) urkulturelle Glaubenswelten im esoterischen und rechtsextremen Gegenwartsspektrum:

- „Shambala“ - Reihe, ZDF, 1994
- „Kulte, Führer, Lichtgestalten. Die Glaubenswelt der Rechtsextremen“, Bellmund, Siniveer, ARD, 13. 06. 1996
- „Schwarze Sonne“, Sünner R., Dokumentations- und Aufklärungsfilm, 19. 03. 1998, Cinecitta, Nbg.

Internet-Recherchen

- „An Introduction to the Corpus Hermeticum“, Greer J. M., http://www.hermetic.com 06/22/97:45:11
- „Ariosophie - Ein Überblick“, Rabenclan - Arbeitskreis der Heiden in Deutschland e.V., Schuhmacher H, file:///C/DECODER/INTERNET/ARIOSOPH.HTM, 04/27/97 12:53:09
- „Caduceus, The Hermetic Quarterly, Greer J. M., http://www.hermetic.com 06/22/97 16:18:04
- „Lichtkörper Akademie Schweiz“, Drescher G., Zimmerli E. (Institut für HoloEnergetic, Tramstr. 105, CH-8707 Ueticon am See), internet http://www.holoenergetic.com, Newsletter Frühjahr 1998
- „Frankfurter Ring“, Veranstaltungs-Web-Seiten Nov., Dez. 97, Jan, Feb. 98, 11/ 21/97 21:24:48
- „Transpersonale Psychologie und Psychotherapie“: Web-Seiten-Verweis zur TP (04/27/97) auf Ansätze von Sutich, Maslow, Ch. Tart, F. Vaughan, R. Walsh und K. Wilber; auf Dr. J. Galuschka und Frau Prof. Dr. E. Zundel)
- „Westlicher Buddhismus und asiatischer Buddhismus im Westen“, Gruber H., DAO-Online, http://dao.de/Artikel/Gruberhp.html, 04/27/97 14:40:37; Hier war auch der Verweis auf den Kongress der Hospizbewegung (Nov.96) und auf Sogyal Rinpoche
- „Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Scientology über die Aktivitäten der Scientology-Organisation“ (AG, seit 01. 02. 1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet), file:A:/scientology.htm, 24.02.98
- „Zentrale Modelle und Kernkonzepte der Integrativen Therapie“, Polyloge, 2002 Petzold (Hg), Düsseldorf - Hückeswagen, www.fpi.publikationen.de/materialien.htm

Vorträge

- **Becker D**.: Vortrag über „Hexerei, Magie und Gewalt“, Augustana Hochschule, Neuendettelsau, 23. 11. 1999
- **Habermas J.**: Rede anlässlich der Friedensnobelpreis-Verleihung in der Paulskirche, 14. 10. 2001
- **Hemminger** H.: Seminarbeiträge auf der Tagung des Nürnberger Bildungszentrums (BZ) zum Thema „Verloren im Therapieparadies“, 04. 12. 1995; hier wurden auch Arbeitspapiere: „M. Barnetts Energy World. Das Angebot“, „Die Lebensbedingungen in der EW“ und „Scholl Gesellschaft. Durchbruch e.V.“, „H. J., H. Scholls Ontologische Trainings“ (von Hemminger H., Ottmann M.) zur Verfügung gestellt;
- **Papousek**: Säuglingsforschung I, Seminar des ITT München, 09. 02. - 11. 02. 1995
- **Riedl F.**: damaliger Vorstands- und Pressesprecher von Scientology, Redebeitrag auf der Veranstaltung der Süddeutschen Zeitung in München, hier Bezugnahme auf K. R. Popper, 05. 11. 1995
- **Riedel I.**: Vortrag „Hexenwahn als Projektion verdrängter Sexualität und Spiritualität“, Augustana Hochschule Neuendettelsau, 30. 11. 1999
- **Salman H.**: Sozialkritische Erneuerung von Individualtherapie“, Gestalttherapietagung (24. – 28. 05. 2006), Fulda, 28. 05. 2006
- **Track J.**: „Vom Umgang mit der Schuld in der Kirche und der Theologie“, Vortrag zur Ausstellungseröffnung „Hexenverfolgung aus theologischer Sicht“, Augustana Hochschule Neuendettelsau, 17. 11. 1999
- **Wheeler G**.: „Evolution und Aggression“, Gestalttherapietagung (24. – 28. 05. 2006), Fulda, 24. 05. 2006
- **Wieland-Burston J.**: Vortrag „Die Auswirkungen der Nazizeit aus der Sicht der Analytischen Psychologie“, Herbsttagung der DGAP in Nürnberg, 15. – 17. 09. 2000
- **Wölflingseder M.**: FAU Erlangen „Esoterik, New Age und Neue Rechte“, 26. 04. 1995

Abkürzungen

B.K.: Brahma Kumaris Spriritual World University
CC: Christian Coalition. Das ist eine neurechte Sammlungsbewegung aus christlichen Identisten in den USA, die einen autoritären Gottesstaat anstreben (vgl. ausführlich Band 1, Anmerkung (134)).
CCC: Christian Covenant Community um Bo Gritz (Siedlung „Almost Heaven", Idaho). Sie hat militante Züge und ihre christliche Identisten bilden eine Bundesgemeinde (K. Kister, SZ, Nr. 77, 01./ 02. 04 1995).
CCHR / KVPM: Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (in den USA mit CCHR, in der BRD mit KVPM abgekürzt)
DGAP: Deutsche Gesellschaft für Analytische Psychologie
DTG: „Deutschen Transpersonale Gesellschaft"
DUR: Deutsche Unitarische Religionsgemeinschaft. Sie strebt nach einer neuchristlichen europäischen Religion (Hunke).
EAP: Europäische Arbeiter Partei. Dies ist eine neue rechte Bewegung, das sich aus dem Netzwerk des Rechtsextremisten Lyndon H. La Rouche speist (Bürgerrechtsbewegung Solidarität, Patrioten für Deutschland etc.). Sie fühlen sich als Neuplatoniker und in Augustinus' Psychagogiktradition.
EZW: Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
„F"-Perspektive („f"): feministische Perspektive
GGG: Germanische Glaubensgemeinschaft
GWB: Große Weiße Bruderschaft. Dies bezeichnet die sogenannte „Geistige Hierarchie", die je nach Theosophievariante und Projektfeld aus anderen „aufgestiegenen Meistern" gebildet wird.
HCO PL: Hubbards Police Letters, Anweisungen aus der „obersten Führungselite" von Scientology
HJ: Hitler Jugend
HP: Humanistische Psychologie
IHP: Institut für Humanistische Psychologie
ITV: Internationale Theosophische Verbrüderung
Kawwanna: Mysterienorden, den Dethlefsen gegründet hat
KVPM: siehe CCHR
Lucis Trust: Publikationsgesellschaft der Anhänger der Bailey-Theosophie
MEST: Kurzformel für die vier grundlegenden Aktionsebenen von Scientology: Materie, Energie, Raum (Space), Zeit (Time); Das MEST-Quadrat kennzeichnet die objektiven Realitätsfaktoren, während das operationale ARC-Handlungsdreieck die subjektiven Realitätsfaktoren angibt.
NN: Nürnberger Nachrichten
NS: Nationalsozialismus
OT: Operating Thetan. So wird ein Scientology-Mitglied genannt, das Clear ist und gemäß der auf der BRÜCKE eingeübten MEST-ARC-Matrix agiert, wobei hier auch von geistesmagischen Aktionen die Rede ist, die - wie bei den Neoarmanen - in acht verschiedenen Höherentwicklungsstufen eingeübt werden.
OTO: Ordo Templis Orientis. Dies ist ein theosophischer Orden, dem nach R. Steiner A. Crowley vorstand.
OTA: Ordo Templis Argentum. A. Besant gründete den Sternenorden für ihren Sohn, der diesen aber nicht wollte. Dieser Orden wurde dann von A. Crowleys Theosophievariante (Kalifornien) vereinnahmt.
PTT: „Persönlichkeitsstörungen, Theorie und Therapie", psychologische Fachzeitschrift, Schattauer Verlag
Redefinition: die von Hubbard und seinen Organisationsmitgliedern angewendete Bedeutungsumwandlung von Wörtern, Begriffen, Ausdrücken und Sinnkontexten
RDR: Robin Direkt e.V. Report, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Scientology-Aussteiger-Zeitung
RTC: Religious Technology Center, die spirituelle Führungs- und Organisationsstruktur in Scientology
SC: Scientology. Dieses Wort ist eine Wortschöpfung des Deutsch-Argentiniers Nordenholz (vgl. Haack (1995) S. 70).
SZ: Süddeutsche Zeitung
Thetan: Grundbegriff aus Hubbards Lehre für die „unsterbliche Seele" (im Unterschied zu „Mind")
Thule: nordische Entsprechung zu „Atlantis", versunkene „Ur-Heimat" im Glaubensgut der Rechten
TG: Theosophische Gesellschaft
TGD: Theosophische Gesellschaft Deutschland
TM: Transzendentale Meditation
TO: Thule Orden
TP: Transpersonale Psychologie
VELKD: Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirchen Deutschlands. Diese Organisation gab bereits 1975 eine Broschüre über Scientology heraus.
Vsb.: Verfassungsschutzbericht

Stichworte

Affirmativer Objektbezug: S. 51, 95

Einheitsbezug – Monismus – Gleichschaltung - Feldsymbiosesicherung: S. 112, 134 f, 140 f, 143, 149, 155, 159 f, 160, 167 – 171, 185, 187, 202, 205, 208, 213, 215, 235, 251 f, 264, 266, 274, 286, 290, 292, 309, 312 f, 329, 346, 349, 350 f, 362 f, 370, 374 f, 379 f, 388 f, 394, Anmerkung: (386)
Neomanichäische Sicherungsdynamiken: S. 148 ff, 151, 153, 162, 169, 171, 174, 185, 199, 218, 245, 250, 256, 314, 328, 357 f, 364, 366, 376, 382, 386, 388, Anmerkung (361)
Spiegelsymbiosen und projektiv-narzisstische Identifikationsprozesse: S. 134, 156 f, 207, 225, 285, 344, 350 f, 358, 365 f, 386, Anmerkung (402)
Zwillingsseelenglaube und die Suche nach der Zwillingsseele: S. 190, 285 f, 288, 290, 309, 389
Evolutionäre Effektivität (Fromm): S. 128, 131
Evolutionär-narzisstischer Kippschalter: S. 353, 360, 382

„F"-Perspektive: S. 7, 17, 129, 135 f, 143, 146, 148, 160, 166, 176, 193, 195 f, 198 f, 203, 208, 215, 221 f, 225, 235, 270, 286 – 289, 295, 315, 320, 325 f, 343, 363, 384, 392, Anmerkungen: (110), (169), (206), (322), (334)
Festungsmentalität: S. 145, 156, 225, 234, 305, Anmerkung (178)
Fragmentierung der Ichgrenzen, Ichstrukturbruch, Ego-Aufbruch, Initiation, die damit verbundene Spaltungsabwehr (mitsamt ihrer interpersonalen, institutionellen (Mentzos) und evolutionär-typologischen Abwehrstrukturtradierung): S. 143, 151, 211, 226, 297, 309, 341 f, 347, 354, 358 f, 374
Fragmentierungsmuster: S. 3, 94, 107, 190, 226, 282, 297, 309, 342, 347, 354

Geistesmagischer Omnipotenzbezug: S. 6, 73, 85, 238, 235, 238 ff, 241, 248, 252, 256, 269, 289 f, 291 f, 321 f, Anmerkungen: (369), (397)
Gnostische Rationalität (Strohm): S. 131, 145, 243
Grundbezug statt Hintergrundbezug (Ewald): S. 108, 120, 203, 242

Individuationsvorstellungen der evolutionären Psychologie (Gess) **und Psychagogik**: S. 121, 152, 156, 198, 242
- **ihre fünf manichäischen Introjektionsprozesse**: S. 133 – 166, 360
- **ihre fünf sekundär-narzisstischen Identifikations- und Tradierungsfolien**: S. 145, 156, 364, 378

Introversion und Inversion: S. 263, 226, 393 (der Tai-Chi-Wendemodus)
Introversive Wendestrukturen: S. 174, 222, 249, 338, 380
Inversive Wende- oder Redefinitionsstrukturen („Prinzip der inversiven Spiegelung", Becker): S. 175, 213, 235, 237, 241, 252, 272, 366, 370, 381 f, 386, 390, 394, Anmerkungen: (153), (196)
Introjektionsstrukturen: S. 70, 131, 151, 164, 313, 364, 387, Anmerkung (49)
I**ntrojekttradierung**: S. 59, 61, 72 ff, 121, 182, 197, 209, 212, 330, 366 f, 376, 387
Irrationalistische Urkultur- und Geschichtsrezeptionen (Schweidlenka): S. 33, 55, 103, 124, 183, 205, 262, 328, 375

Konfluenz und ihre evolutionär-programmatische Nutzung, strukturelle Konfluenz: S. 31, 56, 88 f, 90, 147, 151, 154, 161, 168, 191, 211, 214, 225, 283, 319, 327, 330, 343, 362, 369, 371, 373, 375, 386, 389, 392
Prinzip der arabesken Verwebung: S 89 f, 120 f, 125, 127, 152, 168, 371, 373 ff
Konformistische Aggression (Fromm): S. 90
Kosmisch-spiritueller Licht-Dunkel-Spaltungs- bzw. Entmischungskrieg und die damit verbundene Reinigungsmanie (Strohm), die hierüber tradierte, intrapsychische Abwehrstruktur und ihre interpersonale und institutionalisierte Ausgestaltung (Mentzos): S. 120, 129, 146, 176 f, 190, 205, 228, 234, 243, 262, 328, 344, 352, 365, 386

Narzisstische Objektbesetzung (Eckstaedt): S. 90, 96, 147, 148 f, 152, 159, 357, 360
Negativer Narzissmus, grandioser Thanatosbezug: S. 240 f, 338, 344, 347, 350; S. 163, 366, 386, Anmerkungen: (110), (191)
Neomanichäischer Hyle- bzw. Entwertungs-, Selektionsbezug und sein Höherentwicklungs-, Erlösungs-gegenpol, die darüber tradierte bipolare (narzisstische) Abwehrstruktur und ihre interpersonale und institutionelle Ausgestaltung: S. 139, 141 f, 148 ff, 152 f, 155, 160, 163, 176, 186, 193, 216, 225, 262

Neomanichäisch tradierte Blendungs-, Verführungs- und Vereinnahmungsstrukturen, ihre intrapsychische Abwehrkomponente und ihre interpersonale und institutionalisierte Ausgestaltung: S. 145 - 148, 154, 156, 161, 200, 211, 222, 261, 282, 286, 294, 297, 310, 316 f, 364, 371, 376, 381, 391, Anmerkung (440)

Pantheistisch-utilitaristisches Allgott- und Omnipotenz-Introjekt (siehe auch „geistesmagischer Omnipotenzbezug“ und „Wegleibkonzepte“**)**: S. 71 ff, 92, 98 ff, 103ff, 110, 118, 130, 146 - 148, 190, 204, 205 - 210, 218, 233, 235 f, 239, 248, 251, 273, 279 ff, 292, 321 f, 329 f, 336, 356, 393, Anmerkung (416)
Permissivität, Hörigkeit (Eckstaedt): S. 84, 90, 131, 214, 225, 240, 313, 319, 350, 356, 375
Primat des Willens: S. 250, 308, 358, 373
Psychologie der Verführung (Wieland-Burston): S. 282, 320, 327, 334, 353 f, 362, 364, 375 f, 378, 381, 387, 389, Anmerkungen: (249), (427), (439), (543)

Regressive Abwehrstruktur, ihre interpersonale und institutionelle Ausgestaltung: S. 15, 29, 67, 73, 121, 130, 137, 144 f, 212 ff, 242, 288, 313, 321, 327, 342, 349, 371, 385, 393 f

Solare Ichstrukturbildung (Wilber): S. 313, 321, 358, 360
Solar-narzisstische Herrschafts- und Unterwerfungs- bzw. Gefolgschaftsstrukturen, die darüber tradierte allo- und autoplastische Abwehr- und Ichausdehnungsstruktur (Perls) und ihre interpersonale und institutionalisierte Ausgestaltung (Mentzos): S. 145, 224, 235 ff, 281, 312, 319 ff, 331, 347 ff, 382, 387, 394
Struktureller Faschismus (Gess): S. 17, 338, 342 f, 347, 348, 354 f, 356, 358, 360, 366, 392, 395

Traumabezug, Traumanutzung in den Evolutionsmissionsfeldern: S. 69, 130, 134, 140, 142 ff, 152, 154 f, 198, 216, 241, 247 f, 249, 261, 266, 285, 314, 347, 349, 386, 388, Anmerkungen: (302), (351), (557)

Verwertungs- und Instrumentalisierungssymbiose, irrationalistischer Verwertungsbezug: S. 14, 48, 65, 78, 90, 105, 117, 149, 153, 205, 214, 281, 334 f, 342 f, 355, 365 f, 390

Wegleibkonzepte, intrusive erlebnisorientierte Psychagogik: S. 55, 105 f, 190, 245 ff, 271 ff, 287, 295, 297, 301 f, 327, 404
Wende-, Gleichschaltungs- und Instrumentalisierungssymbiose: S. 90, 214

Zeitzeugen-Generationen: S. 90